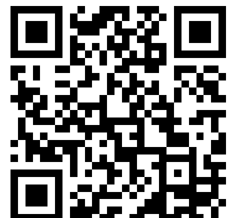
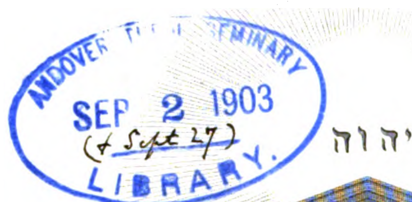




Oriens Christianus

Görres–Gesellschaft


ANDOVER THEOL. SEMINARY
SEP 2 1903
(+ Sept 27)
LIBRARY.


יהוה
INSTITVTIO THEOLOGICA
ANDOVER FVNDATA MDCCCVII.
Ps. CXIX 169.
JOH. XVII. 17.
ὁ λογος ὁ σος αληθεια ἐστι
ΑΚΡΟΓΩΝΙ
ΟΥ ΧΡΙΣΤΟΥ

ORIENS CHRISTIANUS.

Römische Halbjahrhefte

für die Kunde des christlichen Orients

Herausgegeben

vom

Priestercollegium des deutschen Campo Santo

unter der Schriftleitung

von

Dr. ANTON BAUMSTARK



Erster Jahrgang

(Erstes Heft)

Preis des Jahrgangs: M. 20.



Kommissionsverleger

für Italien
ERMANNO LOESCHER & C.°
(BRETSCHNEIDER UND REGENBERG)
ROM

für das Ausland
OTTO HARRASSOWITZ
LEIPZIG

ROM
TIPOGRAFIA POLIGLOTTA
DELLA S. C. DE PROPAGANDA FIDE
1901.



INHALT.

Erste Abteilung: Texte und Uebersetzungen.

Zweite Abteilung: Aufsätze.

Dritte Abteilung.



ORIENS CHRISTIANUS.

Periodico semestrale Romano

per gli studi dell' Oriente Cristiano

Pubblicato

dal

Collegio Pio del Campo Santo Teutonico

sotto la direzione

del

Dr. ANTONIO BAUMSTARK

Anno Primo



Depositari

per l'Italia

ERMANNO LOESCHER & C.º
(BRETSCHNEIDER E REGENBERG)
ROMA

per l'Estero

OTTO HARRASSOWITZ
LIPSIA

ROMA

TIPOGRAFIA POLIGLOTTA
DELLA S. C. DE PROPAGANDA FIDE

1901.

ORIENS CHRISTIANUS.

Römische Halbjahrhefte

für die Kunde des christlichen Orients

Herausgegeben

vom

Priestercollegium des deutschen Campo Santo

unter der Schriftleitung

von

Dr. ANTON BAUMSTARK



Erster Jahrgang



Kommissionsverleger

für Italien
ERMANNO LOESCHER & C.°
(BRETSCHNEIDER UND REGENBERG)
ROM

für das Ausland
OTTO HARRASSOWITZ
LEIPZIG

ROM
TIPOGRAFIA POLIGLOTTA
DELLA S. C. DE PROPAGANDA FIDE
1901.

INHALT

ERSTE ABTEILUNG:

TEXTE UND UEBERSETZUNGEN

ZWEITE ABTEILUNG:

AUFSÄTZE

DRITTE ABTEILUNG.



ERSTE ABTEILUNG:

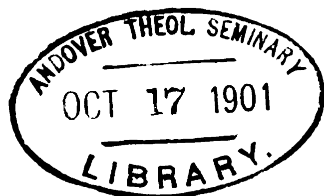
TEXTE UND UEBERSETZUNGEN.

Eine aegyptische Mess- und Taufliturgie vermutlich des 6 Jahrhunderts.

Veröffentlicht von
Dr. Anton Baumstark

Unter den liturgischen Stücken, welche die arabische Handschrift *Museo Borgiano K IV 24* aus dem von ihr gebotenen und durch mich in der *Römischen Quartalschrift für christliche Alterthumswissenschaft und für Kirchengeschichte* XIV 291–294 beschriebenen Texte der Διαθήκη τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ ausgehoben und am Ende der Schrift zusammengestellt zeigt, nehmen die Gebete der eucharistischen und der Tauffeier eine völlig einzigartige Stellung ein. Erweisen sich die Ordinationsgebete und die Mystagogie als Paralleltexte zu den entsprechenden Stücken der syrischen Διαθήκη Rahmanis, so zeigen diese beiden umfangreichsten Formulare zu ihren Gegenstücken in der syrischen Recension keinerlei durchgängiges Verhältnis innerer Verwandtschaft. Für denjenigen, welcher die ägyptische Gestalt der Schrift nach jener einzigen Handschrift herausgiebt, kommen sie überhaupt nicht in Betracht, weil sie dem Schriftenkreise, dem dieselbe sich einreiht, demjenigen des achten Konstitutionenbuches, der s. g. Kanones des Hippolytos und der s. g. Aegyptischen Kirchenordnung durchaus ferne stehen. Um so wertvoller sind sie an und für sich als Belege für den liturgischen Brauch und die liturgische Redeweise der Kirche Aegyptens in einer verhältnismässig alten Zeit. Dieser Eigenwert ist ein besonders hoher deshalb, weil wir für die ägyptische Liturgie von den durch Wobbermin veröffentlichten Texten [1] abgesehen für eine irgendwie ältere Zeit über

[1] *Texte und Untersuchungen. Neue Folge.* Bnd. II Heft 3 b. Vgl. die ausgezeichneten Ausführungen von Drews in Brieger-Bess' *Zeitschrift für Kirchengeschichte* XX 291-328. 416-441.



keinerlei bedeutsames Material verfügen. Unter diesen Umständen dürfte eine gesonderte Publikation unserer beiden Texte kaum als ungerechtfertigt erscheinen.

Einige Worte der Einleitung sind für eine solche nicht entbehrlich. Was zunächst die Heimat unserer Stücke anlangt, so kann deren ägyptischer Ursprung einem Zweifel keinen Augenblick unterliegen. Schon ihre ausschliessliche Ueberlieferung in koptisch-arabischer Uebersetzung erweist die Recension der Διαθήκη, in welcher sie Aufnahme fanden, als eine specifisch ägyptische. Nicht minder weist nach dem Bereiche von Alexandreia der Charakter der Stücke selbst. Dieselben zeigen die alexandrinische Form des Friedensgrusses: ὁ κύριος μεθ' ὑμῶν wenigstens als Grundlage der eigenen [1]. Sie stellen sich gegenüber syrisch-antiochenischen und kleinasiatisch-byzantinischen Formeln zu unstreitig ägyptisch-alexandrinischen ferner durch so bezeichnende Erscheinungen wie die vokativische und δόξης durch ἁγίας erweiternde Form des Trishagion [2], seine Einleitung durch die Bitte, Gott möge den Gesang der Gemeinde mit demjenigen der himmlischen Heere gemeinsam entgegennehmen [3], die Ueberleitung zur Erzählung von der Einsetzung der Eucharistie [4], die Vorstellung der Verstorbenen vor diejenigen, welche "geopfert" haben, das den ältesten Teil der Messliturgie abschliessende ὥσπερ ἦν καὶ ἐστίν [5], das eigentümliche trinitarische Responsorium des Volkes auf das τὰ ἅγια τοῖς ἁγίοις des Bischofs.

Andererseits ist nicht zu verkennen, dass unsere Texte bereits angefangen haben, denjenigen Einfluss Syriens zu erfahren, welcher sich mehr oder minder bei allen jüngeren liturgischen Formularen des alexandrinischen Patriarchalsprengels bemerklich macht. Ich

[1] Noch unverändert 28, 4 (29, 4), in einer leisen Umbildung 8, 16 (9, 24 f).

[2] Vgl. Dieselbe Form findet sich in der griechischen Markus- und in der koptischen Gregorios- und Basileiosliturgie, mit einer Amplifikation auch in der koptischen Markusliturgie, wenigstens der Vokativ auch schon bei Wobbermin No. I Abschnitt 4 § 5 nach Drews a. a. o.

[3] Vgl. 14, 4 (15, 4 f) Denselben Uebergang zeigen die Wobbermin'schen Texte. Dass er im Gegensatz zu demjenigen der Markusliturgie der genuin alexandrinische ist, hat Drews 321 f. richtig bemerkt.

[4] Vgl. 14, 10 ff (15, 3 ff) und über die Parallelen in anderen ägyptischen Liturgieen sowie den specifisch ägyptischen Charakter der Ueberleitung Drews 294 f.

[5] Vgl. 24, 11 (25, 15). Die Formel lautet vollständig ὥσπερ ἦν καὶ ἔστιν καὶ ἔσται εἰς γενεὰς γενεῶν καὶ εἰς τοὺς σύμπαντας αἰῶνας τῶν αἰώνων und ist, wenn irgend etwas, Gemeingut aller ägyptischen Liturgieen.

rechne hierher die Umbildung des das eucharistische Gebet einleitenden Friedensgrusses nach dem antiochenischen und byzantinischen ἡ χάρις u. s. w. (II Kor. 15 § 13)[1], die Responsorien der Gemeinde nach der Anamnese[2] und nach den auf die Epiklese folgenden allgemeinen Fürbitten[3] und vor allem die sich in hohem Grade mit derjenigen des syrischen Διαθήκη-Textes berührende Proklamation des Diakons sowie das erste Gebet der Taufliturgie, das gleichfalls mit dem entsprechenden Stücke der syrischen Διαθήκη die nächste Verwandtschaft zeigt.

Lässt sich ihnen somit ein gewisser Zwittercharakter kaum absprechen, so mag es auf den ersten Blick erscheinen, als müsste eine Bestimmung des Alters der beiden Formulare erheblichen Schwierigkeiten unterliegen. In der That giebt auch ihre Ueberlieferung eine durchaus sichere Handhabe für eine solche nicht. Der koptische Text, aus welchem der arabische der einzigen vorliegenden Handschrift floss, braucht nicht notwendig geraume Zeit vor 927 n. Chr. existiert zu haben. Die Textesrecension der Διαθήκη, welche die in dem fraglichen Jahre geschriebene koptische Vorlage des arabischen Uebersetzers Abû-Isḥaq bot, scheint nun allerdings nicht auf koptischem, sondern noch auf griechischem Sprachboden entstanden zu sein. Sie dürfte mithin kaum jünger sein als das Ende des 6 Jahrhunderts. Aber ob diese Recension von jeher unsere Stücke enthalten habe, oder ob diese erst später in den koptischen Text derselben eingesetzt worden seien, muss vorsichtigerweise zunächst als eine offene Frage angesehen werden. Das Eine wäre zweifellos nicht weniger leicht denkbar als das Andere. Zu einem, wie mir scheint, unanfechtbaren Ergebnisse führen indessen die inneren Anzeichen ihres Alters, welche namentlich die eucharistische Liturgie darbietet. Entscheidend ist hier die Stellung der Fürsprachgebete. Sie haben in unserem Texte ihren Platz hinter

[1] Vgl. 8, 15 (9, 24 f). Die mit ἡ χάρις beginnende trinitarische Grussformel haben übereinstimmend die Nestorianer, die Armenier, die byzantinische und die Liturgie der Apostolischen Konstitutionen.

[2] Vgl. 16, 13 ff) (17, 21 f). Σὲ ὑμνοῦμεν, σὲ εὐλογοῦμεν, σοὶ εὐχαριστοῦμεν καὶ δεόμεθά σου, ὁ Θεὸς ἡμῶν hat entprechend die byzantinische und die armenische Liturgie. Aehnliche Formeln kehren sodann in den jüngeren koptischen und äthiopischen Liturgieen wieder.

[3] Vgl. 22, 14 f (23, 19 ff). Ἄνες, ἄφες, συγχώρησον ὁ Θεὸς τὰ παραπτώματα ἡμῶν τὰ ἑκούσια καὶ τὰ ἀκούσια, τὰ ἐν γνώσει καὶ τὰ ἐν ἀγνοίᾳ bietet die griechische Jakobusliturgie, der alle syrisch-monophysitischen Formulare, und die syrisch beeinflusste Gregoriosliturgie im griechischen wie im koptischen Texte sich anschliessen.

der Epiklese, während, wie wir durch Jakob von Edessa wissen [1], bereits vor dem Ende des 7 Jahrhunderts ihre von der Markusliturgie aufgewiesene Stellung vor dem Trishagion als für den gottesdienstlichen Brauch Aegyptens charakteristisch betrachtet wurde. Zweifellos war diese letztere Stellung, als der grosse syrische Monophysit seinen berühmten Brief über die alte Liturgie Syriens und Aegyptens schrieb, nicht nur die thatsächlich herrschende, sondern auch bereits die anscheinend von alten Zeiten her angestammte. Andererseits ist sie die wirklich ursprüngliche auch in Aegypten nicht. Vielmehr war mindestens im 4 Jahrhundert hier eine mit dem Texte *Musco Borgiano K IV 24* und den Liturgieen Syriens übereinstimmende üblich. Dies beweist sicher Serapion von Thmuis [2] und wahrscheinlich Athanasios [3]. Ebensowenig ist die von Duchesne [4] für specifisch alexandrinisch erklärte Ordnung im Nillande dauernd die herrschende geblieben. Unter dem Einflusse byzantinischen Brauches sind die Fürbittengebete in jüngeren Liturgieen desselben wieder an ihre alte Stelle gerückt [5]. Indessen dürfte dies schwerlich noch im 8 Jahrhundert geschehen sein, da unzweifelhaft die Markusliturgie während eines nicht allzu kurzen Zeitraumes die einzige oder doch die massgebende Aegyptens war. Etwa ein Jahrhundert vor oder wenigstens etwa ein Jahrhundert nach dem Edessener hätten wir demgemäss unsere Mess-und die gewiss mit ihr gleichaltrige Taufliturgie anzusetzen. Sie gehören noch dem 6 oder erst dem 9 Jahrhundert an. Vor dieses Dilemma gestellt, können wir uns aber schlechterdings nur für das höhere Alter entscheiden. Denn es ist unverkennbar, dass die Messliturgie der arabischen Διαθήκη der Markusliturgie gegenüber eine frühere Stufe der Entwickelung vertritt.

Dies beweist vor allem die Struktur ihres Dankgebetes. Die Zwischenrufe des Diakons οἱ καθήμενοι ἀνάστητε und εἰς ἀνατολήν stehen in der Markusliturgie in keinerlei innerem Zusammenhange

---

[1] Brief an den Presbyter Thomas bei I. S. Assemani *Bibliotheca orientalis* I 479-486, bezw. Brightman *Liturgies Eastern and Western* 490-494.

[2] Wobbermin'sche Texte No. I Abschnitt 6 § 2-8 § 3 bei Drews a. a. O.

[3] Vgl. Probst *Die Liturgie des vierten Jahrhunderts und deren Reform.* Münster i. W. 1893. 114-118. Eine Stelle für Fürbittengebete vor dem Trishagion ist hier nicht.

[4] *Origines du culte chrétien* 2, 76.

[5] Vgl. den griechischen wie den koptischen Text der ägyptischen Liturgieen des Gregorios und Basileios und die äthiopische Liturgie bei Brightman 194-244, wo die Fürbitten sogar hinter das Vaterunser gerückt sind.

mit den Worten des Bischofs; sie sind erstarrte Rudimente älteren Brauches. Ganz anders in unserem Texte. Hier wird der Gemeinde geboten, sich zu erheben, während der Bischof von dem Preise Gottes zum Gebete im engeren Sinne, zur Bitte übergeht, — nach Osten zu blicken, während er die Herrlichkeit des im Aufgange thronend gedachten Herrn des Himmels schildert. Aber auch sonst fehlt es nicht an Zeichen höheren Alters in unserem Formulare. Ich erinnere nur an die blos zweigliedrige Form der Einleitung des Dankgebetes, an das höchst altertümliche es abschliessende Amen des Volkes [1] und an das Nachklingen des alten Gebrauches von Luk. 2 § 14 als Kommunionlied [2], an den die Markusliturgie keine Erinnerung mehr bewahrt.

Zu einem ähnlichen Ergebnisse wie die Vergleichung unserer Messliturgie mit der nach dem Evangelisten Markus benannten führt eine Zusammenstellung unserer Taufliturgie mit den parallelen Texten der ägyptischen Kirche. Dieselbe tritt unverkennbar weit näher zu den älteren Formularen, wie sie uns die Aegyptische Kirchenordnung, die Kanones des Hippolytos und die von Riedel *Die Kirchenrechtsquellen des Patriarchats Alexandrien* 233-282 in deutscher Uebersetzung bekannt gemachten des Basileios vermitteln, als zu dem späteren Ritus der koptischen Kirche [3]. Am meisten berührt sie sich mit der Taufliturgie des Basileios, die nach dem zweifellos richtigen Urteile Riedels noch älter sein muss als die mohammedanische Invasion. Gerade im Vergleiche zu dieser erweist sich unser Text aber entschieden eher als der ältere. Die Formeln der Absage an den Teufel und des Bekenntnisses zum dreieinigen Gotte sind hier einfacher als dort. Für die verschiedenen Salbungen der *consignatio* werden hier getrennte Formeln angegeben, während der Kanon 105 des Basileios nur eine einzige, vielleicht aus jenen zusammengezogene Formel für die Gesamthandlung kennt. Auch die Weihe des Taufwassers unmittelbar vor dem eigentlichen Taufakte und des Oeles der *consignatio* unmittelbar vor dieser, wie sie die arabische Διαθήκη bietet, ist offenbar ursprünglicher als die Vereinigung der Wasser–und der beiden Oelwei-

[1] Dasselbe ist nur durch Athanasios bezeugt. Vgl. Probst a. a. O. 114. Da wir ihm schon bei Serapion nicht mehr begegnen, muss es bereits seit dem 4 Jahrhundert im Schwinden begriffen gewesen sein.

[2] Vgl. das Gebet *post sumptionem*, das in diesen Engelhymnus ausklingt.

[3] Denselben vertritt beispielsweise der koptische Text bei I. A. Assemani *Codex liturgicus ecclesiae universal.* II. 150-193.

hen vor Beginn der ganzen sakramentalen Handlung, wie wir sie bei Basileios finden. Ueberraschen muss allerdings das Fehlen der Tauffragen in unserem Formulare. Indessen können diese immerhin an verschiedenen Punkten Aegyptens zu sehr verschiedener Zeit in Wegfall gekommen sein. Mit unserer Taufliturgie bis ins 9 Jahrhundert herabzugehen würde aber ohne alles Weitere der Umstand verbieten, dass für sie die Taufe Erwachsener mindestens noch ebenso regelmässig ist als die Kindertaufe, während mit der Aufrichtung der mohammedanischen Herrschaft über Aegypten hier naturgemäss die christliche Propaganda zum Stillstande kam und damit Katechumenat und Erwachsenentaufe rasch verschwinden mussten.

Haben wir mithin aus inneren Gründen die im Folgenden zur Veröffentlichung kommenden liturgischen Texte spätestens der zweiten Hälfte des 6 Jahrhunderts zuzuweisen, so verbieten andererseits schon äussere, mit ihnen weit über die Mitte dieses Jahrhunderts hinaufzugehen. Die Heimat der Διαθήκη τοῦ κυρίου ist Syrien, ihre Entstehung fällt wahrscheinlich in die letzten Jahrzehnte des 5 Jahrhunderts [1]. Ihre Verbreitug und Umarbeitung in Aegypten gehört also zweifellos schon dem 6 an, und schwerlich dürfte die letztere geradezu unmittelbar auf die erstere gefolgt sein. In dem Urheber der gesamten ägyptischen Bearbeitung der Διαθήκη in *cod. Museo Borgiano K IV 24* werden wir aber auch den Redaktor unserer speciellen Stücke zu erblicken haben, da, wie oben bemerkt, sich in ihnen der Einfluss der syrischen Διαθήκη wenigstens an zwei Stellen geltend macht. Nicht ausgeschlossen ist es natürlich, dass dieser Redaktor ältere Texte ägyptischer Provenienz benützte, beziehungsweise wörtlich in seine liturgischen Formulare aufnahm. Insbesondere die verschiedenen doxologischen Schlussformeln scheinen neben anderen Unebenheiten, wie dem doppelten Dankgebete nach der Kommunion sogar positiv darauf hinzuweisen, dass verschiedene Schichten unserer Texte aus verschiedener Zeit und von verschiedenen Händen stammen, wie wenigstens zwei verschiedene Schichten durch D r e w s auch für die Serapionliturgie wahrscheinlich gemacht wurden. Indessen wird der Orientalist nach

[1] Vgl. F u n k *Das Testament unseres Herrn.* Mainz 1901. 87 f, wo auch die verschiedenen von anderer Seite in Vorschlag gebrachten Zeitansätze zusammengestellt sind. Ich persönlich vermag mich nicht davon zu überzeugen, dass mit der Schrift weit in das 5 Jahrhundert hinaufzugehen sei.

dieser Seite hin ein näheres Urteil wohl dem Theologen zu überlassen haben.

Ueberhaupt kann eine erschöpfende Behandlung aller Fragen, welche sich allenfalls an unsere Stücke anknüpfen liessen, in dem Rahmen dieser einleitenden Bemerkungen nicht beabsichtigt werden. So wäre es vielleicht nicht unfruchtbar, dieselben nicht allein mit den übrigen liturgischen Texten Alexandreias, sondern auch mit ausseralexandrinischen Liturgieen zu vergleichen. Welche Stellung Alexandreia in der Entwickelung der wissenschaftlichen Erfassung der christlichen Lehre einnimmt, ist allbekannt, dass es auch die Entwickelung der altchristlichen Kunst weiterer Kreise beeinflusst habe, bezüglich bestimmter Einzelheiten schon mit vieler Wahrscheinlichkeit vermutet worden. Für die Konstatierung seiner Einwirkung auf liturgischem Gebiete zumal in Rom dürfte das Quellenmaterial, welches diese Veröffentlichung zu vermehren bestimmt ist, – irre ich nicht – mehr als einen einzigen Anhaltspunkt bieten.

Ich gebe im Folgenden den arabischen Text ohne die ziemlich reichliche, aber höchst ungleichmässige Vokalisation der Handschrift. Der Kundige wird diese von Fall zu Fall unschwer aus meiner Uebersetzung ersehen. Wo ich glaubte, den Text der Handschrift als verderbt betrachten und demgemäss verbessern zu sollen, ist er in Fussnoten mitgeteilt, doch habe ich selbstverständlich darauf verzichtet, hier alle die beinahe zahllosen Fälle zu registrieren, in welchen die Handschrift diakritische Punkte nicht oder verkehrt setzt. In diesen ist das durchweg mit Sicherheit erkennbare Richtige stillschweigend hergestellt worden; namentlich gilt dies auch vom ة des Femininum, für welches die Handschrift fast stets ه bietet. Dagegen habe ich Verstösse gegen die klassische Grammatik, wie الروح القدس, stehen gelassen; sie rühren unstreitig vom arabischen Uebersetzer selbst her. Die lateinische Uebersetzung strebt mehr nach Treue als nach ciceronianischer Reinheit der Sprache. Die in der Handschrift mit Minium geschriebenen Stellen sind hier durch kursiven Druck kenntlich gemacht, solche Stellen, an welchen ich der Richtigkeit des überlieferten Textes oder der von mir eingesetzten Konjektur nicht sicher war, durch (?) hervorgehoben. Die im Texte in koptischer Schrift gegebenen griechischen Worte erscheinen in der Uebersetzung in griechischer.

(fol. 30 v°) وقبل ان يقدس فليعط الشعب السلام بعضهم لبعض بقبلة طاهرة . والابودياقنيون فليغلقوا ابواب الكنيسة ويكون سكوت عظيم وهدو . وليصرخ الشماس قايلا هكذى ضعوا قلوبكم في السما . من كان بينه وبين صاحبه لوم فليصطلح معه . من كانت سريرته توبخه لاجل خطايا فليعترف بها . ومن كان غريبا في افكاره من وصايا الرب يسوع فليتحول . من هو في سيية فلا يعمل فانه لا ينسى . من هو راض بمشورات مردودة فلا يدخل ذاته . من هو يشرب ولا يثبت فليذهب . من رفض كتب الله فلينتقل لينحى ذاته من غضب الوحيد . من استحى ان يعترف بصليب المسيح فليذهب من حضيرته المطهرة [1] . لان لنا اب الانوار (31 r°) وابنه الوحيد والروح القدس يتطلون على اعمالنا . وينطرون افكارنا . وملايكة يمشون في وسطنا . ويختلطون بنا . فانظروا واشفقوا على نفسكم ولا تمسكوا شرا في قلوبكم لبعضكم البعض باى نوع كان . لان قدس الخلاص الحياة والطهارة وحكمة الله . فلنكن مستعدين ان ناخذ باستحقاق الموهبة التى انعم لنا بها ✡

بعد هذا يقول الاسقف بصوت مملو نعمة الرب معكم * وليقل الشعب ومع روحك * ويقول الاسقف ارفعوا قلوبكم الى فوق * فيقول الشعب يستحق ويستوجب ✡

[1] Hdschr. المطهر

I. *Die Messliturgie*

Et priusquam sacrificet, populus osculo puro alter alteri pacem dent. Et subdiaconi ianuas ecclesiae claudant et silentium magnum et quies sit. *Et proclamet diaconus ita dicens:* « Ponite corda vestra in coelo. Si cui cum proximo suo altercatio fuerit, reconcilietur ei. Si quem conscientia ipsius propter peccata obiurgaverit, confiteatur ea. Si quis cogitationibus suis alienus fuerit a statutis domini Iesu, discedat. Si quis intentione (prava) occupatus erit, ne (eam) perficiat; neque enim celabitur. Si quis consiliis reprobatis gavisus erit, ne semet immisceat. Si quis potaverit et firmus non fuerit, abeat. Si quis discesserit a libris Dei, se segreget, ut ab ira Unici semet servet. Si quis crucem Christi confiteri erubuerit, e pura illius congregatione abeat. Etenim sunt nobis Pater luminum et Filius eius unicus et Spiritus Sanctus, qui super actiones nostras intueantur et cogitationes nostras respiciant, et angeli pertranseunt medii inter nos nobisque intermiscentur. Videte igitur et cavete animabus vestris, ne quid mali, qualecunque fuerit, alter adversus alterum in cordibus vestris retineatis, quoniam sacrificatur propter salvationem vitae et puritatis et sapientiam Dei. Simus igitur parati ad dona, quae nobis largitus est, digne accipienda ».

Et postea episcopus clara voce dicat: « Gratia domini vobiscum ». Et populus dicat: « Et cum spiritu tuo ». *Et episcopus dicat: « Elevate corda vestra sursum. »* Atque populus dicat: « Dignum et debitum est ».

والاسقف فليبتدي بالشكر على الصعيدة قايلا هكذى بد القداس الطاهر نشكرك يا الله القدوس والساكن في القديسين شافى انفسنا ومعطينا الحياة كنز عدم الفساد اب مخلص انفسنا يسوع ربنا هذا الذى رسلته لنا اخر الازمان خلاصا وتدبيرا بمشورتك لان المشورة لك وبك الخلاص وتشكرك قلوبنا وعقولنا ونفوسنا وكل افكارنا ونطلب الى صلاحك ليات علينا صلاحك وايضا نمجد قوتك المقدسة التى هى ابنك الوحيد الذى تالم عنا ومات وقبر وقام في اليوم الثالث الذى نقض مخاض الموت وسبي الجحم (31 v°) ليس هو بشرفقط بل هو اله ايضا هو الوحيد وحده ونسجد ايضا لروحك القدوس الذى فيه الذى لبس وحيدك الطاهر الجسم مع النفسانية [1] واحياها وبه غلب الموت وقطع رباطاته والشيطان الذى تسلط علينا زمانا من جهة ادم جعله فارغا بالامه المحيية وحطم قوته ووجهه المظلم ادركه خزيا وعارا عليه ونقض عزا ذلك المضل الشرير لما نزل الي الجحيم وهو ابنك الوحيد ومشورتك الغير منقسمة ومصاحبك الخالق الذى خلقت كل شى من قبله الذى يرى وما لايرى هو اكليل المالايكة وزينة روسا المالايكة سوال القوات وفخر الارباب رب المجد وريس السلام الذى لا انقضا لملكه مقدم الاطهار قوتك وحكمتك ويمينك ودراعك صورة مجدك وشبه قنومك نومن ونعترف انه نورنا ومحينا ومخلصنا وشافينا ومعيننا وساترنا وغاضرنا وقابلنا اليه ثباتنا واستعراذنا معلمنا وربنا ومربينا طريقنا ومسلكنا رجانا وحياتنا

[1] Die Hdschr. fügt hinzu ادم (« Adae »)

Atque episcopus gratiarum actionem super oblationem incipiat ita dicens: — Initium sacramenti puri[1] — « Gratias tibi agimus, Deus sancte et habitans in sanctis, medice animarum nostrarum et dans nobis vitam, thesaurus incorruptibilitatis, Pater salvatoris animarum nostrarum Iesu, domini nostri, quem nobis ultimis temporibus misisti, ut nos salvaret et nos secundum consilium suum regeret. Quoniam tuum est consilium et in te est salvatio. Et gratias tibi agunt corda nostra et mentes nostrae et animae nostrae et omnes cogitationes nostrae et bonitatem tuam precamur, ut bonitas tua super nos veniat. Et item glorificamus sacram virtutem tuam, quae est Filius tuus unicus, qui pro nobis passus est et mortuus est et tertia die resurrexit et funes mortis disrupit et infernum captivum duxit, cum minime homo tantum esset, sed item esset Deus, ipse unicus solus. Et item adoramus Spiritum tuum Sanctum, qui in illo (est), qui purum unicum tuum (velut vestimentum) induit, (scilicet) corpus una cum anima et eam vivificavit, et per eum (ille) mortem superavit et vincula eius confregit et satanam, qui per Adam aliquamdiu super nos dominatus erat, per vivificantem passionem suam inanem effecit virtutemque eius fregit et funestum vultum eius ignominia et opprobrio affecit et potentiam mali illius seductoris disrupit, cum in infernum descenderet, qui est Filius tuus unicus et consilium tuum inseparabile et familiaris tuus, creator, per quem omnia creata sunt visibilia et invisibilia, et idem corona est angelorum et decor archangelorum, precatio virtutum et gloria dominationum, dominus gloriae et princeps pacis, cuius regni non erit finis, praetor purorum, virtus tua et brachium tuum et sapientia tua et dextera tua, figura gloriae tuae et similitudo essentiae tuae. Credimus et confitemur eum esse lumen nostrum et vivificatorem nostrum et salvatorem nostrum et medicum nostrum et adiutorem

[1] Hier wie durchweg für griechisches ὅσιος.

حاكمنا ومجازينا ملكنا والاهنا وقابل الام كالبشرية المولود منك قبل الدهور بغير ادراك وولد اخر الازمان كالجسد من والدة الله القديسة الذى مات بالجسد وهو حى بالروح الغير (32 r°) محدود كاللاهوت وتحديد له [1] كالبشرية رافع خطايا العالم وهو بغير خطية الذى نزل من السما من حضنك الغير مفحوص ولا منتهى وانعم لنا بميلاد دفعة اخرى من جهة الما الطاهر واعطانا الخلاص بدمه المحيي الذين نبعا من جنبه الطاهر على الصليب بعد ان اسلم روحه الذى اصلح الذين على الارض مع الذين في السموات ۞

يقول الشماس الجلوس يقوموا

نسال محبتك للبشر يا ضابط الكل الذى اضا قلوب الخايفين منه والكاين كل زمان في الذين يحفظون كلامك الذى جعلنا غربا من كل سبل الشيطان الذى جعل انفسنا جددا بعد ان عتقت في الخطية الذى اتكلنا عليه في كل شى كل حين ۞

الشماس يقول الى الشرق انظروا

انت الكاين في الدهور بغير انقضا والواقف قدامك والمسبح لك مع ابنك الحبيب وروحك القدوس اعنى عساكر القوات العقلية العلويين بصوت لا يسكت وتمجيد لا ينقضى انت الواقف قدامك

[1] Hdschr. وتحديناه

nostrum et protectorem nostrum et auxiliatorem nostrum et suscipientem nos ad se, firmitatem nostram et robur nostrum, doctorem nostrum et dominum nostrum et educatorem nostrum, viam nostram et semitam nostram, spem nostram et vitam nostram, iudicem nostrum et remuneratorem nostrum, regem nostrum et Deum nostrum et, qui secundum naturam humanam passionem subierit, ex te incomprehensibiliter ante saecula genitus et ex sancta Dei genitrice ultimis temporibus natus, qui, cum spiritu viveret, corpore mortuus sit, indefinitum secundum divinitatem, cum secundum naturam humanam definitio ei sit (?), qui cum ipse peccati sit expers, peccata saeculi tollat, eum, qui e gremio tuo imperscrutabili et inaccessibili de coelo descenderit et nobis regenerationem largitus sit per aquam puram et salutem nobis dederit per sanguinem suum vivificantem, qui in cruce ex latere ipsius profluxerunt, postquam spiritum suum tradidit, eum qui reconciliaverit eos, qui super terram, cum eis, qui in coelis sunt ».

Dicat diaconus: « Sedentes surgant ».

« Rogamus tuum erga genus humanum amorem, omnipotens, qui corda timentium se illuminat et semper in eis est, qui sermonem ipsius custodiunt, qui alienos nos reddidit ab omnibus viis satanae, qui animas nostras novas reddidit, postquam in peccato consenuerunt, in quo circa omnia omni tempore confidimus ».

Diaconus dicat: « Ad orientem prospicite ».

« Tu es, qui es in saecula sine fine et assistunt coram te et collaudant te cum Filio tuo dilecto et Spiritu tuo sancto nimirum exercitus virtutum rationalium supernarum vocibus non obmutescentibus et laude indesinenti. Tu es, coram quo assistunt Cherubim multis oculis et Seraphim

الشاروبيم الكثير الاعين والسارافيم ذوا الستة اجنحة يقولون التسبيح الثالوثى باصوات مملوة مجدا بها نطلب الى صلاحك الكثير (32 v°) لكى تطهرنا من كل دنس الجسد والروح وتجعلنا احرارا من كل اعمال الشرير لتجعلنا مستحقين ان نصرخ معهم قايلين

يقول الشعب قدوس قدوس قدوس الرب الصباووث السما والارض مملوة من مجدك القدوس ۞

يقول الكاهن قدوس الله الاب وقدوس ابنك الوحيد وقدوس روحك الصالح الثلثة اقانيم التى في اللاهوت الواحد والجوهر الواحد والملك الواحد والسلطان الواحد والارادة الواحدة والراى الواحد وبالحقيقة السما والارض مملوة من مجدك المقدس كمل الذبيحة لك بالبركة التى من قبلك بحلول روحك القدوس عليها وبالبركة بارك وبالتطهير طهر هذه القرابين المكرمة لك الموضوعة قدامك هذا الخبز وهذا الكاس امين ۞

يقول الشعب امين ۞

يقول الكاهن لان ابنك الوحيد الهنا ومخلصنا يسوع المسيح رسم عن الموت الطوبانى والمحيي الذى قبل لاجل خطايانا بسلطان ذاته كارادتك[1] ومسرة الروح القدس في الليلة التى اعد الحياة للعالم اخذ خبزا على يديه الطاهرة الطوبانية الغير دنسة ونظر اليك وشكر وباركه وقدسه وقسمه (33 r°) واعطاه لتلاميذه الاطهار ورسله قايلا خذوا اكلوا

[1] Hdschr. كارادته

ter binis alis instructi triplicem collaudationem dicentes vocibus laude plenis. Precamur multam bonitatem tuam, ut nos ab omni squalore corporis et spiritus mundes et ab omnibus operibus mali liberos nos reddas, ut dignos nos reddas, qui cum illis clamemus dicentes »:

Populus dicat: « Sanctus, sanctus, sanctus dominus Sabaoth; plena sunt coelum et terra gloria tua sancta ».

Sacerdos dicat: « Sanctus (es) Deus Pater et sanctus (est) Filius tuus unicus et sanctus Spiritus tuus bonus, trinitas personarum, quae est in una deitate et una substantia et uno rege et uno dominatore et una voluntate et una opinione et re vera plena sunt coelum et terra gloria tua sacra. Perfice tibi (hoc) sacrificium benedictione, quae est de te, descendente (scilicet) super illud Spiritu tuo sancto et benedicendo benedic et mundando munda has hostias tibi honorabiles positas coram te, hunc panem et hunc calicem. Amen ».

Populus dicat: « *Amen* ».

Sacerdos dicat: « Quoniam Filius tuus unicus, Deus noster et salvator noster Iesus Christus, mortem beatam et vivificantem significans, quam propter peccata nostra sua ipsius sponte subiit secundum voluntatem tuam (?) et beneplacitum Spiritus Sancti, in qua nocte saeculo vitam praeparavit, accepit panem super puras manus suas, beatas, immaculatas et ad te respexit et gratias egit et benedixit eum et consecravit eum et fregit eum et dedit eum puris discipulis suis et apostolis suis dicens: „Accipite, manducate ex hoc vos omnes. Hoc est corpus meum, quod fran-

منه كلكم هذا هوجسدى الذى يقسم ويعطى عنكم وعن كثير لمغفرة الخطايا هذا اصنعوا لذكذى هكذا ايضا بعد العشا اخذ كاسا ومزجها من خمر وما وشكر وباركها وقدسها واعطاهم ايضا قايلا خذوا اشربوا منها كلكم هذا هو دمى العهد الجديد الذى يسفك عنكم وعن كثير لمغفرة خطاياهم هذا اصنعوه لذكرى وكل دفعة تاكلون من هذا الخبز وتشربون من هذا الكاس تبشرون بموتى وتعترفون بقيامتى حتى اجى . نصنع ذكر ابنك الوحيد ربنا ومعلنا [1] ونبشر بموتى المحيي ونعترف بقيامته المكرمة وصعوده الى السموات وجلوسه عن يمينك ومجيه الثانى من السموات المخوف مملو مجدا الذى يدين المسكونة بالعدل ويعطى الواحد الواحد كاعماله نضع قدامك قرابين خاصتك من خاصتك المكرمة نشكرك يا معلنا والمحسن لنا على كل حال ولاجل كل حال وفي كل حال ۞

وليقل الشعب نسبحك نباركك نشكرك يا رب نطلب اليك يا الهنا ۞

يقول الكاهن نعم ايها الرب الله ضابط الكل ونسبحك ونشكرك بقلبنا (33 v°) وبشفاهنا ونطلب لصلاحك يامحب البشر ۞

وهكذى فليقل بهدو وسر [2] نطلب اليك يا سيدنا ونطلب الى رافتك التى لا تحد ونسال لجة صلاحك التى لا تنقضى لكى الروح القدس الذى من جوهرك بالحقيقة المنبثق منك بغير فنا هذا الذى لم يزل معك كل

[1] Hdschr. ومعلنا

[2] Hdschr. سر

getur et dabitur pro vobis et pro multis in remissionem peccatorum. Hoc facite in meam memoriam ". Item pariter post coenam calicem accepit et temperavit eum vino et aqua et gratias egit et benedixit eum et consecravit eum et item eis dedit dicens: „ Accipite, bibite ex eo vos omnes. Hic est sanguis meus novi testamenti, qui effundetur pro vobis et pro multis in remissionem peccatorum eorum. Hoc facite in meam memoriam et, quotiescumque ex hoc pane manducabitis et ex hoc calice bibetis, mortem meam annuntiabitis et resurrectionem meam confitebimini, donec adveniam ". — Memoriam facimus Filii tui unici, domini nostri et doctoris nostri, et mortem eius vivificantem annuntiamus et honorabilem resurrectionem eius confitemur et ascensionem eius in coelos et sessionem eius a dextera tua et tremendum alterum eius de coelis adventum, qui orbem habitabilem cum iustitia iudicabit et unicuique secundum opera eius dabit. Ponimus coram te hostias honorabiles tuorum de tuis; gratias agimus tibi, doctor noster et benefaciens nobis, pro omni statu et propter omnem statum et in omni statu ».

Et populus dicat: « Collaudamus te, benedicimus tibi, gratias agimus tibi, domine; precamur te Deus noster ».

Sacerdos dicat: « Utique, domine, Deus omnipotens, et collaudamus te et benedicimus tibi cordibus nostris et labiis nostris et precamur bonitatem tuam, amator generis humani ».

Atque ita submissa voce et secreto dicat: « Precamur te, domine noster, et precamur misericordiam tuam immensam et rogamus thesaurum bonitatis tuae infinitae, ut Spiritum sanctum revera tibi consubstantialem procedentem a te et nunquam discedentem, illum, qui tecum esse nullo tempore desinit, aeternum scilicet et item firmum et, qui perpetuo est, socium quoad definitionem et socium aestimatum una cum te et cum Filio tuo unico in omnibus et socium in

حين وهو ازلى وثابت ايضا وكاين دايما المصاحب الرسم والمصاحب المحسوب معك ومع[1] ابنك الوحيد في كل شى والمصاحب في الفعل الذى ينال منه المستحقين كل حين ولا ينال هو من احد ولا يكمل من احد يقدس ولايقدس وهو قادر بذاته يصنع كل شى في كل زمان لتتعطف بمسرة صلاحك ان ترسله علينا وعلى هذه القرابين الموضوعة امامك وتطهرها هذا الخبز وهذا الكاس

يصرخ الكاهن هنا ويقول ان هذا الخبز لتجعله جسدا محييا الذى لربنا يسوع المسيح ليقل الشعب امين ۞

يقول الكاهن وهذا الكاس دما محييا ايضاله الهنا ومخلصنا مغفرة لخطايانا وحياة ابدية للذين ينالون منها ۞

يقول الشعب امين ۞

يقول الكاهن اجعلنا كلنا مستحقين ان ننال من السراير المقدسة المحيية التى[2] لوحيدك مطهرة (31 r°) لاجسادنا وانفسنا وارواحنا مقلقة لكل اعمال الشرير ۞ واذكر يا مالكنا كنيستك المقدسة كلها هذه التى يقدم لك فيها بخور طاهر وذبيحة مطهرة وخدمة غير دنسة من مشارق الشمس الى مغاربها ومن البحرى الى القبلى ۞ المرضى في شعبك افتقدهم يارب بالرحمة والرافة واشفهم ۞ المضيقين بالارواح النجسة اجعلهم احرارا ۞ الذين في السجون او في المطابق او في النفى او

[1] Hdschr. مع
[2] Hdschr. الذى

agendo [1], quem, cum ipse neminem participet neque a quoquam perfectior reddatur, semper digni participant, qui sanctificat, cum non sanctificetur, potentem scilicet per semetipsum omnia facere semper, secundum beneplacitum bonitatis tuae mittere digneris super nos et super has hostias ante te positas easque mundare, hunc panem et hunc calicem ».

Hic sacerdos clamet et dicat: « Ut hunc panem facias corpus vivificans domini nostri Iesu Christi ».

Populus dicat: « *Amen* ».

Sacerdos dicat: « Et hunc calicem sanguinem vivificantem item eiusdem Dei nostri et salvatoris nostri in remissionem peccatorum nostrorum et vitam aeternam eis, qui eum participaverint ».

Populus dicat: « Amen ».

Sacerdos dicat: « Redde nos omnes dignos, qui sacra mysteria unici tui participemus mundantia corpora nostra et animas nostras et spiritus nostros et turbantia omnia opera mali. — Et memento, qui regnas super nos, omnis ecclesiae tuae sacrae, in qua tibi offertur incensum purum et sacrificium mundatum et ministerium immaculatum ab ortu solis usque ad occasum eius et a septentrione usque ad meridiem. — Aegrotantes in populo tuo, domine, cum misericordia et clementia visita et medere eis. — Spiritibus immundis afflictos liberos redde.— Iis, qui in carceribus aut in

---

[1] Durch الصاحب « socium » ist anscheinend das συν griechischer Composita ansgedrückt. Das Original lantete etwq: τὸ σύνορον καὶ συνδοξαζόμενόν σοι καὶ τῷ μονογενεῖ σου υἱῷ κατὰ πάντα καὶ συνεργοῦντι.

المسبيين او الممسوكين بعبودية مرة يا رب اعطهم راحة ۞ الذين في الغربة في كل مكان ردهم الى مينا الخلاص ۞ ثمار الارض بالبركة يا رب باركها ۞ ملك الارض عبدك احفظه بسلام واعطه ان يكون له فكر سلامي لاسمك القدوس ۞ الذين رقدوا تفضل نيح نفوسهم تذكر الذين ارضوك قدامك مع ابائنا القديسين ۞ الانبيا روسا الابا والاتيين بعد هولا هولا الذين بطلباتهم اجعلنا ايضا مستحقين ان يكون لنا نصيب في ملكوتك ۞

تقرا الاسما هاهنا وبعدها يقول الكاهن وهولاى وكل الذين قلنا اسماهم والذين لم نقلهم والذين في ذكر الواحد الواحد منا تفضل نيح نفوسهم في كورة الاحيا الموضع الذى (34 v°) هرب منه وجع القلب والكاية والتنهد فان كان نالهم كسل او زيغ اذهم بشر وصاروا في العالم فانت يارب اذ انت صالح ومحب البشر اغفر لهم لانه ليس احد طاهر من الخطية ولو ان حياته على الارض يوم واحد ۞ الذين يقدمون لك الصعايد والبكور والعشور اصحاب الكثير واصحاب القليل والذين يريدون ان يقدموا وليس لهم تفضل اقبل اليك كل قريحتهم وكن لهم مجازيا بالابديات عوض الزمنيات ۞ اذكر ايضا يارب عبدك فلان الاسقف وبحفظ احفظه في سنين كثيرة وازمنة سالما [1] ليكمل الكهنوت الذى ائتمنته عليه كارادتك المقدسة وصلواته التى صنعها عن الشعب والتى الشعب عنه اقبلها على مذبحك الناطق الذى في السموات ۞ ذكر يارب

[1] Hdschr. ساله

custodiis aut in exilio sunt, aut captivis aut in amara servitute retentis da, domine, refrigerium. Peregrinantes in quovis loco reduc ad portum salutis. — Fructibus terrae, domine, benedicendo benedic. — Regem terrae, servum tuum, in pace conserva et da ei, ut sit ipsi mens pacifica, propter nomen tuum sanctum. — Iis, qui obdormierunt, requiem animarum ipsorum praesta, recordatus eorum, qui cum patribus nostris sanctis tibi coram te placuerunt, prophetarum, patriarcharum eorumque, qui post illos veniunt, illorum, quorum precibus nos quoque dignos redde, quibus pars sit in regno tuo. *Hic nomina legantur et postea sacerdos dicat:* « Et illis et omnibus, quorum nomina recitavimus et quorum non recitavimus, et, quos unusquisque nostrum memoria tenet, praesta requiem animarum ipsorum in regione vivorum, loco ex quo moeror cordis et dolor et suspirium evanuerunt, ac si negligentiae et iniustitiae non expertes fuerunt, cum natura essent humana et in saeculo exstitissent, tu, domine, cum bonus sis et amator generis humani, ignosce eis, quoniam ne unus quidem a peccato purus est, etiam si unum (tantum) diem supra terram vixit. — Qui tibi oblata et primitias et decimas offerunt, sive multa, sive pauca, et qui volunt offerre neque vero eis est, quod supersit, omnem intentionem eorum suscipe et in commutatione temporalium esto eis remunerator aeternorum. — Memento, domine, item servi tui N. N. episcopi et conservando conserva eum per multos annos et (multa) tempora incolumem, ut sacerdotio, quod ei credidisti, secundum sacram voluntatem tuam perfungatur, et orationes eius, quas pro populo persolvit, et quas populus pro eo, suscipe super rationale altare tuum, quod in coelis est. — Memento, domine, item omnium episcoporum, qui sunt ubique, qui cum rectitudine sermonem veritatis decernunt, presbyterorum, diaconorum, subdiaconorum, lectorum, psaltarum, eorum, qui sunt in puritate, et virginum, viduarum, orphanorum, illorum, qui nos iusserunt sui memores esse, et eorum, qui

كل الاساقفة ايضا الذين في كل موضع هولاى الذين يقطعون بكلمة الحق باستقامة القسوس الشمامسة الابوذياقنيين القرا المرتلين الذين في طهارة والعذارى الارامل الايتام الذين قالوا ان نذكرهم والذين لم يقولوا الذين نعرفهم والذين لم نعرفهم اعدانا واحبانا اللهم ارحمهم . اذكر يارب رافاتك ومراحمك ۞ اذكر يا رب ان ترحمهم كلهم معا ۞

(f° 35 r°) ليقل الاسقف بسر اذكر يارب ضعفي وشبق نفسي واعطني ان افهم ماهى عظمة وقوفي في مذبحك المقدس واقطع عني كل افكار عدم العلم والطفولية لكيلا يصير لى هذا حملا في الجواب المخوف الذى لليوم العظيم الذى لوحيدك ونجني كرمتك ۞ لكى اسبحك كل حين جميع ايام حياتي ۞

وايضا فليصرخ اذكر يا رب هذه الكهنوتية وكل طغمات الكهنوتية وشعبك القايم امامك واغفر لنا ما علينا اذ انت صالح ومحب البشر نعم ايها الرب الهنا نطلب اليك ۞

ليقل الشعب معا حل اغفر اصفح اللهم اثامنا التى[1] صنعناها بارادتنا والتى[2] صنعناها بغير ارادتنا التى صنعناها بعلم والتى صنعناها بعدم علم ۞

يقول الكاهن نعم يا رب انت غفرت لنا جميع ما اخطانا اليك اما باقوالنا او باعمالنا او بافكارنا اصحبنا لتكن معنا لنخدم اسمك القدوس ۞ اجتماعنا بالبركة باركه الشيطان وكل قوته الشريرة اسحقهم تحت ارجلنا

---

[1] Hdschr. الذى

[2] Hdschr. الذى

non iusserunt eorum, quos novimus, et eorum, quos non novimus, inimicorum nostrorum et amicorum nostrorum. Deus miserere eorum. — Memento, domine, clementiae tuae et miserationum tuarum. — Memento domine, misereri eorum omnium simul ».

Sacerdos secreto dicat: « Memento, domine, fragilitatis meae et incontinentiae animae meae et da mihi, ut perspiciam, quantum sit stare me iuxta altare tuum sacrum, et omnes cogitationes inscientiae et puerilitatis a me rescindam, ne mihi hoc (ministerium) oneri fiat in tremenda interrogatione, quae erit in die magna Unici tui, et libera me secundum misericordiam tuam, ut te omni tempore collaudem universis diebus vitae meae ».

Et item clamet: « Memento, domine, huius coetus sacerdotalis et omnium ordinum coetus sacerdotalis et populi tui ante te stantis et ignosce nobis, quodcunque super nos est, cum bonus sis et amator generis humani. Utique precamur te, domine, Deus noster ».

Atque populus dicat simul: « Da veniam, ignosce, remitte, domine, scelera nostra, quae patravimus voluntarie, et quae patravimus inviti, quae patravimus scientes, et quae patravimus nescientes ».

Sacerdos dicat: « Utique, domine, tu nobis universa ignoscas, quae sive verbis, sive operibus, sive cogitationibus tibi peccavimus. Visita nos diluculo, ut sis nobiscum, ut nomini tuo sancto ministremus. — Conventui nostro benedicendo benedic. Satanam et omnem virtutem eius malam sub pedibus nostris velociter contunde. Et errantes reduc et eos, qui sunt in caligine, illumina et lapsos restaura. Introduc illos omnes in semitam salutis, adnumera eos po-

سريعا والضالين ردهم والدين في الظلام اضى لهم والساقطين اقمهم ادخلهم كلهم الى سبل الخلاص عدهم مع شعبك ونحن كلنا معا ارحمنا لاجل مجد اسمك القدوس واجعلنا مستحقين لمواهبك العظيمة (35 v°) ولاجل خطاياى لا تحرم شعبك نعمتك لان شعبك وميراثك يطلبون اليك ايها السيد قايلين ۞

ليقل الشعب ارحمنا يا الله الاب ضابط الكل ۞

يقول الكاهن نعم ايها الرب الله الاب ضابط الكل ارحمنا كعظيم رحمتك وطهرنا لتكن فينا ونخدمك بالطهارة كل حين انت هو القدوس والساكن في القديسين وانت الذى المجد والكرامة والسجود ينبغى لك في السما وعلى الارض ويسوع المسيح ابنك الحبيب والروح القدس ۞

ليقل الشعب والاكليرس ⲱⲥⲡⲉⲣⲓⲛ

يقول الكاهن السلام لكم ويصلى على قسمة الخبز هكذى وايضا فلنطلب الى الله اب ربنا يسوع المسيح ونطلب الى صلاحه ونسال صلاحه لكى كما جعلنا مستحقين ان نقف في موضع قدسه هذا ونكمل هذه الخدمة الناطقة التى ترضيه هكذى ايضا يجعلنا مستحقين ان ناخذ من غير وقوع في الدين من السراير المحيية الجسد المقدس والدم الكريم الذى لمسيحه هو ضابط الكل الرب الهنا ۞

يقول الشماس صلوا

يقول الكاهن اللهم الرب ضابط الكل اب ربنا ومخلصنا يسوع المسيح الذى اعطانا مذبحا الذى ليس لخدام القبة ان ياكلوا منه . (36 r°)

pulo tuo et omnium nostrum propter gloriam nominis tui sancti simul miserere et magnis tuis mysteriis dignos nos redde et ne prohibueris propter peccata mea gratiam tuam a populo tuo, quoniam populus tuus et grex tuus te, domine, precantur dicentes »:

Populus dicat: « Miserere, Deus, Pater omnipotens, omnium nostrum ».

Atque sacerdos dicat: « Utique, domine, Deus Pater omnipotens miserere nostri secundum magnam misericordiam tuam et munda nos, ut in nobis sis tibique in puritate omni tempore ministremus. Tu es sanctus et habitans in sanctis et tu es, cui debetur gloria et honor et adoratio in coelo et super terram et Iesu Christo, Filio tuo dilecto, et Spiritui Sancto ».

Populus et clerus dicant: « Ὥσπερ ἦν ».

Sacerdos dicat: « *Pax vobis* », *et super fractionem panis ita oret:* « Atque item precemur Deum Patrem domini nostri Iesu Christi et precemur bonitatem eius et rogemus bonitatem eius, ut, quemadmodum dignos nos reddidit, qui in hoc loco sancto eius stemus et hoc rationale ministerium, quod ei placet perficiamus, ita item dignos nos reddat, qui, quin in iudicium incidamus, ex vivificantibus mysteriis accipiamus corpore sacro et sanguine honorabili Christi sui. Ipse est omnipotens, dominus Deus noster ».

Diaconus dicat: « *Orate* ».

Sacerdos dicat: « Deus, domine omnipotens, Pater domini nostri et salvatoris nostri Iesu Christi, qui dedit nobis altare, de quo eis manducare non licet, qui tabernaculo ministrant, praesta secundum magnitudinem tui erga genus

تفضل بعظم محبتك للبشر ان تجعلنا مستحقين بغير لوم ان ننال من هذه السراير المحيية الجسد المقدس والدم الكريم الذى لمسيحك ولاتوقفنا في الحكم لاجل خطايانا لكن باركتنا وطهرتنا في كل شى انعم لنا يارب بروحك القدوس لكى نجسر بدالة من غير خوف ان نصرخ اليك الاب القدوس الذى في السموات ونقول ❁

يقول الشعب ابونا الذى في السموات

يقول الكاهن نعم يا رب نطلب الى لجة محبتك للبشر الكثيرة لاتدخلنا التجارب لكن نجنا من الشرير بالمسيح يسوع ربنا لان لك القوة والملكوت والمجد الان وكل اوان والى ابد الابدين امين ❁

يقول الشعب امين

يقول الشماس اخضعوا لله بمخافة

يقول الكاهن قد كملت نعمة احسان ابنك الوحيد ربنا يسوع المسيح واعترفنا بالامه وبشرنا بموته وامنا بقيامته وكمل السر ❁ نشكرك ايها الرب الله ضابط الكل لانه عظمت رحمتك علينا لانك اعددت لنا التى تشتهى الملايكة ان تنظرها نطلب اليك يا محب البشر لكى تطهرنا كلنا وتشركنا معك من جهة تناولنا من سرايرك الطاهرة ونكون (36 v°) مملوين من روحك القدوس وثابتين بالحق بالايمان المحيى ونمتلى من شوق المحبة الحقيقية لننطق بمجدك كل حين مع يسوع المسيح ابنك الحبيب وروحك القدوس الى ابد الابدين امين ❁

يقول الشعب امين ❁

humanum amoris, ut absque reprobatione dignos nos reddas, qui haec vivificantia mysteria participemus, corpus sacrum et sanguinem honorabilem Christi tui, et ne feceris, ut incidamus in condemnationem propter peccata nostra, sed benedicas nobis et mundes nos in omnibus. Largire nobis, domine, per Spiritum tuum sanctum, ut cum familiaritate sine timore audeamus ad te, Patrem sanctum, qui es in coelis, clamare et dicere »:

Populus dicat: « Pater noster qui es in coelis ».

Sacerdos dicat: « Utique, domine, precamur thesaurum tui erga genus humanum amoris: Ne nos induxeris in tentationes, sed libera nos a malo per Christum Iesum, dominum nostrum, quoniam tua est virtus et regnum et gloria nunc et semper et in saecula saeculorum. Amen ».

Populus dicat: « Amen ».

Diaconus dicat: « Humiliamini Deo cum timore ».

Sacerdos dicat: « Peracta est gratia beneficii Filii tui unici, domini nostri Iesu Christi et passionem eius confessi sumus et mortem eius annuntiavimus et in resurrectionem eius credidimus et peractum est mysterium. — Gratias agimus tibi, domine, Deus omnipotens, quod misericordiam tuam super nos magnificasti. Quoniam nobis praeparasti, quae angeli videre desiderant. Precamur te, amator generis humani, ut nos omnes mundes et nos tecum consocies per participationem purorum mysteriorum tuorum et repleti simus Spiritu tuo sancto et firmi in veritate per fidem vivificantem et ardore veri amoris repleamur, ut omni tempore gloriam tuam loquamur una cum (gloria) Iesu Christi Filii tui dilecti et Spiritus tui sancti in saecula saeculorum. Amen ».

Populus dicat « Amen ».

يقول الشعب بخوف انصتوا .

يقول الكاهن القدس للقديسين . يقول الشعب واحد هو الاب القدوس . واحد الابن القدوس واحد الروح القدس . امين . يقول الكاهن الرب معكم . يقول الشعب ومع روحك . وليقل الكل امين . وليرتلوا المرتلون بالجملة بقطع من المزامير وهكذى فليتناول الاسقف اولا ثم الاتون بعده كالترتيب في اصحاب الاكليرس وايضا ليدخل الشعب كالترتيب اولا الذين استناروا جديدا وبعدهم الذين لهم النعمة ثم الشيوخ ثم الذين بعدهم والاطفال وهكذى فليعمل بالنسا كالترتيب فاذا نال واحد واحد من خبز الشكر ليشهد له الكاهن ان هذا هو جسد المسيح وليقل هو امين ۞

وايضا اذا اخذ السراير في يده ليصلى هكذى بصمت وسر قايلا صلاة على السراير اذا اخذتها على يديك ايها الرب الله ضابط الكل اعطنى ان اكون مستحقا ان اتناول (37 r°) من هذا الجسد المحي حياة من غير وقوع في دين وانعم على من جهته ان اصنع ثمرة مقبولة قدامك لانى اعترفت لك وارضيك لاحي بك واعمل بوصا ياك المقدسة بقلبي كله وبدالة ادعوك كل حين ابى واجد نعمة امامك ليمجد اسمك المقدس ويتقدس بى ولتات على ملكوتك لانك انت وحدك قادر على كل شى ولك يجب المجد والاكرام والعزة وابنك الوحيد ربنا يسوع المسيح والروح القدس المحي الان وكل اوان والى ابد الابدين امين ۞

وبعد هذه الصلاة فلينال بخوف وشكر واذا تناول من الكاس

Diaconus dicat: « Cum timore tacete ».

Sacerdos dicat: « Sancta sanctis ». *Populus dicat:* « Unus est Pater sanctus, unus Filius sanctus, unus Spiritus sanctus ». *Sacerdos dicat:* « Dominus vobiscum ». *Populus dicat:* « Et cum spiritu tuo ». *Et omnes dicant:* « *Amen* ».

Et cuncti psaltae portionem ex psalmis cantent, et ita primus episcopus communicet, tum ei, qui post ipsum veniunt, secundum ordinem clericorum; et item populus secundum ordinem introëat, primi ei, qui nuper illuminati sunt, et post eos ei, quibus charisma est, tum senes, tum ei, qui post eos veniunt, et infantes et item cum mulieribus ita agatur secundum ordinem. Atque unicuique, cum panem gratiarum actionis participat, sacerdos testimonium perhibeat id esse corpus Christi et ipse dicat: « Amen ».

Et item, cum mysteria in manum suam acceperit, tacite et secreto ita oret dicens: — *Oratio super mysteria, cum ea super manus tuas acceperis* — « Domine, Deus omnipotens, da mihi ut dignus sim, qui, quin in iudicium incidam, hoc corpus vitam vivificans communicem, et per illud mihi largire, ut fructus acceptabiles coram te faciam, quoniam te confiteor. Et placeam tibi, ut in te vivam et statuta tua sacra toto corde meo exsequar et cum familiaritate te omni tempore patrem meum vocem, gratiamque ante te inveniam, ut nomen sacrum tuum per me glorificetur et sanctificetur et regnum tuum super me veniat, quoniam tu solus cuiusvis rei potens es et gloria et honor et potestas tibi debetur cum Filio tuo unico, domino nostro Iesu Christo et Spiritu Sancto vivificante nunc et semper et in saecula saeculorum. Amen ».

Et post hanc orationem cum timore et gratiarum actione participet atque, cum calicem communicat, diaconus dicat

فليقل الشماس ويشهد ايضا ان هذا هو دم المسيح وليقل هو ايضا امين ۞

فاذا تناولوا كلهم فليدع الشماس بالصلاة وليصل الكاهن بالشكر قايلا صلاة بعد الاخذ امتلينا من كل فرح روحانى لما تناولنا من صلاحك المعطى الحياة الذى اعطيته لنا قوة عدم الموت وعدم الفساد بصلاحك الكثير ايها الرب الهنا والمحسن الينا واستضينا بشبه الاهوتك المبارك وعملنا ان نبتاع[2] الحياة عندك لاجل هذا يا سيدنا نسال[1] ونطلب لصلاحك ان تحفظ شعاع النور الذى لعدم الموت الدايم فينا وتجعلنا (37 v°) مستحقين كل حين ان نسجد لك بالروح والحق لكى بهذا تقتنى لنا الاعين العقلية التى لانفسنا محروسة وغير مختلطة لننظر دايما الى جمال ملكوتك العجيب وعظمة بها مجد طهرك وباصوات لا تصمت التى للبركات الغير منحلة والشكر الكثير لنشترك في تسبيح القوات العقلية التى في السموات قايلا المجد لله في العلا وعلى الارض السلام وفي الناس المسرة لان لك انت بالحقيقة المجد والاكرام والشكر يجب لك وابنك الوحيد وروحك القدوس الان وكل اوان والى ابد الابدين امين ۞

يقول الشعب امين ۞

صلاة خضوع بعد الاخذ ايها الرب ضابط الكل اله[3] الحق الذى لا شبه له الكاين في كل مكان وكاين عند كل احد ولا يدرك بشى الذى

[1] Hdschr. ينبوع . Meine Verbesserung beansprucht nur den Wert einer beiläufigen Vermutung.

[2] Hdschr. نسل

[3] Hdschr. الاله

et item testimonium perhibeat, eum esse sanguinem Christi. Et item ipse dicat: « Amen ».

Atque cum omnes communicaverint, diaconus ad orationem invitet et sacerdos oret cum gratiarum actione dicens: — *Oratio post sumptionem.* — « Repleti sumus omni gaudio spirituali, siquidem bonitatem tuam vitam dantem communicavimus, quam nobis dedisti in virtutem immortalitatis et incorruptibilitatis secundum multam bonitatem tuam, domine, Deus noster et benefaciens nobis, et illuminati sumus figura deitatis tuae benedicta et operam navavimus, ut vitam apud te emeremus. Propterea, domine noster, rogamus et precamur bonitatem tuam, ut custodias in nobis corruscationem luminis perpetuae immortalitatis et omni tempore dignos nos reddas, qui te in spiritu et veritate adoremus, ut per hoc oculos rationales animarum nostrarum conserves nobis custoditos et inordinationis expertes, ut pulchritudinem regni tui admirabilem et amoenitatem gloriae puritatis tuae perpetuo adspiciamus et vocibus non obmutescentibus indesinentium benedictionum multaeque gratiarum actionis collaudationibus virtutum rationalium, quae in coelis sunt, consociemur dicentes: „ Gloria Deo in excelsis et super terram pax et inter homines beneplacitum, " quoniam revera gloria et honor et gratiarum actio tibi debetur et Filio tuo unico et Spiritui tuo sancto nunc et semper et in saecula saeculorum. Amen ».

Populus dicat: « Amen ».

— *Oratio humiliationis post sumptionem:* — « Domine omnipotens, Deus verus, cui non est similis (quisquam), qui ubique est et penes unumquemque, quem nihil (aequum) adtingit, qui collaudatione non senescit neque saeculis deficit, qui nulli rei, quae extitit, subditus est neque ulla divisione dividitur, natura immutabilis et substantia invisibilis, qui est in luce inaccessibili et (tantum) per typum apparet, qui (bene) vult omni naturae rationali, eis, qui

لا يعتق من جهة تسبيح ولا ينتهى من جهة الدهور الذى ليس هو تحت ما هو كاين ولا ينفصل انفصالا الغير متغير في طبيعته الغير منظور بجوهره الكاين في النور الذى لا يقترب اليه ويظهر بالمثل الذى اراد لكل طبيعة ناطقة للذين يطلبونه بقريحتهم المستقيمة اله اسرايل الحقيقى الذى هم نحن شعبك المومنون (38 r°) بابنك الوحيد يسوع المسيح ربنا نطلب ونسال عظمة صلاحك يامحب البشر اسمعنا اذ صرخنا اليك نحن عبيدك الغير معونين[1] وبارك شعبك هذا الذى احنى راسه بشكر واعطهم معنا سوال قلوبنا الصالحة اللايق بالانفس المودى الى مجد اسمك القدوس ولا يكن احد منا غير مستحق لنعمتك ومطروحا من ملكوتك لكن طهرنا كلنا احرسنا ظلل علينا بظلال اجنحتك اعضدنا في كل شى صالح نجنا من كل افعال المضادد حصن انفسنا باهتمامك مدخلنا ومخرجنا زينها بكل[2] ΚΑΤΑCΤΑCΙC سلامى يسوع المسيح ربنا هذا الذى من قبله المجد والاكرام يجب لك معه والروح القدس قبل كل دهور والان والى ابد الابدين امين ۞

وهكذى فليتركوا بسلام .

بد المعمودية صلاة على الموعوطين ۞

الله الذى خلق السموات بفهم وثبت الارض على المياه الذى اخرج اسرايل ذلك الزمان من العبودية الصعبة اذ جوزتهم في البحر الاحمر

---

[1] Hdschr. معوزين . Auch an معورين (« pravitatis expertes ») liesse sich allenfalls denken.

[2] Im Texte der Hdschr. eine kleine Lücke; ΚΑΤΑCΤΑCΙC am Rande nachgetragen.

recta intentione eum quaerunt, Deus veri Israël, qui nos sumus populus tuus, credentes in Filium tuum unicum Iesum Christum, dominum nostrum, precamur et rogamus magnitudinem bonitatis tuae, amator generis humani; exaudi nos, cum ad te clamemus nos servi tui auxilio destituti (?), et populo tuo huic benedic, qui capita sua cum gratiarum actione inclinat, et da eis nobiscum, quae corda nostra precantur, bona, convenientia animabus nostris, conducentia ad gloriam nominis tui sancti, et ne sit quisquam nostrum gratia tua indignus aut a regno tuo reiectus, sed munda nos omnes, custodi nos, obumbra nobis umbra alarum tuarum, in omni re bona nobis assiste, libera nos ab omnibus operationibus adversarii, confirma animas nostras in sollicito ministerio tuo; introitum nostrum et exitum nostrum in omni καταστάσει incolumi exorna per Iesum Christum, dominum nostrum, illum, per quem gloria et honor et adoratio tibi debetur cum ipso et Spiritu Sancto ante omnia saecula et nunc et in saecula saeculorum. Amen ».

Atque ita in pace dimittantur.

II. *Die Taufliturgie.*

Initium baptismi. Oratio super catechumenos: « Deus, qui cum intelligentia coelos creavit et terram super aquas firmavit, qui illo tempore Israëlitas ex aspera servitute eduxisti, cum eos mare rubrum traiiceres, illos, qui eos oppresserant, in aquis submergeres, qui errantes ad se reducit, et eis, qui in tenebris sunt, lumen das et mortuos vi-

والذين ضيقوا عليهم غرقتهم في المياه الذى رد اليه الضالين واعطيت النور الذين في الظلام واحييت الموتا والمسكونة كلها صيرتها حرة من عبودية الشيطان بمجى وحيدك الابن ربنا والاهنا ومخلصنا يسوع المسيح اسمعنا ايها الرب اذ نسالك وهذه الانفس الساجدة قدامك (38 v°) انعم عليها بفهم وامانة بغير ذى قلبين حكمة ومعرفة حقيقية وسعادة وكمال ورجا ثابت ومحبة غير مردودة ليكونوا محسوبين مع شعبك وميراثك ويسجدوا ويمجدوك وابنك الوحيد والروح القدس الى ابد الابدين امين ۞

هم فليقولوا امين وبعد هذا ياخذ زيتا ويصلى عليه هكذى

السيد الرب الله ضابط الكل اب ربنا والهنا ومخلصنا يسوع المسيح نسال ونطلب لصلاحك يا محب البشر ارسل قوتك المقدسة على هذا الزيت وليكن زيتا يطرد كل اعمال المضادد ويهدم كل شر وكل ظلم ليجد كل الذين يندهنون به خلاصا وحيوة وتقديسا ويرجعوا اليك باماں لانك انت غنى بالرحمة وتقدم على كل شى وانت صالح في كل زمان أنت هو الله الاب وابنك الحبيب والروح القدس من الان والى ابد الابدين امين ۞

ليجيبوا مع الشعب امين ۞

وايضا بالزيت فليرشم جباههم . واعينهم . واذانهم . وقلوبهم . وايديهم قايلا . هكذى على واحد واحد منهم ۞ زيت طارد لكل اعمال المضادد وغارس للذين يدهنون به في الكنيسة المقدسة الجامعة ۞

بعد هذا فليصلى عليهم هكذى قايلا الرب الله ضابط الكل الذى خلق السما والارض وكل شى فيها الذى كل شى خايف ومرتعد قدام

vificas et omnem (orbem) habitabilem liberum effecisti a servitute satanae per vitam unici sui Filii, domini nostri et Dei nostri et salvatoris nostri Iesu Christi, exaudi nos, domine, cum te rogemus, et animabus istis coram te adorantibus largire intelligentiam et fidem totius cordis, sapientiam et scientiam veram et beatitudinem et perfectionem et spem firmam et amorem non reprobatum, ut cum populo tuo et grege tuo (simul) numerentur et adorent laudentque te et Filium tuum unicum et Spiritum Sanctum in saecula saeculorum. Amen ».

Atque ipsi dicant: « *Amen* ». *Et postea oleum accipiat et super illud ita oret:*

« Domine, dominus Deus omnipotens, Pater domini nostri et Dei nostri et salvatoris nostri Iesu Christi, rogamus et precamur bonitatem tuam, amator generis humani: mitte super hoc oleum sacram virtutem tuam, et sit oleum, quod omnes operationes adversarii effuget et omne malum et omnem iniustitiam destruat, ut quicunque eo illiti erunt, salutem et vitam et sanctificationem accipiant et ad te cum fide revertantur, quoniam tu misericordia dives es et omnia potes et tu semper bonus es, tu scilicet Deus Pater et Filius tuus dilectus et Spiritus Sanctus abhinc et in saecula saeculorum. Amen ».

Et cum populo respondeant: « *Amen* ».

Et item oleo frontes eorum et oculos eorum et aures eorum et corda eorum et manus eorum signet dicens super unumquemque eorum ita: « Oleum effugans omnes operationes adversarii et plantans illos, qui eo illinuntur, in sacra universali ecclesia ».

Et postea super eos ita oret dicens: « Domine Deus omnipotens, qui coelum et terram et omnia (,quae) in eis

وجه قوتك (39 r°) الذى من جهة انتظار عينك الناظرة لكل شى تذوب الجبال وتنفجر الاعماق وتيبس البحور والحيات العظام والتنانين انسحقوا والسباع والذواب فنيوا نسال ونطلب اليك يا محب البشر عن عبيدك هولا الذين مسحوا بهذا الدهن المقدس باسمك اطرح عنهم كل اعمال الضلالة كل كفر كل عبادة وثن كل سحر كل تجديف كل سلاح شيطانى وتقدم اعددهم بنعمة روحك القدوس ليصنعوا بك ثمارا مقدسة الذى هو الايمان والحكمة والمعرفة والصلاح والصبر والقلب الواحد والسلامة والطهارة وكل ما يرصيك قدامك نعم ايها الرب الله اب[1] الهنا وشفيعنا معهم معا احفظ نفوسهم واجسامهم وارواحهم بغير لوم ومن كل شر لانك انت وحدك القادر في كل شى وكل تمجيد يجب لك وابنك الوحيد وروحك القدوس الى ابد الابدين امين ۞

وهم فليقولوا امين ۞

وبعد هذا فليجحدوا فان كان واحد سنه كاملا فليقل عن ذاته وحده وان كان صغيرا فليقل عنه الذى احضره وهم ناظرون الى الغرب وايديهم اليمنى مرتفعة الى فوق ويقولوا . اجحدك ايها الشيطان وكل ملايكتك . وايضا فليتفتوا الى (39 v°) الشرق وايديهم الاثنين مرتفعة وليعترفوا هكذى قايلا . اعترف لك ايها الله الاب ضابط الكل وابنك الوحيد يسوع المسيح وروحك القدس ۞ امين امين امين ۞

---

[1] اب fehlt in der Hdschr., muss aber wegen شفيعنا ergänzt werden, das nur auf die Person des Sohnes gehen kann. Vielleicht ist die Lücke übrigens etwas grösser und auch noch ربنا يسوع المسيح (« domini nostri Iesu Christi ») ausgefallen.

(sunt,) creavit, cuius ante vultum virtutis tuae omnia timore afficiuntur et contremiscunt, cuius oculi tui omnia videntis obtutu montes liquefiunt et abyssi fluunt et maria exsiccantur et animalia magna et cete conteruntur et beluae et lupi evanescunt, rogamus et precamur te, amator generis humani, pro his servis tuis, qui hoc sacro unguento in nomine tuo uncti sunt. Effuga ab eis omnia opera erroris, omnem incredulitatem, omnem cultum idolorum, omnem magiam, omnem blasphemiam, omnia arma satanica et praepara eos gratia Spiritus tui sancti, ut per te fructus sacros ferant, qui sunt fides et sapientia et scientia et bonitas et patientia et unanimitas et integritas et puritas et omnia, quae tibi placent coram te. Utique Domine Deus Pater (?) Dei et mediatoris nostri, cum eis simul animas eorum et corpora eorum et spiritus eorum absque reprehensione et ab omni malo custodi, quoniam tu solus omnia potes et omnis glorificatio tibi debetur et Filio tuo unico et Spiritui tuo sancto in saecula saeculorum. Amen ».

Atque ipsi dicant: « Amen ».

Atque postea renuntient ac, si quis annis adultus fuerit, solus pro semetipso dicat et si minor (natu) fuerit, qui eum praesentaverit, pro eo dicat, cum versus occidentem prospiciant et manus suas dexteras sursum elevent, et dicant: « Renuntio tibi, satana, et omnibus angelis tuis ». Atque item elevatis ambabus manibus suis versus orientem se convertant et ita confiteantur dicentes: « Confiteor te, Deus, Pater omnipotens, et Filium tuum unicum Iesum Christum et Spiritum tuum sanctum. Amen. Amen. Amen ».

وبعد هذا الاعتراف هكذا فليقل الكاهن صلاة على ذاته هكذى وهو واقف على الفسقية التى فيها الما والزيت الذى للتعميد قايلا هكذى الرحوم والمترااف الله فاحص القلوب والكلا وعالم الخفيات والظاهرات لاتصرف وجهك عنى لاجل خطاياى واثامى ولا تهزو بى لاجل سيياتى لكن طهرنى من خفياتى ومن التى ليس لى . اشفق على عبدك غافر الخطايا الذى لا يحسب الظلم لاجل المشورات التى لمحبتك للبشر اسال واطلب لصلاحك ان تغسل وساخ نفسى وجسدى ولتطهرنى جميعى بكمال بقوتك التى لاتنظر لكيما ابشر اقواما اخرين بالحرية وانا مثل عبد الخطية لاصير مجربا الا [1] ايها الله عادم الخطية وحده الصالح الكثيرة رحمته لم ترجع بالذى اتضع خازيا لكن صيرتنى غافرا ارسل نعمتك من العلو وطهرنى قوينى لاكمل هذا الخدمة التى لهذا السر العظيم الذى لا ينطق به والذين يعمدون باسمك القدوس ليستحقوا استحقاق البنوة ليكونوا اخوة لمسيحك (10 r°) وهيكلا لروحك القدوس وبنيتهم على الصخرة الثابتة الغير متحركة ليكملوا ما يرضيك كل حين بنعمة ورافة ومحبة البشر التى لوحيدك الذى من قبله المجد والاكرام والسلطان لك معه والروح القدس الى ابد الابدين امين ۞

وبعد هذا فليصلى صلوات الشفاعات التى اعطيتها لهم ليقولوها قبل القداس وايضا فليصلى على الفسقية قايلا هكذى الرب الله ضابط الكل اله ابانا الذى خلق [2] السما والارض وكل زينتهما . الذى خلص

[1] Hdschr. لا

[2] خلق fehlt in der Hdschr.

Et post hanc confessionem sacerdos ita pro semetipso orationem dicat stans iuxta piscinam, in qua aqua et oleum baptismi (sunt), (et) dicens ita: « Misericors et clemens Deus, scrutans corda et renes et sciens occulta et aperta, ne vultum tuum propter peccata mea et scelera mea a me averteris neve propter nequitias meas me ludibrio habueris, sed ab occultis meis et eis, quae mihi desunt (?), munda me. Condole super servum tuum condonans peccata, qui iniustitiam non computas. Propter consilia tui erga genus humanum amoris rogo et precor bonitatem tuam, ut immunditias animae meae et corporis mei abluas et per invisibilem virtutem tuam me totum perfecte mundes, ut aliis hominibus convenienter (evangelium) annuntiem, quamvis sim quasi servus peccati, ut tentator fierem, nisi, domine, Deus, solus expers peccati, bonus (et) multa misericordia, cum eo, qui humilem se submisit, (in iudicium) non redires, sed me condonantem efficeres. Mitte de excelso gratiam tuam et munda me. Robora me, ut hoc ministerium magni huius mysterii ineffabilis perficiam. Et, qui in sancto nomine tuo baptizati erunt, dignitate filiorum digni fiant, ut Christo tuo fratres sint et Spiritui tuo sancto templum, et aedifices eos supra firmam petram immovibilem. Ne destruxeris eos, sed ab incitationibus satanicis eos custodi, ut, quod tibi placuerit, omni tempore perficiant per gratiam et clementiam et amorem erga genus humanum Unici tui, per quem gloria et honor et imperium tibi est cum ipso et Spiritu Sancto in saecula saeculorum. Amen ».

Et postea orationes intercessionum orent, quas eis dedi, ut ante sacramentum eas dicant, et item super piscinam oret ita dicens: « Domine, Deus omnipotens, Deus patrum nostrorum, qui coelum et terram et omnem ornatum eorum creavit, qui illos, qui in arca erant, propter Noë innocentem ab aqua diluvii salvavit cuius praeceptis aquae maris

الذين في السفينة من ما الطوفان من جهة نوح البار . الذى من قبل اوامره افترقت مياه البحر الاحمر ووقفت من هذه الناحية ومن هذه مثل سور حتى عبرت باسراييل من جهة عبدك موسى . الذى جعل شعبك جايزا للاردن بارجلهم مثل من هو على اليبس وادخلتهم الى ارض الوعد من قبل يشوع الشافى . الذى طهر القربان من جهة الدموع بقوة النار الذى ارسلته من السما بصلاة ايلياس التسبيتى نسال ونطلب اليك يا محب البشر . يارب القوات اله المجد الجالس على العرش الشاروبيمى والناظر الى الاعماق انظر الى خليقة يديك (10 v°) وعلى هذه المياه وعلى هذه الدهن وارسل عليها نعمة روحك القدوس لكى تكون مستعدة ان تقبل اليها مواهبك هذه باستقامة لتكن[1] فيها قوة تختم قوة تنقى كل خطية وكل اثم قوة طاردة لكل اعمال المضادد قوة معطية الحياة لكلمن يغطس فيها باسمك المملو مجدا وابنك الوحيد يسوع المسيح ربنا وروحك القدوس نعم يا رب اسمع سوالنا وشفاعة شعبك كله عن هذه الانفس التى رجعت اليك بكل قلوبهم اجعلهم ايضا مستحقين لاستحقاق البنوة من جهة المجد والروح كرسم الميلاد دفعة اخرى ارعهم وارفعهم الى الابد كاملين بالايمان والحق والمحبة مجدا واكرامة وقربانا لاسم مسيحك هذا الذى دعى علينا خلاصا لنا الى ابد الابدين امين ۞

وبعد هذا فليكونوا عراة وناظرين الى المشارق اعنى الذكور الذين يعتمدون فاما الاناث فليعريهم الشماسات النسا داخل حجاب ويلفوا

[1] Hdschr. ليكن

rubri divisae sunt et ab hac parte et ab illa instar muri steterunt, donec propter Moysen servum tuum Israëlitas traiecisti, qui fecit, ut populus tuus Iordanem transiret pedibus velut eius, qui in sicco est, et in terram promissionis eos introduxisti per Iosuam sanantem, qui propter lacrimas per virtutem ignis, quem oratione Eliae Thesbitae de coelo misisti, sacrificium mundavit, rogo et precor te, amator generis humani. Virtutum domine, Deus gloriae, sedens super thronos cherubicos et respiciens profunda, respice ad hanc creaturam manuum tuarum et super has aquas et super hoc unguentum et mitte super ea gratiam Spiritus tui sancti, ut parata sint ad haec tua dona recte in se suscipienda, ut sit in eis virtus, quae obsignet, virtus, quae ab omni peccato et ab omni scelere mundet, virtus effugans omnia opera adversarii, virtus dans vitam omnibus, qui eis erunt immersi in nomine tuo gloria pleno et Filii tui unici Iesu Christi, domini nostri, et Spiritus tui sancti. Utique, domine, exaudi rogationes nostras et intercessionem omnis populi tui pro animabus istis, quae totis cordibus suis ad te redierunt. Item eos dignitate filiorum dignos redde propter gloriam et spiritum (?) secundum signum regenerationis. Pasce eos et exalta eos in saeculum perfectos in fide et veritate et amore ad gloriam et honorem et sacrificium nomini Christi tui, quod super nos invocatum est nobis ad salutem in saecula saeculorum. Amen ».

Atque postea (vestimentis) exuantur et ad orientem prospiciant, nimirum mares, qui baptizantur. Atque, quod ad feminas adtinet, mulieres diaconissae eas intra velum (vestimentis) exuant et palliis obvolvant. Et item unumquem-

باردية وايضا فليعمد[1] واحدا واحدا منهم ثلثة دفعات قايلا . اعمدك باسم الاب والابن والروح القدس الثالوث المساوى ۞

وايضا فليقل الذى اعتمد امين ۞

والذى يعتمد فليعط ثياب كتان لتكون حافظة ومعينة له ۞ ۞ ۞ ۞

(41 r°) وبعد هذا فليصلى عليهم قايلا محب البشر الصالح اب الرافات واله كل عزا الذى جعل عبيده استحقوا الميلاد الثانى واعطيتهم حلة عدم الفساد تفضل ارسل عليهم روحك المعزى هذا الذى اعطاه ابنك الوحيد لرسله الاطهار ليستطيعوا على غلب العالم وليصيروا مستحقين للحياة الطوبانية الى ابد الابدين امين ۞

وليقولوا امين ۞

وايضا فلياخذ دهن مختار ويصلى عليه هكذا قايلا ايها الرب ضابط الكل القادر وحده في كل شى تريده صانع العجايب التى لا عدد لها رازق كل الصالحات ومعطى المواهب الكاملة نسال ونطلب لصلاحك تفضل ارسل نعمة روحك القدوس على هذا الدهن ولتطهره ليكون دهن فرح للخلاص دهن ثبات لقوتك دهن خلاص لختمك المقدس لكل من يشترك فيه باسمك المقدس وابنك الوحيد يسوع المسيح ربنا وروحك القدوس الى ابد الابدين امين ۞

وليقولوا امين ۞

وايضا فليختم واحدا واحدا[2] منهم قايلا مسحة اربون ملكوت السموات

وليقل ذاك امين ۞

---

[1] Hdschr. فليعتمد

[2] Hdschr. واحد واحد

que eorum ter baptizet dicens: « Baptizo te in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti, aequalis trinitatis ».

Et item, qui baptizatus erit dicat: « Amen ».

Et, qui baptizatur, detur ei vestimentum linteum, ut ei custodiae et adiutorio sit(?). Atque postea super eos oret dicens: « Amator generis humani, bone, Pater miserationum et Deus omnis consolationis, qui fecit, ut servi ipsius regeneratione digni essent, et tunicam incorruptibilitatis eis dedisti, mittere dignare super eos Spiritum tuum consolantem illum, quem Filius tuus unicus apostolis suis puris dedit, ut saeculum superare valeant dignique fiant vita beata in saecula saeculorum. Amen ».

Et dicant: « Amen ».

Atque item unguentum electum accipiat et ita super illud oret dicens: « Domine omnipotens, qui solus omnia potes, quae vis, faciens mirabilia, quorum non est numerus, praestans omnia bona et dans dona perfecta, rogamus et precamur bonitatem tuam. Mittere dignare gratiam Spiritus tui sancti super hoc unguentum et mundes illud, ut sit unguentum laetitiae ad salutem, unguentum firmitatis ad virtutem tuam, unguentum salutis ad sigillum tuum sacrum omnibus, qui per illud initiati erunt in nomine tuo sacro et Filii tui unici Iesu Christi, domini nostri, et Spiritus tui sancti in saecula saeculorum. Amen ».

Et dicant: « Amen ».

Atque item unumquemque eorum obsignet dicens: « Chrisma arrhabonis regni coelorum ». *Et ille dicat: « Amen ». Et oblinat aures eius dicens:* « Chrisma initiationis ad vitam aeternam ». *Et dicat « Amen ». Et oblinat manum*

ويدهن اذنيه قايلا مسحة شركة الحياة الابدية وليقل امين ۞ ويدهن يده اليمين قايلا مسحة مقدسة للمسيح الهنا وختم لا ينهدم مشورته وليقل امين ۞ (11 v°) ويدهن قلبه قايلا كمال موهبة الروح القدس ودرع البر وليقل امين ۞

وليصلى عليهم صلاة هكذى قايلا ايها الرب الهنا الذى ملا الرسل القديسين بالروح القدس من جهة وحيدك الابن يسوع المسيح ربنا مثل ما جعلت هذه الانفس تجد غفران الخطايا بحميم الميلاد الثانى وختم الخلاص من جهة هذا الدهن الذى لنعمتك وابطلت عنهم كل قوى الضلالة والظلمة والكفر هكذى ايضا اجعلهم مستحقين ان يمتلوا من روحك القدوس من قبل محبتك للبشر الكثيرة وانعم لهم بقوته[1] ليخدموك بطهارة كارادتك كل ايامهم وليصنعوا اوامرك بالحق وليستحقوا ان يدخلوا الى مساكنك الابدية ونور ملكوتك بنعمة وحيدك هذا الذى من قبله المجد والسلطان لك معه والروح القدس الى ابد الابدين امين ۞

ليقولوا امين وليعطوا من السراير المقدسة ويتركوا بسلام لانهم صاروا في جملة شعب المومنين في كل شى ۞

[1] Hdschr. بقوة



eius dexteram dicens: « Chrisma sacrum Christi, Dei nostri, et sigillum, cuiŭs consilium (?) non destruetur ». *Et dicat:* « *Amen* ». *Et oblinat cor eius dicens:* « Perfectio donationis Spiritus Sancti et lorica innocentiae ». *Et dicat:* « *Amen* ».

Et orationem super eos ita oret dicens: « Domine, Deus noster, qui propter unicum tuum Filium Iesum Christum, dominum nostrum, sanctos apostolos Spiritu Sancto replevisti, quemadmodum fecisti, ut animae istae condonationem peccatorum invenirent per aquam calidam regenerationis et sigillum salutis propter hoc unguentum gratiae tuae et irritas in eis fecisti omnes virtutes erroris et iniustitiae et incredulitatis, ita item eos dignos redde, qui Spiritu tuo sancto repleantur per multum erga genus humanum amorem tuum, et per virtutem illius largire eis, ut omnibus diebus suis tibi pure ministrent secundum voluntatem tuam et praecepta tua vere exsequantur dignique fiant, qui in aeternas habitationes tuas et lucem regni tui introëant per gratiam Unici tui, illius, per quem gloria et imperium tibi est cum ipso et Spiritu Sancto in saecula saeculorum. Amen ».

Et dicant: « *Amen* ». Et sacra mysteria eis dentur et in pace dimittantur, quoniam circa omnia in congregationem populi fidelium recepti sunt.



Un recueil de sentences attribué à Isaac le Syrien

Publié par

Marius Besson.

Un manuscrit de la bibliothèque vaticane (*Vat. graec. 375* saecl. XIV f. 157r°. ss.) nous donne, sous le nom d'Isaac „ le Syrien et l'anachorète „, une compilation de maximes morales apparemment destinées à des religieux. Nous retrouvons à peu près la première moitié de ce recueil dans un autre manuscrit de la même bibliothèque, postérieur d'un siècle environ (*Pal. graec. 146* f. 44 r°. ss.) et dans lequel le nom d'Isaac n'est plus mentionné.

Cet anachorète ne peut guère être que Mar Isaac, l'évêque nestorien du VII[e] siècle, lequel, „ après avoir gouverné pendant cinq mois le diocèse de Ninive, abdiqua, pour des raisons que Dieu seul connaît, et alla habiter dans la montagne „. (*Duval. Litt. Syr. 1889* p. 233, d'après le livre de la Chasteté composé par Jesudenah évêque de Baçrah, vers la fin du VIII[e] siècle). Il a laissé un nombre considérable d'œvres ascétiques.

Le présent recueil ne figure point parmi les ouvrages d'Isaac mentionnés d'après les manuscrits syriaques, arabes et grecs par Assemani (*Bibliotheca orientalis I* pp. 446–461), ni dans la liste plus complète dressée par M. Chabot (*De S. Isaaci ninivitae vita, scriptis et doctrina. Paris Leroux 1892* pp. 36–52). On trouve, il est vrai, dans cette liste (n°. XLVIII p. 45) un opuscule intitulé Consilia utilitate plena, qui paraîtrait, au premier abord, pouvoir s'identifier avec nos κεφάλαια πάνυ ὠφέλιμα; mais cet opuscule, publié par M. Chabot en syriaque et en latin (op. cit. p. 11 *), est différent de notre texte grec. Il faut en dire autant des Apophthegmata donnés par Assemani.

Stevenson, qui connaît d'ailleurs seulement le manuscrit incomplet du recueil, l'attribue à S. Jean Damascène, tout en mettant un point d'interrogation à côté de ce nom, et sans dire sur quoi

se fonde son hypothèse (H. Stevenson [iunior]. *Codd. mss. graec. biblioth. vatic. Romae 1885* p. 76). D'une part, la doctrine ascétique du recueil concorde assez bien avec celle d'Isaac (cf. Chabot op. cit. p. 73: de Isaaci ninivitae doctrina ascetica); d'autre part, le rédacteur du texte grec a certainement eu entre les mains une recension en langue grecque des " duae viae ". L'origine de notre ἐκλογή demeure donc un problème.

Mes occupations actuelles ne me permettent pas d'en rechercher l'auteur, ni les sources.

Mon but est seulement d'en publier le texte. Les premières sentences présentent de frappantes analogies, même littérales, avec les divers développements connus des " duae viae ", surtout de la " via vitae ". C'est leur côté intéressant. Il y a longtemps que de Rossi l'a remarqué (*Bull. di arch. crist. 1886* p. 18 not. 2). M. Schlecht s'occupera aussi de cette question dans sa prochaine édition (grössere Ausgabe) de la Doctrine des Apôtres.

En général, nos sentences se rapprochent plutôt des Constitutions Apostoliques; quelquefois aussi, mais plus rarement, de la Didaché (v. g.: p. 52, ll. 5–7). Même certains passages ne se trouvent plus du tout dans les Constitutions, et présentent de lointaines ressemblances avec les écrits antérieurs (v. g.: ἐκλογή p. 58, l. 19, Version lat. de la doctr. ap. VI. 5; ἐκλογή p. 49, l. 6, Barnabé XIX–1).

De même, on a déjà remarqué (Hennecke, *Die Grundschrift der Didache und ihre Recensionen: Zeitschrift für neutestamentliche Wissenschaft..... II 1901* p. 63) dans l'épître de Barnabé (XIX 9–10) le mot: " μνησθήσῃ ἡμέραν κρίσεως " incohérent dans le contexte, et auquel rien ne répond dans les écrits parallèles. Or, — c'est bien peu, c'est toutefois quelque chose — la phrase μνήσθητι τῆς κρίσεως se trouve dans notre texte (v. g.: p. 58, ll. 12).

Ceci suffit à montrer dans quel sens notre ἐκλογή ne sera pas absolument insignifiante: elle peut projeter quelque lumière sur le problème des " duae viae " et des écrits qui en dépendent.

Les deux manuscrits (V. vatican, P. palatin) ne semblent pas V P
être en dépendance directe l'un par rapport à l'autre. Ils ne présentent malheureusement point un texte très pur; V est passable, P laisse beaucoup à desirer. Un anonyme à peu près contemporain du copiste de ce dernier manuscrit l'a corrigé dans une certaine mesure, tout en observant en marge (f. 47 r°. en haut) que s'il avait écrit lui-même ces lignes, il se serait mieux tiré d'affaire.

Ses corrections portent d'ailleurs principalement sur l'orthographe. (Dans ces pages, la correction est indiquée par la lettre p^2, et le texte primitif par p^1).

Des recueils de ce genre, faits à l'usage des monastères, furent naturellement l'objet de fréquentes transcriptions. Et tout en se chargeant de ce travail, les bons moines ne se firent point scrupule de modifier le texte original, — sans doute pour le rendre plus édifiant! Des phrases entières se trouvent dans un seul des manuscrits, tantôt dans l'un, tantôt dans l'autre, plus souvent dans P.

Ces phrases paraissent bien presque toujours des interpolations. Cependant, cela n'étant pas une certitude, je les ai insérées quand même dans le texte; entre crochets. Certaines corrections ont été jugées nécessaires pour éviter un non-sens. Dans ce cas, le texte original se trouve en note. Quant aux inexactitudes relatives à l'emploi des majuscules, et aux variantes très nombreuses touchant les accents et les esprits, il n'a pas semblé utile de les noter, lorsqu'elles n'accompagnent pas une variante plus importante.

Enfin, pour abréger, les titres des livres cités sont désignés par des sigles: le septième livre des Constitutions Apostoliques, par AK; l'épître de Barnabé, par B; la Doctrine des XII Apôtres, texte grec, par Δ; traduction latine (Schlecht. Fribourg-Herder 1900) par L; les Canons ecclésiastiques des apôtres (ägyptische Kirchenordnung), par KO.

Κεφάλαια διάφορα τοῦ σοφοῦ πατρὸς ἡμῶν Ἰσαὰκ τοῦ Σύρου καὶ ἀναχωρητοῦ ἐκλελεγμένα τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ Χρυσοστόμου διάφορα καὶ πάνυ ὠφέλιμα [1].

Δύο ὁδοί [a] εἰσιν, ἀγαπητοί, πρὸ προσώπου ἡμῶν· [ποῖαι αὗται;] [2] τοῦ θανάτου καὶ τῆς ζωῆς. Ἡ δὲ προαίρεσις καὶ τὸ θέλειν [3] καὶ μὴ θέλειν ἡμῶν [4] αὐτων ἐστίν, οἵας ὁδοὺς θελήσωμεν [5] ὁδεῦσαι, εἴτε τῆς ζωῆς εἴτε τοῦ θανάτου. Πανταχοῦ ἡ προαίρεσις αἴτιός ἐστι [6], πανταχοῦ ἡ γνώμη κυρία [7]. [Ὅπου φόβος θεοῦ, ἐκεῖ ἀρετῆς ἀνάβασις· ὅπου κακία καὶ ἀμέλεια καὶ ῥᾳθυμία, ἐκεῖ παρανομίας κατάβασις. Σκόπει καὶ πρόσεχε τοῖς λεγομένοις· ὀφθαλμὸς ἐδόθη, ἵνα βλέπων δοξάζῃς τὸν δεσπότην, ἀλλ' ἐὰν μὴ καλῶς [8] χρήσῃ [9] τῷ ὀφθαλμῷ, μοιχείας [10] σοι γίνεται αἴτιος. Γλῶσσα ἐδόθη, ἵνα ὑμνῇς τὸν δεσπότην, ἀλλ' ἐὰν μὴ καλῶς προσέχῃ [11], βλασφημίας σοι γίνεται αἴτιος. Χεῖρες [12] ἐδόθησαν, ἵνα ἀνατείνῃς αὐτὰς εἰς εὐχήν, ἀλλ' ἐὰν μὴ νήφῃς [13], εἰς πλεονεξίαν αὐτὰς ἐκτείνεις [14]. Πόδες ἐδόθησαν, ἵνα περιπατῇς [15] εἰς καλοεργείας, ἀλλ' ἐὰν ἀμελῇς, τὰς πονηρὰς δι' αὐτῶν ἕξεις πράξεις. Ὁρᾷς τὸν ἀμελῆ καὶ ῥᾴθυμον [16] καὶ τὰ σωτήρια φάρμακα, τὴν διδασαλίαν λέγω, ἐὰν οὐ προσέχῃς [17], εἰς θάνατον ἐμβάλλει]. Πανταχοῦ [18] ἡ προαίρεσις ποιεῖ καὶ τὰ καλὰ ἔργα καὶ τὰ πονηρά. Ὥσπερ γὰρ εἰς τὸ βλέπειν καὶ ἀκούειν οὐ δεόμεθα

---

a cf. Δ. I, 1. KO. I AK. I. B. XVIII etc.

1 À la place de ce titre, P + Ἀνάγνωθι προσεχῶς. — 2 P om. [ ]. — 3 V προαίρεσις τὸ θέλη. — 4 p[1] ἐμ, V p[2] ἡμ. — 5 P θελήσαιμεν. — 6 V om. αἴτιος P om. ἐστι. — 7 V om. [ ]. — 8 P μοὶ καλῶς. — 9 P χρήσι. — 10 P μοιχία. — 11 P πρόσεχε. — 12 p[1] χεῖραις p[2] χεῖρες. — 13 p[1] νήφθη p[2] νήφης. — 14 P ἐκτείνης. — 15 p[1] περιπάτις p[2] περιπάτης. — 16 p[1] ῥάθημον, p[2] ῥάθυμον. — 17 P προσέχεις. — 18 P πάντα γὰρ.

πόνου [1], οὕτως [2] οὐδὲ εἰς τὴν ἀρετήν [3], ἐὰν θέλωμεν καὶ ἔχωμεν [4] πόθον [5] πρὸς τὸν θεὸν καὶ ὀρεγώμεθα [6] τῶν ἐπουρανίων ἀγαθῶν. Πόθεν οὖν τὰ καλὰ καὶ τὰ κακὰ γίνονται; ἐκ τοῦ θέλειν καὶ μὴ θέλειν [7]· αὐτὸ δὲ τὸ θέλειν [8] καὶ μὴ θέλειν πόθεν; παρ' ἡμῶν. Πόθεν γὰρ [9] τὸ βλέπειν καὶ τὸ [10] μὴ βλέπειν; ἀπὸ τοῦ καμμύειν καὶ μὴ καμμύειν [11]. Αὐτὸ δὲ τὸ [12] καμμύειν [13], πόθεν; ἐξ ἡμῶν αὐτῶν. Τὸ γὰρ τέλειον κακόν, ἀγαπητοί, ἄλλο οὐδέν ἐστιν, εἰ μὴ τὸ παρακούειν τοῦ θεοῦ τὰ προστάγματα [14], καὶ ὑποκύπτειν εἰς τὰ τοῦ διαβόλου ἔργα. Ἔκλεξαι [15] τὴν ζωὴν διὰ τῶν καλῶν [16] ἔργων, ἵνα ζήσῃς, καὶ μετὰ πολλοῦ ἀγῶνος ποίει [17] τὰ προστάγματα τοῦ θεοῦ ἀνελλιπῶς [18]. Ἔγραψα δὲ καὶ κεφάλαια [19] πάνυ ὡραῖα καὶ ψυχωφελῆ [20] πρὸς ὠφέλειαν ἡμῶν ἀπὸ διαφόρων βιβλίων, καί, εἰ θέλεις [21] κληρονομῆσαι [22] τὰ οὐράνια ἀγαθά, ἃ ὀφθαλμὸς [a] οὐκ εἶδε καὶ οὖς οὐκ ἤκουσε [23] καὶ ἐπὶ καρδίαν ἀνθρώπου οὐκ ἀνέβη [24], ἃ ἡτοίμασεν ὁ θεὸς τοῖς ἀγαπῶσιν αὐτόν, ὀφείλεις καθ' ἡμέραν ἀναγινώσκειν ἐν ἀκριβείᾳ [25] τὰ εἰρημένα κεφάλαια, ἕως καιρὸν ἔχεις, καὶ καταφρονεῖν τὰς περιστατικὰς τοῦ βίου φροντίδας [26], καὶ μετ' ἀκριβείας προσέχειν τοῖς λεγομένοις καὶ ἀγωνίζεσθαι ἰσχυρῶς [27] πρὸς [28] τὸ ποιεῖν τὰ λεγόμενα. Ταῦτα γὰρ ἐὰν μετ' ἀκριβείας καὶ προσοχῆς πολλῆς ἀναγινώσκωμεν καὶ ἀγωνιζώμεθα σὺν τῇ τοῦ θεοῦ συνεργείᾳ [29] πρὸς [30] τὸ ποιεῖν τὰ λεγόμενα, ἀναφέρουσιν ἡμᾶς ὥσπερ διὰ κλίμακος ἕως τῶν οὐρανῶν εὐκόλως καὶ εἰς τὰς σκηνὰς τὰς οὐρανίους καὶ εἰς τὰ ταμιεῖα τοῦ παραδείσου καὶ εἰς τὴν χαρὰν τὴν διαμένουσαν εἰς αἰῶνα αἰῶνος. Ἡμῶν γὰρ τὸ πολίτευμα [b], [ἀδελ-

---

[a] cf. I. Cor. II. 9. — [b] cf. Philip. III. 2.

[1] P πονηρά. — [2] P οὗτος. — [3] V ἐν τῇ ἀρετῇ. — [4] P ἔχομεν. — [5] p^1 πόθων, Vp^2 πόθον. — [6] P ὀρεγόμεθα. — [7] p^1 θέλην, Vp^2 θέλειν. — [8] p^1 θέλην, Vp^2 θέλειν. — [9] V om. γάρ. — [10] P om. τὸ. — [11] P καμύειν. — [12] V om. τὸ. — [13] P om. αὐτὸ δὲ τὸ καμμύειν. — [14] V τοῖς προστάγμασιν. — [15] p^1 ἔκλεξε, Vp^2 ἔκλεξαι. — [16] Vp^2 καλῶν. p^1 κακῶν. — [17] p^1 ποίη Vp^2 ποίει. — [18] V ἀνελιπῶς P ἀνελειπῶς. Peut-être ἀνεκλιπῶς; cf. Sept. Sap. VII. 14, VIII. 18. — [19] au lieu de κεφάλαια, P = δι' ἄλλου. — [20] P ψιχοφηλῆ. — [21] p^1 θέλης, Vp^2 θέλεις. — [22] p^1 κληρονομήσει, corrigé en κληρονομῆσε, Vp^2 κληρονομῆσαι. — [23] VP εἴκουσε. — [24] V ἀνέβει, P ἀνέβη. — [25] VP ἀκριβία. — [26] P τῶν προσκαίρων τοῦ βίου καὶ φροντίδων. — [27] p^1 εἴσχηρως Vp^2 ἰσχυρῶς. — [28] P εἰς V πρός. — [29] P τὴν τοῦ θεοῦ συνεργείαν V τῇ τοῦ θεοῦ συνεργείᾳ. — [30] P καὶ πρός.

ροί][1], ἐν οὐρανοῖς ὑπάρχον[2]. Πάντα γὰρ τὰ βλεπόμενα [τοῦ βίου τούτου][3] πρόσκαιρά [εἰσι[4], τὰ δὲ μὴ βλεπόμενα αἰώνια], καὶ διὰ[5] τοῦτο σπεύσωμεν[6], ἀγαπητοί, ἵνα διὰ[7] καλῶν ἔργων καὶ πολιτείας ἀγαθῆς κληρονομήσωμεν τὰ αἰώνια ἀγαθά. Ἐκεῖ ἔσται τὸ φῶς καὶ ἡ χαρὰ καὶ ἡ ζωὴ καὶ ἀπόλαυσις τῶν ἀγωνιζομένων[8]. [Ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ τῷ κυρίῳ, ᾧ ἡ δόξα καὶ τὸ κράτος σὺν τῷ ἀνάρχῳ αὐτοῦ πατρὶ καὶ τῷ παναγίῳ καὶ ἀγαθῷ καὶ ζωοποιῷ αὐτοῦ πνεύματι νῦν καὶ ἀεὶ καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Ἀμήν][9].

Ἀρχή·[10] πρὸ[a] πάντων φοβοῦ τὸν θεὸν καὶ[11] μνημόνευε αὐτοῦ πάντοτε. Ἀγάπα κύριον τὸν θεόν σου ἐξ ὅλης τῆς ψυχῆς σου καὶ ἐξ ὅλης τῆς διανοίας σου καὶ τὸν πλησίον σου ὡς σεαυτόν. Πᾶν ὃ μὴ θέλεις[12] γενέσθαι σοι, καὶ σὺ[13] τοῦτο ἄλλῳ μὴ ποιήσῃς. Εὐλόγει τοὺς καταρωμένους σε, προσεύχου ὑπὲρ τῶν ἐπηρεαζόντων[14]. Ἀγάπα τοὺς ἐχθρούς σου· ποία ἡμῖν[15] χάρις ἐστίν, ἐὰν ἀγαπῶμεν τοὺς ἀγαπῶντας ἡμᾶς[16]; Μὴ[b] μνησικακήσῃς ποτὲ ὁμοιοπαθεῖ σου ἀνθρώπῳ[17] μηδὲ μισήσῃς ποτέ[18] τινα[19]. Μὴ ὑβρίσῃς πένητα ἢ χήραν ἢ ὀρφανὸν καὶ παροξύνῃς[20] τὸν ποιήσαντα αὐτόν[21]. Μὴ[c] ἔσο θυμώδης μηδὲ ὀργίλος μηδὲ κραυγάζῃς ποτὲ δικαίως ἢ ἀδίκως. Μὴ ἔστω[d] ὁ λόγος σου κενός[22] μηδὲ ἀργολογῇς[23] ποτέ, μηδὲ ἀκαίρως[24] γελᾷς. Ἀπέχου[25] τῶν[e] σαρκικῶν καὶ βιωτικῶν[26] ἐπιθυμιῶν [καὶ τῶν ἡδονῶν τοῦ κόσμου.] Ἐάν[27] τίς σοι[28] δῷ ῥάπισμα εἰς τὴν σιαγόνα, στρέψον

---

a cf. pour ces 5 phrases = Δ I. 2. 3; L I. 2; B XIX. 2; KO IV. V; AK II.— b cf. Δ II. 3. L II. 3. B XIX. 4. KO VI. AK IV. Prov. XII. 28. — c cf. Δ III. 2. L III. 2. KO VII. AK V. — d cf. ΔL II. 5. KO VI. AK IV. Math. XII. 36. — e pour les six phrases suivantes, cf. Δ I 4-5. AK II.

1 P om. [ ]. — 2 V ὑπάρχει, corr. d'après Philip. III. 2. — 3 P om. [ ]. — 4 P om. [ ]. — 5 P δὶ V διὰ. — 6 P σπουδάσωμεν. — 7 P om. διὰ. — 8 p¹ ἀγωνηζομένων Vp² ἀγωνιζωμένων. — 9 P om. [ ]. En revanche P εἰσὶ δὲ τὰ κεφάλαια τὰ πάνυ ὠφέλιμα καὶ ὡραῖα ταῦτα. Ἐκλογὴ ἀπὸ διαφόρων βιβλίων τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ Χρυσοστόμου. κεφάλαια ρ'. — 10 P om. ἀρχή. — 11 P καὶ ἀεὶ. — 12 P θέλῃς. — 13 P σοι, V συ. — 14 V ἐπιρεαζόντων. — 15 p¹ ὑμῖν, p² ἡμῖν. — 16 V ποία γὰρ ὑμῖν χάρις ἐστὶν ἐὰν ἀγαπᾶτε... corrigé d'après Math. V. 46. — 17 P ὁμοιοπαθῆ σου ἄνθρωπον. — 18 V om. ποτὲ. — 19 P ποτέ σου τίνα. — 20 P παροξήνῃς V παροξύνεις. — 21 V ajoute θεόν. — 22 p¹ κοινὸς p²V κενός. — 23 V ἀργολογεῖς, P ἀργολογῇς. — 24 P ἀκίρως. — 25 V πέχου (om. Ἀ), P ἀπείθου. — 26 P κοσμικῶν. — 27 V ἂν (om. Ἐ). — 28 V σε.

αὐτῷ καὶ τὴν ἄλλην. Ἐὰν [1] ἀγγαρεύσῃ σέ τις [2] μίλιον [3] ἕν, ὕπαγε μετ' αὐτοῦ δύο. Ἐάν τίς σοι κριθῆναι μέλλῃ [4] καὶ τὸν [5] χιτῶνά σου λαβεῖν, ἄφες αὐτῷ καὶ τὸ ἱμάτιόν σου [6]. Τῷ αἰτοῦντί σε [7] δίδου, καὶ τὸν θέλοντα ἀπό σου δανείζασθαι [8] μὴ ἀποστραφῇς. Πᾶσιν ὀφείλεις [9] διδόναι ἐξ οἰκείων πόνων, τίμα γάρ, φησί, τὸν κύριον ἀπὸ σῶν δικαίων πόνων [a], οὐ φονεύσεις [b], οὐ μοιχεύσεις [10], οὐ κλέψεις [11], οὐ παιδοφθορήσεις, ὅτι ἐπικατάρατος πᾶς ὁ κοιμώμενος μετ' ἄρσενος [12]. |οὐ πορνεύσεις, οὐκ ἐμβλέψεις [13] τὴν γυναῖκα τοῦ πλησίου σου μετὰ περιεργείας, μηδὲ ἐπιστήσεις σὸν ὄμμα πρὸς αὐτήν. Ἀλλοτρίαν μερίδα [14] μὴ προσεγγίσῃς [15], ἀλλὰ πῖνε ὕδατος ἀπὸ σῶν ἀγκίων καὶ ἀπὸ σῶν φρεάτων πηγῆς. Οὐ κλέψεις· Ἄχαρ γὰρ [c] κλέψας [16] ἐν Ἱεριχὼ λίθοις βληθεὶς τοῦ ζῆν ὑπεξῆλθε|. Μὴ ψεύσῃ [17] ποτέ· [Γιεζεὶ γὰρ ψευσάμενος ἐκληρονόμησε τοῦ Νεεμὰν τὴν λέπραν] [d]. Μὴ [18] γένῃ φιλάργυρος ὡς ὁ Ἰούδας· αὐτὸς γὰρ τὸν κύριον παρέδωκε διὰ φιλαργυρίαν. |οὐ μαγεύσεις, οὐ φαρμακεύσεις, οὐ φονεύσεις βρέφος ἐν τῇ φθορᾷ| [19]. οὐκ ἐπιθυμήσεις τὰ τοῦ πλησίου [20] ἀπὸ μεγάλου καὶ ἕως ἐσχάτου πράγματος. Μὴ ὀμόσεις ὅλως [21] ποτὲ εἰς οἱονδήποτε [22] πρᾶγμα μήτε ὀρκίσεις [23] ποτέ τινα. Μὴ συκοφαντίσῃς [24] πένητα, ὅτι ὁ [25] συκοφαντῶν πένητα παροξύνει [26] τὸν ποιήσαντα αὐτὸν θεόν. Μὴ [e] καταλαλήσῃς ποτέ τινα [27], ὅτι τὸν καταλαλοῦντα τὸν [28] πλησίον αὐτοῦ ἀποστρέφεται αὐτὸν ὁ θεός. Μὴ ἔσῃ [29] γλωσσώδης μηδὲ φλύαρος, ὅτι ἀνὴρ γλωσσώδης οὐ κατευθυνθήσεται. Μὴ [30] ἔσῃ [31] πλεονέκτης, ὅτι ὁ [32] πλεονεκτῶν τὸν

---

[a] cf. Prov. III. 9. — [b] cf. Δ II. 2. B XIX. 4. KO VI. AK II. — [c] cf. Ios. VI-VII. Pour les deux | | et la suite, cf. Δ II 2. 3. B XIX 6. KO VI. AK II-III. — [d] II Reg. VI. — [e] cf. AK III-IV. Prov. XIV. 31. Hab. II. 9.

[1] P ἐὰν γάρ. — [2] V om. τις. — [3] p^1 μίλειον, p^2 μίλϊον. — [4] P θέλῃ. — [5] p^1 τῶν, p^2 V τον. — [6] V om. σου. — [7] V σοι. — [8] sic P – V δανείσασθαι. — [9] P οφίλεις. — [10] p^1 μηχεύσεις p^2 V μοιχεύσεις. — [11] οὐ κλέψεις om. P cf. infra. — [12] sic P. V corrige vraisemblablement par pruderie πᾶς ὁ ποιῶν τὴν ἀνομίαν. – V om. [ ]. — [13] P ἐμβλέψῃς. — [14] P μερίδῃ. — [15] P προσεγχύσεις. — [16] P βλέψας..... βλυθεῖς. — [17] P ψεύσει. — [18] P Μμή. — [19] P ἀφθορᾷ. — [20] p^1 πλησιοῦ p^2 πλησίον. — [21] P ὁμώσεις ὅλως V ὁμόσεις ὅλος. — [22] P ὁδήποτε. — [23] P ὁρκήσεις. — [24] P συκοφαντίζῃς. — [25] P om. συκοφαντίζῃς πένητα ὅτι ὁ. — [26] P παροξίνῃς. — [27] sic P – V τίνος. — [28] sic P – V τῷ. — [29] P ἔσει V ἔσο. — [30] sic P – V οὐκ. — [31] sic V – P ἔσω. — [32] ὁ om. P.

πλησίον [1] παροργίζει τὸν κύριον. Μὴ ἔσῃ ὑποκριτής, ἵνα μὴ τὸ [2] μέρος σου μετὰ τῶν ὑποκριτῶν θῇς [3]. Μὴ [a] γίνου [4] ὑπερήφανος· ὑπερηφάνοις [5] γὰρ ὁ κύριος ἀντιτάσσεται [6]. Οὐ λήψῃ πρόσωπον ἐν κρίσει, ὅτι τοῦ κυρίου ἡ κρίσις [7]. Φεῦγε [8] ἀπὸ παντὸς κακοῦ [ἀπέχου γάρ, φησίν, ἀπὸ κακοῦ] καὶ οὐ φοβηθήσῃ [9]. Μὴ γίνου βάσκανος, μηδὲ μανικὸς ἢ θρασύς, ἵνα μὴ πάθῃς τά τοῦ Καὶν καὶ τοῦ Σαούλ. Μὴ γίνου [b] μέθυσος μηδὲ ῥιψόφθαλμος, ἐκ γὰρ τούτων μοιχεῖαι [10] καὶ πορνεῖαι γίνονται, [καὶ πᾶν ἔργον τοῦ διαβόλου] [11]. Μὴ γίνου ὑψηλόφρων καὶ μετέωρος ὡς ὁ φαρισαῖος, ὅτι πᾶς ὁ ὑψῶν ἑαυτὸν ταπεινωθήσεται. Μὴ γίνου [c] σκληροκάρδιος, μὴ θυμώδης, ὅτι ὁδηγοί [12] εἰσι [13] ταῦτα πρὸς βλασφημίαν. Ἔσο [14] μακρόθυμος καὶ πραΰς, ὅτι ἀνὴρ [15] μακρόθυμος πολὺ εὐφρονήσει [16]. [Μὴ [d] ἐπιτάξῃς [17] τῷ δούλῳ σου ἢ τῇ παιδίσκῃ σου ἐν πικρίᾳ ψυχῆς, μή ποτε στενάξωσιν ἐπὶ σοὶ καὶ ἔσται [18] σοι ὀργὴ παρὰ κυρίου. Μὴ δῷς τόπον [19] ἀνθρώπῳ καταρᾶσθαί σοι, μήποτε καταρωμένου σεαυτοῦ εἰσακούσηται [20] αὐτοῦ ὁ ποιήσας αὐτὸν καὶ στραφῇ ἡ κατάρα πρὸς σέ. Τοὺς [e] ἀδελφούς σου καὶ συγγενεῖς σου μὴ ὑπερίδῃς· τοὺς γὰρ οἰκείους, φησί, τοῦ σπέρματός σου οὐχ ὑπερόψῃ]. Τὰ [f] συμβαίνοντά σοι πάντα εὐμενῶς δέχου καὶ τὰς περιστάσεις [21] ἀλύπως φέρε [22], εἰδὼς ὅτι μισθός σοι παρὰ θεῷ δοθήσεται. Τὸν [g] λαλοῦντά σοι τὸν λόγον τοῦ θεοῦ προθύμως ἄκουε, ὅπου γὰρ ἡ περὶ [23] τοῦ [24] θεοῦ διδασκαλία, ἐκεῖ θεὸς πάρεστι. Ἐκζήτει καθ' ἡμέραν τοὺς βίους τῶν ἁγίων καὶ τὰς διδασκαλίας αὐτῶν, ἵνα ἀναπαύῃ [25] τοῖς λόγοις αὐτῶν. οὐκ [h] εἰσελεύσῃ [26] ἐν προσευχῇ σου ἐν ἡμέρᾳ πονηρίας [27]

[a] cf. AK v. — [b] cf. AK vi. — [c] cf. AK vii. — [d] cf. AK xiii. — [e] cf. AK xii.— [f] cf. AK viii. — [g] cf. ΔL iv 1. B xix 9. KO xii. AK ix. – [h] cf. AK xvii.

[1] P παροργίζει τὸν κν. V αὐτοῦ ὡς εἰδωλολάτρις παρὰ τῷ ἀποστόλῳ κρίνεται. — [2] P τόν. — [3] p[1] τεθῃ p[2] τεθει. V θήσῃ. AK θῇς. — [4] P γίνου. — [5] V p[1] ὑπερηφάνοις p[2] ὑπερηφάνεις. — [6] P ἀντιτάσεται κύριος. – [7] P τοῦ κυ̅ ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ ἡ κρίσις δικαία ἐστί. — [8] V εὖγε (om. φ) – V om. [ ]. — [9] P φοβηθήσει. — [10] p[1] μὴ γοίαι p[2] V μοιχείαι. — [11] P om. [ ]. — [12] P ὁδηγεί. — [13] P om. εἰσί. — [14] p[1] ἔσω p[2] ἔσο. — [15] P om. ἀνὴρ. — [16] P πολλῆς εὐφρονήσει V πολὺς ἐνφρονήσει. — [17] P ἐπιτάξεις. — [18] P ἔστε. — [19] p[1] τύπων p[2] τύπον. — [20] P εἰσακούσεται. — [21] P περιστάσης. — [22] φόρε P om. — [23] P ὑπερὶ. — [24] P om. τοῦ. — [25] P ἀναπαύει. — [26] εἰσηλεύσει. — [27] sic P, V πικρίας.

σου, πρὶν ἀναλύσης [1] τὴν πικρίαν σου. Δεῖ γάρ σε εἶναι πάντοτε ἐν μεγίστῃ ὑπομονῇ, ἐν ἀνδρείᾳ καὶ φόβῳ [2] θεοῦ καὶ ἐν μακροθυμίᾳ ψυχῆς [3]. Δεῖ [4] σε εἶναι ἐν προσευχῇ ἐκτενεῖ [5] καὶ δεήσει μετὰ στεναγμῶν καὶ ἀοκνησίων σώματος. Δεῖ [6] σε εἶναι ἐν φυλακῇ καρδίας, ἐν ἁγνείᾳ γλώσσης [7] καὶ ἐν [8] ἐγκρατείᾳ ὀφθαλμῶν καὶ ἀκοῆς. Δεῖ σε [9] ἀτιμαζόμενον μὴ ὀργίζεσθαι, μηδὲ ἀποδιδόναι [10] κακὸν ἀντὶ κακοῦ [ποτέ τινι] [11]. Δεῖ σε [12] μὴ προσέχειν πταίσμασιν ἑτέρων, μηδὲ ἐπαίρεσθαι ἢ κενοδοξεῖν [13]. Δεῖ σε λογίζεσθαι ἑαυτὸν ὑποκάτω παντὸς ἀνθρώπου [14] καὶ ἀνάξιον [15] τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς. Δεῖ σε [16] εἶναι πάντοτε ἐν εἰρήνῃ, ἐν ἀποταγῇ ὕλης πραγμάτων καὶ τῶν κατὰ σάρκα πάντων. Δεῖ [17] σε εἶναι ἐν πτωχείᾳ πνεύματος, ἐν εὐσεβείᾳ, ἐν νηστείᾳ [18] τὸ κατὰ δύναμιν, καὶ [19] ἐν μετανοίᾳ καὶ ἐν [20] κλαυθμῷ. Δεῖ σε ἀγωνίζεσθαι κατὰ τῶν πολέμων τῶν δαιμόνων [21] καὶ κατὰ τῶν πονηρῶν λογισμῶν καὶ τῆς πυρώσεως τῆς σαρκός. Δεῖ σε εἶναι ἐν ἡσυχίᾳ, ἐν [22] ἐργοχείρῳ, ἐν ἀγρυπνίᾳ [23], ἐν πείνῃ [24], ἐν δίψῃ, ἐν ψύχει καὶ γυμνότητι καὶ καύματι. Δεῖ σε εἶναι ἐν ἐλεημοσύνῃ πολλῇ πρὸς τοὺς δεομένους καὶ μὴ ἀποστρέφεσθαι τὸν αἰτοῦντα [25]. Δεῖ σε [26] εἶναι ἐν ἀγάπῃ πολλῇ πρὸς τὸν πλησίον, ἐν πραότητι καὶ ἐν [27] στεναγμοῖς ἀδιαλείπτως [28]. Μὴ δώσῃς [29] τὸ χρυσίον [30] σου ἐπὶ τόκῳ [31], μήποτε ὀργισθῇ σοι [32] κύριος. Δεῖ σε [33] τιθέναι τὴν μέριμνάν σου [34] πᾶσαν ἐπὶ τὸν [35] κύριον, καὶ διαλογίζεσθαι [36] νύκτα [37] καὶ ἡμέραν τὰς ἐκεῖθεν μονάς. Δεῖ σε ἀόκνως [38] εἰσέρχεσθαι εἰς τὴν ἐκκλησίαν τοῦ θεοῦ καὶ ἵστασθαι μετὰ φόβου θεοῦ ἕως [39] τῆς ἀπολύσεως. Δεῖ σε ἀπερισπάτως καὶ ἀόκνως ποιεῖν [40] τὰς δοξολογίας τοῦ θεοῦ

---

[1] sic V, P ἕως σου ἀναλύσει. — [2] P φοβοῦ. — [3] P ψιχῆς. — [4] P δεῖ γὰρ. — [5] P ἐκτενῆ. — [6] P δεῖ γὰρ. — [7] sic P, V γλώττης. — [8] P om. ἐν. — [9] P σαι. – V σε εἶναι. — [10] P ἀποδοῦναι. — [11] P om. [ ]. — [12] P σαι. — [13] P καινοδοξεῖν. — [14] P πάντων ἀνθρώπων. — [15] V ajoute καὶ. — [16] P donne cette phrase avant Δεῖ σε ἀτιμαζόμενον...— [17] V εἶ (om. Δ). — [18] P ἐνηστεῖατὸ κατὰ... — [19] P om. καὶ. — [20] V om. ἐν. — [21] P πολεμίων, p[1] δαιμόνου p[2] δαιμόνων. — [22] P καὶ au lieu de ἐν. — [23] P ἀγρυπνείᾳ. — [24] P πίνει. [25] P τῶν αἰτουντῶν. — [26] P donne cette phrase avant Δεῖ σε εἶναι ἐν ἡσυχίᾳ. — [27] P om. ἐν. — [28] p[1] ἀδιαλείπτεις. Vp[2] ἀδιαλείπτως. [29] P δώσεις. — [30] P χρυσίων. om. cov. — [31] p[1] τέκον. Vp[2] τοκῷ. — [32] P ὀργιθήσοι. — [33] V om. σε. — [34] P om. σου. — [35] P om. τὸν. — [36] V διαλογίσθαι P διαλογίζεσθαι. — [37] P νύκταν. — [38] P ἀόκνος.— [39] P μέχρι. — [40] p[1] ποιεῖν Vp[2] ποιεῖν.

πάντοτε δίχα διαλογισμῶν. Δεῖ σε τὰ τῆς ἐκκλησίας διηγεῖσθαι ἐν τῇ οἰκίᾳ, ἃ ἤκουσας ἐκ τῶν θείων [1] καὶ θεοπνεύστων γραφῶν. Οὐ δεῖ [2] σε λέγειν ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ βιωτικὰ [3] πράγματα, μηδὲ τὰ τῆς οἰκίας, ἢ περὶ ἀγρῶν ἢ περὶ [4] ἀμπελώνων. Μετὰ προθυμίας ἐξαγόρευσόν [5] σου τὰς ἁμαρτίας, ἵνα δυνηθῇς [6] ἐξευμενίσασθαι τὸν δεσπότην. Μὴ προσεύχου [a] τὰ σὰ θελήματα γενέσθαι, ἀλλ' ὡς ἐδιδάχθης [7] προσεύχου· γενηθήτω τὸ θέλημά σου ἐν ἐμοὶ κ. ἑ. ζήτει ἐν τῇ προσευχῇ [8] σου πρῶτον τὴν δικαιοσύνην καὶ τὴν βασιλείαν [b] τῶν οὐρανῶν [9] καὶ τὰ λοιπὰ πάντα προστεθήσεταί [10] σοι. Μὴ μόνον περὶ οἰκείων ἁμαρτημάτων προσεύχου ἄφεσιν [11], ἀλλὰ καὶ ὑπὲρ παντὸς ἀνθρώπου. Ἐπιεικῶς καὶ ἀταράχως προσεύχου καὶ δίχα πάσης μνησικακίας καὶ ῥυπαρῶν [12] λογισμῶν. Παρασκευάζου ἐν [13] προσευχῇ σου ὥσπερ ἔμπειρος [14] ἀγωνιστής, ἵνα μή σε πτοήσῃ [15] ἡ τῶν δαιμόνων φαντασία· ὅταν προσεύχῃ [16], ὀφείλεις [17] πᾶν ψεῦδος καὶ πάντα [18] ὅρκον ἐκκόπτειν [19] ἀπό σου καὶ πᾶσαν φροντίδα βιωτικήν. Δεῖ σε μέχρι τοῦ [20] θανάτου ἀντικαθίστασθαι [21] πρὸς τὴν ἁμαρτίαν ἀγωνιστικῶς, ὡς δόκιμος στρατιώτης. Ἐν καιρῷ τῆς προσευχῆς ἀκτήμων [22] γένου μηδὲ τῶν γηίνων [23] φροντίζων τὸ σύνολον. Μὴ [24] θελήσῃς [25] ὡς σοὶ [26] δοκεῖ εὔχεσθαι, ἀλλ' ὡς ἀρέσκει θεῷ γενέσθαι τὰ κατὰ σέ· [27] οἶδε γὰρ ὁ θεὸς τὸ συμφέρον σου. Μετὰ ταπεινώσεως ὡς ὁ τελώνης προσεύχου [28], καὶ μὴ μετὰ [29] ὑψηλοφροσύνης ὡς ὁ φαρισαῖος [30]. Σπούδαζε, ὅταν σοι ἐπέρχωνται λογισμοὶ πονηροί, εὐθέως δι' ἐξαγορεύσεως [31] τούτους ἐκδιώκειν. Μὴ αἰσχύνου [32] ἐξαγορεύειν σου τὰς ἁμαρτίας· ἐξαγορεύων γὰρ αὐτὰς τῷ σῷ πατρί, συντρίψεις [33] τὴν τοῦ δράκοντος κεφαλήν. Εἰ προσέρχῃ [34] καὶ

---

[a] cf. Δ VIII. 2. AK XXIV. — [b] cf. Math. VI. 33. Luc. XII. 31.

[1] P τοῦ θεοῦ. — [2] P donne cette phrase avant δεῖ σε τὰ τῆς ἐκκλ. — [3] p[1] βιωτικὰς. Vp[2] βιωτικὰ. — [4] V om. περὶ. — [5] P ἐξαγόρευσε. — [6] p[1] δυνάθῃς p[2] δυνήθεις. — [7] P ἐδειδάχθης. — [8] p[1] προσευχῆς Vp[2] προσευχῇ. — [9] V om. τῶν οὐρανῶν. — [10] V προστεθήσονται. — [11] P ἄφεσιν προσεύχου. — [12] V πονηρῶν. — [13] P σειν. — [14] P ἐμπήρος. — [15] P θροήσει. — [16] V προσευχέσθαι. — [17] P οφείλῃς. — [18] P πᾶν. — [19] P ἐκκόπτην V ἀπόκοψον. — [20] V om. τοῦ P μέχρητοῦ. — [21] P καθίστασθαι. — [22] V ἀκτίμων. — [23] P γιήνων. — [24] P Μηδὲν. — [25] P θελήσεις. — [26] P σει. — [27] P ἄλλωἀρέσαιτο κατασέ. — [28] P εὔχου ὡς ὁ τελώνης. — [29] P καὶ μὴτὰ. — [30] P φαρισσαῖος. — [31] P ἐξαγορίας. — [32] P ἐσχύνου. — [33] P συντρίψης. — [34] P προσέρχει.

βούλῃ δουλεύειν θεῷ [1], ἑτοίμασον τὴν καρδίαν σου εἰς πειρασμοὺς καὶ θλίψεις. Οὐ δεῖ σε ἀπατᾶσθαι χορτασίᾳ κοιλίας, μηδὲ ἐξέλκεσθαι τῇ τοῦ φάρυγγος ἡδονῇ, μηδὲ τῶν λοιπῶν ἀπαγορευμένων [2] βρωμάτων. Δεῖ [3] σε δουλαγωγεῖν [4] τὸ σῶμα διὰ νηστείας [5] καὶ ἀγρυπνίας καὶ κόπου καὶ ἀναγνώσεως τῶν θείων γραφῶν. Δεῖ σε συνάγειν τὴν καρδίαν σου πάντοτε εἰς τὸν [6] φόβον τοῦ θεοῦ καὶ τῆς γεέννης τοῦ πυρὸς μνημονεύειν [7] καὶ τοῦ [8] πόθου τῆς βασιλείας τῶν οὐρανῶν. Οὐ δεῖ σε [9] ἀπὸ πολλῶν ἐδεσμάτων [10] τρέφειν τὸ σῶμα· πληρουμένη γὰρ ἡ γαστὴρ ὕπνον ἐπάγει βαρύν. Ὁμίχλη [11] καλύπτει [12] ἡλιακὰς ἀκτῖνας, καὶ νοῦν σκοτίζει [13] πλησμονὴ βρωμάτων. Μὴ στήσῃς [14] τὴν διάνοιάν σου εἰς αἰσχρὰς [15] καὶ ἐπιβλαβεῖς [16] ἐνθυμήσεις [17] [καὶ εἰς ἡδονάς], ἵνα μὴ γένηται [18] ἐν σοὶ [19] κακὴ συγκατάθεσις [20]. [ὅσον [21] χρονίζει ὄψις γυναικὸς ἐν τῇ καρδίᾳ σου, τοσοῦτον πλείονα τὴν ἐπιθυμίαν ἐργάζεται. Φεῦγε συντυχίας γυναικῶν ἀσέμνων· αἱ συντυχίαι [22] γὰρ αὐτῶν γίνονταί σοι ἄγκιστρα ἕλκοντα εἰς ἀπώλειαν. Δεῖ σε [23] μᾶλλον [24] προσεγγίσαι πυρὶ καιομένῳ ἢ γυναικὶ νέᾳ καὶ ἀσέμνῳ· ἰὸς γάρ ἐστι θανατηφόρος [25]. Μή σε ἀπατάτω κάλλος γυναικός, ὅτι παρὰ τὸ κῦμα τῆς θαλάσσης Χάρων βυθίζει. Μὴ προσομιλήσῃς ἐπὶ πολὺ [26] ἀσέμνῳ [27] γυναικί, ἵνα μὴ ἀνάψῃ [28] ἐν σοὶ ἡδονῆς φλόγα καὶ ἐνμωρίσῃ τὴν ψυχήν σου]. Ὥσπερ γὰρ σπινθὴρ ἐν [29] ἀχύρῳ χρονίσας ἐγείρει φλόγα, οὕτως μνήμη γυναικὸς παραμένουσα ἐξάπτει [30] ἐπιθυμίαν. Πρὸς πᾶσαν ἀγαθὴν ἐργασίαν [31] παρασκευάζου καὶ τὸ εἶναί σε πρᾶον καὶ ἡσύχιον καὶ ὑπομονητικὸν καὶ μακρόθυμον. Μὴ ἀγαπήσῃς [32] τὸν κόσμον καὶ οὐδέποτε λυπηθήσῃ [33], καταφρόνει δὲ αὐτοῦ καὶ ἔσῃ ἐν χαρᾷ [34] πάντοτε· ὁ καταφρονῶν τοῦ κόσμου τούτου οὐδέποτε ὀχληθήσεται ὑπὸ λογισμῶν λύπης. Μὴ

---

[1] sic P, V οἱ προσέχειν βούλει δολεύειν Θεῷ. — [2] sic P, V ἀπηγορευμένων. — [3] V εἶ (om. Δ) P σαι. — [4] P δουλεγωγὴν. — [5] P σῶμα δι' ἀγρυπνείας. — [6] P om. τὸν et τοῦ. — [7] P om. μνημονεύειν. — [8] P εἰς τὸν πόθον. — [9] P σαι. — [10] P ἐδεσμάτων πολλῶν. — [11] p¹ ὁμίχλης Vp² ὁμίκλη. — [12] P καλύπτη. — [13] P σκοτείζει. — [14] P στήσεις. — [15] P ἐσχρὰς. — [16] P ἐπιβλάβους. — [17] P ἐπιμήξεις. V om. [ ]. — [18] V γένη. — [19] P om. ἐν σοὶ. — [20] P κατόρθωσις. — [21] V om. [ ]. — [22] P συντυχείαι. — [23] P σαι. — [24] μᾶλλον om. P. — [25] p¹ θανατιφόρος p² θανατηφορος. — [26] P πολλῇ. — [27] p¹ σέμνω p² ἀσέμνω. — [28] P ἄναψει. — [29] P ajoute τὴν. — [30] P ἐξάπτη. — [31] P ἐργασίαν ἀγαθήν. — [32] P ἀγαπήσεις. — [33] P λυπηθήσει. — [34] P αὐτὸν καὶ ἐν σοὶ εὐχαρὰ.

γένη [1] κενόδοξος μήτε ἐν [2] μορφῇ, μήτε ἐν βαδίσματι, μήτε ἐν φωνῇ [μήτε ἐν συντυχίᾳ] [3], μήτε ἐν εὐχῇ ἢ ἐν λοιποῖς κατορθώμασιν. Βότρυς ἐπισυρόμενος τῇ γῇ σήπεται [4] ταχέως· [5] οὕτως καὶ [6] ἀρετὴ ἀπόλλυται, ἐὰν γένηται [7] μετὰ κενοδοξίας [8]. Ὥσπερ ἀχύρου καπνὸν οὐ προσδέχεται ὁ θεὸς εἰς ὀσμὴν θυμιάματος, οὕτως οὐδὲ κενοδόξου ἀρετὴν τὸ σύνολον ἀποδέχεται. Τί ὑπερηφανεύεις [9], ἄνθρωπε, πηλὸς ὢν καὶ σαπρία; Τί τὸν αὐχένα ἐπαίρεις τὸν μετ' ὀλίγον [10] σηπόμενον; Τί ὑπὲρ τὰς νεφέλας ἐπαίρῃ [11]; ἰδὲ [12] ὅτι γῆ εἶ [13] καὶ σποδὸς καὶ μετ' ὀλίγον [14] εἰς τέφραν καὶ κόνιν [15] ἀναλύῃ [16]. Μέγας εἶ, ἄνθρωπε, καὶ τίμιος καὶ καθαρός, ἕως βοήθειαν ἔχεις [17] ἀπὸ τοῦ θεοῦ· [18] κτίσμα [19] θεοῦ [20] εἶ, μὴ ἀθέτης [21] τὸν κτίσαντα. [Βοηθεὶς(?) [22] ἀπὸ θεοῦ· μὴ ἀρνοῦ τὸν εὐεργέτην]· κατώρθωσας τὴν [23] ἀρετήν, ἀλλ' ἐκεῖνος συνήργησε. Μὴ γίνου ἀκηδιαστής, μηδὲ ἀναγινώσκων χασμῆσαι [24], μηδὲ πρὸς ὕπνον καταφέρῃ [25] εὐχερῶς. Ἀποδίωκε ἀκηδίαν ἐν προσευχῇ καὶ πρόσεχε μετ' [26] ἀκριβείας τοῖς ῥήμασι τῶν ψαλμῶν. Μὴ φαντάζηται [27] ὁ λογισμός σου, ὅπου μετεωρισμοὶ [28] καὶ ἄριστα καὶ πότοι γίνονται [29]. Ἐργάζου [a] ἐν κόπῳ καὶ μόχθῳ νυκτὸς καὶ ἡμέρας πρὸς τὸ μὴ ἐπιβαρῆσαί τινα. Φυλαξώμεθα [b], μὴ θησαυρίζειν ἑαυτοῖς χρήματα, ἅπερ μετ' ὀλίγον ὠφελῆσαι ἡμᾶς οὐ δύνανται. Πολυκτήμων [30] καὶ φιλάργυρός [31] ἐστι πεφορτισμένον πλοῖον, καὶ ἐν ζάλῃ κυμάτων εὐχερῶς καταποντίζεται. [πολυκτήμων [32] καὶ φιλάργυρος [33] δέδεται ταῖς μερίμναις [34] καὶ καθάπερ κύων [35] ἁλύσει προσδέδεται. Ὥσπερ ἡ θάλασσα οὐκ ἐμπίπλαται [36] ἀπὸ τῶν ποταμῶν [37] πλήθους, οὕτως οὔτε φιλάργυρος [38] πληροῦται

a cf. 1 Thess. II. 9. — b cf. Math. VI. 9.

[1] P γενοῦ. — [2] P om. ἐν. — [3] P om. [ ]. — [4] σέσηπται. — [5] P ταχαίως. — [6] P ajoute ἡ. — [7] P γίνεται. — [8] p[1] κενοδόξος Vp[2] κενοδοξίας. — [9] V ὑπερηφανεύῃ. — [10] P ὀλίγων. — [11] V πέτασαι. — [12] P οἶδε. — [13] P place εἶ après σποδός. — [14] P ὀλίγων. — [15] P κονήν. — [16] ἀναλύεις V-P. — [17] V ἕως βοηθῆσαι ὑπὸ τοῦ θεοῦ. — [18] P ἀπὸ θεοῦ. — [19] P κτίμα. — [20] P om. θεοῦ. — [21] sic P, V ἀθετεῖ. — [22] P βοηθοῦσαι, V om. [ ]. — [23] V om. τὴν. — [24] P χασμῆσο. Le même corrige: αι. V χασμᾶσαι. — [25] P καταφέρει V καταφέρεσαι. — [26] P μετὰ ἀκριβείας. — [27] P,V φαντάζεται. — [28] P μετεωρισμός. — [29] V γίνωνται. — [30] p[1] πολυκτίμων p[2]V πολυκτήμων. — [31] P φυλάργυρως. — [32] P πολυκτίμων. V om. [ ]. — [33] P φυλάργυρος. — [34] P μερίμνες. — [35] P κύον. — [36] P ἐμπήπλαται. — [37] p[1] τὸν ποταμὸν p[2] τὸν ποταμῶν. — [38] P φυλάργυρος.

χρημάτων. Ἀεὶ [1] πλησιάζει τὰ χρήματα καὶ πάλιν πλειόνων ἐπιθυμεῖ καὶ τοῦ ἐπισυνάγειν οὐ παύεται [2], ἕως οὗ ἔλθῃ ὁ θάνατος. Φιλάργυρος ἄνθρωπος πληροῖ τὸν οἶκον πραγμάτων καὶ χρυσίου πολλοῦ]. Ἀκτίμων θησαυρίζει πλοῦτον ἐν οὐρανῷ ἐκδεχόμενος τὴν μακαρίαν ἐλπίδα καὶ τὰ ἀποκείμενα ἀγαθά. Μνήσθητι, ἄνθρωπε, ὅτι σήμερον ἢ [3] αὔριον ἰδεῖν [4] ἔχεις τοὺς οὐρανοὺς καὶ τοὺς ἀγγέλους θεάσασθαι καὶ παραστῆναι τῷ φοβερῷ βήματι τοῦ Χριστοῦ [5]. Πρόσεχε [6], ἄνθρωπε, ἄνω ἐν ταῖς πύλαις τοῦ οὐρανοῦ καὶ παρακάλει τὸν θεὸν μέχρι [7] θανάτου, ἵνα εὐμενῶς δέξηταί [8] σε καὶ ἀνοίξῃ σοι ταύτας ταχέως. Κάτω [9] ἐπὶ τῆς γῆς τὸ σῶμα κλινάτω [10] γόνυ τῷ θεῷ, καὶ ἄνω ἡ ψυχή [11] σου παρακαλείτω [12] διὰ παντὸς τὸν κύριον [13]. Μνήσθητι, ἄνθρωπε, τῶν ἁμαρτιῶν σου καὶ τῆς μελλούσης [14] κρίσεως καὶ καταφρόνησον τοῦ ματαίου βίου τούτου, καὶ περὶ τῶν μελλόντων φρόντιζε διὰ παντός. Μνήσθητι [15] πόσα προσέκρουσας τῷ θεῷ ἐν ἔργοις καὶ λόγοις καὶ διανοήμασιν [16]. Μνήσθητι, ὅτι λέοντι καὶ δράκοντι παλαίεις ἡμέρας καὶ νυκτὸς καὶ ἀντιπαρατάσσου [17] αὐτοῖς. Μνήσθητι, ὅτι ᾗ ὥρᾳ οὐ προσδοκεῖς ἀποθανεῖν σε [18] δεῖ καὶ λόγον δώσεις ὑπὲρ πάντων τῶν πεπραγμένων. Γράψον τὸ ἐνθύμημα [τοῦτο] [19] ἐν τῇ καρδίᾳ σου, τῆς κρίσεως καὶ τοῦ θανάτου· ἡ τοιαύτη [20] γὰρ ἐνθύμησις [21] ζωὴν αἰώνιον προξενεῖ. Ὀφείλεις ἀδιαλείπτως [22] προσεύχεσθαι καὶ πάντοτε σιωπᾶν καὶ καταφρονεῖν πάντων τῶν ἐπὶ γῆς πραγμάτων. Εἰ [23] τέκνον γνήσιον ὀφείλεις [24] γενέσθαι θεοῦ, ἀκολούθησον [25] τοῖς [26] προστάγμασιν αὐτοῦ καθὼς ἐντέλλεταί [26] σοι. Ὕβρισέ [27] σέ τις ἢ ἔτυψέ σε [28], ἔλπισον ἐπὶ τὸν κύριον καὶ μὴ ἀγανακτήσῃς [29], ὅτι πολὺς τῆς ὑπομονῆς ὁ μισθός. Ἀνιστάμενος τῷ πρωὶ ὄρθριζε πρὸς τὸν θεὸν [30] καὶ ἑσπέρας ἵστη [31] πρὸς τὰς ἑσπερινὰς ἀκολουθείας [32]. Αἱ προσευχαὶ ἡμῶν καὶ οἱ στεναγμοὶ

---

[1] P Δεῖ πλασιάζει. — [2] P οὐ πάβεται. — [3] P om. ἤ. — [4] V ἰδίως. — [5] P θεοῦ au lieu de Χοῦ. — [6] V πρόσειχες. — [7] P μέχρη. — [8] P δέξεται σοι. — [9] ἄτω V (om. K). — [10] P κλινάτο γόνυ. — [11] P ψυχή. — [12] P παρακάλει δ. π. τ. θεόν. — [13] P τὸν θεόν. — [14] P μελούσης. — [15] V νήσθητι (om. M). — [16] P ἀνομήμασιν. — [17] V ἀντιπαρατάττου. — [18] P ἀποθανεῖσαιδεῖ. — [19] V om. τοῦτο. — [20] P ἡτιαύτη. — [21] P ἐνθύμησεις. — [22] P ἀδιαλίπτως. — [23] V οἱ. — [24] P ὀφείλης. — [25] P ἀκουλούθησον. — p[1] ταῖς Vp[2] τοῖς. — [26] P ἐντέταλται. — [27] V ἥβρισε. — [28] P ἐτύψεσαι V ἐτύπτησε. — [29] P ἀγανακτήσεις. — [30] P πρὸς κύριον. — [31] V ἴσθι. — [32] P ἀκουλουθείας.

καὶ ἐλεημοσῦναι ἐλθέτωσαν ἐνώπιον τοῦ θεοῦ. Ὅταν περὶ πνευματικῶν διαλεγώμεθα, μηδὲν ἔστω [1] βιωτικὸν ἐν ταῖς ἡμετέραις ψυχαῖς μηδὲ γήϊνον πρᾶγμα. Πάντα τὰ γήϊνα ἐξοριζέσθω ἐκ τῆς διανοίας [2] ἡμῶν καὶ γενώμεθα [3] τῆς τῶν θείων [4] λογίων ἀκροάσεως μόνης. Πολλῆς ἡμῖν δεῖ τῆς φρίκης· [5] καὶ γὰρ φρίκης [5] ἄξια τὰ λεγόμενα ὡς φρικτὰ ὄντως τὰ μυστήρια τῆς ἐκκλησίας. Ἂν [6] μετὰ καθαρότητος [7] εἰσέλθῃς [8] εἰς τὴν ἐκκλησίαν τοῦ θεοῦ [9], εἰς [10] σωτηρίαν προσῆλθες, ἂν [6] δὲ μετὰ πονηρίας, εἰς κόλασιν καὶ τιμωρίαν. Οἱ ἐσθίοντες καὶ πίνοντες τὸ [11] σῶμα καὶ αἷμα [12] τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ ἀναξίως, κρίμα ἑαυτοῖς ἐσθίουσι καὶ πίνουσιν. Εἰ οἱ ῥυπῶντες [13] πορφύραν βασιλικὴν κολάζονται, πόσῳ [14] μᾶλλον οἱ ῥερυπωμένοι καὶ μετὰ πονηροῦ συνειδότος [15] προσιόντες [16] τοῖς θείοις μυστηρίοις; Δεῖ [17] τὰ σώματα ἡμῶν δαμάζειν [18] καὶ καταδαπανᾶν δι' ἐγκρατείας ὑπὲρ τοῦ [19] λαμπρὰς οἰκίας οἰκοδομῆσαι ἐν τοῖς [20] οὐρανοῖς [21] καὶ τῆς βασιλείας τῶν οὐρανῶν ἐπιτυχεῖν. Γείτονας ἔχεις [22] ἐκεῖ τοὺς ἁγίους ἀποστόλους, τοὺς προφήτας, τοὺς μάρτυρας καὶ πάντας τοὺς [23] ἁγίους, τὸν δῆμον τῶν ἀγγέλων καὶ ἀρχαγγέλων. Δέον εἰς [24] λιτὰς [25] καὶ εὐχὰς καταδαπανᾶν σου τὴν ζωὴν ἅπασαν καὶ μὴ εἰς κραυγὰς καὶ θορύβους καὶ εἰς αἰσχρὰ [26] ῥήματα. Μέχρι [27] τίνος προσηλούμεθα τοῖς ματαίοις τοῦ βίου καὶ ταῖς φροντίσι τηκόμεθα [28]; μέχρι τίνος οὐ διαβλέπομεν [29] εἰς τὸν οὐρανόν; Οὐχὶ ὄναρ εἰσὶ πάντα τὰ τοῦ βίου τούτου; οὐχὶ σκιά; οὐχὶ ἄνθος καὶ χόρτος; οὐ ῥεῦμα παραρρέον; οὐχὶ διήγημα καὶ μῦθος; Τί τῆς ἐνταῦθα τρυφῆς ὄφελος [30]; σήμερον ἔστι [31], καὶ αὔριον οὐκ ἔστι· σήμερον ἄνθος λαμπρὸν καὶ αὔριον κόνις ἀπολλυμένη [32]. Οὐδὲν γαστριμαργίας χεῖρον, οὐδὲν αἰσχρότερον [33], τοῦτο σαρκικὴν ποιεῖ τὴν

---

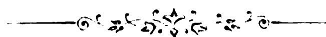
[1] V διαλεγώμεθα μηδὲν ἔστι. P διαλεγομεθα μηδὲν ἔστω. — [2] P καρδίας. — [3] P γενώμεθα. — [4] P om. θείων. — [5] P φρύκης. — [6] P ἐὰν. — [7] P καθαρώτητος. — [8] V εἰσέλθῃς. — [9] P om. τοῦ θεοῦ. — [10] P εἰ. — [11] P τὸν. — [12] P om. καὶ αἷμα. — [13] P ῥυπώσαντες. — [14] P πόσον. — [15] P συνηδότως. — [16] P προσερχόμενοι. — [17] V εἶ (om. Δ). — [18] p[1] δαμάζειν - Vp[2] δαμάζειν. — [19] P τὸ. — [20] P om. τοῖς. — [21] P οἰκίας ἐν οὐρανοῖς οἰκοδομῆσαι. — [22] P om. ἔχεις. — [23] V om. τοὺς. — [24] V πλεόνεις τὰς λιτὰς. — [25] P λυτὰς. — [26] P ἐσγρὰ. — [27] V ἔχρι (om. M). — [28] p[1] τικόμεθα - p[2]V τηκόμεθα. — [29] P διαβλεπώμεν. — [30] P τίς ἐνταῦθα τρυφῆς ἐστὶν ὠφέλεια. — [31] P om. ἔστι. — [32] P κόνης ἀπολλημένη. — [33] P ἐσχρότέρον.

ψυχήν, τοῦτο σκοτοῖ τὴν καρδίαν καὶ διαβλέπειν οὐκ ἀφίησι [1] πρὸς τὰς ἐντολὰς τοῦ [2] θεοῦ. Τίς ἡμῖν σωτηρίας ἐλπὶς [3] ἔσται, ἀγαπητοί, ἐὰν μὴ ὦμεν πάντοτε ἐν ἀρετῇ, ὅταν τὴν γῆν οἰκοῦντες μὴ τὰ τοῦ θεοῦ φρονῶμεν [4]; Μέγα τῶν θείων γραφῶν τὸ κέρδος καὶ διαρκὴς ἡ ἐξ αὐτῶν ὠφέλεια· [5] τοῦτο γὰρ δεικνὺς ὁ Παῦλος ἔλεγεν· ὅσα προεγράφη [6] πρὸς νουθεσίαν ὑμῶν [7] προεγράφη [a]. Τὰ μὴ δοκοῦντα τῷ θεῷ ποιεῖν εἰκῇ [8] καὶ μάτην ζῆν ἐστι, μᾶλλον δὲ οὐκ εἰκῇ μόνον, ἀλλὰ καὶ ἐπὶ κακῷ τῷ ἑαυτῶν [9], ὅτι τὸν δοθέντα ἡμῖν χρόνον ἀναλίσκομεν εἰς βιωτικὰς φροντίδας. Ἂν [10] βάλλῃς καλὰς ἀρχάς, ἀγωνίζου, ὅπως διατελέσῃς [11] καὶ τὸ γῆρας [12] σου ἐναρέτως, καὶ ἔσῃ ὥσπερ φωστὴρ φωτίζων πολλοὺς ἐν τῇ ὁδῷ τοῦ [13] κυρίου. Μὴ σήμερον ἐγκράτεια καὶ πραότης καὶ αὔριον ἀκρασία καὶ ὑπερηφανία, μὴ σήμερον ἡσυχία καὶ ἀγρυπνία [14] καὶ ταπείνωσις καὶ αὔριον κενοδοξία καὶ ὕπνος ἀκόρεστος. Ἐμβλέψατε εἰς τὰς ἀρχαίας γενεὰς καὶ ἴδετε [15], ὅτι οἱ τῷ θεῷ εὐαρεστήσαντες διὰ μακροθυμίας καὶ ὑπομονῆς ἐπέτυχον τῶν ἐπαγγελιῶν. Νῆφε [16] οὖν σφόδρα, ἀγαπητέ, πάντοτε, ὅτι πολλῆς [17] προσοχῆς δέονται τὰ προστάγματα τοῦ [18] θεοῦ καὶ μὴ καταφρόνει, ἀλλ' ἐν πάσῃ ἁγιότητι [19] ἔστω ὑμῶν ἡ ἀναστροφή.

(à suivre)

a cf. Rom. xv. 4.

[1] P ἀφίησει. — [2] P om. τοῦ. — [3] P ἐλπὶς σωτηρίας. — [4] P φρονοῦμεν. — [5] p[1] ὀφέλεια p[2] V ὠφέλεια. — [6] P προέγραφει. — [7] P ἡμῶν. — [8] P οἰκῇ. — [9] P om. τῷ ἑαυτῶν. — [10] P ἐὰν βάλῃς. — [11] P διατελέσεις. — [12] P γεῖρας. — [13] P om. τοῦ. — [14] P σήμερον ἀγρυπνεία. — [15] P ἴδεται. — [16] P νῆφε. — [17] V πολλὺς. — [18] P om. τοῦ. — [19] Ici se termine P.



Symbolum Nestorianum anni p. Ch. n. 612

edidit

D. Samuel Giamil

(Assyrio-Orientalis)

Symbolorum apud Syros-Orientales seu Chaldaeos Nestorianos omnium primum in usu fuit illud, quod C a s p a r i *Quellen* I 115 s. s. primus edidit vertitque, graece conversum denuo typis excussit H a h n *Bibliothek der Symbole und Glaubensregeln* 2. 144 s. s. Illud apud Nestorianos antiquitus et perpetuo usui habitum esse antiquissima illorum ritualia palam ostendunt et ex fide atque consensu codicum manu scriptorum Nicaenum appellat J. S. A s s e m a n i *Bibl. Orient.* III 2. 246, quamquam homines inter occidentales doctrina celebres C a s p a r i, H o r t, H a r n a c k, K a t t e n b u s c h alii post medium saeculum quartum illud sive ex Nicaeno symbolo, quod Eusebius, S. Athanasius, Theodoretus, Socrates exhibent, sive ex vetere quodam symbolo Antiocheno derivatum esse opinantur. Neque tamen posteriora tempora novas quasdam et prolixiores fidei formulas excogitare omiserunt. Quarum primam videtur magnus Mâr(j)–Abbâ catholicus (536–552 p. Ch. n.) conscripsisse alteri suae epistolae synodicae de orthodoxia, quae inscribitur [1], inserendam. Duas deinde fidei professiones Išô'-jaβ Arzunița catholicus (581–596) condidit, quarum primam, quae rogante Mauricio imperatore prodiit, arabice conversam Amr Tirhanensis refert [2], altera anno 588 p. Ch. n. episcopis in synodum congregatis composita exstat syriaca in *codice Musei Borgiani K VI 4* pag. 465–460. Quarti denique prolixioris symboli Nestoriani originem Abraham illustrat, historiae Rabban Bar-'Ittâ coenobitae († 611 p. Ch. n.) septem

[1] Cf. opus 'A β d-î š ô' Sobensis, cui titulus ܛܘܟܣ ܕܝܢܐ ܥܕܬܢܝܐ « *Ordinatio iudiciorum ecclesiasticorum* » I 1. (in apographo codicis monasterii B. Mariae V. apud Alqoš, quod penes me habeo, fol. 10 s. s.).

[2] Ed. G i s m o n d i 45 s. (vers. lat. 26 s.).

syllabarum metro compositae scriptor, nona carminis sui sectione [1]. Cuius verba sunt ista:

ܒܝܘܡܘܗܝ ܕܩܬܘܠܝܩܐ : ܡܪܝ ܣܒܪܝܫܘܥ ܩܕܝܫܐ .
ܫܐܠ ܡܢܗ ܟܣܪܘ ܡܠܟܐ : ܒܪ ܗܘܪܡܝܙܕ ܡܠܟܐ ܕܦܪܣܝܐ ܀
ܕܢܟܢܫ ܠܗ ܩܬܘܠܝܩܐ : ܠܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܡܕܢܚܐ .
ܘܥܡܗܘܢ ܝܚܝܕܝܐ ܝܕܘܥܐ : ܘܐܚܪܢܐ ܡܠܦܢܐ ܡܫܒܚܐ ܀
ܕܢܚܘܘܢ ܩܕܡܘܗܝ ܕܟܣܪܘ : ܕܐܝܟܢ ܬܘܕܝܬܐ ܕܡܕܢܚܐ .
ܟܕ ܐܬܟܢܫܘ ܐܦܝܣܩܘܦܐ : ܕܐܬܐ ܘܒܥܐ ܘܩܘܝܡܐ ܀
ܡܛܠ ܐܘܣܝܐ ܡܫܬܘܕܝܐ : ܟܕ ܚܕܐ ܡܛܠ ܐܝܬܘܬܐ .
ܘܐܡܪܘ ܕܚܕ ܗܘ ܐܠܗܐ : ܐܝܬܘܬܐ ܒܬܠܬܐ ܩܢܘܡܝܢ ܀
ܘܟܕ ܐܝܬܘܬܐ ܒܩܢܘܡܐ ܡܬܝܕܥܝܢ : ܠܐ ܡܬܦܠܓ ܗܘ ܐܘܣܝܐ .
ܠܐ ܐܦ ܐܝܬܘܬܐ ܡܬܦܠܓܐ ܠܬܠܬܐ : ܘܠܐ ܚܕܐ ܡܬܦܠܓܐ ܠܬܪܝܢ ܩܢܘܡܝܢ ܀
ܐܠܗܐ ܡܢ ܐܝܬܘܬܐ ܐܝܬܘܗܝ : ܥܡܗ ܒܐܝܬܘܬܐ ܘܡܫܝܚܐ .
ܘܡܢ ܚܕ ܐܝܬܘܬܐ : ܡܬܝܕܥܝܢ ܒܩܢܘܡܐ ܘܡܬܝܕܥܬܐ ܀
ܘܡܠܐܟܐ ܬܘܒ ܩܕܡܝܗܘܢ ܗܘܘ : ܡܫܒܚܝܢ ܠܗ ܡܪܝܐ .
ܒܡܠܬܐ ܕܡܬܝܕܥܬܐ ܬܗ : ܕܡܫܝܚܐ ܕܐܠܗܐ ܒܢܝܢ ܀
ܕܐܠܗܐ ܠܩܢܘܡܐ ܕܡܫܝܚܐ : ܡܪܝ ܐܠܗܐ ܗܘ ܡܪܢ .
ܘܐܝܟ ܡܪܝ ܡܪܐ ܡܪܢ : ܘܡܫܝܚܐ ܐܢܫܐ ܐܝܬܘܗܝ ܀
ܘܐܠܐ ܡܫܝܚܐ ܐܢܫܐ : ܐܢܫܐ ܩܢܘܡܐ ܘܦܪܨܘܦܐ .
ܘܡܫܝܚܐ ܡܪܝܐ ܕܐܝܬܘܬܐ : ܠܟܠ ܐܬܐ ܗܘ ܕܚܝܠ ܀
ܘܡܢ ܠܐ ܐܝܬ ܐܠܐ ܗܘ : ܐܬܝܐ ܡܠܟܘܬܗ ܕܫܡܝܐ .
ܘܐܝܟ ܗܘ ܡܪܝܐ ܕܚܝܠ : ܘܡܪܝܐ ܡܫܝܚܐ ܡܪܝ ܘܐܠܗܐ ܀
ܗܘ ܡܫܝܚܐ ܘܐܠܗܐ : ܕܡܫܝܚܐ ܕܡܫܒܚܝܢ .
ܗܘ ܕܠܐ ܚܕ ܡܪܢ : ܡܫܝܚܐ ܐܠܗܐ ܀

« Diebus catholici — Sancti Mâr(j) Saβr-išô'
« Ab eo petiit Chosroës rex, — Filius Hormisdae, rex Persarum,
« Ut congregaret catholicus — Episcopos orientis
« Una cum monachis peritis — Aliisque doctoribus illustribus,
« Qui coram Chosroë demonstrarent, — Quae esset professio orientis

[1] In apographo codicis monasterii B. Mariae V. apud Alqôš, quod penes A. Baumstark est, fol. 14vo, 15ro.

« Circa admirabilem trinitatem   Patris et Filii et Spiritus Sancti,
« Unam substantiam gloriosam   Unam naturam, unam essentiam
« Et quomodo, cum natura una sit,   Tria subsistentia numerentur
« Et, cum subsistentia tria vocentur,   Non prior alterum sit altero,
« Pater nimirum Filio   Et Filius Spiritu Sancto,
« Sed, cum tria sint,   Aequalia sint essentia et natura,
« Et, cum unum sint, in tribus   Cognoscantur quoad gloriam et adorationem,
« Item, quomodo profiterentur   Orientales orthodoxi
« Mysteria incarnationis   Christi in duabus naturis.
« Qua de re litteras dedit ad coenobium sancti   Mâr(j) Abrahae magni [1],
« Unde Mâr(j) Bâβai magnus [2] descendit   Vna cum aliis sanctis.
« Ad alios quoque scripsit   Viros doctrina et celebritate conspicuos
« Catholicus eos ciendo simulque   Ad hunc patrem nostrum [3],
« Qui, licet primo venire renuisset,   Ad aulam regiam Chosrois se contulit.
« Ibique iste magister noster   Una cum magno et inclito Mâr(j) Bâβai
« Scripsit hanc professionem   Verae fidei,
« Quae etiam hodie nota est   In divinis codicibus ».

Sed haec cum rerum veritate non plane conveniunt. Licet enim ea, quae referuntur, vera sint quoad factorum substantiam, falsa tamen sunt quoad tempus, quo professionem illam compositam esse scriptor tradit. Nam ut apparet ex dicto *codice Musei Borgiani K VI 4* pag. 492 et 689, re vera simul cum epistola episcoporum et monachorum regi Persarum tradita est anno 23 Chosroïs, nimirum 901 Graecorum, 612 p. Ch. n., quo tempore Saβr-îšô' et Gregorio catholicis vita defunctis regis iussu sedes patriarchalis antistite suo destituta erat et non nisi vicaria potestate Mâr(j)-Abbâ archidiaconus et Bâβai magnus archimandrita ecclesiam orientalem regebant.

Quibus praedictis ipsum et epistolae et symboli textum prodimus ex fide *codicis Musei Borgiani K VI 4.* pag. 689 ss. 491-497 notatis variis lectionibus paucissimis, quas symboli verba in *codice Vaticano Arab. 83* exhibent propriae, quam orientalis ecclesia teneat, professionis fidei instar postea Romano pontifici transmissa (fol. 119v°-125r°).

---

[1] Iste saeculo Christi sexto conditor et praefectus celeberrimi coenobii in monte Izlâ siti fuit.

[2] Hic tertius post dictum Abraham coenobii in monte Izlâ siti praefectus exstitit. Qui munus suum optime gessit plurimumque contulit tam ad disciplinam monasticam, quam ad scientias in scholis ab ipso institutis promovendas. Cf. de utroque Thomae Margensis *Hist. monast.* I 7-11. 27-30, III 1-3.

[3] Nimirum Rabban Bar-'Ittâ, cuius Abraham historiam scripsit. Cf. Baumstark *Römische Quartalschrift.* 1901. 115-123.

(pag. 689) ܡܘܟܠܐ ܠܒܘܬܐ ܘܡܩܡܩ ܒܪܘܚܐ ܕܠܗܘܬܐ ܦܠܠܐ ܕܡܪܒܗ ܐܟܘܬܐ ܐܦܣܩܘܦܐ ܦܪܝܫܐ ܒܡ ܐܟܘܬܐ ܘܡܫܒܚܐ ܘܐܬܡܢܥܘ ܒܥܝܢܗܘܢ ܠܡܪܒܐ ܘܡܠܒܘܬܐ ܒܥܠܡ ܒܥܕܢ ܘܠܟܠ ܕܗܘܢܪܘ ܡܠܒܐ ܒܪ ܗܘܢܪܡܝܢ: ܟܕ ܒܪܝܟܐ ܕܢܘܗܪܒܢ ܐܝܟ ܠܡܠܟܐ ܕܢܦܪܐ ܠܝ ܒܗܬܐ ܕܪܓܐ ܕܒܡ ܗܪܓܬܘ ܒܢܝ ܬܦܠܚܘ. ܗܘ ܕܟܕ ܐܬܬܒܪܘ ܡܢܗ ܘܡܠܒܐ ܕܢܣܘܢ ܗܪܪܐ ܕܗܡܢܘܬܗܘܢ ܒܦܢܝܬܐ ܕܡܘܪܟܢܐ: ܒܢܒܪܐܝܬ ܘܠܒܢܒܐܝܬ ܐܕܢܣܘܗ ܕܠܐ ܕܢܒܐ ܀

ܡܘܟܠܐ ܠܒܘܬܐ ܘܡܩܡܩ ܒܪܘܚܐ ܕܠܗܘܬܐ ܡܠܒܐ: ܟܠܝ ܒܟܠܐ ܬܠܝܢ: ܒܟܠܐ ܪܟܝܢ ܘܒܟܠܐ ܡܩܝܡܝܢ ܚܟܝܡܝܢ. ܣܟܠܝܢ ܠܡܩܕܡ: ܠܡܫܝܚ ܘܠܡܫܘܕܥܘ ܠܐܠܗܘܢ ܠܗ ܘܡܠܒܐ ܪܫܡܐ: ܘܐܝܟ ܕܠܡܫܘܟܠܐ ܕܟܠܗܘܢ ܠܒܢܬܗ ܕܠܗܝ: ܗܘܒ ܠܗ ܠܒܪܝ ܡܪܐ ܠܗܐ ܢܪܚ ܒܪܘܬܐ ܘܡܫܐ ܠܒܢܬܐ ܕܐܢܘܢ ܀

ܬܦܚܬܐܝܬ ܕܝܢ ܫܪܝܪܝܢ ܠܡܪܘܬܗܘܢ (pag. 690) ܡܡܚܝܢܐ. ܘܡܡܒܠܝܢ ܠܒܘܬܗܘܢ ܕܠܝܢ ܡܠܡܪ ܡܢ ܟܠܗܘܢ ܡܡܒܪܝܐ ܕܐܬܡܢܥܘ ܡܠܒܘܬܗܘܢ. ܐܦ ܓܝܪ ܒܝܡܝܐ ܗܠܝܢ ܕܒܠܗܘܢ ܘܒܡܫܝܚܘܬܗ ܡܒܦܡ ܠܟܠܗ ܥܠܡܐ: ܦܪܫܐ ܠܒܘܬܗܘܢ (ܠܒܘܬܗܘܢ) ܡܫܒܐܝܬ ܥܠ ܟܠܗܘܢ ܒܢܝܢܫܐ. ܐܠܐ ܡܛܠ ܕܒܠܝܢ ܒܝܘܡܗ ܡܠܡܪ ܦܪܨܘܦܗ: ܘܐܬܡܠܝܢ ܕܠܗܘܢ ܡܫܡܠܝܢ ܡܠܡܪ ܡܪܐ ܕܢܒܝܐ ܐܦ ܢܠܦ ܢܦܫܗ ܡܠܡܪ ܚܕ ܕܢܦܠ ܠܒܘܬܐ. ܘܡܠܡܪܐܝܬ ܚܕ ܒܒܢܝܟܘܢ ܘܐܟܘܬ ܡܒܟܬܐ: ܟܕ ܡܢ ܦܟܘܬܐ ܕܢܨܝܚܘܢ ܫܠܝܚܐ ܘܡܪܝܐ ܚܟܝܡ: ܒܡܩܒܘܬܐ ܠܒܘܬܗܘܢ ܕܒܠܝܢ ܡܠܦܝܢ ܚܕ ܕܢܗܘܪ. ܕܟܢܘ ܢܚܝܐ. ܘܡܒܢܘ ܢܠܒܪ. ܘܡܠܚܢܘ ܢܗܘܐ. ܟܕ ܓܝܪ ܒܡ ܒܢܝܢܫܐ ܕܟܠܗܘܢ ܕܡܢ ܐܝܟ ܘܒܝܬܐ ܠܒܢܝܢܐ ܐܚܝܐ ܡܡܫܡܫܝܢ ܢܦܫ. ܠܗܘܟܬܐ ܢܚܝܢ ܕܐܬܠܡ:

Deinde scribimus gratiarum actionem et defensionem, quam regi patres episcopi Persiae obtulerunt una cum patribus et monachis, qui cum eis in urbem regiam anno Chosroïs regis filii Hormisdae vicesimo tertio congregabantur, cum Gabriel Rostbidanus[1] regi persuasisset, ut nos ad disputationem cum haereticis suae opinionis fautoribus vocaret. Quam, cum a rege rogati essent, ut fidei suae veritatem rerum exemplo demonstrarent, fortiter et audacter absque timore protulerunt.

Gratiarum actio et defensio ad regem. — Nos quidem omni occasione et omni tempore et omnibus diebus et omnibus horis primum Deum nostrum optimum et misericordia ditissimum adorare et praedicare debemus, qui ut coronam omnium beneficiorum nobis collatorum saeculo nostro dominum bonum virtutibus illustrem et beneficiis abundantem ut vos tribuit. Deinde vero etiam clarissimam vestram dominationem veneramur et (gratias) bonitati vestrae agimus, quae erga nos maior quam erga ceteros omnes admirabili regno vestro subditos exstitit. Licet enim instar solis, qui luce sua atque calore universum mundum laetificat, bonitas vestra super omnes homines abundanter pateat, attamen, quoniam suorum quisque magis conscius fit et ea, quae erga ipsum peraguntur, facilius perspicere potest, ideo etiam pro se ipse maiorem gratiam reddere debet. Quo magis nos famuli vestri et exigua praediti scientia, cum maiestati victoriarum vestrarum admodum stupendarum tantum debeamus, ut abundantem erga nos bonitatem vestram videamus et ea gaudeamus et ea iuvemur et eam praedicemus, compellimur. Si enim nos ipsi cum ceteris hominibus conferre velimus, qui ab Ada primo ad ultimum usque homi-

[1] Hunc potius Singara oriundum et *Airîr dastaβáδ* propter eximiam regis amicitiam appellatum esse scripsit Bar-'Eβrôjô in *Chronic. eccl.*

ܕܐܬܩܘܡܢ ܕܐܢܫ ܐܘܣܝܐ ܕܐܢܫܘܬܐ ܡܬܚܘܬܐܡܢ ܚܝܐ . ܘܠܗ ܒܠܚܘܕ ܒܢܘܗܝ ܡܬܚܝܠܢܘܬܐ ܘܚܝܐ ܦܓܪܢܝܐ ܡܦܪܢܣܐ ܠܗ ܐܡܝܢܐܝܬ ܡܪܘܬܗܘܢ ܡܕܒܪܢܘܬܐ ܒܟܠ ܙܒܢ . ܐܠܐ ܓܒܠܗܘܢ ܒܡܬܒܢܝܢܘܬܗܘܢ ܘܪܘܫܡܗ ܒܒܪܝܬܗܘܢ ܘܠܐ ܡܬܡܫܠܐ : ܢܬܒܠܗܐ ܠܗܘܢ ܡܓܡܪܬܗ ܐܦ ܟܠ ܚܝܝ ܙܘܥܐ . ܗܢܘܢ ܕܐܬܚܙܘ ܗܝܡܢܘܬܐ ܕܫܪܪܐ . ܗܘ ܕܐܬܡܘܒܠ ܒܪܘܡܐ ܠܫܡܝܐ ܕܒܢܝܢܫܐ . ܘܠܗܘܐ ܡܘܗܒܬܐ ܚܕܐ ܘܐܡܝܢܘܬܐ : ܢܣܒܬܐ ܚܕܐ ܒܟܢ ܗܘܝܢ : ܘܒܗ ܢܥܒܕ ܢܗܘܐ ܠܓܡܝܪܘܬܐ ܘܡܪܢܫܝܢܘܬܗܘܢ ܐܒܐ ܕܟܠܐ . ܘܟܠ ܕܡܢ ܗܘܐ ܙܕܝܩܝܢ : ܢܫܡܫܘܢ ܠܡܫܢ ܟܠ ܐܠܗܐ ܐܠܗܘ ܗܠܐ . ܘܠܗ ܡܬܦܩܕܝܢ . ܘܡܢ ܡܪܘܬܗ ܐܚܝܕܬ ܥܠ ܟܠܗܝܢ : ܘܒܐܪܙ ܒܘܪܟ ܡܠܟܘܬܗܘܢ ܒܡܬܚܝܢܘܬܐ ܘܐܘܚܕܢܗܘܢ ܕܟܠ ܟܠܗܘܢ ܫܘܦܪܗ ܘܐܘܟܠܐ : ܒܗ ܟܠܗܘܢ ܕܙܘܥܝ ܕܠܥܠܡ ܐܡܝܢ ❖

ܡܛܠ ܕܝܢ ܕܐܬܦܩܕ ܡܢ ܡܫܝܚܐ ܐܘܚܕܢܗܘܢ : ܕܢܗܘܐ ܡܩܪܒܝܢ ܥܕܪܐ ܕܗܝܡܢܘܬܢ : ܐܘ ܓܝܪ ܡܢ ܟܠ ܡܠܟܐ ܕܝܠܗ ܒܥܕܪܐ ܡܠܟܝ ܡܠܟܐ : ܒܡܘܟܠܐ ܕܟܠ ܐܠܗܐ ܚܝܐ ܘܦܚܝܐ ܟܠ : ܡܢ ܦܩܝܕܝܢ ܠܫܘܡܠܝܗܘܢ ܡܠܐ ܡܬܒܪܝܐ : ܩܡܝܢ ܒܪܘܚܢܝܬܐ ܥܕܪܐ ܕܗܝܡܢܘܬܢ ܒܡܠܟܐ ܡܬܚܝܠܢܘܬܐ . ܗܘ ܕܡܠܟܘܬܗ ܠܐܦܝܩܗ ܡܢ ܒܪܝܬܐ (pag. 691) ܕܟܠܐ ܘܫܠܝܛܐ ܘܡܠܟܗ ܕܩܪܘܡ . ܘܒܟܠܗܘܢ ܦܩܕܐ ܗܘܐ ܡܕܒܪܢܐ ܡܫܪܪܐ ܡܢ ܟܠ ܦܩܝܕ : ܡܢ ܓܘܒܠܐ ܐܝܟ ܫܠܝܚܐ : ܚܕ ܡܢ ܬܠܡܝܕܘܗܝ ܕܡܪܢܝܢܘܬܗ ܟܢܫܐ . ܘܐܚܝܕܗ ܘܛܪܬܗ ܘܠܐ ܫܘܚܠܦ : ܒܝܕܐ ܠܥܠܡ : ܘܐܬܡܢܗ ܗܘܐ ❖

(pag. 492) [1] ܡܕܡܫܝܢ ܒܚܕ ܦܢܐ ܐܠܗܐ : ܘܐܬܝܗܘܢ ܡܬܥܘܠܡܢ ܘܠܐ ܫܘܪܝܐ . ܚܝܐ ܘܩܝܡܐ ܟܠ . ܚܠܦܝܢ ܟܘܪܐ ܟܠ ܝܬܝܪ . ܚܣܡܐ

[1] Hic incipit textus Cod. Vaticani.

nem fuerunt eruntque, nos omnibus feliciores esse videmus, quod digni habiti sumus, qui sub imperio admirabilis regni vestri vitam degeremus, quia misericors dominatio vestra non solum temporalia vitamque nostram corporalem perpetuo omnibus bonis instruit, verum etiam ineffabili liberalitate vestra dignati estis animum, qua estis erga famulos vestros caritate, sedulo ad spiritualem vitam nostram advertere, quae est vera fides humano generi misericorditer tributa. Ad gratias igitur, uti decet, pro hoc admirando novoque dono bonitati vestrae agendas nobis nova scientia opus est. Qua cum careamus, spe nostra in Deum, qui omnium Deus est, posita eum supplices deprecamur et omnipotentem eius dominationem submissi exoramus, ut regium thronum imperio vestro ad omnes terrarum fines porrecto corroboret per omnia mundi saecula. Amen.

Quod vero regum praeclarissime, invicte Chosroës, rex regum, pacifica auctoritas vestra nos fidei nostrae veritatem coram vobis exponere iussit, adiuvante Deo vivo et omnia vivificante perutile mandatum vestrum venerati aggredimur breviter et circumscriptis verbis fidei nostrae veritatem exponere, quam directo ex prophetarum et apostolorum et ipsius salvatoris nostri praeconio didicimus eandemque haec pars orientalis omnibus ceteris mundi partibus nobilior a beato apostolo Addaeo, uno ex discipulis domini nostri Iesu Christi, accepit semperque tenuit et ad hunc usque diem nulla unquam mutatione facta servavit istaque est:

Credimus in unam naturam divinam, quae aeterna est, initio carens viva et omnia vivificans, potens et omnes potestates creans, sapiens et omnes scientias tribuens, spiritus simplex, infinita, incomprehensibilis, non composita neque partibus constans, incorporea, invisibilis, immutabilis, nulli passioni obnoxia, immortalis, quae neque per se ipsa neque in alio neque cum alio pati aut mutari potest,

ܢܘܗܪ ܟܠ ܚܟܡܝܢ. ܪܘܚܐ ܦܫܝܛܐ ܠܐ ܡܬܡܫܚܐ. ܠܐ ܡܬܬܐܚܕܢܐ. ܠܐ ܡܬܪܟܒܐ ܘܠܐ ܡܬܦܠܓܐ. ܠܐ ܡܬܓܫܫܐ. ܠܐ ܡܬܚܙܝܢܐ. ܠܐ ܡܫܬܚܠܦܢܐ. ܠܐ ܚܫܘܫܐ. ܘܠܐ ܡܝܘܬܐ: ܕܠܐ ܒܝܬܗ ܘܠܐ ܒܐܢܫ. ܘܠܐ ܥܡ ܐܢܫ ܡܕܡ ܕܒܟܠ ܠܘܬܗ ܚܕܐ ܘܫܘܝܐ. ܡܫܬܟܚܐ ܗܘ ܕܝܢ ܒܐܝܬܘܬܗ ܘܒܒܠܝܘܬ ܕܝܠܗ. ܘܠܐ ܠܘܩܒܠܐ. ܘܠܐ ܒܥܘܙܐ ܡܕܡ ܕܒܟܠ. ܕܗܘܝܘ ܒܠܚܘܕܘܗܝ ܐܠܗܐ ܘܐܒܘܐ ܕܟܠ ܟܠ. ܕܡܬܝܕܥ ܘܡܬܓܠܐ ܒܬܠܬܐ ܩܢܘܡܐ ܝܕܝܥܐ: ܐܒܐ ܘܒܪܐ ܘܪܘܚܐ ܕܩܘܕܫܐ: ܟܝܢܐ ܠܐܠܗܐ ܩܢܘܡܐ ܐܠܗܝܐ. ܩܢܘܡܐ ܚܕܝܢ ܟܝܢܐ ܡܬܬܘܕܥܐ ܕܝܠܗ ܒܩܢܘܡܝܗܘܢ ܦܪܘܫܐ ܡܕܡ. ܐܠܐ ܕܝܠ ܕܝܠܝܬܐ ܡܩܕܡܬܐ ܕܩܢܘܡܝܗܘܢ: ܐܒܗܘܬܐ ܘܒܪܘܬܐ ܘܢܦܩܘܬܐ. ܕܥܠܬܐ ܕܝܢ ܕܟܠ ܡܕܡ ܘܡܬܬܘܕܥܐ ܟܝܢܐ ܐܠܗܝܐ: ܒܗ ܒܡܫܘܬܐ ܡܬܬܘܕܥܐ ܘܐܝܬܝܗܘܢ ܐܦ ܟܠ ܚܕ ܡܢ ܩܢܘܡܐ ܚܕܝܢ ܘܠܐ ܒܥܘܙ. ܘܒܗܘܢ ܕܐܒܐ ܠܐ ܚܫܘܫܐ ܗܘ ܘܠܐ ܡܫܬܚܠܦܢܐ ܗܘ: ܐܦ ܒܪܐ ܘܪܘܚܐ ܕܠܐ ܚܫܐ ܘܠܐ ܫܘܚܠܦܐ: ܡܬܬܘܕܝܢ ܒܟܝܢܗ ܘܐܝܬܘܬܗ. ܘܐܝܟܢܐ ܕܐܒܐ ܠܐ ܡܬܦܫܛܐ ܘܠܐ ܡܬܦܠܓܐ ܡܬܦܪܫܝܢ: ܗܟܢܐ ܐܦ ܒܪܐ ܘܪܘܚܐ ܕܠܐ ܦܫܛܐ ܘܠܐ ܦܠܓܐ ܡܬܬܘܕܝܢ. ܠܬܠܬܐ ܩܢܘܡܐ ܡܫܬܟܚܝܢ ܒܟܠ ܡܕܡ: ܒܚܕܐ ܐܠܗܘܬܐ. ܒܚܕ ܚܝܠܐ ܘܠܐ ܡܬܡܚܠ. ܚܕܐ ܡܪܘܬܐ ܘܠܐ ܡܬܚܠܦܢܐ. ܚܕ ܨܒܝܢܐ ܘܠܐ ܡܬܦܠܓܐ. ܚܕ ܫܘܠܛܢܐ (pag. 493) ܘܠܐ ܡܫܬܢܝܐ. ܘܗܘ ܒܪܐ ܡܠܬܐ ܐܠܗܝܬܐ. ܘܡܒܪܟ ܒܗ ܒܪܢܫܐ ܕܢܣܒܗ. ܗܘ ܕܫܡ ܡܢ ܒܪܢܫܐ ܒܡܥܒܕܢܘܬܐ ܘܩܡܗ ܠܦܪܨܘܦܐ ܕܒܢܝܢܫܐ ܒܗ ܡܫܝܚܐ ܘܒܗ ܝܗܒ ܚܝܘܬܐ ܕܟܠ ܐܠܗܘܬܗ. ܘܒܗ ܐܢܫܐ ܕܫܡܝܫܐ: ܒܫܪܝܪܐ ܡܫܝܚܐ. ܘܒܡܫܒܚܬܐ ܡܫܝܚܝܬܐ ܐܬܓܠܝ ܠܒܢܝܐ. ܘܒܗܝܡܢܘܬܐ ܡܬܩܢܐ ܪܘܚܐ ܘܣܟܠܘ ܐܝܟ ܕܒܢܝܐ ܐܚܝ ܕܐܠܗܘܬܐ ܕܝܠܢܝܗܘܢ. ܘܐܝܬܘܬܗ ܕܒܪܐ ܦܫܝܛܐ ܠܥܠܡܝܢ ܠܐ ܡܬܕܘܕܝܐ: ܕܝܠܗ ܘܠܘܬܗ ܠܡܠܟܘܬܐ ܐܝܟܐ ܠܡܦܩܐ

est autem tam quoad suam essentiam quam quoad omnia, quae ad ipsam spectant, perfecta neque ullam auctionem aut diminutionem subire potest, quae sola essentia est et Deus super omnia, quae in tribus sanctis subsistentibus cognoscitur et praedicatur, Patre et Filio et Spiritu Sancto, naturam essentialiter trinam subsistentibus et subsistentia unius naturae aeternae, inter quae nihil intercedit nisi proprietates, quibus singula inter se subsistentia distinguuntur, paternitas et filiatio et processio — quoad cetera autem quodcumque de natura generaliter praedicatur, idem aeque etiam de unoquoque ex singulis subsistentibus singulariter praedicatur eique est absque diminutione, et quod Pater impatibilis et immutabilis est, etiam Filius et Spiritus cum ipso et ut ipse omnis passionis aut mutationis expertes praedicantur et, sicut Pater infinitus esse neque ullis constare partibus creditur, ita et Filius et Spiritus infiniti et non compositi praedicantur, — tria subsistentia omnino perfecta in una deitate, una virtute insuperabili, una sapientia infallibili, una voluntate immutabili, una denique potestate infinita, quae bonitate sua mundum creavit et nutu voluntatis suae eum gubernat. Quae cum pro mensura maximae suae sapientiae genus humanum ab initio rebus minimis ad scientiam deitatis suae exercuisset et mediis temporibus se per diversas species variasque figuras sanctis manifestavisset et homines ad augendam eorum cognitionem multifariis legibus instruxisset et docuisset, novissimis temporibus incomprehensibili sapientiae eius placuit rationalibus admiranda laudabilis trinitatis suae mysteria revelare et nota facere nec non secundum suam praescientiam aeternamque voluntatem naturam nostram extollere et in ea spargere verum semen resurrectionis mortuorum et novae atque incorruptibilis vitae, quae in aeternum immutabilis est. Itaque propter nos homines et propter nostram salutem Filius Dei, Deus Verbum, cum a genitore suo non discederet, in

ܕܐܬܡܠܟܬܗ ܡܫܝܚܝܬܐ. ܘܕܢܘܗܪܗܘܢ ܠܟܠܢ. ܘܕܢܪܘܬ ܒܗ ܙܘܥܐ ܥܘܡܪܐ ܕܫܡܝܐ ܕܡܢ ܟܠܗ ܥܠܡܐ. ܘܫܬܐ ܥܬܝܪܐ ܘܠܐ ܡܬܡܣܟܢܐ: ܕܒܠܥܕܝܗ ܥܘܣܩܐ ܠܐ ܢܗܘܐ: ܐܝܟ ܡܫܒܚܘܬܐ ܕܝܠܗ ܘܪܚܡܘܗܝ ܕܡܢ ܩܕܡ. ܒܝܕ ܡܠܐܟܐ ܕܝܢ ܐܢܫܐ. ܘܡܛܠ ܦܘܪܩܢ ܒܪܐ ܕܐܠܗܐ: ܐܠܗܐ ܡܠܟܐ: ܕܟܕ ܠܐ ܚܣܪ ܡܢ ܟܠܗ ܡܕܡ: ܐܬܐ ܠܒܢܝ̈ܢܫܐ. ܘܒܒܠܒܐ ܗܘܐ: ܘܫܠܡܐ ܒܐܝܕܗ ܗܘܐ. ܘܡܛܠ ܕܠܐ ܡܬܡܨܝܢ ܗܘܘ ܡܢܐ ܒܒܢܝܐ ܠܚܝܐ ܠܟܝܢܐ ܚܝܐ ܕܐܠܗܘܬܗ: ܡܢܗ ܕܚܝܐ ܕܟܠܗ ܐܝܟ ܕܟܠ ܒܗ ܡܫܬܡܫܬܐ ܗܘܬ ܚܝܐ: ܒܢܝܐ ܡܬܡܠܟܢܐ ܡܢ ܛܘܒܢܐ ܒܡܠܟܘܬܐ ܡܪܝܡ. ܗܘ ܕܫܦܪ ܡܢ ܚܘܫܒܐ ܕܒܢܝ̈ܐ: ܒܛܒܐ ܚܝܐ ܐܬܡܠܟ. ܘܠܒܫܗ ܘܫܒܩܗ ܠܗ. ܘܒܗ ܐܬܒܢܝ ܠܒܢܝܐ: ܐܝܟ ܒܪܐ ܡܠܟܐ ܕܡܠܐܟܐ ܕܠܗ ܐܢܫܐ ܕܦܪܘܩ: ܪܘܚܐ ܠܗܘܢ ܕܥܘܕܪܐ ܢܬܠܐ: ܘܫܠܚܗ ܕܫܠܝܚܐ ܢܒܝܐ ܠܫܡܥ. ܡܛܠ ܗܘܐ ܗܘ ܕܡܬܡܠܟ ܡܠܟܐ ܩܕܝܫܐ ܗܘ. ܘܒܪܗ ܕܐܠܗܐ ܢܬܡܪܐ. ܟܠ ܢܦܫܐ ܬܗܘܐ ܘܚܕܘܬܐ ܘܠܐ ܦܘܪܫܢܐ ܕܡܢ ܥܘܙܐ ܒܝܬܟܠܗ ܗܘܐ ܠܗ ܠܟܝܢܐ ܐܢܫܐ ܕܐܬܢܣܒ ܠܗ ܐܠܗܐ ܡܠܟܐ ܢܫܘܒܗ. ܘܐܦ ܠܢ: ܕܡܠܐ ܚܕ ܦܪܨܘܦܐ ܕܝܠܢ ܠܥܒܕ ܢܗܘܐ ܡܫܝܚܐ ܒܪܗ ܕܐܠܗܐ: ܕܠܝܬ ܡܢ ܩܕܡ ܫܠܝܛܐ: ܘܠܐ ܥܘܙܐ ܡܢ ܐܒܐ ܒܒܪܐ ܕܐܠܗܘܬܗ. ܘܕܐܬܠܝܕ ܒܒܪܐ ܡܢ ܒܬܘܠܬܐ ܩܕܝܫܬܐ ܒܪܬ ܕܘܝܕ ܒܒܪܐ ܕܐܢܫܘܬܗ: ܐܝܟ ܕܩܕܡ ܡܠܟ ܒܗ ܐܠܗܐ ܠܛܘܒܢܐ (pag. 494) ܕܘܝܕ: ܕܡܢ ܦܐܪܝ ܒܢܘܗܝ ܐܬܐ ܟܠ ܥܘܡܪܝܢ. ܘܦܫܩܗ ܠܫܘܒܚܐ ܒܟܪ ܡܫܡܫܝܢ ܕܫܘܒܚܐ ܛܘܒܢܐ ܦܠܚܘܗܝ: ܟܕ ܐܡܪ ܠܗ ܡܬܩܕܫܐ ܟܠ ܕܘܝܕ: ܕܡܢ ܙܪܥܗ ܕܗܘܐ ܐܝܟ ܐܠܗܐ: ܐܒܐ ܕܐܬܚܙܝ: ܠܫܡܥ ܦܪܘܩܐ. ܘܐܬܒ ܠܗ ܦܠܛܫܐ ܡܢ ܗܘܐ: ܕܗܘܐ ܐܬܪܒܝ ܒܢܫܡܢ: ܗܘ ܕܐܦ ܡܬܡܟܢܢܫܐ. ܗܘ ܕܡܢ ܐܠܗܘܬܗ ܕܡܠܬܐ ܕܐܠܗܐ: ܕܡܠܬܐ

mundum venit atque in mundo erat et mundus per ipsum factus est [1], et cum naturae creatae gloriosam deitatis eius naturam videre non possent, ipse e natura filiorum Adae sublimiter sibi templum sanctum plasmavit, hominem perfectum ex beata virgine Maria, qui absque copula viri secundum ordinem naturae perfectus est, et illum induit et sibi univit et in eo mundo revelatus est secundum verba ab angelo ad matrem salvatoris nostri dicta: « Spiritus enim Sanctus superveniet et virtus Altissimi obumbrabit tibi; ideo ille, qui ex te nascetur, sanctus est et Filius Dei vocabitur »[2]. Unde admirabilem coniunctionem et inseparabilem unionem, quae inde ab initio formationis suae assumptae humanae naturae cum assumente Deo Verbo fuerit, discimus et exinde unam tantum personam agnoscere Iesum Christum Filium Dei, qui secundum naturam deitatis suae ex Patre ante saecula et sine initio genitus et novissime secundum naturam humanitatis suae ex virgine sancta filia David natus est, quemadmodum Deus antea beato David promiserat: « De fructu ventris tui ponam super sedem tuam » [3]. Quam promissionem post rerum eventum beatus Paulus iam exposuit, cum Iudaeis de David loqueretur: « Huius ex semine Deus secundum promissionem eduxit salvatorem Iesum »[4]. Item ad Philippenses scripsit: « Hoc enim sentite in vobis, quod in Christo Iesu, qui, cum sit forma Dei, formam servi accepit » [5]. Quem porro alium formam Dei appellavit nisi ipsum Christum secundum naturam deitatis suae? Atque quem vocat formam servi nisi eundem Christum secundum naturam humanitatis suae?

[1] Io. 1 § 10.
[2] Luc. 1 § 35 ex textu versionis simplicis (Pešitta).
[3] Ps. 131 § 11.
[4] Act. 13 § 23.
[5] Phil. 2 § 5. Neque tamen verba cum versione simplici (Pešitta) plane conveniunt.

ܕܒܒܪܐ ܢܫܟܚ. ܠܟܘܢ ܓܝܪ ܐܚܪܢ ܩܪܐ ܕܡܘܬܐ ܕܐܠܗܐ: ܐܠܐ ܠܗܘ ܠܡܫܝܚܐ ܒܒܣܪܐ ܕܐܠܗܘܬܗ. ܘܠܦܓܪܗ ܠܘܬ ܡܫܡܥܘ ܕܡܘܬܐ ܕܒܒܪܐ: ܐܠܐ ܠܗ ܠܡܫܝܚܐ ܒܐܝܬܘܬܗ. ܘܠܗܘܢ ܐܡܪ: ܕܢܫܟܚ. ܗܘܐ ܕܝܢ: ܕܐܬܢܫܟܚ. (ܡܕܝܢ)[1] ܠܐ ܡܫܟܚܐ ܠܡܬܠܒܠܒܘ ܕܠܒܬܗܘܢ ܕܚܝܐ. ܠܐ ܓܝܪ ܡܟܝܠ: ܕܗܘ ܕܢܫܟܚ: ܕܢܗܘܐ ܢܫܟܚܐ. ܘܗܘ ܕܐܬܢܫܟܚ: ܕܢܗܘܐ ܢܫܟܚܐ. ܕܐܠܗܐ ܓܝܪ ܡܠܟܐ ܢܣܓܐ ܒܒܪܢܫܐ ܕܠܒܫ. ܘܚܙܘ ܐܢܫܐ ܢܣܝܐ. ܠܒܪܝܬܐ ܒܦܓܪܐ ܕܐܢܫܘܬܗ. ܘܚܕܝܘܬܐ ܠܐ ܡܬܦܪܫܢܝܬܐ: ܚܕ ܒܪܐ ܕܐܠܗܐ ܡܫܝܚܐ: ܐܝܟ ܡܐ ܕܠܒܫ ܘܐܚܝܕ. ܕܐܠܗܘܬܐ ܕܝܢ ܠܐܢܫܘܬܐ ܠܡܬܝܠܘ: ܐܘ ܐܢܫܘܬܐ ܠܟܢܝ ܐܠܗܘܬܐ ܠܡܬܓܠܝܐ: ܠܐ ܡܟܝܠ. ܠܡܐ ܓܝܪ ܠܐܠܗܐ ܕܢܦܠ ܠܡܚܫ ܦܓܪܐ ܕܡܬܚܠܦܐ ܘܕܚܠܐ. ܡܛܠ ܕܠܝ ܐܠܗܘܬܐ ܡܬܡܚܠܦܐ: ܠܐ ܡܩܒܠܐ ܓܒܝܠܐ ܗܘ. ܐܠܐ ܡܘܒܠܐ ܕܐܠܗܘܬܐ. ܐܦ ܠܘܬ ܐܢܫܘܬܐ ܡܢ ܚܫܘ ܠܦܘܩ: ܠܐ ܡܩܒܠܐ ܦܘܪܫܢܐ ܗܘ. ܐܠܐ ܒܓܠܝܐ ܕܐܢܫܘܬܐ. ܘܟܠ ܗܕܐ ܡܬܡܣܪܢ ܒܠܒܢ. ܘܡܬܡܨܝܢ ܒܦܬܓܡܝ. ܟܚܕ ܡܪܝܐ ܡܫܝܚ ܡܫܝܚܐ: ܒܪܗ ܕܐܠܗܐ. ܕܠܐ ܡܬܓܫܫܐ ܐܠܗܘܬܗ. ܘܠܐ ܡܬܓܠܝܐ ܐܢܫܘܬܗ. ܐܠܐ ܐܝܬܘܗܝ ܐܠܗܐ ܡܬܠܒܫܐ. ܘܒܪ ܐܢܫܐ ܡܬܠܒܫܐ. ܐܠܗܐ ܕܝܢ: ܡܬܠܒܫܢܐ ܗܘ ܕܐܡܪܢܢ: ܠܗ ܠܡܫܝܚܐ: ܠܗ ܠܡܠܠܘܬܐ ܡܬܡܣܪܢ. ܐܠܐ ܟܚܕ ܡܢ ܩܢܘܡܐ ܕܐܠܗܘܬܐ: ܐܠܗܐ ܡܠܬܐ. ܘܡܛܠ ܠܘܬ ܕܒܪ ܐܢܫܐ ܡܬܠܒܫܐ ܢܦܫܗܘܢ ܠܡܫܝܚܐ: ܠܐ ܗܘܐ ܠܟܠܗܘܢ ܒܢܝ̈ ܐܢܫܐ ܡܬܡܣܪܢ. ܐܠܐ ܠܗܘ ܚܕ ܩܢܘܡܐ[2] ܕܐܬܚܠܝܛ ܐܬܢܫܟܚ ܒܠܒܘܫ ܦܓܪܢܝ: ܠܚܕܝܘܬܐ (pag. 495) ܕܥܡ ܡܠܟܐ. ܡܛܠ ܗܢܐ ܡܪܢ ܡܬܡܫܡܫܢܐ ܗܘ ܕܠܒܫ ܒܐܠܗܘܬܗ ܥܡ ܐܒܘܗܝ ܡܬܟܢܫ:

[1] Lacuna in ms. M. B. Cod. Vat. ܡܕܝܢ

[2] Cod. Vat. ܦܪܨܘܦܐ.

Illam enim accipientem nuncupat, hanc vero acceptam. Ergo proprietates naturarum minime possunt confundi. Neque enim assumens potest assumptum, neque assumptum esse assumens. Nam ut Deus Verbum in homine, quem induit, reveletur et humana eius natura secundum propriae humanitatis ordinem creatis appareat, per inseparabilem unionem unus Filius Dei invenitur, quemadmodum didicimus et tenemus. Neque vero deitas in humanitatem converti neque humanitas in natura deitatis delitescere potest. Neque enim ullo pacto essentia (divina) mutationi vel passioni subiici potest, quia si deitas mutaretur, iam non unio sed deitatis corruptio fieret; item si humanitas mutaretur, iam non salvatio sed humanitatis destructio. Quapropter corde credimus et labiis praedicamus unum dominum Iesum Christum, Filium Dei, cuius deitas non celatur neque humanitas aufertur, sed est Deus perfectus et homo perfectus. Deum perfectum dum Christum vocamus, non trinitatem sed unum ex subsistentibus trinitatis, scilicet Deum Verbum nuncupamus et, dum hominem perfectum Christum dicimus, non omnes homines sed illud unum subsistens nuncupamus, quod singulariter ad unionem cum Deo Verbo pro nostra salute assumptum est. Quapropter dominus noster Iesus Christus ille, qui secundum deitatem suam ab aeterno ex Patre genitus est, novissimis temporibus propter nos secundum humanitatem suam ex sancta virgine natus est, et, cum secundum deitatem suam absque necessitate et absque passione et absque mutatione permaneret, post nativitatem secundum humanitatem suam circumcisus est et crevit secundum Lucae testimonium: « Iesus crescebat statura sua et sapientia et gratia apud Deum et homines »[1], et legem servavit et ab Ioanne in Iordane baptizatus est et exinde novum testamentum annuntiare coepit. Cum secundum vir-

[1] Luc. 2 § 52.

ܒܪ̈ܟܐ ܐܢ̈ܫܐ ܡܗܝܡ̈ܢܐ܆ ܐܬܝܠܕ ܡܢ ܒܬܘܠܬܐ ܩܕܝܫܬܐ ܒܐܢܫܘܬܗ܆ ܘܗܘ ܒܐܠܗܘܬܗ ܕܠܐ ܫܘܢܝܐ. ܘܕܠܐ ܚܒܠܐ. ܘܕܠܐ ܫܘܚܠܦܐ ܗܘ. ܒܐܢܫܘܬܗ ܒܬܪ ܡܘܬܗ. ܐܦ ܐܬܥܝܪ ܘܐܬܪܓܫ܆ ܐܝܟ ܫܘܕܥܘܬܗ ܕܗܘܐ ܐܘܢܓܠܝܣܛܐ܆ ܕܢܫܠܡ ܟܠܐ ܗܘܐ ܒܫܘܡܠܝܗ ܘܒܫܡܫܬܐ ܘܒܬܫܒܘܚܬܐ܆ ܠܗ ܐܒܐ ܘܒܪܐ. ܘܠܪܘܚ ܩܘܕܫܐ. ܘܡܢܗ ܒܦܘܪܩܢ ܡܢ ܡܘܬܐ. ܘܐܬܝܐ ܥܠܝ ܠܫܡܝܐ ܕܥܡܗ ܐܒܐ܆ ܟܕ ܒܚܝܠܐ ܕܐܠܗܘܬܗ ܫܒܩ ܗܘܐ ܠܬܠܡܝܕ̈ܘܗܝ܆ ܘܬܒܠ ܕܢܗܪܐ. ܘܐܬܝܐ ܕܩܘܫܬܐ. ܙܪܥܐ ܕܝܡܝܐ. ܡܫܡܫܢܐ ܕܢܝܚܐ. ܒܚܝܠܐ ܕܝܢ ܕܐܠܗܘܬܗ܆ ܐܘܪܝ. ܘܐܦ. ܘܠܟܠܗ. ܘܐܬܠܝ. ܘܠܐ. ܘܕܡܘ. ܘܐܚܝܕ ܟܠܗܘܢ܆ ܡܫܝܚܐ ܐܠܗܢ ܢܦܩܘ. ܘܐܙܕܩܦ. ܘܡܝܬ. ܘܩܡ܆ ܟܕ ܐܠܗܘܬܗ ܡܢܗ ܠܐ ܦܪܫܐ ܐܦܠܐ ܚܕܐ. ܘܐܬܩܒܪ ܦܓܪܗ ܒܚܝܐ ܕܒܠܝܐ. ܘܐܬܬܚܝܡ ܒܒܝܬ ܩܒܘܪܐ. ܘܒܬܪ ܬܠܬܐ ܝܘܡ̈ܝܢ ܩܡ. ܒܚܝܠܐ ܕܐܠܗܘܬܗ܆ ܐܝܟ ܕܩܕܡ ܐܡܪ ܒܢܒܝܘܬܐ܆ ܕܢܦܪܘܩ ܗܝܟܠܐ ܗܢܐ܆ ܘܠܬܠܬܐ ܝܘܡ̈ܝܢ ܡܩܝܡ ܐܢܐ ܠܗ ܘܡܩܝܡ ܠܗ ܐܘܢܓܠܝܘܢ ܡܢ ܐܡܪ܆ ܗܘ ܕܝܢ ܐܡܪ ܗܘܐ ܥܠ ܗܝܟܠܐ ܕܦܓܪܗ ܘܡܢ ܒܬܪ ܕܩܡ܆ ܐܬܕܟܪܘ ܥܠ ܐܘܪܚܐ ܗܕܐ ܬܠܡܝܕ̈ܘܗܝ܆ ܐܪܒܥܝܢ ܝܘܡ̈ܝܢ܆ ܟܕ ܡܬܚܙܐ ܗܘܐ ܠܗܘܢ ܐܝܟ ܕܐܡܪܘ ܘܝܠܦܘܗܝ܆ ܟܕ ܐܡܪ. ܦܘܫܘ ܥܡܝ܆ ܘܗܘܝܬ ܒܫܡܝܐ ܘܒܐܪܥܐ܆ ܗܒܬ ܠܗ܆ ܐܝܟ ܕܚܙܝܬܘܢ ܕܐܙܠ ܠܗ ܕܒܡܠܟܘܬܐ ܘܒܫܡܝܐ܆ ܢܬܒ ܐܝܟ ܥܠ ܡܫܝܚܗ. ܘܡܢ ܚܕܝܘܬܐ ܕܡܫܝܚܗ܆ ܢܬܒ ܗܘ ܗܟܢܐ ܕܡܫܝܚ. ܘܡܢ ܒܬܪ ܐܪܒܥܝܢ ܝܘܡ̈ܝܢ܆ ܣܠܩ ܠܫܡܝܐ ܠܥܠ ܬܠܡܝܕ̈ܘܗܝ ܟܕ ܚܙܝܢ ܠܗ. ܘܝܬܒ ܡܢ ܝܡܝܢܗ. ܘܐܬܐ ܡܢ ܫܡܝܐ܆ ܐܝܟ ܫܘܕܥܘܬܗ ܕܡܠܐܟܐ ܘܫܘܕܥܢ ܕܡܬܝܕܥ ܐܠܐ ܡܢ ܫܡܝܐ܆ ܒܚܝܠܐ ܘܒܫܘܒܚܐ ܕܡܠܐܟ̈ܘܗܝ܆ ܘܢܬܒ ܡܫܡܫܢܐ ܠܟܠܗܘܢ ܚܝ̈ܐ ܘܡܝ̈ܬܐ. ܘܢܬܠ ܘܢܘܚܐ ܠܟܠܗܘܢ ܡܠܘܐ܆ ܐܝܟ ܕܐܡܪ ܡܠܐܟܐ ܠܫܠܝܚ̈ܐ ܒܬܪ ܣܘܠܩܗ܆ ܕܗܢܐ ܝܫܘܥ ܕܐܣܬܠܩ

tutem deitatis suae miracula operaretur, nimirum mundationem leprosorum, illuminationem caecorum, expulsionem daemoniorum, revocationem mortuorum ad vitam, secundum humanitatis suae naturam sitivit, esuriit, manducavit, bibit, fatigatus est, dormivit atque post haec omnia semet ipse pro nobis tradidit et crucifixus et passus et mortuus est, cum deitas ipsius ex ipso non discederet neque tamen pateretur, et corpus eius sindone linteo involutum et in monumento positum est. Et post tres dies secundum virtutem deitatis suae resurrexit, quemadmodum ipse antea Iudaeis dixerat: « Solvite templum hoc et post tres dies ego excitabo illud »[1]. Quod evangelista exponit, cum dicit: « Ille autem dicebat de templo corporis sui »[2]. Et postquam resurrexit, quadraginta diebus cum discipulis suis conversatus est, quo tempore eis manus suas et pedes ostendebat et dicebat: « Palpate me et scitote spiritui carnem et ossa non esse, sicut mihi esse videtis »[3], ut verbo et opere eos de resurrectione sua confirmaret et per veritatem suae resurrectionis in nobis spem nostrae resurrectionis confirmaret. Et post quadraginta dies in coelum ascendit discipulis suis ipsum videntibus et, ut scriptum est, nubes eum ab oculis illorum suscepit[4]. Atque credimus eum de coelo venturum esse cum angelis suis cum virtute et gloria ad resuscitandum totum genus humanum et ad iudicandos examinandosque omnes rationales, quemadmodum, cum in coelum ascenderet, angeli apostolis dixerunt: « Hic Iesus, qui a vobis in coelum assumptus est, sic veniet, quemadmodum vidistis eum ascendentem in coelum »[5]. Quibus aperte nos docuerunt, cum in coelum ascenderet, neque separatum ne-

[1] Io. 2 § 19.
[2] Ibidem § 21.
[3] Luc. 24 § 39.
[4] Act. 1 § 9.
[5] Ibidem § 11.

ܡܢܟܘܢ ܠܥܡܐ ܀ ܗܟܝܠ (pag. 496) ܢܬܠ ܐܢܫܐ ܕܢܬܚܙܝܘܗܝ ܕܫܠܡ ܠܥܡܐ ܘܟܗܢܐ ܒܟܠܡܕܡ ܐܟܘܬ ܠܢ ܀ ܕܐܦ ܗܘܐ ܐܫܬܠܡ ܠܥܡܐ ܀ (ܐܠܐ)[1] ܠܐ ܐܬܦܢܝ ܘܠܐ ܐܬܡܢܥ ܡܢܘܡܬ[2] ܕܐܢܫܐܘܗܝ. ܐܠܐ ܢܛܪܘ ܒܝܕܘܬܐ ܠܐ ܡܬܦܪܫܢܝܬܐ ܕܒܗ ܐܟܘܬܗ ܀ ܒܬܫܒܘܚܬܐ ܡܟܠܠܬܐ ܀ ܗܘ ܕܒܗ ܒܠܚܘܕ ܠܥܡܐ ܒܟܠܗ ܐܢܫܐ ܕܡܢ ܫܡܝܐ ܠܒܝܬܐ ܕܪܘܦܩܘܗܝ ܀ ܘܠܚܕܘܬܐ ܘܠܫܘܒܚܐ ܕܬܘܕܝܬܗ. ܕܠܗ ܘܠܐܒܘܗܝ ܘܠܪܘܚܐ ܕܩܘܕܫܐ ܀ ܫܘܒܚܐ ܘܐܝܩܪܐ ܠܥܠܡܝܢ ܀

ܠܗܘܐ ܕܡܫܝܚܘܬܐ ܬܐܘܡܬܐ ܫܘܒܚܐ ܕܡܢ ܡܟܫܦܢܘܬܐ ܦܘܫܩܐ ܕܟܬܒܐ ܘܕܡܠܦܢܐ ܘܕܐܒܗܬܐ ܩܕܝܫܐ ܡܟܠܝܢ ܘܡܠܦܝܢ ܒܗ ܦܪܝܫ ܡܫܒܚܝܢ . ܘܒܫܘܦܪܐ ܡܘܕܝܢ. ܘܠܒܪܗ ܐܝܟܢ ܕܒܗ ܐܒܘܗܝ ܘܐܠܗܐ. ܘܠܗ ܫܠܡܘ ܘܩܒܠܘ ܀ ܠܝ ܡܩܒܠܐ ܚܘܒܐ ܕܗܘܘ ܒܠܒܢ ܐܝܟ ܒܡܫܪܝܐ . ܐܘ ܒܡܕܝܢܐ. ܘܠܝ ܦܬܓܡܐ ܡܫܝܚܐ ܀ ܕܐܬܝܗܒ ܫܡܘܢܝܢ ܒܒܝܬܐ ܩܕܝܫܬܐ ܀ ܠܗܘܢ ܠܗܠܝܢ ܡܫܒܚܝܢ ܚܢܢ ܘܡܫܒܚܝܢ ܘܡܫܪܝܢ ܐܝܟ ܕܠܐܒܗܬܐ ܘܐܒܐ ܘܒܢܝ ܗܝܡܢܘܬܐ. ܠܐܝܠܝܢ ܕܝܢ ܕܡܢ ܗܠܐ ܢܫܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܐܬܬܠܗ. ܘܕܠܫܘܒܚܐ ܕܗܠܝܢ ܝܗܒܘ ܘܐܠܗܐ ܀ ܡܫܡܠܝܐ ܘܢܘܗܪܐ ܫܡܫܝܢ ܠܗܘܢ. ܗܢܘ ܝܘܠܦܢܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܬܐܘܡܬܐ ܕܐܬܓܠܝ ܠܒܝܬܐ ܘܠܘܬܗܘܢ ܡܢ ܫܠܝܚܐ ܩܕܝܫܐ. ܘܐܦܪܝܡ ܕܩܕܝܫܐ ܀ ܡܢ ܦܘܡܗ ܫܠܝܚܐ ܘܒܝܕܗ ܠܥܠܡܐ ܀ ܠܐ ܐܬܝܕܥ ܒܗ ܐܝܟ ܗܪܛܘܩܝܐ ܕܟܠܗ ܗܘܐ ܗܝܡܢܘܬܐ ܀ ܐܟܠܗ ܫܒܩܐ ܘܦܘܠܓܐ. ܘܐܦܪܝܡ ܕܝܢ ܕܪܗܘܡܝܐ ܀ ܡܢ ܦܘܡܗ ܫܠܝܚܐ ܀ ܘܒܝܕܗ ܠܥܠܡܐ ܗܪܛܝܩܐ ܦܠܓܝܬܐ ܘܡܫܬܒܩܢܝܬܐ ܗܘܘ ܀ ܘܐܝܟ ܠܦܠܓܘܬܐ ܀ ܘܡܢ ܕܡܬܦܪܫܝܢ ܗܘܘ ܡܢ ܐܠܗܐ ܀ ܗܝܡܢ[3] ܒܬܪܘܢܐ ܕܡܢ

---

[1] In Cod. Vat. deest ܐܠܐ.
[2] Cod. Vat. ܦܬܪܘܣ habet.
[3] In Cod. Vat. desunt verba ܗܝܡܢ ܒܬܪܘܢܐ ܕܡܢ ܐܠܗܐ.

que mutatum esse subsistens humanitatis eius, sed in inseparabili cum deitate eius unione servari cum magna gloria, qua ultimo die venturus est ad ignominiam eorum, qui eum crucifixerunt et ad gloriam et exaltationem eorum, qui in eum credunt, cui et Patri eius et Spiritui Sancto sit honor et gloria in aeternum.

Hanc orthodoxam fidem accepimus et didicimus a spirituali doctrina prophetarum et apostolorum et patrum sanctorum eamque mente tenemus et labiis praedicamus et omnes eos, qui eam annuntiaverunt, docuerunt, tradiderunt, acceperunt, sive concilia universalia, quae tam in occidente quam in oriente diversis temporibus celebrata sunt, sive singulas personas, quarum nomina in sancta ecclesia agnoscuntur, ut patres, fratres, filios fidei accipimus, suscipimus, veneramur. Illos vero, qui ab hoc fidei symbolo recesserunt et contraria didicerunt et docuerunt, reprobos et extraneos reputamus. Haec est doctrina fidei orthodoxae a sanctis apostolis ecclesiae catholicae tradita, et in terra Persarum ab aetate apostolorum ad hunc usque diem nullus haeresiarcha apparuit, qui schismata et divisiones contra eam fidem doceret. In regione autem Romanorum multae et variae haereses apparuerunt plurimos contaminantes. Qui cum illinc expellerentur, eis huc fugientibus tenebrae eorum propagatae sunt ut Manichaeorum et Marcionitarum. Ita etiam Severiani theopaschitae cum funesta sua opinione egerunt. Nimirum cum ibi morbus eorum cessavisset, quod ex sancta ecclesia eiecti expulsique erant, inde egressi huc venerunt et per fictam pietatis speciem vanasque contumelias se apud homines rusticos rudesque insinuaverunt. Nunc vero speramus et confidimus fore, ut quemadmodum terra

ܠܗܘܢ : ܡܟܝܠ ܗܘܐ ܢܣܬܟܠܘܢ ܠܥܘܦܐ . ܐܝܟ ܡܠܝܚܐ ܘܡܩܪܒܢܐ : ܗܟܢܐ ܐܦ ܗܠܝܢ ܕܐܘܪܚܐ ܡܣܩܝܢ ܠܚܘܪܐ ܠܕܡܘܬܗܘܢ ܡܣܬܟܠܝܢ : ܟܕ ܡܢ ܠܗܘܢ ܚܙܝ ܠܥܘܗܕܢܗܘܢ . ܡܢ ܕܐܬܦܪܫܘ ܡܢ ܟܠܗ ܡܫܝܚܝܐ ܘܐܬܪܘܬܗ : ܗܘܝܢ ܢܦܫܗ ܘܐܬܐ ܠܥܘܦܐ . ܟܕ ܡܗܘܠܠܝܢ ܡܬܟܢܫܝܢ ܠܐܣܟܡܐ ܕܟܠܗ ܒܝܘܬܪܐ ܡܫܬܘܕܝܐ ܠܗ (pag. 497) ܐܬܪܐ ܡܕܝܢܬܐ : ܐܬܪܐ ܠܐ ܙܪܝܥܐ . ܗܟܢܐ ܕܝܢ ܡܫܬܒܚܝܢ ܘܡܫܬܡܥܝܢ : ܕܐܝܟܢܐ ܕܐܬܬܟܚܬ ܐܪܥܐ ܕܙܘܗܕܐ ܠܥܘܦܐ ܡܟܟܢܐ ܕܐܝܬܘܗܝ ܡܬܚܙܝܢ[1] : ܠܐܘܪܚܐ ܚܕܬܐ . ܘܐܬܚܙܝ ܟܠܗ ܕܐܬܪܘܬܐ ܘܡܕܝܢܬܐ : ܗܟܢܐ ܐܬܐ ܡܪܘܬܗܘܢ ܟܕ ܡܬܟܢܫܝܢ ܦܘܩܕܢܝܢ ܡܠܘܐܐ . ܘܢܬܦܪܫܘܢ ܠܗܘܢ ܒܗܝܡܢܘܬܐ ܗܕܐ ܫܠܝܚܬܐ : ܘܐܦܝܐ ܡܕܠܝܢ ܡܢ ܥܘܦܐ : ܕܝܢ ܐܚܪܢܐ ܕܥܙܪܐ . ܗܘ ܘܐܬܘܗܝ ܡܪܐ ܕܟܠ ܡܢܗ . ܕܗܘ ܢܬܝܗܒ ܐܝܟ ܙܟܘܬܗ ܒܚܝܠܘܬܐ ܡܪܘܬܐ ܕܟܠ ܫܘܒܚܐ ܠܗ ܠܥܠܡ ܥܠܡܝܢ ܐܡܝܢ ܀

[1] Uterque Codex ܡܬܚܙܝܢܗܘܢ, quod est palam calligraphi error.

Romanorum sublimi potestati admirabilis regni vestri in novo et admirando regionum et urbium imperio subiecta est, ita dominatio vestra per potestatem perutilis vestri mandati prospere (rem) vertat et eos nobiscum in illa apostolica fide confirmet, quam simul ab initio accepimus, unius scilicet Dei veri, qui omnium naturarum dominus est. Qui vos secundum voluntatem suam in unitate dominationis super omnem mundum conservet in saecula saeculorum. Amen.



Ein nestorianisches Bruchstück zur Kirchengeschichte des 4 und 5 Jahrhunderts.

Veröffentlicht

von

Emil Goeller

Von der kirchengeschichtlichen Litteratur der Nestorianer in syrischer Sprache kennen wir bis jetzt nur ein, von Guidi *(Un nuovo testo siriaco sulla storia degli ultimi Sassanidi 1891;* besprochen von Nöldeke in d. *Sitzgsb. d. Wien. Akad. 1893)* publiziertes Fragment über die persische Kirchengeschichte. Einen neuen Beitrag erhalten wir nun in dem nachstehenden, über Vorgänge aus der abendländischen Kirchengeschichte berichtenden Text. Er findet sich in *Cod. Vat. Syr. 179,* beschrieben von Assemani, *Katalog. III. 372 ff,* laut subscriptio in Mossul, Juli 2014 Graecorum = 1703 n. Chr. (fol. 111ᵛ, 112) geschrieben. Er umfasst 114 fol. in 4°, von denen 1ᵛ–112ʳ in moderner chald. Schrift, 112ᵛ–114ᵛ arabisch abgefasst sind.

Fol. 1–65 enthält eine am Ende unvollständige Erklärung des nestorianischen s. g. Nicaenum (cf. Hahn, *Bibliothek 144 ff*), fol. 66ʳ–104ᵛ Varia zur nestorianischen Dogmatik und Polemik, zuletzt von 101 an die Gegenanathematismen des Nestorius und einige kurze Auszüge aus andern Schriften desselben.

Fol. 104 beginnt der nachstehende historische Text.

Citiert werden 36ʳ Jahjâ ibn Adî († 974 n. Chr.); 37ᵛ Abû-l-Farag' ibn al-Ṭajjib († 1043 n. Chr.).

Die Symbolerklärung ist mithin frühestens im 11 Jahrhdt., aber auch schwerlich viel später entstanden, die Zusammenstellung der folgenden Stücke (von 66ʳ an) nach Jôhannân bar Penkâjê, von dem fol. 98ʳ–101ᵛ ein Stück aufgenommen ist.

Was nun den historischen Text selbst angeht, so darf man wohl annehmen, dass ihn der Urheber der Zusammenstellung, der nicht Geschichte schreiben, sondern nur die geschichtlichen Ereignisse für seine apologetisch-dogmatischen Ausführungen verwerten wollte, einem Geschichtskompendium seiner Zeit entnommen hat, das

selbst wieder, wie unser Text sehr klar zeigt, aus Werken älterer Kirchenhistoriker kompiliert war. Es liegen nämlich unserem Fragmente folgende Quellen zugrunde:

1) Sokrates, ἐκκλησιαστικὴ ἱστορία. Dieses Werk kommt für den ersten Teil unseres Geschichtsabschnittes, der bis zu der Erzählung von der Flucht des Athanasius (incl.) reicht, hauptsächlich in Betracht. Einzelne Stellen, zum Teil ganze Abschnitte sind fast wörtlich aus ihm herübergenommen; andere freilieh lassen wieder darauf schliessen, dass der Kompilator auch noch andere Quellen benutzt hat. So kennt Sokrates nicht die von ihm erwähnte Zahl der Konzilsteilnehmer zu Nicaea, das Datum der Synode ist ein anderes, die von ihm gegebene Liste der 5 Patriarchen fehlt bei Sokrates ebenso wie die Angaben über Makarius, die Zahl der Regierungsjahre des Bischofs Alexander von Konstantinopel ist falsch, der ganze Bericht über das Konzil von Seleukia entstammt einer anderen Quelle. — Bezüglich des letzteren giebt nun der Kompilator selbst einen Anhaltspunkt, indem er bei seinen Ausführungen auf Theodor v. Mopsuestia [p. 91 z. 28] verweist und dabei zu dem Berichte eines von ihm erwähnten, den Ereignissen selbst fernstehenden Historiographen Stellung nimmt [pag. 91 z. 30]. Welches Werk von Theodor v. M. seiner Arbeit zugrunde lag, lässt sich ebensowenig wie die Persönlichkeit des von ihm genannten Geschichtschreibers feststellen. Vielleicht entstammen gerade diesen die übrigen aus Sokrates nicht ersichtlichen Stellen; denkbar wäre es auch, dass der Kompilator auch in den folgenden Ausführungen unseres Textes den von ihm erwähnten, aber nicht bekannten Autor neben andern benützt hat. — Zu beachten ist, dass die von ihm gegebene Zahl der auf dem Konzil zu Nicaea versammelten Bischöfe sich auch in den von Gismondi edierten *Commentaria Maris Amri et Slibae de patriarchis Nestorianorum,* Pars prior, Maris versio latina. [pag. 13, z. 3] findet. Seine unsichere Angabe bezüglich des Bischofs von Rom [pag. 85 z. 27 f.] erklärt sich am besten daraus, dass er wohl auch Sozomenos [cf. I. 2] und Theodoret [cf. I. 3] für diesen Abschnitt benützt hat. Jedenfalls diente

2) Theodorets ἐκκλησιαστικὴ ἱστορία ihm für den Teil, der von der Erzählung der Flucht des Athanasius bis zu dem Berichte über Nestorius (excl.) reicht, als Hauptquelle. Der Traum des Theodosius wie die feierliche Erklärung Flavians sind ihm fast wörtlich entlehnt. Das Datum des 16 Januar [pag. 93 z. 17] findet sich allerdings nicht bei ihm und auch an der Stelle: ܘܣܒܠ ܐܝܟ ܟܠ ܕܦܘܣܩܢܐ ܟܠܗ die jedenfalls nicht durch das griechische: „ καὶ τὴν

παρ' ἐκείνων ἐκφερομένην ψῆφον δέξομαι „ wiedergegeben werden kann, scheint eine textliche Unklarheit vorzuliegen.

3) Das Wichtigste aus dem ganzen Abschnitt ist ohne Zweifel der Bericht über Nestorius. Hier konnte der Kompilator aus Sokrates und Theodoret nur wenig erfahren. Da ist es nun interessant, dass wir in den bereits enwähnten, von Gismondi edierten Commentaria einen Paralleltext haben, der an manchen Stellen mit unserem Texte übereinstimmt und jedenfalls auf die gleiche Quelle zurückzuführen ist. Erwähnung verdient ferner, dass auch Georg von Arbela in seiner “ declaratio officiorum „ II 2 (ܦܘܫܩ ܬܫܡܫܬܐ) von dem Eintreten der Nonnen in den Altarraum berichtet und die Abschaffung dieser Sitte auf Nestorius zurückführt. Vielleicht hat Georg v. A. diese Nachricht selbst wieder nur aus einer Mittelquelle geschöpft. Man könnte da an den nestorianischen Schriftsteller Daniel bar Marjam [cf. D u v a l , *La littérature syriaque, Paris 1899 p. 214*] denken, da er ihn allein an dieser Stelle citiert.

Wichtiger aber als alle diese Angaben ist der Jnhalt eines von B r a u n *(Ztschr. d. D.M.G. LIV.3)* edierten Briefes, der über die Schicksale des Nestorius handelt. Das Auftreten desselben gegen gewisse Gebräuche wird hier noch ausführlicher als in unserem Texte erzählt. Dass dieser Brief den Ausführungen unseres Kompilators zu-

(fol. 104 vo) ܦܘܣܩܐ ܕܡܘܕܥ ܥܠ ܥܒܕܐ ܕܠܢܫܐ ܘܐܝܟܢܐ ܗܘܢܝܐ ܘܡܫܡܫܢܝܬܐ ܘܕܝܪܝܬܐ ܕܗܘܘ ܒܥܕܬܐ ܕܡܕܢܚܐ ܀

ܡܢ ܡܫܝܚܐ ܠܢܣܛܘܪܝܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܪܒܐ ܕܐܬܪܐ. ܗܘܘ ܗܘ ܒܥܕܬܐ ܢܫܐ ܡܫܡܫܢܝܬܐ ܘܕܝܪܝܬܐ ܕܠܐ ܡܢܝܢ. ܘܐܦ ܒܢܬ ܩܝܡܐ ܕܒܟܠ ܐܬܪ. ܘܡܫܡܫܢ ܗܘܝ ܬܫܡܫܬܐ ܕܩܘܕܫܐ ܘܡܕܒܚܐ ܀

ܘܟܕ ܗܘܐ ܦܛܪܝܪܟܐ ܢܣܛܘܪܝܘܣ (105 ro) ܒܩܘܣܛܢܛܝܢܘܦܘܠܝܣ[1] ܚܙܐ ܠܢܫܐ ܕܡܫܡܫܢ ܠܡܕܒܚܐ ܡܢ ܬܫܡܫܬܐ ܕܥܕܬܐ. ܘܡܩܪܒܢ ܗܘܝ ܩܘܪܒܢܐ ܘܩܘܪܫܐ ܕܢܣܒܝܢ ܠܡܕܒܚܐ. ܘܟܕ ܚܙܐ ܗܕܐ ܒܣܪܐ ܠܐܘܪܕܘܣܝܐ ܕܐܬܬܪܝܡܘܢ ܘܗܘ ܢܣܛܘܪܝܘܣ ܠܗ. ܘܡܢ ܕܩܪܒ ܠܗܘܢ ܒܗܘܢܝܐ ܕܡܘܫܐ ܫܪܝܬܐ ܕܦܘܩܕܢܐ ܥܠ ܥܒܕܐ ܗܢܐ ܠܡܕܡ ܗܘ ܕܩܕܡܝܐ ܘܡܪܐ ܐܬܦܢܝܬ ܕܒܗܕܐ ܒܐܝܕܝܐ ܕܐܢܫܐ ܕܠܐ ܒܗܘܢ ܘܐܬܝܬ

[1] Hdschr. ܒܐܪܗܝܐ

grunde liegt, scheint mir ausser Zweifel zu sein. Dies ist um so wichtiger da gerade der für uns in Betracht kommende Teil desselben, wie Braun gezeigt hat, in der Zeit des Nestorius entstanden ist. — Über manche Dinge bleiben wir freilich auch trotz dieses Briefs im Unklaren.

Es ist aber höchst interessant, aus ihm, wie aus Sokrates und Theodoret zu ersehen, wie eng unser Kompilator sich an die ihm vorliegenden Quellen gehalten hat. Daraus lässt sich natürlich auch wieder ein Rückschluss machen auf den Wert der übrigen, aus den angeführten Quellen nicht eruierbaren Stellen.

Der Übersichtlichkeit und Kürze wegen habe ich die betr. Quellenbelege im lateinischen Texte in [ ] angefügt, und überall da, wo eine engere Anlehnung an die Quelle selbst vorliegt, das cf. weggelassen. — Bezüglich der Konjekturen im syrischen Texte boten die erwähnten Commentaria wie der obige Brief manche Anhaltspunkte; einige Verbesserungen rühren, wie die betr. Note zeigt, von Prof. Cardahi und Dr. Baumstark her, welch letzterer mir auch den ganzen Text zur Bearbeitung übergeben hat.

Abkürzungen: S. = Sokrates, Th. = Theodoret, Soz. = Sozomenos [alle citiert nach der Ausgabe von Valesius, Aug. Taur. 1747] G. = Gismondi, Maris Amri et Slibae etc. B. = Braun *(Z. d. D. M. G. LIV, 3).*

Sectio, quae demonstrat historias turbidas et casus laetos et perturbationes et iras, quae exstiterunt in ecclesia occidentali.

A Christo usque ad Constantinum spatium temporis haud exiguum praeteriit et in ecclesia stultae aemulationes et irae innumerabiles et opiniones vanae cuiusvis generis et sermones ridiculi et alia eiusmodi nascebantur.

Et Constantinus rex, cum Arelati versaretur, Romanos a servitute tyranni liberandos suscepit meditatusque est, qua ratione tyrannum deiceret et quem sibi deum auxilio vocaret, qui ipsum adiuvaret et ipse eum adoraret. Et postquam cum militibus Romanis castra movit in summo solis calore, cum dies iam inclinari coepisset, coelum suspexit viditque columnam lucis instar crucis, cui inscriptum erat: « In hoc signo vincis ». Quod cum vidisset, eos, quos

ܐܬܐ. ܘܗܘ ܟܕ ܚܙܐ ܫܓܝܐܐ ܠܐܢܫܝܢ ܕܟܡܐ ܕܝܢ ܐܝܟ ܗܢܘܢ ܚܘܝܢ ܘܗܢܘܢ ܐܘܪܚܬܗܘܢ ܕܫܘܝܢ ܘܥܘܕܪܢܗܘܢ ܠܡܠܟܐ ܘܐܙܠ ܡܢܝ. ܘܟܕ ܚܠܝܡܐ ܗܘܐ ܠܡܥܡܕܐ ܕܐܡܪ ܠܗ ܕܚܙܐ ܐܝܟ ܕܢܫܐ ܕܡܘܬܐ ܗܘܐ ܘܟܕ ܙܟܐ ܐܬܐ. ܘܟܕ ܗܟܢ ܦܪܚܐ ܗܘܐ ܘܫܬܩ܀

ܘܟܕ ܐܬܬܚܡܝ ܩܘܪܝܠܘܣ ܡܢ ܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܢܦܩ ܡܠܟܐ ܠܬܐܘܕܘܣܝܘܣ[1] ܐܝܟܢܐ ܡܚܒܪܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܠܐܠܟܣܢܕܪܝܐ. ܕܢܚܙܐ ܬܚܘܬܐ ܕܟܠ ܐܠܟܣܢܕܪܝܘܣ ܠܟܠܗܘܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܟܕܝܢ ܘܟܠܗܘܢ ܕܦܪܝܫ ܡܛܘܠܬܗܘܢ ܠܩܪܝܬܐ. ܘܐܬܟܢܫܘ ܠܐܦܣܘܣ. ܘܦܬܓܡܐ ܠܡܕܝܢܬܐ (105 v°) ܘܐܬܩܪܝܘ ܕܡܢ ܟܬܒܐ ܕܐܬܟܢܫܘ ܐܢܘܢ ܗܢܝܢ ܕܟܬܒ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܡܠܟܐ ܐܢܘܢ܀

ܘܟܕ ܫܡܥ ܡܠܟܐ ܗܠܝܢ ܫܦܝܪܐ ܚܙܐ ܗܘܐ ܟܕ ܗܘܐ ܕܬܬܟܢܫ ܟܢܘܫܝܐ ܩܕܝܫܐ. ܘܐܬܟܢܫܘ ܘܐܬܘ ܡܢ ܟܠ ܐܬܪܘܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܝܠܗ ܡܛܘܠܬܗܘܢ ܠܩܪܝܬܐ ܕܚܫܒܘ ܘܐܬܟܢܫܘ ܠܐܦܣܘܣ. ܟܕ ܡܢ ܗܪܟܐ ܡܢ ܐܬܪܘܬܐ ܘܡܕܝܢܬܐ. ܟܠܗܘܢ ܕܝܢ ܐܬܬܢܝܚܘ ܠܐ ܐܫܬܟܚܘ ܗܘܘ ܕܝܠܗ ܠܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܠܟܣܢܕܪܝܐ. ܘܐܦ ܗܠܝܢ ܕܡܢ ܐܢܛܝܘܟܝܐ ܐܬܟܢܫܘ ܠܐܦܣܘܣ. ܘܐܦ ܠܦܠܣܛܝܢܝ ܕܡܕܝܢܬܐ ܕܦܠܣܛܝܢܐ. ܘܕܡܢ ܐܬܪܘܬܐ ܕܡܕܢܚܐ. ܘܠܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܟܠܗܘܢ. ܟܕ ܐܝܬܝܗܘܢ ܕܐܬܟܢܫܘ ܠܗܘܢ. ܘܗܘܐ ܗܘܐ ܟܢܘܫܝܐ ܕܡܠܟܐ ܘܐܦ ܕܐܬܬܚܝܒ ܟܕ ܐܬܐ ܒܢܘܗܪܐ ܕܡܠܟܘܬܐ ܕܝܠܗ.

ܘܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܩܕܡ ܟܠܗܘܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ. ܕܩܘܪܝܠܠܘܣ ܗܘ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܘܗܘ ܕܝܘܒܢܠܝܘܣ ܕܐܘܪܫܠܡ[2] ܐܦ ܗܘ ܢܣܛܘܪܝܘܣ. ܘܕܐܬܬܚܝܒ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܟܠܗ ܘܟܢܫܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܘܕܐܢܛܝܘܟܝܐ (106 r°) ܡܛܘܠܬܗ ܕܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܗܘܐ ܐܝܬܘܗܝ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܡܠܟܘܬܐ ܕܝܠܗ. ܘܟܕ ܫܡܥܘ ܠܗܘܢ ܟܠܗܘܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ܀

ܘܐܬܘ ܟܕ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܘܐܬܟܢܫܘ ܠܘܬ ܩܘܪܝܠܠܘܣ ܘܟܠܗܘܢ ܕܡܕܝܢܬܐ

secum habebat, interrogavit, num et ipsi eam viderent. Qui cum se videre ei affirmavissent eamque ostendissent, rex magnopere gavisus est. Eadem nocte vidit Christum dicentem sibi: « Fac tibi signum instar eius et in eo vincis ». Quo facto cum vicisset, baptizatus est et credidit. [S. I. 2.].

Et cum Arius ab Alexandro excommunicatus esset [cf. S. I. 6], rex Hosium, virum inter episcopos praestantissimum Alexandriam misit (cf. S. I. 7), ut reconciliationem inter Alexandrum et episcopos Aegyptios Lybicosque, quorum numerus circiter centum erat, efficeret. [cf. S. I. 6, ep. Alex. pag. 11 A]. Qui Arium excommunicaverunt et litteris ad orientales scriptis declaraverunt: Postquam, qui starent ab Eusebio, ab ipsis excommunicati essent, ab eis receptos esse (?) [cf. S. I. 6. ep. Alex. pag. 12].

Quibus de perturbationibus certior factus rex extemplo synodum oecumenicam celeriter cogi iussit. Et congregabantur episcopi, quorum numerus duo milia quadraginta *octo* explebat, convenientes ex omnibus regionibus, neque tamen praeter trecentos duodeviginti erant, qui cum epistola Alexandri Hierosolymitani consentirent. Et ii quoque Arium excommunicaverunt, et pariter Eusebium Nicomedensem et Theognim Nicaenum et Marim Chalcedonensem et Theonam Marmaricensem et Secundum Acconensem et alios illis adhaerentes. Quod factum est anno Graecorum sexcentesimo tricesimo sexto die 20 mensis maii. [cf. S. I. 8. p. 20. und I. 13. p. 36 C.].

Quo tempore Alexandriae episcopus erat Alexander, Constantinopoleos Alexander (alter), Romae Sylvester aut Julius, Antiochiae Eustathius, magnus princepsque synodi, Hierosolymorum Macarius, [cf. Th. I. 3 Soz. I. 2.] presbyter Alexandri, quem in terram miserat. Hic in locum magistri sui episcopus suffectus erat. Et magistrum Ar. . . . . . (?) in mare (immersum) occiderant.

Et iterum Arius insidias struxit et, ut historia refert, receptus est; et precibus sanctorum domni Jacobi et domni

ܡܪܝ ܢܣܛܘܪ ܘܡܪܝ ܬܐܘܕܘܪܘܣ ܦܫܝܩܝܢ ܐܬܪܐ ܒܟܬܒܐ ܕܪܕܝܘܬܗܘܢ. ܟܕ ܐܝܬ ܬܐܕܘܣ ܕܝܘܠ ܕܚܠܝܛ ܠܒܪܐܬ. ܟܠ ܕܝܢ ܐܝܬܝܗܘܢ ܚܕܐ ܘܡܢ ܕܐܬܚܫܒ ܘܟܠ. ܗܝܕܝܢ ܦܘܩܕܢ ܡܠܟܘܬܗ ܥܠ ܥܕܬܗ ܢܦܩܝܢ ܗܘܘ. ܘܕܝܢܐ ܡܪܢܝܬܐ ܘܫܘܬܐ ܕܢܝܫܐ ܕܗܘܕܐ ܐܬܪܥܝܬܗ ܚܘܐ ܐܝܟ ܕܝܠܗ ܀

ܘܡܢ ܒܬܪ ܬܐܘܕܘܣܝܘܣ ܬܘܒ ܒܢܝ ܕܝܘܬܗ ܡܠܟ.

ܟܕ ܒܪܝܫܐ ܐܝܬܝܗ ܗܘܐ ܕܝܘܣܩܘܪܘܣ ܒܐܠܟܣܢܕܪܝܐ. ܗܢܘܢ ܕܝܢ ܕܒܝܬ ܐܝܣܛܘܦܢ ܕܐܣܛܘܪܓܐ. ܘܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܟܠܗ ܟܕܝܢ ܡܫܬܪܝܢ ܟܠܗܘܢ ܐܪܬܕܘܟܣܐ ܕܢܨܚܘ.

ܦܫܝܩܐܝܬ ܕܝܢ ܘܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܟܠܗ ܡܕܝܢܬܐ. ܡܛܠ ܕܝܢ ܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ ܕܗܘܐ. ܘܐܬܬܪܝܡ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܝܘܠܝܢܐ ܢܝܫܐ ܡܢ ܕܝܢ ܕܦܪܫܘܗܝ ܠܬܘܩܢܗ ܕܒܢܘܬܗ ܕܠܡܕܝܢܬܐ ܪܗܛ. (106 vo) ܕܟܪܝܗ ܕܣܛܢ ܠܐܦܝܣܩܘܦܐ ܐܝܣܛܘܦܢ ܕܒܢܝܢ ܡܬܬܩܢܝܢ ܗܘܘ ܐܝܟ ܠܐ ܕܡܠܟܐ ܠܐܦܝܣܩܘܦܐ ܥܠܝܗ. ܘܐܦܝܣܩܘܦܐ ܐܬܪܐ ܡܢ ܕܝܠܗ. ܘܡܠܟܐ ܫܕܪܗ ܟܕ ܐܦܢ ܕܝܠܗ ܕܡܪܐ ܡܪܝܢܐ ܚܘܐ ܕܒܗܘܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܐܝܟ ܕܐܬܩܝܠ ܥܠܘܗܝ. ܐܝܣܛܘܦܢܘܣ ܠܡܕܝܢܬܗ ܐܬܥܝܕ ܕܒܐܝܠ ܘܬܡܢ ܝܬܒ. ܗܪܟܐ ܐܝܟ ܡܢ ܕܫܒܩ ܗܘ ܡܠܟܐ ܕܠܐ ܚܝܡ ܕܒܝܬܗ ܕܐܒܗܬܐ ܕܐܝܟ ܗܘܐ. ܡܫܬܐܠܐ ܕܒܣܪܗܢܐ ܕܐܪܬܕܘܟܣܐ. ܘܕܫܐ ܕܗܘܝܘܕܘܣ ܕܦܫܝܩܐ ܀

ܘܟܕ ܪܚܡܐ ܕܬܫܘܝܐ ܥܕܢܐ ܦܫ ܒܘܪܗܢܐ ܕܐܬܓܠܝܐ ܕܠܐ ܐܝܣܛܘܦܐ. ܒܬܪ ܐܟܘܬ ܕܐܪܬܕܘܟܣܐ ܠܐܦܝܣܩܘܦܐ ܬܘܒ ܚܕܬܐ ܀

ܘܟܕ ܐܪܬܕܘܟܣܐ ܠܬܐܘܕܘܣܝܘܣ ܡܫܬܪܝܢ ܗܘܘ. ܥܒܕ ܗܘܝ ܡܠܟܐ ܕܗܝܡܢܘܬܗ ܒܐܬܪܘܬܗ [1] ܬܬܚܝܕ. ܘܬܟܝܡ ܗܠܝܢ ܕܐܬܐܘܕܘܣܝܘܣ [ܘ]ܬܐܘܕܘܣܝܘܣ [2] ܒܟܠܗܝܢ ܪܚܡܐ ܐܬܟܘܢ. ܘܬܘܒ ܐܪܬܕܘܟܣܐ ܠܗܘ ܡܠܟܐ ܐܬܪܗ. ܘܡܫܬܪܝܢ ܡܚܦܝܢ ܐܢܫܐ ܟܠ ܬܐܘܕܘܣܝܘܣ ܡܢܗ ܡܠܟܐ ܕܟܠܗ. ܕܟܠܗ ܕܐܬܐܘܕܘܣܝܘܣ ܒܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܐܬܬܩܢܘ ܬܘܩܢܐ ܕܐܪܬܕܘܟܣܐ ܠܐ ܡܬܠܝܐ ܀

---

[1] Hdschr. ܒܐܬܪܘܬܗ

[2] ܘ fehlt in der Hdschr.

Alexandri, quia dominus voces iustorum suorum exaudivit. Arius, cum dolose in ecclesiam ingressurus venisset, latrinam quaesivit et postquam invenit, introivit; tum viscera eius discissa cum vomitu exciderunt et amarum iudicium et terribilem horrendamque mortem, quae cum scelere eius congruebat, subiit. [S. I. 38.].

Et post Alexandrum Athanasius in locum eius successit. [cf. I. 15.].

Eodem tempore synodus congregata est Antiochiae. Convocaverunt eam illi, qui ab Eusebio Nicomedensi stabant. Et Eustathium magnum calumnias contra eum commenti in exilium pepulerunt. [cf. S. I. 24.].

Et perturbatio et seditio in tota urbe propter illustrem Eustathium exstitit. Et Ariani quidem Eusebium Caesareensem, ut qui ipsorum opinioni faveret, in urbem inducere volebant. Et reliquus populus, ut sanctum Eustathium reduceret, tumultum fecisset, nisi rex perturbationi finem fecisset. Et Eusebius rogatus est, ne veniret [S. I. 24. p. 51.], et laudavit eum rex, cum diceret eum dignum esse, qui non unius urbis sed totius orbis episcopus fieret [S. I. 24. p. 51. C.]. Eustathius in patriam suam abire ibique habitare iussus est. Hic rex errasse videtur, quod causam tanti viri, eversoris sectae Arianorum et principis concilii Nicaeni, non examinavit.

Et cum per octo annos sedes Antiochena sine episcopo mansisset, qui ab Ario stabant, Euphronium ibi constituerunt. [S. I. 24. p. 51. C.].

Et cum Ariani Athanasium accusarent, rex Tyrum iterum synodum cogi et causam Athanasii examinari iussit et Athanasius omnino victor visus est. Et iterum Ariani ad regem venerunt et multas coram rege accusationes contra Athanasium commenti sunt, quod quamdiu Athanasius Alexandriae esset, opinio Ariana non prospere cederet. [cf. S. I. 27. 28.].

ܒܪܝܫ ܘܡܢ ܩܕܡ ܕܢܗܘܐ ܥܠܡܐ. (107 r°) ܢܗܘܐ ܐܘܣܝܐ ܢܘܗܪܐ. ܐܬܓܠܝ ܐܠܗܘܬܗ ܒܕܘܟܬܗ ܩܝܡܐ.

ܐܦ ܐܬܓܫܡܘܬܗ ܐܘܣܝܐ ܕܡܫܝܚܘܬܗ. ܡܢ ܩܕܡ ܕܢܗܘܐ ܥܠܡܐ ܕܟܝܢܐ ܥܠܝܡܐ ܘܫܪܝܪܐ ܥܘܠܡܐ: ܘܐܦ ܗܟܢܐ [1] ܘܡܫܝܚܘܬܗ ܡܢܗܪܐ ܕܐܘܣܝܐ ܥܠܡܐ. ܟܕ ܗܟܢܐ ܐܬܓܠܝ ܗܘܐ ܡܫܝܚܐ ܕܟܝܢܐ ܐܠܗܐ ܕܒܪܐ ܒܢܝܢܫܘܬܐ ܡܫܝܚܘܬܐ. ܡܫܝܚܘܬܗ ܠܐܠܗܐ ܡܢ ܐܘܣܝܐ ܕܒܪܐ. ܐܠܗܘܬܗ ܕܒܢܝܢܫܘܬܐ ܗܘ ܕܥܠܡܐ ܡܫܝܚܐ ܕܐܠܗܘܬܗ ܐܢܫܐ ܘܗܘܐ ܒܕܘܟܬܗ. ܘܡܫܝܚܘܬܐ ܐܠܗܘܬܐ ܕܒܪܐ ܕܐܠܗܘܬܐ ܚܕ ܀

ܬܘܒ ܡܫܝܚܐ ܡܢ ܥܠܡܐ ܠܐܠܗܘܬܗ ܕܐܒܘܗܝ ܕܡܠܟܐ ܡܫܝܚܘܬܗ ܡܫܝܚܐ ܡܫܝܚܐ ܕܫܡܝܐ ܕܐܠܗܘܬܗ ܘܐܝܟ ܗܘܐ ܗܘ ܐܦ ܐܠܗܐ ܒܪܝܬܐ ܡܫܝܚܐ ܗܘ. ܐܢܫ ܡܠܟܘܬܗ ܕܐܠܗܘܬܐ ܘܐܦ ܕܡܫܝܚܘܬܗ. ܘܐܬܓܠܝ ܕܐܠܗܘܬܐ ܘܡܠܟܐ ܕܐܠܗܘܬܐ ܘܐܬܓܫܡ ܠܗ ܕܒܪܝܬܗ ܠܐܠܗܘܬܗ ܘܠܐܠܗܐ. ܘܠܡܠܟܘܬܐ ܕܐܘܣܝܐ. ܟܕ ܗܘ ܡܫܝܚܐ ܐܠܗܐ ܗܘ ܕܐܒܘܗܝ (107 v°) ܘܐܠܗܘܬܗ ܕܡܫܝܚܐ ܡܫܝܚܘܬܐ ܕܡܫܝܚܐ ܢܘܗܪܐ ܀

ܟܕ ܕܝܢ ܥܠܡܐ ܡܫܝܚܘܬܗ [2] [ܥܕܡ]ܕܢܗܘܐ ܐܠܗܐ ܕܐܠܗܘܬܐ ܘܡܫܝܚ ܘܐܦ ܥܠܡܐ ܥܠܡܐ ܡܫܝܚܘܬܗ ܒܪܗ. ܐܘܣܝܐ ܕܝܢ ܡܫܝܚ ܐܠܗܘܬܗ ܕܐܠܗܘܬܐ ܒܟܠܗ ܡܫܝܚܐ ܕܐܠܗܐ. ܘܟܠ ܕܐܝܬܘܗܝ ܡܫܝܚ ܗܘܐ ܕܝܢܝܢ ܡܫܝܚܘܬܐ ܕܐܠܗܘܬܗ. ܗܘܐ ܥܠܡܐ ܕܡܫܝܚܘܬܐ ܀

ܘܟܕ ܐܝܬ ܥܠܡܐ ܕܡܫܝܚܐ ܡܫܝܚ ܗܟܢܐ ܘܡܫܝܚܘܬܗ. ܒܬܪ ܠܡܫܝܚܐ ܕܐܠܗܘܬܗ ܠܗܟܢܐ. ܗܘܐ ܟܕ ܕܡܫܝܚ ܒܐܠܗܘܬܐ ܗܟܢ. ܘܐܝܟ ܕܐܠܗܘܬܐ ܠܗܟܢܐ ܠܡܫܝܚܐ ܡܪܐ ܘܡܫܝܚܐ ܕܥܠܡܐ ܗܘܐ ܠܗ. ܐܘܣܝܐ ܒܫܡܝܐ ܐܠܗܐ ܡܫܝܚ ܒܐܠܗܘܬܗ

[1] Hdschr. fügt hinzu: ܡܫܝܚܐ ܗܘܐ ܐܠܗܘܬܗ, hat aber ܡܫܝܚܐ selbst getilgt.
[2] [ ] fehlt in der Hdschr., ergänzt von Baumstark.

Verum postquam rex mortuus est, Eusebius Caesareensis e vita decessit. Acacius discipulus eius in locum eius successit. [S. II. 4, 5.].

Alexander quoque, episcopus Constantinopolitanus, postquam per viginti duos annos ecclesiam gubernavit, obdormivit et Paulum inter et Macedonium delectum episcopalem habendum reliquit. Cum Pauius presbyter ecclesiae, vir magnae iustitiae scientiaeque esset, (nihilominus) Constantius Paulum ex episcopatu depulit et Eusebium Nicomedensem (hominem) scelestum, qui impietatem Arii confirmabat, introduxit et in loco eius constituit effecitque, ut alia fides pro Nicaena spargeretur. [cf. S. II. 6, 7.].

Iterum reges undecim annis post mortem patris (sui) synodum coëgerunt in urbem Sardicam Illyrici [S. II. 20. p. 89. B.] et intererant huic concilio etiam homines praeclari, ut Iulius Romanus et Paulus Constantinopolitanus et Athanasius Alexandrinus et reliqui alii et adiudicaverunt sedes suas Athanasio et Paulo et Marcello Ancyrano [cf. S. II. 28. p. 90. C.], cum is prius causam suam rectificasset, et plurimi, qui concilio intererant, fidem Nicaenam amplectebantur [cf. S. II. 8.].

Cum autem rex Constantinus ecclesiam Antiochiae aedificare coepisset et mortuus esset eamque non perfecisset, ad finem eam perduxit filius eius Constantinus. Eusebius autem synodum Antiochiam ecclesiae consecrandae causa convocavit, neque ullum non movit lapidem [S. II. 8. p. 73. D.], ut fidem Arii confirmaret. Magna autem perturbatio in urbe nata est.

Et rex cum audisset bellum exarsisse propter Paulum et Macedonium, praefecto scripsit, ut Paulum depelleret. Qui cum timeret, dolose egit et velut honoris causa Paulum ad se vocavit eique litteras regis ostendit. Episcopus comiter iudicium iniustum in se suscepit. Praefectus protexit locum et Paulum captivum abduxerunt et eum in

ܐܝܟ ܕܝܢܐ ܕܠܐ ܢܡܘܣܐ. ܘܦܘܪܫܢܐ ܗܢܐ ܕܥܒܕܬ ܘܫܒܩܘܗܝ ܠܟܠܗ ܘܐܬܟܢܫܘܗܝ ܠܐܠܗܐ ܘܡܢܗܘܢ ܒܝܫܐ. ܘܐܬܚܙܝ ܡܬܒܣܝܢ ܒܫܘܫܐ. ܘܬܗܘܩܬܐ ܗܘ ܡܩܒܠܝܢ ܘܚܬܝܪܘ ܠܟܝܬ ܗܘܢ [1] ܘܡܬܚܫܒ ܕܝܢ ܡܫܒܚ ܠܕܘܡܝܐ. ܘܡܫܒܚܐ ܕܡܘܡܝܐ ܕܠܟܬܒܘܢܐ ܡܬܟܬܒ ܡܫܒܚ ܘܡܥܒܪ ܗܢܘܢ. ܘܐܬܚܫܒ ܠܗ ܬܐܘܬܐ ܠܟܬܒܐ ܘܡܠܐ ܘܡܫܡܫܝܢ ܕܒܬܪ ܒܗܠܝܢ ܡܕܝܢܬܐ. ܘܐܙܠ (108 r°) ܕܡܐ.

ܠܡܢ ܗܕܐ ܐܘܟܝܬ. ܗܢܘ ܕܡܢܫܝܐ ܐܚܪܢܐ ܒܡܕܝܢܬܐ ܕܝܢ ܡܕܝܢ ܡܠܟܐ. ܘܗܢܘܢ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܕܝܢ ܡܬܢܛܪܝܢ ܒܡܕܝܢܬܐ ܘܡܫܡܫܝܢ ܐܝܬܝܗܘܢ ܒܗܘܢ ܗܢܘ.

ܘܐܘܟܝܢ ܗܢܘ ܕܡܢܫܝܐ ܕܐܪܡܢܝܐ. ܐܬܬܣܝܡܘ ܒܗܝܢ ܡܠܝܐ ܘܐܬܩܢܘ ܗܘ ܕܐܪܡܢܝܐ. ܘܡܠܟܐ ܕܝܢ ܕܝܠܗ ܕܐܘܠܨܢܐ ܢܣܒܘܗܝ. ܘܟܠܗܘܢ ܕܝܢ ܡܫܬܡܫ ܢܝܫܐ ܕܝܢ. ܘܡܬܟܬܒܝܢ ܕܝܢ ܥܠܝܗܘܢ ܠܐܟܣܢܝܐ ܐܬܝܗܒ. ܘܐܬܬܣܝܡܘ ܡܢ ܕܐܪܡܢܝܐ. ܕܟܝܢܗ ܀

ܗܝܕܝܢ ܐܦܘܬܐ ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܐܬܟܢܫܬ ܒܡܠܘܫܐ ܕܐܢܛܝܘܟܝܐ. ܘܗܘ ܐܠܟܣܢܕܪܘܣ ܥܠܝܗܘܢ. ܗܘ ܐܬܟܬܒܘ ܠܗܘܢ ܡܠܟܐ. ܘܗܠܝܢ ܕܝܗܒ ܦܘܠܝܩܪܘܢܝܘܣ ܘܐܦܢܛܝܢܘܣ [2] ܗܝܕܝܢ ܕܡܫܡܫܢܘܬܐ ܐܬܟܢܫ. ܗܘ ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܠܗܠܝܢ ܡܫܟܚܝܢ ܕܝܠܗ. ܘܟܠ ܡܢܐ ܡܢܐ ܡܫܬܡܠܝܢ ܗܢܘܢ ܕܐܢܛܝܘܟܝܐ ܐܝܟ ܡܢܝܢܐ ܡܘܢܐ ܠܐ ܥܠܝܗ. ܐܦܢܐ ܐܝܟ ܗܢܘܢ ܗܘܘ ܗܢܐ ܡܢ ܗܘ ܕܩܕܡ. ܐܠܟܣܢܕܪܘܣ ܕܡܕܝܢܬܐ ܘܐܢܛܝܘܟܝܐ ܕܐܢܛܝܘܟܝܐ [3] ܘܡܬܢܛܪܝܢ ܕܐܬܟܢܫܘ. ܟܕ ܕܝܢ ܐܬܐ ܐܣܩܘܦܐ ܡܕܝܢܬܐ. (108 v°) ܒܗܘ ܒܡܠܘܫܐ ܐܬܟܢܫܘ ܡܢ ܩܘܣܛܢܛܝܢܘܦܘܠܝܣ ܡܠܟܐ. ܘܗܠܝܢ ܐܝܟ ܕܡܢܗܘܢ ܐܦܘܠܝܢܪܝܘܣ ܡܫܬܡܫܝܢ ܕܝܠܗ. ܕܟܠܗܘܢ ܗܠܝܢ ܡܫܡܫܝܢ ܗܘܘ ܗܢܐ ܡܢ ܩܘܣܛܢܛܝܢܘܣ. ܐܝܟ ܡܫܬܡܠܝܢ ܒܗܘܢ ܗܘܐ ܒܐܘܪܚܐ ܕܟܠܐ ܡܢܗ ܠܗܘܢ ܀

ܬܐܘܕܘܣܝܘܣ ܒܡܕܝܢ ܡܢ ܪܘܡܐ ܕܝܢ ܕܡܫܝܚܐ ܠܗ ܡܠܟܐ ܕܐܠܗܐ ܒܡܕܝܢܬܐ ܕܐܪܡܢܝܐ

[1] Hdschr. ܐܘܗܝ

[2] Hdschr. ܐܦܢܛܝܢܘܣ cf. Sokrates.

[3] Hdschr. ܕܐܢܛܝܘܟܝܐ cf. Sokrates.

navem coniectum mari suffocaverunt. Et Macedonius biga deductus est, et cum milites Romani se moverent et versus ecclesiam se direxissent, populus et milites Romani comprimebantur. Et milites Romani rati populum ad seditionem parari, gladios strinxerunt et tria milia centum et quinquaginta hominum ea pugna occidebantur et sanguinem effudit (?) [cf. S. II. 16].

Haeretici ecclesiis potiti aliud concilium convocaverunt Sirmium, cui rex aderat, et tres formulas proposuerunt, cum primam vituperarent et magnas iniurias eis immiscerent. [cf. S. II. 30.].

Iterum Ariminum concilium convocaverunt. Congregabantur (autem) filii satanae et, quae Arius docuerat, confirmaverunt. Et rex ad Italiae ecclesias (litteras) mitti et omnes, qui eis non assentirentur, depelli iussit. Et Liberius, qui non consentiebat, in exsilium pulsus et homo quidam Arianus in locum eius substitutus est. [S. II. 37. pag. 124. A.].

Iterum aliud concilium convocatum est Seleuciam [cf. S. II. 39.], in urbem Isauriae, et cum inter se convenissent, qui ab Acacio et Eudoxio stabant, ad regem accesserunt et synodum apud eum criminati sunt. Concilium eos excommunicavit. Et utraque pars formulam proposuit et altera cum altera non conveniebat. Octo enim formulas praeter Nicaenam proposuerunt. Et Eustathius Sebastae et Basilius Ancyrae et Silvanus Tharsi cum aliis decem viris praeclaris in hoc concilio iussu regis excommunicati sunt atque illi omnes, sicut Theodorus interpres noster demonstravit, praeter Macedonium veram fidem amplectebantur, quamvis hic N. v. n. t. n. s. (?), quoniam eos non cognovit, eos vituperet.

Athanasius aliquando, cum eum persequerentur, navem in Nilo conscendit, ut in Aegyptum fugeret et cum eos, qui ipsum persequebantur, appropinquare sensisset, eis, quos

ܠܡܓܪܫ . ܘܟܕ ܚܠܝܦ ܕܡܬܕܒܪܝܢ ܐܢܫܝܢ ܕܪܕܦܝܢ ܠܗ . ܐܡܪ ܠܗܘܢ ܕܫܡܥܘ ܢܣܒܘܢܝ ܠܐܘܪܚܗܘܢ . ܘܟܕ ܫܡܥܘ ܐܡܪܝܢ ܗܘܘ ܕܠܡܕܒܪܐ ܢܦܩܘܢ . ܗܘ ܡܩܝܡ ܗܘܐ ܕܠܘܩܒܠ ܕܪܘܫܐ ܢܣܒܘܢܝ . ܘܡܢ ܪܘܫܦܬܗ ܦܩܝܕ ܒܡܕܒܪܐ ܡܫܬܐܠܝܢ ܗܘܘ . ܠܗܘܢ ܕܝܢ ܒܪܝܟ ܐܢܬܘܢ ܡܫܝܚܐ . ܫܡܥܘ ܕܝܢ ܐܡܪܘ ܠܗ ܦܠܘܛ ܩܕܝܫܐ ܡܫܝܚܐ . ܐܬܐ ܒܠܝܠܝܐ ܡܕܒܪܝܢ ܐܬܪܐ ܠܗ . ܘܟܕ ܫܡܥܘ ܐܬܬܥܝܪܘ ܡܫܡܫܢܐ ܕܒܥܝܢ ܗܘܘ ܒܬܪܗ . ܐܢܬܘܢ ܡܫܝܚܐ ܥܠ ܠܐ ܟܢܫܘܢܝܐ ܘܢܦܩܘ ܒܥܓܠ . ܦܪܫܘ ܐܟܚܕܐ ܐܠܗܐ ܒܬܫܒܘܚܬܐ ܕܐܬܚܙܝܘ ܛܒܐ ܪܒܐ ܦܘܠܚܢܐ ܀

ܘܐܬܐ[1] ܗܘܐ ܦܘܠܚܢܐ ܕܝܠܗ ܡܫܝܚܐ ܠܦܘܠܚܢܐ ܕܡܕܒܪܬܐ[2] ܐܝܟ ܕܒܥܝܢ ܒܫܒܪܐ ܠܡܫܝܚܐ . ܦܪܫܘ ܕܝܢ ܪܘܚܢܝ ܐܢܫܝܢ ܒܢܝ ܡܢ ܥܘܡܩܐ (109 ro) ܡܠܐ ܒܝܠܕܗ ܠܡܫܝܚܐ ܟܕ ܡܬܒܝܢ ܠܗ ܐܢܫܐ ܕܦܘܠܚܢܐ ܘܫܡܥ ܠܗ ܒܠܝܠܝܐ . ܘܡܢ ܪܘܫܐ ܒܪܘܚܐ ܡܢ ܗܘ ܡܕܒܪܐ . ܕܥܒܕܘܗ [ܒܗ][3] ܐܬܬܥܝܪܘ ܐܡܠܟܗ ܒܝܘܡܐ ܒܥܕܬܐ ܫܡܝܐ ܒܟܠܗ ܐܢܫ . ܘܡܢ ܪܘܫܐ ܦܘܠܚܢܐ ܥܒܕ ܕܒܠܗܘܢ ܐܫܬܘܕܥܘ ܐܬܪܘܬܐ ܕܡܫܬܢܝܐ ܢܫܡܥܘܢ ܠܡܫܝܚܐ . ܘܡܢ ܕܒܠܗ ܐܫܬܘܕܥܘ ܠܒܢܬܐ ܕܦܘܠܚܢܐ ܥܒܕ ܕܠܐ ܐܢܫ ܢܣܒܘܗܝ ܠܡܫܝܚܐ . ܘܡܢ ܕܐܡܪ ܦܘܠܚܢܐ ܒܟܠܗܘܢ ܐܬܪܘܬܗ ܡܢ ܫܡܝܐ ܪܘܚܐ . ܦܪܝܫܐ ܘܢܫܒܚ ܐܠܗܘܢ ܘܡܫܒܚܝܢ ܘܡܘܕܝܢ . ܘܐܡܪ ܠܗ ܥܠ ܫܡܝܐ ܀

ܒܗܝܢ ܙܒܢܐ ܗܘܐ ܐܬܕܟܪܘ . ܘܗܘ ܥܠܗ ܠܦܘܠܚܢܐ ܡܫܬܠܛ ܫܡܝܐ ܪܒܐ ܘܦܘܠܚܢܐ ܒܟܠ ܢܦܫܗ ܠܫܠܡܐ ܐܬܝܗ ܕܗܠܝܢ ܀

ܘܐܬܐ ܗܘܐ ܦܘܠܚܢܐ ܒܫܡܗ ܟܠܗܘܢ ܠܪܘܡܐ . ܦܩܕ ܦܘܠܚܢܐ ܕܢܐܙܠ ܡܫܬܪܝܐ ܠܪܘܡܐ . ܦܠܘܚܝܢ ܦܢܝ ܠܦܘܠܚܢܐ . ܐܢܫ ܡܫܬܠܛ ܢܦܩܘܢ ܕܠܐ ܥܠܝܡܐ ܠܪܘܚܢܝܐ . ܐܘ ܕܡܬܪܥܝܢ ܕܠܐ ܥܒܘܕ ܠܡܫܝܚܘܬܐ [ܡܫܬܪܝܢ ܠܗ][4] ܠܗܘܢ

[1] ܘ fehlt in der Hdschr.

[2] Hdschr. ܕܡܕܒܪܬܐ

[3] [ ] fehlt in der Hdschr, ergänzt von Baumstark.

[4] [ ] fehlt in der Hdschr, ergänzt von Baumstark.

secum habebat: « Obviam, inquit, illis nos convertamus ». Qui cum in desertum fugiendum esse dixissent, eis persuasit, ut contra persecutores se converterent. Et postquam se converterunt et illis occurrerunt, illi interrogaverunt, num Athanasius prope esset. Hi autem: « Haud procul, inquiunt, a vobis abest, sed facile eum assequemini ». Et ab eis derisi illum persequebantur. Athanasius (autem) contulit se Alexandriam et se in occultum abdidit. [S. III. 14.]. Et alio tempore diu in sepulcro patrum suorum delitescebat.

Iterum inter Meletium et Paulinum dissensio exstitit et postremo sedes Meletio adiudicata est. [Th. V. 3.]. Et factum est, ut Theodosius, cum quadam die dormiret, in somniis Meletium imperiali chlamyde ipsum induere et (regalem) coronam capiti ipsius imponere videret. [Th. V. 6.]. Et postquam victor rediit ex bello, ad quod (gerendum) eum Gratianus miserat, hic eum regem secum fecit [die] 16 mensis ianuarii. Qui cum rex factus esset, omnes episcopos orthodoxos regni sui Constantinopolim ascendere iussit et, cum episcopi in palatium introïissent, ne quis sibi Meletium ostenderet interdixit. Et rex, postquam omnes invisit, eum ex somnio, quam viderat, agnovit. Et cucurrit et manus, oculos, genua eius osculatus et cum eo de somnio collocutus est. [Th. V. 7.].

Eodem tempore Ambrosius exstitit, qui propter caedes, quas fecerat, regem (ab ecclesia) prohibuit. Et rex se arceri libenter passus est, ut decet. [cf. Th. V. 18.].

Et iterum dissensio inter Flavianum et Damasum exstitit. Et rex imperavit, ut (Flavianus) cum Damaso reconciliatum iret, et Flavianus regi respondit: « Si propter fidem (meam) ut non congruentem cum fide apostolorum aut mores meos velut non dignos episcopatu me accusant, accusatores meos iudices mihi constituo et, quidquid in me latratur, accipio (?). Sin de sede et principatu contendunt,

ܠܦܛܪܢܝܣ ܩܘܛܝܣ ܐܢܐ ܕܝܢܝܬ. ܘܡܫܬܒܠ ܐܢܐ ܚܠܦ ܕܡܫܝܚܝܘܬܐ ܓܠܝܐ. ܐܦ ܕܝܢ ܡܛܠ (109 vo) ܚܘܪܫܐ ܘܕܝܢܘܬܐ ܡܫܬܪܚܝܢ. ܠܐ ܕܝܢ ܐܢܐ ܘܠܐ ܡܫܬܡܥܢܐ ܐܢܐ. ܠܓܠ ܡܢ ܕܢܝܚܘܬܗܘܢ ܕܒܝܫܝܢ. ܡܠܟܐ ܕܝܢ ܐܬܚܡܬ ܒܗܠܝܢ ܥܒܕܘܗܝ ܕܥܠܡܐ ::

ܒܗܢܐ ܙܒܢܐ ܗܘܐ ܗܘܐ ܕܐܬܕܒܪܘܗܝ ܫܠܝܚܐ ܐܬ ܡܠܟܐ. ܘܦܢܐ ܗܘܐ ܡܢ ܦܪܣܐ. ܗܘܐ ܗܘܐ ܡܠܟܐ ܕܐܬܚܡܬ ܘܐܬܚܒܠ ܦܪܣܝܐ ܠܡܘܗܒܬܗ. ܘܐܬܬܘܕܝܘ [ܗܘܐ] [1] ܡܢܐ ܕܚܙܝܐ [2] ܒܫܥܬܐ. ܘܗܠܐ ܠܗܘܢ ܕܢܠܘܒܝܢ ܦܠܛܘܬܐ ܡܢ ܝܬܝܪܐ. ܘܐܬܡܛܝܘ ܠܡܕܝܢܬܐ ܕܡܠܟܘܬܐ ܒܟܠܗ ܘܡܘܬܐ [3]. ܘܐܬܡܛܝܘ ܕܒܚܝܠܐ ܕܐܬܪܚܡܘ. ܘܗܠܝܢ ܗܘܐ ܡܢܗܘܢ ܐܢܫܐ ܕܒܬܪ ܡܠܟܐ ܘܡܠܟܘܬܐ ܟܠܗ. ܘܐܡܪܗ ܕܡܠܟܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܗܘܬ ܘܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ ܚܙܝܐ ܕܐܬܟܢܫ ܦܠܛܝܢ ܐܝܟ ܡܢܗܘܢ ܒܥܝܢܐ. ܟܕ ܐܬܐ ܗܘܐ ܥܠܘܗܝ ܘܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ ܡܘܕܥܝܢܘܬܐ ܒܠܗ ܡܕܒܚܢܐ ܘܫܪܝܗ [4]. ܘܐܫܬܐܠ ܗܘܐ ܠܡܕܒܚܢܐ ܡܢ ܩܕܡܘܗܝ ܡܠܟܐ ܕܐܡܪܗ ܘܐܬܐ ܡܢ ܗܘܐ ܒܠܗ..... ܦܝܣ ܠܗ [5] ܘܫܘܝܬ ܠܡܠܟܐ ܕܐܡܪܗ.

ܘܟܕ ܗܘܘ ܢܨܝܚܝܢ ܐܝܟ ܐܘܟܝܬ ܕܫܘܚܐ ܚܕ ܡܢ ܡܕܒܚܢܘܬܐ ܘܐܡܪ ܕܡܕܝܢܬܗ ܕܒܥܠܐ ܕܒܥܠܕܒܒܐ ܕܐܡܪ ܚܕ ܡܢ ܟܠ ܗܘܐ ܦܠܛܝܢܝܬܐ ܡܢ (110 ro) ܕܒܥܠܕܒܒܐ ܕܒܥܠܐ ܕܐܡܪ ܕܫܘܝܬܐ ܡܠܟܐ ܕܡܠܟܐ ܒܥܠܕܒܒܐ. ܘܠܐ ܗܘܐ ܕܟܠ ܦܠܛܝܢܝܬܐ ܗܘ ܕܒܥܠܕܒܒܐ ܒܥܠܝܐ ܕܐܡܪ ܕܫܘܝܬܐ ܘܗܘܘ ܠܐܦܝܗܘܢ. ܐܠܐ ܠܡܕܒܚ ܒܥܠܕܒܒܐ ܡܫܝܚܐ ܕܟܠܗܘܢ ܘܡܕܒܚܢܐ. ܘܟܕ ܐܡܪ ܗܘ ܚܕ ܥܠ ܕܡܟܝܢܐ ܐܝܬ ܠܗ ܡܠܟܐ. ܘܐܬܐ ܕܬܪ ܡܠܟܐ ܡܫܝܚܝܘܬܐ ܡܢ ܐܝܟܢܐ ܕܦܘܠܘܣ ܘܐܬܕܒܪܘ ܕܦܘܠܘܣ.

ܘܟܕ ܫܡܥܘ ܗܠܝܢ ܦܝܣ ܠܡܠܟܐ ܘܡܠܟܘܬܐ ܕܡܠܟܘܬܗ ܐܝܟ ܗܘܝܘ ܗܘܘ ܕܦܪܣܝܐ ܕܡܕܝܢܬܐ. ܘܡܢ ܦܪܣܝܘܬܐ ܠܡܠܟܐ ܥܕܡܐ ܕܡܠܟܘܬܗ ܘܠܐܬܪܐ ܕܦܘܠܘܣ.

[1] [ ] fehlt in der Hdschr.

[2] ܕ fehlt in der Hdschr.

[3] Hdschr. ܘܡܘܫܒܐ, verbessert von Cardahi.

[4] ܘ fehlt in der Hdschr.

[5] Der Text scheint lückenhaft zu sein. Der Sinn war etwa: « specie quidem acquievit, sed ». Cardahi vermutet dagegen ܪܓܙ ܠܗ (« irata est »)

non iudico neque litigo; da eam, cuicunque volueris ». Quod cum rex audisset, in pace eum dimisit. [Th. V. 23.].

Eodem tempore exstitit domnus Nestorius, qui discipulus Theodori interpretis erat. Hic magister Antiochiae fuerat et patriarcha Constantinopolitanus ordinatus est. Qui erat vir bonorum operum et adversariorum pigrorumque catervam ab ecclesiis prohibuit et monachos, qui in domos viasque publicas se insinuabant, excommunicavit et locos Arianorum igne combussit. Ex illis quidam in palatio erant; qui de eo locuti sunt. Et soror regis erat monacha. Haec cum patriarcha die dominica coenare consueverat post mysteria (celebrata). Quod ne faceret, ille eam prohibuit. Et erat imago eius intra altare et avulsit eam. Et introïbat intra altare ante regem fratrem suum et pariter, ne id faceret eam prohibuit. Et . . . . . acquievit et denunciavit (rem) regi, fratri suo. [cf. B. p. 390, 391. G. p. 30.].

Iisdem diebus presbyter quidam contionem habuit in ecclesia et dixit Mariam hominem peperisse. Et patriarcha ei: « Neque, inquit, dicimus eam hominem peperisse, ut Paulus Christum esse simplicem hominem confitetur, neque eam peperisse deum, ut Apollinaris docet, sed dicimus eam Christum peperisse deum et hominem ». Quod cum ita dixisset, id omnibus, qui aderant placuit. Et postea ex evangelio et Pauli epistolis attulit testimonium. [G. p. 30.].

Cyrillus, postquam vidit sororem regis et regem in cordibus suis odium contra patriarcham retinere immensa pecunia regem eiusque sororem et episcopos stultos et regni principes corrupit; qui se Nestorio opposuerunt. Quod odium Cyrilli exinde (contra Nestorium) erat, quod Nestorius ossa sancti Iohannis Chrysostomi reduxerat ac sepeliverat, et quod mulieres, quae noctu inter viros ad orationem se congregaverant et hymnos cantusque dixerant, (ne ultra id facerent,) prohibuerat impediveratque, ne pecunia

ܦܠܓܘܬܐ ܕܡܠܟܘܬܐ. ܘܟܠܗ ܕܡܘܠܟܢܐ ܥܠ ܩܘܣܛܢܛܝܘܣ. ܘܗܘܬ ܫܢܬܐ ܚܕܐ ܗܘܬ ܕܡܘܕܝܢܐ ܥܠ ܕܐܘܪܝܣ ܗܘ ܩܘܣܛܢܛܝܘܣ ܠܐܬܪܐ ܕܐܢܛܝܘܟܝܐ ܩܘܡܐ ܕܦܪܣܝܐ. ܘܦܩܕ ܐܢܘܢ. ܘܦܩܕ ܠܡܟܢܫ ܕܢܬܟܢܫܘܢ ܗܘܘ ܒܟܠܗ ܟܢܫܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ. ܘܐܡܪܝܢ ܗܘܘ ܡܕܒܪܢܐ ܘܡܬܢܒܝܢܐ ܘܟܢܫܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܥܠ ܟܗܢܘܬܐ. ܘܗܘܝܢ ܟܠܗܘܢ ܒܗܕܐ ܕܡܘܕܝܢ ܫܪܪܐ ܕܐܡܘܢܐ. ܘܗܘܘ[1] ܫܪܝܪܐ ܘܫܪܝܐ ܘܥܠ ܗܕܐ ܐܬܟܢܫܘ ܡܢ ܟܠܗ ܘܫܪܪܗ ܡܠܟܐ ܠܐܬܪ ܗܘܢܐ ܕܐܬܟܢܫܘ ܬܪܝܢ ܥܠ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܘܐܡܪ ܐܝܟ ܘܐܡܪ (110 vo) ܒܝܘܡܝ ܕܩܘܣܛܢܛܝܘܣ ܕܠܡܘܟܠܐ ܠܡܫܝܚܝܐ. ܘܐܡܪ ܟܠܗܘܢ ܕܡܘܕܝܢ ܫܪܪܗ ܕܢܝܩܝܐ ܕܠܐ ܢܩܪܘܢ ܗܘܘ ܕܡܠܟܐ ܘܐܬܟܢܫܘ ܕܐܝܟ ܗܢܐ ܕܝܢܐ ܐܬܪܐ ܠܡܕܝܢܬܐ. ܘܐܬܐ ܕܐܬܟܢܫܘ ܩܘܣܛܢܛܝܘܣ. ܘܐܬܟܢܫܘ ܠܡܘܕܝܢܘ ܘܫܡܥܘܗܝ. ܗܘܝܢ ܗܢܘܢ ܕܡܠܟܐ ܕܐܬܢܨܚ ܗܘܐ ܫܪܝܪܐ ܐܬܟܢܫܘ ܕܠܐ ܫܡܥܘ ܕܫܪܝܪܐ ܠܟܠ ܕܡܘܕܝܢ ܘܫܪܝܢ ܐܪܝܘܣ ܠܡܠܟܐ ܢܗܘܐ ܕܡܘܕܝܢ. ܘܫܡܥ ܐܝܟ ܕܡܘܕܝܢ ܕܗܘܘ ܚܢܦܐ ܘܐܬܟܢܫܘ[2] ܡܢ ܕܝܢܐ ܫܪܝܪܐ ܡܢ ܐܬܪܗܘܢ ܘܐܬܦܪܫܘ ܥܠ ܠܐܬܪܗܘܢ ܠܐܬܪ ܡܠܟܐ. ܘܗܘܐ ܐܡܪ ܠܡܠܟܐ ܐܝܟ ܡܢܗ ܐܢܐ ܠܐ ܐܝܬ ܫܪܪܗ ܕܡܘܕܝܢ ܘܐܬܪܗ ܕܩܘܣܛܢܛܝܘܣ. ܘܡܠܟܐ ܦܩܕ ܠܗ ܕܗܘܐ ܡܥܡܕܢܐ ܐܡܪ ܒܗ ܐܪܝܘܣ ܦܠܝܛܘܣ ܘܫܪܪܗ ܘܢܦܩ ܟܠܗܘܢ. ܡܘܬ ܗܘ ܐܢܘܢ.

ܘܐܡܪ ܩܘܣܛܢܛܝܘܣ ܥܠ ܠܡܕܝܢܬܐ ܕܐܪܥܐ. ܘܡܘܕܝܢ ܟܕ ܐܬܟܢܫܘ ܥܠ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܢܝܩܝܐ ܕܐܡܪ ܗܘܐ ܟܕ ܕܡܘܕܝܢ. ܐܡܪܝܢ ܥܠ ܗܢܐ ܕܐܪܥܐ ܘܡܢܗܘܢ ܐܘ ܕܐܡܪܝܢ ܡܘܫܪܝܐ ܕܗܝܐ ܥܒܕ ܥܠ ܩܘܣܛܢܛܝܘܣ ܕܐܦܩܗ ܡܢ ܡܕܝܢܬܗ. ܘܐܡܪܝܢ (111 ro) ܡܕܝܢܬܗ ܕܠܐ ܐܬܠ ܗܘܬ ܐܝܟ ܕܝܢܐ ܕܡܕܝܢܬܐ[3] ܕܡܘܕܝܢܐ. ܘܐܬܦܠܓܬ ܡܕܝܢܬܐ[4] ܘܫܡܥ ܥܠ ܗܕܐ ܕܗܝܡܢܘ [ܡܢ][5] ܟܠ ܐܬܪܐ ܡܕܝܢܬܐ ܐܝܟ ܗܘ ܕܡܫܝܚ ܗܘܝܢ ܕܠܐ ܡܫܝܚܝ ܠܐ ܡܢܟ ܐܢܘܢ ܀ ܀ ܀ ܀ ܀

---

[1] Hdschr. ܗܘܝܐ

[2] Hdschr. ܘܐܬܩܝܡܘ

[3] Hdschr. ܕܡܕܝܢܬܐ, verbessert von Baumstark. cf. Payne-Smith, s. v. ܡܕܝܢܬܐ

[4] Hdschr. ܠܐܬܪܐ

[5] [ ] fehlt in der Hdschr.

pro sacerdotio daretur. [G. p. 30, 31.]. Quae omnia Cyrillus (fieri) permittebat. Et erant perturbationes et caedes et alter alterum excommunicavit. Et rex Iohannem patriarcham Antiochenum accivit, ut utrumque examinaret. Qui cum venisset et Nestorii fide examinata eam cum fide apostolorum congruere vidisset et fidem Cyrilli invisisset ac ineptam eam esse invenisset, ad regem se contulit eumque arguit non decere litibus spatium dari neque Nestorium deponi. Et excommunicaverunt Cyrillum et Memnonem. Tum soror regis, quae pecuniam acceperat, frustra lamentabatur, ut Cyrillus acquiesceret, et Iohannes patriarcha peccatum Cyrilli regi demonstravit. Et (ipsa) pars Cyrilli se ridiculam esse comprobavit. Scilicet senem monachum, qui a parte ipsorum stabat, instigaverunt et manibus ad regem portaverunt. Qui regi: « Tibi, inquit, veritatem Cyrilli demonstro et errorem Nestorii ». Et rex respondit ei: « Hanc quaestionem Iohannes patriarcha examinavit et verificavit et in animo meo insculpta est. Fac, abeas». [cf. G. p. 32, 33.].

Et dom̃nus Nestorius in desertum Oaseos se contulit et Cyrillus, cum excommunicatus esset, in monasterium introivit, in quo Dioscorus habitabat. Is dicitur centum quinquaginta aut viginti hastas(?) erogasse, ut Nestorium de sede sua depelleret. Item dicitur nihil nisi carnem porculorum et gallinarum pinguium manducavisse. Quibus de rebus sufficit ex mille litibus nos unam, quae ad rem pertinet, perscripsisse et eas, quae ad rem non pertinent, non commemorasse.



ZWEITE ABTEILUNG:

AUFSÄTZE.



Die nichtgriechischen Paralleltexte zum achten Buche der Apostolischen Konstitutionen.

Von

Dr. Anton Baumstark

Die zahlreichen sich gerade an das VIII Buch der Apostolischen Konstitutionen knüpfenden Fragen bilden in gewissem Sinne seit geraumer Zeit den Angelpunkt der gesamten Forschung, die sich jenem grössten pseudoapostolischen Rechtsbuche der griechischen Kirche zuwendet. Für die Bücher I–VI ist an der syrisch und nunmehr auch zu grossem Teile lateinisch vorliegenden Διδασκαλία die durchgängige, für Buch VII an der Διδαχή wenigstens eine für mehr als die Hälfte massgebende Grundschrift unzweifelhaft ermittelt. Für Buch VIII sind wir von irgend welchem ähnlich gesicherten Resultate trotz der Bemühungen der hervorragendsten Forscher noch weit entfernt. Solange aber bezüglich des Alters und der Entstehungsweise dieses eigentümlichsten Stückes der ganzen Kompilation noch nicht durch eine völlig unabhängige und in sich geschlossene Untersuchung wenigstens ein annähernd fester Boden gewonnen ist, sollte auch die Frage noch als offen betrachtet werden, ob es mit Recht wesentlich der nämlichen Hand zugeschrieben wird, die den verlorenen griechischen Text der Διδασκαλία zu den Büchern I–VI umschuf, oder ob es in einer nicht entscheidend von seiner vorliegenden abweichenden Gestalt schon vor der Verbindung mit den ihm gegenwärtig vorangehenden Teilen des Gesamtwerkes existierte. Und diese

Frage ist von einer Bedeutung, die keinem Auge entgehen kann. Denn je nach ihrer Beantwortung steht oder fällt die Annahme einer Entstehung der Konstitutionen durch eine einzige und einheitliche Ueberarbeitung der ihnen zugrunde liegenden Quellen.

Eine Lösung der hier sich darbietenden Probleme ist ohne Berücksichtigung der Paralleltexte undenkbar, die sich zu A K VIII [1] – mit Ausnahme eines einzigen nur in Uebersetzung – erhalten haben. Die Erkenntnis dieser Thatsache beherrscht denn auch die einschlägige neuere Litteratur durchgehends. Gleichwohl hat diese eine auf Vollständigkeit auch nur abzielende Registrierung oder gar eine systematische Ordnung der in Betracht kommenden nichtgriechischen Texte noch nicht aufzuweisen. Die Weitschichtigkeit des beinahe ausschliesslich koptischen, syrischen, arabischen und äthiopischen Materiales lässt dies mehr als zur Genüge erklärlich erscheinen. Immerhin hat Funk [2] schon vor einem Jahrzehnte sich das bleibende Verdienst erworben, mit der unschätzbaren Unterstützung eines Socin in der Richtung auf das angedeutete Ziel als der Erste voranzugehen. Als in der Ausgabe Rahmanis die Διαθήκη τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ als neuer und bedeutsamer Faktor in die Erforschung der pseudoapostolischen Rechtslitteratur eintrat, war es mir selbst vergönnt, die Angaben des Meisters, soweit der junge « Fund » hierzu Veranlassung gab, verschiedentlich zu ergänzen [3]. Endlich legte gleichzeitig Riedel [4] die erste in grossem Stile gehaltene Uebersicht wenigstens über

[1] So bezeichne ich nach dem Vorgange Funks im Folgenden kurz Buch VIII der Konstitutionen.

[2] *Die apostolischen Konstitutionen. Eine litterar-historische Untersuchung.* 1891.

[3] *Römische Quartalschrift für christliche Alterthumswissenschaft und für Kirchengeschichte* (weiterhin mit R Q S bezeichnet) XIV 1-45. 291-300.

[4] *Die Kirchenrechtsquellen des Patriarchats Alexandrien. Zusammengestellt und zum Teil übersetzt.* 1900.

die arabischen Quellen des orientalischen Kirchenrechtes vor, eine Uebersicht, die für einen gewaltigen Bruchteil unserer Paralleltexte von dem höchsten Werte war. Ich versuche im Folgenden das durch diese Arbeiten Angebahnte, soweit bisher in Europa bekannt gewordene Handschriften in Rechnung kommen, mindestens zu einem gewissen Abschlusse zu bringen, wenngleich auch meine Darstellung einzelne Lücken nicht wird vermeiden können.

Bei diesem Unternehmen sind drei Gruppen orientalischer Texte getrennt zu betrachten, die durchgehends auf Klemens von Rom zurückgeführten Sammlungen oder Reihen pseudoapostolicher Texte, die Paralleltexte zu A K VIII enthalten, die Paralleltexte zu A K VIII in seiner ganzen Ausdehnung und die Paralleltexte zu A K VIII27–33. 41–46.

1. Sammelwerke, die Paralleltexte zu A K VIII enthalten.

Die uns im gegenwärtigen Zusammenhange interessierenden orientalischen Texte sind zum weitaus grössten Teile nicht selbständig sondern als Teile grösserer pseudoklementinischer Sammlungen auf uns gekommen. Um im weiteren Verlaufe unserer Zusammenstellung sowohl Unklarheiten als lästige Wiederholungen vermeiden zu können, ist es unerlässlich, vor allem diesen Sammelwerken, vier an der Zahl, einige Bemerkungen zu widmen. Bereits Bekanntes mag hier in möglichster Kürze in Erinnerung gebracht werden. Berichtigungen und Zusätze sind im einzelnen an mehr als einem Punkte zu machen. Die übersichtliche Vorführung des überlieferten Materiales im Ganzen wird ohnehin erstmals durch die folgenden Notizen versucht.

Eine genaue Altersbestimmung ist augenblicklich noch für keine dieser klementinischen Rechtssammlungen des

Orients möglich. Ich ordne dieselben daher nach der Zeit, in welcher ihre Existenz erstmals mit Sicherheit nachweisbar ist. An die Spitze tritt diesem Anordnungsprincipe gemäss der s. g. syrische Oktateuch, das achtteilige pseudoklementinische Rechtsbuch der syrischen Monophysiten, das erstmals durch die *Reliquiae iuris ecclesiastici antiquissimae syriace* Lagardes und neuerdings durch Rahmanis Veröffentlichung des vollständigen syrischen Textes der Διαθήκη τοῦ κυρίου und die an dieselbe sich anschliessende Litteratur in weiteren Kreisen bekannt wurde. Der Text ist vollständig mit Sicherheit erst in der von Rahmani in erster Linie benützten Bibelhandschrift zu Mossul aus dem Jahre 1653 oder 1651 nachgewiesen. Die weit ältere und wertvollere, von Lagarde benützte Handschrift zu Paris *Bibl. nat. Syr. 62* (*Sangerman, 38,* Vgl. Katalog Zotenberg 22–29) bietet nur die Bücher III zur Hälfte und VIII vollständig in einem zusammenhängenden Texte, sonst lediglich Bruchstücke. Diejenige des Museo Borgiano zu Rom *elenco separato 5* weist wenigstens in Buch VII die empfindlichsten Lücken auf; eine zweite ebenda *K VII 16* enthät überhaupt nur den Anfang von Buch I. Noch völlig unbekannt sind die weiteren orientalischen Handschriften deren Rahmani XI gedenkt. Ueber eine solche der Universitätsbibliothek zu Cambridge steht mindestens mir eine genügende Angabe noch nicht zugebote [1]. Einteilung und Inhalt des Werkes sind bekannt [2]. Dasselbe ist eine syrische Originalschöpfung, in der die

[1] Ich verweise daher auf Funk *Das Testament unseres Herrn und die verwandten Schriften* 1901. 6 Ein bedauerliches Versehen ist es lediglich, wenn dort 5 *Mus. Borgia K V 21* als Handschrift der Διαθήκη genannt wird. Dieser Codex enthält thatsächlich vielmehr das Hexaëmeron des Basileios in arabischer Uebersetzung. Ueber ein ähnliches Versehen von Achelis vgl. RQS XIV 43.

[2] Vgl. besonders Rahmani *Testamentum domini* X f, meine Angaben RQS XIV 8 und Funk *Das Testament* 7 ff.

Διαθήκη als Buch I und II und die s. g. Apostolische Kirchenordnung als Buch III an der Spitze stehen, die Apostolischen Kanones der Griechen als Buch VIII den Abschluss bilden, während die Bücher IV-VII den denkbar nächst verwandten Paralleltext zu A K VIII darstellen. Entstanden ist es nach dem Jahre 687 n. Ch., in welchem die Διαθήκη noch als selbständige Schrift aus dem Griechischen übersetzt wurde [1], und geraume Zeit vor der Niederschrift der Pariser Handschrift, die an das Ende des 8 oder den Anfang des 9 Jahrhunderts gesetzt werden muss, höchst wahrscheinlich also in der ersten Hälfte des 8 Jahrhunderts.

In der ersten Hälfte des 10 Jahrhunderts begegnen wir erstmals dem zweiten unserer Sammelwerke, den 71 oder 78 bezw. 79 Apostolischen Kanones der ägyptischen Kirche. Wie schon die erhebliche Verschiedenheit in der Zahl der Kanones zeigt, liegt die Sammlung in zwei von einander abweichenden Redaktionen vor, von welchen die eine nur in arabischer und äthiopischer Uebersetzung, die andere im koptischen Originale auf uns gekommen ist. Von der ersteren wurde 643 Mart. = 927 n. Ch. die Abschrift des koptischen Textes gefertigt, auf welche nach der Handschrift *Mus. Borgia K IV 24* fol.26 r°die arabische Uebersetzung zurückgeht. Diese liegt zunächst selbständig und in vollständiger Textgestalt in einer Reihe von Handschriften vor. Unter denselben nimmt die genannte des Museo Borgiano, geschrieben 1064 Mart. = 1348 n. Ch. vermöge ihres Alters wie vermöge ihrer Güte die erste Stelle ein. Gleichfalls noch dem 14 Jahrhundert dürften die Handschriften *Bibl. nat. Arab. 241* (*Sangerman. 40.* Vgl. Katalog De Slane 63. Riedel 137 f.) zu Paris und *Bodl. 40* (Vgl. Katalog Nicoll 41. Riedel 134 f.) zu Oxford entstammen. Erst dem 17 gehört degegen eine 1611 n. Ch. voll-

[1] Vgl. R Q S XIV 24 ff. Funk *Das Testament* 23-28.

endete zweite Pariser Handschrift *Bibl. nat. Arab. 243* (*Anc. fonds 126*. Vgl. Katalog De Slane 64. Riedel 138) und dem 18 die von J. S. Assemani gefertigte römische *Vat. Arab. 632* (Assemani 28. Vgl. Katalog A. Mai 570. Riedel 153 f.) an. Als eine in sich geschlossene und ziemlich ausgedehnte Gruppe von Zeugen des arabischen Textes sind weiterhin die durch Riedel 122 f., soweit ich sehe, sämtlich verzeichneten Handschriften namhaft zu machen, welche denselben als zwölftes Stück des im 14 Jahrhundert von dem koptischen Mönche Makarios zusammengestellten Nomokanons der monophysitischen Kirche Aegyptens enthalten. Ist schon bei diesen, da es Makarios um eine möglichst kompendiöse Darstellung des Kirchenrechtes seiner religiösen Gemeinschaft zu thun war, durchgängig mit der Möglichkeit von Auslassungen und Zusammenziehungen zu rechnen, so bieten eine Reihe weiterer Zeugen der 71 Kanones überhaupt keinen vollständigen Text derselben, sondern nur mehr oder weniger zahl-und umfangreiche Citate. Noch dem 12 Jahrhundert gehört von diesen der Nomokanon des Metropoliten Michaël von Damiette an, der in der einzigen Handschrift *Berlin Arab. 10180* (*Diez qu. 117*. Vgl. Katalog Ahlwardt IX 532-539. Riedel 89-115), geschrieben 927 Mart. = 1211 n. Ch. bekannt geworden ist. Im 13 Jahrhundert folgt Ibn al-'Assâl [1]. Von den Handschriften seines Nomokanons hat Riedel 117 f. eine Liste mitgeteilt, in welcher nur ein zweites Exemplar der *Biblioteca Barberini VI 85* sowie ein unvollständiges des *Museo Borgiano K V 16* nachzutragen ist. Ergänzend tritt neben dieselben die im 15 Jahrhundert gefertigte äthiopische Uebersetzung des Werkes, der Fetha Nagast (heraus-

[1] Das Alter seines Nomokanons bestimmt sich genauer als bisher geschah durch die Thatsache, dass er bereits in der Handschrift *Mus. Borgia K V 16* vorliegt, der Kopie eines 1241 n. Ch. gefertigten Originals.

geg. von Guidi 1897, übersetzt von demselben 1899. Vgl. Riedel 118 f.). Im 14 Jahrhundert endlich hat Abû-l-Barakât (✝ 1363 n. Ch.) in seiner « *Lampe der Finsternis* » eine nunmehr durch Riedel 20-25 übersetzte Inhaltsangabe der 71 Kanones mitgeteilt. Nicht nachzuprüfen vermag ich, ob auch der fragmentarische Nomokanon der Handschrift *Berlin Arab. 10181* (*Diez qu. 107*. Vgl. Katalog Ahlwardt IX 539-546. Riedel 129-136), geschrieben 1343 n. Ch. und zurückgehend auf einen Archetypus von 1200 n. Ch., von denselben abhängig ist. Erweislich unbekannt waren sie dagegen dem Verfasser eines grossen Bussbuches, das in der 1332 n. Ch. geschriebenen Karšûnihandschrift *Vat. Syr. 134* vorliegt und von pseudoapostolischen Rechtsbestimmungen nur solche aus den griechischen Kanones aufgenommen hat. Vgl. Katalog Assemani III 208-213. Ein Tochtertext des arabischen ist der äthiopische. Er eröffnet in weitaus den meisten Handschriften des Sênôdôs betitelten grossen kirchlichen Rechtsbuches Abessyniens die Reihe der pseudoapostolischen Stücke. Vgl. Fell *Canones Apostolorum aethiopice 1871*. 1-11. Funk *Konstitutionen* 245 ff. Riedel 154 f. und die Kataloge, unter welchen derjenige der Bibliothèque nationale von Zotenberg 141 f. die eingehendsten Angaben über das Werk beibringt. Doch fehlt er beispielsweise in *Vat. Aethiop.* 1 und hat vielleicht nicht von Anfang an einen Bestandteil des Sênôdôs ausgemacht. Zwei in Einzelnheiten von einander abweichende Recensionen beschreiben Wansleben *Histoire de l'église d'Alexandrie fondée par S. Marc. 1677*. 241-247 und Ludolf *Commentarius ad suam historiam Aethiopicam. 1691*. 305-335. Während die von Ludolf gekannte einige Erweiterungen zu enthalten scheint, stimmt diejenige Wanslebens vollkommen mit dem arabischen Texte überein, wie ihn gleichmässig die gesamte Ueberlieferung darbietet. Es kommen hier § 1-20 auf die s. g. Apostolische, § 21-47

auf die s. g. Aegyptische Kirchenordnung, § 48–71 auf einen zweiten A K VIII näher stehenden Paralleltext. Der Urheber der arabischen Uebersetzung war vermutlich Abû Ishaq ibn Faḍl-allâh, der nach *Mus. Borgia K IV 24 fol.* 26 r° die in jener Handschrift erhaltene ägyptische Recension der Διαθήκη aus dem Koptischen übertrug. Aus einer von dem Priester Šams-al-rijâsa zu Kairo gefertigten Abschrift seines Autographs sind mehrere Uebersetzungen dort kopiert. Auf die gleiche Quelle ging auch die von Abû-l-Barakât benützte Handschrift zurück, wie dieser (Riedel 66) andeutet und wie die Thatsache lehrt, dass er die nämlichen Randbemerkungen eines Alexandriners Jûḥannâ ibn Mauhûb bas, die in der Handschrift des Museo Borgiano begegnen. Aber die Zeit keiner der hier genannten Persönlichkeiten vermag ich mit den mir bislange zugebote stehenden Hilfsmitteln genauer zu bestimmen. Einen terminus ante quem für die Entstehung unserer Uebersetzung bildet mithin erst diejenige des Michaël von Damiette, d. h. wenn eine runde Zahl genannt werden soll, etwa das Jahr 1150 n. Ch.

Um rund ein und ein halbes Jahrhundert höher hinauf führt uns die Ueberlieferungsgeschichte derjenigen Recension der ägyptischen Kanones der Apostel, welche dieselben in der Zahl von 78 oder 79 bietet. Denn diese liegt zunächst in der 1006 n. Ch. geschriebenen sahidischen Handschrift des British Museum *Orient. 1320* vor, aus welcher sie von Lagarde *Aegyptiaca. 1883.* 209–237 veröffentlicht wurde. Ganz jung sind hingegen ein zweites Exemplar des British Museum *Orient. 440* und das im Besitze des jakobitischen Patriarchen von Jerusalem befindliche, das von Bouriant seiner Ausgabe in *Recueil des travaux relatifs à la philologie égyptienne* V 199–216. VI 97–115 zugrunde gelegt wurde. Jung ist auch die Handschrift *Berlin Orient. 519*, der einzige Texteszeuge einer boheirischen und einer aus dieser geflossenen arabischen Uebersetzung, von welchen die

erstere, durch Tattam *The Apostolical Constitutions or Canons of the Apostles in Coptic. 1848* mit einer englischen Uebersetzung herausgegeben, diejenige Gestalt war, in welcher die ägyptischen Kanones erstmals vollständig veröffentlicht wurden, und noch immer die einzige ist, in welcher sie vollständig auch dem Nichtorientalisten zugänglich sind. Im sahidischen Texte Lagardes enthalten § 1-30 die Apostolische, § 31-62 die Aegyptische Kirchenordnung, § 63-78 den zweiten Paralleltext zu A K VIII. Der boheirische und der arabische Text teilen gegen Ende anders ab und gewinnen hierdurch 79 Kanones. Ueberdies vermerken sie die Anfänge der Bücher II-VII des alsbald zu besprechenden dritten unserer Sammelwerke an den ihnen im Texte der Kanones entsprechenden Stellen.

Dies verführte bisher allgemein zu der Annahme, dass sie mit jenen Büchern wesentlich identisch seien, eine Annahme, welche ich selbst noch *R Q S XIV* 8 ff. unbedenklich teilte [1]. Seither habe ich mich indessen von der Haltlosigkeit derselben durch eine genaue Vergleichung des arabischen Textes der Kanones mit dem a. a. O. erstmals von mir nachgewiesenen desjenigen Werkes überzengt, dem jene Bucheinteilung entnommen ist, des unstreitig unter dem Einflusse des syrischen entstandenen [2] ägyptischen

---

[1] Aus älterer Zeit ist besonders auf Funk *Konstitutionen* 243 ff. 249 ff. zu verweisen. In neuerer hat auch Riedel 156 die irrige Anschauung von der Identität der 71 Kanones mit den Büchern II-VII des Oktateuchs ungeprüft festgehalten. Ich selbst muss bedauern, dass auf meine angeführten Ausführungen hin, wenngleich durch die Entdeckung des Makariostextes modificiert, Ehrhard *Die altchristliche Litteratur und ihre Erforschung*. 1900. 537 f und Funk *Das Testament* 12. 22. sie wiederum vertreten.

[2] Vgl. R Q S XIV 22 f. Funk *Das Testament* 22 f. Dass wir nicht, wie ich a. a. O. that in den koptischen 71 Kanones ein vom Redaktor benütztes Rohmaterial sehen dürfen, verschlägt nichts. Vielmehr ist es lediglich eine Bestätigung der von Funk und mir über das formale Verhältnis der beiden Oktateuche geäusserten Auffassung, wenn sich uns im Folgenden die Perspektive eröffnen wird, dass der arabische auch materiell vollständig oder in einzelnen Teilen von Syrien abhängen könnte.

Oktateuchs. Eine Inhaltsangabe desselben bietet wieder Abû-l-Barakât (Riedel 66–73). Den Text selbst enthält nur der arabische Nomokanon des Makarios, in welchem das Werk einen weitschichtigen Anhang zu einer älteren von Makarios einheitlich übernommenen Sammlung zu eröffnen scheint. Wie ich a. a. O. ausführte, enthält Buch I die Διαθήκη, II die Apostolische, III die Aegyptische Kirchenordnung, VIII die griechischen Kanones der Apostel, während die Bücher IV–VII dem zweiten durch die ägyptischen Kanones vertretenen Paralleltexte zu A K VIII entsprechen. Eine gewisse Verwandtschaft des Werkes mit jenen und der als zweites Buch ihnen regelmässig folgenden Recension der griechischen in 56 Numern ist allerdings unverkennbar. Aber nicht nur hat Buch I des Oktateuchs in den zwei Büchern der Kanones keine Entsprechung; auch in seinen Büchern III–VIII stellt er durchaus eine völlig von der in jenen gebotenen verschiedene Bearbeitung des Stoffes dar und selbst in II liegt eine wenigstens in Einzelheiten von derjenigen der Kanones abweichende Gestalt der Apostolischen Kirchenordnung vor. Das gegenseitige Verhältnis beider Werke ist zunächst schwer zu bestimmen und höchst wahrscheinlich bezüglich der verschiedenen Bestandteile ein verschiedenes. Keinesfalls darf mit den Randbemerkungen zahlreicher arabischer Handschriften, deren eine auch bei Abû-l-Barakât (Riedel 73) nachklingt in den Kanones eine « Bearbeitung » des Oktateuchs erblickt werden. Denn wie sich uns ergeben wird, geben jene den von diesem in den Büchern IV–VII gebotenen Stoff in einer ursprünglicheren, weil A K VIII näher stehenden Form. Ebensowenig zutreffend ist es aber, wenn ich a. a. O. und mir folgend Funk *Das Testament* 12 in den zwei Büchern Kanones die Quelle des Oktateuchs suchte. Denn dieser ist wieder in den Büchern III und VIII entschieden ursprünglicher als jene in den entsprechenden

Partieen, hier weil die Einteilung in 85 Kanones sich mit dem griechischen Texte weit näher berührt als diejenige in 56, dort weil er dem lateinischen Texte bei Hauler *Didascaliae apostolorum fragmenta Veronensia latina 1900* 93-101 ungleich näher steht. Möglich ist es sogar unter diesen Umständen, dass der Oktateuch mit den ursprünglich koptischen Kanones überhaupt in keinem genetischen Zusammenhange steht, dass vielmehr seine Bestandteile sämtlich oder teilweise aus dem Syrischen in das Arabische übersetzt wurden. Mindestens werden wir in der Sammlung selbst schon um der Thatsache willen, dass ihr Redaktor durch den Plan des entsprechenden syrischen Werkes beeinflusst wurde, eher eine arabische Originalschöpfung als die Uebersetzung eines fertigen koptischen Originales zu sehen haben. Denn auf der einen Seite ist jene Thatsache naturgemäss in der jüngeren arabischen Litteratur des christlichen Aegyptens weit erklärlicher als in der älteren koptischen; auf der anderen fehlt für die Annahme eines koptischen Oktateuchs, nachdem der boheirisehe Text der Kanones als Teil eines solchen nicht mehr in Frage kommt, jeder positive Anhaltspunkt, da bei dem geringen Alter der Berliner Handschrift die in jenen übergegangenen Angaben über die Buchanfänge des Oktateuchs ebenso füglich einem arabischen als einem koptischen Texte entstammen können. Zweifellos bereits einem arabischen entstammten die oben berührten Randbemerkungen des Jûhannâ ibn Mauhûb, die sich auf denselben Gegenstand beziehen und mithin das älteste, allerdings nicht chronologisch fixierbare Zeugnis für das Vorhandensein des ägyptischen Oktateuchs darstellen.

Sind die bisher besprochenen Sammlungen im Schosse der monophysitischen Kirchen, sei es Syriens, sei es Aegyptens, entstanden und nur in diesen als Quellen des thatsächlich geltenden Kirchenrechtes erweislich, so betreten wir den nestorianischen Boden mit dem vierten und letzten

unserer Sammelwerke, dessen Inhalt hier als Ergebnis zweier Apostelkoncilien eingeführt wird und das ich deshalb als die « zwei Synoden der Apostel » bezeichnen will. Der syrische Text desselben scheint in einer Mehrzahl leicht von einander abweichender Recensionen im Umlaufe gewesen zu sein, sich indessen erst ziemlich spät ein hervorragendes Ansehen errungen zu haben. Denn in der syrischen Litteratur selbst finden wir ihn erst am Ausgange des 13 Jahrhunderts bezeugt. 'Aβd-îšô' von Sôβâ († 1318 n. Ch.) hat nach seiner 1285 erfolgten Erhebung zur bischöflichen Würde unter dem Titel « *Tafel der kirchlichen Rechtssatzungen* » ein Handbuch des nestorianischen Kirchenrechtes bearbeitet, von welchem Mgr. S. Giamil mir gestattete in einer in seinem Besitze befindlichen Kopie Kenntnis zu nehmen. An pseudoapostolischem Materiale hat er in demselben nächst der Διδασκαλία eine aus drei Bestandteilen zusammengesetzte Sammlung von « Kanones » benützt. Jene Bestandteile waren nach den Buch I. Cap. 2 (fol. 12 r° der Handschrift Giamils) gemachten Angaben der Reihe nach 27, sodann 81 (die Handschrift zweifellos unrichtig: 87) Kanones und 10 « Abschnitte ». In den beiden ersten Bestandteilen haben wir unstreitig die von Cureton *Ancient syriac documents. 1864.* 24–33 und Lagarde *Reliquiae syriace* 32 ff. *graece* 89 ff. bekannt gemachte « *Lehre der Apostel* » oder nach monophysitischer Bezeichnungs weise – « *des Addai* » und einen syrischen Text der griechischen Kanones der Apostel wiederzuerkennen. Der dritte Bestandteil enthielt, wie ein Citat in Buch V. Cap. 4 (fol. 150 v°) erhärtet, u. A. den Text A K VIII 34. Es kann mithin keinem Zweifel unterliegen, dass 'Aβd-îšô' bei der Bearbeitung seines späteren Nomokanons eine lediglich unbedeutend abweichende Recension der nämlichen pseudoapostolischen Kanonessammlung vorlag, die als Vorsatzstück seines früheren, von ihm noch als Priester zusammengestellten Nomokanons, der « *Samm-*

lung der synodalen Kanones » auf uns gekommen ist und als solcher durch A. Mai *Scriptorum veterum nova collectio* X 169-190 (Uebersetzung 3-25) herausgegeben wurde, d. h. eben der « zwei Synoden der Apostel ». Dagegen widerspricht es der handschriftlichen Ueberlieferung, wenn A. Mai den von ihm veröffentlichten Text als einen integrierenden Bestandteil der « Sammlung der synodalen Kanones » betrachtete. Immerhin ist er mit dieser handschriftlich bereits kurz nach dem Anfange des 14 Jahrhunderts verbunden worden. Denn auf einen dieser Zeit angehörenden gemeinsamen Archetypus gehen die Handschriften zurück, welche die beiden Werke vereinigt überliefern, der *Vat. Syr. 129* aus dem Jahre 1643 Gr. = 1332 n. Ch. mit der durch Assemani gefertigten Abschrift *Vat. Syr. 355* (Vgl. Katalog Assemani III 188-192 A. Mai 38) der *Vat. Syr. 128* aus dem Jahre 1868 Gr. = 1557 n. Ch. (Vgl. Katalog Assemani III 181-188 und die Handschrift des *Museo Borgiano K IV 16*, nach den älteren beiden Vaticani 1779 n. Ch. hergestellt. Von der durch ʿAβd-îšô' selbst benützten Recension der « zwei Synoden » weicht diese erhaltene sowohl in der Einteilung des zweiten Bestandteiles – in 83 statt 81 Kanones – als auch in derjenigen des dritten, des Paralleltextes zu A K VIII ab. Als Gesamttitel bietet sie « Kanones und Satzungen und Gesetze, welche die heiligen Apostel, die Schüler unseres Herrn, die Lehrer der Weltgegenden der bewohnten Erde aufstellten ». Die Zurückführung auf die Vermittelung des Klemens erfolgt für jeden der drei Bestandteile gesondert. Auf eine erste unmittelbar nach dem Pfingstwunder abgehaltene Apostelsynode wird von denselben der erste, auf eine spätere der zweite und dritte bezogen.

Für eine erheblich frühere Zeit als die syrische sichert das Vorhandensein unserer nestorianischen Sammlung die arabische Ueberlieferung. Nicht völlig sicher ist es aller-

dings, ob wir für das beginnende 13 Jahrhundert etwa eine dritte Recension derselben aus der bekannten Notiz Ibn al-'Assâls[1] erschliessen dürfen, dass die Zahl der griechischen Kanones der Apostel bei den Nestorianern 82 betrage. Denn diese Notiz könnte sich zur Not auch durch einen etwas abweichenden Sondertext des zweiten Bestandteiles der « Synoden » erklären. Ein unanfechtbarer arabischer Zeuge des Gesamttextes dieser ist dagegen Abû-l-Farag' ibn al-Ṭajjib, der mit einer gegen Ende sich dem Charakter einer Uebersetzung nähernden Inhaltsangabe desselben seinen « *das Recht der Christenheit* » betitelten arabischen Nomokanon eröffnet, welcher in den Handschriften *Vat. Arab. 153* (Vgl. Katalog A. Mai 286–291) zu Rom und *Medic. Palat. Orient. 57* (Vgl. Katalog Assemani 93–96) zu Florenz vorliegt. Allerdings hat Riedel 148–152 in ihm erst einen Zeugen des 14 Jahrhunderts sehen wollen, indem er in ihm einen Zeitgenossen des 1318 n. Ch. zur Regierung gelangten Katholikos Timotheos II erblickte. Aber, wenn Abû-l-Barakât (bei Riedel 78) den Verfasser des Nomokanons als Sekretär eines Katholikos dieses Namens bezeichnet, so beruht dies auf einem Misverständnis, dessen nähere Beleuchtung im Rahmen der gegenwärtigen Untersuchung zuweit führen würde[2]. Hier genügt es darauf hinzuweisen, dass der jene

[1] In der Vorrede des Nomokanons: « Und ihre Zahl ist bei den Nestorianern, wie das von dem Nestorianer Ibn al-Ṭajjib gesammelte Buch des Rechtes der Christen erhärtet, 82 ». Vgl. z. B. Funk *Das Testament* 32. Befremden muss hier allerdings die Berufung auf Ibn al-Ṭajjib, da dieser, wie Riedel 158 mit Recht hervorhebt, entgegen der auch von Abû-l-Barakât gemachten Angabe thatsächlich 83 Kanones zählt.

[2] Immerhin will ich nicht unerwähnt lassen, dass der von Abû-l-Barakât (bei Riedel 78) ausdrücklich dem Verfasser des Nomokanons zugeschriebene Evangelienkommentar, wie Riedel selbst 150 anmerkt, ohne die Tragweite des Umstandes zu erkennen, in einer Handschrift des 11 Jahrhunderts vorliegt und dass die in *Vat. Arab.* 180 von Ibn al-Ṭajjib als Sekretär approbrierte Schrift kurz nach 1027 n. Ch. abgefasst ist. Weiter nur eine Frage. Die Bezeichnung als Sekretär des Timotheos findet sich erstmals in einer sofort zu erwähnenden Handschrift im Zusammenhange mit einem Religionsgespräche. Sollte eine Erinnerung an ein derartiges syrisches Werk Timotheos' I im Spiele sein? Vgl. Duval *La littérature syriaque.* 1899. 383.

Bezeichnung gleichfalls gebrauchende Schreiber der Handschrift *Bibl. nat. Arab. 178* (*Anc. fonds 104*. Vgl. Katalog De Slane 45) diese bereits 1289 n. Chr. vollendete. Wollte man der Bezeichnung überhaupt einen geschichtlichen Wert beimessen, so müsste sie mithin schon auf die Zeit Timotheos' I (778-841 n. Ch.) bezogen werden. Da dies aber, wie Riedel 152 richtig betont, nicht angeht, wird man auf die alte Auffassung zurückzugreifen haben, dergemäss der Verfasser des Nomokanons identisch ist mit dem am 1 Oktober 1355 Gr. = 1013 n. Ch. verstorbenen Philosophen und Erklärer des Aristoteles und Galenos, der in der That die Stelle eines Sekretärs des Katholikos inne hatte, wie sein in dieser Eigenschaft kurz nach 418 H. = 1027 n. Ch. erlassenes Approbationsschreiben in *Vat. Arab. 180*, (Vgl. Katalog A. Mai 325 ff.) fol. 129 r° - 131 v° beweist. Derselbe bezeugt also die Existenz der « Synoden » für die erste Hälfte des 11 Jahrhunderts. Noch weiter führt uns vielleicht ein dritter von Riedel 152 gleichfalls mit Unrecht in das 14 Jahrhundert herab gedrückter Zeuge, Elias al-G'auharî. In seinem nur durch die einzige Handschrift *Vat. Arab. 157* (Vgl. Katalog A. Mai 296 f.) erhaltenen arabischen Nomokanon bietet dieser an erster Stelle eine sehr freie Bearbeitung der « Synoden », welche den ersten Bestandteil stark erweitert, die beiden folgenden gekürzt und überdies die Reihenfolge derselben umgestellt hat. Die Datierung der vorliegenden Handschrift, 18 Šawwâl 617 H = 16 Dezember 1220 n. Ch. ist schlechterdings unanfechtbar. Die fol. 82 r° mitgeteilte und bis Timotheos II reichende Liste der nestorianischen Katholici macht keinerlei Schwierigkeit, da sie, wie ich mich durch wiederholten Augenschein überzeugte, in ihrem letzten Teile von späterer Hand weitergeführt ist. Für die Lebenszeit des Elias würde sie ohnehin nichts beweisen, weil sie seinem Werke nicht mehr zugehört, dieses vielmehr schon fol. 81 v° ausdrücklich als

abgeschlossen bezeichnet wird. Trotz des von Lequien *Oriens christianus II* 1290 erhobenen Widerspruches ist es daher immerhin möglich, dass wie Assemani *Bibl. orient. II* 240. *III* 1. 514 annahm, der Elias des Nomokanons identisch wäre mit dem gleichnamigen nestorianischen Bischof von Jerusalem, der nach Amr ed. Gismondi 81 (Uebersetzung 47) im Jahre 1204 Gr. = 893 n. Ch. zur Würde eines Metropoliten von Damaskus erhoben wurde. Denn dass er diese Würde inne hatte, sagt er im Anfange seines Werkes selbst. Jene Identität vorausgesetzt wäre aber die Existenz der « zwei Synoden » sogar schon für die zweite Hälfte des 9 Jahrhunderts erwiesen.

Wie von ihrem Alter giebt von der Verbreitung der in den « zwei Synoden » vorliegenden Sammlung die syrische Ueberlieferung kein richtiges Bild. Denn im Gegensatze zu den drei ursprünglich monophysitischen ist diese nicht auf eine einzige Kirche beschränkt. Dem syrischen Texte der Nestorianer entspricht vielmehr ein arabischer, der, nach Massgabe der handschriftlichen Ueberlieferung zu urteilen, bei den Melchiten heimisch gewesen und erst verhältnismässig spät durch die ägyptischen Jakobiten von diesen übernommen worden sein dürfte, ja sogar ein äthiopischer im Besitze der monophysitischen Kirche Abessyniens. Allerdings bezeichnen diese beiden Texte dem nestorianischen gegenüber eine eigenartige Recension des nämlichen Stoffes, wie ihnen auch die Verteilung desselben an zwei Apostelsynoden unbekannt ist. Statt der syrischen Gestalt des ersten Gliedes der dreiteiligen Sammlung erscheinen hier die von Riedel 159-164 behandelten « *30 Traditionen der Apostel* ». Das zweite Glied führt meist und ursprünglich wohl durchweg den auf syrischem wie auf koptischem Boden unbekannten Namen der τίτλοι (الطلتات). Die Abweichungen des dritten Gliedes von dem syrischen Paralleltexte werden weiterhin noch des Näheren ins Auge zu fassen sein. Die im höchsten

Grade zahlreichen Zeugen des arabischen Textes lassen zwei verschiedene Typen desselben erkennen, für welche äusserlich die Zählung von 81 oder 82 Kanones im zweiten Bestandteile ein bezeichnendes Unterscheidungsmerkmal bildet. Den Typus der 81 Kanones bieten ausser dem Nomokanon des 1378 n. Ch. ordinierten melchitischen Presbyters Joseph, der in der einzigen Handschrift *Bodl. Arab. 36* (Vgl. Katalog Nicoll. 32 Riedel 138 ff.) aus dem Ende des 14 oder dem Anfange des 15 Jahrhunderts vorliegt, die von Riedel 141-146 verzeichneten anonymen melchitischen Sammlungen der Pariser Handschriften *Bibl. nat. Arab. 234* (*Anc. fonds 127* Vgl. Katalog De Slane 58 f.) und *235* (*Anc. fonds. 128* Vgl. Katalog 59 f.) aus dem 13, *236* (*Anc. fonds. 118* Vgl. Katalog 60 f.) aus dem 15, *242* (*Anc fonds. 125* Vgl. Katalog 63 f.) aus dem 16 Jahrhundert sowie die ihm entgangene melchitische Handschrift der Biblioteca Casanatense zu Rom *Arab. 8* (*h. I. 1.* Vgl. *Cataloghi dei codici orientali di alcune biblioteche d' Italia* 409 f.). Auf der Grenzscheide zwischen melchitischer und jakobitischer Ueberlieferung steht die wahrscheinlich dem 15 Jahrhundert entstammende zweibändige Handschrift *Vat. Arab. 409* (Vgl. Katalog A. Mai 303. Riedel 140 f.), soferne der Text derselben seiner Grundlage nach in charakteristischen Punkten mit melchitischen Sammlungen zusammengeht, während einzelne in ihm auftauchende koptische Worte auf Benützung mindestens der unmittelbaren Vorlage durch Jakobiten hinweisen. Von zweifellos monophysitischen Sammlungen kirchenrechtlicher Texte enthalten sodann unsere Reihe von pseudoapostolischen Stücken unvermischt zwei solche des Museo Borgiano diejenige der oft erwähnten Handschrift *K IV 24* und eine in *K V 16*, geschrieben 1594 n. Ch. nach einer Vorlage von 1241 n. Ch., dem Nomokanon des Ibn al-'Assâl vorangehende. Mit leicht auszuscheidenden Stücken anderer Her-

kunft durchsetzt ist sie dagegen in den gleichfalls monophysitischen Handschriften *Bodl. Arab. 40* (Vgl. Katalog Nicoll 41. Riedel 136 f.) aus dem 14 oder 15 Jahrhundert und *Bibl. nat. Arab 243* (*Anc. fonds. 126* Vgl. Katalog De Slane 64. Riedel 138), geschrieben 1357 Mart. = 1641 n. Ch. Dieser ausgedehnten und mehrfach bis in das 13 Jahrhundert zurückgehenden Ueberlieferung gegenüber vertritt den Typus von 82 Kanones des zweiten Teiles vor allem der Nomokanon des Makarios, der seine Sammlung mit unserer dreiteiligen Reihe eröffnet und die Absonderlichkeit aufweist, dass er zweifellos irrig die Bezeichnung τίτλοι auf die « 30 Traditionen » anwendet, die griechischen Kanones dagegen als ἀποστολικοί (الابوسطولسات) einführt [1]. Auf melchitischem Boden begegnet ein Auszug dieses selteneren Texttypus nur in der römischen Handschrift *Vat. Arab. 154* (Vgl. Katalog A. Mai 291 ff. Riedel 441 f.) Nach dem Urteile A. Assemanis wieder bereits im 13 Jahrhundert geschrieben, ist diese mindestens älter als das Jahr 1585 n. Ch., in dem sie laut einer Notiz auf der letzten Seite bereits durch einen Archipresbyter Jûhannâ benützt wurde. Der äthiopische Paralleltext zu den nestorianischen « zwei Synoden » endlich, der gleichmässig in allen Handschriften des Sênôdôs vorliegt, ist die Uebersetzung eines arabischen, welcher den an erster Stelle genannten Typus vertrat.

In welchem Verhältnisse der nestorianische zu dem melchitisch-jakobitischen Texte stehe, ist wiederum schwer von vornherein auszumachen. Am nächsten scheint die Annahme zu liegen, dass eine den Urtext der syrischen « Apostellehre » bezw. der « 30 Traditionen », die griechischen Ka-

[1] Dies wäre im Grunde ein Schreibfehler nach Guidi *Revue biblique* 1901. 10. Doch hätte eine Untersuchung der Geschichte der griechischen « Kanones der Apostel » im Orient hier wohl noch Näheres klar zu stellen.

nones und den Paralleltext zu A K VIII enthaltende griechische Sammlung selbständig auf nestorianischer Seite ins Syrische, auf melchitischer ins Arabische übersetzt wurde. Schon in diesem Falle hätte wohl der nestorianisch-syrische Text unstreitig als der ältere zu gelten. Denkbar ist es aber auch, dass eben dieser und nicht unmittelbar ein griechisches Original dem melchitisch-jakobitischen als Grundlage gedient hätte. Denkbar wäre es schliesslich, dass etwa für den Typus der 81 Kanones das erstere, für denjenigen der 82 das letztere Verhältnis obwaltete oder umgekehrt. Ausgeschlossen ist durch allgemeine Erwägnngen nur die Abhängigkeit des syrischen Textes der Nestorianer von dem arabischen des Westens. Denn bereits al-G'auharî und Ibn al-Ṭajjib bezeugen einen nestorianischen Text in syrischer Sprache. Eine Uebersetzung aus dem Arabischen in das Syrische wäre aber allerdings füglich im 13, dagegen nimmermehr vor der Mitte des 11 oder gar vor der Mitte des 9 Jahrhunderts denkbar.

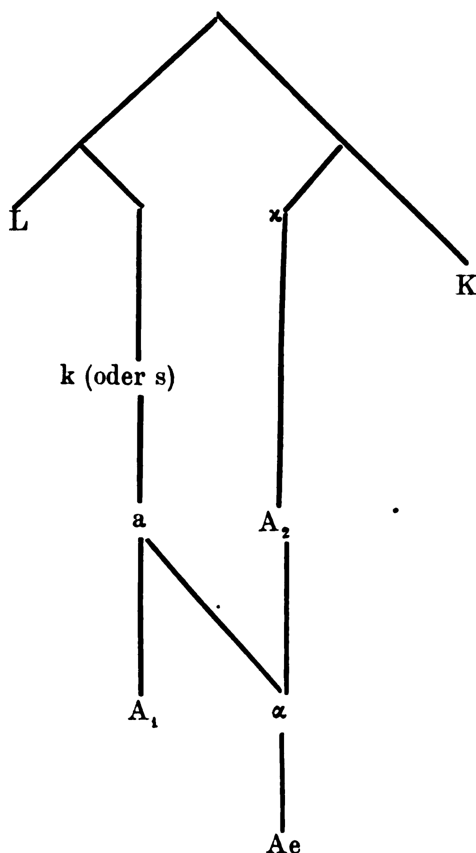
2. Paralleltexte zu A K VIII in seinem gesamten Umfange.

Nachdem wir die pseudoklementinischen Sammelwerke des Orients gemustert haben, in welchen sich Paralleltexte zu A K VIII bergen, wenden wir uns unter diesen selbst naturgemäss zuerst den umfangreicheren zu, welche ein Gegenstück zu dem gesamten Inhalte des letzten Konstitutionenbuches bilden. Zwei Gruppen lassen sich unter denselben auf den ersten Blick mit aller Bestimmtheit unterscheiden. Auf der einen Seite stehen Texte, deren geschichtliches Verhältnis zu A K VIII Gegenstand höchst abweichender Beurteilung sein kann und thatsächlich ist, auf der anderen Seite solche, welche offensichtlich auf A K VIII in der vorliegenden oder einer nur in Unwesentlichem abweichenden Recension beruhen.

Zur ersteren Gruppe sind die Διαθήκη τοῦ κυρίου, die Kanones des Hippolytos und die Aegyptische Kirchenordnung zu rechnen. Bezüglich der Διαθήκη habe ich in diesem Zusammenhange meinen früheren Ausführungen nichts beizufügen. Die Kanones des Hippolytos begegnen ausschliesslich bei den Monophysiten Aegyptens in arabischem, auf einer koptischen Vorlage beruhendem Texte d. h. näherhin in den Sammlungen des Michaël von Damiette, Ibn al-'Assâl, Makarios und der Handschriften *Berlin Arab. 10181, Bodl. Arab. 40, Mus. Borgia K IV 24.* Eine Vergleichung der beiden letztgenannten Handschriften würde für eine Neuausgabe des Textes höchst erwünscht sein. Für den Augenblick ist auf Riedel 193-230 zu verweisen. Einer ungleich weiteren Verbreitung als die Διαθήκη und der angebliche Hippolytos erfreute sich die Aegyptische Kirchenordunung. Durch den lateinischen Text Haulers nunmehr auch im Abendlande nachgewiesen, war sie im Morgenlande allerdings zweifellos auch nur in den monophysitischen Kirchen Aegyptens und Abessyniens, vielleicht noch in derjenigen Syriens, bekannt, ist aber auch in koptischer, und äthiopischer Sprache erhalten. Näher bekannt ist bisher der koptische und der äthiopische Text, dieser durch Ludolf *Commentarius* 319-329, jener vor allem durch Steindorffs Uebersetzung bei Achelis *Die Canones Hippolyti. 1891.* 38-137. In arabischer Sprache sind sodann zwei sehr erheblich von einander abweichende Textgestalten auseinanderzuhalten, Buch III des ägyptischen Oktateuchs in dem Nomokanon des Makarios und die Numern 21-47 der 71 « Kanones der Apostel ». Von denselben verdient die erstere (A_1) besondere Beachtung wegen ihres nächsten Verwandtschaftsverhältnisses zu derjenigen der lateinischen Fragmente (L). Mit dieser gemeinsam ist ihr vor allem das hochwichtige A K VIII 3 entsprechende Einleitungsstück, welches an einen Text περὶ χαρισμάτων anknüpft. Dagegen

fehlt im weiteren Verlaufe die eucharistische Liturgie vollständig und von den Weihegebeten werden nur die Anfangsworte mitgeteilt. Demgegenüber erscheint der arabische Text in den 71 Kanones (A_2) als ein selbständiges Mittelglied zwischen dem koptischen (K) und dem äthiopischen (Ae). Mit diesem hat er die von Riedel 22 f. nach Abû-l-Barakât mitgeteilte Gliederung des Stoffes gemein, mit jenem teilt er den excerptorischen Charakter, ohne jedoch von ihm abhängig zu sein. Von den liturgischen Stücken sind nämlich nur die Taufliturgie und das Gebet über die Früchte erhalten, während von der eucharistischen Liturgie wenigstens die einleitenden Responsorien aber in einer von K etwas abweichenden Form mitgeteilt werden und auf das Gebet der Bischofsweihe noch mit يصلى عليه هكذا « er bete über ihn so » hingewiesen wird. Der endgiltigen Entscheidung der sich auf die Aegyptische Kirchenordnung beziehenden Fragen müsste zweifellos die Veröffentlichung der beiden arabischen wie des äthiopischen Textes vorangehen. Ueber die Ueberlieferungsgeschichte der Schrift lassen sich indessen schon heute wohl die folgenden Bemerkungen wagen. Bruchstücke der Urgestalt bietet L. Ein der griechischen Vorlage der abendländischen Uebersetzung höchst nahe stehender, wonicht mit ihr identischer Text liegt A_1 zugrunde. Die Ausmerzung der hier fehlenden Gebetsstücke ist wohl frühestens bei der Redaktion des ägyptischen Oktateuchs, möglicherweise sogar erst durch Makarios erfolgt. Das naturgemäss zwischen dem arabischen und dem griechischen Texte stehende Mittelglied war entweder ein koptischer oder ein syrischer; die Entscheidung hätte eine textkritische und sprachliche Untersuchung des ganzen ägyptischen Oktateuchs zu erbringen. Weit früher und vielleicht noch auf griechischem Sprachboden wurden liturgische Stücke in denjenigen Texttypus ausgeschalten, auf welchen K und durch Vermittelung einer abweichenden koptischen Recension A_2 zurück-

geht. Als ein Mischtext steht zwischen den Gruppen L A_1 und A_2 K endlich Ae in der Mitte. Seine Abhängigkeit von A_2 steht im allgemeinen ausser Frage, da die äthiopischen 71 Kanones auf den arabischen beruhen müssen, für die Annahme aber, dass diese jemals in einer von der Uebersetzung des Abû Isḥaq unabhängigen Gestalt existiert hätten, jeder Anhaltspunkt fehlt. Andererseits kann Ae seine liturgischen Stücke aus A_2 nicht entnommen haben, dem die entsprechenden Partieen, wie die dem Uebersetzer so nahe stehende Handschrift *Mus. Borgia K IV 24* durch ihre völlige Uebereinstimmung mit anderen Vertretern des Textes sichert, von jeher fehlten. Dieselben müssen also in der Vorlage des äthiopischen Uebersetzers aus einem A_1 vorangehenden arabischen Texte nachgetragen gewesen sein. Das gewonnene Ergebnis lässt sich in dem nebenstehenden Stemma zusammenfassen, in welchem ich nicht erhaltene koptische, syrische und arabische Mittelglieder durch k, s, a, bezw. durch x und α bezeichne.



Von den erhaltenen Texten ist L gegen Ende des 5 Jahrhunderts, K erstmals 1066 n. Ch., A_2 um die Mitte

des 12, A_1 im 14 Jahrhundert sicher bezeugt, Ae vermutlich im Laufe des 15 entstanden.

Wenden wir uns nunmehr den A K VIII näher stehenden Paralleltexten des ganzen Buches zu, so ist an erster Stelle der syrische ins Auge zu fassen, der, durch die Bücher IV–VII des syrischen Oktateuchs gebildet, mindestens bis in die zweite Hälfte des 8 Jahrhunderts hinaufreicht. Buch IV umfasst A K VIII 1. 2. Die Subscriptio bezeichnet es als « Gebote der Apostel, dass niemand wegen einer Gabe hochmütig werden solle ». Der Text zerfällt in der Handschrift des Museo Borgiano *elenco sep. V*, auf welche sich die gegenwärtige Beschreibung gründet, in 9 kurze weder gezählte, noch mit Ueberschriften versehene Abschnitte, welche bei den Aequivalenten der griechischen Worte ἐν τῷ οὐρανῷ. – ἑαυτοῦ βουλήσει. – αἱρέσεως ἀπαλλαγείς. – τοῦ Χαλέβ. – τῷ διδόντι θεῷ τὰ χαρίσματα. – ἑκούσιον μοχθηρίαν. – τιμωρίας ἔτισαν. – δίδωσι χάριν. – τοὺς λόγους abschliessen. Buch V, « über die Cheirotonien » betitelt, enthält den Paralleltext zu A K VIII 3 ff. 16–26. Die syrische Uebersetzung von 3 bildet eine Art Vorrede; der weitere Text zerfällt in 10 Abschnitte, von denen der erste 4 f. des griechischen, jeder weitere je einem Kapitel desselben von 16 an entspricht. Die Titel derselben lauten:

" Ueber die Cheirotonie der Bischöfe ". — " Ueber die Cheirotonie der Presbyter ". — " Ueber die Cheirotonie der Diakone ". — " Ueber die Diakonissin ". — " Ueber den Hypodiakonos ". — " Ueber den Leser ". — " Ueber die Bekenner ". — " Ueber die Jungfrauen ". — " Ueber die Witwen ". — " Ueber die Beschwörer ".

Die Zuweisung der Vorschriften an bestimmte Apostel stimmt, abgesehen vom Kapitel über den « Leser », wo der Syrer sich vielmehr zu A K VIII stellt, mit A K VIII b überein[1]. Die Weihegebete sind vollständig mitgeteilt. Buch

[1] Vgl. Funk *Das Testament* 189-201.

VI entbehrt einer Gesamtbezeichnung seines Inhaltes. Ich verzeichne die Titel der einzelnen Abschnitte unter Angabe ihres Umfanges nach dem griechischen Texte.

" Von Simon Kananaios, durch wie viele der Bischof die Handauflegung empfangen soll „ (= A K VIII 27 f). — " Ueber die Erstlinge und Zehnten „ (= A K VIII 30). — " Ueber die Ueberreste „ (= A K VIII 31). — " Gebot des Apostels Paulus „ (= A K VIII 32 von πᾶς πιστός an). — " Verordnung des Petrus und Paulus über das Feiern der Sklaven, dass die Sklaven in jeder Woche an zwei Tagen, dem Samstag und Sonntag, feiern und in der Kirche verharren sollen „ (= A K VIII 33). — " Ueber die Zeiten des Gebetes von demselben Paulus „ (= A K VIII 34). — " Ueber die Tage der Entschlafenen, welche man begehen soll, von Paulus; in anderen Handschriften: von Jakobus „ (= A K VIII 42 f). — " Dass die Kleriker beim Gedächtnis der Entschlafenen gerufen werden sollen „ (= A K VIII 44). — " Ueber diejenigen, welche verfolgt werden und um des Glaubens willen fliehen, wie sie der Hilfe und des Trostes gewürdigt werden sollen „ (= A K VIII 45). — " Dass jedermann in der ihm bestimmten geordneten Stellung bleiben und der Bischof die ihm gegebene Grenze nicht überschreiten soll, um an ihm nicht unterstehenden Orten eine Cheirotonie vorzunehmen, von Paulus und von Petrus „ (= A K VIII 46 bis ἀλλότριος κατέστη). — " Dass der erste Hohepriester der eingeborene Sohn Gottes Jesus Christus ist „ (= A K VIII 46 von Τὰ δὲ ἐφ' ἡμῶν an). — " Vorschrift oder Gebote des Apostels Paulus, kirchliche Kanones über diejenigen, welche sich neu den Mysterien nähern „ (= A K VIII 32 bis πᾶς πιστός).

Das in der römischen Handschrift nur fragmentarisch erhaltene Buch VII endlich trägt unter dem Titel « Verordnung der Apostel über den mystischen Dienst » liturgische Stücke nach. Der vollständig vorliegende Abschnitt « über Wasser und Oel » entspricht A K VIII 29, ein zweiter « über das Opfer » muss ursprünglich A K VIII 6-15 entsprochen haben. Von demselben bietet die Handschrift indessen nur den ersten Teil, die Katechumenenmesse in stark lückenhafter Gestalt. Die einzelnen Gebete haben –

wie die Weihegebete in Buch V – gesonderte Ueberschriften. Die Uebersetzung ist in allen Büchern eine so wortgetreue, dass die zugrunde liegende griechische Textform mit voller Sicherheit wiederhergestellt werden kann. Dieselbe tritt unabhängig neben die beiden im Originale erhaltenen A K VIII und A K VIII b. Mit der letzteren teilt sie die Neigung zu dogmatischen Korrekturen im allgemeinen, ohne dass jedoch im einzelnen auch nur einmal dieselbe Korrektur durchgeführt worden wäre [1]. Es ist ein Sondertext von A K VIII, wie er – soweit wir zunächst zu urteilen vermögen – spätestens in der ersten Hälfte des 8 Jahrhunderts in Syrien umlief, der uns durch das Medium des syrischen Oktateuchs erhalten ist.

Ein ägyptischer Sondertext liegt dem letzten Teile der 71 oder 78 (79) Kanones zugrunde. Die Abweichungen, welche hier zwischen dem koptischen, arabischen und äthiopischen Texte vorliegen, verdanken ihre Existenz nur den verschiedenen orientalischen Händen, durch welche die Recension im Laufe der Zeit ging. Die Wiederherstellung dieser in ihrer ursprünglichen Gestalt ist mithin hier eine ungleich schwerer zu lösende Aufgabe. Sachlicher Ueberschriften entbehren die koptischen Kanones (K) wenigstens in dem massgebenden Texte Lagardes, diejenigen der äthiopischen (Ae) wurden bereits durch Wansleben und Ludolf, die der arabischen (A) nunmehr durch Riedel 23 ff. nach Abû-l-Barakât bekannt gegeben. Sie weichen – nur im Wortlaute-bei Makarios, in *Mus. Borgia K IV 24* und gewiss auch in anderen Hand-

---

[1] In A K VIII 1 las für πιστεῦσαι Θεῷ πατρὶ διὰ Χριστοῦ der Syrer π. Θ. π. διὰ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ Ἰησοῦ Χριστοῦ, für παρ' αὐτοῦ διὰ Χριστοῦ διδόμενα las er παρὰ Χριστοῦ διδόμενα. Dagegen scheint seine Vorlage an den von Funk a. a. O. 180 ff. besprochenen Stellen mit A K VIII völlig übereingestimmt zu haben, während sie 5 im Gebete der Bischofsweihe hinter ὅπερ διακονεῖται, vom Hl. Geiste gesagt, etwas wie καὶ ὡς ἰσότιμον συνενεργεῖ aufwies.

schriften manigfach ab. Der Umfang der Kanones in den einzelnen Recensionen ist aus der folgenden Tabelle zu ersehen.

K	A	Ae	A K VIII
53	48	48	1 bis τοὺς ὑπ' αὐτὸν στρατηγούς
„	49	49	1 μήτε ἄρχοντες – 2 προστίθεμεν τῷ λόγῳ (add. τούτῳ)
„	50	50	2 (om. ὅτι) οὔτε πᾶς ὁ προφητεύων – ἀλλὰ τύραννος
„	51	51	2 οὔτε ἐπίσκοπος – 3 Schluss
64. 65.	52	52	4–15 in Auszug
66	53	53	16–22 in Auszug
67	54	54	23
68	55	55	24
69	„	„	25
70	„	„	26
71	56	56	27
„	57	57	28 bis διακονούμενος ἱερεῦσι
„	58	58 (59)[1]	28 bis διὰ τὸ εὐπρεπές
72	59	59 (60)	30
73. 74.	60	60 (61)	31
75	61	61 (62)	32 bis εἰ δὲ θάνατος κατεπείγοι προςδεχέσθω
„	62	62 (63)	32 εἴτις πορνοβοσκὸς – ἀποβαλλέσθωσαν
„	63	63 (64)	32 παλλακή – διδακτοὶ θεοῦ (add. λέγει ὁ προφητής).
„	64	64 (65)	32 πᾶς πιστός – Schluss
„	65	65 (66)	33 bis τὴν δὲ κυριακὴν ἀναστάσεως
„	66	66 (67)	33 τὴν μεγάλην – Schluss
„	67	67 (68)	34 bis φωτὸς ἔργων
„	68	68 (69)	34 εἰ μὴ δυνατὸν – Schluss
76	69	69 (70)	42 ff
77 (77)	70	70 (71)	45
„ (78)	„	„ („)	46 bis ἀλλότριος κατέστη
78 (79)	71	71 („)	46 τὰ δὲ ἐφ' ἡμῶν – Schluss.

[1] In Klammern sind weiterhin die Zahlen Ludolfs eingefügt, dessen Handschrift hinter 57 einen dem griechischen Texte von A K VIII anscheinend fremden Kanon bot. Vgl. a. a. O. 309.

Ein zweifacher fundamentaler Unterschied besteht zunächst zwischen der syrischen und dieser – ursprünglich – koptichen Bearbeitung. Jene lässt die Paulusverordnungen über die Zulassung zur Aufnahme in die christliche Gemeinde (32 bis πᾶς πιστός) am Schluss des griechischen Buches (nach 46) folgen und zeigt im übrigen nur den höchst äusserlichen Eingriff, dass sie die liturgischen Stücke 29, 6–11 und vermutlich ebenso 12 ff und 35–41 an ihrer ursprünglichen Stelle ausgehoben und zu einer Art Anhang zusammengestellt hat. Diese hält die Reihenfolge der einzelnen Teile nach A K VIII fest, aber sie hat unter Hinweglassung der Weihegebete wie der eucharistischen Liturgie 4-22 zu einem höchst dürftigen Excerpt zusammengezogen und auch die späteren Gebetsstücke 29, 35-41 vollständig ausgemerzt. Auch darin unterscheidet sich weiterhin der Kopte von dem Syrer, dass wir zwar bei ihm wie bei diesem der allgemeinen Neigung von A K VIII b zu dogmatischer Korrektur begegnen, die einzelne Korrektur aber bei ihm ebensowohl von der im syrischen Texte als von der in A K VIII b selbst vorliegenden verschieden ist [1]. Endlich fehlen bei dem Kopten mehrfach die vom Syrer durchweg beibehaltenen Angaben über die Urheberschaft der einzelnen Apostel.

In mehr als einer der hier angedeuteten Beziehungen steht in der Mitte zwischen beiden der einzige vollständige Paralleltext zu A K VIII, dessen Würdigung uns noch erübrigt, der in den Büchern IV–VII des arabischen Oktateuchs erhaltene. Bezüglich der dogmatischen Korrekturen geht auch er seine eigenen Wege [2]. Ein Gleiches ist von der

---

[1] So bot der zugrundeliegende Text an den von Funk 180 ff. besprochenen Stellen von A K VIII 1 πιστεύσας διὰ τοῦ ἁγιόυ υἱοῦ (oder παιδὸς) αὐτοῦ εἰς τὸν Θεόν für π. δ. Χριστοῦ εἰς τ. Θ. und συγχωρήσει Θεοῦ πατρός für σ. Θ., ferner πιστεῦσαι πατρὶ καὶ υἱῷ καὶ ἁγίῳ πνεύματι für π. Θεῷ πατρὶ διὰ Χριστοῦ.

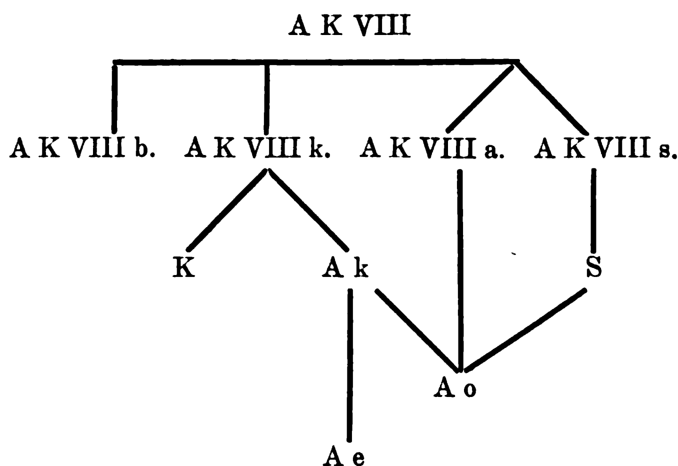
[2] Statt der Worte A K VIII 1 πιστεύσας διὰ Χριστοῦ εἰς τὸν Θεόν scheint π. εἰς Χριστὸν ὡς ὄντα Θεόν wiedergegeben zu sein (? – wörtlich: «an Christus, welcher Gott ist»). Für πιστεῦσαι Θεῷ πατρὶ διὰ Χριστοῦ liegt π. Θεῷ πατρὶ καὶ Χριστῷ τῷ υἱῷ (oder παιδὶ) αὐτοῦ zugrunde.

Behandlung der Apostelnamen bei den einzelnen Verordnungen zu sagen[1]. Dagegen tritt in der Behandlung der Paulusverordnung 32 und der Weihegebete der Araber auf die Seite des Syrers, in der Behandlung der eucharistischen Liturgie und der späteren Gebetsstücke auf die Seite des Kopten. Die Abteilung des Stoffes in Bücher endlich ist wieder dem syrischen Werke abgelauscht. Buch IV enthält auch hier A K VIII 1. 2. Buch V in vollem Wortlaute also mit Beibehaltung der Weihegebete A K VIII 3 ff. 16-26 und, dies im Gegensatze zum Syrer, noch 27; an Stelle der eucharistischen Liturgie ist eine der in den « Kanones » gemachten[2] entsprechende, aber nicht mit ihr identische kurze Angabe getreten. Buch VI entspricht dem Inhalte des nämlichen syrischen Buches von A K VIII 28 bis A K VIII 46. Das sehr kurze Buch VII wird durch A K VIII 32 bis πᾶς πιστός gebildet. Die Ueberschriften der Bücher u. s. w. sind bei Riedel 72 nach Abû-l-Barakât mitgeteilt. Die Deutung, welche wir der eigentümlichen Mittelstellung des Arabers zu geben haben, liegt auf der Hand. Dass die Bearbeitung, welche hier vorliegt, aus der in den Kanones vorliegenden nur unter äusserlichem Einflusse des syrischen Oktateuchs hervorgegangen sei, kann nicht angenommen werden. Denn der arabische Oktateuch bietet in den Weihegebeten mehr, als die Kanones bieten. Dass diese von dem Redaktor aber aus dem syrischen Oktateuch in einen von Hause aus mit den Kanones übereinstimmenden Text wiedereingesetzt worden wären, ist schliesslich denkbar, aber der Gedanke ist denn doch zu künstlich, um wahrscheinlich zu sein. So bleibt nur übrig in einem dem syrischen verwandten Texte bereits die primäre

[1] Die Apostelnamen sind nämlich erhalten nur bei den A K VIII 16-27. 33 f. 42-46 und dem Hauptteile von 32 entsprechendenden Abschnitten.

[2] Vgl. Brightman *Liturgies Eastern and Western* 461 ff.

Grundlage des arabischen zu sehen. Dieser Text zeigte wie jener den Hauptteil von A K VIII 32 an den Schluss des Ganzen gestellt, aber er zeigte die liturgischen Stücke noch an ihrer ursprünglichen Stelle. Denn anderenfalls wäre es schwer begreiflch, dass der Araber noch im Bischofsabschnitte eine wenn auch noch so dürftige Vorschrift über die eucharistische Liturgie bietet. Auf das weiterre Schicksal der arabischen Wiedergabe des fraglichen Textes (Ao) hat sodann sicher die Bucheinteilung des syrischen Oktateuchs (S), vielleicht auch das Vorbild der die liturgischen Stücke nicht mehr aufweisenden arabischen « Kanones » (Ak) eingewirkt. Das folgende Stemma sucht, auch die letztere Einwirkung voraussetzend, wieder das gewonnene Ergebnis zu verdeutlichen. Durch A K VIII s, A K VIII k, A K VIII a sollen in demselben die dem syrischen, koptischen und arabischen zugrunde liegenden griechischen Texte bezeichnet werden.



Dass von den erhaltenen orientalischen Texten der syrische sich im 8, der koptische zu Anfang des 11, der arabische erst im 14 Jahrhundert erstmals nachweisen lässt, beweist für das Alter ihrer griechischen Grundlagen natürlich nichts.

3. Paralleltexte zu A K VIII 27-46.

Lehren – von der Διαθήκη, den Hippolytoskanones und der Aegyptischen Kirchenordnung abgesehen – die pseudoklementinischen Rechtsbücher der monophysitischen Kirchen Aegyptens und Syriens drei verschiedene Paralleltexte zu A K VIII in seinem ganzen Umfange kennen, so hat ein eigentümlicher Paralleltext zum zweiten Teile des Buches vor allem in den nestorianischen « zwei Synoden » und ihrem melchitisch-jakobitischen Gegenstücke eine weite Verbreitung gefunden.

Das dritte Stück der « Synoden », wie es als Vorsatzstück zu dem älteren Werke des 'Aβd-îšô' sich erhalten hat und von Ibn al-Ṭajjib gelesen wurde (N_1), umfasst 20 Kanones. Titel und Umfang derselben sind aus der folgenden Liste ersichtlich:

" Kanones, die von den einzelnen heiligen Aposteln speciell aufgestellt wurden ".

1. " Von Simon Kananaios: Durch wie viele der Bischof die Handauflegung empfangen soll " (= A K VIII 27). 2-9. " Kanones der Apostel über die Cheirotonien und die kirchlichen Kanones " (= A K VIII 28, und zwar beginnt 2 'Επίσκοπος εὐλογεῖ, 3 'Επίσκοπος καθαιρεῖ, 4 Πρεσβύτερος εὐλογεῖ, 5 Διάκονος οὐκ εὐλογεῖ, 6 Τῶν δὲ ἄλλων, 7 Διακόνισσα οὐκ εὐλογεῖ, 8 Διάκονος ἀφορίζει, 9 'Υποδιακόνῳ). 10. " Ueber die Erstlinge und Zehnten " (= A K VIII 30). 11. " Ueber die Ueberbleibsel der Opfer " (= A K VIII 31). 12. " Gebot des Apostels Paulus " (= A K VIII 32 von πᾶς πιστός an). 13, ohne Ueberschrift, eine dem griechischen Texte fremde Bestimmung über das Verhalten des Herrn zum Sklaven im Sinne von Διδαχή 4 § 10. 14. " Ueber das Feiern der Sklaven, Bestimmung des Petrus und Paulus " (= AK VIII 33). 15. " Ueber die Stundengebete " (= AK VIII 34). 16. " Ueber die Tage der Verstorbenen " (= A K VIII 42). 17. " Dass die Kleriker bei dem Gedächtnis der Verstorbenen zu rufen sind " (= A K VIII 43 f). 18. " Ueber diejenigen, welche um des Glaubens willen verfolgt werden, wie sie der Unterstützung gewürdigt werden sollen " (= A K VIII 45). 19. " Dass weder der Bi-

schof, noch der Presbyter, noch der Diakon, noch der Hypodiakonos, noch der Leser die ihm von Christus gegebenen Grenzen überschreiten soll„ (= A K VIII 46 bis ὑποδιάκονοι καὶ ἀναγνῶσται). 20. “ Dass der erste Hohepriester von Natur der eingeborene Sohn Gottes ist„ (= A K VIII 46 Πρῶτος τοίνυν τῇ φύσει-Schluss).

Von der Einschaltung des Abschnittes 13 abgesehen, steht dieser Paralleltext, von dem Elias al-G'auharî einen aus A K VIII 33 f. 42. 30 f. zusammengesetzten schlecht geordneten Auszug bietet, dem griechischen wesentlich ebenso nahe wie der vollständige des syrischen Oktateuchs d. h. er weist lediglich Varianten des Wortlautes auf. Dies war möglicherweise anders in einer zweiten nestorianischen Recension (N_2). Der von 'Aβd-îšô' selbst in seinem späteren Werke benützte Text der « Synoden » teilte ja unsere Partie in 10 Abschnitte. Genau so viele umfasst diese aber in den eine ziemlich freie Bearbeitung bietenden melchitisch-jakobitischen Texten. Die Vermutung liegt daher nahe, dass N_2 einen syrischen Text der fraglichen Bearbeitung darstellte. Sie liegt um so näher, weil thatsächlich der Nestorianer Ibn al-Ṭajjib seiner Uebersicht über den Inhalt von N_1 das letzte Stück jener Bearbeitung folgen lässt unter dem Titel: « Bestimmung des Paulus über diejenigen, welche die Kenntnis unserer Mysterien wünschen ».

Die vollständigen Texte der Bearbeitung gehen in zwei Gruppen auseinander, welche den oben konstatierten zwei Recensionen des melchitisch-jakobitischen Paralleltextes zu den « Synoden » entsprechen. Die eine Gruppe bilden demgemäss die arabischen Texte der meisten melchitischen und der von Makarios unabhängigen jakobitischen Handschriften (M_1, J) und der äthiopische des Sênôdôs (Ae), die andere die arabischen der Handsschrift *Vat. Arab. 154* (M_2) und des Makarios (m). Die Angaben bei Riedel 175 sind ungenügend und teilweise unrichtig. Ueber den Inhalt der Bearbeitung und ihren Aufbau in der Gruppe M_1 J Ae giebt

die folgende Liste die notwendige Aufklärung, wobei *Mus. Borgia K IV 24* als der beste Vertreter von J zugrunde gelegt ist, während die wichtigeren Varianten von M_1 nach *Vat. Arab.* 409, von Ae nach einer liebenswürdigen Mitteilung des Herrn Professor I. Guidi auf Grund der Handschrift des Museo Borgiano [1] angemerkt werden. Die Numerierung der Abschnitte findet sich nur in Ae.

„Auch dies sind Kanones der reinen (heiligen add. J) Apostel (om. Ae). Die Ordnung des Klerus".

1. „Von Simon Kananaios: Ueber die Satzungen der Kirche und ihre Kanones und Rechtsnormen (J). Ueber die Kanones der heiligen allgemeinen Kirche (M_1). Ueber die Ordnung der Kirche (Ae)". Eine erweiternde, beispielsweise die Rechte des Patriarchen hervorhebende Bearbeitung von A K VIII 28, in M_1 in sieben numerierte Kanones geteilt. — 2. „Was die reinen Jünger Matthaeus und Simon über die Zehnten und Erstlinge und Einkünfte befahlen" (So J nach *Mus. Borgia K IV 24,* ähnlich Ae, kürzer M_1 und J nach *Mus. Borgia K V 16:* „Es befahl M. und S.") = A K VIII 30 f. mit sehr beträchtlichen Varianten. — 3. „Bestimmung des Apostels Paulus" (Ae. add. „an die Gläubigen beiderlei Geschlechts über das Gebet") = A K VIII 32 von πᾶς πιστός an. — 4. „Bestimmung der Ersten unter den Jüngern Petrus und Paulus über das Feiern (der Sklaven add. J. om. Ae) an den Festtagen" (M_1 nur: „Bestimmung des Petrus und Paulus") = A K VIII 33. — 5. „Bestimmung der (reinen add. J) Apostel über die Beobachtung der Gebetszeiten". In J Ae = A K VIII 34. In M_1 bildet der zweite Teil von εἰ μὴ δυνατόν an einen selbständigen Abschnitt mit dem Titel: „Ueber das Betreten der Kirchen der Andersgläubigen". — 6. „Bestimmung der (reinen add. J) Apostel Paulus und Jakobus über die Entschlafenen (von uns add. M_1 J), das Gedächtnis der Toten und wie es zu begehen ist" = A K VIII 42 f. — 7. „Ueber diejenigen, welche zu den Mahlzeiten und Einladungen an den Gedächtnistagen der toten Gläubigen geladen werden" = A K VIII 44. — 8. „Ueber diejenigen, welche wegen ihres Glaubens verfolgt

[1] Vgl. Guidi a. a. O. 170.

werden und aus Furcht (vor ihren Verfolgern add. J Ae, von Stadt zu Stadt add. M_1) fliehen (, welche Stärkung ihnen zuteil werden soll add. J) = A K VIII 45. — 9. „ Wort der reinen (Jüger add. J) Petrus und Paulus über die Beobachtung der Grade des Klerus „ = A K VIII 46. Die Apostelnamen fehlen in dem Titel von Ae. — 10. „ Bestimmung des Apostels Paulus und Kanones von ihm (Ae: des P.) über diejenigen, welche (im apostolischen Glauben add. J) neu zu unseren Mysterien kommen „. Eine höchst freie und stark erweiternde Bearbeitung von A K VIII 32 bis πᾶς πιστός, in M_1 J in 12, in Ae in 15 numerierte Kanones eingeteilt.

Als äussere Hauptkennzeichen der Gruppe M_2 m sind die Zurückführung des ersten Abschittes auf « Petrus, das Haupt der Jünger, » statt auf Simon Kananaios und die Einteilung des zweiten in zwei Kanones entsprechend den Kapiteln 30 und 31 in A K VIII zu nennen Die Einteilung des letzten Abschnittes ist die nämliche wie in M_1 J. Die Abschnitte 5–9 fehlen in dem einzigen Textzeugen von M_2. Der Wortlaut der Titel ist folgender:

„ Auch dies sind Kanones und Bestimmungen der reinen Apostel über die Beobachtung der Anordnung (m: und die Anordnung der Ordnung) des Klerus und was (der Apostel add. M_2) Petrus, das Haupt der Jünger, über die Festsetzungen der (heiligen add. M_2) Kirche (und ihre Satzungen add. m) aufstellte. — Was Matthaeus und Simon festsetzten (und befahlen add. M_2) über die Zehnten und die Erstlinge von den Erträgnissen. — Bestimmung des (Apostels add. M_2) Paulus über das Waschen vor dem (m: und das) Gebet. — Bestimmung der Apostel Petrus und Paulus über das Feiern der Sklaven an den Festtagen. — Bestimmung der reinen Apostel über die Beobachtung der Gebetszeiten und was sie diesbezüglich über jedes Gebet befahlen. — Bestimmung des Apostels Paulus und des Jakobus über die Entschlafenen von uns, das Gedächtnis der Toten. — Ueber diejenigen, welche zu den Mahlzeiten geladen werden. — Ueber diejenigen, welche wegen ihres Glaubens verfolgt werden und von Land zu Land fliehen. — Bestimmung des Petrus und Paulus über die Beobachtung der Grade des Klerus. — Bestimmung „ u. s. w. wie M_1.

Es springt in die Augen, dass M_1 – von der gewiss nicht ursprünglichen Teilung des fünften Abschnittes abgesehen – den Ausgangspunkt der weitverzweigten Ueberlieferung der Bearbeitung bei Melchiten und Jakobiten darstellt, dass der melchitische Text sodann in zwei leicht von einander abweichenden Recensionem durch die Jakobiten übernommen und endlich der eine jakobitische Text unter Veränderung der Einteilung des letzten Abschnittes aus dem Arabischen ins Aethiopische übersetzt wurde. Unsicher bleiben wir bis zu einem gewissen Grade über den Ursprung der Bearbeitung selbst. Dass der arabische Text das Original sei, ist nicht anzunehmen, falls an N_2 ein syrischer existierte. Dass die beiden nestorianischen Recensionen der « Synoden » auf verschiedene griechische Vorlagen zurückgingen, ist auch nicht wahrscheinlich. So möchte man am ehesten in dem Bearbeiter einen Nestorianer erblicken. Die von ihm benützte Vorlage könnte aber N_1 nicht gewesen sein, da hier A K VIII 32 bis πᾶς πιστός fehlt. Noch weniger wäre eine Abhängigkeit dieses Textes von der Bearbeitung denkbar. Wenn also, was sich allerdings nicht streng beweisen lässt, das Original der Bearbeitung ein syrisches war, so muss die Existenz eines noch vor N_1 d. h. wohl vor der Redaktion der « Synoden » liegenden nestorianischen Paralleltextes zu A K VIII 27–46 angenommen werden. Und diese Annahme findet eine gewisse Stütze von anderer Seite.

Unser Paralleltext begegnet in der That ausserhalb des Gefüges, in welchem wir ihn bisher kennen lernten, sowohl in der westsyrischen als auch in der abessynischen Kirche. Das Zeugnis der letzteren soll hier allerdings nicht angerufen werden. Der zweite äthiopische Text von A K VIII 28. 30 f. 32 II. 33 f. 42–46. 32 I, den die meisten Handschriften des Sênôdôs auf einen zweiten Text der τίτλοι folgen lassen (Ae_1), stimmt, wie ich den freundlichen Mitteil-

ungen Guidis entnehmen konnte, mit dem ersten so sehr überein, dass an eine Unabhänkigkeit des einem vom anderen nicht gedacht werden kann. Umgekehrt kann aber der entsprechende Text, welchem wir bei den syrischen Monophysiten und den Maroniten begegnen, nicht aus den « Synoden » oder einer verwandten Sammlung abgeleitet werden, da eine solche weder den einen noch den anderen bekannt war. Eine Herleitung des monophysitischen Textes in syrischer Sprache aus den « Synoden » würde sich weiterhin noch aus einem speciellen Grunde verbieten. Der Auszug aus dem zweiten Teile von A K VIII erscheint nämlich in dieser Gestalt (II) nicht als durch Klemens sondern als durch Hippolytos vermittelt und ist unter dieser Flagge – nachweislich in verhältnismässig sehr früher Zeit — schon aus dem Griechischen ins Syrische übergegangen [1].

Folgende Handschriften kommen hier in Betracht: *Brit. Mus. Syr. 907* (*add. 14526*. Vgl. Katalog. Wright 1033-1036), geschrieben wahrscheinlich im 7 Jahrhundert, jedenfalls vor 932 n. Ch., in welchem Jahre die Handschrift durch Schenkung in den Besitz des Muttergottesklosters in der Sketewüste überging, *Vat. Syr. 107* (Vgl. Katalog. Assemani III 49-51) aus dem 7 oder 8 Jahrhundert, *Brit. Mus. Syr. 857* (*add. 12155*. Vgl. Katalog Wright 921-955) von einer Hand wahrscheinlich des 8, *Vat. Syr. 127* (Vgl. Katalog Assemani III 178-181) von einer solchen des 10, *Brit. Mus. Syr. 909* (*add. 14527* Vgl. Katalog Wright 1036 f) von einer solchen des 11 Jahrhunderts und *Vat. Syr. 353* (Vgl. Katalog A. Mai 37) eine wertlose Abschrift von *Vat. Syr. 127* durch die Hand eines der Assemani. In ihnen allen entstammt der Auszug aus A K VIII gleichmässig einem monophysitischen Synodikon,

[1] Vgl. Funk *Konstitutionen* 144 wo die früheren Hinweise auf den fraglichen Text verzeichnet sind.

dessen Entstehungszeit sich leidlich genau bestimmen lässt. Dasselbe ist in den zwei ältesten Handschriften des British Museum und in *Vat. Syr. 127* vollständig erhalten. An der Spitze steht unter dem Namen τίτλοι ein Sachregister zu den wichtigsten Kanonessammlungen in 51 Abschnitten. Es folgen die apostolischen Kanones der Griechen, 81 an der Zahl, unser Paralleltext und die Synodalkanones von Nikaia, Ankyra, Neo-Kaisareia, Gangra, Antiocheia, Laodikeia und Konstantinopel. Einen terminus post quem für die Entstehung der Sammlung giebt der Umstand, dass, wie jene drei Handschriften wahrscheinlich machen, weiterhin auch eine Schrift des alexandrinischen Patriarchen Timotheos Ailuros (457-482 n. Chr.) schon ursprünglich einen Bestandteil derselben bildete. Einen terminus ante quem stellt das Jahr 641 n. Chr. dar, da in *Brit. Mus. Syr. 907* eine den Kanones und verwandten Texten angehängte Liste der christlichen Kaiser mit Konstantinos, dem Sohne des Herakleios, abbricht. Umfang und Einteilung des Paralleltextes zu A K VIII zeigt die folgende Vergleichung des syrischen mit dem griechischen Texte:

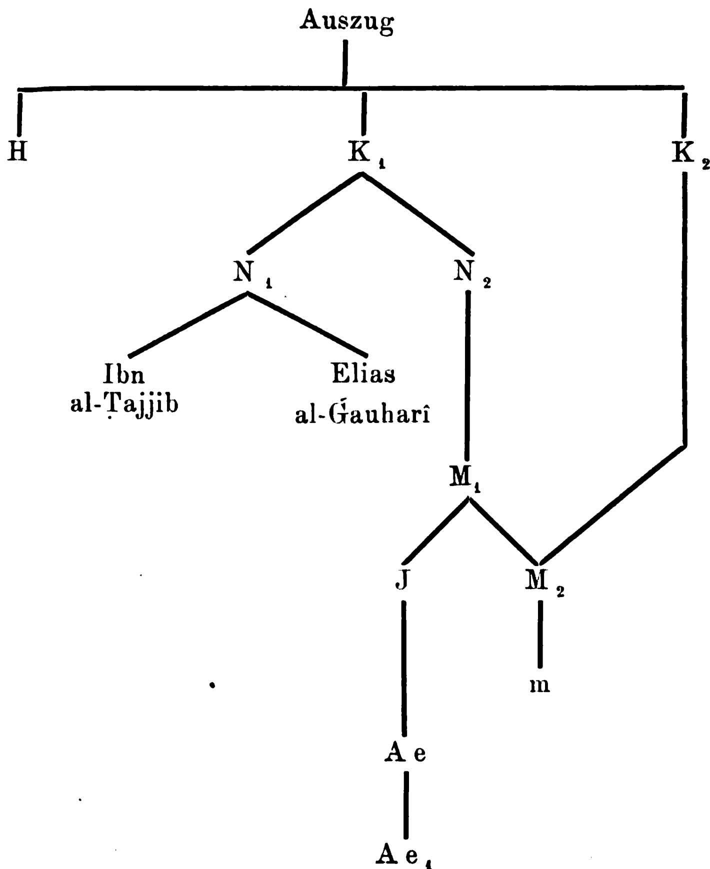
“ Verordnungen der (seligen) Apostel durch Hippolytos „.

“ Von Simon Kananaios: Ueber die kirchlichen Kanones „ (= A K VIII 27 f). “ Ueber die Erstlinge und Zehnten „ (= A K VIII 30 f). “ Gebot des Apostels Paulus „ (= A K VIII 32 πᾶς πιστός - Schluss). “ Uber das Feiern der Sklaven, Gebot des Paulus und Petrus „ (= A K VIII 33). “ Ueber die Gebetszeiten, vom Apostel Paulus „ (= A K VIII 34). “ Ueber die Tage der Entschlafenen, die begangen werden sollen, vom Apostel Paulus, nach anderen aber von Jakobus „ (= A K VIII 42 f). “ Dass die Kleriker zum Gedächtnis der Entschlafenen gerufen werden sollen „ (= A K VIII 44). “ Ueber diejenigen, welche wegen des Glaubens verfolgt werden und fliehen, welcher Trost ihnen zuteil werden soll „ (= A K VIII 45). “ Dass jedermann in derjenigen Ordnung, welche ihm zugeteilt wurde, bleiben und die Grenzen nicht überschreiten soll, von Paulus und von Petrus „ (= A K VIII 46). “ Gebot des Apostels Paulus über diejenigen, welche neu zu den Mysterien herzutreten „ (= A K VIII 32 bis πᾶς πιστός).

Neben diesen Hippolytostext und den Klemenstext der « Synoden » (K_1) tritt nun schliesslich ein zweiter Klemenstext (K_2) in derjenigen Gestalt, in welcher der vielverbreitete Auszug aus A K VIII in dem Nomokanon des maronitischen Metropoliten David (D), über welchen Duval *La littérature syriaque* 179 und Riedel 146 ff handeln, uns begegnet. Verfasst um die Mitte des 11 Jahrhunderts und später durch den Bischof Thomas von Kâfartaβ ins Arabische übertragen, liegt dieser vollständig in den Karšûnî–Handschriften *Bibl. nat. Syr. 223* (*Anc. fonds 136*. Vgl. Katalog Zotenberg 168–171) zu Paris, *Vat. Syr. 133*. (Vgl. Katalog Assemani III 205–208) und *Biblioteca Angelica. orient. 64* (*C. I 13*. Vgl. *Cataloghi dei codici orientali di alcune biblioteche d'Italia* 68–73) und auszugsweise in *Vat. Syr. 219* (Vgl. Katalog Assemani III 190 f) von fol. 78 r° an vor. Einen terminus ante quem bietet für die arabische Uebersetzung nur die Datierung der vollständigen vatikanischen Handschrift aus 1713 Gr. = 1402 n. Ch. Dem Paralleltexte zu A K VIII gehen auch hier die 81 apostolischen Kanones der Griechen voran. An den letzten derselben schliesst jener sich ohne eine Gesamtüberschrift an. Die einzelnen Abschnitte sind die folgenden:

"Kirchenordnung, die Simon, der Fels, aufstellte" (= A K VIII 28). "Ueber die Zehnten und die Erstlinge" (= A K VIII 30 f). "Bestimmungen des Herrenschülers Petrus" (= A K VIII 33). "Bestimmung des Apostels Paulus" (= A K VIII 34). "Ueber die Toten und wie ihr Gedächtnis begangen werden soll, Bestimmung des Apostels Paulus; und einzelne sagen, dass es Bestimmung des Jakobus ist" (= A K VIII 42 f). "Ueber diejenigen, welche zu dem Essen geladen werden, das zum Gedächtnis der Toten veranstaltet wird" (= A K VIII 44). "Ueber diejenigen, welche verfolgt werden und aus Furcht wegen ihres Glaubens fliehen" (= A K VIII 45). "Ueber die Ordnung der Stufen des Klerus" (= A K VIII 46). "Bestimmung des Paulus über diejenigen, welche zu unseren Mysterien kommen" (= A K VIII 32 bis πᾶς πιστός).

In dem Fehlen von A K VIII 27 und dem Schlusse von A K VIII 32 weist dieser Text ein sehr bezeichnendes Unterscheidungsmerkmal gegenüber H und K_1 auf. Andererseits stimmt er mit der Gruppe M_2 m in der Zuweisung der ersten Verordnung an Petrus überein. Dies ist gewiss nicht zufällig, und leicht erkennt man, auf welcher Seite der Ursprung dieses Gegensatzes zum griechischen Texte zu suchen ist. Einmal ist D wohl älter als der Typus M_2 m; dann erweist sich das « Simon Kephas » des Maroniten als das Mittelglied zwischen dem richtigen « Simon Kananaios » und dem « Petrus » ohne den Beisatz « Simon », das der melchitisch-jakobitische Text aufwies. Wir können mithin das Verwandtschaftsverhältnis aller orientalischen Texte des Auszuges durch das folgende Stemma ausdrücken:



Denn auf einen und denselben griechischen Text gehen selbst trotz der schwankenden Zurückführung auf Hippolytos oder Klemens im letzten Grunde die orientalischen zurück. Ihnen allen ist ja gemeinsam das Schwanken zwischen Paulus und Jakobus für A K VIII 12 ff., das Fehlen aller in dem Rahmen von A K VIII 27–46 liegenden Gebetsstücke, die Umstellung des grössten Teiles von A K VIII 32 hinter A K VIII 46. Diese Eigentümlichkeiten kehren aber weiterhin im syrischen Oktateuchtexte wieder. Es war also der späterhin vollständig ins Syrische übersetzte Paralleltext A K VIII s, aus welchem der in H, K_1 und K_2 vorliegende Auszug ausgehoben wurde. Diese Thatsache ist wichtig. Denn durch sie wird jener Text chronologisch festgelegt. Er kann nicht füglich viel jünger sein als die Wende vom 6 zum 7 Jahrhundert, da H über 641 hinaufreicht. Noch älter ist aber der in A K VIII a, d. h. im arabischen Oktateuch zugrunde liegende Typus, weil derselbe, wie wir sahen, bereits die Umstellung des Hauptteiles von A K VIII 32 aber noch nicht die Aushebung der Gebetstexte von ihrer ursprünglichen Stelle aufwies. Und wiederum auf einen älteren Textypus geht A K VIII k d. h. der zweite Paralleltext der 71 « Kanones » zurück, auf einen Texttypus der auch die Umstellung der Paulusverordnung nicht kannte und der gleichwohl aus dem nämlichen Archetypus geflossen war, auf den die übrige orientalische Ueberlieferung zurückweist. Denn auch Kanon 69 nennt neben einander Paulus und Jakobus für die Verordnungen über die Totenmahle. Weit über das Ende des 6, vielleicht über dasjenige des 5 Jahrhunderts rückt damit derjenige griechische Text von A K VIII hinauf, bis zu dem das Studium der orientalischen vorzudringen gestattet. Eine künftige Ausgabe der Apostolischen Konstitutionen wird mit dieser Thatsache zu rechnen haben, wenn sie nicht von vornherein auf die Bedeutung einer kritischen verzichten will.

*
* *

Wir sind am Ende. Das Resultat unserer Untersuchung lässt sich mit wenigen Worten zusammenfassen. Vier nahe verwandte Texte sind im syrisch-ägyptischen Orient aus dem Griechischen in die Landessprachen übergegangen, um auf lange Zeit hinaus eine der wichtigsten Grundlagen des kirchlichen Rechtes zu bilden, die Διαθήκη τοῦ κυρίου, die Kanones des Hippolytos, die Aegyptische Kirchenordnung und ein selbständiger A K VIII paralleler Text, verbunden weder mit der Διδασκαλία noch mit Buch I–VII der Konstitutionen. Syrien entstammen von diesen Texten der erste und der vierte, Aegypten der zweite und der dritte. Der Einfluss Syriens auf Aegypten überwiegt bei der weiteren Verbeitung unserer Texte entschieden. Die Kanones des Hippolytos scheinen über die Grenzen ihrer Heimat nie hinausgedrungen zu sein. Ein syrischer Text der Aegyptischen Kirchenordnung bleibt zweifelhaft. Die in Syrien heimische Διαθήκη hat sich, mehr oder weniger umgearbeitet, im Nillande den festesten Boden errungen. Die weiteste Verbreitung, den grössten Einfluss gewann aber der selbständige Text von A K VIII. Bereits auf der ältesten Entwickelungsstufe, auf der wir ihn zu beobachten vermögen, wie auf einer nächst folgenden ist er von Syrien nach Aegypten übergegangen. Auf einer dritten vermögen wir ihn vollständig nur in Syrien als Teil des syrischen Oktateuchs zu konstatieren. Aber er stand auf der nämlichen, als aus ihm die Partie A K VIII 27 u. s. w. ausgehoben wurde, und diese begegnet uns nicht nur in Westsyrien in den Händen der Monophysiten und Maroniten, sondern auch in Ostsyrien in denjenigen der Nestorianer und wahrscheinlich von diesen ist durch Vermittelung der Melchiten auch sie zu den Monophysiten Aegyptens und Abessyniens übergegangen, die letzte in einer stattlichen Reihe verwandter litterarischer Gaben des antiochenischen an das alexandrinische Gebiet.

Der Katholikos Timotheos I und seine Briefe.

Von

Prof. Oskar Braun.

Eine der bedeutendsten Persönlichkeiten, welche die nestorianische Kirche hervorgebracht, war Patriarch Timotheos I. Ueber sein Leben werden wir von den Kirchenhistorikern Mare, 'Amr und Bar 'Ebrâjâ in sehr dürftigen und mit den gewohnten Widersprüchen versehenen Viten unterrichtet. Auch die Geschichte von Bêθ 'Aβê des Thomas von Margâ, der gerade noch seine letzten Regierungsjahre sah, bringt manches aus seiner Zeit und seinem Leben. Viele Detailnachrichten enthalten seine Briefe; leider ist es meistens unmöglich, die chronologische Reihenfolge festzustellen.

Nach diesen Quellen stammte Timotheos aus Ḥazzâ in der Profvinz Ḥdajaβ (Adjabene) von vornehmen Eltern. Nach Mare lässt sich seine Geburt in das Jahr 726 berechnen. Seines Vaters Bruder, Georg, Bischof von Bêθ Bagâš, schickte den Knaben in die Schule zu Rabban Mâr(j) Abraham dem Kommentator (mεφaššεqânâ) [1] nach Bâšôš. Als er auf dem Wege dorthin in dem Kloster Bêθ 'Aβê einkehrte, prophezeite ihm ein Mönch, er werde 42 Jahre lang als Patriarch regieren. Die Erfüllung dieser Prophezeiung machte ihn

[1] Das war jedenfalls Abraham bar Dâšândâδ, der Lahme, Schüler Bâβai, des Musikers, und sein Nachfolger in der Schule von Bâšôš. Seine Werke bei 'Aβd-îšô' von Ṣôβâ im Schriftstellerkatalog N. 126. Die Tüchtigkeit des Lehrers erhellt daraus, dass auch Išô' bar Nûn, der Nachfolger und Abu Nûḥ und Sergius die gelehrten Freunde des Timotheos zu seinen Schülern zählten. T. gedenkt in den Briefen seiner öfters in ehrender Weise und erwähnt besonders seine Bibliothek und seine Thätigkeit als Abschreiber der Werke griechischer Väter. Assemani verwechselt ihn fortwährend mit dem mystischen Quietisten A. bar Liφêh.

zum lebenslänglichen Gönner des Klosters. Einige Zeit scheint er dann nach einer Andeutung in einem Briefe an Sergius (S. 424, d. Hs.) Mönch in Mâr(j) Gabriel (bei Mosul?) gewesen zu sein. Später resignierte sein Oheim zu seinen Gunsten in die Hände des Metropoliten Mâran'ammeh [1]. Hier genoss er die Gunst des Wali v. Mosul, Abû Mûsâ ibn Mus'ab [2], der ihm sogar für seine bischöfliche Mensa Steuerfreiheit gewährte. Der Vermittler war sein christlicher Sekretär Abû Nûh aus Anbar [3].

Als wahrscheinlich Mitte des Jahres 779 Patriarch Hε-nân-îšô' II nach nur vierjähriger Regierung gestorbenwar, rief die Wahl seines Nachfolgers wieder eines der so häufigen Schismen hervor, von dem die Berichte wie gewöhnlich nur ein sehr undeutliches Bild geben. Als Kandidaten werden genannt: Išô-'jahb, Bischof von Nînεwê aus dem Kloster von Bêθ 'Aβê [4], der Mönch Georg, « der Ueberlieferer » [5], Thomas, Bischof von Kaškar, Joseph bar Mârê, Metropolit von Merw, Aφrêm Metropolit von Bêθ Lâpâț (Gunde Šâpûr), der jedoch selbst nebst seiner Hyparchie von Bêθ Hûzâjê ('Elam) nicht anwesend war, und Timotheos, Bischof von Bêθ Bagâš, für den besonders Abû Nûh eintrat. Der Verlauf

---

[1] M. aus Hatrâ, Bezirk Tìrhân, Eparchie Bêθ Garmai, gleich Abraham Schüler Bâβais, Bischof v. Salâk in Hdajaβ, zuletzt dort Metropolit. Seine weitläufige Vita bei Th. v. Marga III in Prosa und Versen.

[2] Das ist wohl Mûsâ bar Mus'ab, der nach Dionysius v. Tellmahra IV i. J. 769/70 'âmil von Mosul wurde und von diesem als arger Steuerbedrücker charakterisiert wird (S. ܡܘܫܐ H; 91 H).

[3] A. N. Mitschüler des Timotheos bei Rabban Abraham, wirkte zu dessen Wahl mit, übersetzte mit ihm auf königlichen Befehl des Aristoteles Topik aus dem Syrischen (Bf. an Pêθiôn S. 688) liess seine Werke von ihm approbieren ('Aβd. v. S: Kanonessammlung VIII 5). Seine Schriften bei 'Aβd. v. S. im Katalog. N. 141 darunter eine Widerlegung des Kuran.

[4] Ueber ihn Th. v. Marga IV 1-14.

[5] Das ist wohl der des Syrischen, Persischen und Arabischen kundige Mönch Georg v. Bêθ Hâlê, der schon gegen Hεnân-išô' kandidiert hatte und für den beide Male 'Isâ es-Saidalânî (der Apotheker), genannt Abû Quraiš, der Leibarzt des Mahdî, eintrat.

der Ereignisse dürfte, soweit sich aus den sich vielfach widersprechenden Angaben entnehmen lässt, ungefähr folgender gewesen sein. Etwa August oder Anfang September 779 berief Thomas von Kaškar als officieller Patriarchalvikar die Wahlsynode in das Kloster des Mâr(j) Pèθiòn zu Bagdad. Timotheos bewog den Jšô'-jahb gegen das Versprechen des Metropolitanstuhles von Ḥdajaβ, auf seine Seite zu treten. Auch den Metropoliten Joseph von Merw und den Archidiakon Bêrôê [1] und seinen Klerus gewann er durch simonistische Versprechungen. Schliesslich ordinerten ihn die Metropoliten von Bêθ Garmai, Ḥolwan, Damaskus und Merw nach 8 Monaten, Sonntag den 1 Mai 780 in Seleucia. Dagegen war Thomas mit ungefähr 13 Bischöfen seiner Partei, wozu anscheinend die Nisibener gehörten, in Bagdad geblieben. Er trat, wie schon sein Vorgänger Jakob bar Jazdîn für seinen Landsmann Georg ein und anathematisierte den unkanonisch gewählten Timotheos. Allein seine Synodalgesandten trafen Georg nicht mehr am Leben und auch er selbst muss bald darauf gestorben sein. Nach Bar 'Eβrâjâ kam zwischen Beiden durch Vermittlung der Vornehmen (Mare: des Abû Quraiš) in der Weise eine Versöhnung zustande, dass Timotheos von Thomas reordiniert wurde. Allein auch das wäre unkanonisch gewesen, da die Ordination dem sich ferne haltenden Metropoliten von 'Elam zustand. Dasselbe erzählt übrigens Mare von der Aussöhnung mit Aφrêm, wo es aber, wie wir aus einem Briefe sehen, sicher unrichtig ist. Nunmehr aber erschien Joseph von Merw auf dem Plan. Timotheos hatte die Versprechungen, die er ihm für die Unterstützung seiner Wahl gemacht, nicht gehalten. Dafür schlug er sich nun auf die Seite des sich

[1] بيروى wohl identisch mit jenem Archid. بروى der schon gegen B. v. Kaškar die Wahl des Ḥnân-îšô' durchgesetzt. Etwa 2 Jahre später unterschreiben: ܒܪܘܥܝܗ B. v. Kaškar u. ܒܪܘܥܝ «Priester u. Archidiakon des Katholikos».

immer noch ferne haltenden Aφrêm, bereiste die Provinz Hdajaβ, die wohl am festesten zu Timotheos stand, und auf einer Synode, die in Dairâ δεṭînâ (Lehmkloster, etwas unterhalb Hesnâ 'Eprâjâ am Tigris gelegen, Dioecese Nînεvê) vielleicht am dritten Fastensonntag 881 stattfand, gelang es ihm, dessen Absetzung durchzusetzen, gegen den von Timotheos an Stelle des unterdessen verstorbenen Mâran'ammeh als Metropoliten ernannten Išô'-jahb, den Rustam von Ḥnaitâ als Gegenmetropoliten aufzustellen und das Schisma in der ganzen Provinz zu organisieren. Allein das Schisma konnte nicht Boden gewinnen; Timotheos besass ja auch die Gunst des Chalifen. Rustam wurde von seinen eigenen Hunden zerrissen; Salomo von Ḥεδattâ, ein anderer Teilnehmer dankte ab und zog sich in das Kloster des Rabban Aaron zurück; Joseph trat gar zum Islam über und erhielt eine Anstellung in Basra. Nach Bar 'Eβrâjâ war er der Sodomie überführt worden. Nach Mare wanderte er später auf römisches Gebiet aus. Aus den Kanones, die Timotheos später an Aφrêm und seine ganze Hyparchie richtete, sehen wir, dass der Streit nach ungefähr zweijähriger Dauer, also etwa i. J. 782 beigelegt wurde, dass Aφrêm dabei den Vorwurf, absichtlich nicht zur Synode gekommen zu sein, hinnehmen musste, dass aber auch Timotheos dem Bischof von Kaškar das Konvokations- und dem Metropoliten von 'Elam das Konsekrationsrecht, die er beide wohl ignoriert hatte, einräumen musste. Zugleich versprach er, möglichst bald eine Synode zu halten. Das spätere Verhältnis der Beiden scheint sich dann noch ganz freundschaftlich gestaltet zu haben.

Dieselbe politische Klugheit, mit der Timotheos das Patriarchat zu erreichen wusste, bewies er auch im Verkehr mit dem Hofe. Es war keine leichte Sache, sich die Gunst von Männern wie Mahdî und Hârûn er-Rašîd zu bewahren; ihm ist es gelungen. Mahdî hatte aus Rache wegen der Siege Leos IV, also wohl nach den Feldzügen 777/8,

christliche Kirchen zerstört und den Christen verboten, Sklaven zu halten (Mare): nach Bar 'Eβrâjâ hätte er sogar alle seit dem Aufkommen des Islam gebauten Kirchen zerstört. Im Jahre 799 zwang er den christlichen Araberstamm der Tanûch zur Annahme des Islam. Daher spricht es wohl für die politische Begabung des Timotheos, dass er bei ihm den Wiederaufbau der Kirchen durchsetzte, zu welchem Zwecke er, wie er in den eben erwähnten Kanones an Aфrêm mitteilt, damals bereits 6 Audienzen gehabt. Wahrscheinlich hatte er sich wie Theophilos von Edessa die königliche Gunst durch seine astrologischen Kenntnisse errungen. Auch sonst liess ihn der Chalife öfters zu sich kommen, eine unter seinen Werken erhaltene Disputation giebt davon Zeugnis. Auch bei Hârûn war er wegen seiner Disputierkunst beliebt. Besonders soll er sich aber bei ihm und seiner Lieblingsfrau Zubaida durch ein nicht gerade einwandsfreies Rechtsgutachten in Gunst gesetzt haben. Als es nämlich diesen reute, die Zubaida entlassen zu haben, riet er ihm, sie solle sich zum Scheine zum Christentum bekehren; deshalb zum Tode verurteilt, solle sie den Islam wieder annehmen und dann stünde seiner Vermählung mit der Neubekehrten nichts im Wege. So geschah es auch, Timotheos erhielt für seinen Rat von Beiden reiche Geschenke und die Erlaubnis, Kirchen und Klöster wieder aufzubauen. In einem Briefe an Sergius berichtet er selbst, der König habe ihn mit grossen Ehren und den « Thieren des δημόσιον » zu sich in das Römerland berufen, wohin er am 8 Ḥaziran 183 (8 Juni 799) aufgebrochen sei, und in einem anderen teilt er ihm mit, er habe an 3 aufeinanderfolgenden Tagen Audienz gehabt und 84000 Zûzê [1] erhalten. Auch unter dem Chalifen Amîn gelang es ihm, die Ränke des alten Christenfeindes Ḥamdûn ben 'Alî, der schon unter

[1] Der Zûz entspricht dem arabischen Dirhem; der Golddinar aus 20 Dirhem bestehend ist ungefähr 10 ½ Mark wert.

Hârûn ein vorübergehendes Edikt gegen die Christen wegen Reliquienverehrung durchgesetzt, zu durchkreuzen und den Wiederaufbau der Kathedrale von Basra (wahrscheinlich jedoch Gunde Šâpûr), den schon Hârûn erlaubt, durchzusetzen.

Seine wie wir sahen nicht immer mit den lautersten Mitteln erlangte Hofgunst — aber was hätten solche Mittel auch am Abbasidenhofe erreicht — stellte Timotheos ganz in den Dienst seiner Kirche und es gelang ihm unter den schwierigsten Verhältnissen, sie nach aussen wie nach innen zu festigen und auszudehnen. Nach 'Aβd-îšô' von Sôβâ (Kanonessammlung VIII, 15) errichtete er 6 neue Hyparchieen [1], von denen allerdings nur 2, Armenien und Syrien (Ša'm), sich halten konnten. Die Bischöfe der Persis, die von jeher in Opposition gestanden, brachte er in engere Abhängigkeit. Nach Bar 'Eβrâjâ (*chron. eccl.* II, 171) hätte er dort zuerst den Cölibat der Bischöfe durchgeführt, aber auch dem Metropoliten die Perfektion (ܫܘܡܠܝܐ, اتمام) der Bischöfe, sonst ein Reservat des Patriarchen zugestanden. Grosse Aufmerksamkeit widmete er den Missionen. Auf Einladung des Chakan schickte er Missionäre nach Turkestan. Auch Dêlûm, Gêlân und Mûqân wurden von neuem evangelisiert, hauptsächlich durch Mönche von Bêθ 'Aβê [2]. Auch in Jemen wurde in Ṣau'â ein Bischof eingesetzt. Die chinesischen und indischen Missionen lagen ihm sehr am Herzen. Den weichlichen Ḥenân-îšô' mahnt er: « Viele Mönche überschreiten Meere nach Indien und China mit Stab und Ranzen allein ». Aus einem Briefe an Sergius (S. 425 d. Hs.) erhellt, dass ein Metropolit [3] an der Spitze der chinesischen Kirche stand, während das bereits unter seiner

---

[1] Die Errichtung der Provinzen von Turkestan u. Rai erfahren wir aus den Briefen, derer von Gêlân u. Dêlûm aus Th. v. Marga.

[2] Ueber Erstere vgl. den im nächsten Hefte dieser Zeitschrift zu publicierenden Brief. Nach Mûqân sendete er Elia v. Bêθ 'Aβê (Th. v. Marga IV 20, V 8-11.

[3] Wahrscheinlich David v. Bêθ 'Aβê (Th. v. Margâ IIII 20).

Regierumg am 4 Februar 781 errichtete aber noch nach seinem Vorgänger Ḥenân-îšô' datierte Denkmal von Singanfu nur einen « Bischof Johannes » kennt.

Wie für die äussere Ausbreitung sorgte Timotheos für die innere Festigung seiner Kirche als Hüter des Glaubens wie als Gesetzgeber, ersteres freilich in einem uns nicht entsprechenden Sinne. Dieser doppelten Thätigkeit geben besonders seine beiden Synoden Zeugnis, von denen die erste i. J. 174 d. H. (beg. 20 Mai 790) bei Gelegenheit der Ordination des der Haeresie verdächtigen Mönches Nestorius von Mar(j) Jôzaδâq zum Bischof von Nûhaδrâ [1], die zweite i. J. 189 (beg. 8 Dec. 804) gehalten wurde. Die dogmatischen Verhandlungen berichten uns Abûl-farg' ibn aṭ-Ṭajjib in seinem fiqh en-naṣrânijjat [2] und 'Aβd-îšô' v. Ṣ. in der Kanonessammlung IX 6, der Bruchstücke aus der dogmatichen ܐܓܪ̈ܬܐ ܣܘܢܗܕܝܩܝܬܐ anführt. Gerade wie Mahdî gegen die im Islam hervortretenden, antinomistischen Parteien vorgehen musste, musste auch die nestorianische Kirche verwandte Ideen unter dem alten Ketzernamen des Messalianismus bekämpfen. Die Häresie wurde daher aufs neue verurteilt, wobei jedoch, wie wir sehen werden, Timotheos, dem anderen Extrem verfallen, kein unparteiischer Richter war. Ausserdem wurde in Konsequenz der nestorianisch–pelagianischen Ansicht, der Logos sei Mensch geworden, damit wir in seiner Menscheit die verhüllte Gottheit erkennen, der Satz verworfen, dass der Mensch das Wesen der Gottheit schauen könne. Endlich wurde die Lehre vom Seelenschlaf zum Dogma erhoben. Der dogmatischen und philosophischen Begründung beider Sätze werden wir in den Briefen öfters begegnen. Ferner suchte er hier die Reinheit der Lehre dadurch zu sichern, dass er den Schriftstellern das alte

[1] Das von diesem und den Bischöfen der Synode damals unterzeichnete Symbolum wird in den Briefen veröffentlicht werden.

[2] Mitgeteilt von Assemani *Bibl. or.* III 100.

Gewohnheitsrecht, ihre Werke approbieren zu lassen, wieder einschärfte. Aprêm von 'Elam, Rabban Moses, Priester und Lehrer, wurden wegen Unterbreitung ihrer Schriften gelobt; die Schriften des Johannes von Apamea [1], Johannes von Dâljâtâ (Rebenhausen?) [2] und Joseph Hazzâjâ [3] wurden verboten. Die kanonistischen Arbeiten der Synoden werden unter den Schriften besprochen werden, ebenso die civilrechtlichen des Timotheos; die orientalischen Patriarchen waren ja immer auch die bürgerlichen Häupter ihrer Kirchen. Dagegen ist hier zu erwähnen, dass er die « Kirchlichen Entscheidungen » des Jšô'-bôχt, Metropoliten von Pârs, jedenfalls zum Zwecke praktischen Gebrauches übersetzen liess. Sie stehen in der Hs. K VI 3 S. 47-151 mit dem sonderbaren Titel: « Schrift über die (kirchlichen) Entscheidungen [4] verfasst von Išô'-bôχt, Metropolit von Pârs, auf Bitten der Bischöfe seiner Hyparchie; aus dem Persischen in das Syrische übertragen auf Befehl und Antrieb des Katholikos Mâr(j) Timotheos, seligen Andenkens ».

Dass ihm auch das leibliche Wohl der Seinigen am Herzen lag, beweist seine eigene Mitteilung an seinen Freund

[1] Vgl. 'Abd. v. S. Katalog N. 47. Eine Reihe ascetischer Schriften in *cod. syr. Vat.* 93 u. 123, die aber beide, jakobitischen Ursprungs, aus Aegypten stammen.

[2] Auch Joh. Sâbâ. Seine Schriften 'Abd. v. S. Kat. N. 69. Eine kurze Vita bei Išô'-denah v. Basra « Buch der Keuschheit » N. 126 (« seine Schriften wurden anathematisiert, weil er gelehrt, die Menschheit Christi sei mit seiner Gottheit vereinigt »). Nach Ibn at-Tajjib (*Bibl. or.* III 100) hätte er gelehrt, Sohn u. Geist seien blosse Kräfte (quwân), wie Sabellius gelehrt, der Logos werde Sohn genannt, weil der Vater durch ihn das All geschaffen, u. der Schöpfer könne von dem Geschöpf gesehen werden. Sein Hauptwerk ist die syrisch u. arabisch erhaltene « Lehre an den Bruder Johannes » in 27 Kapp, soweit ich sehe, nur in jakobitischen Hss.

[3] Nach Ibn at-Tajjib lehrte er die Präexistenz der Seelen u. die visio beatifica und huldigte quietistischen Ansichten. Eine kurze Vita, die auf einer grösseren Arbeit des eben genannten, dem Timotheos ebenfalls verdächtigen Nestorius v. Nûhaðrâ beruhen will, findet sich im « Buch der Keuschheit » N. 125. Verfasser beschuldigt den Patriarchen der Eifersucht.

[4] ܕܝܢܐ ܕܥܕܬܐ; so zu ergänzen nach 'Abd. v. S. Katalog N. 127.

Sergius, (S. 692 d. Hs.) er habe in seiner Residenz ein Krankenhaus (bîmâristân) um ungefähr 2000 (Dirhem) gebaut.

Seine dogmatischen Anschauungen fanden jedoch nicht ungeteilte Zustimmung. So wird von dem leidenschaftlichen Wandermönch Išô' bar Nûn, seinem Mitschüler bei Rabban Abraham, dem er selbst die Diakonatsweihe erteilt, berichtet, dass er Bücher gegen ihn schrieb und verbreitete. Er soll sogar seinen Namen in tâlemtêôs, « Gotteslästerer » verändert haben. Wenn trotzdem Timotheos, wie Bar 'Eβrâjâ berichtet, auf seinem Sterbebette ihn als den Geeignetsten zur Nachfolge empfahl, so würde das eine seltene Selbstlosigkeit beweisen. Doch dürfte Išô' bar Nûn wenigstens öffentlich seinen Hass erst nach seiner Erhebung bethätigt haben. Sonst wäre es schwer verständlich, dass zwei der besten Freunde des Timotheos, der Leibarzt Gabriel und sein Schwager Michaël, für seine Wahl agitierten. Jedenfalls wurde, nachdem Timotheos i. J. 204 (beg. 28 Juni 819) im 95ten Jahre seines Lebens und 43ten seiner Regierung gestorben und in dem von ihm restaurierten Kloster des Kîl-îšô' begraben war, besonders auf ihr Drängen Jšô' bar Nûn gewählt, der nun allerdings in seinem Hasse soweit ging, dass er sogar den Namen des Timotheos aus den Diptychen strich. Darüber beschwerte sich der Lehrer Jâzaδâq schriftlich bei Michaël und Gabriel. Vor seinem bereits nach vierjähriger Regierung erfolgten Tode bereute jedoch der Patriarch sein Vorgehen und beauftragte seine Schüler, alle seine Schriften gegen Timotheos zu verbrennen.

Nach Mare war Timotheos ein schlechter Redner aber vielseitiger Schriftsteller. An Schriften werden erwähnt:

I. ܟܬܒܐ ܕܟܘܟܒܐ Das Buch von den Sternen, ein damals sehr zeitgemässes astrologisches Thema.

II. ܕܪܫܐ ܕܥܡ ܡܗܕܝ Disputation mit (dem Chalifen) Mahdî. Sie findet sich in Dialogform in der von uns benützten Handschrift *Mus. Borg. K VI 35* S. 317-396. 'Amr irrt desshalb, wenn er sagt, Timotheos habe viel mit Mahdî dis-

putiert und « verfasste darüber ein grosses Buch ». Nach einer Bemerkung in einer Pariser Handschr. (bei Steinschneider *Polemische u. apologetische Literatur* S. 146) wäre die Schrift i. J. 1116 Gr. (=794/5) und in seinem 26ten Regierungsjahre verfasst. Auch einer der Briefe an Sergius enthält (S. 576-611 d. Hs.) die Wiedergabe einer langen, am Hofe gehaltenen Disputation mit einem « übermütigen » Aristoteliker.

III. ܫܘ̈ܐܠܐ ܕܟܢܝܫܝ ܒܟܬܒܐ ܥܠ ܦ̈ܢܝܐ ܕܟܡܘܢ ܬܫܥܝܬܐ So die von Assemani benützte Handschrift des 'Aβd-îšô' v. Ṣ; er übersetzt (*Bibl. or.* III 163): « Quaestiones uno comprehensae volumine de variis capitulis: una cum historia ». Entschieden verständlicher d. Hs. des A. Ecchellensis: ܫܘ̈ܐܠܐ ܕܟܢܝܫܝ ܒܟܬܒܐ ܘܕܪ̈ܫܐ ܕܥܡ ܡܚܪܝܢܐ. « Quaestiones uno digestae volumine et disputationes adversus contentiosum ». Assemani erkennt darin wohl mit Recht die Disputation mit dem jakobitischen Patriarchen Georg, von der Bar 'Eβrâjâ *chron. eccl.* II 181 spricht. Damit ist wahrscheinlich auch identisch der Traité contre le concil de Chalcédoine » den Duval *La litt. syriaque* S. 309 anführt.

IV. ܡܐܡܪ̈ܐ ܕܥܠ ܥܐܕ̈ܐ ܡܪܢܝ̈ܐ ܕܟܠܗ ܚܘܕܪܐ Homilieen auf die Herrenfeste des ganzen Jahres. Ein Kommuniongebet aus der ḥûδrâ steht *cod. syr. Ber.* 29 f. 116; auscheinend dasselbe *cod. syr. Par.* 24 f. 3.

V. ܦܘܫܩܐ ܕܬܐܘܠܘܓܘܣ So Bar 'Eβrâjâ *chron. eccl.* II 179. Zunächst ein Kommentar zu Gregor von Nazianz, oder, da dies doch wenig wahrscheinlich ist, eine Uebersetzung desselben. Ueber die verschiedenen jakobitischen wie nestorianischen Uebersetzungen s. Duval a. a. O. S. 311. Timotheos, der Gregor sehr häufig citiert, spricht in den Briefen einmal (S. 437) von dem ܦܘܫܩܐ ܕܗܪܛܝܩܘ, dem « häretischen Text » in 2 Bänden, den er erhalten, und wie aus einer anderen Stelle (S. 447) hervorgeht, meint er die Uebersetzung des Paulâ, vollendet i. J. 624. Ferner schreibt er (S. 450) dem Sergius, er übersende ihm, die von Rabban Gabriel besorgte Uebersetzung der jambischen Gedichte Gre-

gors. Vielleicht ist durch ein Missverständnis diese Arbeit gemeint.

VI. ܠܘܚܡܐ ܕܕܝ̈ܢܐ ܥܕܬܢܝ̈ܐ ܘܕܝܪ̈ܬܘܬܐ, « Zusammenstellung der kirchlichen Entscheidungen und (solcher über) Erbschaften ». Diese Arbeit über Civil- speciell Erbrecht, von 'Aβdi-šô' v.Ṣ.im Katalog aufgeführt, steht *Cod. Mus. Borg. K VI 45* S. 745-778 und ist laut Ueberschrift verfasst im 26[ten] Jahre seiner Regierung, i. J. 1116 Gr. = 801/5. In der Einleitung zu Teil III der Kanonessammlung, in dem 3 Sentenzen daraus angeführt werden, nennt sie 'Aβd-îšô' ܩܢܘ̈ܢܐ ܕܥܠ ܦܘܠܓ ܝܪ̈ܬܘܬܐ « Kanones über die Erbschaftsteilung ». Sie besteht aus 99 Fragen und Antworten. Einzelne Verordnungen daraus finden sich in einer Sammlung der Mönche auf dem Izala aufgenommen in *Cod. syr. Par. 306 f. 111 b. - 117 b.* Das sind jedenfalls auch die 98 Kanones fi-l-farâ'id wa-l-iḥkâm, « über Erbschaftsverteilung und Entscheidungen », die 'Amr durch Irrtum den Synoden zuschreibt.

VII. ܛܘܡܣ̈ܐ ܣܘܢܗܕܝܩܝ̈ܐ, die « τόμοι der Synoden », ('Aβd-îšô' v. Ṣ. im Katalog). Hierher gehört die ܐܓܪܬܐ ܣܘܢܗܕܝܩܝܬܐ, das Synodalschreiben (Ders. Kanonessamml. VIII 6), in dem die oben erwähnten dogmatischen Bestimmungen enthalten waren. Zu diesen τόμοι, nicht zu den Kanones, werden auch wenigstens teilweise die Verordnugen gehören, die bei 'Aβd-îšô' in der Kanonessammlung IV, 1, 2 (über den Rekurs an heidnische Richter), 6 (über fremdes Gut), 16 (ü. heidnische Vormünder), VIII 14 (ü. Translation d. Bischöfe), 16 (ü. Notifikation der Bischofswahl), 18 (ü. Resignation des Metropoliten), IX 4 (ü. Patriarchenwahl), 5 (ü. Errichtung des Patriarchates v. Seleucia im Anschluss an den apokryphen « Brief der abendländischen Väter »), 6 (ü. Büchercensur), stehen. Ausserdem erliessen die Synoden auch Kanones.

Nach Ibn aṭ-Ṭajjib, der sie in abgekürzter Form in seiner arabisch geschriebenen Synodensammlung aufnahm (*Cod. ar. Vat. 153 f. 91* b), waren es 130 Kanones. Der syrische

Originaltext findet sich nach Chabot (*Journ. as.* IX. 85. 281) in dem neugefertigten *Cod. syr. Par. 332 f.* 208 a–216 b.

VIII « Ungefähr 200 Briefe in 2 Bände geordnet ». So 'Aβd-îšô' im Katalog. Eine Anzahl Briefe erwähnt Thomas v. Margâ: Offenes Schreiben an Išô'-jahb v. Ḥdajaβ (III 9); an Cyriacus v. Bêθ 'Aβê, Bischof v. Balaδ (IIII 24); an Jahb-allâhâ v. Dêlûm (Privileg der Bischofsweihe durch 2 Bischöfe, V 7); an Nestorius, Metropolit v. Ḥdajaβ (V 10); an Elias, Bischof von Mûkân (V 10); an Narsê v. Bêθ 'Aβê, Bischof v. Šennâ (V 14). — Mare citiert einen Brief an Joseph v. Merw, 'Aβd-îšô' (Kanonessamml. VIII 18) einen solchen an Saβr-îšô' von Callinici). — *Cod. syr. Par. 306* 111 b ff. enthält Fragmente von Briefen an Sergius, an Mâran-zεχâ, Bischof v. Nînεwê, und an die Mönche v. Mâr(j) Mârôn.

Eine Reihe von 58 Briefen findet sich nun in der Bibliothek der Propaganda zu Rom in der modernen Handschrift *K VI 3* S. 243–719. Da Cersoy, der *Zeitschr. f. Assyr.* VIII 365 ff. eine Beschreibung der Hs. gegeben, sich darüber etwas kurz gefasst, möge hier die vollständige Reihenfolge derselben aufgeführt werden.

1) Brief des hl. Mâr(j) Timotheos, des Katholikos, an B. Salomo' wegen unserer Behauptung, dass man die Cyrillianer nicht (wieder) taufen dürfe, S. 243. — 2). Texte über die Taufe, gesammelt aus den Briefen des Heiligen Gottes, Mar(j) T. darüber, ob wir die Jakobiten u. Maroniten taufen sollen oder nicht S. 267. — 3). An Rabban Bôχt-îšô', Diakon und Arzt des Königs (über die Seele) S. 271[1]. Darauf

[1] Bôχt-îšô' und sein Sohn Gabriel werden in den Briefen oft erwähnt. Ersterer, Sohn des berühmten Georg, des Leibarztes des Chalifen Mansûr, war zunächst der Nachfolger seines Vaters im Spitale zu Bêθ Lâpât. Als Hârûn i. J. 171 (beg. 22 Junii 787) an einem Kopfleiden erkrankte, liess er ihn auf Zureden des Barmekiden Jaḥjâ mit Eilpost kommen. Geheilt gab er ihm ein seidenes Ehrenkleid und machte ihn zum Oberleibarzt (ἀρχίατρος, ra'îsu-l-'atibbâ'i). Im Jahre 175 (beg. 10 Mai 791) heilte er auch den G'a'far ben Jaḥjâ. Als seinen Nachfolger empfahl er seinen Sohn Gabriel, dem es gelang, eine Lieblingssklavin

folgt S. 317 die Disputation mit Mahdi. — 4) An Sergius v. 'Elam S. 396 [1]. — 5) An die Elamiten S. 398. — 6, 7, 8, 9) An Sergius v. 'Elam S. 402, 403, 405, 406. — 10) An Rabban Pêθîôn, Priester u. Lehrer S. 409 [2]. — 11) An die Elamiten S. 417. — 12) An Sergius v. 'Elam S. 418. — 13) An die Elamiten S. 420. — 14) An Sergius v. 'Elam S. 422. — 15, 16, 17, 18, 19, 20) An Rabban Sergius

---

des Hârûn zu heilen, wofür er 500,000 Dirhem erhalten haben soll. Er trat in die Klientel (g'awâr, das ist wohl der σύγκελλος nach Timotheos) des Chalifen, wofür er vom Patriarchen exkommuniciert einige Zeit in heftigem Streit mit ihm lebte. Doch soll er dadurch den Chalifen dazu gebracht haben, dass er die drückende Kleidervorschrift, die nach d. J. 807 erneuert worden war, für die Christen aufhob. In seiner letzten Krankheit in Tûs fürchtete Hârûn von ihm vergiftet zu sein; den Vollzug des Todesurteils soll Fadl ben al Rabî' gehindert haben. Dann war er Leibarzt bei Amîn. Unter Ma'mûn eingekerkert, prakticirte er später mit wechselndem Erfolge, zeitweise durch seinen Schwager Michaël ersetzt, an dessen Hofe. Gestorben i. J. 828, wurde er im Kloster des hl. Sergius zu Madain begraben. Für seine Kirche war sein Einfluss stets thätig. Für Timotheos erwirkte er Geld, Ehren und Vollmachten (σιγίλλια). Auch aus Eigenem gab er nicht selten. Im Verein mit seinem Schwager Michaël setzte er die Wahl des Išô' bar Nûn u. des Saβr-išô' II durch. Als er hörte, dass die Gebeine des Nestorius in Aegypten von den Jakobiten entweiht wurden, erwirkte er ein Schreiben des Chalifen an den Statthalter v. Aegypten, um sie nach Bagdad zu bringen. Er war auch ein Mann von breitem, litterarischem Interesse. Er « besorgte » die Uebersetzung der jambischen Gedichte des hl. Gregor v. Nazianz (Bf. 25. S 450) und die Abschrift einer hexaplarischen Septuagintahandschrift (Bf. 48. S 694). Selbst verfasste er ein arabisches Kompendium der Werke des Dioskorides, Galenus u. Paul von Aegina — Ein Bruder von ihm wird jener Johannes bar Rabban Bôχt-išô' in Bêθ Lâpât sein, an den der tadelnde Brief 45. S 693 geschrieben ist.

[1] Dieser Sergius, ein vertrauter Freund des Patriarchen, ist unter den Adressaten weitaus der häufigste. Ein Teil der Briefe ist an ihn gerichtet, da er Priester u. Lehrer in der Schule des Mâr(j) Abraham war. Ich werde diese durch Vorsetzung des Titels « Rabban » kennzeichnen. Er wurde dann Nachfolger des bereits genannten Aφrêm von 'Elam, welche Provinz er unter den traurigsten Verhältnissen regierte. Auch scheint er in einem gewissen ܡܚܠܬܐ (sic) einen Nebenbuhler gehabt zu haben. Lange kann er nicht regiert haben, da sein Nachfolger, Abt Georg von Bêθ 'Aβê, ein Perser noch von Timotheos konsekriert wurde. Im Jahre 210 H, (beg. 23 Apr. 825) wurde dieser auch Patriarch und, wenn Mare richtig berichtet, dass er 20 Jahre lang Metropolit war, so müsste S. spätestens i. J. 805 gestorben sein.

[2] Ebenfalls ein Schüler des Mâr(j) Abraham.

S. 433, 433, 434, 437, 440, 442. — 21, 22, 23, 24, 25) An Sergius v. 'Elam S. 443, 445, 447, 449, 450. — 26) An Mâran-zeχâ, B. v. Nînewê S. 453. — 27, 28, 29, 30, 31, 32) An Rabban Sergius S. 461, 462, 462, 463, 464, 465, 465.— 34) An die Priester u. Gläubigen v. Basra u. Uballah über die Menschwerdung des Logos Gottes u. die Vergottung seiner Menschheit, sowie darüber, dass unser Herr Christus auch in seiner menschlichen Natur nicht Knecht, sondern Herr ist S. 466. — 35, 36) An Naṣr, den Gläubigen, darüber, dass Christus nicht Knecht ist S. 510, 541. — 37, 38, 39, 40) An Rabban Sergius S. 564, 564, 570, 576 (Disputation).— 41) An die Mönche v. Mâr(j) Mârôn S. 611. — 42) An die Brüder, die Scholastiker in Bêθ Mâr(j) Gabriel in Mosul. S. 657.— 43) An Rabban Pêθiôn S. 688. — 44) An Rabban Sergius S. 689. — 45) An (Jôhannân bar) Rabban Bôχt-îšô' S. 692.— 46, 47, 48) An Sergius v. 'Elam S. 693, 694, 698. — 49) An Rabban Sergius S. 700. — 50) Kanonen, aufgestellt v. Timotheos mit den Metropoliten u. Bischöfen, die zu ihm kamen, u. versendet an den hl. Mâr(j) Aφrêm u. die ganze Hyparchie von 'Elam S. 701. — 51) Protokoll über das Glaubensbekenntniss des wegen Messalianismus angeklagten Nestorius v. Bêθ Nûhaδrân, aufgenommen von der Synode bei seiner Konsekration i. J. 174 H (790) S. 706. — 52) (An Mâran-zeχâ) S. 708. — 53, 54, 55, 56) An Sergius von 'Elam S. 711, 713, 714, 715. — 57) An Bar Sâhdê, Bischof von Hôrmîzd Ardašîr S. 716. — 58) An Sergius von 'Elam S. 718.

Der Inhalt dieser Briefe ist sehr manigfaltig. Teils sind es kurze Mitteilungen über Ereignisse des kirchlichen und bürgerlichen Lebens, teils langatmige theologische und philosophische Abhandlungen. Viel Interesse wendet Timotheos auch den Uebersetzungen griechischer Väter und Schriftsteller zu, von denen auch einige sonst unbekannte und verlorene Werke Erwähnung finden. Dem wechselnden Inhalt entsprechend ist auch der Stil teils kurz und einfach, teils

sehr gekünstelt, mit griechischen Wörtern durchsetzt und schwer verständlich. Besonders die in den wissenschaftlichen Teilen angewendete Form ist oft auch von ermüdender Breite.

Wenn in dieser Zeitschrift vom nächsten Hefte an die Briefe des Timotheos veröffentlicht werden sollen, glaube ich, dass es am besten in der Weise geschieht, dass die interessanten, kurzen Briefe in Original und Uebersetzung, die weniger interessanten nur in Uebersetzung, etwa mit Beifügung wichtigerer Stellen in Original, die langatmigen, dogmatischen Deduktionen mit ihrem zahlreichen Schriftstellenapparat nur im Auszug gegeben werden. Da jede chronologische Ordnung, wie bereits bemerkt wurde, fehlt, wird zu einer sachlichen Anordnung gegriffen werden müssen. Es soll daher der einzige Brief exegetischen Inhaltes an die Spitze treten; ihm sollen die ganz oder überwiegend historischen Briefe folgen, an welche sich dann die dogmatischen und endlich die philosophischen Briefe anschliessen würden.



Die Sophienkirche in Salonik
Ein Denkmal, das für die Wissenschaft zu retten wäre.

Von

Prof. Josef Strzygowski.

Es wird mir niemand verwehren können, dass ich als Besitzer eines schönen Gartens einen alten, von Naturfreunden vielbewunderten Baum fälle, weil er mir im Wege steht. So haben bisweilen die Christen die Tempel der Griechen zerstört und in einer fanatischen Zeit den schönen, antiken Bildwerken die Köpfe weggeschlagen. Darf es da verwundern, wenn die Türken in den von ihnen eroberten Kirchen sich häuslich einrichteten? Sie dachten und denken nicht daran, diese Zeugen der alten Knnst zu zerstören oder die christlichen Bilder von den Wänden herabzuschlagen, gehen damit vielmehr ganz glimpflich um, indem sie die Bauten für ihren eigenen Kult übernehmen, die Wände übertünchen und so am besten konservieren. Freilich geschieht das nicht aus Gründen der Pietät oder Kunstfreundlichkeit. Man betrachte irgend eine türkische Strasse und wird sofort den Grund kennen lernen: nur keine unnötige Mühe aufwenden, man kommt auch über Löcher und Steine hinweg! Wozu also die Kirchen niederreissen, wenn sie nach Andeutung der Kibla ohne weiteres als Moscheen dienen können, und wozu die Bilder herabschlagen, wenn man sie durch Tünche unsichtbar machen kann. Mit demselben Gleichmute lässt der Türke dann einen Bau — ausser, es hat ihn, wie etwa die grosse Moschee in Damaskus, die Ueberlieferung geheiligt, — verfallen, sobald Erdbeben oder Feuer ihn halb vernichtet haben.

Dieses Schicksal steht jetzt vielleicht einem der bedeutsamsten Bauwerke der christlichen Kunst des Orients, der alten Sophienkirche in Thessalonike, dem heutigen Salonik, bevor. Sie hat seit 1524 als Moschee gedient und brannte 1890 mit dem angrenzenden Stadtviertel nieder. Jahrelang unzugänglich, weil man den Einsturz der Kuppel fürchtete, ist der Bau jetzt der Obhut eines Krüppels anvertraut, der vom Bakschisch der Fremden sein Leben fristet. Eine Baukommission hat getagt und Vorschläge für die Erneuerung beraten: das wird wohl noch öfter geschehen. Ob es aber zu einer Wiederherstellung kommt oder der Bau seinem Schicksal überlassen bleibt, das kann heute niemand sagen. In jedem Falle ist es Sache der Wissenschaft, bei Zeiten einzugreifen und den Bestand durch gediegene Aufnahmen festzustellen. Geschieht für den Bau von Seiten der Behörden nichts, so dass er zugrunde gehen muss, so leuchtet die Fordernng einer wissenschaftlichen Aufnahme ohne weiteres ein. Aber sie ist auch notwendig für den Fall der Wiederherstellung der Moschee. Man wird Mauern aufführen oder wegnehmen und so den alten Bestand entstellen, man wird vor allem die meisten der alten, schönen Kapitelle, die hervorragendsten Zeugen der Bauzeit und der Schönheit der damaligen Schmuckformen, auswechseln. Das ist leider unbedingt notwendig, weil das Feuer die Säulen besonders im ersten Stockwerke derart gebrannt hat, dass sie jetzt an der Luft vollständig verwittern (Abb. 1) und derart abspringen, dass sich an vielen von ihnen nur noch spärliche Reste des eigenartigen Blattschmuckes erhalten haben. Dann aber werden — und das ist die Hauptsache — ohne Zweifel auch die alten Mosaïken übertüncht[1] und es werden Jahrhunderte vergehen müssen, bevor irgend ein Ereignis dem Auge des Forschers wieder den Zutritt zu ihnen gestattet.

[1] Wenn sich nicht auch hierfür eine S. Rosi findet, der 1889 die Mosaïken der Georgskirche in Salonik durch Malerei ergänzt hat.

Der Fall lag schon einmal vor. Es war in den Jahren 1847-48, als Abd ul-Medschid die von Alters her berühmte Sophienkirche in Konstantinopel durch den Architekten Fossati restaurieren liess. Damals fanden sich Männer, die erkannten, dass der richtige und auf lange hinaus unwiederbringliche Zeitpunkt zur Rettung dieses wunderbaren Denkmals für die Wissenschaft gekommen sei; damals fand sich auch ein Mäcen, kein geringerer als Friederich Wilhelm IV, der Mittel und Einfluss zur Verfügung stellte, damals auch der richtige Mann, die grosse Aufgabe zu lösen: W. Salzenberg, dessen Prachtband *Die altchristlichen Baudenkmale von Konstantinopel* einen der Grundpfeiler der Kunstwissenschaft, eine noch immer nicht erschöpfte Fundgrube für Künstler und eine geschätzte Augenweide für Kunstfreunde bildet. Wenn es einzelne giebt, die, ohne die Originale von Konstantinopel oder Ravenna gesehen zu haben, begeisterte Lobredner der christlichen Kunst des Orients sind, so sind es diejenigen die Salzenbergs Tafeln in der Hand hatten.

Nun das Ravenna des Orients ist Salonik. Dort stehen noch wie am Gestade der Adria Prachtbauten im vollen Schmuck ihrer Säulen, ihrer bunten Marmortäfelung und ihrer goldstrahlenden Mosaïken aufrecht: zwei Basiliken und zwei Kuppelbauten ; sie müssen nur, wie die Perle von Macedonien Salonik selbst, erst geradezu entdeckt werden, um in weiteren Kreisen Gegenstand gerechter Bewunderung und ein Walfahrtsziel der Kunstfreunde zu werden.

Was S. Vitale für Ravenna, das ist die « Aja Sophia » für Salonik: ein Kuppelban allerersten Ranges und von jener Art, die wir die kleinasiatische nennen dürfen, deren Hauptmeister Anthemios von Tralles und Isidoros von Milet die grosse Sophia am Goldenen Horne erbauten. Die Sophienkirche in Salonik gehört denn auch nicht in die Reihe jener reich gruppierten Vorversuche, wie S. Vitale in Ra-

venna und die Sergios- und Bakchoskirche in Konstantinopel, wo man die Kuppel von einem durch Exedren erweiterten Stützenachteck getragen sein liess, sondern sie giebt, zum erstenmale vielleicht, ausserhalb ihres Stammlandes Kleinasien, die siegreiche und bis hente nicht überholte Lösung in ihrer typischen Einfachheit[1]: ein nach allen Seiten offenes Stützenquadrat, das für sich als ein fertiger Bau zu bestehen und der Umfassungsmauern garnicht zu bedürfen scheint. Durch Pendantifs in die maiestätische Kuppel übergeleitet, bildet dieser quadratische Dom eine prachtvolle Raumeinheit mit vorwiegender Höhenentwickelung, erweitert durch die Apsis im Osten, der jener im Abendlande zu so grosser Bedeutung gelangte Chorraum vorliegt. In den mächtigen Kuppelstützen kreuzen sich Durchgänge, die westlichen haben sogar Säulen; das Kapitell der NW-Ecke ist noch gut erhalten, es zeigt die Justinianische Kämpferform mit reichem Blattwerk von Akanthusranken (Abb. 2). Die Längswände sind durchbrochen, zwei Säulen mit jenen vom Winde umgelegten Blättern (Abb. 3), wie sie S. Apollinare in Classe und auch das Bronceportal der Markuskirche schmücken, wechseln mit mittleren Pfeilern. Um das Ganze legt sich ein Umgang mit interessanter Ziegellagerung in den Gewölben. Darüber liegt die Frauengallerie und öffnet sich mit dem gleichen Stützenwechsel nach dem Dom. Hier sind (Abb. 4) Jonische Kämpferkapitelle, geschmückt mit dem Theodosianischen Blattschnitt und dem Symbol des Kreuzes, verwendet. Man findet diese, wie es scheint, mit aus Kleinasien kommende Grundform auch an der Gynaikonitis der Sophia in Konstantinopel.

Nach der Raumgestaltung und den Schmuckformen gehört der Bau in die Blütezeit der altbyzantinischen Kunst

[1] Aufnahmen bei Texier und Popplewell Pullan *Byzantine Architecture* Taf. XXXV. Darnach oft wiederholt.

1



2



3



4



Roma Fotot. Danesi

und ist entweder gleichzeitig oder etwas früher als die Sophienkirche im alten Byzanz entstanden. Jedenfalls vertritt er dieser gegenüber den reinen Typus des quadratischen Domes mit Pendantifkuppel.

Ueber die Mosaïken hat man neuerdings viel geschrieben. Der Franzose Laurent, der Deutsche Kurth, die Russen Rjedin und Smirnow haben sich bemüht, die Datierung festzustellen [1]. Hier kommt dokumentarisch alles an auf eine genaue Untersuchung mit Gerüsten. Es ist eine Jahreszahl da, aber man kann sie von unten nicht mit Sicherheit lesen. Das ist eine der wichtigsten Fragen der Kunstgeschichte, weil wir sonst gar kein inschriftlich datiertes Mosaïk so früher Zeit im Oriente erhalten haben. Dargestellt ist in der Kuppel die Himmelfahrt Christi, in der Apsis die Muttergottes im Typus der Blacherniotissa, dazwischen im Chor und am Kuppelrande schöne Ornamente und Inschriften. Für mich ist es nicht ausgeschlossen, dass diese Bilder weder dem 7 noch dem 9 Jahrhundert, noch auch dem 12 oder 13 angehören — so sehr gehen die Meinungen auseinander — sondern der Entstehungszeit des Baues selbst.

Wie nun sehen diese wertvollen Mosaïken aus! Die Madonna in der Apsis wird kaum mehr zu retten sein. Aber die Himmelfahrt in der Kuppel tritt unter der Tünche immer deutlicher hervor und scheint gut erhalten. Die Türken haben Bäume und Pflanzen auf Felsboden stehend darüber gemalt; heute erscheinen darunter Maria, die Engel, die Apostel und oben in der Mitte Christus. Ich denke, jedem, der ein Herz hat für die alte Kunst, muss einleuchten, welche Ehrenschuld hier unsere Zeit abzutragen hat. Hier liegt die Hauptaufgabe des wissenschaftlichen Unternehmens, das ich mit diesen Zeilen anregen möchte: bevor

---

[1] Farbige Abbildungen a. a. O. Taf. XL. Vgl. Wulffs Referat im *Repertorium für Kunstwissenschaft* XXIII (1900) 337 f.

die Moschee einstürzt oder restauriert wird, sollen die Mosaïken gereinigt und mit peinlicher Genauigkeit unter verantwortlicher Aufsicht eines erfahrenen Gelehrten in Farben kopiert werden. Kommt es dann wirklich zur Wiederherstellung, dann mögen die Bilder immerhin wieder, wie in Konstantinopel, unter der Tünche verschwinden. Sie werden so ohnehin am besten erhalten. Ich meine, die Erlaubnis zu einer solchen platonischen Arbeit, die in keiner Weise in das eingreift, was die heutigen Herren des Platzes vorhaben, müsste doch unschwer vom Sultan zu erreichen sein. Und die Mittel? Ich sehe keine Möglichkeit, sie in den mir scheinbar nahestehenden Kreisen aufzubringen und muss die Angelegenheit daher vor die Oeffentlichkeit bringen.



Ein Christustypus in Buddhafiguren.

Von

Dr. Hans Graeven.

In schroffem Gegensatz zu dem Reichtum des Abendlandes an Marmorsarkophagen mit frühchristlichen Darstellungen steht deren Spärlichkeit in der östlichen Hälfte der Mittlmeerländer. Bisher ist ein einziges derartiges Fragment bekannt geworden, die Schmalseite eines grossen Sarkophags, die vor kurzem aus Konstantinopel nach Berlin gelangt ist in Begleitung zweier Marmorplatten, auf denen in späterer byzantinischer Zeit die Figuren der Verkündigungsszene gebildet sind. Vor ihrer Uebersiedlung nach Berlin befanden sich die drei Reliefs nahe der den Armeniern gehörigen Kirche Sulu Monastir im Viertel Pamatia, eingemauert in einem unterirdischen Gewölbe, das von der dem Gotteshause vorgelagerten Terasse aus zugänglich ist.

Die Sarkophagseite ist jüngst von Strzygowski veröffentlicht und trefflich erläutert worden [1]. Er hatte 1889 das Monument mit samt den beiden byzantinischen Reliefs und verschiedenen Architekturfragmenten noch oben auf der Terasse bei Sulu Monastir herumliegend gesehen. Die Einmauerung in das Gewölbe muss also erst in den neunziger Jahren ausgeführt worden sein. Da Paspates, der in den siebenziger Jahren Sulu Monastir besucht und beschrieben hat, der Reliefs nicht Erwähnung thut, schliesst Strzygowski, dass sie erst später beim Neubau der Kirche —

---

[1] *Orient oder Rom, Beiträge zur Geschichte der spätantikem und frühchristlichen Kunst. Leipzig 1901.* S. 40 ff. Daselbst sind alle die im Folgenden erwähnten heidnischen Sarkophage abgebildet.

die alte war kurz vorher 1877 abgebrannt — zu Tage gekommen oder von einem anderen Fundorte dorthin geschleppt worden sind. Die uns erhaltene ältere Litteratur über Sulu Monastir weiss von keinem der Kirche gehörigen Sarkophage, von dem das Berliner Fragment stammen könnte.



Fig. 1.

Der Marmor des Fragments ist nach dem Urteil von Lepsius prokonnesisch; aus demselben Materiale besteht ein Sarkophag des Konstantinopolitanischen Museums, der in Selefkieh gefunden und von Strzygowski als nächster Verwandter des Berliner Reliefs erkannt ist. Dieser Sarkophag ist indessen kein christlicher, seine Wände stellen den Verstorbenen auf vier verschiedenen Altersstufen dar: die eine Längswand zeigt ihn als nackten Knaben zwischen vier allegorischen Figuren, auf einer Schmalwand jagt der Jüngling einen Eber, auf der zweiten Längswand sitzt der Mann mit einer Rolle in den Händen, umgeben von zwei musenartigen Gestalten und den Dioskuren, auf der letzten Schmalwand steht der langbärtige Greis im Gespräche mit zwei Genossen. Hier und auf den beiden Längswänden nimmt der Verstorbene genau die Mitte ein und ist in eine reich gegliederte Nische gestellt, die von

einem niedrigen Giebel überdacht wird, auf den Längswänden wölben sich ausserdem über den Eckfiguren rundbogig abgeschlossene Nischen und die äusseren Säulen dieser Nischen bilden zugleich die Ecken der Schmalwände. Dieselbe Anord-



Fig. 2.



Fig. 3.

nung scheint der Sarkophag gehabt zu haben, dessen Schmalwand das Berliner Fragment gewesen ist. Auch auf ihm steht die Mittelfigur in einer Giebelnische und neben der rechten Seitenfigur ist die Säule erhalten, die zu der Ecknische auf der Längswand gehört hat. Die entsprechende Säule auf der linken Seite des Fragments fehlt, offenbar hat

man sie beim Zersägen des Sarkophags mit der Längswand zusammen gelassen.

Die auffallendste Eigentümlichkeit in der Architektur des heidnischen und des christlichen Monuments ist ein zwischen Kapitell und Giebel eingeschobenes Glied, seitlich flach ausbauchend und mit horizontaler Teilung. Der obere Abschnitt hat in der Mitte ein Ei, das umrahmt ist von aufsteigenden Stegen; sie sind im unteren Abschnitte abwärts gerichtet wiederholt und in ihre Mitte ist ein dreizackartiges Ornament gesetzt. Zum oberen Abschluss des Gliedes dient ein Zahnschnitt. Ainalov, der vor Strzygowski das Berliner Fragment besprochen hat [1], hielt das Glied für gleichwertig mit den s. g. Kapitellkämpfern, die im 5 Jahrh. üblich waren; ihm tritt Strzygowski entgegen und bemerkt, dass der Kapitellaufsatz des Fragments nichts zu thun hat mit den Kämpfern, die erfunden sind infolge eines konstruktiven Bedürfnisses, um nämlich zu vermitteln zwischen dem oberen Abschluss der Säulen und den oblongen Ansätzen der Mauerbögen. Der Kapitellaufsatz ist vielmehr ein dekorativ ornamentales Rudiment eines verkröpften Architravs, denn auf dem Konstantinopolitanischen Sarkophage sieht man auch in dem Raume zwischen den Säulen der Nischen die Fortsetzung des Architravs.

Vollständig dieselbe Architektur wie der Konstantinopolitanische Sarkophag hat einer im Museum zu Konia, der in Eski-Bedestan ausgegraben ist und in seinen Nischen und Interkolumnien Szenen aus dem Mythus des Achill enthält. Ein dritter Sarkophag mit übereinstimmenden Architekturformen, der im Palazzo Riccardi zu Florenz ist, steht auch inhaltlich dem Konstantinopolitanischen nahe,

[1] *Hellenistische Grundlagen der byzantinischen Kunst* (russisch). *Petersburg 1900.* S. 160. Die Abb. auf Taf. IV daselbst giebt das Berliner Relief inmitten der beiden oben erwähnten byzantinischen Tafeln mit den Figuren der Verkündigungsscene wieder.

ebenso ein Sarkophagfragment, dans aus dem römischen Ghetto ins British Museum gelangt ist. Dies Fragment umfasst die Mittelnische einer Längswand und den Ansatz der rechten Ecknische, in der Mittelnische sitzt, entsprechend dem Sarkophag aus Selefkieh, ein Mann mit der Rolle in der Linken und die Frau, die hier neben ihm steht, ist durch eine Maske als Muse charakterisiert. Am Sarkophag des Palazzo Riccardi ist die Mittelnische durch ein Ehepaar besetzt und die Figuren der Gatten sind einzeln in den Interkolumnien nochmals wiederholt, die Ecknischen aber haben die Dioskuren inne wie am Konstantinopolitanischen Sarkophag.

Da von den vier eng verwandten Sarkophagen zwei in Kleinasien gefunden sind und ebendort auch die Vorstufe ihrer Architektur nachweisbar ist [1], nimmt Strzygowski wohl mit Recht an, dass wir hier eine specifisch kleinasiatische Gruppe vor uns haben und dass deren in Italien aufgefundene Glieder Importwaare aus Kleinasien gewesen sind. Sicherheit werden wir darüber erlangen, wenn von allen Exemplaren der Marmor untersucht wird und sich als prokonnesischer oder kleinasiatischer herausstellt.

Das älteste Glied der Gruppe ist der Sarkophag im Palazzo Riccardi, der von dem ersten Kenner der antiken Sarkophagskultptur, C. Robert, der antoninischen Zeit zugewiesen wird. Hier sind die Blätter an den Giebeln und Kapitellen noch ganz mit dem Meissel gearbeitet, an den anderen drei Sarkophagen sind sie ausschliesslich durch Bohrung hergestellt, ein Zeichen des jüngeren Ursprungs.

---

[1] S. Strzygowski a. a. O. S. 46, wo das Fragment einer Giebelnische abgebildet ist, das Strzygowski in eine Hauswand zu Isnik, dem alten Nicaea, eingemauert fand. Hier hat der Kapitellaufsatz in seinem oberen Abschnitt nicht ein einzelnes Ei in der Mitte, sondern einen fortlaufenden Eierstab. Der Giebel des Fragments ist mit aufrecht stehenden Palmetten geschmückt, an deren Stelle auf den oben besprochenen Sarkophagen eine liegende Akanthusranke getreten ist.

Wiederum eine spätere Entwickelungsstufe nimmt das Berliner Relief ein, dessen Architektur in mehreren Einzelheiten von den heidnischen Sarkophagen abweicht. Der daran verwandte Zahnschnitt zeigt die Zähne weit auseinander gerückt und zwischen ihnen abgeschrägte Flächen, so dass er völlig dem Ornament entspricht, das die spätere byzantinische Kunst oft als Randeinfassung für inkrustierte Marmorplatten benutzt hat. Dass der Kapitellaufsatz hier nur rudimentär vorkommt ohne eine Fortsetzung seiner Ornamente in den Interkolumnien, ward bereits oben erwähnt. Das Kapitell selbst entbehrt der Doppelvoluten, mit denen es auf den angeführten heidnischen Sarkophagen ausgestattet ist, und seine Akanthusblätter sind erst mit dem Bohrer ausgearbeitet, dann aber noch mit dem Meissel übergangen. Dadurch wird ein Akanthus von fettem, zackigem Schnitt erzeugt, der zur Zeit des Theodosios in Konstantinopel aufgekommen und im 5 Jahrh. üblich geblieben ist. Dagegen lässt sich das Fortleben des Kapitellaufsatzes in christlichen Monumenten des 5 Jahrh.s nicht verfolgen und seine Verwendung auf dem Berliner Relief spricht entschieden dafür, dass dies Werk im unmittelbaren Anschluss an seine heidnischen Vorgänger schon im 4 Jahrh. entstanden ist.

Es ist wichtig, dass die Architektur die frühe Datierung des Berliner Reliefs erheischt; der Kreuznimbus, der das Haupt Christi umgiebt (Fig. 1), würde manchen Forscher veranlassen, die Skulptur ins 6 Jahrh. herunter zu rücken. Der Kreuznimbus ist in der That auf römischen Monumenten vor dem Anfang des 6 Jahrh.s nicht zu finden, aber Strzygowski hat bewiesen, dass er aus dem Osten stammt, wo er natürlich früher aufgetreten sein muss.

Ausser durch den Kreuznimbus zeichnet das Berliner Relief den Herrn durch seine Grösse aus; er überragt die beiden neben der Nische stehenden Figuren, die ihrer Bücher wegen als Evangelisten gedeutet werden können, um

eine halbe Hauptslänge. Die Hände Christi sind attributlos. In der Regel trägt er ein Buch oder eine Rolle, einen Stab oder ein Kreuz, und, wo jedes Attribut fehlt, pflegt er mindestens die Rechte zum Gestus des Redens oder Segnens zu erheben. Das Berliner Relief zeigt den Herrn in absoluter Ruhe, aber trotzdem oder vielleicht eben deshalb übt die Gestalt eine ausserordentliche Wirkung aus durch « die Grösse rein menschlicher Würde ». Eine solche Christusfigur ist uns völlig neu, sie tritt in Gegensatz zu allen frühchristlichen Bildern des Herrn, die wir aus dem Abendland kennen, und ist, wie Strzygowski hervorhebt, als eine späte Schöpfung echten hellenistischen Kunstgeistes anzusehen.

Der Steinhauer, der die Berliner Sarkophagplatte fertigte, hat diesen Christustypus sicher nicht selbst erfunden, sondern derselbe ist zu seiner Zeit im Osten, von dessen frühchristlichen Monumenten uns bisher leider nur zu wenige bekannt sind, offenbar verbreitet gewesen. Daher war es leicht möglich, dass eben dieser Typus. Einfluss gewann auf die buddhistische Kunst, wie einige Reliefs der Gândhâra-Schule vermuten lassen. Fig. 2 giebt ein Fragment wieder, das dem Berliner Museum für Völkerkunde gehört und von einem in mehreren Exemplaren erhaltenen grossen Relief mit einer Reihe von Buddhafiguren stammt; Fig. 3, gleichfalls nach einer Skulptur des genannten Museums bietet ein Beispiel der zumeist verbreiteten Buddhadarstellung [1]. In ihr trägt Buddha einen Mantel nach Art der am Ausgang des Altertums üblichen Paenula, die, mit einem Ausschnitt für den Hals versehen, über den Kopf gestreift wurde und den Körper glockenförmig verhüllte, sodass die

[1] S. über die beiden Berliner Reliefs. A. Grünwendel *Buddhistische Kunst in Indien Berlin 1900. (Handbücher des Kgl. Museum zu Berlin).* S. 156. 167. Der freundlichen Vermittelung des Verfassers verdanke ich auch die den beiden Abb. Fig. 2, 3 zugrundeliegenden Photographieen.

Hände, um sichtbar zu werden, den Mantel seitlich hochheben mussten. Dies geschieht in den üblichen Buddhafiguren und zwar pflegt die Linke herabzuhängen und in das Gewand zu greifen oder einen Gegenstand zu halten, während der rechte Arm vom Ellenbogen an gehoben ist und die Hand, im Berliner Relief (Fig. 3) abgehauen, mit geöffneter Fläche dem Beschauer zugekehrt ist. Gewandung und Pose der Buddhafigur, wie wir sie auf dem ersten Berliner Relief sehen, ist davon wesentlich verschieden. Hier ist als Mantel das frei umgeschlagene griechische Pallium benützt, das einen Teil der Brust unbedeckt lässt, der linke Arm ist völlig von dem über die linke Schulter geworfenen Teil des Palliums bedeckt, die Rechte ist auf die Brust gelegt und greift in die zur linken Schulter hinaufstrebenden Mantelfalten. So entspricht diese Buddhafigur vollkommen dem Christus des Berliner Sarkophagreliefs.

Gelegentlich seiner Publikation der Buddhafigur hat Grünwendel bereits bemerkt, dass sie « bis zu einem gewissen Grade an die Sophoklesstatue des Lateran erinnert ». Strzygowski nennt die Christusfigur eine Wiederholung « jenes Typus, mit dem die griechische Kunst der grossen Blütezeit geistigen Adel zu kennzeichnen pflegte ». Zweifellos geht die christliche Skulptur sowohl als auch die buddhistische in letzter Linie zurück auf griechische Porträtdarstellungen des 5 Jahrh.s die uns am edelsten durch den lateranensischen Sophokles vertreten sind, aber ein paar Züge machen es mir wahrscheinlich, dass die indischen Künstler den Typus nicht direkt aus der Antike entlehnt, sondern ihn durch das Medium der christlichen Nachschöpfungen erhalten haben. — Die in unserem Typus porträtierten Männer des Altertums trugen keinen fusslangen Chiton, bei ihnen kommt unterhalb des Mantels kein Untergewand zum Vorschein, das bei der Christusfigur und bei den Buddhafiguren gleicher Weise bis zu den Knöcheln

herabreicht. Den antiken Porträtgestalten verleiht der in die Hüfte gestützte und kräftig ausladende linke Arm den Ausdruck des Stolzes, in der christlichen und in den buddhistischen Figuren ist der linke Arm übereinstimmend gesenkt. Ich glaube daher, dass hier ein Fall der Befruchtung indischer Kunst durch frühchristliche Werke vorliegt, der bei Erzeugnissen der Gândhâra-Schule nicht befremdlich sein kann. Vincent A. Smith, einer der ausgezeichnetsten Forscher auf dem Gebiete der indischen Kunst, schrieb [1] im Anschluss an den Vergleich indischer Flügelgestalten mit christlichen Engelfiguren: « It is quite possible, that the sculptors of Gândhâra may have picked up some hints from artists connected with the churches of Asia Minor and Syria, and I have a suspicion that they did so, though I cannot offer any decisive proof of the supposed fact. I have no doubt that a real connection exists between early Christian art and the Gândhâra school ».

[1] *Graeco-Roman Influence of the Civilisation of Ancient India. Journal of the Asiatic Society of Bengal. Vol. LVIII Part. I. Calcutta 1900.* S. 131.



DRITTE ABTEILUNG.



A). MITTEILUNGEN.

1. Armenische Apostelakten. — Für die folgenden Hefte dieser Zeitschrift ist die Veröffentlichung der armenischen apokrypohen Apostelakten in Aussicht genommen. Ich erfülle einen Wunsch der Redaktion, wenn ich schon jetzt einen gedrängten Ueberblick über den Umfang und die Methode der geplanten Publikation gebe. Dieselbe wird sich, soweit nicht — was nur für ganz wenige Stücke gilt — bereits gedruckte Texte in Betracht kommen, ausschliesslich auf die Sammlungen der Pariser Nationalbibliothek beschränken. Es sind im ganzen fünf Kodices, welche ich zu diesem Zwecke teils in Paris selbst, teils zufolge des Entgegenkommens des französischen Ministeriums in der Heimat vergleichen konnte. Ich bezeichne die Kodices der Reihe nach mit den Buchstaben A–E.

1) A, Code N°. 44 des Fonds Arménien ist ein *տօնական* („ Festbuch „) in Folio. Die Schrift ist *երկաթագիր* „ Eisenschrift „ d. h. Majuskelschrift. Der Kodex ist datiert: er wurde geschrieben im Jahre 643 der armenischen Zeitrechnung = 1194 n. Ch., unter der Regierung des Katholikos Gregor IV (Tɛlah 1173–1195), durch einen gewissen Stephan.

2) B, Code N°. 46: a, b, c ist ebenfalls ein *տօնական*, in Grossfolio, ein wahres Riesenmanuskript, bestehend aus drei mächtigen Foliobänden, mit sehr schönen Schriftzügen. Die Schrift ist *բոլորգիր* „ Rundschrift „. Auch dieser Kodex ist datiert: er stammt aus dem Jahre 1305 n. Ch.

3) C, Code N°. 47, *տօնական*, in Folio geschrieben in *բոլորգիր*, ist undatiert. Der Kodex stammt sicher aus dem 14 Jahrhundert. Der Redaktor des Katalogs vermutet als Entstehungszeit auf Grund gelegentlich vom Schreiber erwähnter Personennamen die erste Hälfte des 14 Jahrhunderts.

4) D, Code N°. 49, *տօնական*, in Folio, geschrieben in *բոլորգիր*, ist undatiert. Dem Charakter der Schriftzüge nach zu schliessen, scheint er etwas älter zu sein als die beiden vorgenannten ebenfalls in *բոլորգիր* geschriebenen Kodices. Der Redaktor des Ka-

talogs erschliesst aus der Klage des Schreibers über die augenblicklichen, "für die Christen unerträglichen Zustände„ als Zeit der Niederschrift die Periode der Tatareneinfälle des 13 Jahrhunderts.

5) E, Code N°. 88, ein Martyrologium in Folio ist geschrieben in **երկաթագիր.** Der Schreiber nennt zwar seinen Namen Paulus, aber nicht seine Zeit. Doch ist nach dem Charakter der Schriftzüge als Ursprungszeit das 12 Jahrhundert, vielleicht auch der Anfang des 13 Jahrhunderts zu vermuten. Auf letzteres Datum dürfte der Umstand weisen, dass als Eigentümer des Kodex ein Patriarch Johannes genannt wird. Darunter ist wohl der Katholikus Johannes VII zu verstehen, der im Jahre 1203 als zweiter Nachfolger des oben erwähnten Gregor IV den Stuhl des hl. Erleuchters bestieg.

Das Material der sämmtlichen Kodices ist Papier.

Die Publikation soll umfassen die apokryphen Akten der Apostel Petrus und Paulus, Johannes, Jacobus maior, Jacobus minor, Philippus, Andreas, Andreas und Matthias, Matthaeus, Simon Zelotes, Thomas, Thaddaeus, Bartholomaeus. — Die überwiegende Anzahl dieser armenischen Apostelakten ist aus dem Griechischen übersetzt; und zwar ist die Uebersetzung zum Teile so genau, dass sich da, wo der griechische Text erhalten ist, mit Hilfe dieses Textes der dem armenischen Uebersetzer vorgelegene Wortlaut grossenteils rekonstruieren lässt. Damit ist bereits die Methode der Publikation vorgezeichnet: es wird der armenische Text zum Abdruck kommen, im allgemeinen begleitet von einer Rückübersetzung ins Griechische. Hiebei gilt sowohl für die Herstellung des armenischen Textes als für die Rekonstruktion seiner griechischen Unterlage der Kanon, dass diejenige armenische Variante, welche sich genau mit irgend einer Variante der griechischen Ueberlieferung deckt, ceteris paribus, die Vermutung der Ursprünglichkeit für sich hat. An der Hand dieses Grundsatzes wird der Wortlaut einerseits des armenischen Textes, andererseits der griechischen Rückübersetzung festgestellt, d. h. die entsprechende griechische Variante wird in die letztere aufgenommen. Wo aber dieser Kanon versagt, sei es weil der armenische Ausdruck zu allgemein ist, um einen sicheren Schluss auf die griechische Vorlage zu gestatten, sei es weil das Korrelat der armenischen Phrase unter den Varianten des griechischen Textes fehlt, auch sich nicht anderweitig sicher erschliessen lässt, sei es weil der Armenier frei und willkürlich übertragen hatte, — in solchen Fällen wird der armenische Ausdruck durch

den entsprechenden lateinischen wiedergegeben. Ebenso werden diejenigen Stücke, welche nicht aus dem Griechischen übersetzt sind, oder für welche die griechische Vorlage nicht erhalten ist, ausschliesslich in das Lateinische übertragen.

Prof. P. Vetter (Tübingen).

2. Della liturgia siriaca. — Nel presente articolo con piacere comunico agli eruditi lettori del periodico *Oriens christianus* un piccolo sunto dei miei lavori intorno agli studi liturgici, che già ho intrapreso. Dapprima intendo studiare minutamente e investigare l'antichità, l'autenticità, e la mendosità ecc. ecc. di tutti i codici manoscritti, che mi è dato di poter consultare, benchè siano già noti a molti eruditi; e di molti altri codici che ancora non sono venuti a conoscenza comune. E poi comparare insieme i diversi esemplari, onde ognuno si possa formare un giudizio giusto ed esatto sopra la storia della liturgia siriaca.

La liturgia nei libri del vecchio testamento significa il servigio che i pontefici ed i leviti rendevano nel tempio del Signore. Questa parola o per meglio dire questa espressione è consacrata nella santa chiesa universale par significare in generale l' officio divino, e qualsiasi altra sacra funzione riguardante i santi sacramenti.

Nella chiesa orientale poi la liturgia consiste nell' ordine, o nella forma delle preghiere e delle ceremonie nell' amministrazione dei sacramenti, principalmente dell' incruento sacrificio della santa Messa. Presso i Siri, dei quali intendo parlare nel presente articolo, la liturgia, *stricto sensu,* comprende tutte le preci della santa Messa, che cominciano dall' orazione così detta, " *osculum pacis* " e si estende sino alla fine della stessa Messa. La Messa siriaca è composta di due parti, la prima è comunemente detta " *Ordo communis* " e comprende le orazioni le quali si recitano dal sacerdote celebrante sin dal principio della Messa, e terminano all' orazione così detta " *osculum pacis* " la seconda parte, come è stato indicato sopra, comincia dalla preghiera " *osculum pacis* " e si estende sino alla fine della Messa. A questa seconda parte tutti i Siri danno il nome di *liturgia,* oppure *anafora,* quantunque nell' originale

greco 'Ἀναφορά [1] abbia un' altra significazione, come anche nella lingua siriaca si adopera per significare il velo con cui si copre il calice, e si prende pure per la palla con la quale si copre il calice e la patena. In fine l'anafora, o liturgia sono sinonimi e corrispondono perfettamente al Canone della Messa nel rito latino.

Ciò posto, le liturgie siriache sono di numero assai rilevante ed al presente io vado preparando un opusculo in cui enumero tutte le liturgie siriache con l'indicazione dell' epoca in cui furono composte o scritte, e con illustrazioni di altre note storiche ecc. e fin ad ora ho potuto trovare settanta anafore solamente, 49 delle quali già le ho consultate in diversi codici manoscritti, ed in missali stampati. Le altre 21 liturgie, osservo che sono solamente citate da autori liturgici massime da Stefano [2] il grande patriarca antiocheno dei Siri-Maroniti. Questo mio opusculo vedrà la luce quanto prima in lingua latina, contemporaneamente ad un altro opusculo che sarà intitolato "*Kalendarium Syriacum*" in cui inserirò tutti i calendari possibili che sono in uso presso i Siri in genere con note storiche.

Per ora tornando a parlare del mio argomento dico che la prima liturgia istituita nella chiesa di Cristo, e secondo la quale tutte le altre liturgie siriache sono accomodate, senza dubbio è la liturgia di S. Giacomo Apostolo primo vescovo di Gerusalemme. Molte sono le prove per confermare questa naturale asserzione. La prima sarebbe la comune tradizione della chiesa universale che la liturgia di S. Giacomo Apostolo è stata scritta da lui stesso nel Cenacolo di Sion.

Infatti nel 347 S. Cirillo gerosolimitano spiegava ai neobattezzati la liturgia di S. Giacomo Apostolo, come si legge nella sua quinta catechesi mistagogica, che è tutta conforme alla liturgia di S. Giacomo la quale si trova nei codici manoscritti, e nei missali stampati. Vi è forse qualche differenza per il traslocamento delle preci, ma questo mutamento d'ordine non influisce punto alla sostanza che è tutt'ora integramente conservata.

S. Giacomo Edesseno, [3] che fiori nel settimo secolo nella sua epistola dell'antica liturgia dei Siri, spiega con ampio commento

---

[1] 'Ἀναφορὰ significa sursumversio, latio, sublatio, subvectio, comparatio, elevatio, et relatio.

[2] Resse il patriarcato 34 anni, mori il 3 maggio 1704. Celebre per le sue opere liturgiche.

[3] Cf. Assem. Bib. or. l. I. p. 479 e seg.

la liturgia di S. Giacomo Apostolo. Se si confronta il suo commento con la liturgia che usano i Siri oggidì, troverebbesi identicamente conforme.

Inoltre nel 692 i padri del concilio in Trullo la citarono sotto il nome di S. Giacomo Apostolo, per confutare l'errore degli Armeni, che non temperavano coll' acqua il vino versato nel calice che doveva esser consacrato.

Nel secolo nono Carlo il Calvo volle vedere celebrare la Messa nella liturgia di S. Giacomo Apostolo, usata in Gerusalemme.

È fuori di ogni dubbio, che i Greci nella chiesa di Costantinopoli, ed in altre chiese prima che S. Basilio, e S. Giovanni Crisostomo compilassero le loro liturgie, usavano la liturgia di S. Giacomo Apostolo.

Come storicamente costa, che questa liturgia di S. Giacomo veniva adoperata in tutte le chiese del vasto Patriarcato Antiocheno, e parimente nel Patriarcato di Gerusalemme.

Ancora Dionisio Bar-Salibi, che fiorì nel duodecimo secolo, commentò la liturgia di S. Giacomo. Se noi confrontiamo il suo commentario [1] colla liturgia, che noi usiamo adesso, troveremo che suona perfettamente con la liturgia di S. Giacomo spesse volte citata, ed al tutto conforme alla nostra.

In quanto alla lingua in cui è stata scritta la liturgia di S. Giacomo Apostolo; io credo che la critica moderna non abbia lasciato il minimo dubbio intorno a ciò. Storicamente costa, che allora la lingua vernacola di nostro Signore Gesù Cristo e degli Apostoli parlata in Palestina, era la lingua Aramaica o Siriaca acquistata dagli Ebrei in Babilonia durante la loro cattività. E se togliessimo dalla lingua siriaca moderna la lettera ܢ nun, che serve come suffisso nella terza persona singolare del futuro, e cambiassimo qualche altra desinenza nei nomi, allora la lingua di nostro Signore Gesù Cristo e degli Apostoli sarebbe identica con la lingua siriaca che usiamo noi altri al presente. E siccome S. Giacomo Apostolo scrisse la sua liturgia per la chiesa di Gerusalemme quindi naturalmente segue che la prima liturgia in lingua siriaca è stata scritta.

La liturgia siriaca adunque è perfettamente conforme alla liturgia della chiesa universale; in essa si trovano l'altare gli or-

[1] Codex Vat. Syr. 361.

namenti particolari, i vasi sacri, i sacri ministri, alcune preci preparatorie, i salmi, le preghiere per tutti gli uomini di ogni condizione e stato, il bacio di pace, l'offerta, l'oblazione, il prefazio, il sursum corda, una formola di consacrazione ad eccezione dei Maroniti, che consacrando usano la formola latina, le preghiere per i vivi, e per i morti, l'orazione domenicale, il Credo, la confessione della reale presenza di nostro Signore Gesù Cristo nel sagramento dell'Altare, l'adorazione di questa vittima sacrosanta, l'invocazione dello Spirito Santo, la comunione e il sacrificio considerato come la principale sorgente di tutte le grazie.

P. T. Anaisi (Siro-Maronita Aleppino-Libanese).

3. Die Bücher I-IX des kεθâβâ ᵟeskôljôn des Theodoros bar Kônî. — Der kεθâβâ ᵟeskôljôn des Nestorianers Theodoros bar Kônî war bis in die neueste Zeit dem europäischen Gelehrten nur durch den Katalog des 'Aβd-îšô' (bei Assemani *Bibliotheca orientalis* III 1. 198 f) und durch ein Citat im kεθâβâ ᵟaθεḥômê des Abbâ rabbâ Bâzûᵟ *cod. Berol. Petermann 9* fol. 240 v° 12 f (bei Hoffmann *De hermeneuticis* u. s. w. 152) bekannt. Bis heute erstreckt sich eine nähere Kenntnis des Werkes nur auf das die vor- und nachchristlichen αἱρέσεις behandelnde eilfte Buch desselben. Von diesem hatte zuerst H. Goussen eine vollständige Ausgabe in Aussicht gestellt. Ihm zuvorkommend hat sodann Pognon im zweiten Hefte seiner *Inscriptions mandaïtes des coupes de Khouabir* den weitaus grössten Teil veröffentlicht und übersetzt. Endlich hat Nöldeke im LIII Bande der *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 501-507 einen wertvollen Nachtrag zu der französischen Publikation gegeben, indem er mit den Angaben des Syrers über Homeros, Hesiodos und Orpheus bekannt machte.

Wenn ich im Folgenden es unternehme, auch über den Inhalt der Bücher I-IX wenigstens vorläufig zu orientieren, so thue ich dies auf Grund einer durch Vermittelung des hochw. Generalprokurators des " chaldäischen „ Patriarchen in Rom S. Giamil von mir erworbenen Kopie einer Handschrift zu Alqôš. Bestehend aus 32 Blattlagen von je 20 Seiten im Formate von cca. 35×23 cm.,

umfasst diese 628 Seiten paginierten Text zu 26 Zeilen die Seite, 2 Seiten moderner Subscriptio und 10 weisse Seiten. Sie wurde laut fol. 318 r° 6 ff. bezw. 317 v° 7 ff. durch einen Joseph, Sohn eines Thomas, Enkel eines Diakons Siφâ und Urenkel eines Presbyters Petros aus Bêθ Abbûnâ gefertigt und zu Alqôš am 2 Juli 1898 vollendet[1]. Als Verfasser des Werkes bezeichnet die Gesammtüberschrift fol. 1 r° 1 ff. „ Mâr(j) Theodoros aus dem Lande Kaškar „. Sie bezeichnet durch ihre Ortsangabe mithin vielleicht eine weitere Instanz gegen die von Assemani gewagte Identifikation unseres Thedoros mit dem gleichnamigen, durch den Katholikos Jôḥannân bar Narsî (883–903 n. Chr.) ordinierten Bischof von Lâšôm, eine Identifikation, welche übrigens schon durch eine von Pognon hervorgehobene alte Subscriptio, fol. 260 r° 22 ff. meiner Handschrift, ausgeschlossen wird, nach der das neunte Buch 1103 „ Graecorum „ d. h. 791 n. Chr. geschrieben wurde.

Das Ganze eröffnet eine Vorrede (fol. 1 r° 4–3 r° 17), gerichtet an einen Mâr(j) Jôḥannân, der „ unser Lieber, unser geehrter Bruder „ angeredet wird, mithin hierarchisch keinesfalls höher stand als der Verfasser. Das zehnte Buch (fol. 265 v° 6–287 r° 4) enthält ein religionsgeschichtlich nicht uninteressantes Gespräch zwischen einem Ḥanîf und einem Christen. Das neunte Buch füllen von der berührten Subscriptio an zwei Abhandlungen antihaeresianischen Inhaltes, die eine (fol. 260 v° 1–264 r° 9) gegen Monophysiten und Chalkedonensier, die andere (fol. 264 r° 9–265 v° 5) gegen Arianer gerichtet. Während diese Stücke wie das eilfte Buch offensichtlich den Charakter von Anhängen tragen, die vielleicht nachträglich und nicht alle zur nämlichen Zeit mit dem Hauptwerke verbunden wurden, erweist sich als den Kern des Scholienbuches, wie schon sein Name erwarten lässt, die in den Büchern I–VIII und dem ersten Teite von IX niedergelegte Bibelerklärung. Dieselbe weist durchgehends zwei verschiedene Schichten auf, von welchen die ungleich ausgedehntere durch eine zetematische Sacherklärung ein-

---

[1] Eine andere vollständige Handschrift des Werkes hat die Kgl. Bibliothek zu Berlin erworben. Vgl. Sachau Katalog I S. XIV. Ob auch die Handschriften Pognons und Goussens die früheren Bücher enthalten, weiss ich nicht. Unbekannt sind mir auch die Auszüge im ܟܬܒܐ ܕܦܘܫܩܬܐ. Vgl. Duval *La littérature syriaque* 2 Aufl. 431. Endlich erfahre ich erst in zwölfter Stunde durch O. L. Z. IV 265 von dem Aufsatze Chabots im *Journ. Asiatique*, der vielleicht den folgenden Mitteilungen in den meisten Stücken zuvorgekommen ist.

zelner Stellen, die engere durch knappe Beiträge zur Worterklärung ganzer Bücher gebildet wird.

Buch I (fol. 3 r° 17-20 r° 2) eröffnet die Erklärung durch 109 Fragen im Anschluss an Genesis I 1-25. Voran stehen solche erkenntnistheoretischen, metaphysischen und spekulativ-theologischen Charakters. Weiterhin wird besonders ausführlich die Engellehre und im Zusammenhange mit dem Sechstagewerk die Physik behandelt. — Buch II (fol. 20 r° 3-54 r° 10) fördert mit 138 Fragen die sachliche Erklärung der Genesis von I 26 bis XXXI. Die früheren Partieen sind stark mit logischen oder auf der Grenze zwischen Logik und Metaphysik stehenden Fragen durchsetzt. In den späteren erwecken diejenigen ein allgemeineres Interesse, welche sich mit chronographischer Litteratur berühren: über die Chronologie der Väter von Adam bis zur Flut, von der Flut bis auf Phaleg, von Phaleg bis auf Abraham, den Turmbau, den διαμερισμός, die Könige von Nimrod bis Abraham und das Alter Abrahams bei seinem Wegzuge von Haran. — In Buch III (fol. 54 r° 11-110 v° 3) führen zuerst 9 Fragen die Erklärung der Genesis zu Ende. Es folgen 18 Fragen über Exodos und 27 über die späteren Pentateuchbücher, namentlich den Leviticus, sowie Beiträge zur Worterklärung des ganzen Pentateuchs. Daran schliessen sich 17 Fragen über Josua, 9 über die Richter und Beiträge zur Worterklärung beider Bücher. Den Schluss machen 19 Fragen über Samuel und 18 über „Könige" sowie die betreffenden Beiträge zur Worterklärung. Von Interesse sind wiederum in erster Linie die sich mit dem Gebiete der christlichen Chronographie berührenden Fragen: über die Chronologie der Generationen zwischen Abraham und dem Auszuge aus Aegypten, das von Isaak und Ismaël erreichte Lebensalter und die Grabstätten der Familie Abrahams, ob es vor dem Pentateuche schriftliche Aufzeichnungen gab, über das Alter Moses' bei seiner Flucht aus Aegypten, über die Chronologie der Richter und der Könige von Israël und Juda. Hervorhebung verdienen weiterhin zu Levit. VI 13 eine Frage, die auf Zoroastrisches Bezug nimmt, und zu Richt. X 6 eine solche über Ba'al und Astarte. — Buch IV (fol. 110 v° 4-137 r° 1) ist der prophetischen τετράς im Sinne des Theodoros von Mopsuestia gewidmet. Jesaia ist mit 9 Fragen und Beiträgen zur Worterklärung, das Zwölfprophetenbuch mit 15 Fragen zur Einzelerklärung des Sachlichen, Beiträgen zur Worterklärung und einer historischen Schlussfrage („Gegen wen jeder einzelne von diesen Propheten seine Prophezeiung richtete"), Ezechiel

mit 11 Fragen und Beiträgen zur Worterklärung, Jeremia nur mit einer einzigen sachlichen Frage und mit Beiträgen zur Worterklärung vertreten. Beachtung verdienen die Fragen allgemeinerer Natur über Prophetie und prophetische Litteratur, die in die Erklärung des Jesaia und die Bemerkungen über die Entstehung der LXX und der Pešittâ, die in die Erklärung des Zwölfprophetenbuches eingelegt sind. Zu Ezech. VIII 14 ist sodann eine interessante Ausführung über den Adonismythos gegeben. Schliesslich dürfte unter den auf die Zeit verschiedener Propheten bezüglichen Fragen diejenige über Haggai wegen ihrer gediegenen Erudition Erwähnung verdienen. — Mit Buch V (fol. 137 r° 1–158 r° 15) kommt die Erklärung des Alten Testaments zum Abschluss. An der Spitze stehen 3 Fragen über die salomonischen Schriften, von welchen im Geiste der antiochenischen Theologie nur die Sprüche als vollwertig anerkannt werden, während Qoheleth "trotz seines Tiefsinnes" (fol. 137 r° 13) auf eine niedrigere Stufe gestellt, das Hohe Lied für eine ledigliche Apologie Salomons zu Gunsten seiner Verbindung mit der ägyptischen Königstochter und die Weisheit für ein Pseudepigraphon "wie die katholischen Briefe" (ibid. 22 ff.) erklärt wird. Es folgen Beiträge zur Worterklärung der Sprüche und des Qoheleth. Alsdann ist Jesus Sirach und Hiob je eine Frage zur Sacherklärung und ein kurzer Abschnitt zur Worterklärung gewidmet. Zu Daniel gehen den Beiträgen zur Worterklärung wieder einmal 5 sachliche Fragen voran, die durch eine ungewöhnliche Beherrschung der konventionellen, durch die christliche Chronographie festgestellten Meder- Perser- und Diadochengeschichte auffallen. Einen Anhang zur Erklärung des letzten prophetischen Buches bildet ein Abschnitt über Tod und Begräbnis der Propheten. Dagegen dürfte eine kurze Bemerkung über die 4 von der antiochenischen Schule unterschiedenen τρόποι der Schriftworte als Einleitung zur Erklärung der Psalmen gedacht sein. Diese selbst ist auffallender Weise nur durch 2 sachliche Fragen vertreten. Möglicherweise war die Vorlage meiner Handschrift hier lückenhaft. Denn mindestens den üblichen Abschnitt zur Worterklärung sollte man auch für die Psalmen erwarten. Ueberdies zeigt der Rest des Buches eine kaum ursprüngliche Unordnung. In buntem Durcheinander folgen sich Abschnitte über historische und allegorische Schrifterklärung, das Büchlein Ruth, die Führer des israëlitischen Volkes vom Exil bis zur Zeit Christi, die Geschichten von Judith und Ester, die Sekten des nachexilischen Judentums,

die Samaritaner, Bel und Nebo und den Adler als römisches Feldzeichen.

Buch VI (fol. 158 v° 16–181 r° 11) bildet die Einleitung zur Erklärung des Neuen Testaments. Seine 85 Fragen sind dem Gebiete der formalen Logik, der Grammatik und der spekulativen Theologie, in Sonderheit der Trinitätslehre und der Christologie entnommen. — Buch VII (fol. 181 r° 12–209 v° 13) erklärt mit 46 Fragen Matthaeus I–XV. Mit besonderer Ausführlichkeit wird das Geschlechtsregister I 1–17 behandelt. Weiterhin hebe ich eine längere Ausführung über die Widersprüche der Evangelien, die Erklärung des Vaterunsers und einige legendarische und apokryphe Kuriosa hervor: Notizen über Heimat und Vorfahren der Magier, einen Briefwechsel zwischen Herodes und Augustus, eine Weissagung Zoroasters über den Messias und ein neues Exemplar der bekannten Zwölf-Magierliste. — Buch VIII (fol. 209 v° 14–24 r° 116) liegt in meiner Handschrift nur verstümmelt vor. Die ersten 21 Fragen wären einer Subscriptio fol. 221 r° 8 gemäss alle noch der Matthaeuserklärung gewidmet. In der That schliessen sich einzelne derselben an Markus an. Aber es fehlt der Schluss der Matthaeus- und der Markuserklärung sowie der Anfang der Markus-und Lukaserklärung. Einen unumstösslichen Beweis für diese Lückenhaftigkeit des Textes bildet schon das Fehlen der Beiträge zur Worterklärung für Matthaeus und Markus. Erst von Luk. XII 13 an ist wieder alles in Ordnung. Es führen 10 Fragen die Erklärung des Lukas zu Ende, 9 sind derjenigen des Johannes, 11 derjenigen der Apostelgeschichte gewidmet. Am Schlusse steht jeweils der übliche Abschnitt zur Worterklärung. In der Erklärung der Synoptiker liegt der Nachdruck auf der Deutung der Parabeln. Daneben macht sich ebenso wie in der Johanneserklärung antihaeresianische Tendenz geltend. Mehrere Fragen sind wieder für die Legendengeschichte von Bedeutung. Eine in diesen Kreis gehörige Frage über die Entstehung der Evangelien bringt zugleich Angaben über das Diatessaron des Tatianos. — Buch IX behandelt in seinem exegetischen Teile (fol. 241 r° 17–260 r° 23) zunächst kirchliche Einrichtungen und Gebräuche, das Stundengebet, die eucharistische Feier, die Festfeier des Ostersonntages, die Verehrung des Kreuzzeichens. Diesen Abschnitt beschliesst ein kurzes Lexikon griechischer termini technici der kirchlichen Sprache. Wir haben in ihm wohl eine Erklärung der von den orientalischen Kirchen durchweg in den neutestamentlichen Kanon aufgenommenen " apostolischen

Kanones „ zu erblicken. Es folgt die Erklärung der Paulusbriefe mit Einschluss des Briefes an die Hebräer in der gewöhnlichen Reihenfolge. Jedem einzelnen Briefe ist ein Abschnitt von mässigem Umfange gewidmet, der sowohl Sach– als Worterklärung ins Auge fasst. Eine Ausnahme macht nur der Römerbrief. Einer sachlichen Frage folgen hier die gesonderten Beiträge zur Worterklärung. Den Schluss bilden 2 eschatologische Fragen (über die Auferstehung des Fleisches und über den Antichrist) und ein kurzes Nachwort an Jôḥannân.

Die Quellen seiner Schrifterklärung macht Theodoros bar Kônî leider nur in den seltensten Fällen namhaft. Von heidnischen Schriftstellern citiert er Aristoteles, Hippokrates und den Kaiser Julianos, von jüdischen ausser Flavius Josephus noch den Historiker Eupolemos (Vgl. Susemihl *Geschichte der griechischen Litteratur in der Alexandrinerzeit* 648–651). Der zugrunde gelegte Bibeltext ist derjenige der Pešittâ. Hin und wieder wird auch auf die LXX, einmal auch auf den hebräischen Text Bezug genommen. Von den christlichen Schriftstellern syrischer Zunge wird nur der grosse Aφrêm namentlich angeführt. Häufiger sind Citate aus der christlichen Litteratur in griechischer Sprache. Obenan steht bei dem nestorianischen Exegeten natürlich “ der selige Erklärer „ d. h. Theodoros von Mopsuestia, dessen Benützung sich übrigens gewiss viel weiter erstreckt als die ausdrücklichen Citate ahnen lassen. Ferner werden citiert Diodoros von Tarsos und Theodoretos, die Kappadokier Basileios und Gregorios von Nazianz, Origenes S. Iulius Africanus, Ps.–Dionysios Areiopagites und die λεπτὴ γένεσις, endlich von bekämpften Häretikern Markion und Arius oder ein anderer arianischer Schriftsteller. Selbst eingesehen dürfte der Verfasser etwa Flavius Josephus, Aφrêm, Theodoros von Mopsuestia, Diodoros, Theodoretos, Basileios, Gregorios von Nazianz und die Areopagitika haben. Andere von ihm unmittelbar benützte Quellen hat er niemals ausdrücklich citiert. Es gehören hierher die εἰςαγωγή des Porphyrios, neuplatonische Kommentare zu dieser, den κατηγορίαι und den ἀναλυτικὰ πρότερα des Aristoteles, irgendeine wohl auf derjenigen des Eusebios fussende syrische Chronik und die unter dem Namen des Epiphaneios stehenden Biographien der Propheten. Eine eingehende quellenkritische Untersuchung würde wohl noch manches klarer stellen und insbesondere für die Kenntnis der Schriften des Theodoros von Mopsuestia gewiss nicht verächtliche Früchte zeitigen.

Dr. A. Baumstark.

4. Ein Brief des Andreas von Samosata an Rabbula von Edessa und eine verlorene dogmatische Katene. — Die Schriften des Bischofs Andreas von Samosata, der in der ersten Hälfte des 5 Jahrhunderts unter den Vorkämpfern der antiochenischen Theologie eine hervorragende Stellung einnahm, scheinen im griechischen Originale so gut als vollständig untergegangen zu sein. In lateinischer Uebersetzung sind uns einige wenig umfangreiche Briefe des Mannes durch das „*Synodicon adversus tragoediam Irenaei*„ (Migne *P. G. LXXXIV* 565-863.) erhalten. Auch in syrischer Uebertragung war bislange nur der Auszug eines Briefes des Andreas näher bekannt, durch welchen dieser einen solchen des Rabbula von Edessa beantwortete, ein Auszug, der als Anhang zu dem vollständigen Texte des Rabbulabriefes in der monophysitischen Handschrift *Mus. Brit. Add. 12156* fol. 69 r° überliefert ist. Vgl. Overbeck *Sancti Ephraemi Syri, Rabulae, Balaei aliorumque opera selecta 1865*. 223. Aber gerade die syrischen Handschriftenbestände sind es, von denen wir noch eine erhebliche Bereicherung unserer Kenntnis der litterarischen Thätigkeit des Samosateners erhoffen dürfen. Denn dieser gehörte zu den Schriftstellern, deren Werke nächst denjenigen des Dreigestirnes der s. g. „griechischen Väter„ Diodoros von Tarsos, Theodoros von Mopsuestia und Nestorios in der zweiten Hälfte des 5 und während des 6 Jahrhunderts naturgemäss in erster Linie die Uebersetzungsthätigkeit der syrisch-persischen Nestorianer reizte. So erwähnt denn der Katalog des 'Aβd–îšô' von Ṣôβâ (Assemani *Bibl. Orient. III 1*. 202.) seinen 'Αντιρρητικός gegen die Kyrillischen Anathematismen und seine ܬܘܪ̈ܓܡܐ d. h. wohl Homilien exegetischen Jnhaltes. Ein Citat aus seinen Schriften merkt Wright *Catalogue of the syriac manuscripts in the British Museum acquired since the year 1838*. 1244 an. Aehnliche Citate würde eine genauere Untersuchung der syrischen Katenen– und katenenähnlichen Litteratur unstreitig noch in grösserer Anzahl aufzudecken vermögen. Von besonderer Bedeutung ist aber die nestorianische Handschrift *K VI 4* des Museo Borgiano zu Rom, weil sie S. 632-643 den vollständigen Text des im British Museum nur auszüglich erhaltenen Briefes bewahrt hat. Die Ueberschrift lautet: „Brief des heiligen Andreas, Bischofs von Samosata, an Rabbula, Bischof von Edessa, durch den er ihn der Verwandtschaft der Lehre und des Bekenntnisses des Kyrillos mit demjenigen des gottlosen Apollinaris überführt„. Der Text beginnt: „Vor einigen Tagen kam

von dort jemand zu uns, indem er sagte, dass deine Vaterschaft sich in vielen Schmähungen gegen uns ergehe „. Er schliesst: “ Mir aber möge unser Herr geben, mit Wenigen im wahren Glauben zu verharren, auch wenn wir verfolgt und getötet werden sollten, und nicht mit aller Welt mich im Gefolge der Lüge zu verirren „. Andreas beschwert sich darüber, dass Rabbula, ohne sich zuvor mit dem Versuche einer Zurechtweisung unmittelbar an ihn gewandt zu haben, ihn Dritten gegenüber schmähe. Denn erst nachdem er bereits öffentlich ihn als Irrgläubigen bezeichnet, habe er einen “ kleinen Brief „ an ihn gerichtet mit der Anklage, in seinem Ἀντιρρητικός zwei Söhne Gottes zu lehren. Dieser Anschuldigung gegenüber formuliert Andreas sein christologisches Bekenntnis dahin, “ dass unser Herr Christus, wie auch die Schriften sagen, sowohl Gott als Mensch ist, so dass (in ihm) zwei Naturen sind, aber wegen ihrer engen Verbindung im Sinne einer einzigen Person (ܦܪܨܘܦܐ πρόσωπον), indem Gott, das Wort, sich des Leibes wie eines Tempels und wie eines Organes der Thätigkeit bediente, und nicht, weil er Mensch wurde, die Natur seiner Individualität (ܩܢܘܡܐ ὑπόστασις) veränderte „. Diese Lehre soll diejenige der Bibel und diejenige der Väter sein. Den Schriftbeweis zu erbringen ist die Aufgabe des grössten Teiles unseres Briefes selbst. Den Väterbeweis sollte Rabbula einer umfangreichen Sammlung von Citaten entnehmen, welche ihm gleichzeitig mit diesem zuging. S. 640 f. werden die Namen der in dieser dogmatischen Katene angeführten Autoritäten aufgezählt: Hippolytos, “ Bischof und Martyr „; Methodios; Damasus; Athanasios; Eustathios von Antiocheia; Basileios; Gregorios von Nazianz; Gregorios von Nyssa; Serapion von Thmuïs; Amphilochios von Jkonion; Diodoros von Tarsos; Antiochos von Ptolemaïs; Meliton “ Bischof von Rom „ (?); Severianus von Gabala; Militos (d. h. Miltiades), “ Bischof von Rom „; Joannes Chrysostomos; Theophilos von Alexandreia; Attikos von Konstantinopel; Ambrosius; G. l. i. s (ܓܠܝܣ) von Pisidien; Epiphanios von Kypros; Kyrillos von Jerusalem; Eusebios von Kaisareia; Eusebios von Emesa; Didymos von Alexandreia; nur Theodoros von Mopsuestia hat Andreas wegen der Feindschaft des Rabbula gegen diesen, wie er ausdrücklich bemerkt, absichtlich nicht berücksichtigt. Wäre diese in der ersten Hälfte des 5 Jahrhunderts zusammengestellte Katene gleich dem Begleitschreiben uns wirklich erhalten, so würde sie höchst wahrscheinlich ein Dokument von ganz erheblichem Werte darstellen. Leider fand sie sich aber

laut einer Anmerkung des Kopisten S. 643 schon in der Vorlage der Handschrift des Museo Borgiano nicht mehr. Doch schon die Thatsache, dass hier nachweislich eine dogmatische Katene aus dem Griechischen ins Syrische übersetzt, nicht erst auf syrischem Boden aus übersetzten Stücken zusammengelesen wurde, ist bedeutsam genug. Die Zahl derartiger Dokumente in den syrischen Handschriftenbeständen Europas ist eine so grosse, dass die Frage nach der Art ihrer Entstehung vom Standpunkte der syrischen Litteraturgeschichte wie von demjenigen patristischer Forschung die entschiedenste Aufmerksamkeit verdient. Sickenberger *Titus von Bostra. Studien zu dessen Lukashomilien* 138. berichtet, ohne seinerseits meine Auffassung unumwunden zu adoptieren, dass ich eine in der oben erwähnten Handschrift *Brit. Mus. Add. 12156* vorliegende syrische dogmatische Katene für die Uebersetzung eines zwischen 432 und 459 entstandenen griechischen Originales halte. Jene Ueberzeugung bildete sich mir lange bevor ich den Brief des Andreas an Rabbula kannte. Nunmehr besitzen wir in diesem ein unumstössliches Zeugnis für einen Fall, in welchem eine griechische Katene aus einer jenen Zeitgrenzen nächst stehenden Epoche ‚als fertiges Ganze" übersetzt wurde. Derselbe ist naturgemäss geeignet, einen zweiten noch wahrscheinlicher zu machen, als er ohnehin ist. Weiteres Suchen wird gewiss einen dritten bis zehnten ans Licht bringen. Welcher Wert aber für die Textkritik der griechischen altchristlichen und patristischen Litteratur derartige syrische Katenen gewinnen, wenn aus ihnen griechische Exemplare des 5 oder 6, vielleicht auch einmal des 4 Jahrhunderts reden, darüber ist jedes Wort überflüssig. Andererseits wird man es sich vollständig versagen müssen, auf Grund syrischer Katenencitate die vollständige Uebersetzung irgend eines litterarischen Denkmales der vier oder fünf ersten Jahrhunderte aus dem Griechischen ins Syrische erschliessen zu wollen.

Dr. A. Baumstark.

B). BESPRECHUNGEN.

Josef Strzygowski, *Orient oder Rom. Beiträge zur Geschichte der spätantiken und frühchristlichen Kunst. Mit 9 Tafeln und 53 Abbildungen im Texte u. a. nach Aufnahmen der Palmyra-Expedition Sobernheim. Leipzig. 1901.*

Unter den wissenschaftlichen Kontroversen, die sich auf die Geschichte und die Entwicklung der Kunst in den ersten drei Jahrhunderten unserer Zeitrechnung beziehen, ist die, welche in der Frage “ Rom oder Orient „ angedeutet wird, weitaus die interessanteste. Die Beziehungen zwischen Kleinasien u. Aegypten und dem caput imperii erscheinen, schon rein historisch betrachtet, so evident, dass man sich füglich wundern darf, wenn in modernen Geschichts-und Kunstgeschichtswerken, die über Rom handeln, sie so selten gewürdigt werden. Um so mehr wird es zu begrüssen sein, wenn Professor Str. in dieser reich ausgestatteten Schrift an der Hand einer Reihe zum Teil unpublicierter Denkmäler von neuem diese wichtige Frage anregt. Verfasser hatte nämlich Ostern 1900 Gelegenheit, den altchristlichen Fond der ägyptischen und kleinasiatischen Abteilung der Berliner Kgl. Museen durchzusehen; auch gab ihm Dr. Moriz Sobernheim bereitwillig die Erlaubnis die Resultate seiner Palmyra-Expedition vom Frühjahre 1899 zu verwerten, und so entstand die vorliegende Arbeit, die nebenbei einen polemischen Charakter trägt.

Sie behandelt im ersten Teil das semitische Coemeterium von Palmyra und die Bilder des nach Lord Ashburnham benannten Pentateuchkodex (S. 11–40), im zweiten ein Christusrelief kleinasiatischer Richtung (40–64), im dritten eine aegyptische Holzskulptur mit der angeblichen Darstellung einer “ Vertreibung der Barbaren aus der Feste des Glaubens „ (65–89), im vierten aegyptische Textilien mit biblischen Sujets (90–126) und im fünften und letzten die Reste des Konstantinischen Palastes am hl. Grabe (127–150).

Der polemische Teil der Publikation richtet sich gegen die von Kraus und Wickhoff aufgestellten Theorien über den Ursprung der altchristlichen Kunst. Letzterer stellt sich bekanntlich in seiner “ Wiener Genesis „ die Entwicklung so vor, dass in Rom auf die Herrschaft der alexandrinischen Kunst im ersten vorchristli-

chen Jahrhundert eine Zeit selbstständigen Schaffens folgte, die, im ersten christlichen saeculum anhebend, im zweiten ihre Blüte hatte. Dies wurde eine nationale Kunst, die römische Reichskunst, die auch den Orient beeinflusste. Dorten, in Alexandrien, Antiochien und Byzanz, hätte sich dann eine eigene *Kunstrichtung* entwickelt. F. X. Kraus dagegen geht in seiner " Geschichte der christlichen Kunst " vom Orient aus, wo in Alexandrien die Wiege der altchristlichen Kunst gestanden habe. Von Alexandrien sei Rom befruchtet worden und dorten habe sich im vierten und fünften Jahrhundert ein eigener Kanon herausgebildet.

Strzygowski, gebraucht nicht die Vorsicht den dritten Satz, den er selbst aufstellt, als Hypothese zu proponieren, obwohl er bekennen muss, dass erst nach Ablauf vieler Jahre die Frage sich werde entscheiden lassen.

Nach ihm ist mit Kraus der alexandrinische Ausgang der urchristlichen Kunst anzunehmen; aber auch der Kanon, wenn dieser Ausdruck nicht misverstanden wird, im vierten und fünften Jahrhundert stammt mit Wickhoff nach ihm aus den grossen Centren des Ostens. Es wird der Arbeit von Generationen bedürfen, mit Hilfe der Monumente in die vom Verf. angeregte Frage volle Klarheit zu bringen. Unseres Erachtens hat vorlänfig die Kraus'sche Aufstellung immer noch die meiste und begründetste Berechtigung und neue Funde im Orient werden schwerlich mehr an ihr rütteln und ändern, als dass sie dem Begriffe " alexandrinisch " eine spaziösere Interpretation verleihen. Es bleibt desshalb doch sicher, dass der römische Kunstkanon, so wie er im vierten und fünften Jahrhundert fixiert erscheint oder sich noch erweitert, von orientalischer Richtung *Zuthaten* empfangen hat, und es leuchtet erst recht *die dringende Notwendigkeit hervor, die Denkmälervorräte unserer Museen, so wie Str. es in einem Einzelfalle musterhaft that, unter dem Gesichtspunkte zu revidieren, was in ihnen von christlich-orientalischer Kunst erhalten ist.* Es ist in dieser Richtung leider noch wenig geschehen, weder in Frankreich noch in Deutschland und England, ganz zu schweigen von Russland und dem Oriente selbst. Vielleicht, dass für den letzteren die von S. M. dem deutschen Kaiser angeregte Erforschung Baalbeks, falls Otto Puchstein auch den christlichen Monumenten gebührende Berücksichtigung schenkt, endlich sichere Bahn weist.

Mit Recht plaidiert denn der Verf. dafür, diese Expedition möge ihre Aufmerksamkeit auch dem benachbarten Palmyra zuwenden,

dessen Katakombe er den ersten Abschnitt seines Buches widmet; denn gross genug sind die Gefahren, die seitens einheimischer Schatzgräber ihren Denkmälern und Malereien drohen.

Unter den Coemeterialanlagen des Orients ragt andererseits diese semitische Katakombe in mancher Beziehung hervor. Ihr Typus ist der alexandrinische, der sich vom römischen fast ebensosehr wie vom sikulischen unterscheidet durch Tonnengewölbe, Trennung der Kubikula durch vortretende Wandpfeiler und backofenartige loculi.

Die malerische Dekoration der kreuzförmigen Grabanlage, wohl aus dem dritten Jahrhundert, ist eher indifferent als heidnisch, abgesehen von der Scene: Achill von Odysseus unter den Töchtern des Lykomedes entdeckt. Wo — im Gegensatz zu Stuhlfauth — der Ursprung der Engel zu suchen ist, zeigen grade diese Gemälde, deren äussere Konception den Herausgeber zu einem interessanten Vergleich mit den Miniaturen des Ashburnham-Pentateuch anregte, der jedoch keine intimere Verwandtschaft zwischen beiden ergab; ist doch diese lateinische Handschrift (hieronymianischer Text) lediglich ein Glied in der Kette jener jüdischen Schriften, die, wie im Mittelalter die Haggadah von Sarajewo, fast bis auf unsre Zeit reich illustriert wurden.

Die Gemälde der Palmyrenischen Katakombe sind wahre unica, die in erstaunlichem Grade nach Stil und Technik an die Portraits von Fajum erinnern, deren Verfertiger mit wenigen Mitteln grosse Effekte erzielten.

Einzelnen haftet geradezu etwas Modernes an. Auch sind die auf Kalk aufgetragenen Farben dank der Dunkelheit und Trockenheit des Raumes vortrefflich erhalten. Leider schildert Str. nicht aus eigener Anschauung; ihm lag nur das reiche Sobernheim'sche Material zur Verwertung vor. So kommt, dass der Beschreiber manche Frage offen lassen muss.

Eines der wichtigsten Gemälde der Katakombe ist das, von dem Figur 3 Seite 16 eine Aufnahme zeigt: eine der an den Eingangspfeilern stehend abgebilden Frauen. Ich möchte eine Nachprüfung befürworten, in welchem Verhältnis dies madonnenähnliche Bild zur Hodegetria steht, das ist zur stehenden Panhagia mit dem Kind im linken Arm und der rechten Hand quer über die Brust dem Kinde zugestreckt; oder auch zur späteren Darstellung der Blacherniotissa, der thronenden Panhagia.

An überraschenden Resultaten würde eine solche Untersuchung keinen Mangel haben und vielleicht auch einiges Licht auf die Ei-

genart jener semitischen Kultgemeinschaft werten, welcher die Katakombe eigen war.

Ob nicht auch hier synkretistische Einflüsse sich nachweisen lassen?

Veilleicht die wichtigste der Untersuchungen des Grazer Professors ist die fünfte und letzte, in der er vom Konstantinischen Palaste am hl. Grabe handelt und die Welt mit der Entdeckung überrascht, dass die Fassade der Grabeskirche mit ihrer hochaufsteigenden Eingangswand, die dem Gedächtnis zahlloser Pilger, Reisender und Forscher am frischesten in Erinnerung bleiben musste, nichts weiter darstellt als das *zweigeschossige Atrium Konstantins zwischen Anastasis und Basilika*, d. i. jenen von Westen nach Osten angeordneten Bau, dessen Gliederung Eusebius beschreibt. Der Beweisgang Str.'s ist meines Erachtens zwingend und das Verdienst des Gelehrten wird umso höher angeschlagen werden müssen, als bisher das Urteil so vieler Palästinologen und Kunstforscher nicht reif genug war, eine Thatsache von so grosser Wichtigkeit festzustellen.

Die übrigen Abhandlungen beanspruchen nicht das gleiche weitgehende Interesse wie die bereits besprochenen. So glaube ich, dass der Wert des auf Tafel II abgebildeten Relieffragments, wenigstens in Bezug auf die Frage Rom oder Orient überschätzt wird. Es ist ein herrliches architektoniches Seitenstrück eines Sarkophags aus Sulu Monastir im Viertel Psamatia in Konstantinopel (jetzt in den Kgl. Museen zu Berlin). Christus steht in einem Tabernakel von wunderbarer Bildung, ein Jüngling mit welligem Haar, sofort an die Lateranstatue des pastor bonus erinnernd. Der rechte Arm ruht, zur Brust erhoben, in einer Mantelfalte, der linke hängt abwärts. Zwei um einen dem kleinere Figuren flankierenden Heiland. Die architektonische Umrahmung trägt specifisch kleinasiatischen Charakter und ich glaube, dass Str. mit Recht das excellente Stück am liebsten dem vierten Jahrhunderte zuschreiben möchte. Zwar scheint der Kreuznimbus des Herrn dagegen zu sprechen, aber man kann sich kaum vorstellen, dass ein künstlerisch so hochstehendes Werk wesentlich jünger sei. Wenigstens fehlen da alle Analoga. Und andrerseits fällt grade der judgendliche Christustyp schwerer in die Wagschale als das Fehlen von so frühen Beispielen des Kreuznimbus; und dieser Typus darf wohl als der gemeinsame des Urchristentums für Ost und West angenommen werden.

Sehr skeptisch wird man sich der auf Tafel III abgebildeten ägyptischen Holzskulptur gegenüber verhalten müssen, wenigstens insoweit man ihr christlichen Charakter vindiciert. Sie stammt *angeblich* aus Eschmuneïn in Oberägypten, ist 45 cm hoch und 22 cm (oben 14, 6 cm) breit. Die halbrunde Vorderseite zeigt fast frei herausgearbeitet unten Krieger, die sich zu Fuss und zu Pferd um halbrund aufsteigende Mauern gruppieren, in deren Mitte sich zwischen Thürmen ein Rundthor öffnet. Oben auf der Mauer stehen Soldaten.

Darüber wächst ein Fels mit weiterem Bauwerk und fünf Personen hervor, von denen zwei in einem Rundbogen stehen, drei dem Fels selbst zu entspringen scheinen. Einer der Soldaten zur äussersten Linken der Citadelle trägt ein Feldzeichen, ein christliches labarum, wie der Verf. belehrt, denn die Abbildung 27, 28 ist gänzlich ungenügend um dies erkennen zu lassen. Über die Deutung des Bildwerks sei hier kein Wort verloren, sie ist in der That eine willkürliche.

Seine Technik erinnert in den Reiterfiguren an die Plastik des Helenasarkophages im Vatikan, von dessen Gegenstück aus S. Costanza Str. Vorbilder im Kaiserlichen Museum des Tschinilikiosk und im griechisch-römischen zu Alexandrien nachweist. Es sei noch erwähnt, dass Verf. im Anschluss an diese Auseinandersetzung eine neue Deutung der *Trierer Elfenbeintafel* vorlegt im Anschluss an eine Stelle bei Theophanes. Danach wäre sie ein Bild der *Reliquientranslation der vierzig Märtyrer in die neuerbaute Irenenkirche zu Sycae.* Ob man ihm hier beipflichten wird und die Gestalt mit dem Keuz für die hl. Irene ansehen darf!?

Mit dem Gegenstand, den Str. im vierten Abschnitt behandelt, hat sich die Kunstgeschichte und christliche Archaeologie noch viel zu wenig beschäftigt. Und doch sind es gerade jene Textilien aus den Gräbern Aegyptens, die in vieler Beziehung neues Licht auf wichtige ikonographische Probleme werfen. Wie viele Stücke allein aus den Graf'schen Sammlungen mögen noch unediert in unseren Museen herumliegen, trotz des Wertes, welchen oft ein kleiner Rest schon besizt! Darum kann man für die Publikation der Berliner Textilien nicht dankbar genug sein. Sie verdienen eingehende Würdigung [1].

[1] Das Figur 45 abgebildete Deckchen (kein Einsatz) mit den Bildern der Apostelfürsten wurde bereits vom Referenten publiciert. Vgl. « Römische Quartal-

Dieser Abschnitt schliesst mit einer scharfen Polemik gegen Kraus, dem bei Besprechung der enkaustischen Tafelbilder der Vorwurf gemacht wird, er finde sich leicht und oberflächlich mit der unter so schwierigen Verhältnissen arbeitenden Forschung über die christliche Kunst des Orients ab. Dieser Vorwurf erscheint mir unbegründet, namentlich soweit er sich auf den Passus der Kraus'schen Kunstgeschichte bezieht, welcher der u. a. von Str. vertretenen Richtung gewidmet ist [1].

Mit grossem Recht verschliesst sich Kraus dorten den Thesen des Verfassers, soweit diese sich auf " demnächst zu veröffentlichende Publikationen „ beziehen.

Auch in der vorliegenen Arbeit wird mit Vertröstungen operiert. Man darf also, so wie es Kraus that, so frei sein, da wo ein Urteil zu fällen ist, es nach wie vor lediglich auf Grund vorhandenen Materiales zu thun. Thatsächlich aber bedeutet jedes Kapitel der Str.'schen Schrift nicht nur eine Förderung der christlich-archaeologischen Forschung überhaupt, sondern einen bedeutsamen weiteren Schritt zur Lösung der noch immer offenen Frage " Rom oder Orient „.

CARL MARIA KAUFMANN.

Chronique de Michel le Syrien Patriarche Iacobite d'Antioche (1166–1199). Editée pour la première fois et traduite en français par I. B. **Chabot.** Tome premier. Paris 1899. 1900.

Die Herausgabe des Originaltextes der Weltchronik Michaëls d. Gr., von welcher wir seit Dulaurier und Langlois nur eine höchst ungenügende armenische Bearbeitung kannten, bildete, seit vor etwa 20 Jahren Rahmani die erste Kopie desselben nach Europa brachte, einen sehnlichen Wunsch aller Freunde der syrischen Litteratur und der Geschichte des christlichen Orients. Die Erfüllung dieses Wunsches durch den unermüdlichen französischen Forscher, von

---

schrift für christliche Alterthumskunde und für Kirchengeschichte » 1894 « ein altchristliches Palliolum aus den Kgl. Museen von Berlin ». Die aus der Graf'schen Sammlung herrührenden ägyptischen Textilien des Museums von Campo Santo habe ich im Στρωμάτιον ἀρχαιολογικόν Rom 1900 katalogisiert.

[1] F. X. Kraus, Geschichte der christlichen Kunst 544-550.

dessen Ausgabe seit etwa Jahresfrist der erste starke Quartband vorliegt, bedeutet schon heute ein Ereignis. Und doch besitzen wir in diesem vornehm ausgestatteten Bande erst rund ein Viertel und das innerlich wohl am wenigsten bedeutsame Viertel des Gesamtwerkes, die abgesehen von der "Edessenischen Chronik" und der Fortsetzung des Eusebios durch Jakob von Edessa im letzten Grunde durchweg auf griechischen Quellen beruhende Geschichte der vorchristlichen Zeit und der nachchristlichen bis zum Tode Theodosios' d. Gr. Der Benützer der für den Erforscher der syrischen Litteratur, den Patristiker, den Kirchenhistoriker der ersten vier Jahrhunderte und den Klassischen Philologen gleichmässig schätzenswerten Gabe wird schwanken, wessen er sich am meisten bewundernd zu erfreuen habe, der durch die Unterstützung der Académie des inscriptions et belles lettres ermöglichten getreuen Wiedergabe der syrischen Handschrift, gleich der durch Rahmani flüchtig bekannt gewordenen, einer Kopie eines in Orfa eifersüchtig bewachten Originales, oder der ebenso lesbaren als zuverlässigen Uebersetzung Chabots, der neben jener ergänzend eine Karšûnîhandschrift des Britsh Museum und die armenische Bearbeitung zur Grundlage dienten, oder endlich der ausgebreiteten Gelehrsamkeit, deren Früchte der Herausgeber in den die Quellen und Parallelstellen anmerkenden Noten mit anspruchsloser Kürze niedergelegt hat. Den vollen Wert der Letzteren wird erst eine häufige und eindringliche Beschäftigung mit M. ihn ermessen lehren. Ernste, selbständige Arbeit werden freilich auch sie ihm nicht ersparen. Denn selbst der Arbeitskraft eines Chabot war es nur möglich, hier ein reiches Material zur Lösung der zahlreichen quellenkritischen Probleme aufzuspeichern, welche die ersten sieben Bb. des grossen syrischen, Geschichtswerkes stellen. Jene Lösung selbst wird Aufgabe von Einzeluntersuchungen sein müssen.

Eine der ersten und wichtigsten Fragen, welche wir uns vorzulegen haben ist diese: Hat M. die Chronik des Eusebios durchweg oder auch nur überhaupt unmittelbar benützt? Was er 2 (der Uebersetzung) — allerdings nach dem Armenier — über Eusebios sagt, ist einer bejahenden Antwort wenig günstig, und beispielsweise in B. V. und VI finden sich Diskrepanzen, welche sich anscheinend nur durch die Annahme erklären lassen, dass M. aus einer chronographischen Mittelquelle schöpfte, die ihrerseits wohl häufig auf Eusebios, gelegentlich aber auch auf einem noch älteren Chronographen d. h. auf. S. Julius Africanus fusste. So, wenn

143 für ein Citat der bei Eusebios fehlende Autorname (Phlegon) beim Syrer erhalten ist. Welches war aber dann jene Mittelquelle? Annianos etwa? Oder Andronikos? Dies sind weitere Fragen, die sich nun unmittelbar aufdrängen. Ihre Beantwortung würde einen bedeutsamen Nachtrag zu den grundlegenden Forschungen Gelzers darstellen, der M. nur aus der armenischen Bearbeitung und aus Bar 'Eβrôjô kannte. In Sonderheit zu einer näheren Beschäftigung mit dem auf griechischem Boden scheinbar verschollenen Chronographen Andronikos erhalten wir wertvolles Material, dessen Vervollständigung durch die im British Museum (bei Elias von Nisibis und anderwärts) steckenden Fragmente allerdings nunmehr ein dringendes Bedürfnis ist. Ich habe dieselben *Aristoteles bei den Syrern* I 2 in einer Note registriert. — Aehnlich wie bei der Chronik liegen die Dinge bei der Kirchengeschichte des Eusebios und bei den Werken des Flavius Josephus. Eine Untersuchung über die Verbreitung der Letzteren bei den Syrern überhaupt wäre eine dankenswerte Aufgabe; die Nestorianer wie Jôḥannân bar Penkâjê, Theodoros bar Kônî, Išô'-dâδ von Merw u. A. wären hier gleichfalls zu berücksichtigen. Bezüglich der Kirchengeschichte des Eusebios ist mindestens durchweg die Annahme unmittelbarer Benützung durch M. keinesfalls zulässig. Dafür bietet dieser beispielshalber 160 an der Erwähnung der Paulusapokalypse gegenüber II 23, III 3 oder 163 an dem Namen des Hippolytos von Bosra gegenüber III 18 ein zu charakteristisches Mehr, und 162 weist die Bezeichnung des 28 Decembers als Todestages der Apostelfürsten an einer im letzten Grunde auf K. G. II 25 beruhenden Stelle, verglichen mit dem Wright'schen Martyrologium und den von mir R. Q. S. XIII 315 berührten Spuren altantiochenischen Brauches, unzweifelhaft auf eine orientalische Mittelquelle hin. — Einer speciellen Untersuchung dürften sich die Bischofslisten M.s wert erweisen. Im Gegensatze zu den gleichfalls von Harnack *Geschichte der altchristlichen Litteratur* II 70–230 noch nicht berücksichtigten und auch jetzt noch unedierten arabischen Listen des Amr–Slîβâ weichen sie von den bisher bekannten mit Ausnahme der Alexandrinischen sehr merklich ab. Zu den schon bei Eusebios gegebenen vier Listen kommt sodann weiteres Material hinzu. Verstreute Reste einer Ephesinischen sind schon darum interessant, weil sie auf Timotheos, nicht auf Johannes zurückgehen. Der Edessenischen hat bereits 1899 Rahmani *Acta sanctorum confessorum Guriae et Shamonae* XV-XXVII eine grundstürzende Bedeutung beigemessen, als ob durch sie nun

unwiderleglich der apostolische Ursprung der Kirche von Edessa und die Geschichtlichkeit der Abgarlegende erwiesen würde. Das war nun leider eine Täuschung. Von Qônâ und Aitallâhâ an ist M. bezüglich der Edessenischen Kirchengeschichte von der " Edessenischen Chronik " abhängig, wie diese bei Ps.-Dionysios von Tell-maḥrê vorliegt. Er wird für die ältere Zeit keine selbständige Quelle gehabt haben. Vielmehr scheint derjenige Text der " Chronik ", welcher für ihn massgebend war, die Liste der ältesten Bischöfe geboten zu haben, welche gegen Ende des 8 Jahrhunderts in dem Exemplare des Ps.-Dionysios noch fehlte. Es handelt sich alsdann hier offensichtlich um eine " fromme Fälschung ", bestimmt die Lücke auszufüllen, die zwischen der angeblichen apostolischen Gründung der Gemeinde von Edessa und der ersten Ewähnung eines ihrer Vorsteher durch die Stadtchronik klaffte. Anerkanntermassen eine " fromme Fälschung " genau derselben Art ist es ja, was in der einen oder anderen Weise der Byzantinischen Liste M.s zugrunde liegt, der famose Ps.-Dorotheos. In welcher Weise, das wäre allerdings wieder erst zu untersuchen, und auch diese Untersuchung hätte ihr eigentümliches und weitergreifendes Interesse. Denn die Klarstellung des Verhältnisses der syrischen Litteratur zu Ps.-Dorotheos wäre wichtig wegen der zahlreichen in dieser begegnenden Listen der Zwölfe und der Siebenzig, deren zusammenfassende Behandlung als Nachtrag zu Lipsius *Die apokryphen Apostelgeschichten* I 192-207 freudig begrüsst werden müsste. — Hiermit ist denn ein weiteres Gebiet bezeichnet, auf dem uns M. erheblich fördert. Wenigstens für seine erste Liste der Siebenzig (149 ff) stellt auch der Herausgeber selbst eine nähere Untersuchung in Aussicht. Meines Teils möchte ich auf einen in mehrfacher Beziehung verwandten ägyptischen Text von noch grösserer Ausführlichkeit hinweisen, die erste, aus dem Koptischen übersetzte, in der " Lampe der Finsternis " des Abû-l-Barakât, die ich demnächst in dieser Zeitschrift zu veröffentlichen hoffe. — Schliesslich sei mit einem einzigen Worte auch auf die Bedeutung aufmerksam gemacht, die B. VII für eine Untersuchung der Frage nach dem Masse der Bekanntschaft der Syrer mit Sokrates, Theodoretos und Sozomenos zukommt. Hier wäre vorerst zu sehen, wie weit wohl die Abhängigkeit M.s von Jakob von Edessa reicht. Die endgiltige Entscheidung der durch Nau aufgeworfenen Frage: Jakob von Edessa oder Jakob ὁ φιλόπονος? will von hier aus unternommen sein.

Ich habe mir erlaubt, mit wenigen Federstrichen anzudeuten, nach wie vielen Seiten hin Chabot schon durch den ersten Band seiner M.–Ausgabe anzuregen vermag. Ein abschliessendes Urteil über diese wird erst erfolgen können, wenn einmal die in Aussicht gestellte *Introduction dévelopée* vorliegt, für die vorerst noch die vom Herausgeber am 29 Juli 1899 der Académie des inscriptions et belles lettres vorgetragene Notiz entschädigen muss. In ihr wird er zweifellos zu den meisten soeben heraus gestellten Problemen sich eingehend äussern. Möchten indessen auch andere Hände nicht ruhen. Wenn jene " Ausleitung „ schon mit recht vielen Litteraturangaben sich zu beschweren hätte, es wäre ihrem Verfasser zweifellos der würdigste Dank für die Arbeitslast abgestattet, der er sich, gleichzeitig mit einer Reihe der bedeutendsten Aufgaben beschäftigt, durch das Unternehmen der M.–Ausgabe unterzog.

Dr. A. Baumstark.

A. Ehrhard *Die altchristliche Litteratur und ihre Erforschung von 1884–1900. Erste Abteilung. Die vornicänische Litteratur. (Strasburger Theologische Studien. Erster Supplementband). Freiburg i. B. 1900.*

Es könnte als überflüssig erscheinen, auch an dieser Stelle noch einmal auf ein Werk hinzuweisen, dem bereits so zahlreiche und so hervorragende Stimmen den Ausdruck bewundernder Anerkennung gewidmet haben. In wie hohem Grade E. es verstanden hat peinliche Gewissenhaftigkeit in Registrierung einer beinahe unübersehbaren Litteratur mit einer schönen, ja fesselnden Darstellung, Klarheit und Sachlichkeit mit der Eröffnung grosser und weiter Perspektiven, strengste Objektivität in der Würdigung aller Anschauungen, die Anspruch auf ernste Beachtung erheben können, mit fester und untentwegter Wahrung des eigenen Standpunktes zu verbinden, dass er in der Geschichte ihrer Erforschung von 1884 bis 1900 in grossen Umrissen die Geschichte der vornicänischen Litteratur selbst geschrieben hat, dies alles sind in der That Dinge, die nicht mehr hervorgehoben zu werden brauchen. Ebenso wenig als verspätetem Lobe soll diese Anzeige einem Sam-

meln von Nachträgen und Aufdecken von Lücken gewidmet sein, das für irgend ein enger begrenztes Gebiet dem Specialforscher einer so umfassenden Arbeit gegenüber stets möglich sein wird. Wie bezüglich der griechischen Litteratur, wäre hier auch bezüglich der syrischen beispielsweise noch dieses oder jenes vorzubringen. Ich verweise indessen einfach auf die zweite Auflage von R. Duvals *La littérature syriaque*. Schmerzlich habe ich 2 Anmk. 2 einen Hinweis auf Sachaus vorzüglichen Katalog der nunmehr so reichen syrischen Bestände der Kgl. Bibliothek zu Berlin vermisst. Die Behandlung, welche dort z. B. die wertvolle Homiliensammlung *Sachau 220* oder der Bibelkommentar des Išô'-dâð von Merw gefunden hat, ist mustergiltig und für das Studium der indirekten Ueberliefernng frühchristlicher griechischer Litteratur auf syrischem Boden von grösstem Werte. Einen mir persönlich unangenehmen Irrtum hat 544 Anmk. 2 der *Commentarius authenticus* des Archäologenkongresses in Rom verschuldet; ich glaube vielmehr das Jahr 306 als Todesjahr des Guriâ und Šâmônâ erwiesen zu haben, den vorliegenden syrischen Text ihrer Akten aber als eine jüngere Bearbeitung eines zeitgenössischen Berichts, welche das Todesjahr zu Unrecht mit dem Jahre des Anfangs der Verfolgung 303 gleichsetzt. Kaum zulässig ist es, wenn 597 für die patristische Zeit von einer äthiopischen Litteratur ebenbürtig neben der syrischen, koptischen und armenischen die Rede ist. Die äthiopische Litteratur, eine Tochter der christlich-arabischen, kann doch wohl nur als Vermittlerin patristischer Bruchstücke, nicht selbst als eine altchristliche (nehme man das Wort auch im weitesten Sinne) in Betracht kommen. Andererseits ist es mir nicht ausgemacht, dass "von den orientalischen Litteraturzweigen" in die vornicänische Periode "nur der syrische" hinaufreicht. Sollte wirklich die Uebersetzung so vieler gnostischer Stücke ins Koptische erst nach dem Koncil von Nicaea erfolgt sein? Es ist mir von vornherein innerlich unwahrscheinlich, und noch unwahrscheinlicher macht es mir das Fehlen ähnlicher Uebersetzungen in Syrien, wo die Uebersetzungsthätigkeit, von der Bibel abgesehen, erst mit dem 4 Jahrhundert richtig begann. Dass nur das Wirken des grossen Aφrêm hier solche hintangehalten hätte, wenn sie gleichzeitig in Aegypten noch gefertigt worden wären, ist mir wenig glaublich, so sehr ich gerade diesem Wirken eine grundlegende Bedeutung für die weitere Entwickelung der syrischen Kirchen-und Litteraturgeschichte beizumessen geneigt bin.

Ich erlaube mir auf ein hier vielleicht unterlaufenes Versehen etwas nachdrücklicher aufmerksam zu machen, weil es sich dabei nicht sosehr um eine Einzelheit als um eine grundsätzliche Frage bezüglich der geschichtlichen Stellung der koptischen und der syrischen Uebersetzungslitteratur handelt. Gerade aber in seiner Stellung zu grundsätzlichen Fragen, in seiner hervorragenden hodegetischen Bedeutung, welche keineswgs erst in dem gedankenvollen Schlussabschnitte über die Entwicklungsstadien der vornicänischen Litteratur zum Ausdrucke kommt, erblicke ich den höchsten Wert von E.s Buch. Diese seine hodegetische Bedeutung ist es auch, welche eine kurze Würdigung in dieser neuen Zeitschrift unerlässlich zu machen schien. Oder hätte sich dieselbe es versagen sollen, für das Verstädnis ein lautes und öffentliches Wort des Dankes zu erheben, das E. der Notwendigkeit der Erforschnng der christlichen Litteraturen des Ostens entgegenbringt? Wahrlich, dächten viele wie er, es stünde anders und besser um die Kunde des christlichen Orients. Was er 10 und 32 betont, ist in kurzen Worten ein inhaltschweres Programm. Es sei gestattet zu sagen, dass es ein wesentliches Stück u n s e r e s Programmes ist. Der *Oriens Christianus* wird zu jeder möglichen Förderung " systematischer Durchforschung „ der griechisch-orientalischen Uebersetzungslitteraturen stets bereit sein. Freilich das Erste und Dringendste, was zu thun wäre, kann in den Spalten einer Zeitschrift kaum geschehen. Das wäre die Darlegung des Bestandes und der geschichtlichen Entwickelung jeder einzelnen dieser Litteraturen mit stetem Hinblick auf das von H a r n a c k im I Bde. der *Geschichte der altchristlichen Litteratur* für Derartiges ein für alle mal gegebene Vorbild. Was die syrische Litteratur anlangt, so könnte ich selbst binnen zwei oder drei Jahren eine solche orientierende Arbeit allenfalls liefern. Möchte von anderer Seite auch für die armenische und die koptische Aehnliches ins Auge gefasst werden. Eine wirklich " planmässige „ Beschäftigung mit der ja nicht zu unterschätzenden Litteratur der arabischen Superversionen würde bereits die Erledigung der angedeuteten Aufgabe bezüglich der syrischen und koptischen Uebersetzungen zur Vorbedingung haben. Aber auch die christliche Originallitteratur des nichtgriechischen Orients stellt die bedeutsamsten Aufgaben. Die *Patrologia Syriaca* war leider anscheinend ein totgeborenes Kind. Die bedauerliche Thatsache lehrt wenigstens, wie man die Dinge nicht anzufassen hat, vor allem dass für Neuausgaben schon edierter Texte, über-

haupt für umfassende Serien von Originaltexten die Zeit noch nicht reif ist. Aber eine Bibliothek von Uebersetzungen aller edierten, jedoch noch nicht oder nicht zureichend übersetzten Texte wäre vielleicht zu verwirklichen. In jedem Falle ist Edition ohne Uebersetzung zu vermeiden, wohingegen allerdings nach meinem Dafürhalten auch Uebersetzungen bisher unbekannter Stücke ohne die Originaltexte nicht veröffentlicht werden sollten. Indessen greifen diese Bemerkungen praktisch wesentlich schon in das Gebiet der zweiten Abteilung von E. s grossangelegtem Litteraturberichte über, deren Behandlung der " patristischen Periode „ mehr als alle Anderen die Freunde des christlichen Orients mit Spannung entgegensehen werden.

Dr. A. Baumstark.

C). — LITTERATURBERICHT.

Bearbeitetvom Schriftleiter.

A. B. = Analecta Bollandiana. — A. H. R. = American historical Review. — A. L. B. = Allgemeines Litteraturblatt (herausgegeben von der Oesterreichischen Leogesellschaft). — Ath. = Athenaeum. — B. = Bessarione. — B. K. I. S. = Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen. — B. Ph. W. = Berliner Philologische Wochenschrift. — B. St. = Biblische Studien. — B. Z. = Byzantinische Zeitschrift. — D. L. Z. = Deutsche Litteraturzeitung. — E. O. = Echos d'Orient. — F. C. L. D. = Forschungen zur christlichen Litteratur- und Dogmengeschichte. — H. Z. = Historische Zeitschrift. — J. B. L. = Journal of Biblical Literature. — J. R. A. S. = Journal of the Royal Asiatic Society. — J. T. St. = Journal of theological Studies. — L. C. B. = Litterarisches Centralblatt für Deutschland. — L. R. = Litterarische Rundschau. — M. = al-Machrik. — N. Ph. R. = Neue Philologische Rundschau. — O. L. Z. = Orientalistische Litteraturzeitung. — P. E. F. = Palestine Exploration Fund. Quarterly Statement. — P. S. B. A. = Procedings of the Society of biblical Archaeology. — R. A. L. = Rendiconti della R. Accademia dei Lincei. — R. B. = Revue Biblique. — R. Be. = Revue Bénédictine. — R. C. = Revue critique d'histoire et de littérature. — R. E. A. = Revue des études anciennes. — R. H. D. = Revue d'histoire diplomatique. — R. H. E. = Revue d'histoire ecclésiastique. — R. O. C. = Revue de l'orient chrétien. — R. Q. H. = Revue des questions historiques. — R. Q. S. = Römische Quartalschrift für christliche Alterthumswissenschaft und für Kirchengeschichte. — R. S. = Revue Sémitique. — R. T. P. E. A. = Recueil de travaux

relatifs à la philologie et l'archéologie égyptiennes et assyriennes. — Sph. = Sphinx. Revue critique embrassant le domaine entier de l'Egyptologie. — St. M. L. = Stimmen aus Maria Laach. — St. R. = Studi Religiosi. — T. L. Z. = Theologische Literaturzeitung. — T. Q. S. = Theologische Quartalschrift. — T. u. U. (N. F.) = Texte und Untersuchungen (Neue Folge). — Z. A. = Zeitschrift für Assyrologie. — Z. AT. W. = Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft. — Z. D. M. G. = Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft. — Z. D. P. V. = Zeitschrift des deutschen Palästina-Vereins. — Z. KG. = Zeitschrift für Kirchengeschichte. — Z. K. T. = Zeitschrift für katholische Theologie. — Z. NT. W. = Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde des Urchristentums. — Z. T. K. = Zeitschrift für Theologie und Kirche. — Z. W. T. = Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie.

Der Raumersparnis wegen konnten grundsätzlich nur solche Besprechungen aufgeführt werden, die selbständigen litterarischen Erscheinungen gewidmet sind und, in irgend einer Weise über den Charakter der Anzeige hinausgehend, eine positive Förderung der Forschung bezeichnen.

I. Sprachwissenschaft. — Benigni *La lingua copta* B. IX 256–286 bietet eine revidierte Neuauflage der vom nämlichen Verfasser B. IV 89–121 veröffentlichten kurzen koptischen Sprachlehre. Von Specialbeiträgen sind diejenigen von Hobeika دواثر السريانية فى لبنان وسورية *(Mots et locutions syriaques dans l'idiome vulgaire de Syrie et de Liban)* M. IV 120–125 und Praetorius *Koptische Spuren in der ägyptisch-arabischen Grammatik.* Z. D. M. G. LV 145 ff. den arabischen Dialekten Vordersyriens bezw. Aegyptens gewidmet. Houais الدخيل فى اللغة العربية *(Les mots étrangers en arabe)* M. IV 293–300 und انتقاد على الكلم اليونانية فى اللغة العربية *(Critique de qqes mots arabes derivés du grec)* M. IV 73–79. 214–218. 252–261 fördert die Kunde der Fremdwörter im Arabischen. Dagegen ist für das Syrische Fränkel *Zum syrischen Wörterbuche* Z. A. XV 107 ff. und *Zu Payne-Smith Thesaurus Syriacus Fascic. IX. u. X.* Z. D. M. G. LV 331–334, für das Slovenische Stschepkin *Ueber die Sprache des altslovenischen Savvina Kniga* B. K. I. S. XXV 161–166 zu nennen. Ausgehend vom Standpunkte der Textesedition und Emendation behandeln endlich Sprachliches B. Jacob *Christlich-Palästinensisches* Z. D. M. G. LV 135–145 und Spiegelberg im ersten Teile des von ihm gemeinsam mit Jacoby veröffentlichten Artikels *Zu dem Strassburger Evangelienfragment* Sph. IV 171–193.

Besprechungen: Berneker *Die Wortfolge in den slavishen Sprachen.* D. L. Z. XXII 795 (Vondrák) — Jagič *Zur Entstehung der kirchenslavischen Sprache.* D. L. Z. XXII 477–483 (Pastrnek). — v. Lemm *Kleine koptische*

Studien X-XX. Sph. IV 212-221 (Piehl). — Schulthess *Die homonymen Wurzeln im Syrischen.* L. R. XXVII 49 ff. (Grimme). — Vondrák *Altkirchenslavische Grammatik.* D. L. Z. XXII 1311 ff. — Wied *Praktisches Lehrbuch der neugriechischen Sprache.* O. L. Z. IV 72 f. (Perles).

II. Orts-und Völkerkunde, Kulturgeschichte, Folklore. — Aus der Reihe der Quellenschriften zur Topographie Palästinas ist der angebliche Pilger Virgilius, in der That lediglich eine Recension von De terra sancta des Theodosios, endgiltig zu streichen, wie Kohler *Le pseudo-pélerin Virgile* R. B. X 91–96 darthut, wobei er die ansprechende Vermutung aufstellt, dass die Unterschrift " Virgilius moriens dictavit „ ursprünglich die Ueberschrift zu dem bekannten Grabepigramme des römischen Dichters bildete. Einen bisher ungedruckten Text zur Kunde des heiligen Landes veröffentlicht hingegen Röhricht *Die Jerusalemfahrt des Herzogs Heinrich des Frommen von Sachsen (1498).* Z. D. P. V. XXIV 1–25 aus der Hdschr. 369. 4° des German. Nationalmuseums an einem Reiseberichte von der Hand des Nürnbergers Steffan Baumgartner. Speciell der Topographie Jerusalems gewidmet sind die Beiträge von Gatt *Sion in Jerusalem, wie es war und wo es lag.* Brixen (142 S.) und Thurston *The place of the crucifixion* J. B. L. XIX 203-207. — Von modernen Reiseberichten haben wir drei zu verzeichnen. Putnam Cady *Exploration of the Wâdy Môjib from the dead Sea* P. E. F. 1901. 44–48 berichtet über einen im Frühjahr 1898 in das moabitische Gebiet, Ferraz *Un pélerinage à Nazianze* E. O. IV 171–177 über einen im Spätsommer 1900 nach Viran Chéhir unternommenen Ausflug, der Stätte, an welche er nach dem Vorgange von Kiepert und Texier das alte Nazianz verlegt, Bousquet *Les Grottes de Yarem-Bourgaz* E. O. IV 295–302 über einen solchen in das christliche Monumente aufweisende Gebiet von Konstantinopel aus in einem einzigen Tage erreichbarer Tropfsteinhöhlen. — Für Volkskunde und Sittengeschichte wertvolles Material enthält der angeführte kleine Aufsatz von Hobeika. Ausschliesslich diesem Gebiete gehören Krauss *Die Zeugung in Sitte, Brauch und Glauben der Südslaven* Paris (271 S.), Tatai, العوائد اللبنانية العاب الاحداث (*Mœurs libanaises: le jeux de l'enfance)* M. IV 308-312. 560-566. Gisler *Le nouvel an en Bulgarie.* E. O. IV 221–224 an, Beiträge, von welchen der letztgenannte über bulgarische Neujahrsbräuche handelt, während der Inhalt der beiden anderen durch den Titel hinlänglich bezeichnet wird. Baldensperger *Woman in the East* P. E. F. 1901. 66–90. 167–184,

die Fortsetzung einer früher begonnenen Publikation, fällt nur teilweise in den Interessenkreis dieser Zeitschrift, soferne hier gleichmässig das Leben der mohammedanischen wie dasjenige der christlichen Frau des Ostens ins Auge gefasst wird. Von umfassenderer Bedeutung als diese Specialabhandlungen ist endlich das Buch von Degrand *Souvenirs de la Haute Albanie* Paris (333 S. u. 3. Karten), die Frucht einer durch sechsjährigen Aufenthalt in Philippopel gewonnenen Kenntnis von Land und Leuten.

Besprechungen: Degrand *Souvenirs de la Haute Albanie.* D. L. Z. XXII 804 f. (Hassert) — Gatt *Die Hügel von Jerusalem.* D. L. Z. XXII 1322 f. (Benzinger) — Gelzer *Geistliches und Weltliches aus dem türkisch-griechischen Orient.* B. Z. X 355–358 (Krumbacher unter Mitteilung eines Briefes von Noeldeke). E. O. IV 256 (Vailhé). L. C. B. LII 138 f. R. C. XXXV 212 ff. (Jorga) T. L. Z. XXVI 199 f. — Krauss *Die Zeugung in Sitte, Brauch und Glauben der Südslaven.* O. L. Z. IV 715 (Wiedemann). — Lamy *La France du Levant* R. C. XXXV 1-4 (C. T.) — Legrand *Christ. Buondelmonti Description des Jles de l'Archipel. Version grecque par un anonyme.* B. Z. X 230-233. — Mommert *Golgatha und das heilige Grab zu Jerusalem.* L. C. B. LII 193 — Nirschl *Das Haus und Grab der heiligen Jungfrau Maria.* L. C. B. LII 353 f. (v. D). T. L. Z. XXVI 100 (Schürer). — Zanecchia *La Palestine d'aujourd'hui. Traduit de l'italien par* Durungeon. St. M. L. 1901. 211 f. (Founk).

III. Geschichte. — Dem Bereiche vergleichender Religionsgeschichte mögen zunächst je zwei Aufsätze zugerechnet werden, welche sich mit den Beziehungen des Christentums zu der magischen Litteratur des ausgehendan Altertums und den synkretistischen Sekten der Mandâi's bezw. Nosairi's beschäftigen. Auf der einen Seite stehen Burkitt *Note on the Wisdom of the Chaldeans* P. S. B. A. XXIII 77 f und Gaster *The logos Ebraïkos in the Magical Papyrus of Paris and the Book of Enoch* J. R. A. S. 1901. 109–117, lehrreiche Bemerkungen im Anschluss an Aφrem oder richtiger Isḥaq von Antiocheia De Magis u. s. w. (ed. Lamy II 393–426) und an Pap. Paris 3009, auf der anderen die Fortsetzungen der zusammenfassenden Darstellung von Carme الصبائة او المندائية *(Les Soubbas ou Mandéens)* M. IV 400–406. 550–554 und die Untersuchung von Lammens *Les Nosairis furent ils Chrétiens* R. O. C. VI. 33–50, die wesentlich auf Grund der im Gebiete der Sekte befindlichen christlichen Baudenkmäler und ihres seinerzeit durch Wolff in Z. D. M. G. veröffentlichten Katechismus', im Gegensatze zu Dussaud zu einer bejahenden Beantwortung der Frage gelangt. Sodann bietet über die Fragen, was der Stifter des Islam von Jesus

Christus gewusst und gelehrt und woher er sein Wissen bezogen habe, Gabrieli *Gesù Cristo nel Corano* B. IX 32–60 eine sich durch Klarheit und Sachkenntnis empfehlende Orientierung. — Die älteste Kirchengeschichte des Ostens scheint durch Lisco *Roma Peregrina. Ein Ueberblick über die Entwickelung des Christentums in den ersten Jahrunderten.* Berlin W (565 S. und eine Karte) um die denkbar grossartigste Entdeckung bereichert werden zu sollen. Indessen ist eine reiche Gelehrsamkeit hier leider vergebens an die Begründung der phantastischen These verschwendet, dass ein angeblich Rom genannter Hafenort von Ephesos die Stätte gewesen sei, an welcher sich bis 186 die Fortentwickelung des Christentums vollzog und das werdende „ johanneïsche „ (!) Papsttum seinen Sitz hatte. Kaum weniger bedeutsam wäre es, falls durch Erbes *Petrus nicht in Rom, sondern in Jerusalem gestorben* Z. KG. XXII 1–47. 161–224 der Beweis dafür erbracht würde, dass der Apostel Petrus 64 durch den Procurator Albinus in Jerusalem hingerichtet worden sei. Aber trotz des apodiktischen Tones, den der bekannte und eifrige Bekämpfer der „ römischen „ Traditionen anschlägt, ist zu befürchten, dass die stark mit Wahrscheinlichkeitsgründen operierenden und selbst das argumentum ex silentio nicht verschmähenden Ausführungen selbst von denjenigen, für welche das „ katholische Dogma „ keine Geltung hat, nicht durchweg als zwingender Beweis betrachlet werden dürften. Auf diametral entgegengesetztem Standpunkte steht die wenig Neues bietende Arbeit von Ermoni *Les églises de Palestine aux deux premiers siècles* R. H. E. II 15–32, die sich auf einen Ueberblick über die einschlägige Tradition und die von Harnack, Zahn und Turner aufgestellten Hypothesen bezüglich der Eusebianischen Bischofsliste von Jerusalem beschränkt. Fördernder sind drei durch besonnene Kritik ausgezeichnete Beiträge mehr oder weniger verwandter Natur. Girard *Une découverte. Succession apostolique d'Arménie* R. O. C. VI 132–141 weist den in einem armenischen Kalender für 1901 unter Vorlage einer lückenhaften Bischofsliste des Sitzes von Ardaz gemachten Versuch zurück, für die armenische Kirche eine unmittelbare Anknüpfung an die Apostel zu gewinnen. Eine ähnliche Kritik übt an der ältesten Bischofsliste von Thessalonike Petit *Les évèques de Thessalonique* E. O. IV. 130–145. 212–221, der eine umsichtige Geschichte des wichtigsten makedonischen Sitzes zunächst bis in die erste Hälfte des 10 Jahrh.s bietet. Seine erneute Behandlung der Maronitenfrage (begonnen E. O. IV 96–102) bringt Vailhé

Origines religieuses des Maronites E. O. IV 154–162 zum Abschluss. Die Ungeschichtlichkeit der maronitischen Ueberlieferung vom "Patriarchen" Johannes Maron und die Thatsache ihres Monotheletismus und ihrer Rükkehr zur kirchlichen Einheit im Jahre 1182 kann seinen jeden verletzenden Klang ängstlich meidenden Ausführungen zufolge nicht zweifelhaft sein. Sein Ansatz des "Mönches" J. M. auf den Anfang des 7 Jahrh.s kommt dabei ziemlich überein mit demjenigen, welchen der den maronitischen Ansprüchen ungleich günstigere N a u *Lettre de Jaques d'Édesse au diacre George sur une hymne composée par S. Éphrem et citée par S. Jean Maron* R. O. C. VI 115–131 auf Grund der Textgeschichte einer Dichtung Aφrêms gewinnt. Wesentlich eine populäre Zusammenfassung bieten drei Fortsetzungen von L a m m e n s تسريح الابصار فى ما يحتوى لبنان من الآثار *(Notes archéologiques sur le Liban)* M. IV 156–162. 261–266. 300–318, welche die christlichen Erinnerungen des Libanon bis zum 5 Jahrh. behandeln. Allgemein gehalten ist auch H o l l *Die kirchliche Bedeutung Konstantinopels im Mittelalter.* Z. T. K. XI 83–96 ebenso wie die allerdings weit umfangreichere und ihr interessantes Thema fesselnd und mit vieler Sachkenntnis, wenn auch nicht ohne jede Einseitigkeit, behandelnde Arbeit von G e l z e r *Das Verhältnis von Staat und Kirche in Byzanz.* H. Z. LXXXVI 193–252. Einzelne Specialuntersuchungen sind dagegen der Geschichte des orientalischen Mönchstums gewidmet worden. P e t r i d e s *Le monastère des Spoudaei à Jérusalem et les spoudaei de Constantinople* E. O. IV 225–231 sammelt die Zeugnisse über die σπουδαῖοι in Jerusalem, in welchen wir die Nachfolger der von Silvia beim Gottesdienste der Grabeskirche beobachteten Mönche erblicken sollen, und handelt über die von der griechischen Kirche zum 7 Juni gefeierten Konstantinopolitanischen σπουδαῖοι Anthimios und Stephanos, deren ersterer mit dem gleichnamigen Meloden des 7 Jahrh.s identificiert wird. P a r g o i r e *A quelle date l'higoumène Platon est il mort?* E. O. IV 164–170 ermittelt, ausgehend von einer diesbezüglichen Notiz des Schreibers des Tetraevangeliums von Porphyrius Uspenkij die Todestage der drei gefeiertsten Heiligen des Studions, nämlich Dienstag 4 April 814 für Platon, Sonntag 11 November 826 für Theodoros, Montag 15 Juli 832 für Joseph. P a p a d o p u l u s – K e r a m e u s Ἡ μονὴ Ἀναστασίας τῆς Φαρμακολυτρίας B. Z. X. 193–199 giebt dankenswerte Nachträge zur Kenntnis des bücherreichen chalkidischen Asketenheimes und seiner Bücherbestände. K a f r i تاريخ مار انطونيوس الملقب بقزحيا *(L'hi-*

stoire du monastère de Qozhaya) M. IV 361–368 skizziert die Geschichte des vor 1472 gegründeten Klosters während der Jahre 1708–1768 nach den Annalen des Metropoliten Germanos Farḥât. Drei weitere Specialarbeiten sind der orthodoxen byzantinischen Kirche geweiht. Dräseke *Kantakuzenos' Urteil über Gregoras* B. Z. X 106–127 bildet einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis der beiden hervorragendsten Persönlichkeiten in der Epoche des Hesychiastenstreites und ihres gegenseitigen Verhältnisses. Papadopulos-Kerameus Θεόδωρος Εἰρηνικός, πατριάρχης οἰκουμενικὸς ἐν Νικαίᾳ. B. Z. X 182–192 beschäftigt sich mit der Person und dem Leben des Theodoros, der vom September 1214 bis Januar 1215 die Patriarchenwürde inne hatte und von dem ein an den orthodoxen Klerus des lateinischen Kaisertums erlassenes Hirtenschreiben mitgeteilt wird. Als einen — im höchsten Grade schätzenswerten — *Beitrag zur byzantinischen Kirchen-und Verwaltungsgeschichte* führt sich Gelzer *Ungedruckte und ungenügend veröffentlichte Texte der notitiae episcopatuum.* München (112 S.) ein. Endlich betreten wir den Boden der Geschichte des libanesischen Christentums im 19 Jahrh. mit Dahdah الكونت رشيد الدحداح واسرته (Le conte Rocheid Dahdah et sa famille) M. IV 385–396. 456–461. — Die Beziehungen der morgenländischen Kirchen zur abendländischen bilden ein Gebiet, auf welchem es dank den polemischen und apologetischen Interessen, in deren Dienst die Beschäftigung mit dem christlichen Orient vielfach steht, an Arbeiten nie zu fehlen pflegt. Doch entspricht dem Umfang derselben gelegentlich nur sehr wenig ihr wirklicher Wert. So bietet Giamil *Documenta relationum inter s. sedem apostolicam et Assyriorum orientalium seu Chaldaeorum ecclesiam* B. IX 103–127. 296–314 lediglich bereits gedruckte u. zw. leicht zugängliche Aktenstücke in lateinischer und französischer Sprache aus der Zeit vom 25 September 1838 bis 16 November 1872 und vom 20 Februar 1875 bis 28 Februar 1878. Es ist schwer abzusehen, wieso durch derartige Publikationen die wissenschaftliche Forschung gefördert werden soll. Etwas günstiger ist über Asgiam *La s. sede e la nazione Armena. XIX Il patriarcato di Cilicia.* B. IX 287–295 zu urteilen, wo wir neben vielen überflüssigen Worten auch dankenswerte Notizen über das Verhältnis des 1065 erwählten kilikischen Patriarchen Gregor II zum Hl. Stuhle erhalten. Ein reiches und wohlverarbeitetes Material bietet hingegen Pierling *La Russie et le Saint Siège (études diplomatiques)* Paris (VIII. 480 S.), während das erste

Kapitel einer grösseren Arbeit von Charon *L'église grecque melchite catholique* E. O. IV 268–275 ohne neue Quellenforschung wenigstens die bisher bekannten Nachrichten über die Beziehungen der melchitischen zur römisch-katholischen Kirche in der Zeit von Photios bis Kyrillos Thanas (869–1724) zu einem guten Gesamtbilde zusammenfügt. In hohem Grade anregend ist auch, was Landwehr v. Pragenau *Ludwig von Bologna Patriarch von Antiochien.* Mitt. d. Instituts f. österr. Geschforsch. XXII 288–296 über die im Interesse der Kirchenunion in der zweiten Hälfte der 15 Jahrh.s entfaltete Thätigkeit eines merkwürdigen Minoriten der strengen Observanz anführt, der durch Kalixt III zur Patriarchenwürde von Antiocheia erhoben wurde. — Zur Geschichte der römisch-katholischen Missionen im christlichem Orient bietet unstreitig Palmieri *Degli archivi dei Conventuali di Costantinopoli.* VII B. IX 128–143 den schätzenswertesten Beitrag durch eine mit allen erreichbaren geschichtlichen Notizen über die Einzelnen versehene Liste der Ministri provinciales und sonstigen Vorgesetzten der orientalischen Ordensprovinz der Konventualen von 1219 bis 1737. Weniger fallen Prélot *Nos congrégations enseignantes en Syrie.* Études pub. p. les PP. de la Comp. de Jésus LXXXVI 577–603 und die Mitteilungen Palmieris in der *Corrispondenza da Costantinopoli* B. IX 150–160 über die Wirksamkeit der Brüder der christlichen Schulen im Orient ins Gewicht. Cheïkho يوبيل كليتنا القض *(Les noces d'argent de l'université de S. Joseph)* M. IV 1-11 wirft einen anziehenden Rückblick auf das erste Vierteljahrhundert der Wirksamkeit der verdienten Hochschule der Jesuïten in Beirut. Dagegen kann dem Anfange des Werkes von Piolet *Les missions catholiques françaises au XIX siècle* Paris (S. 1-31. *I. Les missions d'Orient*) der Vorwurf nicht erspart werden, allzusehr von nationaler Einseitigkit beeinflusst zu sein. — Enge verbunden mit der Geschichte der Missionen ist diejenige des Protektorats über die Christen im Orient. Dieselbe wird ex professo von D'Avril *La protection des chrétiens dans le levant.* II. R. H. D. XV 69–87 behandelt, während Angell *The Turkish Capitulations* A. H. R. VI 254–259 einiges Material beibringt. — Anhangsweise sind hier einige Betrachtungen über die gegenwärtigen Zustände des christlichen Orients zu nennen. Von denselben beschäftigen sich mit der Stellung Russlands und des Slaventums in dem Gewirre seiner Kirchen X. *Griefs de l'Hellénisme contre la Russie* R. O. C. VI 1–32, Deplaissan *La politique russe*

dans le Palstine et la Syrie E. O. IV 202–222. 276–282 und die Chronik von Exepi E. O. IV 182–188, mit Verhältnissen Bulgariens Gisler *Traduction Bulgare de l'écriture sainte* E. O. IV 245 ff. und Diavastès *Choses de Bulgarie* E. O. IV 248–251, mit den inneren Zuständen der Kirche des Phanar Xanthopulos *L'épiscopat de la grande église* E. O. IV 238–244 und Joalthe *La chute da patriarche oecuménique* E. O. IV 307 ff., mit dem Bestande der russischen Hierarchie Palmieri *La hiérarchie de l'église russe* E. O. IV 231–235, mit dem bedeutsamsten Ereignisse in der allerjüngsten russischen Kirchengeschichte Anagnostes *L'excommunication du comte Léon Tolstoï* E. O. IV 305 f. unter Mitteilung einer französischen Uebersetzug der Bannbulle des Hl. Synods. Dass derartige Betrachtungen naturgemäss von irgend einem bestimmten Parteistandpunkte ausgehen, ist nicht geeignet, ihren streng wissenschaftlichen Wert zu erhöhen und es könnte gelegentlich die Frage aufgeworfen werden, ob hier geäusserte Gedanken nicht richtiger in der Tagespresse zum Ausdrucke gebracht würden.

Besprechungen: Besse *Les Moines d'Orient antérieurs au concile de Chalcédoine* L. R. XXVII 164 f. (Plenkers). R. Q. H. XXXV 668 f. (Allard). — Diekamp *Die origenistischen Streitigkeiten im sechsten Jahrhundert und das fünfte allgemeine Concil* L. R. XXVII 36 ff. (Knöpfler). — Gummerus *Die homöusianische Partei bis zum Tode des Konstantius* T. L. Z. XXVI 194 f. (Krüger). — Levidis Αἱ ἐν μονολίθοις μοναὶ τῆς Καππαδοκίας καὶ Λυκαονίας B. Z. X 233 f. (Zimmern). — Schneider *Der heilige Theodor von Studion* A. L. B. X 37 f. (Helmling). — Siderides Περὶ τῆς μονῆς τοῦ σωτῆρος τοῦ φιλανθρώπου E. O. IV 251 (Bonsquet). — Vasilijev *Vizantija i Araby.* B. Z. X 296–299 (Brooks). — Verdy du Vernois *Die Frage der heiligen Stätten Palästinas* D. L. Z. XXII 1395 f. (Zorn). — Zahn *Forschungen zur Geschichte des neutestamentlichen Kanons VI. 1. Apostel und Apostelschüler in der Provinz Asien.* D. L. Z. XXII 965–971 (Weinel).

IV. Dogma, Legende, Kultus und Disciplin. — Zur Dogmengeschichte des christlichen Ostens ist nur der eine aber wertvolle Beitrag von Voisin *La doctrine trinitaire d'Apollinaire de Laodicée* R. H. E. II 33–35. 239–252 namhaft zu machen. — Auf dem Gebiete der legendarischen Ueberlieferung bewegt sich die Untersuchung von Palmieri *Efeso o Gerusalemme? La tomba della santissima Vergine* St. R. I 73–81. 263–272, welche nach sorgfältiger Orientierung über die einschlägige Litteratur und Prüfung der beiderseitigen Argumente sich für die hierosoylmitanische Ueber-

lieferung entscheidet. — Die orientalische Liturgik im unmittelbaren Sinne betreffen die kleine Gabe von Nilles *Die liturgische Feier der Indiction im griechischen Ritus.* Z. K. T. XXV 164 ff. und die Mitteilung von Anagnostes *La liturgie de Saint Jacques à Jerusalem* E. O. IV 247 f. den erstmals am 30 December 1900 (= 12 Januar 1901) gemachten Versuch anlangend, die Jakobusliturgie in der griechisch-orthodoxen Kirche ihrer Heimat wieder in den praktischen Gebrauch einzuführen. Mit bedauerlicher Oberflächlichkeit ist der Brauch des Orients bei Raible *Ueber Ursprung, Alter und Entwickelung der Missa praesanctificatorum.* Katholik XXII 143–156. 368–374 behandelt. Den wärmsten Dank verdienen hingegen die letzten Teile der Artikelserie von Gaisser *Le système musical de l'église grecque* R. Be. XVIII 44–65. 184–207, durch welche für das Verständnis des liturgischen Gesanges der griechischen Kirche eine gediegene Grundlage geschaffen wurde. Für die orientalische Heortologie ist die allgemeine Darstellung von Kellner *Heortologie oder das Kirchenjahr und die Heiligenfeste in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Freiburg i. B* (VIII. 240 S.) nicht völlig unfruchtbar. In Sonderheit die §§ 35–37. 40. 41 behandeln in anerkennenswerter Weise eine Reihe der wichtigsten orientalischen Quellen zur Geschichte des Kirchenjahres. Gleichwohl ist eine durchgängige, genügende Berücksichtigung namentlich des nichtgriechischen Orients zu vermissen. Harfouche عيد البشارة : نبذة في تاريخه *(La fête de l'Annonciation : Notice historique)* M. IV 272–278 fasst in einer volkstümlich gehaltenen heortologischen Einzeldarstellung Morgenländisches und Abendländisches gleichmässig ins Auge. — Auf dem Gebiete der Disciplin sind zwei Doppelarbeiten für die griechisch-orthodoxe Kirche zu erwähnen. Die Aufsätze von Sourau *La parenté spirituelle, empêchement canonique du mariage chez les Grecs.* E. O. IV 129–133. *L'empêchement de parenté naturelle chez les Grecs.* E. O. IV 193–197 bilden Teile einer die Ehehindernisse der griechischen Kirche behandelnden Serie. Laurès *La vie cénobitique à l'Athos* E. O. IV 145–153 bringt eine E. O. IV 80–87 begonnene Darstellung ihres Koinobitenlebens zum Abschluss, für welche die einzelnen Züge an einer der geheiligtsten Heimstätten dieses Lebens gesammelt wurden und welche eine wertvolle Ergänzung findet in der unter dem Titel *Les monastères idiorythmes de l'Athos* E. O. IV 288–295 gegebenen Orientierung über eine der für uns fremdartigsten Erscheinungen des orientalischen Mönchstumes.

Besprechungen: 'Εργασίαι τοῦ ἐν Κωνσταντινουπόλει ἐκκλησιαστικοῦ συλλόγου. I. II. E. O. IV. 254 f. (Barthassat). — Kellner *Heortologie* L. R. XXVII 105 ff. (Rauschen). — Maltzow *Menologion der orthodox-katholischen Kirche des Morgenlandes.* I Theil (September - Februar) E. O. IV 188 f. (Petit). — Nägle *Die Eucharistielehre des hl. Chrysostomus, des doctor eucharisticus.* A. L. B. X 5 (A. Koch).

V. Die Litteraturen. — Zur biblischen Litteratur sind an erster Stelle Aufsätze über den Bibelkanon zweier orientalischer Kirchen anzuführen: Guidi *Il canone biblico della chiesa copta* R. B. X. 161–174 und Dombrovski *La doctrine de l'église Russe et le canon de l'ancien testament* R. B. X 267–277. Von denselben ist der erstere auch nach anderer Seite hin von Interesse, soferne er, vom letzten der "Apostolischen Kanones" ausgehend, wertvolle Winke zur Ueberlieferungsgeschichte dieser im Orient bietet. Die einschlägige Ueberlieferung der orientalischen Kirchen ist sodann ausreichend gewürdigt bei Julius *Die griechischen Danielzusätze und ihre kanonische Geltung.* Freiburg i. B. (B. St. VI 3 u. 4 - XI. 183 S.). Mit einem bestimmten Teile der Pešittâ beschäftigt sich Euringer *Die Bedeutung der Peschitto für die Textkritik des Hohenliedes* (Bardenhewer Vom Münchener Gelehrtenkongress. Biblische Vorträge. 115–128), indem er zu dem Ergebnis gelangt, dass der syrische Text zur Kritik des massoretischen nur mit der grössten Sorgfalt anzuwenden sei. Zur palästinensisch-syrischen Uebersetzung nimmt B. Jacob in dem unter I angeführten Artikel mit Recht entschieden Stellung gegen ein Uebermass neuer Lesarten, die aus dieser Quelle abgeleitet werden wollen. Der Textgeschichte der Philoxeniana ist der Aufsatz von Corssen *Die Recension der Philoxeniana durch Thomas von Mabug* Z. NT. W. II 1–12 gewidmet. Den sahidischen Text von Richt. IV 8–13. Jerem. XVII 19–25 Tob. XII 6. und Jes. X 6–21 XI 5 XXVI 2–10 veröffentlicht Lacau *Textes de l'ancien testament en copte sahidique.* R. T. Ph. E. A. XXIII 103–124 nach aus Deïr Amba Šenudah stammenden Fetzen eines Katameros und einer Isaiashandschrift, von denen weitere Bruchstücke auf mehreren europäischen Bibliotheken nachgewiesen werden. Cheïkho نسخ عربية قديمة في الشرق من الانجيل الطاهر (*Anciennes versions arabes manuscrites des Evangiles en Orient*) M. IV 97–109 giebt Kenntnis von einigen im Orient befindlichen Handschriften arabischer Evangelienübersetzungen, unter denen ein Fragment des Diatessaron und ein Exemplar der Uebersetzung des Ibn al-'Assâl Hervorhe-

bung verdienen. — Die ausserkanonische christliche Urlitteratur hat ihre jüngste Bereicherung durch das in koptischer Uebersetzung vorliegende Strassburger Evangelienfragment erhalten. Im zweiten Teile des sich mit diesem beschäftigenden Aufsatzes von Spiegelberg und Jacoby, angeführt unter I, begründet der Letztere ausführlich C. Schmidt gegenüber seine Annahme eines Zusammenhanges des Bruchstückes mit dem Aegypterevangelium. Gleichzeitig hat Henneke *Die Grundschrift der Didache und ihre Recensionen* Z. NT. W. II 58–72 die mit der Zwölfapostellehre zusammenhängenden Fragen einer erneuten Darstellung unterzogen, während vom *Buche Henoch* im V Bd. der Berliner Ausgabe der " Griechischen christlichen Schriftsteller der drei ersten Jahrhunderte „ nunmehr eine von Flemmig und Radermacher besorgte kritische Ausgabe (172 S.) vorliegt. — Speciell die Kenntnis der gnostischen Litteratur wird eine wesentliche Förderung erst durch die leider noch nicht begonnene Veröffentlichung der neusten Funde C. Schmidts erfahren. Das Ergebnis, zu dem Liechtenhan *Untersuchungen zur koptisch-gnostischen Litteratur* Z. W. T. XLIV 231-253 nach Erörterung der Komposition der Pistis-Sophia und des Inhaltes und der Situation von op. I der Schmidt'schen Publikation T. u. U. VIII 1. 2. zu gelangen glaubt, ist das rein negative, dass jene mit keiner der durh Epiphaneios haeres. 26 genannten Schriften, dieses mit keinem der beiden in ihr erwähnten Ieu-Büchern identificiert werden könne. — Auf dem Gebiete der Kirchenordnungen und der kirchenrechtlichen Litteratur wirkt naturgemäss noch immer die Veröffentlichung der Διαθήκη τοῦ κυρίου durch Rahmani nach. Funk *Das Testament unseres Herrn und die verwandten Schriften.* Mainz (F.C.L.D.II 1.2.–XII. 316 S.) hat das Werk im Kreise der verwandten Erscheinungen mit grosser Gelehrsamkeit behandelt. Er glaubt auch jetzt Achelis gegenüber an seiner früheren Anordnung dieser festhalten und die Διαθήκη gleich den Hippolytoskanones aus der Aegyptischen Kirchenordnung ableiten zu müssen. Alsdann hat Bardenhewer *Das Testament unseres Herrn* L. R. XXVII 65–74 einen vorzüglichen Ueberblick über den Stand der Forschung bezüglich der neuen Schrift gegeben. Batiffol *Les canons d'Hippolyte d'après des travaux récents* R. B. X 252–259 gelangt nach Prüfung der neuesten Arbeiten von Riedel, Funk, Morin zu dem durchaus negativen, aber wohl richtigen Ergebnis: " Il s'en faut donc.... que la question de l'origine des Canons d'Hippolyte soit tirée au clair „. Der-

selbe hat *Le Synodikon de S. Athanase.* B. Z. X 128-143 die Erkenntnis der ältesten Kanonessammlungen an einem wichtigen Punkte gefördert, indem er die Eigenart und eine Reihe authentischer Reste des durch Sokrates benützten pseudepigraphen Synodikon des hl. Athanasios ermittelt und als dessen Entstehungszeit die Umgebung des Jahres 385 wahrscheinlich macht. — Die exegetische Litteratur des Ostens ist von den wissenschaftlich-theologischen Litteraturzweigen desselben vielleicht derjenige, welcher gegenwärtig die meiste Aufmerksamkeit findet. Die Liste der neuesten Publikationen haben wir mit dem grossen Namen des *Origenes* zu eröffnen, dessen exegetische Leistungen zu Jeremia, den Klageliedern, den Samuel-und Königsbüchern, von Klostermann als Bd. III der Gesamtwerke herausgegeben, den VI Bd. der Berliner Väterausgabe füllen. In die exegetische Litteratur des 4 Jahrh.s führt die Arbeit von Sickenberger *Titus von Bostra. Studien zu dessen Lukashomilien.* Leipzig (T. u. U. N. F. VI 1. - VIII. 267 S.), die nach eingehenden und musterhaft geführten Untersuchungen erstmals eine Sammlung der Bruchstücke der Lukashomilien des Bostreners aus den Katenen bietet. Wie reiche Schätze gerade auf dem hier in Rede stehenden Gebiete noch zu heben sind, zeigt die kurze Mitteilung von Faulhaber *Eine wertvolbe Oxforder Handschrift.* T. Q. S. LXXXIII 218-232, indem sie von dem *cod. Bodl. misc. gr. 5* Nachricht giebt, der 5 aus grossenteils noch unediertem Materiale zusammengesetzte Einleitungen und Erklärungen zu den Psalmen und den Cantica enthält. Aus nichtgriechischer Litteratur ist Goettsberger *Die syro-armenischen und die syro-koptischen Bibelcitate aus den Scholien des Barhebraeus.* Z. AT. W. 1901. 101-141 zu erwähnen. — Einen Blick auf die Erforschung der sonstigen theologischen Litteratur des Ostens haben wir gleichfalls mit der Erwähnung eines Bandes der Berliner Väterausgabe zu beginnen. Es ist der IV, welchen *Der Dialog des Adamantios* περὶ τῆς εἰς θεὸν ὀρθῆς πίστεως in der Ausgabe von Vande Sande-Bakhuysen (LVIII. 256 S.) bildet. Lehrreich für die Würdigung der syrischen Uebersetzungen hierhergehöriger griechischer Werke ist die Ausführung von Dräseke *Zu Gregorios' von Neocaesareas Schrift "Ueber die Seele"* Z. W. T. XLIV. 87-100, welche die Schrift auf Grund des syrischen Textes als gegen den Sophisten Gaianos von Berytos gerichtet zu erweisen vermag. In koptischer Uebersetzung ist das in jedem Falle wertvolle Bruchstück entdeckt worden, das

C. Schmidt *Fragmente einer Schrift des Martyrer-Bischofs Petrus von Alexandrien* Leipzig (T. u. U. N. F. V 4) herausgab, ohne an seiner Authenticität zu zweifeln, während diese in einer eingehenderen Besprechung A. B. XX 101 ff. bestritten wird. Griechische Textesüberlieferung behandelt Sthählin *Zur handschriftilichen Ueberlieferung des Clemens Alexandrinus* (T. u. U. N. F. V 4) mit dem Ergebnis, dass die vier Handschriften Monac. gr. 97. Paris. suppl. gr. 120. 421. 1000. für die Textkritik nicht von Belang sind. Aus syrischer Originallitteratur ist schliesslich der eine christologische Schwierigkeit erörternde Brief Ja'qûβs von Edessa hierher zu ziehen, den Nau in der unter III genannten Publikation erstmals herausgiebt. — Wenden wir uns von der wissenschaftlich-theologischen der historischen Litteratur zu, so ist an erster Stelle das Verdienst der Publikation Nestles *Des Eusebius Kirchengeschichte aus dem Syrischen übersetzt* Leipzig (T. u. U. N. F. X.—286 S.) dankbar hervorzuheben, durch welche die so bedeutsame syrische Uebersetzung der Eusebianischen Kirchengeschichte nunmehr auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht wird. An Publikationen von Originaltexten liegt weiterhin nur diejenige eines die Zeit König Ijâsû's I (1682-1706 n. Ch.) behandelnden äthiopischen durch Perrouchon *Notes pour l'histoire d'Ethiopie* R. S. IX 71-78. 161-167 vor. Dagegen sind mehrere Untersuchungen zur byzantinischen Historiographie zu verzeichnen. Patzig *Die Abhängigkeit des Jo. Antiochenus von Jo. Malalas* B. Z. X 40-53 bietet eine erneute, ausführliche Begründung der im Titel ausgedrückten Auffassung des Verfassers. Conybeare *On the date of composition of the Paschal Chronicle* J. T. St. II 288-298 ist dem Berichterstatter leider bislange nicht erreichbar gewesen. De Boor *Zu Genesios* B. Z. X 62-65 macht wahrscheinlich, dass wir in dem Historiker jenes Namens nicht den Sohn, sondern den Enkel des 866/67 als Oberster der kaiserlichen Leibwache erwähnten vornehmen Armeniers Konstantinos zu sehen haben. Derselbe *Weiteres zur Chronik des Logotheten* B. Z. X 70-90 kommt zu dem Ergebnis, dass die durchweg nur in verschiedenartig erweiterten und veränderten Recensionen vorliegende angebliche Chronik des Symeon Logothetes aus einem Schriftchen dieses Verfassers εἰς κοσμοποιίαν und einem anonymen χρονικὸν σύντομον hervorgegangen sei. Büttner-Wobst *Der Codex Bruxellensis 11317-21. Ein Beitrag zum Corpus excerptorum historicorum des Konstantinos Porphyrogenetos* B. Z. X 66-69 giebt bei einer Ausgabe zu be-

rücksichtigende Fingerzeige für die Kritik der Konstantinischen Excerpte. — Als Beitrag zur profanwissenschaftlichen Litteratur ist Hausrath *Die Aesopstudien des Maximus Planudes* B. Z. X 91-105 zu nennen, wo das Verhältnis des Planudes zu den Aesopica dahin praecisiert wird, dass er eine kommentierte Schulausgabe derselben veranstaltet habe, von welcher ein Exemplar in dem *Cod. Borbon. 118 II D 22* des 14 Jahrh.s zu Neapel vorliege. — Weitaus zahlreicher sind die Beiträge zur legendarischen und hagiographischen Litteratur. Durch beinahe alle christlich-orientalischen Litteraturen verbreitet sind die Texte, welchen die R. O. C. VI 51-87 fortgesetzte Publikation *Vie et récits de l'abbé Daniel de Scété* gewidmet ist. Auf Mitteilungen Guidis über den koptischen und Verbesserungsvorschläge desselben zum äthiopischen Texte lässt Clugnet hier eine historich-kritische Einleitung folgen, welche die Geburt Daniels auf den Anfang des 6 Jahrh.s, seinen Tod auf die Zeit vor 576 fixiert, ein Lebensbild des Asketen entwickelt und Inhaltsangaben der mit seinem Namen in Verbindung gebrachten Texte bietet. Ausfüllungen zweier Lücken in den extsprechenden syrischen Texten bei Bedjan (Act. Mart. et Sanct. III 583. 587) gewinnen wir durch Scheil *Restitution de deux textes dans le récit syriaque de la vie de Mar Bischoï.* Z. A. XV 103-106. Baumstark *Die Biographie des Rabban Bar-'Ittâ, eine Quellenschrift zur älteren nestorianischen Kirchengeschichte.* R. Q. S. XV 115-123 berichtet über eine versificierte syrische Lebensgeschichte des 611 od. 612 n. Ch. im Alter von 103 Jahren gestorbenen nestorianischen Klostergründers, die nach der Arbeit seines unmittelbaren Schülers Jôḥannân von einem nicht näher bekannten Abraham abgefasst wurde. Gottheil *A christian Bahira legend* Z. A. XV 56-102 führt die Veröffentlichung des betreffenden arabischen Textes zu Ende. Einen grusinischen Text mit russischer Uebersetzung und gelehrter Einleitung giebt Marr in dem sich als Beitrag zur Frage über Barlaam und Joasaph einführenden zweiten Teile seiner АГІОГРАФИЧЕСКІЕ МАТЕРІАЛЫ ПО ГРУЗИНСКИМЪ РУКОПИСЯМЪ ИВЕРА (Hagiographische Materialien nach grusinischen Handschriften in Iwiron). Petersburg (56 S.). Zu zwei griechischen Texten liegen Untersuchungen vor. Papageorgiu *Zur Vita der hl. Theodora von Thessalonike* B. Z. X 144-158 bietet Beiträge zur Textkritik der 1899 durch Arsenij mit russischer Uebersetzung herausgegebenen Lebensbeschreibung und zur Erkenntnis ihrer Bedeutung

für das Lexikon, die Topographie von Thessalonike im 9 Jahrh. und die Geschichte. Zerlentes Περὶ τοῦ ἀξιοπίστου τοῦ συναξαρίου Θεοκτίστης τῆς ὁσίας B. Z. X 159-165 gelangt zu einem günstigen Urteile über den historischen Wert des zuerst um 920 durch Niketas Magister geschriebenen Lebens einer griechischen Heiligen des 9 Jahrh.s. Auch Dobschütz *Der Kammerherr Theophanes. (Zu Konstantins des Purpurgeborenen Festpredigt auf die Translation des Christusbildes von Edessa)* B. Z. X X 166-181 dürfte passend hier Erwähnung finden, weil die Predigt des kaiserlichen Festredners vor allem wegen ihrer Bedeutung für " das Menäenproblem und die Metaphrastenfrage „ in den Vordergrund gestellt wird. Der Verfasser ergänzt seine Ausgabe derselben, indem er mit der eigentümlichen Recension bekannt macht, in der sie in *cod. Ambros.* D. 525 vorliegt. Einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis der Bestände griechischer hagiographischer Handschriften bedeutet Boyens *Catalogus codicum hagiographicorum Graecorum bibliothecae monasterii Deiparae in Chalce insula* A. B. XX 45-70. — Zur christlich-orientalischen Poësie sind zwei Untersuchungen litterarhistorischen bezw. eine metrischen Inhaltes zu nennen. Pétridès *André Skeletzas et sa traduction de l'"Ave verum corpus „* E. O. IV 162 f. orientiert über eine in *cod. Marcian. Cl. IX 17* erhaltene Sammlung vulgärgriechischer Dichtungen oder Nachdichtungen und macht einen Franciskaner des ausgehenden 15 Jahrh.s als deren Urheber wahrscheinlich. Derselbe *Les mélodes Cyriaque et Theophane le Sicilien* E. O. IV 282-287 beschäftigt sich mit Person und Zeit der Verfasser zweier durch Pitra Anal. Sacr. I 284-288 und Papadopulos-Kerameus B. Z. IX 370-380 edierten byzantinischen liturgischen Dichtungen und glaubt in denselben den am 29 September von der griechischem Kirche gefeierten Anachoreten Kyriakos (448-556) und den Adressaten eines um 824 geschriebenen Briefes des Theodoros Studites erblicken zu dürfen. P. Maas *Metrisches zu den Sentenzen der Kassia* B. Z. X 54-59 erweist den prosodischen Vers der Kassia als den " eigentlichen byzantinischen Zwölffüssler „ im Gegensatze zu dem richtiger so zu nennenden " klassischen „ und nimmt ihn gegen eine äusserliche Erklärung durch " Nachlässigkeit „ in Schutz. Wenig zahlreicher und im einzelnen wenig umfangreich sind die Publikationen neuer Texte. Zur byzantinischen Poësie ist nur der kleine Beitrag von Papadopulos-Kerameus Νέα στιχηρὰ Κασίας μοναχῆς B. Z. X 60 f anzuführen. Einen gegen Nestorius gerichteten syrischen Text ver-

öffentlicht Assib'ilânî ميمر مار يعقوب السروجى فى الايمان بالسريانية (Homilie des hl. Ja'qûβ von Sarûγ über den Glauben, syrisch) Beirut (18 S.) unter einem Verfassernamen, der nach M. IV 238 vielmehr durch den Namen Ja'qûβs von Edessa zu ersetzen wäre, moderne christlich-arabische Dichtungen Malouf مقطعات شعرية للشيخ احمد البربير (*Choise de poésies du Cheïkh Ahmad al-Barbir*) M. IV 396 399 und Alfokhoury بديعية فى الطفل يسوع (*Poème littéraire sur l'enfance du Sauveur*) M. IV 26–30 liturgische Poësien der äthiopischen Kirche Guidi *Qenê o inni abissini*. Rom (R. A. L. IX 8. 50 S.) und *Veddâšê Mâryâm, Veddâsê wagenâi, texte éthiopien*. Rom (42 S.). — Endlich sind drei Behandlungen umfassenderer litteraturgeschichtlicher Themen zu verzeichnen: Burkitt *Christian Palestinian Literature*. J. T. St. II. 174–185 für die syrisch-palästinensische Litteratur, deren zweite Periode als dem Gebiete von Antiocheia angehörig erwiesen wird, Palmieri *L'ancienne et la nouvelle théologie Russe* R. O. C. VI 88–114 für die theologische Wissenschaft und Litteratur Russlands, denen der Verfasser in polemischer Haltung gegenübersteht, und Bois *Coup d'œil sur la Théologie Byzantine* E. O. IV 257–267, eine, wie Verfasser selbst vorausbemerkt, von Ehrhard abhängige allgemeine Uebersicht.

Besprechungen: Achelis *Die Martyrologien, ihre Geschichte und ihr Werth*. D. L. Z. XXII 133–137 (Krusch). - Baumstark *Aristoteles bei den Syrern vom V bis VIII Jahrhundert*. I. D. L. Z. XXII 982 ff. (Seybold). R. S. IX 187 ff. (Halévy). — Bolandiani et Franchi de' Cavalieri *Catalogus codicum hagiographicorum graecorum bibliothecae Vaticanae* T. L. Z. XXVI 198 f. (Ph. Meyer). — Bowrier *Ueber die Quellen der ersten zehn Bücher des Johannes Malalas* B. Z. X 255–262 (Patzig). — Braun *Das Buch des Synhados. Nach einer Handschrift des Museo Borgiano übersetzt und erläutert*. T. Q. S. LXXXIII 143 f. (Funk). — Budge *The history of the blessed Virgin Mary and the history of the Likeness of Christ which the Jews of Tiberias* A. B. XX 92 f. *The Miracles of the blessed virgin Mary and the Life of Hanna and the Magical Prayers of Aheta Mikâêl*. A. B. XX 93 f. — Charles *The Ascension of Isaiah translated* T. L. Z. XXVI 169 ff. (Schürer). — Christ *Philologische Studien zu Clemens Alexandrinus* B. Ph. W. XXI 66–68 (Wendland). — Cronin *Codex purpureus Petropolitanus* (N). B. Ph. W. XXI 165–170 (Preuschen). — Conybeare *The dialogues of Athanasius and Zacchaeus and of Timothy and Aquila* B. Z. X 276–279 (Ehrhard). — Conybeare-Harris-Smith Lewis *The story of Ahikar*. Ath. 1901. 109 f. — Ehrhard *Die altchristliche Litteratur und ihre Erforschung von 1884–1900*. A. L. B. X 65–68 (Diekamp). L. C. B. LII 818 ff. (Krüger). L. R. XXVII 33–36 (Funk) N. Ph. R. 1901. 61 f. (Nestle). St. M. L. 1901. 212–215 (Dunin-Borkowski). T. L. Z. XXVI 1437 (Schürer). — Euringer *Auffassung des Hohenliedes bei den Abessi-*

niern. T. Q. S. LXXXIII 120 f. (Vetter). — Faulhaber *Hesychii Hierosolymitani interpretatio Isaiae prophetae* A. L. B. X 260 f. (Rieber). T. Q. S. LXXXIII (Vetter). — Flemmig-Radermacher *Das Buch Henoch.* R. Be. XVIII 231–234. — Franko *Varlaam i Joasaf, starochristjanskij duchovuij roman.* B. Z. X 279 f. (Michel). — Funk *Das Testament unseres Herrn und die verwandten Schriften* D. L. Z. XXII 1029–1033 (Drews). L. C. B LII 187. R. Q. S. XV 73–77 (Baumstark). — Giamil *Monte Singar. Storia di un popolo ignoto* O. L. Z. IV 101–106 (Braun). — Gibson *An arabic version of the Acts of the apostles.* Stud. Sin. VII. Ath. 1901. 108. — Göttsberger *Barhebraeus und seine Scholien zur heiligen Schrift* L. R. XXVII 76 f. (Peters). — Hamilton-Brooks *The syriac chronicle known as that of Zachariah of Mitylene translated.* B. Z. X 283–287 (Krüger). L. C. B. LII 149 ff. (R). — Heisenberg *Studien zu Georgios Akropolites* B. Z. X 262–273 (Praechter). — Hirsch *Fragmente einer arabischen Pentateuchübersetzung* D. L. Z. XXII 403 f. (van Vloten). T. L. Z. XXVI 168 f. (Nestle). — Holl *Die Sacra Parallela des Johannes Damascenus* B. Z. X 287 ff. (Papadopulos-Kerameus). *Fragmente vornicänischer Kirchenväter aus den Sacra Parallela* B. Z. X 289–294 (Papadopulos-Kerameus). D. L. Z. XXII 5 ff. (Bernoulli). — Jacoby *Ein neues Evangelienfragment* R. C. XXXV 21 f. (J. B. Ch.) T. L. Z. XXVI 74 f. (Weinel) — Kaplanides Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Βασιλείου ..... τὰ εὑρισκόμενα πάντα. T. L. Z. XXVI 195 f. (Ph. Meyer). — Klostermann *Origenes' Werke Bd. III.* R. B. XVIII 231–234 — H. Koch *Pseudo-Dionysius Areopagita in seinen Beziehungen zum Neuplatonismus und Mysterienwesen* B. Ph. W. XXI 421 ff. (Kroll). L. R. XXVII 38 ff. (Merkle). St. M. L. 1901. 202–208 (Kneller). T. L. Z. XXVI 196 f. (Anrich). T. Q. S. LXXXIII 123 f. (Funk). — Meyer *Die theologische Litteratur der griechischen Kirche im 16 Jahrhundert.* D. L. Z. XXII 1093 ff. (Ehrhard). — Peritz *Zwei alte arabische Uebersetzungen des Buches Ruth.* D. L. Z. XXII 1236 f. (Fränkel). T. L. Z. XXVI 168 f. (Nestle). — Preuschen *Die apokryphen gnostischen Adambücher. Aus dem Armenischen übersetzt und untersucht.* T. L. Z. XXVI 1725 f. (Schürer). — Rabe *Joannes Philoponus. De aeternitate mundi contra Proclum.* B. Z. X 250–255 (Patin). — Raeder *De Theodoreti Graecarum affectionum curatione quaestiones criticae.* B. Ph. W. XXI 133 ff. (Wendland) B. Z. X 280–283 (H. Koch). R. C. XXXV 122 f. (My). — Rahmani *Acta Sanctorum Confessorum Guriae et Shamonae.* O. L. Z. IV 156 ff. (Schwally). *Testamentum domini nostri Jesu Christi.* A. L. B. X 97–100 (Neumann). D. L. Z. XXII 901–905 (Nestle). L. C. B. LII 3 f. (G. R.) — Riedel *Die Kirchenrechtsquellen des Patriarchats Alexandrien* A. L. B. X 4 f. (Scherer). L. C. B. LII 199. L. R. XXVII 136 f. (Funk). — Van de Sande Bakhuysen *Der Dialog des Adamantius* περὶ τῆς εἰς θεὸν ὀρθῆς πίστεως. L. C. B. LII 581 f. R. Be. XVIII 231–234. St. M. L. 1901. 425–428 (Stiglmayr). — Sathas *The history of Psellus edited.* B. Ph. W. XXI 356–362 (Gelzer). — Schmid *Des Wardapet Eznik von Kolb « Wider die Sekten ».* E. O. IV 255 f. — Schmidt *Fragmente einer Schrift des Martyrer-Bischofs Petrus von Alexandrien* B. Ph. W. XXI 709 ff. (Nestle). D. L. Z. XXII 390 f. — Smith Lewis *Select Narratives of holy Women* D. L. Z. XXII 773–777 (Ryssel). — Smith Lewis-Dunlop Gibson *Palestinian Syriac Texts from palimpsest fragments in the Taylor-Schlechter Collection* A. B. XX 89 f. L. C. B. LII 753 f. (Nestle). — Steindorff *Die Apokalypse des Elias, eine unbekannte Apokalypse und Bruchstücke der Sophoniasapokalypse* Sph. IV 222 f. (Piehl).

VI. Die Denkmäler. — Dass die Erforschung der Denkmäler des christlichen Orients mit derjenigen seiner Litteraturen bislange keineswegs gleichen Schritt gehalten hat, ist eine ebenso offensichtliche als bedauerliche Thatsache. Um so freudiger haben wir eine Erscheinung zu begrüssen, die wie Strzygowski *Orient oder Rom. Beiträge zur Geschichte der spätantiken und frühchristlichen Kunst.* Leipzig (159 S. 9 Tafeln und 53 Abbildungen im Texte), gleichviel ob man durch einzelne Ausführungen sich schlechthin überzeugt oder zu Bedenken und Widerspruch angeregt fühle, in hervorragendem Grade geeignet ist, hier den Anstoss zu neuer, lebendigerer Thätigkeit zu geben. Neben dem programmatischen Buche, über dessen reichen Inhalt oben näher berichtet wurde, treten kleinere Beiträge, wie sie in Zeitschriften verstreut vorliegen, naturgemäss merklich in Schatten. Eine Reihe solcher beschäftigt sich mit einzelnen kirchlichen Bauten. Papageorgiu Θεσσαλονίκης Βυζαντιακοὶ ναοὶ καὶ ἐπιγράμματα αὐτῶν. I Ὁ ναὸς τῶν δώδεκα ἀποστόλων B. Z. X 23–39 giebt eine Beschreibung der vielleicht mit derjenigen eines Klosters des τίμιος Πρόδρομος zu identificierenden Kuppelkirche an der Hand eines ausreichenden Illustrationsmateriales uud würdigt vor allem die Verdienste des Patriarchen Niphon — wahrscheinlich I (1312–1316) — um dem Bau und dessen Ausschmückung. Schick *The ancient churches in the Muristan* P. E. F. 1901. 51 f. orientiert über die Kirchen Maria Latina minor, Maria Latina maior und Mar Hanna auf dem Muristanterrain in Jerusalem. Vincent *L'église Sainte Marie latine la petite* R. B. X 72–78 bringt einige kurze Notizen über die Reste einer derselben bei. Schick *Kubeibeh (Emmaus)* P. E. F. 1901. 165 ff. besitzt einigen Wert durch die Angaben über die das angebliche Haus des Kleophas umschliessende Emmauskirche. Romstorfer *Die griechisch-orthodoxe Pfarrkirche in Reuseni* Mitt. d. K. K. Centralkommission f. Erforsch. u. Erhalt. d. Kunst- u. Historischen Denkmale XXVII 103 f. beschreibt wiederum mit Beigabe zahlreicher Illustrationen einen um 1502 duch den Wojwoden der Moldau Stephan V begonnenen Bau der Bukowina. Endlich enthält der unter II erwähnte Autsatz von Terraz 125 ff. eine flüchtige Beschreibung der wohlerhaltenen Ruinen einer kappadokischen Laura und ihrer Kirche bei Eren-Keuï, und die jüngste Fortsetzung von Lammens تسريح الابصار فى ما يحتوى لبنان من الاثار (Notes archéologiques sur le Liban) M. IV 538–542 beschäftigt sich mit den Monumenten von Batrûn und Samar G'ubail gleichfalls

in mehr summarischer Weise. Weiter greift Jullien اثار النصرانية في هياكل مصر الوثنية *(Le culte chrétien dans les temples de l'Ancienne Égypte)* M. IV 327–350 aus. Ueber die Benutzung der verfallenden Tempelbauten der Pharaonenzeit zum Zwecke des christlichen Kultus und insbesondere über die Kirchenruinen von Philae erhalten wir in populärer Darstellung Angaben, welche uns die dringende Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Erforschung der frühchristlichen Monumente Aegyptens schmerzlich empfinden lassen. — Als einen Beitrag zur Kenntnis der sepulkralen Monumente des Christentums im Osten dürfen wir Vincent *Le tombeau des prophètes* R. B. X 72–88 willkommen heissen. Denn die eingehende, durch Plan und Aufrisse unterstützte Untersuchung führt zu einer Bestätigung der Ansicht Clermont-Ganneaus, dass die angeblichen Prophetengräber bei Jerusalem eine zum Begräbnis von Pilgern bestimmte christliche Anlage frühestens des 4 Jahrh.s sind. — Das Gebiet der Buchmalerei berührt Strzygowski *Der illustrierte Physiologus in Smyrna* B. Z. X 218–222, indem er die durch falsche Bindung entstandenen Fehler in der Reihenfolge der einzelnen Teile der wichtigen. Handschrift klar stellt. — Mit demjenigen der Elfenbeinskulptur, das er als Meister beherrscht, beschäftigt sich Graeven *Die Madonna zwischen Zacharias und Johannes* B. Z. X 1–22. Die von der richtigen Deutung der ersteren ausgehenden Erörterungen gipfeln darin, zwei Elfenbeintafeln des South-Kensington Museum und des Museo Sacro der Vaticana als zwischen 972 und 998 im Kloster Lorsch gefertigte Repliken eines Typus der Justinianischen Epoche zu erweisen. Von den am Wege gewonnenen Ergebnissen zur Ikonographie der frühchristlichen und orientalichen Kunst dürften vor allem die für die Darstellung alttestamentlicher Priester und Johannes des Täufers erreichten Hervorhebung verdienen. — Zur christlich-orientalischen Epigraphik sind die folgenden wenig bedeutenden Beiträge zu verzeichnen: Pargoire *Notes d'Épigraphie* I. E. O. IV 244, wo Erläuterungen zu einer von Botti B. V 33 publicierten alexandrinischen Grabinschrift geboten werden, Stewart Macalister *Notes on M. Clermont-Ganneau's "Archeological Researches in Palestine" Vol. I.* P. E. F. 1901. 19–24 und Clermont-Ganneau *A Greek Inscription from Beersheba and the Gerar Question* P. E. F. 1901. 122 f. — Schliesslich giebt ein Siegel Clermont-Ganneau *Seal of the Crusading Period, from the Leper Hospital of St. Lazarus at Jerusalem* P. E. F. 1891. 109–114 Anstoss zu einigen Notizen für

die Geschichte des genannten Leprosenhauses, indessen Germer-Durand *Sceau byzantin de l'église du Saint Sépulchre* E. O. IV 267 f. die christlich-orientalische Siegelkunde um einen bisher noch nicht vertretenen Typus bereichert, von welchem ein besser erhaltenes Exemplar in hohem Grade erwünscht sein müsste. — Litteratur und Kunst in ihrem Wechselverhältisse behandelt eine kleine Mitteilung von Benigni *Theoriae sanctorum* B. IX 100 ff., indem sie neben die bekannten Heiligenprocessionen der byzantinischen Kunst einige litterarische Parallelerscheinungen stellt.

Besprechungen: Gedeon Ἐκκλησίαι Βυζαντιναὶ ἐξακριβούμεναι E. O. IV 251 (Petrides). — Millet *Le monastère de Daphni*. B. Z. X 223 ff. (Strzygowski). R. E. A. II 391-395 (Chamonard). — van Millingen *Byzantine Constantinople. The walls ot the city and adjoinig historical sites*. B. Z. X 225-228 (Strzygowski). — Schulten *Die Mosaikkarte von Madaba und ihr Verhältniss zu den ältesten Karten und Beschreibungen des heiligen Landes*. D. L. Z. XXII 354 ff. (Hartmann). — Strzygowski *Der Bilderkreis des griechischen Physiologus, des Kosmas Indikopleustes und Oktateuch nach Handschriften der Bibliothek zu Smyrna* B. Ph. W. XXI 468 f. (Heisenberg). D. L. Z. XXII 187 f. (Mann). *Orient oder Rom*. R. Q. S. XV 77 f. (Stegenšek).

VII. Geschichte der orientalischen Studien. — Zur Geschichte der orientalischen Studien in den kirchlichen Kreisen des Abendlandes liegt leider kein einziger neuer Beitrag vor. Nur die Entwickelung der byzantinischen Studien in Russland und Konstantinopel selbst ist Gegenstand einiger weniger Skizzen gewesen. Palmieri *Gli studi bizantini in Russia* B. IX 87–99. 246–255 giebt solche vom Leben und wissenschaftlichem Wirken I. Ph. Krugs (1764–1844) und Ed. Kuniks (1814–1899), der Verbreitung der Theorie Fallmerayers von rein slavischem Ursprunge der neueren griechischen Bevölkernng und dem Programme der byzantinistischen Wissenschaft in Russland. Die Bemerkungen eines Ungenannten *Un bizantinista greco: Manuele Gedeone* B. IX 316–321 sind der Würdigung der litterarischen Thätigkeit des griechisch-orthodoxen Forschers anlässlich des auf den 19 Mai d. J. gefallenen 30 ten Jahrestages ihres Beginnes gewidmet.

Besprechung: Neumann *Ueber die orientalischen Sprachstudien seit dem XIII Jahrhundert mit besonderer Rücksicht auf Wien*. O. L. Z. IV 107-110 (Kampffmeyer).



CORRIGENDA

S. 87	Z. 1	lies	exaudivit	für	exaudivit.
» 91	» 32	»	fugeret,	»	fugeret
» 93	» 21	»	quod	»	quam
» 95	» 15	»	faceret,	»	faceret
» »	» 26	»	retinere,	»	retinere
» 105	» 13	»	las	»	bas
» 107	» 25	»	nachklingt,	»	nachklingt
» 109	» 25	»	Bezeichnungsweise	»	Bezeichnungs weise
» 120	» 11	»	5	»	V
» 126	» 7	»	weitere	»	weiterre
» 137	» 14	»	Verbreitung	»	Verbeitung
» 138	» 12	»	Provinz	»	Profvinz
» 140	» 10	»	ordinierten	»	ordinerten
» 143	» 22	»	hauptsächlich	»	hanptsächlich
» 146	» 34	»	3	»	35
» 148	» 6	»	4	»	45
» 151	» 17	»	Kanones	»	Kanonen
» 155	» 29	»	Kuppelbau	»	Kuppelban

Die **Liste der Mitarbeiter**

umfasst folgende Namen: P. B. Albers O. S. B. Maria Laach, z. Z. Rom; P. T. Anaiṣi, vom maronitischen Ritus, Rom; C. Bacha, Priester des griechischen Ritus, Rom; Prof. O. Bardenhewer, München; Dr. A. Baumstark, Rom; M. Besson, z. Z. Rom; Prof. C. Bezold, Heidelberg; Prof. O. Braun, Würzburg; Prof. C. Brockelmann, Breslau; Prof. G. Cardahi, Rom; Dr. J. B. Chabot, Paris; Prof. C. Cumont, Brüssel; Schlosspfarrer Dr. Dannecker, Schloss Zeil (Württemberg); Privd. F. Diekamp, Münster i. W.; Prof. A. Ehrhard, Wien; Prof. W. Fell, Münster i. W.; Mons. S. Giamil, vom chaldäischen Ritus, Rom; E. Göller, z. Z. Rom; Prof. J. Göttsberger, Freising; Divisionspfarrer Dr. H. Goussen, Düsseldorf; Dr. H. Graeven, Hannover; Prof. I. Guidi, Rom; Prof. G. Hoberg, Freiburg i. B.; Prof. C. Holzhey, Passau; Dr. C. Julius, München; C. M. Kaufmann, Frankfurt a. M.; Dr. M. A. Kugener, Lüttich; P. L. Lemens O. S. Fr., Rom; Prof. G. Millet, Paris; Prof. W. Neumann, Wien; Prof. F. Nau, Paris; P. B. M. Reichert O. Pr., Rom; P. H. Rickenbach O. S. B., Rector des griechischen Collegs, Rom; Prof. V. Ryssel, Zürich; Geh. Rat E. Sachau, Berlin; Dr. J. Sauer, z. Z. Rom; Prof. J. Schlecht, Freising; Dr. D. Serruys, z. Z. Rom; Dr. J. Sickenberger, München; A. Stegenšek, z. Z. Rom; Prof. J. Strzygowski, Graz; Mons. Ugolini, Rom; Prof. P. Vetter, Tübingen; Mons. A. de Waal, Rom; Prof. S. Weber, Freiburg i. B.; Prof. P. Th. Weickert O. S. B., Rom; Prof. P. Zapletal O. Pr., Freiburg i. Sch.

Für Heft II des laufenden Jahrganges sind bislange die folgenden Textpublikationen, Aufsätze und Mitteilungen angemeldet: I. Braun Ein Brief des Katholikos Timotheos I über biblische Studien des 9 Jahrhunderts. Vetter Der armenische Text des "gnostischen" martyrium Petri. Baumstark Abû-l-Barakâts nichtgriechisches Verzeichnis der 70 Jünger. Goeller Eine jakobitische "vita" des Nestorius. Besson Un recueil de sentences attribué à Isaac le Syrien (Schluss.). — II. Kaufmann Orient und Rom. Kulturgeschichtliche Notizen nach dem liber pontificalis. Baumstark Die nestorianischen Schriften de causis festorum. Sauer Eine Bilderhandschrift des griechischen Physiologus. — III. Russische Arbeiten zur grusinischen Litteratur (Stegenšek). Francesco Penia und die Beschäftigung mit der syrischen kirchenrechtlichen Litteratur am Ausgang des 16 Jahrhunderts (Baumstark). Eusebios περὶ διαφωνίας εὐαγγελίων in syrischer Ueberlieferung (Baumstark).

ORIENS CHRISTIANUS.

Periodico semestrale Romano

per gli studi dell' Oriente Cristiano

Pubblicato

dal

Collegio Pio del Campo Santo Teutonico

sotto la direzione

del

Dr. ANTONIO BAUMSTARK

Anno Primo

(Fascicolo Primo)

Prezzo annuo: L. 25.



Depositari

per l'Italia

ERMANNO LOESCHER & C.°
(BRETSCHNEIDER E REGENBERG)
ROMA

per l' Estero

OTTO HARRASSOWITZ
LIPSIA

ROMA

TIPOGRAFIA POLIGLOTTA
DELLA S. C. DE PROPAGANDA FIDE

1901.

Oriens Christianus.

Römische Halbjahrhefte

für die Kunde des christlichen Orients

Herausgegeben

vom

Priestercollegium des deutschen Campo Santo

unter der Schriftleitung

von

Dr. ANTON BAUMSTARK

Erster Jahrgang

(Zweites Heft)

Preis des Jahrgangs: M. 20.



Kommissionsverleger

für Italien
ERMANNO LOESCHER & C.°
(BRETSCHNEIDER UND REGENBERG)
ROM

für das Ausland
OTTO HARRASSOWITZ
LEIPZIG

ROM
TIPOGRAFIA POLIGLOTTA
DELLA S. C. DE PROPAGANDA FIDE
1901.

INHALT

Erste Abteilung: Texte und Uebersetzungen.

Zweite Abteilung: Aufsätze.

Dritte Abteilung.



ERSTE ABTEILUNG:

TEXTE UND UEBERSETZUNGEN.



Die armenischen apokryphen Apostelakten.

Herausgegeben

von

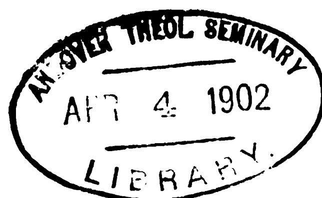
Prof. P. Vetter

I. *Das gnostische martyrium Petri.*

Im ersten Hefte dieser Zeitschrift (S. 168 ff.) wurde die Absicht angekündigt, nach und nach die reichhaltige Sammlung apokrypher Apostelgeschichten, welche das mittelalterliche Armenien gekannt hat, zu veröffentlichen. Die Veröffentlichung soll sich, wie dort bemerkt wurde, ausschliesslich auf die Handschriften der Pariser Nationalbibliothek beschränken. Ich bin mir wohl bewusst, dass eine erschöpfende Publikation des in Frage stehenden Litteraturgebietes auch die übrigen grossen armenischen Bibliotheken, mindestens die von Wien und Venedig, noch zu Rate ziehen sollte. Da jedoch persönliche Verhältnisse mich an den durch solche Bibliothekstudien geforderten Reisen hindern, so glaube ich immerhin besser zu thun, wenn ich das Ergebnis meiner vor nun bald zwanzig Jahren gefertigten Kopieen und Kollationen aus den Pariser Handschriften veröffentliche, als wenn ich die Veröffentlichung ganz unterlasse.

Ueber die Handschriften, welche den folgenden Publikationen zu Grunde gelegt werden sollen, sowie über die Methode der Herausgabe habe ich bereits im ersten Hefte (a. a. O.) berichtet.

Den Beginn mögen die gnostischen Petrus-Akten machen. Den griechischen Text dieses Stückes veröffentlichte R. A. Lipsius in seinen *"Acta Petri, acta Pauli, acta Petri et Pauli, acta Pauli et Theclae, acta Thaddaei"* (Leipzig, 1891) p. 78–108 auf Grund von zwei griechischen Kodices, deren einer, auf Patmos befindlich (P) aus dem Anfange des 9 Jahrhunderts stammt, während der andere, in einem Kloster auf dem Berge Athos verwahrt (A) dem



10 oder 11 Jahrh. angehört (a. a. O., p. LII, LIII). Ausserdem hat Lipsius zur Vergleichung beigezogen die lateinische, slawische, koptische, und äthiopische Uebersetzung.

Den armenischen Text entnehme ich den beiden (oben S. 168 charakterisierten) Kodices A und B. In A steht das martyrium Petri fol. 583-585, in B im dritten Bande fol. 299. 300. Die gegenseitigen Abweichungen der beiden Handschriften sind nicht gering; im allgemeinen stimmt A mehr mit dem griechischen Texte überein, als B. Aus diesem Grunde wurde nach dem oben (S. 169) dargelegten Kanon der Text von A als in erster Linie massgebend behandelt. Der armenische Text beginnt in beiden Handschriften erst mit cap. IV des griechischen Textes (nach der Einteilung von Lipsius, die ich herübergenommen habe).

An drei Stellen weisen beide Handschriften gemeinsame Fehler auf: in cap. V lesen beide ուրախութիւն " Freude ", während es offenbar heissen sollte խռովութիւն " Tumult " (θόρυβος). Und im selben cap. V ist das zweite Glied eines Disjunktionssatzes in beiden Texten ausgefallen. Hier sagt nämlich nach dem Griechischen Albinus zu Agrippa: " Entweder rächst du mich, oder ich räche mich selber ". Im Armenischen nun fehlt das zweite Glied der Disjunktion. Nur ist in B das Fehlen dadurch verschleiert, dass der Schreiber, weil er den logischen Mangel richtig fühlte, die direkte Rede in die indirekte verwandelte und die Disjunktions-Partikel wegliess (Albinus liess dem Agrippa sagen, er möge für ihn Rache nehmen). Ob die beiden Fehler auf den Uebersetzer oder erst auf einen gemeinsamen Archetypus zurückgehen, lässt sich kaum feststellen. Anders verhält es sich mit der dritten Stelle: hier liegt zweifellos die absichtliche Aenderung eines Abschreibers an dem vom Uebersetzer geschaffenen Texte vor. In cap. X (Mitte) liest Lipsius im Anschluss an P und unter Berufung auf das Zeugnis der slawischen und koptischen Uebersetzung σιγῇ φωνῆς. Der Armenier hat an dieser Stelle Լուր, Տէր, բարբառոյ " audi, Domine, vocem "; den im Griechischen folgenden Nebensatz ᾗ τὸ ἐν ἐμοὶ πνεῦμα — ἐντυγχάνει hat der Armenier in ein Genitivverhältniss umgewandelt. Der armenische Satz ins Griechische übertragen müsste lauten: Ἄκουε, Κύριε, τῆς φωνῆς τοῦ πνεύματός σε φιλοῦντος καὶ σοὶ λαλοῦντος καὶ σὲ ὁρῶντος καὶ σοὶ ἐντυγχάνοντος. Dieser Wortlaut wäre klar und durchsichtig, während der im Griechischen, wenigstens in P überlieferte Text kaum übersetzbar klingt. Schon dieser Umstand müsste nach dem bekannten Kanon von der schwieri-

geren Lesart zu Ungunsten des durch den Armenier bezeugten Wortlautes ins Gewicht fallen. Hiezu kommt aber noch ein besonderes Moment: im Armenischen bedeutet լուռ σιγή, silentium und լուր ἄκουε, audi. Gesetzt nun, der armenische Uebersetzer habe σιγή als Nominativ, gefasst und dann σιγὴ φωνῆς gegeben mit լուռ բարբառոյ "silentium vocis", so konnte wohl ein Abschreiber diesen Worten kaum einen Sinn abgewinuen. Aber er vermochte durch eine ganz leichte graphische Aenderung abzuhelfen, wenn er die beiden r vertauschte und anstatt լուռ. einfach լուր las: dann war բարբառոյ nicht mehr Genitiv, sondern Dativ, abhängig von լուր. Die Einfügung eines Vokatives Տէր zwischen beiden Worten war nur die weitere Folge der ersten Aenderung. Auf diesem Wege, glauben wir, entstand auf der Grundlage des griechischen σιγῇ (bezw. σιγὴ) φωνῆς die armenische Variante nicht durch den Uebersetzer, sondern erst durch einen späteren Abschreiber. Und das Manuskript, in welchem diese Aenderung erstmals vollzogen wurde, stellt den Archetypus der beiden armenischen Texte A und B dar; wie weit dieser Archetypus zurückliegt, ist nun freilich nicht zu bestimmen. Auch zur Datierung der Uebersetzung fehlen innere Anhaltspunkte.

Seine griechische Vorlage hat der Armenier im allgemeinen sehr getreu wiederzugeben gesucht. Insofern überragt er an textkritischer Bedeutung wohl die sämtlichen anderen Versionen. An einigen Stellen bietet er eigene Lesarten gegenüber dem Griechischen, nämlich in cap. VIII δήλωσον (für δηλώσω), cap. IX εἶδος (für γένος ἐν εἴδει — hier stimmt auch die slawische Uebersetzung zur armenischen), im selben cap. λόγος ἢ ἄλλος (für λόγος ἢ) und καὶ τὸ πλάγιον ξύλον (für ἦχος δὲ καὶ τὸ πλάγιον), insbesondere aber in cap. XI μαστίγης Χίας μνᾶς πεντήκοντα (für Χίας μνᾶς ἑπτά). An der letztgenannten Stelle wird der Wortlaut des Armeniers teilweise auch durch die koptische Version bestätigt.

IV. Երանելին Պետրոս առաքեալ հանդերձ եղբարբ էր 'ի Հռովմ քաղաքի մեծաւ ուրախութբ 'ի Տէր գոհանալով 'ի տուէ և 'ի գիշերի 'ի վր բազմութե, որ ընծայէր հանապազ վս անուանն Քի. քանզի բազումք ժողովեցան առ նա և լսէին ղբանս վարդապետութե նր, և հաւատացին 'ի Տր Յծ. Եկին ը այլսն և հարճք չորք Ագրիպպեայ՝ Ագրիպպինա, Եւկարիա, Եւփեմիա և Դորիս. Եւ լուեալ նց զսգաստութեան բանն և զամ քարոզութիւն Քի խոցեցան 'ի հոգիս իւրեանց և միաբա-նեալ ը միմեանս սուրբ պահել զինքեանս յանկողնոյն Ագրիպ-պեայ, և նեղէին յոյժ 'ի նմանէ. Տարակուսեալ այնուհետև Ագրիպպեայ և տրտմեալ վս նց, զի յոյժ հարեալ էր 'ի սէր նց, միում ծառայից իւրոց պատուիրէ զգուշանալ նց 'ի ծածուկ, սպանանել, առ ո՞ երթիցեն. և գիտացեալ թէ առ Պետրոս, առժամայն լուր եղև. և իբրև եկին, ասէ ցնս. Քրիստոնեայն

Վկայաբանութիւն սուրբ առաքելոյն Պետրոսի, որ վկա-յեաց 'ի Հռովմ քաղաքի վս անուան Տն մերոյ Յիսուսի Քրի-ստոսի A. — Վկայաբանութիւն սրբոյ առաքելոյն Պետրոսի գլխաւորին B.

IV. [3] Զոր ընծայէր հանապազ Տն B. — [6] Ագրիպեա A Ա-գրիպպա B. — Ագրիպինեա A. — և Իկարիա B. — [7] և Փեմ-միա B. — [8] յոգիս B. — իւրեանց: և միաբանեալ յոգիս իւրեանց add. B. — [9] յանկողնոց B. — Ագրիպեա A. Ագրիպպա B. — [10] այնուհետև om. B, add. յոյժ — [11] սէր om. A. — [12] միում—ծա-ծուկ: յղէ զոմն 'ի ծառայից իւրոց գաղտ հետ արածի A.

IV. Ὁ μακάριος ἀπόστολος Πέτρος μετὰ τῶν ἀδελφῶν ἦν ἐν τῇ Ῥώμῃ πόλει ἀγαλλιώμενος[1] ἐν τῷ Κυρίῳ καὶ εὐχαριστῶν νυκτὸς καὶ ἡμέρας ἐπὶ τῷ ὄχλῳ τῷ καθημερινῷ τῷ προσαγομένῳ τῷ ὀνόματι τοῦ Χριστοῦ.[2] Multi enim ad eum conveniebant et audiebant verba doctrinae eius atque in Dominum Deum credebant. Συνήγοντο inter alios καὶ αἱ παλλακίδες τέσσαρες τοῦ Ἀγρίππα, Ἀγριππῖνα, Εὐκαρία, Εὐφημία καὶ Δῶρις. Καὶ ἀκούουσαι τὸν τῆς ἁγνείας λόγον et omnem Christi praedicationem ἐπλήγησαν τὰς ψυχὰς καὶ συνθέμεναι ἀλλήλαις ἁγναὶ τῆς Ἀγρίππα κοίτης διαμεῖναι valde ἠνοχλοῦντο ὑπ' αὐτοῦ. Ἀποροῦντος οὖν τοῦ Ἀγρίππα καὶ λυπουμένου περὶ αὐτῶν, ὅτι μάλιστα τουτών ἤρα, unum e servis iubet clam eas observare, ut videret, ὅπου ἀπήρχοντο. Καὶ μαθὼν ὅτι πρὸς τὸν Πέτρον, ad tempus tacuit. Et cum venissent, dicit illis: Ὁ Χριστια-

---

[1] « magna laetitia ».

[2] « propter multitudinem, quae offerebatur continuo propter nomen Christi ».

այն ուսոյց զձեզ չհաղորդել ը̅ իս. զայս գիտասջիք զի զձեզ կորուսանեմ և զնա կենդանւոյն այրեմ. և ն̅ք յանձն առնուին զա̅մ չարչարանս ընդունել 'ի նմանէ, ոյժ առեալ 'ի զօրութ̅էն Քրիստոսի. միայն զի մի' շաղախեսցին ը̅ անօրինին ։

V. Մինս ևս կին ոմն, գեղեցիկ յոյժ, ամուսին Ադրիանոսի, սիրելւոյ կայսեր, որում անուն էր Քսանթիպէ, հանդերձ այլ ևս ազատ կանամբք՝ գայր նոքօք առ Պետրոս և լսէր զբանն կենաց. և նա 'ի բաց եկաց յԱդրիանեայ. և այրն յոյժ զայրանայր, քանզի սաստիկ ջերմութ̅բ հարեալ էր 'ի սէր կնոջն, և զարմանայր, զի և 'ի մահիճսն անգամ ոչ ննջէր ը̅ նմա, և այնուհետև իբրև գազան ինչ վայրենի մրմռեալ 'ի վ̅ր Պետրոսի խորհէր սպանանել զնա, քանզի գիտաց եթէ նա եղև պատճառ մեկուսանալոյ կնոջն յանկողնոյն. բազում և այլ կանայք յորդորեալք բանիւն սրբութեան յարանց իւրեանց 'ի բաց կացին, և արք 'ի կանանց իւրեանց մեկուսացան՝ կամեցեալք սրբութեամբ և պարկեշտութեամբ պաշտել զԱ̅ծ. և էր այնուհետև խռովութիւն մեծ 'ի Հռովմ քաղաքի. իսկ Ադրիանոս յղեաց առ Ագրիպպաս ամբաստանել զՊետրոսէ. ասէր. Թէ կամ դու խնդրես

[1] ուսուցանէ B.

V. [5] Այլ կին ոմն դարձեալ A. — գեղեցիկ յոյժ om. B. — և նա ։ և յետ ոչ բազում ինչ աւուրց praem. A. — [8] յԱդրիանեա A, յԱդրիանայ B. — քանզի — ը̅ նմա om. B. — [9] այնուհետև om. B. [11] ինչ վայրենի om. B. — 'ի վ̅ր Պետր. om. A. — խորհէր ։ կամէր A, B. add. այնուհետև. — [13] յանկողնոյն om. B. — [14] սրբութեամբ A. — [16] խռովութիւն correxi, codd. ուրախութիւն. — [17] Ագրիպպաս A., կայսր B. — [18] ամբաստ. ։ և praem. A; ամբաստան եղեալ B.

νὸς ἐκεῖνος ἐδίδαξεν ὑμᾶς μὴ κοινωνεῖν ἐμοί· τοῦτο γινώσκετε ὅτι ὑμᾶς ἀπολέσω κἀκεῖνον ζῶντα καύσω. Καὶ αὗται ὑπέμειναν πάντα τὰ κακὰ παθεῖν ὑπ' αὐτοῦ, ἐνδυναμούμεναι τῷ κράτει τοῦ Χριστοῦ, μόνον ἵνα μὴ οἰστρηλατῶνται cum impio.

V. Μία δέ τις γυνή [1], μάλιστα εὐμορφοτάτη, γαμετὴ Ἀλβίνου τοῦ Καίσαρος φίλου, Ξανθίππη ὀνόματι, ἅμα καὶ ἄλλαις ματρώναις [2] συνήρχετο σὺν αὐταῖς πρὸς τὸν Πέτρον et audivit verbum vitae, καὶ αὐτὴ τοῦ Ἀλβίνου ἀπέστη. Et vir valde iratus est, quia vehementi calore flagrabat amore mulieris, καὶ ἐθαύμασεν, ὅτι οὐδὲ ἐπὶ τῆς κλίνης ἐκάθευδεν ἅμα αὐτῷ, et tunc ὡς θηρίον τι ἀγριαινόμενος contra Petrum ἐβούλετο διαχειρίσασθαι αὐτόν· ἔγνω γὰρ αὐτὸν παραίτιον γενέσθαι τοῦ χωρισμοῦ τῆς γυναικὸς ἀπὸ τῆς κοίτης. Πολλαὶ καὶ ἄλλαι γυναῖκες ἐρεθεισθεῖσαι τῷ λόγῳ τῆς ἁγνείας τῶν ἀνδρῶν [3] ἐχωρίζοντο, καὶ ἄνδρες τῶν ἰδίων ἐχωρίζοντο γυναικῶν διὰ τὸ σεμνῶς καὶ ἁγνῶς θέλειν θεοσεβεῖν. Et fuit deinceps θόρυβος μέγας [4] ἐν τῇ Ῥώμῃ πόλει.

Albinus igitur misit ad Agrippam accusans Petrum. Dixit: Ἢ σύ με ἐκδίκησον ἀπὸ τοῦ χωρίσαντός με τῆς γυναικός μου

[1] « Alia etiam mulier quaedam ».

[2] « una etiam cum aliis nobilibus mulieribus ».

[3] « a viris suis ».

[4] Codd. exhibent: « Et fuit deinceps laetitia magna in urbe Roma ». Sine dubio mendose scripserunt ուրախութիւն (« laetitia ») pro խռովութիւն (« tumultus »).

զվրէժ իմ 'ի Պետրոսէ, որ զէս յամուսնոյն իմոյ քակեաց. իսկ Ագրիպպաս և զինքենէ զնոյն կրեալ ասէր նմա զօտարանալն 'ի հարճից իւրոց. Ազբիանոս ասէ. Եւ զի՞ թուլանաս, ով Ագրիպպաս. ըմբռնեսցուք զնա և որպէս զկախարդ սպանցուք, և մեք կալցուք զկանայս մեր. և զայլոց ևս վրէժ առցուք, որք չեն կարող, զի և զնց կանայս հրապուրեաց ։

VI. Իսկ Քսանթիպէ գիտացեալ զխորհուրդն առն իւրոյ ը Ագրիպպեայ մն դաւաճանութեան առաքելոյն՝ յղեաց զաղտ և գուշակեաց սրբոյն Պետրոսի, զի ելցէ, գնասցէ 'ի Հռովմայ. սոյնպէս և այլ եղբարքն աղաչէին զնա համբերձ Մարկեղոսիւ ելանել, գնալ 'ի Հռովմայ. և ասէ Պետրոս. Ով եղբարք, զիարդ փախչիցիմք աստի. և նք ասեն. Տուր տեղի ժամանակիս. զի դեռ կարող ես սպասաւորել Տն. և նր հաւանեալ կամաց նց՝ ել, գնաց միայն և ասէ. Մի ոք ը իս եկեսցէ, այլ միայն գնացից փոխեալ զկերպարանս իմ. և մինչդեռ ելանէր ը դուռն, տեսանէր զՏէր, զի մտանէր 'ի Հռովմ. և ասէ Պետրոս. Յո՞ գաս այսր, Տէր. և ասէ Տէր. Մտանեմ 'ի Հռովմ խաչիլ. ասէ

---

[1] 'ի Պետր. ։ յայնմանէ A. — [2] ասէր—քակեաց ։ խնդրել զվրէժ նովաւ 'ի Պետրոսէ, որ 'ի կնոջէն զնա որոշեաց B. — նմա —իւրոց ։ և որոշեալ 'ի հարճից իւրոց B. — [3] ասէ ։ է B. — Ագրիպպա B., Ագրիպաս A. — [4] կախարդ B. — վրէժս խնդրեսցուք 'ի նմանէ A.

VI. [7] Քսանթիպեա իմացեալ զխորհ. (om. առն իւր.) ծանուցանէ 'ի ծածուկ սրբոց առաքելոցն զդաւաճանութիւն երկոցունց անօրինացն. և ասէր ցսուրբ առաքեալն Պետրոս ելանել 'ի Հռովմայ B. — [8] Ագրիպեա A. — [10] սոյնպէս ։ դարձեալ A. — զնա ։ զՊետրոս B. — համբերձ Մարկ. om. A. — [17] փախչիմք B.

Πέτρου..... [1] Καὶ ὁ Ἀγρίππας et in seipso ταῦτα ἔλεγεν αὐτῷ πεπονθέναι, χωρισθῆναι ἀπὸ τῶν παλλακίδων ἑαυτοῦ. Ὁ Ἀλβῖνος λέγει· Καὶ τί περιμένεις, Ἀγρίππα; συσχῶμεν [2] αὐτὸν καὶ ὡς μάγον ἀνέλωμεν. Καὶ ἡμεῖς ἕξωμεν ἡμῶν τὰς γυναῖκας, καὶ τοὺς ἄλλους ἐκδικήσομεν τοὺς μὴ δυναμένους, ὧν καὶ αὐτῶν ἀπέστησεν τὰς γυναῖκας.

VI. Ἡ δὲ Ξανθίππη γνοῦσα τὴν τοῦ ἀνδρὸς ἑαυτῆς συμβουλίαν τὴν πρὸς τὸν Ἀγρίππαν de insidiis apostolo paratis, ἔπεμψε λάθρα καὶ ἐδήλωσε τῷ ἁγίῳ Πέτρῳ, ὅπως ἐξέλθῃ ἀπὸ τῆς Ῥώμης. Item καὶ οἱ λοιποὶ ἀδελφοὶ ἅμα τῷ Μαρκέλλῳ παρεκάλουν αὐτὸν ἐξελθεῖν ἐκ τῆς Ῥώμης. Καὶ λέγει ὁ Πέτρος· Ἀδελφοί, τί δραπετεύωμεν hinc. Καὶ αὐτοὶ λέγουσιν· Da locum momento; ἔτι γὰρ δύνασαι ὑπηρετεῖν τῷ Κυρίῳ. Καὶ αὐτὸς πεισθεὶς voluntati ipsorum ἐξῆλθεν μόνος εἰπών· Μηδεὶς ἐξερχέσθω σὺν ἐμοί, ἀλλ' ἐξέρχομαι μόνος, μεταμφιάσας τὸ σχῆμά μου. Καὶ ὡς ἐξῄει τὴν πύλην, εἶδεν τὸν Κύριον εἰσερχόμενον εἰς τὴν Ῥώμην. Καὶ λέγει ὁ Πέτρος· Ποῦ ὁδεύεις ὧδε, Κύριε; Καὶ λέγει ὁ Κύριος· Εἰσέρχομαι εἰς τὴν Ῥώμην σταυρωθῆναι. Λέγει ὁ Πέτρος· Πά-

---

[1] cf. supra p. 218.

[2] «et aliorum quoque vindictam sumemus».

Պետրոս. Դարձեալ խաչիս, Տէր. և ասէ. Այո՛, Պետրէ, դարձեալ խաչիմ. և եկեալ 'ի միտս իւր Պետրոս և տեսեալ զՏէր վերացեալ յերկինս՝ դարձաւ անդրէն 'ի Հռովմ ուրախութեամբ մեծաւ փառաւորելով զՏէր, զի ասաց խաչիլ, որ 'ի Պետրոսն հանդերձեալ էր լինել.

VII. Եւ պատմեաց եղբարց ամենեցունց զանսիլն, որ երևեցաւ. և նք սգային յոգիս իւրեանց և լային և ասէին. Աղաչեմք զքեզ, տէր, ը մեր տղայոցս հոգայ. և Պետրոս ասէ. Կամք Այ կատարեսցին, և զձեզ Տէր հոգասցէ և հաստատեսցէ 'ի հաւատս և հիմնացուսցէ զոր ինքն տնկեաց. և դուք զայլս տնկեսջիք նովաւ. և զիս Տէր եթէ կամի լինել 'ի մարմնի, ոչ ընդդիմանամ, և դարձեալ կամեցեալ առնուլ զիս ցնծամ և ուրախանամ. և մինչդեռ Պետրոս խօսէր և եղբարքն լային, հասեալ չորից զինուորաց կալան զնա և տարան առ Ագրիպպաս. և նա մն իւրոյ ախտին 'ի պատճառս աստուծոցն հրամայեաց զնա խաչել. և իբրև լուան զայն հաւատացեալքն, ժողովեցան միաբան, մեծատունք և աղքատք, զօրաւորք և տկարք, որբք և այրիք, կամեցեալ յափշտակել զՊետրոս. և հասեալ 'ի տեղին ամբոխն ամ աղաղակէին և ասէին. Զի՞նչ մեղաւ քեզ Պետրոս, ով Ագրիպպա. և կամ զի՞նչ չար արար նա Հռով-

VII. [7] ասեն B. — [8] ը—տղայ.: մն զաւակացս մերոց B. — [10] հիմնայ.: զօրացուսցէ B. — [12] ցնծ. և ուրախ.: ուրախ եմ B. — [13] հասին զինուորք և կալան զՊետրոս B. — [14] Ագրիպաս A. — [17] միաբան: հաւատացեալքն add. B. — մեծամեծք B. — տկարք: տնանկք A. — [18] հասեալ—ասէին: աղաղակեաց ամ ամբոխն և ասեն B. — [19] զինչ մեղաւ (B եղաւ) — [20] Ագր.: զի՞նչ մեղ և քեզ Պետրոս, ով Ագրիպաս A. — չար om. B.

λιν σταυροῦσαι, Κύριε; Καὶ λέγει· Ναί, Πέτρε, πάλιν σταυροῦμαι. Καὶ ἐλθὼν εἰς ἑαυτὸν ὁ Πέτρος καὶ θεασάμενος τὸν Κύριον εἰς οὐρανὸν ἀνελθόντα ὑπέστρεψεν εἰς τὴν Ῥώμην ἀγαλλιώμενος [1] καὶ δοξάζων τὸν Κύριον, ὅτι εἶπεν σταυροῦσθαι, ὃ εἰς τὸν Πέτρον ἤμελλεν γίνεσθαι.

VII. Et retulit fratribus omnibus visionem, quae apparuerat. Κἀκεῖνοι ἐπένθουν τῇ ψυχῇ [2] κλαίοντες καὶ λέγοντες· Παρακαλοῦμέν σε, κύριε· filiorum nostrorum [3] φρόντισον. Καὶ ὁ Πέτρος λέγει· Τὸ θέλημα τοῦ Κυρίου perficiatur, et vobis Dominus providebit καὶ στηρίξει ὑμᾶς εἰς τὴν πίστιν καὶ θεμελιώσει, οὓς αὐτὸς ἐφύτευσεν. Καὶ ὑμεῖς ἄλλους φυτεύσητε δι' αὐτοῦ. Καὶ ἐμὲ εἰ θέλει ὁ Κύριος ἐν σαρκὶ εἶναι, οὐκ ἀντιλέγω. Καὶ πάλιν θέλοντος λαβεῖν με, ἀγαλλιῶμαι καὶ εὐφραίνομαι. Καὶ τοῦ Πέτρου λαλοῦντος καὶ τῶν ἀδελφῶν κλαιόντων, accesserunt στρατιῶται τέσσαρες, αὐτὸν παραλαβόντες ἀπήγαγον τῷ Ἀγρίππᾳ. Κἀκεῖνος διὰ τὴν νόσον αὐτοῦ ἐπ' αἰτίᾳ ἀθεότητος [4] ἐκέλευσεν αὐτὸν σταυρωθῆναι. Et fideles cum hoc audissent, convenerunt unanimiter πλούσιοί τε καὶ πένητες, δυνατοί τε καὶ ἀδύνατοι, ὀρφανοί τε καὶ χῆραι, βουλόμενοι ἁρπάσαι τὸν Πέτρον. Et cum in locum venissent, turbae cunctae clamaverunt et dixerunt: Τί ἠδίκησέν σε ὁ Πέτρος, Ἀγρίππα; ἢ τί κακὸν διέθηκεν οὗτος τοῖς Ῥωμαίοις; Vide, ἐὰν οὗτος ἀποθάνῃ, καὶ ὁ Χριστὸς ἀπολέσει

[1] «magna laetitia».
[2] Armen. add. ἑαυτῶν.
[3] Reddit Armen. his verbis: ἡμῶν τῶν νεωτέρων.
[4] «ob causam deorum».

մայեցուց. տես, գուցէ սա մեռանիցի, և Քրիստոս կորուսանէ զմեզ. Իսկ սուրբ առաքեալն ցածուցանէր զամբոխն և սկսաւ ասել. Արք, որք 'ի Քսի յուսացեալ էք, հաւատով յիշեցէք զնշանսն և զարուեստսն, զոր տեսէք 'ի ձեռս իմ, յիշեցէք զշար-չարակցութիւն Այ, որչափ բժշկութիւնս արար վս ձեր. համ-բերեցէք նմա, որ գալոց է հատուցանել իւրաքանչիւր զգործս իւր. և այժ մի՛ բարկանայք Ագրիպպեայ, զի սպասաւոր է հա-յրենի հրապուրանացն, և ամ իրօք լինի այս, զի Տէրն յայտ-նեաց ինձ զլինելոցն. և զի՞ ես յապաղեմ և ոչ մատչեմ 'ի խաչն.

VIII. Եւ կացեալ Պետրոս առընթեր խաչին սկսաւ ասել այսպէս. Ով անուն խաչի, ծածկեալ խորհուրդ, ով շնորհք անճառելիք 'ի վր խաչին ասացեալք. ով բնութիւն մարդոյ մեկուսանալ յԱյ չկարացեալ. բռնադատեմ զքեզ այժմ 'ի կա-տարածիս եղեալ. ով ոք ես, յայտնեմ. ոչ լռեցից զհին խոր-հուրդ սրբոյ խաչին, յայտնել զփակեալն յոգւոջ իմում. խաչ մի՛ այն թուեսցի ձեզ որ երևիս. և մանաւանդ յորժամ կարէք տեսանել, յառաջագոյն չկարացեալ լսել և տեսանել. 'ի վերջին ժամու և 'ի կատարածիս եղեալ լուարուք ինձ. յամ զզայնոցս

---

[1] տես : տեսանէին B.— գուցէ—մեզ : սա մեռանի, և Քրիս-տոս կորուսանէ զքեզ A. — [4] զնշանսն — յիշեցէք : om. B.— [6] հատուցանել ըստ գործոց B.— [7] այժ om. B.— Ագրիպպա B.— [8] ամ—այս : այսմ լինել պարտէ B. — զի : քանզի A.— Տէր B.— [9] ինձ om. B.

VIII. [10] սկսաւ : praem. և B.— [12] անճառք B.— խաչի B.— [14] ե-ղեալ : լեալ B. — [15] փակեալ յոգւոջ իմ. յայտնել B. — [16] քեզ որ երևիդ A.— կարէքս A.— [17] չկարացեալ om. A.— և լսել A — և տես. om. A.— [18] և կատ. (om. 'ի) B.— լուարք (om. ինձ) A.

ἡμᾶς. Ὁ δὲ ἅγιος ἀπόστολος καταστείλας τὸν ὄχλον ἤρξατο λέγειν· Ἄνδρες, οἱ ἐπὶ Χριστὸν ἐλπίζοντες, in fide μέμνησθε ὧν εἴδετε δι' ἐμοῦ σημείων καὶ τεράτων, μέμνησθε τῆς συμπαθείας τοῦ θεοῦ, δι' ὑμᾶς πόσας ἰάσεις ἐποίησεν. Ὑπομείνατε αὐτὸν ἐρχόμενον καὶ ἀποδιδόντα ἑκάστῳ κατὰ τὰς πράξεις αὐτοῦ. Καὶ νῦν πρὸς τὸν Ἀγρίππαν μὴ πικραίνεσθε· διάκονος γάρ ἐστι τῆς πατρικῆς ἐνεργείας [1], καὶ πάντως τοῦτο γίνεται τοῦ Κυρίου φανερώσαντός μοι τὸ συμβαῖνον. Καὶ τί ἔτι μέλλω καὶ οὐ πρόσειμι τῷ σταυρῷ;

VIII. Καὶ προσελθόντος τοῦ Πέτρου καὶ παραστάντος τῷ σταυρῷ [2], ἤρξατο λέγειν· Ὦ ὄνομα σταυροῦ, μυστήριον ἀπόκρυφον· ὢ χάρις ἀνέκφραστος, ἐπὶ τῷ σταυρῷ εἰρημένη· ὢ φύσις ἀνθρώπου χωρισθῆναι θεοῦ μὴ δυναμένη· βιάζομαί σε νῦν πρὸς τῷ τέλει ὑπάρχων· ὅστις εἶ δήλωσον· οὐκ ἠρεμίσω τὸ πάλαι τοῦ ἁγίου σταυροῦ μυστήριον, φανερῶσαι τὸ μεμυκὸς τῇ ψυχῇ μου. Σταυρὸς μὴ τοῦτο ὑμῖν ἔστω τὸ φαινόμενον [3]. Καὶ μάλιστα, ὅτι δύνασθε videre, antea οὐ δυνάμενοι audire et videre, ἐν ἐσχάτῃ ὥρᾳ καὶ τελευταίᾳ τοῦ βίου ὑπάρχοντός μου, ἀκούσατέ μου· Παντὸς αἰσθητηρίου χωρίσατε τὰς ἑαυτῶν ψυχάς, παντὸς

---

[1] «patriarum sollicitationum».
[2] «Et stans Petrus prope crucem coepit dicere».
[3] «Crux ne id videatur vobis, quod apparet».

որոշեցէք զհոգիս ձեր, յա֟մ երևելեացս, որ չէ ճշմարիտ, 'ի բաց լերուք. խցէք զաչն ձեր զերևելիս, խցէք և զշօշափելի ականջս ձեր, թագուցէք և զյայտնի գործս ձեր, և զխտասջիք զայն որ Քրիստոսին եղև. և զա֟մ խորհուրդս փրկութեան ձերոյ ծանիջիք. այլ ինձ ժամ է մատնել զմարմինս իմ առնելեաց. առէք այսուհետև, որոց է իւրաքանչիւր հրաման, և աղաչեմ զգահիծող, կախեցէք զիս զլխիվայր, և մի' այլ ազգ ինչ: և եթէ ընդէր այդպէս, ասացից լսողացդ, յորժամ խաչիմ։

IX. Նա իբրև կախեցին զՊետրոս զլխիվայր, որպէս աղաչեացն, սկսաւ ասել այսպէս. Արք, որոց պարտ է լսել, լուարուք զոր այժմս պատմեմ ձեզ 'ի կախանդիս եղեալ. գիտէք զխորհուրդն, որ ա֟մ բարութեան և ա֟մ եղելոցս սկիզբն եղև. քանզի առաջին մարդն, զորոյ զկերպարանս ունիմ ես, զլխիվայր անկեալ եցոյց զծնունդն, որ չէր զառաջինն. քանզի մեռեալ էր, զշարժելին չունէր յինքեան, և 'ի խոնարհ սողալ նմա, և զիշխանութիւն իւր յերկիր ընկեցեալ. զա֟մ տեսիլ զարդուս այսորիկ ընծայեցոյց անկեալ 'ի կոչմանէն, որով և զաջն ձախ հա-

[1] յա֟մ — ձեր om. A. — և (զշօշ.) om. A. — [5] ձերոյ om. B. — [6] հրամանակ A. — [7] աղաչ. զգահ. om. B. — և եթէ — խաչիմ։ Համարել, զի ասացից լսողացդ, յորյամ խաչիմն B. — լսողացդ om. A.

IX. [9] իբրև om. B. — [11] զոր — պատմեմ։ այժմ զոր ասեմս A. — ձեզ om. B. — եղեալ om. B. — [12] որ (ա֟մ) om. B. — ա֟մ եղ.։ որ praem. B. — [14] մեռ. է A. — [15] և ('ի խոն.) om. A. — սողացեալ A. — զիշխանութիւնն B (om. իւր) — [16] տեսակ A. — [17] կոչմանէն։ նմանէ B. — որով — որպ. զաջ om. A.

φαινομένου, μὴ ὄντος ἀληθοῦς, ἀπόστητε· πηρώσατε oculum vestrum apparentem, πηρώσατε [1] et sensibiles aures vestras, abscondite et τὰς πράξεις ὑμῶν τὰς ἐν φανερῷ· καὶ γνώσεσθε τὰ περὶ Χριστοῦ γεγονότα, καὶ τὸ ὅλον τῆς σωτηρίας ὑμῶν μυστήριον cognoscite. Ὥρα δέ μοι παραδοῦναι τὸ σῶμά μου τοῖς λαμβάνουσιν. Ἀπολάβετε οὖν, οἷς ἐστιν ἴδιον iussum. Καὶ ἀξιῶ τοὺς δημίους, σταυρώσατέ με ἐπὶ τὴν κεφαλήν, καὶ μὴ ἄλλως· καὶ διὰ τί οὕτως, τοῖς ἀκούουσιν ἐρῶ σταυρωθείς.

IX. Καὶ ὡς ἀπεκρέμασαν τὸν Πέτρον ἐπὶ τὴν κεφαλήν, ὃν ἠξίωσεν τρόπον, ἤρξατο λέγειν οὕτως· Ἄνδρες, οἷς ἐστιν ἴδιον τὸ ἀκούειν, ἐνωτίσασθε ἃ νῦν ὑμῖν ἀναγγέλλω ἀποκρεμάμενος. Γινώσκετε τῆς ἁπάσης φύσεως [2] τὸ μυστήριον καὶ τὴν τῶν πάντων ἀρχὴν ἥ τις γέγονεν. Ὁ γὰρ πρῶτος ἄνθρωπος, οὗ εἶδος ἔχω ἐγώ, κατὰ κεφαλὴν ἐνεχθεὶς ἔδειξεν γένεσιν τὴν οὐκ οὖσαν πάλαι· νεκρὰ γὰρ ἦν αὐτὴ μὴ κίνησιν ἔχουσα· καὶ κατασυρεὶς ἐκεῖνος [3] ὁ καὶ τὴν ἀρχὴν τὴν ἑαυτοῦ εἰς γῆν ῥίψας, τὸ πᾶν εἶδος τῆς διακοσμήσεως ταύτης συνεστήσατο ἀποκρεμασθεὶς τῆς κλήσεως,

---

[1] « operite ».

[2] « Cognoscite mysterium, quod cunctae bonitatis et omnium existentium fuit initium ».

[3] « Et infra repsit ille ».

մարեցաւ, և զձախն որպէս զաջ, և զա̃մ կերպարանս բնութեան իւրոյ փոխեաց. զբարիոքն չբարիոք համարեցաւ, և զքարին որպէս ստոյգ չար, վ̃ս որոյ Տէրն 'ի խորհրդեանն ասէ. Եթէ ոչ առնիջիք զաջն իբրև զձախն և զձախն իբրև զաջն, և զներքինն իբրև զվերինն, և զառաջինն իբրև զյետինն, ոչ ծանիջիք զարքայութիւնն Ա̃յ. արդ իմաստս այս, զոր եդի առաջի ձեր, և կերպարանքս, որով տեսանէք զիս կախեալ, նախնոյն օրինակ է, որ յառաջագոյն եկն 'ի ծնունդս մարդոյ. դուք այսուհետև, սիրելիք իմ, որ այժմ լսէք, և որ հանդերձեալն են լսել, դադարեալք յառաջին մոլորութենէն պարտիք դառնալ առ Ա̃ծ. քանզի պարտ է ելանել 'ի խաչն Քրիստոսի, որ է կարգեալ բանն։ մի և միայն, վ̃ս որոյ և հոգին ասէ. Զի՞նչ է Քրիստոս, այլ բան, ձայն Աստուծոյ, զի բան իցէ այլ ուղիղ փայտս, յորում խաչեալ եմ, և խոտորնակ փայտս զմարդոյն բնութիւն առձայնէ, իսկ բևեռս, որ պնդէ յուղիղ փայտիս զխոտորնակն 'ի միջոցի, զդարձն և զապաշխարութիւն մարդոյն։

X. Զայս ծանուցեալ քո ինձ և յայտնեալ, ով բան կենաց, փայտ այժմ յինէն առացեալ, գոհանամ զքէն, Տէր, ոչ շրթամբք այսոքիւք բևեռելովք, և ոչ լզուաւս, ընդ որ սուտ և իրաւ

[1-4] և զա̃մ—իբրև զաջն և om. B.—[5] և (զներք.) om. A.—[5] ծանիջիք: ընդունիք A.—[7] կերպ̃րնս A.—որով: որպէս B.—նախնոյն: նոյն A.—[9] դադարեցէք A.—[10] պարտիւք B.—[11] է om. A.—բան B.—զինչ: praem. և A.—[13] իցէ: է A.—այլ: այս A.—[15] բևեռքն B.—զխոտորնակ փայտս A.—[16] դարձն և ապաաշխ. A.

X. [17] ով om. A.—[18] յինէն: 'ի քէն B.—գոհանամք A.—[19] և (բևեռ.) B.—իրաւ: ճշմարիտ B.

ἐν ᾗ καὶ τὰ δεξιὰ ἀριστερὰ ἔδειξεν, καὶ τὰ ἀριστερὰ ὡς τὰ δεξιά, καὶ πάντα ἐνήλλαξεν τῆς φύσεως αὐτοῦ εἴδη, ἀγαθὰ τὰ μὴ ἀγαθὰ ἔδειξεν, καὶ ἀγαθὰ ὡς ὄντως κακά. Περὶ ὧν [1] ὁ Κύριος ἐν μυστηρίῳ λέγει· Ἐὰν μὴ ποιήσητε τὰ δεξιὰ ὡς τὰ ἀριστερὰ καὶ τὰ ἀριστερὰ ὡς τὰ δεξιά, καὶ τὰ κάτω ὡς τὰ ἄνω, καὶ τὰ ἔμπροσθεν ὡς τὰ ὀπίσω, οὐ μὴ ἐπιγνῶτε τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ. Ταύτην οὖν τὴν ἔννοιαν εἰς ὑμᾶς προάξας [2], καὶ τὸ σχῆμα, ἐν ᾧ ὁρᾶτε ἀποκρεμάμενόν με, ἐκείνου διατύπωσίς ἐστιν τοῦ πρώτως εἰς γένεσιν χωρήσαντος ἀνθρώπου. Ὑμεῖς οὖν, ἀγαπητοί μου, οἱ νῦν ἀκούοντες καὶ οἱ μέλλοντες ἀκούειν, λήξαντες τῆς πρώτης πλάνης reverti ad Deum ὀφείλετε· προσήκει γὰρ ἐπιβαίνειν τῷ τοῦ Χριστοῦ σταυρῷ, ὅστις ἐστὶν τεταγμένος λόγος, εἷς καὶ μόνος, περὶ οὗ καὶ τὸ πνεῦμα λέγει· Τί ἐστιν Χριστός, ἀλλ' ὁ λόγος, ἦχος τοῦ θεοῦ; ἵνα λόγος ᾖ ἄλλος τὸ ὀρθὸν ξύλον, ἐφ' ᾧ ἐσταύρωμαι· καὶ τὸ πλάγιον ξύλον ἀνθρώπου φύσις [3]· ὁ δὲ ἧλος ὁ συνέχων ἐπὶ τῷ ὀρθῷ ξύλῳ τὸ πλάγιον κατὰ μέσου ἡ ἐπιστροφὴ καὶ ἡ μετάνοια τοῦ ἀνθρώπου.

X. Ταῦτά μοι σοῦ γνωρίσαντος καὶ ἀποκαλύψαντος, λόγε ζωῆς, ξύλον νῦν ὑπ' ἐμοῦ εἰρημένον, εὐχαριστῶ σοι, Κύριε, οὐχ ἐν χείλεσιν τούτοις τοῖς προσηλωμένοις, οὐδὲ γλώσσῃ, δι' ἧς

---

[1] « De quo ».
[2] « Ista igitur scientia, quam posui coram vobis ».
[3] « Hominis naturam significat ».

ելանէ, և բանիւս այսու, որ արուեստիւ և հիւթական բնութեամբ յառաջ խաղայ. այլ այնու բարբառով գոհանամ զքէն, թագաւոր իմ, որ լռութեամբ իմանի և ոչ յայտնապէս լսի. ոչ են յաշխարհի և յերկրի թողեալ, և ոչ 'ի գիրս գրեալ, և ոչ որումն է, և որումն չէ. այլ այսու գոհանամ զքէն, Յիսուս Քրիստոս, զոր դու միայն գիտես. լուր, Տէր, բարբառոյ հոգւոյս, որ զքեզ սիրէ և խօսի ը̃ քեզ և տեսանէ զքեզ և յանդիման լինի քեզ. որ հոգւոյ միայն իմանալիդ ես. դու իմ հայր, դու իմ մայր, դու իմ եղբայր, դու իմ սիրելի, դու իմ ծառայ, դու իմ մատակարար. դու ո̃մ ինչ, և ո̃մ բնաւ դու. որ ինչ և իցէ իմ, դու. և ոչ ինչ է այլ որ ինչ է, բայց դու, Ք̃ս, յոյս իմ. և դուք, եղբարք, 'ի նա ապաւինեալք և հնազանդեալք աւետարանին Տ̃ն, զի զհատուցումն անպատումն պարգևացն առցիք յամենեցունց տ̃էն, զոր ակն ոչ ետես և ունկն ոչ լուաւ, և 'ի սիրտ մարդոյ ոչ անկաւ. արդ աղաչեմ զքեզ, Տէր, Ք̃ս որոյ խոստացար տալ մեզ զանսպառ բարիսն, և գոհանամ, որ արժանի եղէ մահու խաչի, և խոստովանիմ և օրհնեմ և փառաւորեմ զտէրդ երկնի և երկրի իմով տկարութեամբս, զի

[3] յայտնապէս om. B. — [4. 5] և ոչ—չէ: om. A. — [6] զոր corr., codd. որ. — [17] որում հոգւոյս (միայն) B. — [9. 10] դու իմ սիր. —մ̃տակ.: om. A. — [10] ո̃մ ինչ: add. A որ իցէ ինչ իմ — և ո̃մ—դու: om. A. — [10. 21] որ ինչ—դու: om. A. — [11. 12] և ոչ—յոյս իմ: և ոչ այլ ինչ յայլմէ երևեալ և իմացեալ, այլ որ ինչ է դու, յոյս իմ, Քրիստոս, փրկիչ B. — [12] ապաւինեալ B. — [13] աւետարանացն B. — [14] ակն ոչ ետ. և: om. B. — [15] սիրտ B. — [17] և (խոստ.) om. A.

ἀλήθεια καὶ ψεῦδος προέρχεται, οὐδὲ λόγῳ τούτῳ τῷ τέχνῃ καὶ ὑλικῇ φύσει προερχομένῳ, ἀλλ' ἐκείνῃ τῇ φωνῇ εὐχαριστῶ σοι, βασιλεῦ μου, τῇ διὰ σιγῆς νοουμένῃ καὶ μὴ ἐν φανερῷ ἀκουομένῃ, τῇ μὴ ἐν κόσμῳ καὶ ἐν γῇ ἀφιεμένῃ, μηδὲ ἐν βίβλοις γραφομένῃ [1], μηδὲ τινὶ μὲν οὔσῃ, τινὶ δὲ οὐκ οὔσῃ· ἀλλὰ ταύτῃ εὐχαριστῶ σε, Ἰησοῦ Χριστέ, quam Tu solus novisti. Audi, Domine, vocem τοῦ πνεύματός σε φιλοῦντος καὶ σοὶ λαλοῦντος καὶ σὲ ὁρῶντος καὶ σοὶ ἐντυγχάνοντος. Ὃς μόνῳ πνεύματι νοητὸς εἶ· σύ μοι πατήρ, σύ μοι μήτηρ, σύ μοι ἀδελφός, σύ μοι φίλος, σύ μοι δοῦλος, σύ μοι οἰκονόμος· σύ τὸ πᾶν, καὶ τὸ πᾶν omnino σύ· τὸ ὄν μοι σύ, καὶ οὐκ ἔστιν ἄλλο ὃ ἔστιν, εἰ μὴ σύ, Χριστέ, ἐλπίς μου. Καὶ ὑμεῖς, ἀδελφοί, ἐπὶ τοῦτον καταφυγόντες et obedientes evangelio Domini, ut praemium ineffabilium donorum recipiatis (τεύξεσθε) a Domino universorum, quod (quem?) οὔτε ὀφθαλμὸς εἶδεν, οὔτε οὖς ἤκουσεν, οὔτε ἐπὶ καρδίαν ἀνθρώπου οὐκ ἀνέβη [2]. Αἰτῶ οὖν σε, Κύριε, περὶ ὧν ὑπέσχου δοῦναι ἡμῖν ineffabilia bona, καὶ εὐχαριστῶ, qui dignus fui morte crucis, et confiteor et benedico et δοξάζω Dominum coeli et terrae

---

[1] «Non sunt (sic) in mundo et in terra dimissae (dimissi?) neque in libris scriptae (scripti?)».

[2] «Neque in cor hominis cecidit».

դու միայն ես ա̅ծ, և չիք այլ ոք, և քեզ փառք այժմ և միշտ և յաւիտեանս. ամէն ։

XI. Եւ առընթերակաց բազմութեան ասացեալ զամէնն՝ աւանդեաց զհոգին 'ի Քրիստոս սուրբ առաքեալն Պետրոս. իսկ Մարկեղոսի չառեալ յումեքէ հրաման, զոր չէր արժան, իջուցեալ 'ի խաչէն լուաց կաթամբ և գինւով. և աղացեալ մաղձիկ 'ի Քիոյ կղզւոյ մսասս յիւղոյն, և զմուռ և հալուէ և տերև անուշահոտ այլ ևս յիւղոյն մսաս, զմռեալ զնշխարս ն̅ր եդ այնուհետև 'ի սապանիս անուշահոտութեամբ, և յիւրում գերեզմանին թաղեաց. և 'ի գիշերին յայնմիկ 'ի տեսլեանն ասէ սուրբ առաքեալն Պետրոս ցմարկեղոս. Ո՞չ լուար Տ̅ն, որ ասէ. Թողէք զմեռեալս թաղել իւրեանց մեռելոցն. և Մարկեղոս ասէ. Այո, տէր. և Պետրոս ասէ. Արդ զայն, զոր եդուր մեռելոյն, կորուսեր, զի դու կենդանի իբրև զմեռեալ մեռելոյ հոգացար. և Մարկեղոսի զարթուցեալ պատմեաց զտեսիլն եղբարցն, որք աշակերտեալ էին 'ի սուրբ առաքելոյն. և բանն Ա̅յ աճէր, և բազմանային 'ի հաւատս, ևս առաւել 'ի գալստեանն Պաւղոսի 'ի Հռովմ ։

---

[2] ամէն om. B.

XI. [3] առընթեր կացեալ B. — բազմ. հաւատացելոցն B. — [7] Քիոյ ։ կիքիոյ B. կնիքող A. (cf. Act. Apost. 20, 13 Քիայ) — [8] զնշխարսն (om. ն̅ր) B. — այնուհետև om. B. — [9] անուշահոտ. 'ի սապան. B. — գերեզմանի B. — [10] թաղ. ։ add. B. զս̅բ առ̅քլն Պետրոս — [11] որ ասէ ։ ասելոյն B. — [12] թողեալ զմեռ. թաղ. զմեռեալս իւր̅նց A. — [13] և Պ. ասէ ։ om. B. — զայն om. B. — [14] իբրև—հոգ̅ցր ։ որպէս մեռելոյ հոգաս B. — [15] Մարկեղոս (զարթ.) B. — [15. 16] աշկ̅րտլն B. — [16] 'ի (ս̅բ.) om. B. — [17. 18] բազմ.

in mea infirmitate, ὅτι σὺ μόνος εἶ θεός, καὶ οὐχ ἕτερος, καὶ σοὶ ἡ δόξα νῦν et semper et in aeternum· ἀμήν.

XI. Καὶ ὡς τὸ παρεστὸς πλῆθος τὸ ἀμὴν ἐφώνει, παρέδωκεν τὸ πνεῦμα ἐν τῷ Χριστῷ ὁ ἅγιος ἀπόστολος Πέτρος. Ὁ δὲ Μάρκελλος, μηδὲ γνώμην τινὸς λαβών, ὃ μὴ ἐξὸν ἦν, καθελὼν [1] τοῦ σταυροῦ ἔλουσεν ἐν γάλακτι καὶ οἴνῳ. Καὶ κόψας μαστίχης Χίας μνᾶς πεντήκοντα [2] καὶ σμύρνης καὶ ἀλόης καὶ φύλλου odoriferi ἄλλας ἔτι πεντήκοντα μνᾶς, ἐσμύρνισεν αὐτοῦ τὰ λείψανα, posuit deinde in arca cum suavi odore et ἐν τῷ ἰδίῳ μνημείῳ κατέθετο. Et nocte illa in visione dicit sanctus apostolus Petrus Μαρκέλλῳ· Οὐκ ἤκουσας τοῦ Κυρίου λέγοντος· Ἄφετε τοὺς νεκροὺς θάπτειν τοὺς ἑαυτῶν νεκρούς; Καὶ ὁ Μάρκελλος λέγει· Ναί, κύριε. Καὶ ὁ Πέτρος λέγει· Ἐκεῖνα οὖν ἃ παρέσχου εἰς τὸν νεκρόν, ἀπώλεσας· σὺ γὰρ ζῶν ὑπάρχων ὡς νεκρὸς νεκροῦ ἐπεμελήθης. Ὁ δὲ Μάρκελλος διυπνισθεὶς διηγήσατο τὸν ἐμφανισμὸν τοῖς ἀδελφοῖς, qui edocti fuerant a sancto apostolo. Et verbum Dei crescebat, et multiplicabantur in fide, ἔτι μᾶλλον ἐν τῇ ἐπιδημίᾳ Παύλου τῇ εἰς Ῥώμην.

---

[1] Om. αὐτόν.

[2] « Et moluit mastiches de insula Chio minas quinquaginta ».

XII. Իսկ Ներոն իբրև գիտաց զվախճանն Պետրոսի, մեղադիր եղև Ագրիպպայ, զի առանց ն՟ր եղև. զի կամէր մեծամեծ տանջանօք հանել զնա յաշխարհէս. զի և 'ի ն՟ր պաշտօնէիցն զոմանս հաւանեցոյց 'ի բաց կալ 'ի նմանէ. և յարոյց հալածանս 'ի վ՟ր հաւատացելոցն 'ի Տէր, և կամէր կորուսանել զն՟ս. և տեսանէր 'ի գիշերին զոմն, որ տանջէր զնա և ասէր. Արգել զձեռն քո 'ի քրիստոնէիցդ, զի ոչ կարես զծառայս Ք՟ի հալածել և կորուսանել. և այնպէս Ներոն յերկիւղի եղեալ 'ի բաց եկաց յաշակերտացն 'ի ժամանակին յայնմիկ, յորում երանելին Պետրոս փոխադրեալ եղև 'ի Ք՟ն Յ՟ս Տ՟ր մեր, որում փառք յաւիտեանս յաւիտենից. ամէն։

—Հռովմ։ բաղմանայր 'ի Քրիստոս և 'ի գալստեանն Պաւղոսի առաւել ևս զօրանային և հաստաք էին 'ի հաւատս B.

XII. 1.2 մեղադիր—ն՟ր եղև։ զի առանց ն՟ր եղև, զայրացաւ (om. Ագր.) A.— 4.5 զոմ.—զն՟ս։ հաւատացին 'ի Տէր, և որոշեցան 'ի փառաբանութիւն Ա՟յ. և. Ներոն զայրացեալ 'ի վ՟ր առաքելոյն և նորին աշակերտացն յարոյց հալածանս 'ի վ՟ր աշակերտացն Պետրոսի և 'ի վ՟ր ա՟մ հաւատացելոցն 'ի Քրիստոս B.— 5.6 տեսանէ B.—գիշերի B.— 9-11 'ի ծն՟նդկին—ամէն։ զի Ա՟յ վայել է փառք յաւիտեանս. ամէն B.



XII. Ὁ δὲ Νέρων γνοὺς obitum Petri ἐμέμψατο τῷ Ἀγρίππᾳ, quoniam sine ipso contigerat. Ἐβούλετο γὰρ αὐτὸν maximis tormentis tollere de mundo. Καὶ γάρ τινας τῶν πρὸς χεῖρα αὐτοῦ μαθητεύσας ἀποστῆναι αὐτοὺς de ipso ἐποίησεν. Et excitavit persecutionem in eos qui in Dominum crediderunt, ac voluit eos perdere. Καὶ εἶδε νυκτός τινα μαστίζοντα αὐτὸν καὶ λέγοντα· Ἀπέχου τὴν χεῖρά σου ἀπὸ τῶν Χριστιανῶν, quoniam οὐ δύνασαι τοὺς τοῦ Χριστοῦ δούλους διώκειν ἢ ἀπολλύειν. Καὶ οὕτως ὁ Νέρων περίφοβος γεγονὼς ἀπέστη τῶν μαθητῶν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ, καθ' ὃν ὁ μακάριος Πέτρος translatus fuit ad Christum Iesum Dominum nostrum, ᾧ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων, ἀμήν.



Abûl-l-Barakâts nichtgriechisches Verzeichnis der 70 Jünger.

Veröffentlicht von

Dr. Anton Baumstark

Was bislange an altkirchlichen Verzeichnissen der im N. T. nicht mit Namen genannten 70 oder 72 Jünger mit oder ohne beigefügte historische, bezw. legendarische Notizen bekannt wurde, entstammt teils der griechisch-byzantinischen, teils der syrischen Kirche. Die entsprechende Ueberlieferung der ägyptischen wurde, soweit ich sehe, noch niemals ins Auge gefasst. Wir begegnen derselben bei Abû-l-Barakât, der in Kap. 14 seiner " *Lampe der Finsternis* „ zwei hierhergehörige und mit historisch-legendarischen Angaben ausgestattete Listen mitteilt [1].

Sind diese beiden arabischen Listen wohl zweifellos gleichmässig unmittelbar aus dem Koptischen geflossen, so ist dennoch weiterhin ihr Ursprung ein in hohem Grade verschiedener. Die zweite wird ausdrücklich als " aus dem Griechischen „ übersetzt bezeichnet und würde im Zusammenhalte mit den im Chronicon Paschale, beim Logotheten und selbständig unter den Namen des Dorotheos, Hippolytos und Epiphaneios überlieferten Paralleltexten zu behandeln sein, über die Lipsius *Die apokryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden* I 193–204 orientiert. Die erste erweist sich hingegen unwidersprechlich als von syrischer Ueberlieferung abhängig. Bei Datierung des Martyriums der Herrenschüler werden vereinzelt die syrischen neben den koptischen Monaten verwendet [2]. Fehler des Textes erklären sich wiederholt durch

---

[1] Vgl. über das Werk und seinen Verfasser Riedel *Die Kirchenrechtsquellen des Patriarchats Alexandrien.*

[2] So 18 (Markus), wo allerdings die syrische Datierung (Nisan) wegen der Erwähnung des Osterfestes besonders nahe lag.

Schreibversehen eines syrisch schreibenden Kopisten [1]. Vor allem aber zeigt das Verzeichnis im Namenbestande, im Aufbaue und in einzelnen historisch-legendarischen Angaben weit nähere Berührungen mit den der syrischen, als mit den der griechisch-byzantinischen Kirche entstammenden Listen. Jene, nicht diese sind hier zum Vergleiche heranzuziehen.

Unter denselben ist, soweit sie bisher veröffentlicht sind, ein dreifacher Typus nicht zu verkennen. Es stehen nämlich

1) für sich allein die *disiecta membra* einer mit reichen historisch-legendarischen Notizen ausgestatteten Liste, welche Salomon von Baṣrah im „*Buche der Biene*" Kap. 48 (ed. Budge ܩܢ-ܩܢܓ, bezw. 109–113) erhalten hat. Geblieben sind nur noch 58 Namen mit den zugehörigen Bemerkungen. Aus dem Vorhergehenden sind zweifellos Markus und Lukas hinzuzurechnen. Ferner dürften ursprünglich kaum die bis auf Stephanus fehlenden Diakone nach Apg. 6 § 5 zu vermissen gewesen sein. Dagegen ist der – sonst nur noch in der einen Recension des Ps.-Dorotheos, u. zw. als überzählig, erscheinende – Eunuche der Kandake der Siebenzigerliste natürlich von Hause aus fremd. An der Spitze steht Addai, der Apostel Edessas, und auch die zunächst folgenden Namen entstammen der Legende der Christianisierung des aramäischen Syriens. Weiterhin ist eine klare Disposition nicht mehr zu erkennen. Ich bezeichne diese Liste im Folgenden mit S (= Salomon). Verwandt mit ihr sind

2) drei sich zu einer engeren Gruppe zusammenschliessende Listen zweier monophysitischer Schriftsteller, die Namenliste des Bar-'Eβrâjâ, welche Assemani *B. O.* III 1. 320 mitteilt, die wieder zahlreiche historisch-legendarische Bemerkungen beifügende erste Liste Michaëls d. Gr. hinter Buch V der Chronik (ed. Chabot I 93, bezw. 149 ff.) und die sich auf die Namen beschränkende zweite Liste desselben, Chronik VI 1 (a. a. O. I 94, bezw. 154 f.). Ich bezeichne dieselben der Reihe nach mit B (= Bar-'Eβrâjâ), M und m (= Michaël). Der weitaus beste und der einzig vollständige Vertreter des Typus ist B; näher steht im allgemeinen ihm m, ferner M. Den Schluss machten wenigstens ursprünglich, wie in der griechischen Liste des Chronicon Paschale, die Diakone, eine Anordnung die in B erhalten ist, in m noch deutlich durchschimmert. An der Spitze steht auch hier Addai. Aus dem

[1] Vgl. S. 246 Anmk. 1 S. 248 Anmk. 2. 5. S. 262 Anmk. 3 S. Anmk. S. 272 Anmk. 4.

letzteren Umstande wird man mit Sicherheit schliessen dürfen, dass die Heimat dieses wie des vorigen Typus im Bereiche der Kirche von Edessa zu suchen ist, und, wenn wir bedenken, dass auf der einen Seite nur ein nestorianischer, auf der anderen ausschliesslich monophysitische Zeugen stehen, so liegt die weitere Vermutung wenigstens sehr nahe, dass in der Urgestalt von S die nestorianische d. h. ostsyrische, in der Urliste der Gruppe Bm M die jakobitische d. h. westsyrische Recension einer ursprünglich einheitlichen edessenischen Ueberlieferung zu erblicken ist. Dieser tritt

3) ein den griechischen Listen ausserhalb des Chronicon Paschale sich annähernder, also wohl im griechisch redenden Syrien d. h. im Gebiete von Antiocheia oder Jerusalem heimischer Typus gegenüber. Bei beiden grossen syrischen Konfessionen vertreten, mag er als der vulgärsyrische betrachtet und soll weiterhin mit v (= Vulgata) bezeichnet werden. An der Spitze steht hier wie beim griechischen Ps.-Dorotheos Jakobus, der Herrenbruder. Im zweiten Teile der Liste werden fünf festgeschlossene Gruppen unterschieden, die 7 Diakone, 5 Jünger, die in Rom, 6, die bei Cornelius Begleiter des Petrus gewesen seien, 12 zür Häresie Abgefallene und 12 an deren Stelle nachberufene Ersatzmänner. Addai und andere Gestalten der edessenischen Legende scheinen der Liste von vornherein fremd gewesen zu sein. Dieselbe ist uns vollständig und in ihrer ursprünglichen Gestalt nicht erhalten. Dies gilt schon von ihren besseren Zeugen, den Handschriften der jakobitischen Massora [1], in denen sie zusammen mit Ps.-Epiphaneios' Schrift über die Propheten, mit Nachrichten über die Zwölfe und wechselnden Stücken vermischten Inhaltes in einem Anhange zu stehen pflegt und aus deren einer sie von Assemani a. a. O. veröffentlicht ist, sowie von Salomon von Baṣrah, der sie in Kap. 49 des "*Buches der Biene*" (ed. Budge ܩܣܛ f. bezw. 113 f.) mitteilt. Vollends verwahrlost ist der arabische Text, welchen die verschiedenen Formen des nestorianischen *Kitâb-al-mag'dal* von Mâr(j) 'Amr und Ṣelîβâ bieten und über den gleichfalls auf Assemani a. a. O. zu verweisen ist. Derselbe kann daher im Folgenden völlig unberücksichtigt bleiben.

Kehren wir nach dieser flüchtigen Orientierung über Bestand und Zusammenhang der bekannten Zeugen syrischer Ueberliefer-

---

[1] Vgl. Duval *La littérature syriaque* 69-74, wo die hierher gehörigen Handschriften genannt sind. Eine genauere Behandlung der fraglichen Anhänge steht noch aus.

rung zu dem Aegypter zurück, so haben wir zu konstatieren, dass dieser, begreiflich genug, mit dem anscheinend ausschliesslich nestorianischen Typus S in keinem unmittelbaren Zusammenhange steht, um so enger dagegen sich bald mit v, bald mit Bm M berührt. Eine Vergleichung im Einzelnen ist in den Fussnoten der lateinischen Uebersetzung in der Weise durchgeführt, dass mit den Ordnungszahlen der ägyptischen Liste durch = diejenigen von v oder Bm M verbunden sind, wo das Verzeichnis Abû-l-Barakâts mit diesem oder jenem syrischen Typus wesentlich, d. h. im Aufbaue übereinstimmt. Wo dagegen auf die syrischen Zeugen, mit Einschluss von S, nur als auf inhaltliche Parallelen zu verweisen war, geschieht dies durch cf. Eine höchst eigentümliche Mittelstellung des ägyptischen Textes zwischen v und Bm M tritt so klar zu Tage. Gleich dem letzteren Typus mit Addai beginnend schliesst er sich diesem zunächst bei den Numern 1–6, 8 f., 11 unverkennbar auf das engste an. Ebenso unverkennbar ist hingegen der Zusammenhang mit v bei den Numern 12–15, den aus dem Evangelium bekannten Herrenbrüdern. Umgekehrt zeigen 16 ff. wieder genau die Reihenfolge von Bm. Die Numern 24–29 haben in beiden syrischen Typen, die hier sich unter einander selbst nahe berühren, ihre Entsprechung; doch scheint v der ägyptischen Liste näher zu stehen. Am überraschendsten ist die Uebereinstimmung dieser mit dem vulgärsyrischen Typus bei der langen Reihe 33–55. Vor allem kehren hier die drei ersten der von v unterschiedenen geschlossenen Gruppen, u. zw. in besserer Ueberlieferung als dort, wieder[1]. Ein völlig anderes Gesicht zeigt endlich wieder der letzte Teil der Liste, 56–69; fehlte es bisher schon nicht an einzelnen Stelben, an welchen weder v noch Bm M mit dem Aegypter übereinstimmte, so scheint dieser nun vollends seinen eigenen Weg zu gehen; nur noch gelegentliche Parallelen lassen sich, aber nur aus der Gruppe Bm M, anführen; mit v, dessen Unterscheidung von Abtrünnigen und Ersatzmännern hier durchaus unbekannt ist, zeigt sich auch nicht mehr die geringste Berührung.

A priori wäre eine zweifache Erklärung des hiermit kurz skizzierten Verhältnisses denkbar. Entweder hat Abû-l-Barakât das

---

[1] Nur bei Abû-l-Barakât stimmen nämlich die angegebenen Zahlen mit der wirklichen Zahl der Namen durchweg überein. Auch die Bezeichnung der Gruppe 43-49 als durch Paulus Begrüsster ist natürlich ursprünglicher als die entsprechende syrische. Weil jene Männer von Paulus gegrüsst werden, schienen sie vor ihm d. h. mit Petrus zusammen nach Rom gekommen zu sein.

getreueste Abbild einer beiden syrischen Typen zugrunde liegenden Urliste erhalten, von welcher bald dieser, bald jener sich weiter entfernt, oder seine Liste ist das Ergebnis einer Kontamination, die auf den Ausgleich eines v mit einem B m M nahestehenden Textes hinauslief.

Die Entscheidung in diesem Dilemma ist nicht schwierig. Weit davon entfernt, den Eindruck der Ursprünglichkeit zu machen, verrät das ägyptische Verzeichnis deutlich seine Abhängigkeit von zwei sich widersprechenden Quellen. Während zu Anfang zwei Namen zu fehlen scheinen [1], sind weiterhin vom Urheber unserer Liste als solche nicht erkannte Doubletten zu bemerken [2], und wie hier der Namenbestand der Liste, so gerät mitunter die zu dem einzelnen Namen gegebene historisch-legendarische Notiz mit sich selbst in Widerspruch oder verzeichnet von einander abweichende Ueberlieferungen [3]. Ja es scheint, dass unser Text jene von seinem Urheber mit einander ausgeglichenen Quellen noch wiederholt nenne. Während ein Evangelienprolog einer Handschrift der Evangelienübersetzung des Ibn al-'Assâl nur einmal in einem offenbar von Abû-l-Barakât seiner Vorlage beigefügten Anhange zu 19 citiert wird, begegnen mehrfache Berufungen auf „*Geschichten der Apostel*" [4] und auf einen *Hierapolitanus* [5]. Bezüglich der Apostelgeschichten, welche durch das unter 8 aus ihnen Angeführte hinreichend charakterisiert werden, will ich mich jeder weiteren Vermutung enthalten. Es sei lediglich darauf hingewiesen, dass ein derartiges nicht nur die Zwölfe, sondern auch die Siebenzig behandelndes Apokryphon in Syrien unter dem Namen Klemens umlief und auf Berichte zurückgeführt wurde, welche „die Apostel" über ihre Wirksamkeit nach Jerusalem erstattet hätten und welche

---

[1] Vgl. S. 247 Anmk. zu 2. S. 249 zu 3.

[2] Vgl. 5 (Barnabas = Thomas = Barsabas) mit 7 (Thomas) und 17 (Judas Barsabas), 62 (Mrqsôs) mit 64 (Jason = Mrqsôs), 6 (Crescens) mit 50 oder 51, wo nach den syrischen Entsprechungen wieder Crescens zu suchen ist. Zu denken giebt auch 32. Liegt hier eine Auffassung zugrunde, welche den Herrenbruder (12) unter die Zwölfe und dafür den von ihm unterschiedenen. Alphaiden unter die Siebenzig rechnete?

[3] Hierher gehören 1 (zumal verglichen mit 13), 3, 18, 39-40, 63, 64, 67. Vgl. auch S. 255 Anmk. zu 2.

[4] كتاب اخبار الابسطلين 8. اخبار الابسطلين 12. سيرة الرسل 39. 40, wohl auch القصص 55.

[5] المنبجى 3. 5.

von dort an den römischen Bischof weitergegeben worden wären [1]. Wer aber ist der Unbekannte aus Hierapolis? Sollte man an P h i l o x e n o s, den grossen monophysitischen Bischof der Stadt, († 523) zu denken haben? Seine Werke waren nachweislich in der monophysitischen Kirche Aegyptens bekannt und viel gelesen [2]. Seinem Evangelienkommentare, von welchem die Handschriften *Add. 17126* und *Add. 14534* des British Museum leider nur Bruchstücke erhalten haben, konnte er füglich ein Siebenzigerverzeichnis einverleiben. Der Umstand, dass eine zu 3 nach dem Unbekannten angeführte Variante auf dem Versehen eines syrischen Schreibers beruht und in der syrisch–monophysitischen Liste m wiederkehrt, legt den Gedanken an ihn positiv nahe. Wäre derselbe zutreffend, dann dürfte aber so gut als mit Sicherheit auf den syrischen Monophysiten überhaupt der Zusammenhang der Liste Abû–l–Barakâts mit dem specifisch monophysitischen syrischen Typus Bm M zurückgeführt werden. Für die "*Geschichte der Apostel*" würden wir sodann eine v nahe stehende Ueberlieferung zu unterstellen haben.

Ich verhehle mir nicht, dass die hier angedeutete Auffassung von der Entstehung unseres Textes nur den Wert einer Vermutung beanspruchen darf, welche durch eine weitere Erforschung der möglicherweise noch neues Material bergenden syrischen und christlich–arabischen Litteraturschichten zu bestätigen oder zu widerlegen wäre. Ich verhehle mir ebensowenig, dass auch für die Gestaltung und das Verständnis des Textes selbst Wesentliches und Wichtiges erst von Entdeckungen zu erhoffen wäre, welche eine solche Erforschung zu Tage zu fördern hätte. Was ich im Folgenden biete, will nicht mehr sein, als ein erster Versuch. Zunächst standen mir nur zwei, allerdings das Werk Abû–l–Barakâts verhältnismässig recht gut überliefernde, vatikanische Handschriften zu Gebote:

A = cod. bombycinus Vat. Arab. 623 von 482 Seiten in Lexikon–8°, wahrscheinlich dem 16 Jahrhundert entstammend. Vgl. Katalog A s s e m a n i 566 f. Vielfach sind hier Zahlen, einzelne Worte, ja grössere Partieen des Textes koptisch und arabisch, oder auch nur koptisch gegeben. Der arabische Text ist reichlich aber vielfach recht unzuverlässig vokalisiert.

---

[1] Hierauf beruhen die entsprechenden Stücke in *Vat. Syr.* 159 fol. 452 ff.

[2] Vgl. die Nachweise arabischer und äthiopischer Uebersetzungen bei B u d g e *The discourses of Philoxenus Bishop of Mabbogh* in den Prolegomena.

B = cod bombycinus Vat. Arab. 106 von 590 Seiten in Folio, geschrieben 1718 nach einem damals im Besitze der S. Congregazione di Propaganda Fide befindlichen Exemplare, das ich gegenwärtig im Museo Borgiano nicht aufzufinden vermag. Vgl. Katalog A s s e m a n i 217 ff. Koptisches fehlt hier so gut als ganz. Der arabische Text ist wesentlich durchgängig unvokalisiert.

Weiterhin würde aber gerade unser Textstück sogar bei Vergleichung aller in europäischen Bibliotheken vorhandenen Handschriften Abû-l-Barakâts an Lesbarkeit wahrscheinlich nur wenig gewinnen. Die Entstellung von Namen sei es von Personen, sei es von Ländern, Städten u. s. w. liegt weit hinter ihm, wie überhaupt vielfach hinter der arabischen Sprachform unserer Urkunde zurück. Schreibfehler, in koptischer, syrischer, vielleicht zuweilen schon in griechischer Schrift begangen, sind ihre wesentlichen Quellen. Vielfach unverständlich würde uns schon das Autograph Abû-l-Barakâts gewesen sein, das wiederzugewinnen zunächst die einzige Aufgabe besonnener Kritik sein kann.

Es war somit sowohl bei der Gestaltung des arabischen Textes als bei der Uebersetzung die denkbar grösste Zurückhaltung geboten. Oberstes Gesetz musste sein, nichts als arabischen Text her-

(A 76 B 87) اسما الرسل السبعين ۞

ⲁ̅ ادى ابن قيس السليح كرز بمدينة الرها ونصيبن وبين النهرين وقيل انه الذى ابرا الابجر الملك الرها من برصه وعمده . قتله سودس[1] ابن ابجر بعد موت ابيه وكان من اهل قاميس ۞

ⲃ̅ حنيا الشماس[2] الذى كان مقيما بدمشق بالسوق الذى يدعى[3]

[1] Offenbar = ܣܘܪܣܘܣ, «Sohn Abgars», der in M fälschlich als Siebenziger erscheint. Es liegt also Verschreibung von ; zu ? d. h. ein syrischer Text zugrunde.

[2] A السماوس

[3] A يدعا

zustellen oder zu übersetzen, was als solcher auch nur möglicherweise nie bestanden hatte. Der überlieferte Text durfte mithin nur da geändert werden, wo durch die Aenderung nicht nur das Richtige zweifellos wiederhergestellt wurde, sondern auch der Fehler ebenso zweifellos erst auf arabischem Sprachboden entstanden war. Im Uebrigen sind Vermutungen über die Grundlage der vorliegenden Ueberlieferung regelmässig in die kritischen Noten verwiesen worden. In der lateinischen Uebersetzung habe ich entsprechend nur diejenigen Eigennamen in ihrer geläufigen lateinischen Form wiedergegeben, welche arabisch ohne jede Enstellung überliefert sind oder sich nach dem soeben angedeuteten Grundsatze zuverlässig wiederherstellen liessen. Sonst ist eine genaue Transskription der arabischen Ueberlieferung gegeben; in Folge des Fehlens diakritischer Punkte zweifelhaft bleibende Konsonanten sind durch Punkte angedeutet; die durch *matres lectionis* bezeichneten Vokale sind durch das Längezeichen kenntlich gemacht; wo dieses fehlt, ist die Vokalisation von A wiedergegeben; für Fatḥa mit folgendem Wâw wird, da es zum Ausdrucke des griechischen o-Lautes dient, ô geschrieben.

Nomina septuaginta apostolorum.

1. Addaeus filius Qjs, apostolus Syriae, praedicavit Edessae et Nisibi in urbibus et in Mesopotamia. Qui Abgarum regem Edessenum lepra mundavisse et baptizavisse dicitur. Interemit eum Sûds filius Abgari post mortem patris sui. Erat ex incolis Qâmîs.

2. Ananias diaconus, qui Damasci in platea, quae Barsjjâ i. e. recta appellatur, habitabat. Ad eum dominus Pau-

---

1 = 1 B m M. cf. 1 S.

2 = 3 B, 4 m M. cf. 9 v. Ausgefallen ist vorher anscheinend « Aggaeus » = 2 B m M. cf. 2 S.

برسيا اى المستقيم[1] وارسل الرب اليه بولس الرسول . وفتح عينيه وعمده وكرز بدمشق واربل . قتله فيلبس صاحب جيش ارطوس وقبره بدمشق . وشهادته فى السابع والعشرين من البوونه ✿

ⲋ̄ مليانوا وسماه المنجى الضيا[2] كرز فى جزيرة رودس وعرق فى البحر . وقال بعضهم انه سار الى الاسكندرية وكرز بها اسقفا . وانه الثالث من مرقس الانجيلى ورجم بالحجارة ودفن فيها ✿

ⲍ̄ سوستانيس عبد نقوطوس[3] الذى ذكره بولس الرسول فى رسالة القورنتايون[4] وشده له معه في اولها وقيل انه رمى فى البحر بامر يونا[5] البطريق ✿

(B 88) ⲉ̄ برنابا وسماه المنجى توما وهوقريب من مرقس الانجيلى . وهو الذى كان يطوف مع بولس الرسول . وهو الذى ذكره الابركسيس ويسمى[6] برسباس[7] ويسمى يوسطس وترجمة اسمه ابن العزا وكان من قبرص[8]

---

[1] A الى المتقيم

[2] Der erste Name ist = ܡܝܠܘܣ M, ܡܺܝܠܘܣ B, der zweite offenbar = ܐܠܝܐ (Elias) m, also verschrieben aus اليا oder unmittelbar aus اليا. Da ein entsprechender «Milos» auf Rhodos auch in S erscheint, ist der erste gewiss richtiger und ܐܠܝܐ (= الضيا) durch Verschreibung von ܡ zu ܐ in Estrangelo entstanden.

[3] A نقطوس

[4] Wiedergabe von τῇ Κορινθίων ἐπιστολῇ mit Transskription (nicht Uebersetzung) von koptischem ⲕⲟⲣⲓⲛⲑⲓⲱⲛ.

[5] d. h. Νόννος nach MS. Der Araber dachte aber, wie der Auslaut zeigt, an «Jonas». Der Schreibfehler wird daher im Syrischen gemacht worden sein (ܝܘܢܘܣ für ܢܘܢܘܣ).

[6] A يسما

[7] AB برسياس. Vgl. Apg. 1 § 23.

[8] A قرض

lum apostolum misit, cuius oculos aperuit eumque baptizavit. Praedicavit Damasci et Arbelae. Interemit eum Philippus dux exercitus Aretae eumque Damasci sepelivit. Martyrium eius accidit die vicesima septima mensis Baôneh.

3. Mljanû', quem Hierapolitanus 'Idjâ nominat, praedicavit in insula Rhodo et trans mare secessit. Sunt, qui dicant eum Alexandriam pervenisse ibique munere episcopatus suscepto praedicavisse, fuisse autem tertium post Marcum evangelistam episcopum et saxis lapidatum ibique sepultum esse.

4. Sosthenes, servus Nqûṭûs, quem Paulus apostolus in epistola sua ad Corinthios scripta commemorat et initio eius secum iungit. Dicitur iussu patricii Iûnâ in mare coniectus esse.

5. Barnabas, quem Hierapolitanus Thomam nominat, genere erat Marco evangelistae propinquus. Hic cum Paulo apostolo terras peragrabat et in actis apostolorum commemoratur, nominatus Barsabas et nominatus Iustus, et interpretatio nominis eius est: filius consolationis. Cypro erat ex tribu Levi ortus. Item Iosepho ei nomen erat. Martyr-

---

3 = 5 B, 6 m M. Vorher ausgefallen ist wohl « Lazarus » = 4 B, 3 m, 5 M.
4 = 8 B m M. cf. 14 S.
5 = 7 B m, 10 M. cf. 7 bezw. 14 v, 12 S.

من قبيلة لاوى . وكان اسمه ايضا يوسف وشهادته فى الحادى والعشرين من كيهك ودفن باشاموس من جزيرة قبرص ۞

ⲉ̅ قريسقوس[1] الرملى كرز بغلاطيا والفسطاط وقيل انه كرز بالاسكندرية وحبس بها حتى مات جوعا ۞

ⲍ̅ توما المولطاى كرز فى بلاد الروم وامن على يديه خلق كثير وحبس بها سنين كثيرة وعاد الى يروشليم . ومات ودفن بها ۞

ⲏ̅ نيقوديموس الفرسى الذى كان رئيسا لليهود وكان محبا للسيد وتلميذا[2] له سرا . وبعد الصعود تظاهر بالتلمذة ومات بيروشليم ودفن بها . ورد كتاب اخبار الابسطلين ان نيقوديمس وجيال رئيس الكهنة وانيقو[3] . ولاوى . وقدى[4] . وسرا . وحنان وقيافا واسكندروس كهنة اليهود . كانوا ياتون الى الرسل بالليل ويقرون بان هذا هو المسيح الذى كنا نكذبه . وهو مسيح الحق الذى تنبات عليه الانبيا وهو ابن الله حقا . ولم يكونوا يظهرون ذلك خيفة من اليهود فقبلوهم الرسل وامروهم ان يعترفوا ظاهرا ولزموا[5] الرسل بيروشليم[6] وكانوا يساعدونهم فى شدائدهم ويتحملون معهم الضرب (A 78) والحبس وغيره وصاروا بعد خروج الرسل لكرازة رؤوسا الكنيسة ومدبريها ۞

---

[1] AB قريسفوس . Vgl. die syrische Ueberlieferung: ܦܪܝܣܩܘܣ

[2] A تلميذ B تتلمذ

[3] A اينقوا . – Ἀνίκητος ?

[4] A ودى

[5] A لرموا

[6] A بروسليم

ium eius accidit die vicesima prima mensis Kaihak et Sami in insula Cypro sepultus est.

6. Crescens al-Rumlî praedicavit in Galatia et in al-Fusṭâṭ. Dicitur etiam Alexandriae praedicavisse ibique in vinculis detentus esse, donec fame periit.

7. Thomas al-Maulṭâî praedicavit in regione Romaeorum magnaque multitudo hominum per eum credidit. Multos illic annos in vinculis detentus, Hierosolyma rediit ibique mortuus et sepultus est.

8. Nicodemus Pharisaeus, qui princeps Iudaeorum erat et amicitia domino iunctus et clam eius discipulus. Post ascensionem manifesto se discipulum gessit et Hierosolymis mortuus et sepultus est. Tradit liber historiarum apostolorum Nicodemum et Gamalielem principem sacerdotum et 'nîqû et Levi et Qdî et . . . râ et Annam et Caipham et Alexandrum sacerdotes Iudaeorum noctu ad apostolos ventitavisse et didicisse Christum esse illum, quem antea negavissent, et verum Christum, de quo prophetae vaticinati essent, et re vera filium Dei, neque vero propter metum Iudaeorum id manifesto professos esse; apostolos illis imperavisse, ut manifesto confiterentur, eosque se apostolis iunxisse Hierosolymis, ipsis auxilium in calamitatibus eorum praestitisse, una cum ipsis plagas, vincula, alia tulisse, denique, postquam apostoli praedicatum exiissent, principes et rectores ecclesiae exstitisse.

---

6 = 9 B m M, d. h. Κρήσκης der griechischen Listen, wie bereits Budge und Chabot vermuteten. cf. 48 v, 15 S.
8 = 11 B m, 12 M. cf. 12 v, 6 S.

ⲑ̄ يوسف البلوطى من الرامة تفسيره المشير . وهو الذى سال على اخذ جسد السيد من بيلاطس واخذه وكفنه ودفنه فى قبر كان عمله لنفسه . كرز فى الجليل وفي باياس وعشر المدن . ومات ودفن بالرامة فى منزله ✠

ⲓ̄ نزقوس[1] عمد اهل بلد بلون من بلاد الروم . ومات ودفن بهـا ✠

(B 89) ⲓⲁ̄ يوسطس هو الذى ذكره بولس الرسول فى رسالته الى اهل قولاسايس واسمه ايسوع كرز بقيسارية وطبرية . وقيل انه قتل وقيل انه مات بقيسارية ودفن بها ✠

ⲓⲃ̄ يعقوب ابن يوسف النجار الذى يكنى اخا للرب[2] بالجسد من سبط يهودا . وامه سالومى احدى النسوة اللواتى[3] كن واقفات عند صليب الرب وهى ابنة انجاد اخى زكريا الكاهن . وهو اول اسقف قدم على ايروشليم . وعمد خلقا كثيرا وكرز بها ثلثين سنة . وورد اخبار الابسطلين انه كان الداعى والمعمد والمنصر والمكهن والمدبر لمن كان بيروشليم من اليهود وغيرهم . وفى ارض فلسطين وما يليها من ناحية حمص وقيسارية وبادية الحجاز وهو صاحب الرسالة الى القبايل الاثنى عشر في القتاليقون . وان اجريبوس[4] الملك سخط عليه وامر برجمه .

---

[1] Den vorliegenden arabischen Buchstaben läge Νάρκισσος am nächsten. Vgl. 39 M, 21 S und die griechische Listen. Nach der Entsprechung von 12 B m, 13 M wäre Nathanaël zu erwarten.

[2] A الرب

[3] A اللاتى

[4] A اهرينوس, B ارنيوس. Es kann füglich nur Herodes Agrippas gemeint sein.

9. Iosephus buleuta Arimathaeae natus. Interpretatio nominis eius est : consiliarius. Hic a Pilato petiit, ut corpus domini acciperet, et acceptum involvit et in sepulcro sepelivit, quod ipse sibi fecerat. Praedicavit in Galilaea et in Bâjâs et in decapoli et Arimathaeae mortuus sepultusque est in domo sua.

10. Nzqûs baptizavit incolas regionis Blûn, quae est una ex regionibus Romaeorum, ibique mortuus et sepultus est.

11. Iustus. Hunc Paulus in epistola sua ad Colossenses scripta commemorat. Nomen ei erat Iesu. Praedicavit Caesareae et Tiberiade, et Caesareae alii eum interemptum alii mortuum esse dicunt ibique sepultus est.

12. Iacobus filius Iosephi fabri lignarii, qui frater domini secundum corpus cognominatur, ex tribu Iuda. Mater eius Salome una ex mulieribus erat, quae iuxta crucem domini stabant, filia 'ng'âd fratris Zachariae sacerdotis. Hic primus Hierosolymorum episcopus consecratus est magnamque hominum multitudinem baptizavit ibique per triginta annos praedicavit. Tradunt historiae apostolorum eum contionatorem et baptistam et adiutorem et sacerdotem et rectorem omnibus exstitisse sive Iudaeis sive aliis Hierosolymis et in terra Palaestinensi et in confinibus partium Emesae et Caesareae et nomadum Arabiam Petraeam incolentium. Idem auctor epistolae ad duodecim tribus inter catholicas scriptae est. Agrippa rex ira contra eum exarsit eumque lapidari iussit. Cuius caput ligno fullonio, quod est al-lardôs, per-

9 = 10 B m M. cf. 11 v, 5 S.

11 = 13 B, 14 m M. cf. 16 S, bezw. 14 v.

12 = 1 v. cf. 28 B M. Der Artikel ist sichtlich aus zwei verschiedenen Quellen kontaminiert. Denn die Mutter Salome, welche noch den Tod des Herrn erlebt, ist mit dem Vater Joseph unvereinbar, der den « Herrenbruder » in einer derjenigen mit der Mutter Jesu vorangehenden Ehe gezeugt haben soll.

وضرب راسه بعود القصارة وهو اللردوس[1] ومات فى ثامن عشر من برمهات ح̅ امشير من السنة الثالثة لنيرون . ومن بعد نياحته احتاط اسبسيانوس الملك باليهود وفتحهم وسباهم من يروشليم السبى الثانى ۞

ⲓ̅ⲅ̅ يهودا اخوه الذى له الرسالة السابعة من القتاليقون كرز بادرعات والرها وحوران واعمالها . وشفا ابجر ملك الرها من برصه واستشهد في الخامس والعشرين من بوونه بادرعات ۞

ⲓ̅ⲇ̅ يوسيا ابن يوسف النجار اخوهما ذكره[2] الانجيلى من جملة اولاد يوسف النجار كرز بفرسوس[3] وقتل بها . ودفن فيها ۞

(A 79) ⲓ̅ⲉ̅ سمعون ابن يوسف النجار اخوهم كرز فى قبرص[4] وجزاير البحر . وظهرت على يده عجايب كثيرة . وامن على يده خلق عظيم[5] ومات ودفن بها ۞

ⲓ̅ⲉ̅ شيلا كرز بصقلية وخرج منها الى جزاير الغرب وكان يطوف مع بولس . وذكر فى رسايله . وذكر الابركسيس انه سجن معه عند (B 90) حدوث الزلزلة وفتح ابواب السجن ومات بصقلية ۞

ⲓ̅ⲍ̅ يهودا برسبا[6] كرز فى بلاد العجم وطبرستان وامن على يديه

---

[1] B اكلرد
[2] B ذكرهما
[3] B فرسون
[4] A قبرس
[5] B خلقا عظيمه
[6] B برسيا

cussum est. Mortuus est die duodevicesima mensis Barmahât aut Amšîr anno Neronis tertio et, postquam obdormivit, Vespasianus rex Iudaeos obsidione clausit et urbem eorum expugnavit et eos iterum captivos Hierosolymis abduxit.

13. Iudas frater eius, qui septimam ex catholicis epistolam scripsit, praedicavit Adr'ât et Edessae et in Auranitide et in partibus adtiguis et Abgarum regem Edessenum lepra laborantem sanavit. Martyr occubuit Adr'ât die vicesima quinta mensis Baôneh.

14. Iosias, filius Iosephi fabri lignarii, frater Iacobi et Iudae. Evangelista eum inter ceteros filios Iosephi fabri lignarii commemorat. Praedicavit in Frsaus ibique interemptus et ibidem sepultus est.

15. Simon, filius Iosephi fabri lignarii, frater Iacobi, Iudae, Iosiae. Praedicavit Cypri et in insulis maris. Multa per eum miracula edita sunt et maxima multitudo hominum per eum credidit ibique mortuus et sepultus est.

16. Silas praedicavit in Sicilia et inde ad insulas occidentales profectus est. Cum Paulo terras peragrabat et in epistolis eius commemoratur neque non acta apostolorum commemorant eum cum illo in carcere fuisse, cum terrae motus accideret et ianuae carceris aperirentur. Mortuus est in Sicilia.

17. Iudas Barsabas praedicavit in regionibus Persarum et in Tabaristana multique ex incolis per eum crediderunt

13 = 6 v. cf. 13 m, 15 M.
14 = 4 v. cf. 27 B m M.
15 = 5 v. cf. 28 m.
16 = 14 B, 15 m, 16 M. cf. 15 v.
17 = 15 B, 16 m.

كثير من اهلها . ونشر فيها بالمنشار كما ينشر الخشب . وذكره الابركسيس في عدد IB ✡

IH مرقس الانجيلي كان اسمه اولا يوحنا ذكره لوقا فى الابركسيس . وهو اول بطاركة الاسكندرية . هو وبرنبا بن عمه كانا يبشران صحبة بولس . وكان ابوه من الخمس المدن الغربية اسمه ارسطبولة . واسم امه مريم . وكان غنيا وافتقر وانتزح[1] وسكن قريبا من يروشليم . وكانت امه ابنة عمة زوجة بطرس راس التلاميذ . وكان يوحنا المسمى مرقس ياوى اليه ويتعلم منه . وكانت امه من يروشليم واسم امه مريم . وهى اخت برنابا ومدينتهم قبرص[2] وكان بكرا علمته بثلثة السن فرنجي وعبراني ويوناني . وكان قد امن بالسيد المسيح قبل ابيه . واتفق انه سار مع والده الى الاردن . فلقيا فى طريقهما اسدين . فقال لهما يوحنا المدعو مرقس السيد المسيح يامركما ان تنشقا . فلوقت انشقا . فلما نظر ابوه هذه الاعجوبة امن بالمسيح . ومرقس كان من التلاميذ الذين سقوا الماء المتحول خمرا فى العرس قانا الجليل . وهو الذى قال الرب عنه للتلاميذ الذين ارسلهما ليعد الفصح انه سيلقاكما رجل حامل جرة ماء اتبعاه الى حيث يمض . وكان مضيه الى بيت سمعون القرياني وكان العشى السرى . ومضى مع بطرس رومية . وكتب الانجيل عنه باللغة الفرنجية بعد الصعود باثنى عشر سنة . ومن بعد خمس وعشرين سنة للصعود المقدس ارسله الى الاسكندرية فبشر

[1] A ابرتوح

[2] A قرس

ibique ligni instar serra dissecatus est. Acta apostolorum eum in numero XII (apostolorum) commemorant.

18. Marcus evangelista, cui nomen initio Ioanni erat, a Luca in actis apostolorum commemoratus. Hic primus patriarcha Alexandrinus exstitit. Idem et Barnabas filius patrui ipsius Paulum comitati evangelium praedicabant. Cuius pater ex pentapoli occidentali ortus et nomen ei Aristobulo et matri ipsius nomen Mariae erat. Cum opibus antea polluisset, ad paupertatem redactus longe ex patria secessit et prope Hierosolyma habitavit. Mater eius erat filia amitae uxoris Petri, principis discipulorum, ad quem Ioannes cognomine Marcus se recipiebat et ab eo didicit. Erat autem mater eius Hierosolymis orta et nomen ei Mariae eratque filia Barnabae et patria gentis Cyprus. Filium suum primogenitum tres linguas docuit, latinam, hebraïcam, graecam. Credidit autem in Christum dominum ante patrem suum et accidit, ut cum patre ad Iordanem exiret et in via illis duo leones occurrerent. Quibus Ioannes appellatus Marcus: « Dominus, inquit, Christus iubet vos alterum ab altero dilaniari ». Atque extemplo alter alterum dilaniavit. Quod miraculum cum fieri pater vidisset, in Christum credidit. Erat Marcus ex discipulis, qui vinum ex aqua factum in nuptiis Canae in Galilaea biberunt. Idem erat, de quo dominus discipulis, quos, ut Pascha pararent, mittebat: « Occurret, inquit, vobis homo amphoram aquae portans; sequimini eum, quo ibit ». Ibat autem in domum Simonis Cyrenaei, ubi coena sacra facta est. Romam autem cum Petro profectus evangelium, quod ab illo didicerat, latina lingua scripsit duodecimo post ascensionem anno. Anno autem post sacram ascensionem vicesimo quinto Petrus eum Ale-

---

18 = 16 B, 17 m. cf. 17 v.

فيها على حكم القرعــة فان سهر[1] قرعته بها وبمصر ولوبيــة وطونيقى وغيرها . وكان توجهه اليها في السنة التاسعة لملك اقلوديس قيصر . وبشر (B 91) في خمس المدن الغربية (A 80) وبرقــة . ثم عاد الى الاسكندرية وقسم فيها انيانوس الاسكاف اسقفا : وعمد القبط بمصر والنوبية والحبشة وعاد الى الاسكندرية . فاجتمع الكفرة عليه ثانى يوم الفصح وسحبوه على وجهه بالاسكندرية الى ان تقطــع جسده ومــات . ودفن بهــا وحصل الرسالة البطركيــة والبشارة والشهادة . وكانت شهادته في اخر برمودة في التاسع والعشرين من نيسان في مملكة طيبريوس وقيل ان جسده احرق بالنار . وقيل لم يزل مدفونا بالبيعة الشرقية التى على شاطى[2] البحر بالاسكندرية الى ان تحيل بعض الفرنج البنادقية وسرقوا الجسد وتركوا الراس وتوجهوا بالجسد الى البندقية وهو بها الان . ونقلت الراس الى دار الاسكندرية يعرف باولاد الشكرى وهى بها الى يومنا هذا ۞

يو لوقا الانجيلى الطبيب صحب بولس وكتب الانجيل باليونانى بالاسكندرية بعد الصعود بعشرين سنة . وقيل باثنــين وعشرين سنــة . وكرز به هو واكلاوبا . وكان اولا صحبة بطرس يخدمه في رومية . ولمــا استشهدا الرسولان برومية اختفى لوقا واستتير عن وجه نيرون الملك . وكان يكتب جميع اعمال بطرس . ثم انه اظهرها واشاعها وكثر المومنون على يديه بكل مكان من افريقية . وتخوم الغرب والبحر الاعظم وتخوم

---

[1] سهد A

[2] شاطن A

xandriam misit, ubi, prout sors ei obtigerat, praedicavit. Nam sorte ei haec provincia et Aegyptus et Libya et Ṭaunîqî et aliae regiones obtigerant. Accidit autem, ut illuc se converteret, anno regni Claudii Caesaris nono. Evangelium igitur praedicavit in pentapoli occidentali et Barcae. Deinde Alexandriam reversus ibi Anianum fabrum episcopum ordinavit et baptizavit Coptos in Aegypto et Nubios et Aethiopes et iterum Alexandriam reversus est. Tum increduli die secunda solemnitatis Paschalis contra eum congregati eum vultu ad terram converso per Alexandriam traxerunt, donec corpore lacerato mortuus est. Ibidem sepultus est iunctis apostoli, patriarchae, evangelistae, martyris dignitatibus. Cuius martyrium accidit die ultima mensis Barmûdah, quae est vicesima nona mensis Nîsân, regnante Tiberio. Corpus eius alii dicunt igne combustum esse, alii mansisse sepultum in ecclesia orientali, quae est Alexandriae iuxta litus maris, donec homines quidam Latini Venetiani natu advenirent et furati corpus transferrent Venetiam, ubi etiam sit. Caput autem in monasterium Alexandrinum, quod infantium lactantium audit, translatum ibi ad haec nostra usque tempora servatur.

19. Lucas evangelista medicus Paulum comitatus est et evangelium Alexandriae graece scripsit anno post ascensionem vicesimo aut, ut alii dicunt, vicesimo altero. Quod una cum Cleopa praedicavit. Atque initio quidem Petrum comitabatur, cui Romae ministravit. Postquam vero apostoli Petrus et Paulus Romae martyres occubuerunt, Lucas in occultum se abdidit pavore affectus a facie Neronis regis

---

19 hat weder in der Komposition von v noch in derjenigen von B m M eine Entsprechung. In v eröffnet Lukas als N. 67 die Reihe der Ersatzmänner für die Abtrünnigen. In B M (43) und m (37) steht er mit anderen Paulusschülern beisammen. Hier ist er als Evangelist neben den Evangelisten Markus gestellt. Auch der Inhalt des Artikels ist durchaus eigenartig und widerspricht den Angaben bei 43 M.

الاغتام القاصية . وكتب كتاب القصص . فسمع نيرون بخبره فاحضره الى رومية وقتله هو ومن امن بالسيد المسيح وقت شهادته وهو ρζθ [1] نفسا . وذلك فى الثانى والعشرين من بابة . حاشية . تضمنت نسخة الانجيل الذى ترجمه الشيخ الاسعد ابن العسال كان لوقا طبيبا بانطاكية وصار تلميذا من جملة السبعين المختارين . وهو واكلاوبا الذين[2] ظهر لهما السيد يوم القيامة فى طريق عماوس . وصار بعد الصعود تلميذا لبطرس . فلما (B 92) انتخب بولس رغب ان يكون معه . فصار تلميذا له وكتب انجيله باليونانية . بالاسكندرية فى السنة الرابعة عشرة من ملك اقلوديس قيصر بعد الصعود باثنين وعشرين سنة وبشر به اولا بولس ثم بشر به لوقا فى ماقدونية . وصلاتهم تكون معنا امين ۞

(A 91, indem die Paginierung volle 10 Seiten überspringt) K. KA

يوحنا ومنسون كرزا فى بعلبك وساطرون وهى المتطهرة . ثم القيا الى السباع بمدينة بعلبك . وفيها تمت شهادتهم . بسلام من الرب امين ۞

KB. KΓ مسحى وهيرودس كانا يتردان الى مدينة عكا والسواحد ويكرزان بها وقتلهما الوالى بها ودفنا بعكا ۞

KΔ منايل[3] بن دمتريوس[4] كان يبشر بعنقرا وهى عكا وبلادها واحرق هناك ۞

---

[1] B ١٩٩

[2] B اللذان

[3] AB سايل

[4] A دسردنوس

et omnes res a Petro gestas scripsit. Mox eas in lucem edidit vulgavitque et multiplicatus est per eum numerus credentium ubique in Africa et in partibus occidentis et magni maris et in partibus extremorum barbarorum. Idem librum historiarum scripsit. Nero autem, cum audivisset, quanta facerat bona, eum Romam accivit et una cum eis, qui tunc temporis, cum ipse martyrium subiit, in Christum dominum credebant, numero CLXIX, interemit. Id quod accidit die vicesima altera mensis Bâbah. Supplementum: Confirmatur exemplo evangelii ab sene illustrissimo al-As'ad ibn al-'Assâl conversi Lucam Antiochiae medicum exstitisse et factum esse discipulum ex numero septuaginta electorum; eidem et Cleopae dominum die resurrectionis in via, qua Emmaus itur, apparuisse; post ascensionem Petri discipulum factum, postquam Paulus electus esset, optavisse una cum illo esse eiusque discipulum factum evangelium suum Alexandriae graece scripsisse anno regni Claudii Caesaris decimo quarto, post ascensionem vicesimo altero; quod evangelium primo a Paulo, deinde ab ipso Luca in Macedonia praedicatum esse. Quorum orationes et benedictiones cum omnibus nobis sint. Amen.

20–21. Ioannes et Munsôn praedicaverunt Heliopoli et in urbe Saṭrôn, quae est al-Mṭṭhrah. Deinde Heliopoli in urbe bestiis proiecti martyrium compleverunt in pace domini. Amen.

22–23. Mslṇj et Herodes in urbem Acco et ad litus maris se contulerunt ibique praedicabant. Quos ibidem praeses interemit, et in urbe Acco sepulti sunt.

24. Manaël, filius Demetrii, praedicavit Ancyrae, quae est Acco, et in regionibus adtiguis et illic combustus est.

21 = 18 v.
23 cf. 43 m, 48 M (= 47 B « Herodion » ?).
24 = 19 v. cf. 20 B M, 21 m.

ΚΕ ایاسون کرز بافامیة وسیزر وبلادها . ودفن بها ۞

ΚЄ الاکسندروس ابن سمعان القریانی الذی سخر ابوه یحمل صلیب سیدنا کرز ببلاد الدیلم ومدینة فیلن وعمدهم وقتل هناك ودفن هناك ۞

Κϛ روفس ابن سمعان القریانی کرز بمدینـة هرقلوس[1] وعمد اهلها وطرح فی جب[2] ماء فمات ۞

ΚΗ سمعان القریانی کرز فی جزیرة بلغوس[3] وعمد اهلها . وقتل بها وهو الذی سخر لحمل خشبة الصلیب لصاب سیدنا[4] المسیح . له المجد الی الابد امین ۞

ΚΘ لوکیاس[5] القریانی ویعرف بکیرناوس کرز بنیـابور وعمد اهلها وشده الکفار فی ذنب فرس فتقطع ومات ۞

Λ اکلاوبا وهو قیلوفا ح اکاوفا . اخو یوسف النجار من سبط یهودا وهو الذي ماشاه الرب بعد القیامـة والتلیذ الاخرهو[6] لوقا فی طریق عماوس یوم قیامته . کرز بمدینة لد وارض فلسطین . وقتل ودفن فی لد فی اول هتور ۞

ΛΑ سمعان بن اکلاوبا کرز اسقفا علی یروشلیم بعد یعقوب ابن عمه

---

[1] A هرقاوس

[2] B am Rande: ح طرح فی حب ماء فمات

[3] Beruht auf Verschreiben von ܒܠܓܘܣ für ܟܝܘܣ, was 23 M steht (= Χῖος).

[4] B om. سیدنا und hat Simon vor Rufus.

[5] B یوکیاس

[6] B وهو

25. Iason praedicavit Apameae et in urbe Saizr et in regionibus adtiguis ibique sepultus est.

26. Alexander, filius Simonis Cyrenaei, cuius pater angariatus est, ut crucem domini nostri portaret, praedicavit in regionibus Dailamitarum et in urbe Fîln et incolas baptizavit et illic interemptus illicque sepultus est.

27. Rufus, filius Simonis Cyrenaei, praedicavit in urbe Herculis et incolas baptizavit et in puteum aquae coniectus periit.

28. Simon Cyrenaeus praedicavit in insula Bl'ûs et incolas baptizavit ibique interemptus est. Hic angariatus est, ut portaret lignum crucis ad crucifigendum dominum nostrum Iesum Christum, cui gloria in saecula. Amen.

29. Lucius Cyrenaeus, qui Κυρηναῖος audit, praedicavit in Njâbôr et incolas baptizavit. Quem increduli caudae equi alligaverunt et dilaceratus periit.

30. Cleopa, qui est Cleopha sive 'kâwfâ, frater Iosephi fabri lignarii ex tribu Iuda. Cum eo et cum altero discipulo, nimirum Luca, dominus post resurrectionem in via, qua Emmaus itur, ipsa die resurrectionis suae ambulavit. Praedicavit in urbe Diospoli et in terra Palaestinensi et interemptus sepultusque est Diospoli die prima mensis Hatôr.

31. Simon, filius Cleopae, munere episcopatus suscepto Hierosolymis post Iacobum filium patrui sui praedicavit.

---

25 = 21 v. cf. 19 BM, 20 m.
26 = 23 v. cf. 22 BM, 23 m.
27 = 22 v. cf. 21 BM.
28 = 24 v. cf. 23 BM, 24 m.
29 = 25 v. cf. 24 BM, 25 m.
30 = 25 BM, 26 m.
31 = 26 BM, 27 m.

وصلبـه الوالى[1] ايرنس على خشبة . وكانت شهادته فى التاسع من ابيب فى السنة (B 93) التاسعة من ملك طرينوس[2] ۞

ⲗⲃ يعقوب الكبـير كرز بمدينة سعموديا وعمد اهلها ومات ودفن هنـاك ۞

ⲗⲅ يهودا المسمى سمعان كرز اهل الرامة وبلاد الذى حولها وقتله (A 92) اليهود وتقال انه سمعان الابرص المذكور فى الانجيل ۞

ⲗⲇ توريس[3] كرز بمدينة للادقية وعمد اهلها . واجتمع عليه الكفرة واحرقوه ۞

ⲗⲉ قسطاريوس كرز بالمغرب وعمد اهل جزيرة منوا[4] ومات ودفن بهـــا ۞

ⲗⲉ استافانوس اول الشمامسة وكان رئيسا[5] للسبعة خدام المايدة من سبط بنيامين . وهو قريب بولس الرسول . قتله اليهود رجما[6] بيروشليم فى الخامس عشر من توت[7]. ووجدت عظامـه فى اول يوم من طوبة[8] فى السنة الرابعة لغايوس . ودفن بكفر حملا بظاهر القدس ح انه قتل

---

[1] A الولى

[2] A طرسوس B طرطرس

[3] B يورنيس . Sollte تريس (= Τέρτιος) zu lesen sein?

[4] B بنوا

[5] A والشمامسة رسيا

[6] A رحما

[7] In B übergeschrieben ايلول

[8] In B übergeschrieben كانون الثانى

Quem Irenaeus praeses ligno crucis affixit. Accidit martyrium eius die nona mensis Abîb anno regni Traiani nono.

32. Iacobus maior praedicavit in urbe Sa'mûdajâ et incolas baptizavit et illic mortuus et sepultus est.

33. Iudas, cognomine Simon praedicavit inter incolas Arimathaeae et in regionibus, quae circa sunt. Quem Iudaei interemerunt. Dicitur autem idem esse atque Simon leprosus, in evangelio commemoratus.

34. Tûr.îs praedicavit Laodiceae in urbe et incolas baptizavit. Quem increduli contra eum congregati combusserunt.

35. Qstârjûs praedicavit in occidente et incolas insulae Mnû' (Bnû') baptizavit et in ea mortuus et sepultus est.

36. Stephanus primus diaconorum. Princeps exstitit septem ministrorum mensae, ex tribu Beniamin ortus. Hic Paulo apostolo genere propinquus erat. Quem Iudaei Hierosolymis lapidatum interemerunt die decima quinta mensis Tôt et ossa eius inventa sunt die prima mensis Ṭûbah anno quarto Cai sepultusque est in vico Kafr Ḥamlâ extra sanc-

32 = cf. 28 BM.
33 = 27 v.
34 = 29 v. BM m (?)
35 = 30 v. BM m (?)
36 = 34 v. cf. 64 B, 53 m, 52 M.

بعد الصعود لسبع سنين ونصف . وفى اخر هذه السنة امن بولس الرسول ۞

ⲗ̅ⲍ̅ فراحورس صار اسقفا على مدينة نيقومديا وهو نسيبا لاستافانوس وهو الذى كتب سيرة يوحنا ابن زبدى وهو من السبعة الشمامسة المذكورين ۞

ⲗ̅ⲏ̅ نيقانور صار اسقفا على مدينة بصرى واعمالها والبلاد المجاورة واحرقه اليونان بالنار . وهو من السبعة الشمامسة خدام المايدة ۞

ⲗ̅ⲑ̅. ⲙ̅ طيمون وفرمونا توفيا في ايام الرسل ولم تشهد سيرة الرسل انهما[1] كرزا بمكان . وطيمون هذا كرز اسقفا على البصرة من اعمال الباقا فى السادس والعشرين من بابة . وهما من السبعة الشمامسة ۞

ⲙ̅ⲁ̅ فيلبس[2] الذى عمد الخص وكيل قنداقس ملكة الحبش بين يروشليم وغزة . وكرز فى مدينة السامرة وبلاد اسيا وما والاها . وكانت له اربع[3] بنات يتنبين وقيل انهن كان مع الرسل فى العلية عند حلول روح القدس عليهم . وفيلبس هذا عمد سيمون الساحر . ومات (B 94) فى الرابع عشر من بابة . وهو من السبعة الشمامسة خدام المايدة . ودفن فى منبج مع بناته الاربع ۞

ⲙ̅ⲃ̅ نيقولاوس وسمى في الابركسيس الدخيل[4] الانطاكى . وقيل انه

[1] B لهما

[2] B add. هو

[3] A اربعة

[4] A المرخيل B الاحيل

tuarium. Supplementum: Interemptus est ab ascensione post septem annos et anni dimidium et sub finem eiusdem anni Paulus apostolus credidit.

37. Prochorus episcopus urbis Nicomediae factus est. Hic genere affinis erat Stephano. Idem vitam Ioannis filii Zebedaei conscripsit. Qui est unus ex commemoratis septem diaconis.

38. Nicanor episcopus urbis Bṣrj et confinium eius regionumque adiacentium factus est et Graeci eum igne combusserunt. Qui est unus ex septem diaconis, ministris mensae.

39–40. Timon et Parmenas quieverunt diebus apostolorum neque usquam eos praedicavisse vita apostolorum testimonio est. Hic Timon munere episcopatus suscepto praedicavit in urbe al-Baṣrah, quae est in confinibus al-Bâqâ, die vicesima sexta mensis Bâbah. Quorum uterque ex numero septem diaconorum est.

41. Philippus, qui eunuchum procuratorem Candacae, reginae Aethiopum, Hierosolyma inter et Gazam baptizavit. Praedicavit Samariae in urbe et in regionibus Asiae Asiaeque adtiguis. Quatuor ei filiae erant, quae vaticinabantur. Dicuntur autem una cum discipulis in coenaculo fuisse, cum Spiritus Sanctus super illos descenderet. Hic Philippus Simonem magum baptizavit et mortuus est die decima quarta mensis Bâbah. Qui est unus ex septem diaconis, ministris mensae. Sepultus est Hierapoli una cum filiis suis.

42. Nicolaus, qui in actis apostolorum proselyta Antiochenus nominatur. Is dicitur ab apostolis secessisse con-

---

37 = 35 v. cf. 66 B, 64 m.
38 = 36 v. cf. 67 B, 65 m.
39 = 37 v. cf. 68 B, 66 m. 40 = 38 v. cf. 69 B 67 m.
41 = 33 v. cf. 65 B, 63 m.
42 = 39 v. cf. 70 B.

بعـد من الرسل لانه (A 93) اعتقـاد النيقولانيـة . وهو من السبعـة الشمامسة ✡

ⲝⲅ اندرونيقوس صار اسقفا على تبونياس[1] وتنيح فى الثانى والعشرين من بشنس وهو من الذين ذكرهم بولس فى رسايله وهم سبعة ✡

ⲝⲇ طيماتوس من التلاميذ السبعة الذين ذكرهم ايضا . كرز بافسيس وعمد اهلها . وصار اسقفا عليها . وهو تلميذ بولس . ذكر فى رسالة رومية ✡

ⲝⲉ طيطوس كرز باقريطش ومات فيهـا . وهو من السبعة[2] الذين ذكـرهم بولس فى رسالته . وهو الذى بعث معه رسالته الاولى الى طيموتاوس ✡

ⲝⲋ فلجون[3] من السبعة الذين ذكرهم المذكور . عمد بملطية[4] ومات بها ✡

ⲝⲍ بطروباه من السبعة . ذكره بولس فى رسالة رومية . كـرز بحلقدونية وعمد اهلها ومات بها ✡

ⲝⲏ اسونقريطوس[5] من السبعـة الذين ذكرهم المذكور فى الرسالة المذكـورة ودخل بلاد الاهواز[6] وكرز بها ومات ودفن فيها ✡

---

[1] A سونياس

[2] AB سبعة

[3] AB ملحون

[4] B غلطية

[5] AB سونقرنطوس

[6] A اهوان

fessioni Nicolaïtarum addictus. Qui est unus ex septem diaconis.

43. Andronicus episcopus urbis Tbûnjâs factus obdormivit die vicesima altera mensis Bašans. Qui est unus ex illis septem, quos Paulus in epistolis suis commemorat.

44. Timotheus item unus ex septem discipulis, quos commemorat, praedicavit Ephesi et incolas baptizavit et episcopus urbis factus est, discipulus Pauli, qui eum in epistola ad Romanos scripta commemorat.

45. Titus praedicavit in insula Creta et in ea mortuus est. Qui est unus ex illis septem, quos Paulus in epistola sua commemorat. Idem una cum eo epistolam primam Timotheo misit.

46. Phlegon unus ex illis septem, quos dictus Paulus commemorat, in Mlṭjah baptizavit et in ea mortuus est.

47. Patrobas unus ex illis septem, quos Paulus in epistola ad Romanos scripta commemorat, Chalcedone praedicavit et incolas baptizavit et ibi mortuus est.

48. Asyncritus unus ex illis septem, quos dictus Paulus in dicta epistola commemorat. In regionem Elamitarum se contulit et ibi praedicavit ibique mortuus et sepultus est.

---

43 = 40 v. cf. 33 B, 31 M.
44 = 42 v. cf. 42 BM, 40 m.
45 = 41 v. cf. 35 B, 32 m, 33 M.
46 = 44 v.
47 = 45 v. cf. 36 B, 33 m, 34 M.
48 = 46 v. cf. 37 B, 35 m.

ⲘⲐ هرما من السبعة الذين ذكرهم بولس فى رسالة روميـة . وكرز بها وبانطاكية وقيسارية ومات . وينعت الراعى وقيل الداعى[1] ✿

Ⲛ خرنسورس من الستة الذين كانوا مع بطرس الرسول فى قيسارية . وكرز في جزاير البحر . ومات ودفن هناك ✿

ⲚⲀ قرطيلس وسماه المنبجى مركيلش كرز فى مدينة البربر واقريطيش وعمد اهلها وقتل وهو من الستة المذكورين[2] ✿

ⲚⲂ. ⲚⲄ بطريطون وسمعان الدباغ كرزا في مدينة برنطية[3] وقتلهما (B 95) سلوانوس الوالى وهما من الستة ايضا ✿

ⲚⲆ غايوس وهو ايضا من الستة وكرز بانطاكية وبلادها وورد ذكره فى القصص واستشهد بالجهة . المذكورة فى رابع امشير[4] ✿

(A 94) ⲚⲈ اقلوس المحب كرز بجيحان وقتل بسيغار واحرقه واليها وهو من الستة المذكورين ✿

Ⲛⲋ قاووريافوس ويسمى يونيا[5] كرز بسيموس فى المغرب وعمد وقتل شهيدا ودفن بها ✿

ⲚⲌ. ⲚⲎ اسطيخـوس وبوربون دخلا بلاد النوبة وبشرا السودان وكرزا هناك وماتا ودفنا هناك ✿

---

[1] B الراعى mit Umkehrung des Schreibfehlers, durch welchen ursprünglich diese sinnlose Variante entstand.

[2] AB المذكورة

[3] A بريطية.

[4] In B übergeschrieben اى شباط

[5] B لونيا

49. Hermas unus ex illis septem, quos Paulus in epistola ad Romanos scripta commemorat. Praedicavit Romae et Antiochiae et Caesareae et mortuus est. Cognomen ei est pastori aut, ut alii dicunt, contionatori.

50. Ḥrnsûrs unus ex illis sex, qui cum Petro apostolo Caesareae erant. Praedicavit in insulis maris et illic mortuus et sepultus est.

51. Qrṭîls, quem Hierapolitanus Marcellum nominat, praedicavit in urbe barbarorum et in insula Creta et incolas baptizavit et interemptus est. Qui est unus ex dictis illis sex.

52–53. Bṭrîṭûn et Simon coriarius praedicaverunt in urbe Brnṭjah et interemit eos Silvanus praeses. Quorum uterque est item ex illis sex.

54. Caius, qui item est unus ex illis sex. Praedicavit Antiochiae et in regionibus adtiguis. Cuius mentio in « historiis » exstat. Martyr in dicta terra occubuit die quarta mensis Amšîr.

55. Aquila dilectus praedicavit in Ḥjg'ân et mortuus est in urbe Sj'âr igne a praeside combustus. Qui est unus ex dictis illis sex.

56. Cyriacus, qui nominatur Iunias, praedicavit Sami in occidente et baptizavit et martyr interemptus ibique sepultus est.

57–58. Stachys et Bûr.ûn in Nubiam se contulerunt et nigros evangelizaverunt et illic praedicaverunt et mortui sunt et illic sepulti.

---

49 = 43 v. cf. 38 B, 34 m, 35 M.
50 = 48 v.
51 = 49 v.
52 = 50 v. 53 = 51 v.
54 = 52 v.
55 = 53 v.
56 cf. 32 M, 39 M.
58 cf. 59 B, 54 m.

ⲝⲁ. ⲝ. ⲛⲑ. ارسطابوس واتومنيا[1] واستافانوس كرزوا فى بلاد الروم واعتقلوا بطرسوس وماتوا فى السجن[2]. ودفنوا بها ۞

ⲝⲃ مرقسوس كرز فى نوسا وانيزوا وعمد اهلها ومات ودفن بها فى الكنيسة التى بناها بها ۞

ⲝⲅ روفوس ويسمى افرام كرز فى بلاد الصين الجوانية وما حولها ومات ودفن هناك ۞

ⲝⲇ اياسون وقيل مرقسوس كرز برهوس ومات ۞

ⲝⲉ سمعان ابن الارملة الذي احياه السيد بعد موته فى نائين[3] وكرز فى بلاد السواد والبثنية وحوران مع يهودا اخى يعقوب بن يوسف وقتل هناك ۞

ⲝⲋ مغنيس ويسمى اغابوس[4]. وكان يكرز بيروشليهم مع الرسل وقتله قيفا رئيس الكهنة فى هيكل بيت المقدس ودفن هناك ۞

ⲝⲍ مرولاذ وهو تاوفينا كرز فى يالوس المدينة وعمد ومات هناك ۞

---

[1] A ابوهتيا

[2] B السحن

[3] A يابنين

[4] A add. ويسمى اغابوس, was auf einer Verschreibung von ؛ in ِ beruht. Der richtige Name ist nach den Parallelen اغابوس (= Ἄγαβος). Das مغنيس beruht auf einem syrischen (ܡܓ für ܐ in Estrangelo) und einem arabischen (: für .) Schreibfehler.

59–60–61. 'rstâ.ûs ('Αριστόβουλος ?) et 'tûmnjâ et Stephanus praedicaverunt in regione Romaeorum et Tarsi comprehensi et in carcere mortui ibique sepulti sunt.

62. Murqsôs praedicavit Nyssae et Nazianzi et incolas baptizavit ibique mortuus et in ecclesia, quam ibi aedificaverat, sepultus est.

63. Rufus, qui nominatur Ephraem, praedicavit in intima regione Sinarum et in terra, quae circa est, et illic mortuus est et sepultus.

64. Iason, quem alii Murqsôs dicunt, in Rhûs praedicavit et mortuus est.

65. Simon, filius viduae, quem in oppido Naïm dominus post mortem eius vivificavit, praedicavit in regione nigrorum et in Batanaea et Auranitide una cum Iuda, fratre Iacobi, filio Iosephi, fabri lignarii, et illic interemptus est.

66. Mu'nîs, qui nominatur Agabus, cum apostolis Hierosolymis praedicabat. Quem Caiphas, princeps sacerdotum, in templo Hierosolymitano interemit. Illic sepultus est.

67. Murûlâð, qui est Theophanes, praedicavit in urbe Jâlûs et baptizavit et illic mortuus est.

---

59 cf. 40 BM, 39 m. 61 cf. 58 B, 61 M.

63 cf. 45 B, 46 M, 42 m, wo übrigens durchgehend der Name Rufus unbekannt ist.

65 cf. 55 B, 57 M bezw. den zweiten Teil von 51 m, wo durchgehend der Eigenname fehlt.

66 cf. 68 m.

ⲍ̅ⲏ̅ هرمانوس[1] كرز بحمص وبعلبك وما والاها وعمد ومات . ودفن بسيور . وانكر عليه بولس اشيا كثيرة كان رسمها ۞

(B 96) ⲍ̅ⲑ̅ لاوى كرز فى مدينة اثناس وهى مدينة الفلاسفة واجتمعوا عليه وقتلوه ودفن هناك . واسم قاتله كرموس ۞

[1] Etwa هوماوس (= Ὑμέναιος) zu lesen? Vgl. I Tim. 1 § 20. II Tim. 2 § 17.



68. Hurumânûs praedicavit Emesae et Heliopoli et in terra, quae circa est, et baptizavit et mortuus est. Sepultus est in Sjôr. Quem Paulus propter multas res ab illo institutas reprobat.

69. Levi praedicavit Athenis in urbe, quae est urbs philosophorum, et congregati contra eum incolae eum interemerunt et illic sepultus est. Ei, qui illum interemit, Krmûs nomen erat.

---

69 cf. 44 B, 45 M, 41 m.



Eine jakobitische "vita" des Nestorius.

Veröffentlicht

von

Dr. Emil Goeller

Es ist eine eigentümliche Erscheinung, dass die Geschichte nicht selten das Leben von Männern, die zu grossen Bewegungen und Neubildungen den Anstoss gegeben haben, fast ganz mit Stillschweigen übergeht. Zu diesen Persönlichkeiten gehört auch Nestorius. Dass schon die Zeitgenossen vor allem über dessen letzte Geschicke im Unklaren waren, hat bereits Euagrios mit besonderem Nachdruck hervorgehoben (*Hist. eccl.* lib. I. c. VIII). Um so wichtiger ist für uns jede neue Notiz, die wir über ihn gewinnen können. Von diesem Gesichtspunkte aus ist der nachstehende Text nicht ohne Wert. Obwohl legendär und ganz unhistorisch, wie die Bemerkung über die Epiklese, welche auf einem Misverständnis des Gebrauches der Peristera in der alten Kirche beruht, und vor allem die Hereinziehung des Joannes Chrysostomos in das Ephesinum nebst der daran geknüpften, merkwürdigen Erzählung zeigen, so enthält diese kurze Vita doch manche interessante Angaben, die wir aus anderen Quellen nicht kennen; nicht ohne Bedeutung ist sie vor allem auch für die Beurteilung des Verhältnisses zwischen den Monophysiten und Nestorianern. Die rohe Art der Bekämpfung, die in der zum Schlusse angefügten gehässigen Fluchformel ihren Höhepunkt erreicht, verrät deutlich genug, wie gewaltig der Gegensatz, wie tief die Kluft zwischen den Anhängern beider Sekten im Laufe der Zeit geworden war (vgl. übrigens hiezu auch, Bar-'Eβrâjâ, *Chron. Syr.* ed Bruns, latein. S. 140).

Ist der Name des Arius auch nicht genannt, so ergiebt sich doch unzweifelhaft aus der ganzen Darstellung, dass es der Autor darauf abgesehen, das Los des Nestorius mit dem des Arius in Parallele

zu setzen, ein Versuch, dem wir übrigens schon bei Euagrios (l. c. I. 7.) begegnen.

Was die Benützung früherer Quellen angeht, so ist hervorzuheben, dass bereits Sokrates auf die sonore Stime und die Schlagfertigkeit des Nestorius im Reden hingewiesen (*Hist. eccl.* lib. VII. c. 29), dass Euagrios (l. c. I. c. 7) und nach ihm viele andere den Untergang des Verbannten in ähnlicher Weise geschildert haben. Als eine mögliche Quelle für den Namen der Eltern des N. könnte Joannes v. Ephesos angesehen werden. Die Bemerkung, kein Regen werde auf das Grab des Toten niederfallen, wird als Gerede der ägyptischen Monophysiten nach nestorianischer Quelle auch von Bar-'Eβrâjâ (l. c. S. 142) erwähnt.

Der Kodex, dem der Text selbst entnommen ist, befindet sich im Museo Borgiano *(elenco separato VII);* er umfasst 255 folia in 8° (Papier) und enthält ausser der Vita des Nestorius (fol. 240ᵛ-250ʳ) Auszüge aus Severus al-muqaffa die Sammlung der apokryphen Apostelakten in arabischer Übersetzung (cf. Lipsius, *Die apokryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden* Ergänzungsheft 90 ff.), einen Wunderbericht aus der Zeit des Chalifen al-Ma'mûn, kalendarische Tabellen, Schreibübungen, alles mit Ausnahme der Nestoriusgeschichte Karšûnî, und ist laut Unterschrift am 10 Februar des Jahres 2031 Graecorum, also im Anfange des 18 Jahrhunderts vollendet.

(f. 247 r°) ܡܐܡܪܐ ܗܘܐ ܥܠ ܢܣܛܘܪ ܪܫܝܥܐ ܀

ܗܢܐ ܕܝܢ ܢܣܛܘܪ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ: ܐܒܗܘܗܝ ܡܢ ܡܢ ܓܪܡܢܝܩܝܐ. ܘܗܘ ܡܬܪܒܐ ܡܫܟܢܝܬܐ: ܫܡܐ ܕܐܒܘܗ̄ ܐܝܬܘܗ̄ ܗܘܐ ܐܒܠܛܘܣ: ܘܫܡܐ ܕܐܡܗ ܡܠܟܬܘܢ: ܗܢܐ ܢܣܛܘܪ ܗܘܐ ܡܣܟܢܐ ܘܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ ܥܠܐ ܪܢܝܐ ܘܡܠܟܬܐ ܫܡܠܟܬܐ: ܗܘܝܘ ܚܒܪܗ ܕܝܘܐ ܘܐܢܛܝܘܟܝܐ ܡܕܝܢܬ ܐܠܗܐ: ܘܐܬܬܘܗܝ ܠܘܬܗܘܢ ܕܝܠܐ ܡܬܝܕܥܘܢ: ܥܡܗ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܩܘܣܛܢܛܝܢܘܦܘܠܝܣ ܡܕܝܢܬܐ ܕܡܠܟܘܬܐ: ܘܠܗܘ ܐܩܝܡܘܗܝ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܀

ܘܐܠܐ ܐܝܟ ܚܒܪܐ ܕܢܥܪܒ ܡܘܪܒܐ ܀ ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܒܢܝܐ ܚܒܪܐ ܕܡܢ ܡܥܪܒ ܗܘܐ ܡܘܪܒܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܢܣܛܘܪ ܗܘܐ ܪܘܚܐ ܩܕ ܥܠ ܡܘܪܒܐ ܠܡܕܝܢܬ ܢܦܪܐ ܘܫܪܝ ܗܘܘ ܠܗ ܐܡܬܝܢܐ ܘܢܦܩ ܠܓܘ ܠܡܠܟܐ ܐܪܥܐ ܗܘ ܀ ܘܐܡܪ ܕܡܦܪܫ ܗܘܐ ܐܦܝܣܩܘ ܠܐܠܗ ܗܘܘ ܡܠܟܐ ܘܡܠܟܬܐ ܀ ܘܣܥܪܘ ܗܘܘ ܡܠܟܐ ܡܢ ܡܥܝܢܗ ܘܡܠܟܬܐ ܡܢ ܫܡܥܗ ܀ ܗܘܐ ܕܝܢ ܟܕ ܡܢ ܠܘܬ ܡܬܐܠܐ ܐܬܚܙܝ ܘܐܠܐ ܢܣܛܘܪ ܦܠܓܘܬܐ ܕܢܦܪܘܫ ܒܗܝܡܢܘܬܐ ܪܒܐ ܕܫܘܦܐ ܀ ܘܟܕ ܐܬܐ ܠܟܢܝܐ ܕܦܪܬܐ ܘܪܘܚܐ ܩܕ ܘܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܡܠܟܐ ܘܡܠܟܬܐ ܥܠ ܦܬܘܪ ܚܝܐ ܘܦܪܐ ܠܪܘܚܐ ܩܕ ܘܠܐ ܢܣܒ[1] ܐܝܟ (v°) ܚܒܪܐ ܀ ܗܘܝܘ ܥܠܡܘܗܝ ܠܒܢܝܬܐ ܢܦܫܐ ܥܠ ܡܒܢܝܢܐ ܘܢܦܩ ܠܒܪ ܘܗܘܝܘ ܐܬܬܢܝܚ ܡܠܟܐ ܘܐܡܪ ܠܡܫܝܚܐ ܠܒܪܐ ܗܘܐ ܀ ܘܦܩܕ ܢܦܫܐ ܘܐܡܪ ܠܡܠܟܐ ܀ ܐܘ ܐܢܬ ܐܝܟ ܠܡ ܣܛܢܐ ܐܘ ܡܠܟܬܐ ܀ ܘܦܩܕ ܡܠܟܐ ܘܐܡܪ ܠܗܘ ܕܐܢܐ ܠܟ ܠܗܝ ܥܠܬܐ ܕܣܛܢܐ ܡܢܟ ܀

---

[1] Hdschr. ܢܣܒܐ .

Haec est narratio de impio Nestorio.

Parentes eius orti erant Germanicia [1], quae est Mε'araš fortis (?); patri erat nomen Abîlšûm, matri M.l.ktûm. Hic Nestorius eremita erat, homo voce splendida orationeque eleganti praeditus. Tum principes Antiochiae, urbis Dei, accerserunt eum ad se, ut coram ipsis precaretur. Mortuo episcopo Constantinopoleos urbis regiae episcopus ordinatus est.

Qui, sicut mos erat, venit sacrificium oblaturus. Solebat autem apud Graecos, cum episcopus sacrificabat, Spiritus sanctus super altare descendere in specie aquilae, eumque continuo videbant. Quae fama in omnem illam terram exiit; porro cum episcopus oblationem offerebat, intrabant rex et regina, et rex a parte dextra, regina a parte sinistra stabat. Factum est autem, ut die festo quodam Nestorius dubitans se pararet ad offerendum in templo magno Sophiae. Et cum tempus invocandi Spiritus sancti adesset et rege et regina ad mensam vitae adstantibus Spiritum sanctum invocasset, minime, sicut solebat, descendit. Tum hostia supra altare relicta foras exiit. Tum rex vehemen-

[1] ܡܪܥܫ = Germanicia, ebenso bei Bar-Eβrâjâ, *Chron. eccl.* ed. Abbeloos-Lamy I 139 f. Vgl. auch Assemani B. O. II 91. Da nach Bar-Bahlûl (vgl. Payne-Smith) ܡܪܥܫ auch Name von Hierapolis ist, dürfte ܥܫܝܢܐ zur Unterscheidung von ܡܪܥܫ = Germanicia gegenüber ܡܪܥܫ = Hierapolis dienen sollen.

ܘܡܠܟܬܐ ܒܢܝܗ ܘܐܡܪܬ ܕܐܢܐ ܠܟܘܢ ܡܢ ܟܠܗ ܠܡܕܒܪܢܐ ܕܡܠܟܐ ܐܡܬܝ ܗܘܝܬ ܀ ܘܡܫܝܚܐ ܡܫܟܚ ܐܝܟ ܛܘܒܐ ܕܢܦܫܐ ܀ ܘܐܡܪ ܡܠܟܐ ܠܢܣܛܘܪ ܀ ܐܢܐ ܠܐ ܐܡܪ ܠܟ ܒܟܠܗܝܢ ܕܣܛܪܐ ܘܠܐ ܠܡܠܟܘܬܐ[1] ܀ ܐܠܐ ܐܢܐ ܡܢ ܩܕܡ ܐܬܚܫܒܬ ܒܠܒܝ ܡܫܝܚܐ ܫܠܝܚܐ ܀ ܫܠܝܘܬܐ ܠܐ ܢܣܒ ܪܘܚܐ ܩܕܡ ܟܠ ܡܪܘܒܝܢ ܀ ܗܘ ܕܝܢ ܪܫܝܥܐ ܐܬܦܠܓ ܘܢܦܩ ܡܢ ܐܦܝ ܕܡܪܝܢ ܕܡܛܠ ܗܘܐ ܐܝܟܢܐ ܠܐ ܢܣܒ[2] ܪܘܚܐ ܩܕܡ ܟܠ ܡܪܘܒܐ . ܠܐ ܡܬܘܡ ܐܢܐ ܕܐܟܘܬ ܡܛܝ ܡܢ ܐܝܟܢܐ ܐܠܐ ܒܪܢܫܐ ܫܡܘܫܐ ܐܦܠܐ ܀ ܡܢ ܗܘܐ ܠܟܘ ܠܦܘܪܐ ܥܠܬܐ ܬܘܒ ܒܥܘܬܐ ܢܣܒܐ ܗܘ ܐܬܟܢܬ ܒܫܢܬܐ ܒܗܘܢ ܦܘܪܐ ܕܒܪܢܫܐ ܀ ܘܡܢ ܥܕܬܐ ܡܠܟܬܐ ܩܕܡ ܕܐܝܟ ܗܟܢ . ܟܠܗ ܐܬܦܪܐ ܠܟܘܢ ܐܝܟܢܐ ܘܫܪܪ ܠܐܦܝܣܩܘܦܐ ܘܐܘܕܥ ܠܩܫܝܫܐ ܐܝܟܢ ܕܢܘܪܘܢ ܡܢ ܢܣܛܘܪ ܘܟܠܗ ܦܛܪܝܪܟܐ ܩܘܪܝܠܠܘܣ ܠܘܬܗ ܕܢܣܛܘܪ ܘܐܡܪ ܐܘ ܒܪ ܠܡܫܝܚܝ (248 rº) ܘܗܘܘܡܐ ܢܦܪܘܫ ܠܟܝܬܐ ܗܦܘܟ ܠܟ ܡܢ ܛܘܥܝܬܐ ܗܘܐ ܒܫܡܐ ܘܐܡܝܢ ܒܗ : ܘܡܢ ܗܘܐ ܬܪܥܬܐ ܠܐ ܡܬܦܬܚܐ ܘܠܐ ܬܦܪܘܩ ܟܠ ܡܛܝ ܐܟܘܬ ܡܪܝܡ ܗܝ ܕܐܡܝܢ ܐܢܐ ܕܢܗܘܐ ܘܡܫܬܘܐ ܕܠܗܘܢ ܕܬܫܒܘܚܬܐ[3] : ܗܝ ܚܘܪܬܐ ܕܬܫܝܢܐ ܘܒܪܘܬܐ ܀ ܘܡܢ ܐܦܝ̈ܢܐ ܫܝܢܬܐ ܟܠ ܠܘܬܗ ܕܒܛܠ ܦܘܩܕܐ ܪܘܫܐ ܘܐܝܟܢܐ ܒܫܡܐ ܘܠܐ ܫܡܥ ܗܘܐ ܡܢ ܗܘܐ ܡܬܛܠܐ ܕܥܪܘܐ ܡܪܝ ܡܬܪܟܟܘܣ ܘܡܠܐܟ ܘܐܪܒܥܝܢ ܐܦܝܣܩܦ̈ܐ ܐܪܬܘܕܘܟܣܐ ܐܬܘ ܠܐܦܣܘܣ ܡܕܝܢܬܐ ܠܘܬ ܡܠܟܐ ܬܐܘܕܘܣܝܘܣ . ܗܝܕܝܢ ܐܡܝܢ ܠܘܬ ܢܣܛܘܪ ܡܠܟܐ ܀ ܘܦܩܕ ܦܩܘܕ ܗܘ ܩܕܡ ܩܪܝ ܡܬܪܟܟܘܣ ܘܡܫܟܠܠ ܗܘܐ ܩܕܡ ܡܠܟܐ ܘܐܘܪܚܬܗ ܡܢ ܦܬܬܐ ܕܢܦܫܐ ܩܕܡ ܡܢ ܣܓܝܐܬܐ ܪܘܚܐ ܕܡܫܝܚܝܢ ܘܐܬܪܐ ܫܠܝܡ . ܘܡܢ

[1] Hdschr. ܡܠܟܘܬܐ .
[2] Hdschr. ܢܣܒܬ .
[3] Hdschr. ܕܬܫܒܚܬܐ .

ter commotus: « Cur, inquit, hoc accidit? » Et respondens impius regi dixit: « Aut tibi peccata sunt aut reginae ». Cui respondens rex: « Minime, inquit, mihi ullum peccatum est. » Et regina respondens: « Ego, inquit, cum intrarem intra altare, pura eram et subito, ut mulieres decet, adstiti. » Et rex Nestorio: « Neque, inquit, mihi ullum peccatum est, neque reginae, immo tu corde tuo aliquam cogitationem diabolicam cogitasti. Propterea Spiritus sanctus super oblationem tuam non descendit ».

Impius autem ille dubitabat et blasphemabat in Deum dicens: « Quod propter hanc mulierem Spiritus sanctus non descendit, equidem non credo e muliere natum esse Deum, sed hominem nostri instar patibilem. Qui cum aetate esset annorum duodecim, tum descendens divinitas habitabat in corpore hominis ». Qualia cum rex sanctissimus audisset, litteris scriptis nuntios Alexandriam misit et presbyteros certiores fecit de eis, quae a Nestorio agebantur.

Et Cyrillus patriarcha ad Nestorium scribens: « Sectator, inquit, cultus nostri, qui ab ecclesia alienatus es, revertere ab isto errore malo, in quem incidisti, et ab opinione ista minime laudanda neve blasphemaveris in Dei genitricem Mariam, quae est mater luminis et honor omnium Christianorum; eadem est coelestium et terrestrium gloria ». Et cum multas epistolas scripsisset ad hominem istum detestabilem, spinam seminatam et zizaniam malam, neque vero ille eam turrim veritatis respexisset, domñus Cyrillus et ducenti quadraginta episcopi orthodoxi Ephesum in urbem ad regem Theodosium convenerunt. Tum accerserunt canem istum Nestorium. Et aperuit os suum sanctus domñus Cyrillus et loquebatur coram rege et proceribus regni eius

ܡܠܟ̈ܐ ܠܐܘܪܚ ܫ̈ܡܝܐ ܀ ܘܠܐ ܫܒܩ ܗܘ ܐܢܫ ܀ ܘܒܗܘܢ ܪܚܡܘܗܝ ܗܘܘ[1] ܒܪܫܝܬܐ ܀

ܘܟܕ ܚܙܐ ܗܢܐ ܡܪܢܐ ܕܟܠܐ ܕܐܙܕܘܥ ܘܐܫܬܓܫ. ܡܢ ܗܝܕܝܢ ܐܬܚܫܒ ܗܘ ܗܢܐ ܦܫܝܛܐ ܀ ܘܢܦܩ ܠܗ ܠܡܕܝܢܬܐ ܘܐܬܐ ܗܘܐ ܦܐܦܐ ܕܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܠܚܕܐ ܡܢ ܐܢܫܐ ܘܐܡܪ ܠܗ ܀ ܕܟܕ ܡܫܠܡܝܢ ܐܢܫ̈ܐ ܠܚܕܐ ܕܢܦܩܐ. ܬܬܐ ܗܝ ܐܢܚܐ ܘܬܦܘܫ ܡܕܒܪܢܘܬܗܘܢ ܒܪܝܬܐ ܒܪܘܬܐܠܡܐ (٧٥) ܕܠܐ ܬܬܦܫܛ ܀ ܟܕ ܗܝܕܝܢ ܐܬܦܢܝ ܡܕܝܢܬܐ ܐܝܟ ܐܡܪ̈ܬܐ ܗܟܢ ܡܬܐܡܪ ܘܐܦܠܐ ܘܐܬܦܢܝ ܠܗ ܫܝܢܐ ܕܟܠܐ ܫܡܝܐ. ܘܐܬܡܠܟ ܘܐܬܬܠܝ ܠܗ ܫܒܝܠܐ ܕܐܪܥܐ ܗܝ ܘܫܒܩܗ ܠܐܬܪܐ ܡܢ ܫܡܘܗܝ ܕܐܢ̈ܫܐ ܡܢ ܫ̈ܡܝܐ ܕܥܠܡܐ ܗܘܘ ܀ ܗܝܕܝܢ ܡܢ ܟܠܗ ܢܦܫܗ ܩܪܐ ܡܕܒܪܐ ܘܩܪܐ ܐܢܫ̈ܐ ܀ ܟܕ ܐܡܪ ܗܘܝ ܕܡܢ ܟܠ ܕܐܝܟ ܕܫܡܥܐ ܗܘܐ ܕܚܝ ܐܠܗܐ ܚܙܐ ܠܝ ܕܐܡܪ ܗܘܐ ܘܐܡܪܬ: ܗܘܝܘ ܐܬܢܐܣܝܘܣ ܦܐܦܐ ܕܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܡܢ ܘܢܦܫܗ ܠܪܘܚܗ ܕܐܠܗܐ ܟܕ ܐܡܪ ܕܐܢܐ ܡܗܝܡܢ ܐܢܐ ܘܡܘܕܐ ܐܢܐ ܒܗ ܒܐܠܗܐ ܕܚܝ ܘܐܬܬܟܠ ܡܢ ܕܫܡܝܐ ܕܐܝܟ ܗܘܐ ܘܡܢ ܡܪܟܒܐ ܕܐܝܟ ܗܢܐ. ܐܠܐ ܗܘܐ ܐܬܟܝܗ ܡܬܬܦܠܐ ܒܫܬܝܬܐ. ܘܡܪܢܝܬ ܕܝܬܒܐ ܠܐܠܗܐ ܡܟܠܗܐ. ܐܬܟܝܗ ܒܡܟܠܬܐ ܕܫܡܝܐ ܘܡܕܝܢܬܐ ܀ ܘܐܬܟ ܗܘܐ ܡܢ ܟܠܠ ܡܢ ܪ̈ܫܝܗܘܢ ܕܐܡ̈ܪܬܐ ܦܢ̈ܐ ܘܡܕܒܪܢܐ ܟܘܬܠܐ ܗܘ ܫܪܝܪܐ ܟܠܗ ܒܟܠܗ ܚܕܐ. ܘܐܬܟܝܗ ܕܡܠܟܐ ܐܠܗܐ ܡܪܝܡ ܟܕ ܚܙܝܬ ܠܗ ܠܡܫܝܚܐ ܒܪܗ ܚܝܐ ܟܠܗ ܚܝܘܗ ܀ ܗܝܕܝܢ ܐܬܦܬܚ ܡܫܝܚܐ ܡܢ ܗܝ ܫܪܝܪܬܐ ܘܒܘܡܪܐ ܗܘܐ ܐܝܟ ܕܡܘܬܐ ܕܢܗܘܪܐ ܬܠܬ ܘܟܪܘܒܬܐ ܫܡܫܐ ܢܘܗܪ ܐܠܗ̈ܝܐ ܐܝܟ ܫܡܫܐ ܗܘ ܡܫܝܚܐ ܘܢܘܗܪܗ ܥܠܐ ܬܫܒܚܐ (249 r°) ܟܕ ܡܟܝܠ ܘܐܡܪܐ ܗܘܐ ܐܬܢܐܣܝܘܣ ܦܐܦܐ ܕܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܡܟܠܠ ܐܘ ܐܬܢܐܣܝܘܣ ܦܐܦܐ ܕܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܗܘܢܐ

[1] Hdschr. ܐܢܐ ܘܗܘܢ ܗܘܘ.

(testimoniis prolatis) ex scriptis sanctorum prophetarum et sapientia magna Salomonis et cantico canticorum et ex doctoribus orthodoxis. Neque vero ille eis (sc. patribus) auscultavit; qui impium canem coarguebant.

Canis ille temerarius cum vidisset se esse superatum et extrusum, ira exarsit et egressus in urbem centum denarios aureos meretrici cuidam dedit iussitque, cum patres unum in locum convenissent, eam illuc venire et coram illis adstare nudissimam nullisque vestibus indutam.

Tum, cum rex victor et patres sancti centum quadraginta duo una cum reliqua populi multitudine convenissent et (Nestorius) verba fecisset, diabolus in eam meretricem intravit. Quae nuda coram patribus, qui congregati erant, adstitit. Tum Nestorius detestabilis coram rege et patribus surrexit, cum ita diceret: « Ex eiusmodi loco Deum ortum esse longe a me absit, ut confirmem aut credam.» Tum Ioannes Chrysostomus surrexit et meretricis ventrem osculatus: « Equidem, inquit, credo et confirmo Deum natum et ortum esse ex eiusmodi loco et ex ventre huius instar, verum enimvero ista peccatis contaminata est, Maria autem, quae verbum Dei peperit, virgo pura et sancta est ».

Erat autem supra capita sanctorum patrum et regis in illo templo imago lapidi cuidam insculpta Mariae Dei genitricis Christum filium unigenitum ad pectus portantis; cuius imaginis dextera porrecta et splendida instar columnae lucis effecta est illaque dextera solis instar fulgidi lucidique splendente et magna voce edita clamavit et: « Ioannes, inquit, Chrysostome, loquere, loquere, Ioannes Chrysostome ». Ita ter tribus vicibus clamavit, cum haec diceret: « Bene, bene testimonium perhibuisti et locutus es ». Qui exinde illo nomine Ioannes Chrysostomus appellatus est.

ܐܪܟܡ ܐܝܟܐ ܩ̈ܠܐ ܐܝܟ ܕܒ̈ܢܝܬܐ ܡܢ ܐܡܪܐ ܗܘܬ ܗܘܝܐ ܥܡܪ ܥܡܪ ܐܒܘܗܝ ܘܐܡܪܬ ܐܘ ܐܢܛܝܘܟܝܣ ܦܘܡܐ ܕܕܗܒܐ ܘܡܢ ܠܡܢ ܐܬܐܡܪ ܠܗ ܗܢܐ ܫܡܐ ܦܘܡܐ ܕܕܗܒܐ ܘܗܘܬ ܠܐܘܕܘܟܣܝܐ ܙܒܢܐ ܘܐܬܬܚܝܠ ܡܠܟܬܐ ܪܫܐ ܘܐܒܪ̈ܘܬܐ ܩ̈ܛܝ ܘܒܕܟܪܗ ܘܢܦܠ ܗܘܐ ܐܝܟܢܐ ܥܠ ܕܟܘܬܒ ܐܡܝܢ ܕܐܡܪ ܦܣܩܝܢ ܗܘܘ ܘܐܬܗܪܘ ܗܘܘ ܐܦ ܐܬܒܪܝܘ ܘܡܚܝܘ ܠܐܠܗܐ ܚܝܐ ܘܒܗ ܒܡܗܝܡܢܘܬܐ ܐܦܣܩܘܦ ܘܟܕ ܟܬܒܘܢ ܐܬܪ̈ܘܬܐ ܢܦܩ ܛܠܝܐ ܗܢܐ ܕܐܬܡܣܪܘܬܐ ܗܘܐ ܘܒܗܘܢ ܘܡܩܪ ܗܘ ܀

ܗܘ ܕܥܡܪ ܥܡܐ ܢܛܘܪ ܕܟܠܐ ܚܝܠܐ ܘܙܥܘܪܐ ܆ ܕܫܛܪ ܘܦܣܩܘܢ ܡܢ ܐܠܗܐ ܘܐܬܚܝܒ ܠܐܚܘܬܐ ܘܥܒܪ ܒܚܝܠܐ ܘܠܐܚܘܬܐ ܘܡܫܝܚܐ ܕܢܦܩ ܥܠ ܐܠܗܐ ܕܟܠ ܒܪܘܝܐ ܘܡܫܝܚܐ ܘܢܦܩ ܠܥܠܡ ܠܟܪ ܡܢ ܦܘܡܗ ܐܝܟ ܥܡܠ ܐܘܪܚܐ ܘܦܩ ܥܠ ܚܝܘܗܝ ܡܢ ܢܦܫ ܘܡܟܟ ܐܝܟ ܕܗܐ ܘܗܘܐ ܐܬܐ ܕܫܘܪܝܐ ܠܟܠ ܚܛ̈ܗܐ ܐܢܫܐ ܕܟܠܗܘܢ ܕܐܬܝܬ ܡܢ ܘܚܝܘܗܝ ܘܐܠܗ ܘܕܚܠ ܘܡܚܝ ܠܐܠܗܐ ܘܐܬܒܪܟ ܠܒܠܥܡ ܥܠ ܐܠܗܐ ܕܢܦܩ ܘܥܠ ܐܝܟܘ ܒܟܘܠܗܝܢ ܡܫܝܚܐ ܘܡܢܗ ܡܠܒܫ (٧٥) ܒܪܢܫܐ ܘܠܐ ܡܠܒܫ ܐܠܗܐ ܘܡܢܗܘܢ ܠܐܠܗܐ ܡܠܟܐ ܒܪܢܫܐ ܚܫܝܫܐ ܕܐܬܐ ܠܗ ܒܟܠܗ ܒܡܣܘܬܐ ܗܘܐ ܕܙܘܓܐ ܀

ܘܡܢ ܠܐ ܐܬܬܘܝ ܘܠܐ ܩܒܠ ܬܝܒܘܬܐ ܘܠܐ ܐܬܬܦܢܝ ܐܦܠܐ ܗܝܕܝܢ ܡܢ ܠܘܩܒܠܗ ܘܡܦܩܘܕܝܗ ܐܣܦܝܩܐ ܐܚ̈ܪܝܬܐ ܕܡܫܟܠܐ ܘܐܬܛܪܕ ܘܐܙܠܝܗ ܠܐܣܛܘܪܐ܆ ܡܢ ܗܘ ܒܙܒܢ ܡܣܘܬܐ ܕܙܘܓܐ ܘܦܩܕ ܡܠܟܐ ܪܫܐ ܘܫܕܪܘܗܝ ܠܐܣܛܘܪܐ ܘܡܬܠ ܠܓܙܪܬܐ ܚܕܐ ܕܐܪܥܐ ܕܡܕܢܚ ܘܐܡܪ ܕܢܦܩ ܒܬܘܟܠܢܐ ܘܥܢܗ ܐܝܟ ܡܠܟܐ . ܡܢ ܗܘ ܕܐܘܟܪܝܐ ܥܡܐ ܘܡܢܝܢܐ . ܘܠܐ ܐܬܡܢܝ ܕܢܥܒܠ ܐܘ ܕܢܐܡܪ ܡܢܝ ܐܬܦܫܛ ܠܟܝ ܀ ܘܐܡܪܝܢ ܐܢܫܝܢ ܕܠܐ ܢܣܒ ܥܠ ܡܢܗ ܡܛܪܐ ܗܝ ܫܡܥ ܀

ܘܐܡܠܟ ܬܐܘܕܘܣܝܘܣ ܗܘ ܙܥܘܪܐ ܘܐܬܥܫܢܬ ܗܘܬ ܡܠܟܘܬܗ

Magnum igitur miraculum videbatur et rex victor et patres sancti vehementer commoti conciderunt magnusque stupor invasit omnes, qui illuc congregati erant, et obstupuerunt et valde mirati sunt et Deum vivum laudaverunt et Ephesum et in omnes terra fama huius miraculi exiit. Et pudore affectus est detestandi nominis Nestorius, canis iste detestabilis et impius, a Deo separatus et segregatus, et ad interitum vocabatur et in perniciem et interitum ruebat. Qui simulatque in Deum blasphemavit, ira correptus linguam ex ore septem spithamis ita, ut usque ad pectus eius pertingeret, emisit, cum instar utris inflaretur et crassus fieret, et adeo omnibus, qui eum videbant, terrori erat, ut, quicunque illuc accessisset eumque vidisset, commoveretur et timeret et Deum laudaret. Ita omnes cognoverunt eum, qui in Deum blasphemavisset matremque eius virginem sanctam et eam hominis neque vero Dei genitricem appellavisset Deumque verbum simplicem hominem nominasset, tanta irae gravitate correptum esse.

Qui cum nequaquam contereretur neque poenitentiam ageret neque confunderetur neque etiam reverteretur a blasphemia et perfidia sua, patres sancti eum excommunicaverunt et expulsum in exilium eiecerunt, cum ipse tanta irae gravitate premeretur, et rex victor eum in exilium pelli iussit, et venit in insulam quandam Aegypti, ubi vermibus corrosus canis instar mortuus est, cum in tam dura et acerba necessitate versaretur, neque loqui, neque « Miserere nostri Domine » dicere potuit. Neque desunt, qui dicant imbrem super sepulchrum eius omnino non descendere.

Et discessit concilium sanctum, quod propter canem detestabilem Nestorium Ephesum congregatum erat anno 744

ܠܐܦܣܘܣ ܕܒܓܠܠ ܢܣܛܘܪ ܡܠܟܐ ܟܢܫ ܟܢܫܐ ܘܗܦܟ ܕܠܝܗ ܠܐܬܪܗ
ܘܕܘܟܬܐ ܩܘܪܝܠܠܘܣ ܦܛܪܝܪܟܐ ܘܡܪܢܐ ܕܐܦܣܩ̈ܦܐ ܩܕ̈ܝ ܗܦܟܘ ܗܘܘ
ܠܟܘܪܣܝܗ ܕܡܢܝܘܗܝ ܢܗܘܐ ܠܟܘܪܣܝܐ ܘܒܬܪܘܗܝ ܟܢܫ ܐܢܫ̈ :
ܘܢܗܘܐ ܠܗܝ ܘܡܣܝܡ ܕܠܡܐ ܘܠܐ ܡܘܕܐ ܘܐܡܪ ܕܡܪܝܡ ܝܠܕܬ ܐܠܗܐ
ܘܠܗ ܠܐܠܗܐ ܡܪ̈ܐ ܘܟܠܐ ܕܠܗ ܬܫܒ̈ܘܚܬܐ ܠܥܠܡܥܠܡܝܢ ܐܡܝܢ ܀

ܫܠܡ ܣܦܪܐ ܕܢܣܛܘܪ ܡܠܟܐ ܘܡܪܝܐ. ܐܠܗܐ ܠܐ ܢܫܒܘܩ ܠܗ
ܘܠܟܠܡܢ ܕܫܠܡ ܠܗ.



(Graecorum), et in suam quisque terram reversus est illustrissimo patriarcha Cyrillo ceterisque sanctis patribus ad suas sedes redeuntibus. Quorum memoria in benedictione sit ipsique pro nobis intercedant.

Detestabilis et maledictus sit, quicunque non confessus erit neque dixerit Mariam Deum peperisse et ipsi Deo gloria et ipse nostri misereatur in saecula saeculorum. Amen.

Explicit narratio de Nestorio cane temerario. Ne ipsi neve cuiquam Deus indulgeat, qui cum eo consenserit.



Un recueil de sentences attribué à Isaac le Syrien.

Publié par

Marius Besson

(Suite) [1]

Οὐδὲν οὕτως εὐφραίνει τὸν θεὸν ὡς ἡ ἐπιστροφὴ ἡ ἡμέτερα καὶ ἡ ἀπὸ τῆς κακίας ἐπὶ τὴν ἀρετὴν ἐπάνοδος. Ἐξομολόγησον, ἐξάγγειλον, ἐξαγόρευσον, ἄνθρωπε, πάσας τὰς ἁμαρτίας σου, ὅτι μώλωπες θριαμβευόμενοι οὐ προκόψουσιν ἐπὶ τὸ χεῖρον, ἀλλ' ἰαθήσονται. Εἰ θέλεις δικαιωθῆναι, λέγε πρῶτον τὰς ἁμαρτίας σου, ἵνα δικαιωθῇς· καὶ μηκέτι ἐπιστρέφεις ἐπὶ τὸν ἴδιον ἔμετον [a]. Προσεύχου ἀδιαλείπτως· οὐ δεδοίκασι τοσοῦτον οἱ λύκοι τὰ ξίφη, ὅσον τὴν προσευχὴν ὁ διάβολος καὶ οἱ δαίμονες. Ἐνθυμοῦ καθ' ἑκάστην ὥραν τὴν ἐκβολὴν τῆς ψυχῆς σου καὶ τὸν θάνατον καὶ τὴν κρίσιν καὶ τὴν κόλασιν· δεινὸν γὰρ ὑστεροβουλία, δεινόν. Μὴ ἐπαίρου, μηδὲ ἀγάπα τοὺς πλουσίους, ἀλλὰ μᾶλλον μίσει αὐτούς, καὶ ἀποστρέφου τοὺς ἀσπλάγχνους καὶ ἀνελεήμονας καὶ πλεονέκτας καὶ ἅρπαγας καὶ φιλαργύρους. Πάντα δῶμεν θεῷ τὰ μέλη τὰ ἐπὶ τῆς γῆς, πάντα καθιερώσωμεν· γενώμεθα ὁλοκαυτώματα λογικά [b], θυμιάματα τέλεια.

---

a Prov. xxvi. 11.

b Rom. xii. 1.

[1] Ayant dû quitter Rome avant d'avoir achevé cette publication, j'ai prié M. le Dr. Baumstark de bien vouloir y mettre la dernière main. Je lui en exprime ici toute ma reconnaissance.

Ὥσπερ γὰρ ὕδατι πῦρ ἐγχρονίσαι οὐ δύναται, οὕτω καὶ λογισμὸς αἰσχρὸς ἐν φιλοθέῳ καὶ φιλοδικαίῳ καρδίᾳ. Διότι πᾶς φιλόθεος καὶ φιλοδίκαιος καὶ φιλόπονος ἐν ἀγαθοῖς ἔργοις τῷ θεῷ οἰκειοῦται καὶ οὐ δύναται μετὰ τοῦ διαβόλου συνοικεῖν. Ὁ σπόρος οὐκ αὐξηθήσεται δίχα γῆς καὶ ὕδατος, οὕτως οὐδὲ ἄνθρωπος σωθήσεται ἐκτὸς ἑκουσίων πόνων. Ὥσπερ [1] οὐκ ἔστι χωρὶς νεφέλης ἐπιχυθῆναι βροχήν, οὕτως οὐδὲ χωρὶς συνειδότος ἀγαθοῦ καὶ πράξεων θεαρέστων εὐαριστῆσαι θεῷ καὶ σωθῆναι. Πᾶσα ποικιλία τῶν γραφῶν εἰς τὸν τῆς μετανοίας ὅρον καταλήγει καθάπερ καὶ τοῖς ἀποστόλοις ὁ κύριος ἐν εὐαγγελίοις ἐνετείλατο· μετανοεῖτε, λέγων, ἤγγικε γὰρ ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν [a]. Πάντα γὰρ τὰ βιβλία τῆς τε παλαιᾶς καὶ τῆς καινῆς διαθήκης καὶ αἱ βασιλεῖαι καὶ ἡ δόξα καὶ ὁ πλοῦτος ὅλος τοῦ κόσμου ἕως τοῦ σωθῆναι ἀποκρέμανται· φησὶ [b] γάρ· σώθητε ἀπὸ τῆς γενεᾶς ταύτης τῆς μοιχαλίδος καὶ ἁμαρτωλοῦ. Ἐὰν δὲ οὐ σωθῶμεν, ὢ ἀπονοίας καὶ τυφλώσεως ὑπερβολή, ὢ ἀφροσύνης πληθυσμός. Ἅπαντα κενὰ καὶ μάταια, πάντα στυγερὰ [2] καὶ κατώδυνα· διὸ σπεύσωμεν, ἀγαπητοί, σωθῆναι πρὶν καταλυθῆναι ἡμῶν τὸν βίον, καὶ οὐαὶ ἡμῖν, οὐαί. Ὢ πόσοι [3] ζητήσωμεν τὸν καιρὸν τοῦτον τῆς μετανοίας, ὃν ἀπωλέσαμεν παίζοντες καὶ παιζόμενοι, γελῶντες καὶ μετεωριζόμενοι, καὶ οὐ μὴ εὕρωμεν. Ὁ προσέχων ἑαυτῷ καὶ φοβούμενος τὸν θεὸν καὶ τρέμων τοὺς λόγους αὐτοῦ, οὐ τρυφᾷ, οὐ παίζει, οὐ γελᾷ, οὐκ ὀμνύει, οὐ φυσιοῦται, οὐκ ἀλαζονεύεται, οὐχ ὑπερηφανεύεται [4], οὐχ ὑψηλοφρονεῖ, οὐ θυμοῦται, οὐκ ὀργίζεται, οὐ πορνεύει, οὐκ εὐδοκεῖ ἐπὶ κακοῖς, οὐκ ἀμελεῖ τῶν εὐ-

a **Matth.** III. 4.
b **Act.** II. 40.

1 V. ὅσπερ.
2 V. στυγηρά.
3 V. πόσαι.
4 V. ὑπαρηφανεύεται.

χῶν καὶ τῶν συνάξεων καὶ τῶν θείων ἀναγνώσεων τῶν ἁγίων γραφῶν· ἐστὶ δὲ πάντοτε σύννους, ταπεινόφρων, βλέπων τὴν γῆν κάτω, πρὸς ἣν μετὰ μικρὸν ὀφείλει ἐπιστρέψαι· ὁ γὰρ τοιοῦτος οὐ παύεται κλαίων, πενθῶν, θρηνῶν, ὀδυρόμενος, στενάζων, συντριβόμενος τῇ καρδίᾳ προσευχόμενος ζεόντως καὶ ἐκ ψυχῆς ἀγῶνας ἐπιδεικνύμενος μεγάλους, λυτρωθῆναι τοῦ πυρὸς τῆς γεέννης. Λέγει τις τῶν φιλοζώων· βούλομαι σωθῆναι· πρὸς ὃν ἀποκρίθητι· πάντοτε βούλῃ, πάντοτε πειράζεις· ἕως πότε διψυχῶς; βλέπε μὴ πρὶν ἐκ τοῦ βούλεσθαί σε καὶ πειράζειν ἐπέλθῃ σοι αἰφνιδίως ὁ θάνατος, ἵνα, ὅταν βουληθῇς, μὴ δυνηθῇς. Τίνες λέγονται ἀνίεροι; οὗτοί εἰσιν οἱ ἀμετανόητοι, οἱ καταφρονηταί, οἱ μὴ ἀπερχόμενοι εἰς τὰς συνάξεις τῆς ἐκκλησίας, οἱ ἀπολιμπανόμενοι τῆς θείας λειτουργείας καὶ ὄρθρου καὶ ὡρῶν καὶ τυπικῶν καὶ οἱ ἐν παρέργῳ ἡγούμενοι τὰς δοξολογίας τοῦ θεοῦ καὶ οἱ τὰς θείας γραφὰς ἀποστρεφόμενοι καὶ οἱ ταῖς τρυφαῖς καὶ παιγνίοις καὶ γελοίοις καὶ ἡδοναῖς προσέχοντες, οὗτοί εἰσιν ἀνίεροι καὶ ἀσεβεῖς καὶ ἀσυγχώρητοι. Ἐσθίοντες καὶ ἀριστῶντες καὶ καθήμενοι καὶ ὁδοιποροῦντες καὶ ὁτιοῦν ποιοῦντες βλέπετε καθ᾿ ἑκάστην ἡμέραν καὶ ὥραν καὶ στιγμήν, καὶ ἀεὶ καὶ πάντοτε μὴ παύσητε διαλέγεσθαι πρὸς ἀλλήλους μετὰ φόβου καὶ τρόμου καὶ κλαυθμοῦ καὶ στεναγμῶν περὶ τῆς γεέννης τοῦ πυρὸς καὶ τῆς μελλούσης κολάσεως. Ἁμαρτωλὸς [1] εἶ; κτῆσαι ἐλεημοσύνην ὁλόψυχον καὶ ταπεινοφροσύνην ἀνείκαστον. Οὐκ οἴδατε, ὅτι ἡ φιλία τοῦ κόσμου τούτου ἔχθρα τοῦ θεοῦ ἐστίν; ὃς ἂν βουληθῇ φίλος εἶναι τοῦ κόσμου, ἐχθρὸς τοῦ θεοῦ καθίσταται· οὐκ ἔστι γὰρ τὸν τῆς προσκαίρου δόξης ἐφιέμενον καὶ τῆς μελλούσης ἐπιτυχεῖν. Ἐβδέλυξας τὸν πτωχόν; βδελύσσεταί σε ὁ δι᾿ αὐτὸν πτωχεύσας θεός· οὐκ ἤνοιξας θύραν τῷ πτωχῷ; ἀποκλεισθήσῃ καὶ σὺ τῆς βασι-

[1] V. Ἡμαρτωλός.

λείας τῶν οὐρανῶν. Οὐκ οἶδας, ὅτι τὸν Χριστὸν παραβλέπεις; οὐκ ἤκουσας, ὅτι βοᾷ ὁ θεός, πάντα ὅσα ἔχεις πώλησον καὶ δὸς πτωχοῖς[a]. Πᾶσα πικρία καὶ ὀργὴ καὶ θυμὸς καὶ βλασφημία καὶ αἰσχρολογία ἀρθήτω ἀφ' ὑμῶν, καὶ πᾶς σαπρὸς λόγος ἐκ τοῦ στόματος ὑμῶν μὴ ἐκπορευέσθω, ἀλλ' εἴ τις ἀγαθὸς πρὸς οἰκοδομὴν τῶν ἀκουόντων, ὅτι καὶ περὶ ἀργοῦ λόγου λόγον δώσομεν ἐν ἡμέρα κρίσεως. Κόψον τὴν παρρησίαν ἀπὸ σοῦ καὶ κράτει τῆς γλώσσης καὶ τῆς κοιλίας καὶ ἀπὸ οἴνου ἀπόσθητι καί, ἐάν τις λαλήσῃ περί τινος πράγματος μετὰ σοῦ, μὴ φιλονεικήσῃς, ἀλλ' εἰπέ· ναί· ἐὰν δὲ οὐκ ὀρθῶς εἴπῃ, εἰπέ· σὺ οἶδας, ἀδελφέ, πῶς λαλεῖς. Καὶ μὴ ἔριζε μετ' αὐτοῦ περὶ ὧν ἐλάλησε, καὶ ἐκ τῆς κρίσεως καὶ ἐκ τῆς κολάσεως μηδέ ποτε ἀποστῇς. Ἡσυχία ἐστὶ σύντροφος τῶν ἀγγέλων, ἡ ἡσυχία πασῶν τῶν ἀρετῶν ἐργαστήριον. Θόρυβοι δὲ καὶ ταραχαὶ καὶ αἱ τῶν ἀτάκτων συναναστροφαὶ καὶ αἱ ὁράσεις χρυσοῦ καὶ ἀργύρου καὶ καλλωπισμοὶ ἱματίων καὶ βρώματα καὶ πόματα καὶ [1] ἡδοναὶ καὶ αἱ λοιπαὶ τοῦ πλούτου φαντασίαι ἐκλύουσι τὸν ἄνθρωπον, καὶ συμπνίγουσι ταῖς ἐπιθυμίαις, καὶ πρὸς θεὸν ἀναβῆναι οὐ δύναται, ἀλλὰ ταῖς ἡδοναῖς καὶ τοῖς δαίμοσι τῆς κολάσεως ἐκδίδοται. Ψυχὴ μὴ τῶν κοσμικῶν ἀπαλλαγεῖσα φροντίδων οὔτε τὸν θεὸν ἀγαπήσει γνησίως οὔτε τὸν διάβολον βδελύξεται ἀξίως, κάλυμμα γὰρ ἔχει ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ, τὴν μέριμναν τοῦ βίου. Ὁ ἐν προκοπῇ γενόμενος ἀγαθῶν ἔργων, ἐὰν [2] εἶτα πάλιν εἰσέλθῃ εἰς τὴν ἀρχαίαν συνήθειαν, οὐ τὸν πρῶτον μόνον μισθὸν ἐζημιώθη, ἀλλὰ καὶ βαρυτέρας ἐπιτεύξεται τῆς κολάσεως. Ὅπου εἰσὶ παιγνίαι καὶ γελοῖα καὶ θόρυβοι καὶ αἰσχρολογίαι καὶ ἀργολογίαι καὶ κιθάραι καὶ μουσικὰ ὄργανα καὶ χοροὶ καὶ ᾠδαὶ σατανικαὶ καὶ ᾄσματα δαι-

---

a Math. XIX. 21.

[1] V. αἱ.

[2] V. om. ἐάν.

μονικὰ καὶ πορνεῖαι καὶ μοιχεῖαι καὶ ὀρχήσεις καὶ καταλείμματα καὶ φθόνος καὶ μνησικακίαι καὶ μάχαι, ἐκεῖ σκοτισμὸς καὶ τοῦ διαβόλου καὶ τῶν δαιμόνων ἑορτή. Οὐαὶ τοιούτοις, οὐαί, ὄντως οὐαί· εἰς γὰρ τὸ πῦρ τὸ ἄσβεστον τῆς γεέννης ἀπορριφήσονται, ὅπου ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων, τῶν γὰρ τοιούτων ὁ σκώληξ οὐ τελοῦται καὶ τὸ πῦρ αὐτῶν οὐ σβεσθήσεται [a]. Ὅπου δέ εἰσιν ἀναγνώσεις καὶ ἑρμηνεῖαι τῶν θείων γραφῶν ἢ ψαλμῳδίαι καὶ εὐχαὶ καὶ δάκρυα καὶ στεναγμοὶ καὶ συντριβὴ τῶν καρδιῶν καὶ ἐλεημοσῦναι καὶ σωφροσύνη καὶ πασῶν τῶν ἀρετῶν ἡ κατόρθωσις, ἐκεῖ ἐστὶ τοῦ θεοῦ ἡ χαρὰ καὶ ἑορτὴ καὶ ἡ τῶν ἀγγέλων ἀγαλλίασις καὶ τοῖς ταῦτα ποιοῦσι ἀνοίγεται ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν, ἵνα εὐφραίνωνται εἰς αἰῶνα αἰῶνος. Πόθεν ἀσθένειαι; πόθεν νόσοι; πόθεν πάθη σωματικά; πόθεν αἰφνίδιοι θάνατοι; οὐκ ἐκ τοῦ κόρου τῆς γαστρὸς καὶ ἀπὸ γαστριμαργίας καὶ οἰνοφλυγίας; οἱ γὰρ ὀλιγοχρόνιοι γενόμενοι ἄνθρωποι ἐκ τούτων ἁρπάζονται· ὀλιγάρκεια δὲ μήτηρ ὑγείας· ὅσον γὰρ φθείρομεν τὸ σῶμα ταῖς ἡδοναῖς, τοσοῦτον φθείρομεν καὶ τὴν ψυχήν· τὸ σῶμα γεῶδές ἐστιν, ἀλλ' ἐὰν θέλωμεν οὐράνιον γίνεται· ἐὰν δὲ καθαρὸν ποιήσῃς τὸ ἀγγεῖον τοῦ σώματος, κατοικήσει ἐν σοὶ ὁ θεός· ὥσπερ ἰχθῦς ἔξω τοῦ ὕδατος ζῆσαι οὐ δύναται, οὕτως ἡ ψυχὴ ἄνευ ἡσυχίας καὶ μελέτης τῶν θείων γραφῶν οὐ σωθήσεται. Μάθε, ἀγαπητέ, διδάχθητι εὐαγγελικὴν πολιτείαν, σώματος δουλαγωγίαν, ὀφθαλμῶν ἀκρίβειαν, γλώσσης ἐγκράτειαν, φρόνημα ταπεινόν, ἐννοίας καθαρότητα, ὀργῆς ἀφανισμόν, ἀγγαρευόμενος πρὸς τὸν θεόν· ἀποστερούμενος μὴ δικάζου, μισούμενος ἀγάπα, διωκόμενος ἀνεύχου, βλασφημούμενος παρακάλει· νεκρώθητι τῇ ἁμαρτίᾳ, ἵνα ζήσῃς τῇ δικαιοσύνῃ, συσταυρώθητι τῷ Χριστῷ· ὅλην τὴν ἐλπίδα μετάθες ἐπὶ τὸν κύριον καὶ τῆς ψυχῆς καθαρότητα καὶ ἀπάθειαν σώματος, βάδισμα

---

[a] Marc. IX. 43.

πρᾶον, φωνὴν σύμμετρον, λόγον εὔτακτον, τροφὴν καὶ πότον ἀθόρυβον, ἐπὶ πρεσβυτέρων σιγήν, ἐπὶ σοφωτέρων ἀκρόασιν, πρὸς τοὺς ὑπερέχοντας ὑποταγήν, πρὸς τοὺς ἴσους καὶ ἐλάττονας ἀγάπην ἀνυπόκριτον, ὀλίγα φθέγγεσθαι, πλείονα δὲ νοεῖν, μὴ θρασύνεσθαι λόγῳ, μὴ περισσεύειν ὁμιλίαις, μὴ προχείρους εἶναι πρὸς γέλωτα, αἰδῶ κοσμεῖσθαι, κάτω τὸ βλέμμα ἔχειν, κάτω τὴν ψυχήν, φεύγειν ἀντιλογίας, μὴ διδασκαλικὸν μεταδιώκειν ἀξίωμα, μηδὲν ἡγεῖσθαι τὴν παρὰ πάντων τιμήν· εἰ δέ τις δύναται ὠφελεῖν καὶ ἕτερον, τὸν παρὰ τοῦ θεοῦ μισθὸν ἐκδεχέσθω. Χρὴ τοίνυν μὴ μόνον ἐν τῇ σωματικῇ νηστείᾳ τὴν πᾶσαν σπουδὴν ἐνδείκνυσθαι, ἀλλὰ καὶ ἐν τῇ προσοχῇ τῶν λογισμῶν καὶ ἐν τῇ πνευματικῇ μελέτῃ καὶ ταῖς συχναῖς ἀναγνώσεσι τῶν θείων γραφῶν καὶ ἐν ταῖς ἐπιτεταγμέναις προσευχαῖς, ὧν χωρὶς ἀδύνατον πρὸς τὸ ὕψος τῆς ἀληθοῦς ἁγνείας καὶ καθαρότητος εἰσελθεῖν. Τὸ ἀκάθαρτον τῶν πορνείων πνεῦμα μὴ τῇ ἡμετέρᾳ [1] δυνάμει ἢ ἀσκήσει θαρρήσωμεν, ἀλλὰ τῇ βοηθείᾳ τοῦ δεσπότου θεοῦ· οὐ παύεται γὰρ ἄνθρωπος πολεμούμενος ὑπὸ τοῦ πνεύματος τούτου, ἕως οὗ ἐν ἀληθείᾳ πιστεύσῃ, ὅτι οὐχ ἡ αὐτοῦ θέλησις· οὐδὲ ἰδίᾳ σπουδῇ οὐδὲ ἰδίῳ καμάτῳ καὶ ἐγκρατείᾳ, ἀλλὰ τῇ τοῦ θεοῦ σκέπῃ καὶ βοηθείᾳ ἀπαλλάττεται ταύτης τῆς νόσου καὶ εἰς τὸ ὕψος τῆς ἁγνείας ἀνέρχεται· καὶ γὰρ ὑπὲρ φύσιν ἐστὶ τὸ ὄνομα τῆς ἁγνείας. Ὅταν ἐρεθισμοὺς τῆς σαρκὸς καὶ τὰς ἡδονὰς τούτων καταπατήσωμεν ἐκ πολλῆς ταπεινοφροσύνης καὶ προσευχῆς καὶ γονυκλυσίας καὶ ἀγρυπνίας καὶ ἐγκρατείας καὶ ἀναγνώσεως καὶ μελέτης τῶν θείων γραφῶν καὶ συντριβῆς καρδίας καὶ δακρύων, ἰσχύσομεν ἐπισπᾶσθαι τὴν τοῦ θεοῦ βοήθειαν καὶ ἀπαθῆς γενέσθαι· ἀδύνατον γάρ ἐστιν ἄνευ τῆς τοῦ θεοῦ βοηθείας τοῦτον ἀπὸ τῆς γῆς καὶ τοῦ βορβόρου ἀνάγειν. Αὐτάρκειαν παράσχωμεν τῷ σώματι· καὶ γὰρ ἡ ἀσθένεια ἐκ τοῦ κόρου γίνεται,

[1] V. ἡμέτερα.

ἡ δὲ αὐτάρκεια ὑγεία σώματός ἐστιν· οὐχ ἅπαξ ἡ ἡδονὴ θέλει (sic!) ἢ ἡ τῶν βρωμάτων χρῆσις, ἀλλ' ὅσον ὑπουργεῖ πρὸς τὸ ζῆν, καὶ μόνον (sic!) τὸ σῶμα οὐχ ὅσον δουλεῦσαι ταῖς ὁρμαῖς [1] τῆς ἐπιθυμίας, ἀλλ' ὅσον ὑπουργεῖν πρὸς τοὺς ὕμνους καὶ ἀκολουθείας πνευματικάς. Ἡ συμμετρία καὶ ἡ μετὰ λόγου τῶν τροφῶν γινομένη μετάληψις τῆς ὑγείας φροντίζει τοῦ σώματος, ἡ δὲ ἄμετρος καὶ αὐτὴν τὴν ἁγιωσύνην καὶ τὴν ὑγείαν ἀφαιρεῖται. Ὅρος ἐγκρατείας καὶ κάνων παραδεδομένος παρὰ τῶν ἁγίων ἀκριβής ἐστι, τὸν μεταλαμβάνοντα τροφῆς ἔτι τῆς ὀρέξεως οὔσης ἀπέχεσθαι τοῦ ἐσθίειν καὶ ὁ ἀπόστολός φησι [a]· τὴν σαρκὸς πρόνοιαν μὴ ποιεῖσθε εἰς ἐπιθυμίας· οὐ τὴν ἀναγκαίαν τῆς ζωῆς κυβέρνησιν ἐκλύεσθε, ἀλλὰ τὴν φιλήδονον ἐπιμέλειαν ἀπηγορεύεσθε. Εἰ βούλῃ ἐκκόψαι ἀπὸ σοῦ τελείως τὰς ἁμαρτίας πάσας, ἀνάσπασον πρῶτον τὰς ῥίζας καὶ τὰς νομάς, εἶθ' οὕτως δυνήσῃ τοὺς κλάδους καὶ τοὺς καρποὺς αὐτῶν καταμαρᾶναι καὶ καταψῦξαι καὶ ἐξαλεῖψαι τελείως. Ἐὰν οὖν θέλῃς ἐκκόψαι ἀπὸ σοῦ τὴν πορνείαν, ἔκκοψον πρῶτον τὴν ῥίζαν αὐτῆς, τοῦτ' ἔστι τὴν γαστριμαργίαν καὶ τὴν θεωρίαν τῶν γυναικῶν καὶ ἀναγίνωσκε τὰς θείας γραφὰς συνεχῶς καὶ ἀδιαλείπτως δακρύων καὶ στενάζων καὶ προσευχόμενος, ἐνθυμούμενος καὶ τὴν αἰφνίδιον ἐπέλευσιν τοῦ θανάτου καὶ τρέμων καὶ τὴν γεένναν τοῦ πυρός, τούτων γὰρ μὴ γινομένων ἀδύνατόν ἐστι ταῦτα τὰ ἄγρια θηρία τῆς πορνείας ἀποκτεῖναι. Στέναξον ἐκ βάθους καὶ ἀπόκοψον τοῦ ἁμαρτάνειν, νέκρωσον τὴν σάρκα, κατάτηξον τὸ σῶμα τῇ κακουχίᾳ. Προσεύχου ἀδιαλείπτως [2]· ἠλαζόνευσας; ταπεινώθητι· ἐφθόνησας; παρακάλεσον· ἐξάγγειλον ἅπαντά σου τὰ ἁμαρτήματα ἀφόβως καὶ φύλασσε τὰς ἐντολάς, ἃς ἐνετείλατο ὁ θεός, καὶ

[a] Rom. XIII. 14.

[1] V. ὀρμαῖς.

[2] V. ἀδιαλήπτως.

σώζῃ· χειρὶ θεοῦ ἐπλάσθης, ἄνθρωπε· αἰδέσθητι καί, ἄνθρωπε, τὴν πλάσιν τοῦ πλάσαντός σε καὶ κτίσαντος καὶ μὴ ἐκφέρου πρὸς τὰς ἀλόγους ὁρμὰς καὶ ἡδονὰς ὡς ἀνδράποδον. Ἅρπασον τὴν σεαυτοῦ ψυχὴν ἐκ τοῦ κόσμου, φυγὲ Σόδομα, φυγὲ τὸν ἐμπρησμόν, ὅδευσον ἀμεταστρεπτεί· πρὶν μὴ παρῇς λίθος ἁλός, εἰς τὸ ὄρος σώζου, μὴ συμπαραληφθῇς· ἐὰν μικρόν τι παρατραπῇς, πρὸς σεαυτὸν ἐπανάγου πρὶν παντελῶς ἔξω πέσῃς καὶ κατενέχθῃς εἰς θάνατον, καὶ γένου καινὸς ἀντὶ παλαιοῦ καὶ ψυχῆς ἑόρταζε τὰ ἐγκαίνια. Ἀναγκαῖόν ἐστι τὸ βιάζεσθαι καὶ κρατεῖν γαστρός, καὶ μάλιστα τοῖς θεῷ δουλεύειν θέλουσι· καλὸν γάρ ἐστι τὸ συμμέτρως ἐσθίειν, τὸ δὲ ἀμέτρως ἔοικε νηὶ ὑπερφορτουμένῃ καὶ εὐχερῶς ὑπὸ τῶν κυμάτων βαπτιζομένῃ· τὸ γὰρ σῶμα τροφῆς δέεται, οὐ τρυφῆς, ὀλιγοδείας, οὐ πλησμονῆς, αὐταρκείας, οὐ πολυτελείας, αἱ γὰρ συμμετρίαι τὸ σῶμα καὶ τὴν ψυχὴν ὠφελοῦσιν, αἱ δὲ ἀμετρίαι τὰ ἀμφότερα διαφθείρουσιν. Ὁ κρατῶν γαστρὸς ἐλαττοῖ τὰ πάθη, ὁ δὲ ἡττώμενος βρώμασιν αὔξει τὰς ἡδονὰς αὐτός, καὶ ὁ μεθύων ἄφρων καὶ ἄνους γίνεται· ὥσπερ γὰρ ξύλα πολλὰ ἐγείρει φλόγα, οὕτω πλῆθος βρωμάτων καὶ πολυτέλεια λαιμὸν τέρπει· τρέφει δὲ σκώληκας ἐκ τοῦ πολλοῦ κόρου, ἀλλὰ καὶ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον τὸ ἐνοικοῦν ἐν τῷ ἀνθρώπῳ τῷ κεκορεσμένῳ ἀπὸ τῆς μέθης λυπεῖται [1] καὶ μὴ φέρον τὴν δυσωδίαν ἀναχωρεῖ ἀπ' αὐτοῦ, καὶ εἰσέρχεται τὸ πονηρὸν πνεῦμα εἰς αὐτὸν καὶ ποιεῖ τὰ ἄνω κάτω, ἕως οὗ ἀνανήψῃ ἐκ τοῦ τοιούτου κόρου. Ὢ τῆς τυφλώσεως, ὅτι διὰ μικρὰν καὶ ῥυπαρὰν ἡδονὴν ἀθάνατα κολαζόμεθα· χρὴ οὖν δι' ὅλων τῶν αἰσθήσεων ἐγκρατεύεσθαι, δι' ὁράσεων, δι' ἀκοῆς, δι' ἀφῆς, διὰ βαδίσματος ἀπρεποῦς (sic!) καὶ τῶν λοιπῶν γηίνων ἀφιστάμενοι τῶν ἄνω δὲ μόνον ὀρεγόμενοι. Ἄνθρωπος βουλόμενος διὰ καθαρᾶς νηστείας τῷ θεῷ ἑαυτὸν προσοικειῶσαι ὀφείλει καθαρεύειν καὶ μὴ δουλοῦ-

[1] V. λυπῆται.

σθαι πάθεσι καὶ μεγάλην ἡσυχίαν ἔχειν διὰ παντός· ὁ γὰρ ποιῶν τὴν ἁμαρτίαν δοῦλός ἐστι τῆς ἁμαρτίας [a]. Ὁ γὰρ ἡσυχάζων ἐν ἀναγνώσεσι καὶ σχολάζων ἐν τῇ μελέτῃ τῶν θείων γραφῶν, ἐν ἡσυχίᾳ καὶ ψαλμῳδίᾳ καὶ ᾠδαῖς πνευματικαῖς, καὶ προσευχόμενος ἀδιαλείπτως, ὁ τοιοῦτος τοῖς ἀγγέλοις συναμιλλᾶται· ἐλευθερούμενος τῶν γηίνων εἰς τὰ οὐράνια ἀδολεσχεῖ· ἐνταῦθα στυγνάζων ἐκεῖ φαιδρύνεται· ὧδε βιαζόμενος ἐκεῖθεν ἀναπαύεται· Νηστεία ἀληθινή ἐστι οὐ μόνον τὸ ἑαυτὸν τῆξαι, ἀλλὰ καὶ τὴν ποσότητα τῆς δαπάνης, ἣν ἔμελλεν ἐσθίειν, δοῦναι τοῖς δεομένοις, ἵνα φαγὼν καὶ ἐμπλησθεὶς [1] ἐκ τῶν σῶν εὔξηται ὑπὲρ σοῦ καὶ δεκτὴ γένηται ἡ νηστεία καὶ ἡ θυσία σου πρὸς τὸν θεόν, καθὼς ὁ Ἰσαίας φησί· νηστεύεις; διάθρυπτε πεινῶσι τὸν ἄρτον σου καὶ πτωχοὺς ἀστέγους εἰσάγαγε εἰς τὸν οἶκόν σου [b]· σπάνις εἰσάγαγε σὸν πόδα πρὸς σὸν φίλον, μήποτε ἐρχομένου σου πρὸς αὐτὸν συχνοτέρως μισήσῃ σε· καὶ ἀπόστρεψον ἀπὸ σοῦ ἐπονειδίστους λόγους. Ὃς φυλάσσει τὸ στόμα αὐτοῦ καὶ τὴν γλῶσσαν, διατηρεῖ ἐκ θλίψεως τὴν ψυχὴν αὐτοῦ. Ἐὰν καταλαλούντων ἡμῶν τινῶν ἀκούσωμεν, ἑαυτοὺς μεμψώμεθα ὡς ἀξίους τῆς καταλαλίας αὐτῆς· τοῦτο γὰρ εὐαρεστεῖ τῷ θεῷ τὸ πάντοτε μέμφεσθαι ἑαυτόν· ἡμεῖς δὲ μηδέποτέ τινα καταλαλήσωμεν ἢ λοιδορήσωμεν, καθὼς ὁ ἀπόστολος Πέτρος φησίν· ἀποθέμενοι [c] πᾶσαν κακίαν καὶ πάντα δόλον καὶ ὑποκρίσεις καὶ φθόνους καὶ πάσας καταλαλίας, ἵνα μὴ ὁμοιωθῶμεν τοῖς καταλάλοις Ἰουδαίοις· μακάριοι [d] γὰρ οἱ καταλαλούμενοι καὶ λοιδορούμενοι καὶ ὀνειδιζόμενοι, ὅτι ὁ μισθὸς αὐτῶν πολὺς ἐν τοῖς οὐρανοῖς. Υἱέ, μὴ ζη-

---

a Io. VIII. 34.
b Is. LVIII. 7.
c I. Pet. II. 1.
d Math. V. 10, 11.

1 V. ἐμπλησθῆς.

λώσης ἄνδρας κακούς, ἀργολόγους, πόρνους, γελοιαστάς, ἀγαπῶντας παίγνια μηδὲ συναναμίσγου αὐτοῖς· στόμα ἄστεγον ποιεῖ ἀκαταστασίαν· καὶ ἄφρων πληθύνει λόγους· ὁ πολύλογος ἄνθρωπος μισηθήσεται, ὁ δὲ κρατῶν χείλεων νοήμων ἔσται. Εἰ τὴν κόλασιν ἐφοβούμεθα καὶ τῆς βασιλείας τῶν οὐρανῶν ὠρεγούμεθα, οὐκ ἂν ἠργολογοῦμεν ἢ βλάσφημα ῥήματά ποτε ἐλέγομεν, ὅσα γὰρ οὐκ ὠφελοῦσι τὴν ψυχήν, ἀργὰ ῥήματά εἰσι· ἀναγκαῖον οὖν ἐστὶ βιάζεσθαι, ἕως ἐγκρατεύεσθαι, καὶ μὴ ἀργολογεῖν· ὁ γὰρ ὑπὸ τῶν μικρῶν εὐχερῶς νικώμενος [1], καὶ τοῖς μεγάλοις ἐξ ἀνάγκης δεδούλωται· ὁ δὲ τούτων καταφρονῶν καὶ τοῖς μεγάλοις ἐν κυρίῳ ἀντιτάσσεται· χρὴ οὖν πάσῃ φυλακῇ τηρεῖν τὴν καρδίαν καὶ τὸ στόμα. Πᾶς λόγος σαπρὸς ἐκτὸς στόματος ὑμῶν μὴ ἐκπορευέσθω, ἀλλ' εἴ τις ἀγαθὸς πρὸς οἰκοδομεῖν, ἵνα δῷ χαρὰν τοῖς ἀκούουσιν· φησὶ γὰρ ὁ Δαβίδ [a]· τίς ἐστιν ἄνθρωπος, ὁ θέλων ζωήν, ἀγαπῶν ἡμέρας ἰδεῖν ἀγαθάς, παῦσον τὴν γλῶσσαν ἀπὸ κακοῦ καὶ χείλη σου μὴ λαλῆσαι δόλον. Ἔχοντες οὖν, ἀδελφοί, τοσαύτας μαρτυρίας, πάσῃ φυλακῇ ἀποστῶμεν τῆς ἀνωφελοῦς καὶ ψυχοβλαβοῦς ἀργολογίας, ἀμὴν [b] γὰρ λέγω ὑμῖν, ὅτι πᾶν ῥῆμα ἀργόν, ὃ ἐὰν λαλήσωσιν οἱ ἄνθρωποι, ἀποδώσουσι λόγον περὶ αὐτοῦ ἐν τῇ φοβερᾷ ἡμέρᾳ τῆς ἀνταποδόσεως. Ὁ ὑβριζόμενος καὶ κατηγορούμενος καὶ συκοφαντούμενος καὶ διωκόμενος ἕνεκεν δικαιοσύνης τοῦ θεοῦ καὶ τῆς ὁμολογίας τῆς εἰς Χριστόν, καὶ ὁ πᾶσαν ἀποτρεπόμενος αἱρετικὴν βλασφημίαν καὶ ὀρθῶς ὁμολογῶν τὴν πίστιν τῆς ἁγίας τριάδος καὶ ἀλήθειαν μελετῶν ἐν καρδίᾳ αὐτοῦ νυκτὸς καὶ ἡμέρας τοῦτου ἐστὶν ἡ ζωὴ καὶ ἡ ἀνάπαυσις πᾶσα καὶ ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν· ἐπιποθῶν ἀεὶ καὶ διψῶν τὴν

[a] Ps. XXXIII 13, 14.
[b] Matth. XII 36.

[1] V. νικόμενος.

βασιλείαν τῶν οὐρανῶν ἐρευνᾷ τὰς θείας γραφάς, πρὸς τὸ ἐργάζεσθαι τὰ προστάγματα τοῦ θεοῦ· οὕτως γὰρ τηρεῖ τὸ καθαρὸν τῆς ψυχῆς ὅλον ἑαυτὸν διδοὺς τῷ θεῷ, καὶ ἀγωνιζόμενος κληθῆναι υἱὸς θεοῦ καὶ υἱὸς ὑψίστου καὶ συγκληρονόμος αὐτοῦ καὶ συμβασιλεὺς τῷ θεῷ εἰς τοὺς αἰῶνας. Ἀναγινώσκετε τὰς τοῦ σωτῆρος διδασκαλίας καὶ μανθάνετε, ὅτι ἀπελθόντων ἡμῶν ἐντεῦθεν, οὐδὲν ἡμῖν βοηθεῖν δυνήσεται· οὐκ ἀδελφὸς ἀδελφὸν λυτροῦται ἐκ τῶν ἀκαταπαύστων βασάνων, οὐ φίλος φίλον, οὐ γονεῖς τέκνα, οὐ τέκνα γονεῖς· καὶ τί λέγει ἄνθρωπος ἁπλῶς, ὁπόταν οὐδὲ Νῶε καὶ Ἰὼβ καὶ Δανιὴλ οὐ μὴ δυσωπήσωσι τὸν δικαστὴν ἐν τῇ φοβερᾷ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ. Ἐὰν ἰσχὺν ἔχωμεν σώματος, νόσος καταλύει ταύτην· τὸ κάλλος διαδέχεται γῆρας· ἐὰν τραπέζης πολυτελοῦς ἀπολαύσωμεν, ἑσπέρα καταλαβοῦσα διαλύει τὴν ἡδονήν· τὰ γὰρ παρόντα ἀράχνης εἰσὶ ἀδρανεστέρα· διὰ τοῦτο ὁ κύριος μακαρίζει (μᾶλλον?) [1] τοὺς θλιβομένους, ἢ τοὺς ἐν χαρᾷ καὶ ἡδοναῖς διατρίβοντας. Ἀπεντεῦθεν ἑαυτοῖς [2] βοηθοῦντες, δῶμεν δόξαν τῷ θεῷ πρὸ τοῦ συσκοτεῦσαι· βέλτιον γὰρ διὰ νηστείας ὧδε ξηρᾶναι τὴν γλῶσσαν, ἢ ἐπιθυμοῦντας ῥαγίδα ὕδατος καὶ μὴ μεταλαμβάνοντας ἐκεῖθεν καὶ ἀθάνατα τηγανίζεσθαι εἰς [3] αἰῶνα αἰῶνος.

Τέλος τῶν κεφαλαίων τῶν σοφῶν τε καὶ ψυχωφελῶν [4].

[1] V. om. μᾶλλον.
[2] V. ἑαυτούς.
[3] V. ἧς.
[4] V. ψυχοφελῶν.

Ein Brief des Katholikos Timotheos I über biblische Studien des 9 Jahrhunderts.

Veröffentlicht von

Prof. Oskar Braun

Zu der im folgenden zu eröffnenden Publikation der Briefe Timotheos' I bildet der Aufsatz des Herrn Professors O. Braun über diesen nestorianischen Kirchenfürsten und seine litterarische Thätigkeit, 168–152 des laufenden Jahrganges unserer Zeitschrift, die Einleitung. Bei Drucklegung jenes Aufsatzes musste leider etwas geeilt werden, was denn eine Reihe höchst bedauerlicher Druckfehler zur Folge hatte. Der verehrte Herr Verfasser, welchem eine Korrektur nicht mehr zugesandt werden konnte, ersucht uns, dieselben an dieser Stelle zu verbessern.

Er ist zu lesen 139 Z. 27 ff. für H, 140 Z. 31 مروى für بروى, 141 Z. 'Ebrâjâ für 'E*p*râjâ, 143 Z. 23 San'â für Sau'â, 144 Z. 13 Abû-l-farag' für Abû-l-farg', 146 Z. 23 Jôzadâq für Jâzadâq, 146 Z. 25 Hâdî für Mahdî, 147 Z. 74 804 für 794, 148 Z. 6 4 für 45, 150 Z. 36 ܡܕܢܚܐ für ܡܕܢܝܐ, 152 Z. 4 diese für die. Endlich ist 140 Z. 31 vor den Worten " B. v. Kaškar " einzufügen " Jakob bar Jazdîn ".

Der Schriftleiter.

ܕܝܠܗ ܠܘܬ ܣܪܓܝܣ (694)

ܠܪܚܡܐ ܕܐܠܗܐ ܡܪܝ ܣܪܓܝܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܡܝܛܪܦܘܠܝܛܐ ܕܥܝܠܡ. ܛܝܡܬܐܘܣ ܠܫܘܐܠܬܟ ܣܓܝ ܘܡܠܘܐܬܟ ܚܝܠ.. ܠܦܬ̈ܓܡܝܟ ܕܫܘܐܠܬܟ ܗܢܝܢ ܕܡܛܠ ܫܘܚܠܦܐ ܠܘܬܝ ܐܬܥܕܪܘ ܡܪܝ. ܘܟܠ ܕܒܗܘܢ ܒܬܚܘܡܗܘܢ ܠܠܦܝܢ. ܘܥܠ ܢܘܡܘܣܗܘܢ ܘܡܦܪܢܘܬ ܪܘܚܐ ܕܡܕܒܪܢܘܬܗܘܢ: ܠܐܠܗܐ ܐܘܕܝܢ. ܘܕܥܘܠܡܐ ܡܬܚܪܐ ܘܡܥܒܕܐ ܢܗܘܐ ܠܗܢ̈ܝ ܕܝܠܗܘܢ: ܠܫܘܒܚܗ ܕܐܠܗܐ ܐܝܟ ܬܡܢ ܥܠܝܢ. ܡܛܠ ܒܬܚܘܡܐ ܕܗܦܘܟܐ ܕܒܬܚܘܡ̈ܝ ܫܘܡܠܝܗܘܢ: ܡܕܡܝܢ ܒܬܚܘܡ ܘܐܘܕܝܥܘܢ ܒܥܝܢܐ ܕܒܚܪܢܐ. ܕܐܬܬܥܕ̈ܪܘܢ ܗܘܦܟܐ ܕܒܬܚܡ ܥܠ ܡܪܛܝܐ ܒܡܢܘܫܐ ܢܡܘܣܐ ܒܫܦܛܘܬܗ ܕܐܝܟ ܒܪܢܫ ܣܘܥܠܘܣ ܕܡܠܟ ܡܢܐ. ܘܐܝܟܢ ܥܠܬ ܒܬܚܘܡܐ ܘܐܪܝ ܡܬܚܘܡܬܐ ܕܡܬܚܘܡܝܢ ܗܘܘ ܠܬܚܘܡܐ ܐܝܟ ܡܬܚܘܡܘܬܐ ܕܢܝܫܐ. ܡܬܚܘܡܝܢ ܐܢܬܘܢ ܒܠܗ: ܡܢ ܣܦܪ ܕܒܪܢܫܢ ܘܡܕܪܐ ܘܡܘܫ ܘܐܣܬܪ ܘܗܘܕܝܢ ܕܐܠܗܐ ܐܡܕܝܬܐ. ܣܓܝ ܡܢ ܠܟܪ ܠܢ. ܕܐܬܐܝܢ ܕܝܢ ܠܡܬܒܥܐ ܠܒܪܢܫ. ܘܡܢ ܗܠܝܢ ܕܐܬܐܝܢ: ܣܓܝ ܡܢ ܠܟܪ ܠܗ ܠܒܪܢܫ. ܐܚܪܢܐ ܕܝܢ ܠܒܥܠܕܒܒ ܠܢ. ܗܒܐ ܠܟܪ ܒܬܚܘܡ ܘܦܩܕ ܠܒܪܢܫ. ܘܐܬܚܘܡ ܡܢ ܒܪܘ ܒܬܚܘܡ ܛܒܐ ܘܒܢܝܚܘܬܐ: ܘܒܥܝܢܐ ܘܒܣܘܥܪܢܐ ܘܒܥܡܠܐ ܫܦܝܪܐ: ܒܬܚܘܡܐ ܡܪܚ ܕܝܢ ܡܬܡܪ ܣܦܪ. ܠܗ ܠܟܪ ܡܕܡ ܕܒܫܡ ܠܡܬܚܘܡ ܘܠܐ ܠܡܥܒܪܐ ܡܢ ܗܢܐ. ܟܠ ܕܫܒܝܩ̈ܝܢ ܗܢܝ ܕܐܬܡܥܒܪܐ: ܕܒܥܗ ܐܦܘܠܘܣ ܐܡܪܝܢܐ

Desselben (Brief 47) an Sergios.

Dem Heiligen Gottes, Mar Sargîs, Bischof, Metropolit von 'Elam: der Sünder Timotheos verehrt deine Heiligkeit und bittet um dein Gebet.

Die Briefe, die deine Heiligkeit wegen der Hexapla uns sendete, haben wir gelesen und ihren ganzen Inhalt zur Kenntnis genommen. Für eure Gesundheit und den schönen Verlauf eurer Regierung haben wir Gott Dank gesagt und obwohl Sünder erflehen wir Gottes Gnade, dass das Eurige ein gutes, herrliches Ende nehme. Bezüglich der Hexapla, worüber eure Heiligkeit schrieb, haben wir bereits im vergangenen Jahre euch schriftlich mitgeteilt, dass uns durch die Verwendung unseres Bruders Gabriel, des σύγκελλος unseres siegreichen Königs[1], die Hexapla auf Papier in nisibenischem Maasse geschrieben, gesendet wurde. Wir mieteten 6 Schreiber und 2 Diktierer, welche den Schreibern nach dem Text des Kodex diktierten. Das alte (Testament) schrieben wir vollständig nebst dem Buche der Chronik, Esdras, Susanna, Ester und Judit (und zwar) 3 Handschriften: eine für uns und zwei für den edlen Gabriel und von Letzteren eine für Gabriel selbst, die Andere für Bê(θ) Lâpâṭ. Denn so hatte Gabriel schriftlich befohlen. Sie sind bereits geschrieben mit viel Fleiss, Sorgfalt, Anstrengungen, Opfern und Mühen in ungefähr 6 Monaten. Denn nichts ist schwieriger zu schreiben oder zu lesen als dieses, da die vielen Randbemerkungen der Aquilaner, Theodotianer, Symmachianer und derAnderen (Quinta und Sexta) dem fortlau-

[1] Vgl. oben S. 149 f.

ܘܐܬܕܒܪܘܢ ܘܫܡܫܘܗܝ ܘܕܐܣܝܪܐ: ܒܝܕ ܫܠܝܛܐ ܐܝܟ ܗܢܝܢ ܕܥܒܕܝܢ ܕܢܡܘܣܐ. ܫܒܩܝܢ ܕܝܢ ܘܡܫܬܠܛܝܢ ܣܓܝ ܕܢܦܫܗܘܢ ܡܢ ܚܕܕܐ: ܚܒܠܐ ܕܠܐ ܡܬܚܫܚܐ ܕܐܡܪ ܐܢܐ. ܒܬܪ ܕܝܢ ܠܗܘ̈ܢܐ ܒܫܢ̈ܐ ܘܡ̈ܠܐ ܘܡܘܕܥܢܘܬܐ ܠܒܝܬ ܗܘܘ ܠܝ. ܐܬܢܨܚ ܠܥܕܡ ܥܠ ܡܘܕܝܢ ܒܝܕ ܫܠܝܛܐ. ܘܐܬܚܒܛ ܚܒܠܐ ܕܡܝܬܐ ܒܬܘܕܝܬܐ. ܡܛܠ ܕܐܝܟ ܕܒܡܬܒܥܢܘܬܐ ܐܬܚܒܛ. ܐܬܐܠܨܘ ܕܝܢ ܐܬܝܗܒܘ ܘܐܦ ܐܬܦܪܩܘ. ܘܡܢ ܬܪܘܢܬܐ ܠܡܠܐ ܕܒܗܘܢ ܘܐܬܘܕܝܘ: ܐܬܢܨܚ ܠܗܝܢ ܒܗܠܝܢ ܘܣܓܝ ܒܝܕ ܫܠܝܛܐ. ܘܡܫܬܒܚ ܐܢܬ ܠܟ ܡܫܝܚܐ ܕܫܡܝ: ܡܢ ܫܘܪܝܐ ܗܢܝܢ ܡܚܝܢܢܐ ܕܒܬܒܝܢ. ܒܬܪ ܕܝܢ ܘܐܦ ܗܘ 695 ܝܘܚܢܢ ܕܡܢܗ ܒܬܒܝܢ. ܐܬܐ ܗܘܐ ܒܗ ܒܡܝܢܐ ܘܡܛܝܐ ܡܘܬܐ ܕܒܗ: ܐܝܟ ܕܒܫܘܠܛܢܐ ܗܦܟܬ ܒܬܒܝܢ ܗܘܘ: ܕܦܢܐ ܗܘܐ ܡܣܝܒܪܢܗ ܕܗܘ ܕܒܝܬ ܐܒܘܢ ܠܗܕܐ ܕܝܠܝ. ܫܪܝ ܡܢ ܗܘ ܒܠܝܠܝܐ: ܕܗܘ ܡܢ ܠܐ ܢܓܕ ܒܗܦܟܬܐ ܐܫܬܒܩܘܬܐ ܕܒܝܬܗ: ܚܕ ܕܝܢ ܐܚܪ ܕܗܘ ܒܗܠܝܢ ܐܬܚܙܝ: ܘܗܘ ܡܢ ܠܗܕܐ ܠܐ ܐܬܚܙܝ ܒܫܘܠܛܐ ܘܡܬܫܠܛܢܘܬܐ ܕܠܗܘܢ ܕܐܫܬܒܩܘ. ܒܕ ܒܝܘܡ ܡܢ ܫܢܬ ܫܒܥܐ ܒܗ. ܫܢܬ ܕܝܢ ܒܗ ܐܝܟܢܐ. . ܫܢܬ ܕܝܢ ܐܪ̈ܒܥܝܢ ܐܪ̈ܒܥܝܢ ܐܝܟܢܐ. ܚܕ ܕܝܢ ܐܚܪ ܕܗܘ ܒܗܠܝܢ ܐܬܬܚܙܝ. ܒܬܪ ܗܘܐ ܕܝܢ ܒܫܘܠܛ ܟܠ ܒܬܪܐ: ܕܐܬܚܙܝ ܠܗ ܘܐܬܦܫܩ ܘܐܬܬܚܒ ܡܢ ܝܘܚܢܢ ܕܐܬܚܒܫ ܦܫܝܠܘܬܐ ܘܕܐܬܪܢܝܚܘ.

fenden Texte der LXX fast gleich sind. Auch die Zeichen darüber sind unsäglich zahlreich und verschieden. Ausserdem hatten wir zufällig schlechte, habsüchtige und zänkische Schreiber, 8 Männer (6 + 2) fast 6 Monate lang. Doch wurde möglichst korrekt geschrieben, da nach der Vorlage geschrieben wurde. Ausserdem wurden sie noch einmal durchgegangen und gelesen und von der übergrossen Mühe und dem Korrigieren wurden meine Augen verdorben und fast blind. Die Schwäche meines Gesichtes kannst du aus den veränderten Zügen meiner Schrift erkennen. Jedoch hatte auch unsere Vorlage Fehler und die griechischen Nomina (propria?) darin waren meist verkehrt geschrieben. Die Gräcität des Schreibers gleicht der Unsrigen, das allein ausgenommen, dass jener die Umkehrung der Buchstaben seiner Schriften nicht verstand, wir aber erkannten, wie es sich damit verhalte. Er erkannte nicht Wechsel und Verwechslung der Buchstaben, indem er bald statt Κάππα Χῖ, statt Χῖ Ζῆτα und statt Anderer Anderes setzte. Wir aber sahen ein, wie es sich damit verhalte [1]. Am Schlusse jeden Bu-

[1] Leider ist die interessante Stelle schwer verständlich. Es handelt sich offenbar um Fehler in griechischen Wörtern und zwar werden wir wegen der verschiedenen termini hᵉp̄aḵ und hallep̄ 2 Fehler annehmen müssen. Da es sich aber um die Herstellung eines griechischen Textes nicht handeln kann — es gab damals jedenfalls in ganz Mesopotamien keine 6 Schreiber, denen man griechisch diktieren konnte, — so bleibt wohl nur die Annahme, dass die Eigennamen griechisch beigeschrieben waren. Dann wird der erste Fehler darin bestanden haben, dass diese nach semitischer Weise von rechts nach links geschrieben waren. Der zweite bestand darin, dass bei der Transskription vielfach falsche Konsonanten verwendet waren. Dann waren aber diese Namen erst sekundär von dem späten Schreiber eingefügt. In der Tat wird ja auch im Syr. durch ܟ Χῖ und seltner Κάππα wiedergegeben; für ܙ (Ζῆτα) = Χῖ weiss ich im Syr. kein Beispiel. Dagegen finden sich aus dem Spätgriechischen ähnliche, direkt geschöpfte arabische Transskriptionen. So vgl. d. später auf hauptsächlich ägyptisch-palästiniensischem Boden entstandenen Formen wie: شاروبين ارشيدياقون ابرشية mit ܟܪܘܒܐ ܐܪܟܕܝܩܘܢ، ܗܘܦܪܟܝܐ u. deren gleichlautenden arab. Sekundärbildungen. Ebenso schreibt d. Armenische; aršiepiskopos neben älterem ark'episkopos. Dieselbe Aussprache des X im Koptischen s. Stern *Gramm.* § 16.

ܗܘ̇ ܡ̇ܢ ܗܘܒܠ ܘܐܦ ܕܒܬܫܡܫܬܗ ܕܗܘܡܣܬܐܦܐ ܗܘܐ ܐܝܬܘܗܝ. ܒܘܠܦܢܐ ܕܝܢ ܒܪܘܟ ܕܐܬܗܘܦ ܐܝܬ ܠܗ ܚܕ ܗܘ̇ ܡܠ ܕܐܣܝܢ ܡܫܬܒܪܐ ܠܗ ܕܝܢ. ܕܗ̇ܘ ܕܐܦܣ ܠܝܘܚܢܐ ܗܘܐ ܕܒܐܝܕ̈ܝ: ܡܢ ܗܢ̈ܝܢ ܕܐ̈ܦܝܣܩܘܦܐ ܘܕܐܡܘܢܘܬܐ ܘܕܫܘܡܫܐ ܦܢ̈ܝܢ. ܐܝܟ ܕܒܫܘܠܛܢܐ ܕܝܠܗ ܠܘܬ ܗܢܘܢ: ܘܐܦ ܚܕ ܥܒܕܝܢ ܐܝܬ ܠܗ ܕܡܘܬܐ. ܗܕܐ ܗܘܬ ܕܝܠܗ ܐܦ ܕܐܬܒܪܝ ܡܢ ܟܠܗ ܗܘܡܣܬܐܦܐ ܚܕ ܫܢܘܬܐ. ܘܟܕ ܒܬܪܗܘܢ ܗܘܐ: ܡܚܕܐ ܘܡܢ ܕܒܬܪܗ ܒܬܪܝܢ ܠܘܬ ܢܝܫܐ ܕܒܪܐܠ: ܕܢܡܟܐ ܥܘܒܕܗ ܢܝܕܥܘܢ. ܐܠܐ ܐܢܫܐ ܕܠܐ ܪܢܝܢ ܕܢܥܒܕ ܠܗܘܢ: ܢܬܬܒ ܠܝ ܕܒܬܒܝܢ ܠܗ ܡܢ ܕܪܬܐ ܘܡܥܒܕܪܝܢ ܠܗܘܢ. ܘܗܠܝܢ ܡ̇ܢ ܗܘܝ.

ܡܠܦܢ ܕܝܢ ܡܢ ܐ̈ܢܫܝܢ ܡ̈ܗܝܡܢܐ ܥܘܬܪܐ ܠܡܬܗܝܡܢܘ: ܐܝܟ ܕܗܟܢܐ ܣܓܝܐܬܐ ܐܬܐܬܠܡܕܘ ܠܒܪܘܢܘܬܐ: ܕܡܢ ܥܡ̈ܐ ܠܗܕ ܐܬܬܥܝܪܘ ܒܬܚ̈ܬܝܐ ܒܥܘܒܕܐ ܕܐܪܥܘܬܐ ܒܦܘܠܓܐ ܥܠܬܐ ܣܓܝ (sic). ܒܠܒܐ ܠܟܢ ܕܝܢ ܐܡܪܝܢ ܕܐܡܪ ܠܥܘܒܕܐ ܕܚܙܐ ܗ̇ܘܐ ܚܕܐ ܢܟܠ ܒܥܘܬܗ ܒܬܪ ܣܘܢܘܕܘܣ ܡܕܡ: ܘܠܐ ܢܦܩ. ܘܟܠ ܡܕܡ ܒܬܪܗ: ܘܐܥܒܕ ܒܬܘܪܝܐ ܒܝܬ ܦܘܠܓܐ ܘܩܪܝܒܐ ܗܘܦܟܐ ܒܗ. ܟܠ ܕܝܢ ܗ̇ܘ ܚܕܐ ܠܐܪܥܝܬܐ: ܘܐܬܕܒܪ ܠܗ̇ܢܐ ܠܗܘܦܟܐ. ܘܢܦܩܘ ܠܟ ܗܘܡܢܐ ܘܐܬܠܝ. ܘܐܥܒܕܘ ܩ̈ܬܒܐ ܕܒܝܬܡܟܐ ܘܗܦܟ ܡܢܗ̇ ܒܗܦܟܐ ܕܒܟܪܝܐ (sic). ܘܡܦܠܓ ܕܢܟܒ ܗܦܟܐ ܘܗܦܟܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗ̇ܘܐ ܗ̇ܘ ܕܐܡܪ ܠܟ: ܥܕܡܐ ܡܕܡ 696 ܡܕܡ ܡܢ ܦܬܟܪܐ: ܐܝܟ ܕܡܬܬܝܬܝܢ ܡܢ ܒܝܬܐ ܕܝܠܝ ܣܓܝܐܐ ܐܝܟ ܕܡܢ ܟܬܒܐ: ܠܘܬܗܘܢ ܕܝܢ ܠܡܦܪܫ ܟܠܗܘܢ ܒܝܬܐ ܗ̇ܘ ܟܬܒܐ: ܘܐܦܠܐ ܚܙܝܢ ܕܝܢ ܒܪܫܡܐ: ܘܐܦܠܐ ܚܙܝܢܘܢ ܕܝܠܗܘܢ ܕܡ̈ܕܝܢܐ. ܘܐܡܪ ܠܗ

ches steht: Geschrieben, kollationiert und festgesetzt nach dem Kodex des Eusebîs Pamφîlôs (sic) und des Origenes[1]. So verhält es sich mit der Niederschrift der Hexapla. Sie unterscheidet sich aber unendlich von dem (Text), den wir festhalten (der Pešîttâ?). Ich glaube, dass der, welcher diese in unserer Hand (befindliche) Rezension übersetzte, nach dem des Theodotion, Aquila und Symmachus übersetzte. Denn meistens gleicht er jenen mehr als den LXX. Ich hatte geglaubt, dass die Hexapla eurer Heiligkeit bereits geschickt wurde. Da ihr aber so schriebt, (dass dies nicht geschehen), schrieben wir sogleich und auf der Stelle an den edlen Gabriel, dass er sein Versprechen an euch erfülle. Wenn er (sie) euch jedoch nicht schicken will, möge er uns schreiben, dass wir sie von Neuem (ab)schreiben und euch schicken. Soweit darüber.

Wir erfuhren von glaubwürdigen Juden, die eben als Katechumenen im Christentum unterrichtet wurden, dass vor 10 Jahren in der Nähe von Jericho in einem Felsenhause Bücher gefunden wurden. Es heisst nämlich, dass der Hund eines jagenden Arabers einem Thiere folgend eine Höhle betrat und nicht zurückkam. Sein Herr folgte ihm und fand im Felsen ein Häuschen und darin viele Bücher. Der Jäger ging nach Jerusalem und teilte es den Juden mit. Sie kamen in Menge heraus und fanden die Bücher des alten (Testamentes) und andere in hebräischer Schrift. Und da der Erzähler ein Schriftkundiger und Schriftgelehrter war, fragte ich ihn um manche Stellen, die in unserem neuen Testamente als aus dem alten angeführt, aber dort nirgends erwähnt werden, weder bei uns Christen, noch bei den Juden. Er sagte: sie sind vorhanden und finden sich in den dort gefundenen Büchern. Da ich dieses von jenem Kate-

[1] Die HS will demnach wohl auf das Originalexemplar in Cäsarea zurückgehen.

ܕܐܝܬ ܘܡܫܒܚܝܢ ܒܟܬܒܐ ܗܢܘܢ ܕܐܬܟܬܒܘ ܐܘܡܢ. ܘܟܕ ܗܘܐ ܫܡܥܬܗ ܡܢ ܐܠܨܘܬܐ ܗܘ: ܘܫܐܠܬ ܘܐܦ ܠܐܚܪܢܐ ܗܠܝܢ ܡܢܗ: ܘܗܘܝ ܟܕ ܗܘܝ ܐܫܟܚܬ ܕܠܐ ܫܘܚܠܦܐ ܐܫܟܚܬ: ܟܬܒܬ ܥܠ ܗܠܝܢ ܠܚܘܣܝܐ ܠܒܪܝܬܐ: ܘܐܦ ܠܡܫܠܡܢܝ ܡܠܦܢܘܬܐ ܕܕܪܫܘܗܝ. ܐܝܟܢܐ ܕܢܫܡܥܘܢ ܒܝܕ ܟܬ̈ܒܐ ܗܠܝܢ. ܘܢܣܒܘܢ ܠܝ ܐܢܬ ܒܨܘܪܬ ܒܢ̈ܝܐ ܫܒܝܐ ܗܝ ܕܣܘܪܝܐ ܢܨܪܝܐ. ܐܘ ܗܝ ܕܢܣܒܐ ܠܐ ܣܓܝ ܘܐܦܪܫ ܠܐ ܡܫܬܡܥ: ܐܘ ܗܝ ܕܠܘܩܒܠ ܗܘ ܟܠ ܕܡܬܚܙܐ ܒܫܘܒܚܐ: ܐܘ ܗܝ ܕܗܘ ܐܗܦܟ ܐܣܘܦܐ ܠܡܫܪܪ: ܐܝܟ ܦܬܓܡܐ ܕܡܪܝܐ ܕܐܡܪ ܒܝܕ ܡܘܫܐ ܢܒܝܐ ܕܡܢ ܦܘܡ ܬܪܝܢ: ܘܐܦ ܬܠܬܐ ܕܐܣܗܕܘܢ: ܐܝܠܝܢ ܕܡܬܐܡܪܝܢ ܡܢ ܒܕܝܩܘܬܐ ܣܓܝܐܬܐ[1] ܘܬܫܡܫܬܐ. ܠܐܢܫ ܐܢܬ ܕܝܢ ܠܡܝܬܪ ܒܗܘ ܡܐ ܕܐܣܟܡܝܢ. ܘܒܥܬ ܡܢܗܘܢ ܕܐܢܐ ܡܫܒܚܢ ܦܬܓ̈ܡܐ ܗܠܝܢ ܒܟܬ̈ܒܐ ܗܢܘܢ: ܡܢ ܟܠܗ ܐܢܫܐ ܢܫܡܥܘܢ ܐܢܘܢ. ܟܬܒܬ ܓܝܪ ܒܪܝܫ ܟܠ ܐܠܗܐ ܐܝܟ ܡܫܡܠܝܢ: ܪܘܚ ܠܒ ܟܠ ܒܝܫܐ ܕܕܘܟܐ ܕܐܬܩܢ. ܘܕܝܢ. ܘܠܬܗܘܢ ܗܢܐ ܦܬܓܡܐ ܒܫܒܝܠ: ܘܠܐ ܒܗܠܝܢ ܐܚܪܢܐ ܘܠܐ ܒܒܪܝܬܐ. ܐܡܪ ܠܗ ܕܝܢ ܗܘ ܠܒܪܝܬܐ. ܕܐܫܒܚܝܢ ܠܒܢܝ ܒܟܬ̈ܒܐ ܗܢܘܢ: ܬܘܒ ܡܢ ܡܠܐܟ ܡܫܡܫܢܝܢ. ܘܟܬܒܬ ܡܢ ܡܛܠ ܗܠܝܢ ܙܒܢ ܗܢܘܢ. ܐܠܐ ܠܐܢܫܬ ܕܝܢ ܐܢܐ: ܕܟܬ̈ܒܐ ܗܠܝܢ ܒܬܪ ܐܠܐ ܫܡܥܬܘܢ: ܐܘ ܡܢ ܐܪܥܐ ܢܒܝܐ ܐܘ ܡܢ ܒܪܘܚ: ܐܘ ܡܢ ܐܒܐ ܐܚܪܝܢ: ܡܢ ܗܢܘܢ ܕܫܡܥܝܢ ܗܘܘ ܡܠܬܗ ܕܐܠܗܐ ܘܚܙܝܢ ܗܘܘ ܡܢܗ. ܟܕ ܓܝܪ ܡܠܠܗ ܢܒܝܐ ܒܟܠܗܘܢ ܐܠܗܝܐ: ܫܒܝܐ ܘܟܘܪܗܢܐ ܘܡܫܒܚܐ ܕܢܫܝܢ ܗܘܐ ܕܬܐܪܐ ܥܠ ܥܡܐ ܡܛܠ ܣܛܢܗܘܢ: ܐܝܟ ܐܝܠܝܢ ܕܡܦܩܝܢ ܗܘܘ ܫܪܒܬܐ: ܕܣܓܝܐ ܡܢ

[1] ܡܢ ܗܟ̄

chumenen gehört und auch die Andern ohne ihn gefragt und die gleiche Geschichte ohne Unterschied gefunden, schrieb ich darüber dem edlen Gabriel sowie dem Šûβḥâlemâran, Metropolit von Damaskus[1], sie möchten in jenen Büchern nachforschen und sehen, ob irgendwo in den Propheten sich die Stelle findet: « Er wird Nazaräer genannt werden (Matth. 2, 23) », oder: « Ein Auge hat nicht gesehen und ein Ohr nicht gehört (I Cor. 2, 9; Is. 64, 4) », oder: « Verflucht ist jeder, der am Holze hängt (Gal. 3, 13; Deut. 21, 23) »; oder: « Er hat gewendet Israel die Grenze (?) » nach dem Worte des Herrn, das er sprach durch Jonas, den Propheten von Geth Opher und Andere dergleichen, die im neuen Testamente aus dem alten angeführt werden, die sich aber in dem (Text), den wir besitzen, durchaus nicht finden. Auch bat ich sie, wenn sie die folgenden Worte in jenen Büchern finden würden, sie mir in jedem Falle zu übersetzen. Es heisst nämlich im (Psalm): Erbarme dich meiner, o Gott, nach deiner Gnade « Sprenge über mich mit dem Hysop des Blutes deines Kreuzes und reinige mich[2] ». Dieses Wort findet sich nicht bei den Septuaginta, noch bei diesen andern (Uebersetzern), noch bei dem Hebräer. Es sagte aber jener Hebräer zu mir: « Wir fanden in jenen Büchern mehr als 200 Psalmen Davids ». Ich schrieb nun an jene darüber. Ich denke jedoch, dass diese Bücher niedergelegt wurden von dem Propheten Jeremias, oder von Baruch, oder von einem Andern aus denen, welche das Wort Gottes hörten und davon bewegt wurden. Als nämlich die Propheten in göttlichen Offenbarungen die Eroberung, Plünderung und Verbrennung, die über das Volk wegen seiner Sünden kommen sollten, erfuhren, da verbargen sie, fest überzeugt, dass kei-

[1] Gewöhnlich führt d. M. v. D. den Titel ܐܦܝ ܕܡܫܒܝܬܐ, Diasporabischof. Sonst kommen in den Briefen ein Stephan u. Šallîṭâ v. D. vor (S. 397, 709). Später Saβrîšô', d. nachmalige Patriarch (Amr).

[2] Vgl. Ps. 51, 1. 7.

ܡܠܘܗܝ ܕܐܠܗܐ ܠܐ ܢܦܠܢ ܥܠ ܐܪܥܐ: ܦܬܓܡܐ ܐܝܟ ܠܡ̈ܬܠܐ ܒܬܘ̈ܪܐ ܘܒܡܕ̈ܒܪܐ ܘܫܠܡ ܐܝܟ: ܐܡܟܢܐ ܕܠܐ ܢܣܒܘܢ ܒܬܘܪܐ ܘܠܐ ܢܬܒܥܘܢ ܡܢ ܥܡ̈ܡܐ. ܘܐܝܠܝܢ ܕܦܬܓܡܐ ܐܝܟ: ܒܡܬܚܡܐ ܕܥܒܕܝܢ ܥܡܝܢ ܐܘ ܒܝܘܡ ܡܢ ܗܕܡ ܡܫܬܘ. ܘܟܕ ܦܠܐ ܠܡܢܐ ܡܢ ܒܥܠ: ܠܐ 697 ܐܬܚܙܝ ܐܝܟ ܡܢ ܗܢܘܢ ܕܫܡܥܘ ܐܝܟ ܠܡ̈ܬܠܐ. ܘܟܕ ܠܡ ܐܬܟܢܫ ܠܘܬܐ ܘܐܝܬܝܗ ܕܢܫܒܘܢ: ܘܐܥܒܕܘ ܗܘ ܟܠ ܕܐܣܒܡ ܠܒܢ̈ܝܐ. ܘܗܘ ܗܢܐ ܕܠܘܬ ܠܒܢ̈ܝܐ ܠܠܘܬ ܢܣܬܡ ܗܘܐ. ܟܕ ܡܢ ܗܘ ܕܢܬܪ ܘܟܕ ܦܫܛ ܡܢܗ ܥܒܕܝܢ ܡܣܟ̈ܢܐ ܠܡܠܟܐ ܗܘ ܥܒܕܐ ܠܟܠܟܠ ܕܡܠܟ̈ܐ ܦܠܛܝܢܘܣ. ܐܪܙܐ ܕܝܢ ܗܘ ܕܡܢܗ ܦܫܛ ܒܬܪ ܘܟܕ ܗܢܘܢ ܐܪ̈ܙܐ. ܘܐܪܙܐ ܗܘ ܕܢܛܪ ܠܡܠܟܘܬܗ. ܘܠܐ ܗܘ ܕܗܠܝܢ ܦܬܓ̈ܡܐ ܥܒܕܝܢ: ܒܡܬܠ̈ܐ ܗܢܘܢ ܕܐܬܟܪܙ: ܢܒܝܐ ܕܗܢܘܢ ܥܒܕܝܢ ܬܢܢ ܐܘܠܦܢ ܗܠܝܢ ܕܠܘܬ ܠܒܢ̈ܝܐ ܘܠܘܬܝ. ܐܠܐ ܠܡܒܥܐ ܡܢ ܠܐ ܕܝܢ ܐܬܐܠܦܢܬ ܡܕܡ ܡܢܗܘܢ ܡܛܠ ܗܕܐ. ܘܠܐ ܠܗ ܠܐ ܐܝܟ ܕܦܬܓܡ ܕܡܥܒܕ ܐܢܐ. ܘܗܘܝܘ ܗܕܐ ܒܠܒܐ ܐܝܟ ܢܘܪܐ ܕܡܥܒܕܐ ܘܡܚܒܠ ܒܢܦ̈ܫܢ. ܢܠܐ ܥܠܝ. ܠܘܥܡܝ ܠܐܘܝܠ ܦܠܝ. ܘܐܬܢܝ ܠܗ ܦܠܝ ܒܡܢ̈ܝ ܠܡܬܚܒ. ܘܒܪ̈ܝܢ ܠܐܘܝܠ. ܥܡܘ̈ܕܐ ܘܐܬ̈ܠܕܐ ܕܡܘܬܐ ܗܠܝܢ ܐܬܗܘܢ ܢܠܐ ܥܠ ܕܠܐ ܐܠܘܝܕ ܒܬ ܕܢܝܗ ܕܡܪܝ. ܡܚܝܢ ܪܘܚܐ ܒܡܘܬ̈ܢܐ ܗܠܝܢ ܡܬܪܦܩܠܛܐ ܟܕ ܠܒܫܬ ܦܘܪ̈ܣܐ. ܘܐܦ ܡܛܠܒܝܢ ܕܢܦܩܘܢ ܐܪܙܐ ܠܒܫܬ ܠܐܘܦܬ̈ܢܐ. ܘܥܒܕܝܢ ܐܪܙܐ

nes der Worte Gottes zu Boden fällt, die Schriften in Felsen und Höhlen und versteckten sie, damit sie nicht im Feuer verbrennen, noch von den Plünderern geraubt werden sollten. Die sie aber verborgen, starben im Laufe von 70 Jahren oder früher und, als das Volk von Babel zurückkehrte, war niemand übrig von denen, welche die Bücher niedergelegt. Desshalb waren Esdras und die Andern gezwungen, zu suchen und fanden, was die Hebräer festhalten. Der bei den Hebräern (vorhandene Text) zerfällt in 3 Teile (?). Aus dem einen übersetzten später die 70 Uebersetzer jenem der Ruhmeskrone würdigen König Ptolemäus (den Pentateuch); aus dem Andern übersetzten später jene Andern (die übrigen Teile des alten Testamentes); der dritte ist jener, der bei ihnen (unübersetzt) bewahrt ist. Wenn diese Stellen sich in den genannten Büchern finden, so ist klar, dass sie verlässlicher sind als die bei den Hebräern und bei uns (benützten). Jedoch auf mein Schreiben erhielt ich von ihnen darüber keine Antwort. Einen geeigneten Mann, den ich schicken könnte, habe ich aber nicht. Das ist in meinem Herzen wie Feuer, das in meinen Knochen brennt und glüht.

Bete für mich. Mein Leib ist sehr schwach geworden, meine Hände sind nicht sehr gelenkig zum Schreiben, meine Augen sind geschwächt — lauter Ankündigungen und Boten des Todes. Bete für mich, dass ich nicht schuldig befunden werde vor dem Gerichte des Herrn.

Der (h) Geist hat in diesen Tagen einen Metropoliten für Turkestân gesalbt[1]. Auch sind wir bereit einen andern

[1] Vgl. Mare *Kitâb al-mag'dal* (ed. Gismondi S. 73): « Es brachte T. den Châkân der Türken und andere Könige zum Glauben und es kamen ihm ihre Schreiben und er unterrichtete eine Menge ». In dem Briefe an d. Mönche v. Mârj Mârôn berichtet T. S. 656 d. HS selbst, der « König der Türken » habe ihn um Missionäre gebeten und er habe dort einen Metropoliten aufgestellt. Wenn ich die nicht ganz klare Stelle richtig verstehe, so fällt das Ereignis in das dritte Regierungsjahr des Timotheos. — Die älteste veröffentlichte Grabschrift von Semirjetschie, die des « Mengkûtenesch des Gläubigen », ist datiert v. J. 1169 S. = 857/8.

ܠܫܡܥܘܢ ܘܐܡܪܬ ܠܪܒܝ. ܥܢܐ ܠܗ ܐܡܪ ܢܬܦܪܫ ܗܘ
ܕܪܒܝ. ܘܐܡܪܬ ܠܟܠܡܣܝܢ ܠܗ. ܥܢܐ ܠܗ ܐܡܪ ܐ̈ܕܘܪܘܣ.
ܘܐܡܪܬ ܠܦܘܪܢܝ. ܘܐܡܪܬ ܠܟܠܒ. ܩܘܪܢܝܘܣ ܐܡܪ ܕܒܝܬ
ܚܙܐ. ܘܐܡܪܬ ܠܕܡܫ. ܦܩܕ ܠܗ ܐܡܪ ܢܩܘܒ ܩܘܛܪ̈ܐ ܕܠܝܬ
ܟܢܘ ܒܝܬ ܩܢܘܬܐ. ܘܐܡܪܬ ܠܒܝܬ ܢܘܗܕܪܐ. ܠܝܬ ܠܗ ܐܡܪ
ܐܦܣܩܘܦܐ. ܒܝ ܗܒܠ ܚܣܢ ܡܢ ܡܪܐ ܣܓܪܐ: ܕܢܦܩ ܦ̈ܠܓܐ
ܠܣܓܕܗ. ܫܘܒܚܠܡܘܠ ܕܒܝܬ ܕܠܘܩܐ ܩܠܪ ܚܠܟܐ ܕܫܡܕܘܪܐ.
ܘܡܕܪܝ ܠܕܘܒܬܗ ܒܫܪܐ ܣܬܕܐ ܡܢ ܒܝܬ ܚܙܐ. ܝܠܐ ܚܠܝ ܣܘܫܐ
ܕܐܠܗܐ ܡܪܐ ܕܟܠ. ܒܫܢܐ ܕܡܦܩ ܒܪܘܚܐ ܕܐܘܫܥܢܘܣ ܡܫܪܐ

für Bêθ Tûptâjê [1] zu salben. Einen andern schickten wir nach Sîharzûr [2]. Einen andern nach Raδân [3]; denn Nestorius, der von Raδân, ist gestorben. Einen anderen sind wir bereit, nach Rai [4] (zu schicken); denn Theodor ist gestorben. Einen andern schicken wir nach Gûrgân [5], einen andern nach Balaδ [6] und zwar Cyriakus von Bêθ 'Aβê [7], einen andern nach Dàsên [8]; denn Jakob ist in einem Abgrund untergegangen, worin es keine Auferstehung giebt. Einen anderen nach Bêθ Nûhaδrân [9]; denn dort ist kein Bischof. Bitte also mit uns den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende. Šûβḥ(â)lîšô' von Bêθ Dîlômâjê wand (sich) den Kranz des Martyriums [10]. An seine Stelle schick-

---

[1] Vielleicht für ܒܝܬ ܛܘܦܬܝܐ. Ein Sohn des Priesters Milesaus Bach in Tachorestan war jener Priester u. Chorbischof Jazdbôzed v. Kumdan (Singanfu), der am 4 ten Febr. 781 dort die bekannte nestorianische Säule aufrichten liess.

[2] Gewönhlich Siârzùr, Σιαρσοῦρα, ar: Šahrazùr, eine langgezogene Gegend im Gebirge zwischen Arbela u. Hamadan.

[3] Nördlich v. Bagdad, in der Patriarchalprovinz gelegen, von Mâri nach dessen Vita cap. 18 evangelisiert.

[4] Das alte Rhagae. Nach einem anderen Briefe S. 444 d. HS von Timotheos selbst zum Metropolitansitz erhoben; den Durchmesser der Provinz giebt er auf 200 Parasangen an. D. Stelle erhielt « Habbìβâ, Priester und Lehrer » in Ḥεδattâ. Derselbe Th. Marga V. 7, S. 230.

[5] Hyrkanien, das Land im Südostwinkel des kaspischen Sees.

[6] Auch Eski Mosul, oberhalb Mosul am Tigris gelegen.

[7] Eine Vita desselben bei Th. v. Marga III 15-25. Aus Geβîltâ in Tìrhân stammend, war er dort Schüler des Rabban Gùrjâ. In Bèθ 'Abè Mönch geworden, tat er sich durch ausserordentliche Abtötungen hervor.

[8] Rechts vom oberen Zab gelegen.

[9] D. Gebiet am rechten Ufer des Tigris, nördlich v. Eski Mosul, zur Hyparchie Ḥdajaβ gehörig. Vgl. Hoffmann *Auszüge* S. 208 ff. u. bes. Anm. 1662. — Unter den Briefen findet sich auch S. 706 ff. ein Symbolum, welches Nestorius, Mönch von Mârj Jôzaδâq, der i. I. 174 d. H. (beg. 20 Mai 790) von Timotheos zum Bischof von N. geweiht wurde, weil des Messalianismus verdächtig, ablegen musste.

[10] Eine Vita desselben bei Th. v. Marga V. 1-5. Seine Eltern waren aus Ḥîrâ stammende Araber. Geboren in Ḥesnâ 'Ebrâyâ bei Mosul kam er nach dem Tode seiner reichen Eltern nach dem Kloster Bèθ 'Abè. Als Verwalter des Klostergutes erregte er die Missgunst einiger Mönche, deren Mordanschlägen er, von Rabban Išô' jahb gewarnt, nur durch schnelle, nächtliche Flucht zu Timotheos entging. Da er der syrischen, arabischen und persischen Sprache kundig war, ordinierte ihn dieser zum Metropoliten von Gèlân und Dèlûm (Ersteres am

ܕܚܠܦ ܐܘܪܫܠܡ : ܥܒܪ ܠܝ ܕܢܗܪܐ ܐܢܐ ܒܗ ܘܡܥܒܪ ܐܢܐ ܠܗ . ܘܡܛܝ ܒܬܪ ܡܐܡܪܐ ܕܥܠ ܢܦܫܐ ܕܦܛܪܝܪܟܐ ܪܒܐ ܡܪܝ ܐܒܐ . ܐܠܐ ܡܢ ܠܒܪ ܗܘܝܢ. ܣܒ ܕܝܢ ܒܠܚܘܕ ܥܡܣ ܠܝ. ܘܡܐܡܪܐ ܕܪܝܫ ܡܪܝ ܢܪܣܝ ܕܠܘܬ ܠܝ : ܟܬܒ ܥܒܕ ܠܝ . ܟܬܒ ܠܝ ܠܒܪ ܣܦܪܐ
698 ܕܡܟܪܙܐ ܐܦܪܝܡ : ܕܡܫܬܐ ܐܝܬ ܐܠܦ ܕܠܘܬ ܗܪܟܐ. ܒܬܘܒ ܠܛܘܪܐ ܕܦܪܘܩ ܘܐܘܕܝܥܘܢ : ܕܐܝܟܢ ܡܬܘܡܐ ܗܘ ܠܕܝܠܢ ܕܐܢܫܐ ܘܠܫܘܬܦܘܬ ܕܐܠܗܘܬܐ ܘܐܡܬܟܢܫܝܢ . ܘܠܡܘܬܐ ܕܡܪܝ ܐܒܐ . ܥܠ ܡܬܪܓܡܢܘܬܐ ܕܡܐܬܡܢܐ ܡܢ ܐܦܣܩܘܦܐ ܘܫܡܫܘܗܝ .

ten wir 10 Einsiedler von Bêθ 'Aβê [1]. Bitte für mich, o Heiliger Gottes, mein Herr. Schick mir die Apologie des Eusebius von Caesarea für Origenes [2], dass ich darin lese und (sie) zurückschicke. Forsche nach den Homilieen über die Seele des grossen Patriarchen Mâr(j) Aβâ. Es sind deren 3; aber nur eine findet sich bei uns [3]. Schreib auch die Homilieen des Rabban Mâr(j) Narsê, die wir nicht haben, (ab) und schick sie uns. Es schrieb uns nämlich Aprêm, seligen Angedenkens, dass sich dort viele finden, die hier nicht vorhanden sind [4]. Schreib dem τύραννος von Pârs, dass steht unter dem Kanon der Kirche Gottes, der Synode der 318 (nicänischen Väter) und den Kanones des Mâr(j) Aβâ, jeder Metropolit, der ordiniert wird von (einem) Bischof, (er) und seine Ordinatoren [5].

Südwestufer des kaspischen Sees, Letzteres sein bergiges Hinterland), wohin noch nie ein Glaubensbote gekommen war (Doch unterschrieb bereits i. J. 554 auf der Synode des P. Joseph ein B. « Sûrên von Amôl und Gêlân »). Als er nach mehrjähriger, erfolgreicher Wirksamkeit mit reichen Geschenken seinem Kloster einen Besuch machen wollte, wurde er unterwegs von Räubern ermordet. Die Christen nahmen ihnen aber ihren Raub wieder ab und sendeten ihn an Timotheos.

[1] Nach Th. v. Marga V. 6, 7 sendete Timotheos 2 Brüder, Jahblâhâ und Qardag als Metropoliten für Gêlân u. Dêlûm, nebst 15 Mönchen, alle von Bêθ 'Aβê. Aus diesen ordinierten sie Thomas, Zakkâi, Šêm, Aprêm, Simon, Hannânâ u. David zu Bischöfen.

[2] Diese Apologia S. Pamphili pro Origene scheint T. besonders am Herzen gelegen, da er noch in 2 anderen Briefen an Sergius S. 398, S. 425, d. HS. um dieselbe bittet. An ersterer Stelle sagt er, sie bestehe aus 6 mêmrê und schon Aprêm, der Vorgänger des S., der sie wahrscheinlich in der Bibliothek von Šûšter gefunden, habe ihm versprochen, sie zu schicken, sei aber durch den Tod daran gehindert worden. Die anscheinend bedeutende Bibliothek Aprêms wird auch sonst öfters erwähnt.

[3] Ueber M. A. siehe Braun *Buch des Synhados* S. 93 ff. Diese Homilieen finde ich sonst nirgends genannt.

[4] Narsê, der berühmte Lehrer und Dichter in Edessa u. Nisibis. Ueber Leben u. Schriften vgl. bes. Feldmann *Syrische Wechsellieder v. N.* In einem anderen Briefe S. 715 wird die Bitte dahin präcisiert, J. möge die Initien der Gedichte des N. nach den Bêθ gazzê (Ferialofficien) der Kirchen in 'Elam schicken.

[5] Gemeint ist wahrscheinlich Bâβai, der nach S. 423 M. von Pârs gewesen zu sein scheint. M. Aβâ verlangt in Brief 5 zur Wahl eines M. die persönliche oder schriftliche Mitwirkung des Patriarchen. Vgl. Braun a. a. O. S. 124. Aus Bar-'Ebrâjâ *Chron.* ed. Abbeloos-Lamy II, 169 ff. scheint zu entnehmen, dass T. eines der so häufigen Schismen der Persis nicht ohne grosse Zugeständnisse beilegte. Vgl. auch can. nic. 4.

Das maronitische Synaxar zum 29 Juni.

Veröffentlicht

von

Dr. Anton Baumstark

Von den liturgischen Büchern der im engeren Wortsinne so zu nennenden orientalischen Kirchen, welche den Menologien, Synaxarien und den hagiographischen Bestandteilen der Menäen der griechischen Kirche entsprechen, sind bisher wesentlich nur solche der ägyptisch-monophysitischen Kirche näher bekannt geworden[1].

Einen wertvollen hierhergehörigen Text syrischer Provenienz in arabischer Sprache enthält an einem maronitischen Synaxar die allerdings erst 1666 n. Ch. geschriebene Karšûnî-Handschrift *Vat. Syr. 243*. Dieselbe ist von Assemani Katalog III 522 ff. beschrieben, eine Beschreibung, auf welche hier zu verweisen genügen mag. Unterlassen ist an dieser Stelle im Gegensatze zu dem sonst bei syrischen und arabischen Kalendarien, Lektionarien und Menäen der Vatikana, soweit sie dort verzeichnet sind, eingehaltenen Verfahren eine nähere Angabe über die auf den einzelnen Tog fallenden μνῆμαι von Heiligen. Auch auf den folgenden Seiten soll keineswegs aus unserem Synaxar ein maronitisches Kalendarium ausgehoben werden. Wo wir in dieser, man muss es offen gestehen, rohen Weise durch Kataloge mit dem Inhalte verwandter Handschriften einigermassen bekannt gemacht werden, lässt sich das als eine Art Abschlagszahlung mangels eines Besseren hinnehmen. Wir selbst werden eine genügende Gesamtorientierung über einen hagiogra-

---

[1] Vor allem das am Ende des 14 Jahrhunderts redigierte Synaxar des Amba Michaël, dessen ersten Teil Wüstenfeld 1879 in Uebersetzung herausgab. Eine Zusammenstellung alles Hierhergehörigen bietet jetzt Kellner *Heortologie oder das Kirchenjahr und die Heiligenfeste in ihrer historischen Entwicklung* 215-219.

phischen Sammeltext einschlägiger Art ohne Untersuchung des Inhaltes seiner einzelnen Biographieen nicht mehr zu geben glauben.

Bei der so bedeutsamen Untersuchung des in den griechischen Menäen hinterlegten hagiographischen Materiales sollte auch die vatikanische Karšûnî-Handschrift nicht übersehen werden. In diesem Sinne auf sie aufmerksam zu machen, ist gegenwärtig unser einziger Zweck. Demselben mag zunächst durch eine einfache Stichprobe bezüglich des Legendenbestandes des maronitischen Synaxars gedient werden. Ich wähle für eine solche die zwei mal acht Tage vom 1–8 und vom 21–28 Juni. Hier werden gefeiert:

1. Justinus, der Philosoph. – Justinus und Genossen. – Hermylos und Stratonikos. — 2. Nikephoros. — 3. Lukillianos und Genossen. — 4. Metrophanes. — 5. „Gedächtnis der Ankunft der Barbaren, die über uns kamen". – Markianos und Genossen. — 6. Dorotheos von Tyros. – Attalos und Genossen. – Ein Wunder des Erzengels Michaël in Alexandreia. – Ambâ Jôḥannâ, ein ägyptischer Bischof. — 7. Theodotos von Ankyra. – Anthimos und Stephanos. — 8. Theodoros. – Nikandros und Markianos.

21. Julianos. — 22. Eusebios von Samosata. – Zenon und Zena. – Terentios von Ikonion. — 23. Agrippina. – Der Presbyter ܐܘܣܛܘܟܝܘܣ. — 24. Johannes der Täufer. — 25. Phebronia. – Eine Gedächtnisfeier zu Ehren der Muttergottes. — 26. David von Thessalonike. – Johannes von Gotthia. – Rufus, einer der 70 Jünger, und andere Martyrer (nur dem Namen nach genannt!) — 27. Samson ὁ ξενοδόχος. — 28. Kyros und Johannes.

Schon diese Probe zeigt, dass unser syrisch-arabisches Synaxar auf einem griechischen Menäentexte beruht. Um einen gleichfalls zunächst rein probeweisen Vergleich mit den im griechischen Originale vorliegenden Menäen zu ermöglichen, veröffentliche ich im Folgenden, was unser Synaxar, fol. 202 r° kol. 1 beginnend, zum 29 Juni angiebt. Jeder neue Text zur Ueberlieferung über die Apostelfürsten Petrus und Paulus darf ja wohl von vornherein auf ein gewisses Interesse rechnen. Sodann ist gerade dieses Stück in besonders hohem Grade geeignet, zu erhärten, dass die maronitische Legendensammlung durchaus in den Kreis der griechischen Menäenüberlieferung gehört und keinerlei Einwirkung von römischer Seite erfahren hat. Denn eine solche Einwirkung, die an und für sich bei einem nur in so junger Ueberlieferung vorliegenden Stücke maronitischer Litteratur sehr wahrscheinlich wäre, würde sich mit in erster Linie in der Legende der römischen Apostelfürsten gel-

tend machen. Zeitlich getrennter Tod und örtliche Vereinigung der Gräber derselben wäre in einem römisch beeinflussten Texte undenkbar.

So weit dies an der Hand des gedruckten griechischen Menäentextes (Ausgabe Venedig 1820) mit Sicherheit möglich war, habe

ܣܗܕܘܬܐ ܕܩܕܝܫܐ ܡܪ̈ܛܘܪܐ ܕܛܪܟܘܣ ܘܦܪܘܒܘܣ
ܘܐܢܕܪܘܢܝܩܘܣ ܀

ܗܠܝܢ ܕܛܪܟܘܣ. ܟܕ ܐܝܬ ܗܘܐ ܕܝܢ ܫܠܡܐ ܕܥܕܬܐ
ܡܢ ܡܠܟ̈ܐ ܚܢܦ̈ܐ: ܡܢ ܕܘܟܝ̈ܬܐ ܕܟ̈ܠܗ ܐܘܟܝܬܐ:
ܘܟܕ ܐܬܐ ܐܢܕܪܘܢܝܩܘܣ ܠܡܕܝܢܬܐ ܛܪܣܘܣ: ܒܐܝܕܝ ܒܠܛܘܪܐ ܕܝ
ܐܠܦܢ̈ܐ ܟܬܒܐ ܘܫܘܕܥܐ ܡܢ ܕܘܟܬܐ ܐܚܪܬܐ: ܘܟܕ ܡܢ
ܘܐܬܐ ܐܝܟܘ: ܐܦܪܐ ܫܡܥܢ ܕܫܡܗ ܐܝܟܢܐ ܘܐܬ̈ܘܬ ܐܬ̈ܘܬܐ
ܐܪܟܢܛܘܣ ܐܝܟ ܕܫܠܛ ܠܪܘܡܝܐ ܘܟܠ ܟܘ[1] ܐܘܟܝܬܐ
ܘܟܕ ܐܢܕܪܘܢܝܩܘܣ ܕܫܡܗ ܠܐܝܟ̈ܐ: ܘܗܘ ܠܟܘܠ ܠܐܝܟ ܗܘܐ
ܫܠܡܝܢ ܕܘܟܬܐ ܗܘ ܠܩܘܒܠ: ܘܐܦ[2] ܟܘܢܝ ܫܡܗ ܠܗ ܟܪܘܙܘܬܐ
ܟܬܒܘܗܝ: ܗܘܝܘ ܐܢܕܪܘܢܝܩܘܣ ܘܛܪܟܘܣ ܘܦܪܘܒܘܣ ܕܪܕܝܦܐ
ܡܬܟܬܫܐ ܗܘܘ ܒܟܠܗܘܢ ܝܘܡܬܐ. ܘܟܕ ܕܝܢ ܐܬܪ
ܠܐܬܐ ܕܛܪܣܘܣ ܠܐܢܛܝܘܟܝܐ ܐܦܠܐ (1 v°) ܗܘ ܟܠܗ ܐܢܫܘܬ
ܘܐܬܢܛܪܘ. ܐܦ ܗܘ ܠܟܠܗܘܢ ܘܠܛܠܝ̈ܐ ܘܐܢܫ̈ܐ ܗܘ ܟܬܒܘܢܐ
ܘܐܬܝܢ ܘܠܐܢܛܝܘܟܝܐ ܘܐܦܐ ܕܘܟܝ̈ܬܐ ܕܡܠܟܘܬܐ: ܘܟܬܒܘ
ܐܝܬܘܗܝ ܠܗܘܢ ܒܟܬܒܐ ܘܐܬܩܪܝܘ ܐܝܟ ܐܝܟ ܗܝܡܢܐ
ܩܕܡ ܡܠܟܐ. ܗܘ ܐܝܟ ܕܐܦ ܡܢܗܘܢ ܘܠܐ ܗܘܘ ܢܦܩܘ ܠܗܘܢ
ܠܗ ܘܫܡܥ ܐܝܟܢܐ: ܘܟܕ ܠܗ ܕܛܪܟܘܣ ܐܝܟ ܐܠܗܐ ܙܒܢܐ:

---

[1] ܟܘ am Rande nachgetragen.
[2] ܘܐܦ zwischen den Zeilen nachgetragen.

ich die griechische Vorlage, die sei es unmittelbar, sei es durch eine syrische Uebersetzung vermittelt unserem arabischen Texte zugrunde liegt, wiederhergestellt. Wo es aus irgend einem Grunde zu kühn erscheint, den genauen Wortlaut derselben erschliessen zu wollen, tritt subsidiär die lateinische Uebersetzung ein.

Ἄθλησις τῶν ἐνδόξων[1] ἁγίων Πέτρου καὶ Παύλου τῶν ἀποστόλων.

Ὁ ἅγιος Πέτρος erat filius Ionae propolae Hebraei ἐκ φυλῆς Συμεών ex urbe ignobili nimirum Bethsaida (ortus), ἀδελφὸς τοῦ πρωτοκλήτου Ἀνδρέου. (Qui) πενίᾳ συζῶντες ἐσχάτῃ opera manuum suarum victum sibi parabant. Et post obitum patris sui Σίμων ἑαυτὸν μισθωσάμενος ἔγημε τὴν θυγατέρα Ἀριστοβούλου· ἀδελφοῦ Βαρνάβα τοῦ ἀποστόλου καὶ παῖδας sibi ἔτεκεν. Et Ἀνδρέας τῇ ἁγνείᾳ ἑαυτὸν ἐπέδωκεν. Et κατὰ τὸν καιρόν, ὃν ἐφρουρεῖτο ὁ Ἰωάννης ἐν δεσμωτηρίῳ, ὁ Ἰησοῦς πρὸς τὴν λίμνην τοῦ Γεννασαρὲτ ἀφικόμενος invenit Ἀνδρέαν καὶ Πέτρον καταρτίζοντας τὰ δίκτυα αὐτῶν et αὐτοὺς ἐκάλεσε καὶ εὐθέως ἠκολούθησαν αὐτῷ. Postea praedicavit Πέτρος τὸ εὐαγγέλιον primo in terra Iudaeorum et Antiochiae, deinde ἐν Πόντῳ καὶ Γαλατίᾳ nec non ἐν Καππαδοκίᾳ et Ἀσίᾳ et Βιθυνίᾳ et κατῆλθε in urbem Romam. Καὶ διὰ τὸ παραδοκιμῆσαι αὐτὸν ἐν τοῖς θαύμασι Σίμωνα et, quod eum magnum esse arguit, αὐτόθι crucifixus est diebus Neronis κατὰ κεφαλῆς, ὡς αὐτὸς ἐζητήσατο, καὶ τὸ μακάριον τέλος παρεδέξατο[2]. Et erat ὁ ἅγιος Πέτρος τὸ χρῶμα λευκός, ὑπόχρωος, ἀναφάλας, οὖλος capillis capitis sui, ὑποφαίνων τοὺς ὀφθαλμοὺς αἱματώδεις et οἰνοπούς[3], τὴν κάραν καὶ τὸ γένειον πολιός, tenui barba praeditus, τὴν ῥῖνα ἔχων μακράν, ἀνεπτακὼς τὰς ὀφρῦς, τὴν ἡλικίαν μέτριος, ἐπὶ ὀρθότερον ἠγμένος τὸ σχῆμα τοῦ σώματος.

---

[1] « Honoratorum », was doch wohl eher dem ἐνδόξων als dem πανευφήμων des M entspricht.

[2] « Et causa eius ad (bonum) finem perducta est. » Nach قضى = « sententiam pronuntiavit pro aliquo » scheint es mir mindestens wahrscheinlich, dass das griechische Original mit M gleichlautete.

[3] « Apparebat in oculis eius color sanguinis et rubor vini ».

ܐܚܐܒ: ܟܕ ܪܐܫܗ ܐܚܝܕ: ܡܚܡܝ ܗܘ ܚܢܝܢܗ ܠܗ ܠܒܝܬ: ܘܡܬܢܪܐ ܠܒܝܬܢ: ܐܚܐܒ ܠܢܪܐܫ ܘܠܚܝܘ̈ܬܐ: ܐܦ̈ܝܗ ܠܚܝܘ̈ܬܐ: ܠܘܬܐ ܠܐܠܗܐ ܡܥܒܕܝܢ ܠܣܐܒܪܝܢ: ܡܕܝܢܬܐ ܠܥܡ̈ܡܐ: ܗܕܐ ܕܩܒܠܘ ܡܕܝܢܬܗ ܠܥܡ̈ܡܐ ܀

ܗܐܡܪ ܟܘܠܗ ܠܡܫܒܚܘܬܐ ܕܝܠܗ ܦܠܝ ܒܪܢܫܐ ܡܢ ܡܫܠܡܬܐ ܒܝܡܝܢ: ܡܢ ܩܕܡ ܠܩܪܝܒܝܢ ܠܡܫܝܚܐ ܕܝܢ ܡܬܠܬܐ: ܡܬܐܡܪܐ ܡܢ ܩܪܝܒܬܐ ܡܘܫܐ ܗܘ ܒܐܬܪܗ (vo 2) ܡܫܬܘܕܝܐ ܡܕܝܢܬܐ ܠܩܕܡܘܗܝ: ܗܬܢܐ ܗܘ ܒܪܫ ܠܩܪܝܬܐ ܘܒܠܝ ܗܘ ܕܝܠܗ ܠܗ ܐܝ ܗܘܝܘ ܦܢܩܝܬܐ ܐܠܗܐ: ܘܕܝܠܗ ܐܝܟܢ ܕܐܡܪܝܢ ܘܐܝܬ ܒܐܡܪܗ ܡܛܠ ܐܬܘ ܦܐܪܘܩ ܠܥܐܠܡܐ ܐܠܘܠܐ ܕܐܠܒܝܫܘܬܐ: ܗܠܝܢ ܒܪܗ ܐܠܗܐ ܕܝܠܗ ܗܘ ܠܡܪܢ ܢܩܦ ܠܢܒܝܐ: ܒܫܡܗ ܒܢܝܢܗ ܘܪܘ ܠܗ ܗܘܐ ܡܢ ܐܠܗܐ ܘܐܪܫܝܢ ܠܗ ܚܝܠܐ ܠܐܠܗܐ ܠܩܕܝܫܐ ܠܥܐܠܡ ܕܡܕܝܢܬܐ ܕܡܫܚ ܗܘܟܢܐ ܘܬܠܡܝܕܘ ܘܡܫܡܫܢܘ ܘܪܥܘ ܡܕܡܪܐ. ܗܢܐ ܢܚܬ ܠܗ ܗܐܟܢ ܠܕܝܢܐ ܗܐܡܬܝܢ ܐܘܟܘܐ: ܘܟܠܝ ܠܗ ܪܘܡܬܐ ܘܬܠܡܝܕܘ ܗܘܢܐ ܡܘܐܡ ܦܬܩ ܘܡܢܐ ܡܛܠ ܐܚܘܗ ܘܛܪܒ ܒܫܡܗ ܘܗܐܠܐ ܡܢ ܠܛܪܒ ܕܟܐ ܘܒܒܝܢܐ: ܘܐܝ ܦܠܝ ܠܡܫܒܚܘܬܐ ܕܘܟܝ ܠܘܗ ܐܒܪܐ: ܐܠܐ ܐܝ ܐܝ ܟܗܢܘܬܐ ܗܘ ܡܘܛܠ (209 ro 1) ܘܐܝܟ ܘܛܒܬ. ܘܦܐܝܫ ܪܘܚܐ ܠܩܕܝܫܐ ܕܟܠܝ ܐܚܪܝ ܠܪܐܫ: ܚܫܡ ܠܟܢܝܢ: ܘܡܢܐ ܒܢܝܢܗ ܠܗ ܒܟܗܢܘܬܗ: ܐܒܘܗ ܠܗܝܢܘ ܚܫܡ ܠܚܝܘ̈ܬܐ: ܡܬܦܪܢܘܐ ܠܐܡܐ: ܐܚܐ ܐܠܐܦ: ܘܒܐܠܝܫܒܬܐ ܚܫܡ ܠܗܝܢܘ ܘܦܛܪܗ ܠܥܡܐ: ܒܥܐܡܕܬܐ ܡܢܝܢܬܐ ܡܢ ܡܬܡܢܬܐ ܀

ܘܦܐܝܐ ܦܠܘܡܐ ܡܕܡܫܢ ܗܘ ܠܪܫܐ ܡܡܠܠܘܢ ܡܢ ܢܒܝܬܐ ܪܘܚ ܠܩܕܝܫܐ ܀

Ὁ δὲ μακάριος Παῦλος genere Hebraeus erat φυλῆς Βενιαμίν, τὴν αἵρεσιν Φαρισαῖος, μαθητευθεὶς ὑπὸ Γαμαλιήλ, ἄκρως τοῦ Μωσέως νόμου πεπαιδευμένος, urbem Tarsum οἰκῶν. Qui extremo studio τοῦ νόμου ardebat et ea in re illuc processit, ut τὴν τοῦ θεοῦ ἐκκλησίαν persequeretur. Nimirum iussu eius et προθέσει consilii eius Στέφανος ὁ πρωτομάρτυς lapidatus periit. Cui cum se ipse Deus noster in via μεσούσης ἡμέρας revelaret, oculi eius occaecabantur et vox ἄνωθεν ad eum edita est et eum πρὸς Ἀνανίαν τὸν ἀρχαῖον μαθητήν [1], in urbe Damasco οἰκοῦντα misit. Qui eum admonuit [2] et eum docuit et eum baptizavit et eum evangelistam effecit. Atque circa (universum) orbem currendo cucurrit et incolas eius ἐσαγήνευσε. Καὶ ἐν Ῥώμῃ καταντήσας καὶ διδάξας πολλοὺς ἐκεῖσε τὸ μακάριον τέλος παρεδέξατο [3] et decollatus est et (collum eius) ἐκ τῆς πληγῆς sanguinem et lac effusit. Et si ὕστερον ἐτελειώθη ὁ μακάριος Παῦλος, ἀλλ' ἐν ἑνὶ τόπῳ ἐτέθη αὐτῶν τὰ σώματα. Et erat τὴν ἰδέαν ὁ μακάριος Παῦλος calvus τὴν κεφαλήν, χαροποιοὺς ἔχων τοὺς ὀφθαλμούς[4], supercilio suo ad socium suum *(sic!)* νεύων, λευκὸς τὴν ὄψιν, pulchra barba et convenienter longa praeditus [5], adunco nare et omnino pulcher τὴν ὄψιν et capilli eius canuerant, τὴν ἡλικίαν συνεσταλμένος καὶ εὔρωστος [6].

Et ἀμφότεροι ἔνδοξοι inter apostolos et πνεύματος ἁγίου χάριτος ἔμπλεοι erant.

---

[1] M ἀρχαῖον μαθητήν. Aber der arabische Text hat kaum umsonst den Artikel.

[2] Entspricht griechischem κατηχεῖν. Aber die Verbalform ist nicht mit Sicherheit wiederherzustellen, weil der syntaktische Zusammenhang der Stelle im griechischen Originale zweifelhaft bleibt.

[3] Das Original bot die nämliche Wendung wie bei Petrus. Vgl. S. 317 Anmk. 2. M hat hier eine ganz andere Ausdrucksweise.

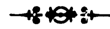
[4] « Pulcris oculis praeditus ».

[5] Im Originale war anscheinend das εὖ πρέπουσαν, das in M von der Nase des Apostels gesagt wird, durch irgend einen Schreibfehler und in irgend einer Veränderung mit dem Barte in Verbindung gebracht.

[6] « Statura incurvata et, quae ad plenum robur pervenerat », was auf einem Misverständnis des Nebeneinanderstehens von συνεσταλμένος und εὔρωστως beruhen muss. Statt des τὸ τοῦ σώματος μέγεθος (συνεσταλμένος) von M bot das Original des Syro-Arabers die nämliche Ansdrucksweise wie in der entsprechenden Bemerkung über Petrus.

ZWEITE ABTEILUNG:

AUFSÄTZE.



Die nestorianischen Schriften "de causis festorum".

Von

Dr. Anton Baumstark

Das kirchliche Festjahr als die sich stets erneuernde Vergegenwärtigung der ܡܕܒܪܢܘܬܐ d. h. des irdischen Lebens Christi hat in syrischer Sprache wiederholt litterarische Behandlung gefunden. Am Anfange des 9 Jahrhunderts hat der Monophysit Moses bar Kêṗâ dem Gegenstande seine « Homilieen » über die « *causae* » der verschiedenen Feste und Festzeiten [1] gewidmet. In der zweiten Hälfte des 10 Jahrhunderts erschöpfte ihn in thunlichster Kürze der Nestorianer Georg von Arbela in Buch I seiner grossen Erklärung des kirchlichen Dienstes [2]. Es mag genügen, ohne Durchforschung der Titel im Kataloge des ʿAbd-išôʿ diese beiden erhaltenen hervorragenden Beispiele einschlägiger Litteratur namhaft gemacht zu haben.

Ihr Vorbild hatten beide in einer litterarischen Erscheinung des 6 Jahrhnderts, den Schriften ܡܛܠ ܥܠܠܬܐ ܕܥܐܕܐ, « *de causis festorum* », welche in jener Zeit am Hauptsitze nestorianischer Theologie entstanden.

Welcher Art die durch den eine verschiedenartige Deutung gestattenden Titel bezeichneten Erzeugnisse gewesen

---

[1] Vgl. Wright *A short history* 209, Duval *La littérature syriaque*, 391 f., wo die Handschriften aufgezählt sind.

[2] Vgl. die Inhaltsangabe bei Assemani B. O. III 1. 518-540. Ueber die Handschriften s. Wright 231. Duval 393. Eine weitere bewahrt das Museo Borgiano.

seien, mochte zweifelhaft erscheinen, solange dieselben nur durch einige Anführungen 'Aβd-îšô's bekannt waren. Weiter führte 1898 eine Veröffentlichung von Carr [1], der mit lateinischer Uebersetzung eines derselben, die Abhandlung des Thomas von Edessa « *de causa nativitatis d. n. Christi* ». herausgab. Wer etwa geschichtliche Belehrung über die Einführung und Entwickelung der verschiedenen kirchlichen Feste und Festzeiten, wer auch nur irgend welche wesentliche Bereicherung unserer Kenntnisse auf dem Gebiete ostsyrischer Liturgik und Heortologie von dem Wiederauftauchen jener Schriften erhoffte, muss seine Erwartungen durchaus getäuscht sehen. Nicht welches Bewenden es mit dem einzelnen Feste, sondern welches es mit dem ihm zugrunde liegenden Festgeheimnisse habe, bildet den Gegenstand derselben. Eine um so höhere Bedeutung gewinnen sie aber somit als Quellen für die Kenntnis der die antiochenische eines Theodoros von Mopsuestia fortsetzenden ostsyrischen Dogmatik für eine Zeit, welche recht eigentlich als die Blütezeit derselben bezeichnet zu werden verdient.

Der Publikation Carrs liegt in letzter Linie eine im Besitze des Klosters Mâr(j) Ja'kû in Kurdistan befindliche alte Handschrift zugrunde. Nach ihr liess 1885 Giamil für das Muttergotteskloster bei Alqôš eine Kopie fertigen. Aus dieser ist wiederum 1889 die Handschrift Hyvernats (VIII seiner Sammlung syrischer Manuskripte) geflossen, welche Carr zur Verfügung gestellt war. Eine andere Abschrift des Exemplares von Alqôš, die am 8 September 1897 vollendet wurde, hatte unter dessen ich selbst durch Vermittelung Giamils erworben [2]. Auf Grund ihrer und der Notizen 'Aβd-îšô's soll im Folgenden als Ergänzung zu der

---

[1] *Thomae Edesseni tractatus de Nativitate D. N. Christi, textum syriacum edidit, notis illustravit, latine reddidit* Simon Joseph Carr. *Romae 1898.*

[2] Vgl. Carr 11 f. Meine Abschrift umfasst 22 Blattlagen zu je 20 Seiten im Formate von 34×23 cm., die Seite zu 25 Zeilen. Der Text füllt 431 und eine halbe Seite, die Subscriptio 2 und eine halbe. In ihr wird die Sammlung der

Textpublikation Carrs ein allgemeiner litteraturgeschichtlicher Ueberblick über den in Rede stehenden Schriftenkomplex gegeben werden.

Hervorgegangen sind die einzelnen Stücke desselben aus mündlichen Vorträgen. Denn als Redner an Zuhörer wenden sich die Verfasser durchweg. Gehalten wurden diese Vorträge vorzugsweise durch Lehrer der theologischen Schule von Nisibis [1]. Zweck und Umstände derselben zu bestimmen, scheint nicht mit Sicherheit möglich. Manches, so namentlich der regelmässige parainetische Schluss legt es nahe, an eigentliche Predigten zu denken. Der Umfang und der schematische Aufbau der meisten Abhandlungen wollen dagegen eher zu schulmässigen Lehrvorträgen passen, die wir indessen uns jedenfalls als zur jeweiligen Festzeit selbst gehalten vorstellen müssten [2]. Eine Entscheidung könnte wohl nur auf Grund einer näheren Kenntnis des Gottesdienstes und des Unterrichtsbetriebes von Nisibis gegeben werden, welche die bisher bekannt gewordenen Quellen leider nicht vermitteln.

Der Erste, von welchem wir hören, dass er Vorträge der fraglichen Natur hielt, ist Mâr(j) Aβâ [3], der nach

---

Schriften, die ich nach ihrer Reihenfolge in der Handschrift mit römischen Zahlen bezeichne, genannt ܟܬܒܐ ܕܥܠܬܐ ܕܥܐܕ̈ܐ ܕܡܕܒܪܢܘܬܐ. Die Schrift ist die moderne « chaldäische », durchgängig vokalisiert.

[1] Vgl. VI Vorrede (108 rº): ܟܕ ܡܩܕܡܝܢܢ ܣܝܡܝܢܢ ܪ̈ܫܐ ܕܥܠܬܐ܂ ܐܝܠܝܢ ܕܡܬܕܟܪܝܢܢ ܕܐܬܡܠܠܝ ܡܢ ܡ̈ܠܦܢܝܢ ܩܕ̈ܝܫܐ܆ ܗܢܘ ܕܝܢ ܪ̈ܒܢܐ ܕܕܝܪܐ ܕܐܣܟܘܠܐ ܩܕܝܫܬܐ ܕܢܨܝܒܝܢ܆ « Indem wir die Hauptstücke der *causa* zuvor angeben, welche, wie wir uns erinnern, von unseren hl. Lehrern d. h. den Meistern des Klosters der hl. Schule von Nisibis besprochen werden ». Von den Verfassern unserer Schriften gehören der Schule von Nisibis nachweislich vier unter sechs, von den Schriften selbst jenen vier Nisibenern 11 unter 13 vollständig erhaltenen an.

[2] Mit ܗܢܐ ܝܘܡܐ « dieser Tag » und ähnlich wird regelmässig das behandelte Fest als ein gleichzeitig wirklich gefeiertes bezeichnet.

[3] Vgl. III Vorrede (51 rº): ܐܝܟ ܕܐܬܡܠܠ ܗܠܝܢ ܥܠ̈ܠܬܐ ܡܢ ܪܒܢ ܩܕܝܫܐ ܡܪܝ ܐܒܐ ܡܦܫܩܢܐ܆ « wie diese *causae* von unserem hl. Meister, dem *mepaššqânâ* Mâr(j) Aβâ gesprochen wurden », und s. S. 323 Anmk. 3.

seinen Lehr-und Wanderjahren einer der gefeiertsten Lehrer der nisibenischen Schule wurde und sodann 536–552 als Katholikos an der Spitze der ostsyrischen Kirche stand [1]. Ihm folgte sein Schüler Thomas aus Edessa. Diesen veranlasste der *maqrεjânâ* [2] Moses, die von ihm als Nachfolger Mâr(j) Aβâs d. h. nach 536 gehaltenen Vorträge über das Weihnachts-und Epiphaniefest auch litterarisch auszuarbeiten [3]. Wie Carr 7-10 und Duval *La littérature syriaque*, 2 Aufl. 437 f. ohne Zweifeln annehmen, wäre dieses derjenige Thomas von Edessa, welcher nach 'Amr *ed.* Gismondi (Text) 50, Bar-'Eβrâjâ *Chron. eccl. ed.* Abbeloos-Lamy III 89 ff. und Kosmas Indikopleustes (Migne P. G. LXXXVIII, 73) Lehrer des Mâr(j) Aβâ im Griechischen, sein Gehilfe bei der Uebersetzung der Bibel aus dem Griechischen ins Syrische und sein Reisebegleiter nach Alexandreia und Konstantinopel war. Möglich, vielleicht auch wahrscheinlich ist diese Identität immerhin. Aber für gesichert möchte ich sie nicht halten, wie denn auch Wright *A short history of syriac literature* 117 Anmk. 1 bei einem « Probably » stehen geblieben ist. Zwar, dass Bar-'Eβrâjâ den Lehrer Mâr(j) Aβâs als « jakobitischen Mönch » bezeichnet, beruht natürlich auf einem Irrtum, einer Verwechselung wahrscheinlich mit Thomas von Herakleia, wie Duval vermutet. Bedenklich ist es dagegen, dass 'Aβd-îšô' [4] den Schriftsteller Thomas als Schüler, nicht als Lehrer oder Gehilfen des späteren Katholikos kennt,

---

[1] Vgl. über ihn Wright 19 f. 116–118. Duval 218 f.

[2] Ueber diese und andere Titulaturen vgl. Chabot *Journal asiatique*. IX 8. 43-93. Moses wird angeredet in den Vorreden zu I und III (1 v° 51 r°).

[3] Vgl. I Vorrede (2r° bezw Carr 5. Uebersetzung 14): ܦܩܕܬܘܢ ܠܢ ܓܝܪ ܕܥܠܬܐ ܠܗܝ ܗܝ ܕܐܡܪܬ ܒܦܘܡ ܩܕܡ ܡܕܒܪܢ ܐܒܐ ܡܦܫܩܢܐ........ ܐܫܠܡܝܘܗ̇ ܐܦ ܒܟܬܝܒܬܐ « Ihr befahlt mir nämlich, die *causa*, welche ich nach unserem hl. Meister, dem *mεpašš:qânâ* Mar(j) Aβâ mündlich vortrug........ auch schriftlich abzufassen ».

[4] Im Kataloge 63 (Assemani B. O. III 1 86 f.).

wozu dessen Thätigkeit als sein Nachfolger in dogmatischer Erläuterung des Kirchenjahres stimmt. Gewiss unrichtig ist es, wenn Carr 11 den Schriftsteller « *at Edessa, the Athens of the Syriac language* » leben lässt, den Heimatsort mit dem Orte der späteren Wirksamkeit verwechselnd. Gleich seinem Meister Mâr(j) Aβâ und seinem Fortsetzer Kyros[1] gehörte vielmehr auch Thomas der nisibenischen Schule an. Denn in Edessa hat Mâr(j) Aβâ wohl Griechisch studiert, aber niemals als Lehrer gewirkt, ganz abgesehen davon, dass überhaupt eine nestorianische Studienanstalt dort gegen die Mitte des 6 Jahrhunderts weder bestand, noch bestehen konnte. In Seleukeia aber, wo er als Katholikos eine Schule begründete, war er nicht bloser *meṗaššeqânâ*, wie ihn Thomas an beiden Stellen nennt, an welchen er seines Vorgängers in der mündlichen Behandlung der « *causae festorum* » gedenkt[2].

Der Vollständigkeit halber teile ich im Folgenden in Uebersetzung die Kapitelüberschriften beider Abhandlungen des Thomas, nicht nur diejenigen der zweiten durch Carr noch nicht veröffentlichten mit.

(I) " Zuerst die von Mâr(j) Thomas verfasste *(causa)* der Geburt unseres Herrn Christus im Fleische ".

1. " An denjenigen, welcher ihn gebeten hatte, sie schriftlich abzufassen " (1 v°–2 v°). 2. " Welches die Hauptstücke eben dieser *causa* sind " (2 v°–3 v°). 3. " Untersuchung, weshalb wir dieses Fest der heiligen Geburt begehen " (3 v°–6 r°). 4. " Welches die Güter sind, die uns durch unseren Herrn Christus gegeben wurden " (6 r°–10 r°). 5. " Weshalb diese Güter nicht früher offenbar wurden " (10 r°–17 v°). 6. " Dass eine Verbindung und ein Mittler notwendig war, um durch ihn diese hohen Güter von Gott entgegenzunehmen " (17 v°–18 v°). 7. " Aus welchen Gründen Gott, unser Herr, in die-

[1] Dieser bezeichnet sich durch die oben S. 322 Anmk. 1 angeführten Worte selbst unzweideutig als Schüler von Nisibis.

[2] In den Vorreden zu I und III (2 r° 51 r°). Vgl. S. 322 Anmk. 3. S. 323 Anmk. 3.

ser Zeit, um sich zu offenbaren, nichts Anderes annahm als den Menschen von unserer Natur" (18 v°–23 r°). 8. "Dass Christus, unser Herr, mit nichten ein ψιλὸς ἄνθρωπος ist" (23 r°–24 r°). 9. "Weshalb der Mensch unseres Herrn nicht von der Erde genommen wurde, sondern aus einer Jungfrau ohne Verbindung mit dem Manne" (24 r°–25 v°). 10. "Weshalb Gott es fügte, dass er in Frühjahre empfangen wurde" (25 v°–26 r°). 11. "Ermahnung zu schönen Werken" (26 r°–28 r°).

(III) "Ferner die *causa* der Epiphanie unseres Herrn, verfasst von dem seligen und gottliebenden Mâr(j) Thomas aus Edessa, dem Lehrer".

1. "An denjenigen, welcher ihn gebeten hatte, sie schriftlich abzufassen" (51 r°–52 r°). 2. "Welches die Hauptstücke eben dieser *causa* sind" (52 r° v°). 3. "Weshalb wir dieses Fest dasjenige der Epiphanie nennen" (52 r°–54 r°). 4. "Weshalb Christus, unser Erlöser, von der Zeit seiner Geburt 30 Jahre bis zu seiner Taufe zuwartete" (54 r°–57 v°). 5. "Weshalb wir dieses Fest 12 Tage nach dem ersten begehen, wobei auch unrichtige diesbezügliche Meinungen widerlegt werden[1]" (57 v°–59 v°). 6. "Auf welche Weise und durch wessen Vermittelung unser Herr öffentlich bekannt wurde" (59 v°–63 r°). 7. "Wozu die Taufe des Johannes erforderlich war" (63 r°–64 v°). 8. "Mit welcher Taufe unser Herr getauft wurde" (64 v°–66 v°). 9. "Wozu die (christliche) Taufe notwendig war und weshalb unser Herr getauft wurde" (66 v°–72 v°). 10. "Weshalb Johannes unseren Herrn taufte, wenn er ihn nicht mit seiner eigenen Taufe taufte" (72 v°–73 r°). 11. "Ermahnung zu schönen Werken" (73 r° v°).

Die Arbeit des Thomas sollte sich nicht auf diese beiden Abhandlungen beschränken. Vielmehr hatte er eine entsprechende Behandlung auch der übrigen Herrenfeste in Aussicht genommen. Aber « die Zeit reichte ihm nicht » hierzu d. h. er starb vor Ausführung seines Vorhabens. Sein Erbe hat K y r o s (ܩܝܘܪܐ), gleichfalls ein Edessener von Geburt, angetreten. In der Schule von Nisibis aufgewachsen, nennt

[1] Unter den als « unrichtig » zurückgewiesenen Meinungen steht obenan die geschichtlich einzig richtige von der Priorität des Festes des 6 Januar und dem Anschlusse der Feier des 25 December an älteren heidnischen Festbrauch.

dieser Thomas « unseren heiligen Meister », dürfte mithin dessen Schüler und etwa im Beginne der zweiten Hälfte des 6 Jahrhunderts schriftstellerisch thätig gewesen sein. Es waren die « Diakone und Lehrer » Šem'ôn, Addâ und Bôχt-îšô', welche ihn veranlassten, die von Thomas nicht mehr geschriebenen Abhandlungen über das vierzigtägige Fasten, das Pascha, die Kreuzigung, Auferstehung, Himmelfahrt und die Herabkunft des Hl. Geistes zu verfassen [1]. Diese Traktate, durch welche der von jenem hinterlassene Torso zu einer ältesten Gesamtbehandlung des Kirchenjahres in dem Eingangs angedeuteten Sinne ergänzt wurde, sind sämtlich erhalten. Ich deute auch ihren Inhalt durch Mitteilung der Kapitelüberschriften in Uebersetzung an.

(V) " Ferner eine andere *(causa)* des Fastens verfasst von Mâr(j) Kyros aus Edessa ".

An der Spitze steht eine Vorrede ohne Ueberschrift (83 r°-84 r°).

1. " Welches die Hauptstücke eben dieser *causa* sind " (86 r° v°). 2. " Was das Fasten ist und weshalb die Kirche das Gedächtnis des Festes des Fastens begeht " (86 v°-88 r°). 3. " In wie viele Teile (d. h. Arten) das Fasten unterschieden und eingeteilt wird ". (88 r°-89 r°) [2]. 4. " Wie und auf welche Weise jeder dieser Teile in die Erscheinung tritt " (89 r°-93r°). 5. " Dass das Fasten, das wir Christen fasten, ein Gedächtnis des Fastens Christi, unseres Erlösers, und keineswegs denjenigen Arten des Fastens gleich ist, von welchen die Rede oben zeigte, dass sie mit dem Namen bekleidet,

---

[1] Vgl. V Vorrede (83 r° v°): ܦܩܕܬܘܢ ܠܝ ܓܝܪ ܕܥܠܠܬܐ ܕܥܐܕܐ ܗܠܝܢ ܕܠܐ ܫܒܩ ܗܘܐ ܙܒܢܐ ܠܪܒܢ ܩܕܝܫܐ ܠܚܣܝܐ ܕܐܠܗܐ ܡܪܝ ܬܐܘܡܐ ܡܠܦܢܐ ܠܡܫܠܡܘ (ܗܘܐ) ܐܝܟ : ܐܡܪܢܐ ܕܝܢ ܕܨܘܡܐ ܘܕܦܨܚܐ ܘܕܙܩܝܦܘܬܐ ܘܕܩܝܡܬܐ. ܘܕܣܘܠܩܗ ܕܡܪܢ ܥܡ ܡܐܬܝܬܗ ܕܪܘܚܐ ܕܥܠ ܫܠܝܚܐ : ܕܒܟܬܒ ܠܡܟܬܒܘ ܦܩܕܬܘܢ ܠܝ. « Ihr befahlt mir nämlich, die *causae festorum*, welche die Zeit unserem heiligen Meister, dem Frommen Gottes, dem Lehrer Mâr(j) Thomas zu vollenden nicht mehr verstattete, nämlich des Fastens, des Pascha, der Kreuzigung, der Auferstehung, der Himmelfahrt unseres Herrn mit der Herabkunft des Geistes auf die Apostel, schriftlich aufzuzeichnen ». Zuvor sind die Namen der Angeredeten genannt.

[2] Das Fasten der Juden, Heiden, Häretiker und der (orthodoxen) Christen!

aber des wirklichen Wesens baar sind " (93 r°–95 v°). 6. "Welcher Grund Christus, unseren Herrn, veranlasste, zu fasten, und auf welche Weise und wie und wieso sein Fasten stattfand " (95 v°–97 v°). 7. "Ueber die göttlichen Kämpfe unseres Herrn, die in der Zeit seines Fastens mit dem Teufel stattfanden und denen er sich unterwarf und in denen er einen allgemeinen Sieg davontrug " (97 v°–103 r°). 8. "Dass dieses Fasten von unseren seligen Vätern in der heiligen Kirche passend in dieser mittleren Jahreszeit angeordnet und festgesetzt wurde " (103 r°–104 v°). 9. "Ermahnung zu schönen Werken " (104 v°–106 r°).

(VI) "Ferner die *(causa)* des Pascha, verfasst von demselben Kyros aus Edessa ".

1. "Dass wir verpflichtet sind, mit Eifer dasjenige zu erforschen, was der Typus unserer Erlösung ist " (106 v°–108 r°). 2. "Welches die Hauptstücke eben dieser *causa* sind " (108 r° v°). 3. "Wozu Christus, unserem Herrn, die Uebergabe der Mysterien diente " (108 v°–110 v°). 4. "Weshalb Christus, unser Herr, durch Brot und Wein und durch nichts Anderes uns den Typus seines Leibes und Blutes übergeben hat " (110 v°–112 v°). 5. "Weshalb unser Herr an demjenigen Tage, an welchem die Juden das gesetzliche Pascha vollzogen, und an keinem anderen die Uebergabe seiner Mysterien vornahm " (112 v°–116 r°). 6. "Welcher Unterschied zwischen unserem Pascha und demjenigen der Juden ist ". (116 r°–118 v°). 7. "Wessen sich unser Erlöser seinen Jüngern gegenüber bediente, um sie über die Demut zu belehren " (118 v°–120 v°). 8. "Ermahnung zu schönen Werken " (120 v°–122 r°).

(VII) "Ferner die *causa* des Leidens, verfasst von demselben Lehrer Mâr(j) Kyros ".

1. "Vorrede eben dieser *causa* ". (122 r°–123 r°). 2. "Welches die Hauptstücke eben dieser *causa* sind " (123 r°–124 r°). 3. "Weshalb Christus, unser Herr, sich dem Leiden unterwarf " (124 r°–126 v°). 4. "Weshalb Christus, unser Herr, durch das Kreuz, das als verächtlich galt, den Tod auf sich nahm " (126 v°–129 r°). 5. "Welches Bewenden es mit dem hat, was zur Zeit des Leidens unseres Herrn geschah " (129 r°–132 r°). 6. "Weshalb unser Herr zur Zeit der sechsten Stunde litt " (132 r°–134 v°). 7. "Dass alles, was an Christus, unserem Lebendigmacher, sich vollzog, vielfach im Alten Testamente vorgebildet war " (134 v°–137 v°). 8. "Ermahnung zu schönen Werken " (137 v°–139 r°).

(VIII) "Ferner die *causa* der Auferstehung, verfasst von demselben Lehrer Mâr(j) Kyros ".

" Vorrede „ (139 v°–140 r°). 1. " Welches die Hauptstücke eben dieser *causa* sind „ (140 r° v°). 2. " Was die Auferstehung ist und weshalb die hl. Kirche heute das Gedächtnis der Auferstehung begeht „ (140 v°–142 v°). 3. " Weshalb die Auferstehung Christi, unseres Erlösers am ersten Wochentage stattfand „ (142 v°–144 v°). 4. " Weshalb die Auferstehung unseres Erlösers von den Toten nach drei Tagen stattfand „ (144 v°–146 v°). 5. " Was sich bei der Auferstehung vollzog „ (146 v°–148 v°). 6. " Weshalb unser Herr nach seiner Auferstehung zuerst den Frauen erschien „ (148 v°–149 v°). 7. " Dass auf die Auferstehung von den Toten, wenn sie auch erst durch die Auferstehung unseres Erlösers wirklich zur Erscheinung kam, doch gleichsam mystisch durch das Schreien des Blutes Abels und die Entrückung Henochs und die Himmelfahrt des Elias u. s. w. vorbildlich hingewiesen war „ (149 v°–151 r°). 8. " Weshalb, wenn die Auferstehung so herrlich, zugleich aber auch nützlich ist, Gott uns nicht von Anfang an unsterblich gemacht hat „ (151 r°–153 r°). 9. " Dass Gott keineswegs uns zu Anfang im Zorne sterblich gemacht, jetzt aber aus Reue seinen ersten Ratschluss in Bezug auf uns aufgehoben hat „ (153 r°–155 r°). 10. " Dass wir an der Auferstehung nicht auf Grund natürlicher Beweise und auf Grund der Geschehnisse, die sich täglich an uns vollziehen, zweifeln sollen „ (155 r°–156 r°). 11. " In welchen Daseinsformen wir uns nach der Auferstehung von den Toten bewegen werden und wie jeder Einzelne von uns vor dem Richterstuhle Gottes seiner Seele und seinem Leibe nach Vergeltung für das von ihm gethane Gute und Schlechte erhalten wird „ (156 r°–159 v°). 12. " Ermahnung zu schönen Werken „ (159 v°–160 r°).

(X) " Ferner die *causa* des grossen und herrlichen Festes der glanzvollen Auffahrt unseres Herrn Jesus Christus, unseres Erlösers und Lebendigmachers, von der Erde zum Himmel, verfasst von dem Lehrer Mâr(j) Kyros „.

" Vorrede „ (175 r° v°). 1. " Welches die Hauptstücke eben dieser *causa* sind „ (175 v°). 2. " Was dieser Name Auffahrt bedeutet und weshalb die heilige Kirche sie (festlich) begeht „ (175 v°–177 r°). 3. " Aus welchem Grunde Christus, unser Herr, nach seiner Auferstehung von den Toten 40 Tage bei seinen Jüngern auf Erden blieb „ (177 r°–179 r°). 4. " Welches Bewenden es mit dem hat, was zur Zeit seiner Auffahrt in den Himmel von unserem Herrn zu seinen Jüngern gesprochen wurde „ (179 r°–183 r°). 5. " Weshalb die Auffahrt Christi, unseres Herrn, zum Himmel in einer Wolke

erfolgte „ (183 r°–185 v°). 6. " Warum notwendig zur Zeit der Auffahrt unseres Herrn Jesus Christus in den Himmel seinen seligen Jüngern heilige Engel in weissen Gewändern erschienen „ (185 v°–187 v°). 7. " Ermahnung zu schönen Werken „ (187 v°–188 r°).

(XI) " Ferner die *causa* des Pfingstsonntages, verfasst von ebendemselben Lehrer Mâr(j) Kyros „.

" Vorrede „ (188 v°–189 r°). 1. " Welches die Hauptstücke eben dieser *causa* sind „ (189 r° v°). 2. " Was dieser Name Pfingsten bedeutet und weshalb die seligen Apostel nach 50 Tagen die Gnade des Hl. Geistes empfingen „. (189 v°–191 v°). 3. " Weshalb Christus unser Herr nicht, während er auf Erden war, den seligen Jüngern die Gnade des Hl. Geistes gab „ (191 v°–196 r°). 4. " Weshalb die seligen Jünger 10 Tage nach der Auffahrt unseres Herrn in den Himmel die Gnade des Hl. Geistes empfingen „ (196 r°–199 r°). 5. " Weshalb es schien, dass die seligen Jünger in der Gestalt von Zungen, welche ein Teil des Körpers sind, die Gnade des Heiligen Geistes empfingen „ (199 r°–200 v°). 6. " Weshalb die Gnade des Hl. Geistes sich wie Feuer über die heiligen Apostel ergoss „ (200 v°–203 v°). 7. " Ermahnung zu schönen Werken „ (203 v°–204 v°).

Das durch Kyros vollendete Werk des Thomas bildet den Grundstock der in den oben aufgezählten Handschriften vorliegenden Sammlung von Abhandlungen. Heiligenfeste sind in demselben gemäss seiner ganzen Richtung auf Entwickelung der Geheimnisse der ܡܕܒܪܢܘܬܐ, des Erdenwandels Christi, grundsätzlich nicht berücksichtigt worden. Einen Schluss auf das Nichtbestehen irgend eines einzelnen solchen in der ostsyrischen Kirche des 6 Jahrhunderts gestattet es daher nicht. Vielmehr erfahren wir positiv durch eine gelegentliche Bemerkung[1], dass das Geburtsfest Johannes des Täufers um die Mitte dieses Jahrhunderts auch in Mesopo-

---

[1] I 3 (5 v°. 6 r°): ܐܦܠܐ ܕܝܘܚܢܢ ܡܥܡܕܢܐ ܡܬܠܘܕܐ ܥܒܕܐ ܕܘܟܪܢܗ ܥܕܬܐ ܩܕܝܫܬܐ ܒܟܠ ܫܢܐ: ܡܛܠ ܕܐܬܝܠܕ ܡܢ ܣܒܬܐ ܘܥܩܪܬܐ ܐܠܐ ܡܛܠ ܣܘܥܪܢܐ ܕܐܫܬܡܠܝܘ ܒܐܝܕܗ « Auch das Gedächtnis Johannes des Täufers begeht die hl. Kirche alljährlich nicht weil er von einer greisen und unfruchtbaren Mutter geboren wurde, sondern wegen der Thaten, die sich durch ihn vollzogen ».

tamien bereits gefeiert wurde, und ein Gleiches mag vielleicht noch von zahlreichen Heiligenfesten gelten. Dagegen beschränkte sich von solchen abgesehen das ostsyrische Kirchenjahr zur Zeit unserer beiden Schriftsteller gewiss auf die Feier von Weihnachten, Epiphanie, Gründonnerstag, Charfreitag und Ostersonntag mit dem vorangehenden Quadragesimalfasten, Christi Himmelfahrt und Pfingstsonntag.

Es war mithin eine weitere Ausgestaltung dieses Kirchenjahres, was am Ende des 6 Jahrhunderts einen Vorsteher der Schule von Nisibis veranlasste, die ursprüngliche Sammlung von « *causae festorum* » um einige neue Stücke zu bereichern. Es war dies Ḥenânâ aus Ḥdâjaβ (Adiabene), bekannt als Verfasser der revidierten Statuten vom Jahre 590, noch bekannter durch seinen Versuch an Stelle des Theodoros von Mopsuestia den Chrysostomos zur Grundlage der « nestorianischen » Exegese zu machen, einen Versuch, welcher auf der Synode des Katholikos Jšô'-jaβ I (581-595) mit der Verurteilung seines Urhebers als Häretikers endete [1]. Neben exegetischen und « vielen anderen » Arbeiten erwähnt 'Aβd-îšô' von ihm Schriften über das Hosannafest d. h. den Palmsonntag, das Goldfest d. h. den in der syrischen Kirche s. g. « goldenen » Freitag in der Pfingstwoche, an welchem hier das Gedächtnis an den Tempelgang des Petrus und Johannes zur neunten Tagesstunde (Apg. 3) begangen wird, das Gebet und die Auffindung näml. des Kreuzes [2]. Diese Schriften werden ausdrücklich als *causae* bezeichnet, und in der vorliegenden Sammlung sind wenigstens zwei derselben erhalten. Da eine Kapiteleinteilung in ihnen fehlt, gebe ich nächst der Uebersetzung der Ueberschriften kurze Summarien des Inhaltes.

(XII) " Ferner die *causa* des goldenen Freitags, verfasst von Ḥenânâ aus Ḥdâjaβ " (204 v°-210 v°).

[1] Vgl. Wright 124-127. Duval 350 f.
[2] Katalog 59 (Assemani B. O. III 1. 84).

Auf die geistig-sinnliche Doppelnatur des Menschen wird die Notwendigkeit einer doppelten Offenbarung durch Wort und That begründet, alsdann ihr Vorhandensein in den zweimal zwei Teilen der gesamten göttlichen Heilsökonomie, im Gesetze und bei den Propheten, im sterblichen Erdenleben Christi und in seinem Wirken an den Aposteln und durch sie seit seiner Auferstehung an Beispielen nachgewiesen. In dieses Schema wird das Pfingstwunder und das Wunder bei dem Tempelgange der beiden Apostel eingereiht und das letztere als Bestätigung und Bekräftigung des ersteren dargethan. Der Hergang bei dem durch die Apostel gewirkten Wunder wird erzählt, Einzelnheiten werden erklärt, der Name des Festes wird auf Apg. 3 § 6 zurückgeführt. Die übliche Ermahnung macht den Schluss.

(XIII) " Ferner die *causa* des Gebetes von demselben Henânâ „ (210 v°-216 r°).

Im Anschluss an I Timoth. 2 § 1 werden vier Arten des Gebetes unterschieden und näher charakterisiert. Die Notwendigkeit des Bittgebetes trotz der Allwissenheit Gottes wird begründet, dem falschen, eigennützigen das richtige Gebet d. h. die Betrachtung und das Bitten um die grossen Anliegen der Menschheit gegenübergestellt und der Nutzen des echten Gebetes an biblischen Beispielen dargethan. Den Schluss bilden wieder die praktischen Ermahnungen.

Die *causae* des Palmsonntages und des Kreuzauffindungsfestes, die in unserer Sammlung fehlen, gehörten vielleicht zu den als häretisch beanstandeten Schriften Ḥenânâs. Von Hause aus bildeten sie gewiss mit den beiden erhaltenen zusammen eine einheitliche litterarische Arbeit, welche einem Priester Isḥaq gewidmet war [1]. Die *causa* des Gebetes erscheint als ein passender Epilog zu der älteren Sammlung. Die drei anderen Schriften sollten offenbar diese durch die Behandlung dreier in ihr nicht berücksichtigter - weil, wie ich vermutete, neu eingeführter - Herrenfeste vervollständigen. Denn als ein letztes Fest der ܡܕܒܪܢܘܬܐ, des Herrenwirkens, nicht etwa als ein Apostelfest erscheint der « goldene Freitag » bei Ḥenânâ.

[1] Genannt ist dieser als Adressat in der Vorrede zu XII (204 v°).

Nicht in Nisibis selbst, sondern in der ältesten Tochteranstalt seiner Schule ging man in der Ergänzung der Sammlung des Thomas und Kyros noch um einen Schritt weiter. Der Priester Isaias, *meφaššeqânâ* in der Schule von Seleukeia-Ktesiphon [1] machte zum Gegenstand einer streng denjenigen jener Begründer der litterarischen Gattung nachgebildeten Schrift die am Freitag nach Ostern begangene μνήμη aller « Martyrer » oder « Bekenner »[2]. Nach dem Wunsche zweier anderer Lehrer der Schule, Kyrosund Johannân, giebt er in dieser Schrift die Behandlung wieder, welche die fragliche μνήμη in mündlichem Vortrage durch den *meφaššeqânâ* Abraham, anscheinend seinen Vorgänger im Amte gefunden hatte [3]. Ueber den inhaltlichen Aufbau seiner Arbeit mag wieder die Reihe ihrer Kapitelüberschriften orientieren:

(IX) " Ferner die *causa* der Martyrer, verfasst von dem Priester und Lehrer Mâr(j) Isaias ".

---

[1] Vgl. II Vorrede (28 r° v°), wo der Schriftsteller es als ungerecht bezeichnet, dass die μνήμη Marias bisher litterarisch nicht behandelt worden sei, während ܠܗܠܝܢ ܕܥܘܕܪܐ ܡܕܒܪܢܐ ܗܠܝܢ ܐܬܬܚܫܘܬܗ ܒܬܘܬܒܬܐ ܡܢ ܡܬܟܬܒܐ ܡܕܝܢ ܠܣܗܕܐ ܩܕܝܫܐ ܘܡܘܕܝܢܐ ܕܥܘܗܕܢܗ ܥܠܬܐ ܕܡܝܬܪܐ ܡܬܬܠܡܕܘܬܗ « für die Festfeier der heiligen Martyrer eine *causa* von dem vorzüglichen Mâr(j) Isaias, Priester und *m:φašš:qânâ* des grossen Sitzes der katholischen Städte, schriftlich abgefasst wurde ».

[2] Für Nisibis bereits durch den Wright' schen Syrer bezeugt (LV in der Ausgabe des Martyrologium Hieronymianum von de Rossi-Duchesne). Unrichtig ist dort ܗܘ ܕܗܪܡܣ bezüglich der μνήμη des Hermas. Wie Isaias lehrt, fiel in der That die μνήμη πάντων τῶν μαρτύρων schon auf den Freitag in der Osterwoche, was de Waal *Römische Quartalschrift für christliche Alterthumskunde und für Kirchengeschichte* I 309 bereits annahm. Ich habe daher den ebenda XI 63 Anmk. gegen ihn erhobenen Widerspruch zurückzuziehen. Jene nur durch ἐν τῇ αὐτῇ παρασκευῇ richtig wiederzugebenden Worte würden allerdings die Annahme einer um eine Woche späteren Feier geboten haben.

[3] Vgl. I (161 r°): ܐܝܟܢܐ ܕܐܬܡܠܠܬ ܘܐܫܬܡܥܬ ܒܗܢܐ ܕܝܪܐ ܩܕܝܫܐ : ܡܢ ..... ܪܒܢ ܡܠܦܢܐ ܡܪܝ ܐܒܪܗܡ ܩܫܝܫܐ ܘܡܦܫܩܢܐ « Wie sie in diesem heiligen Kloster von .... unserem Meister dem, Priester und *m:φašš:qânâ* Mâr(j) Abraham gesprochen und zu Gehör gebracht wurde ». Die Namen der Adressaten sind unmittelbar vorher genannt (160 v° 161 r°).

1. " Welcher Grund die schriftliche Aufzeichnung dieser *causa* veranlasste „ (160 v°–162 r°). 2. " Weshalb diejenigen, welche für Christus, unseren Herrn gelitten haben, mit dem Namen Martyrer und Bekenner bezeichnet werden „ (162 r°–163 v°). 3. " Was die Erklärung dieses Namens Gedächtnisfeier ist, und dass nicht die Heiligen sondern wir von der Gedächtnisfeier Nutzen haben, die wir zu ihrer Ehre begehen „ (164 r°–165 r°). 4. " Weshalb die Erinnerung an die herrlichen, seligen, glorreichen Martyrer an diesem Freitag nach dem Feste der Auferstehung unseres Herrn gefeiert wird „ (165 r°–166 r°). 5. " Wo die Seelen der Gerechten bis zu ihrer Rückkehr in ihre Leiber aufbewahrt werden „ (166 r°–167 r°). 6. " Weshalb von den Bekennern die Einen im Kampfe unterstützt und befreit wurden, die Anderen nicht „ (167 r°–169 r°). 7. " Dass wir, indem wir den Gebeinen der Martyrer Ehre erweisen, ihnen keine göttliche Verehrung darbringen „ (169 r°–171 r°). 8. " Dass Jedermann nach dem Ziele, auf welches sein Wille gerichtet war, und nicht nach seinen Werken allein Lohn und Vergeltung empfängt „ (171 r°–172 v°). 9. " Zusammenfassung der ganzen *causa* und Ermahnung zu schönen Werken „ (172 v°–174 v°).

Das von Isaias gegebene Vorbild litterarischer Behandlung eines Heiligenfestes fand endlich Nachahmung in der Schule von Nisibis. Ein nicht näher bekannter Lehrer derselben widmete unter ausdrücklicher Berufung auf es [1] eine Abhandlung der μνήμη der Muttergottes, welche, ursprünglich anscheinend nach Epiphanie begangen, in der ostsyrischen Kirche des 6 Jahrhunderts sich bereits an das jüngere Christfest des 25 December anschloss [2]. Im Folgenden die Uebersicht über den Inhalt der Arbeit des Anonymus.

(II) " *Causa* der Gedächtnisfeier der Mârt(j) Maria, der seligen Christusgebärerin, verfasst von einem Bruder *bâδôqâ* der Schule von Nisibis „.

Vorrede ohne Ueberschrift (beginnt 28 r°). 1. (Anfang fehlt. Ueber den Inhalt s. unten. Schluss 30 r°). 2. " Welches der Grund

[1] Vgl. die oben S. 332 Anmk. 1 angeführte Stelle.

[2] Vgl. über diese μνήμη und ihre Geschichte in Westsyrien meine Ausführungen *Römische Quartalschrift* XI 55 f.

ist, dass vor allen Jungfrauen in Israël die selige **Maria** erwählt **wurde, Mutter** und Gebärern Christi, unseres Herrn, dem Fleische nach zu werden „ (30 r°–32 v°). 3. “ Dass, wenn **Maria** eine Verwandte der Elisabet und Elisabet aus dem Priesterstamme war, der Stammbaum Marias (scheinbar) sich nicht auf das Haus Davids zurückführen lässt und hiermit die Verheissungen an die Väter Lügen gestraft werden, und wie und wann diese Stämme Levi und Juda sich vermischten „ (32 v°–34 r°). 4. “ Wie wir die selige Maria gemäss den Worten der göttlichen Schriften nennen sollen „ (34 r°–37 v°). 5. “ Dass die selige Maria bis zum Tage ihres Heimganges ein vollständiges Leben der Tugend und Heiligkeit lebte und Jungfrau auf ewig ist „ (38 r°–44 r°). 6. “ Gegen diejenigen, welche sagen, dass diese *causa* (bisher) deshalb von keinem Lehrer schriftlich abgefasst wurde, weil (das Fest) nicht den Festen des Herrenwirkens zugezählt wird „ (44 r°–45 v°). 7. “ Welches der Grund ist, dass alle Kulte ausserhalb der Kirche die Tage, an welchen sie ihre Götter feiern, durch grössere Erholung und weichliche Lüste und verschiedene Formen von Unkeuschheit auszeichnen, die Kinder der Kirche aber ihre Feste durch grössere Zerknirschung und lange Nachtwachen krönen „ (45 v°–49 v°). 8. “ Ermahnung zu schönen Werken „ (49 v°–50 v°).

Die Abhandlung des Anonymus aus Nisibis, die, wie übrigens vielleicht schon diejenige des Isaias, wohl erst dem 7 Jahrhundert entstammt, ist die jüngste der zur Ergänzung des Werkes des Thomas und Kyros unternommenen Arbeiten. Wie an Ergänzungen fehlte es diesem aber anscheinend auch nicht an Nachahmungen in selbständigen Neubehandlungen des Gegenstandes. Der ersten Abhandlung des Kyros geht in der erhaltenen Sammlung von Texten diejenige eines anderen Verfassers, eines Lehrers Pôsî, über das Quadragesimalfasten voran:

(IV) “ Ferner die *causa* des Fastens verfasst von dem Lehrer Mâr(j) Pôsî „ (73 v°–82 r°).

Eine Einteilung in Kapitel fehlt. Die kleine Schrift behandelt genau dieselben Fragen über Wesen, Wert und Be-

deutung des Fastens wie die entsprechende des Kyros (V). Sie liest sich bei gelegentlich fast wörtlichen Anklängen durchaus wie eine einfache Parallelversion. Darüber dass die grössere Originalität auf der Seite des Kyros ist, kann ein Zweifel nicht bestehen. Der Verfasser kann mithin keinesfalls mit dem Bischof von Šûštar in Elam, Pûsî bar Qurtî, identificiert werden, der im 5 Jahrhundert Lehrer in Edessa gewesen war und zwischen 462 nnd 489 oder wenig später von hier nach dem Osten auswanderte[1]. Seine erhaltene Abhandlung scheint, ihren Eingangsworten[2] nach, nicht vereinzelt dagestanden, sondern ein Glied in einer erschöpfenden Behandlung der « Feste des Herrenwirkens » gebildet zu haben. Auch innerlich ist diese Annahme wohl weitaus wahrscheinlicher als die entgegenstehende. Denn weshalb hätte die *causa* des Fastens allein gerade eine wiederholte Darstellung finden sollen? Auf eine dritte Sammlung von « *causae festorum* » wird man sodann aber entsprechend das Bruchstück einer dritten Abhandlung über das Fasten zurückzuführen haben, das in den Text derjenigen des Kyros selbst hinein verschlagen wurde. Dieser weist nämlich zwei verschiedene als « Kapitel 1 » (ܪܫܐ ܩܕܡܝܐ) überschriebene Abschnitte auf, von welchen der zweite entsprechend dem vorangehenden Kapitelverzeichnisse eine Inhaltsangabe der Abhandlung des Kyros enthält, während der erste (84 v°-86 r°) vielmehr einen Paralleltext zu der Vorrede des Kyros darstellt, also den Anfang einer von der seinigen verschiedenen Abhandlung über die Quadragesima bildete.

---

[1] Vgl. Hoffmann *De hermeneuticis apud Syros Aristotelis* 142.

[2] 73 v°: ܥܐܕ̈ܐ ܟܠܗܘܢ ܕܡܕܒܪܢܘܬܗ ܕܦܪܘܩܢ ܡܥܗܕܝܢ ܠܗܘܢ ܠܝܘܬܪ̈ܢܐ ܪ̈ܘܪܒܐ « Alle Feste des Wirkens unseres Erlösers erinnern an grosse Vorteile » u. s. w.

*
* *

Nach dieser Orientierung über den äusseren Bestand, den Inhalt und die Entstehung der einzelnen nestorianischen Schriften « *de causis festorum* » erübrigt noch eine kurze allgemeine Würdigung ihrer Ueberlieferung, ihres litterarischen Charakters und ihrer Bedeutung.

Die Handschrift zu Mâr(j) Ja'kû oder ein derselben voranliegendes Exemplar muss mehrfach beschädigt oder durch irgendwelche äussere Einflüsse unleserlich gemacht worden sein. Denn sowohl die Kopie Hyvernats als die meinige weist wiederholt Lücken von mehreren Zeilen auf. Im Uebrigen scheint der Text durchweg gut und getreu überliefert zu sein. Für Konjekturalkritik bietet sich kein Raum.

Die Sprache unserer Schriften verdient allgemein das Lob, welches Carr 11 in Sonderheit der Sprache des Thomas gewidmet hat. Sie stellt sich als Muster klassischer nestorianischer Prosa ebenbürtig neben die klassische Dichtung des Narsai. An einer gewissen Breite der Darstellung fehlt es gelegentlich nicht. Die Beispiele aus der biblischen Geschichte wie die biblischen Citate sind mitunter in einer Weise gehäuft, die ermüdend wirkt. Dafür sind häufig auch Bilder und Vergleiche, deren höchst abwechselungsreiche Reihe den Ausführungen der Verfasser Frische und Leben giebt. Schon unter dem stilistischen Gesichtspunkte betrachtet, ist unser Schriftenkreis mithin jedenfalls eine nicht verächtliche Erscheinung der syrischen Litteratur.

Noch höher ist sein Wert einzuschätzen, wenn wir den Inhalt der Abhandlungen ins Auge fassen. Verhältnismässig wenig bieten diese, wie schon Eingangs bemerkt wurde, allerdings zur Geschichte des ostsyrischen Kirchenjahres. Etwas mehr als das bisher bereits gelegentlich Angedeutete lernen wir nur aus II 1, einem Kapitel, das aber leider gerade sehr bruchstückweise erhalten ist. Es wird hier die

Frage erörtert, weshalb das Gedächtnis der Muttergottes zweimal gefeiert werde. Wir erfahren dabei, dass eine zweimalige Feier auch der Täufer Johannes genoss und dass das eine seiner Feste sich an das Epiphaniefest anschloss, wie das vom Verfasser behandelte Marienfest an Weihnachten [1]. Das andere Fest des Täufers war das durch XIII gesicherte Geburtsfest. Dagegen lässt sich nicht bestimmen, welches das zweite Marienfest gewesen sei. Auch sonst ist der Ertrag für Geschichte der Liturgie ein recht geringer. Wir hören, dass die Taufe noch ausschliesslich durch Untertauchen geschah [2], dass bei der Kommunion das eucharistische Brot von den Gläubigen mit den Händen empfangen wurde [3], dass Nüchternheit vor Genuss der Kommunion als Pflicht galt, aber noch nicht die ausschliessliche Regel bildete [4]. Aber dies alles sind Bestätigungen einer Uebereinstimmung des ostsyrischen Brauches des 6 Jahrhunderts mit dem sonstigen altkirchlichen Brauche, die wir auch von vornherein zu unterstellen berechtigt wären. Interessanter ist es schon zu beobachten, gegen welche « Häretiker » unsere Schriftsteller sich vorzüglich wenden. Gnos-

---

[1] Ueber die doppelte Marienfeier vgl. z. B (39 r°): ܡܛܠ ܡܢܐ ܒܬܪܝܢܘܬܐ ܡܥܒܕܐ ܥܕܬܐ ܩܕܝܫܬܐ ܠܥܐܕܐ ܕܐܡܗ ܕܡܪܢ « Weshalb die hl. Kirche zweimal das Fest der Mutter unseres Herrn feiert », über das Johannesfest nach Epiphanie (39 v°): ܐܝܟܢܐ ܗܟܝܠ ܕܡܢ ܒܬܪ ܥܐܕܐ ܕܡܥܡܘܕܝܬܗ ܕܦܪܘܩܢ : ܥܐܕܐ ܐܘ ܕܘܟܪܢܗ ܕܝܘܚܢܢ ܡܥܡܕܢܐ ܡܥܒܕܐ ܥܕܬܐ ܩܕܝܫܬܐ « Wie also die hl. Kirche nach dem Feste der Taufe unseres Erlösers das Fest oder das Gedächtnis Johannes des Täufers begeht ».

[2] Vorausgesetzt ist dies durch die Ausführung III 9, welche die Eintauchung als das eigentlich Wesentliche bei der Taufe erscheinen lässt.

[3] Vgl. VI 3 (109 r°): ܫܒܩ ܠܢ ܠܚܡܐ ܗܢܐ ܕܟܠ ܕ..... ܢܣܒܝܘܗܝ ܥܠ ܐܝܕܝܢ « Er hinterliess uns dieses Brot, damit wir, so oft..... wir es auf unsere Hände nehmen ».

[4] Vgl. VI 5 (115 r°): ܚܢܢ ܕܝܢ ܡܬܬܟܠܢܢ ܐܢ ܗܘ ܕܒܬܪ ܐܟܠܢ ܠܢ ܡܕܡ ܡܬܩܪܒܝܢܢ ܠܐܪ̈ܙܐ « Wir aber getadelt werden, wenn wir uns, nachdem wir etwas gegessen haben, den Mysterien nähern ».

tisches wirkte in der Welt, in welche sie uns einführen, offenbar noch sehr stark nach. Dualistische, antinomistische und doketische Anschauungen werden bei jeder Gelegenheit bekämpft[1]. Manichäer, Valentinianer, Markioniten und Anhänger Kerdons, neben ihnen noch Makedonianer werden ausdrücklich genannt[2]. Dass auch die Polemik gegen Monophysiten und Chalkedonenser zur Geltung kommt ist daneben selbstverständlich[3].

Bei der führenden Stellung, welche das Studium der Schrift in der nestorianischen Theologie einnimmt, verdient weiterhin vor allem das Verhältnis der Abhandlungen zu Bibel und Exegese Beachtung. Die Schriftcitate sind oft sehr frei. Doch liegt kein anderer Schrifttext als derjenige der Pᵋšittâ zugrunde[4]. Das ist für die Einflusslosigkeit der Bibelübersetzung Mâr(j) Aβâs in hohem Grade bezeichnend. Von den einzelnen biblischen Büchern sind Genesis, Isaias, die Psalmen, die Evangelien und die Paulusbriefe mit Einschluss des Hebräerbriefes weitaus am meisten berücksichtigt. Ganz besonders sind es paulinische Gedanken, zu welchen die Verfasser mit Vorliebe immer wieder zurückkehren. Die Grundlage ihrer Exegese bildet natürlich Theodoros von Mopsuestia, der jedoch nur einmal ausdrücklich citiert wird[5].

Endlich ist es, wie bereits hervorgehoben wurde, aber das System der nestorianischen Dogmatik, von welchem ein

---

[1] Z. B. III 4. VI 5. VII 3. 7. VIII 4. Stets wird hier die Identität des alttestamentlichen und des neutestamentlichen Gottes und die wahre Menschheit Christi betont.

[2] In VII 3: Manichäer und Markioniten, VII 3: Markioniten, Makedonianer, Valentinianer und Kerdoniten.

[3] So besonders natürlich II 4. Vgl. oben S. 334 (II 4).

[4] Auffallend ist nur, dass Luk. XX 36 mehrfach in der Form citiert wird: ܒܡܠܟܘܬܐ ܕܫܡܝܐ ܠܐ ܐܟܠܝܢ ܘܠܐ ܫܬܝܢ «Im Himmelreiche essen sie nicht und trinken sie nicht», eine Form die V 2 (87 v°) geradezu Angelpunkt der gesamten Ausführung ist.

[5] Nämlich II 3 (33 r° v°) über eine Aporie bezüglich der Abstammung Christi.

höchst instruktives Bild zu geben das hauptsächlichste Verdienst der « *causae festorum* » ausmacht. Neben den Bibelkommentaren eines Theodoros bar Kônî und Išô'-dâδ von Merw oder der Geschichtsphilosophie des Jôḥannân bar Penkâjê, auf deren Wert nach dieser Seite hin ich unlängst hinwies [1], sind sie die wertvollste Quelle für die Kenntnis der Dogmatik der nachephesinischen Kirche Ostsyriens in älterer Zeit, und durch ihr höheres Alter übertreffen sie jene Werke noch. Der wiederholt mit grossem Nachdrucke zur Geltung gebrachte Grundgedanke des dogmatischen Systemes ist hier die Anschauung von einer gleichmässig fortschreitenden « Erziehung des Menschengeschlechtes » [2], eine Anschauung, welcher der Begriff der Erbsünde wie ein wirklicher Erlösungsbegriff abgeht. Die specifisch nestorianische Christologie steht erst in zweiter Linie und ist durch jene Anschauung, wo nicht bedingt, doch erklärt. Die Aufgabe, welche hier dem Erscheinen des Logos auf Erden gestellt wird, erfordert keine ἕνωσις ὑποστατική. Ursprünglich sterblich geschaffen, nicht um der Sünde Adams willen der Strafe des Todes unterworfen [3], soll der Mensch nach und nach zu derjenigen Höhe erhoben werden, welche ihm die Vatergüte Gottes bestimmt hat. Das Ziel dieser Entwickelung ist die Aufhebung der Unwissenheit und der Sterblichkeit, die Verleihung der wahren Gotteserkenntnis und des ewigen Lebens nach vorhergehender Auferstehung des Leibes. Durch die Offenbarung an die Stammeltern, in der Patriarchengeschichte vor der Flut, an Noah, an Abraham und schliesslich durch das mosaïsche Gesetz wurde sie soweit gefördert, als sie ohne ein unmittelbares Eingreifen der Gottheit gefördert werden konnte [4]. Einem solchen mussten die

---

[1] *Römische Quartalschrift* XV 273-280.
[2] Eine nähere Ausführung des Gedankens findet sich besonders I 5. IX 8.
[3] Ausführlich begründet IX 9.
[4] Für alles dies ist besonders auf I 5 zu verweisen.

Offenbarung der Dreipersönlichkeit Gottes und die Verleihung der Unsterblichkeit vorbehalten bleiben. Weil aber die Menschen die Gottheit selbst unverschleiert nicht zu sehen vermögen und sie wiederum nicht sterben und von den Toten auferstehen kann, bediente sich der Logos, die zweite Person der Gottheit, des wunderbar aus einer Jungfrau ins Dasein gerufenen Menschen Jesus, des Christus, als eines Tempels, in welchem er wohnte [1]. Durch die Gnade Gottes sündenlos erhalten, wird, ohne ein solcher wesenhaft zu sein, der Mensch Jesus daher um seiner engen Verbindung mit dem Logos willen als Sohn Gottes bezeichnet [2]. Lehrend hat er durch die Verkündigung des Trinitätsdogmas die menschliche Gotteserkenntnis vollendet. Leidend und sterbend ohne Schuld, ist er durch den Gehorsam bis zum Tode das Gegenstück zu dem Ungehorsame Adams geworden und hat sich die Herrlichkeit seiner Auferstehung von den Toten verdient, welche allen Menschen das Unterpfand ihrer eigenen Auferstehung von den Toten ist [3]. Denn auch nach der Vollendung der göttlichen Offenbarung durch Christus sollen, bis die Heilsbotschaft zu allen Völkern gedrungen ist, die Menschen zunächst noch sterblich bleiben und in der Kirche weiter erzogen werden [4]. Die vorläufige Gewissheit ihrer künftigen Auferstehung erhalten sie durch die Taufe, bei welcher die Eintauchung und das Wiederaufsteigen aus dem Wasser als Bild des mit Christus Begrabenwerdens und Auferstehens das Wesentliche sind [5].

---

[1] Vgl. beispielsweise I 6. 7.

[2] Vgl. besonders I 7.

[3] Hierüber handelt besonders VIII 3. Die Bedeutung des Leidens und der Auferstehung Christi schrumpft hier geradezu darauf zusammen: ܕܐܝܟ ܒܨܘܪܬܐ ܡܕܡ ܕܢܢܗܪܗܝ ܠܢ ܠܫܪܝܗ ܕܡܝܘܬܘܬܐ « uns wie in einem gewissen Bilde die Aufhebung der Sterblichkeit einleuchten zu lassen ».

[4] Hierüber IX 8 und ähnlich schon III 9.

[5] Vgl. III 9, wo die entsprechende ausführliche Darstellung, und kürzer V 2 (87 v°): ܗܕ ܒܗܘܢ ܡܢ ܕܐܬܥܡܕܢ ܒܡܥܡܘܕܝܬܐ ܕܦܘܪܩܢܐ. ܘܡܬܦܣܝܢ ܥܠ ܩܝܡܬܢ ܕܥܬܝܕܐ

Einen weiteren Grund der christlichen Endeshoffnung bildet die Eucharistie. Ihre Bedeutung ist die einer fortgesetzten Erinnerung an den von der Erde geschiedenen Christus. Nicht ihrer Natur nach sein Leib und Blut, sondern lediglich ein Typus desselben, verhalten sich das eucharistische Brot und der eucharistische Wein zu demjenigen, dessen Namen sie tragen wie das Bild eines Königs zu diesem selbst, wie der uneigentlich Sohn Gottes genannte Christus zu dem Logos, als dem wesensgleichen Sohne des ewigen Vaters [1]. Ein drittes Vorbild der künftigen Herrlichkeit ist das Fasten als Typus einer Daseinsweise, welche nicht mehr der Speise und des Trankes bedarf [2]. Nach dem Tode endlich wohnen die Seelen der Gerechten bis zu ihrer Wiedervereinigung mit dem Leibe im irdischen Paradiese, dessen Wonne ihnen das letzte Pfand für ihre endgiltige Belohnung, die Anschauung Gottes, bietet [3]. Diese selbst wird freilich eine unmittelbare niemals sein. Dass in ihm wie in einem Tempel auch von den Seligen die dreieinige Gottheit angebetet, wie in einem Bilde geschaut wird, ist die letzte und höchste, die ewige Bedeutung des σχετικῶς mit dem Gott-Logos vereinigten Jesus Christus [4].

Es ist überflüssig noch mit besonderem Nachdrucke darauf hinzuweisen, wie ungleich weiter dieses mit strenger Konsequenz alle heterodoxen Ansätze der antiochenischen

ܡܥܡܘܕܝܬܐ. ܟܕ ܗܘ ܕܝܢ ܕܡܬܛܡܫܝܢ ܗܘܝܢ ܠܘܬ ܕܝܢ ܠܗ ܩܒܘܪܬܐ ܕܥܡܗ: ܡܣܬܒܪܝܢ ܥܠ ܩܝܡܬܢ ܕܥܡܗ «Indem wir durch unser Eingetauchtwerden in das Taufbecken auf unser Begrabenwerden mit Christus hinweisen, durch unser Auftauchen daraus wie aus dem Schlunde der Unterwelt aber unsere Auferstehung mit ihm bezeichnen».

[1] So höchst nachdrücklich I 7. VI Vorede. 3. 4. Die angeführten Vergleiche finden sich eng verbunden VI 3 (110 r° v°), wo mehrmals hinter einander Brot und Wein als ܨܠܡܐ «Bild» des Leibes und Blutes Christi bezeichwet werden.

[2] Hierüber besonders III 2.

[3] Dies der Inhalt von IX 5.

[4] Vgl. den Schluss von I 7.

Theologie fortsetzende System geht, als die landläufige Darstellung des Nestorianismus als einer christologischen Häresie vermuten liesse. Als dogmengeschichtliches Dokument sind die Schriften « *de causis festorum* » von einer Bedeutung, die wohl selbst auf Grund einer so skizzenhaften Andeutung der in ihnen niedergelegten Anschauungen allgemein einleuchtet.





Eine syrische Miniaturenhandschrift des Museo Borgiano.

Von

Augustin Stegenšek

Von illustrierten syrischen Handschriften war bis in die jüngste Zeit nur der Rabbûlâkodex der Laurenziana in Florenz bekannt. Neuestens sind andere durch Sachau's « *Verzeichnis der syrischen Handschriften der K. Bibliothek zu Berlin* » hinzugekommen. In Rom existiert eine Miniatur in der Barberiniana in einer massoretischen Bibelhandschrift cod. VII, 62. syr. fol. 98^v aus dem 11 Jahrh. Sie ist deswegen interessant, weil sie auf eine auf altchristlichen Sarkophagen so oft wiederholte Komposition zurückgeht. Es ist die Ueberreichung des Gesetzes an Petrus. Hier hält Christus in Tunika und Paenula gekleidet, beide Arme wie ein Orans ausgestreckt und giebt Petrus den Schlüssel, während Paulus (rechts vom Heiland) die Rolle schon in die mit dem Pallium verhüllten Hände empfangen hat.

Viel reichlicheren Schmuck bietet ein nestorianisches Evangeliar des Museo Borgiano, über das wir näher berichten wollen [1].

Der syrische Kodex 14 f-K des Museo Borgiano mit dem Titel « *Das hl. Buch des anbetungswürdigen Evangelium der verschiedenen hl. Lesungen des ganzen Jahres für die Sonntage und (Herren)-Feste und auch für die Gedächtnis-*

---

[1] Ich spreche an dieser Stelle auch öffentlich S. Eminenz Kardinal V. Vannutelli ehrerbietigen Dank für die freundlichst gewährte Erlaubnis zur photographischen Wiedergabe unserer Miniaturen aus.

tage (der Heiligen) nach dem Ritus von Mossul » [1] ist ein Folioband von 57 cm. Höhe und 38 ½ cm. Breite und hat noch die orientalischen roten Lederdecken mit aufgemalten Reihen von bunten Rosetten ziemlich gut bewahrt. Er enthält 15 Lagen zu je 10 Blättern von dickem, starkem Papier, das auf beiden Seiten in je zwei Kolonnen zu 22 Zeilen beschrieben ist.

Vor allem fesseln unsere Aufmerksamkeit drei eigentliche Miniaturen: « Der Einzug Christi in Jerusalem » (vor dominica Hosannarum), « Apostel Thomas berührt die Seite des Herrn » (vor der dominica nova) und das Bild des hl. Georg (vor dem Georgsfeste).

Das erste Bild (vgl. die Tafel) ist 27 cm. hoch und 26 ½ cm. breit. Christus sitzt querüber auf einem lillagefärbten Esel, der links ausschreitet. Die Tunika des Herrn ist hellblau, das Oberkleid von dunklem Purpur, auf dem die Falten durch Zinnoberstriche angedeutet werden. In der Linken hält er einen weissen Rotulus, die Rechte ruht auf der Brust. Das reiche Kopfhaar ist schwarz mit roten Strichen, der Bart geteilt, die Füsse sind unbekleidet. Christus und die Jünger haben einen einfachen goldenen Nimbus. Ueber dem Haupte des Heilands steht die Legende: « Oelberg ».

Zwei puppenartig eingehüllte Männer kommen dem Herrn von rechts entgegen. Der vordere ist zinnoberrot gekleidet bis auf eine Art von Purpurkapuze, der rückwärtige ganz tiefpurpurfarben.

Im Vordergrund breiten ein in Blau und ein in Rot gekleidetes Knäblein — dieses mit einem grünen Zweig in der Hand — ein rotes Gewand auf dem Boden aus; ein Kind in lillafarbigem Röckchen bringt ein anderes Gewand von blauer Farbe herbei.

---

[1] ܟܬܒܐ ܡܩܕܫܐ ܕܐܘܪܚܬܗܘܢ ܗܕܪܐ . ܕܩܕܝܫܐ ܕܟܠܗ ܫܢܬܐ . ܕܝܕ ܒܥܕܬܐ
ܘܕܡܪ̈ܢܝܬܐ . ܘܐܦ ܕܕܘܟܪܢܐ . ܐܝܟ ܛܟܣܐ ܕܡܘܨܠ .

Im Hintergrund steht auf jeder Seite ein Baum von grünem Stamm und Zweigen, die an der Spitze rote Blüthen treiben; auf ihnen sitzen zwei Knaben in rotem Unterkleid und blauem Jäckchen und brechen grüne Zweige ab.

Der Boden ist in drei farbigen parallelen Streifen angelegt: Blau, Gelb und Grün übereinander, der Hintergrund farblos, wie auch in den folgenden zwei Miniaturen.

Ganz einfach ist die Einfassung des Bildes; ein paar parallele Striche und eine Punktreihe mit einem breiten roten Streifen zu äusserst erinnern noch an den Geschmack besserer Zeiten.



Fig. 1.

Die Thomasscene (Fig. 1) ist 29 ½ cm. hoch und 26 ½ cm. breit. In der Mitte steht der Heiland auf rotem Teppich und vor einem breiten vertikalen gelben Streifen, der nach Art einer Quadermauer mit schwarzen und roten Linien geschmückt ist. Christus trägt an Händen und Füssen die Wundmale. Sein Unterkleid ist blau mit weissen Faltenstrichen, das Oberkleid schwarz mit gelben Lichtern. In der Linken hält er den Rotulus, mit der Rechten fasst er die Hand des jugendlichen Thomas, der von links hinzugetreten ist, und führt sie sich zur Brust, wo durch einen rechteckigen Gewandausschnitt die blutende Seitenwunde sichtbar wird. Thomas trägt eine lillafarbige Tunika und ein dunkelzinnoberrotes Pallium, und erhebt staunend den linken Unterarm. Sein Haar ist schwarz mit weissen und roten Lichtern. Rechts steht Petrus mit dem Volumen in lillaroter Tunika und graublauem Mantel; sein Bart ist grauweiss, sein Haar lilla (!) mit weissen und zinnoberroten Lichtern. Alle drei Personen tragen einen einfachen goldenen Nimbus. An den Füssen haben sie Sandalen.

Der Boden ist grün und über die obere Linie erheben sich kleine Pflanzenstengel und Blätter. Die Inschrift lautet: « Obergemach auf dem Berge Sion ».

Den unteren Rand des Bildes begleitet ein breiter Ornamentstreifen. In einer Linie liegen sechs von einander gleichmässig abstehende Kreisscheiben, die sich nach dem Centrum zu in verschieden gefärbte Ringe auflösen; je zwei Scheiben sind durch einen breiten aus acht verschiedenfarbigen Streifen bestehenden Bogen verbunden.

Das Georgsbild (Fig. 2) ist 22 cm. hoch und 17 cm. breit; überdies ist am oberen Rande noch ein breites Band von drei Quadraten.

Das Ross, das nach links schreitet, bäumt sich mächtig auf; um seine Hinterbeine schlingt sich der schlangenartige Drache (ohne Flügel), der sich dann noch zweimal um sich selbst windet und mit aufgesperrtem Rachen den Ritter

bedroht. Dieser tötet ihn mit einer langen Lanze, die am oberen Ende in ein grünes gleicharmiges Kreuz ausläuft. Der Ritter trägt eine kurze lillarote Tunika, einen goldenen Brustpanzer und einen blauen unter dem Halse geschürzten Mantel, der mächtig hinter ihm flattert. Die Beine in blauen gelbgemusterten Socken zieht er vorsichtig an sich und der rosettenförmige goldene Steigbügel hängt unbenützt am grünen Band herunter. Das Pferd trägt vergoldetes Riemenzeug, eine rote am unteren Rande ausgezackte Decke und einen gelben Sattel. Es ist von weisser Farbe, deren Monotonie durch sternförmig gruppierte Punkte belebt wird; der Kopf ist zinnoberrot gefärbt und ganz verschoben gezeichnet: zugleich Vorderansicht (die obere Partie mit 2 Ohren und 2 Augen) und Profil (der seitliche Mundspalt). Ebenso unnatürlich ist die rote Färbung der Unterschenkel der Vorder - und Hinterfüsse, der Mähne und des Schwanzes. Die Hufe sind blau. Der Drache ist der Länge nach zur Hälfte lilla und zur Hälfte weiss. Der Boden ist von vorn nach rückwärts in einen gelben, roten, blauen und grünen Streifen aufgelöst.

Die oberen Ecken nehmen längere Anrufungen an den Heiligen ein. Rechts vom Beschauer steht: « Bitte, seliger Martyrer Mâr(j) Georgios, Bekenner, für den armen Schreiber zu deinem Herrn, auf dass er ihn der (Sünden -) Vergebung würdige ». Links: « Bitte, heiliger Martyrer, deinen Herrn für jeden Menschen, der sich mit diesem hl. Buche bemüht, dass er nicht vom Bösen (sc. vom Teufel) verletzt werde ».

Welch ein Widerspruch gerade im letzteren Bild! Einerseits die schreiende, naturwidrige Färbung und rohe Zeichnung, andererseits der lebendige Ausdruck in der Bewegung, wie der Ritter ängstlich die Füsse an sich zieht, wie sich das Ross bäumt und nicht von der Stelle kann, da der Drache seine Beine umschlungen hält! Jedenfalls ist dies Bild in seinem Entwurf nicht Eigentum unseres Buchschreibers, sondern es geht auf eine ältere Vorlage zurück.



Fig. 2.

Zur Ikonographie des hl. Georg im Orient ist nur weniges bekannt. Das palaestinensische Lydda (Diospolis) rühmte sich sein Grab zu besitzen. Hier gab es schon im 7 Jahrh. eine Acheropîta von ihm (Dobschütz *Christusbilder* 96). Kondakoff hat ein schönes georgisches Relief publiciert, auf dem der hl. Georg als jugendlicher Ritter in Schuppenpanzer und Chlamys erscheint mit Schild (und Lanze) im der Hand. Aehnlich ist er im russischen Kalender abgebildet (*Acta SS. Aprilis* T. III, p. 108). Auch eine Berliner Handschrift, aus dem 8-9 Jahrh., cod. 220, stellt ihn so dar (Sachau l. c.). Sein Kampf mit dem Drachen wurde erst später geschildert und beruht in seiner legendarischen Fassung vielleicht auf einem Misverständnis; der Drache sollte nur den im geistigen Ringen überwundenen Widersacher symbolisieren, wurde aber sachlich gefasst, und es bildete sich die Erzählung von der befreiten Königstochter. Auf unserem Bilde fehlt sie noch. Eine griechische Miniatur der Nationalbibliothek zu Paris aus dem 11 Jahrh. stellt in drei Streifen übereinander die verschiedenen Phasen des Drachenkampfes und der Rettung des Mädchens vor Augen und dürfte demnach ikonographisch ein grösseres Alter beanspruchen als die gekürzte und typisch gewordene Einzelscene, wie sie in unserem und so vielen anderen besonders seit dem 12 Jahrh. häufigen Georgsbildern vorliegt (cf. H. Bordier *Description des peintures et autres ornaments contenues dans les manuscrits grecs de la bibl. nat.*, 147. Daselbst befinden sich noch drei Georgsbilder aus dem 12–14 Jahrh.). Auch in den von Budge publicierten äthiopischen *Lady Meux Manuscripts* (n. 1 *The Lives of Mabâ' Seyôn and Gabra Krestôs* 1898 und n. 2–5 *The miracles of the Blessed Virgin Mary and the life of Hannâ and the magical prayers of 'Aheta Mîkâêl* 1900) treffen wir auf Darstellungen unseres Heiligen, die sich in ihrer Komposition mit unserem Bilde fast decken. Der Drache steht hier auf zwei, zuweilen sogar hohen Beinen (cf. Band I Tfl. 63 und 11, ohne Drachen,

als Marienbote, und Band II, Tfl. 100, n. 104). Die meisten der veröffentlichten äthiopischen Bilder gehören erst der Neuzeit an und stehen unter abendländischem Einfluss.

Weitere Anhaltspunkte für die Schätzung unserer Miniaturen legen uns die beiden anderen Bilder aus dem Herrenleben an die Hand. Besässen wir eine chronologische Reihe von datierten orientalischen Monumenten desselben Inhalts, so wäre unsere Aufgabe sehr leicht; wir brauchten unser Bild mit den anderen zu vergleichen und wir würden die Entstehungszeit sicher bestimmen können. Das Resultat wäre um so gesicherter, je dichter die Reihe wäre.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo das Vergleichsmaterial meist abendländisch und nicht durchgängig datiert ist, können wir nur allgemein feststellen, dass die vorliegenden Bilder in ihrer Komposition nicht dem 16 Jahrh. angehören, aus dem die vorliegende Handschrift stammt.

Der Einzug Christi in Jerusalem ist auch in der syrischen Handschrift (Rabbûlâkodex) der Laurenziana dargestellt. Der Herr ist bärtig und sitzt querüber auf dem Esel, der links ausschreitet. Wegen der einfachen Komposition kommt eine starke Aehnlichkeit mit unserem Bilde besonders in der Gestalt des Herrn und des Lasttieres zum Ausdruck (Abgebildet bei Assemani *Bibl. Med. Laurent. et Palat. cod. mns. orientalium catalogus* Tab. 20 und Garrucci *St. di arte cr.* Tav. 137). Bemerkenswert ist es, dass auf beiden Darstellungen der Esel fast einem Pferde gleicht. Ebenso auf einem elfenbeinernen Buchdeckel in Paris (Garrucci l. c. Tav. 458). Nach Bordier's Beschreibung (*Description* etc. pag. 147) einer griechischen Miniatur des 12 Jahrh. sitzt der Herr auch auf einem weissen Maulthier. Auch Sachau erwähnt ein syrisches Einzugsbild (cod. 304 der K. Bibliothek zu Berlin), in dem aber der Herr auf einem Esel reitet.

Häufig kommt es vor, dass der Herr nach Frauenart sitzt, zumal in Bildern orientalischer Provenienz.

Auch, dass der rückwärtige Jünger seine Hand auf das Lastthier legt, ist keine neuerfundene Einzelheit.

Dass Kinder in den Kronen beider Bäume Zweige losbrechen, beruht vielleicht auf einem Misverständnis, das auf der rechten Seite aus dem kleinen Zachaeus mit ausgebreiteten Armen ein Knäblein machte, eher rührt es aber aus Bedürfnis nach symmetrischer Korrespondenz her, wie wir es später ebenso in Giottos Fresken in der Arenakapelle in Padua finden (Thode *Giotto* p. 96). Die weiteren Momente der Darstellung, wie die Stadtleute, die dem Herrn entgegenkommen, oder die Kinder, die Kleider ausbreiten, bilden kein besonderes Charakteristikum, während die hervorgehobenen Motive Parallelerscheinungen in viel älteren Perioden aufweisen.

Die Thomasscene kommt in der altchristlichen Kunst nicht vor. Doch schon bald entwickelte sich eine typische Darstellung. In der Egbert-Handschrift in Trier steht Christus auf einer Erhöhung und hebt die linke Hand in die Höhe. Thomas tritt heran und berührt mit dem Zeigefinger die linke Seite des Herrn, während hinter ihm andere Apostel stehen. Ebenso in einem frühmittelalterlichen Elfenbein (Garrucci *Storia di arte cr.* Tav. 446). Auf anderen Darstellungen kommt Thomas von links und der Herr erhebt die rechte Hand. So verlangt es auch das Malerbuch vom Berge Athos (ed. Schaefer p. 210).

Dieses erwähnt auch das Zimmer, in dem die Handlung vorsichgeht. Auf der Thüre von St. Paul ist es durch eine Frieslinie unter der Decke und die Thüre im Rücken des Heilands angedeutet zugleich mit der Beischrift τον θυρον κεκλησμενον (Nicolai *La Basilica di S. Paolo,* Tav. XII; Agincourt *Storia di arte cr., Scultura,* Tav. XV). Auch in unserer Zeichnung dürfte der quadrierte gelbe Vorhang hinter Christus eher eine in Felder eingetheilte Thüre bedeuten. Ein Gemach setzt auch die oben mitgetheilte Inschrift voraus. Während aber sonst meist mehrere Apostel

Zeugen des Wunders sind, beschränkt sich unsere Darstellung neben Thomas allein auf Petrus (?).

Auch dieses Bild in seiner vereinfachten symmetrischen Komposition ist nicht eine Schöpfung unseres wenig fähigen Zeichners, es geht aber auch auf kein besonders altes Original zurück. Einen sicheren Anhaltspunkt gibt die subscriptio. Danach wurde unser Kodex vollendet « Samstag den 15 December am Vorabende des dritten Adventsonntages im J. 1888 der Griechen = 1546 nach der Himmelfahrt Christi (25 Ramaḍân 985 H) » [1]. Der Kopist verschweigt seinen Namen — jedenfalls haben wir dadurch keinen syrischen Künstlernamen eingebüsst — aber er nennt den Schreiber des Originalkodex. « Dieses Buch wurde aber geschrieben, kopiert und kollationiert nach dem Manuskript und Autograph unseres gesegneten und seligen Vaters Mâr(j) ʿAβd-îšôʿ, des Metropoliten von Ṣôβâ und von Armenien mit dem Beinamen Bar Berîχâ, dem Verfasser des Buches der Maqamen; und zwar kopierte er es und schrieb es im Jahre 1596 der Griechen (1254 n. Chr. Geb.), als er Bischof von Šingar und von Bêθ ʿEbrâjê war » [2]. Der Originaltext, soweit man von einem solchen reden kann, denn auch dieser

---

1 [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

2 [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

war Kopie, gehört hiemit der Mitte des 13 Jahrh. an, und wir glauben auch die Bilder derselben Zeit zuweisen zu müssen. Ob 'Aβd-îšô' sie eigenhändig ausgeführt, oder sich eines Miniaturisten bedient habe, lässt sich nicht entscheiden, doch ist das erstere sehr wohl möglich.

Zum Schlusse noch einiges über die Ornamentik!

Den Buchtitel umrahmt ein Π-förmiges Ornament ähnlich einem Festteppich, der den Oberbalken der Thüre schmückt und noch ein gut Stück auf den Seitenpfosten herabhängt. Es wird durch zwei Streifen gebildet: Zu äusserst ein Kettenband aus gleichgrossen, achteckigen Gliedern und nach innen zu ein byzantinisches Flechtband, dessen Motiv ein grosser Kreis ist, mit kleinen Kreisen in Kreuzlage an der Peripherie. Charakteristisch ist es, dass ein einfaches Band nach jeder Verschlingung seine Farbe wechselt, was auf arabischen Einfluss deuten dürfte. Die Farben sind geschmackvoll durch Gold, Silber und ausgespartes Weiss verbunden und harmonisch verknüpft. Der Titel selbst, den wir am Anfang des Aufsatzes citiert haben, ist mit goldenen, rot umrandeten und schwarz punktierten (vokalisierten) Lettern von gewöhnlicher Grösse geschrieben.

Vor allen Herrn- und Heiligenfesten bis Pfingsten, vor Mittfasten, Gründonnerstag und dem ersten Sonntag der Kirchweihzeit befinden sich grössere Rechtecke, die sich wie Fliesenböden ausnehmen und manchmal selbst die Breite beider Textkolumnen beanspruchen. Meist ist es ein grosses Kreuz, das wie durch Flechtwerk gebildet wird, und seine Arme laufen wiederum in Kreuze aus. Zweimal ist zu beiden Seiten eines solchen rechteckigen kreuzgeschmückten Musters eine Lampe mit brennendem Docht gezeichnet. Dem kugelförmigen Hauptkörper dient ein nach unten schwach sich verbreiternder Kegel als Fuss, während die Lampe nach oben in einen ähnlichen sehr hohen Hals ausläuft. Von diesen rechteckigen aber auch bandförmigen Ornamenten zeigen nur wenige die Charakteristiken arabischer Bänder, wo

die Einzelstreifen stets in stumpfen Winkeln abbiegen. Unser Probebild (Fig. 3) zeigt in den Kreuzarmen folgende Anrufung: « Möge es (sc. das Kreuz) mit Deiner Hilfe unsere Feinde durchbohren und um Deines Namens willen diejenigen, die uns hassen, zuboden treten ».

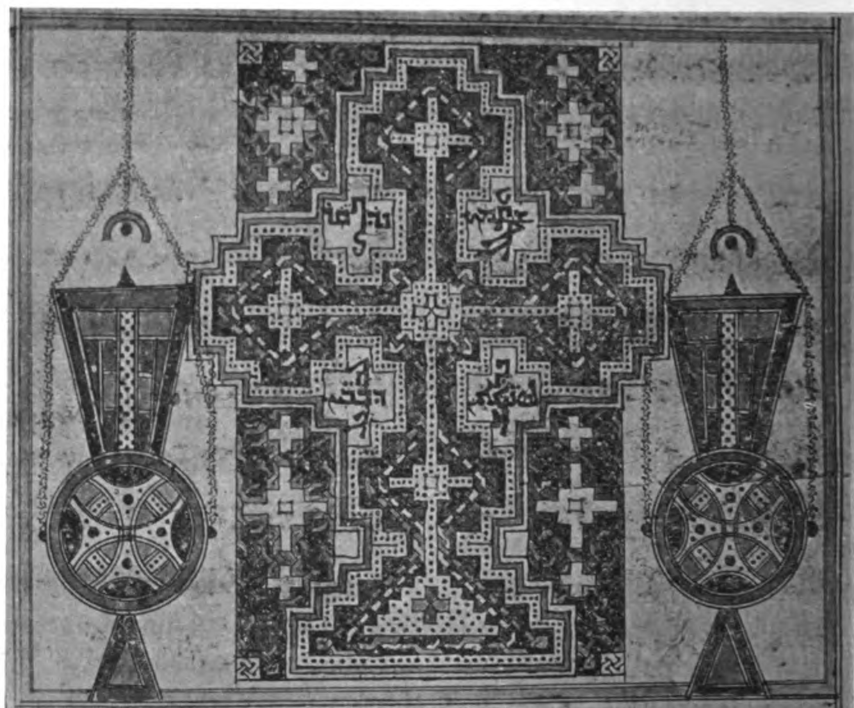


Fig. 3.

Schliesslich steht am Ende einer jeden Lage am unteren Rande der betreffende Zahlbuchstabe zwischen zwei ca. 3 cm. grossen Rosetten. Auf der gegenüberliegenden Seite ist der Beginn einer neuen Lage ebenso gekennzeichnet. Je vier von diesen Rosetten sind sich gleich in der Zeichnung und meist auch in der Färbung. Doch der Name Rosette ist eigentlich unrichtig für diese Ziermuster, denn nur einmal kommt ein pflanzliches Ornament vor — est ist das einzige im ganzen Kodex. Vom Centrum eines Kreises sind nach

sechs Richtungen ebensoviele herzförmige Blätter auseinandergelegt. Sonst herrscht die grösste Mannigfaltigkeit. Quadrate mit einem Kreuze nach den Mittellinien oder nach den Diagonalen, Kreise mit einem der Peripherie innen parallellaufenden, vielsträhnigen Flechtband, regelmässige Sternsechsecke, eine Art Masswerk durch drei unter einer Neigung der Längsachsen von 60° übereinandergelegten 8-förmigen Doppelkreisen gebildet etc.

Für die Geschichte der syrischen Ornamentik muss noch bemerkt werden, dass die älteren Handschriften, wie der Rabbûlâkodex (geschr. i. J. 586) und der cod. Philipp. n. 1388 in Berlin (vollendet spätestens 677 n. Chr.) mannigfaltige und zarte Motive aus dem Pflanzen-und Thierreich aufweisen, während sich die späteren auf das geometrische Ornament zu beschränken scheinen.

Der Einband ist von rotem Leder, dem Ornamente unter reicher Verwendung von Gold und Silber aufgemalt sind, und muss einst einen ungemein prächtigen Eindruck gemacht haben, sowohl auf Vorder – wie auch auf der Rückseite besteht diese Verzierung aus zwei Flechtbandstreifen von derselben Zeichnung wie auf dem Titelblatt. In dem so gebildeten rechteckigen Rahmen treten in den Ecken schmälere schräge Verbindungsbänder auf. So entsteht ein langes sechseckiges Mittelfeld, das auf dem vorderen Deckel mit einer Art Granatapfelmuster und auf dem rückwärtigen mit einem aufgemalten Ornament, das einem gotischen Bandbeschlag in Kreuzform ähnlich ist, geschmückt wird.

Unser Kodex ist nach der Subscriptio für die nestorianische Kirche in Jerusalem geschrieben worden; ob er aber in einem näheren Verhältnis zum Evangelien-Lektionar cod. n. 1 der Bibliothek des hl. Grabes zu Jerusalem steht, in welchem auch der Einzug Christi und die Betastung des h. Thomas gemalt sind, konnten wir nicht entscheiden, da uns der Katalog von Κοικυλίδης nicht zugänglich war.

Der Schmuck der älteren el-Hadrakirche im syrischen Kloster der sketischen Wüste.

Von

Prof. Josef Strzygowski

Unter den Klöstern an den ägyptischen Natronseen nimmt das Deir es-Surjânî durch die in demselben enthaltenen Kunstdenkmäler den ersten Rang ein. Die grosse, unter den Auspicien des *Comité de conservation des monuments de l'art arabe* von den Herren Somers Clarke, M. Herz-Bey, B. Moritz und mir vorbereitete Publikation über die Kirchen und Klöster Aegyptens wird davon genaue Aufnahmen geben. Ich möchte vorläufig nur einige Dinge zur Sprache bringen, die der Wissenschaft nicht frühe genug zugeführt werden können [1].

Einen Grundriss der Kirche giebt Butler *The ancient coptic churches of Egypt* I 321. Man wird dort sehen, dass die Kirche über dem Haikal eine Kuppel und an den Enden des Querschiffes und Langhauses Apsiden hat, im Ganzen drei. Diese Apsiden sind mit Gemälden, die Wände des Haikals mit Stuckornamenten geschmückt, die für die Kunstwissenschaft ganz aussergewöhnlichen Wert haben. Zu ihnen gesellen sich Faltthüren, aus dem Langhause in das Querschiff und aus diesem in den Haikal führend, beide mit Intarsia-Arbeiten eingelegt und inschriftlich datiert. Es sind diese drei Gruppen des Schmuckes, die Stuckornamente, die Gemälde und die Thüren, die ich hier kurz vorführen möchte.

---

[1] Eine Gesamtansicht des Klosters bei A. Keller *Eine Wüstenfahrt in pas Wadi Natron* in der Zeitschrift «Die Schweiz» IV (1901) 46.

I. Der Haikal ist nicht gross, dafür auffallend hoch. Das Licht wird heute durch Stuckfenster unter der Kuppel eingeführt und beleuchtet eine Stuckornamentik, die in der Sauberkeit der Technik und dem Reichtum ihrer Motive ihresgleichen sucht. Mittelpunkt dieses Schmuckes ist die kleine Apsis an der Ostwand. Geschuppte Säulen mit Kapitellen tragen einen Rundbogen, auf dem eine symmetrisch abgesetzte Palmettenranke aus Vasen entspringend, ausgestochen ist. Streifen und Zwickel umschliessen die Nische oben in einem Rechteck, das allein einen Fries durchsetzt, der im übrigen rund um die Wände herumläuft. Zwischen Randstreifen von durchschlungenen Bändern sieht man darin Halb-und Vollpalmetten mit phantastisch verdickten Endblättern in reicher, wechselnder Verbindung so gruppiert, dass zwischen je zwei der aufstrebenden Vollpalmetten unten eine Art Fruchtballen, oben je eine lotrechte und eine wagerechte Halbpalmette sitzen, während die übrigbleibenden Lücken mit bezeichnender Scheu vor jeder Leere durch kleine Knöpfe gefüllt sind. Auf diesem Fries stehen rechteckige Felder auf, gefüllt mit baumähnlichen Bildungen, die wieder Palmetten jeder Art treiben, bisweilen auf einem gemusterten Grunde, von dem sich neben den Bäumen Kreuze abheben. Zwischen diesen Rechtecken sitzen fensterartig durchbrochene, aber heute geschlossene Felder; an der Apsiswand sind diese durch moderne, unbeholfene Nachbildungen der Rechtecke ersetzt. Die Wandflächen unter dem Friese zeigen unregelmässig angeordnete Nischen, von Ornamenten umschlossen, die den Rundbogen in einen viereckigen Rahmen fassen.

Ein datiertes Beispiel dieser seltsamen Art von Schmuck besitzen wir in der Dekoration der Moschee des Ibn Tulun in Kairo[1]. Ihre Gründungsinschrift datiert vom Jahre 265 Ḥ (879 n. Ch.), was durch Maqrîzî bestätigt wird, der ihre

---

[1] Abb. häufig z.B. Franz-Pascha *Die Baukunst des Islam.* 2 Aufl. 10.

Entstehung in die Jahre 263-265 Ḥ. setzt[1]. Dort haben wir es mit einer Bogenarchitektur zu thun. Der Fries, der im Natronkloster horizontal an der Wand hinläuft, umzieht in einem endlosen Bande sämtliche Bögen; seine Motive sind denjenigen unseres Klosters durchaus verwandt. Wie in der christlichen Kirche, so reihen sich auch in jener Moschee an das architektonische Hauptglied der Dekoration Schmuckformen zweiter Ordnung, hier an den Fensterlaibungen und den Durchbrechungsbogen der Pfeiler, an denen ein so lebhafter Wechsel der Motive eintritt, dass dadurch die reichste Wirkung entsteht. Nur sind die Stuckreliefs in Kairo mehr flach gehalten und die Variationen unvergleichlich reicher.

II. Die Malereien in den drei Apsiden stellen dar im südlichen Kreuzschiff Verkündigung und Geburt, am Westende des Langhauses die Himmelfahrt, im nördlichen Querschiffe den Tod Mariae.

In der Verkündigung steht Maria links, hat das Kinn in die Rechte gestützt und die Linke unter den Mantel gesenkt. Der Engel steht ihr gegenüber rechts, hält mit der Linken einen Stab geschultert und erhebt die Rechte. Der Vorgang spielt sich ab vor einer von gewundenen Säulen mit Kapitellen oben und unten getragenen Kuppelarchitektur. Diesem Typus der Verkündigung steht am nächsten die syrische Miniatur am Schlusse des Etschmiadsin–Evangeliars[2]; selbst das seltene Motiv des in die rechte Hand gestützten Kinnes kommt dort vor. Da diese Miniatur einem armenischen Evangeliar beigebunden ist, dürfte sie im nördlichen Mesopotamien, etwa in der Gegend von Edessa entstanden sein. Dorther stammt auch das Rabbûlâ-Evangeliar vom Jahre 586, in dem die Verkündigung gleichfalls den Typus unseres Gemäldes mit der stehenden Madonna zeigt[3].

---

[1] Vgl van Berchem *Corpus inscr. arab.* I 28 f.
[2] Strzygowski *Byzant. Denkmäler.* I Taf. V 2.
[3] Garucci 130. 1.

Die Geburt in der rechten Apsishälfte zeigt Maria mit den Füssen nach vorn hin halb liegend, halb sitzend; die Linke liegt auf dem Knie, die Rechte ist offen zur Brust erhoben. Eine Art Höhle umschliesst das Bild der Gottesmutter; innerhalb derselben, neben der erhobenen Rechten, steht die Beischrift

ܡܪܝܡ ܝܠܕܬ ܐܠܗܐ

"Maria, die Gottesgebärerin"[1].

Hinter dem Schoosse der Mutter ragt die gemauerte Krippe mit dem fest in Binden gewickelten Kinde hervor. Darüber liest man in zwei Zeilen Luk. 2 § 14 nach der Pešittâ:

ܬܫܒܘܚܬܐ ܠܐܠܗܐ ܒܡܪܘܡܐ ܘܥܠ
ܐܪܥܐ ܫܠܡܐ ܘܣܒܪܐ ܛܒܐ ܠܒܢܝ̈ ܐܢܫܐ

"Ehre sei Gott in den Höhen und auf der Erde Friede und eine gute Hoffnungsbotschaft den Menschenkindern".

Maria, mit dem Nimbus um das Haupt, ruht auf einem Lager, das ganz umschlossen wird von einer Felsenhöhle, über der Engel erscheinen, von denen einer nach links zu den Hirten, der andere nach rechts zu den drei durch Zackenkronen ausgezeichneten und als Greis, Mann und Jüngling gekennzeichneten Magiern herabsteigt. Diese schreiten gebückt nach links auf Maria zu und halten Pyxiden in der Hand. Zu Füssen Mariae sehen wir Joseph, durch die syrische Beischrift

ܝܘܣܦ

"Joseph"

auf der einen, die griechische

ΙΩϹΗΦ

[1] A. Baumstark hatte die Güte die Inschriften nach meinen Kopien zu lesen und zu übersetzen.

auf der anderen Seite bezeichnet. Er sitzt nach links, blickt auf den Beschauer heraus und stützt den Kopf nachdenklich in die Hand. Dann folgen unten Schafe, ein Hund und zwei Hirten, von denen einer in rotem Rock mit schwarzem Barte den anderen, einen Greis mit weissem Fell und Stock bei der Hand fasst und nach oben verweist. Es kann auffallen, dass alle apokryphen Beigaben wie Ochs und Esel, die Heilung von Salomes Hand oder das Bad fehlen; für das eine oder andere Motiv hätte sich trotz der Enge des verfügbaren Raumes immer Platz gefunden. Nur Joseph verrät in seiner Haltung die Kenntnis des auf die Apokryphen zurückgehenden Typus. Dieselbe Beschränkung auf die einfachste Darstellung findet man in syrischen Denkmälern wie dem Rabbûlâ-Evangeliar[1], wo jeder apokryphe Zug fehlt, und auf dem Deckel des Etschmiadsin-Evangeliars, wo nur Ochs und Esel eingeführt sind und die Anordnung der Krippe sowie die Lagerung Mariae sehr stark an unser Bild anklingen[2].

In der Himmelfahrt sieht man Christus in der von Engeln getragenen, weiss- und grünrandigen Mandorla. Er erhebt die Rechte und hält mit der Linken ein Buch vor die Brust. Auf seiner linken Schulter liest man

ܡܫܝܚܐ

“ Christus „.

Unten in der Mitte steht Maria mit seitlich erhobenen Armen; an sie schliessen sich unmittelbar je sechs Apostel, alle nach aufwärts blickend, bis auf die beiden letzten, die sich gegenseitig die Gesichter zuwenden. Der erste rechts ist durch die Beischrift als

[1] Garrucci 130. 1.
[2] A. a. O. Taf. 1.

ܐܢܕܪܐܘܣ

„ **Andreas** „

der erste links als

ܫܡܥܘܢ ܟܐܦܐ

„ **Simon Petrus** „

bezeichnet. Die Köpfe sind gross, die Bärte meist spitz und schwarz. Alle tragen Chiton und Pallium, letzteres so, dass es auch auf der linken Schulter in einem kleinen Bogen aufliegt. Ueber den Aposteln ist links die Sonne als ein Feuerrad, rechts der Mond mit einem Gesichte gegeben. Bei beiden steht links die Beischrift

ܫܡܫܐ

„ **Sonne** „

beziehungsweise

ܣܗܪܐ und ⲡⲟⲟϩ

„ **Mond** „.

Auffallend ist an dem Bildtypus das Fehlen der Engel, die Maria im entwickelten Typus der Himmelfahrt zu begleiten pflegen. In der syrischen Bibel von 586 sind sie da und weisen die Apostel auf Christus. Auf den wohl aus Jerusalem stammenden Metallflaschen aus Monza, wo die Himmelfahrt sehr häufig wiederkehrt, fehlen sie dagegen immer [1].

In der Nordapsis sieht man Maria lang ausgestreckt mit dem Kopfe nach rechts und über der Brust gekreuzten Händen auf einer Bahre liegen, hinter der Christus in Vorderansicht aufragt, die Seele seiner Mutter als ein Wickelkind in den Armen haltend, über ihm die Beischrift

[1] Garucci 139. 2 und 433 f.

ܝܫܘܥ ܡܫܝܚܐ

“ Jesus Christus „

weiterhin der Halbkreis und weisse Sterne, links und rechts von ihm die Brustbilder je eines Engels mit Stäben, an deren Enden Scheiben sitzen. Zu beiden Seiten der Bahre stehen links Paulus, gebückt, mit vorgestreckten, rechts Petrus mit über der Brust gekreuzten Händen, hinter ihnen je fünf andere Apostel. Die Darstellung der Κοίμησις kommt im Bilderkreise der altchristlichen Kunst nicht vor. Nach Nikephoros Kallistos wurde das Fest durch den Kaiser Maurikios (582-602) auf den 15 August verlegt; ob es vorher gefeiert wurde, weiss man nicht [1]. Mir sind Beispiele bildlicher Wiedergabe erst aus der Zeit nach dem Bildersturme bekannt [2].

Danach müsste der Bildercyklus der Marienkirche unseres Klosters [3] erst in der Zeit nach der arabischen Okkupation Aegyptens entstanden sein. Dafür sprechen gewichtige Gründe. Die Malereien, die ich beschrieben habe, sind nicht die ersten, die in die Gewölbe der Apsiden gemalt waren. Vielmehr liegen sie über einer älteren Bilderschicht, die stellenweise unter den abgebröckelten Stücken der beschriebenen Bilder wieder zu Tage tritt. Angesichts der Himmelfahrt lässt sich feststellen, dass in der Westapsis auch in der älteren Schicht die Himmelfahrt gemalt war. Unter dem die Mandorla tragenden Engel links kommt ein prachtvoller, bärtiger Manneskopf zum Vorschein. Er blickt nach rechts und hat einen Nimbus mit punktiertem Rand; neben ihm sind links Spuren eines zweiten Nimbus und rechts die Finger einer erhobenen Hand zu bemerken. Auf

---

[1] *Nuovo bull. di arch. crist.* IV 53.

[2] Vgl. auch Dumont *Revue arch.* 1871.

[3] Sie heissd *el-Hadra* und ist die ältere der beiden Kirchen des *Deir es-Surjâni*. Die zweite, jüngere Kirche heisst übrigens auch *el-Hadra*.

der rechten Seite des Bildes ist neben dem erhobenen Arme Marias ein grösseres Stück der ersten Schicht freigeworden; man sieht deutlich den einen Stab haltenden Engel. Der Fall ist also hier der gleiche wie an der neuerdings freigelegten Kirche *S. Maria antiqua* auf dem Forum in Rom; verwunderlich ist nur, dass die übermalende Hand die im älteren Bilde vorhandenen Engel wegliess. Bei Verkündigung und Geburt konnte ich die ältere Schicht nicht feststellen; bei der Κοίμησις sah ich wohl oben am Halbkreis ihre Spuren, ohne aber den Gegenstand bestimmen zu können.

Die heutigen Malereien haben dunkelblauen Grund und sind in derb schematischer Art ausgeführt. Die ältere Schicht hatte weisslich blauen Grund und der Manneskopf in der Himmelfahrt zeigt jene freie Schönheit, die an einzelnen Köpfen der bekannten Berliner Pyxis z. B. am Abraham so angenehm auffällt [1]. Ich habe diese letztere stets für syrisch gehalten. Syrisch sind denn ja auch durchgehends die Beischriften in unseren Malereien. Wenn in der Geburt neben der syrischen Bezeichnung Josephs auch die griechische, in der Himmelfahrt neben der syrischen des Mondes noch die koptische steht, so sind dies vereinzelte Fälle.

III. Ich gehe nun über auf die beiden Thüren. Die erste, zwischen Haikal und Querschiff hat Pfosten mit schönen Stuckornamenten und besteht aus sechs Flügeln mit sieben Feldern über einander, wovon die oberste Reihe Heilige darstellt, während die übrigen sämtlich mit geometrischen Ornamenten und Kreuzen gefüllt sind. Die Heiligen stehen alle aufrecht in Vorderansicht da nnd werden von kleinen Pflanzen, (Palmen?) sowie von griechischen Beischriften begleitet. Die erste Gestalt links,

Ο ΑΓΙΟϹ ΔΙΟϹΚΟΡΟϹ,

ist fast zerstört; nach den Umrissen hatte der Bärtige die

[1] Vgl. Vöges *Beschreibung* u. s. w. *Die Elfenbeinwerke* n. 1.

Hand mit einem Buche zur Brust erhoben. Der zweite Heilige,

Ο ΑΓΙΟС ΜΑΡΚΟС,

hat gleiche Haltung; der ausgefallene Kopf zeigte Glatze und Spitzbart. Die dritte Figur,

ЄΜΜΑΝΟΥΗΛ,

jung und bartlos, hält die Rechte mit dem s. g. griechischen Segen, die Linke mit einem Buche zur Brust erhoben. Dann folgt jenseits der Mitte als die erste Figur

Η ΑΓΙΑ ΜΑΡΙΑ,

die Hände gesenkt vor dem Leibe haltend, weiter

Ο ΑΓΙΟС ΙΓΝΑΤΙΟС,

fast ganz ausgefallen, mit dem Buche und einem vom linken Arm herabfallenden punktierten Streifen, endlich

Ο ΑΓΙΟС СЄΥΗΡΟС,

ganz ausgefallen, mit dem Buche. Wir haben also in der Mitte neben Maria und Christus als dem Emmanuel zu den beiden Seiten, alle vier mit Büchern Markus und Ignatios, Dioskoros und Severus. Auf dem Thürsturz läuft tief ausgeschnitten und mit Kreuzen versehen eine syrische Inschrift hin. Sie wurde zuerst kopiert und gelesen von B. Moritz und wird von ihm in unserer Publikation über die Kirchen und Klöster Aegyptens in Faksimile gebracht und dort ausführlich besprochen werden. Ich gebe hier Transskription und Uebersetzung, die nach meinen Durchreibungen von A. Baumstark freundlich besorgt wurden.

ܠܝܩܪܐ ܘܠܬܫܒܘܚܬܐ ܘܫܘܒܚܐ ܘܪܘܡܪܘܡܐ ܕܠܬܠܝܬܝܘܬܐ
ܣܓܝܕܬܐ ܘܩܕܝܫܬܐ ܘܫܘܝܬ ܒܐܘܣܝܐ ܝܨܦ ܘܒܢܐ
ܘܐܩܝܡ ܡܕܒܚܐ ܗܢܐ ܩܕܝܫܐ ܕܒܝܬ ܝܠܕܬ ܐܠܗܐ
ܡܘܫܐ.... ܪܝܫ ܕܝܪܐ ܒܝܘܡܝ ܡܪܝ ܓܒܪܐܝܠ ܘܡܪܝ
ܝܘܚܢܢ ܦܛܪ̈ܝܪܟܐ ܒܫܢܬ ܐܠܦ ܘܪܟܗ

“Zu Ehre und Verherrlichung und Ruhm und Erhebung der anbetungswürdigen und heiligen und wesensgleichen Trinität besorgte und baute und errichtete diesen Altar der Muttergotteskirche Moses.... der Klostervorstand, in den Tagen der Patriarchen Mâr(j) Gabriël und Mâr(j) Johannes im Jahre Tausend und 225 „.

Die Inschrift setzt sich links von oben nach unten auf dem Thürpfosten fort:

ܕܝܘ̈ܢܝܐ ܒܝܪܚ ܐܝܪ ܒܚܡܫܐ ܒܗ. ܕܐܠܗܐ ܗܘ
ܕܡܛܠ ܫܡܗ ܩܕܝܫܐ ܗܘ ܢܗܘܐ ܠܗܘܢ ܦܪܘܥܐ
ܕܫܦܝܪܬܐ ܘܠܟܠ ܡܗܝܡܢܐ ܕܐܫܬܘܬܦ ܒܡܕܒܚܐ
ܗܢܐ ܘܒܕܝܪܐ ܗܕܐ ܩܕܝܫܬܐ ܡܛܠ ܦܘܪܩܢܐ ܕܚ̈ܝܐ
ܕܝܠܗܘܢ ܘܢܘܛܪܐ ܕܝܠܗܘܢ ܘܫܘܒܩܐ ܕܥܢܝ̈ܕܝܗܘܢ
ܘܫܘܒܩܢܐ ܕܚܛܗ̈ܝܗܘܢ

“der Griechen, im Monate Mai, am fünften desselben, auf dass Gott, um dessen heiligen Namens willen, ihnen ein Vergelter zum Schönen sei und (ebenso) jedem Gläubigen, der Anteil an diesem Altare und an diesem heiligen Kloster gewonnen hat, für die Rettung ihres Lebens und ihre Erhaltung und die Verzeihung (der Sünden) ihrer Verstorbenen und die Vergebung ihrer (eigenen) Sünden „.

In dem zweiten Teile hat die ausführende Hand nach Baumstark aus Versehen ein Wort weggelassen, das übrigens nach der Inschrift der zweiten Thüre mit Sicherheit zu ergänzen ist. Hinter

ܗܘ ܕܡܛܠ ܫܡܗ ܩܕܝܫܐ

„um dessen heiligen Namens willen“

ist nämlich zu supplieren:

ܥܒܕ

„er (= Moses ihn = den Altar) gemacht hat“.

Die zweite Thüre zwischen Querschiff und Langhaus ist vierteilig und hat nur je sechs Felder übereinander. Auch hier sind in der obersten Reihe Heilige stehend in Vorderansicht gegeben. Links steht zuerst

ΠΙ (*sic*, boheirischer Artikel!) ΑΓΙΟϹ ΠΕΤΡΟϹ

mit segnend erhobener Rechten und einer Rolle in der Linken. Es folgt

ΜΑΡΙΑ ϯΑΥΓΙΑ (*sic* mit boheirischem Artikel und Umkehrung der beiden ersten Buchstaben)

mit seitlich erhobenen Armen. Nach der Mitte zuerst, am Kreuznimbus kenntlich (die Inschrift ist zerstört), Christus mit einem Buche im linken Arme, die Rechte hoch auf eine Lanze gestützt. Der linke Fuss tritt auf eine Schlange, der rechte auf eine unklare Masse. Ganz rechts endlich

Ο ΑΓΙΟϹ ΜΑΡΚΟϹ,

sicher als Kahlkopf mit spitzem (oder rundem?) Barte, die Rechte segnend nach dem Buche erhoben, das er in der Linken hält. Wir haben also Christus und Maria in der Mitte, links Petrus, rechts Markus. Die übrigen Felder zeigen zierliche geometrische Muster, zum Teil mit Rankenfüllungen und Kreuzen. Der Thürsturz trägt eine syrische Inschrift die nach A. Baumstark lautet:

ܠܫܘܒܚܐ ܘܠܬܫܒܘܚܬܐ ܕܬܠܝܬܝܘܬܐ ܩܕܝܫܬܐ ܐܬܥܒܕ
ܬܪܥܐ ܗܢܐ [ܒܫܢܬ ܐܠܦܐ]

"Zu Ehre und Verherrlichung der heiligen Trinität wurde diese Thüre gemacht [im Jahre Tausend].

Auf den Thürpfosten setzt dieselbe, tief eingeschnitten, sich fort von oben nach unten, links:

ܘܡܐܬܝܢ ܘܬܠܬܝܢ ܘܬܡܢܐ ܒܝܘܡܝ ܛܘܒܢܐ ܦܛܪܝܪܟܐ ܡܪܝ ܩܘܙܡܐ ܘܡܪܝ
ܒܣܝܠܝܘܣ ܒܝܨܝܦܘܬܐ ܘܢܦܩܬܐ ܕܡܕܒܪܢܐ ܡܘܫܐ ܕܝܪܝܐ
ܡܢ ܢܨܝܒܝܢ ܡܕܝܢܬܐ

"und 238 in den Tagen der seligen Patrr. Mâr(j) Kosmas und Mâr(j) Basileios durch Sorge und auf Kosten des Klostervorstandes Moses aus der Stadt Nisibis",

rechts hingegen:

ܕܐܠܗܐ ܗܘ ܕܡܛܠ ܫܡܗ ܩܕܝܫܐ ܥܒܕ ܗܘ ܢܗܘܐ
ܠܗܘܢ ܦܪܘܥܐ ܕܫܦܝܪܬܐ ܘܠܟܠ ܕܐܫܬܘܬܦ ܒܨܠܘܬܐ
ܕܝܠܗܘܢ ܩܕܝܫܬܐ

"auf dass Gott, um dessen heiligen Namens willen er (sie) gemacht hat, ihnen ein Vergelter zum Schönen sei, und für jeden der an ihrem heiligen Gebete Anteil gewonnen hat".

Die Inschriften stellen fest, dass der Klostervorstad Moses von Nisibis diese Thüren anfertigen liess. Dieser Moses ist den Syrologen eine sehr wohl bekannte Persönlichkeit. Schon B. Moritz hat mir über ihn Aufschluss gegeben; er wird in unserem gemeinsamen Werke des Näheren auf ihn eingehen. Ich notiere hier die Angaben die mir A. Baumstark freundlich übermittelt hat: « Er ist einer der verdientesten Männer des Mittelalters im christlichen Orient, weil er sehr viele Handschriften für die Bibliothek des Syri-

schen Klosters sammelte, die jetzt teils in der Vaticana, teils im British Museum sind. In den Subscriptionen der von ihm für das Deir es-Surjânî erworbenen Handschriften erscheint er erstmals mit einer Datierung auf 907 n. Ch. Kurz vor 932 war er im Interesse des Klosters am Khalifenhofe in Bagdad und kehrte im besagten Jahre mit einer Sammlung von 350 Kodices ersten Ranges, die er auf der Reise erworben hatte, nach seinem Kloster zurück. Zum letzten Male wird er in einer Subscriptio von 943/4 erwähnt [1]. Ueber ihn als Förderer der Kunst finde ich nirgendwo ein Wort ».

Die beiden von Moses von Nisibis errichteten Thüren fallen in die durch die Subscriptionen gegebene Zeit 907-944. Sie sind, wie es in einer der beiden Inschriften ausdrücklich heisst, nach der Aera « der Griechen » datiert. So wird von den Syrern die hellenistische Aera der Seleukiden genannt, deren Epochenjahr 312 v. Ch. ist. Folglich ist die erste sechsflügelige Thüre zwischen dem Haikal und dem Querschiff vom Jahre 1225 im Jahre 913/4 n. Ch., die vierflügelige Thüre zwischen Querschiff und Langhaus vom Jahre 1238 im Jahre 926/7 n. Ch. entstanden [2]. Dies lässt sich nachprüfen durch die in den Inschriften genannten monophysitischen Patriarchen von Antiocheia und Alexandreia. Zum Jahre 913/4 wird der Patriarch Gabriel I von Alexandreia (909-920) und Johannes IV von Antiocheia (910-923), zum Jahre 926/7 der Patriarch Kosmas III von Alexandreia (920-932) und Basileios von Antiocheia (923-925) gennant. Man sieht, dass die Namen die Datierung durchaus bestätigen. Dieselben bezeugen zugleich, dass es sich, was schon Moses von Nisibis und das « syrische Kloster » selbst sicher stellen, um Schöpfungen mo-

---

[1] Vgl. die Kataloge von Assemani III 589 und Wright 1310.

[2] Damit ist widerlegt Butler a. a. O. I 323, der den Thüren *extreme antiquity* giebt (nicht später als das 7 Jahrh). Riffert *Beilage der Leipziger Zeitung* 1894. 578 datiert sie direkt ins 7 Jahrh.

nophysitischer Christen handelt. Das spricht sich auch deutlich in den Glaubensformeln der Inschriften und den dargestellten Heiligen aus. Die Bezeichnung Christi als Emmanuel ist nach Baumstark bei den grossen griechischen monophysitischen Schriftstellern des 6 Jahrhunderts wie Severus von Antiocheia, Johannes Philoponos u. A. und nach deren Vorbilde bei den syrischen Monophysiten besonders beliebt. Die Bezeichnung ἡ ἁγία Μαρία ist ebenfalls ein Anzeichen des Monophysitismus [1]. Dazu kommt, dass den apostolischen Gründern der Patriarchate von Alexandreia und Antiocheia Markus und Ignatios bezw. Markus und Petrus die erten grossen monophysitischen Vertreter derselben Dioskoros I (443-458) und Severus (512-518) gegenüber gestellt sind.

Was die Typen der dargestellten Heiligen anbelangt, so ist Christus einmal als Emmanuel ohne Kreuznimbus wie im Etschmiadsin-Evangeliar [2] stehend und mit dem Kreuze statt des Buches gegeben, das zweite Mal steht er als Pantokrator aufrecht - das Thronen ist wohl nur in Folge des Raumzwanges wggelassen - und tritt nach Ps. 90 § 13 auf den Drachen. Unter dem rechten Fusse wird wohl nach Analogie des berühmten Sarkophages Pignattorum beim Dantegrab in Ravenna [3] ein Löwe angebracht gewesen sein. Dass dieser Typus Christi ägyptischen Ursprunges ist, hat schon Nerovtsos Bey ausgesprochen [4]. Maria ist beide Male stehend ohne das Kind gegeben, einmal wohl wegen der beengenden Iuschrift mit über den Leib gelegten Händen, einmal als Orans mit der nach ägyptischer Art gelegten Penula [5]. Die Heiligen treten in der typischen Art auf, über den Typus

[1] Vgl. Zuletzt Smirnov *Vis. Vrememik* IV (1897). 39 f.
[2] Vgl. meine *Byzant. Denkmäler* Taf. II 2.
[3] Garucci 344 l. Photographie von Ricci.
[4] *L'ancienne Alexandrie* 46 f.
[5] Vgl. meinen Aufsatz in der *Ehrengabe für deRossi* 397 f. Taf. XIII und *Röm. Quartalschrift* 1893. Taf. XIII.

des Markus habe ich bereits an anderer Stelle gesprochen [1]. Auf die reiche Masse der Ornamentfüllungen möchte ich hier nicht eingehen; das ist eine umfassende Untersuchung für sich, für die hier der Raum fehlt. Sie setzt auch unbedingt Abbildungen voraus.

Was die Technik anlangt, so bietet diese das interessante Beispiel einer Art Schein-Intarsia. Die Beinstücke sind bei den Heiligendarstellungen in den Holzgrund so eingelegt, dass dieser den natürlichen Hintergrund bildet. Bei den Ornamenttafeln tritt der Holzgrund stark zurück und wird ersetzt – so auch bei der Faltenbildung der Figuren – durch einen schwarzen Kitt, der in weichem Zustande in die vom Bein freigelassenen Felder eingelassen ist, ein bei Kopten und Arabern beliebtes Surrogat.

Diese kunsthistorisch so wertvollen Thüren gehen leider mit der Zeit zu Grunde. Die zarten Beineinlagen fallen von selbst heraus oder werden von den Besuchern als Andenken mitgenommen. Es giebt in den Natronklöstern Thüren, die ihrer Einlagen vollständig beraubt sind. Ich fand kleine Stückchen am Boden und konnte ein grösseres Stück für eine öffentliche Samlung im Handel erwerben; man wird darauf am Rande mit Tinte geschrieben Karšûnî – d. h. Inschriften finden, die in arabischer Sprache mit syrischer Schrift geschrieben sind. Nach Moritz lautet die eine oben: « Gedenke, o Herr, des 'Abd il-ḥaij Râmallah und seines Vaters und seiner Mutter », unten: « Gedenke, o Herr, des 'Abd il-ḥaij und... (?) ». Solche Aufschriften finden sich massenhaft auf dem weissen Bein. Gleichen Inhaltes sind die in den Thürrahmen eingeschnittenen Inschriften: Andenken der Mönche und Reisenden, wie man ihnen in ganz Aegypten, freilich nicht syrisch, sondern koptisch oder arabisch zu Tausenden begegnet.

[1] *Orient oder Rom* 73 f.

***

Indem ich nun vor die Gesamtheit des ganzen reichen Schmuckes der älteren Hadra-Kirche im Deir es-Surjânî trete und die Frage aufwerfe: Sind das nun Erzeugnisse der syrischen oder der ägyptischen Kunst? — so komme ich auf ein Gebiet, das für die Forschung nach dem Werden der arabischen Ornamentik von durchschlagender Bedeutung ist. Ich glaube, man wird annehmen können, dass der gesamte Schmuck der Kirche eine Schöpfung des Moses von Nisibis ist. Die Stuckornamente und Malereien werden wohl vor den Thüren entstanden sein. Es ist dann verständlich, warum die Stuckornamente denen der Moschee des Ibn Tulun in Kairo vom Jahre 879 ca. so eng verwandt sind. Waren es nun ägyptische oder syrische Hände, die diese reiche Ornamentik geschaffen haben? — Es ist bekannt, dass Maqrîzî II 265 berichtet, Ibn Tulun habe von einem *naṣrânî* (Christen) den Plan seiner Pfeilermoschee fertigen lassen. Ob auch ihr Schmuck von diesem Christen angeordnet ist, wird nicht gesagt. Ich glaube nicht, dass Moses von Nisibis einen Mohammedaner mit dem Schmuck des Haikals in der Hauptkirche des Klosters betraut hat. Wo aber hatte dann der christliche Stukkator seine Ausbildung erfahren? War er Aegypter oder Syrer folgte er der christlichen Ueberlieferung oder ging er denselben Weg, den Moses von Nisibis um 932 einschlug: holte er sich seine Kunst am Khalifenhofe in Bagdad? Ich deute diese Fragen nur an, den Versuch ihrer Lösung für eine gelegenere Zeit aufschiebend, in welcher der ganze weite Komplex des Werdens der arabischen Kunst vorzunehmen sein wird.

Die Malereien der drei Apsiden scheinen mir nach den Inschriften und Typen von einem Syrer ausgeführt. Dass einmal neben der syrischen Inschrift noch die griechische Ἰωσήφ, das andere Mal neben der syrischen die koptische ⲡⲟⲟϩ steht, scheint mir das nur zu bestätigen als ein Ver-

such des Malers, sich dem Einheimischen gelegentlich einmal verständlich zu machen. Ob Moses von Nisibis die Gemälde nun neu herstellen oder nur übermalen liess d. h. ob auf ihn die untere oder die obere Schicht zurückgeht, wird in unserem gemeinsamen Werke bei Abhandlung der Baugeschichte von Kirche und Kloster vorzunehmen sein.

Die Thüren haben griechische Beischriften. Doch kommt merkwürdiger Weise zweimal der koptische Artikel vor. Das scheint entschieden dafür zu sprechen, dass der Intarsia-Arbeiter ein Aegypter war. Ich komme auf diese Frage bei Behandlung des Ornamentes an anderer Stelle zurück. Für heute mag genügen, wenn ich zum Schluss hervorhebe, dass der unberechenbare Wert dieser Thüren in ihrer festen Datierung liegt. Ich möchte auch hier den bereits im Jahre 1895 ausgesprochenen Wunsch vorbringen, dass bei den monophysitischen Kopten doch endlich das Gefühl für ihre historische Vergangenheit und deren Denkmäler durchbrechen möchte. Errichten sie nicht selbst bald ein Museum — ich habe einen der Türme ihrer Hochburg, des Qaṣr esh-Shama, dafür vorgeschlagen [1] — so wird, was noch im Lande ist, vertragen und vernichtet. Das *Comité de conservation des monuments de l'art arabe* hat zwar seit einigen Jahren begonnen, auch die koptischen Denkmäler unter seine Fürsorge zu nehmen, findet aber merkwürdiger Weise oft genug Widerstand im Patriarchat. Möchten die Kopten ihren kostbarsten Besitz doch endlich erkennen und vor allem auch die Thüren im Deir es-Surjânî in einem Museum sicher unterbringen. Sie könnten der Unterstützung aller, in erster Linie gewiss des *Service des antiquitées* und des *Comité de conservation des monuments de l'art arabe*, sowie der Fachgelehrten sicher sein.

---

[1] Beilage zur *Allgemeinen Zeitung* vom 4 Sept. 1895, N. 203.

DRITTE ABTEILUNG.



A). — MITTEILUNGEN.

1. Neuere russische Arbeiten zur armenisch-georgischen Philologie. — Die Arbeiten russischer Gelehrter zur Kunde des christlichen Orients bleiben, soweit sie in russischer Sprache abgefasst sind, naturgemäss der Mehrzahl vordereuropäischer Forscher zunächst unzugänglich. Soweit es sich um speciell byzantinistische Arbeiten handelt, macht ja der ausgezeichnete Litteraturbericht der Byzantinischen Zeitschrift wenigstens mit deren Inhalt bekannt, umsomehr laufen hingegen Arbeiten zur Litteratur des nichtgriechischen Orients Gefahr in weiteren Kreisen unbeachtet zu bleiben. Gern benützen wir daher die Gelegenheit auf eine Reihe von selbstständig oder in den Zeitschriften *Vizantijskij Vremennik* - Византiйскiи временникъ - und den "*Zapiski der orientalischen Abtheilung der kaiserlich russ. archäol. Gesellschaft*" - Запискъі восточн. отдѣл. имп. русск. археолог. общ. - erschienenen Abhandlungen des Herrn Professor N. J. Marr hinzuweisen, welche uns zu diesem Zwecke durch Herrn Professor I. Guidi freundlich zur Verfügung gestellt wurden.

Der armenischen Litteratur ist von denselben zunächst die Arbeit Къ вопросу о переводахъ съ акмянскаго на арабскій языкъ (1900) - "*Zur Frage von Ueberzetzungen aus dem Armenischen ins Arabische*" - gewidmet. Die engen Beziehungen, in welchen die armenischen Monophysiten naturgemäss mit den arabisch redenden syrischen Jakobiten standen, lassen einen Uebergang zahlreicher Texte aus dem Armenischen ins Arabische erklärlich genug erscheinen. M. bringt Beispiele eines solchen (Sendschreiben der Korinther an Paulus und Antwort des Paulus an die Korinther) und bespricht in diesem Zusammenhang einen arabischen Apostolos mit armenischen Randglossen im Kloster Panteleemon auf dem Berge Athos.

Zwei Einzelfragen der armenischen Litteraturgeschichte erfahren durch ihn eine Behandlung in der Besprechung der Ausgabe der altarmenischen "Ὑπομνήματα *über das Martyrium des Gorija*

und Šmon, die in Edessa gemartert worden waren „ (ed. Galust Ter-Mkrtčjan im Journal von Ečmiadzin 1896) und in der Studie – Къ критикѣ исторіи моисея хоренскаго – “ *Zur Kritik der Geschichte des Moses von Chorene* 1898 „. Gegenüber dem armenischen Herausgeber der Acten der edessenischen Märtyrer, welcher in diesen eine Quelle zu Agathangelos “ *Geschichte der Bekehrung Armeniens* „ erblickte, führt er den handschriftlich nur bis ins 12 Jahrh. zu verfolgenden Text auf eine altarmenische Uebersetzung des 5 Jahrh. zurück, deren Original er in einem syrischen Text erblickt. Seine Aufstellungen haben unterdessen durch die Herausgabe dieses syrischen Textes (ed. Rahmani) volle Bestätigung gefunden. – Billigung verdient es gewiss auch, wenn M. die Untersuchung nach den Quellen von Moses' “ Geschichte „ solange als gewagt zurückweist, als noch nicht ein kritisch gesicherter Text des Werkes vorliegt.

Zwei bisher unveröffentlichte armenische Texte enthalten die “ *Texte und Untersuchungen zur armenisch-georgischen Philologie* „ – Тексты и разысканія по армяно-грузинской филологіи –, wovon das erste Heft (1900) zwei Abhandlungen a. “ *über die Tage der Geburtsfeier des Herrn* „ und b. “ *über die Gründung der ersten Kirchen in Jerusalem* „ bringt. Beide, Ephrem dem Syrer zugeschrieben, beruhen auf einem syrischen Original, welches in die erste in armenischer Transskription eingefügt ist. Dieses ist ein Gespräch zwischen Schüler und Lehrer über die Tage der Geburtsfeier des Herrn. Das syrische Original dürfte in Palästina um die Mitte des 5 Jahrh. zur Rechtfertigung der – mithin damals hier noch lebendigen – Uebung der Geburtsfeier am 6 Januar abgefasst sein. Auf armenischem Boden wurde die Darstellung erweitert und durch weitere Gründe in diesem Sinne bereichert. Christus ist am 10 März empfangen, am 6 Januar geboren. Der 25 Dec. war schon zur Zeit Nabuchodonosors und dann im ganzen römischen Reich heidnisches Sonnenwendefest, und die Geburtsfeier Christi wurde erst nachträglich im römischen Reich auf dieses Datum verlegt. Diese monophysitischen Ausführungen sind mithin genau diejenigen, welche in einem nestorianischen Texte des 6 Jahrh. (Thomas v. Edessa *De causa epiphaniae*; vergl. S. 325 Anmerkung) zurückgewiesen werden.

Der zweite aus dem Syrischen ins Armenische übersetzte Text, ein legendarischer Bericht, für welchen die Zeitumstände des Koncils von Nicaea den unter dem Einfluss des armenischen Patrio-

tismus stark übermalten Hintergrund bilden, führt die Gründung der ersten Kirchen in Jerusalem auf ein Edikt der Kaiser Konstantin und Tiridates von Armenien zurück, durch welches den zu erbauenden ewige Steuerfreiheit zugesichert wurde.

Zum weitaus grössten Theile sind die hier zu besprechenden Studien indessen der georgischen Litteratur, näherhin ihrem Verhältnis zum Armenischen, Persischen und Syrischen gewidmet. Da am Anfang des 8 Jahrh. der Verkehr zwischen Armeniern und Georgiern aus religiösem Hasse abgebrochen wurde, und die Georgier sich seitdem enge an die griechische Litteratur anschlossen, wurde das Hauptdokument, welches die früheren lebendigen litterarischen Beziehungen zwischen beiden orientalischen Völkern zu bezeugen geeignet war, bisher nicht in der richtigen Weise gewürdigt. In seinem Bericht "*Ueber die (Studien)reise nach dem Athos*" – Изъ поѣздки на аѳонъ, – 1898 nimmt M. die Gelegenheit wahr, hier die Dinge richtigzustellen. Die georgische Bibel ist demnach nicht aus dem Griechischen übersetzt, wie man glaubte, solange man einerseits den gedruckten griechisch-armenischen statt des älteren syrisch-armenischen Textes der armenischen Bibel und andererseits den nach dem griechischen korrigierten georgischen ins Auge fasste. Vielmehr liegt dem letzteren ein auf einer armenischen Vorlage beruhender zugrunde. Dieser älteren georgischen Bibelrecension kommt zunächst nahe ein alttestamentlicher Kodex (aus d. J. 978) und ein Tetraevangelium (aus d. J. 913) in Iwîron auf dem Athos. Beide Handschriften zeigen Armenismen und armenische Formen der Eigennamen. Sie kommen mithin mittelbar selbst für die Kritik der Peschitta in Betracht. Die hier bezüglich des Bibeltextes gewonnenen Ergebnisse finden eine Bestätigung durch hagiographische Uebersetzungen, wie ein halbes Martyrologium aus dem 10 Jahrh. in Iwîron. Noch deutlicher als in jenen Bibelhandschriften schimmert in ihnen das armenische Original durch. Zugleich enthalten sie vielfach Lebensbeschreibungen von Heiligen, welche um die in Frage kommende Zeit nur in Armenien verehrt wurden.

Mit dem Einfluss der persischen Litteratur auf die georgische beschäftigt sich die Studie – Къ вопросу о вліяніи персидской литературы на грузинскую – "*Zur Frage über den Einfluss der persischen Litteratur auf die georgische*" 1897. Gegenüber Chachanof führt M. hier aus, dass der Roman Visramiani nicht eine nationalgeorgische Dichtung auf Grund einer phlevitischen

Quelle sei, die auch die Perser bearbeitet hätten, sondern eine wörtliche Prosaübertragung der persischen Erzählung Vîs o Râmîn von Fakr-eddîn Gurgânî.

Ferner ist hier die Arbeit *"Ueber Entstehung und Blüte der altgeorgischen weltlichen Litteratur"* – Возникновеніе и разцвѣтъ древне-грузинской свѣтской литературы, – 1899 zu nennen. Das Beispiel der benachbarten persischen Fürsten, die auf ihren Höfen Hymnendichter und Epiker beherbergten, ahmten auch die georgischen Herrscher des 12 und 13 Jahrh. nach, ja sie griffen selbst zur Feder und sie schufen so eine weltliche Hoflitteratur, die sprachlich sich an die durch die bisherige kirchliche Litteratur geschaffene Ausdrucksweise anschliesst, zugleich aber die lebendige Verkehrssprache zu ihrem Rechte kommen lässt und so das als klassisch geltende Georgisch schafft; inhaltlich ist diese Hofpoesie meist Uebersetzung oder Bearbeitung persischer Stoffe.

Besonders stark erweist sich den Forschungen M.'s zufolge aber der syrische Einfluss in der georgischen Litteratur. Hieher gehören zunächst die *"Armenisch-georgischen Materialien zur Geschichte der erbaulichen Erzählung von Barlaam und Joasaph"* – Армянско-грузинскіе матеріалы для исторіи душеполезной повѣсти о Варлаамѣ и Іоасафѣ, – 1897. Der Verfasser weist auf zwei syrische Heilige hin, Barlaam den Glaubensverkündiger und Barlaam den Märtyrer, deren Name an Stelle Balahvar's trat. Auch wurde Barlaam des Jndischen Fest in dem Synaxarion, wenn schon spät (in Armenien im 15 Jahrh.), beinahe an demselben Tage verzeichnet, an dem B. der Märtyrer gefeiert wurde.

Weiterhin führt M. in einer Besprechung von Conybeare's *"The Barlaam and Josaphat Legend in the Ancient Georgian and Armenian Literatures"* (Folk-Lore 1896) aus, dass die armenische Recension dieser Legende am Ende des 12 Jahrh. von Asad angefertigt, im 14 Jahrh. vom Geographen Bardan benützt, anfangs des 15 Jahrh. aber vom Verfasser des neuen Synaxarion gekürzt worden und nur noch in der letzteren Gestalt erhalten sei.

Endlich fand er bei seiner Reise nach dem Berge Athos den im Katalog der Handschriften von Iwiron nicht genügend bezeichneten georgischen Text des Lebens Barlaams des Glaubensverkündigers. Die Handschrift desselben zugleich mit vielen anderen, sämmtlich dem 10 und 11 Jahrh. angehörigen, bespricht er im ersten Hefte seiner *"Hagiographischen Materialien nach georgischen Handschriften in Iwîron"* – Агіографическіе матеріалы по грузинскимъ

рукописямъ ивера. с.-петербургъ, – 1900. Das zweite Heft bringt den Text selbst mit russischer Uebersetzung. Das Schlussergebnis, zu welchem M. auf Grund seiner Barlaam und Joasaph zugewendeten Studien gelangt, besteht in der Hypothese, dass diese Legende von syrischen Nestorianern, die aus Edessa (i. J. 489) vertrieben worden waren, zur Förderung der christlichen Missionsthätigkeit in Indien unter Zugrundelegung der buddhistischen Quelle verfasst worden sei. Direkt aus dem Syrischen stamme die pehlevitische, georgische (diese vielleicht auch durch Vermittlung des Arabischen) und arabische Bearbeitung.

Ein zweites Beispiel jenes syrischen Einflusses bietet endlich der apokryphe "*Bericht Josephs von Arimathaea über die Gründung der ersten Kirche in der Stadt Lydda*" welchen M. in dem zweiten Hefte (1900) der oben citierten "*Texte und Untersuchungen zur armenisch-georgischen Philologie*" nach drei georgischen Handschriften vom 10–11 Jahrh. (deren älteste aus d. J. 977 im Kloster Iwîron) ediert hat.

Joseph erzählt in der ersten Person, wie ihm der Herr im Kerker erschienen sei und ihn auf Golgotha geführt habe. Dann sei der Herr gekommen, als er in seiner Wohnung mit sechs Freunden zusammensass, und habe ihn nach Lydda geschickt die dortigen Gläubigen zu bestärken. Apostel Philippus kam nach und taufte 5000 Männer. Als man eine Kirche bauen wollte, holte man Petrus von Jerusalem herbei, der nach einer Offenbarung das Haus des Nikodemus dazu bestimmte. Dies wurde nun mitsammt der Synagoge – indem man den Juden sagte, man werde ein grösseres "Gotteshaus" bauen – niedergerissen, und der neue Bau von Petrus ausgemessen, Joseph und Nikodemus zu Bauleitern bestimmt. Als später Aeneas von Petrus geheilt worden war, gab er sein ganzes Vermögen zum Baue her. Als die Kirche vollendet war, wurden die Apostel (5) aus Jerusalem zur Einweihung eingeladen. Sie stellten auf der Ostseite der Kirche einen Tisch, ähnlich einem Altar, auf, Petrus feierte die Liturgie, und sie vollbrachten die hl. Geheimnisse und legten ihre Hände Aeneas auf und weihten ihn zum Bischof. Die Juden aber wandten sich an den Statthalter von Caesarea, der die Kirche auf 40 Tage schliessen und versiegeln liess und sie demjenigen zusprach, für den Gott ein Zeichen wirken werde; sonst wolle er sie einziehen. Voll Besorgnis eilte Aeneas zur Mutter des Herrn nach Jerusalem, die ihm versprach, falls der Herr diesen Bau zum Gotteshause haben wolle, werde am festgesetzten Tage

ihr Antlitz in ihm sich zeigen. Am vierzigsten Tage kam der Stadtbeamte, viel Volk von Juden und Heiden strömte herbei, und als der Beamte ein Frauenbildnis in der Kirche erblickte und von Petrus erfuhr, es sei das Bildnis Marias, der Mutter des Herrn, empfanden die Juden Eckel und gingen fort, während die Christen Gott priesen.

Der georgische Text dürfte im 8 oder 9 Jahrh., das syrische Original muss vor dem 8 Jahrh. entstanden sein, da Lydda seit der Gründung von Ramleh (i. J. 716) immer bedeutungsloser wurde und schliesslich unterging. Bemerkenswert ist es auch, dass Maria nur einmal (in der ersten Handschrift) in allen drei Handschriften “ Mutter Gottes „ genannt wird und sonst durchaus nur “ Mutter des Herrn „ heisst. Das Bild Marias in der Kirche von Lydda ist nur als eine vorübergehende Erscheinung, nicht als Acheiropoieta gedacht. Die Erzählung scheint sodann zur Zeit des Ikonoklasmus in bilderfreundlichem Sinne bearbeitet worden zu sein, wie drei von Dobschütz (*Christusbilder,* Leipzig 1899) herangezogene Versionen von der Erscheinung des Muttergottesbildes beweisen.

Als Quelle unseres Apokryphs kommt zunächst die Apostelgeschichte, der die Personen und viele realistische Züge in geschickter Weise entnommen sind, in Betracht. Des weiteren muss dieses sowohl mit der angeblich von Nikodemus nach einem hebräischen Original des Aeneas geschriebenen Διήγησις περὶ τοῦ πάθους τοῦ κυρίου (Tischendorf, *Evangelia apocrypha,* 1876 p. 286) als auch mit der Ὑφήγησις Ἰωσὴφ τοῦ ἀπὸ Ἀριμαθαίας (Tischendorf, l. c. p. 459) verglichen werden. Mit der ersteren berührt sich die genaue Datierung im Anfang der Schrift, auf die zweite weist die Form der Erzählung in der ersten Person hin, inhaltlich tritt der georgische Text bald dem einen, bald dem anderen griechischen (lateinischen) näher.

Aug. Stegenšek.

2. Syrische Fragmente von Eusebios περὶ διαφωνίας εὐαγγελίων. — Noch unbenütztes handschriftliches Material zu Eusebios περὶ διαφωνίας εὐαγγελίων in griechischer Sprache hat Harnack *Geschichte der altchristlichen Litteratur bis Eusebius* I 579 notiert. Neben den griechischen haben hier auch die syrischen Handschriften in Betracht zu kommen. Denn das Buch des

Eusebios, welches die in der antiken Litteratur hauptsächlich an Homeros geübte Kunst der Lösung von ἀπορίαι in der christlichen heimisch machte, indem es sie auf die anscheinenden Widersprüche der evangelischen Geschlechtsregister und Auferstehungsberichte anwandte, hat in den aramäisch redenden Kirchen Syriens einen hervorragenden Einfluss gewonnen.

Bei den Nestorianern wirkt sein Vorbild unverkennbar in den zetematischen Schrifterklärungen eines Katholikos Elîšaʿ, eines Jôḥannân von Bêθ Rabbân, Daniel von Ṭâḥâl, Theodoros bar Kônî und Ḥenânîšôʿ bar Sarôšwai sowie derjenigen eines nicht näher bekannten Michaël nach, die allerdings bis auf das Werk des Theodoros uns gegenwärtig leider nur durch Anführungen im Kataloge des ʿAβdîšôʿ bekannt sind. Ausdrückliche Citate aus der Schrift des Griechen finden sich gerade bei Theodoros nicht, obgleich sie mittelbar in der Behandlung von Matthäus I 1–17 auch hier zweifellos benützt ist. In den verlorenen Werken derselben Gattung muss dies mindestens teilweise anders gewesen sein. Denn wenn ʿAβdîšôʿ (a. a. O. cap. 11) des Eusebios „Buch der Lösung der Widersprüche" erwähnt, so würde diese Erwähnung allein nach der Arbeitsweise des Katalogisten allerdings nicht wie Harnack a. a. O. 552 annimmt, die Existenz einer syrischen Uebersetzung erhärten, unstreitig beweist sie aber wenigstens, dass ʿAβdîšôʿ die Schrift in Werken der syrisch-nestorianischen Litteratur citiert fand. Bei der Möglichkeit, dass noch sehr viele bisher verloren scheinende Stücke derselben wieder ans Licht treten, lässt sich mithin für die Zukunft auch von dieser Seite noch eine Bereicherung unserer Kenntnis der Eusebianischen ζητήματα καὶ λύσεις erhoffen.

Schon gegenwärtig bietet dagegen die jakobitische Litteratur eine stattliche Reihe von Auszügen und Citaten aus derselben, aus welcher A. Mai völlig willkürlich eine einzige, wenig umfangreiche Probe herausgegriffen hat, um sie in der *Nova patrum bibliotheca* IV. 1. 279 ff. zu veröffentlichen. Eine zusammenhängende Epitome des an Stephanos gerichteten ersten Buches bietet zunächst die undatierte, aber zweifellos junge Handschrift *Medic. Palat. Orient 47* (nach der jetzigen Numerierung) zu Florenz. Dieselbe enthält fol. 1 v° den Brief an Karpianos, fol. 2 r° die Ueberschriften und die Stellenzahlen der evangelischen κανόνες, fol. 5 v°–6 v° nochmals den Brief an Karpianos, fol. 7 r°–16 v° die vollständigen κανόνες und fol. 17 r°–18 r° einen unbedeutenden Prolog zur Apostelgeschichte. Zwischen diesen Stücken stehen nun fol. 3 v°–4 v° fünf kurze Abschnitte (ܦܣܩܐ)

über die Genealogie Christi, die sich, obwohl sein Name nicht genannt ist, auf den ersten Blick als einen Auszug aus Eusebios verraten. Wenngleich dieser ein höchst dürftiger ist, so fehlt gleichwohl jeder Grund zu der Annahme, dass er nicht unmittelbar aus einem vollständigen syrischen Texte des ζητήματα-Werkes geflossen sei. Auf einen solchen möchte ich weiterhin sodann auch die ebenso zahlreichen als umfangreichen Citate in dem 861 n. Chr. vollendeten katenenartigen grossen Bibelkommentare eines Severus zurückführen, der in den alten Handschriften *Vat. Syr. 103* Mus. Brit. Add. 12. 144 vorliegt [1]. Es sind zunächst die folgenden: "Von Eusebios, Lösung aus dem Buche über die evangelischen ζητήματα; Erklärung des Untenstehenden: Weshalb Matthäus mit David beginnt während Abraham früher war" *Vat. Syr. 103* fol. 302 r° am oberen Rande. "Von Eusebios von Kaisareia: Weshalb er nachdem er sagte: des Sohnes Davids, mit Abraham beginnt" fol. 302 r° am unteren Rande. "Von Eusebios: Aus welchem Grunde Matthäus, während er alle (männlichen) Namen des Geschlechtsregisters aufzählt, nicht sagt: N. N. zeugte den N. N. mit der N. N., sondern nur diese drei (Angaben macht): den Zara mit der Thamar und den Booz mit der Rachab und den Salomon mit dem Weibe des Urias" fol. 303 r° am oberen Rande. "Von Eusebios: Weshalb Matthäus bei Zählung der Generationen Abschnitte macht, indem er sagt, dass es von Abraham bis David 14 Generationen sind, und wiederum so von David bis zum Exil und so vom Exil bis Christus, und nicht in einer Zahl alle zusammenfasst" fol. 303 v°–304 r°. "Von demselben, eine andere Erklärung über das Obige: Warum, während von der Zeit Davids bis auf Jechonias und das Exil 17 Könige regierten, Matthäus sagt, dass es 14 Generationen waren" fol. 304 r°. "So haben wir auf dieselbe Weise der Darlegung auch zu erklären, dass es nach Jechonias bis auf Joseph 12 sind und Matthäus sagt, dass es 14 Generationen waren" fol. 304 r° v°. Hieran schliessen sich die durch A. Mai a. a. O. veröffentlichten Proben an. Dann folgen aus dem ersten Buche noch die Auszüge: "Von demselben Eusebios: Erklärung, weshalb er Joseph in der Generationenreihe aufzählt und nicht Maria, welche Christus gebar, und darüber dass die Gottesgebärerin aus dem Hause Davids stammt

[1] Vgl. Katalog. Assemani III 1–28. Wright 908–914. Eine dritte, unvollständige Handschrift *Vat. Syr. 284* ist eine wertlose Abschrift der an erster Stelle genannten.

und über das Schriftwort bei Lukas: Elisabet, deine Verwandte „ fol. 305 r°-306 r°. “ Von Eusebios: Darüber dass Joseph und nicht Maria in der Generationenreihe gezählt wird „ fol. 306 v°. “ Ueber die Generationenzählung bei Matthäus und Lukas: Dass einzelne hierüber sich beschweren, dass sie einander widersprechen „ f. 306 v°–307 v°. Sind diese Bruchstücke sämtlich zu Matth. 1 § 1–17 angeführt, so findet sich endlich noch ein vermutlich dem zweiten Buche entnommenes zu Luk. 24 § 49: “ Von Eusebios aus Kaisareia aus dem Buche der ζητήματα „ fol. 368 v°. Eine dritte Fundgrube von syrischen Bruchstücken der Eusebianischen Schrift bildet der in der Handschrift *Vat. Syr. 154* allerdings leider nur in sehr zerrütteter Gestalt vorliegende Matthäuskommentar des Georg von Bε'eltân († 790). Vgl. Katalog Assemani II 293. Ausdrückliche Citate finden sich hier in der höchst ausführlichen Einleitung f. 8 v° Kolumne 2, fol. 9 r° kol. 1 und im Kommentare fol. 22 r° kol. 1 zur Chronologie der Kindheitsgeschichte und fol. 209 v° zur Frage, ob Christus das Pascha im Jahre seines Todes anticipiert habe. Ein Vergleich mit Severus und mit der griechischen Ueberlieferung gestattet aber eine breite Schicht der Einleitung, nämlich die sämtlichen auf die durch das Geschlechtsregister gebotenen Schwierigkeiten sich beziehenden Ausführungen, fol. 3 v° kol. 1–9 r° kol. 1, überhaupt im wesentlichen vollständig als Eusebianisches Gut wiederzuerkennen. Dass es als solches nicht kenntlich gemacht ist, scheint darauf zu beruhen, dass Georg den Eusebios nicht unmittelbar benützte. Die Mittelquelle aber ist nach fol. 9 r° kol. 2, wo dieser für Eusebianisches allein, und fol. 9 v° kol. 1 wo er neben Eusebios citiert wird, Philoxenos von Hierapolis († nach 518) in seinem Evangelienkommentare gewesen. Aus der nämlichen Mittelquelle sind dann aber höchst wahrscheinlich auch die hierhergehörigen Eusebioscitate an einer vierten Stelle geflossen, auf welche ich durch diese kurze Mitteilung hinweisen möchte. Es ist dies der Vierevangelienkommentar des Dionysios bar Ṣalîβî († 1171). Denn auch hier wird *Vat. Syr. 156* fol. 11 r° kol. 2 (*155* fol. 35 v° kol. 2) für Eusebianisches zum Geschlechtsregister Philoxenos citiert. Ausdrückliche Eusebioscitate finden sich dagegen zum nämlichen Gegenstande fol. 12 v° kol. 2 (36 v° kol. 2), 13 v° kol. 2–14 r° kol. 2 (37 v° kol. 1, 2), zur Chronologie der Kindheitsgeschichte fol. 32 r° kol. 1 (49 v° kol. 2), zur Maria Magdalena-Frage fol. 159 v° kol. 1 (139 r° kol. 1, 2) und zur Paschafrage fol. 315 r° kol. 1 (256 r° kol. 2 v° kol. 1).

Meine Nachforschungen konnten sich abgesehen von demjenigen zu Florenz bislange leider nur auf römische Manuskripte erstrecken. Ich glaube aber, dass diese doch den weitaus grösseren Teil des einschlägigen Materiales enthalten. Da ich, was sie bieten, abgeschrieben und für eine Gesamtbearbeitung der syrischen Fragmente des bedeutsamen Eusebianischen Werkes bereitgestellt habe, erlaube ich mir, die Bitte an die Fachgenossen zu richten, im Interesse der Sache, anderwärts ihnen aufstossende Materialen, woferne sie derselben nicht benötigen, mir zur Verfügung stellen zu wollen.

Dr. A. Baumstark.

3. Orientalische Rombeschreibungen. — Um die Kenntnis und Würdigung der im mittelalterlichen Orient umgegangenen Beschreibungen der ewigen Stadt hat I. Guidi sich das massgebende Verdienst erworben. Indem ich im Folgenden auf einige teils seit Veröffentlichung seiner diesbezüglichen Aufsätze gedruckte, teils noch ungedruckte Texte vorläufig hinweise, erlaube ich mir eine bescheidene Nachlese zu der Arbeit des hochverehrten Gelehrten zu bieten.

Die syrische Uebersetzung des *breviarium* hat Guidi in zwei Artikeln im *Bullettino della Commissione archeologica comunale di Roma* Jahrgang 1885. 218–237 und Jahrgang 1891. 61–69 behandelt, indem er zunächst den Text des Ps.-Zacharias neu, sodann einen solchen Michaëls d. Gr. erstamals, jeweils mit Uebersetzung und ausgezeichneten Erläuterungen, herausgab. Der durch ihn veröffentlichte Text Michaëls ist von dem syrischen Chronographen des 12 Jahrh.s seinem Werke genau an der nämlichen Stelle einverleibt, an welcher der Ps.-Zachariastext sich in der Kompilation des 6 findet. Man wird nicht bezweifeln dürfen, dass er ihn eben diesem entnommen hat. Wird doch „Zacharias" von ihm (ed. Chabot I 2) ausdrücklich unter seinen Quellen namhaft gemacht. Einen zweiten von Ps.-Zacharias unabhängigen Text des *breviarium* teilt nun aber Michaël IV 16 (ed. Chabot I 49 f. bezw. 81 f.) mit, und zwar kann es keinen Augenblick zweifelhaft sein, dass dieser Text mit demjenigen des Ps.-Zacharias nicht auf dieselbe Uebersetzung zurückgeht. Es lässt sich, denke ich, sogar noch mit ziemlicher Bestimmtheit angeben, woher der

erste, jetzt durch die Ausgabe Chabots bekannt gewordene *breviarium*-Text Michaëls stammt. Er steht in unlösbarem Zusammenhange mit demjenigen, was der Syrer an Romulussagen mitteilt. Dies aber hat er aus der nämlichen Quelle geschöpft, welcher das Chronicon Paschale (Migne P. G. XCII 289–299) folgt. Denn in beiden Darstellungen findet sich dieselbe auf historischem Raisonement beruhende Kürzung einer in syrischer Uebersetzung noch erhaltenen Grundlage, des Berichtes eines angeblichen Diokles (von Paiparetos?) über die Gründung Roms, den syrisch Lagarde *Analecta Syriaca* 201–205 herausgegeben hat. Dieser lässt nämlich Romulus geradezu vertrieben und durch einen athenischen Philosophen ܦܘܢܛܘܣ zurückgeführt werden, welcher dann den Rat zur Anfertigung und Inthronisierung der Statue des Remus giebt. Dieser seltsame Zug fehlt aber gleichmässig bei Michaël und im Chronicon Paschale, während wenigstens Michaël (ed. Chabot I 50, bezw. 84: “*les Romains s'insurgèrent de nouveau contre Romulus*„) noch dentlich verrät, dass er einen ursprünglichen Teil der ganzen Ueberlieferung bildete. Die Michaël und dem Chronicon Paschale gemeinsame Quelle kann nun füglich nur eine in diesem im Originale, von jenem in syrischer Uebersetzung benützte Arbeit eines nacheusebianischen griechischen Chronographen gewesen sein. Annianos und der bei den Byzantinern verschollene Andronikos werden von Michaël genannt. An den Ersteren wird schwerlich zu denken sein. Denn hätte er unsere Gründungsgeschichte erzählt, so würden sich Spuren derselben so gut als gewiss auch bei Synkellos finden. Um so näher liegt der Gedanke an Andronikos, der wohl mit der Zeit mehr und mehr sich überhaupt als die chronographische Hauptquelle Michaëls erweisen wird, durch deren Vermittelung ihm Eusebios bekannt wurde.

Der syrischen Ueberlieferung des *breviarium* hat Guidi *Bullettino* Jahrgang 1891. 68 f. die fabulosen Rombeschreibungen der arabischen Geographen gegenübergestellt. Diesen hatte er bereits im Jahrgange 1877 des *Archivio della Società Romana di storia patria* 173–218 einen Aufsatz gewidmet, in welchem er eine weitverbreitete arabische Beschreibung der Wunder der Tiberstadt in einer kürzeren Recension nach al-Edrîsî und in einer längeren nach al-Jâqût behandelte. Seitdem hat de Goejes *Bibliotheca geographorum arabicorum* neues hierher gehöriges Material veröffentlicht. Der älteste Text der kürzeren Recension,

derjenige al-Chordâδebehs, liegt nun auch hier VI 113–115 gedruckt vor. Einen dritten bietet Ibn Rosteh VII 130–132. Dagegen tritt die Rombeschreibung des Ibn al-Faqîh V 149-151, obgleich kürzer als diese, hart neben diejenige al-Jâqûts. Dass sie mit dieser einer und derselben Quelle (d. h. wahrscheinlich al-G'aihânî) entstammt beweist schlagend die beiden gemeinsame, in den Texten der kürzeren Recension fehlende Berufung auf einen christlichen Mönch, der ein Jahr lang in Rom gelebt habe (رهبان ممن دخلها واقام بها سنة واحدة), als Urheber der Beschreibung. Einen dritten Zweig der Ueberlieferung, dessen Stellung mir durch Guidi nicht klar genug gewürdigt scheint, bildet sodann der selbständige Text in der Handschrift *Vat. Arab. 286* fol. 104 ff. mit welchem derjenige der *Archivio* 178 erwähnten Leidener Handschrift wahrscheinlich übereinstimmt. Völlig unabhängig tritt hingegen dieser dreigliederigen Gruppe von Texten eine fabulose Beschreibung von San Pietro bei Ibn Rosteh VII 128–130 gegenüber.

Was die arabischen Geographen über die Stadt der Sieben Hügel zu berichten wissen, geht augenscheinlich auf eine christliche Tradition, näherhin, wie Guidi *Archivio* 175 richtig annimmt, auf die an eine byzantinische anknüpfende syrische zurück. Diese Thatsache allein berechtigt uns, auch jener mohammedanischen Rombeschreibungen in den Spalten dieser Zeitschrift zu gedenken. Was Guidi *Bullettino* Jahrgang 1891. 68 f. an Spuren verwandter Beschreibungen syrischer Christen anführen konnte, ist allerdings wenig genug. Ich freue mich daher, ein weiteres hierher gehöriges Ueberlieferungsstück aufzeigen zu dürfen. Der Maronite Gabriel al-Ḥfdî, auf dessen Rombeschreibung wir weiterhin mit einigen Worten zurückzukommen haben, citiert (*Mus. Borgia K IV 24* fol. 203 v° kol. 2) eine offensichtlich fabulose Beschreibung Roms, in welcher die Zahl seiner Kirchen auf 1505 angegeben gewesen sei, und nennt den Text, von dem dieselbe einen Teil ausmachte, das "Buch des Papsts Sylvester, Chronika geheissen" (ܡܛܠ ܐܠܦܝܢ ܘܚܡܫܡܐܐ ܡܢ ܟܬܒܗ ܕܦܦܐ ܩܪܘܢܝܩܐ). Welcher Natur diese Sylvesterchronik gewesen sei, ist nicht von vornherein klar. Dass sie irgendwie mit den in Syrien vielgelesenen Acta Sylvestri zusammenhing, ist eine Annahme, welche um so näher liegt, weil, worauf wiederum bereits Guidi *Archivio* 213 hinwies, die Beschreibung der Schätze des Lateran bei den arabischen Geographen die engste Beziehung mit legendarischen Angaben des *Liber pontificalis* im Leben Sylvesters I aufweist. Ja,

vielleicht haben wir in einer weiter ausgeschmückten Recension der Sylvesterlegende geradezu den Urquell aller syrischen und der auf solchen beruhenden arabischen Rombeschreibungen fabulosen Charakters zu erblicken.

Eine dritte Klasse orientalischer Rombeschreibungen ist von Guidi noch nicht berücksichtigt worden. Es sind dies auf Augenschein beruhende Berichte syrischer Christen, welche während des Mittelalters und zu Anfang der Neuzeit Rom besuchten. Solche schon für das eigentliche Mittelalter zu vermuten berechtigt von vornherein die Thatsache, dass der Reiseverkehr zwischen Syrien und Rom wohl niemals auf längere Dauer abgebrochen war. In der That begegnen wenigstens schon seit dem Anfange des 13 Jahrhunderts vereinzelte in diese Richtung weisende Notizen. So weiss Salomon von al-Baṣrah cap. 48, ed. Budge ܩܛ (109) von einer Ueberlieferung, nach welcher die Gebeine Addais, des Apostels von Edessa, nach Rom gebracht worden wären. Offenbar war ihm eine dunkle Kunde davon zugekommen, dass man dort die Reliquien der Apostel Simon und Judas Thaddai verehre, von welchen der Letztere, als Siebenziger gefasst, seit Eusebios vielfach mit dem ersten Glaubensboten der Osrhoëne gleichgesetzt wurde. So unterscheidet ferner Abû-l-fidâ ed. Reinaud 19ᵃ f. (II 280 f.) höchst wahrscheinlich im letzten Grunde nach einer christlich-syrischen Quelle in schroffem Gegensatz zu aller sonstigen syrischen und arabischen Litteratur, welche die Apostel in einer einzigen Kirche bestattet sein lässt, richtig San Pietro und San Paolo. Eine eigentliche Rombeschreibung in syrischer Sprache besitzen wir sodann an den Angaben, welche die Biographie des Jaβ-allâhâ III (ed. Bedjan. Ausgabe von 1895. 53–66) über das 1287 von dem nestorianischen Priester Bar-Ṣaumâ in der ewigen Stadt Gesehene macht. Die Kirchen beider Apostelfürsten, der Lateran, S. Maria Maggiore, die Stelle der Sacra via, an welcher entsprechend den apokryphen Akten der Magier Simon auf Petri Gebet vom Himmel herabgestürzt sein sollte, endlich S. dodici Apostoli wurden durch den Gesandten des Tartarenfürsten Argûn aufgesucht und werden deshalb hier mehr oder weniger kurz behandelt. Erhalten sind ferner, soweit ich heute sehe, zwei hierhergehörige Texte aus dem Anfange der Neuzeit. Den einen bietet die 1570 n. Ch. im Antoninoskloster zu Qozz-ḥajâ im Libanon vollendete Karšûnî-Handschrift *K IV 25* des Museo Borgiano auf fol. 203 vᵒ–216 rᵒ. Der Verfasser, ein Maronite Gabriel al-Ḥfdî, hatte

Rom besucht und die Wallfahrt zu seinen sieben Hauptkirchen gemacht; auch in die Katakomben von San Sebastiano war er hinabgestiegen. Was er gesehen, was man an geweihter Stätte ihm erzählt hatte, berichtete er, nach der Heimat zurückgekehrt, in seiner “ Wahrhaften Beschreibung Roms „ (ܘܨ̈ܦܬܐ ܕܪܘܡܝ̈ܬܐ ܫܪܝܪ̈ܬܐ). Ausführlich werden zunächst die sieben Hauptkirchen behandelt. Die in ihnen aufbewahrten Reliquien und die bei ihrem Besuche zu gewinnenden Ablässe werden aufgezählt. Bei San Pietro wird eingehend von der legendarischen Geschichte des Veronikabildes gehandelt, bei San Sebastiano ein kurzer Bericht über den Katakombenbesuch des Verfassers eingeschoben. Alsdann wird erwähnt, dass zwischen den Kirchen S. Maria nuova und S. Cosma e Damiano das “ Schloss „ (ܩܨܪ) des Romulus, des Gründers der Stadt, gestanden habe. Eine längere Abschweifung ist den Sibyllen und verwandtem Legendenstoffe gewidmet. Schliesslich werden noch S. Maria in Trastevere und seine Legende von dem wunderbaren Oelquell sowie das Kolosseum, das ein Tempel des Sonnengottes gewesen sein soll, kurz besprochen. In dem Reliquienverzeichnis von San Pietro fehlt noch die Heilige Lanze, die am 31 Mai 1492 als Geschenk des Sultans Bajazet an Innocenz VIII in Rom eintraf. Der hiermit gegebene terminus ante quem ist das Einzige, was sich bezüglich des Alters unserer Rombeschreibung mit vollkommener Sicherheit angeben lässt. Immerhin liegt indessen die Vermutung nicht ferne, dass Gabriel an der Maronitengesandtschaft Teil nahm, welche, Isḥaq, den Vertreter des Bischofs Elias, an der Spitze, am 7 August 1445 von Eugen IV feierlich empfangen wurde. Die Richtigkeit dieser Vermutung vorausgesetzt, wäre um ein starkes Jahrhundert jünger der zweite unserer Texte. Bekanntlich kam 1553 Sulâkâ der neuerwählte ostsyrische Patriarch nach Rom, wo er während eines halben Jahres in Santo Spirito in Sassia wohnte und eine Union des durch ihn vertretenen Teiles der nestorianischen Kirche mit der römischen vollzog. Die Geschichte dieser Romreise hat sein Nachfolger 'Aβd-îšô' in einer Dichtung erzählt, welche in den Handschriften *Vat. Syr. 45* fol. 133 ff. *63* fol. 69 ff. *Mus. Borgia. H II 4* S. 229–291 vorliegt. Wie für das auf dem Wege von Sulâkâ besuchte Jerusalem ist hier auch für Rom ein Verzeichnis der von ihm gesehenen Heiligtümer und Reliquien gegeben, das wesentlich einer Stadtbeschreibung gleichkommt. Den breitesten

Raum nehmen natürlich wieder die sieben Hauptkirchen ein. Aber **Sulâkâ hat doch nicht d**iese allein aufgesucht. So wird beispielsweise **Sant Alessio auf** dem Aventin als die Kirche des sagenberühmten " Mannes Gottes aus Rom „ (ܦܘܡܝܣ ܒܪ ܡܠܟܐ, so durchweg in ostsyrischer Tradition!) behandelt. Ja selbst rein Profanes, **die Ausdehnung und Pr**acht der Stadt, das Blühen aller Gewerke **und wissenschaftlichen S**tudien in ihr erfährt die gebührende Hervorhebung.

Dr. A. Baumstark.

4. Eine Geschichte des Klosters von Bêθ-Qôqâ. — Im laufenden Jahrgange der *Römischen Quartalschrift für christliche Alterthumskunde und für Kirchengeschichte* 115-123 habe ich auf die in einer von mir erworbenen modernen ostsyrischen Handschrift enthaltene versificierte Lebensbeschreibung des nestorianischen Klostergründers Bar-'Ittâ hingewiesen. Die nämliche am 23 Juni 1897 zu Alqôš vollendete Handschrift enthält als zweites Stück auf fol. 42 v°–67 r° eine gleichfalls versificierte " Geschichtliche Rede kurzgefasst, über den seligen Mâr(j) Saβr-'îšô' von Bêθ-Qôqâ „ (ܡܐܡܪܐ ܬܫܥܝܬܢܝܐ . ܒܦܣܝܩܘ ܒܡܫܘܒܚܘܬܐ ܥܠ ܛܘܒܢܐ ܡܪܝ ܣܒܪܝܫܘܥ ܕܒܝܬ ܩܘܩܐ), in welcher nach einer ausführenden Bemerkung zu diesem Titel auch die Geschichte seiner Nachfolger in der Leitung des von ihm gegründeten Klosters Bêθ-Qôqâ behandelt ist. Verfasser der im zwölfsilbigen Metrum gehaltenen Dichtung ist ein dem Verbande des Klosters selbst nicht angehöriger, aber demselben wohl durch Gastfreundschaft verbundener Ungenannter (ܐܢܫ ܐܟܣܢܝܐ ܡܢܘ ܕܥܘܡܪܘܬܐ).

Bêθ-Qôqâ ist als eines der bedeutenderen nestorianischen Klöster des Euphrat-Tigris-Gebietes dem Leser der " *historia monastica* „ des Thomas von Margâ wohl bekannt. Das Leben des Stifters dieses Konventes, des älteren Saβr-îšô' fiel in die stürmische Zeit, in welcher das Sassanidenreich unter dem Ansturme der mohammedanischen Heere zusammenbrach. Die gewaltigen Erschütterungen dieser Zeit der grössten Umwälzung, welche der vordere Orient seit den Tagen Alexanders d. Gr. erfuhr, bildet in unserem Texte den grossen geschichtlichen Hintergruad für die Lebensskizze des Klostergründers. Aus vornehmer Familie entsprungen, Sohn vortrefflicher Eltern, so hören wir, erhielt Saβr-îšô' seine erste

Ausbildung in der Schule seiner Heimat, wo er in das Studium der hl. Schriften eingeführt wurde (fol. 43 v° 44 r°). Sodann siedelte er nach Arbela über, wo er den Parsismus bekämpfte und, auf einem Besuche bei gefangen gehaltenen christlichen Bekennern ertappt, selbst gefangen gesetzt wurde. Wieder frei gelassen, widmete er sich unter Leitung eines nahe wohnenden Einsiedlers Hôrmezdâr dem Anachoretenleben (fol. 44 r° v°). Nach der arabischen Eroberung des Landes wurde er von den Anachoreten der Umgegend, welche sich unter seiner Leitung gebildet hatten, zum Vorstande einer neu zu begründenden Gemeinschaft ausersehen (fol. 45 v°). Ein Versuch des Katholikos Isô'-jaβ III ihn zur Annahme der bischöflichen Kathedra von Arbela zu bestimmen, blieb erfolglos (fol. 48 v° 49 r°). An einem ersten Fastensonntage starb er (fol. 50 r°). Sein Tod und der Amtsantritt seines Nachfolgers erfolgte unter dem Katholikos Georgios d. h. zwischen 661 und 680 n. Ch. (fol. 52 r°). Von seinen Schülern werden Joseph, früher ein Sohn des Klosters Bêθ-'Aβê, dessen Brüder Abraham, Ḥabbîβ, Ḥunain, ein Metropolite Aaron, Saβr-îšô' Rôsṭâm, der Biograph des gefeierten Lehrers, und Jôzâδâq kurz gewürdigt (fol. 50 v°–52 r°). Weiterhin folgen die Biographien seiner Nachfolger Ḥenânîšô' (fol. 52 r°–55 r°), Jôḥannân I (fol. 55 r°–56 v°), Sûβḥâlemâran (fol. 56 v°–58 v°), Pransê (fol. 58 v°–61 r°), Qnôβâjâ (Koinobios. fol. 61 r°–63 v°), ursprünglich eines Schülers des Išô'-'ammeh in Bêθ-Raiqânâ (fol. 61 v°), Jôḥannân II (fol. 63 v°–64 r°) und Saβr-îšô' II (fol. 64 r°). Nach dem Tode des Letztgenannten verödete das Kloster völlig; das Anachoretenleben in Bêθ-Qôqâ hörte auf (fol. 64 r° v°). Erneuert wurde es durch einen Bischof Gabriel von Bêθ-Slâχ, der nach einem Leben von rund 120 Jahren hier seine Ruhestätte fand. Sein Schüler Rabban Petrus scheint Vorstand des Klosters in der Zeit des Verfassers unseres Textes gewesen zu sein (fol. 64 v°).

Dieser steht an Wert, wenn wir davon absehen, dass er uns für geraume Zeit die Reihe der Vorstände von Bêθ-Qôqâ kennen lehrt, hinter der Biographie des Rabban Bar-'Ittâ entschieden zurück. Zwar treffliche Quellen sind auch hier benützt, und diese werden mit aller nur wünschenswerten Bestimmtheit namhaft gemacht. Das Leben des Stifters des Klosters ist nach der ausführlichen Lebensbeschreibung erzählt, die ihm sein Schüler Saβr-îšô' Rôsṭâm widmete (fol. 51 v°). Vgl. Wrigt *A short hystory* 177 f. Duval *La littérature Syriaque* 222 f. Ein Bischof

David ist der Verfasser einer zweiten Lebensgeschichte desselben, in welcher auch die Schicksale seiner geistigen Söhne erzählt waren (fol. 51 v°–52 r°). Ihr sind die Angaben über seine Schüler und nächsten Nachfolger entnommen. Für die Geschichte des Sûβḥâ-lemâran wird weiterhin ein Jôzâδâq (fol. 52 r°), für diejenige des Qnôβâjâ ein Bischof Paulus (fol. 63 v°) citiert. Durchweg handelt es sich hier anscheinend um Berichte von Schriftstellern, welche den geschilderten Personen und Ereignissen zeitlich unmittelbar nahe standen. Aber schon diese haben offenbar ihren Arbeiten einen allzu stark legendarischen Anstrich gegeben, und der Verfasser der vorliegenden Versifikation hat vollends nur an Wundern aller Art Geschmack. Der Hintergrund der Zeitgeschichte ist nur für das Leben des Saβr-îšô' selbst von ihm berücksichtigt. Für dessen Nachfolger, deren jeder noch zu den Lebzeiten seines Vorgängers von diesem bezeichnet wird, erhalten wir regelmässig eine Skizzierung des Bildungsganges bis zum Eintritt in Bêθ-Qôqâ weiterhin ausser einem meist überaus vagen Lobe ihrer Tugend nur eine Reihe von Wunderberichten. Selbst von Daten sind nur zwei angegeben, für den Tod des Suβḥâ-lemârân 1040 *Graecorum* (= 729 n. Ch.) und für denjenigen Pransês 1058 *Gr.* (= 747 n. Ch.). Als die durchschnittliche Amtsdauer eines unserer Klosteroberen erscheint somit eine Zeit von rund 20 Jahren. Demgemäss dürfte die Verödung von Bêθ-Qôqâ etwa in die ersten Jahrzehnte des 9 Jahrhunderts gefallen sein. Es ist daher denkbar, dass wir über dieselbe und ihre Ursache einmal durch einen der Briefe des Katholikos Timotheos Näheres erfahren.

Dr. A. Baumstark.

B). — BESPRECHUNGEN.

В. Г. БОКЪ. МАТЕРІАЛЫ ПО АРХЕОЛОГІИ ХРІСТІАНСКАГО ЕГИПТА. (**W. de Bock.** *Matériaux pour servir à l'archéologie de l'Égypte chrétienne*). **Édition posthume. St. Pétersbourg** 1901. Querfolio. (Text: 95 S., Atlas: **XXXIII Tafeln.**).

Von der von Strzygowski in der *Byzantinischen Zeitschrift* 1900 S. 620 angekündigten, von Freunden des leider zu früh verstorbenen Wladimir Bock herausgegebenen Arbeit über die altchristlichen Denkmäler in Aegypten liegt nunmehr ein prächtiger Atlas von 33 vortrefflich ausgeführten phototypischen Tafeln und der russisch-französische beschreibende Text vor. Gerade 100 Zeichnungen von Grundrissen, Details, Pausen von Graphitti etc. begleiten ihn und zaubern die umfangreichen, malerischen, am Wüstenrande gelegenen Nekropolen und die mächtigen Basiliken vor unser Auge. Die " Grosse Oase „ mit dem Hauptorte El-Khargeh, von dem sich nördlich die 1 km lange Begräbnisstätte El-Bagaouât mit 180-200 grossen Grabkapellen befindet, wurde am genauesten durchforscht. Weitere Kapitel behandeln in der Umgebung von Sohag das " Weisse Kloster „ (Deir el-Abiad) mit seiner grossen Basilika aus Haustein aus dem Anfang des 5 Jahrh., ferner das " Rote Kloster „ und eine bemalte Grotte. Aus Esneh wird das Martyrerkloster besprochen. Den Schluss bildet Bock's Bericht über die altchristlichen Denkmäler Aegyptens (eine interessante Aufzählung aller erhaltenen Denkmäler) erstattet an das officielle Comité für die Erhaltung der Monumente, dem auch die koptischen altchristlichen unterstehen.

Die publicierten Denkmäler beanspruchen das höchste kunsthistorische Interesse; in ihnen kommen drei Strömungen zum Ausdruck: altägyptische und spätantike Formen verbinden sich mit speciell christlichen Motiven. Die Umfassungsmauern von Bauten sind durchwegs nach aussen abgeböscht, als Krönung tragen sie zuweilen den charakteristischen Abschlus aus Rundstab und Hohlkehle; ähnlich profiliert finden sich auch Thürschwellen. Im Inneren der Kapellen sieht man Henkelkreuze – Nilschlüssel – gemalt oder eingekritzt, auf den Hängezwickeln der Kuppeln sind Vögel,

die mit ausgebreiteten Flügeln auf Kugeln stehen, die Decken zeigen zuweilen nicht pflanzliche, sondern rein geometrische Dekoration - alles ägyptische Motive.

An die spätklassische Kunst erinnern z. B. Weinrankenornamente, in denen Knäblein stehen oder Vögel sich wiegen, an die byzantinische manche skulpierte Rosettenbänder und Kapitelle von spitzblättrigem Akanthus.

In den Gemälden kommt das altchristliche Element am reinsten zum Ausdruck. Eigentümlich berührt es in einer Grabkapelle von El-Bagaouât (Taf. VIII-XII) einen Cyklus von Darstellungen nach der commendatio animae (Ansicht Le Blant's) ebenso dargestellt zu finden wie in Rom in den Katakomben oder auf Sarkophagen. So: Daniel in der Löwengrube, die drei Jünglinge im Feuerofen, Jonas wird ins Meer geworfen, ausgespieen, ruht unter der Staude, mit geringer Abweichung Adam und Eva (hier Ζωή genannt) im Paradies, Noë mit der Taube (im Schiff), Susanna (im Lehnstuhl). Dann kommt Thekla auf dem Scheiterhaufen (erwähnt in der lateinischen commendatio animae, jedoch im Abendlande nicht dargestellt) und Isaias zersägt von zwei Jünglingen. Thekla wird in ähnlichem Zusammenhange schon in einer pseudo-cyprianischen Oratio genannt (vergl. Schultze, *Altchristl. Kunst* p. 181) und Isaias findet sich auf einem Goldglas abgebildet (Kraus, *Real-Enc.* II S. 660). — Köstlich sind die zwei historischen Scenen: “Der treue Eliezer begegnet Rebekka am Brunnen„ und “Auszug der Kinder Israels aus Aegypten„, denen Pharao mit seinem Heere auf dem Fusse nachfolgt. Bemerkenswert ist es, dass aus dem neuen Testament nur die Parabeln vom guten Hirten und den klugen Jungfrauen, aber keine historischen Scenen dargestellt sind. — Einige Bilder sind noch nicht erklärt.

Ikonographisch weiter fortgeschritten scheinen mir die Bilder im Kuppelstreifen einer anderen Kapelle von El-Bagaouât, obschon es im Texte heisst, sie könnten der gleichen Periode angehören (S. 15). Es sind im ganzen zehn Darstellungen nebeneinandergereiht: Adam und Eva (sie stehen unter dem Baume, und jeder hält die rechte Hand ans Ohr, um den Worten der Schlange zu lauschen), Isaaks Opferung (Isaak steht und hält ein Kästchen mit Räucherwerk in der Linken; zwischen ihm und Abraham ist im Hintergrunde die Halbfigur der Sara), Noë mit den Geretteten als Oranten im Schiff (vergl. Garrucci, *Storia dell'Arte crist.* Tav. 308, wo ein Sarkophag von Trier eine ähnliche Scene, aber

nicht als Oranten, enthält), Paulus und Thekla (Garr. Tav. 446, wo Thekla dem Apostel von der Höhe der Stadtmauer zuhört, während sie hier ihm gegenüber sitzt), Daniel zwischen den Löwen und zum Scluss drei Personifikationen, von den zwei, die Eirene mit Scepter (Fackel?) und Henkelkreuz und die Dikaiosyne mit Wage und Füllhorn auf antike Vorbilder zurückgehen, während die Euche mit vor der Brust ausgebreiteten Händen betend dargestellt ist. In derselben Stellung sieht man noch zwei Personen: " **ΜΑΡΙΑ** „ und " **ΕΙΑΚΩΒ** „, jedenfalls die Muttergottes und den Bruder des Apostels Johannes.

Wir haben hier einzelne Punkte hervorgehoben und betont und auf Parallelerscheinungen hingewiesen, weil der Text über das beschreibende Moment nicht hinausgeht. Diese so schönen Materialien werden leider solange nicht in den Bau der Kunstgeschichte eingefügt werden können, als nicht eine genaue Datierung durch weitere Specialforschung ermittelt wird.

Aug. Stegenšek.

Н. МАРРЪ. ТЕКСТЫ И РАЗИСКАНЯ ПО АРМЯНО-ТРУЗИНСКОЙ ФИЛОЛИГІИ. III. ИППОЛІТЪ. ТОЛКОВАНІЕ ПѢСНЫ ПѢСНЕЙ. (N. **Marr**, *Testi e ricerche di filologia armeno-giorgiana. Ippolito, Esposizione del Cantico dei Cantici*). — Pietroburgo 1901.

Poco dopo la pubblicazione delle opere e frammenti di S. Ippolito, fatta dall'Accademia di Berlino, il materiale si è accresciuto, donde forse meno si sperava, di una traduzione giorgiana del commento al Cantico dei Cantici. Questo commento, insieme colla traduzione di altri scritti di S. Ippolito, è conservato in un codice del X Secolo, appartenente alla Società per la diffusione dell'istruzione fra i Giorgiani, a Tiflis. Del commento alla Cantica non si conoscevano che alcuni frammenti, uno nell'originale greco e gli altri in traduzioni, specialmente siriache e slave, e la stessa traduzione giorgiana che pubblica il Prof. Marr non va oltre il v. 7 del cap. III. Ma il dotto editore reputa probabile che anche l'originale greco non andasse più oltre, e S. Ippolito non compisse questo, come non

compi altri scritti; il frammento Siriaco che il Bonwetsch riferiva a IV, 16 si riferisce invece a I, 2 come ora ha mostrato la traduzione giorgiana. Il prezioso codice di Tiflis contiene anco la traduzione di altre opere di S. Ippolito, cioè l'esposizione della Benedizione di Mosè (*Deuter.* 33) e della Benedizione di Giacobbe (*Gen.* 49) delle quali si conserva anche il testo armeno; uno scritto sopra David e Golia, il corrispondente del quale in altre lingue non si conosce; uno sulla fine del mondo (proprio quello sull'Anticristo), uno sulla fede ecc. Il Marr (p. 20 s.) novera e dà notizie su tutti questi scritti, da uno dei quali, quello sulla fine del mondo riporta la citazione che vi s'incontra del Physiologus, e spiega per quali ragioni abbia voluto pubblicare prima di tutto il commento alla Cantica. Il testo giorgiano di quest' ultimo occupa 57 pagine ed è preceduto dalla traduzione russa che va dalla pag. 1 alla 32. Il Marr esamina lungamente (p. 36 s.) il. testo giorgiano dal punto di vista filologico, dando un glossario, ricco di confronti, delle parole antiquate che s'incontrano nel commento, non che le parole derivate dall'armeno, dal greco e dal persiano; il testo giorgiano è tradotto dall'armeno, come dimostra il Marr, e probabilmente molto innanzi al X secolo, età del codice, come vedesi fra altre cose dalla lingua che ha espressioni già arcaiche per quel secolo. La nota grande competenza del Marr per la lingua e la letteratura giorgiana ci assicurano sull'esattezza e l'importanza del suo esame. Alla p. 31 s. vengono pubblicati i pretesi frammenti del Commento alla Cantica o Pseudo-Ippolito che sono nel Commento di Vardan; il Marr ne dà il testo armeno secondo 6 manoscritti e la traduzione russa.

Prof. I. Guidi.

C). — LITTERATURBERICHT.

Bearbeitet vom Schriftleiter.

A. B. = Analecta Bollandiana. — A. J. T. = American Journal of theology. — A. k. K. R. = Archiv für katholisches Kirchenrecht. — A. L. B. = Allgemeines Litteraturblatt (herausgegeben von der Oesterreichischen Leogesellschaft). — Ath. = Athenaeum. — A. S. Ph. = Archiv für slavische Philologie. — B. = Bessarione. — B. A. S. D. = Bollettino di archeologia e storia Dalmata. — B. C. = Bulletin critique. — B. F. C. = Bollettino di filologia classica. — B. Ph. W. = Berliner Philologische Wochenschrift. - B. Z. = Byzantinische Zeitschrift. — Can. C. = Le Canoniste contemporain. — C. C. = La Civiltà cattolica. — C. U. B. = The catholic University Bulletin. — D. L. Z. = Deutsche Litteraturzeitung. — E. O. = Echos d'Orient. — Ét. = Études publiées par les PP. de la Compagnie de Jésus. — G. G. A. = Göttingische gelehrte Anzeigen. — H. P. B. = Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland. — J. A. = Journal Asiatique. — J. A. O. S. = Journal of the American oriental society. — J. R. A. S. = Journal of the Royal Asiatic Society. — J. T. St. = Journal of theological Studies. — J. S. = Journal des Savants. — K. = Der Katholik. — Kg. St. = Kirchengeschichtliche Studien. — L. C. B. = Litterarisches Centralblatt für Deutschland. — L. R. = Litterarische Rundschau. — M. = al-Machrik. — N. B. A. C. = Nuovo bollettino di archeologia cristiana. — O. L. Z. = Orientalistische Litteraturzeitung. — P. E. F. = Palestine Exploration Fund. Quarterly Statement. — R. B. = Revue Biblique. — R. Be. = Revue Bénédictine. — R. B. I. = Rivista bibliografica Italiana. — R. C. = Revue critique d'histoire et de littérature. — R. E. G. = Revue des études grecques. — R. H. E. = Revue d'histoire ecclésiastique. — Rh. M. = Rheinisches Museum. — R. O. C. = Revue de l'orient chrétien. — R. Q. H. = Revue des questions historiques. — R. Q. S. = Römische Quartalschrift für christliche Alterthumswissenschaft und für Kirchengeschichte. — R. S. = Revue Sémitique. — R. S. E. = Revue des sciences ecclésiastiques. — Sph. = Sphinx. Revue critique embrassant le domaine entier de l'Egyptologie. — St. R. = Studi Religiosi. — T. L. Z. = Theologische Literaturzeitung. — T. P. M. S. = Theologisch-praktische Monatsschrift. — T. Q. S. = Theologische Quartalschrift. — T. u. U. (N. F.) = Texte und Untersuchungen (Neue Folge). — W. K. Ph. = Wochenschrift für klassische Philologie. — Z. A. = Zeitschrift für Assyrologie. — Z. D. M. G. = Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft. — Z. K. T. = Zeitschrift für katholische Theologie. — Z. T. K. = Zeitschrift für Theologie und Kirche. — Z. V. Spf. = Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung. — Z. W. T. = Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie.

Der Raumersparnis wegen konnten nur solche Besprechungen aufgeführt werden, die selbständigen litterarischen Erscheinungen gewidmet sind und in irgend einer Weise über den Charakter der Anzeige hinausgehen.

I. Sprachwissenschaft. — Dem Gebiete der vergleichenden Sprachwissenschaft gehören die folgenden den slavischen Sprachen gewidmeten Arbeiten an: Belić *Zur Entwicklungsgeschichte der slavischen Deminutiv-und Amplificativsuffixe* A. S. Ph. XXIII 134–206. Berneker *Der Genetiv-Accusativ bei belebten Wesen im Slavischen* Z. V. Spf. XXVII 364–336. Brückner *Zur Stellung des Polnischen* A. S. Ph. XXIII 230-241. Jagić *Einige Streitfragen. 6. Zum doppelten slavischen Palatismus* ebenda 121-129. Sorenitz *Slavische Miscellen.* Z. V. Spf. 324–351 und *Bemerkungen über die Akzentqualitäten des Kaschubischen und Slovinzischen* ebenda 351-364. Für die semitischen Sprachen entspricht der Aufsatz von Praetorius *Zur hebräischen und aramäischen Grammatik* Z. D. M. G. LV 359–370, der sprachvergleichend die ausschliesslich syrische Bildung des Imperfekts mit Suffixen und die allgemein aramäischen Bildungen von Imperfekten auf i und Imperativen auf â der Verba לי behandelt. Parallelen zu neugriechischen Spracherscheinungen aus dem Bereiche der romanischen Sprachen bringt K. Dietrich *Neugriechisches und Romanisches I (1. Die Synkope im Neugriechischen. 2. Wechsel von β und μ im Neugriechischen)* Z. V. Spf. XXXVII 407–423 bei. — Der Würdigung von grammatikalischen Erscheinungen im Rahmen einer einzelnen Sprache ist Kretschmer *Grammatische Miscellen* B. Z. X 581–586 für das Mittel-und Neugriechische, Piehl *Études Coptes.* III. (ⲕ̄ = ϩ̄ⲕ̄ et ϩ̄ⲕ̄ = ⲕ̄) Sph. V 88–92 für das Koptische und Kozlovskij *Zwei syntaktische Eigentümlichkeiten der russischen Sprache. II. Die Stellung des Adjektivs. III. Die Stellung des Genetivs neben seinem Substantiv* A. S. Ph. XXIII 95–106 für das Russische gewidmet. — Im Zusammenhange ist die Grammatik eines auch von orientalischen Christen gesprochenen Dialektes bei Qussani *The Arabic Dialect of Baghdâd* J. A. O. S. XXII 97–114 behandelt. — Auf lexikographischem Gebiete ist Maclean *A dictionary of the dialects of vernacular Syriac.* Oxford als erstmalige Inangriffnahme einer grösseren Gesamtaufgabe von unverkennbarer Wichtigkeit freudig zu begrüssen, während K. Dietrich *Zu den lateinisch-romanischen Lehnwörtern im Neugriechischen* B. Z. X 587–596 einen dankenswerten Specialbeitrag darstellt. In einer für die christlich-orientalischen Studien besonders wichtigen Richtung bewegt sich hier sodann Benigni *Lexici ecclesiastici specimen* B. 2. I 32–40. 259-272 Mag auch der für die Buchstaben ⲁ – ⲙ gemachte Versuch zunächst als ein

bescheidener erscheinen, so ist mit demselben immerhin für eine bestimmte Sprache Anlauf nach einem Ziele genommen, das die Forschung für alle von den orientalischen Christen gesprochenen Idiome ins Auge zu fassen hat, der Schöpfung eines Lexikons der kirchlich-theologischen Terminologie. Wie weit ja nach dieser Seite – etwa Payne-Smith ausgenommen – die allgemeinen lexikalischen Arbeiten im Stiche lassen, weiss jeder Kundige. — Endlich ist als Beitrag zu einer Frage aus der Geschichte der Schrift Jagić *Einige Streitfragen. 5. Welcher von den beiden slavischen Schriften soll die Priorität zuerkannt werden?* A. S. Ph. XXIII 113–121 zu verzeichnen, eine Darstellung, welche eingehend für die Priorität der glagolitischen Schrift eintritt.

Besprechungen: Jagić *Zur Entstehung der kirchenslavischen Sprache.* B. Z. X 642 ff. (Stanojević). — Maclean *A dictionary of the dialects of vernacular Syriac.* Ath. 1901. II 698. J. R. A. S. 1901. 609 ff. (S. A. C). — Schulthess *Homonyme Wurzeln im Syrischen.* R. C. XXXV 41 f. (R. D.). — Vondrák *Altkirchenslavische Grammatik.* R. C. XXXV 388 f. (Gauthiot).

II. Orts- und Völkerkunde, Kulturgeschichte, Folklore. — Eine erhebliche Förderung der Kunde des christlichen Orients durch Reiseberichte ist leider nicht zu verzeichnen. Nies *Notes on a Cross Jordan trip made October 23 th, to November 7 th,* 1899 P. E. F. 1901. 362–356 und Triol *Au pays de Moab* E. O. IV 333–339 schlagen von vornherein einen nicht streng wissenschaftlichen Ton an. Dasselbe kann zwar von G. A. Smith *Notes of a journey through Hauran with inscriptions found by the way* P. E. F. 1901. 340–361 keineswegs gesagt werden, dagegen kommt der hier gewonnene Ertrag anderen Forschungszweigen als dem unsrigen zu gute. Den wertvollsten Beitrag dürfte daher das kleine Buch von Keller *Eine Sinai-Fahrt.* Frauenfeld (X 170 S.) bezeichnen, die Beschreibung einer 1898 im Auftrage Prof. Freiherrn v. Soden's unternommenen Reise. — Von topographischen Einzelfragen hat diejenige nach der Lage der Kreuzigungsstätte und des Grabes des Heilandes neuerdings in einer Reihe englischer Artikel in P. E. F. 1901 eifrige Erörterung gefunden. Der Gegenstand und die vorgebrachten Argumente gehören indessen eher dem Gebiete der neutestamentlichen Exegese als demjenigen unserer Wissenschaft an. Es mag daher genügen die Titel der einzelnen Abhandlungen anzuführen: Mac Coll *The site of Golgotha and the Holy Se-*

pulchre 273-299, Gell *On the site of the Holy Sepulchre* 273–299 und *Excursus on the resurrection on the hypothesis that it took place from a tomb similiar in construction to the tombs of the kings and in that vicinity* 413–419, Conder *The site of Calvary* 309–42, Schick *Hill of "Jeremiah's Grotto" called by General Gordon "Skull Hill"* 402–495. Ein nächst verwandtes Problem behandelt Zaccaria *Notizie del Pretorio di Gerusalemme* N. B. A. C. VI 151–159, wo die Anschauung näher begründet wird, dass an der Stelle des Praetoriums sich diejenige Kirche erhebe, mit welcher heute die Erinnerung an das Zusammenbrechen des Herrn unter der Kreuzeslast verbunden wird. — Leider uns noch unzugänglich ist der wohl bedeutendste hier zu verzeichnende Beitrag zur Landes- und Volkskunde des christlichen Orients, Fowler *Christian Egypt: Past present and future*. London. Ein in gewissem Sinne ähnlich umfassendes Thema behandelt nur noch der früher in seinem zweifelhaften Werte für unser Studienfeld charakterisierte Essay von Baldensperger *Woman in the East*, dessen Fortsetzung P. E. F. 1901. 252–273 erschien. Von kleineren Beiträgen zur Kulturgeschichte des christlichen Ostens sind drei arabische über bestimmte Industriezweige desselben zur Anzeige zu bringen: Méchahouar القصب وصناعته في حلب *(L'art de la passementerie à Alep)* M. IV. 701–707, Tabet في الميناء وصناعتها *(L'émaillerie en Orient)* ebenda 784–790, R. V. الزئبق : معادنه وخواصه *(Le mercure et son exploitation au Liban)* ebenda 867–891. Bedeutsamer ist aber das dem Unterrichtswesen der Griechen zwischen 1453 und 1821 gewidmete erste Kapitel einer grösseren Arbeit von Théopistos *La vie intellectuelle chez les Grecs* B. 2. I 158–175. Nicht ohne entschiedenes kulturgeschichtliches Interesse sind auch die Mitteilungen von Nöldeke über *Tachygraphie bei den Orientalen*. Archiv für Stenographie 1901. 25 f. und von Schmidt über *Tachygraphische Aufnahme und Ueberlieferung von Synodal- und Unionsverhandlungen im Zeitalter der Komnenen* ebenda 103–109. — In das Gebiet des Folklore schlagen zwei Mittel- und Neugriechischem gewidmete Arbeiten ein. Panagiotopulos **Οἱ Καλλιτξαγκαρί** beschäftigte sich in den Numern der Bukarester **Πατρίς** vom 17-30 Januar 1901 namentlich mit den Vorstellungen der pontischen Griechen über bestimmte Unholde des neueren Volksglaubens; Papadopulos-Kerameus veröffentlichte unter dem Titel **Δημώδεις Βυζαντιναὶ Παροιμίαι** im Aprilhefte (Abt. für klass. Philologie) des Journals des Ministeriums der Volksaufklärung CCCXXXIV 1–12

eine kleine Sammlung byzantinischer Sprichwörter aus einem *Cod. Petropol. 116.*

Besprechungen: Bädeker *Palästina und Syrien.* T. L. Z. XXVI 410 f. (Lidzbarski). — Benger *La Roumanie en 1900.* E. O. IV 373 f. (Petit). — Gelzer *Geistliches und Weltliches aus dem türkisch-griechischen Orient.* H. P. B. CXXVI 863-876 (Stiglmayr) O. L. Z. IV 360-364 (Hartmann) R. C. XXXV 212 ff. (Jorga). — Mommert *Die Dormitio und das deutsche Grundstück auf dem traditionellen Zion.* D. L. Z. XXII 2437 ff. (Benzinger). — Nirschl *Das Haus und Grab der heiligen Jungfrau Maria.* K. XXIII 93 (Kaufmann). — Schön *Traditionelle Lieder und Spiele der Knaben und Mädchen zu Nazareth.* T. L. Z. XXVI 613 f. (Dalmann). — Smirnov *Abriss einer Kulturgeschichte der Südslaven.* Heft I. B. Z. X 642 (Stanojević).

III. Geschichte. — Von den religionsgeschichtlichen Arbeiten, die wir im ersten Litteraturberichte dieser Zeitschrift zu verzeichnen hatten, ist die den Mandäern gewidmete Carmes الصابئة او المندائية *(Les Soubbas ou Mandéens)* M. IV 684–789. 779–784. 924–930 durch mehrere Fortsetzungen vervollständigt worden. — Der vorkonstantinischen Kirchengeschichte des Ostens ist die zweite Hälfte der Untersuchung von Flamion *Les anciennes listes épiscopales des quatre grands sièges* R. H. E. II 503–528 gewidmet. Während der Verfasser die antiochenische Liste gleich der römischen glaubt als authentisch bezeichnen zu dürfen, scheint ihm ein abschliessendes Urteil bezüglich der alexandrinischen mangels genügender Anhaltspunkte für ein solches, bezüglich der hierosolymitanischen wegen der Absonderlichkeit und Verwirrtheit ihrer Angaben unthunlich. Zur Kirchengeschichte des 4 Jahrh.s ist Lietzmann *Chronologie der ersten und zweiten Verbannung des Athanasius* Z. W. T. XLIV 380–390 zu nennen. Die wesentlich den Handelswegen folgende Ausbreitung des Christentums in Transoxanien und dem weiteren Centralasien seit dem 3 Jahrh. verfolgt Barthold *Zur Geschichte des Christentums in Mittelasien bis zur mongolischen Eroberung. Berichtigte und vermehrte deutsche Bearbeitung nach dem russischen Originale von* Stübe. Tübingen (VII 74 S.) Für die Geschichte der syrisch-monophysitischen Kirche bezeichnet die Fortsetzung von Chabots *Les évêques Jacobites du VIII au XIII siècle d'après la chronique de Michel le Syrien* R. O. C. VI 182–222 einen Beitrag, der als Vorarbeit für eine so notwendige Neubearbeitung des Werkes von Le Quien vielen Dank verdient.

Eine Darstellung der älteren Geschichte der georgischen Kirche beginnt Palmieri *La chiesa Georgiana e le sue origini* B. IX 433–457 und 2. I 218–228, indem er nach einigen Vorbemerkungen über die seit 1801 durch die Vereinigung mit Russland geschaffene nationale und kirchliche Lage Georgiens und die Bedeutung des Studiums der Geschichte der slavischen Kirchen unter dem Gesichtspunkte der katholischen Unionsbestrebungen eine allgemeine geographische und historische Orientierung über Land, Volk und Kirche bietet, die vielfältige legendarische Ueberlieferung bezüglich der Vorgeschichte und Urgeschichte des Christentums in Georgien vorführt, speciell die georgische Andreaslegende einer einschneidenden Kritik unterwirft und schliesslich die mehr oder weniger gesicherten geschichtlichen Erinnerungen der georgischen Kirche aus dem 1–4 Jahrh. im allgemeinen, namentlich aber Leben und Wirken des hl. Nina behandelt. Zur Geschichte der Maroniten ist Manche القس يوسف كلداني الحلبي المارونى *(Notice historique sur le curé Joseph Caldâni)* M. IV 731–737, die Lebensskizze eines 1806 zu Aleppo geborenen, 1882 gestorbenen ausgezeichneten Priesters als ein kleiner Beitrag für die neueste Zeit zu verzeichnen. Die Geschichte der byzantinischen Kirche betreffende Abhandlungen liegen für die Epoche des Bilderstreites drei an der Zahl vor. In Buchform ist die russische Arbeit von Melioranski Георгій Кипрянинъ и Иоаннъ Иероусалимлянинъ, два малоизвѣстныхъ борца за православіе въ VIII вѣкѣ. (Georg von Kypern und Johann von Jerusalem, zwei wenig bekannte Streiter für die Rechtgläubigkeit im VIII Jahrhundert). Petersburg (XXXIX. 31 S.) erschienen. Mit dem Leben, Wirken und dem Todesdatum Michaëls, des Metropoliten von Synades († 23 Mai 826), Petrus', des Metropoliten von Nikaia († kurz vor 13 d. h. wahrscheinlich 10 September 826) und Athanasios, des Archimandriten vom Paulopetrion († 22 Februar 826) befasst sich Pargoire *Saints Iconophiles.* E. O. IV 347–356. Drei weiteren Vorkämpfern der Bilderverehrung beginnt Vailhé *Saint Michel le syncelle et les deux frères grapti, Saint Théodore et Saint Théophane* R. O. C. VI 313–332 eine quellenmässige, durch Kritik und Gründlichkeit ausgezeichnete Monographie zu widmen, indem er näherhin zunächst das Wirken derselben in Palästina bis zu ihrer Uebersiedelung nach Konstantinopel behandelt, als deren Zeitpunkt er das Jahr 813 ermittelt. — Die Helden des zuletzt genannten Aufsatzes führen uns hinüber auf das Specialgebiet der Geschichte des orientalischen Mönchstums. Zwei Arbeiten sind den

Anfängen desselben in Aegypten neuerdings gewidmet worden, Jullien اديرة مصر الاولى للقديس باخوميوس *(Les premiers Monastères Pachomiens)* M. IV 577–587. 653–662 und Schiewitz *Geschichte und Organisation der pachomianischen Klöster im vierten Jahrhundert.* A. k. K. R. LXXXI 461–490. Auf eine vornehme syrische Dame, die an der Wende des 5 zum 6 Jahrh. in der Weltabgeschiedenheit der ägyptischen Klöster den Frieden suchte, bezieht sich die Miscelle Naus *La patrice Césaria correspondante de Sévère d'Antioche* R. O. C. VI. 470–473, indess Kafri تاريخ دير مار انطونيوس الملقب بقزحيا *(L'histoire du monastère de Qoshaja)* M. IV 872–877 seine Skizze der Geschichte eines einzelnen maronitischen Klosters zu Ende führt. Schliesslich berücksichtigt Goldziher *"Säulenmänner" im Arabischen* Z. D. M. G. LV 503–508 unter N. 2 auch die Verbindung, in welche der fragliche Ausdruck von arabischen Dichtern mit dem christlichen Asketentume gebracht wird. — Zur politischen Geschichte des christlichen Ostens ist an erster Stelle ein Aufsatz von Preger über *Das Gründungsdatum von Konstantinopel* Hermes XXXVI 336–342 zu nennen. Auf Grund sorgfältiger Benützung aller Quellen wird hier festgestellt, dass bereits im Juli oder August 325 die Erstellung prächtiger Neubauten in dem wahrscheinlich durch den Krieg mit Licinius schwer geschädigten Byzantion begann und am 26 November 328 die Grundsteinlegung zur Erweiterung des Mauerringes erfolgte, während erst am 11 Mai 330 die neue Konstantinosstadt feierlich eingeweiht wurde. Nicht minder dankenswert ist die umsichtige Materialzusammenstellung von de Gregori *L'esercito Bizantino in Procopio di Cesarea* B. 2. I 246–258. Mit den geschichtlichen Schwierigkeiten, die sich aus der Erzählung des Logotheten über die Heirat des Kaisers Theophilos, des Stiefsohnes der Euphrosyne, ergeben, beschäftigt sich sodann Brooks *The marriage of Emperor Theophilos* B. Z. X 540–545. Drei Arbeiten sind hingegen zur Geschichte der Kreuzzüge – im weitesten Sinne des Wortes – zu erwähnen. Als ein Beitrag zu ihrer Vorgeschichte, beziehungsweise zur Quellenkunde derselben darf Clermont-Ganneau *Archaeological and epigraphic notes on Palestine. 7. The Cufic Inscription in the Basilica of Constantine and the destruction of the Church of the Holy Sepulchre by the Chaliph Hakem* P. E. F. 1901. 246–250 gelten, wo der in der Inschrift enthaltene Titel الحضرة الطاهرة ("die reine Majestät") als ein dem ägyptischen Chalifen Ḥâkem eigentümlicher erwiesen wird.

Leider uns noch nicht zugänglich geworden ist das Buch von Röhricht *Geschichte des ersten Kreuzzuges.* Innsbruck. Auf ein merkwürdiges am 12 Juni 1523 dem Papste durch die Franciskanerobservanten unterbreitetes Kreuzzugsprojekt macht Lammens *Un projet de croisade Franciscain* R. O. C. VI 473 aufmerksam. — Den zur Geschichte der Kreuzzugsbewegung erschienenen stellen wir passend wohl die auf die Bestrebungen zur Erreichung einer Union zwischen abendländischen und morgenländischen Kirchen bezüglichen Arbeiten zur Seite. Die Fortsetzung von Renaudins Darstellung *Les églises orientales " orthodoxes „ et le Protestantisme* R. O. C. VI 402-418 behandelt die von den Tübingern Andreä und Crusius durch Gerlach und die griechischen Brüder Joannes und Theodosios Zygomalos vom März 1575 bis zum April 1576 mit dem ökumenischen Patriarchen Jeremias geführten Verhandlungen und dessen eingehende Kritik der Augsburger Konfession durch Schreiben vom 15 Mai 1576. In dem Artikel *Grecs et Anglicains* B. IX 429-432 macht derselbe Verfasser dagegen mit einer von der Hand Renaudots herrührenden Relation bekannt, die zeigt, wie man im 18 Jahrh. sich in Frankreich zu den Annäherungsversuchen zwischen Anglikanern und orthodoxen Griechen stellte. Zur Geschichte der Beziehungen der orientalischen Kirchen zur römisch-katholischen sind vorzugsweise drei Fortsetzungen grösserer Arbeiten zu nennen. Giamil *Documenta relationum inter s. Sedem Apostolicam et Assyriorum orientalium seu Chaldaeorum ecclesiam* B. IX 458-480 veröffentlicht lateinische Dokumente aus der Zeit vom 31 Oktober 1894 bis 16 December 1900, während in einer *Appendix I* zu der hiermit abgeschlossenen Serie B 2. I 50-60. 203-217 in Uebersetzung Texte über die Romreise des erwählten Katholikos Sulaka 1552/53 ein Schreiben des Katholikos 'Aβd-îšô' an Pius IV vom 7 Januar 1565 und ein solches des Katholikos Elias VI an Gregor XIII [1], sowie im italienischen Originale eine 1607 Paul V unterbreitete Relation über den damaligen Bestand der " chaldäischen „ Kirche bekannt gegeben werden. Asgian *La*

[1] Das diesem Briefe beigefügte Glaubensbekenntnis ist identisch mit dem von Giamil 61-79 dieses Jahrganges unserer Zeitschrift publicierten Symbol von 612 n. Ch. Wir konstatieren hiermit öffentlich, dass die dort gegebene Uebersetzung hier ohne Quellenangabe d. h. vorgeblich als ein Ineditum wieder abgedruckt ist und dass zu einem derartigen Abdrucke weder durch Herrn Giamil noch durch die Direktion des Bessarione unsere Ermächtigung eingeholt wurde.

s. Sede e la nazione armena. XX. I punti dogmatici contestati nella chiesa armena B. 2. I 41–49 unternimmt es, die gegen die armenische Kirche erhobenen Anklagen der Heterodoxie zu widerlegen. Dass die Nichtfeier des Weihnachtsfestes in diesem Sinne nicht urgiert werden kann, ist ohne weiteres zuzugeben. Auch dem Trishagionzusatze mag man keine entscheidende Bedeutung beilegen. Aber selbst die Nichtannahme des Koncils von Chalkedon mit der Orthodoxie vereinbarlich, die armenische Christologie als dyophysitisch zu erklären, ist denn doch beinahe mehr als unstatthaft, und gerne wird man sich von derartigen Verzerrungen aller historischen Wahrheit der in E. O. IV 325–333 erschienenen Fortsetzung einer so nüchternen und sachlichen Arbeit zuwenden wie es Charons *L'église grecque melchite catholique* ist. Eine vierte in unserer Richtung liegende grössere Arbeit von Poletto *Il beato cardinale Gregorio Barbarigo Vescovo di Padova e la riunione delle Chiese Orientali alla Romana* hat B. 2. II 14–31 176–196 zu erscheinen begonnen. Wir erhalten zunächst eine Lebensskizze des 1625 geborenen, 1697 gestorbenen Kirchenfürsten und Angaben über die Gründung des von ihm ins Leben gerufenen Seminars, sowie über seine Absichten und Pläne für den Orient. Sodann wird näherhin über die Einführung orientalischer Sprachstudien in den Lehrplan des neuen Seminars, die Begründung einer Druckerei und einer Bibliothek, endlich über die Dankbarkeit gehandelt, mit welcher die Liebe des Seligen zu Griechen und Orientalen von diesen vergolten worden sei. In sich abgeschlossen ist Goellers für die Unionsgeschichte interessante Miscelle *Zur Geschichte Manuels II von Byzanz* R. Q. S. XV 188–191. — Als kleinen Beitrag zur Geschichte der römisch-katholischen Missionen im christlichen Orient haben wir die Skizze eines Ungenannten *(" un prêtre de la mission ")* نبذة فى تاريخ دير راهبات الزيارة ومدرستهن فى عين طورا *(Le monastère de la Visitation près d'Antoura)* M. IV 704–710 zu nennen, die sich mit einem 1746 eröffneten orientalischen Salesianerinnenkloster beschäftigt. Auf breiterer Grundlage baut sich der Inhalt des Artikels von P(almieri) *Il cattolicismo nel Levante* B. 2. I 107–117 auf. Derselbe orientiert über die Begründung, Geschichte und Statistik des apostolischen Vikariates von Konstantinopel, die in seinem Klerus bestehenden Verhältnisse und den Charakter des Katholicismus in seinem Gebiete. — Gleichmässig den Verhältnissen der orientalischen und der lateinischen Christenheit im türkischen Reiche ist das Buch von de Contenson *Chré-*

tiens et Musulmans avec une préface de M. J. Lemaître (XVI. 280 S. mit 2 Karten) gewidmet. Das Nämliche gilt trotz des zu eng gefassten Titels von der Broschüre v. Mülinens *Die lateinische Kirche im Türkischen Reiche.* Berlin (53 S.), einer höchst verdienstlichen Resümierung der staatsrechtlichen Verhältnisse der nichtislamischen religiösen Körperschaften in der Türkei. Ausschliesslich auf die griechisch-orthodoxe Kirche bezieht sich dagegen eine ganz vorzügliche Arbeit an Reinhardts Aufsatz über *Die gegenwärtige Verfassung der griechisch-orthodoxen Kirche in der Türkei* Z. W. T. XLIV 418–466. An die zusammenfassende lehrreiche Darstellung der immerhin noch heute imponierenden Organisation der ehemaligen Reichskirche von Ostrom reicht trotz manches Wissenswerten, das er bietet P(almieri)s *Notiziario ortodosso* B. 2. I 61–68 nicht entfernt heran. Immer sind jedoch die positiven Angaben über die Entwickelung der russischen Hierarchie, die Reihe der georgischen Katholici und diejenige der Patriarchen des Fanar im 19 Jahrh, über die orthodoxen Bistümer Bosniens und der Herzegowina, die Eparchien des ökumenischen Patriarchats, das Patriarchat von Carlowitz, die russische Palästinagesellschaft, die orthodoxe Propaganda in Japan und gegenüber den Katholiken in Warschau nicht Wenigen interessant und erwünscht. Positive Belehrung wird man trotz der stark polemischen Haltung auch aus zwei Mitteilungen über den jüngsten Personenwechsel auf dem Patriarchalstuhle des Neuen Rom empfangen, derjenigen Joalthés *Déposition de Constantin V et élection de Joachim III* E. O. IV 368–373 und derjenigen eines Ungenannten *Gioacchino III patriarca ecumenico* B. 2. I 118–121, denen noch ein gleichfalls anonymer Nekrolog auf den jüngst verstorbenen bulgarischen Metropoliten *Il metropolita Clemente* B. 2. I 126 f. zur Seite gestellt werden mag. Dagegen beherrscht die Polemik nicht nur die Fortsetzungen von X. *Griefs de l'Hellénisme contre la Russie* R. O. C. VI 172–188. 333–356 ganz und gar, sondern wesentlich auch P(almieri)s *Corrispondenza da Costantinopoli* B. IX 490–499. 2. I 284–290. Wir erlaubten uns bereits darauf hinzuweisen, wie wenig unseres Erachtens nationale oder konfessionelle Polemik, so notwendig und berechtigt sie sein mag, mit historischer Wissenschaft gemein hat. Wir möchten sogar bezweifeln, ob die Kriegspfade, auf welchen wir einer angeblichen Wissenschaft des christlichen Orients mitunter leider begegnen, dem Ziele der Union der getrennten christlichen Gemeinschaften näher führen.

Besprechungen: Barthold *Zur Geschichte des Christentums in Mittelasien bis zur mongolischen Eroberung.* D. L. Z. XXII 1674 f. (Bonwetsch). — Besse *Les moines d'Orient antérieurs au concile de Chalcédoine.* Can. C. XXIV 310 f. (Boudinhon). C. U. B. VI 219 f. (Shahan.) — Diekamp *Die origenistischen Streitigkeiten im sechsten Jahrhundert und das fünfte allgemeine Concil.* E. O. IV 377 ff. (Vailhé). — Dussaud *Histoire et religion des Nosaïris.* L. C. B. LII 1255 f. (Seybold). R. C. XXXV 184 f. (R. D.). — Gummerus *Die homöusianische Partei bis zum Tode des Konstantius.* R. H. E. II 594 ff. (Cauchie). — Gwatkin *Studies of Arianism. 2 Ed.* L. C. B. LII 1379 f. (G Kr.). — Khakhanoff *Histoire de la Géorgie.* E. O. IV 374 (Vailhé). — Lisco *Roma peregrina.* R. Q. S. XV 253 257 (Baumstark). — v. Mülinen *Die lateinische Kirche im Türkischen Reiche.* O. L. Z. IV 360–364 (Hartmann). — Pierling *La Russie et le Saint-Siège.* III. Can. C. XXIV 377 f. (Boudinhon). Ét. LXXXVIII 412 f. (Boué). L. R. XXVII 203 f. (Paulus). — Röhricht *Geschichte des ersten Kreuzzuges.* J. S. 1901. 380 f. (G. P.). — Schneider *Der heilige Theodor von Studion.* L. R. XXVII 202 f. (Albers). — Tournebize *L'Église grecque orthodoxe et l'Union.* E. O. IV 375 f. (Pétridès). — de Vaulx-Crivelli *Le glorie di Terra Santa.* R. B. I. VI 167 (P. P.).

IV. Dogma, Legende, Kultus und Disciplin. — Von dogmengeschichtlichen Abhandlungen gehört die Löwener Dissertation von Voisin *L'Apollinarisme. Étude historique littéraire et dogmatique sur le début des controverses christologiques au IVe siècle* ihrem Gegenstande nach wesentlich der Kunde des christlichen Orients an. Diejenigen von Ermoni *Les monarchiens anténicéens* R. Q. H. XXXVI 1–36 und *Les phases successives de l'erreur millénaire* ebenda 353–388 betreffen gleichmässig die Lehrentwicklung der abendländischen und der morgenländischen Kirche. Batiffol *L'église naissante. Hermas et le problème moral au second siècle* R. B. X 337–351 ist an dieser Stelle wegen der einleitenden Bemerkungen über die rigoristischen Anschauungen von Schriften zu erwähnen, die wie die Thomasakten oder das Aegypterevangelium zweifellos dem Osten entstammen. — Als ein Beitrag zur Legendenüberlieferung darf die Bemerkung eines Ungenannten. *I Nomi dei Sette Maccabei martirizzati colla loro Madre sotto Antioco Epiphane* B. IX 514 verzeichnet werden, welche auf die seit dem 5 Jahrh. in den armenischen Bibelhandschriften zu II Makk. 7 in einer Randnotiz genannten Namen der Makkabäerbrüder aufmerksam macht. — Die orientalische Liturgik hat eine Förderung zunächst durch zwei Textpublikationen erfahren. Das vornehm ausgestattete Büchlein von John Marquess of Bute *The Blessing of the Waters on the Eve of Epiphany. The greek, latin, syriac, coptic and russian versions edited or translated.* Lon-

don (VIII. 157 S.), zu dessen Zustandekommen Budge hilfreiche Hand geboten hat, bietet nicht nur eine in hohem Grade nachahmenswerte bequeme Zusammenstellung schon bekannter Formulare der verschiedenen Kirchen für eine bestimmte liturgische Feier, sondern veröffentlicht auch bisher ungedruckte Materialien an zwei syrischen (aus *Brit. Mus. Add. 13. 495* und *15. 499* des 11 Jahrh.s), von welchen das längere und ausführlichere anscheinend durch Ja'qûβ von Edessa aus dem Griechischen übersetzt wurde. Die Fortsetzung von Ermoni *Rituel copte du baptême et du mariage* R. O. C. VI 453–469 macht in Original und Uebersetzung mit einer koptischen Taufliturgie bekannt. Sodann giebt Papageorgiu *Zum Typikon des Michaël Palaiologos* B. Z. X 530–589 schätzenswerte Bemerkungen für eine etwaige Neuauflage eines durch Gedeon publicierten liturgiegeschichtlich wichtigen Textes. Die Beschreibung einer einzelnen liturgischen Feier, nämlich der Fusswaschung des Gründonnerstages, wie sich dieselbe auf Patmos im orthodox-griechischen Ritus vollzieht, bietet Zerlentes 'Η τελετὴ τοῦ νιπτῆρος ἐν Πάτμῳ in der Νέα Σμύρνη vom 28 März 1901. Den Gebrauch eines bestimmten liturgischen Gerätes in diesem Ritus behandelt mit einem Anhange über die Zubereitung der eucharistischen Species in der griechischen Kirche Pétridès *Le couloir liturgique dans le rite grec* E. O. IV 321–325. Die kurze Notiz eines Ungenannten *I sacrifizi d'animali nelle Chiese cristiane* St. R. I 512 f. weist auf die in der byzantinischen und der armenischen Kirche bis ins 10 Jahrh. herabreichenden Spuren liturgischer Tieropfer hin. Eine solche von Minocchi *Liturgia degli Abissini* ebenda 357–360 besteht lediglich in dem Abdruck von Angaben, die Guidi in seinen "Qenê" (vgl. unseren Litteraturbericht 210) über die gegenwärtig übliche äthiopische Liturgie gemacht hat. Höchst dankenswert ist es hingegen, dass Renaudin *Les manuscrits liturgiques coptes de la bibliothèque nationale de Paris* B. 2. I 229 ff. durch eine kurze Liste mit dem liturgiegeschichtlichen Materiale des koptischen Handschriftenbestandes der Pariser Nationalbibliothek bekannt macht, dessen von Amélineau gefertigter Katalog leider noch der Veröffentlichung harrt. Rickenbach *Ruhmeskranz der heiligen Anna geflochten aus Schriften der morgen-und abendländischen Kirche.* Einsiedeln (XCVI. 264 S.) bringt IV–XV Notizen zur Geschichte des St.-Annakultus in der griechischen Kirche bei und enthält 8–135 einschlägige Uebersetzungen aus der – namentlich liturgischen – Poësie der syrischen,

koptischen, armenischen und griechischen und aus der homiletischen Litteratur der griechischen Kirche. Endlich sind zwei Beiträge zur Kenntnis der kirchlichen Musik mit entschiedenem Danke namhaft zu machen. Naković-Borenič *Kerstjiansko-katolicanski Crikveni Jackar.* Raab (502 S.) ist eine Sammlung der Melodien der katholischen Kirchenlieder Kroatiens, der wir Nachahmung für andere Teile der christlich-orientalischen Welt kaum angelegentlich genug wünschen können. Thibaut *La musique instrumentale chez les Byzantins* E. O. IV 339–347 bildet den Anfang einer zwar von etwas belletristischer Rhetorik nicht freien, aber gleichwohl recht instruktiven Abhandlung über das interessante Thema der liturgischen Instrumentalmusik in Ostrom. — Von dem Gebiete der Liturgie führen zwei kurze Mitteilungen auf dasjenige des kirchlichen Rechtes und Verfassungslebens hinüber. Brook *The ordination of the early Bishops of Alexandria.* J. T. St. II 612 f. publiciert einen Text zum Beweise dafür, dass zwischen 313 und 326 die alexandrinischen Bischöfe durch die Presbyter ordiniert worden seien. Kneller *Zur Frage über die traditio instrumentorum bei den Weihen in den orientalischen Riten* Z. K. T. 1901. 562 f. zeigt, dass Rom den nach orientalischen Riten ohne traditio vollzogenen Weihen keineswegs die Giltigkeit abspricht. Als eine Erscheinung von hervorragender Bedeutung für die kirchliche Verfassungsgeschichte namentlich des Ostens darf Parisot *Les chorévêques* R. O. C. VI 151–171. 419–443 bezeichnet werden. Die Entwickelung des Chorepiskopates findet hier einmal eine gründliche und wohl für die nächste Zukunft abschliessende Darstellung. Mit der äusseren Organisation der Kirche in der östlichen Hälfte des römischen Reiches, die in einer schon in vornicänischer Zeit einsetzenden und durch das allgemeine Koncil von Konstantinopel 381 zum Abschluss gebrachten Entwickelung immer mehr von der politischen Organisation der Reichsverwaltung abhängig wurde, hat sich endlich Lübeck *Reichseinteilung und kirchliche Hierarchie des Orients bis zum Ausgange des vierten Jahrhunderts.* (Kg. St. V. 4) beschäftigt.

Besprechungen: Dunin-Borkowski *Die neueren Forschungen über die Anfänge des Episcopates.* A. L. B. X 449 f. (Schmid). — Jeremijeznk *Die griechische Präsanctificaten-Messe.* A. L. B. X 421 f. (Swoboda). — Kellner *Heortologie* A. L. B. X 609 ff. (Bihlmeyer). R. Be. XVIII 333 f. R. Q. H. XXXVI 591 (O. L.) Z. K. T. 1901. 525 ff. (Kneller). — Maltzew *Begräbnis-Ritus und einige specielle und altertümliche Gottesdienste der orthodox-katholischen Kir-*

che des Morgenlandes. Z. K. T. 1901. 715-723 (Nilles). — *Fasten-und Blumen-Triodion nebst Sonntagsliedern des Oktoïchos der orthodox-katholischen Kirche des Morgenlandes.* T. L. Z. XXVI 307 ff. (Kattenbusch). — Rietschel *Lehrbuch der Liturgik.* L. L. R. XXVII 298 f. (Dönholt).

V. Die Litteraturen. — Die Kenntnis der Litteraturen des christlichen Orients im allgemeinen ist in jüngster Zeit durch zwei Katalogpublikationen gefördert worden. Wright *A Catalogue of the Syriac Manuscripts preserved in the library of the University of Cambridge,* mit Einleitung und Anhang durch Cook herausgegeben. Cambridge (1290 S. in 2 Bänden) werden wir in einer ausführlichen Besprechung näher zu würdigen haben. Dagegen kann hier in Kürze auf die durch Littmann *Die äthiopischen Handschriften im griechischen Kloster zu Jerusalem* Z. A. XV 133-161 verzeichneten Kodices hingewiesen werden. Von denselben stammt je einer anscheinend aus dem 15 (3) und aus dem 16 Jahrh. Zu diesen relativ sehr alten Stücken der Sammlung kommen 17 jüngere Numern und 2 Exemplare des 1549 in Rom gedruckten äthiopischen Neuen Testamentes. Vertreten sind der Psalter durch die Numern 4. 7. 9. 12. 14. 15, die biblischen Cantica durch 7. 12. 14. 15, das Johannesevangelium durch 11, Stücke des Basileios durch 8, des Chrysostomos und des Kyrillos durch 2, des Philoxenos und des Isḥaq von Ninive und anderer asketischer Schriftsteller durch 1, Weddâšê Mârjâm durch 4. 9. 15, Arganônâ Weddâšê durch 6. 10, Haimânôtâ Abau durch 13. Verschiedenartige Gebete enthalten 7. 16. 17. 18. Die interessantesten Stücke bietet leider in bedauerlicher Erhaltung 3 an Fragmenten apokrypher Legendenlitteratur. — Im einzelnen sind vor allem zur biblischen Litteratur mehrere Veröffentlichungen von durchgängig nicht unerheblicher, zum Teile von hervorragender Bedeutung zu nennen. An die Spitze tritt hier naturgemäss die lange ersehnte vorzügliche kritische Ausgabe des Tetraëvangeliums nach der Pešittâ von Gwilliam *Tetraevangeliumsanctum iuxta simplicem Syrorum versionem* u. s. w. Oxford (XVI. 608 S.), eine Arbeit, welcher die christlich-orientalische Philologie bislange wenige gleichwertige an die Seite zu stellen haben dürfte, sei es dass wir die Konstituierung des Textes, sei es dass wir die Kunst der sklavisch treuen und dennoch sich auf das angenehmste lesenden Uebersetzung zumeist ins Auge fassen. Nicht minder uneingeschränkte Anerkennung verdient die Publikation von Rahlfs *Die Berliner Handschrift des sahidischen Psalters* (Abhdll. d. Kgl. Gesellschaft d. Wissenschaften zu Göttingen. Phil.-

hist. Klasse. N. F. IV 4.–153 S. mit 3 Lichtdrucktafeln), welche die Kenntnis des erstmals 1898 durch Budge gedruckten sahidischen Psaltertextes auf Grund einer um 400 n. Ch. anzusetzenden, leider sehr schadhaften Handschrift des Aegyptischen Museums zu Berlin vertieft. Der aramäischen Urschrift des ersten Evangeliums ist sodann die These von Brun *L'évangile araméen de l'apôtre Matthieu*. Montauban (156 S.) namhaft zu machen. Einen wertvollen Beitrag zur geschichtlichen Würdigung der Hexapla hat zunächst Halévy *L'origine de la transcription du texte hébreu en caractères grecs dans les Hexaples d'Origène* J. A. XVII 335–341 geliefert, indem er wahrscheinlich macht, dass die fragliche Kolumne einen älteren in den Synagogen der hellenistischen Judenschaft officiellen und vermutlich in Alexandreia enstandenen griechisch-hebräischen Lesetext wiedergab. Hingegen scheint durch die hexaplarischen Fragmente, welche Mercati in der *nota quarta* seiner *Note di letteratura biblica e cristiana antica*. Rom (VIII. 254 S.) veröffentlicht und wohl mit zweifellosem Recht auf Origenes selbst zurückführt, die Frage nach dem Ursprunge der griechischen Uebersetzungen in der fünften und sechsten Kolumne urkundlich entschieden zu werden. Die Vorgeschichte der Pešittâ erfährt eine bedeutsame neue Beleuchtung durch die eindringende Untersuchung, die Burkitt *S. Ephraim's quotations from the Gospel* (Texts and studies. Contributions to biblical and patristic literature. VI. 2. Cambridge. – IX. 91 S.) den Evangeliencitaten des grossen syrischen Kirchenlehrers des 4 Jahrh.s widmet und als deren Ergebnis sich ihm die hohe Wahrscheinlichkeit des Zusammenfallens der "Entstehung der Pešittâ" mit der "Bibelrevision" des Rabbûlâ darstellt. Die interessante Frage *Ebbero gli Arabi prima di Maometto una versione araba del Vangelo?* beantwortet eine Notiz von Gabrieli St. R. I 356 ff. nach dem gegenwärtigen Stande unseres Wissens verneinend. Zum christlich-palästinensischen Bibeltext hat Smith-Lewis *Christian Palestinian* Z. D. M. G. LV 515 ff. zum koptischen Spiegelberg *Bemerkungen zum Texte der Sapientia Salomonis* (ed. Lagarde). Sph. V 99 ff. schätzenswerte Analekten beigebracht. Nach einem anscheinend dem 9 Jahrh. angehörenden Handschriftenfragment der Qubbat al-Hasnah in Damaskus veröffentlicht Violet *Ein zweisprachiges Psalmfragment aus Damascus*. O. L. Z. IV 384–403 Psalm 70 § 20–61 im griechisehen LXX-Texte und in arabischer Uebersetzung unter Vergleichung der LXX-Ausgabe von Swete

(Cambridge 1896) und der Jesuitenausgabe des arabischen Textes (Beirut 1899). Endlich ist ein Aufsatz von Van Kersten *L'ancien testament d'Origène* R. B. X 413–423 dem Nachweise gewidmet, dass Origenes die deuterokanonischen Bücher des A. T. nicht unter der Klasse der apokryphen, sondern unter derjenigen der im Sinne seines eigenen christlichen, wenn auch nicht im Sinne des ihm bekannten jüdischen Bibelkanons seiner Zeit kanonischen Schriften begriff, während die *nota terza* Mercatis sich mit dem A. T. lichen Kanon des Epiphaneios beschäftigt. — Zur Litteratur der neutestamentlichen Antilegomena und Apokrypha ist an erster Stelle die handliche Fragmentensammlung von Preuschen *Antilegomena. Die Reste der ausserkanonischen Evangelien und urchristlichen Ueberlieferungen.* Giessen (VII. 175 S.) hervorzuheben. In der nämlichen Richtung bewegt sich die Hallenser Dissertation von Lippelt *Quae fuerint Iustini* ἀπομνημονεύματα *quaque ratione cum forma evangeliorum syro-latina cohaereant* (38 S.). Als eine Erscheinung von erster Bedeutung ist sodann der zweite, die englische Uebersetzung enthaltende Band der Ausgabe der äthiopischen apokryphen Apostelakten von Budge (*The contendigs of the Apostles* u. s. w. *Vol. II.* Oxford. - XVI. 736 S.) gebührend zu würdigen. Zwei weitere hierhergehörige Specialbeiträge knüpfen an die apokryphen Thomasakten an: Burkitt *The Name of Habban in the Acts of Thoma. On the Gospel Phmata found in Syriac Mss.* J. T. St. II 429–432 und Bonnet *Le poème de l'âme. Version grecque remaniée par Nicétas de Thessalonique* A. B. XX 159–164, wo ein Auszug des vollständig nur in einer einzigen Handschrift *Vallicell. B 35* erhaltenen griechischen Textes des kostbaren Bruchstückes gnostischer Dichtung veröffentlicht ist. Auf dem Gebiete der alttestamentlichen Apokryphen steht diesen Arbeiten der eine Beitrag von James *A fragment of the penitence of Jannes and Jambres* J. T. St. II 572–577 gegenüber. — Weiterhin nennen wir zur zweifellos vornicänischen christlichen Litteratur des Ostens an erster Stelle die zweite, vermehrte und verbesserte Auflage der *Patres apostolici* von Funk Tübingen (2 Bände, 688 und 523 S.) die kleine Textausgabe der *Apostolischen Väter,* die derselbe als Erstes Heft der Zweiten Reihe in Krügers *Sammlung ausgewählter kirchen-und dogmengeschichtlicher Quellenschriften.* Tübingen und Leipzig (XXXII. 252 S.) der grossen kritischen Arbeit folgen liess, und die in jener Sammlung sich anschliessenden *Ausgewählten Märtyreracten* von Knopf (V.

120 S.), ferner die Ausgabe von Mordaunt Bernard *A homily of Clement of Alexandria entitled " Who is the rich man, that is being saved? ".* London (80. S.), Stahls *Patristische Untersuchungen.* Leipzig (VI. 359 S.), die sich ausser mit dem I Klemensbriefe und dem " Hirten " des Hermas auch mit Ignatios beschäftigen, Nestles *Miscellen* zu *Lc. 20, 36 bei Justin und Marcion* und zu *Apostolische Constitutionen* II 25 Z. N. W. II 262–264, die Erlanger Dissertation von Lebentopulos **Ἡ Α'καὶ Β' ἀπολογία ὑπὲρ Χριστιανῶν Ἰουστίνου φιλοσόφου μάρτυρος καὶ ὁ κατὰ Ἑλλήνων λόγος Ἀθανασίου τοῦ μεγάλου** (46. S.) und den gehaltvollen Aufsatz Brinkmanns über *Gregors des Thaumaturgen Panegyricus auf Origenes* Rh. M. LVI 55–76. Hierzu gesellt sich als ein wertvoller Beitrag auf dem Forschungsgebiete der orientalischen Uebersetzungen vornicänischer Litteraturdenkmäler die oben (S. 392 f.) ausführlicher angezeigte Ausgabe eines georgischen Textes von Marr Ипполитъ толкованіе пѣсны пѣсней (Hippolytos' Erklärung des Hohen Liedes). Petersburg (CXII 33. 69 S.). — Auf dem speciellen Litteraturgebiete der alten Kirchenordnungen und kirchenrechtlichen Texte steht obenan Naus französische Uebersetzung der **Διδασκαλία** *(La didascalie traduite du Syriaque pour la première fois)* Can. Ct. XXIV 205–216. 273–284. 336–344. 401–416. Möchte die für den Nichtorientalisten so notwendige Uebersetzung des wichtigen Werkes die Vorläuferin einer neben der Pariser auch auf die römischen Handschriften gegründeten Neuausgabe des syrischen Textes sein! Eine neue Hypothese bezüglich seines Ursprunges vertritt Holzhey *Dionysius von Alexandrien und die Didaskalia* T. P. M. S. XI 515–523, indem er auf die inhaltlichen Berührungen mit den Schriften des alexandrinischen Bischofs aufmerksam macht und sich geneigt zeigt, in diesem den Verfasser der pseudoepigraphen " Apostellehre " zu erblicken. Zur **Διαθήκη τοῦ κυρίου** ist nunmehr die Existenz einer zweiten, von der durch Rahmani herausgegebenen verschiedenen syrischen. Uebersetzung erwiesen, indem ziemlich gleichzeitig die apokalyptische Partie der Schrift in einer von Rahmanis Text abweichenden Form nach Moses bar Kêφâ durch Nau *Fragment inédit d'une traduction syriaque jusqu'ici inconnue du testamentum d. n. Iesu Christi* J. A. XVII 233–256 und aus der Handschrift *Add. 2918* der Universitätsbibliothek zu Cambridge durch Arendzen *A new Syriac text of the apocalyptic part of the Testament of the Lord* J. T. St. II 401–416 ans Licht gezogen wurde. Von grundlegender Bedeutung fur die

Betrachtung des äthiopischen Sênodos ist Guidi *Der äthiopische Sénodos* Z. D. M. G. LV 495–502, wo der Beweis dafür erbracht wird, dass das äthiopische Sammelwerk die Uebersetzung eines arabisch abgefassten melchitischen vom Typus der Handschrift *Vat. Arab. 409* darstellt. — Zur wahrscheinlich, bezw. sicher nachnicänischen theologischen Litteratur in griechischer Sprache haben wir aus Mercatis *Note di letteratura biblica e cristiana antica* die wahrscheinlich Isidoros von Pelusion zuzuschreibenden Briefe unter dem Namen des Dionysios von Alexandreia, die angebliche Schrift des Martyrerbischofs Anthimos von Nikomedeia " über die heilige Kirche " und den Psalmenkommentar des Hesychios von Jerusalem, sowie drei selbständige Textpublikationen anzuführen: Aristarchu Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Φωτίου πατριάρχου Κωνσταντινουπόλεως λόγοι καὶ ὁμιλίαι ὀγδοήκοντα τρεῖς. Leipzig (2 Bände. - CLXXXIV. 490 und 592 S.), Dekelmann *Demetrii Cydonii de contemnenda morte oratio.* Leipzig (XII. 47 S.), Arsenij *Vier bisher nicht edierte Homilien des Metropoliten von Athen Michaël Akoimnatos.* Novgorod (293 S.). Ihnen zur Seite treten zahlreichere litteraturgeschichtliche Einzeluntersuchungen. Funk *Theologie und Zeit des Pseudo-Ignatius* T. Q. S. LXXXIII 411–426 vertritt eingehend nocheinmal die bekannte Auffassung des Verfassers bezüglich des Gegenstandes gegenüber der Aufstellung Amelungks, der gemäss der mit dem Verfasser der Apostolischen Konstitutionen identische Fälscher, ein Semiarianer Eusebianischer Richtung, zwischen 345 und 350 gearbeitet hätte. Wendland *Eine Dräsekesche Hypothese* Rh. M. LVI 113–119 wendet sich gegen die Annahme, dass die von Epiphaneios in der Schrift über Maasse und Gewichte gemachten Angaben über die Entstehung der griechischen Uebersetzung des A. T. aus der Cronik des Justus von Tiberias geflossen seien. Dräseke *Demetrios Kydones oder Nemesios?* Z. W. T. X 391–410 sucht die gemeinhin dem Byzantiner des 14 Jahrh.s zugewiesene Schrift περὶ τοῦ καταφρονεῖν τὸν θάνατον als ein Werk des Schriftstellers des 4 Jahrh.s zu erweisen. Um die Ermittelung des wahren Urhebers unter einer falschen Flagge überlieferten Schrifttumes bemüht sich auch die neueste Arbeit Harnacks *Diodorus von Tarsus. Vier pseudojustinische Schriften als Eigentum Diodors nachgewiesen* (T. u. U. N. F. VI 4. - VII. 251 S.), bei der die gewöhnlich als Quaestiones et responsiones ad orthodoxos, Quaestiones gentilium ad christianos, Quaestiones christianorum ad gentiles und Confutatio dogmatum Aristotelis bezeich-

neten Scriften in Rede stehen. Haidacher *Zu den Homilien des heiligen Chrysostomos* Z. K. T. XXV 365 ff macht zunächst darauf aufmerksam, dass ein von dem Heiligen bei Mönchen in der Umgebung von Artiocheia gelerntes Tischgebet in seinem ersten Teile identisch ist mit dem in Ap. Konst. VII 49 und bei Ps.-Athanasios De virginitate 12 mitgeteilten, um sich sodann mit der zweifellosen Unechtheit dreier angeblicher Chrysostomoshomilien (Ed. Maur. V 566 ff. Migne P. G. LXIV 433–444. 465–474) zu beschäftigen. Derselbe bespricht *Zu den Homilien des Gregorius von Antiochia und des Gregorius Thaumaturgus* ebenda 367 ff. die beiden schon durch A. Mai für den antiochenischen Patriarchen der Jahre 570–593 in Anspruch genommenen Homilien (P. G. LXXXVIII 1871 ff. 1865 ff.) und weist den griechischen Text der zweiten in einer angeblichen Predigt des Thaumaturgen (P. G. X 1177 ff.) nach. Ubaldi *La lettera* CCXXCIII Πρὸς τὸν Ἀντιοχείας *dell' epistolario di S. Giovanni Crisostomo* B. 2. II 69–79 tritt für die schon von Tillemont vermutete Urheberschaft des Presbyters Konstantios an dem fraglichen “Chrysostomos„-Briefe ein. Vailhé *Saint Dorothée et Zosime* E. O. IV 359–363 bietet eine Untersuchung über die Zeit des Verfassers der Διδασκαλίαι ψυχωφελεῖς διάφοροι (P. G. LXXXVIII 1612–1844) und des von ihm citierten Zosimos, die in dem Ansatze des Werkes auf die Mitte des 6 Jahrh.s gipfelt. Rendel-Harris *A Tract of the triune nature of God* A. J. T. V. 75–86 weist auf die Verwandtschaft hin, die zwischen der in den Studia Sinaïtica VII veröffentlichten Abhandlung gegen die Mohammedaner und der alten antijüdischen Litteratur besteht. Ehrhard *Zu den “Sacra Parallela„ des Johannes Damascenus und dem Florilegium des “Maximos„*. B. Z. X 393–415 giebt eine eingehende Erörterung aller einschlägigen Fragen im Hinblick auf die neuesten Arbeiten Holls und den von Loofs, Wendland und Cohn gegen dieselben erhobenen Widerspruch. Die zum Schlusse in einigen präcisen Leitsätzen zusammengefassten Ergebnisse der methodologisch vorbildlichen Arbeit sind teilweise negativ oder konstatieren nur den Stand der Forschung und ihre nächsten Aufgaben. Positiv wird festgestellt, dass der Damaskener wirklich der Urheber der Ἱερά, die Sammlung der Ἐκλογαί, die mit Maximus Confessor nichts zu thun habe, das gegen Ende des 9 Jahrh.s entstandene älteste sacro-profane Florilegium und die Melissa eine Verarbeitung des III Buches der Ἱερά und der Ἐκλογαί ist. Dräseke *Theophylaktos' Schrift gegen die Lateiner* B. Z. X 515–529

behandelt nach einer allgemeinen historischen und biographischen Einführung die durch freisinnige Ruhe und weiten Blick ausgezeichnete polemische Schrift des bulgarischen Erzbischofs. Aus syrischer Uebersetzungslitteratur sind hier die Ausgaben der Uebersetzungen des Briefes Leos d. Gr. an Flavianus, bezw. der beigefügten Väterzeugnisse und einzelner Stellen des Nestorios zu nennen, durch die Bedjan 633–649. 697–705. 649–652 seines neuesten Sammelbandes syrischer Texte (*Liber superiorum* u. s. w. Paris – XV. 711 S.) uns zu Dank verpflichtet. Auf nichtgriechischem Boden stehen dieser stattlichen Reihe von Textpublikationen und Untersuchungen vier Arbeiten gegenüber. Bedjan *Liber superiorum* 653–680 bietet Auszüge dogmatischen Inhaltes aus den Schriften des Martyrios-Sahdônâ. Diettrich *Eine jakobitische Einleitung in den Psalter in Verbindung mit zwei Homilien aus dem grossen Psalmenkommentar des Daniel von Ṣalaḥ*. Giessen (XLVII. 167 S.) bezeichnet einen bedeutsamen Beitrag zur Kenntnis der biblischen Einleitungs–und der exegetischen Litteratur der syrisch–monophysitischen Kirche. Cheikho رسالة عقلية فى وجود البارى تعالى وكمالته واقانيمه لبولس الراهب الملكى اسقف صيداء *(Traité sur la Nature divine et la Trinité des Personnes par Ibn ar-Raeb)* M. IV. 962–968. 1022–1029 lehrt uns den arabischen Text einer dogmatischen Abhandlung eines Melchiten des 13 Jahrh.s kennen Nachtigall *Ein Beitrag zu der Forschung über die 29.* Бесѣда трехъ святителей *(Gespräche dreier Heiliger)* A S. Ph. XXIII 1–95 wirft zunächst einen Rückblick auf die bisherigen Forschungen bezüglich der unter jenem Namen zusammengefassten, stark variierenden Serien apokrypher Fragen und Antworten zwischen Basileios, Gregorios von Nazianz und Chrysostomos, die, in junger russischer Ueberlieferung vorliegend, auf südslavisch-griechische Grundlage zurückgehen, und macht sodann den Versuch einer Analyse des bisher bekannten Textmateriales. — Minder zahlreich als diejenigen zur theologischen sind die jüngsten Beiträge zu den historischen Litteraturen des christlichen Ostens. Der griechischen sind die Artikel von Brooks *On the date of the first fourt books of the Continuator of Theophanes* B. Z. X 416 f. und von Patzig *Malalas und Tzetzes* ebenda 385–393 gewidmet. Der erstere erweist die fraglichen Bücher jener Fortsetzung als sämtlich in der Regierungszeit des Konstantinos Porphyrogenetos entstanden; der andere behandelt die vom Verfasser früher geleugnete unmittelbare Benutzung des hier als Ἰωάννης ὁ Ἀντιοχεύς citierten Malalas bei Joannes

Tzetzes. Mit dem ältesten auf uns gekommenen Geschichtswerke eines syrischen Nestorianers, dem ܟܬܒܐ ܕܪܝܫ ܡܠܐ (liber capitum sermonis) des Jôḥannân bar Penkâjê macht Baumstark *Eine syrische Weltgeschichte des siebten Jahrhunderts* R. Q. S. XV 273-280 bekannt, während Bedjan *Liber superiorum* 1–515 eine Neuausgabe des syrischen Textes der " Historia monastica „ des Thomas von Marga und des s. g. " liber castitatis „ des Išôʻ-denaḥ, der beiden wichtigsten Litteraturdenkmäler zur Geschichte des nestorianichen Mönchstumes bietet. Manigfache Ergebnisse zur armenischen historischen Litteratur, namentlich zu Moses von Chorene und Faustus von Byzanz fallen bei Murad *Ararat uud Masis. Studien zur armenischen Altertumskunde und Litteratur.* Heidelberg (104 S.) ab. Speciell mit Moses von Chorene beschäftigt sich Conybeare *The date of Moses of Khoren* B. Z. X 489–504, indem er die Anschauung Carrières zurückweist, als wäre das Geschichtswerk des " Moses „ in seiner vorliegenden Gestalt eine Kompilation des 8 Jahrh.s. Seine *Notes pour l'histoire d'Éthiopie* setzt Perrouchon R. S. X 258–262 fort, indem er einen weiteren Abschnitt seines äthiopischen Textes über die Regierung Iyasu's I (1682–1700) veröffentlicht. Schliesslich veröffentlicht Chabot *Autobiographie du Patriarche Ignace Michel Djaroué* R. O. C. VI 379–401 mit einer kurzen Einleitung die französische Uebersetzung der arabisch abgefassten Memoiren des ersten katholischen Patriarchen des " reinen syrischen Ritus „ († 16 Sept. 1800), die von dessen 1757 erfolgter Priesterweihe bis 1785 reichen, ein wertvolles Dokument zur Geschichte der Union eines Teiles der Jakobiten mit Rom. — Mit einem für die Kunstgeschichte wichtigen Texte beschäftigt sich Preger *Die Erzählung vom Bau der Hagia Sophia* B. Z. X 455–476 an der vom s. g. Kodinos aufgenommenen Διήγησις περὶ τῆς οἰκοδομῆς τοῦ ναοῦ τῆς μεγάλης τοῦ θεοῦ ἐκκλησίας τῆς ἐπονομαζομένης ἁγίας Σοφίας, indem er ihre Ueberlieferung prüft, als ihre Entstehunsgzeit die erste Hälfte des 9 Jahrh.s bestimmt und diejenigen ihrer Angaben, welche Bedenken einflössten, einer sorgfältigen Kontrollierung unterwirft. Ebendiesen Text giebt mit zwei anderen Schriftstücken zur Stadtgeschichte von Konstantinopel (Hesychii illustris origines Constantinopolitanae. Anonymi narrationes breves chronographicae) Preger als Heft I seiner *Scriptores originum Constantinopolitanarum.* Leipzig (XX. 133 S.) heraus. Um ein nicht minder für Landes- und Volkskunde interessantes Denkmal der byzantinischen Litteratur hat West-

berg *Die Fragmente des Toparcha Gothicus (Anonymus Tauricus) aus dem 10 Jahrhundert* (Mémoires de l'Academie de St. Pétersbourg VIII Sér. Cl. hist.-phil. V 2), sich ein wesentliches Verdienst erworben, indem er von den erstmals 1819 durch B. Hase veröffentlichten Aufzeichnungen eines byzantinischen Kommandanten über eine Winterexpedition in der Dnjeprgegend eine Textausgabe, mehrere Uebersetzungen und eine gründliche Erklärung giebt. — Der Gegenstand der letztgenannten Arbeit berührt sich bereits mit dem Gebiete der profanwissenschaftlichen Litteraturen des christlich-orientalischen Mittelalters. Auf diesem ist an erster Stelle eine griechische und eine syrische Textpublikation namhaft zu machen: Papadopulus-Kerameus *Joannis Lydi de mensibus IV 26 (Wünsch)* B. Z. X 453 f., wo der Text des betreffenden Kapitels nach einer Athoshandschrift des 13 Jahrh.s wiedergegeben wird, und das sechste Heft der Ausgabe Bar-Bahlûl's von R. Duval. Sodann haben wir an Maass *Analecta sacra et profana.* Marburg (16 S.) Beiträge zur Geschichte der Astrologie und ihrer Litteratur vom Konstantinischen bis zum spätbyzantinischen Zeitalter zu verzeichnen. Auch Papageorgiu *Plutarchische Reminiscenzen bei Michael Akoïmatos* B. Z. X 424 mag als ein Beitrag zur Kenntnis des Studiums der antik-klassischen Litteratur in der christlich-byzantinischen Welt an dieser Stelle Erwähnung finden. — Besonders zahlreich waren wie stets so auch in den letzten Monaten die Veröffentlichungen zum legendarischen und hagiographischen Schrifttume des christlichen Orients. An das legendarische Religionsgespräch am Hofe der Sassaniden knüpft Kaufmann *La Pègè du temple d'Hiérapolis. Contribution à la symbolique du Christianisme primitif* R. H. E. 529–548, an die Chronik Michaëls d. Gr. Baumstark *Die Translation der Leiber Petri und Pauli bei Michaël dem Syrer* R. Q. S. XV 250 ff. an. Zunächst sind weiterhin drei Publikationen griechischer Texte zu erwähnen: die Veröffentlichung der *Acta graeca SS. Dasii Gaii et Zotici* durch einen Ungenannten A. B. XX 246 ff., C. Kirsch *Nicephori scenophylacis encomium in S. Theodorum Siceotam* ebenda 249–272 und Gelzer *Der Codex 80 der theologische Schule von Halki und die Legende von den heiligen Bildern* B. Z. X 476–484, wo in drei verschiedenen Recensionen die legendarische Erklärung für den Gebrauch der griechischen Kirche mitgeteilt wird, schadhaft gewordene heilige Bilder nicht zu verbrennen, sondern unter dem Altare zu vergraben. Ferner macht ein Ungenannter *De codicibus hagio-*

graphicis graecis bibliothecae civitatis Lipsiensis A. B. XX 203 f. an Numer 187 jener Sammlung mit dem Bruchstücke eines Menologions des 10 oder 11 Jahrh.s bekannt. Von syrischen Texten wird derjenige der Legende der hl. Marina zusammen mit Stellen aus ihrem Festofficium bei Nau *Histoire de Sainte Marine* R. O. C. VI 276–290. 354–378 in Original und Uebersetzung herausgegeben. Vorauf geht eine die Verbreitung der Legende und des Kultus der Heiligen behandelnde Einleitung. Mit der historischen Kritik bereits veröffentlichter Texte beschäftigt sich dagegen Nöldeke *Ueber einige Edessenische Märtyrerakten* (Sonderabdruck aus der *Strassburger Festschrift zur XLVI Versammlung der deutschen Philologen und Schulmänner*). Strassburg (22 S.). Zweifellos mit Recht wird hier unbarmherzig der Glorienschein der “ Echtheit „ zerstört, mit dem sein Herausgeber Rahmani den syrischen Text der Akten des Gûrjâ und Šemônâ in seiner vorliegenden Gestalt zu umgeben sich bemühte. Ob indessen diesen wie den übrigen edessenischen Martyrlegenden nicht wirklich authentische Berichte und nicht allein vage mündliche Ueberlieferungen zugrundeliegen, erscheint uns selbst im Gegensatze zu der Auffassung eines Meisters noch als eine offene Frage. Zur hagiographischen Litteratur in georgischer Sprache verzeichnen wir Dschawachoff *Das Martyrium des hl. Eustatius von Mzchetha* (Auszug aus den *Sitzungsberr.* der *Kgl. Akad. d. Wissenschaften zu Berlin.*), als mustergiltiges Beispiel der Untersuchung einer in mehreren Sprachen und mehreren Recensionen vorliegenden hagiographischen Ueberlieferung Nau *Le Texte grec original de la vie de St. Paul de Thèbes* A. B. XX 121–157, wo die in zwei Handschriften des 11 und 12 Jahrh.s sowie in syrischer, koptischer und arabischer Uebersetzung erhaltene Version als das durch die Antoniusvita des hl. Athanasios angeregte Original ermittelt und das Verhältnis der übrigen Texte zu diesem ältesten bestimmt wird. — Zur poëtischen Litteratur liegen Beiträge hauptsächlich für das griechische Sprachgebiet vor. Bury *A unpublished poem of Nicephorus Blemmydes* B. Z. X 418–424 veröffentlicht ein frostiges Trostgedicht, das der Dichter, wie gezeigt wird, 1241 nach dem Tode der Kaiserin Irene an Joannes Vatatzes richtete. Heisenberg *Ein jambisches Gedicht des Andreas von Kreta* B. Z. X 504–514 bietet nach einleitenden Bemerkungen über das Leben des Andreas eine kritische Neuausgabe der Dichtung, mit welcher derselbe sich an den Archidiakon Agathon wandte, als dieser 713 vom Monotheletismus zur

Orthodoxie zurückgekehrt war. Sturm *Ein unbekanntes griechisches Idyll aus der Mitte des 15 Jahrhunderts,* B. Z. X 433–452 giebt nach *Vat graec. 1898* ein hexametrisches Gespräch zweier Hirten Xenophon und Philemon heraus und beleuchtet eingehend seinen metrischen und sprachlichen Charakter, sowie sein Verhältnis zu Theokritos, um als den gefeierten Helden schliesslich den genuesischen Statthalter Paulus Imperialis zu erweisen, der 1438 in Caffa residierte. Neben diese Textpublikationen tritt an litteraturgeschichtlichen Beiträgen hier zunächst ein solcher von Praechter *Zur byzantinischen Achilleïs* B. Z. X 484–488. Unmittelbarer als dieser berührt sich mit dem Interessenkreise unserer Zeitschrift derjenige von Pétridès *Les deux mélodes du nom d'Anastase* R. O. C. VI 444–452. Hier wird wahrscheinlich gemacht, dass Anastasios, der Demütige, der Urheber des durch Pitra Analecta Sacra I 242–250 kritisch edierten Totengesanges des Grossen Euchologions, mit Anastasios Sinaïta identisch ist, dagegen die Annahme Pitras von der Existenz einer sinaïtischen Melodenschule widerlegt und der Nachlass eines jüngeren, zu Anfang des 10 Jahrh.s in Konstantinopel thätigen Meloden Anastasios zusummengestellt. Auch Papageorgiu *Zu Theodoros Pediasimos* B. Z. X 425–432 ist in diesem Zusammenhange als ein durch Treus Ausgabe der erhaltenen Werke des Pediasimos und seiner Freunde veranlasster wertvoller Beitrag zu Verständnis und Würdigung poëtischer sowohl als rhetoricher Texte der byzantinischen Litteratur zu erwähnen. Von poëtischen Texten in syrischer Sprache publiciert Bedjan *Liber superiorum* 521–629 die metrischen Homilien des Narsai über den ägyptischen Joseph im vollständigen Texte, nachdem beinahe gleichzeitig die Berliner Dissertation von Weyl *Das 2 Josephsgedicht von Narses* mit einem noch nicht veröffentlichten Teile desselben bekannt gemacht hatte, und 681–696 eine von den bisher bekannten abweichende Recension des angeblichen Testamentes Aφrêms, des Syrers. Einen Beitrag zur Kenntnis der christlich-arabischen Poësie wie der christlich-arabischen Geschichtschreibung des beginnenden 13 Jahrh.s liefert Cheikho حنانيا منير شعره وتاريخه *(Hanania Mounaïar: son histoire et ses poësies)* M. IV 969–973, indem er zwei Dichtungen des libanesischen Priesters zugänglich und mit seinem die Jahre 1109–1222 behandelnden Geschichtswerke vorläufig bekannt macht. — Um schliesslich noch zusammenfassender litteraturgeschichtlicher Darstellungen Erwähnung zu thun, haben wir vorerst die Neuauflage von Bardenhewers *Pa-*

trologie. Freiburgi. B. (X. 603 S.) einmal zu registrieren, indem wir uns die unerlässliche ausführliche Besprechung vorbehalten. Auch sind hier Conybeare *Armenian and Georgian Literature.* J. T. St. II 631–685 und der Schluss von Palmieri *L'ancienne et la nouvelle théologie Russe* R. O. C. VI 254–275 zu verzeichnen.

Besprechungen: Achelis *Die Martyrologien, ihre Geschichte und ihr Werth.* B. Z. X 614-617 (Delehaye). J. T. St. II 447-458 (Butler). L. C. B. LII 1171 (V. S.). — Ahrens-Krüger *Die sogenannte Kirchengeschichte des Zacharias Rhetor, übersetzt.* A. L. B. X 481 (Ehrhard). *S. Athanasi a. haj. c'ar'kh thul'thkh en entimasz' uthiunkh* (Des hl. Athanasius, Erzbischofs von Alexandreia Reden, Briefe, Disputationen). R. B. I. VI 211–214 (Teza). — Baumstark *Aristoteles bei den Syrern vom V bis VIII Jahrhundert.* L. C. B. LII 1846 ff. R. C. XXXV 103 ff. (R. D.) — Bourier *Ueber die Quellen der ersten vierzehn Bücher des Johannes Malalas. II.* B. Z. X 598–611 (Patzig). B. Ph. W. XXI 1194 f. (Preger). — Christ *Philologische Studien zu Clemens Alexandrinus.* T. L. Z. XXVI 415–321 (Koetschau). — Deckelmann *Demetrii Cydonii de contemnenda morte oratio.* B. F. C. VIII 2. 261 (Zuretti). B. Ph. W. XXXI 835–839 (Radermacher). — Diettrich *Eine jakobitische Einleitung in den Psalter.* D. L. Z. XXII 2321–2324 (Ryssel). — Doman'ski *Die Psychologie des Nemesius.* L. C. B. LII 1675 ff. L. R. XXVII 207 f. (Krieg). — Ehrhard *Die altchristliche Litteratur und ihre Erforschung von 1894-1900.* A. B. XX 209 f. B. Ph. W. XXI 1315-1322 (Hilgenfeld). C. C. 18. II. 25-63. D. L. Z. XXII 2119-2122 (C. Schmidt). G. G. A. V 345-349 (Jülicher). H. P. B. CXXVII 599-604 (Koch). K. LXXXI 87–91 (Bellesheim). Z. K. T. 1901. 726–730 (Kneller). — Eušer Книга прока Исаи въ древне спавяск омъ перев одъ (Das Buch des Propheten Iesaia in der altslavischen Uebersetzung). T. L. Z. XXVI 571–574 (Bonwetsch). — Faulhaber *Hesychii Milesii interpretatio Isaiae prophetae.* R. S. E. LXXXII 165 f. (Mangenot). T. L. Z. XXVI 526 ff. (Preuschen). Z. K. T. 1901. 528 f. (Fonk). — Flemmig-Radermacher *Das Buch Henoch.* R. B. X 620 ff. (Calmes). T. L. Z. XXVI 441–445 (Beer). — Funk *Das Testament unseres Herrn und die verwandten Schriften.* Can. C. XXIV 249 f. (G. A.). C. U. B. VII 198–201. R. B. XVIII 324 f. R. Q. H. XXXVI 588 f. (Zimmermann). — Göttsberger *Barhebräus und seine Scholien zur Heiligen Schrift.* A. L. B. X 545 ff. (Euringer). B. C. XII 510 f. (Loisy). L. C. B. LII 1378 f. (Ed. K.). O. L. Z. IV 461 ff. (Braun). T. Q. S. LXXXIII 465 ff. (Dannecker). — Hahn *Tyconius-Studien.* T. L. Z. XXVI 481 ff. (Bousset). — Harnack *Diodor von Tarsus.* D. L. Z, XX 2885 ff. (Bonwetsch). L. C. B. LII 1992 f. (G. Kr.) — Harris *The gospel of the twelve apostels together with the Apocalypses of each one of them from the Syriac.* L. C. B. LII 1411 (G. Kr.) — Julius *Die Griechischen Danielzusätze und ihre kanonische Geltung.* R. Be. XVIII 330 f. — Klostermann *Origenes' Werke* Bd. III. J. T. St. II 614-618 (Mordaunt-Bernard). — H. Koch *Pseudo-Dionysius Areopagita in seinen Beziehungen zum Neuplatonismus und zum Mysterienwesen.* C. U. B. VII 196 (Shahan). R. Q. H. XXXVI 590 f. (Lambert). — Kukula *Tatians sogenannte Apologie.* L. C. B. LII 1412 (C. W-n). — Kurtz *Zwei grie-*

chische Texte über die hl. Theophano, die Gemahlin Kaisers Leo VI. B. Z. X 637 ff. (Nissen). — Lambros *Catalogue of the greak manuscripts on Mount Athos. II.* R. C. XXXV 12 f. (My). — Lewis-Gibson *Palestinian Syriac Texts from Palimpsest Fragments.* G. G. A. CLXIII 204 f. (Schulthess). — Lieberich *Studien zu den Proömien der griechischen und byzantinischen Geschichtschreibung. II.* B. Z. X 597 f. (Prächter). — Lübeck *Reichseinteilung und kirchliche Hierarchie des Orients bis zum Ausgange des 4 Jahrhunderts.* R. Be. XVIII 443 f. — Maass *Analecta sacra et profana.* L. C. B. LII 1461 f. (T. H.) W. K. Ph. XVIII 649 f. (Lüdtke). — Marr Ипполитъ толкованіе пѣсн пѣсн (Hippolytus' Erkläruug des Hohen Liedes). T. L. Z. XXVI 574 f. — Martini *Spigolature bizantine I. Versi inediti di Niceforo Chumnos.* B. Z. X 611 f. (Crönert). — Mercati *Note di letteratura biblica e cristiana antica.* St. R. I 503-507 (F. M.). — *Monumenta linguae nec non litterarum Ucraino-Russicarum (Ruthenicarum) a collegio archaeographico Societatis scientiarum Sevcenkianae edita. Vol. X.* B. Z. X 639 ff. (Rešetar). — Nestle *Die Kirchengeschichte des Eusebius aus dem Syrischen übersetzt.* D. L. Z. XXII 1809-1815 (Ryssel). T. L. Z. XXVI 641-645 (Gressmann). — Preuschen *Antilegomena* L. C. B. LII 1491 f. (Schm). R. C. XXXV 342 ff. (Loisy). R. Q. S. XV 256 f. (Baumstark). T. L. Z. XXVI 568-571 (Jülicher). W. K. Ph. XVIII 1084 f. (Soltan). *Die apokryphen gnostischen Adamschriften aus dem Armenischen übersetzt und untersucht.* D. L. Z. XXII 2054 ff. (Lietzmann). — Räder *De Theodoreti Graecarum affectionum curatione quaestiones selectae.* R. E. G. XIV 107 (Puech). R. F. XXIX 1. 165 f. (de Rossi). T. L. Z. XXVI 524 ff. (Preuschen). — Rahlfs *Die Berliner Handschrift des sahidischen Psalters.* D. L. Z. XXII 2958 ff. (C. Schmidt). — Sachau *Verzeichniss der Syrischen Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Berlin.* B. Z. X 617-637 (Ryssel). R. O. C. VI 475-480 (Kugener). — Van de Sande-Bakhuysen *Der Dialog des Adamantios* περὶ τῆς εἰς θεὸν ὀρθῆς πίστεως. B. Ph. W. XXI 155-158 (Hilgenfeld). J. T. St. II 614-618 (Mordaunt-Bernard) R. B. X 620 ff. (Calmes). T. L. Z. XXVI 474-480 (Koetschau). — C. Schmidt *Fragmente einer Schrift des Märtyrerbischofs Petrus von Alexandrien.* T. L. Z. XXVI 422 f. (Krüger). — Schmid *Des Wardapet Eznik von Kolb « Wider die Sekten ».* R. O. C. VI 309 f. (P. A. T.) T. Q. S. LXXXIII 447 f. (Vetter). — Sickenberger *Titus von Bostra.* L. C. B. LII 1674 f. (G. Kr.). R. Be. XVIII 323 f. Z. K. T. 1901. 518 ff. (Stiglmayr). — Stählin *Zur handschriftlichen Ueberlieferung des Clemens Alexandrinus.* T. L. Z. XXVI 422 (Krüger).

VI. Die Denkmäler. — Die Monumentenkunde des christlichen Orients im allgemeinen wird in mehr populärer Form durch die Fortsetzungen von Lammens تسريح الابصار في ما يحتوي لبنان من الآثار (*Notes archéologiques sur le Liban*) M. IV 645 ff. 728–731. 904 ff. gefördert, wo neben heidnischen die christlichen Altertümer im Gebiete von Qu'lat al-Ḥusn, Dûmâ, Qafr-Ḥai, Mâr(j) Mârôn und Bašarrâ verzeichnet werden. Bedeutsamer sind die *Notes archéologiques recueillies dans le district de Botrys-Batroun* (Mont-Liban) von Chebli R. B. X 583–591, Nachträge und Verbesserungen

zu Renans Mission de Phénicie, gleich wertvoll für die – griechische und syrische – Epigraphik wie für die Kenntnis der Kirchenbauten des betreffenden Teiles des Libanons. Endlich wurde oben S. 390 ff. bereits durch ausführliche Anzeige auf eine dritte Publikation hingewiesen, die, gleichfalls hierhergehörig, in erster Linie wohl der Kenntnis der christlich-orientalischen Malerei zugute kommt: W. de Bock Матеріалы по Археологіи Христіанскаго Египта. *Matériaux pour servir à l'archéologie de l'Egypte chrétienne.* — Édition posthume. — St. Pétersbourg. (95 S., XXXIII Tafeln.). — Speciell die Kenntnis christlicher Kultusräume des Ostens sollte wenigstens für das eigentliche Griechenland durch das grossartig gedachte Werk von Schultz-Barnsley *Byzantine Architecture in Greece* eine feste Grundlage erhalten. Doch kündet sich leider der I Band desselben *The Monastery of Saint Luke of Stiris in Phokis and the dependend Monastery of Saint Nicholas in the Field near Skirpon in Boeotia.* London (XII und 76 Folia mit 60 Tafeln und 48 Textillustrationen) als ein, wenngleich herrlicher, Torso an. Eine Reihe kleinerer hierhergehöriger Arbeiten beschäftigt sich mit neueren Funden. So wurden vor etwa 4 Jahren unweit des alten Klazomenai die Grundmauern einer Basilika (mit Atrium, Narthex, Baptisterium und anderen Anbauten) etwa des 7 Jahrh.s aufgedeckt, deren Resten die Notizen von G. Weber *Basilika und Baptisterium in Gül-bagtsché (bei Vurla)* B. Z. X 568–573 gewidmet sind. Bekannt ist die Entdeckung der leider der völligen Zerstörung geweihten Trümmer von S. Maria latina (minor) in Jerusalem; Angelini *Scoperte archeologiche in Gerusalemme ed in Nazareth* N. B. A. C. VI 145–148 bietet nach einer kurzen Beschreibung derselben eine Sammlung der litterarischen Nachrichten über das um 640 von den Amalfitanern gestiftete Hospiz und dessen Kirche. Derselbe berichtet weiterhin N. B. A. C. VI 149 ff. über eine hochinteressante in der Umgebung von Nazareth gemachte Entdeckung. Nordwestlich von der Verkündigungskirche trat hier eine Krypta mit Gräbern zu Tage, welche anscheinend noch im Zeitalter der Kreuzzüge Verehrung genoss. Die nähere, durch zwei Tafeln unterstütze Beschreibung Angelinis, lässt seine Vermutung als höchst ansprechend erscheinen, dass wir dem Unterraume der im 7 Jahrh. durch Arculf de locis sanctis 26 beschriebenen Kirche gegenüberstehen, "*ubi quondam illa fuerat aedificata domus, in qua noster nutritus est Salvator*". Auch in Madaba wurden an der Nordseite der Forum-

strasse die Grundmauern einer weiteren Kirche teilweise blossgelegt, wie Manfredi *Scoperte in Madaba,* N. B. A. C. VI 159 unterrichtet. Schliesslich glaubt Jullien auf einer Expedition, über die er *À travers les ruines de la Haute Égypte à la recherche de la grotte de l'abbé Jean.* Ét. 1901. 205–217 Bericht erstattet, in einer zu einer koptischen Kapelle umgewandelten altägyptischen Anlage die Felsengrotte des ägyptischen Eremiten Joannes († 394) wiederentdeckt zu haben, und Fonck *Die Grotte des hl. Abtes Johannes von Aegypten* Z. K. T. XXV 755–759 hat den Inhalt seines Aufsatzes zusammenfassend in deutscher Sprache wiedergegeben. — Zur Kenntnis christlich-orientalischer Grabanlagen liegen sodann drei neue Beiträge vor. Macalister *The Roock-Cut Tombs in Wâdy er-Rababi Jerusalem* P. E. F. 1901. 215–226 setzt seine Behandlung bereits durch Tobler und bei Bädeker besprochener Felsengräber sehr verschiedener Zeit fort. Von den nur teilweise christlichen Anlagen verdient N. 60, mit einer in Apsiden auslaufenden Kapelle abschliessend, Hervorhebung. Der gleiche Verfasser beschreibt *On a Rock-Cut Chapel at Beit Lergi* ebenda 226–230 eine Felsenkapelle mit Kreuzen und Resten einer in den Fels in Umrisszeichnung eingemeisselten Muttergottes mit dem Kinde (?) in der Apsis. Vincent *Hypogée antique dans la nécropole septentrionale de Jérusalem* R. B. X 448–452 ist einer mit architektonischen Ornamenten geschmückten bedeutenden Grabanlage gewidmet, für welche eingravierte Kreuze – worunter eines mit der Beischrift Φ Α (= Α Ω??) – christliche Benützung, wenn gleich nicht schlechterdings christlichen Ursprung erhärten. — Unser Wissen von der Malerei des christlichen Ostens beruht noch durchaus in erster Linie auf den Werken der Buchmalerei. Omont *Notice sur un très ancien manuscrit grec de l'Évangile de Saint Matthieu en onciales d'or sur parchemin pourpouré* (Sonderabdruck aus *Notices et Extraits des mss. de la bibl. Nat. XXXVI* – 81 S.) ist nach der paläographischen Seite hin dem prachtvollen neuen Matthäus aus Sinope gewidmet, dessen Miniaturen derselbe bereits J. S. 1900. 279–285 publiciert hat. Strzygowski *Das Epithalamion des Paläologen Andronikos II. Ein Beitrag zur Geschichte des byzantinischen Ceremonienbildes* B. Z. X 546–567 giebt hingegen durch Abbildungen unterstützt als Vorläuferin einer bald von der Vatikana zu erhoffenden farbigen Reproduktion eine Beschreibung und Würdigung der wertvollen Miniaturenhandschrift *Vat. gr. 1851* vorwiegend nach der kunstgeschichtlichen Seite hin.

— Neben die Malereien der Miniaturkodices treten neuerdings auch Mosaïken als Proben christlich-orientalischer Kunst in den Kreis der Gegenstände wissenschaftlicher Erforschung ein. Dem bekannten Kartenmosaïk von Madaba hat Clermont-Ganneau zwei seiner *Archaeological and epigraphic notes on Palestine*, gewidmet nämlich *6. The Land of Promise, mapped in Mosaic at Mâdeba* P. E. F. 1901. 235-246 und *8. Betomarica-Maioumas and "the matter of Peor"* ebenda 309-374. Einen neuen hochbedeutsamen Fund auf diesem Gebiete bezeichnet ein herrliches in der Nähe von Jerusalem aus Licht getretenes Mosaïkpaviment mit einer stark an diejenigen der Domitillakatakombe erinnernden Orpheusdarstellung als Hauptbild. Angelini *Scoperte archeologiche in Gerusalemme ed in Nazareth* hat N. B. A. C. VI 148 f. auch dieser Entdeckung eine Notiz gewidmet. Etwas eingehender hat Schick-Dickson *A recently-discovered mosaïc at Jerusalem* P. E. F. 233 f. denselben unter Beigabe eines Situationsplanes und einer Reproduktion der von den Dominikanern zu Jerusalem gefertigten Farbenskizze des Mosaïks behandelt. Die massgebende Publikation bildet nun endlich Vincent *Une Mosaïque Byzantine à Jérusalem* R. B. X 436-444, wo auch eine Photographie des Mosaïks geboten und nach einer erschöpfenden Beschreibung im Gegensatze zu der englischen Datierung auf das 2 oder 3 Jahrh. vielmehr die Zeit vom 5 bis 7 Jahrh. als die vermutliche Entstehungszeit des Werkes dargethan wird. — An das neugefundene Mosaïkbild schliessen sich naturgemäss zwei Funde auf dem Gebiete der Epigraphik an. In Qafr Kannâ, das seit Antonius von Placentia durchgängig mit dem neutestamentlichen Kana identificiert wird, fand sich eine Mosaïkinschrift in hebräischer Sprache. Sie ist unter dem Titel *Hebrew Inscription in Mosaic at Kefr Kenna* zunächst P. E. F. 1901. 251 (mit anliegender Tafel) publiciert worden. Sodann hat Clermont-Ganneau *Archaeological and epigraphic notes on Palestine. 9. The Hebrew Mosaic of Kefr Kenna* ebenda 374-389 sie eingehend besprochen. Indem er anscheinend mit gutem Grunde die Zugehörigkeit des vorläufig völlig vereinzelt dastehenden Monumentes zu einer Synagoge aus vorkonstantinischer oder aus der Zeit des Apostaten Julianos ablehnt, glaubt er in dem יוסה תנחום, dessen Andenken die Inschrift ehrt, den im Konstantinischen Zeitalter vom Judentum zum Christentum übergetretenen Joseph von Tiberias erblicken zu dürfen, über dessen Thätigkeit Epiphaneios (Migne P. G. XLI 410-427) berichtet. Die von jenem "gemachte"

טבלה (?) wird nach ܛܒܠܐ (tabula altaris) als Altar erklärt und so wahrscheinlich gemacht, dass unser Mosaïk die Stelle der im Konstantinischen Zeitalter der Erinnerung an das Kana–Wunder gewidmeten Kirche bezeichnet. Zweifellos sichert die Existenz eines christlichen Centrums etwa 2¼ Stunden westlich von Jerusalem eine zweite Mosaïkinschrift in griechischer Sprache, die Vincent *Une mosaïque avec inscription à Beit Sourik* R. B. X 444–448 publiciert, indem er der Vermutung Raum giebt, jenes Centrum sei das durch Gottfried von Bouillon mit 20 anderen Plätzen dem Hl. Grabe geschenkte Betursi (Betsuri, Bethsuri) gewesen. Einige weitere christliche griechische Inschriften veröffentlichen Papageorgiu Ἁγίου ὄρους ἐπιγραφαί B. Z. X 574–580 und Pargoire *Notes d'Épigraphie. I Épitaphe byzantine.* E. O. IV 356 und *III Épitaphe d'un archimandrite du mont Olympe* ebenda 357 ff. Eine bemerkenswerte epigraphische Sammlung von 25 teils heidnischen, teils jüdischen, teils christlichen Numern geben Janssen und Vincent *Notes d'Épigraphie Palestinienne* R. B. X 570–580. Christlich ist die Mehrzahl der mitgeteilten rein griechischen, eine griechische und mittelalterlich romanische, sowie eine syrische Inschrift. Endlich giebt Th. F. Wright *A crusading inscription* P. E. F. 1901. 407 ff. unter Mitteilung einer Bemerkung Clermont-Ganneaus eine jetzt in Cambridge befindliche französische Grabinschrift aus Palästina anscheinend vom Jahre 1251 oder 1254 wieder. — An letzter Stelle haben wir noch einiger Publikationen von Stücken christlicher Kleinkunst des Ostens zu gedenken. Angelini *Lucerna cristiana trovata in Palestina* N. B. A. C. VI 253 ff. (mit Tafel) veröffentlicht eine in der Nähe von Jerusalem gefundene Terracottalampe des ausgehenden 4 oder beginnenden 5 Jahrh.s mit der Jnschrift **ΦΩΣΧΥΦΕΝΠΑΣΙΝΗΜΙΝ** (φῶς Χριστοῦ φαίνει πᾶσιν ἡμῖν), Piccolomini *Una croce di bronzo con iscrizioni greche* ebenda 257–263 (mit Tafel) ein kleines Reliquiar des 6 bis 7 Jahrh.s in Kreuzesform, das auf der einen Seite die Muttergottes stehend mit Kreuznimbus, dem Jesuskinde und der Beischrift **ΜΡ ΜΘ**, auf der anderen den Herrn, bärtig, mit 4 Nägeln ans Kreuz geschlagen, mit **Χ** (Χριστός) und **ΙΧΝΗΚΑ** (Ἰησοῦς Χριστὸς νικᾷ) eingraviert zeigt, Bulić *Una ampolla d'oglio di S. Menas martire trovata in Dalmatia* B. A. S. D. XXIV 55–58 (mit Tafel) ein Menaskrüglein, das ihm Veranlassung giebt die Beziehungen des christlichen Salona zum christlichen Aegypten ins Auge zu fassen. Diese behandelt auch Strzygowski

La relazione di Salona coll'Egitto ebenda 58–65 (mit 3 Tafeln), indem er das in Salona gefundene Bruchstück einer Marmortafel mit koptischen Grabstelen gleicher Form zusammenstellt, deren zwei höchst interessante, hier in der Uebersetzung C. Schmidts mitgeteilte Inschriften tragen.

Besprechungen: Gedeon Ἐκκλησίαι Βυζαντιναὶ ἐξακριβούμεναι B. Z. X 644 f. (Preger). — Millet *Le monastère de Daphni.* B. C. 1901. 61–64 (Gay). — Schulten *Die Mosaïkkarte von Madaba und ihr Verhältniss zu den ältesten Karten und Beschreibungen des heiligen Landes.* B. Z. X 646–651 (Vailhé). — Strzygowski *Der Bilderkreis des griechischen Physiologus, des Kosmas Indikopleustes und Oktateuch nach Handschriften der Bibliothek zu Smyrna.* Kunstchronik XII 327–330 (Tikhanen). *Orient oder Rom.* R. H. E. II 591 ff. (Kaufmann). T. L. Z. XXVI 657–660 (Stuhlfauth).

VII. Geschichte der orientalischen Studien. — Der Beteiligung der Orientalen selbst an der Forschungsarbeit bezüglich des christlichen Ostens sind der Aufsatz von Nasri und Abrahina نبذة تاريخية من بعض مشاهير طائفة الكلدان الكاثوليكية *(Quelque célébrités littéraires des Chaldéens Catholiques)* M. IV 847–855 und derjenige von Cussani *The Modern Chaldeans and Nestorians and the Study of Syriac among them* J. A. O. S. XXII 79–96 gewidmet. Der letztere hält mehr als sein Titel verspricht, indem nach einer Einleitung über die äussere Lage und das geistige Leben der unierten und nichtunierten Nestorianer in der Gegenwart nicht nur die aus deren Mitte hervorgegangenen, sondern auch die wichtigsten jakobitischen und maronitischen Gelehrten unserer Tage wie der jüngsten Vergangenheit und ihre litterarischen Leistungen verzeichnet werden. Den Anfang einer Studie zur Geschichte der orientalistischen Wissenschaft des Westens bildet hingegen Lammens درس العربية في اوربية في القرن السادس عشر *(Les études Arabes en Europe au XVI siècle).* Eine vorzüglich orientierende Skizze stellt ferner Bréhier *Le développement des études d'histoire byzantine du XVIII au XX siècle* (Sonderabdruck aus der *Revue d'Auvergne.* Januar–Februar 1901. — 96 S.) dar. Von Zusammenfassungen neuester Arbeiten gehört das Referat von Vetter *Publikationen zur armenischen Sprache und Litteratur* L. R. XXVII 257–264 und die weit umfangreicheren von Puech *La littérature grecque chrétienne en 1900.* R. S. H. II 300–340 und von Crum *Christian Egypt* (Sonderabdruck aus *Egypt Exploration fund. Ar-*

chaeologicae report 1900–1901. – 10 S.) vollständig dem Gebiete christlich-orientalischer Studien an. Auch für dieses höchst beachtenswert ist endlich die ausgezeichnete Serie über die Bewegung der Forschung auf dem Gebiete der altchristlichen Litteratur orientierender Artikel, die de Santi unter dem Titel *Studii d'antica letteratura cristiana e patristica* C. C. 18. II 52–65. 451–456. III 205–216. 576–587. IV 328–343 herausgegeben hat.



CORRIGENDA

Die Korrektur der Ausgabe des " gnostischen martyrium Petri " fiel unglücklicherweise in eine Zeit, da ich in Folge von vorausgegangener Erkrankung fast arbeitsunfähig war. Deshalb sind leider, namentlich im armenischen Texte zahlreiche Druckfehler von mir übersehen worden, auf deren Vorhandensein mich nachträglich Herr Professor Miskgian zu Rom in dankenswerter Weise aufmerksam machen liess. Ich bitte daher, die nachstehend verzeichneten Lesungen je an Stelle der unrichtigen, oben im Texte stehenden, einzusetzen:

Seite 218, l. 16 lies խռովութիւն.
» » » 34 » πνεῦμα.
» 220 » 1 » եղբարքք.
» » » 5 » զբանս վարդապետութե.
» » » 7 » զզգաստութեան.
» » » 8 » քարոզութիւն.
» 221 » 12 » τούτων.
» 222 » 1 » զձեզ. զայս.
» » » 5 » զեղեցիկ.
» » » 12 » եղև.
» » » 16 » խռովութիւն.
» » » 17 » քաղաքի. Աղբիանոս.
» » » 20 » զեղեցիկ.
» 224 » 2 » զօտարանալն.
» » » 3 » զի՞
» » » 12 » փախչեցիմք.
» » » 14 » Ա՛ի.
» » » 27 12 (statt 17) փախչիմք.
» 225 » 4 » ἕξομεν.
» 226 » 6 » եղբարց.
» » » 8 » զքեզ. Հոգա՛.
» » » 10-11 » զոր. տըն-կեսջիք.
» » » 11 » զիս.
» » » 13 » ըախանամ. մինչդեռ.
» » » 17 » աղքատք. զօրաւորք... որբք.
» » » 19 » տեղին.
» » » 20 » զի՞նչ.

Seite 228, l. 2 lies զմեզ։ ցածուցանէր։ զամբոխն։
» » » 7-8 » այժմ։ Հայ-րենի։
» » » 13 » զքեզ։
» » » 18 » զգայնոցս։
» » » 21 » այժմ։
» 229 » 1 » λέγ-ειν.
» 230 » 2 » զաչս։
» » » 3 » թագուցէք։
» » » 4 » զայն։ զա̄մ։
» » » 5 » զմարմինս։
» » » 7 » զդահիճսդ։
» » » 11 » կախաղանիս։
» » » 13 » զորոյ։
» » » 15 » զշարժելին չունէր։
» » » 16 » զա̄մ։ զարդուս։
» » » 17 » զաջն։
» » » 20 » յորժամ։
» 232 » 4 » զաջն։
» » » 5-6 » զառաջինն։ զար-քայութիւնն։
» » » 6 » զոր։
» » » 15 » զխոտորնակն։
» » » 16 » զդարձն և զապաշխարութիւն։
» » » 19 » լեզուաւս։
» » » 23 suppl. 12 (բան).
» » » 24 lies ա-պաշխ։
» 234 » 12 » հնազանդ։
» 236 » 1 » քեզ։
» » » 6-7 » մազդիկ։ կղզւոյ։
» » » 11 » ցՄ՝արկեղոս։
» » » 15 » զարթուցեալ՝։
» » » 17 » Պաւղոսի։
» 238 » 6 » զնա։
» » » 7 » ՎՐ̄ի։
» » » 9 » յաշակերտացն։
» » » 12 » Ռազմանայր։
» » » 12-13 Պաւ-ղոսի։ Հաստատ։
» » » 17 » հալածանս։
» » » 19 » 'ի ժամկին։

P. Vetter.

IMPRIMATUR

Fr. Albertus Lepidi Ord. Praed. S. P. A. Magister.

IMPRIMATUR

Iosephus Ceppetelli Archiep. Myren. Vicesg.

Die **Liste der Mitarbeiter**

umfasst folgende Namen: P. B. Albers O. S. B. Maria Laach, z. Z. Rom; P. T. Anaisi, vom maronitischen Ritus, Rom; C. Bacha, Priester des griechischen Ritus, Rom; Prof. O. Bardenhewer, München; Dr. A. Baumstark, Rom; M. Besson, z. Z. Rom; Prof. C. Bezold, Heidelberg; Prof. O. Braun, Würzburg; Prof. C. Brockelmann, Breslau; Prof. G. Cardahi, Rom; Dr. J. B. Chabot, Paris; Prof. C. Cumont, Brüssel; Schlosspfarrer Dr. Dannecker, Schloss Zeil (Württemberg); Privd. F. Diekamp, Münster i. W.; Prof. A. Ehrhard, Wien; Prof. W. Fell, Münster i. W.; Mons. S. Giamil, vom chaldäischen Ritus, Rom; Dr. E. Göller, z. Z. Rom; Prof. J. Göttsberger, Freising; Divisionspfarrer Dr. H. Goussen, Düsseldorf; Dr. H. Graeven, Hannover; Prof. I. Guidi, Rom; Prof. G. Hoberg, Freiburg i. B.; Prof. C. Holzhey, Passau; Dr. C. Julius, München; C. M. Kaufmann, Frankfurt a. M.; Dr. M. A. Kugener, Lüttich; P. L. Lemens O. S. Fr., Rom; Prof. G. Millet, Paris; Prof. Miskgian, vom armenischen Ritus, Rom; Prof. W. Neumann, Wien; Prof. F. Nau, Paris; P. A. Palmieri (de l'Assomption), Konstantinopel; P. B. M. Reichert O. Pr., Rom; P. H. Rickenbach O. S. B., Rector des griechischen Collegs, Rom; Prof. V. Ryssel, Zürich; Geh. Rat E. Sachau, Berlin; Dr. J. Sauer, z. Z. Rom; Prof. J. Schlecht, Freising; Dr. D. Serruys, z. Z. Rom; Dr. J. Sickenberger, München; A. Stegenšek, z. Z. Rom; Prof. J. Strzygowski, Graz; Mons. Ugolini, Rom; Prof. P. Vetter, Tübingen; Mons. A. de Waal, Rom; Prof. S. Weber, Freiburg i. B.; Prof. P. Th. Weickert O. S. B., Rom; Prof. P. Zapletal O. Pr., Freiburg i. Sch.

Für den Jahrgang 1902 sind u. A. in Aussicht genommen die Veröffentlichung des griechischen Textes der Erzählungen des Anastasios ταπεινός über die Mönche des Sinaï durch Nau, des arabischen Textes der "Canones Clementis seu Petri epistola ad Clementem" durch Julius, einer syrischen "Liturgia s. Athanasii" und der syrisch erhaltenen Bruchstücke der theologischen Schriften des s. Julius Africanus durch Baumstark, die Fortsetzung der von Braun begonnenen Veröffentlichung der Briefe des Katholikos Timotheos I, Aufsätze zur ältesten georgischen Kirchengeschichte von Palmieri, über eine Bilderhandschrift des griechischen Physiologus von Sauer, zur syrischen Kunst von Strzygowski, über die Beziehungen des hl. Stuhles zur "nestorianischen" Kirche des ausgehenden 13 Jahrhunderts von Goeller, über syrisch-monophysitische Homiliarien und zur exegetischen Litteratur der syrischen Monophysiten von Baumstark, Mitteilungen, Besprechungen und die Fortführung des Litteraturberichtes.

ORIENS CHRISTIANUS.

Periodico semestrale Romano

per gli studi dell'Oriente Cristiano

Pubblicato

dal

Collegio Pio del Campo Santo Teutonico

sotto la direzione

del

Dr. ANTONIO BAUMSTARK

Anno Primo

(Fascicolo Secondo)

Prezzo annuo: L. 25.



Depositari

per l'Italia
ERMANNO LOESCHER & C.°
(BRETSCHNEIDER E REGENBERG)
ROMA

per l' Estero
OTTO HARRASSOWITZ
LIPSIA

ROMA
TIPOGRAFIA POLIGLOTTA
DELLA S. C. DE PROPAGANDA FIDE
1901.

ORIENS CHRISTIANUS.

Römische Halbjahrhefte

für die Kunde des christlichen Orients

Herausgegeben
vom
Priestercollegium des deutschen Campo Santo
unter der Schriftleitung
von
Dr. ANTON BAUMSTARK

Zweiter Jahrgang
(Erstes Heft)

Preis des Jahrgangs: M. 20.



Kommissionsverleger

für Italien
ERMANNO LOESCHER & C.°
(BRETSCHNEIDER UND REGENBERG)
ROM

für das Ausland
OTTO HARRASSOWITZ
LEIPZIG

ROM
TIPOGRAFIA POLIGLOTTA
DELLA S. C. DE PROPAGANDA FIDE
1902.

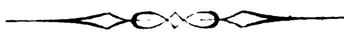


INHALT

Erste Abteilung: Texte und Uebersetzungen.

Zweite Abteilung: Aufsätze.

Dritte Abteilung.



ORIENS CHRISTIANUS.

Periodico semestrale Romano

per gli studi dell' Oriente Cristiano

Pubblicato

dal

Collegio Pio del Campo Santo Teutonico

sotto la direzione

del

Dr. ANTONIO BAUMSTARK



Anno Secondo



Depositari

per l'Italia
ERMANNO LOESCHER & C.°
(BRETSCHNEIDER E REGENBERG)
ROMA

per l' Estero
OTTO HARRASSOWITZ
LIPSIA

ROMA
TIPOGRAFIA POLIGLOTTA
DELLA S. C. DE PROPAGANDA FIDE
1902.

ORIENS CHRISTIANUS.

Römische Halbjahrhefte

für die Kunde des christlichen Orients

Herausgegeben

vom

Priestercollegium des deutschen Campo Santo

unter der Schriftleitung

von

Dr. ANTON BAUMSTARK

Zweiter Jahrgang



Kommissionsverleger

für Italien	für das Ausland
ERMANNO LOESCHER & C.°	OTTO HARRASSOWITZ
(BRETSCHNEIDER UND REGENBERG)	
ROM	LEIPZIG

ROM

TIPOGRAFIA POLIGLOTTA

DELLA S. C. DE PROPAGANDA FIDE

1902.

INHALT

ERSTE ABTEILUNG:

TEXTE UND UEBERSETZUNGEN

ZWEITE ABTEILUNG:

AUFSÄTZE

DRITTE ABTEILUNG.

ERSTE ABTEILUNG:

TEXTE UND UEBERSETZUNGEN.



Briefe des Katholikos Timotheos I.

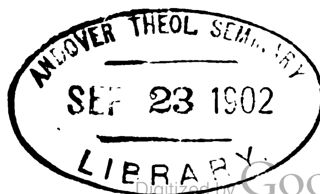
Veröffentlicht von

Prof. Oskar Braun

Zwei von den Briefen des Katholikos Timotheos, die in der Handschrift *Museo Borgiano K VI 3* S. 409 ff. und 688 f. stehen, Brief 43 und 10, sind an einen Rabban Pêθiôn gerichtet. Wie sich jedoch aus diesen und anderen Briefen ergibt, handelt es sich um verschiedene Adressaten.

Der Adressat von Brief 43 war nach verschiedenen Bemerkungen in den Briefen 14, 16, 17 die alle an Sergius gerichtet sind, da er Lehrer im Kloster “ unseres Vaters Mâr(j) Abraham „ war, ein Lieblingsschüler dieses Abraham und anscheinend dessen unmittelbarer Nachfolger und Vorgänger des Sergius in der Schulvorstandschaft. Er wurde viel angefeindet, scheint aber auch dem Timotheos nicht besonders geneigt gewesen zu sein, da er ihn nach dem Tode des Meisters in verschiedenen Briefen aufforderte, seine im Kloster aufbewahrten Kleider und Bücher abholen zu lassen. Brief 14 erwähnt ihn bereits als gestorben. Brief 16 fordert den Sergius auf, sich des Timotheos Briefe an Pêθiôn von Elias bar Ferrûchzâd geben zu lassen. — Er ist wohl kaum jener قيثون (S. 244 فثيون) von dem der *Fihrist* S. 24 sagt, er sei unter den christlichen Schriftstellern “ der genaueste Uebersetzer und der beste in Darstellung und Ausdruck „.

Der Brief selbst lässt uns einen belehrenden Blick auf die intensive Uebersetzungstätigkeit werfen, die damals die nestorianische Kirche auf geistlichem wie weltlichem Gebiete auch mit Benützung jakobitischen Materials auszuüben begann. Stehen wir ja am Beginn der zweiten Blütezeit der syrischen Uebersetzungskunst.



Aus dem Briefe ersehen wir, dass das Studium des Aristoteles und das Uebersetzen seiner Werke bereits eine beträchtliche Zeit vor Ma'mûn seinen Anfang genommen. Schon die Disputation am Hofe des Mahdî bewegt sich ganz auf aristotelischen Bahnen. Wahrscheinlich ist darum auch Mahdî der " König „ auf dessen Befehl Timotheos im Verein mit Abû Nûḥ die Topik aus dem Syrischen übersetzte. Dass bei dieser Arbeit sehr sorgfältig vorgegangen wurde und dass auch der griechische Text zu Rate gezogen wurde, erfahren wir aus Brief 48, dem zu Folge der Patriarch der Melchiten und andere Griechen Beistand leisteten. Doch müssen deren griechische Kenntnisse sehr mittelmässig gewesen sein, da vor dem Wort ܐܘܠܝܛܪܝܣ (αὐλητρίς) Alle ratlos standen und erst ein Nachsuchen bei Athanasios von Balâδ die Bedeutung ܙܡܪܬܐ ergab. Aber welche Uebersetzung wurde wohl zu Grunde gelegt? An Georg den Araberbischof dürfen wir bei seiner Abhängigkeit von Athanasios kaum denken; von Sergius von Rêš'ainâ wissen wir nicht, ob er die Topik übersetzt; der ganze Zusammenhang, besonders die Gegenüberstellung des jakobitischen Mâr(j) Mattai, lässt auf eine nestorianische Uebersetzung schliessen; so möchte man an Probus denken, wenn von diesem eine solche Arbeit bekannt wäre. Diese von den beiden Freunden gelieferte Uebersetzung der Topik war aber, wie Timotheos selbst gesteht, nicht einmal die erste gefertigte arabische Uebersetzung; vielmehr war ihr bereits eine andere direkt aus dem Griechischen geflossene vorangegangen, deren Verfasser leider nicht genannt wird. Vielleicht ist sie jene " alte Uebersetzung „, von der der *Fihrist* S. 249 spricht. Als älteste Uebersetzung nennt dieser sonst die von Jaḥjâ ben 'Adî (starb 974) nach dem syrischen Texte des Isḥâq ben Ḥonain gefertigte. Auffallend ist aber, dass Timotheos damals von der Existenz griechischer Kommentatoren nur unsichere Kunde gehabt zu haben scheint, falls ich den etwas unklaren Auftrag bezüglich der Bibliothek von Mâr(j) Mattai richtig verstehe. Aber wie dem sei, schon bald darauf ersucht er in Brief 19 den Rabban Sergius in der Bibliothek des Mâr(j) Zainâ unter Anderem zu suchen " die Kommentare des Olympiodoros in die Bücher der Rhetorik, oder (die) des Stephanos (von Alexandrien) oder des Sergius (von Rêš'ainâ?) oder des Alexandros (von Aphrodisias) „.

Verschieden davon und einer späteren Zeit angehörig ist der Rabban Pêθîôn, an den Brief 10 gerichtet ist. Er lebte jedenfalls in 'Elam, zur Zeit, da Sergius dort Metropolit war, und ist wohl

jener R. P. über den Timotheos in Brief 9 um Nachricht und Uebermittelung der Briefe ersucht. Denn der an ihn gerichtete Brief steht im engsten Zusammenhange mit dem an die Elamiten gerichteten Brief 13. Beide behandeln einen Gegenstand, der besonders in jener vorwiegend von Persern bewohnten Gegend Schwierigkeit machte, die Schwagerehe [1].

Doch ist der Brief wohl unvollständig. Denn einmal wird die Anführung verschiedener Rechtsquellen angekündigt, ohne dass sich jedoch solche finden. Dann geht die Ansprache S. 416 in den Plural über (Elamiten) und ist der Zusammenhang dieses letzten Stückes überhaupt nur ein sehr gezwungener. Da nun im Brief 13 an die Elamiten ein früheres Schreiben desselben Inhalts erwähnt wird, können wir vielleicht annehmen, dass durch Ausfallen einiger Blätter in Folge der Unachtsamkeit des Kopisten aus beiden Briefen einer geworden ist.

Der Zusammengehörigkeit halber lasse ich gleich den Brief an die Elamiten folgen; gebe jedoch, da er weniger Interesse bietet, nur die Uebersetzung desselben.

---

[1] Das muslimische Recht verbietet nur die gleichzeitige Ehe mit 2 Schwestern.

I.

ܕܝܠܗ ܠܡܪܝ ܛܝܡܬܐܘܣ

688 ܠܪܚܡ ܐܠܗܐ ܡܪܝ ܡܪܝ ܛܝܡܬܐܘܣ ܩܫܝܫܐ ܘܡܠܦܢܐ ܦܛܪܝܩܘܣ ܣܓܝܐ ܫܐܠ ܫܠܡܟܘܢ ܘܡܫܬܐܠ ܠܚܘܒܟܘܢ. ܒܬܪ ܕܦܘܩܕܢܐ ܕܐܪܣܛܘܛܠܝܣ ܦܝܠܣܘܦܐ : ܐܬܒܥܝ ܒܐܝܕܝ ܦܘܫܩܐ ܡܠܟܐ ܐܡܝܪܐ ܕܢܦܫܩܝܘܗܝ ܡܢ ܣܘܪܝܐ ܠܥܪܒܝܐ ܥܠ ܕܛܝܢܐ. ܗܘ ܕܐܦ ܗܘܐ ܒܥܘܕܪܢܐ ܕܐܠܗܐ ܒܡܨܥܝܘܬܗ ܕܒܪܐ ܐܒܐ ܢܘܚ. ܡܢ ܡܢ ܓܝܪ ܥܒܝܕ ܡܢ ܝܘܢܝܐ ܣܘܪܝܐ. ܗܘ ܕܝܢ ܥܒܝܕܐ ܘܡܢ ܣܘܪܝܐ ܥܪܒܝ ܘܡܢ ܝܘܢܝܐ. ܢܣܒ ܡܢ ܒܪܗ ܣܘܪܝܝܐ ܣܓܝ ܘܐܬܥܡܠ. ܘܒܕ ܛܠܝ ܐܝܟ ܗܘܘ ܐܢܫܝܢ ܐܚܪܢܐ ܕܠܗܢܐ ܡܬܪܓܡܝܢ : ܡܢ ܠܚܒܐ ܡܘܬܐ ܠܠܚܒܐ ܛܠܝܐ : ܡܕܡ ܡܢ ܡܬܒܥܝܢ ܠܗ ܗܠܝܢ ܘܠܘܩܒܠܝܢ. ܕܐܡܝܢܐ ܒܗ ܘܒܝܘܡܐ ܘܢܐ ܡܢܥ ܕܢܩܘܡ ܐܠܝܢ ܕܗܘܘ : ܐܠܐ ܒܓܡܪܐ ܡܢ ܗܢܘܢ ܐܢܫܝܢ ܘܐܦܠܐ ܕܝܘܡ ܒܗܘܢ ܐܢܘܢ. ܒܪܒܪܝܢ ܗܘܘ ܡܢ ܒܐܝܕܗ. ܠܘ ܒܠܚܘܕ ܒܡܠܬܐ ܐܠܐ ܘܒܗܘܢ ܒܗܘܢܐ. ܘܐܦ ܡܛܠ ܒܚܘܫܐܝܬ ܒܝܘܬܐ ܕܗܘܦܘܬܗܘܣ ܢܒܝ ܐܝܟ ܗܘ ܡܢ ܠܟܬܒܐ ܕܝܠܗ ܕܦܠܣܘܦܐ ܒܗܝܢ ܡܠܝܠܘܬܐ : ܕܐܡܝܢܐ ܒܗ ܘܒܟܬܒܐ

I.

Desselben an Rabban Pêθiôn (Brief 43).

Dem Gott liebenden Rabban Mâr Pêθiôn, Priester und Lehrer: der Sünder Timotheos grüsst euch und verlangt nach eurem Anblick. Das Buch der Topik des Philosophen Aristoteles verlangte durch uns der königliche Befehl, dass wir es aus dem Syrischen in das Arabische übersetzen sollten, was auch mit Gottes Hilfe durch Vermittlung des grossen Abû Nûḥ [1] geschah, von uns zum Teil aus dem Syrischen, von ihm aber vollständig (und zwar) aus dem Syrischen und Arabischen [2]. Das Werk ist bereits zum Abschluss gekommen und vollendet. Obwohl es aber Leute gab, die dieses aus dem Griechischen in das Arabische verdollmetschten, — wir schrieben dir das früher und teilten dir mit, wie es kam, — so hat er (der König) sich nicht einmal gewürdigt, jene anderen Arbeiten anzusehen. Sie sind nämlich barbarisch nicht nur im Ausdruck, sondern auch in der Auffassung, sowohl wegen der natürlichen Schwierigkeit der ὑποθέσεις — du kennst ja die Art des Philosophen in jenen logischen (Dingen), wie und wieviel Dunkel er ausgiesst über die Schönheit der Gedanken und Ideen, — als auch wegen der Ungelehrtheit derer, die sich an Solches machten; du weisst ja, wie vieler Kämpfe und Mühen eine solche Sache bedarf. Besonders aber bewies jene unsere Mühen vor Allem, nachdem er sie mitunter des Vergleiches mit einander gewürdigt (?). Es frage nunmehr

[1] Vgl. S. 139. Einen Abû Nuḥ ben al-Ṣalt erwähnt der *Fihrist* S. 244 unter denen, die aus « den Sprachen in das Arabische übersetzt ».

[2] Man erwartet ܝܘܢܝܐ « griechisch ».

ܠܡܦܩܬܐ ܐܡܪ ܠܗ ܐܒ̈ܐ ܒܥܘܦܪܐ ܕܫܘܡܠܐ ܘܕܗܘܢܐ. ܘܐܢ ܡܦܠܠ ܠܐ ܡܬܕܪܟܘܬܐ ܕܗܘܢ ܕܠܒܐܝܢ ܗܠܝܢ ܐܬܡܕܪܟܘ. ܡܫܘܚܬ ܗܘ ܠܢܪ: ܕܟܠ ܚܕܐ ܘܕܐܝܢ ܐܝܠܝܢ ܐܠܗ̈ܐ ܘܥܩܪܐ ܫܡܝܐ ܡܬܕܪܟܬܐ ܕܕܐܝܢ ܗܕܐ. ܟܠܗܝܢ ܕܝܢ ܪܫܡ ܠܗ ܥܩܪܐ ܪܗܘܢ ܕܠܝ. ܬܘܒ ܕܝܢ ܡܢ ܟܕ ܐܬܚܘܝ ܐܘܢ ܒܕܝܢ ܘܟܕ ܐܝܟ ܕܒܠܘܣܛܐ ܠܗܝ ܣܘܪܐ. ܐܬܬܠܝ ܗܟܝܠ ܣܘܣܠܬܐ ܒܕܝܠܬܐ ܘܐܬܠܒܫ: ܐܝܬ ܗܘ ܒܗ ܐܪܐ ܠܬܚܒܐ ܗܢܐ ܦܘܠܛܝܩܝܐ: ܐܘ ܠܗܘ ܡܫܒܚܢܐ ܕܦܘܠܛܝܩܐ: ܐܘ ܠܗܘ ܕܗܝܦܘܕܪܐ ܐܘ ܠܗܘ ܕܦܘܠܛܝܩܐ: ܦܘܪܣܐ ܒܗ ܡܕܡ ܐܘ ܦܪܘܣܐ ܕܐܢܫ ܐܝܟ ܕܒܫܘܪܝܐ ܐܘ ܠܐ. ܘܐܢ ܡܢ ܐܝܬ: ܢܫܒ ܕܡܢܗ ܘܠܡܢܗ ܘܐܡܪܐ. ܫܩܝܠܐ ܕܝܢ ܕܟܠ ܗܕܐ ܢܗܘܘܢ. ܠܐܒ̈ܐ ܠܡܦܪܐ ܕܡܪܝ ܡܬܝ. ܒܪܡ ܕܝܢ ܠܐ ܗܘܐ 689 ܕܒܠܬܐ ܢܗܘܘܢ. ܘܐܠܐ ܟܕ ܐܬܪܟܢ[1] ܡܬܒܪܬܐ ܐܬܦܩܠܐ ܘܠܐ ܐܬܠܝܟܐ. ܐܡܪ ܠܗ ܐܢܘܢ ܗܘ ܠܡܕܘܢܐ: ܕܣܘܐ ܡܕܡ ܘܗܢܐ ܡܢ ܫܚܠܦܐ ܕܦܘܠܛܝܩܐ. ܕܬܪܬܢ[2]

[1] ܐܬܪܟܒܬ ?
[2] ܕܬܪܬܝܢ ?

deine Weisheit mit Verständnis und forsche: Giebt es für dieses Buch der Topik, oder für die Widerlegung der Sophisten, oder für das der Rhetoren oder das der Poëten einen Kommentar (tafsîr) oder Scholien gleich wie im Syrischen oder nicht. Wenn ja, so forsche nach, von wem, für wen und wo (sie sind). Die Nachfragen darüber sollen geschehen bei dem Kloster des Mâr(j) Mattai [1]. Doch sollen sie durchaus (gleichsam) nebenbei geschehen; sonst wird es, sobald die Sache aufkommt, verheimlicht uud nicht mitgeteilt [2]. Es sagte zu mir Job, jener Chalkedonenser [3], dass er ein Weniges von Scholien der Topik sah; das Uebrige (seien) Abhandlungen von ihm (Aristoteles selbst?) [4]. Deine Keuschheit forsche eifrig nach den Scholien oder dem Kommentar dieser Bücher. — Schicke uns den zweiten Band des Athanas [5], dass wir ihn (ab)schreiben. Denn den ers-

---

[1] Mâr(j) Mattai, griechischer Mönch v. Amid war mit seinen Schülern vor Julian (Diokletian?) nach dem Berge Elpheph (G'ebel maqlûb) bei Mosul ausgewandert u. hatte dort das nach ihm genannte Kloster gegründet (Mart. Behnâm bei Bedjan II 400). Nach anderen Nachrichten soll jedoch schon Aphraates dort Abt gewesen sein. Trotz der Versuche des Bar Ṣaumâ von Nisibis († 460) und des Jônaδaβ v. Ḥdâjaβ († 610), die Monophysiten daraus zu vertreiben, blieb es immer eine Hochburg derselben. Vgl. bes. Assemani *Bibl. Or. II diss. de monoph.*, § 8, 9. Badger *The Nestorians etc.* I 95 ff.

[2] Die Stelle ist durch Abdruck des Textes der anderen Seite schwer leserlich. Mit leichter Aenderung könnte man auch übersetzen: «vielmehr soll es, sobald..... verheimlicht und nicht mitgeteilt werden».

[3] Wohl derselbe, der *Fihrist* S. 244. Job der Edessener genannt wird. Gleich darauf heisst es dort wahrscheinlich von dem Nämlichen: «Job u. Sam'ân kommentierten die Tafel des Ptolemäus dem Muḥammad ben Châlid ben Jaḥjâ ben Barmak nebst anderen alten Schriften». Von diesem Job d. Edessener sagt Ibn Abi Uṣaibi'a (Wenrich S. 32) «Er war ein tüchtiger, sprachkundiger Uebersetzer, jedoch des Syrischen kundiger als des Arabischen».

[4] D. Text ist offenbar verdorben, meine Wiedergabe nur eine Verlegenheitsübersetzung.

[5] Athanasios von Balâδ, studiert im Kloster Qênnešrê unter Severus Sêβôχt, geht nach dem Kloster Bêθ Malkê im Tûr 'Aβdîn, dann Priester in Nisibis; i. J. 684 Patriarch der Jakobiten; gest. 687 oder 688. Uebersetzt i. J. 645 die Isagoge des Porphyrios, ausserdem die Isagoge eines unbekannten Griechen. In Nisibis übersetzt er i. J. 689 die ausgewälten Briefe des Severus Antiochenus. Ebenso die Homilien des Gregor v. Nazianz wenigstens teilweise u. die der Hom. εἰς

ܠܒ ܥܪ̈ܒܐ ܡܢܗ. ܐܠܐ ܢܫܦܘܢ ܐܠܘܗܝ ܠܡܦܩܬ ܠܗ ܠܦܘܩ̈ܕܢܐ
ܘܐ ܦܘܫܩܐ ܕܗܠܝܢ ܬܠ̈ܬܐ. ܥܒܕ ܠܝ ܦܘܩܕܢܬܐ ܐܝܟܢܐ ܕܐܠܗܘܬܗ
ܕܝܠܬܒܢܗ. ܡܕܡܢܬܐ ܐܝܟ ܐܝܬ ܠܝ. ܘܡܫܬܒܪܢܐ ܠܝ ܕܡܦܩܬܐ
ܡܢ ܕܦܘܠܐ ܗܘ. ܗܟܢܐ ܐܝܟ ܘܐܦ ܒܡܦܠܐ ܕܠܗ ܕܒܬܒܪܐ
ܩܢܝܢ. ܦܢܝܬܐ ܠܒ ܡܕܡܢܬܐ ܕܡܕܡܝܐ ܘܠܒܢܝ ܠܐܢܗܐ ܠܐܦܛܘܩܘܛܐ
ܐܢܛܝܘܟܘܣ. ܕܦܩܕܗ ܡܢ ܢܘܢܐ ܠܡܕܒܪܢܐ: ܠܒܢܐ ܡܕܝ ܦܠܐ
ܒܡܢܦܩܘܣ ܐܝܦܬܐ. ܐܘܕܝܢܐ ܕܝܢ ܐܝܟ ܡܠܬܐ ܕܐܠܗܐ ܠܐܬܘܗܝ.
ܘܗܕܐ ܡܢ ܗܕܐ. ܐܡܪ ܕܝܢ ܘܡܛܠ ܡܐܡܪܐ ܕܟܠ ܒ̈ܢܝ ܐܢܫ̈ܐ
ܕܐܝܟܢܐ. ܕܡܬܬܒܥܝܢ ܠܢܝܢ ܡܢ ܕܘܟܝܐ ܦܠܐܛܘܢܝܩܘܣ.
ܕܐܬܘܗܝ ܒܪܢܫܐ ܗܘܐ. ܟܠ ܒܪܐ ܒܢܝܐ ܕܐܝܟܢܐ ܐܝܬ ܕܐܡܪܘ.
ܘܡܛܠ ܐܒܪܗܡ ܕܒܠܗܘܢ ܦܠܛܘܢܐ ܘܕܘ̈ܟܝܐ ܒܡܐܡܪܐ ܘܕܘܟܝܐ
ܘܡܒܗܪ........ ܘܐܬܦܢܝܐ ܦܠܛܘܢܝܩܘ. ܒܡܐܡܪܐ ܕܝܢ ܕܐܠܗܝܢ
ܡܛܠ ܕܐܡܪ ܡܛܠ ܗܘܠܐ ܘܕܘܟܝܐ ܘܐܠܗܘܬܐ: ܐܝܟ ܕܘܟܝ̈ܐ
ܐܦܝܛܘܩܘܣ. ܘܐܡܪ ܒܗ ܐܝܟ ܢܦܫܐ ܚܝܬܐ. ܘܠܐ ܢܒܥ
ܠܗ ܒܘܠܝܐ ܠܡܐܡܪܐ. ܐܡܪ ܕܝܢ ܕܟܕ ܡܬܒܥܝܢ ܡܐܡܪܐ ܗܠܝܢ.
ܘܡܛܠ ܗܘ ܡܐ ܕܦܣܩ[1] ܡܢ ܡܐܡܪܐ ܕܐܠܗܝܢ: ܘܡܛܠ ܗܢܘܢ
ܕܥܠܡܐ ܕܒܬܪܗܘܢ.. ܐܡܪ ܐܦ ܘܠܐ ܗܝܡܢ ܕܐܝܬ ܦܠܛܘܢܐ

[1] ܦܠܓ oder ܦܣܩ Vielleicht

ten besitzen wir. Ich glaube, dass es die Uebersetzung des Paulâ ist. Denn der Kopf (κεφάλαιον) des Buches ist überschrieben: « Erster Band des heiligen, Gott bekleideten Gregorios Theologos, den aus dem Griechischen in das Syrische übersetzte ἄββας Mâr(j) Paulâ auf der Jnsel Cypern »[1]. Die Korrektur ist nach dem Texte des Athanas. Soweit dieses. Suche auch nach den Abhandlungen über die natürlichen Ursprünge (?) der Körper, die verfasst sind von Einem aus dem δόγμα Πλατωνικόν, welche beginnen: « Ueber den natürlichen Ursprung der Körper sagen Manche ». Die Ansicht aller früheren Philosophen (steht) in der ersten Abhandlung. Und er stellt auf..... und die platonischen Ideen. In der zweiten Abhandlung beginnt er zu reden über ὕλη, εἶδος und στέρησις nach dem δόγμα Ἀριστοτελικόν ungefähr 5 Abschnitte lang ohne jedoch die Abhandlung zu vollenden. Suche nach, ob diese Abhandlungen sich finden, sowohl bezüglich des Restes der zweiten Abhandlung, als auch bezüglich der folgenden. Forsche auch nach der Schrift eines Philosophen, Namens Nemesios « Ueber die Konstitution des Menschen », die beginnt: « Der Mensch

---

τὰ φῶτα angehängte ܡܥܢܝܬܐ ܘܩܢܘܢܐ ܕܬܫܒܚܬܐ von zweifelhafter Echtheit (Wright *Cat.* S. 425). An eigenen Arbeiten sind bekannt eine Encyklika gegen d. *Communio in sacris* mit Muhammedanern und einige sedrê. Soweit Wright S. 154 ff.; Duval S. 258, 312, 320, 378. Aus Brief 48 ersehen wir, dass er auch die Apodiktika und Topik übersetzte. Aus unserer Stelle, sowie aus Brief 22 ergiebt sich, dass seine Arbeit an Gr. v. Nazianz eine Revision der Uebersetzung des Paul v. Cypern war. Diese zerfiel, wie öfters bemerkt wird, in 2 ܩܠܠܬܐ oder ܦܢܩܝܬܐ und umfasste nur die (31 + 18) Homilien. (Vgl. Wright Cat. S. 428 ff., 434 ff). Ueber eine Neuübersetzung der Gedichte s. Brief 24. Auch eine Uebersetzung des Dionysios Areopagita (s. u.) wurde ihm zugeschrieben. Er ist wol auch jener Athânas er-râhib, von dem *Cod. Par. ar. anc. fonds 882 A* die Uebersetzung der Sophistika u. Citate aus der Uebersetzung der Topik u. Analytika priora enthält. Sachau im *Genethliakon* zum Buttmannstag 1899 S. 61.

[1] Paul, ein syrischer Abt, floh vor der Invasion der persischen Heere Kosrav II nach Cypern u. übersetzte dort um d. J. 624 griechische Hymnen auf die Martyrer von Negrân, den Oktoëchos des Severus von Antiochien und die « zwei Bände » Gregors.

ܕܡܬܒܥܝܐ ܢܦܫܗܘܢ. ܕܟܠ ܐܘܡܢܘܬܗ ܕܒܪܝܬܐ ܘܐܝܬܘܗܝ ܒܪܗ ܗܘܐ.. ܒܪܝܬܐ ܡܢ ܪܫܐ ܡܬܝܕܥܢܘܬܐ ܘܦܪܫܐ ܠܟ. ܫܦܝܪ ܡܬܝܕܥ. ܘܗܘܐ ܡܢ ܫܘܠܡܐ ܠܗܘܐ ܒܣܘܟܠܘܬܐ ܕܥܡܡܐ ܦܫܝܛܐ ܬܪܝܨ ܐܡܪ. ܘܡܫܬܘܕܝܐ ܕܝܢ ܒܫܘܠܡܗ ܠܟ ܪܫܐ ܠܡܫܡܥ. ܘܠܬܘܗܝ ܗܘܐ ܐܢܫܐ. ܦܩܕ ܘܫܡܥ ܘܡܬܘܟ ܠܝ ܕܢܘܟܪܝܘܬܐ ܡܬܩܢܝܐ ܕܐܬܪܐ. ܐܘ ܕܦܪܣܐ. ܫܠܡܐ ܠܟܘܢ ܘܠܟ ܐܬܝܢ ܚܠܦܝܢ.

II.

ܕܝܠܗ ܬܘܒ ܕܝܠܗ ܠܘܬ ܡܪܝ ܦܬܝܘܢ.

409 ܠܡܪܝ ܦܬܝܘܢ ܡܫܝܚܐ ܘܩܕܝܫܐ. ܐܦܪܗܛ. ܚܠܝܐ ܒܡܪܢ ܫܠܡܐ ܣܓܝ. ܠܐ ܢܩܘܡ ܐܢܐ ܘܠܐ ܠܡܦܐܝܘ ܕܡܘܗܒܬܟ: ܐܠܝܢ ܕܒܗ ܚܝܐ ܐܬܝܗܒ ܡܛܠ ܡܫܒܚܐ ܕܐܠܗܐ ܐܢܘܢ: ܘܠܐ ܠܡܥܢܐ ܕܗܠܝܢ ܘܡܢܝܗܘܢ[1] ܕܒܗ ܚܝܐ. ܕܗܒܢܐ ܐܝܟ ܡܪܟ ܬܒܥܐ ܠܟܬܒܐ ܢܦܩܘܬܟ. ܐܢܗܘ ܡܢ ܗܢܐ ܕܡܦܐܝܘ ܕܐܘܕܝܬ ܠܦܪܨܘܦܟ ܘܠܦܠܘܣܟ ܡܫܡܫܢܐ ܐܢܬ: ܐܠܝܢ ܕܠܟܬܒܐ ܬܘܠܬ ܐܘ ܗܢܐ ܡܦܐܝܘ ܕܡܘܗܒܬܟ ܐܬܝܗܒܘܢ: ܡܢܐ ܗܢܐ ܕܡܘܗܒܬܟ ܐܘܒܬ ܠܡܦܢܝܘ ܬܘܒ ܡܫܝܢܐ ܒܠܒܘܕ ܐܬܘܗܝ. ܘܠܫܢܝܢܐ ܡܕܒܪ ܕܗܘܐ ܒܝܬܗܘܢ ܢܗܘܘܢ ܐܢܬ. ܒܕܡܘܬ ܡܢ ܗܢܐ ܠܘ 410 ܟܠ ܡܫܒܚܐ ܕܐܠܗܐ ܐܢܘܢ ܐܠܗܘܬ ܠܘܬ ܡܕܒܪܐ ܐܠܐ ܡܛܠ ܕܒܡܘܬ ܕܡܬܚܪܘ ܕܐܘܟܠܝܗܘܢ. ܕܠܐ ܡܕܒܪ ܡܢ ܪܘܫܥܗ ܕܢܡܘܣܐ ܐܬܗܘܐ ܒܗ: ܠܗܘܢ ܕܦܠܘܣ ܡܢ ܚܝܬܘܬܐ. ܘܠܚܡ ܟܠ ܘܟܠ ܘܬܢ ܡܡܠܠ ܗܘܐ ܘܠܦ ܡܠܟ: ܦܪܨܘܦ ܕܝܢ ܡܬܚܙܝܬ

[1] ܒܟܠܗ.

ist sehr schön aus der geistig erkennbaren Seele und dem Leib konstituiert ». Er schliesst sie ab in einem Umfang von ungefähr 5 Abschnitten und verspricht an ihrem Ende, sich über die Seele zu machen. Dies zweite (Werk) ist aber nicht (vorhanden) [1]. Sei so gut, zu suchen und uns abzuschreiben von Dionysios die Uebersetzung des Athanas oder des Phokas [2]. Friede sei mit dir und allen Brüdern.

II.

Desselben an Rabban Pêθiôn (Brief 10).

Dem Rabban Pêθiôn, Priester und Lehrer: Timotheos, der Geringe, grüsst dich im Herrn.

Ich weiss weder von Häuptern unseres Glaubens, die über die Ehe mit zwei Schwestern mit einander gestritten hätten, noch von einer Zeit, in der sie (gelebt) und gestritten hätten, obwohl deine Keuschheit darüber wie über Bekanntes schreibt. Wenn du Petrus und Paulus Häupter unseres Bekenntnisses nennst, sie die eher Diener als Häupter unseres Glaubens sind — denn Haupt und Vollender unseres

---

[1] Nemesios v. Emesa: Περὶ φύσεως ἀνθρώπου. Migne P. G. XL 504. Beginn: Τὸν ἄνθρωπον ἐκ ψυχῆς νοερᾶς καὶ σώματος ἄριστα κατεσκευάσθαι. . . . . πολλοῖς καὶ ἀγαθοῖς ἀνδράσιν ἔδοξεν. Kap. 2 handelt, wie der Schluss v. Kap. 1 ankündigt περὶ ψυχῆς.

[2] Die Schriften des Areopagiten zu erhalten, lag T. damals sehr am Herzen. Nachdem Pêθiôn durch den Tod gehindert wurde, in Mâr(j) Mattai darnach zu suchen, mahnt T. in Bf. 16 den Sergius, die Uebersetzung des Athanas oder Phokas abzuschreiben. Zu demselben Zweck mahnt er ihn Bf. 13 nach Mâr(j) Mattai zu gehen und fordert ihn Bf. 37 auf, ihm eine dieser Uebersetzungen heimlich zum Kopieren zu schicken. Später hören wir nichts mehr. Es scheinen also damals noch diese Schriften so ziemlich im ausschliesslichen Besitz der Jakobiten gewesen zu sein. Bezüglich der Uebersetzungen scheint T. im Irrtum gewesen zu sein. Wenigstens ist von Phokas bar Sergius, der anscheinend im 8 Jahrh. lebte, nur bekannt, dass er eine Einleitung u. Scholien zu der Uebersetzung des Sergius von Rêšainâ († 536) schrieb. Von einer Uebersetzung des Athanasios v. Balâδ ist sonst nichts bekannt.

ܡܢ . ܠܘ ܕܝܢ ܒܣܝܒܪܘܬܐ ܘܐܪܝܟܘܬ ¹ ܒܠܚܘܕ ܘܠܐ ܒܥܠܡܝܢ ܗܕܐ ܗܘܐ . ܒܬܪܟܢ ܕܝܢ ܘܐܦܠܐ ܕܐܬܚܪܘ ܚܕ ܣܓܝܐ ܢܕܥܝܢ . ܐܠܐ ܦܘܠܘܣ ܡܢ ܐܪܥܐ . ܦܠܛܘܣ ܕܝܢ ܡܢܟܠ ܠܡܣܟܢܘܬܐ ܗܘܐ ܡܣܬܟܠ . ܣܒܪܐ ܡܢ ܠܒܗ ܗܘܐ : ܐܡܬܝ ܕܐܬܐ ܕܝܢܐ ܘܡܘܬܠܝܐ ܠܣܓܝܐ ܡܬܟܠܡܝܢ . ܐܡܬܝ ܕܝܢ ܕܢܐܬܐ ܡܢ ܫܡܝܐ: ܗܘ ܕܝܢ ܐܚܪܢܐ ܢܓܕܐ : ܘܕܝܢ ܠܐ ܡܬܛܪܐ ܡܚܘܬܐ . ܐܦ ܕܝܢ ܠܘ ܠܦܠܛܘܣ ܡܢ ܘܦܘܠܘܣ ܠܚܠܡܐ ܕܝܢ ܘܠܡܫܝܚܐ ܕܒܫܡܝܐ ܫܪܐ ܐܝܬ ܠܗ ܡܠܟܐ ܕܐܬܒܘܬܐ : ܐܦ ܠܗ ܗܘܐ ܡܒܫܪܐ ܚܕ ܐܫܘܡ ܐܠܗܐ ܠܗܘ ܕܠܐ ܙܒܢ ܐܠܗܝܢ ܐܢܫ ܠܡܫܪܐ ܐܢܫܘ: ܐܝܟ ܡܐ ܕܐܬܒܕܝܢ ܒܬܪܟܢ ܒܗ ܒܡܠܬܐ ܕܠܗܘܢ ܠܡܫܘܐ: ܠܗ ܟܠ ܟܠܗ ܠܐܪܥ ܡܬܘܡ ܠܡܫܘܐ ܕܐܬܚܪܘ ܐܢܫܝܢ ܠܘܬ ܡܘܟܠܐ ܕܗܢܝܢ ܕܡܕܝܢ ܐܬܐܬܒ . ܘܠܐ ܒܗܘ ܕܡܫܒܐ ܕܬܪܐܝܢ ܐܢܫ : ܘܠܐ ܒܗܝܢ ܕܫܪܟܐ ܕܫܘܢܐ ܕܐܬܚܙܝ . ܐܢܕܝܢ ܡܠܟܐ ܕܗܝܡܢܘܬܗ ܠܡܫܝܚܐ ܗܘ ܗܘ ܡܕܒܪܢܘܬܗܘܢ ܕܒܫܘܡܠܝܐ ܡܕܝܢܬܐ ܐܡܪ ܐܝܬ : ܗܘ ܕܐܬܚܪܒ ܐܘܒ. ܘܟܠ ܒܗ ܟܕ ܒܗ ܒܕܡܘܬܐ: ܠܬܪܝܢ ܡܢ ܐܫܟܚ ܕܠܐ ܢܫܒܘܩ ܚܕܐ ܐܢܬܬܐ : ܠܬܪܐܝܢ ܕܝܢ ܐܢܫܘܢ ܕܠܐ ܢܗܘܘܢ ܠܗ ܓܒܪܐ : ܗܘ ܐܢܫܐ ܕܡܕܒܪ ܠܡܫܝܚܐ ܗܘ ܪܡܐ ܕܐܠܗܐ ܡܠܐ ܘܐܡܬܩܢܐ . ܘܐܦ ܠܐ ܐܘܒ. ܗܢܝܢ ܐܠܦܝܢ ܕܐܬܚܪܘ ܐܪܚܝܢ ܠܗܐ ܣܓܝܐ ܡܠܟ ܦܘܡܐ ܕܗܠܝܢ ܐܘ ܗܡ ܕܐܬܒܪܟܬ ܐܠܗܝܢ ܕܐܘܡ ܐܐܐܬܒ . ܐܦ ܕܝܢ ܡܦܠܐ ܕܐܘܪܚܬܝ ܠܒܪܐ ܒܫܠܡܗ ܘܠܡܕܒܪܢܐ ܕܡܕܒܪܢܘܬܗ ܡܪܐ ܐܝܬ : ܠܐ ܠܗ ܢܕܥ ܠܝ ܢܬܬܘܐܢ ܕܒܠܬܐ : ܠܡܕܝܢ ܙܒܢ ܘܐܦ ܐܢܝ . ܕܒܪܐ ܡܢ ܒܫܠܡܗ ܒܬܒ ܟܠ ܗܘܐ : ܠܡܕܒܪܢܐ ܘܡܫܟܚ ܥܠܡܐ ܕܡܕܒܪܢܘܬܗ : ܟܕ ܛܠܝ ܒܗ ܟܕ ܒܕܡܘܬܐ . ܘܫܠܦ ܡܢܝܢܐ

¹ Wohl ܘܠܐ ܠܘܬ, wonach ich übersetzt, oder vielleicht ܘܐܪܝܟܘܬ ܪܘܚ ܠ

Glaubens ist Jesus Christus allein und (,wenn du) auf einen kleinen, zwischen ihnen vorgefallenen Streit hinweisest, so stritten sie erstens nicht über die Ehe mit zwei Schwestern [1] sondern über die Reinheit der Verkündigung des Evangeliums, worin nichts von der Beobachtung des Gesetzes enthalten sein sollte, die Paulus genau, vor Allen und jederzeit lehrte und verkündigte, was Petrus entgegenkommend und nicht genau weder vor Allen noch jederzeit that. Zweitens wissen wir auch nicht, dass sie stritten. Sondern Paulus machte Vorwürfe und Petrus nahm sie bereitwilligst an. Streit ist aber dann, wenn zwei feindliche Häupter einander entgegentreten. Wenn aber der Eine sich stark zeigt, der Andere nachgiebt, so heisst das nicht Kampf. Wenn du aber statt Petrus und Paulus den Klemens und die Apostel seiner Zeit Häupter unseres Bekenntnisses nennst, so haben auch jene Früheren unter Anderem auch bestimmt, dass man nicht zwei Schwestern nehmen darf, wie wir hernach mit ihren eigenen Worten beweisen werden, (und) es kann durchaus Niemand zeigen, dass Leute die Annahme der damaligen Bestimmungen verweigert hätten, weder bezüglich der Ehe mit zwei Schwestern noch bezüglich der übrigen erlassenen Kanones.

Wenn du aber Häupter unseres Bekenntnisses die Synodalversammlung von Neocaesarea nennst, die vor der erhabenen (Synode) der 318 (Väter) stattfand, die ebenso die Ehe von zwei Brüdern mit *einem* Weib und von zwei Schwester mit *einem* Mann aufhob und verbot [2], so hören wir auch da nicht, dass Leute wegen dieser oder anderer dort festgesetzter Bestimmungen gestritten hätten.

Wenn du aber den grossen Basilius und den h. Diodor Häupter unseres Bekenntnisses nennst — denn wir kennen

[1] Vgl. Act. 15, 20. 29 (ἀπὸ πορνείας) im Zusammenhalt mit Gal. 2, 11 f.

[2] Vgl. Syn. Neocaes. Kan. 2. In erweiterter Form wird d. Kanon aufgeführt werden in Bf. 13 S. 421 d. HS.

ܫܠܝܚܐ ܘܐܒܗܬܐ: ܗܘ ܕܦܩܕ ܕܠܐ ܐܢܫ ܢܬܬܘܣܦ ܠܬܪܬܝܢ
ܐܣܩܝ: ܗܘ ܕܡܬܝܕܥܐ ܡܢ 411 ܡܢ ܫܢܝܐ ܟܕ ܩܠܝܡܝܣ ܐܦܝܣܩܘܦ:
ܒܬܪܟܢ ܕܝܢ ܡܢ ܚܘܫܒܐ ܗܘܢܘܪܝܘܣ. ܕܒܢܘܗܝ ܐܬܬܪܟ
ܒܡܕܝܢܬܐ ܐܝܟ ܕܠܗ ܡܬܩܪܝܐ ܕܩܛܝܣܦܘܢ. ܗܘ ܟܢܫ
ܐܦܝܣܩܘܦܐ: ܘܫܠܝܚܘܗܝ ܕܡܠܟܐ ܕܝܘܢܝܐ ܕܒܝܬ ܪܗܘܡܝܐ ܕܬܐܘܕܘܣܝܘܣ.
ܟܕ ܫܠܡ ܕܬܐܘܕܘܣܝܘܣ ܡܢ ܡܠܟܘܬܐ ܒܪܘܚܐ ܛܒܐ: ܥܠ ܗܘ ܕܝܢ
ܕܪܒܐ ܢܦܠ ܥܠ ܕܬܐܘܕܘܣܝܘܣ. ܓܒܪܐ ܫܦܝܪܐ ܕܡܝܦܪܩܝܛ
ܡܪܘܬܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܬܐ ܠܗ ܠܪܗܘܡܝ ܫܠܝܚܘܬܐ ܠܡܠܟܐ ܡܢܗ
ܡܢ ܐܪܥܐ ܗܝ ܕܒܬܪ ܒܫܠܘܡܐ ܠܬܐܘܕܘܣܝܘܣ. ܕܬܐܘܕܘܣܝܘܣ.
ܕܝܢ ܠܗܬ ܪܚܡ ܒܫܠܘܡܐ ܘܠܐ ܡܕܡ ܒܬܪ ܥܠ ܗܕܐ. ܘܐ
ܒܬܪ ܡܢ: ܠܐ ܕܝܢ ܥܬܝܪ ܠܝ ܗܝܟ ܕܒܬܪ. ܐܠܐ ܢܬܠ ܡܢ
ܕܒܬܪ ܐܚܕܐ ܡܢܗܝܢ ܦܠܐ ܗܘܐ ܕܢܬܬܘܒ ܚܕ ܒܫܠܘܡܐ.
ܕܬܐܘܕܘܣܝܘܣ. ܐܪܐ ܕܪܘܚܐ ܠܡܠܟܐ ܐܬܟܠܝܢ ܐܢܫܝ ܐܘ ܗܝ
ܕܡܦܩܐ ܠܡܠܟܐ ܗܘܐ ܡܬܐܡܪܐ. ܐܦ ܡܢ ܗܝ ܡܕܝܢܬܐ
ܢܦܩ ܐܢܫ: ܘܐܬܩܒܠ ܠܗ ܠܡܠܟܐ ܡܢܗ ܫܠܝܚܐ ܘܐܦܝܣܩܘܦܐ
ܩܐܡ ܗܘܐ. ܘܦܩܕ ܢܗܘܐ ܗܘܐ ܥܠ ܕܬܐܘܕܘܣܝܘܣ ܕܢܗܘܐ ܗܘܐ
ܠܡܥܢܐ ܥܠܡܢܝܐ ܘܒܪܐ. ܗܘ ܦܠܛܪܐ ܡܢ ܟܠ ܕܥܠܡܢܝܐ ܘܩܐܡ
ܒܩܠܐ. ܘܐܦ ܐܡܪ ܟܕ ܠܐ ܢܓܕ ܗܘܐ ܡܢܗ ܩܐܡ ܗܘܐ ܠܡܫܠܡܘ:
ܡܬܒܬܪܐ ܕܡܢ ܒܝܫܐ ܐܬܬܘܗܝ ܗܘܐ ܠܩܠܐ ܢܦܩܬܐ ܐܚܪܢܐ
ܘܐܬܦܩܕ. ܗܝ ܕܥܒܕܬܐ ܗܘ ܘܠܐ ܐܬܪܥܝܬ ܠܗܐ ܗܘ ܒܪܢܫܐ
ܕܐܠܗܐ. ܐܦ ܕܝܢ ܟܕ ܠܐ ܢܓܠ ܗܘܐ ܩܐܡ ܗܘܐ ܠܡܫܠܡܘ:
ܘܦܩܕ ܗܘ ܕܢܬܪ ܡܢ ܕܬܐܘܕܘܣܝܘܣ ܗܘ ܪܒܐ ܢܦܠܝܢ ܠܗ ܦܬܓܡܐ
ܕܒܓܘܐ ܘܕܫܡܝܐ: ܒܡܕܒܪܐ ܐܦܝ ܐܝܟ ܘܟܠܝܠܐ. ܗܘ ܓܝܪ
ܕܐܡܪ ܥܠ ܕܬܐܘܕܘܣܝܘܣ ܕܐܝܟ ܕܒܚܙܝܐ ܠܗܐ ܒܫܠܘܡܐ ܡܛܠ
ܗܘܐ ܒܬܪ ܗܘܐ ܟܕ ܢܦܩ ܗܘܐ ܐܠܐ ܐܪܐ ܒܪܘܡܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܐܣܩܝ
ܠܡܠܟ: ܠܒܫܠܘܡܐ ܡܢ ܗܘ ܟܘܟܒܐ ܢܘܗܪܐ ܕܒܓܘܐ ܦܠܛܪܐ

deine Meinung nicht genau — so ist auch hier zu wissen, dass der grosse Basilius darüber dem heiligen kraftvollen Diodor schrieb [1], indem er gleichermassen eiferte sowohl für den apostolischen Väterkanon, der verbietet, zwei Schwestern zu heiraten, welcher zuerst von den Aposteln durch Klemens gegeben [2], hernach durch die Synodalversammlung von Neocaesarea, wie ich glaube in Anwesenheit Gregor, des Wunderthäters, bestätigt wurde, wie auch für Diodor, den Kraftheiden selbst, da er für ihn eine Apologie verfasste und gegen den ihm Nachstellenden den scharfen Pfeil der Anklage schleuderte, wie deine grosse Weisheit aus jenem Briefe des Basilius an Diodor erfahren kann. Dieser hatte darüber dem grossen Basilius nichts geschrieben oder, wenn er es gethan, so ist sein Schreiben nicht (mehr) vorhanden. Aber zugegeben, dass er es that, was sollte er ihm schreiben? Etwa dass man zwei Schwestern heiraten solle, oder das Gegenteil? Wenn jemand Ersteres behauptet, wie hätte er sich (dann) nicht erhoben gegen den Kanon der Apostel und der Synode? Wer aber sollte von Diodor jenem συνήγορος und Anwalt alles Apostolischen glauben, dass er die Kanones der Apostel aufhob und verschmähte? Oder hätte er sich ohne Kenntnis der Kanones gegen sie erhoben, (obwohl) seinem Willen nach ein Kämpfer für die väterlichen Gesetze und Bestimmungen? Das ist absurd und nicht angängig bei jenem Gottesmann. Wenn er sich unwissend dagegen erhob — wem fiel mehr als jenem grossen Diodor das Loos der Weisheit und Wissenschaft zu unter den Ersten und Letzten? Denn wer von ihm behauptet, dass er darüber streitend an Basilius schrieb, indem er die Ehe mit zwei

[1] Basilius Bf. 160 (an Diodor) bei Migne P. G. XXXII 621 ff. Die Beziehungen zwischen B. u. D. stammen aus d. J. 372, da Letzterer auf der Flucht bei Meletios v. Ant. in Armenien weilte. (Bardenhewer *Patr.* 299).

[2] In Brief 13 werden S. 421 Kan. 13 u. 18 «der Apostel durch Klemens» aufgeführt werden. Sie finden sich wieder in der Kanonessammlung des 'Aβd-išô' von Ṣaubâ (Mai: *Scrr. vett. n. coll.* X, 10).

ܕܥܠܝ̈ܐ ܘܕܐܦܣܩܘ̈ܦܐ ܕܗܠܝܢ ܐܬܪ̈ܐ . ܠܢܣܛܘܪܝܘܣ ܕܝܢ ܕܠܡܕܒܪܐ ܘܡܬܟܬܫܢܐ ܕܗܠܝܢ ܩܠܝܪ . ܐܢܫܘ ܕܗܘ ܡܢ ܐܝܟ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܥܠܝ̈ܐ ܟܠ ܘܢܦܩ ܕܠܘ ܐܝܬ ܢܡܘܣ ܐܟܘܬ ܐܢܫܘܬܐ : ܗܢܐ ܕܝܢ ܕܠܡܦܩܬܐ ܕܗܠܝܢ ܦܩܕ : 412 ܕܢܬܕܒܪ ܐܟܘܬ ܐܢܫ̈ܝ ܠܡܫܒ . ܐܝܟ ܥܒܕܘܬܐ ܗܝ ܗܘܬ ܥܠ ܢܣܛܘܪܝܘܣ : ܠܐ ܟܠܝܘܢ ܠܡܐܡܪ ܐܠܐ ܘܠܡܬܕܟܪܘ : ܠܐ ܐܬܐ ܡܕܡ ܟܬܒ ܗܘܬ ܕܢܣܛܘܪܝܘܣ ܠܘܬ ܒܥܠܕܒܒܘ̈ܗܝ : ܕܢܬܕܒܪ ܕܢܫܒ ܐܟܘܬ ܐܢܫܘܬܐ . ܐܢܐ ܕܝܢ ܣܘܬܬܐ ܦܫܛ ܐܢܐ . ܕܐܦ ܠܟܬܐ ܐܝܟ ܕܗܘ ܕܢܬܘܒ ܥܠ ܗܕܐ ܕܢܣܛܘܪܝܘܣ ܡܕܝܢܬܐ . ܢܬܠ ܠܟ ܕܗܘܝܐ ܗܘ ܕܠܐ ܗܘܝܐ . ܘܦܝܫ ܗܘܬ ܒܬܪܟ ܕܢܣܛܘܪܝܘܣ ܒܪ̈ܝܫ ܕܡܢ ܒܥܠܕܒܒܘܗܝ ܐܠܗܝܐ . ܡܣܬܟܠ ܗܘܐ ܠܗܘܢ ܠܡܦܪܣܬܐ ܘܡܬܚܝܠܘ . ܐܝܟ ܠܟ ܠܐ : ܗܘ ܕܠܐܠܗܐ ܗܝܡܢܐ ܕܟܠܗ ܡܬܕܪ ܗܘܐ . ܘܐܝܟ ܕܠܡܗܘܕܘܬܐ ܘܐܝܟ ܕܬܘܪܝܐ . ܐܠܐ ܕܝܢ ܐܕܘܪܘܣ ܗܘ ܠܡܦܩܕܗ ܪܒܐ ܕܒܕܝܬܐ : ܗܘ ܢܘܪܐ ܕܢܚܡܬܐ ܘܐܬܗܘܢܐ : ܠܐ ܐܬܦܣܩ ܐܘ ܐܬܒܗܬ ܐܘܪܝܐ ܕܡܚܫܘܬܐ ܠܡܫܒܠܘ ܡܢ ܗܘ ܫܘܐ ܠܟܠ ܛܘܒܢܝܢ ܛܘܒܬܢܐ ܢܛܠܪܬܐ : ܒܟܠܗܝܢ ܐܝܪܐ ܕܗܘ ܕܢܘܟܪ̈ܝܐ ܡܫܒܪܐ ܗܘܐ : ܘܗܘܪܐ ܟܕ ܛܒ ܐܠܡܫܪܐ ܘܡܫܟܠܢܐ ܕܗܘܢܘܗܝ ܐܬܘܗܝ ܗܘܐ : ܟܡܐ ܐܪܐ ܬܫܪܬܐ ܕܢܣܛܘܪܝܘܣ ܡܢ ܒܥܠܕܒܒܘܗܝ : ܠܐ ܡܬܟܫܒ ܗܘܬ ܕܢܫܒܘܩ ܐܘܪܚܐ ܒܟܠܗ ܗܠܝܢ ܘܡܫܬܘܕܥܬܐ . ܘܗܘܐ ܒܗ ܛܒ ܛܠܝܐ ܥܘܡܩܐ ܒܫܡ ܗܘܐ ܘܐܬܦܪܣܘ ܕܟܠܐ ܒܬܡܝܢܬܐ ܠܚܘܕܝܐ ܘܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܝܟ ܕܗܘ ܐܠܐܝܣܦ . ܗܘܝܘ ܡܢ ܠܡܐ ܕܝܟܘܬܐ ܕܟܠܗܘܢ ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ ܐܬܬܗܘܢ . ܘܟܠܝܢ ܡܫܟܚ ܐܝܟ ܐܝܟܢܐ ܡܕܝܢܬܗ . ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܕܡܕܝܢܬܐ ܘܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܥܠ ܟܠܗ ܕܠܐ ܘܡܫܟܚܐ ܐܬܬܗܘܢ . ܐܬܬܗܘܢ ܕܝܢ ܗܢܘܢ ܡܢ ܕܒܗܘܢ ܕܢܣܛܘܪܝܘܣ ܗܘ ܐܢܐ ܐܠܗܐ . ܕܡܠܬܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܒܢܐܢܝܐ ܘܐܦܝܣܩܘܦܐ . ܐܝܟ ܕܠܐ ܐܝܬ ܥܠܝܗ ܐܝܟ ܕܗܘ ܕܢܣܛܘܪ ܐܢܬ . ܗܢܘܢ ܕܝܢ

Schwestern zuliess, der macht zwar den Basilius, jenen leuchtenden Stern der Kirche, zum συνήγορος der Apostel und ihrer Bestimmungen, den Diodor aber zu ihrem Bekämpfer und Widersacher, wenn der Eine dieses ihnen entsprechend verbietet, der Andere aber befiehlt. Wenn das aber von Diodor nicht nur zu sagen, sondern auch nur zu denken absurd ist, so hat er das nicht an Basilius geschrieben. Ich aber konstatiere bestimmt, dass auch wenn etwa darüber Diodor zuvor irgendwie geschrieben hätte — zugegeben, dass geschah, was nicht geschah, und hernach auf die Darstellung des Basilius gestossen wäre, er es gänzlich geändert hätte. Wie hätte er das nicht thun sollen, da er doch an ihn seine Schriften zum Zeugnis und zur Korrektur zu schicken pflegte [1].

Und wenn Theodor, jene grosse Leuchte der Kirche, jenes Meer und jener Abgrund von Weisheit, es weder als beschämend noch lästig empfand, sich von jenem seligen, aller Seligkeit würdigen Nestorius in irgend einer schädigenden Sache zurechtweisen und korrigieren zu lassen [2], obwohl (dieser) Schüler und Empfänger seiner Ideen war, um wie viel weniger konnte es Diodor lästig empfinden, sich von Basilius in solchen Dingen zurechtweisen und korrigieren zu lassen. Zudem ist auch ein grosser Unterschied zwischen den Ideen und θεωρίαι wissenschaftlicher Arbeiten und zwischen den irgendwie festgesetzten Kanones und Konstitutionen. Erstere sind Sache der Gelehrtengemeinde und jeder stimmt dem Maasse seines Verständnisses entsprechend zu; Letztere stehen absolut und unerschütterlich fest. Die Sachen nun, worin der grosse Diodor zurechtgewiesen wurde, liegen im Gebiete der kirchlichen Kanones und Konstitutionen, die man in keiner Weise erschüttern darf; dieje-

[1] Anspielung auf Basilius Brief 135 an Diodor (Theodor?), Priester v. Antiochien. Migne P. G. XXXII, 571.

[2] Leider konnte ich darüber nirgends Näheres finden.

ܕܒܗܘܢ ܐܬܐܡܪ ܕܝܘܕܘܪܘܣ ܗܘ ܓܒܪܐ ܕܡܠܬܐ ܕܦܘܫܩܐ ܕܟܬܒ̈ܐ ܩܘܕܫܐ. ܕܗܘ ܕܠܐ ܐܫܪܐ ܘܡܬܚܫܒ ܕܠܐ ܐܝܟ ܝܠܝܦ ܒܟܬܒ̈ܐ ܐܘ ܢܦܠ ܐܝܟ ܡܢ ܕܐܬܐ ܠܝ ܠܡܣܒܪ ܠܐ̈ܢܫܝܢ ܡܫܡ̈ܥܢܐ. ܕܒܗ ܓܝܪ ܐܬܟܢܫ ܐܝܟ ܕܗܘ ܠܡܦ̈ܩܢܬܐ ܘܠܗܪ̈ܣܐ. ܐܠܐ ܗܘܝܢ ܕܒܬܪܟܢ ܡܬܐܡܪ ܣܝܡܬܐ ܥܠ ܗܠܝܢ ܐܬܐܬܦܣܩܘ. ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܐܡܪ ܐܢܐ: ܠܘ ܒܕ ܣܘ ܡܬܚܫܒ 413 ܐܢܐ ܠܡܡܠܠܘ ܕܐܬܐܬܦܠ ܐܝܟ ܕܗܘ ܕܝܘܕܘܪܘܣ ܗܘ ܓܒܪܐ: ܐܘ ܒܗܘܢ ܕܢܓܕܬܐ ܐܘ ܒܝܫܝܢ ܕܗܪ̈ܘܬܐ. ܐܡܪܬ ܓܝܪ ܒܕܡܘܬ. ܕܢܦܠ ܕܗܘܬ ܗܝ ܕܠܐ ܗܘܬ. ܕܠܐ ܕܝܢ ܢܦܠ ܐܘ ܢܦܠ ܐܬܐܬ ܕܚܝܠܐ ܕܕܐܝܟ ܗܝܐ: ܕܝܘܕܘܪܘܣ ܗܘ ܕܒܟܠ ܐܬܘܗܝ ܓܒܪܐ ܘܣܡܝܟܐ: ܒܕܡܘܬ ܡܢ ܓܝܪ ܣܘܪܐ ܠܗ ܠܒܣܠܘܣ ܒܕܝܢ. ܐܡܪ ܓܝܪ ܒܐܓܪܬܐ ܗܝ ܕܠܘܬܗ ܕܕܝܘܕܘܪܘܣ ܗܟܢܐ. ܡܣܬܒܪܐ ܠܝ ܠܒ ܕܐܝܟ ܐܘܣܢܝܬ ܦܪܘܦܐ ܕܠܝܢ ܠܦܝܟ. ܘܗܟܢܐ ܥܘܐ ܠܡܬܗܡܝܢܘ ܢܒܪܐ ܕܢܟܒ ܢܣܒܗ ܠܒܝ̈ܫܬܗܘܢ. ܒܗܕܐ ܓܝܪ ܣܬܐܬ ܢܚܒ ܡܣܒܪ ܒܪܘܚܐ ܒܕܝܢܐ ܘܪܒܐ ܒܟ̈ܠ ܣܠܩ ܗܘ ܓܒܪܐ ܕܒܗܫܬܐ ܕܝܢ. ܘܠܝ ܐܪܐ ܘܠܘ ܐܝܟܢܐ ܪܚܝܩܐ ܕܐܝܟ ܗܢܐ ܢܒܝܘܗܝ ܠܒ̈ܟ: ܕܡܣܬܟܒ ܗܘܐ ܠܦܘܪܥܢܐ ܐܘ ܠܡܣܒ ܕܐܦܠܐ ܕܝܢ: ܗܘ ܕܐܦܠܐ ܠܐ ܠܡܠܝܘܬܗ ܐܦܠܐ ܠܘܠܒܗ ܡܬܘܒ ܐܬܦܨ̈ܪ. ܒܬܪܟܢ ܕܝܢ ܐܬܐ ܠܝ ܗܘܕܐ ܥܘܐ ܠܡܬܗܡܝܢܘ ܒܟܠ ܡܕܡ ܥܠ ܗܕܐ. ܕܝܘܕܘܪܘܣ ܗܘ ܓܒܪܐ ܘܣܝܒܐ ܘܡܕܓܐܬ ܒܗ ܘܒܡܬܪܬܐ. ܐܡܪ ܓܝܪ ܒܟܬܒܐ ܕܠܘܬ ܗܘ ܕܦܪܐ ܠܗ ܕܐܡܪܘܬܐ ܕܒܘܟܪܐ: ܒܡܐܡܪܐ ܡܢ ܗܘ ܕܐܬܐ: ܠܐܦ̈ܐ ܥܘܠܡܢܐ ܕܝܢ ܕܗܢܐ ܬܢܢ ܣܥܪ. ܒܕ ܫܐܠ ܕܐܠܝܢ ܡܢ ܡܠܦܝܢ ܗܕܘ ܠܡܬܥܡܩܘ ܡܛܠ ܐܡܪܘܬܐ ܕܒܘܟܪܐ. ܐܠܝܢ ܕܝܢ ܒܥܠܝܢ ܗܘܘ ܠܡܩܘܠܢܐ ܡܛܠ ܒܣܘܬܐ ܥܒܘܫܢܐ ܘܥܒܕܬܐ ܕܒܘܟܪܐ ܗܘܝܢ ܒܡܩ̈ܕܐ ܢܘ̈ܪܐ ܕܒܝܬ ܦܠܘܫܘܣ ܘܕܝܢ. ܒܠܗ ܓܝܪ ܡܐܡܪܐ ܗܘ ܕܐܠܗܐ ܒܝܕ ܡܠܟ ܐܝܟ ܕܝܢ ܡܠܦܢܘܬܗܘܢ

nigen jedoch, worin der grosse Theodor getadelt wurde, liegen auf dem Gebiete der Exegese, auf dem schriftliche Ueberlieferung und Darstellung, wie wir sehen können, von den früheren Vätern Niemand verboten und versagt ist. Obwohl sie selbst irgendwie Sinn und Ideen überlieferten, so sind doch die späteren (Schriften) darüber viel genauer verfasst [1].

Das sage ich, nicht als ob ich, was ferne sei, annähme, dass jener grosse Diodor sei es auf dem Gebiete der Wissenschaft oder des kirchlichen Lebens anstiess. Ich sagte ja oben: zugegeben, dass geschah, was nicht geschah. Dafür dass ein solcher Vorwurf auf den in Allem grossen und ausgezeichneten Diodor weder fiel noch fällt, wollen wir zuerst als Zeugen gerade den Basilius aufrufen. Er sagt nämlich in dem Briefe an ihn: « Ich glaube, dass jemand fingierter Weise dein πρόσωπον angenommen und sich so seinen Hörern glaubwürdig machen wollte » [2].

Damit verteidigt der heilige, grosse Basilius deutlich jenen Kraftlıelden Diodor. Wenn aber (das so ist), so werden wir auch dem Basilius nicht etwa vorwerfen, dass er der Schmeichelei oder Parteilichkeit für Diodor unterworfen war, er der weder dem Julian noch dem Valens irgendwie zu Gefallen war. Ferner ist uns darüber ein in Allem glaubwürdiger Zeuge der an Wissenschaft und Tugend grosse und vielseitige Theodor. Dieser erwähnt im dritten Buche seiner, « Vollkommenheit der Sitten » betitelten Schrift [3] ungefähr gegen Ende, indem er diejenigen anführt, welche die Gläubigen über die Vollkommenheit der Sitten belehrten und die Mezallianer wegen ihrer schlechten Lehre und abscheulichen

---

[1] Wohl besser mit Korrectur von ܡܬܟܬܒܢ in ܟܬܒܘ: So haben doch die Späteren viel genauer darüber geschrieben.

[2] Δοκεῖ γὰρ μοί τις τῶν τεχνικῶν τὸ σὸν πρόσωπον ὑποδὺς, οὕτως ἑαυτὸν ἀξιόπιστον ποιῆσαι τοῖς ἀκροωμένοις. Migne P. G. XXXII 621.

[3] Unter demselben Titel im Katalog des 'Aḅdišô' v. S. Kap. 19 erwähnt.

ܕܦܝܠܘܣܘܦܐ ܘܕܝܘ̄ ܡܚܬܒ ܠܗ: ܐܟܡܐ ܕܡܬܝܒܐ ܡܢ ܕܝܢܗ ܕܡܬܡܪܐ ܗܘ ܕܐܠܗܘܬܐ ܘܡܢ ܥܘܕܪܢܗ ܕܗܘ ܕܐܪܟܢܐ ܕܩܛܠ ܕܡܠܝܢ[1] ܡܦܩܢ ܒܕܘܪܐ ܗܕܐ ܣܠܩ ܕܝܘ̄ ܐܝܠܝܢ ܕܡܛܠ ܕܒܬܝܕܝܢ ܒܬܪܟܢ ܠܡܬܬܘ ܐܢܝܢ: ܟܕ ܡܢܘܬܐ ܘܐܣܘܩܐ ܐܟܘܪܐ ܕܟܠܝܢ ܐܬܠܝܢ ܐܢܘܢ ܠܡܫܒ ܘܡܦܩܕܝܢ: ܡܛܠ ܗܢܐ ܬܘܕܝܬܐ ܡܫܒܚܝܢ ܠܡܬܬܐܡܐܬܗܘܢ ܕܐܝܟ ܕܗܟܢܐ. ܐܦ ܕܝܢ ܠܘ ܠܟܠܗ̄ ܡܢ ܘܠܕܘ̄. ܠܗܢܘܢ ܕܝܢ ܕܒܬܪܟܢ ܣܕܪܐ ܐܝܬ 414 ܦܫܩܐ ܕܗܡܢܘܬܗܘܢ: ܐܟܡܐ ܕܡܢܗܘܢ ܡܢ ܗܟܢܐ ܡܢܗܘܢ ܕܝܢ ܐܣܪܛܝܘܬܐ ܡܫܬܡܥܝܢ ܠܗܘ ܕܐܝܬܝܗ ܠܟ ܥܠ ܣܓܝ ܠܐ ܐܬܐ ܘܐܬܒܥ ܠܗ: ܘܐܝܟܐ ܦܘܪܫܢܗ ܒܠܗ ܒܝܫܬܗ: ܠܡܒܓܪ ܙܒܢ ܘܐܦ ܐܢܝܢ: ܕܠܘ ܠܡܥܒܕ ܫܘܕܐ ܐܬܚܪܝܘ ܡܠܦܢܐ. ܐܠܐ ܢܘܚܝ ܡܢ ܗܘ ܕܒܗܬ ܪܒ ܣܘܟܠܐ ܡܦܩܢ ܕܡܠܬܐ ܠܦܘܬ ܚܕܐ ܢܦܘܩܐ. ܠܗܢܘܢ ܓܝܪ ܕܐܬܚܫ ܢܦܘܩܐ ܐܡܪ ܕܡܦܩ ܠܗܘܢ ܐܬܠܝܢ ܐܣܩܝ ܠܡܫܒ: ܘܠܗ ܠܐܝܠܝܢ ܕܠܘܩܒܠܗܘܢ ܚܝܢ: ܐܝܠܝܢ ܕܡܢܬܗ ܡܢ ܡܢ ܒܕܘ ܠܡܦܘܩܐ ܘܠܗܦܟܗܘܢ: ܚܘ ܕܝܢ ܠܡܟܝܢܐ ܘܠܡܠܟܘܬܐ ܕܥܡܐ. ܐܟܝܢ ܕܝܢ ܐܣܕܝܢ ܡܢ ܡܠܦܢܐ ܠܦܘܬ ܚܬܬܘܬܐ ܕܡܢܟܐ ܒܡܟܝܢܐ ܦܫܝܩܐ ܠܡܠܬܐ. ܟܕ ܟܠܢܬܐ ܦܫܩܘ ܕܠܐ ܐܟ ܝܗܒ ܐܬܠܝܢ ܐܢܘܢ. ܘܐܦܠܐ ܓܝܪ ܙܒܢ ܕܐܛܠܐ ܠܝ: ܐܬܦܫܩܬܐ ܗܝ ܕܒܝܫܬܗ ܕܒܥܘܠܒ ܦܬܓܡܐ ܐܬܐܘܦܦܬ: ܐܟܡܐ ܕܒܝܫܬܗ ܡܢ ܠܐ ܙܒܢ ܕܝܗܒ: ܒܬܪ ܡܘܬܗ ܕܝܢ ܙܒܢ ܕܝܗܒ. ܒܕܡܘܬܐ ܡܢ ܓܝܪ ܡܛܠ ܕܓܘܢܝܬܐ ܥܠ ܟܠܗܘܢ ܗܢܘܢ ܕܦܫܩܢ ܕܠܐ ܢܟܐ ܦܘܪܫܢܗܘܢ: ܗܘܐ ܪܘܚܐ. ܐܝܟܘ ܡܢ ܗܟܠ ܕܐܝܟ ܚܝܠܐ ܠܡܟܢܫܘܬܐ ܕܐܣܘܗܝ ܠܡܫܒ[2]...... ܕܝܢ ܐܝܬܘܬܐ ܗܝ ܕܡܟܢܫܗ ܐܝܟ ܕܐܬܡܪܐ: ܐܝܬܘܬܗܘܢ ܡܢ ܢܨܚܐ ܕܝܗܒ ܒܟܠܐ: ܗܘ ܕܡܟܢܫܬܗ ܕܐܣܘܗܝ

[1] Wohl zu lesen: ܕܡܠܝܢ ܡܠܐ ܕ

[2] Vielleicht ܐܬܡܢܗ zu ergänzen

Sitten schlugen, jene hellen Sterne, Flavian[1] und Diodor Denn so ziemlich das ganze dritte Buch schreibt er aus ihrer Lehre heraus wie aus dessen Anfang und dem Beginn des vierten Buches hervorgeht, die voll sind von Worten vieler Verteidigung für Diodor, die wir für jetzt anzuführen für überflüssig halten, da wir sie später zugleich mit den Kanones und Konstitutionen der Väter, die die Ehe mit zwei Schwestern verbieten und hindern, anführen werden.

Wenn du aber nicht den Basilius und Diodor sondern die Späteren Häupter unseres Glaubens nennst, indem die Stelle: « Ein Weib sollst du nicht zu ihrer Schwester hinzu nehmen, sie bedrängen und ihre Scham über ihr aufdecken, bei ihren Lebzeiten (Lev. 18 § 18) » von den Einen so, von den Andern anders erklärt wird, so ist auch hier zu wissen, dass die Lehrer nicht gegen einander stritten. Sondern Johannes von Bêθ Rabban[2] erklärt den Sinn des Satzes nach der gesetzlichen Gewohnheit. Er sagt: « Denen, welche unter dem Gesetze standen, war es erlaubt, zwei Schwestern zu heiraten, nicht aber denen, welche im Evangelium leben, die dem Gesetze und seinem Wandel tot sind, aber für Christus und das Himmelreich leben ». Andere Lehrer aber erklärten den Satz entsprechend der Korrektheit des Bundes in Christo, indem sie die Ehe mit zwei Schwestern gänzlich abrogierten. Auch darf uns jene Schlussbemerkung « bei ihren Lebzeiten » nicht irre führen, als ob es da nicht recht wäre, wohl aber nach ihrem Tode. Erstens weil es sich allgemein überall, wo von dem Aufdecken der Scham die Rede ist, um Ehe handelt. Wenn also jemand die Braut

---

[1] Gemeint ist Flavian v. Antiochien. Vgl. Theodoret *Hist. eccl.* III 22: « Flavian u. Diodor brachen wie Felsen d. anstürmenden Fluten ».

[2] Johannes war Lehrer in Nisibis unter den Katholikoi Joseph I u. Ezechiel. Da er eine mêmrâ auf den Tod Kosrav I verfasste, war er i. J. 579 noch am Leben. Zalreiche Schriften führt 'Aβdîšô' v. Ș. im Katalog cap. 56 an. Auf der Bibl. d. Propaganda findet sich (K. VI, 1 S. 47) von ihm ein Glaubensbekenntnis; Chabot erwähnt (Journ. as. IX, 3, 102) ein Kommuniongebet.

ܒܪܐ ܠܡܫܝܚܐ. ܗܘ ܕܒܒܥܝܢܘܬܐ ܗܘ ܘܠܐ ܒܡܨܥܝܘܬܐ. ܕܡܒܥܝܢܘܬܐ ܕܝܢ ܕܐܘܪܚ ܠܐܝܬܘܬܗ ܠܐܝܬܘܗܝ: ܠܡܠܬܐ ܡܕܡܝܢܬܐ ܗܢ ܡܢ ܢܡܘܣܐ ܗܘ ܕܬܚܝܬ ܕܡܘܫܐ. ܐܡܪ ܓܝܪ ܗܟܢܐ. ܘܗܘܘ ܠܟ ܐܠܗ̈ܝܢ ܢܘܟܪ̈ܝܝܢ: ܐܠܐ ܘܐܝܬܘܗܝ ܘܠܐ ܗܘܝܢ. ܘܐܝܬܘܗܝ ܕܐܒܐ ܘܐܠܐ ܡܢܗ: ܠܗܘ ܕܒܬܪ ܕܡܢܐ ܦܓܪܐ ܢܣܒܗ ܐܢܫܘܬܐ. ܐܟܘܬ ܕܝܢ ܕܒܦܓܪܐ ܕܢܣܒܐ ܐܡܪ. ܠܝ ܐܗܘܐ ܠܡܫܝܚܐ ܒܬܘܠܬܐ ܕܡܒܝܢܬܐ ܠܦܓܪܐ: ܘܡܫܝܚܗ ܓܒܪܐ ܐܝܬܘܗܝ ܒܢܦܫܐ ܘܒܓܘܫܡ ܗܘܝܗ: ܕܓܒܪܐ ܗܘܐ ܐܝܟ ܒܟܠܗ ܘܡܬܕܡܐ ܠܢ. ܠܡܫܝܚܐ ܠܗ ܕܠܐ ܒܚܛܝܬܐ. ܘܓܒܪܐ ܠܗ ܕܡܢ ܐܠܗܐ ܡܢܗ. ܘܐܠܗܐ ܡܢܗ ܗܘ ܠܡܫܝܚܐ ܡܢܗ. ܒܬܪܝܢ ܕܝܢ ܡܢ ܡܠܬܗ ܕܓܒܪܝܐܝܬ ܡܠܦܐ ܕܠܘܬ ܗܘܦܐ: ܠܐ ܠܟ ܐܢܫ ܠܡܫܝܚܐ ܠܡܐܡܪ ܐܠܗܐ. ܘܐܟܘܬ ܘܐܢܫܘܬܐ ܡܫܡܫ ܘܐܡܪ. ܘܕܒܪܗ ܠܟ 415 ܠܐܠܗܐ ܘܠܐ ܢܣܒܗ. ܘܗܘܐ ܒܟ ܠܟܝ ܡܬܘܡ ܠܐ ܢܣܒܗ ܠܦܓܪܐ. ܡܕܝܢ ܡܫܝܚܘܬܗ ܕܐܘܪܚ ܐܠܗܘܬܗ ܕܐܘܪܚ ܠܐܬܝܗ. ܘܠܝ ܐܘܪܚܝ ܠܡܫܐ ܦܓܪܢܝܬ ܘܠܝ ܠܐ ܐܘܪܚܝ. ܒܡܢܘܬܐ ܡܢ ܓܝܪ ܗܘ ܕܒܗ[1] ܡܬܝܗܒܝܢ ܐܓܪܐ: ܘܒܦܠܚܘܬܐ ܐܢܫ ܘܒܟܪ̈ܝܘܬܐ: ܐܘܪܚܝ ܠܗ ܡܢ ܒܢܘ. ܗܘ ܕܝܢ ܕܠܐ ܐܘܪܚܝ ܠܟ ܡܫܝܚܘܬܗ ܦܓܪܢܝܬ: ܠܘ ܡܢ ܡܕܝܢܗ ܡܢ ܒܒܪ. ܡܢ ܡܠܦܢܗ ܕܝܢ ܕܡܫܘܬܐ ܐܠܗܐ ܘܐܠܗܘܬܗ. ܕܠܝܚܕܝܐ ܕܝܢ ܡܬܝܠܕܐ ܘܠܘ ܠܒܢܝܐ ܡܬܝܗܒ ܐܓܪܐ: ܘܒܗ ܡܬܝܠܕܐ ܘܠܘ ܒܒܢܝܐ ܡܝܘܡܢܗ ܐܬܪ ܐܠܗܐ. ܡܦܩܢܐ ܠܝ ܐܦܠܘܬܐ ܗܘ ܕܒܬܪܝܢ ܥܡܡܝܢ ܐܘܪܚܝܬ: ܘܐܝܟܢܐ ܗܘ ܕܡܝܬܪܐ ܝܬܝܪ ܡܠܟܘܬܐ. ܒܢܒܝܐ ܐܡܪ ܘܐܝܟ ܕܒܐܘܪܚܬܐ ܐܝܟ ܕܐܡܪ ܡܪܝ: ܕܡܢ ܕܢܦܩ ܒܐܘܪܚܬܐ ܐܝܟ ܕܡܪܝܐ ܐܪܥܗ ܟܠܒܗ: ܘܐܦܠܐ ܕܐܝܟܢܐ ܗܘ ܕܡܢ ܦܩܚܐ. ܠܐ ܐܪܐ ܡܕܝܢ ܘܒܝ ܕܝܫܘ ܐܝܟ ܡܫܝܚܘܬܗ ܕܐܢܫܘܬܗ: ܠܐܠܗܐ ܐܢܫܘܬܗ ܐܝܟ ܝܫܘܥ ܐܝܟ ܕܐܢܫܘܬܐ: ܘܐܦ ܠܐ ܐܟܘܬ ܠܐܠܗܘܬܐ ܢܣܒ ܠܐܢܫܘܬܗ ܕܡܫܝܚܘܬܗ

---

[1] ܕܠܗ ?

seines Bruders nehmen will, dieses Weib aber ihrem Bräutigam [gehört], wie gesagt ist, so will, wer seines Bruders Braut heiraten will, sein Weib heiraten, was abscheulich und ungesetzlich ist. Dass eines Mannes Braut sein Weib ist, erfahren wir zuerst aus dem alten Gesetze des Moses, welcher sagt: « Es waren Beide nackt, Adam und sein Weib und sie schämten sich nicht (Gen. 2, 25) ». Weib Adams nennt er diejenige, die er nach langer Zeit ehelich erkannte. Ferner sagt er im fünften Buche: « Wenn ist ein Mädchen, eine Jungfrau, die Braut eines Mannes und es findet sie ein anderer Mann auf dem Felde [1] und schläft mit ihr, so steinigt sie mit Steinen, das Mädchen weil es nicht geschrieen, den Mann, weil er das Weib seines Genossen beschimpft (Deut. 22, 23 f.) ». Ferner aus den Worten des Engels Gabriel an Joseph: « Fürchte nicht, Maria, dein Weib zu nehmen » und der Evangelist gibt Zeugniss: « Er nahm sein Weib und erkannte sie nicht (Matth. 1, 20, 24, 25) ». Siehe, (so sagt er), obwohl er sie überhaupt nicht erkannte. Somit ist die Braut eines Mannes sein Weib, ob er sich mit ihr körperlich vereinigte oder nicht. Denn dem Willen nach, welchem (auch) der Lohn im Guten wie im Bösen gegeben wird, hat er sich mit ihr bereits vereinigt. Dass er sich aber mit seiner Braut nicht körperlich vereinigte, (daran) wurde er vielleicht nicht durch seinen Willen, sondern durch den Tod gehindert und abgehalten. Dass vielmehr dem Willen, nicht dem Werke der Lohn gegeben wird und dass Gott mehr auf ihn, nicht auf das Werk selbst sieht, beweisen uns jene Witwe, die durch zwei Heller gerechtfertigt wurde (Marc. 12 § 12 ff.), der Räuber, der am Kreuze das Reich erbte (Luc. 23 § 39 ff.), der unreine Blick auf ein Weib, wie der Herr sagt: « Wer auf ein Weib sieht, um sie zu begehren, hat mit ihr

[1] Lies: « in der Stadt ».

ܠܡܗܘܐ. ܒܗ̇ܘ ܠܘܬ ܐܢܫ ܐܬܐܘܗܝ. ܘܠܐ ܠܘܬ ܚܕܐ ܐܢܬܬܐ ܐܬܐܡܪ ܐܢܫ. ܘܐܦ ܠܐ ܐܬܐܡܪ ܐܢܫܝ̈ܢ. ܚܕ ܠܘܬ ܚܕܐ: ܦܠܓܝܢ ܩܢܘ̈ܢܐ ܣܘܢܗܕܘܣ ܠܡܫܟܢ. ܚܠܗܘܢ ܠܘܬ ܐܝܠܝܢ ܕܒܚܕ ܡܢ ܬܪܝܢ ܗܠܝܢ ܕܐܬܐܡܪܘ ܐܠܦܢܘܗ ܐܘ ܡܬܦܢܝܢ: ܐܝܟ ܗܘܐ ܚܘܫܒܐ ܐܬܚܘܝܘܢ ܘܐܝܟ ܗܠܝܢ ܕܝܠܗ ܐܠܗܐ: ܕܒܗ ܕܢܫܘܢ ܘܦܫܩܘܢ ܡܢ ܗܠܝܢ: ܘܢܗܘܘܢ ܡܐܢܐ ܕܒܢܝܐ ܘܡܕܡ̈ܝܐ: ܕܠܗܘܢ ܠܡܫܚܠܦܘ ܕܡܢܗܘܢ. ܗܢ ܕܝܢ ܒܗܢܐ ܐܢܫܘ ܕܠܐ ܐܢܫ ܕܡܫܬܡܠܝܐ ܐܚܘܬܐ: ܘܡܬܢܒܝܐ. ܡܢ ܒܢ̈ܝܬܐ ܕܕܐܝܢ ܗܠܝܢ: ܗ̇ܘ ܡܢܗ ܕܠܐ ܡܫܬܘܐ ܦܫܝܛܬܐ ܕܫܦܝܪܐ[1] ܐܝܟ ܗܘ ܕܒܠܚܘܕ ܐܬܐܡܪܘ ܕܥܠܝܗ ܕܐܠܗܐ ܘܢܝܫܐ ܗܘܐ ܡܢ ܢܝܫܐ ܐܢܫܘܬܗ ܕܐܠܗܐ: ܗ̇ܘ ܕܒܠܗܘܢ ܒܢ̈ܝܢܫܐ ܐܢܫܝܢ ܘܐܬܦܩܘܢ ܠܒܢܝܬܐ ܕܒܪܝܐ. ܢܦܩܘܬ ܐܝܟ ܒܠܚܘܕܘܗܝ. ܗܘ ܐܟܠ ܡܢ ܢܝܫܐ ܐܢܫܘܬܐ ܘܡܢ ܢܝܫܐ ܐܢܫܘܬܐ: ܠܡܢܝܢܐ ܐܚܕ ܕܢܫܡܬܐ ܕܐܝܟ ܐܚܕܐ: ܒܡܫܚܬܐ[2] ܕܢܦܫܬܐ ܘܡܬܢܝܢܬܐ ܕܒܗܢܝܢܘܬܐ. ܐܠܐ ܘܠܐ ܐܡܪܝܢ ܐܢܫܘܢ[3] ܡܢ ܕܝܠܘܬܐ 416 ܠܡܩܘܡܘ ܕܐܝܟ ܗܠܝܢ ܘܦܩܘܕܝܐ ܐܡܪܢ. ܘܐܚܪܢܐ ܡܣܬܟܠܝܢ ܐܢܫܘܢ: ܗܢܝܢ ܕܡܢ ܟܠܗ ܟܠܗ ܘܡܢ ܡܢܬܐ ܠܗ ܠܐ ܗܘܘ. ܕܠܘܐܟܘܢ ܐܡܪܝܢ ܐܘ ܐܠܐܗܐ. ܠܗ ܐܢܫܘ ܕܐܬܐܡܪ ܗܠܝܢ ܐܘ ܠܐ ܙܕܩ ܕܢܒܥܐ. ܐܠܐ ܕܐܢܫܘ ܕܫܦܝܪ ܘܙܕܩ ܕܢܗܘܘܢ ܐܘ ܠܐ. ܘܐܦ ܡܢ ܠܐ ܫܦܝܪ ܘܠܐ ܙܕܩ ܕܢܗܘܘܢ: ܘܐܦ ܗܘ ܕܒܟܠܗ ܘܒܚܝܢ ܐܬܐܡܪ: ܙܕܩ ܕܢܬܦܠܓ. ܐܚܪܢܐ ܕܐܦ ܐܠܐܟܠ ܗܢܝܢ ܕܫܦܝ̈ܪܐ ܘܕܡܫܬܪܝܐ: ܘܐܦ ܗܘ ܕܒܟܠܗ ܦܪܘܫܘܬܐ ܡܠܟܬܐ ܐܬܐܡܪܘ ܘܐܬܐܡܪܘ (sic). ܐܠܐ ܕܝܢ ܙܕܩ ܕܢܗܘܘܢ ܘܫܦܝܪ ܕܢܗܘܘܢ: ܙܕܩ ܗܘ ܕܢܬܡܠܟܘܢ ܘܢܬܚܫܒܘܢ: ܘܐܦ ܗܘ ܕܠܐ ܐܝܟ ܐܢܫ ܐܝܬܝ ܐܘ ܫܪܪ.

[1] ܡܫܚܬܐ ܕܫܦܝܪܐ ?

[2] Wohl ܒܡܫܚܬܐ

[3] Ich ergänze ܡܢ

im Herzen die Ehe gebrochen (Matth. 5 § 28) » und die Lästerung des Räubers zur Linken. Niemand darf also seines Bruders Braut nehmen; denn er nimmt dessen Weib, wie gezeigt wurde. Noch auch darf ein Weib dem Bruder ihres Bräutigams gehören; denn er ist ihr Schwager. Und die Synodalkanones erlauben nicht, dass ein Mann sich zwei Schwestern, noch ein Weib sich zwei Brüdern anschliesse. Alle die sich so verunreinigten oder verunreinigen, verfallen der Schuld und dem Interdict des Wortes Gottes, bis sie sich davon lossagen und reine, heilige Gefässe werden, geeignet zum Gebrauche ihres Herrn. So wenn jemand Busse thut und sich von solchen Sünden entfernt[1]; wer immer aber für die Sünden nicht Busse auf sich nimmt(?), untersteht dem Anathem des Wortes Gottes und soll fern sein der Liebe der Menschheit Gottes (Christi), der sich aller Menschen erbarmen wird, dass (?) sie sich zur Erkenntnis der Wahrheit wenden. Denn Novatus allein, ermangelnd der Bruder- und Menschenliebe, verschloss den Büssern die Thüre des Erbarmens im Geiste des Stolzes und in übermütiger Gesinnung[2]. Ihr sagt auch gar nicht, (wer) von den Hirten solche Gesetze und Verordnungen eingeführt. Wie erneuert ihr aber, was nie und nimmer gewesen, da wir zu euch, ihr merkwürdigen (Leute) sagen: Es ist nicht zu untersuchen, ob dieses gesagt wurde oder nicht, sondern ob es gut ist und sein soll oder nicht. Wenn es nicht gut ist und nicht sein soll, so soll es abgeschafft werden, auch wenn es tausendmal gesagt wurde, wie auch Heidentum und Magiertum abgeschafft wurden, wenn sie auch durch tausend königliche προστάγματα begründet und befestigt waren. Wenn es aber recht und gut ist, dass es sei, so soll es aufgestellt und angenommen werden, wenn auch Niemand

[1] Hier sind wohl einige Worte ausgefallen, wie: so soll er losgesprochen werden.

[2] Das Folgende ist an die Elamiten gerichtet. Der Schluss des Briefes an Pêθiôn und der Anfang des (ersten) Briefes an d. Elamiten sind in d. HS ausgefallen.

ܡܠܘܢ ܕܝܢ ܕܒ ܡܫܝ̈ܚܝܢ ܒܟܘܢܫܐ........ ܘܕܡܝ̈ܐܬܐ : ܘܡܕܒܠܝܢ ܒܣܟܐ ܕܬܓܪ̈ܐ ܡܕܝܢܬܐ . ܐܘܟ ܕܝܢ ܐܙܠܘ ܕܢܦܩܐ ܐܬܪܐ ܘܢܬܒܐ : ܗܘ ܡܢ ܐܝܟ ܠܝܘܠܦܢܐ ܘܠܡܘܕܥܐ : ܗܢܐ ܕܝܢ ܠܐܚܪܢܐ ܘܠܡܘܕܥܬܐ : ܐܘ ܗܘ ܠܐ ܐܘ ܒܐܝܬܝܗ ܝܕܥ ܘܢܬܒܐ : ܐܢܐ ܡܢ ܗܕܐ ܘܡܘܡܝܬܐ ܕܝܠܗ ܐܢܘܢ : ܘܠܝܚܕܐ ܐܠܘܗ ܘܢܬܒܐ : ܕܐܘ ܗܘ ܠܐ ܐܘ ܒܐܝܬܝܗ ܢܠܦܘܢ ܐܘ ܢܦܘܩܘܢ ܐܘ ܕܠܒܐ ܠܗܠܝܢ ܡܢ ܐܝܟ ܡܫܝܚܝܐ[1] ܘܢܦܫܗ ܕܚܠܐ : ܠܗܘܢ ܕܝܢ ܐܝܟ ܠܐ ܕܝܢܐ ܘܕܝܢ̈ܝܐ ܐܘܡܢܘܬܐ ܢܕܒܘܢ. ܘܣܒܘܢ[2] : ܠܐܚܪܢܐ ܕܝܢ ܢܕܥ. ܘܦܐܐ : ܕܒܫܝܢܘܬܐ ܐܚܝܕ ܘܡܫܬܪܝܢܘܬܐ ܐܘܡܢܘܬܐ : ܗܘܝܘ ܡܢ ܐܝܟ ܠܒܢܝܐ ܘܠܚܟܡܬܐ. ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܠܐܚܪܢܐ ܘܠܐܬܪܘܬܗ ܢܬܒܘܢ ܘܢܕܘܢ. ܕܒ ܠܡܕܒܪ ܐܦܝܩܐ ܡܫܪܝܬܐ ܘܕܝܢ ܦܘܠܚܢܐ : ܘܠܐ ܠܡܕܒܪ ܒܝܬܐ ܐܘܡܢܘܬܐ ܘܠܐ ܐܘܡܢܘܬܐ ܕܐܝܬܝܗܝܢ ܫܘܢܝ ܐܘ ܢܕܒܘܢ. ܗܕܐ ܘܠܝ ܕܠܝ ܡܫܪܝܬܐ ܢܕܥ : ܕܠܘܐ ܕܢܝ ܐܦܝܩܐ ܕܐܘܢܠܘܢ ܡܫܪܝܬܐ : ܐܘ ܐܝܟ ܝܕܥ ܐܢܫܝܢ ܐܠܝܢ ܕܗܢܘܢ ܕܐܬܝܗܘܢ ܫܘܪ. ܘܠܐܬܪܢ ܢܕܥ ܕܢܠܘܫ ܘܡܫܟܢܐ ܘܡܠܐܐ ܘܡܕܒܪܐ. ܡܢܘ ܐܝܟ ܦܠܘܦܣ. ܐܘ ܡܢܘ ܐܦܠܘ : ܠܟܠܐ ܐܝܟ ܐܬܝܢ ܕܠܗܘܢ ܡܦܩ ܡܫܡܫܢܐ. ܕܘܡܐ ܗܕܠ ܒܢܐܢܘܬܐ ܗܝ ܕܡܫܝܚܐ ܡܢܢܒܘܢ ܐܘ ܐܝܒܪܐ ܐܝܠܐ. ܘܠܐ ܐܝܬܘܗܝ ܢܐܪܐܐܘܢ ܠܠܐܬ ܒܫܢܐ ܘܕܒܪܐ. ܒܫܢܐ ܐܝܟ ܘܕܒܪܐ ܡܠܟܘܬܗ 417 ܕܐܝܠܗܐ ܠܡܐܢܐ ܠܐ ܡܬܒܣܝܢ. ܘܠܐ ܢܣܒܐ ܢܢܐ ܠܐ ܡܬܢܣܒܘܬܐ. ܠܟ ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܡܦܩܝܢ ܠܟܘܢ: ܕܐܢܬܘܢ ܐܝܟ ܘܡܫܡܫܝܢܘܬܐ ܠܫܢܐ ܕܐܝܠܗܐ ܡܬܢܝܦܠܝܢܘܢ. ܡܬܐܢܐ ܗܘ ܐܝܟ ܒܡܦܩܗ ܘܡܠܦܢܐ ܗܘ ܒܐܦܠܝܗ. ܐܬܐ ܐܝܟ ܡܢ ܐܢܫܝܢ ܫܡܝܢ ܐܬܐ ܠܗ : ܕܡܫܡܫ ܠܒܢܐ ܕܡܠܟܘܬܐ ܒܫܢܬܐ ܕܐܝܠܗܐ. ܘܗܘ ܐܬܐܘܢ ܕܢܫܘܒ ܒܡܕܢܚܐ ܕܡܠܟܘܬܐ

---

[1] ܡܫܝܚܝܐ
[2] ܘܣܒܘܢ ?

es angeregt und befestigt hat, besonders wenn es glänzt in Herrlichkeit. . . . . und Wunderbarkeit und gekrönt ist mit der Kraft der hl. Schriften. Wenn ferner jemand bildet und zimmert, der Eine eine Statue und ein Bild, der Andere eine Thür und einen Stuhl, (und) sie entweder gar nicht oder schlecht bilden und zimmern, soll sich daraus ein allgemeines Gesetz ergeben, dass die Bildhauer und Zimmerleute gar nicht oder schlecht meisseln oder bilden sollen, oder sollen wir vielmehr den Einen als Trägen und ganz Unbrauchbaren, den Anderen als untüchtigen und schlechten Handwerkern verzeihen und nachsehen (?), während es für die Uebrigen recht und gut ist, dass sie mit Sorgfalt und Kunstfertigkeit teils Bilder und Statuen, teils Thüren und Stühle zimmern und bilden, indem man die Kunst mehr mit Beziehung auf Vorbild und Archetypus als auf schlechte Kunstleistungen betrachten und üben soll? Ebenso sollen auch wir mehr auf das Urbild des Evangeliums als auf irgend welche Leute sehen und damit Gedanken, Wort und Werk in Einklang bringen. Denn wer ist Paulus oder Apollo? Eure Knechte sind sie um Christi willen (1 Cor. 3 § 4). Stehet also in der Freiheit Christi eures Befreiers, o Brüder, und spannet euch nicht an das Joch der Knechtschaft der Leidenschaften und der Sterblichkeit. Eure Freiheit sei nicht Ursache von Fleisch und Blut. Denn Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht erben und Verwesung erbt nicht Unverweslichkeit (1 Cor. 15 § 50). Zugleich bitten wir euch, dem Heiligen Gottes, eurem Metropoliten, Ohr und Gehör zu neigen. Denn ausgezeichnet ist er in seinem Wandel und ein Lehrer in seiner Lehre und mehr als 40 Jahre dient er am Werk der Lehre in der Kirche Gottes, gewürdigt, nach dem Engel des Lichtes, unserem Vater Abraham dem Grossen den Lehrstuhl inne zu haben und zu versehen [1].

[1] Gemeint ist hier jedenfalls die Gesammtwirksamkeit des Sergius, da er nicht lange regierte. Vgl. Bd. I dieser Zeitschrift S. 150 Anm. 1.

ܘܫܡܫܗ : ܒܬܪ ܗܘ ܡܠܟܐ ܕܦܘܬܐ ܐܒܘܗܝ ܐܬܟܢܫ ܫܢܐ . ܘܠܐ ܫܐܠܬܗ ܒܒܢܝܢܘܗܝ ܘܚܒܪܘܗܝ : ܡܛܠ ܗܝ ܕܠܐ ܢܕܥ ܕܢܬܩܪ ܠܒܢܝ̈ܢܐ . ܐܠܐ ܐܝܟ ܢܕܥܠ ܠܒܢܝ̈ܢܐ ܚܒܪ ܗܘܐ : ܢܟܦܐ ܠܡܫܝܚܐ ܠܐ ܗܘܐ ܗܘܐ . ܘܗܟܢܐ ܚܘܪܘ ܒܗ ܐܝܟ ܕܒܡܫܝܚܐ : ܘܒܝܬܗ ܕܬܘܢܝ ܡܢܗܘܢ : ܬܘܢܝ ܒܦܘܠܚܢܐ ܗܘܘ ܡܢܗ . ܐܬܐܡܪܘ ܠܡܫܡܫܢܘܬܗ ܠܐ ܡܬܡܠܠܝܢ ܕܡܫܝܚܐ ܗܘ ܕܢܦܫܗ ܘܚܛܝܬܐ ܠܐܒܘܗܝ ܕܠܡܢܬܐ ܗܘܝܐ . ܡܠܟܘܬܗ ܕܡܢ ܕܐܠܐ ܠܐ ܗܘܝܢ ܒܡܠܟܘܬܐ ܐܠܐ ܒܢܟܐ . ܘܐܠܐ ܒܒܪ ܘܐܦ ܠܦܘܠܘܣ ܘܬܒ ܕܢܫܐ : ܠܗ ܕܐܬܗܘܐ ܠܗ ܢܦܫܗ ܕܒܘܟܪܐ ܗܘ ܒܡܠܟܘܬܐ . ܘܗܘܐ ܟܢܝܫܘܗܝ[1] ܠܬܪܥܐ ܥܡܦܐ ܐܬܬ ܠܗ : ܘܗܘ ܐܬܦܢܝܐ ܘܐܬܢܝܚ : ܘܗܘ ܟܘܢܫܐ ܐܢܫܒ ܘܟܘܪܣܝܐ : ܗܘ ܕܠܐ ܥܠܬܐ ܐܝܟ ܒܡܠܟܘܬܐ . ܒܬܪ ܗܢܐ ܒܐܝܬܪܘܬܐ ܕܦܘܪܣܐ ܐܝܬܝܗܘܢ ܘܥܠܘܗܝ ܠܦܬܘܗܝ ܕܢܝܫ ܐܢܫ ܢܦܫ ܕܡܘܬܐ ܢܚܬ ܐܦܠܝܦܘܣ . ܘܒܬ ܕܝܢܐ ܡܬܢܛܪܢܘܬܐ ܒܒܪܟܐ ܗܘ ܗܘܐ . ܘܠܐ ܐܬܝ ܢܚܫܐ ܘܢܦܩ ܠܦܘܠܘܣ ܒܡܠܟܘܬܗ ܕܐܠܗܐ ܐܢܫ ܟܠ . ܕܗܘ ܢܛܪܘܗܝ ܐܝܟܢܐ ܘܒܠܥܬܐ ܕܢܦܫܗܘܢ ܐܠܗܐ ܢܛܪܐ ܠܥܠܡ . ܐܡܝܢ ܫܠܡ ܟܠܗ .

---

[1] ܟܢܝܫܘܗܝ ?

Nicht werde er in euren Augen verachtet und geringgeschätzt, dass er nicht versteht, den Menschen zu gefallen. Denn wenn er noch den Menschen gefiele, so wäre er kein Diener Christi. So sehet auf ihn wie auf Christus und je demütiger er ist, desto mehr Ehrfurcht habt vor ihm. Erinnert euch der unaussprechlichen Demut Christi, der den ἄρχων dieser Welt stürzte und absetzte. Das Reich Gottes besteht aber nicht im Worte sondern in der Kraft (1 Cor. 4 § 20). Vielleicht müssen wir sonst auch den Paulus verachten, weil er von sich selbst bezeugte, dass er in der Rede unbeholfen ist (2 Cor. 11 § 6). Seht, euer Hirt hat doppelte Zunge, jene attisch athenische und jene geistig feurige, die auf die Apostel im Obergemach herabkam. Leset nur im Briefe (in den Briefen?) des Martyrers Ignatios und lernet von ihm, wie man sich gegen die Bischöfe verhalten soll. Was immer der Metropolit in der Kirche befiehlt, soll geschehen und niemand soll sich dagegen streitend erheben im Worte des allmächtigen Gottes, der euch bewahre unter der Fürsorge des göttlichen Erbarmens bis in Ewigkeit. Brüder betet für uns.

III.

Desselben an die Elamiten (Brief 13).

Timotheos, der ξένος und Beisasse, durch Gottes Barmherzigkeit Knecht und Diener des Patriarchalstuhles der Hauptstadt: dem heiligen Volke, der erlösten Gemeinde, Priestern und Gläubigen zumal, die der πολιτεία von 'Elam angehören: Friede des Herrn, des Allherrn.

Es giebt nichts Schöneres und Lieblicheres als eine Gott liebende Seele, nichts Prächtigeres und Herrlicheres als einen freien Geist. Denn er ist Gottes Tempel und das Allerheiligste seiner Schekina. Desshalb sagt auch der himmlische Apostel Paulus: „ Wisset ihr nicht, dass ihr Tempel Gottes seid und der Geist Gottes in euch wohnt und wer den Tempel Gottes verdirbt, den verdirbt Gott (1 Cor. 3 § 17) „. Ja schon früher sind wir in der Schrift vom hl. Geist und unserem Herren, Christus, unterwiesen worden, der dort sagt: „ Ich werde wohnen unter ihnen, spricht Gott und werde wandeln unter ihnen und werde ihnen Gott sein und sie werden mir Volk sein (Lev. 26 § 12; 2 Cor. 6 § 16) „. Höre ferner: „ Worauf soll ich schauen und (worin) wohnen, wenn nicht in Ruhe und Geistesdemut, die ausgeht von meinem Wort (?) „ [1]. Wenn Seele und Geist frei sind, so ist sie wie gesagt Gottes Tempel und das Allerheiligste seiner Schekina. Gott aber ist über Allem lieblich, schön, prächtig und herrlich. Somit ergibt sich mit Recht, was gesagt wurde, dass nichts darin eine Gott liebende Seele und einen freien Geist übertrifft. Weil nun euch, ihr Elamiten, und Einwohner von Bê(θ) Lapaṭ der Herr eine Gott liebende Seele und einen freien Sinn geschenkt und es nichts Schöneres giebt als dieses, desshalb soll nicht mit Unrecht von euch gesagt werden, dass es nichts Vorzüglicheres giebt als das in euch ausgeprägte Bild und Gleichnis Gottes. Denn da ihr den Brief, den wir an eure Grösse über die göttlichen Gesetze und wegen der Synodalkanones schrieben, erhieltet, habt ihr das sofort mit Gott liebender Seele und guter Gesinnung angenommen, wie uns jener mit dem Geist ge-

---

[1] ܕܒܡܢ ܠܡܢ ܐܚܘܪ ܘܐܬܥܡܪ : ܐܠܐ ܒܢܝܚܐ ܘܒܡܟܝܟܘܬ (ܡܟܝܟܘܬ?) ܪܘܚܐ ܕܐܙܠ ܡܢ ܡܠܬܝ. Die Stelle ist jedenfalls verdorben.

salbte und über euch schirmende Cherub [1], der Heilige Gottes, unser Bruder, Mâr(j) Sargîs, euer Bischof (und) Metropolit schrieb. Und wie Išô' bar Nûn und Kaleb bar Jephunne die Worte des Propheten Moses, so nahm eure Grossherrlichkeit die väterlichen Kanones und die Konstitutionen auf. Viel bekennen wir für euch Gott, der euch antreibt zu wollen und zu thun, was schön ist vor ihm und wir bitten ihn, dass er euch vor sich stelle als Vollkommene in jedem guten Werk, seinen Willen zu thun und würdig zu sein seines Reiches, um das ihr leidet, das er euch in seinem geliebten Sohn, unserm Herrn, Jesus Christus verheissen, welcher Gott ist über Allem. Weil ihr jedoch verlangt, nicht unwissend, sondern wissend jene geistlichen Heilmittel zu besitzen und (zu wissen), wer von den geistlichen Aerzten sie ordinierte, wann oder wo sie gegeben und gewürzt wurden, welche Synodalversammlung sie zustimmend annahm, so geben wir euch dafür den Beweis oder ein beweisendes Dokument sowohl vonseiten der apostolischen, priesterlichen und göttlichen Macht als auch vonseiten des königlichen Scepters, Stabes, Purpurs und Krone. — Aus den Kanones der Apostel, die durch Klemens, den Gehilfen Pauli, aufgestellt wurden. In Kanon 13 sagen die Apostel durch Klemens: „Dass jemand zwei Schwestern nehme oder die Bruders- oder die Schwesterstochter ist nicht erlaubt" [2]. Derselben Kanon 18: „Wer zwei Schwestern nimmt, oder die Schwesterstochter seines Weibes, kann nicht Erbe des Christentums sein" [3].

Der Synode von Neocaesarea, die vor dem Nicaenum war, Kanon 2: „Wenn ein Weib zwei Brüdern angehört, werde sie bis zum Tode ausgestossen. Ebenso werde geurteilt über den, welcher zwei Schwestern nimmt" [4]. Aus den königlichen Gesetzen, die ergingen und die die heiligen Vätersynoden annahmen. Gesetz 14: „Es be-

---

[1] Vgl. Ez. 28 § 14.

[2] ܕܢܣܒ ܕܝܢ ܐܢܫ ܬܪ̈ܬܝܢ ܐܚ̈ܘܬܐ܆ ܐܘ ܒܪܬ ܐܚܐ ܐܘ ܒܪܬ ܚܬܐ ܠܐ ܡܦܣܐ. Enger ist der Kanon bei 'Abdišô' v. S. *Coll. canon.* (Mai: *Scrr. vett. nova coll.* X, 10, 177) gefasst, wo er jedoch d. Nummer 18 trägt: «Wer zwei Schwestern nimmt..... kann nicht Kleriker werden». Ebenso can. gr. 19 (18).

[3] (Vielleicht zu lesen: ܗܘ ܕܬܪ̈ܬܝܢ ܐܚ̈ܘܬܐ ܢܣܒ ܐܘ ܠܒܪܬ ܚܬܗ ܕܐܢܬܬܗ ܚܬܗ ܠܐ ܡܫܟܚ ܕܢܗܘܐ ܝܪܘܬܐ ܕܟܪܣܛܝܢܘܬܐ.)

[4] ܐܢܬܬܐ ܐܢ ܬܗܘܐ ܠܬܪ̈ܝܢ ܐܚ̈ܝܢ ܬܬܦܪܫ ܥܕܡܐ ܠܡܘܬܐ. ܗܘ ܕܝܢ ܒܕܡܘܬܐ ܗܕܐ ܢܗܘܐ ܐܦ ܕܝܢܐ ܘܐܦ ܥܠ ܐܝܢܐ ܕܢܣܒ ܬܪ̈ܬܝܢ ܐܚ̈ܘܬܐ.

fehlen die Gesetze, dass niemand das Weib seines Bruders zum Weibe nehme. Und ein Mann, dessen Weib gestorben, nehme deren Schwester nicht zum Weibe, d. h. zwei Schwestern „ [1]. Und später: “ Ferner verbieten die Gesetze, dass jemand zum Weibe nehme seine Bruders- oder Schwestertochter, die Schwester seines Vaters oder seiner Mutter, das Weib oder die παλλακή seines Vaters. Wenn jemand eine solche verbotene Handlung zu thun wagt, so verbieten die Gesetze, dass ihre Söhne oder Töchter, die ihnen durch diese Gesetzesübertretungen geboren wurden, sie erben. Noch sollen sie ihre Verwandten erben, die mit ihnen bei der Gesetzesübertretung Gemeinschaft gemacht. Auch dürfen sie über ihr Vermögen kein Testament machen noch es einem Beliebigen vererben „ [2]. Das sind wie in einem κεφάλαιον die reinen Gesetze der Christenheit. Die Gnade des Herrn sei mit denen, die sie beobachten, in Ewigkeit. Wer sie übertritt, sei fremd der grossen Herrlichkeit des Himmelreiches bis er Busse thut und sich zum Herrn wendet. Seid treu im Herrn in eurem Glauben und rein in eurem Wandel. Betet für uns, ihr Söhne des Himmelreiches.

---

[1] ܦܩܕܝܢ ܢܡ̈ܘܣܐ ܕܐܢܫ ܠܐܢܬܬ ܐܚܘܗܝ ܠܐ ܢܣܒ ܐܢܬܬܐ. ܘܓܒܪܐ ܕܡܝܬܐ ܐܢܬܬܗ. ܠܐ ܢܣܒ ܐܢܬܬܐ ܠܚܬܗ ܕܐܢܬܬܗ. ܐܝܟ ܕܐܢܫ ܐܚ̈ܘܬܐ ܠܬܪܬܝܢ ܐܢ̈ܫܐ. Stimmt mit Bruns-Sachau § 108, die noch beifügen: «Eine verwittwete Frau kann nicht das Weib des Bruders ihres Mannes werden».

[2] ܬܘܒ ܦܩܕܝܢ ܢܡ̈ܘܣܐ. ܕܠܐ ܐܢܫ ܢܣܒ ܠܗ ܐܢܬܬܐ. ܠܐ ܒܪܬ ܐܚܘܗܝ ܐܦܠܐ ܒܪܬ ܚܬܗ. ܘܠܐ ܠܚܬܗ ܕܐܒܘܗܝ. ܘܠܐ ܠܚܬܗ ܕܐܡܗ. ܘܠܐ ܠܐܢܬܬ ܐܒܘܗܝ. ܘܠܐ ܠܦܠܩܐ ܕܐܒܘܗܝ. ܘܐܢ ܐܢܫ ܢܡܪܚ ܘܢܥܒܕ ܐܝܟ ܗܢܐ ܥܒܕܐ ܕܡܣܟܢ ܕܠܐ ܢܡܘܣܐ: ܦܩܕܝܢ ܢܡ̈ܘܣܐ ܕܠܐ ܢܐܪܬܘܢ ܐܢܘܢ ܒܢ̈ܝܗܘܢ ܐܘ ܒܢ̈ܬܗܘܢ: ܕܐܬܝܠܕ(ܘ) ܠܗܘܢ ܡܢ ܥܒܕ ܢܡܘܣܐ ܗܢܐ. ܘܐܦܠܐ ܬܘܒ ܢܐܪܬܘܢ ܐܢܘܢ ܩܪ̈ܝܒܝܗܘܢ: ܐܝܠܝܢ ܕܐܫܬܘܬܦܘ ܥܡܗܘܢ ܒܥܒܕ ܢܡܘܣܐ. ܘܠܐ ܫܠܝܛܝܢ ܕܢܥܒܕܘܢ ܕܝܬܝܩܝ ܥܠ ܩܢܝܢܗܘܢ ܘܕܢܘܪܬܘܢ ܠܡܢ ܕܨܒܝܢ. kombiniert aus dem Text bei Bruns-Sachau § 109 u. P. 43.

Analecta Syriaca e codicibus Musei Britannici excerpta.

Edidit

Dr. M. Kmosko

Praefatio.

Cum anno praeterito Londini operibus diversis syriacis describendis operam dedissem [1], curae mihi imprimis erat, ut opuscula inedita Musei Britannici in codicibus addititiis contenta investigarem sub respectu citatorum e Novo Testamento, imprimis ex Evangeliis desumptorum. Re vera haud pauca ibidem inveni opera, quae non tam pro contenta in iis doctrina, quam potius ob citata ex Evv. desumpta, pretiosissima documenta pro historia critica textus syriaci Novi Testamenti mihi suppeditare videbantur. Permittente igitur doctissimo redactore " *Orientis Christiani* „ quosdam textus publici iuris faciam, in quibus haud exigua copia textuum, " extracanonicorum „ reperitur (ut voce a Resch invecta utar), quorum plurima ex uno eodemque opere desumpta esse videntur, e **Διὰ τεσσάρων** famoso (T), Tatiani encratitae foetu. Sed antequam rem tractandam aggrediar, quaedam praemittere cogor, quibus usum textuum adhibitorum iustificem.

Notissimum est, si de Novi Testamenti translationibus syriacis agitur, quaestiones praecipuas circa mutuam earum relationem inter se et ad T agitari; quaestiones sunt perquam difficiles, cum citata authentica ex T perpauca nobis praesto sint, commentario vero Ephraemi (E) armeno [2] solum summa cum cautione utendum videa-

---

[1] Gratissimum mihi incumbit officium publicas reddere gratias ministerio I. R. Austriaco cultus et educationis pro stipendio itineri scientifico mihi interveniente facultate theologica Universitatis Vindobonensis benignissime collato, nec non cl. professori A. Ehrhard, cui ob permulta consilia utilissima intimo me gratitudinis affectu obligatum censeo.

[2] Evangelii Concordantis expositio ed. Gr. Moesinger. Venetiis 1876.

tur. Licet Th. Zahn doctissime demonstraverit commentarium hunc pro fundamento T habere, longe alia oritur quaestio, si de ἀκρίβεια citatorum ibidem allegatorum agatur. Translatio etenim armena commentarii E tunc temporis facta est, quando Evv. canonica iam dudum in usu ecclesiastico vigebant; hinc haud improbabile est multas illuc correctiones irrepsisse. Ex altera parte ipse textus T haud ubique exacte citatur, uti hoc lectiones diversae a Hill [1] collectae abunde probant. Porro pag. 51 E legitur: " Ordo et solemnitas Apostolorum Domini „ quod sine dubio syriace idem est ac ܛܟܣܐ ܘܥܐܕܐ ܕܫܠܝܚܐ ܕܡܪܢ, quae rubrica in breviariis syriacis " Commune Apostolorum „ (ܫܠܝܚܝܬ) denotat. Cum porro breviarium Iacobitarum nullas partes exegeticas exhibeat uti v. gr. latinum, nec ibidem Ephraemi commentarius unquam citetur, valde probabile est commentarium Madraša aliquod reproducere Ephraemo adscriptum. Appendix porro E " Preces „ inscripta cum addititiis S. Ephraemi sententiis consequenter phrasi ܕܝܠܗ ܕܡܪܝ ܐܦܪܝܡ " eiusdem S. Ephraemi „ introductis sat aperte innuit E armenum potius compilationem ex opere S. Ephraemi quam integrum exhibere commentarium, quod charactere rhapsodico et rhetorico eiusdem confirmatur.

Alia adhuc quaestio est, utrum S. Ephraem in comm. Evangelii exclusive T allegaverit? Quaestio porro haec difficillima est, nam a duabus pendet aliis: 1) an Ephraem Evv. canonica noverit, 2) an T opus haereticum fuerit. Evidens enim est Ephraemum ut virum orthodoxum ex opere haeretico sanam doctrinam haurire non potuisse; igitur aut supponendum est T opus orthodoxum fuisse, aut dicendum E non continere textum antiquissimum T, sed ab aliquo orthodoxo purgatum. De orthodoxia T uti etiam de haeresi Tatiani multum disputabatur. Notum est Zahn T opus orthodoxum, immo hyperorthodoxum declarasse, sed puto id eum immerito fecisse. Iam Goussen [2] publicavit heterodoxam corruptionem M 3 § 4 in commentario Išo'daδi episcopi Ḥaditensis Tatiano vel potius Diatessaron adscriptam; addo invenisse me Londini opus ab aliquo apotactico saec. IV compilatum " Librum Graduum „ inscriptum, ubi T exclusive citatur et moles magna citatorum ἐγκράτειαν spi-

[1] Hamlyn Hill *Dissertation on the Gospel Commentary of St. Ephraem the Syrian.* Edinburg 1896. (Introduction).

[2] Goussen *Studia Theologica.* Lipsiae 1895 in Appendice Apocalypseos sahidicae pag. 64. Cfr. I. R. Harris *Fragments of the Commentary of Ephrem Syrus upon the Diatessaron.* London 1895, pag. 17.

rantium allegatur, quae hinc inde ex operibus apocryphis deperditis originem traxisse videntur, ita ut T saepenumero nil cum Evv. canonicis commune habere et indolem apocrypham et haereticalem prae se ferre videatur [1].

De altera quaestione, an Ephraem Evv. canonica noverit, pariter dubitatur. Recentissime F. Crawford Burkitt [2] demonstrare satagebat E solum T citare, quod fere idem est ac dicere E Evv. canonica ignorasse; Burkitt quidem explicite haud id asserit, sed F. H. Woods dissertationem in vol. III [3] Studiorum Biblicorum publicatam refutaturus, qui se vestigia manifesta usus Sp in operibus E invenisse arbitratur, dicit: “ This view is so inconsistent with the results at which I have arrived that there must be somewhere a fundamental difference between his method and that pursued here. The difference can be stated in a few words. As Mr. Woods himself tell us he trusted to the printed text of the Roman Edition both for the text of S. Ephraim and the genuineness of the writings adscribed to him: if I have come to opposite conclusions, it is of the evidence afforded by the MS authority upon which the Roman edition is based „ (pag. 2; cfr. pag. 23 ubi dicit: “ We know that S. Ephraim wrote a Commentary on the Diatessaron, while on the other hand there is no evidence which even suggests that he wrote upon any of the separate Four Gospels. It is therefore the Diatessaron, and not the Four Gospels, which we should naturally expect to find quoted in his genuine works. But Mr. Woods (p. 115 v. c.) goes so far as to say, that very few of S. Ephraim's quotations accord with the text of the Diatessaron, where they differ from the Peshitta? No more striking instance could be given of the result of trusting to uncritical editions in matters of textual criticism „).

Huic tamen sententiae a Burkitt propositae haud pauca obiici possunt. Etenim commentarius E ipse manifesta prodit vestigia lustrationis criticae. Sic, ut saltem quaedam innuam, ι 1 § 1 apud Aphraatem (Af) semel sic sonat [4]: ܐܝܟ ܕܟܬܝܒ : ܕܒܪܢܫܐ ܠܐ ܗܘܐ ܗܘ

---

[1] Opus hoc Deo dante anno proximo in vol. III *Patrol. Syriacae* publicaturus sum.

[2] *S. Ephraim's Quotations from the Gospel.* Cambridge 1901. (*Texts and Studies* ed. I. Armitage Robinson vol. VII, n. 2.

[3] Pag. 105-138.

[4] Ed. Wright 167; *Patrol. Syr.* 8, 15. E contra p. 13 (= 1, 10) textus canonicus citatur. Ceterum ipse Sc innuere videtur textum syriacum ordinarium

ܡܠܬܐ " uti scriptum est: *In principio erat* ***vox,*** quod est verbum „. Lectionem autem hanc haud arbitrariam esse sufficienter probatur ex E p. 3: " *A principio erat verbum.* Cave, ne verbum vile hoc loco intelligas idque tam exiguum existimes, ut id *vocem* appelles; *vox* (ܩܠܐ) enim ab initio non est, quia *vox,* antequam pronuntiatur, non est, et, postquam pronuntiata est, itidem non existit. Itaque non *vox* erat Verbum.... „ E igitur lectionem Af expressis reiicit verbis. Porro p. 136 E dicit: Petrus Christum non negavit, nam Christus ei non dixit: " sine fide „ (ܚܣܝܪ ܗܝܡܢܘܬܐ M 14, 31 Sc), sed " modicae fidei „ (ܙܥܘܪ ܗܝܡܢܘܬܐ Ss Sp Af Gr.). Igitur lectio falsa T reiicitur et ei alia, textui graeco conformis substituitur.

Quodsi catalogum operum genuinorum S. Ephraemi a Burkitt o. c. pag. 25 propositum perlustramus, inter alia poëmata exegetica genuina etiam Sermones de Crucifixione invenimus. Certissimum autem est " Sermones de Crucifixione „ a Lamy editas[1] pro fundamento Ev. S. Ioannis habere, cui relationes synopticorum ordine et forma a T diverso insertae sunt. Hanc quidem rem data occasione in paginis " *Orientis Christiani* „ fusius exponam. Observare sufficit exstare carmen longissimum Iacobi Sarugensis de Passione, quod duplici sub respectu saltem ordine rerum gestarum differt ab Evv. canonicis, cum Petri negatio in horto Gethsemani accidisse referatur et Christus non ad Pontifices, sed immediate ad Pilatum ducatur, ubi vestibus exutus chlamide altaris operitur[2], unde Iudaei ansam inveniunt condemnandi eum, quippe qui rem sacram tetigerit, coram Pilato adiuretur a Caipha et morti tradatur. Certum pariter est Iacobum Sarugensem T usum esse, uti hoc Deo dante probabo.

---

haud antiquissimum fuisse. Nam ι, 1 § 1 sonat ܒܪܫܝܬ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܡܠܬܐ et ܡܠܬܐ ut subst. masc. constituitur. E contra ι, 1 § 14 Sc legit: ܘܡܠܬܐ ܒܣܪܐ ܗܘܬ ܘܐܓܢܬ ܒܢ, ubi ܡܠܬܐ ut subst. fem. adhibetur. Hinc haud improbabile videtur, in ι 1 § 1 ܡܠܬܐ pro ܩܠܐ masc. substitutum esse. Confirmatur haec opinio ex doctrina curiosa Syrorum de incarnationis mysterio, quae imprimis a Iacobo Sarugensi et in breviariis Iacobitarum proponitur; ea enim ܡܠܬܐ (= **vox** Gabrielis Mariam salutantis) per aures Virginis in corpus eius ingressum esse ibique mansisse tenet. Doctrina autem haec supponit textum Sc; nam ipsa diversitas generis grammatici subst. ܡܠܬܐ ansam dedisse videtur distinguendo *Verbo* ι, 1 § 1, quod erat in principio, et ι, 1 § 14, quod caro factum est.

[1] *Hymni et Sermones* I, 637-714.

[2] Similia legi in uno codice Londinensi Sermonem de Passione S. Ioh. Chrys. adscribente, ubi tota narratio condemnationis Christi eadem fere ratione rhetorice exponitur.

Ex omnibus his Ephraem nihil prorsus habet, sed Ev. S. Ioannis presse sequitur, quod vel simplex comparatio poëmatis cum Ev. S. Ioannis instituta abunde demonstrat. Ceterum collectio a **Burkitt** congesta haud sufficienter ampla est, ut exinde res evinci possit, nec exempla ab ipso allata rem indubiam reddunt; restat adhuc, ut omnia Ephraemi opera genuina accuratissime hoc sub respectu examinentur.

Pariter ambiguum est, an Aphraates Evv. canonica noverit. **Zahn** in suo opere doctissimo *Tatians Diatessaron* perfracte negavit contrarium. Si tamen quaedam sententiae Af[is] perpendantur, thesis Zahnii ne probabilis quidem apparebit. Ut de genealogiis taceam [1], quae p. 465 et 472 ed. Wright in forma genealogiae Matthaei allegantur, sufficit duo imprimis Af[is] effata perpendere, quae sat ostendunt eum Evv. canonica novisse. Pag. 123 ed. Wright (=P. S. 6, 13) dicitur ܠܐܠܝܐ ܦܪ̈ܚܬܐ ܐܬܪܣܝܬܗ : ܘܝܘܚܢܢ ܩܡ̈ܨܐ ܕܦܪ̈ܚܢ ܐܟܠ ܗܘܐ "*Eliam volatile* (avis) *nutrivit, et Ioannes locustas volantes comedit*". Manifestum est Af[em] M 3 § 4 in forma canonica respicere. E contra textus T correspondens abunde notus est, licet haud ubi-

---

[1] Difficile est admittere Af[em] genealogiam Dñi ex opere Africani compertam habuisse. Af etenim dissensum genealogiarum M et λ ignorasse videtur, licet teste Eusebio Africanus hac de re ex professo egerit (*Hist. Eccl.* 1, 7); porro comparato catalogo Af[is] cum notulis in commentario Bar-Ṣalîbi praeservatis, maximae apparent differentiae. Africanus enim Lucae genealogiam adoptasse videtur, Af Matthaeum sequitur. Verba Bar-Ṣalîbi e codice bibl. Bodleianae *Hunt 247* fol. 22 vo transcribimus: ܐܦܪܝܩܢܘܣ. ܠܬܠܬܐ ܣܐܡ ܠܗ ܠܡܠܟܝ ܐܝܟܢܐ ܕܐܦ ܠܡܬܢ ܠܬܠܬܐ ܩܕܡ ܝܘܣܦ ܣܝܡ: ܝܘܣܦ ܒܪ ܗܠܝ ܒܪ ܡܠܟܝ. ܒܦܨ̈ܚܬܐ ܕܝܢ ܣܘܪ̈ܝܝܐ ܚܡܝܫܝܐ ܣܐܡ ܠܗ: ܝܘܣܦ ܒܪ ܗܠܝ ܒܪ ܡܬܬ ܒܪ ܠܘܝ ܒܪ ܡܠܟܝ. ܘܐܦܪܝܩܢܘܣ ܬܘܒ ܚܡܫܝܢ ܦܪ̈ܨܘܦܐ ܣܐܡ ܒܠܘܩܐ ܡܢ ܐܒܪܗܡ ܠܝܘܣܦ. ܒܦܨ̈ܚܬܐ ܕܝܢ ܕܣܘܪ̈ܝܝܐ ܢܘ̄ ܐܝܬܝܗܘܢ «Africanus tertio ponit Malchi, prout etiam Mathan tertius ante Ioseph ponitur: *Ioseph filius Heli filii Malchi.* In exemplaribus autem syriacis quintus ponitur: *Ioseph filius Heli filii Matthat filii Levi filii Malchi.* Et Africanus adhuc quinquaginta personas ponit in Luca ab Abraham usque ad Ioseph, in exemplaribus syriacis vero 56 sunt». — Af e contra ait (p. 472 ed. Wright): «*Et Eli'ezer genuit Mathan, et Mathan genuit Iacob, et Iacob genuit Ioseph*», et pag. 473 ab Abraham usque ad Ioseph 43 personae ponuntur. Ceterum exinde, quod Af dissensum genealogiarum ignorasse videtur, vix aliquid concludi potest. Supposito eum praeter T evangelia etiam canonica novisse, certe Ev. ab ipso adhibitum ad Sc accedebat; impossibile autem non est codicem Curetonianum genealogiam utramque eandem habuisse, ut codex D, cum quo tam saepe concordat.

que constans sit. Iuxta Bar Ṣaliβi enim (vide Harris o. c. p. 17; *Hunt 547* fol. 60 v° b) ܡܐܟܘܠܬܗ ܚܠܒܐ ܘܕܒܫܐ ܕܒܪܐ "*Cibus eius lac et mel agreste*„. Codex Išo'dâδi Cantabrigensis e contra legit (Harris l. c.): ܡܐܟܘܠܬܗ ܕܒܫܐ ܘܚܠܒܐ ܕܛܘܪܐ "*Cibus eius mel et lac montis*„. Denique codex *Bodl. Or. 624* excerpta ex eodem commentario Išo'dâδi exhibens fol. 16 r° habet: ܕܝܐܛܣܪܘܢ ܕܝܢ ܐܡܪ ܡܐܟܘܠܬܗ ܕܒܫܐ ܘܚܠܒܐ ܕܛܒܝ̈ܐ "*Diatessaron autem dicit: Cibus eius* (erat) *mel et lac dorcadum*„. Cum quo conforme est citatum a Sachau in *Catal. Bibl. Reg. Berolinensis* ex opere anonymo expositiones metricas in Evv. exhibente exscriptum (p. 316): ܕܝܐܛܣܪܘܢ ܠܡ ܕܒܫܐ ܘܚܠܒܐ ܕܛܒܝ̈ܐ "Diatessaron nempe: *Mel et lac dorcadum*„. Difficile quidem dictu est, quaenam formarum, in quibus citatum illud allegatur, antiquissima sit; certum autem est, post Af[em] eiusmodi corruptionem introductam non esse. Unica enim haeresis syriaca, quam post Af[em] dogmata encratitica professam esse scimus, Mesallianorum secta est, qui de ieiunio haud rigorose sentiebant; S. Epiphanius saltem dicit: νηστείαν δὲ οὐδ' ὅλως οἴδασιν. Hi igitur vix aliquam rationalem causam habuisse videntur, cur textum canonicum corrumperent.

Idem sequitur ex verbis, quibus genealogiam Domini absolvit. Dicit enim: (p. 472 ed. Wright) ܘܝܘܣܦ ܐܬܟܢܝ ܐܒܐ ܠܝܫܘܥ ܡܫܝܚܐ "Et Ioseph *vocatus est* pater Iesu Christo„. Haec verba unice ex Ev. λ 3 § 23, repetenda sunt. T videlicet omissis genealogiis M 3 § 13 cum λ 3 § 23 coniungens illum concoxit textum, qui in E p. 41 legitur: "*Et ipse Iesus erat annorum quasi triginta, quando venit ut baptismum a Ioanne acciperet*„. Similia reperiuntur apud At[am] p. 405 ed. W. (21, 9 P. S.) "*Iesus quasi annorum triginta venit ad Iordanem, ut baptizaretur* et accepit Spiritum et exiit praedicare„ [1]. E contra lectio ܐܬܟܢܝ (ὠνομάζετο pro ἐνομίζετο) reperitur in Ss λ 3 § 23: ܝܫܘܥ ܕܝܢ ܥܕ ܗܘ ܐܝܟ ܒܪ ܫܢܝ̈ܢ ܬܠܬܝܢ ܐܝܟ ܕܡܫܬܡܗ ܒܪܗ ܗܘ ܕܝܘܣܦ "Iesus autem adhuc annorum quasi triginta, ut appellabatur, filius est Iosephi„. His igitur praemissis patet citata Af[is] non posse simpliciter pro textu T venditari, sed plerumque ex solis in-

---

[1] Cfr. Clem. Alex. *Strom.* I, 21. Ἦν δὲ Ἰησοῦς ἐρχόμενος ἐπὶ τὸ βάπτισμα ὡς ἐτῶν λ'. Simile citatum refert Mordaunt Bernard in op. *Clement of Alexandria's Biblical Text. Texts and Studies*, ed. by Robinson V, n. 5, p. 38 ex commentario Bar-Ṣaliβi. Cf. etiam S. Iren., *Haer.* II, XXXIII 3 (ed. Harvey I, 330): « *Iesus autem erat quasi incipiens triginta annorum, cum veniret ad baptismum* ».

diciis internis erui debere, an citata illius T reproducant; probabile enim est eum praeter T aut omnia, aut quaedam Evv. canonica cognita habuisse, ad Sc vel Ss accedentia, unde etiam concentus aliquorum textuum ab ipso allegatorum cum textu evangelico dictorum codicum facile explicaretur.

His igitur praenotatis ad textum infra propositum pertractandum pergo, examinationem citatorum imprimis ex Ev. desumptorum suscepturus. Finis autem, quem prae oculis habui, is erat, ut ostenderem, citata e textu inedito "Capituli" Mariam Dei genitricem esse probante, quamquam a forma ordinaria versionum syriacarum discrepent, analogiis apud alios auctores Syros haud carere, qui haud raro prorsus similes allegant textus. Hinc patebit ea non esse arbitrio auctoris "Capituli" adscribenda, sed ex editione aliqua "Evangelii" desumpta, quam redactionem posteriorem Diatessaron esse opinor, quae tamen textu arabico a Ciasca longe antiquior est. Ceterum nolo in coniecturis praematuris haerere; finis enim rationalis talium lucubrationum is esse debet, ut textus eiusmodi sat multi edantur, et demum praeiacente materia critica sat ampla origo et cognatio eiusmodi textuum examinanda erit.

I. *Demonstratio inedita probans Mariam Dei genitricem esse.*

Opusculum, quod infra exhibemus e *Cod. Add. 17.195* fol. 65 v°–67 r° exscriptum est [1], pertinente ad speciem Catenarum, quae excerpta diversi generis passim absque ordine systematico congesta continent. Codex A. D. 886 exaratus in 12° minutis literis cursivis conscriptus est et *capitula* (ܡܐܡܪ̈ܐ) ex operibus patrum graecorum et syrorum desumpta continet [2]. Capitulum a nobis infra proposi-

[1] Cfr. Wright *Catal. of the Br. Museum*, pag. 1002. Opusculum tamen, quod proponimus, in Catalogo omissum est.

[2] Magni sunt momenti excerpta ex operibus Mar Abbae discipuli S. Ephraemi exhibita, quae opere pretium est hic loci integra addere.

1. fol. 34 v°: ܘܡܢܐ ܡܫܘܕܥܐ ܗܘ ܕܐܡܝܪܐ ܠܩܕܝ̈ܫܐ ܕܢܗ̈ܘܘܢ ܐܝܟ ܠܡܠܐܟܐ ܒܩܝܡܬܗܘܢ ܘܐܢ̈ܬܬܐ * ܘܡܢܘ ܐܬܐ ܠܡܫܡܥܗ ܐܦܢܝܬ. ܡܢ ܦܘܩܕܢܐ ܕܡܪܢ ܘܠܐܠܗܐ ܠܡܫܝܚܐ ܦܬܓܡܗ * ܐܝܟ ܒܡܘܢܝ ܦܬܓܡܐ ܡܣ̈ܒܪܢܐ ܘܐܣܝܐ ܬܫܡܫܬܗܘܢ ܘܡܙܪܙܐ ܘܪܒܝܐ ܬܫܡܫܬܗܘܢ ܘܦܢܝܬܗ ܒܟܠܗ ܡܫܡ̈ܫܢܐ. ܘܡܢܗ ܒܟܠܗܘܢ ܗܘܐ ܒܒܘܐ ܠܗ: ܠܐ ܐܝܟ ܕܒܡܫܡܫܢܘܬܐ: ܗܘܐ ܕܡܢ ܒܒܠܐ ܡܣܬܟܠܝܢ ܠܟܠܗܘܢ ܒܢܝ̈ܢܫܐ * «Quid designat illud quod sanctis pro-

tum contra eos dirigitur, qui *negant Verbum in mundum venisse et in Virgine habitasse;* itaque ad scripta illa polemica pertinere videtur, quibus Nestoriani impetebantur saeculo V et VI; aetas autem " Capituli „ accurate definiri nequit, cum nullum indicium chronologicum exhibeat. Citatum unicum ex Is. 9 § 6 allegatum cum nulla translatione convenit; lectio : ܡܠܐܟܐ ܕܬܪܥܝܬܐ ܪܒܬܐ in sola translatione Syrohexaplari reperitur, sed reliqua prorsus differunt, ita ut nequeat dici " Capitulum „ versione hac posterius esse. Ex Evangeliis citatur:

1. M 1 § 23 sub nomine Isaiae, reapse autem in forma illa, qua citatum in Ev. reperitur. ܗܐ ܒܬܘܠܬܐ ܬܒܛܢ ܘܬܐܠܕ ܒܪܐ ܘܢܩܪܘܢ ܫܡܗ

---

phetis dictum est: *Tu confregisti capita draconum?* — Mar Abbae, discipuli S. Ephraemi. Ex expositione Psalmi: *Deus quare oblitus es mei* (Ps. 74). Tu in fortitudine tua dividisti maria et confregisti capita Aegyptiorum et concussisti capita pharaonis in medio marium, et non solum hoc fecisti ei, etiam in cibum, hoc est in praedam dedisti eum populo tuo forti (v. 12 sq.) ».

2. fol. 44 v°: ܥܠ ܗܝ ܕܐܥܦܐ ܝܗܒ ܐܠܗܐ ܠܐܝܘܒ ܩܢܝܢܐ ܒܥܠܡܐ ܗܢܐ ܘܒܢܝ̈ܐ ܕܝܢ ܒܩܝܡܬܐ ܦܪܥ ܠܗ ܐܠܗܐ ܐܥܦܐ * ܕܡܪܝ ܐܒܐ ܬܠܡܝܕܗ ܕܡܪܝ ܐܦܪܝܡ ܡܢ ܡܐܡܪܐ ܕܥܠ ܐܬܠܝܛܐ ܐܝܘܒ * ܝܗܒ ܠܗ ܫܒܥܐ ܒܢܝܢ ܘܬܠܬ ܒܢܬ̈ܐ ܐܝܟ ܡܢܝܢܐ ܩܕܡܝܐ ܕܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ. ܘܠܡܢܐ ܝܗܒ ܠܗ ܩܢܝܢܐ ܡܚܕܐ ܕܐܥܦܐ ܘܒܢܝ̈ܐ ܠܐ ܝܗܒ ܠܗ ܕܐܥܦܐ. ܐܠܐ ܡܛܠ ܕܒܥܝܪ̈ܐ ܗܘܠܟ ܠܐ ...*ܢ ܠܩܝܡܬܐ : ܕܐܙܕܕܩ ܥܒܕ ܒܥܠܡܐ ...*ܢ ܝܗܒ ܐܢܝܢ ܠܗ ܒܥܘܕܪܢܐ. ܒܢܝ̈ܐ ܕܝܢ ܡܛܠ ܕܠܐ ܐܝܟ ܒܥܝܪ̈ܐ ܥܒܪܝܢ ܐܠܐ ܒܩܝܡܬܐ ܡܬܚܝܝܢ ܗܘܘ ܘܐܙܕܕܩ ܥܒܕ : ܡܛܠ ܕܝܗܒ ܠܗ ܥܣܪܐ ܒܠܚܘܕ ܡܛܠ ܕܩܕܡܝܐ ܐܝܟ ܢܛܝܪܝܢ ܘܡܩܒܠ ܗܘ ܕܢܩܒܠ ܐܢܘܢ ܒܩܝܡܬܐ ܒܥܠܡܐ ܚܕܬܐ ܣܗܕ ܙܕܝܩܐ * «De eo, quod duplicem dedit Deus possessionem Iobo in hoc mundo et filios vero in resurrectione ei reddet Deus dupliciter. Mar Abbae, discipuli S. Ephraemi ex sermone de Athleta Iob: Septem filios dedit ei et tres filias iuxta numerum priorem (eorum), quos habuit. Et cur ei statim duplicem reddidit substantiam et filios ei dupliciter non reddidit? Sed, quia pecora proinde ad resurrectionem non [ibunt], iuste egit ea in mundo... dupliciter reddens. Filii autem quia more pecorum non praetereunt, sed in resurrectione vivificantur, item iuste egit decem ei tantum reddens, quia primi praeservantur, quos in resurrectione in saeculo novo se recepturum esse testatur iustus». — Praeterea Harris in v. c. aliqua fragmenta publicavit ex «Expositione Evangelii» auctoris eiusdem; igitur Mar Abba, Ephraemi discipulus, opera imprimis exegetica composuisse videtur: commentarium in Psalmos et expositionem in Iob et alium commentarium in Evangelium, quem Harris o. c. expositionem in Diatessaron fuisse arbitratur.

ܥܡܢܘܐܝܠ ܕܡܬܦܫܩ ܥܡܢ ܐܠܗܢ " *Ecce virgo concipiet et pariet filium et vocabitis nomen eius Emmanuel, quod interpretatur: Deus noster nobiscum* „.

ܘܬܩܪܘܢ] lectio ignota. Ss ܘܢܩܪܘܢ ; Sc Sp ܘܬܩܪܐ .

ܕܡܬܦܫܩ] = *Add. 14.721* Commentarius Philoxeni Mabugensis fol. 31 v°: ܟܡܐ ܕܒܥܠ ܐܡܪ ܗܘ ܒܢܒܝܘܬܐ ܕܗܐ ܒܬܘܠܬܐ ܒܛܢܐ ܘܝܠܕܐ ܒܪܐ ܘܩܪܝܢ ܫܡܗ ܥܡܢܘܐܝܠ ܗܘ ܕܐܝܬܘܗܝ ܟܕ ܡܬܦܫܩ ܥܡܢ ܐܠܗܢ " Per Prophetam dixit: *Ecce virgo concipiet et pariet filium et vocabunt nomen eius Emmanuel, quod est, cum interpretatur: nobiscum Deus noster* „. Attamen verba Philoxeni: *cum interpretatur* origine tenus in textu T defuere. Testis est Af, qui ait (p. 340 ed. Wright = 17, 9 *Patr. Syr.*), ܐܫܥܝܐ ܠܘܬ ܐܡܪ ܕܗܘ ܒܢܒܝܘܬܐ ܕܗܐ ܒܬܘܠܬܐ ܘܝܠܕܐ ܒܪܐ ܘܢܬܩܪܐ ܫܡܗ ܥܡܢܘܐܝܠ ܕܐܝܬܘܗܝ ܐܠܗܢ ܥܡܢ " Isaias porro dixit: *Ecce virgo concipiet et pariet èt vocabitur nomen eius Emmanuel quod est: Deus noster nobiscum* „. Sed ne quis existimet Af^em^ textum arbitrarie mutare, alium addo textum ex officio Iacobitico *Add. 14. 503* fol. 14 v° exscriptum, ubi lectiones omnino similes deprehenduntur. ܐܫܥܝܐ ܐܟܪܙ ܘܐܡܪ: ܟܕ ܡܠܦ ܒܢܒܝܘܬܗ ܗܘ ܕܗܐ ܒܬܘܠܬܐ ܒܛܢܐ: ܝܠܕܐ ܒܪܐ ܡܢ ܪܘܚܐ [. . . .] ܘܢܩܪܘܢ ܫܡܗ ܥܡܢܘܐܝܠ : ܕܐܝܬܘܗܝ ܥܡܢ ܐܠܗܢ " Isaias annuntiavit dixitque docens sua prophetia: *Ecce Virgo concipiet, pariet filium ex Spiritu et vocabunt nomen eius Emmanuel, quod est: nobiscum Deus noster* „. Hinc liquet lectionem ܕܐܝܬܘܗܝ " quod est „ antiquissimam esse, reliquas vero: ܕܡܬܬܪܓܡ (Ss Sc Sp) et ܕܡܬܦܫܩ (Philox. et textus a nobis editus) correcturas esse e textu graeco repetendas, cum ipsa lectio ܕܐܝܬܘܗܝ (Af et Brev.) manifesto ex ὅ ἐστιν [om. μεθερμηνευόμενον] orta sit.

ܐܠܗܢ ܥܡܢ] = Ss Sc Af unde etiam liquet citatum nostrum e textibus perantiquis desumptum esse.

2. λ 1 § 30 M 1 § 21 . . . ܩܕܝܫܐ ܓܒܪܝܐܝܠ ܡܠܐܟܐ ܕܐܡܪ ܠܗ̇ ܠܒܬܘܠܬܐ ܒܪܝܟܬܐ : ܠܐ ܬܕܚܠܝܢ ܡܪܝܡ : ܐܫܟܚܬܝ ܓܝܪ ܛܝܒܘܬܐ ܠܘܬ ܐܠܗܐ . ܗܐ ܓܝܪ ܬܒܛܢܝܢ ܘܬܐܠܕܝܢ ܒܪܐ ܘܬܩܪܝܢ ܫܡܗ ܝܫܘܥ . ܗܘ ܓܝܪ ܢܚܝܘܗܝ ܠܥܡܗ ܡܢ ܚܛܗܝ̈ܗܘܢ "...S. Gabriel angelus qui dixit ad B. Virginem: *Noli timere Maria. Invenisti enim gratiam apud Deum. Ecce enim concipies et paries filium et vocabis nomen eius Iesum, ipse enim salvum faciet populum suum a peccatis eorum* „.

Citatum harmonisticum λ 1 § 30 cum M 1 § 21 connexo. Cum Sc et Ss desint, textus noster cum Sp tantum comparari potest.

ܠܥܡܡܝܢ ܒܚܛܗܐ] ܠܚܛܗ̈ܝܢ

ܗܘ ܓܝܪ ܢܦܪܘܩܝܘܗܝ ܠܥܡܗ ܡܢ ܚܛܗ̈ܝܗܘܢ] = Sp M 1 § 21. Textus paralleli syriaci nulli mihi praesto sunt, S. Iustinus tamen simili prorsus allegat modo ἀπομνημονεύματα sua: ... καὶ ὁ ἄγγελος πρὸς τὴν παρθένον εἶπε· καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν· αὐτὸς γὰρ σώσει τὸν λαὸν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν ἁμαρτιῶν αὐτῶν (Apol. 1 § 33)[1]. Textus igitur noster cum S. Iustino omnino concordat; hinc tuto asseri potest eum e documento perantiquo derivari[1].

3. λ 1 § 35 : ܐܦ ܕܝܢ ܡܠܐܟܐ ܗܘ ܕܐܫܬܕܪ ܠܘܬ ܛܘܒܢܝܬܐ ܡܪܝܡ ܐܡܪ ܗܘܐ: ܪܘܚܐ ܕܩܘܕܫܐ ܬܐܬܐ ܥܠܝܟܝ ܘܚܝܠܗ ܕܥܠܝܐ ܢܓܢ ܥܠܝܟܝ. ܡܛܠܗܕܐ ܗܘ ܕܡܬܝܠܕ ܡܢܟܝ ܩܕܝܫܐ ܗܘ ܘܒܪܗ ܕܥܠܝܐ ܢܬܩܪܐ " Item vero Angelus ille qui ad beatam Mariam missus est dixit: *Spiritus sanctus veniet super te et virtus Excelsi quiescet super te, quapropter is, qui nascitur ex te sanctus est et filius Excelsi vocabitur* „.

ܬܐܬܐ ܥܠܝܟܝ] Sp < ܥܠܝܟܝ

ܘܒܪܗ ܕܥܠܝܐ] Sp ܕܐܠܗܐ ; reliqua a textu ordinario haud differunt.

4. λ 1 § 42–44 ܒܪܝܟܐ ܐܢܬܝ ܒܢܫ̈ܐ ܘܒܪܝܟ ܗܘ ܦܐܪܐ ܕܒܟܪܣܟܝ ... ܘܐܡܪܐ ܒܬܪܟܢ ܕܡܢ ܢܬܠ ܠܝ ܕܐܡܗ ܕܡܪܝ ܬܐܬܐ ܠܘܬܝ... ܟܕ ܓܝܪ ܢܦܠ ܩܠܐ ܕܫܠܡܟܝ ܒܐܕܢ̈ܝ ܕܘܨ ܥܘܠܐ ܒܚܕܘܬܐ ܒܟܪܣܝ " *Benedicta tu in mulieribus et benedictus fructus, qui in ventre tuo* [est]... Et dicit postea [Elisabeth]: *Quis dat mihi matrem Domini mei venire ad me... Cum enim incidit vox salutationis tuae in aures meas, palpitavit infans cum gaudio in ventre meo* „.

Totum citatum ab omnibus fere textibus hucusque notis translationum Syriacarum Evangelii valde discrepat.

ܒܪܝܟܐ ܐܢܬܝ] = Ss (ܒܪܝܟܬܝ orthographia arch.).

ܘܒܪܝܟ ܗܘ] Ss Sp ܡܒܪܟ, probabiliter ad specificandas benedictiones, quarum subi. in primo casu Deus est, obi. Maria, in altero subi. homo est, obi. Deus; re vera enim ܒܪܝܟ rarissime de Deo adhibetur, qui semper ܡܒܪܟ dicitur.

ܕܡܢ ܢܬܠ ܠܝ] corrupto textu graeco: **ΚΑΙ ΠΟΘΕΝ ΜΟΙ** in
? ΠΟΙΕΙ ΜΟΙ

---

[1] Vide Resch *Aussercanonische Paralleltexte. IV Kindheits-Evangelium* pag. 114.

Lectio textus nostri in breviario Iacobitico reperitur licet haud eadem forma. *Add. 14, 519* f. 8 v° legitur ܥܢܝܢܐ (responsorium) matutinum ad psalmum ܪܚܡ ܥܠܝ in tono ܗܘ ܕܫܘܒܚܐ.

ܗܘ ܕܠܐܝܙܓܕܐ ܝܘܚܢܢ ܕܐܥܡܕܗ ܡܢ
ܟܪܣܐ ܕܐܡܗ ܩܕܫ ܗܘܐ ܘܦܪܫܗ ܪܚܡ ܥܠܝ.

1) Qui legatum suum Ioannem, qui ipsum baptizavit, e ventre matris sanctificavit et separavit: miserere.

ܫܐܠܬ ܡܪܝܡ ܫܠܡܗ ܕܐܠܝܫܒܥ ܘܫܘܪ
ܝܘܚܢܢ ܒܟܪܣܐ ܘܐܬܦܨܚ ܪܚܡ ܥܠܝ.

2) Salutavit Maria Elisabeth et exultavit Ioannes in ventre et exhilaratus est: miserere.

ܐܡܪܐ ܐܡܗ ܕܒܪܘܐ ܠܡܪܝܡ ܕܡܢ ܢܬܠ
ܠܝ ܕܐܡܗ ܕܡܪܝ ܬܣܥܪܢܝ ܪܚܡ ܥܠܝ.

3) Dixit mater praecursoris Mariae: *Quis dat mihi matrem Domini mei visitare me:* miserere.

ܡܒܪܟܬܐ ܐܢܬܝ ܒܬܘܠܬܐ ܩܕܝܫܬܐ
ܘܡܒܪܟ ܗܘ ܦܐܪܐ ܕܒܟܪܣܟܝ ܐܡܪܐ ܡܪܝܡ
ܕܛܘܒܢ ܢܐܡܪܘܢ ܠܝ ܟܠ ܫܪܒܬܐ ܠܡܢܘ
ܛܥܝܢܐ ܐܢܐ.

4) *Benedicta tu Virgo sancta et benedictus fructus in ventre tuo.* Dixit Maria: *Beatam me dicent omnes generationes.* Quem gesto!

ib. fol. 10 r°:

ܩܡܬ ܡܪܝܡ ܘܐܙܠܬ ܗܘܬ: ܒܣܘܪܗܒܐܝܬ
ܠܛܘܪܐ ܕܝܗܘܕ. ܘܥܠܬ ܠܒܝܬܗ ܕܙܟܪܝܐ:
ܘܫܐܠܬ ܫܠܡܗ ܕܒܪܬ ܠܘܝ̈ܐ. ܘܟܕ ܫܡܥܬ
ܐܠܝܫܒܥ ܠܫܠܡܗ ܕܒܪܬ ܕܘܝܕ ܫܘܪ ܥܘܠܐ
ܒܟܪܣܗ.

1. Surgens Maria abiit cum festinatione ad montana Iudaeae et ingressa domum Zachariae salutavit filiam Levitarum. Et postquam audivit Elisabeth salutationem filiae David, exultavit infans in ventre eius.

ܘܟܕ ܚܙܬܗ ܗܘܬ . . . : ܒܩܠܐ ܪܡܐ ܐܡܪܐ
ܗܘܬ. ܕܡܢ ܢܬܠ ܠܝ ܕܐܡܗ ܕܡܪܝ
ܐܬܐ ܠܘܬܝ ܕܟܕ ܡܛܐ ܩܠܐ ܒܐܕܢܝ̈ ܫܘܪ
ܥܘܠܐ ܒܓܘ ܟܪܣܝ.

2. Quae cum ea vidisset, voce alta dixit: *Quis dat mihi, matrem Domini mei ad me* venire, *quia cum salutatio in aures meas incidisset, exultavit infans in ventre meo.*

Add. 12, 145 fol. 47 v° (Officium itineris Mariae ad Elisabeth [ܡܐܙܠܬܗ ܕܡܪܝܡ ܠܘܬ ܐܠܝܫܒܥ])

ܐܡܪܐ ܐܡܗ ܕܒܪܘܐ ܠܡܪܝܡ. ܕܡܢ ܢܬܠ
ܠܝ ܕܐܡܗ ܕܡܪܝ ܬܣܥܪܢܝ

Dixit mater praecursoris Mariae: *Quis dat mihi matrem Domini mei me visitare?*

et sic porro in aliis manuscriptis, ita ut de lectionis huius valore et antiquitate nullum subsit dubium. Quaeritur tamen quomodo orta sit, vel potius quaenam sit fons eius? Breviaria syriaca eam fere semper adhibent, uti iam ostendimus; quaestio ergo haec fere est: quemnam textum citant exemplaria officiorum Iacobitarum? Licet multa citata e codicibus antiquis huius generis Londini collegerim, haud diffiteor plurima horum valore serio carere, cum fere omnia metrica sint, id quod multimodas textus mutationes necessario involvit; porro officium Iacobitarum haud unius viri opus est, sed collectio potius carminum ecclesiasticorum diversi generis, quorum alia manifesta vestigia usus Sp exhibent, alia e contra singulari modo cum T i. e. cum E et Af[e] consentiunt. Huc pertinent toni (ܩܠܐ̈) vel hymni ܩܘܩܝܬܐ̈ dicti, Simonis diaconi figuli Gaširensis prope Batnan civitatem orti, qui Iacobo Edesseno teste [1] tempore Philoxeni multos composuit hymnos, quorum maxima pars non solum textus singulares, sed etiam haud raro characteris apocryphi continet [2].

---

[1] Wright CBM p. 602b; Iacobus carmina Simonis ܡܕܪ̈ܫܐ, hymnos dicit; plerumque tamen ܩܠܐ̈ ܩܘܩܝܬܐ̈ vel simpliciter ܩܘܩܝܬܐ̈ dicuntur.

[2] Ut de «liturgia Severi» taceam, de qua Resch in opere *Agrapha* longam sed prorsus ineptam lucubrationem proposuit, cuius pars maxime notabilis est descriptio baptismi Christi. De hac ceterum proxime fusius agam. Iam placet hic exhibere textum Kukiticum ex *Add. 11, 503* f. 11 inscriptum: ܐܚܪܢܐ ܕܩܘܩܝܬܐ̈

1. ܒܥܕܢܐ ܐܬܠܒܫ ܝܘܚܢܢ ܡܫܝܚܐ ܡܪܝܡ ܕܚܪܘܐ ܕܡܕܡ ܠܥܡܕܢܗ ܐܝܟ
ܕܝܘܪܕܢܢ. ܡܕܝ ܕܚܙܐ ܗܘܐ ܟܠܗܘܢ ܚܝܠ ܪܘܚܐ ܩܕܝܫܐ ܘܡܠܐܟܐ ܗܘܘ ܐܡܪܝܢ ܠܗ. ܐܘ
ܝܘܚܢܢ ܠܐ ܬܗܪ ܠܟ ܡܫܝܚܐ ܡܪܝܡ ܕܡܢ ܪܘܚܐ ܕܩܘܕܫܐ ܒܣܒܪܐ ܗܘܐ ܦܪܘܩ ܠܥܠܡܐ *

2. ܡܕ ܐܬܟܢܫ ܗܘܐ ܝܘܚܢܢ ܡܢ ܡܠܐܟܐ ܡܫܝܚܐ ܒܣܒܪܗ ܕܟܠܗܘܢ ܕܡܢ ܪܘܚܐ
ܕܩܘܕܫܐ ܗܘ: ܐܬܬܡܗ ܕܐܪܐ ܘܩܡ ܡܢ ܥܠܡܗ ܘܫܐܠ ܠܡܪܝܡ ܘܗܘܘ ܐܡܪܝܢ ܠܗ
ܗܟܢ ܐܢܐ ܠܗ ܠܥܡܕܢܗ ܒܢܗܪܐ ܡܠܟܘܬܐ ܕܡܪܐ ܒܟܠ ܒܪ ܐܠܗܐ ܘܡܫܒܚܝܢ
ܕܡܪܝܡܐ * . . ܗ . . ܗ . . .

3. ܡܕ ܕܡ ܐܬܚܙܝ ܠܗ ܠܝܘܚܢܢ ܡܫܝܚܐ ܒܣܒܪܗ ܕܟܠܗܘܢ ܕܝܘܡܐ ܕܡܪܝܡ
ܕܡܢ ܪܘܚܐ ܗܘ ܕܩܘܕܫܐ: ܒܝܘܡܐ ܪܒܐ ܡܥܡܕ ܗܘܐ ܡܥܡܕܢܐ ܐܦ ܒܡܫܝܚܘܬܐ ܡܫܬܒܚ
ܗܘܐ ܠܗ: ܒܪܐ ܐܢܐ ܡܢ ܕܥܡܕܢܐ ܥܡܕ ܠܗ ܡܥܡܕܢܘܬܐ ܡܫܝܚܐ ܕܐܝܟ ܕܝܘܪܕܢܢ
ܐܡܪܬ ܐܬܩܒܠ *

Igitur spectata auctorum varietate temporisque quo ܥܘܢܝ̈ܬܐ, ܡܕܝܚ̈ܬܐ, ܩ̈ܠܐ (quae textus istos praecipue continent) orta sunt, iudicium in universim validum his de rebus proponi nequit, licet haud exigua adsint indicia auctores poëmatum istorum T adhibuisse. Duo hic exempla adducam. E legit: *Exaudita est deprecatio tua ante Deum* (λ § 15; p. 8) et infra: *quomodo fiet istud* (λ 1 § 18, p. 9; 13: quomodo potest ita fieri). Utrumque in breviariis Iacobitarum reperitur. In *Cod. Add. 12, 145,* legimus (ܚܕܪܐ ܕܫܡܫܢܘܬܗ ܕܐܦܪܝܡ).

1) fol. 18 r° ܩܠܐ ܕܪܡܫܐ

ܪܡܙ ܦܘܩܕܢܐ ܠܓܒܪܝܐܝܠ : ܘܦܪܚ
ܢܚܬ ܒܥܓܠܘܬ . ܘܥܠ ܠܘܬ ܟܗܢܐ ܒܗܝܟܠܐ
ܩܘܕܫܐ : ܘܣܒܪܗ ܘܗܟܢ ܐܡܪ ܠܗ .
ܐܙܟܪܝܐ ܨܠܘܬܟ . ܐܫܬܡܥܬ : ܩܕܡ ܐܠܗܐ
ܘܢܚܬܬ ܐܣܒܪܟ . ܘܐܢܬܬܟ ܬܐܠܕ ܠܟ ܒܪܐ
ܘܬܩܪܐ ܫܡܗ ܝܘܚܢܢ .

Hymnus vespertinus

Praeceptum innuit Gabrieli et volans cito descendit et ingressus est ad sacerdotem in sanctuarium et annuntians ei sic ait: *Zacharias oratio tua exaudita est coram Deo,* et descendi, ut annuntiarem tibi. Et uxor tua pariet filium et vocabis nomen eius Ioannem.

---

4. ܐܟܠܘ ܩܘܪ̈ܨܐ ܝܗܘ̈ܕܝܐ ܕܛܘܒܢܝܬܐ ܘܠܝܘܣܦ ܐܡܪܘ ܕܢܫܪܝܗ ܕܡܢ ܓܘܪܐ
ܒܛܢܬ . ܘܐܡܪ ܠܗܘܢ ܕܕܟܝܬܐ ܐܝܬܝܗ̇ ܕܒܒܝܬ ܩܘܕܫܐ ܠܘܬܢ ܐܬܪܒܝܬ ܘܡܢ ܛܠܝܘܬܗ̇
ܢܟܦܬܐ ܗܘܬ ܘܩܕܝܫܬܐ ܗܘܬ . ܘܡܢ ܪܘܚܐ ܕܩܘܕܫܐ ܒܛܢܬ ܕܡܢ ܥܝܪܐ ܝܠܦܬ .

1. « Vespere concilium cepit Ioseph de Maria, ut eam utpote adulteram dimitteret. Et cum dormiret, descendens ad eum archangelus sic dixit ei: O Ioseph, noli dolere de Maria, quia ex Spiritu Sancto gravida est, et ipse redimet mundum ».

2. « Et cum Ioseph ab angelo de conceptione virginis certior factus esset, eam ex Spiritu Sancto factam esse, excitatus surrexit iustus e somno suo et Mariam adorans sic ei dixit: Adoro puritatem tuam, fons signate, quia in te filius Dei habitat et virtus Excelsi ».

3. « Et revelatione accepta de conceptione castae virginis Mariae, eam e Spiritu Sancto esse, magno cum timore ministrabat coram ea et cum singultibus supplicabat ei: Obsecro puritatem tuam, dimitte delictum meum, quia velut adulteram cogitavi dimittere te ».

4. « Calumniati sunt Iudaei Beatam et Iosepho dixerunt, ut eam dimitteret, quia ex adulterio concepisset. Dixitque eis: Casta est, quia in sanctuario apud nos educata est et inde a pueritia sua pudica et sancta erat et e Spiritu Sancto concepit, id quod ab angelo didici ».

Uti patet, narratio ista cum protoevangelii Iacobi et aliis pseudoevangeliis huius generis non omnino congruit. Textus plurimi haud raro magni momenti in officio « Miraculorum Domini » (3-5 dominica ieiunii quadragesimalis) reperiuntur.

2) ib. fol. 22 v°.

ܢܚܬ ܗܘܐ ܡܠܐܟܐ ܡܢ ܪܘܡܐ : ܘܣܒܪܗ ܠܙܟܪܝܐ . . . . ܕܗܐ ܡܬܝܠܕ ܠܟ ܟܪܘܙܐ : ܕܢܛܝܒ ܐܘܪܚܐ ܩܕܡ ܡܪܗ . ܘܥܡ̈ܡܐ ܛܥ̈ܝܐ ܢܦܢܐ : ܠܐܘܪܚܐ ܕܫܪܪܐ . ܥܢܐ ܕܝܢ ܙܟܪܝܐ ܘܐܡܪ ܗܘܐ : ܐܝܟܢܐ ܬܗܘܐ ܗܕܐ . ܕܐܢܐ ܣܒܐ ܐܢܐ : ܘܐܢܬܬܝ ܣܓܝܐܐ ܒܫ̈ܢܝܗ̇ . ܘܝܬܝܪ

Descendit angelus ab alto et annuntiavit Zachariae: Ecce, nascitur tibi praecursor, qui parabit viam ante Dominum suum et gentes errantes reducet ad viam veritatis. Respondit autem Zacharias et dixit: *Quomodo fiet istud,* ego enim senex sum et uxor mea plurimos habet annos.

3) ib. fol. 26 v° (Metrum: 12 + 7).

ܙܟܪܝܐ ܟܗܢܐ ܒܒܣ̈ܡܐ ܣܐܡ ܒܗܝܟܠܐ ܩܕܝܫܐ : ܘܢܚܬ ܡܠܐܟܐ ܘܣܒܪܗ ܗܘܐ * ܕܨܠܘܬܟ ܥܠܬ ܐܦ ܐܫܬܡܥܬ ܩܕܡ ܐܠܗܐ : ܘܫܠܚܢܝ ܕܐܬܐ ܘܐܣܒܪܟ * ܥܢܐ ܙܟܪܝܐ ܟܕ ܐܡܪ ܗܘܐ ܠܗ ܠܗܘ ܢܘܪܢܐ : ܕܐܝܟܢܐ ܬܗܘܐ ܗܕܐ * ܕܐܢܐ ܐܝܬܝ ܓܒܪܐ ܣܒܐ ܘܐܢܬܬܝ ܥܩܪܬܐ : ܘܦܐܪܐ ܡܢܗ̇ ܠܐ ܢܦܘܩ * ܐܢܐ ܐܝܬܝ ܗܘ ܓܒܪܐܝܠ ܪܝܫ ܡܠܐ̈ܟܐ ܕܩܐܡ ܐܢܐ ܩܕܡ ܐܠܗܐ . ܡܛܠ ܕܗܫܐ ܠܐ ܗܝܡܢܬ ܒܡܠܝ ܕܐܡܪܬ ܠܟ : ܬܗܘܐ ܫܬܝܩ ܘܠܐ ܬܡܠܠ *

Zacharias sacerdos incensa ponebat in templo sancto. Et descendens angelus annuntiavit ei: *Oratio tua* introivit *et exaudita est coram Deo,* et misit me, qui veniens annuntiarem tibi. Respondit Zacharias dicens ignito illi [1]: *Quomodo fiet istud:* quia ego sum vir senex et uxor mea sterilis nec fructus progerminabit ex ea. Ego sum Gabriel archangelus, qui sto coram Deo. Igitur quia modo non credidisti, quod tibi dixi, eris tacens nec loqueris.

Cf. *Add. 14, 503* fol. 5 r° = *Add. 12, 145* fol. 18 r°, cuius textum sub n. 1 exhibuimus, et alibi passim.

Aliud exemplum concentus notabilis breviarium Iacobitarum inter et textus e T derivatos inveni in officio hebdomadis maioris, nimirum aenigmaticam lectionem Af[is]: ܘܐܦ ܫܡܥܘܢ ܪܫܐ ܕܬܠܡܝ̈ܕܐ ܟܕ ܟܦܪ ܕܡܫܝܚܐ ܠܐ ܚܙܐ ܠܗ ܘܝܬܝܪ "Et etiam Simon caput discipulorum cum negasset: *Christum non vidi* „ [2] etc.

[1] Gabriel saepe cognominatur hac ratione, quod epitheton ceterum S. Ignatio Antiocheno attribui solet.

[2] P. 143 ed. Wright (= 7, 15 *Patr. Syr.*). Cfr. Zahn. *Tatians Diatessaron* p. 91, qui tamen allusiones Af[is] historice falsas iniuste dicit. Prorsus

In *Cod. Add. 12, 147* fol. 263 r° enim legimus: (Off. feriae III hebd. mai. “ ܡܠܐ ܐܣܝܪܐ „).

ܒܗܢܐ ܠܠܝܐ ܩܡ ܫܡܥܘܢ ܒܝܢܬ ܕܚܫ̈ܐ
ܕܢܚܙܐ ܠܡܢܐ ܓܕܫ ܠܗ ܠܝܫܘܥ ܪܒܗ *
ܚܕ ܡܢ ܟܢ̈ܫܐ ܕܩܐܡ ܗܘܐ ܐܡܪ ܠܗ
ܠܫܡܥܘܢ ܕܐܦ ܐܢܬ ܬܠܡܝܕܗ ܐܝܬܝܟ ܕܒܪ
ܝܘܣܦ * ܥܢܐ ܫܡܥܘܢ ܘܐܡܪ ܠܗ ܕܠܐ
ܫܪܝܪ ܐܢܬ . ܠܐ ܚܙܝܬ ܠܗ ܠܓܒܪܐ ܗܢܐ ܘܠܐ
ܡܫܬܡܥ ܐܢܐ ܠܗ *

Hac nocte stetit Simeon inter satellites, ut videret, quid accideret Iesu magistro suo. Quidam de turba, qui stabat, dixit Simoni: Et tu discipulus es huius Filii Iosephi. Respondit Simon dicens ei: Non es verax, *non vidi hominem istum* nec ei assentio.

Lectionem istam inveni apud Iacobum Sarugensem quoque, tam in sermone de Passione, quam in sermone de Negatione Petri.

Idem valet de illa lectione notabili, secundum quam ܐܡܪ ܠܗ ܡܪܢ ܠܫܡܥܘܢ ܟܐܦܐ ܪܥܝ ܠܝ ܥܢ̈ܝ ܘܐܡܪ̈ܝ ܘܢܩܘ̈ܬܝ (dixit Simeoni Petro [Dñs]: *Pasce oves meas et agnos meos et agnas meas* [1]), quam lectionem in codice breviarii iacobitici Oxoniensi *Dawk 1,* fol. 235 r° col. b, et v° col. b, et *Dawk 32,* fol. 295 r° hac in forma inveni: ܐܡܪ ܠܗ ܡܪܗ ܠܫܡܥܘܢ: ܪܚܡ ܐܢܬ ܠܝ. ܐܡܪ ܠܗ ܪܚܡ ܐܢܐ ܠܟ ܘܐܢܬ ܡܪܝ ܝܕܥ ܐܢܬ. ܘܬܘܒ ܐܡܪ ܠܗ ܐܢ ܪܚܡ ܐܢܬ ܠܝ ܪܥܝ ܠܝ ܥܢ̈ܢܝ ܘܐܡܪ̈ܝ ܘܢܩܘ̈ܬܝ ܕܒܗܘ ܝܘܡܐ ܕܐܬܐ ܐܢܐ ܥܡ ܡܠܐܟ̈ܐ ܕܐܬܒܥܐ ܡܢܟ ܠܥܢ̈ܐ ܐܝܠܝܢ ܕܐܓܥܠܬ ܠܟ. “ Dixit Simoni dominus eius: *Diligis me? Dicit ei: Diligo te et tu Domine scis.* Et iterum dixit ei: *Si diligis me pasce oviculas meas et agnos meos et agnas meas, quia illa die, qua venero cum angelis, a te requiram oves, quas tibi commisi* „ (ι 21 § 15–17). Notissimum autem est, distinctionem hanc ovium et agnorum et agnarum etiam in Ss inveniri. Iam ipsa haec exempla sat ostendunt, tempore illo, quo carmina et antiphonae br. iacobitici composita sunt, T adhuc in usu ecclesiastico viguisse, neque tamen silentio praetermitti debet exemplaria breviarii, licet maxima ex parte eadem contineant, pro diversitate dioecesium et temporis, quo conscripta sunt, magnam

---

falso reddidit verba haec Bert in op. *Aphraates des Persichen Weisen Homilien, Texte und Untersuchungen III, 121:* « Christus hat mich nicht gesehen » (ܚܙܐ ܠܝ ; vera lectio: ܚܙܐ ܠܝ).

[1] ι 21, 15–17; vide p. 195 ed. Wright (= 14, 4 *Patr. Syr.*).

varietatem prae se ferre. Summi momenti sunt *Daırk 1*, et *32* licet antiqua non possint dici; reliqua breviaria, quae citavi, plerumque imperfecta sunt; usu enim plurimae partes detritae sunt et haud pauca folia perierunt, unde nemo mirabitur me non potuisse uti uno dumtaxat exemplari. Quodsi cui numerus exemplorum insufficiens videatur, habeat persuasum, me ea tantum allegare, quorum casu fortuito memini; collectionem systematicam citatorum breviarii iacobitici, Deo iuvante, alibi edam.

Sed ut ad rem redeam, originem lectionis Tatianeam comprobat etiam Ss, ubi λ 1 § 42–75 sonat: ܐܢܬܝ ܗܝ ܒܪܝܟܬܐ ܒܢܫ̈ܐ ܘܡܒܪܟ ܗܘ ܦܐܪܐ ܕܒܟܪܣܟܝ . ܡܢܘ ܥܒܕ ܠܝ ܕܐܬܐ ܐܡܗ ܕܡܪܝ ܠܘܬܝ . ܗܐ ܓܝܪ ܡܢ ܕܢܦܠ ܩܠܐ ܕܫܠܡܟܝ ܒܐܕܢܝ ܒܚܕܘܬܐ ܪܒܬܐ ܕܨ ܥܘܠܐ ܒܟܪܣܝ ܘܛܘܒܝܗ ܠܗܝ ܕܗܝܡܢܬ ܕܗܘܐ ܫܘܠܡܐ ܠܡܠܝܢ ܕܐܬܡܠܠ ܥܡܗ ܡܢ ܠܘܬ ܡܪܝܐ „Benedicta es in mulieribus et benedictus est fructus, qui [est] in ventre tuo. *Quis fecit mihi Matrem Domini mei venire ad me.* Ecce enim ubi incidit vox salutationis tuae in aures meas, cum gaudio magno exultavit infans in ventre meo. Et beata quae credit, quia impletio erit eorum, quae dicebantur ei a Domino". Altera huius citati pars certe textum T servavit apud E p. 17 allegatum: „Beata erit, quae credit, quia fiet impletio omnium verborum, quae facta sunt ei a Domino". Hinc concludi debet etiam lectionem ܡܢܘ ܥܒܕ ܠܝ *quis fecit mihi* ex eodem fonte procedere, ita ut altera lectio *quis dat mihi* nil nisi alia sit translatio textus graeci orta ex **ΤΙΣ ΠΟΙΕΙ ΜΟΙ** pro **ΠΟΘΕΝ ΜΟΙ,** prout etiam ܕܨ (Ss) et ܫܘܪ textus nostri variae versiones sunt verbi **ἐσκίρτησεν.**

Lectionem Ss inveni in homilia quoque inedita S. Ioanni Chrysostomo attributa, quae invenitur in duobus codicibus Londinensibus *Add. 14, 515* fol. 3 r° et *Add. 14, 516* fol. 1 inscripta: ܡܐܡܪܐ ܕܝܠܕܐ ܕܡܪܝ [ܝܘܚ]ܢܢ ܥܠ ܣܒܪܬܐ ܡܢ ܐܠܝܫܒܥ ܥܠ ܡܘܠܕܗ ܕܝܘܚܢܢ . Proh dolor, textus homiliae istius multis laborat lacunis, cum uterque codex ab initio valde mutilus sit, et licet alter alterum suppleat, haud paucae adhuc manent lacunae. An sermo iste re vera S. Chrysostomi sit, erui nequit; stilus quidem imitatur rhetoricam S. Ioh. Chrys., textus tamen Evangelii ab eo citati haud is est, quem Ioh. Chrys. citare solet, et tam a textu recepto, quam ab Sp valde differt. Sic λ 1, § 18 sq. citatur: ܐܝܟܢܐ ܐܕܥ ܕܗܘܐ ܗܕܐ ܕܐܡܪܬ ܠܝ ܕܗܘܐ ܠܝ ܒܪܐ ܕܐܢܐ ܣܒܐ ܐܢܐ ܘܐܢܬܬܝ ܩܫܝܫܬܐ ܗܝ . . . ܘܡܛܠ ܕܠܐ ܗܝܡܢܬ ܠܡܠܝ: ܘܗܘܝܬ ܫܬܝܩ ܘܠܐ ܡܡܠܠ ܥܕܡܐ ܠܝܘܡܐ ܕܗܘܝܢ ܗܠܝܢ ܕܐܡܪܬ ܢܗܘܝܢ ܒܙܒܢܗܝܢ . „Quomodo sciam futurum

esse id, quod mihi nuntiavisti, nimirum filium mihi fore, quia ego senex sum et uxor mea plurimos habet annos. Et Gabriel dixit Zachariae: Et eris tacens nec loqueris, donec re vera fiant ea, quae dixi „ λ 1, 43 sonat: ܐܡܪܐ ܠܗ̇ ܓܝܪ : ܡܢܘ ܝܗܒ ܠܝ ܐܡܗ ܕܡܪܝ ܐܬܐܐ ܠܘܬܝ "Dixit enim ei: *Quis dat mihi matrem Domini mei venire ad me* „. Verba pariter angeli λ 1 § 28 sic redduntur: ܡܪܢ ܥܡܟܝ ܘܐܠܦܗ̇ ܕܡܪܐ ܗܘ ܕܐܢܫܐ ܗܘ ܕܒܛܢܐ "– *Dominus noster tecum* – eam docens dominum esse hominem, quem conceptura erat „; hinc liquet auctorem vocem syriacam ante oculos habuisse ܡܪܢ, ut legit Sp, nam graecum κύριος sensum hunc haud necessario postulat, cum ex adverso Sp per ܡܪܢ κύριον graecum reddens Christum aperte innuat; scriptor igitur e salutatione angeli Christi divinitatem concludens Syrus fuisse videtur.

5. λ 2 § 10–14 ܡܠܐܟ̈ܐ ܡܫܒܚܝܢ ܗܘܘ ܟܕ ܐܡܪܝܢ ܠܘܬ ܪ̈ܥܘܬܐ ܗܟܢܐ : ܫܘܒܚܐ ܠܐܠܗܐ ܒܡܪ̈ܘܡܐ ܘܥܠ ܐܪܥܐ ܫܠܡܐ ܘܣܒܪܐ ܛܒܐ ܠܒܢ̈ܝܢܫܐ ܡܣܒܪܝܢ ܠܟܘܢ ܓܝܪ ܕܐܬܝܠܕ ܠܟܘܢ ܝܘܡܢܐ ܡܪܝܐ ܘܡܫܝܚܐ ܒܡܕܝܢܬܗ ܕܕܘܝܕ. ܘܗܕܐ ܗܝ ܠܟܘܢ ܐܬܐ ܕܡܫܟܚܝܬܘܢ ܠܘܬ ܛܠܝܐ ܕܥܛܝܦ ܒܥܙܪ̈ܘܪܐ ܘܣܝܡ ܒܐܘܪܝܐ "Angeli glorificabant dicentes ad pastores hoc modo: *Gloria Deo in excelsis et super terram pax et spes bona hominibus. Annuntiamus enim vobis natum vobis esse hodie Dominum et Christum in civitate David et hoc est vobis signum: invenietis infantem pannis involutum et positum in praesepio* „.

Hoc in textu igitur § 14 praeponitur et §§ 10–13 verba unius angeli in ore angelorum laudantium ponuntur. Quoad formam criticam textus ܣܒܪܐ ܛܒܐ (εὐδοκία) legit cum Sp, cum Ss ܐܪܥܘܬܐ (probabiliter error editorum pro ܬܪܥܘܬܐ, nam ܐܪܥܘܬܐ non datur) legat. Ceterum ܣܒܪܐ ܛܒܐ novit Af quoque (180 ed. Wr. = 9, 6 Patr. Syr.). Differt autem textus noster ab ordinario in plurali ܡܣܒܪܝܢ, quod ceterum prorsus logicum est, cum omnes angeli loquantur. Cum hoc porro citato prorsus conveniunt verba Iacobi Sarugensis, qui in epistola de dissensu Genealogiarum (*Add. 14, 587* fol. 69) sic verba eadem allegat: ... ܐܝܟ ܕܐܡܝܪ ܡܢ ܡܠܐܟ̈ܐ ܩܕܝܫܐ ܠܪ̈ܥܘܬܐ : ܗܐ ܡܣܒܪܝܢ ܠܟܘܢ ܚܕܘܬܐ ܕܬܗܘܐ ܠܟܠܗ ܥܠܡܐ "Uti dictum est ab angelis sanctis pastoribus: *Ecce annuntiamus* vobis gaudium quod erit toti mundo „. Additamentum tamen "gaudium quod erit toti mundo „ in textu nostro non invenitur, quod ceterum nihil refert, nam Iacobus Sa-

rugensis Evv. canonica et T perbene novit et utraque allegat, hinc non est improbabile, eum utrosque miscere textus.

Ceterum analogi casus, ubi T textum canonicum in forma compendiosa exhibet alibi quoque noti sunt mihi. Sic v. gr. aeque certum est allegoriam ι 15 § 1–6 de viti et palmitibus in T abbreviatam fuisse. Saltem Af, qui ad verba illa dominica ter alludit[1] nunquam loquitur de ܫܒܫܬܐ (palmite) sed de ܓܦܬܐ (viti) tantum.

ܡܦ . ܕܡܫܘܐ ܟܝܢ ܠܐܘܪܝܬܐ ܕܡܪܢ ܡܫܝܚܐ ܐܠܗܐ ܗܘ̈ܝ :
ܘܐܦ ܠܫܠܝܚܐ ܒܦܘܪܫܢܐ ܡܫܝܚܐ ܢܬܠ ܗܘܐ ܕܝܢ
ܕܡܘܫܐ ܡܬܡܨܝܐ .

ܠܡܦܩ ܕܝܢ ܢܟܐ ܠܫܘܒܚܐ ܐܡܬܝ ܢܦܠ ܕܐܡܪ : ܕܗܘܐ ܒܡܘܠܠܐ ܐܬܚܙܝ ܘܐܬܕܒܪ ܒܪܐ ܘܐܬܦܪܫ ܡܢܗ ܒܡܘܬܐ . ܕܡܬܦܠܓ ܒܢܝܢ ܐܠܗܐ . ܐܝܟ ܕܝܢ ܡܢܝܢ ܗܘ ܐܦ ܦܝܫܐ ܒܚܙܘܬܐ ܡܠܐܟܐ ܕܐܡܪ ܠܗ ܬܫܒܘܚܬܐ ܒܡܘܠܠܐ : ܠܐ ܬܬܕܠܠ ܡܢܝܢ . ܐܡܝܢ ܓܝܪ ܬܫܒܘܚܬܐ ܠܗ ܐܠܗܐ . ܗܝ ܓܝܪ ܬܬܒܠܥ ܘܬܬܕܒܪ ܒܪܐ ܘܬܬܦܪܫ ܡܢܗ ܡܘܬܐ . ܗܘ ܓܝܪ ܢܬܟܘܢ ܠܡܢܘܬܐ ܡܢ ܫܒܝܚܘܬܗ . . ܒܪܡ ܓܝܪ ܕܐܡܪ ܕܗܘ ܢܬܘܣܦ ܠܡܢܘܬܐ ܐܘܟܝܬ ܕܐܠܗܐ ܗܘ . ܠܐ ܓܝܪ ܐܝܟ ܟܠ ܒܢܝ ܐܠܐ ܐܠܗܐ . ܘܫܒܝܚ ܗܘܐ ܐܦ ܐܢܫܐ ܩܕܡ ܣܓܝ ܘܐܡܪ : ܕܬܫܒܘܚܬܐ ܐܬܝܗܒ ܠܝ ܒܪܐ ܘܐܬܝܠܕ ܠܝ ܗܘ ܕܡܫܒܚܝܢܗ ܟܠ ܡܠܟܘ ܘܐܬܦܪܫ ܡܢܗ ܡܘܬܐ ܕܐܬܩܛܠܬܐ ܪܒܬܐ . ܐܠܗܐ . ܒܪܐ . ܕܟܠܗܝܢ : ܫܘܒܚܐ ܕܡܫܝܚܐ . ܐܟܐ ܕܟܠܗܘܢ ܕܥܠܡܝܢ .

---

[1] P. 303 ed. Wright (= 14, 48 *Patr. Syr.*).

Porro Ss demum inde a § 5 distinguit inter ἄμπελον (ܓܦܬܐ) et κλῆμα (ܫܒܫܬܐ), cum Af dicat [1] „Simus *palmites* (ܓܘܦ̈ܢܐ) boni, ne eradicemur e vinea (ܒܟܪܡܐ)„ et [2] „Qui non dat fructus bonos eradicabitur in vinea (ܒܓܘ ܟܪܡܐ) et in tormenta proiicietur„. Unde liquet T verba haec castrasse et verba Evangelii de palmitibus omisisse, secus enim vitem et palmites confundere non potuisset.

Aliud denique exemplum ex ι 21 § 15–17 supra exhibui.

Cap. breviter demonstrans Mariam Dei genitricem esse et Elisabeth sterilem quoque Prophetae genitricem, hoc est: Ioannis Baptistae.

Primo quidem adducimus beatum Isaiam prophetam dicentem [3]: *Ecce virgo concipiet et pariet filium et vocabitis nomen eius Emmanuel, quod interpretatur: nobiscum Deus noster.* Item autem verax est etiam sanctus Gabriel angelus dicens ad beatam Virginem: *Ne timeas Maria, invenisti enim gratiam apud Deum; ecce enim concipies et paries filium et vocabis nomen eius Iesum* [4]*; hic enim salvum faciet populum suum a peccatis eorum* [5]. Eo enim ipso quod dixit: *salvum faciet* populum suum, significavit eum Deum esse, nam nil datur populo superius nisi Deus, ideo etiam Isaias praevidens dixit [6]: *Puer natus est nobis filius — et datus est nobis, ille cuius potestas super humerum eius. Et vocatum est nomen eius « Angelus consilii magni, Deus Gigas saeculorum princeps pacis, pater saeculi, quod futurum est ».* Item autem Angelus ad beatam Mariam missus dixit [7]: *Spiritus sanctus veniet super te et virtus Excelsi requiescet super te, propterea, qui nascitur ex te, sanctus est et filius excelsi vocabitur.*

---

[1] P. 105 ed. Wright (= 6, 1 *Patr. Syr.*).
[2] P. 106 ed. Wright (= 6, 1 *Patr. Syr.*).
[3] M 1 § 23 (Is. 7, 14). — [4] λ 1 § 30 sq. — [5] M 1 § 21. — [6] Is. 9 § 6. — [7] λ 1 § 35.

ܬܘܒ ܕܝܢ ܡܠܐܟܐ ܗܘ ܕܐܡܪ ܠܗܿ ܠܛܘܒܢܝܬܐ ܡܪܝܡ ܐܡܪ ܗܘܐ . ܕܪܘܚܐ ܕܩܘܕܫܐ ܬܐܬܐ ܥܠܝܟܝ ܘܚܝܠܗ ܕܥܠܝܐ ܢܓܢ ܥܠܝܟܝ . ܡܛܠܗܢܐ ܗܘ ܕܡܬܝܠܕ ܡܢܟܝ ܩܕܝܫܐ ܗܘ ܘܒܪܗ ܕܥܠܝܐ ܢܬܩܪܐ . ܬܘܒ ܕܝܢ ܘܡܢ ܒܬܪ ܫܘܒܪܗ ܕܒܪܢܫܐ ܦܓܪܐ ܗܘ ܕܐܬܝܠܕ ܒܒܬܘܠܘܬܐ ܘܐܬܐ : ܒܪܗ ܕܐܬܝܠܕ ܒܒܪܬܐ ܘܐܬܐ ܘܫܪܐ ܒܥܠܡܗ ܒܥܠܡܐ ܕܒܪܐ . ܗܘ ܕܡܢ ܒܬܪ ܕܢܬܐ ܒܐܘܪܚܗ ܡܒ[ܒ]ܠܗ ܒܢܝܐ ܕܡܬܝܒ ܕܢܬܝܠܕ. ܐܝܟܢܐ ܕܗܘܝ ܐܡܪܗ ܡܢ ܟܘܠ ܕܢܬܝܠܕ ܡܢ ܫܠܝܐ ܒܫܠܡܐ ܘܒܬܘܠܘܬܐ ܠܐܠܗܝܢ ܠܡܬܩܪ : ܒܪܝܫܐ ܐܝܬܝ ܒܝܬܐ ܘܒܪܝܫ ܗܘ ܡܠܟܐ ܕܒܪܢܫܐ ܡܢ ܦܓܪܐ ܡܠܟܐ ܕܥܡܗ ܦܪܫܗ ܠܟܠܐ ܡܫܝܚܐ. ܒܪܝܫܐ ܐܝܬܝ ܠܗܘܢ ܒܝܬܐ ܘܒܪܝܫ ܗܘ ܡܠܟܐ ܕܒܪܢܫܐ . ܘܠܐ ܡܬܩܢܝܢܐ ܒܦܓܪܐ ܠܗܘܢ : ܐܠܐ ܘܐܡܪܐ ܒܠܒܗ . ܕܟܕ ܢܬܠܐ ܠܗ ܕܐܡܪܗ ܕܡܪܝ ܬܠܬܐ ܠܗܠܝ . ܘܗܘܐ ܢܦܠܐ ܟܕ ܐܡܪܗ ܡܪܝ ܡܫܡܫܗ ܠܗ ܠܪܘܚ ܕܒܪܢܫܗ ܘܒܬܘܠܘܬܐ ܡܬܩܢܐ ܗܘܐ . ܘܗܝ ܒܪܬܐ ܠܐܒܘܗ ܦܓܪܐ ܠܗ . ܠܪܘܚ ܕܥܡܗ ܡܪܢܢܗ ܘܒܬܘܠܘܬܐ ܐܬܝܗܝ ܗܘܐ . ܘܡܢ ܐܡܬܐ ܡܢܟܐ ܐܝܬܝ ܕܡܪܐ ܗܘ . ܒܕܡܘܬ ܢܦܠܐ ܦܠܐ ܕܡܬܩܢܝܢ ܒܐܘܪܚ ܡܘܬ ܟܘܠܐ ܒܚܕܘܬܐ ܒܪܢܫܐ . ܘܐܝܟܘܬܐ ܕܡܘܬ ܡܘܬܐ ܕܚܝܐ ܐܝܟ . ܡܢ ܐܡܬܐ ܢܦܠܐ ܕܐܦ ܒܚܕܘܬܐ ܡܘܬ . ܗܘܐ ܓܒܪ ܕܐܝܬܘܬܐ ܗܝ . ܠܡܘܬܪܬܐ ܗܝ ܓܒܪ ܗܘܐ ܘܫܟܢ ܪܒܐ . ܢܦܠܐ ܡܢ ܒܪܘܬܐ ܘܐܠܗܐ ܡܢ ܒܬܘܠܘܬܐ . ܠܡܬܝܐ ܠܬܘܠܝܗܘܢ ܠܪܘܚ ܒܬܪܘܝ. ܐܦ ܠܐ ܕܢܦܩ ܚܝܐ ܠܚܝܐ . ܚܝܐ ܓܒܪ ܐܡܪܗ ܒܪܢܫܐ ܘܡܫܡܫ ܡܘܬܒܐ . ܘܐܝܬܝܐ ܠܫܡܝܐ ܕܓܒܪܐ ܠܐ ܢܦܠܐ ܘܠܐ ܙܥܘܪܐ . ܚܝܐ ܒܠܚܘܕ ܐܝܟ ܗܝܡܢܘܬܐ ܒܢܝܐ : ܐܝܬܝܐ ܕܝܢ ܐܝܟ ܫܡܝܐ ܡܫܡܠܝ ܠܐܠܗܐ . ܗܘܠܐ ܐܝܟ ܡܠܐ ܕܗܘ ܕܫܡܝ ܢܦܠ. ܒܪܫܐ ܢܦܠܐ ܘܒܪܫܐ ܡܫܝܚܐ. ܚܝ ܡܫܡܪܢܐ ܕܐܬܝܗܝ. ܘܡܢܗ ܗܘܐ ܓܒܪܐܝܬ ܪܚܡܐ ܕܡܠܐܟܐ : ܘܡܫܠܡܗ ܕܡܘܬܐ ܒܝܕܗ ܗܝܡܢܐ ܫܒܪ ܠܓܒܪܐ . ܡܫܠܡܗ ܕܝܢ ܕܡܪܗ ܕܡܘܬܐ ܠܗ ܠܫܠܡܘܬܐ ܡܫܡܪ .

Item vero et post annuntiationem Gabrielis, illa, quae virgo et mater erat, occurrit ei, quae sterilis erat materque, salutans eam salutatione angeli, quae ingressa per aures eius introducit prophetam occultum, ut notus fiat, ita ut mater eius a puero quem gestabat, cum virginem salutasset agnosceretur dicendo: *Benedicta tu in mulieribus et benedictus est fructus, qui est in ventre tuo*[1], vocans fructum in medio ventre eius infantem Iesum. *Benedicta tu* nempe in *mulieribus* et *benedictus fructus, qui est in ventre tuo.* Nec retinetur usque huc, sed dicit postea: *Quis dat mihi matrem domini mei venire ad me?*[2], et propheta ille ope matris suae « *Dominum meum* » appellat eum, qui in ventre virginis absconditus erat et sterilis Deum vocat illum, qui in medio utero virginis erat. Unde nosti eum « *Dominum* » esse? *Cum* scilicet *incidisset vox salutationis tuae in aures meas, palpitavit infans cum gaudio in ventre meo*[3]. Esto, palpitaverit; palpitatio naturalis fuerit, unde novit etiam cum gaudio eum palpitasse? Quod ipsum argumentum est. Miraculum enim est hoc et hoc maximum! Propheta e sterili, et Deus ex virgine, porta in porta, licet alterum alteri dissimile sit. Altera enim sterilis erat, senilis diebus, altera puella viri et matrimonii nescia. Altera velut templum prophetam utero gestabat, altera coeli instar Deum conceperat. Sic illum, cum baptizaretur noverat. In utero propheta, in utero Christus, idem utriusque annuntiator. Et quis est Gabriel iste archangelus, qui Ioannis nativitatem in templo Zachariae annuntiavit, nativitatem vero Domini Zachariae Virgini annuntiat. Illic Zacharias, hic Ioseph, cur utrique haud communiter annuntiat? Aut si hoc non fecerit, cur mulieribus aequaliter non annuntiat? Verum non hoc fecit, sed illic Zachariae hic virgini annuntiavit. Utrumque iuxta regulam magnam, velut

[1] λ 1 § 42. — [2] ib. § 43. — [3] ib. § 44.

ܒܟܘܠ ܙܒܢܐ ܠܕܘܒܪܐ ܢܘܣܦ. ܡܬܚܫܒܢܐ ܐܦ ܠܬܪܝܢܘܬܗܘܢ ܦܘܩܕܢܗ ܠܐ ܡܫܡܥ: ܐܘ ܕܗܘܐ ܠܐ ܥܒܕ: ܒܢܝܐ ܟܠ ܡܛܠ ܦܘܩܕܢܗ ܠܐ ܫܡܥ. ܐܠܐ ܠܐ ܥܒܕ ܗܘܐ ܐܠܐ ܒܟܘܠ ܒܙܒܢܐ. ܐܝܟ ܕܡܢ ܒܥܘܠܬܐ ܫܥܒܪ. ܒܬܪܒܐ ܪܒܐ ܐܝܟ ܢܡܘܣܐ ܕܚܝܐ ܫܒܪ ܠܢܛܘܪܗܝܢ. ܐܝܟܐ ܓܝܪ ܕܓܒܪܐ ܐܝܬܘܗܝ ܥܠܬܐ ܕܗܘ ܕܡܬܝܗܒ: ܓܒܪܐ ܐܝܟ ܐܒܐ ܡܫܡܠ ܠܗܘ ܠܡܫܘܕܝܐ. ܐܝܟܐ ܓܝܪ ܕܡܫܝܢܐ ܓܒܪܐ: ܘܗܘܝܢ ܕܓܒܪܐ ܐܝܟ ܠܐ ܫܒܪ: ܗܘ ܒܥܘܠܬܐ ܕܚܝܠܐ ܕܐܠܗܐ ܘܠܐ ܠܚܝܠܗ ܡܬܒܛܠܐ ܫܘܒܪܗ ܕܡܠܟܐ. ܘܡܛܠ ܕܒܥܘܠܐ ܗܘ ܘܠܐ ܡܫܬܥܒܕ ܠܢܡܘܣܐ ܕܚܝܐ: ܡܬܚܝܒܐ ܫܒܪ ܡܢ ܓܒܪܐ ܡܫܬܥܒܕܐ. ܟܕ ܐܝܬܘܗܝ ܡܫܘܚܪܬܐ. ܕܡܢܗ ܙܘܥܐ ܠܐ ܢܦܠ. ܘܡܢ ܡܛܠ ܚܕܐ ܕܝܠܐ ܕܒܥܘܠܬܐ ܕܢܬܝܗܒ ܕܗܘ ܕܡܬܝܗܒ ܡܢܗ ܡܪܝܐ ܡܫܝܚܐ ܗܘ. ܡܬܚܝܒܐ ܡܠܐܟܐ ܡܫܡܫܝܢ ܗܘܘ ܡܢ ܐܦܪܝܡ ܥܠܝ ܬܥܘܬܐ ܗܝܠܐ. ܠܡܫܘܚܬܐ ܠܐܠܗܐ ܒܥܙܘܙܐ. ܘܟܠ ܐܬܪܐ ܥܠܡܐ. ܘܫܒܪܐ ܛܒܐ ܒܒܝܫܬܐ. ܡܫܒܪܝܢ ܠܗܘܢ ܓܝܪ ܕܠܐܝܟ ܠܗܘܢ ܢܘܡܘܣ ܡܪܝܐ ܘܡܫܝܚܐ ܒܡܕܝܢܬܗ ܕܕܘܝܕ. ܘܗܘܐ ܦܘܫ ܠܗܘܢ ܐܬܬܐ. ܘܡܫܒܚܝܢ ܒܥܠܐ ܕܡܪܝܡ ܒܬܘܠܬܐ ܘܫܡܥ ܒܐܘܪܚܐ. ܘܗܘܐ ܗܟܢܐ ܠܐܝܟܢ ܐܝܟ ܒܘܝܢ ܒܡܝܠܐ ܘܡܝܬܐ ܒܚܝܐ ܐܬܝܠܕ ܡܫܝܚܐ ܘܡܢ ܡܠܐܟܐ ܡܝܬܐ ܡܫܝܚ ܐܬܝܠܕ[1] ܕܗܘ ܕܡܢ ܡܪܝܡ ܐܬܝܠܕ ܐܠܗܐ ܗܘ. ܘܡܛܠ ܗܘܐ ܐܦ ܗܘ ܡܢ ܡܪܝܡ ܡܠܝܬ ܐܠܗܐ ܗܘ. ܐܡܟܐ ܕܗܘܝܢ ܡܠܐܟܐ ܐܡܪܘ. ܕܐܝܬ ܠܟܘܢ ܡܘܫܐ ܡܪܝܐ ܡܫܝܚܐ ܒܡܕܝܢܬܗ ܕܕܘܝܕ: ܡܘܫܐ ܐܡܪ. ܘܡܪܝܐ ܠܗ ܘܡܫܝܚܐ ܗܘܐ ܡܢ ܡܠܐܟܐ ܟܕ ܡܫܒܚܝܢ ܐܬܐܡܪܬ ܠܗܘܢ ܬܥܘܬܐ.

ܗܟܐ ܕܝܢ ܕܣܗܕܝܢ ܕܡܪܝܡ ܡܠܝܬ ܐܠܗܐ ܗܘ ܢܬܒܝܢ ܦܘܡܗܘܢ ܕܦܩܚܝܢ ܒܬܫܒܘܚܬܐ ܕܐܠܗܐ ܕܗܘܬ ܠܟܝ ܕܡܫܒܚܝܢ ܘܐܡܪܝܢ ܕܠܐ ܐܬܐ

[1] Codex: ܐܬܝܠܕ ܡܫܝܚ

naturae legem effecit; prout enim vir causa est eius, qui nascitur, vir ut pater promissum recipit. Ubi enim vir invenitur et ea, quae viri sunt non facit: Virgini illi virtute Dei ipsi superveniente revelatur annuntiatio nativitatis; et quia infans ille legi naturae subiectus non est, ideo sine viro annuntiatur, cum sit innupta et, matrimonium quid sit, nesciat.

3. Et cum tempus partus virginis advenisset, ut notum fieret eum, qui ex ipsa natus est, Dominum Christum esse: hanc ob causam angeli glorificabant, sic ad pastores dicentes: *Gloria Deo in excelso et super terram pax et spes bona hominibus*[1]. *Annuntiamus enim vobis*[2] *natum esse vobis hodie Dominum et Christum in civitate David. Et hoc est vobis signum: invenietis infantem pannis involutum et positum in praesepio*[3]. Et ecce, modo his, qui intelligentiam et scientiam habent illico manifeste innotuit angelos praescivisse, natum de Maria Deum esse, quapropter Maria quoque Dei genetrix est, uti angeli dixerunt: *Natus est vobis Dominus Christus in civitate David. Hodie* ait et *Dominus* nempe *et Christus,* quod ab angelis cum glorificassent dictum est ad pastores.

4. Nunc vero postquam demonstravimus Mariam Dei genitricem esse, obturabitur os gratiam Dei quae super nos facta est negantium, qui proterve asserunt: Verbum Dei

---

[1] λ 2 § 14. — [2] ib. § 10 b. — [3] ib. § 11 sq.

ܡܠܬܐ ܐܠܗܝܐ ܠܟܠܚܕ ܘܠܐ ܣܒܪܐ ܒܫܠܡܘܬܐ. ܘܐܠܐ ܗܘܝܐ ܡܕܡ ܗܘܐ ܕܢܣܒܘܢ ܠܬܘܒܐ ܦܘܠܚܢܐ ܕܡܠܟ ܠܘܬ ܡܘܬܢܐ. ܘܡܒܠܟܘܢ ܬܘܒܗ ܕܢܣܒܘܢ ܡܫܝܚܐ ܘܡܬܠܒܫܝܢ ܐܠܡܫܝܚ ܡܢ ܐܠܗܘܬܗ ܠܒܪܐ: ܘܐܝܟܢ ܒܡܫܝܚܘܬܗ ܠܒܠܘܢ. ܠܐ ܡܫܡܪܝܢ ܗܘܘ ܐܝܟܢ ܕܗܘܐ ܢܐܡܪܘܢ. ܘܠܐ ܕܦܠܐ ܒܪܐ ܠܐܒܐ. ܘܠܐ ܐܠܗܐ ܒܠܒܘܬܐ ܢܟܝܬܗ. ܢܘܗܪܐ ܕܐܡܪ ܕܡܬܠܒܫܝܢ ܐܠܡܫܝܚ ܡܢ ܐܠܗܘܬܗ ܠܒܪܐ. ܟܠ ܡܫܡܫܐ ܘܡܬܒܪܢܫܘܬܗ ܥܡܗ ܘܡܬܒܫܪܘܬܗ ܕܡܢ ܒܬܘܠܬܐ ܩܕܝܫܬܐ. ܐܠܗܐ ܕܒܪܗ ܒܡܫܬܡܫܢܘܬܗ ܚܝ ܠܥܠܡ ܒܡܘܗܒܬܐ. ܘܫܘܒܚܐ ܠܡܪܝܐ ܕܫܠܡ ܟܬܒܐ ✠

non venisse in mundum nec in virgine habitasse; quod si igitur audire possent beatum Paulum ad Corinthios scribentem [1]: *Congnovistis gratiam Iesu Christi, qui pro vobis pauper factus est cum dives esset, ut vos paupertate eius ditesceretis,* non auderent dicere: non est similis Filius Deo, nec virgo genetrix eius est. Nam quod dixit: *propter vos pauper factus est cum esset dives,* de humilitate incarnationis suae, hoc est de incorporatione ex virgine sancta valet, per quam incarnationem eius nos divites facti sumus, charismatibus donorum, imprimis adoptione filiorum.

---

[1] 2 Cor. 8, q.



Le texte grec des récits du moine Anastase sur les saints pères du Sinaï.

Publié par

F. Nau

I. **Les manuscrits.** — Nous avons trouvé quarante récits différents attribués au moine Anastase et les avons numérotés de I à XL. — Nous avons utilisé les manuscrits suivants :

1° Grec 914, du XIIe siècle, fol. 162 r°–171 v° contenant les chapitres I à XXIX et se terminant sans aucun *explicit.*

2° Grec 917, du XIIe siècle, fol. 109–121 contenant les chapitres VIII à XL, et se terminant aussi sans *explicit.* Les feuilles qui portaient les premiers chapitres ont été arrachées du manuscrit.

3° Grec 1629, du XVIe siècle, fol. 98–107 contenant les chapitres XIII, XXII à XXVII, XXXI à XXXIII et XXXVIII a XL.

4° Grec 1093, du XIVe siècle fol. 150–153 contenant les chapitres III, XXXIX, XXIX, IV, XXIII sans le titre περὶ τοῦ Σινᾶ ὄρους. Dans ce ms. deux feuillets sont transposés, la suite du fol. 150v° est au fol. 152r°. Les manuscrits suivants ne donnent plus de titre caractéristique aux récits d'Anastase qu'ils contiennent, ce sont des *Patericon* qui ont compilé ensemble des récits de toute provenance.

5° Grec 1596, du XIe siècle, p. 352 et 412, contenant les chapitres XL et XXX.

6° Grec 1598, du Xe siècle, fol. 178, contenant le chapitre V.

7° Suppl. grec 147, du XIVe siècle, fol. 209, contenant le chapitre XL [1].

8° Coislin 257, du XIe siècle, fol. 85, contenant le chapitre XVII.

---

[1] Ce manuscrit contient, du fol. 191 au fol. 219, non seulement des extraits du *pratum spirituale* de Moscus, mais encore des fragments de Daniel de Scété (Histoire d'Eulogius) et des *Apophthegmata Patrum.*

Enfin 9° Coislin 283, du XIe siècle, fol. 58 et 61, contenant les chapitres XVII et XL [1]. Le chapitre XVII traduit en syriaque a été publié par le R. P. Bedjan *Parad. Patrum,* Paris 1897, p. 989. Le chapitre XL, traduit en arabe se trouve dans le ms. arabe de Paris, n. 281, fol. 287.

II. **Importance de ces récits.** — Nous avons déjà développé ce point dans l'introduction à la *traduction française* et les annotations [2], nous nous bornerons donc ici à donner quelques indications rapides: 1° Les récits d'Anastase sont la source, non signalée jusqu'ici, des anecdotes anonymes relatives à S. Jean Climaque imprimées dans les *Acta Sanctorum,* Maii t. III, p. 183 et dans Migne, *Patr. gr.* t. LXXXVIII, col. 607–610 (cf. *infra* ch. XXXIV, VI, VII, XVI (?) et XXXII); 2° ils nous donnent quelques détails biographiques sur leur auteur qui écrivait après 650; cf. ch. XXIX, XX, XL, II, XXXVIII, IX dans la traduction française; 3° ils nous apprennent que S. Jean Climaque est mort un an avant la composition de ces récits, c'est-à-dire après 649, cf. chap. XXXII; 4° ils nous font connaître les ascètes du Sinaï au VIIe siècle dont quelques uns seulement étaient connus par Moscus et par S. Jean Climaque. 5° Ils renferment incidemment quelques détails géographiques et historiques que l'on chercherait vainement ailleurs, et qui sont précieux par leur ancienneté.

III. **Notations.**

A	=	ms. grec 914
B	=	„ 917
C	=	„ 1629
D	=	„ 1093
E	=	„ 1596
*	=	omittit *ou* omittunt
+	=	addit *ou* addunt
l	=	loco

[1] On trouvera le contenu de ces mss. dans *l'inventaire sommaire des mss. Grecs de la Bibliothèque Nationale* de M. Omont, Paris 1898. — Nous remercions M. Omont de nous avoir facilité l'étude et la collation des nombreux mss. grecs que nous avons dû parcourir. Nous remercions aussi Mr Bousquet, vice recteur de l'Institut catholique de Paris, qui a bien voulu relire les épreuves du présent travail.

[2] Cf. *Les récits inédits du moine Anastase;* Contribution à l'histoire du Sinaï au VIIe siècle, Paris 1902. — Lire au chap. XXXV: l'épigraphe *intacte.*

Quand nous renvoyons à *Migne,* sans autre indication, il s'agit du t. LXXXVIII de la *Patrologie grecque,* lequel renferme les œuvres de S. Jean Climaque.

Nous ajouterons en appendice le récit de la prise du Sinaï par les Arabes, et nous publierons ensuite les récits utiles à l'âme du très humble moine Anastase que nous croyons différent du précédent et qui écrivait dans la seconde moitié du VII[e] siècle.

Nous avons cru pouvoir identifier ce dernier auteur avec Anastase le Sinaïte [1].

Ἀναστασίου ταπεινοῦ μοναχοῦ διηγήσεις διάφοροι περὶ τῶν ἐν Σινᾷ ἁγίων πατέρων.

I.

Δύο τινὲς τῶν πατέρων [2] τοῦ ἁγίου ὄρους Σινᾶ πρὸ τούτων δέκα χρόνων ἀνήρχοντο προσκυνῆσαι εἰς τὴν ἁγίαν κορυφήν, ἐξ ὧν ὁ εἷς ἔτι περίεστιν ἐν σαρκί. Φθάσαντες γοῦν ἀπὸ δύο σαγγιτοβόλων τοῦ ἁγίου Ἠλία, ᾔσθοντό τινος εὐωδίας ξένης παρὰ τὰς τοῦ κόσμου εὐωδίας. Ὁ γοῦν μαθητὴς ἐδόκει ὅτι τὸ θυμίαμα [3] δίδωσιν ὁ παραμονάριος. Καὶ λέγει αὐτῷ ὁ γέρων, ὁ καὶ ἐπιστάτης αὐτοῦ, ὃς ἔτι περίεστιν· ὅτι οὐκ ἔστιν ἡ εὐωδία αὕτη ἐπίγειος. Πλησιάσαντες οὖν τῷ ναῷ, ἰδοὺ θεωροῦσιν αὐτὸν ἔνδον ὡς κάμινον πυρὸς καιομένην καὶ τὸ πῦρ γλωσσίζον καὶ ἐξερχόμενον δι' ὅλων τῶν θυρίδων. Ὁ γοῦν μαθητὴς θεασάμενος, ἐφοβήθη τὴν ὀπτασίαν· ὁ δὲ γέρων ἐθαρσοποίησεν αὐτὸν λέγων· Τί φοβῇ, τέκνον, ἀγγελικαὶ δυνάμεις εἰσὶν, καὶ σύνδουλοι ἡμῶν εἰσιν, μὴ δειλιάσῃς, αὐτοὶ τὴν ἡμετέραν φύσιν προσκυνοῦσιν ἐν οὐρανοῖς, οὐχ ἡμεῖς τὴν αὐτῶν; οὕτως οὖν ὡς ἐν καμίνῳ ἀφόβως εἰσελθόντες ἐν τῷ ναῷ, ηὔξαντο, καὶ ἠθοῦτως [4] ἀνῆλθον εἰς τὴν ἁγίαν κορυφὴν πρωΐας λοιπὸν οὔσης.

---

[1] Cf. *Les récits inédits* etc., p. 49 à 52. — [2] Cod. graecus n. 914 (A) fol. 162 r. — [3] θεμίαμα A. — [4] Lege αἴθοντες.

Ἰδὼν οὖν αὐτοὺς ὁ παραμονάριος, εἶδεν τὰ πρόσωπα αὐτῶν δεδοξασμένα καὶ λάμποντα καθά ποτε τὸ πρόσωπον Μωσέως, καὶ λέγει πρὸς αὐτούς·

Τίποτε ἐθεάσασθε [1] ἀνερχόμενοι; οἱ δὲ λαθεῖν βουλόμενοι λέγουσιν οὐχί. Τότε λέγει πρὸς αὐτούς· πίστευσον, ὀπτασίαν τινὰ ἐθεάσασθε, ἰδοὺ γὰρ τὰ πρόσωπα ὑμῶν ἐκλάμπουσιν τὴν δόξαν τοῦ ἁγίου πνεύματος. Βαλόντες οὖν αὐτῷ μετάνοιαν καὶ διηγησάμενοι (fol. 162 v°) τὸ πρᾶγμα παρεκάλεσαν μηδενὶ ἐξηγήσασθαι.

II.

Ἄλλοτε πάλιν ἐν τῇ αὐτῇ ἁγίᾳ κορυφῇ πρὶν ἢ μολύνθη ἢ καταῤῥυπωθῇ [2] ὑπὸ τοῦ παρόντος ἔθνους, ἀδελφός τις διακονητὴς τοῦ παραμοναρίου ὑπάρχων περιφρονήσας ἀπεκρύβη ἔσω ἐν τῷ ναῷ, λέγων μηδὲν ἀδικεῖσθαι τὸν κοιμώμενον αὐτόθι [3]. Ὁ γοῦν παραμονάριος νομίσας ὅτι προέλαβεν αὐτὸν ὁ μαθητὴς αὐτοῦ καὶ κατῆλθεν, θυμιάσας τὸν ἅγιον τόπον καὶ κλείσας τὰς θύρας ἀνεχώρησεν. Τῇ οὖν νυκτὶ ἀνέστη ὁ μαθητὴς ὁ ἀποκρυβεὶς [4] ἐν τῷ ναῷ ὅπως προσμύξει [5] τὰς κανδήλας, καὶ ἡνίκα ἦλθεν εἰς τὴν πρώτην κανδήλαν, αὐτὸς ὁ σπινθὴρ [6] ὃν ἐτίναξεν, κατὰ θείαν κέλευσιν ἔβλασεν τὸ πλευρὸν αὐτοῦ, καὶ ἐξηράνθη ἀπὸ τῆς ὥρας ἐκείνης ὅλον τὸ πλάγιον αὐτοῦ, καὶ ἡ μία χείρ, καὶ ὁ εἷς πούς, καὶ ἔμεινεν ἡμίξηρος ἕως οὗ ἐτελεύτησεν.

III.

Ἐν μιᾷ ἑορτῆς ἐπιτελουμένης τῆς ἁγίας Πεντηκοστῆς γινομένης ἀναφορᾶς ἐν τῇ αὐτῇ ἁγίᾳ κορυφῇ [7]· καὶ ἐκφωνήσαντος τοῦ ἱερέως τὸν ἐπινίκιον ὕμνον τῆς μεγαλοπρεποῦς δόξης [8]· ἀπεκρίθησαν τὰ ὄρη πάντα φοβερᾷ τινι βοῇ λέγοντα ἐκ τρίτου· Ἅγιος, Ἅγιος, Ἅγιος, καὶ ἔμεινεν ὁ ἦχος διασυρεὶς [9] καὶ ἡ βοή,

---

[1] ἐθεάσασται A. — [2] πρηνὶ μολύνθει ἢ καταρ ὑποθεῖ A. — [3] αὐτοθη A. — [4] Lege ἀποκρύβεις. — [5] Lege προσμείξῃ. — [6] σπηνθήρ A. — [7] Caput illud invenitur in Cod. 1093 (D) fol. 150v et incipit his verbis: Ἐν τῇ ἁγίᾳ κορυφῇ τοῦ ὄρους. — [8] (loco τῆς μεγ. δ.) ᾄδοντα D. — [9] D* διασυρεὶς.

ὡς ἐπὶ ἡμιώριον. Ταύτην δὲ τὴν βοὴν, οὐ πάντες ἤκουσαν, ἀλλὰ μόνοι οἱ ἐκεῖνα τὰ ὦτα ἔχοντες περὶ ὧν εἶπεν ὁ κύριος· ὁ ἔχων ὦτα ἀκούειν ἀκουέτω [1].

IV.

Πρὸ χρόνων ὀλίγων, γέγονεν κατ' ἐπιτροπὴν κυρίου ἐν τῇ καθ' ἡμᾶς ἐρήμῳ θανατικὸν, καὶ τελευτήσαντος τινὸς ὁσίου πατρὸς ἐναρέτου [2] καὶ ταφέντος ἐν τῷ κοιμητηρίῳ τῶν πατέρων, τῇ ἐπαύριον πάλιν ἐτελεύτησέν τις τῶν ἀμελεστέρων ἀδελφῶν καὶ ἐτάφη [3] ἐπάνω τοῦ σκηνώματος [4] (fol. 163 r°) τοῦ ὁσίου ἀνδρός [5]. Μετὰ οὖν μίαν ἡμέραν τελευτήσαντος ἄλλου πατρὸς, ἦλθον τοῦ καταθέσθαι τὸ λείψανον αὐτοῦ, καὶ εὗρον ὅτι ἀπέῤῥιψεν ἐξ αὐτοῦ ὁ ὅσιος ἀνὴρ τὸ σκήνωμα τοῦ ἀμελεστέρου ἀδελφοῦ. Εἶτα νομίσαντες ὅτι ἐκ τοῦ συμβάντος γέγονεν καὶ οὐ κατά τινα θαυματουργίαν, λαβόντες πάλιν τέθηκαν ἐπάνω τοῦ σκηνώματος τὸν ἀδελφόν. Καὶ τῇ ἐπαύριον παραγενόμενοι, εὗρον πάλιν, ὅτι ἀπέῤῥιψεν τὸν ἀδελφὸν ὁ πατήρ.

Μαθὼν οὖν ταῦτα ὁ ἡγούμενος τῆς μονῆς παραγίνεται, καὶ εἰσελθὼν ἐν τῷ μνήματι λέγει τῷ τεθνεῶτι· Ἀββᾶ Ἰωάννη, ἐν τῇ ζωῇ σου πρᾶος καὶ μακρόθυμος ὑπῆρχες καὶ πάντας ἐβάσταζες, καὶ νῦν ἀποῤῥίπτεις τὸν ἀδελφόν [6]; καὶ λαβὼν τὸ λείψανον τοῦ ἀδελφοῦ, οἰκείαις χερσὶν τίθησιν ἐπάνω τοῦ γέροντος. Καὶ λέγει πάλιν πρὸς αὐτόν· Βάσταξον τὸν ἀδελφὸν, ἀββᾶ Ἰωάννη, κἂν ἁμαρτωλός ἐστιν, καθὼς βαστάξει ὁ θεὸς τὰς ἁμαρτίας τοῦ κόσμου. Καὶ ἀπ' ἐκείνης τῆς ἡμέρας [7], οὐκ ἔτι ἀπέῤῥιψεν τὸ σκήνωμα τοῦ ἀδελφοῦ ὁ γέρων.

V.

Τόπος ἐστὶν δυσχερὴς καὶ πάνυ δύσβατος ἀπὸ ἓξ μιλίων τοῦ ἁγίου ὄρους, ὁ λεγόμενος Τουρβᾶν [8], ἐν τούτῳ ἐκάθητό τις γέρων πάνυ θαυμάσιος, ἔχων καὶ ἕνα μαθητήν.

[1] Matt. XI, 15. — [2] D* ἐναρέτου et τῶν πατέρων. — [3] ἔθηκαν αὐτόν D. — [4] D* τοῦ σκην. — [5] D pergit: ὁ δὲ ἔρυψεν αὐτὸν κάτω πάλιν οὖν ἐλθόντες θάψαι ἄλον (sic) μηδὲν ὑποπτεύσαντες, λαβόντες ἔθηκαν αὐτὸν ἐπάνω τοῦ γέροντος, ὁ δὲ πάλιν ἔριψεν αὐτόν. Μαθὸν (sic) οὖν..... — [6] A* καὶ πάντας ad ἀδελφόν. — [7] D* ἀπ' ἐκ. τ. ἡμ. — [8] Τυρβὰν cod. 1598.

Ἐλθόντες δὲ δύο ἐξκουβίτωρες ἀπὸ Κωνσταντινουπόλεως ἀδελφοὶ δίδυμοι, ἀπετάξαντο ἐν τῷ ἁγίῳ ὄρει, ἐπὶ τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Ἰωάννου τοῦ ἡγουμένου, καὶ ποιήσαντες δύο χρόνους ἐν τῷ μοναστηρίῳ, ἀπελθόντες ἡσύχασαν εἰς τὸν Τουρβᾶν. Ἔνθα ὁ γέρων ὁ μέγας ἐκάθητο μετὰ τοῦ μαθητοῦ αὐτοῦ, καὶ ποιήσαντες αὐτόθε χρόνον τινὰ ἐτελεύτησαν. Λαβόντες οὖν τὰ λείψανα αὐτῶν ὅ τε γέρων καὶ ὁ μαθητὴς αὐτοῦ, ἔθαψαν αὐτοὺς ἔν τινι σπηλαίῳ. Καὶ μετὰ μικρὰς ἡμέρας τελευτήσαντος τοῦ γέροντος, ὡς δῆθεν τιμῶν αὐτὸν ὁ μαθητὴς αὐτοῦ (fol. 163 v°) ἀπελθὼν ἔθηκεν τὸ λείψανον αὐτοῦ μέσον τῶν δύο λειψάνων τῶν ἐξκουβιτόρων, καὶ τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ, ἐλθὼν βαλεῖν θυμίαμα τῷ γέροντι, εὗρεν ὅτι ἀπέρριψαν τὸ λείψανον αὐτοῦ οἱ ἐξκουβίτορες ἐκ μέσου αὐτῶν, καὶ ἐλυπήθη σφόδρα. Καὶ πάλιν λαβὼν ἔθηκεν αὐτὸ ἐν μέσῳ αὐτῶν. Καὶ πάλιν ἐλθὼν, εὗρεν ὅτι πάλιν ἀπέρριψαν αὐτό. Καὶ τοῦτο γέγονεν ἐκ τρίτου. Τότε οὖν ἐκάθητο θρηνῶν [1] ὁ μαθητὴς καὶ εἰς ἑαυτὸν λέγων· ἆρα μή τινα αἵρεσιν εἶχεν ἐν τῇ ψυχῇ αὐτοῦ ὁ γέρων ἤ τινα ἁμαρτίαν, ὅτι οὗτοι ἀρχάριοι ἰδοὺ τρίτον ἀπέρριψαν αὐτὸν ἐκ μέσου αὐτῶν. Ταῦτα αὐτοῦ μετὰ δακρύων λογιζομένου, τῇ νυκτὶ ἐκείνῃ ἐπέστησαν αὐτῷ οἱ δύο ἐξκουβίτορες λέγοντες· Πίστευσον, ἄνθρωπε, ὁ γέρων σου οὐδὲ αἱρετικὸς ἦν, οὐδὲ αἰτίαν τὴν οἵαν οὖν εἶχεν, ἀλλὰ τέλειος δοῦλος τοῦ Χριστοῦ ἐστιν. Σὺ δὲ πῶς οὐ διεκρίθης ὅτι ὁμοῦ γεννηθέντων ἡμῶν καὶ ὁμοῦ στρατευθέντων τῷ ἐπιγίῳ [2] βασιλεῖ καὶ ὁμοῦ ἀποταξαμένων, καὶ ὁμοῦ ταφέντων, καὶ ὁμοῦ παρισταμένων τῷ Χριστῷ, χωρῆσαι ἡμᾶς καὶ θεῖναι ἄλλον μέσον ἡμῶν. Καὶ ταῦτα εἰδὼς καὶ ἀκούσας ὁ ἀδελφὸς, πληροφορθεὶς ἐδόξασεν τὸν θεόν.

VI.

Ὁ ἀββᾶ Μαρτύριος [3] ὅτε ἐκούρευσεν τὸν ὅσιον πατέρα ἡμῶν Ἰωάννην τὸν ἡγούμενον εἰκοσαετῆ ὑπάρχοντα, ἔλαβεν αὐτὸν καὶ ἀπῆλθεν πρὸς τὸν στύλον τῆς καθ' ἡμᾶς ἐρήμου τὸν ἀββᾶ

[1] θρινῶν A. — [2] Lege ἐπιγείῳ. — [3] Cf. Migne Patr. graeca, tom. LXXXVIII, col. 608.

Ἰωάννην τὸν Σαβαΐτην [1] ἐν τῇ τοῦ Γουδδὰ ἐρήμῳ [2] τὸ τηνικαῦτα διάγοντι, ἔχοντι μεθ' ἑαυτοῦ τὸν ἀββᾶ Στέφανον τὸν Καππαδόκην [3] μαθητήν. Ὡς οὖν εἶδεν αὐτοὺς ὁ γέρων ὁ Σαβαΐτης, ἀναστὰς ἔλαβεν ὕδωρ καὶ ἔβαλεν εἰς μικρὰν λαικάνην καὶ ἔνιψεν τοὺς (fol. 164 r°) πόδας τοῦ μαθητοῦ καὶ ἠσπάσατο αὐτοῦ τὴν χεῖρα, τοῦ δὲ ἀββᾶ Μαρτυρίου τοῦ ἐπιστάτου αὐτοῦ, οὐκ ἔνιψεν τοὺς πόδας.

Ἐσκανδαλίσθη οὖν ὁ ἀββᾶς Στέφανος ἐπὶ τῷ πράγματι, μετὰ δὲ τὸ ἀναχωρῆσαι τὸν ἀββᾶ Μάρτύριον καὶ τὸν μαθητὴν αὐτοῦ, ὄμματι διορατικῷ θεωρήσας σκανδαλισθέντα τὸν ἴδιον μαθητὴν ὁ ἀββᾶ Ἰωάννης, λέγει αὐτῷ· διατί ἐσκανδαλίσθης; πίστευσον, ἐγὼ τίς ἐστιν ὁ παῖς οὐκ οἶδα, ἀλλ' ἐγὼ ἡγούμενον τοῦ Σινᾶ ἐδεξάμην καὶ τοὺς πόδας τοῦ ἡγουμένου ἔνιψα. Μετὰ οὖν τεσσαράκοντα ἔτη, γέγονεν ἡγούμενος ἡμῶν κατὰ τὴν προφητείαν τοῦ γέροντος.

Οὐ μόνον δὲ ὁ ἀββᾶ Ἰωάννης ὁ Σαβαΐτης ἀλλὰ καὶ ὁ ἀββᾶς Στρατήγιος ὁ ἐγκλείστος καίπερ μηδαμοῦ ἐξερχόμενος, τὴν ἡμέραν ἐν ᾗ ἐκουρεύσατο ὁ ἀββᾶ Ἰωάννης προείρηκεν.

VII.

Ἀμέλει γοῦν [4] ἐν μιᾷ εἰσελθόντων ἐνταῦθα περίπου ἑξακοσίων ξένων, καὶ ἐν τῷ καθέζεσθαι αὐτοὺς καὶ ἐσθίειν, θεωρεῖ ὁ ὅσιος πατὴρ ἡμῶν Ἰωάννης τινὰ κονδοκούρευτον [5] ἀναβεβλημένον Ἰουδαϊκῶς σινδόνα καὶ περιτρέχοντα καὶ ἐξουσιαστηκῶς ἐπιτάσσοντα τοῖς τε μαγείροις καὶ οἰκονόμοις καὶ κελλαρίταις καὶ λοιποῖς ὑπουργοῖς. Μετὰ οὖν τὸ ἀπελθεῖν τὸν λαόν, καθεσθέντων φαγεῖν τῶν ὑπηρετῶν, ἐζητεῖτο ἐκεῖνος ὁ παντὶ περιτρέχων [6] καὶ ἐπιτάττων, καὶ οὐχ εὑρίσκετο· τότε ὁ τοῦ θεοῦ δοῦλος ὁ ὅσιος πατὴρ ἡμῶν λέγει· Ἐάσατε αὐτόν, οὐδὲν ξένον ἐποίησεν ὁ κύρις Μωϋσῆς, εἰς τὸν ἴδιον τόπον διακονήσας.

---

[1] Cf. Migne. Ibid. col. 720-721. — [2] Cf. infra cap. XXXI. — [3] Cf. Moscus, cap. CXXII et CXXVII. — [4] Migne col. 108. — [5] Vox graeco barbara, ait Migne.— [6] ὁ πανταχοῦ περιτρέχων, Migne.

VIII.

Ἐν τῷ τόπῳ τὰ Ἀρσελάου ᾤκηκεν καὶ ἀββᾶς Μιχαὴλ ὁ Ἴβηρος πρὸ πέντε ἐτῶν ἀπελθὼν πρὸς κύριον (fol. 164 v°). Οὗτος ὁ Μιχαὴλ ἐκέκτητο μαθητὴν Εὐστάθιον καλούμενον, ὅστις ἐν Βαβυλῶνι παραγενόμενος, βουλόμενος περιοδευθῆναι τὴν ἑαυτοῦ χεῖρα [1], διηγήσατο τοῦτο·

Ἀσθενοῦντος οὖν τοῦ ἀββᾶ Μιχαὴλ παρίστατο αὐτῷ κλαίων ὁ ἀββᾶ Εὐστάθιος· τὸ γοῦν μνημεῖον τῶν πατέρων τὸ ὂν αὐτόθι, πάνυ δυσχερὲς καὶ ἐπικίνδυνόν ἐστιν, λειοπετρίαν [2] γὰρ τὴν κατάβασιν κέκτηται. Λέγει οὖν πρὸς τὸν Εὐστάθιον ὁ ἀββᾶ Μιχαήλ· τέκνον [3], φέρε ἵνα νίψωμαι καὶ κοινωνήσω. Καὶ τούτου γενομένου, πάλιν λέγει αὐτῷ· Τέκνον οἶδας ὅτι ἐπικίνδυνός ἐστιν καὶ ἐξόλισθος ἡ κατάβασις τοῦ μνημείου, καὶ ἐὰν ἀποθάνω κινδυνεύεις τοῦ βαστάξαι [4] με καὶ κατελθεῖν μήπως πέσῃς καὶ ἀποθάνῃς [5], ἀλλὰ δεῦρο [6] ἄγωμεν μικρὰ μικρά. Καὶ κατελθόντων αὐτῶν, ἐποίησεν εὐχὴν ὁ γέρων καὶ ἀσπασάμενος τὸν Εὐστάθιον εἶπεν· Εἰρήνη σοι, τέκνον, καὶ εὔχου ὑπὲρ ἐμοῦ. Καὶ ἀνακλίνας ἑαυτὸν ἐν τῷ τάφῳ μετὰ πάσης χαρᾶς καὶ ἀγαλλιάσεως ἀπῆλθεν πρὸς κύριον.

IX.

Ἐν τῷ προειρημένῳ τὰ Ἀρσελάου, γέγονεν καὶ ὁ ἀββᾶ Γεώργιος ὁ ἐπίκλην Ἀρσελαίτης [9] ὁ τῆς καθ' ἡμᾶς ἐρήμου περίφημον φέρων καύχημα, περὶ οὗ πολλοὶ πολλὰ καὶ μεγάλα ἡμῖν διηγοῦνται θαυμάσια ἐξ ὧν βραχέα τινὰ διελθεῖν πειράσομαι.

Βαρβαρευθείσης ποτὲ τῆς Παλαιστήνης ὁδοῦ, γέγονεν πολλὴ σπάνη τοῦ ἐλαίου ἐν τῷ ἁγίῳ ὄρει, κατῆλθεν οὖν ὁ ἡγούμενος εἰς τὰ Ἀρσελάου καὶ παρεκάλεσεν τὸν τοῦ θεοῦ ἄνθρωπον Γεώργιον ἀνελθεῖν ἐν τῷ ἁγίῳ ὄρει. Μὴ δυνηθεὶς οὖν παρακοῦσαι τοῦ ἡγουμένου ἀπῆλθεν σὺν αὐτῷ, καὶ εἰσενέγκας αὐτὸν ὁ ἡγούμενος εἰς τὴν ἐλαιωθήκην παρεκάλει ποιῆσαι εὐχὴν ἐν τοῖς πίθοις

[1] Hic incipit cod. 917 (B) fol. 109. — [2] Cf. λεωπετρία. — [3] A* τέκνον. — [4] βαστάσαι B. — [5] ἀποθάνεις AB. — [6] δεῦρω A.

τοῦ ἐλαίου μηδὲν ὅλως ἔχουσιν, καὶ λέγει πρὸς τὸν ἡγούμενον (fol. 165 r°) χαριεντῶς ὁ ἀββᾶς Γεώργιος· Εἰς ἕνα πίθον, πάτερ, ποιήσωμεν εὐχὴν ἐπὶ ἐὰν εἰς πάντας ποιήσωμεν, ἄρτι κολυμβοῦμεν ἐκ τοῦ ἐλαίου ὧδε. Ποιήσαντος οὖν εὐχὴν εἰς ἕνα πίθον, εὐθέως ὡς ἀπὸ πηγῆς ἀνέβλυσεν τὸ ἔλαιον, καὶ λέγει πρὸς τοὺς διακονητὰς ὁ γέρων· Ἀντλήσατε καὶ μεταβάλετε [1] εἰς τοὺς λοιποὺς πίθους. Καὶ γεμισθέντων πάντων, ἔστη ὁ πίθος τοῦ βρύειν καθὰ πάλαι γέγονεν ἐπὶ Ἐλισσαίου. Ἐβουλήθη οὖν ὁ ἡγούμενος ἐπονομάσαι τὸν πίθον ἐπ' ὀνόματι τοῦ ἀββᾶ Γεωργίου, ὁ δὲ γέρων λέγει αὐτῷ· Ἐάν τι τοιοῦτον ποιήσης, ἐκλειμπάνει [2] τὸ ἔλαιον. Καὶ λοιπόν [3] ἐπωνόμασεν αὐτὸν τῆς δεσποίνης ἡμῶν τῆς ἁγίας θεοτόκου, ὥστε ὁ πίθος διαμενεῖ καὶ σώζεται ἕως τοῦ νῦν ἐν ᾧ ὑπεράνωθεν κανδῆλα κρέμαται [4] ἀσβέστως [5] ἐπ' ὀνόματι τῆς ἁγίας θεοτόκου.

X.

Τούτῳ τῷ δικαίῳ Γεωργίῳ παρέβαλόν ποτε ὀκτὼ Σαρακηνοὶ πεινῶντες, καὶ μηδὲν τὸ σύνολον τοῦ αἰῶνος τούτου ἐσχηκὼς δοῦναι αὐτοῖς, τὴν γὰρ κάππαριν τὴν ἀγρίαν ἣν ὁ μὴν [6] ἤσθιεν δυναμένην καὶ κάμηλον ἀποκτεῖναι τῇ πικρότητι,· ὁρῶν αὐτοὺς δεινῶς λιμώττοντας, λέγει ἑνὶ ἐξ αὐτῶν. Λαβὲ τὸ τόξον καὶ πέρασον τὸν βουνὸν τοῦτον εὑρήσεις ἀγέλην αἰγαγρίων, καὶ τόξευσον ἕνα ἐξ αὐτῶν οἷον θέλεις καὶ μὴ δοκιμάσῃς [7] τοξεῦσαι ἄλλο. Ἀπελθὼν οὖν ὁ Σαρακηνὸς καθὼς εἶπεν αὐτῷ ὁ γέρων καὶ τοξεύσας καὶ σφάξας τὸ ἕν, ἐδοκίμασεν τοξεῦσαι καὶ ἕτερον, καὶ εὐθέως ἐκλάσθη τὸ τόξον αὐτοῦ. Ἐλθὼν οὖν καὶ ἐνέγκας τὸ κρέας διηγήσατο τοῖς ἑταίροις [8] αὐτοῦ τὸ γεγονὸς εἰς αὐτόν.

XI.

Οὗτος ὁ τρισμακάριος καὶ τὸν ἴδιον μαθητὴν ὑπὸ ἀσπίδος κρουσθέντα καὶ ἤδη λοιπὸν ἀποπνεῖν μέλλοντα [9], σφραγίσας τῷ

[1] βαλετε B. — [2] ἐκλειπάνει B. — [3] λυπὸν B. — [4] κρέμμαται B. — [5] ἄσβεστος AB.— [6] ἀγ. ὁ μὴν B. ἀγ. ὡ μὴν A. — [7] δοκημάσῃς A. — [8] ἑτέροις A. — [9] καὶ μέλλοντα λοιπὸν ἀποθνήσκειν B.

σημείῳ τοῦ σταυροῦ ἀνέστησεν, καὶ τὴν (fol. 165 v°) ἀσπίδα [1] ὡς ἀκρίδα χερσὶν οἰκείαις κρατήσας διέσχησεν, καὶ τῷ μαθητῇ μηδενὶ τοῦτο [2] εἰπεῖν μέχρι τελευτῆς αὐτοῦ παρήγγειλεν.

XII.

Οἷος δὲ καὶ ὁ θάνατος τοῦ μεγάλου τούτου πατέρος γέγονεν, μᾶλλον δὲ ἡ μετάστασις ἡ διὰ θανάτου πρὸς ζωὴν αἰώνιον, ἀναγκαῖον διηγήσασθαι. Ἀσθενήσας γὰρ ἐν τῷ σπηλαίῳ αὐτοῦ καὶ ἀνακείμενος ἐν ψιαθίῳ, ἔπεμψεν τινὰ Σαρακηνὸν [3] εἰς τὸν Ἀϊλὰ ἵνα καλέσῃ [4] τινὰ ἀγαπητὸν αὐτοῦ λέγων· ἐλθέ, ἵνα σε ἀσπάσομαι [5] πρὶν ἀπέλθω πρὸς κύριον. Ἦν δὲ τὸ διάστημα τῆς ὁδοῦ μίλια διακόσια. Μετὰ οὖν δώδεκα ἡμέρας λέγει τῷ μαθητῇ αὐτοῦ ὁ γέρων ἀνακείμενος ἐν τῷ ψιαθίῳ· Σπεῦσον καὶ ποίησον λαμπρόν, ἰδοὺ γὰρ οἱ ἀδελφοὶ ἔφθασαν· καὶ ποιήσαντος τοῦ ἀδελφοῦ τὸ θυμιατήριον, ἰδοὺ εἰσῆλθεν ὁ Σαρακηνὸς καί ὁ ἀγαπητὸς τοῦ γέροντος ἐκ τοῦ Ἀϊλὰ εἰς τὸ σπήλαιον, καὶ ποιήσας εὐχὴν ὁ γέρων καὶ ἀσπασάμενος αὐτὸν καὶ μεταλαβὼν τῶν ἁγίων μυστηρίων, ἀνακλίνας ἑαυτὸν ἀπῆλθεν πρὸς κύριον.

XIII.

Διηγήσατο [6] ἡμῖν ὁ ἀββᾶς Κυριακὸς περὶ τοῦ ἀββᾶ Στεφάνου τοῦ ἐπιστάτου αὐτοῦ, ὅτι ὅτε ἔμεινεν εἰς τὸν Μαλωχάν, τόπος [7] δέ ἐστιν χείμαρρος δύσβατος σχεδὸν καὶ ἄβατος ἐν ᾧ κἀγώ ποτε παρεγενόμην, ἀπέχει γὰρ τοῦ ἁγίου ὄρους πανχάλεπα μίλια μ̅. ἔσπειρέν φησιν ὁ γέρων κοδιμέντα εἰς ἀποτροφὴν αὐτοῦ, οὐδὲν γὰρ ἄλλο ἤσθιεν. Καὶ ἤρχοντο οἱ χοιρόγρυλλοι [8] καὶ ἤσθιον καὶ ἐρήμουν αὐτά. Ἐν μιᾷ οὖν καθεζομένου καὶ λυπουμένου τοῦ γέροντος [9], ἰδοὺ ὁρᾷ λεόπαρδον παρερχόμενον καὶ καλεῖ αὐτόν. Ἐλθόντος δὲ τοῦ θηρίου καὶ καθήσαντος παρὰ τοὺς πόδας αὐτοῦ, λέγει πρὸς αὐτὸν ὁ γέρων· ποίησον ἀγάπην (fol. 166 r°) καὶ μὴ ἀναχωρήσῃς τῶν ἐνταῦθα, ἀλλὰ φύλαξον τὸ μικρὸν κηπίον τοῦτο,

[1] ἀσπήδα A. — [2] μηδὲν τούτων B. — [3] Σαρακινόν A (pluries). — [4] καλέσι AB. — [5] ἀσπάσωμαι B. — [6] Hic incipit cod. 1629 (C) fol. 98. — [7] τόπον B. — [8] χυρόγρυλλοι A. (— γρυλοι C). — [9] ὡς ἐκάθητο ὁ γέρων λυπούμενος C.

καὶ πιάζεις τὰ χοιρογρύλλια καὶ ἐσθίεις αὐτά. Καὶ ἔμεινεν σὺν αὐτῷ ὁ λεόπαρδος ἐπὶ ἔτη ἱκανὰ φυλάττων[1] τὰ μικρὰ λάχανα, ἕως οὗ ἐτελεύτησεν ὁ γέρων[2].

XIV.

Ἐν τῷ αὐτῷ τόπῳ τοῦ Μαλωχὰ ἔμεινεν καὶ ὁ θεῖος Ἰωάννης ὁ Σαβαΐτης μετὰ τοῦ μεγάλου Δημητρίου τοῦ βασιλικοῦ[3] ἀρχιϊατροῦ. Ἐν μιᾷ οὖν τῶν ἡμερῶν θεωροῦσιν ἐν τῇ ἄμμῳ τοῦ χειμάῤῥου[4] σύρμα μεγάλου δράκοντος. Καὶ λέγει ἀββᾶ Δημήτριος τῷ μεγάλῳ ἀββᾷ Ἰωάννῃ· Ἀπέλθωμεν τῶν ἐντεῦθεν μήπως ἀδικηθῶμεν ὑπὸ τοῦ θηρίου. Λέγει πρὸς αὐτὸν ἀββᾶ Ἰωάννης· Μᾶλλον προσευξώμεθα. Καὶ σταθέντων αὐτῶν εἰς προσευχὴν ὑπάρχοντος τοῦ θηρίου ὡς ἀπὸ δύο σταδίων αὐτῶν, ἰδοὺ θεωροῦσιν αὐτὸ ὑπὸ θείας κελεύσεως ὑψωθέντα εἰς τὸ μετέωρον ἕως τῶν νεφελῶν, καὶ οὕτως ῥυζιδὸν[5] εἰς τὴν γῆν καταπεσόντα[6], καὶ εἰς μύρια μέρη διασκορπισθέντα.

XV.

Ὁ ἀββᾶ Ἰωάννης μοι διηγήσατο ὁ Ῥωμαῖος ὁ μαθητὴς τοῦ θαυμασίου[7] Ἰωάννου τοῦ Σαβαΐτου[8], ὅτι καθημένων ἡμῶν εἰς τὰ Ἀρσελάου, ἰδοὺ ἐν μιᾷ χοιρόγρυλλος τελεία ἤνεγκεν τὸ τέκνον αὐτῆς μικρὸν[9], βαστάζουσα αὐτὸ ἐπὶ τοῦ στόματος αὐτῆς καὶ ἔθηκεν[10] αὐτὸ τυφλὸν ὄντα ἐπὶ τοὺς πόδας τοῦ γέροντος. Ἰδὼν οὖν αὐτὸ ὁ ὅσιος τυφλὸν, ἔπτυσεν χαμαὶ καὶ ποιήσαντος αὐτοῦ πηλὸν καὶ χρήσαντος τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ, εὐθέως ἀνέβλεψεν. Καὶ προσεγγίσασα ἡ μήτηρ, ἐφίλησεν τὰ ἴχνη τοῦ γέροντος, καὶ λαβοῦσα τὸ τέκνον περιπατοῦν, ἀπίει σκιρτῶσα. Τῇ οὖν ἐπαύριον ἰδοὺ φέρει πρὸς τὸν γέροντα ἡ μήτηρ μίαν κράμβην τελείαν (fol. 166 v°) ἐπὶ τοῦ στόματος κόπῳ πολλῷ σύρουσα αὐτὴν, καὶ ὑπομειδιάσας ὁ ὅσιος, λέγει πρὸς αὐτήν· Πόθεν ἤνεγκας τοῦτο; πάντως ἐκ τῶν κηπίων τῶν πατέρων ἔκλεψας αὐτό, ἐγὼ κλεψι-

---

[1] φυλάτγον A. — [2] C* ὁ γέρων. — De Stephano illo cf. Migne, col. 812. — [3] βασιλειχοῦ AB. — [4] χειμάῤῥους B. — [5] Lege ῥοιζηδόν. — [6] κατάπεσον B. — [7] ἀββᾶ (loco θαυμ.) B. — [8] Cf. Migne col. 720. — [9] A + ὄντα. — [10] τέθηκεν A.

μαῖα οὐ τρώγω, ἀλλὰ ἄπελθε, ὅθεν ἔκλεψας αὐτὸ θὲς αὐτὸ πάλιν. Καὶ ὥσπερ καταισχυνθὲν τὸ ζῶον, ἔλαβεν τὴν κράμβην καὶ ἀπήγαγεν ἐν τῷ κηπίῳ ἐξ οὗ ἀφείλατο αὐτήν.

XVI.

Ἄλλοτε πάλιν [1] ἀβροχίας πολλῆς γενομένης κατὰ τὴν ἔρημον, συνηθροίσθη ἀγέλη τελεία αἰγαγρίων καὶ περιήρχοντο πάντα τὰ μέρη τῶν Ἀρσελάου ἐπιζητοῦσα τοῦ πιεῖν ὕδωρ καὶ μὴ εὑρίσκουσα, ἦν γὰρ ὁ Αὔγουστος μήν. Ὡς γοῦν ἤμελλεν [2] πᾶσα ἡ ἀγέλη αὐτῶν τῇ δίψει ἀπόλλυσθαι, ἀνέρχονται εἰς ἀκρώρειαν [3] ὑψηλωτάτην πάντων τῶν ὀρέων τῆς ἐρήμου, καὶ ἀτενήσαντα πάντα τὰ ζῶα ἐκεῖνα εἰς τὸν οὐρανόν, ἐστρίγγισαν [4] ὁμοθυμαδὸν ὡσανεῖ πρὸς τὸν κτίστην βοήσαντα, καὶ ὡς ἐπὶ κύριον τῆς δόξης, οὐ μετέστησαν τοῦ τόπου, φησίν, ἀλλὰ παρ' αὐτὰ κατῆλθεν ὁ ὑετὸς ἐν ἐκείνῳ τῷ τόπῳ καὶ μόνῳ [5] καὶ οὕτως ἔπιον κατὰ τὴν φωνὴν τοῦ προφήτου τὴν λέγουσαν περὶ θεοῦ· Διδόντι τοῖς κτήνεσιν τροφὴν αὐτῶν καὶ τοῖς νεοσσοῖς τῶν κοράκων τοῖς ἐπικαλουμένοις αὐτόν [6].

XVII.

Ὁ αὐτὸς [7] ἀββᾶ Ἰωάννης ὁ Σαβαίτης φησί, ὅτι καθημένου μου ποτὲ ἐν ἀκροτάτῃ ἐρήμῳ, παρέβαλέν μοί τις ἀδελφὸς ἐκ τοῦ μοναστηρίου ἐπισκέψεως χάριν. Διηρώτων οὖν αὐτῷ [8] πῶς ἔχουσιν οἱ πατέρες; Καὶ λέγει· διὰ τῶν εὐχῶν σου καλῶς. Ἠρώτησα οὖν αὐτὸν καὶ περί τινος ἀδελφοῦ κακὴν φήμην καὶ ὄνομα ἔχοντος. Καὶ λέγει μοι καὶ αὐτός· πίστευσον, πάτερ, οὔπω ἀπηλλάγη τῆς φήμης ἐκείνης. Τοῦτο οὖν ἀκούσας ἐγὼ εἶπον οὔφ' [9]. Καὶ σὺν τῷ εἰπεῖν με τὸ οὔφ' (fol. 167 r°) καταφέρομαι ὡς ἐν ἐκστάσει ὕπνου, καὶ θεωρῶ ἐμαυτὸν ἔμπροσθεν τοῦ ἁγίου κρανίου ἱστάμενον καὶ ἑώρων τὸν κύριον ἐν μέσῳ τῶν δύο λῃστῶν ἐσταυ-

---

[1] Cf. Migne col. 608-609. — [2] B + φησι. — [3] ἀκρόριαν A. — [4] ἐκραύγασαν B. — [5] μόνον A. — [6] Cf. Ps. CXLVI, 9. — [7] Caput illud invenitur in Cod. Coisliniano 257 fol. 85v: ὁ θαυμάσιος Ἰωάννης ὁ Σαβαίτης ἡμῖν διηγήσατο ὅτι καθεζομένου μου.....— [8] αὐτὸν B. — [9] Erasum in B, cuius loco ponitur ὧ, et infra ὤ.

ρωμένον. Ὥρμησα οὖν τοῦ προσκυνῆσαι καὶ πλησιάσαι αὐτῷ, καὶ ὡς τοῦτο ἐθεάσατο, ἐπέτρεψεν μεγάλῃ τῇ φωνῇ τοῖς παρεστῶσιν [1] ἀγγέλοις λέγων· βάλετε [2] αὐτὸν ἔξω ὅτι ἀντίχριστός μοί ἐστιν. πρὶν ἢ [3] γὰρ ἐγὼ κρίνω, αὐτὸς κατέκρινεν τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ. Διωκομένου δέ μου ὡς ἦλθον ἐξελθεῖν τὴν θύραν, ἐκρατήθη τὸ παλλίον μου ἀσφαλισθείσης αὐτῆς· καὶ ἐάσας αὐτὸ ἐκεῖ, εὐθέως διυπνίσθην. Λέγω οὖν τῷ παραβαλόντι μοι ἀδελφῷ, ὅτι πονηρά μοι ἡ ἡμέρα αὕτη. Λέγει μοι καὶ αὐτός· Τίνος ἕνεκεν, πάτερ; τότε διηγησάμην αὐτῷ τὰ ὁραθέντα μοι καὶ εἶπον· πίστευσον τὸ παλλιόν μου ἡ σκέπη τοῦ θεοῦ ἐστιν, ἡ ἐπ' ἐμοί· καὶ ἐστερήθην αὐτῆς.

Καὶ ἐκ τῆς ἡμέρας ἐκείνης, τέκνα, ὡς ἐπὶ κυρίου τῆς δόξης ἑπτὰ χρόνους ἐποίησα πελαζόμενος [4] εἰς τὰς ἐρήμους μήτε ὕπνου γευσάμενος, μήτε ὑπὸ στέγην εἰσελθὼν μήτε ἀνθρώπῳ [5] συντυχών, ἕως οὗ ἐθεασάμην ὁμοίως τὸν κύριον ἐπιτρέψαντα δοθῆναί μοι τὸ παλλίον μου [6].

Ἡμεῖς δὲ ταῦτα παρὰ τοῦ ὁσίου Ἰωάννου ἀκούσαντες, εἴπομεν· Εἰ ὁ δίκαιος μόλις σώζεται, ὁ ἀσεβὴς καὶ ἁμαρτωλὸς ποῦ φανεῖται [7]; ἐκ τούτου οὖν πρόδηλον, ὅτι ἡ καταλαλία μέγα κακὸν ὑπάρχει.

XVIII.

Θρέμμα θαυμαστὸν τῆς καθ' ἡμᾶς ἐρήμου γέγονεν Ὀρέντιος ὁ ὅσιος [8] περὶ οὗ καὶ ὁ ὅσιος πατὴρ ἡμῶν ὁ ἡγούμενος καὶ ἕτεροί τινες θαύμαστα ἡμῖν διηγήσαντο πράγματα· οὗτος, φησίν, τὴν τοῦ ἁγίου πνεύματος ἐν ἑαυτῷ ἀνάψας λαμπάδα κατέσβεσεν τὴν τοῦ ὁρωμένου πυρὸς φλόγα· πάντοτε ἐν τῇ ἰδίᾳ χειρὶ τοὺς (fol. 167 v°) ἄνθρακας τιθῶν καὶ θυμιῶν. Ἐν μιᾷ οὖν τῶν ἡμερῶν ξένων τινῶν παραβαλόντων αὐτῷ, ἐξ ἐνεργείας τοῦ μισοκάλου [9] ἠθέλησεν ὁ γέρων χαριεντῶς θυμιᾶσαι ἔμπροσθεν αὐτῶν,

[1] B αὐτῷ. — [2] βάλεται B. — [3] πρηνὶ A; πρινὴ B. — [4] Lege πλαζόμενος. — [5] ἄνθρωπον B. — [6] quae sequuntur non sunt in cod. Coisl. 257. Cognovit tamen illa verba, nam illis usus est in primis huius capitis lineis, v. supra. — [7] I, Petr. IV, 18. φανῆται A. ανεῖται (φ erasum) B. — [8] Cf. Ὀρεντος in Mosco, cap. CXXVI. — [9] μισοκάλλου A.

ἡνίκα δὲ ἥψατο τὸ πῦρ τῆς χειρὸς αὐτοῦ, ἐκάη ὁ μέσος δάκτυλος αὐτοῦ καὶ ἔσπασεν τὸ νεῦρον αὐτοῦ, καὶ ἔκτοτε εἰ πρός τινα ἐπιστολὴν ἔγραφεν· Ὀρέντιος ὁ καυσόχειρ ἐπέγραφεν [1] τὸ ἀποδόσιμον [2]. Οὐ μὴν δὲ ἡ τοῦ θεοῦ χάρις τοῦ γέροντος ὑπεχώρησεν, μετὰ ταῦτα γὰρ πολλὰ ἕτερα σημεῖα ὁ θεὸς δι' αὐτοῦ ἐποίησεν· ἐν οἷς ποτε καὶ πατρικία τις εἰσῆλθεν ἐν τῷ ἁγίῳ ὄρει ἔχουσα πασχικὴν τὴν ἰδίαν θυγατέρα· καὶ μαθοῦσα περὶ τοῦ γέροντος ἠθέλησεν προσκυνῆσαι αὐτόν. Τοῦτο δὲ ὁ ὅσιος οὐ κατεδέξατο γενέσθαι· ἀλλὰ λαβὼν ἕνα βότρυν σταφυλῆς, ἀπέστειλεν αὐτῇ· ὃν θεασάμενος ὁ δαίμων ὁ ἐν τῷ κορασίῳ ἤρξατο κράζειν· Ἀββᾶ Ὀρέντιε, τί ἦλθες ὧδε. Καὶ ῥήξας τὴν κόρην, ἀνεχώρησεν ἀπ' αὐτῆς.

XIX.

Διηγήσατό μοι καὶ ὁ ἀββᾶς Ἀβράμιος [3] ὁ πρωτοπρεσβύτερος ὅτιπερ τελευτῶντος τοῦ ἀββᾶ Ὀρεντίου, ἐκαθήμεθα πλησίον αὐτοῦ ἐγώ τε καὶ ὁ ἀββᾶς Σέργιος ὁ ἐπίσκοπος τοῦ Ἀϊλᾶ, καὶ ἕτεροί τινες τῶν πατέρων· θεασάμενος οὖν τὴν ἀγγελικὴν παρουσίαν ὁ γέρων, λέγει τῷ ἐπισκόπῳ· ποίησον εὐχὴν πάτερ, καὶ γενομένης τῆς εὐχῆς, πάλιν ἐκαθέσθημεν [4], καὶ αὖθις λέγει πάλιν ὁ γέρων τῷ ἐπισκόπῳ· Ποίησον εὐχήν. Καὶ γενομένης τῆς [5] εὐχῆς, λέγει· Θεωρεῖς κύρι ὁ μέγας πῶς οἱ κόρακες εἰσῆλθον ἐνταῦθα [6]; καὶ τῇ χάριτι τοῦ θεοῦ, οὔτε προσέχω αὐτοῖς οὔτε [7] δύνανται προσεγγίσαι μοι. Καὶ ταῦτα (fol. 168 r°) εἰπὼν ἀπῆλθεν ἐν εἰρήνῃ καὶ χαρᾷ πρὸς κύριον.

XX.

Παριστάμεθα τελευτῶντι τῷ ἀββᾷ Στεφάνῳ τῷ Βυζαντίῳ τῷ ἀποχαρτουλαρίῳ [8] Μαυριανοῦ τοῦ στρατηγοῦ, [9] ἐγώ τε καὶ ὁ ἀββᾶς Θεοδόσιος ὁ ἐπίσκοπος ὁ ἐν Βαβυλῶνι γεγονὼς [10] Ἄφρος.

---

[1] ἔγραφε B. — [2] ἀποδώσιμον B. — [3] Nomen illud invenitur in Mosco, cap. LXVIII, XCVII, CLXXXVII. — [4] ἐκαθέσθησαν B. — [5] A* τῆς. — [6] ὧδε B. — [7] οὔται A. — [8] Cf. Chartularii in glossariis. — [9] Cf. Theophanes A. M. 6145 (645). — [10] γενόμενος B.

Καὶ στιχολογούντων ἡμῶν τὸν ἄμωμον καθῶς ἐστιν ἔθος ἐν τοῖς ψυχορραγοῦσιν[1], ἐξαίφνης βλοσσυροῖ[2] τὸ ὄμμα αὐτοῦ ὁ τελευτῶν καὶ ἐμβριθῶς λέγει πρός τινα ὀφθέντα[3] αὐτῷ· Τί ἦλθες ὧδε; ὕπαγε εἰς τὸ σκότος τὸ ἐξώτερον· οὐκ ἔχει τί ποτε σὺ πρὸς ἡμᾶς, μερίς μου ὁ κύριος. Ὡς οὖν ἐφθάσαμεν στιχολογοῦντες εἰς αὐτὸν τὸν στεῖχον[4] τοῦ εἰπεῖν μερίς μου εἶ κύριε[5] παρέδωκεν τῷ[6] κυρίῳ τὸ πνεῦμα ὁ ἀββᾶς Στέφανος, καὶ ἐπιζητήσαντες[7] ἱμάτιον ἵνα ἐνταφιάσωμεν αὐτόν, οὐχ εὕρομεν καίτοι ἀπὸ τοιούτου πλούτου καὶ δόξης τυγχάνοντα.

XXI.

Τούτου τοῦ μακαρίου γέγονεν ἑταῖρος[8] καὶ ἐν κόσμῳ καὶ ἐν τρόπῳ, καὶ ὁ ἐμὸς ἀββᾶς Ἐπιφάνιος ὁ ἐγκλειστὸς ὁ πρὸ δύο χρόνων πρὸς κύριον μεταστάς, οὗ τὴν τῆς ἀσκήσεως καὶ ἀσθενείας καρτερίαν καὶ ὑπομονήν, πολὺς ἂν εἴη λόγος τοῦ διηγήσασθαι· ὅστις τοσοῦτον ἐξετάκη, ὥστε μὴ ὑπάρχειν[9] ἐν αὐτῷ εἰ μὴ πνεῦμα μόνον καὶ ὀστά. Τούτῳ ἐν ἀρχαῖς τοῦ ἐγκλεισθῆναι, ἄγγελος κυρίου ἐπιστὰς λέγει· ὅτι ἐὰν μεθ' ὑπομονῆς δουλεύσῃς τῷ Χριστῷ, ἀξιοῦσαι τῆς δωρεᾶς τοῦ ἁγίου πνεύματος, ὅπερ τῇ χάριτι τοῦ θεοῦ γέγονεν, πολὺν γὰρ πλοῦτον καὶ φωτισμὸν τῆς ἐκλάμψεως τοῦ ἁγίου πνεύματος δεξάμενος[10] διὰ τοῦ θείου φωτός. Ἐθεώρει καὶ τὰ τοῦ σκότους πνεύματα τοὺς δαίμονας περιερχομένους πολλάκις εἰς τὴν κέλλαν αὐτοῦ, καὶ ποτὲ μὲν παίζοντας, ποτὲ δὲ τύπτειν αὐτὸν δοκιμάζοντας· οὕς τινας ὡς οἷα καθοπλησάμενος τῇ δυνάμει τοῦ Χριστοῦ, πολλάκις ὀφθαλμοφανῶς ἐμυκτήριζεν καὶ ὡς (fol. 168 v°) ἀδυνάτους κατηυτέλιζεν. Ἔθος δε ἦν τῷ ὁσίῳ ἐξ ἡμῶν αὐτῷ παραδεδωμένον, μὴ συντυγχάνειν ἐκτὸς ἀνάγκης πρὸ ὥρας τετάρτης τινὶ[11], μήτε ἑαυτῷ τῷ οἰκείῳ ὑπηρέτῃ, προγνοὺς οὖν θεόθεν τὴν οἰκίαν πρὸς κύριον ἀποδημίαν λέγει τῇ ἑσπέρᾳ τῷ οἰκείῳ μαθητῇ ὁ δοῦλος τοῦ Χριστοῦ· Αὔριον ἀπὸ ἐννύχιον ἐλθὲ καὶ στρέψον τὴν θυρίδα,

[1] ψυχοραγοῦσιν B. ψυχογραγοῦσιν A. — [2] Lege βλοσυροῖ. — [3] ὠφθέντα A. — [4] στίχον B. — [5] Ps. CXVIII, 57. — [6] A* τῷ. — [7] ἐπιζητήσαντα B. — [8] ἕτερος A. — [9] ὑπάρχην A. — [10] δηξάμενος AB. — [11] B* τινὶ.

καὶ εἴσελθε πρός με ὅτι θέλω ἀναγκαῖον τί ποτε δεῖξαί [1] σοι· καὶ οὐκ ἐψεύσατο ὁ δοῦλος τοῦ Χριστοῦ· ἀνοίξας γὰρ καὶ εἰσελθὼν τὸ πρωὶ, εὗρεν αὐτὸν σχηματίσαντα κατὰ ἀνατολὰς ἑαυτὸν [2] καὶ ἀπελθόντα πρὸς κύριον.

XXII.

Πρὸ ὀλίγου χρόνου [3] ἔλαβέν τις τῶν πατέρων [4] τὸν ἴδιον μαθητὴν ἐν ταῖς ἁγίαις νηστείαις καὶ λέγει αὐτῷ· Τέκνον, [5] ταῖς ἁγίαις ἡμέραις ταύταις, ταύτην τὴν πολιτείαν κρατήσωμεν· περιέλθωμεν τὴν ἔρημον· καὶ πάντως ἀξιοῖ ἡμᾶς ὁ θεὸς ἰδέσθαι τινὰ τῶν δούλων [6] αὐτοῦ τῶν ἀναχωρητῶν καὶ λαβεῖν μίαν εὐχὴν [7] παρ' αὐτοῦ [8]. Περιερχομένων δὲ αὐτῶν ἐπὶ τὰ μέρη τοῦ Σίδδη [9], ὁρῶσιν κάτω εἰς βαθὺν [10] χείμαῤῥον κελλιόν καὶ δένδρα παντοίους καρποὺς παρὰ τὸν καιρὸν βαστάζοντα. Κατελθόντες οὖν καὶ πλησιάσαντες ἐκράξαμεν· « Εὐλογήσατε πατέρες ». Ἀπεκρίθησαν δὲ ἡμῖν· « Καλῶς ἤλθατε [11] πατέρες ». Καὶ σὺν τῷ λόγῳ πάντα ἀφανὴ γέγονεν καὶ τὸ κελλίον καὶ τὰ δένδρα.

Ὑποστρέψαντες δὲ ἀνήλθομεν εἰς τὴν κορυφὴν τοῦ ὄρους ὅθεν ἐθεασάμεθα τὸ κελλίον, καὶ ἰδόντες αὐτό, πάλιν κατήλθομεν, καὶ πλησιάσαντες καὶ τὸν αὐτὸν λόγον εἰπόντες, τὴν αὐτὴν φωνὴν καὶ ἡμεῖς ἠκούσαμεν, καὶ ὁμοίως πάλιν πάντα ἀφανῆ γέγονεν. Τότε λέγω τῷ ἀδελφῷ· Ἄγωμεν, τέκνον, ἐντεῦθεν καὶ πιστεύω τῷ Χριστῷ ὅτι ἐφ' ὅσον εἶπον πρὸς ἡμᾶς οἱ δοῦλοι τοῦ θεοῦ ὅτι καλῶς ἤλθατε [12]· καλῶς ἀξιοῖ (fol. 169 r°) ἡμᾶς ὁ Χριστὸς [13] ἐλθεῖν πρὸς αὐτοὺς ἐν τῷ μέλλοντι αἰῶνι διὰ τῶν πρεσβείων καὶ ἱκεσιῶν καὶ ἱδρώτων καὶ κόπων αὐτῶν.

XXIII.

Ἐν τῷ χειμάῤῥῳ τοῦ Σίδδη [14] ᾤκει [15] ἀνὴρ ἅγιος ἔχων μεθ' ἑαυτοῦ καὶ τὸν οἰκεῖον μαθητήν. Καὶ ἐν μιᾷ ἀποστείλας [16] αὐτὸν

---

[1] δεῖξε B. — [2] σχηματήσαντα ἑαυτὸν κατ' ἀνατολὰς B. — [3] πρὸ ὀλίγων χρόνων C.— [4] B' τῶν πατ. — [5] C + ἐν. — [6] τὸν δοῦλον A. — [7] εὐχεῖν A. — [8] αὐτῶν AB. — [9] cf. Migne col. 812. — [10] βαθὺ B. — [11] ἤλθετε AC. — [12] ἤλθετε AC. — [13] θεὸς B. — [14] cf. cap. XXII. — [15] ὤκη — [16] ἀποστείλαντος A. ἀποστήλας D.

εἰς Ῥαιθοῦ [1], μετὰ τρεῖς ἡμέρας ὢν ἐν τῇ ἐρήμῳ τῇ κατὰ τὴν διάβασιν [2] ὁ γέρων, καὶ τῇ θείᾳ ἐνατενίζων θεωρίᾳ, ὁρᾷ τὸν μαθητὴν [3] μήκωθεν ἐρχόμενον. Καὶ νομίσας αὐτὸν Σαρακινὸν εἶναι μετεμορφώθη εἰς φοίνικα διαλαθεῖν βουλόμενος. Ἐλθὼν οὖν κατὰ τὸν τόπον ὁ μαθητής, [4] κρούει αὐτὸν τῇ παλάμῃ ἐξιστάμενος καὶ [5] λέγων· πότε γέγονεν ὁ φοίνιξ οὗτος ὧδε; Θείᾳ οὖν χειρὶ μετηνεχθεὶς ὁ γέρων, προέλαβεν αὐτὸν ἐν τῷ σπηλαίῳ, καὶ δεξάμενος αὐτόν, λέγει αὐτῷ τῇ ἐπαύριον [6] χαριεντῶς· Τί ἔπταισά σοι, ἀδελφέ, ὅτι δέδωκάς μοι χθὲς κόσσον; Ἔρριψεν οὖν ὁ μαθητὴς ἑαυτὸν ἀρνούμενος [7] ἠγνόει [8] γὰρ τὸ πρᾶγμα. Τότε εἶπεν αὐτῷ ὁ γέρων τὴν αἰτίαν [9] τοῦ φοίνικος ὅτι αὐτὸς ἦν, καὶ ἐν τῷ εἶναι αὐτὸν εἰς θείαν ἀδολεσχίαν καὶ μὴ βουλόμενον ὑπὸ συντυχίας ἀνθρωπίνης διασκεδασθῆναι ἐξ αὐτῆς, εἰς τὴν τοῦ φοίνικος μετεμορφώθη εἰδέαν.

XXIV.

Ἔλεγεν ἡμῖν Σαρακινός τις ὁ λεγόμενος Μουνδήρ, ὅτι ποιμαίνοντός μοῦ ποτε αἰγίδια τῷ χειμῶνι, ἐξαίφνης ηὑρέθην πλησίον κηπίου παντοίους καρποὺς ἔχοντος, καὶ πηγίδιον [10] ὕδατος καὶ ὁρῶ ἄνδρα γηραλέον [11] ἐν τῷ πηγαδίῳ καθήμενον, καὶ πλῆθος αἰγαγρίων ἐρχομένων καὶ πινόντων [12].

Θαμβουμένου οὖν μοῦ, φησιν, ἐπὶ τοῖς ὁρωμένοις λέγει μοι ὁ γέρων· Ἔπαρον καρποὺς εἰς τὸ μαζίφιν σου ὅσους βαστάσαι δυνήσῃ [13]. Κἀμοῦ φησι τοὺς καρποὺς συλλέγοντος, ἤκουον [14] τοῦ μοναχοῦ πρὸς ἕνα τέλειον τράγον κερατίζοντα τὰ αἰγάγρια (fol. 169 v°) καὶ μὴ ἐῶντα αὐτὰ εἰρηνικῶς πιεῖν βοῶντος καὶ λέγοντος· Ἰδοὺ ποσάκις παραγγέλλω σοι καὶ οὐχ ἡσυχάζεις μαχόμενος τοῖς ἑταίροις [15] σου. Εὐλογητὸς κύριος ὅτι οὐ πίεις ἐκ τοῦ ὕδατος τούτου ἄλλην ἡμέραν. Καὶ ἀναχωρήσαντός μου, τῇ

[1] Hodie Tor, in mari Rubro. — [2] D* κατὰ τὴν δ. — [3] D + αὐτοῦ. — [4] ὁ δὲ μαθητὴς ἐλθὼν D. — [5] D* ἐξιστ. καὶ. — [6] D* τῇ ἐπαύριον et infra χθὲς. — [7] ὁ δὲ μαθητὴς ἐξεπλάγει D. — [8] ἠγνώει A; ἠγνώη D. — [9] D* τὴν αἰτ. et pergit sic: περὶ τοῦ φοίνικος παὶ ὅτι ὀντὸς μου εἰς θεωρίαν ἦν, καὶ ἵνα μὴ ὑπὸ συντυχίας ἀνθρωπίνης διασκεδασθῇ εἰς τὴν τοῦ φ..... — [10] πηγάδιον AB. — [11] γηραλαῖον AB. — [12] πηννόντων A; πινώντων B. — [13] βαστάζεις B; βαστάσαι δυνάσε A. — [14] ἤκουσα B. — [15] ἑτέροις B.

ἐπαύριον ἀπῆλθον ζητῶν τόν τόπον λαβὼν σὺν ἐμοὶ καὶ τὰ κυνάρια [1] μου, καὶ τὸν μὲν τόπον οὐχ εὗρον, τὴν δὲ ἀγέλην τῶν αἰγαγρίων εὗρον. Καὶ δραμοῦντες [2] οἱ κύνες, ἐπίασαν τὸν τράγον ὃν εἶπεν ὁ γέρων, καὶ ἐγνώρησα αὐτὸν ὅτι αὐτὸς ἦν ὃν εἶπεν ὅτι εὐλογητὸς κύριος, οὐ μὴ πίῃς ἄλλην ἡμέραν ἐκ τοῦ ὕδατος τούτου.

XXV.

Καὶ ἕτερος δὲ Σαρακινὸς εἶπεν πρός τινα ἀδελφὸν τῶν ἐνταῦθα ὅτι δεῦρο σὺν ἐμοὶ, καὶ δεικνύω σε κηπίον [3] ἀναχωρητοῦ καὶ κελλίον. Ἠκολούθησεν οὖν αὐτοῦ [4] ἐπὶ τὰ μέρη [5] τοῦ Μετμόρ [6] καὶ ἐλθόντων αὐτῶν εἰς κορυφήν τινος ὄρους, δείκνυσιν αὐτῷ ὁ Σαρακινὸς κάτω εἰς τὸν χείμαῤῥον κηπίον καὶ κελλίον, καὶ λέγει αὐτῷ· Κάτελθε σὺ μόνος μήπως δι' ἐμέ, ὅτι οὐκ εἰμὶ Χριστιανός, φύγῃ ἢ κρύβῃ [7] ὁ ἀναχωρητής· οὔτε γὰρ ἐτόλμησα ποτὲ κατελθεῖν πρὸς αὐτόν. Κατερχομένου οὖν τοῦ ἀδελφοῦ πρὸς αὐτόν, ἐξ ἐνεργείας τοῦ Σατανᾶ κράζει αὐτῷ ὁ Σαρακινὸς λέγων· Λαβὲ τὰ σανδάλιά σου, ἀββᾶ, ὅτι ὧδε [8] ἀφῆκας αὐτά. Καὶ ἀποστραφέντος τοῦ ἀδελφοῦ εἰς τὰ ὀπίσω καὶ εἰπόντος ὅτι οὐ χρήζω [9] αὐτά, ἐξ ἐνεργείας ἀνθυπέστρεψεν τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ἐπὶ τὸ κατελθεῖν· Καὶ ἄφαντον τὸ κηπίον καὶ τὸ κελλίον γέγοναν, μήτε τῷ μοναχῷ μήτε τῷ Σαρακινῷ ἔτι φανέντα· Ἔμεινεν οὖν ὁ μοναχὸς ἐπὶ πολὺν χρόνον θλιβόμενος, καὶ λέγων ὅτι εἴτι ὑπέμεινεν ἡ γυνὴ τοῦ Λὼτ στραφεῖσα [10] εἰς τὰ ὀπίσω, τοῦτο κἀγὼ ἔπαθον.

XXVI.

Καὶ ὁ λεγόμενος (fol. 170 r°) Γεώργιος ὁ δραὰμ [11], Χριστιανὸς καλὸς ὑπῆρχεν, δοῦλος δὲ Σαρακινοῦ, διηγήσατο οὖν ἡμῖν καὶ αὐτός· ὅτι ποτὲ καμήλους βόσκων ἐν τῇ ἐρήμῳ τοῦ Βηλὴμ [12] εὗρόν τινα γηραλέον [13] πάνυ καθήμενον καὶ κρατοῦντα μικρὸν μαλάκιον καὶ εἰπόντος μου πρὸς αὐτόν· Κύρι εὐλόγησον, λαλῆσαι μὲν οὐκ ἐλάλησεν, τῇ δεξιᾷ δὲ αὐτοῦ χειρὶ κατεσφράγισέν με.

---

[1] κυνάρια B. — [2] δραμόντες B. — [3] κήπον A. — [4] αὐτῷ B. — [5] ὄρη B. — [6] Μετμώρ B. — [7] κρυβηθῇ B. — [8] ὧδε B. — [9] χρίζω A. — [10] στραφῆσα A. — [11] Ἀδραὰμ B. — [12] Βιλὴμ B. — [13] γηραλαῖον AB.

Περιπατοῦντός μου οὖν ὡς τέσσαρα ἢ καὶ πέντε βήματα ἀνελογισάμην εἰς ἑαυτὸν λέγων· Πίστευσον, οὐκ ἀπέρχομαι εἰ μὴ κρατήσω τοὺς πόδας τοῦ γέροντος καὶ ποιήσει μοι εὐχὴν ἵνα ὁ θεὸς ἐλευθερώσῃ με ἐκ τῆς ἀνάγκης ταύτης. Καὶ ἐπιστραφεὶς [1] καὶ πολλὰ περιβλεψάμενος καὶ ζητήσας οὐκ ἔτι εἶδον αὐτόν, καίτοιγε τοῦ τόπου καθαροῦ καὶ ἀύλου ὑπάρχοντος.

XXVII.

Τίς τῶν πατέρων περιώρισεν ἑαυτὸν πρὸ ὀλίγων χρόνων ἔν τινι σπηλαίῳ, τῇ τεσσαρακοστῇ τῶν ἁγίων νηστειῶν. Ὁ οὖν διάβολος ὁ ἀεὶ τοῖς ἀγωνιζομένοις [2] φθονῶν, ἐπλήρωσεν ὅλον τὸ σπήλαιον κορίδων ἀπὸ τοῦ ἐδάφους ἕως τῆς στέγης, καὶ τὸ ὕδωρ καὶ τὸν ἄρτον καὶ πάντα τὰ αὐτοῦ, ὥστε μὴ ὁρᾶσθαι δακτύλου τόπον τὸ σύνολον ἐν τῷ σπηλαίῳ γυμνόν. Ὑπομείνας οὖν γενναίως τὸν πειρασμὸν ὁ γέρων, εἶπεν· ὅτι ἐὰν δέῃ με ἀποθανεῖν· οὐκ ἐξέρχομαι ἕως τῆς ἁγίας ἑορτῆς. Τῇ οὖν τρίτῃ ἑβδομάδι τῶν ἁγίων νηστειῶν, ἰδοὺ ὁρᾷ ἀπὸ πρωὶ πλῆθος ἀδιήγητον μυρμήκων τελείων, ἐρχομένων ἐν τῷ σπηλαίῳ ἐπ' ἀπωλείᾳ τῶν κορίδων, καὶ καθάπερ ὡς ἐπὶ πολέμου ἐντὸς ἐξώρων, πάσας ἐφόνευσαν καὶ βαστάσαντες τοῦ σπηλαίου ἐξήγαγον· διὸ καλὴ ἡ τῶν πειρασμῶν ὑπομονή, εἰς ἀγαθὸν γὰρ πέρας πάντως [2] ἔρχεται.

XXVIII.

(fol. 170 v°) Μέλλοντος τελευτᾶν τοῦ ἀββᾶ Στεφάνου τοῦ Κυπριώτου τοῦ σὺν ἐμοὶ εἰς τὸ ἅγιον ὄρος συνελθόντος, ἀνδρὸς εἰρηνικωτάτου καὶ πνεύματος ἁγίου μετόχου καὶ πάσης ἀρετῆς κεκοσμημένου· ἐξέβρασεν γὰρ ἐκ βρασμόν, οἷον τάχα οὐδεὶς ἀνθρώπων ἐθεάσατο καὶ ἐπὶ πολλὰς ἡμέρας διατρίψας ἐτελεύτησεν· τίς οὖν τῶν γινωσκόντων τὴν ἐργασίαν καὶ τὸν βίον αὐτοῦ, ἐδυσχέρανεν εἰς αὐτὸν λογιζόμενος ὅτι ἄρα τίνος χάριν ὁ τοιοῦτος ἄνθρωπος τοιαύτῃ ἀνάγκῃ περιέπεσεν. Καὶ ἰδοὺ φαίνεται αὐτῷ κατ' ὄναρ ὁ κύρις Στέφανος λέγων. Κύρι ἀδελφέ, εἰ καὶ ἐστιάνθην μικρόν· ἀλλ' ὅμως εὗρον περισσοτέραν παῤῥησίαν πρὸς τὸν κύριον.

[1] ἐπιστραφῆς A. — [2] τέλος (l. πέρας πάντως) B.

XXIX.

Διηγήσατο ἡμῖν ὁ ἀββᾶς Γεώργιος ὁ Γαδημήτης ἀνὴρ ὅσιος καὶ τῶν παλαιῶν πατέρων τοῦ ἁγίου ὄρους τυγχάνων, ὅτιπερ νεωτέρου αὐτοῦ τυγχάνοντος, παραγέγονεν ἐνταῦθά φησίν τις ἀδελφὸς ἐπὶ τὸ ἀποτάξασθαι [1] μήτε τὴν χώραν αὐτοῦ, μήτε τὸ ὄνομα θαῤῥήσας τινὶ ἀνθρώπῳ, κτησάμενος εὐλάβειαν καὶ σιωπὴν τοιαύτην, ὥστε ἐκτὸς ἀνάγκης οὐ ταχέως ἐλάλει ἀνθρώπῳ λόγον οὐ μικρόν, οὐ μέγα. Χαρέντος οὖν αὐτοῦ καὶ ποιήσαντος εἰς τὸ μέσον δύο ἐτῶν διακονίαν, εὐθεὼς ἀπῆλθεν [2] πρὸς κύριον, καὶ ταφέντος αὐτοῦ ἐν τῷ μνημείῳ τῶν πατέρων· μετὰ μίαν ἡμέραν ἐτελεύτησεν ἄλλος τῶν πατέρων, [3] καὶ ἀνοίξαντες τὸ μνῆμα ὅπως θάψωμεν αὐτόν, οὐχ εὕρομεν τὸ σῶμα τοῦ προταφέντος ἀδελφοῦ, μετενεχθέντος αὐτοῦ ὑπὸ τοῦ θεοῦ ἐν τῇ χώρᾳ τῶν ζώντων.

Ὡς οὖν μετὰ ταῦτά φησιν περιειργασάμεθα ἐπιμελῶς· ἠθέλησαν εἰπεῖν τινες ὅτι αὐτός [4] ἦν ὁ υἱὸς τοῦ [5] Μαυρικίου τοῦ βασιλέως ὃν διέσωσεν ἡ τροφὸς αὐτοῦ ἐν τῷ σφάξεσθαι τὰ τέκνα τοῦ Μαυρικίου ὑπὸ Φωκᾶ τοῦ τυράννου ἐν τῷ Ἱπποδρομίῳ [6] (fol. 171 r°) τῷ πολλῷ θορύβῳ δυνηθεῖσα διαλαθεῖν καὶ ἀνταλλάξαι καὶ δοῦναι τὸ ἴδιον αὐτῆς τέκνον ἀντιπρόσωπον [7] τοῦ βασιλικοῦ τέκνου σφαγῆναι. Ἀνδρυνθέντος οὖν αὐτοῦ διηγήσατο αὐτῷ ἡ τροφὸς τὸ πρᾶγμα καὶ τούτου χάριν φησὶν [8] ᾑρετήσατο ἑαυτὸν προσαγαγεῖν τῷ θεῷ, ἀντίλυτρον τοῦ σφαγέντος ὑπὲρ αὐτοῦ [9].

XXX.

Διηγήσατό μοι ὁ ἀββᾶς Ματθίας [10] ὅτι οἰκοῦντός μου ποτέ φησιν εἰς Ἀρανδουλᾶν ἐπὶ τὸ μεταδίδειν με τῇ κυριακῇ τὴν ἁγίαν

---

[1] D incipit hoc caput ita: Εν ταύτῃ τῇ μεγάλῃ μονῇ τοῦ ὄρους Σινᾶ ἦλθέ τις ἐπὶ τὸ ἀποτάξασθαι. — [2] καὶ σιώπην, ὡς μὴ λαλεῖν πρός τινα λόγον καὶ μικρὸν ἢ μέγα χωρῆς ἀνάγκης. Ποιήσαντος δὲ αὐτοῦ εἰς τὸ μέσον δύο ἔτη ἐν τῇ διακονίᾳ ἀπῆλθε D. — [3] D* τῶν πατ. — [4] πέριηργασάμεθα ἐπιμελῶς, εὕρωμεν ὅτι αὐτὸς D. — [5] BD* τοῦ. — [6] ὑποδρομίῳ B. — [7] D* πρόσωπον. — [8] (l. τούτου χ. φ.) ἀκούσας D. — [9] Cf. Eutychii Annales, Migne Patr. gr. t. CXI, col. 1082. Iuxta caput illud XXIX, Anastasius monachus non videtur scripsisse ante annum 650.— Hic desinit codex 914. Quae sequuntur e codice 917 (B) desumpta sunt. — [10] Caput illud invenitur in Cod. 1596 (E), p. 412 et incipit sic: Ὁμοιότροπον τούτου καὶ ὁ ἀββᾶς Ματθίας διηγήσατο μοι ὅτι οἰκοῦντός μου τότε φησὶν εἰς Ἀράνδουλαν....

κοινωνίαν τοῖς αἰχμαλώτοις ἐκείνης τῆς ἐρήμου, εἶχον ἐν τῷ ἀρμαρίῳ ἄνω εἰς τὴν [1] ἁγίαν ἐκκλησίαν τὴν ἁγίαν κοινωνίαν ἠσφαλισμένην ὑπὸ κλειδίον. Πολλάκις οὖν ἀνηρχόμην τῇ κυριακῇ καὶ ηὕρισκον λελυμένον τὸ σκευοφόριον, καὶ ἐλυπούμην περὶ τούτου. Εἶτα ἠρξάμην καὶ ἀπαριθμεῖν τὰς ἁγίας μερίδας, καὶ σφραγίζειν ἐν κηρίῳ καὶ δακτυλίῳ τὸ ἀρμάριον. Εἶτα ἐλθὼν τῇ ἑξῆς κυριακῇ [2] εὗρον σόας τὰς σφραγίδας καὶ τὰ κλειδία. Καὶ ἀνοίξας καὶ ἀπαριθμήσας, εὗρον παρὰ τρεῖς μερίδας· ἐν πολλῇ οὖν ἀδολεσχίᾳ [3] μου τυγχάνοντος, τῇ ἐπιούσῃ κυριακῇ [4] ἐπέστησάν μοι τρεῖς μοναχοὶ καθεύδοντι, καὶ διυπνήσαντές με λέγουσιν· Ἀνάστηθι, καιρός ἐστι τοῦ κανόνος. Ἐγὼ δὲ ἠρώτησα αὐτούς· τίνες ἐστὲ πατέρες, καὶ πόθεν; (fol. 116 v°) οἱ δὲ εἶπον· ἡμεῖς ἐσμεν οἱ ἁμαρτωλοί οἱ ἐρχόμενοι πολλάκις καὶ κοινωνοῦντες. Καὶ λοιπὸν [5] μήκετι μεριμνήσῃς περὶ τούτου· τότε ἔγνων ὅτι οἱ ἅγιοι ἀναχωρηταὶ τυγχάνουσι καὶ ηὐχαρίστησα τῷ θεῷ τῷ χαρισαμένῳ τῇ γενεᾷ ἡμῶν τοιαῦτα κειμήλια [6].

XXXI.

Ὁ Γουδδᾶς τόπος ἔστιν ἀπὸ ιε μιλίων τῆς ἁγίας βάτου [7]. Ἐν τούτῳ σὺν ἐμοὶ ἐκαθέσθη ὁ ἀββᾶς Κοσμᾶς ὁ Ἀρμένιος. Ἐν μιᾷ οὖν τῶν ἡμερῶν ἐξῆλθεν ὁ καθ' εἷς ἡμῶν καθ' ἑαυτὸν ἀδολεσχῆσαι τῇ τοῦ θεοῦ θεωρίᾳ εἰς τὴν ἔρημον. Καὶ πολλὰ μακρύνας [8] τοῦ κελλίου ὡσεὶ μίλια δύο περιπίπτει εἰς στομεῖον [9] σπηλαίου τινός. Καὶ ὁρᾷ ἔνδον τρεῖς τινας ἀνακειμένους φοροῦντας σίβινα [10] κολόβια, οὐκ οἶδεν εἴτε ζῶντας, εἴτε ἀποθανόντας. Ἐλογίσατο οὖν ὑποστρέψαι εἰς τὸ κελλίον καὶ ἐνέγκαι θυμιατήριον καὶ οὕτως εἰσελθεῖν πρὸς τοὺς ἁγίους πατέρας. Καὶ σημειωσάμενος κατὰ πᾶσαν ἀκρίβειαν τὸν τόπον καὶ βαλὼν σκοπέλους, ἦλθεν εἰς τὸ κελλίον, καὶ λαβὼν τὸ θυμιατήριον ἀπῆλθεν, καὶ πολλὰ ζητήσας τὸν τόπον καὶ τὰ σημεῖα οὐκ ἠδύνηθη εὑρεῖν.

---

[1] ἐστὶν B. — [2] Ἐλθὼν οὖν ἐν τῇ ἑξῆς κυριακῇ E. — [3] ἀδολεσχήα B. — [4] E + νύκτωρ et [*] καθεύδοντι. — [5] λυπὸν B. — [6] γεν. ἡμῶν τοιούτους E. — [7] Cf. Exod. III, 2. Rubus ille ostenditur in monasterio montis Sinae. — [8] καὶ ἀπομακρύνας C. — [9] στόμιον C. — [10] σιβίνινα C.

Ἔθος γὰρ τοῦτο τοῖς ἁγίοις ἀναχωρηταῖς καὶ ἐν τῇ ζωῇ καὶ μετὰ θάνατον, ὅτε θέλουσι φαίνεσθαι, καὶ ὅτε θέλουσι κρύπτεσθαι τῇ δυνάμει τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ.

XXXII.

Μέλλοντος [1] πρὸς κύριον πορεύεσθαι τοῦ νέου ἡμῶν δευτέρου Μωϋσέως, τοῦ τιμιωτάτου Ἰωάννου τοῦ Σαβαΐτου ἡγουμένου [2] κατὰ τὸν περυσινὸν [3] χρόνον· παρίστατο αὐτῷ κλαίων ὁ ἀββᾶς Γεώργιος ὁ ἐπίσκοπος, ὁ ἴδιος αὐτοῦ ἀδελφός, λέγων· (fol. 117 r°) ὅτι ἰδοὺ ἀφίῃς με καὶ ὑπάγεις. Ἐγὼ ηὐχόμην ἵνα σύ με προπέμψῃς· οὐδὲ γάρ εἰμι ἱκανὸς ἐκτός σου ποιμαίνειν [4] τὴν συνοδίαν, ὦ κύριέ μου. Καὶ μᾶλλον ἐγώ σε προπέμπω; τότε λέγει πρὸς αὐτὸν ὁ ἀββᾶς Ἰωαννῆς· Μὴ θλίβου [5], μηδὲ μερίμνα, ἐὰν γὰρ εὕρω παῤῥησίαν πρὸς τὸν θεόν, οὐκ ἀφῶ σε πληρῶσαι ἐνιαυτὸν ὄπισθέν μου. Ὅπερ καὶ γέγονεν· ἐντὸς γὰρ δέκα μηνῶν ἀπῆλθε καὶ ὁ ἐπίσκοπος πρὸς κύριον· ταῖς παρελθούσαις ταύταις τοῦ χειμῶνος ἡμέραις [6].

XXXIII.

Ἐγένετο καὶ ἕτερος ἐνταῦθα ἡγούμενος Ἴσαυρος [7], ἀνὴρ πνευματοφόρος καὶ χάρισμα ἰαμάτων περικείμενος. Καὶ γοῦν παράλυτός τις κατέκειτο ἐν τῷ νοσοκομίῳ [8], καὶ ἐπιστᾶσα αὐτῷ ἡ δέσποινα ἡμῶν ἡ ἁγία Θεοτόκος, λέγει πρὸς αὐτόν· ἄπελθε πρὸς τὸν ἡγούμενον καὶ ποιήσει σοι εὐχὴν καὶ ὑγιαίνεις. Ἐξῆλθεν οὖν ὁ παραλυτικὸς συρόμενος καὶ ἀπῆλθε πρὸς τὸν ἡγούμενον, καὶ κατ' οἰκονομίαν θεοῦ κρούσαντος αὐτοῦ, οὐδεὶς εὑρέθη ἵνα ἐξέλθῃ καὶ ἀνοίξῃ αὐτῷ, εἰ μὴ ὁ ἡγούμενος. Ἐξελθόντος οὖν [9] καὶ ἀνοίξαντος αὐτοῦ [10], ἐκράτησε τῶν ποδῶν αὐτοῦ ὁ παραλυτικὸς λέγων· Οὐκ ἀπολύω σε, ὅτι ἡ Θεοτόκος ἔπεμψέ με πρὸς σὲ ἵνα με θεραπεύσῃς. Βιασθεὶς οὖν πολλὰ ὁ γέρων ὑπ' αὐτοῦ, ἔλυσε τὴν

[1] Cf. Migne col. 609. — [2] ἡγομένου B. — [3] περισυνὸν B. — [4] ποιμένειν B. — [5] λυποῦ Migne. — [6] Sequitur ex hoc capite Ioannem (Climacum) mortuum esse uno anno antequam scriberet Anastasius, id est post annum 649 (Cf. cap. XXIX). [7] Ἐγένετό τις ἡγ. C. — [8] Cf. Mon. Germ. hist. Gregorii I papae reg. ep. t. II, p. 261 (de quodam Isauro). — [9] C + τοῦ ἡγουμένου. — [10] αὐτῷ C.

ζώνην ἑαυτοῦ καὶ δέδωκεν αὐτῷ λέγων· Λαβὲ καὶ [1] ζῶσαι. Καὶ ζωσάμενος, εὐθέως ἀνέστη [2] καὶ περιεπάτει ἀγαλλόμενος καὶ ὑμνῶν τὸν θεόν.

XXXIV.

Ὁ ἀββᾶς [3] Ἀναστάσιος ὁ ἡγούμενος, ἐθεάσατο τὸν ἀββᾶν Ἰωάννην, κατερχόμενον μετὰ τοῦ ἀββᾶ Μαρτυρίου ἀπὸ τῆς ἁγίας κορυφῆς (fol. 117 v°) καὶ προσκαλεσάμενος τὸν ἀββᾶν Μαρτύριον, καὶ αὐτὸν τὸν παῖδα, λέγει πρὸς τὸν γέροντα· Εἰπέ μοι, ἀββᾶ Μαρτύριε, πόθεν ἐστὶν ὁ παῖς οὗτος; καὶ τίς ἐκούρευσεν αὐτόν; τότε λέγει πρὸς αὐτὸν ὁ ἀββᾶς Μαρτύριος· Δοῦλός σοῦ ἐστιν, πάτερ, καὶ μαθητής μου, καὶ ἐκούρευσα αὐτόν. Λέγει πρὸς αὐτόν· Βαβαί, ἀββᾶ Μαρτύριε, τίς εἴπει (sic) ὅτι ἡγούμενον τοῦ Σινᾶ ὄρους ἐκούρευσας [4]; Καὶ ἀξίως ὄντως καὶ δικαίως προεφήτευσαν οἱ πατέρες περὶ τοῦ πανοσίου πατρὸς ἡμῶν Ἰωάννου. οὕτως γὰρ πάσῃ ἀρετῇ ἐκεκόσμητο, καὶ οὕτως διέλαμψεν, ὥστε αὐτὸν δεύτερον Μωσέα [5] ὀνόμαζον οἱ τοῦ τόπου πατέρες.

XXXV.

Ὁ ἀββᾶς Μαρτύριος ὁ κουρεύσας τὸν ὅσιον ἡμῶν ἡγούμενον, ἔμεινε χρόνους τινὰς ἐν τῷ κόλπῳ τοῦ ἁγίου ἀββᾶ Ἀντωνίου πέραν τῆς ἐρυθρᾶς θαλάσσης, καὶ καθημένου αὐτοῦ αὐτόθι γέγονεν ἐπιδρομή τινων βαρβάρων ἀγρίων κατὰ τῶν ἐν τοῖς ὄρεσιν ἐκείνοις οἰκούντων, οἵτινες ἐφόνευσαν ἓξ τινας πατέρας, ἐν οἷς ἦν καὶ ὁ ἀββᾶς Κόνων ὁ Κίλιξ ἀνὴρ διορατικὸς καὶ χάρισμα προφητικὸν περικείμενος [6]. Λαβὼν οὖν τὰ σώματα αὐτῶν ὁ ἀββᾶς Μαρτύριος, τέθηκεν ἐν σπηλαίῳ τινί, κυλίσας τῷ στόματι πλάκα τελείαν, περιχρίσας ἀσβέτῳ, καὶ ἐπιγράψας τὰ ἅγια αὐτῶν ὀνόματα. Ἀπῆλθεν οὖν μετὰ τοῦτο ἐπισκέψασθαι τὸν τάφον μήπως ὑπὸ ὑένης ἢ ἄλλου θηρίου διορύχθῃ, καὶ ἐλθὼν εὗρε σώας τὰς

---

[1] C* καὶ. — [2] C + καὶ ἤλλαλο. — [3] Cf. Migne col. 608. — [4] Post haec inveniuntur in Migne verba quaedam e capite VI (supra) deprompta. — [5] Cf. supra cap. XXXII et Migne col. 605: ὡς νεοφανῆ τινα Μωσέα. — [6] Cf. Moscus, cap. III, XV, XXII.

ἐπιγραφὰς καὶ τὴν ἀσφάλειαν πᾶσαν τοῦ τάφου. Ἀνοίξας δὲ καὶ ἐλθὼν εὗρε δύο σώματα μετατεθέντα ὑπὸ τοῦ θεοῦ ὅπου αὐτὸς ἐπίσταται. (fol. 118 r°) Ταῦτα δὲ ἦν τοῦ ἀββᾶ Κόνονος, καὶ ἄλλου μεγάλου γέροντος.

XXXVI.

Ἕτερός τις διηγήσατό μοι, ὅτι πρὸ τριῶν χρόνων ἀνελθόντος μου ἀπὸ τῆς ἐρήμου εἰς τὸ ἅγιον ὄρος, πρὸ τριῶν ἡμερῶν τῆς ἑορτῆς τῆς ἁγίας κορυφῆς. Θεωρῶ ἑαυτὸν [1] ὡς ἐν ἐκστάσει, ἐν τῷ παλατίῳ ὑπάρχοντα καί τινα διερωτῶντά με καὶ λέγοντα· Τί ἐνταῦθα παραγέγονας κύρι ἀββᾶ; ἐμοῦ δὲ εἰπόντος ὅτι εἰς προσκύνησιν τοῦ βασιλέως καταθυμίως ἦλθον, λέγει μοι καὶ αὐτός· οὐκοῦν ἐὰν κελεύῃς [2] ἄνελθε πρὸς αὐτὸν πρινὴ [3] δέξηται τὸν ὄχλον, καὶ οὕτως ὅσα αἰτήσεις αὐτὸν παρέχει σοι, ὅπερ καὶ γέγονεν. Ἐλθὼν γάρ φησι εἰς ἑαυτὸν ἐκ τῆς ὀπτασίας, καὶ διακρίνας τὰ ὁραθέντα, ᾐτησάμην τοὺς τὸν ἅγιον τόπον διοικοῦντας, καὶ λαβὼν πρεσβύτερον καὶ πᾶσαν τὴν χρείαν, ἀνῆλθον πρὸ μιᾶς ἡμέρας τῆς ἑορτῆς καὶ ἐποίησαν [4] σύναξιν ἐν τῇ ἁγίᾳ κορυφῇ. Αἰτησάμενος παρὰ θεὸν καὶ λαβὼν τὰ αἰτήματά μου, ὡς ἡ τῶν πραγμάτων πεῖρα ἀπέδειξεν.

XXXVII.

Ἕτερος δὲ τούτων τῶν ἀδελφῶν πρὸ τούτων τῶν πέντε χρόνων γενόμενος διακονητὴς ἐν τῇ ἁγίᾳ κορυφῇ, Ἐλισσαῖος ὀνόματι, Ἀρμένιος τῷ γένει, οὐχ ἅπαξ οὐδὲ δὶς, ἀλλὰ σχεδὸν εἰπεῖν κατανύκτα, ὡς καθαρὸς καὶ ἄξιος, ἔλεγε θεωρεῖν τὸ πῦρ ἐπικαθήμενον ἐν τῷ ἁγίῳ ναῷ τῆς θείας νομοθεσίας.

XXXVIII.

Ἔθος ἐστὶν Ἀρμενίοις, καθὼς πάντες ἐπίστανται, τοῦ εἰσέρχεσθαι συχνῶς εἰς τὸ ἅγιον ὄρος τοῦ Σινᾶ. Πρὸ γοῦν τῶν εἴκοσι τούτων χρόνων, εἰσῆλθεν ἐξ αὐτῶν συνοδία μεγάλη ὡσεὶ ψυχῶν

---

[1] Lege ἐμαυτόν. — [2] Lege καλέσῃς. — [3] Lege πρὶν ἤ. — [4] Lege ἐποίησα.

ὀκτακοσίων. Καὶ ἀνελθόντων (fol. 118 v°) αὐτῶν ἐν τῇ ἁγίᾳ κορυφῇ, ἡνίκα ἔφθασαν τὴν ἐξωτέραν ἁγίαν πέτραν ἔνθα τὸν νόμον ἐδέξατο ὁ Μωϋσῆς, γέγονε θεοῦ ὀπτασία καὶ θαυματουργία φοβερὰ ἐν τῷ ἁγίῳ τόπῳ, καὶ τῷ λαῷ ἐκείνῳ καθάπερ πάλαι ἐπὶ τῆς νομοθεσίας, ὅλη γὰρ ἡ ἅγια κορυφὴ καὶ ὁ λαὸς ἐκεῖνος ἐν μέσῳ πυρὸς ὑπάρχων ἐφαίνετο. Τὸ δὲ παράδοξον ὅτι οὐδεὶς ἑαυτὸν ἔβλεπεν ἅπτοντα ἢ φλογιζόμενον· ἀλλ' ἕτερος τὸν ἕτερον ἑώρα ὡς πῦρ. Καταπλαγέντος οὖν τοῦ ὄχλου ἐκείνου, καὶ βοῶντος τὸ Κύριε ἐλέησον ὡς ἐπὶ ὥραν μίαν, πάλιν ὑπεχώρισε τὸ πῦρ, καὶ οὐκ ἐβλάβη [1] θρὶξ μία ἐξ αὐτῶν οὔτε ἱμάτιον, ἀλλ' ἢ μόναι αἱ ῥάβδοι αὐτῶν δίκην κηρῶν ἧπτον ἐν τῇ ὀπτασίᾳ, εἶτα ἀποσβεσθεῖσαι. Ἔμειναν ἔχουσα τὸ σημεῖον τῆς καύστρας καρβωνίζουσαι ὡς ἀπὸ πυρὸς ἐπὶ τὸ ἄκρον αὐτῶν, μαρτυροῦσαι διὰ τῆς τοιαύτης αὐτῶν εἰδέας καὶ ἐν τῇ χώρᾳ αὐτῶν, ὡς πάνυ φωνὴν ἀφῆσαι, ὅτι σήμερον ἐν τῷ ἁγίῳ ὄρει Σινᾶ πάλιν Κύριος ὤφθη ἐν πυρί.

Καὶ δὴ καὶ ταύτην τὴν ὀπτασίαν ἑωρακότες τινὲς Σαρακηνοὶ οἱ ἀνόητοι οὐκ ἐπίστευσαν οὐδὲ ἐπαύσαντο λοιδωρεῖν αὐτὸν τὸν ἅγιον τόπον χάριν τῶν αὐτῶν καὶ τῶν τιμίων σταυρῶν τῶν ἐκεῖσε ὄντων. Ἐχρῆν δὲ αὐτοὺς μᾶλλον εἴπειν ὅτι εἰ ἐβλασφημεῖτο ὁ θεὸς παρὰ τῶν Χριστιανῶν, οὐκ ἂν τοιαύτας ὀπτασίας ἐποίει ἐν ταῖς ἐκκλησίαις αὐτῶν ὡς οὐδέποτε ἐποίησεν [2] οὐδὲ παρ' ἡμῖν, οὔτε ἐν ἄλλῃ πίστει ἢ συναγωγῇ Ἰουδαίων ἢ Ἀράβων [3].

XXXIX.

Διηγήσατο ἡμῖν Ἰωάννης ὁ ὁσιώτατος ἡγούμενος τοῦ ἁγίου ὄρους Σινᾶ [4], ὅτι (fol. 119 r°) πρὸ χρόνων ὀλίγων γέγονέ τις παραμονάριος ἐν τῇ ἁγίᾳ κορυφῇ, καὶ ἀνελθόντος αὐτοῦ βαλεῖν θυμίαμα [5] ἐν τῇ ἑσπέρᾳ ἐχιόνισεν ἐξαίφνης σφοδρῶς, ὥστε καλυφθῆναι τὸ ὄρος τῆς ἁγίας κορυφῆς [6], ἐπὶ τρεῖς ἢ τέσσαρας

---

[1] ἔλλαβι B. — [2] ἔποισεν B. — [3] Ex hoc capite concludi potest quod Saraceni montem Sina possidebant quando scribebat Anastasius monachus, quin irridere cruces ausi non fuissent, et de fide Arabum sermo non esset. — [4] Διηγ. ἡμῖν ὁ ὅσιος Ἰωάννης ὁ ἡγ. D. — [5] B* ἐν τῇ ἁγ. κορ. ad θυμίαμα. — [6] D* τῆς ἁγ. κορ.

πήχεις ἐκ τοῦ χίονος [1]. Καὶ ἀπεκλείσθη ἄνω μὴ δυνηθεὶς κατελθεῖν. Τοῖς χρόνοις οὖν ἐκείνοις οὐδεὶς ἐτόλμα τὸ παράπαν κοιμηθῆναι ἐν τῇ ἁγίᾳ κορυφῇ [2]. Ἐν ὅσῳ οὖν ἐποίει τὸν κανόνα ὁ παραμονάριος, περὶ τὸ αὖγος [3] ἀπενύσταξεν, καὶ μετενεχθεὶς ὑπὸ τοῦ θεοῦ, εὑρέθη ἐν Ῥώμῃ εἰς τὸν ἅγιον Πέτρον. Ἰδόντες δὲ αὐτὸν οἱ κληρικοὶ ἐξαίφνης γενόμενον ἐν μέσῳ αὐτῶν [4] ἐθαμβήθησαν, καὶ ἀνελθόντες πρὸς [5] τὸν πάπαν διηγήσαντο αὐτὸν τὸ γενόμενον. Κατ' οἰκονομίαν δὲ θεοῦ εὑρέθη ἔχων ἐν τῇ ζώνῃ αὐτοῦ καὶ τὰ κλειδία τῶν θυρῶν ἐπιγράφοντα ἁγίας κορυφῆς τοῦ Σινᾶ. Ὁ οὖν ὁσιώτατος πάπας κρατήσας αὐτὸν ἐχειροτόνησεν ἐπίσκοπον μιᾶς τῶν πόλεων Ῥώμης, καὶ ἠρώτησεν αὐτὸν λέγων. Τίνος χρείαν ἔχει τὸ μοναστήριον; καὶ μαθὼν ὅτι χρείαν ἔχει τοῦ κτισθῆναι ἐν αὐτῷ ἓν νοσοκομίον [6], ἀποστείλας χρήματα καὶ γράμματα ἔκτησε τὸν νοσοκομίον, σημάνας καὶ τὰ κατὰ τὸν παραμονάριον [7], καὶ τὸν μῆνα καὶ τὴν ἡμέραν [8]. Ἐν τούτῳ τῷ νοσοκομίῳ ἐγὼ γέγονα νοσοκόμος.

XL.

Ἐν τοῖς χρόνοις [9] Νικήτα τοῦ πατρικίου, ἐν Καρθαγένῃ [10] τῆς Ἀφρικῆς [11], γέγονέ τι τοιοῦτον θαῦμα. Ταξεώτης τις ὑπῆρχεν ἐν τῷ πραιτωρίῳ ἐν πολλαῖς ἁμαρτίαις διάγων. Οὗτος θανατικοῦ μεγάλου καταλαβόντος τὴν Καρθάγεναν, εἰς κατάνυξιν ἐλθών, (fol. 119 v°) ἰδίασεν ἐν μικρῷ προαστίῳ [12] πρὸ τῆς πόλεως, λαβὼν μεθ' ἑαυτοῦ τὴν ἰδίαν γυναῖκα. Ὁ οὖν ἀεὶ φθονῶν τῇ σωτηρίᾳ καὶ μετανοίᾳ τῶν ἀνθρώπων διάβολος, ἔρριψε κἀκεῖ τὸν ταξεώτην εἰς μοιχείαν εἰς τὴν γυναῖκα τοῦ γεωργοῦ τοῦ οἰκοῦντος ἐν τῷ προαστίῳ, καὶ μεθ' ἡμέρας ὀλίγας τοῦ πεσεῖν αὐτόν, κρουσθεὶς ὑπὸ βωβῶνος [13] ἐτελεύτησεν.

---

[1] D* ἐκ τοῦ χ. — [2] D* τοῖς χρόνοις ad κορυφῇ. — [3] αὖγος D. — [4] αὐτὸν B. — [5] εἰς D. — [6] χρ. ἔχει νοσοκομίου D. — [7] D* quae sequuntur. — [8] Cf. Mon. Germ. hist. Greg. I epist. t. II, p. 259-261. Invenitur forsan hic narratio praepostera et proinde amplificata parvi illius doni, quod praebuit Gregorius I. — [9] Titulus huius capitis est: περὶ τοῦ ταξεώτου τοῦ ἐν Καρθαγένῃ τῆς Ἀφρικῆς E, et: πρᾶγμα ἐξαίρετον καὶ διήγημα φόβον μέγαν ἐπέχον C. — [10] Καρταγένη B. — [11] C* τῆς Ἀφρ. — [12] προαστείῳ E (sic infra). — [13] τοῦ βουβῶνος C. τοῦ βόμζωνο E.

Μοναστήριον οὖν ὑπῆρχεν ἀπὸ [1] μιλίου [2], ἐν ᾧ ἀπελθοῦσα ἡ γυνὴ τοῦ ταξεώτου παρεκάλεσε τοὺς μοναχούς, καὶ ἐλθόντες καὶ λαβόντες τὸ λείψανον, ἔθαψαν αὐτὸ ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ, ὥρα ἦν ὡσεὶ τρίτη. Ψαλλόντων οὖν αὐτῶν τὴν ἐνάτην ὥραν, ἀκούουσιν ὡς ἀπὸ βάθους φωνὴν λέγουσαν· Ἐλεήσατε, ἐλεήσατε [3]. Κατακολουθήσαντες οὖν κατὰ τὸν ἦχον τῆς φωνῆς, ἦλθον ἐν τῷ τάφῳ, καὶ ἀνοίξαντες εὗρον τὸν ταξεώτην βοῶντα. Καὶ συντόμως ἀνενέγκαντες, καὶ τὰς σινδόνας καὶ τὰς κηρίας [4] διαλύσαντες, ἠρώτων αὐτὸν μαθεῖν βουλόμενοι τὰ ὁραθέντα καὶ τὰ συμβάντα [5] αὐτῷ. Ὁ δὲ μηδὲν δυνάμενος ἐκ τοῦ πλήθος τῶν οἰμωγῶν διηγήσασθαι, παρεκάλει αὐτοὺς ἀπαγαγεῖν αὐτὸν πρὸς τὸν δοῦλον τοῦ θεοῦ Θαλάσσιον τὸν πᾶσαν τὴν Ἀφρικὴν κοσμήσαντα [6].

Ὡς γοῦν ἀπήγαγον αὐτὸν καὶ διηγήσαντο αὐτῷ τὰ εἰς τὸν ἄνδρα γενόμενα [7], ἔμεινεν ὁ μέγας Θαλάσσιος [8] κατηχῶν καὶ παραμυθούμενος τὸν ἄνδρα. Καὶ ἐπὶ τρεῖς ἡμέρας προτρεπόμενος διηγήσασθαι αὐτῷ [9] τὰ ὁραθέντα αὐτῷ, μόλις οὖν ποτὲ τῇ τετάρτῃ ἡμέρᾳ ἠδυνήθη διορθῶσαι [10] τὴν γλῶσσαν αὐτοῦ [11] ἐκ τοῦ (fol. 120 r°) πλῆθους τῶν οἰμωγῶν [12], καὶ διηγούμενος σὺν πηγαῖς δακρύων [13] ἔλεγεν·

Ἐγὼ ὅτε ἦλθον τελευτῆσαι, ἐθεώρουν τινὰς Αἰθίοπας παρισταμένους μοι· ὧν καὶ αὐτὴ μόνη ἡ ἰδέα πάσης κολάσεως χαλεπωτέρα ὑπάρχει [14], οὕς τινας ὁρῶσα ἡ ψυχὴ ἐταράττετο καὶ συνεστέλλετο [15] πρὸς ἑαυτήν. Ἐν ὅσῳ οὖν παρίσταντό μοι, ἰδοὺ θεωρῶ δύο νεανίσκους εὐειδεῖς ἐλθόντας, καὶ ὡς μόνον ἐθεάσατο αὐτοὺς ἡ ψυχή μου, εὐθέως [16] ἐπήδησεν εἰς τὰς χεῖρας αὐτῶν. Καὶ εὐθέως [17] ὡσανεὶ πετόμενοι, ἀνηρχόμεθα ὑψούμενοι καὶ [18] τὸν ἀέρα παρερχόμενοι [19] ηὑρίσκαμεν τελονεία [20] φυλάττοντα τὴν ἀνο-

---

[1] E + ἑνός. — [2] E + τοῦ προαστείου. — [3] E* ἐλε. sec. — [4] κειρίας CE. — [5] συμβεβηκότα E. — [6] κατακοσμήσαντα E. De Thalassio cf. Migne Patr. gr. t. XCI col. 633-637 et 1423-1479 et Krumbacher, Byz. Lit. p. 147. — [7] γεγενημένα E. — [8] E + ὁ θεόσοφος. — [9] E* αὐτῷ. — [10] διαρθροῦν BC. — [11] C + καὶ ἀναφέρειν. — [12] ὑμογῶν B. — [13] διηγησάμενος μετὰ δακρύων πολλῶν C. — [14] ἡ εἰδέα χαλεπωτέρα πάσης ὑπάρχει κολάσεως E. (l. ὑπάρχει) ὑπῆρχεν C. — [15] ἐταράττεται καὶ συνεστέλλεται E. — [16] E* εὐθέως. — [17] E + ἀπὸ τῆς γῆς. — [18] E* καὶ. — [19] E + Καὶ ἀνερχομένων ἡμῶν. — [20] τελώνιας EC.

δον [1] καὶ κρατοῦντα τοὺς ἀναφέροντάς με ἕκαστον τελωνεῖον [2] τὴν οἰκείαν ἁμαρτίαν· τὸ μὲν τοῦ ψεύδους ἄλλο [3] τοῦ φθόνου, ἄλλο τῆς ὑπερηφανίας, καὶ ἁπλῶς ἕκαστον πάθος καθεξῆς [4] ἰδίους τελωνάρχας καὶ φορολόγους ἔχει ἐν τῷ ἀέρι [5]. Ὅτε οὖν συνεκρατούμην ὑπό τινος [6] ἐξ αὐτῶν, ἐθεώρουν τοὺς ὁδηγοῦντάς με βαστάζοντας ὡς ἐν βαλαντίῳ τινὶ πάντα τὰ ἔργα μου εἴτι ἀγαθὸν [7] ἔπραξα [8], καὶ ἐξ αὐτῶν ἐκφέροντας καὶ ἀντισταθμίζοντας τοῖς πονηροῖς ἔργοις οἷς [9] προσέφερον πάντα τὰ τελωνία τοῦ ἀέρος. Ἐκδαπανηθέντων οὖν πάντων τῶν ἀγαθῶν μου ἔργων, φθάνομεν ἄνω πλησίον τῆς πύλης τοῦ οὐρανοῦ τὸ τελώνιον τῆς πορνείας ἱστάμενον, καὶ δὴ κρατήσαντές με, προσέφερον πᾶσαν τὴν [10] πορνείαν καὶ σωματικὴν ἁμαρτίαν ἣν ἔπραξα ἀπὸ δώδεκα ἔτους ἡλικίας. Λέγουσιν οὖν πρὸς αὐτοὺς οἱ ὁδηγοῦντές με· (fol. 120 v°) πάντα οὖν [11] ὅσα ἥμαρτεν ἐν τῇ πόλει σωματικὰ ἁμαρτήματα, συνεχώρησεν αὐτὰ ὁ θεός, ἰδίασε γὰρ ἐξ αὐτῶν καὶ ἀνεχώρησεν ἀπὸ τῆς πόλεως. Λέγουσι πρὸς αὐτοὺς οἱ κατήγοροί μου· καὶ μετὰ τὸ ἀναχωρῆσαι ἀπὸ τῆς πόλεως εἰς προάστιον ἔπεσεν εἰς μοιχείαν μετὰ τῆς γυναίκος τοῦ γεωργοῦ. Ὡς οὖν τοῦτο ἤκουσαν οἱ ἄγγελοι καὶ οὐχ εὗρον τί ἀντισταθμῆσαι [12] ἀγαθόν μου ἔργον, ἀφέντες με, ἀνεχώρησαν. Καὶ λοιπὸν παραλαμβάνουσί με οἱ Αἰθίοπες ἐκεῖνοι, καὶ τύπτοντές με κατήγαγον εἰς τὴν γῆν. Καὶ διχασθείσης τῆς γῆς, κατήλθομεν διά τινων στενῶν καὶ ζοφερῶν [13] τόπων ὡς καναλίσκων [14] δυσώδων, ἕως τῶν καταχθονίων ἐν τοῖς δεσμωτηρίοις καὶ φυλακαῖς τοῦ ᾅδου, ἔνθα ὑπάρχουσιν ἀποκεκλεισμέναι αἱ ψυχαὶ τῶν ἁμαρτωλῶν τῶν ἀπ᾽ αἰῶνος κεκοιμημένων καθὼς φησὶν ὁ Ἰώβ [15]. Εἰς γῆν σκοτεινὴν καὶ γνωφερὰν εἰς γῆν σκότους αἰωνίου οὗ οὐκ ἔστι φέγγος οὐδὲ ὁρᾶν ζωὴν βροτῶν [16]· ἀλλ᾽ ὀδύνη αἰώνιος καὶ [17] λύπη ἀτελεύτητος, καὶ [17] κλαυθμὸς ἄπαυστος, [17] καὶ [18] βρυγμὸς ἀσείγητος, καὶ [19] στεναγμοὶ ἀκοίμητοι, ἐκεῖ [20] οὐαὶ διαπαντὸς κράζουσιν. Οὐκ [21] ἔστι διηγήσασθαι τὴν

---

[1] ἄνωδον BC; ὁδὸν E. — [2] καὶ λογοθετοῦντα τὸν ἄνθρωπον ἕκαστο ντελ. E. — [3] τόδε E. [4] ἁπλῶς οὕτως καθεξῆς ἕκαστον πάθος E. — [5] Cf. Ephes. III, 11 et VI, 12. — [6] τινῶν BC. [7] καλὸν E. — [8] C + ἐκ νεότητος. — [9] οἱ B. — [10] C + αὐτῆς. — [11] CE* τὴν. — [12] E* οὖν. — [13] ἀντισταθμίσαι E. — [14] φοβερῶν E. — [15] καλανίσκων B. — [16] Iob X, 21-22. — [17] οὐδὲ ζωὴ E. — [18] ἀλλὰ C; E* καὶ. — [19] ἀκατάπαυστος C. — [20] ἀλλὰ C; E* ἐκεῖ. — [21] Καὶ οὐκ E.

ἀνάγκην τὴν ἐκεῖ, οὐκ ἔστιν εἰπεῖν διὰ γλώσσης[1] τὰς ὀδύνας αὐτῶν, ἀδυνατεῖ στόμα ἀνθρώπου φανερῶσαι τὸν φόβον καὶ τὸν τρόμον αὐτῶν· οὐκ ἔστι χείλη ἀνθρώπου ἰσχυόντα εἰπεῖν[2] τὴν περίστασιν καὶ τὸν κλαυθμὸν αὐτῶν. Στενάζουσιν γὰρ[3] ἐξ ὀνύχων, ἀλλ' οὐδεὶς ὁ ἐλεῶν. Κράζουσιν, ἀλλ' οὐκ ἔστιν ὁ ἀκούων. Ἀποδύρονται, ἀλλ' οὐκ ἔστιν ὁ ῥυόμενος. Ἀνακαλοῦνται καὶ κόπτονται (fol. 121 r°) ἀλλ' οὐδεὶς ὁ βοηθῶν.

Μεθ' ὧν κἀγὼ συγκλεισθεὶς καὶ ἐν στενοῖς καὶ σκοτεινοῖς καὶ σκιᾷ θανάτου ἀποτεθεὶς[4] ἔμενον ἀποδυρόμενος καὶ συνεχόμενος ἀπὸ ὥρας τρίτης, ἕως ὥρας ἐνάτης[5]. Καὶ περὶ τὴν ἐνάτην ὥραν, ὁρῶ τοὺς δύο ἐκείνους ἁγίους ἀγγέλους τοὺς ἐξαγαγόντας με ἐκ τοῦ σώματος[6] παραγενομένους ἐκεῖσε. Καὶ ἠρξάμην παρακαλεῖν αὐτούς, καὶ δυσωπεῖν, ἐξαγαγεῖν με ἐκ τῆς ἀνάγκης ἐκείνης, ὅπως μετανοήσω τῷ θεῷ. Οἱ δὲ ἀπεκρίναντο πρός με λέγοντες. Μάτην παρακαλεῖς, οὐδεὶς γὰρ τῶν ἐνταῦθα παραγενομένων ἐξέρχεται ἢ ἀπολυέται, ἕως τῆς ἡμέρας τῆς ἀναστάσεως. Ἐπιμένοντος οὖν μου καὶ παρακαλοῦντος καὶ πολλὰ δεομένου, καὶ μετανοεῖν γνησίως ὑπισχνουμένου[7], λέγει ὁ εἷς πρὸς τὸν ἕτερον. Ἀντιφωνεῖς αὐτὸν ὅτι μετανοεῖ[8] γνησίως τῷ θεῷ; ὁ δὲ ἀποκριθεὶς λέγει·[9] Ἀντιφωνῶ, καὶ ὡσανεὶ θεωρῶ ὅτι δέδωκέ μοι δεξιὰν ὁ ἀντιφωνητής. Καὶ τότε λαβόντες με ἀνήγαγόν με ἐν τῇ γῇ καὶ ἤγαγόν με ἐν τῷ τάφῳ πρὸς τὸ σῶμά μου καὶ λέγουσί μοι, Εἴσελθε ὅθεν ἐχωρίσθης[10]. Καὶ ἐθεώρουν τὴν ἰδίαν φύσιν ὥσπερ μαργαρίτην κρύσταλλον ἀπαστράπτουσαν, τὴν δὲ νεκρὰν τοῦ σώματος εἰδέαν[11], ὥσπερ βόρβορον καὶ πηλὸν[12] δυσώδη καὶ ζοφεράν. Καὶ ἐδυσχέραινον[13] καὶ ἀηδῶς εἶχον τοῦ εἰσελθεῖν εἰς αὐτό. [Λέγουσιν οὖν πρός με· Ἀδύνατόν σοι μετανοῆσαι, εἰ μὴ διὰ τοῦ σώματος ἐν ᾧ[13] ἥμαρτες, πάλιν οὖν παρεκάλουν τοῦ μὴ εἰσελθεῖν εἰς αὐτό][14], τότε λέγουσί μοι· πίστευσον ἢ εἴσελθε[15] εἰς τὸ σῶμα[16] σου, ἵνα καὶ ἄλλους ὠφελήσῃς ἐφ' οἷς ἑώρακας

---

[1] γλώττης E. — [2] οὐκ ἰσχύουσι χείλη ἀνθρωπίνα ἐκφράσαι C. — [3] BE* γὰρ. — [4] ἐπιτεθεὶς E. — [5] ἐννάτης E. — [6] BC* τοὺς ἐξαγ. ad σώματος. — [7] ὑποσχομένου C. — [8] μετανοεῖν C. — [9] ἀπεκρίθη ὁ ἄλλος λέγων E. — [10] ἐξῆλθες E. — [11] ἰδέαν C. — [12] πιλὸν B. — [13] ἐδυσχέρανα E. — [14] C* [ ]. — [15] εἰ εἰσέρχῃ E. — [16] στόμα E.

καὶ ἔπαθες [1], ἢ στρέφωμέν σε ὅθεν σε ἐλάβομεν. (fol. 121 v°) Τότε οὖν εἶδον ἐμαυτὸν ὅτι εἰσῆλθον εἰς τὸ σῶμά μου διὰ τοῦ στόματός μου [2], καὶ εὐθέως ἠρξάμην κράζειν.

Παρεκάλει οὖν αὐτὸν ὁ μέγας Θαλάσσιος μεταλαβεῖν [3] τροφῆς, καὶ οὐ κατεδέξατο, μόνον δὲ ἀπὸ τόπου εἰς τόπον ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ παραρίπτων [4] ἑαυτὸν ἐπὶ πρόσωπον καὶ ἐξομολογούμενος τῷ θεῷ. Ἔλεγεν ἐν στεναγμοῖς καὶ δάκρυσι πικροτάτοις· οὐαὶ τοῖς ἁμαρτωλοῖς, καὶ τῇ κολάσει τῇ μενούσῃ αὐτούς, καὶ μάλιστα τοῖς καταμιαίνουσι τὸ ἴδιον σῶμα. Ποιήσας οὖν οὕτως ἡμέρας τεσσαράκοντα, ἀπῆλθε καθαρὸς πρὸς κύριον, προγνοὺς πρὸ τριῶν ἡμερῶν τὴν ἰδίαν τελευτήν. Οἱ οὖν πορευθέντες καὶ ἑωρακότες ἀξιόπιστοι πατέρες, αὐτοὶ ἡμῖν ταῦτα διηγήσαντο ὠφελείας χάριν.

Appendice

Occupation du Sinaï par les Arabes [5].

Ὅτε κατὰ τὴν δικαίαν κρίσιν τοῦ θεοῦ τὸ τῶν Σαρακηνῶν ἔθνος ἐξῆλθεν ἐν τῷ ἁγίῳ ὄρει τοῦ Σινᾶ, τοῦ παραλαβεῖν τὸν τόπον, καὶ ποιῆσαι ἀποστῆναι τῆς ἐν Χρίστῳ πίστεως τοὺς Σαρακηνοὺς τοὺς προϋπάρχοντας ἐνταῦθα Χριστιανοὺς πρότερον ὑπάρχοντας, ἀκούσαντες οὖν τοῦτο οἱ πλησίον τοῦ κάστρου Φαρὰν καὶ τῆς ἁγίας βάτου, τὴν κατοίκησιν καὶ τὰς σκηνὰς ἔχοντες, ἀνῆλθον συμφάμιλοι ὥσπερ εἰς ὀχυρὸν τόπον ἄνω εἰς τὴν ἁγίαν κορυφήν, ἐφ' ᾧ πολεμῆσαι ὡς ἐξ ὕψους τοὺς Σαρακηνοὺς τοὺς ἐρχομένους, ὅπερ καὶ πεποίηκαν· ὅμως ἀδυνατήσαντες ἐπὶ πολὺ ἀντιπαρατάξασθαι τῷ πλήθει τῶν παραγενομένων, δέδωκαν ἑαυτοῖς εἰς τὸ προσρυῆναι αὐτοῖς· καὶ πιστεῦσαι σὺν αὐτοῖς.

Ἐξ ὧν εἷς φιλόχριστος καθ' ὑπερβολὴν τυγχάνων, ὡς εἶδε τὴν ἀποστασίαν καὶ τὴν ἀπώλειαν τῶν ψυχῶν τῶν ὁμοφύλων αὐτοῦ γινομένην, ὥρμησε διά τινος κρημνώδους ἐπικινδύνου τόπου, ῥίψαι ἑαυτὸν καὶ φυγεῖν, αἱρετισάμενος μᾶλλον τὸν τοῦ σώματος θά-

---

[1] ἔπαθες. καὶ αὐτὸς μετανοήσεις, ἀδύνατον γάρ ἐστι μετανοῆσαι, εἰ μὴ διὰ τοῦ σώματος ἐν ᾧ ἥμαρτες C. — [2] διὰ τοῦ στόματός μου εἰς τὸ σῶμα E. — [3] γεύσασθαι E. [4] καταρίπτων C; καταῤῥίπτων E. — [5] Cod. graecus 1596 p. 413.

νατον, ἢ προδοῦναι τὴν πίστιν τοῦ Χριστοῦ καὶ ψυχικῶς κινδυνεῦσαι. Ὡς οὖν εἶδεν αὐτὸν ἡ γυνὴ αὐτοῦ εἰς φυγὴν τραπέντα, καὶ διὰ τοῦ φοβεροῦ καὶ ἐπικινδύνου τόπου ἑαυτὸν καταχρημνίζειν μέλλοντα, ἀνέστη δρομαίως, καὶ κρατήσασα βιαίως τῶν ἱματίων τοῦ ἀνδρός, σὺν πηγαῖς δακρύων τοιαῦτα πρὸς αὐτὸν διεξήρχετο λέγουσα τῇ ἀραβίδι γλώττῃ· Ποῦ πορεύῃ, ἀνήρ μου καλέ; τί με καταλιμπάνεις τὴν ἐκ νηπίας ἡλικίας τῷ πλευρῷ σου συζήσασαν, τί με ἀφίεις εἰς ἀπώλειαν μετὰ τῶν τέκνων σου, καὶ μόνον σεαυτὸν σῶσαι ἀγωνίζῃ. Μνήσθητι τοῦ θεοῦ τοῦ μαρτυροῦντός μοι ἐν τῇ ὥρᾳ ταύτῃ, ὅτι οὐκ ἐποίησα δόλον τῇ κοίτῃ σου, λοιπὸν μὴ ἐάσῃς με μιανθῆναι ψυχῇ τε καὶ σώματι. Μνήσθητι ὅτι γυνή εἰμι καὶ μήπως ἀπολέσω τὴν πίστιν μου καὶ τὰ τέκνα μου (p. 111), ἀλλ' εἰ ἄρα τὸ ἀναχωρῆσαί σοι κέκριται, σῶσον ἐμέ πρῶτον καὶ τὰ τέκνα σου, καὶ εἰθ' οὕτως σώζων σῶσαι τὴν σεαυτοῦ ψυχήν. Βλέπε μήπως ἐκζητήσῃ ὁ θεὸς ἀπὸ σοῦ ἐν ἡμέρᾳ κρίσεως τὸ κρίμα τῆς ψυχῆς μου καὶ τῶν τέκνων σου, ὅτι μόνον σεαυτὸν σῶσαι ἀγωνίζῃ, λοίπον φοβήθητι τὸν θεόν, καὶ σφάξον με καὶ τὰ παιδιά σου καὶ τότε ὕπαγε καλῶς, μὴ ἐάσῃς ἡμᾶς ὀρφανὰ πρόβατα ἐμπεσεῖν εἰς τὰς χεῖρας τούτων τῶν λύκων, ἀλλὰ μίμησαι τὸν Ἀβραὰμ καὶ προσένεγκε ἡμᾶς θυσίαν τῷ θεῷ ἐν τῷ ἁγίῳ τόπῳ τούτῳ. Καὶ μὴ σπλαγχνιστῇς εἰς ἡμᾶς, ἵνα σπλαγχνισθῇ ὁ θεὸς ἐπὶ σοί. Θῦσον τὰ τέκνα σου ταῦτα, ἵνα διὰ τοῦ αἵματος ἡμῶν, σώσῃ καὶ σὲ ὁ θεός. Καλὸν ἡμῖν τῷ θεῷ διὰ σοῦ προσενεχθῆναι, καὶ μὴ δι' ἀνόμων εἰς ἀπώλειαν πλανηθῆναι· μηδὲ ὑπὸ βαρβάρων χειρῶν πικρῶς τιμωρηθῆναι. Μὴ πλανηθῇς, οὐκ ἀπολύω σε ἀλλ' ἢ καὶ σὺ μενεῖς μεθ' ἡμῶν, ἢ σφάξεις κἀμὲ καὶ τὰ τέκνα σου [z].

Ταῦτα καὶ τὰ τοιαῦτα λέγουσα, ἔπεισε τὸν ἄνδρα, καὶ ἐξένεγκας τὸ ξίφος, ἔσφαξε καὶ αὐτὴν καὶ τά τέκνα αὐτοῦ, καὶ οὕτως καταῤῥίψας ἑαυτὸν διὰ τοῦ κρημνοῦ τοῦ κατὰ νότον τῆς ἁγίας κορυφῆς ἀπελθὼν μόνος διεσώθη τῆς προκειμένης ἀπωλείας, πάντων τῶν Σαρακηνῶν δοσάντων (sic) χεῖρας καὶ ἀποστάντων τῆς πίστεως Χριστοῦ, ἀλλ' οὗτοι μὲν ἠστόχησαν, ἐκεῖνος δὲ ὡς Ἠλιοὺ ἐκεῖνος ὁ προφήτης ἐξ ἀσεβοῦς διασωθεὶς δεξιᾶς, φυγὰς εἰς τὸ Χωρὴβ, καὶ αὐτὸς ἐπ' ἐρημίαις ἦν πλανόμενος καὶ ὄρεσι καὶ σπη-

λαίοις καὶ ταῖς ὀπαῖς τῆς γῆς, μετὰ θηρίων ζῶν, ὁ ἐκ θηρίων πονηρῶν ἐκφυγών. Πλανήτης ὢν καὶ θεοῦ λάτρης, ἵνα μὴ γένηται πλανήτης καὶ εἰδωλολάτρης, οὐ γὰρ οἰκίαν ἐπάτησε λοιπόν, οὐ πόλιν οὐ κώμην, ἕως ἂν πρὸς τὴν οὐράνιον ὡδοιπόρησε πόλιν. Ἀλλ' ἦν ἐπὶ χρόνοις ἱκανοῖς, ὁμοιωμένος Ἠλιοὺ καὶ Ἐλισσαιὲ καὶ Ἰωάννῃ (sic) ἐρημίτης ὁμοῦ καὶ θεοῦ πολίτης.

Εἶτα ἐπειδὴ παράδοξον ἦν τὸ ὑπ' αὐτοῦ εἰς τὴν ἑαυτοῦ σύμβιον τετολμημένον καὶ εἰς τὰ ἑαυτοῦ τέκνα διὰ τοῦ ἰδίου ξίφους γεγενημένον, καὶ ὡς εἰκὸς ἀμφιβάλλειν (p. 415) τινάς, εἰ ἄρα προσεδέξατο ὁ θεὸς τὴν τοιαύτην αὐτοῦ θυσίαν, ἢ οὐ βουλόμενος ὁ θεὸς ὁ ἀγαθὸς καὶ φιλάνθρωπος πληροφορῆσαι πάντας, τί ποιεῖ; πρὸ ἡμερῶν ἀπεκάλυψε καὶ προεῖπε τῷ δούλῳ αὐτοῦ ἐν τῇ ἐρήμῳ τὴν ἐκ τοῦ βίου αὐτοῦ μετάστασιν. Καὶ ἐλθὼν ἐν τῇ ἁγίᾳ βάτῳ, ηὔξατο καὶ μετέλαβε τῶν θείων μυστηρίων. Καὶ ἀῤῥωστήσαντος αὐτοῦ ἐν τῷ λεγομένῳ ξενοδοχείῳ, παρεγένοντο πρὸς αὐτόν τινες τῶν ὁσίων πατέρων, ἐξ ὧν οἱ πλείονες ζῶσιν, οἱ αὐτόπται τούτων γενόμενοι, οἵτινες καὶ διηγήσαντο· ὡς ὅτι ἐλθόντος τοῦ δούλου τοῦ θεοῦ ἐπ' αὐτὴν τὴν ὥραν τῆς πρὸς τὸν θεὸν ἐκδημίας, ὁρᾷ τοὺς ἁγίους πατέρας τοὺς ἐνταῦθα ὡς θεοῦ μάρτυρας ὑπὸ τῶν βαρβάρων ἀναιρεθέντας πρὸς αὐτὸν ἐλθόντας, οὕστινας ὡσανεὶ φίλους διὰ χρόνου πολλοῦ θεασάμενος προσηγόρευε καὶ κατησπάζετο, καὶ τὰς εὐλογίας παρ' αὐτῶν ἐδέχετο, καὶ ὡσανεὶ ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ σὺν αὐτοῖς ὢν οὕτως ἔχαιρε καὶ ἠγαλλιᾶτο. Τίνας δὲ αὐτῶν, καὶ ἐξ αὐτῶν τῶν ὀνομάτων προσηγόρευε, καὶ τὰ χείλη κινῶν, κατεφίλει καὶ ἠσπάζετο, καὶ ὡσανεὶ εἴς τινα ἑορτὴν καὶ πανήγυριν ὑπὸ πάντων καλούμενος, καὶ σὺν αὐτοῖς πορευόμενος. Οὕτω χαίρων ἱλαρῶς ἐπορεύετο, συνοδοιπόρους ἔχων τοὺς ἁγίους πατέρας, καθὼς αὐτὸς ταῦτα ἐφθέγγετο, καὶ πρὸς τοὺς παραγενομένους διελέγετο.

Οἵτινες καθάπερ ἔγωγε οἶμαι, δυνάμεις τινὲς ὑπῆρχον ἀγγελικαί, ἐν σχήματι ὀφθεῖσαι τῶν ἁγίων πατέρων, τῶν ἐνταῦθα καλῶς ἀγωνισαμένων καὶ τὸν στέφανον τῆς νίκης ἀναδησαμένων, τιμῶσαι καὶ δορυφοροῦσαι καλῶς, τὸν ἐν τοῖς τόποις αὐτῶν μιμησάμενον τοὺς τρόπους αὐτῶν, καὶ δείξαντος πρὸς θεὸν στοργὴν καὶ πίστιν ὑπὲρ τοὺς πρώην δικαίους.

Eine syrische "Liturgia S. Athanasii".

Veröffentlicht von

Dr. Anton Baumstark

Ueber den Stand unserer Kenntnis der zahlreichen eucharistischen Liturgien der syrisch-monophysitischen Kirche hat Brightman *The Liturgies Eastern and Western* LV-LIX eine dankenswerte Orientierung geboten. Ich erlaube mir im Folgenden die Reihe einschlägiger durch den Druck des Originales oder einer Uebersetzung allgemein zugänglich gemachter Texte um eine, wie mir scheint, nicht uninteressante Numer zu vermehren.

Die " Anaphora des Mâr(j) Athanasios des Grossen von Alexandreia " liegt, soweit ich sehe, vollständig und in selbständiger Ueberlieferung nur in der einen von Assemani *Bibl. ap. Vat. codd. mss. catalogus* II 212–218 beschriebenen Handschrift *Vat. Syr.* 25 (fol. 134 v°–145 r°) vor, einem 1482 n. Ch. im syrischen Muttergotteskloster der nitrischen Wüste geschriebenen Missale, das den ordo missae mit entsprechenden Anhängen, 26 Anaphoren und eine Sammlung von Gebeten zum Schlusssegen enthält.

Eine zweite Handschrift *Vat. Syr.* 295, ein maronitisches Missale aus dem 16 Jahrhundert enthält, fol. 18 v° offenbar in Folge eines Blätterverlustes der Vorlage nur den Anfang unserer Liturgie bis zu den Worten ܒܫܘܒܚܐ ܡܫܝܚܐ ܐܠܗܐ ܕܐܦ einschliesslich u. zw. in zwei Kolumnen im Urtexte und – karsûnî – in arabischer Uebersetzung. Eine dritte *Vat. Syr.* 297 bietet sie zwar fol. 49 r° 52 r° vollständig, ist aber Abschrift von der Hand I. S. Assemanis, gefertigt nach *Vat. Syr.* 25. Die Abweichungen, die sich hier in den rubrikenartigen Stücken über die sofort noch näher zu berührenden Responsorien finden, haben mithin nicht den Wert wirklicher Varianten der Ueberlieferung, sondern nur denjenigen von Erläuterungen oder Vermutungen des gelehrten Maroniten.

Der Text ist leider in der zuerst genannten vatikanischen Handschrift nicht all zu gut überliefert. Zwar, was dieselbe bot, ist, obgleich die Schrift mehrfach stark verwischt ist, bis auf eine einzige Stelle mit voller Sicherheit zu erkennen. Dagegen wies augenscheinlich schon deren Vorlage wiederholt Lücken vom Umfange eines oder auch mehrerer Worte auf, deren Ausfüllung jetzt nur höchst vermutungsweise oder überhaupt nicht gewagt werden kann. Im Fürbittengebete ist in Folge noch weit grösserer Lücken und durch Umstellung und unrichtige Bezeichnung einzelner Teile eine heillose Verwirrung eingerissen. Auch an einzelnen Korruptelen im engeren Wortsinne fehlt es nicht. Endlich waren, wie durchgängig in syrischen Missalien und Sacerdotalien, die Responsorien zwischen Priester und Volk, sowie die Partien des Diakons von vornherein nur durch die Anfangsworte angedeutet.

Lediglich das unmittelbare Alter unseres liturgischen Textes würde ihm eine Bedeutung kaum verleihen, die unter so verhältnismässig ungünstigen Umständen zur Herausgabe desselben drängte. Einen terminus post quem ergeben für seine Entstehung zunächst unverkennbare Bezugnahmen auf die dogmatischen Entscheidungen der beiden ersten allgemeinen Koncilien. Noch weit über das Jahr 381 weist sodann das Fürbittengebet für die Könige und Fürsten herab. Wenn dasselbe um deren Bekehrung zu Gottesfurcht und rechtem Glauben fleht, so kann nur noch die Frage bestehen, ob hier vom monophysitischen Standpunkte aus mit Bezug auf eine dyophysitische, oder vom allgemein christlichen aus mit Bezug auf eine mohammedanische Obrigkeit gesprochen werde. Die Betonung des " orthodoxen „ Glaubens möchte den ersteren Gedanken näher legen. Andererseits führt das Fehlen jeder Bitte für Katechumenen eher auf die Zeit, in der nach der mohammedanischen Eroberung ihres geographischen Bereiches mit der Möglichkeit der Propaganda Erwachsenentaufe und Katechumenat für die syrisch-monophysitische Kirche in den Hintergrund traten. Somit hat jedenfalls die Zeit des Justinianus, vielleicht sogar erst diejenige Omars oder Othmans als die Epoche zu gelten, in die frühestens die Abfassung der " Anaphora des Athanasios „ verlegt werden kann.

Schon mehr als durch ihr Alter wird diese durch ihre unterstellbare Heimat ein besonderes Interesse zu erwecken geeignet sein. Mit der gleichfalls auf den hl. Athanasios zurückgeführten armenischen Liturgie fehlt jede Berührung. So weist aber der Name des angeblichen Verfassers unstreitig zu allernächst nach Aegypten,

und ebendahin weist mit aller Bestimmtheit das Fürbittegebet für die Bischöfe und den ganzen Klerus. In demselben sollen die Namen zweier " orthodoxer " Patriarchen genannt werden. Nach den beiden monophysitischen Patriarchen von Antiocheia und Alexandreia wurden vielfach in der nitrischen Wüste geschriebene Handschriften datiert. Dieselbe Doppeldatierung begegnet nun wieder auf den durch Strzygowski bekannt gemachten Thüren der Muttergotteskirche des dortigen dair al-surjânî. Es liegt auf der Hand, dass sie die denkbar nächste Parallele zu unserem Gebete bildet. Ich stehe keinen Angenblick an, auch hier den antiochenischen und den alexandrinischen Patriarchen berücksichtigt und demgemäss in der Athanasios-Anaphora ein Erzeugnis der syrischen Mönchskolonien Aegyptens, näher der nitrischen Wüste zu sehen. Eine Bestätigung erfährt die Annahme lokal ägyptischen Ursprunges unserer Liturgie durch die Thatsache endlich, dass ihr erstes Gebet als " *oratio pacis* " von der ägyptischen Basileiosliturgie – im griechischen Texte an dritter, im koptischen an zweiter Stelle – neben dem jener eigenen Friedensgebete zur Auswahl freigegeben wird. Vgl. Renaudot *Liturgiarum orientalium collectio* I 63 f. bezw. 12 f.

Eine Beeinflussung durch die heimischen Liturgien Aegyptens verrät allerdings Ps.-Athanasios ebensowenig, als Verwandtschaft mit seinem armenischen Namensbruder. Was der neue Text an Eigenartigem bietet, liegt in einer ganz anderen Richtung.

Zunächst gliedert er sich scheinbar durchaus dem Schema der übrigen westsyrischen Liturgien ein, für welches die Jakobosliturgie (L. I.) d. h. die durch byzantinisch-antiochenischen Einfluss modificierte Liturgie von Jerusalem massgebend ist. Mit diesem Schema gemeinsam ist ihm die Auflösung des Fürbittengebetes in – ursprünglich gewiss auch hier gleich viele – " inclinationes " und " orationes " d. h. Gebete, die vom Priester während der entsprechenden Gebetsaufforderungen des Diakons leise, und solche, die nach denselben von ihm mit lauter Stimme zu sprechen sind; mit ihm gemeinsam sind der " Anaphora des Athanasios " ferner beinahe alle Responsorien, namentlich das für L. I. und seine Descendenten charakteristische Ἄνες, ἄφες, συγχώρησον u. s. w. am Ende des Fürbittengebetes, ebensowohl als die nicht minder charakteristische Form des Segensgrusses: Ἡ ἀγάπη τοῦ κυρίου καὶ πατρός u. s. w. im Gegensatze zu antiochenisch-byzantinischem ἡ χάρις τοῦ κυρίου Ἰησοῦ u. s. w. und ägyptischem ὁ κύριος μετὰ πάντων. Aber auf der anderen Seite ist nicht zu verkennen, dass Ps.-Athanasios unter den

zahlreichen Vertretern der westsyrischen Anaphorengruppe eine einzigartige Stellung einnimmt. Gleich demjenigen des syrischen Textes von L. I. selbst ist sein Fürbittengebet nicht für das Schema der " inclinationes „ und " orationes „ geschaffen, sondern offenbar erst nachträglich und nicht ohne Zwang in dasselbe eingefügt worden. Während sodann in allen jüngeren, L. I. zur Grundlage habenden Anaphoren die beiden Teile des Dankgebetes von den einleitenden Responsorien bis zum Trishagion und von diesem bis zu den Einsetzungsworten eine Tendenz zu möglichster Kürzung zeigen und in Sonderheit der erstere regelmässig jeden Anklang an seinen ursprünglichen Inhalt, den Dank für die Schöpfung, vermissen lässt, liegen beide Stücke hier unverkümmert in einer den Liturgien des 4 Jahrhunderts ebenbürtigen Form vor. Aber nicht nur zu den übrigen Descendenten dieser Mutterliturgie, auch zu L. I. selbst tritt Ps.-Athanasios in bemerkenswerten Gegensatz. Auf die abweichende Form des Aufrufes zum Friedenskusse bezw. der entsprechenden Antwort des Volkes, der Einsetzungsworte und des sie umschliessenden Berichtes, der Epiklese sei nur kurz hingewiesen. Von grösserer Wichtigkeit sind auch nach dieser Seite die beiden berührten Stücke des Dankgebetes. L. I. kennt als Inhalt des ersten nur den Preis Gottes um der Schöpfung im allgemeinen willen, durch die unbelebte Natur und die himmlichen Geister. Den Dank für die Erschaffung des Menschen, das Paradies und die Heilsführung nach dem Sündenfalle vereinigt das zweite Stück mit dem Danke für die Erlösung. Unsere Anaphora dankt hingegen schon vor dem Trishagion für alles der Menschheit bis auf Christus erwiesene Gute und weiterhin bis zum Einsetzungsberichte ausschliesslich für die Erlösung.

Hiermit tritt sie aber wie in schroffen Gegensatz zu dem durch L. I. vertretenen palästinensischen Typus des Liturgie, so hart zu dem durch die Liturgie des achten Buches der Apostolischen Konstitutionen (A. K. VIII) und die Angaben des Joannes Chrysostomos näher bekannten antiochenischen und zu der byzantinischen Chrysostomosliturgie. Mit der letzteren, A. K.VIII und der vom " Goldmunde „ im 4 Jahrhundert zu Antiocheia gefeierten Liturgie teilt unser Text ferner wie diese bezeichnende Stoffverteilung die eigentümliche abschliessende Zusammenfassung: " pro omnibus quae scimus et credimus „ u. s. w. vor dem Trishagion. Mit der durch Chrysostomos bekannten antiochenischen Liturgie ist ihr eine Eigentümlichkeit in der Einleitung des Trishagions und eine solche in

der Epiklese gemeinsam, von welchen die erstere im Orient, die letztere überhaupt bislange eben nur durch das Zeugnis des Chrysostomos vertreten wurde. Mit A.K.VIII stimmt das Fürbittengebet des Ps.-Athanasios in beachtenswertem Gegensatze zu L.I. überein, wenn es das Gebet für den Celebranten selbst mit demjenigen für Bischöfe und Klerus unmittelbar verbindet. Noch stärker ist die Uebereinstimmung beider im Dankgebete. Man hat auf den an den Emanationsbegriff erinnernden Ton hingewiesen, den A. K. VIII im einleitenden Preise des Gott-Schöpfers anschlägt; ein verwandter Ton klingt aus den Worten des neuen Syrers entgegen. An fast wörtlichen Anklängen an Ps.-Klemens lässt Ps.-Athanasios es auch weiterhin so wenig fehlen, dass stellenweise seine Sätze sich wie ein Excerpt aus den unvergleichlich eingehenderen Ausführungen des Ersteren lesen.

Sollte in der That eine Abhängigkeit unserer Anaphora von der syrischen Uebersetzung von A. K.VIII d. h. vom klementinischen Oktateuch B. IV-VII anzunehmen sein? — Ich denke, gewiss nicht. Einmal würde eine solche Annahme die Uebereinstimmung des Ps.-Athanasios mit der antiochenischen Liturgie des Chrysostomos nicht erklären, bei der in A. K. VIII fehlende Züge in Rede stehen. Sodann hätte der Verfasser unserer Anaphora, wenn ihm wirklich A. K.VIII als Vorlage gedient hätte, diese Vorlage gewiss nicht allein in dem Dank- und Fürbittengebete benützt. Aber auf diesen ältesten und ursprünglichsten Teil jeder Liturgie beschränken sich die in Frage kommenden Uebereinstimmungen schlechterdings.

Gerade das Letztere muss ernstlich zu denken geben. Nicht das Verhältnis einer äusseren Abhängigkeit, sondern dasjenige eines — auf einen dritten älteren Text zurückweisenden — inneren Zusammenhanges waltet anscheinend zwischen A. K.VIII und der syrisch-ägyptischen " Anaphora des Athanasios " ob. Man wird nach jenem dritten Texte nicht lange zu suchen haben. Dass A. K. VIII auf der von Chrysostomos noch gefeierten altantiochenischen Liturgie beruht, ist unverkennbar und bereits von zuständiger Seite mit Entschiedenheit ausgesprochen. Jene altantiochenische Liturgie scheint im Verlaufe des 5 Jahrhunderts durch die palästinensische verdrängt worden zu sein. Denn diese war als im 6 Jahrhundert von dort die syrisch-monophysitische Kirchenbildung ausging in Antiocheia im Gebrauche. Das sichert ihre grundlegende Bedeutung für die Liturgie der syrischen Monophysiten. Aber wun-

derbar wäre es, wenn sich von der älteren, echt antiochenischen Art gar kein Nachhall erhalten hätte. Ich glaube dass wir einen solchen Nachhall in Dank- und Fürbittengebet der " Anaphora des Athanasios " besitzen, dass deren Verfasser, ein syrischer Mönch in Aegypten vielleicht gegen Ende des 6, vielleicht gegen Ende des 7 Jahrhunderts wesentlich nichts Anderes that als, dass er einen auf der antiochenischen Liturgie des 4 beruhenden Text dem inzwischen im antiochenischen Patriarchate zur Herrschaft gelangten palästinensischen Schema der Liturgie anbequemte, einerseits Uebergänge und ganze Gebete, die durch dieses Schema gefordert wurden, neu schaffend, andererseits seine Vorlage nach dem Geschmacke seiner jüngeren Zeit kürzend und überarbeitend.

Es war besonders diese Vermutung, was mich die Herausgabe des Textes zu unternehmen veranlasste. Dieselbe ist naturgemäss mit allen Mängeln behaftet, die bei einer so prekären Grundlage, wie einer einzigen, wenig guten Handschrift unvermeidlich sind. Mehr oder weniger willkürlicher Aenderungen der Ueberlieferung habe ich mich nach Möglichkeit enthalten. Selbst die Verwirrung im Fürbittengebete ist nur in Fussnoten korrigiert. Ergänzungen stehen in [ ], während in ( ) der grösseren Deutlichkeit dienende Erweiterungen der lateinischen Uebersetzung gesetzt sint. Worte, die in *Vat. Syr. 25* mit Minium geschrieben sind, erscheinen in der Uebersetzung in kursivem Druck. Der Uebersetzung beigegebene Noten sollen durch Vergleichung anderer Liturgien das in diesen Vorbemerkungen bezüglich der liturgiegeschichtlichen Stellung unseres Textes Angedeutete näher beleuchten und bekräftigen. Auch teile ich hier in lateinischer Uebersetzung den Wortlaut der im syrischen Texte nur angedeuteten Responsorien mit. Wo in den textkritischen Noten kurzweg von der Hdschr. die Rede ist, ist *Vat. Syr. 25* gemeint, demgegenüber irgend eine Abweichung sich dann nicht findet. Für einige wenige evidente Textesverbesserungen bin ich Herrn Professor G. Cardahi zu Danke verpflichtet.

ܬܘܒ ܬܫܥܝܬܐ ܕܡܪܝ ܐܒܪܗܡ ܪܒܐ ܕܟܫܟܪܝܐ[1].

ܡܪ̈ܝ ܝܫܘܥ ܕܡܪܝ ܡܠܟܐ[2]. ܡܪܢܐ ܐܠܗܐ ܕܫܠܝܚܘܬܐ: ܗܘ ܕܫܠܠ ܡܢ (135 r°) ܟܠ ܚܝܠ ܕܡܠܟܐ ܘܫܘܠܛܢܐ ܕܗܘܢܐ[3] ܥܒܪܐ ܦܫܝܛ ܐܬܪܐ ܕܡܬܩܪܝ: ܗܢܝ ܕܡܢ ܚܒܝܒܐ ܘܡܩܒܠܢܐ ܫܦܝܛ. ܘܥܠ ܠܡܠܘܬܐ ܫܠܝܛ. ܗܢܝ ܕܫܒ̈ܬܐ ܢܒܝܐ ܘܡܠܟܐ ܡܢ ܐܬܦܪܫܘ ܠܐ ܚܙܘ[4]: ܠܗܘܢ ܕܢܥܡܘ ܘܒܗܘܢ ܢܬܡܠܐ ܠܗ ܠܫܠܝܚܐ ܡܫܝܚ. ܡܢ ܒܡܠܟܘܬܐ ܘܚܝܠܐ ܒܪܐ ܕܡܠܟ ܐܡܝܢ ܠܗ ܘܠܩܕܝܫܘܬܗ ܬܐܪܐ ܕܒܝܬܐ ܗܘܐ ܦܘܪܫܢܐ [ܐܡܝܢ][5] ܕܒܗ ܠܐ ܗܘܐ ܕܡܐ ܢܡܘܣܐ: ܘܠܐ ܪܘܚܐ ܕܒܪܐ. ܘܠܐ ܐܬܟܠܐ ܕܐܬܡܠܟܐ ܫܠܝܚܐ ܐܡܝܢ ܗܘ ܕܡܫܬܡܠܝܐ ܐܠܐ ܒܪܒܐ ܡܢ ܦܘܪܫܢܐ ܡܫܝܚܐ ܡܠܟܘܬܐ ܘܠܐ ܫܠܡ: ܡܢ ܗܘ ܗܘ ܥܒܪܐ ܕܐܬܐ ܒܗܘܢ ܕܫܠܝܚܐ ܡܪܢ ܐܠܐ. [ܗܘ][6] ܕܐܬܢܗܪܘܢ ܒܥܒܪܘܗܝ ܫܠܝܚܐ ܠܡܫܝ̈ܚܐ ܕܡܠܟ ܐܢܫ ܕܒܦܘܪܫܢܐ ܚܙܝܢ. ܗܘ ܕܫܠܝܚܐ ܐܬ̈ܐ ܒܪܒܐ. ܠܗܘܐ ܗܢܟܐ ܕܒܫܡܐ ܡܢ ܡܥܒܪܢ ܡܢܗܘܢ ܠܡܗܘܢܐ: ܥܠܝܢ ܡܢܗ ܦܫܛ ܐܢܫܐ. ܕܠܐ ܠܡܫܡ̈ܫܢ ܘܚܙܐ ܠܗܘܢ ܡܢ ܟܠ ܫܠܝܐ ܕܫܠܝܚܐ ܘܡܠܟ ܠܗ ܢܗܝܪܘܬܐ ܕܡܢܗ ܘܐܚܪܢܐ ܕܫܠܐ ܘܕܡܠܟܐ ܥܒܕ ܠܗ ܠܡܗܘܐ. ܐܝܟܐ ܕܢܗܘܐ ܕܢܦܠ ܫܠܝܐ ܒܬܫܡܫܬܐ ܕܫܠܝܐ

———

[1] *Vat. Syr. 295:* ܬܫܥܝܬܐ ܕܡܪܝ ܐܒܪܗܡ ܕܟܫܟܪ ܪܒܐ ܕܐܝܙܠܐ ܕܐܬܩܪܝ ܐܠܗܝܐ

[2] *Vat. Syr. 295:* ܡܫܝܚܐ ܝܫܘܥ ܕܡܠܟܐ

[3] *Vat. Syr. 295:* ܕܗܘ̈ܢܐ

[4] *Vat. Syr. 295:* ܕܚܙܘܗܝ ܘܠܐ ܚܙܘ

[5] [ ] fehlt in der Hdschr.

[6] [ ] fehlt in der Hdschr.

Deinde anaphora domni Athanasii magni Alexandrini.

Primo *oratio ante pacem:* Domine, Deus virtutis, qui omnem vim sermonis et phantasiam mentis aemulatione donorum tuorum superas, quae sapientibus et prudentibus abscondisti et revelavisti nobis infantibus, quae multi prophetae et reges, quamvis (videre) cuperent, non viderunt, ea ut administraremus eisque sanctificaremur, nobis peccatoribus tribuisti, cum per conversationem unigeniti Filii tui nos erigeres et adducendis mysteriis huius hostiae spiritualis [dignos redderes (?)], in qua noniam sanguis legalis aut praecepta carnis aut umbratilis ministerii tegumentum illud est, quod administratur, sed agnus spiritualis et culter rationalis et incorporalis, cum veritas mysteriorum illud, quod revelat, antecedat (?), [eum], per quem ut in manifesta persona gloriam tuam tamquam per speculum videmus, qui pro nobis in carne mactatus est. Hanc igitur hostiam memoriae ergo coram te offerentes, petimus a te, amator hominum, munda labia nostra et libera mentes nostras ab omni errore peccati et reple nos claritate tua et ad holocausta tranquillitatis et pacis offerenda nos praepara, ut digni fiamus, qui osculo puro pacem alter alteri demus, cum unus spiritus

ܠܚܝܕܐ. ܟܕ ܚܙܐ ܦܘܫܐ ܗܘܝܢ ܒܣܘܓܐ ܥܢܝܢܐ ܐܡܝܢܐ (10) ܕܐܦ ܐܬܩܪܝܢ ܚܕ ܫܒܪܐ ܕܥܢܝܢܐ ܕܝܠܗ ܡܫܡܫܢܐ ܡܫܡܠ ܡܕܡܐ ܕܝܠܗ. ܕܥܡܢܘ ܠܢ ܘܠܐ ܫܘ̈ ܘܐܡܬܐ ܘܐܘܚܕܢܐ ܠܗܝܢ ܦܘܫܐ ܕܝܠܗ ܩܕܝܫ [ܒܟܠ ܘܒܟܠ]¹.

ܒܟܠ. ܐܡܝܢ.

ܩܘܠܐ ܥܠܡܐ. ܒܟܠ ܘܠܥܠܡ. ܡܫܡܫܢ̈ ܢܦܠ. ܒܟܠ ܡܠܦܘܢ. ܡܫܡܫ̈ ܡܢ ܟܠܗ. ܒܟܠ ܩܕܡܝ.

ܩܘܠܐ ܐܝܟ ܕܒܥܠܝ ܣܗܕܐ ܘܟܬܒ ܐܘܚܐ ܐܬܦܬܚ ܡܕܝܢܐ: ܘܐܡܪ ܚܕܐ ܒܥܡ ܐܬܦܬܚ ܘܒܚܝܠܐ ܥܢܝܢܐ ܗܘܐ ܒܪܢܫܐ ܡܫܠܡܢܐ: ܟܕ ܠܐܠܗܐ ܐܠܗܝ ܘܡܕܝܢܐ ܕܠܐ ܥܘܣܕܢܐ. ܐܡܠܐ ܕܐܡܪ ܫܡܥܘܢ ܕܫܡܥܝ ܠܫܡܥܐ ܥܠܡܐ ܠܒܢܝܢܐ. ܐܘܡܢ ܘܥܠܐ ܠܠܒܬܠܝ ܒܗܐ ܗܘ ܕܒܗܘܠܝ ܡܫܝܚܐ ܢܣܒ ܘܒܗܘܡ ܢܦܩܗ: ܘܠܐ ܒܗܘܠܝ ܢܦܩܬܗ² ܠܐܘܪܚܐ ܘܒܢܝܬܐ ܢܛܐܪܝ. ܡܛܪܐܡ ܒܥܝܬܐ ܗܘܐ: ܘܡܘܫܪܝܐ ܢܦܫܐ ܕܗܘܠܝ ܕܡܝܬܐ: ܟܕ ܡܩܪܒܢܘܬܐ ܕܡܘܕܝܬܐ ܕܣܚܝܬܐ ܕܝܠܗ ܢܦܩܗ: ܘܡܢ ܒܗܘܡܝܐ ܦܘܠܚܢܐ ܢܩܒ. ܐܠܐ ܡܕܝܢܐ ܘܟܕ ܠܥܡܩܝܬܐ ܕܝܠܗ ܒܚܝܠܗ ܡܫܡܠܐ ܐܝܟ: ܠܥܒܕܐ ܦܘܠܚܢܐ ܐܝܟܢܐ ܠܢ. ܡܦܠܐ ܕܦܘܠܐ ܐܠܗܝ ܘܦܪܫܢܬܐ ܘܟܠܐ ܠܢ ܫܘ̈ ܘܐܡܬܐ ܘܠܐܒܘܗܝ ܫܦܝܪܐ ܘܠܐܘܚܕ ܩܕܝܫ ܒܟܠ ܘܒܟܠ. ܐܡܝܢ.

ܠܐܠܗܐ (136 rº) ܗܘ ܕܒܫܘܒܚܐ ܡܘܕܝܢܐ ܒܥܒܪ ܐܝܟ. ܘܡܫܡܫܢܐ ܕܡܫܡܠ ܥܢܝܢܐ ܐܠܗܝ. ܐܝܟ ܘܐܦ ܠܢ ܠܡܫܡܠܢܐ ܘܡܠܐܟܐ ܒܚܕܐ ܕܝܠܗ. ܗܘܝܢ ܕܠܡܫܡܫܢܐ ܗܘܐ ܩܪܝܢ ܘܐܫܬܪܝܢ. ܘܐܦ ܗܘܐ ܒܗ ܒܫܡܫܘܬܗ ܠܐ ܡܫܬܡܠܝܢܐ ܐܝܟܐ ܠܢ ܕܟܕ ܚܝ ܠܢ ܡܫܘܚܠܝܢ

¹ [ ] fehlt in der Hdschr.

² Hdschr. ܢܦܩܬܗ, verbessert von Cardahi.

simus per veram caritatem, sicut etiam per unam spem vocationis nostrae vocati sumus, Christum Iesum, dominum nostrum, cum quo te decet gloria et honor et potestas cum Spiritu tuo [omnino] sancto [et bono].

Populus: Amen.

Sacerdos: Pax. *Populus:* Et cum spiritu[1]. *Diaconus:* Demus. *Populus:* Omnes. *Diaconus:* Postquam. *Populus:* Coram te[2].

Sacerdos: Tu, qui ad nos peccatores et filios terrae te inclinavisti, domine, et cuiuslibet instar nobiscum conversatus es et vera natura homo perfectus factus es, cum immutabilis Deus esses et dominus, ut secundum abundantiam misericordiae tuae multam pacem hominibus praestares, excita et eleva corda nostra eo, ut coelestia respiciamus eisque adhaereamus neque ullis rebus terrena umbra obductis aut temporalibus hac praecipue hora impediamur neque inopiam rerum principalium nobis paremus a possessione spiritualium donorum tuorum discedentes aut a beata iucunditate aberrantes. Immo, domine, etiam supplicationes nostras pro tua clementia tu suscipiens, beata spe dignos nos redde, quia bonus es et amator hominum teque decet gloria et honor cum Patre tuo adorando et Spiritu tuo omnino sancto et bono. *Amen.*

Deus, qui in sancto sanctorum habitas et veri tabernaculi es sanctificator, tu etiam nos servos tuos deceptos et miserabiles, quos ad hoc ministerium vocavisti et ordinavisti, pro infinita tua iucunditate nunc quoque dignos redde, qui

---

[1] *Pax vobis omnibus. — Et cum spiritu tuo.*

[2] Die Aufforderung zum Friedenskusse dürfte gelautet haben: *Demus alter alteri pacem.* Die mit *Omnes* beginnende Antwort des Volkes vermochte ich weder in den syrischen Diakonalien der Vatikana noch in den mir vorliegenden

ܠܗ : ܘܡܬܕܪܫܝܢ ܡܢ ܟܠ ܐܬܘ̈ܬܐ ܒܫܡܝܐ ܒܗ ܒܟܠ ܥ̈ܠܡܐ ܘܡܫܝܚܐ ܦܪܘܩܐ ܕܡܫܒܚܘܬܐ : ܘܠܐ ܫ̇ܒ̇ܩ ܡܡܫܡܫܝܢ ܘܒܗ ܡܫܬܡܠܝܢ : ܒܫܝ̈ܢܐ ܫ̈ܢܝܐ ܠܡܕܒܪ : ܘܫ̈ܢܝܐ ܟܠܗ ܠܥܠܡܐ ܚܕܐ ܠܡܬܪܣ . ܘܠܒܫ ܙܝܢܐ ܘܦܫܝܩܘܬܐ : ܒܥܘܬܪܐ ܙܒܢܐ ܕܒܘܪܟܐ ܒܗ ܟܠܗ ܡܢܬܐ ܕܡܠܟܐ . ܗܘ ܕܒܝܬܐ ܡܫܪܐ ܐܪܕܒܗ ܕܡܫܝܚܐ ܡܫܝܚܐ ܟܪܐ ܕܡܠܟܐ . ܘܕܒܦܓܪܗ ܘܡܫܒܚܬܐ ܐܬܡܠܟ ܡܢܗ ܘܩܒܪܢ ܠܗ ܗܘܠܝܢ ܕܡܠܟܘܬ ܠܐܠܗܝܢ ܕܡܫܒܚ ܠܗ .. ܥܡܠܐ ܕܐܠܗܐ ܕܦܘܪܩܢܐ ܕܟܠܗ ܐܠܗܝܢ . ܘܟܠܐ ܠܗ ܗ̈ܘ ܘܐܡܪܐ ܒܥܘܗ ܕܒܪܗ ܫܒܝܐ ܘܦܘܩ ܦܪܘܩ [ܒܟܠ ܘܦܓܪܐ] [1] ܐܡܝܢ . ܢܫܘܡ . ܙ̈ܢܥܐ . ܫܘܒܚܐ . ܒܟܠܐ . ܐܡܝܢܘܬ [2] .

ܐܝܟ ܕܒܦܪܘܬܐ ܫܘܐ (ܝܗ) ܘܪܘܚ . ܘܐܦ ܒܟܠܗܘܢ ܡܕܝܢ̈ܬܐ ܡܬܦܪ ܡܬܐܢܚ ܕܠܗ ܢܦܫ . ܠܗ ܢܘܪܐ ܐܟܐ ܡܬܚܘܡܐ ܡܕܝܢܐ ܕܫ̈ܢܝܐ ܦܘܦܪܐ ܘܪܫ ܐܦܝܐ . ܚܝܐ ܠܐ ܡܫܬܡܫܐ ܘܠܐ ܡܬܢܛܪܐ . ܘܟܠܗܝ ܡܫܝܚܐ ܐܠܗܐ ܡܠܟܐ . ܗܘ ܢܘܗܪܐ ܕܡܢ ܢܘܗܪܐ . ܐܠܗܐ ܫܪܝܪܐ ܕܡܢ ܐܠܗܐ ܫܪܝܪܐ . ܘܠܒܪܝܟ ܦܪܘܩ ܒܟܠ . ܘܫܒܐ ܠܗ ܒܐܘܫܥܢܐ . ܗܘ ܕܡܬܘܡܬܐ ܡܠܟ ܢܦܫ .

[1] [ ] fehlt in der Hdschr.

[2] *Vat. Syr. 297* ausführlicher: ܡܫܡܫ ܢܫܘܡ . ܒܥܕܐ ܙ̈ܢܥܐ . ܦ̄ܘ ܫܘܒܚܐ ܒܥܕܐ ܘܟܪܘܙܘܬܐ . ܦ̄ܘ ܒܟܠ . ܒܥܕܐ ܐܡܝܢܘܬ . ܦ̄ܘ ܢܘܗܪܐ . ܒܥܕܐ . ܫܘܐ ܘܪܘܚ

nos tibi sanctificantes omnique conscientia mala mundati cum corde perfecto et contrito et spiritu humilitatis coram tremendo nomine tuo consistamus et tibi hanc incruentam hostiam offeramus atque, cum illam non vituperandum in modum administremus eaque repleamur, in nova vita conversemur et novi novum in mundum dimittamur misericordiamque et bonitatem oportuno auxilii tempore inveniamus cum omni haereditate tua, quae pretioso sanguine Christi, unigeniti Filii tui, redempta est et gloriosa de ea dicta sunt a te, nobisque contingant ea, quae diligentibus te promisisti, quia Deus salvationis nostrae es teque decet gloria et honor cum filio tuo adorando et Spiritu tuo [omnino] sancto [et bono]. *Amen.*

Consistamus [1]. *Misericordiam.* Dilectio. *Sursum.* Sunt [2].

Sacerdos inclinatus: Vere dignum et iustum est neque non omnium rationabilium quam maxime debitum te glorificare, te confiteri, Pater sempiterne, fons vitae, pulchritudo et archetypus, natura infinita et invisibilis, et Filium tuum unigenitum, Deum verbum, lumen de lumine, Deum verum de Deo vero, et Spiritum tuum omnino sanctum tibique consubstantialem, qui sempiterne a te procedit [3].

Drucken oder Uebersetzungen (Assemani *Codex liturgicus; Missale syriacum iuxta ritum ecclesiae Antiochenae,* Romae 1843; Le Brun; Brightman) nachzuweisen. Die nächste Aufforderung des Diakons kann nur diejenige zur Hauptneigung in einer Form gewesen sein, deren griechische Grundlage durch ein Participium Aoristi eröffnet wurde (etwa: Ἀσπασάμενοι ἀλλήλους ἐν φιλήματι ἁγίῳ τὰς κεφαλὰς ἡμῶν τῷ κυρίῳ κλίνωμεν). Die Antwort des Volkes entsprach griechischem: Σοὶ κύριε.

[1] Vgl. L. I. Στῶμεν εὐλαβῶς, στῶμεν μετὰ φόβου θεοῦ καὶ κατανύξεως. προσχῶμεν τῇ ἁγίᾳ ἀναφορᾷ, [ἐν] εἰρήνῃ τῷ θεῷ προσφέρειν. — Ἔλεον εἰρήνης θυσίαν αἰνέσεως.

[2] *Dilectio dei Patris et gratia unigeniti Filii et participatio et donatio Spiritus Sancti cum vobis omnibus in saecula. — Et cum spiritu tuo. — Sursum, ubi Christus in dextera Dei Patris sedet, sint mentes et cogitationes et corda nostra hac hora. — Sunt apud deum Abraham, Isaac et Iacob. — Confiteamur domino cum timore. — Dignum et iustum est.*

[3] Eine ganz ähnliche trinitarische Einleitung besitzt das Dankgebet in der byzantinischen Chrysostomosliturgie: σὺ καὶ ὁ μονογενής σου υἱὸς καὶ τὸ Πνεῦμα τὸ ἅγιον. Vgl. auch A. K. VIII: υἱὸν μονογενῆ, λόγον θεόν u. s. w.

ܠܥܠܡܐ. ܐܝܟ ܕܐܡܪ ܠܟܠ ܡܕܡ ܡܢ ܐܝܠܝܢ ܕܠܐ ܐܬܚܙܝܘ ܠܗܘܢ ܕܢܘܩܡܘܢ ܐܬܚܙܝܘ ܐܬܚܙܝ: ܘܟܕ ܡܬܟܠܝܢ ܘܐܦܣܝܐ ܡܬܬܡܟܢ. ܡܬܝܕܥܢܘܬܐ ܡܢ ܗܠܝܢ: ܕܠܐ ܣܘܥܪܢܐ: ܕܡܬܚܙܝܢ ܡܬܩܒܠܐ. ܡܬܒܪܝܬܐ. ܬܢܝܢܐ. ܡܬܚܫܒܐ. ܘܐܦ ܬܚܡܐ ܡܫܬܠܡܐ ܕܗܠܝܢ ܕܡܬܚܙܝܢ: ܡܬܒܥܐ ܘܐܘܡܬܐ ܕܟܠܗ ܚܕܐ [ܐܚܝܢ][1] ܆ ܐܝܟ ܕܐܡܪ ܡܢ ܠܟܪܝܢܐ ܕܥܠܡܐ ܐܘܣܛܩܣܝܐ[2] ܡܢܝܢܐ ܡܫܬܢܝܐ ܐܝܟ: ܒܦܪܘܫܘܬܐ ܕܒܝܬ ܚܕܐ. ܘܡܢ ܠܗܘܢ ܢܦܫܐ ܕܗܠܝܢ ܠܐ ܡܬܚܠܦܢ ܡܢ: ܘܡܢ ܪܘܚܐ ܢܦܠ: ܠܐ ܐܬܚܙܝ ܐܠܐ ܐܝܟ ܐܚܐ ܠܚܐ. ܒܟܠ ܒܚܕܝܘܬܐ ܠܗܘܢ ܕܢܬܚܙܘܢ ܡܢܟܪ ܗܘܝܢ. ܕܢܚܬ ܒܗܘܢ ܕܡܬܚܝܠ ܘܡܬܚܘܝܢ: ܘܗܠܝܢ ܕܟܠ ܡܢ ܡܬܚܙܐ (137 rº) ܕܡܢ ܠܬܚܘܬܐ ܕܡܢ ܡܘܕܥܢܘܬܐ ܡܬܚܙܝܢ. ܠܐ ܗܘܐ ܐܝܟ ܕܟܠ ܠܐܦܐ ܗܢܘܢ ܐܝܟ ܡܬܚܙܝܢ: ܐܝܟܢܐ ܕܐܡܪ ܠܗܘ ܕܡܝܬ ܩܕܡ ܩܕܡ ܘܠܘܬ ܐܠܦܝܢ ܕܩܝܡ ܡܠܝܐ. ܡܢܘܬܐ ܘܡܬܩܪܒ ܕܟܪܬ ܡܠܐ ܕܡܢܗܘܢ ܡܢ ܡܢ ܢܦܫܬܐ ܡܢܗܝܢ ܡ̈ܠܘܐܡܢ ܠܐܦܐ ܘܐܡܪܝܢ ܡܢܗ.

ܡܢܝܢܐ ܐܝܬܝܗ ܘܡܢܝܢ ܒܟܠ. ܘܡܢܝܢܐ ܟܕ ܕܡܢ ܐܠܗܐ ܡܬܬܐ ܘܐܝܬ ܡܢܝܢܐ. ܗܘ ܕܡܬܚܙܝܢܐ ܕܢܦܫܬܐ ܠܗܠܝܢ ܕܠܐ ܐܪܥܐ ܢܦܩܬ.

---

[1] [ ] fehlt in der Hdschr.

[2] Hdschr. ܐܘܣܛܩܣܝܐ, verbessert von Cardahi.

Oratio: Tu enim omnia, cum non fuissent, eo adduxisti, ut essent [1], et per te permanent et constant intelligibilia illa et incorporea, throni, dominationes, principatus, potestates, et visibilium quoque rerum varia ornamenta [2] suam inter se mixtionem et concordiam [accipiunt (?)]. Tu enim, cum hominem formavisses et sancto inflatu honorifice vivificavisses, ut in paradiso commoraretur, fecisti et cum latam a te legem irrationabiliter contempsisset et ex alto cecidisset, (eum) non neglexisti, sed boni patris instar quovis auxilio id agebas, ut reverteretur [3]. Cum pro omnibus, quae scimus et credimus, et eis, quae scientiam nostram superant, bonitati tuae memores confitemur [4], minime te honoramus, tamquam si glorificatione nostra tu indigeres. Quomodo enim (id accidat) tibi, coram quo decies centena milia et mille milia archangelorum et angelorum, Cherubim et Seraphim (constiterunt), quorum voci prophetia edocti collaudationem nostram coniungimus [5] et dicimus: *Sanctus.*

Sanctus es et omnino sanctus (aeque) atque unigenitus

---

[1] Wörtlich übereinstimmend A. K. VIII: τὰ πάντα ἐκ τοῦ μὴ ὄντος εἰς τὸ εἶναι προαγαγών.

[2] Die gleiche Gegenüberstellung der unsichtbaren und des « Schmuckes » (κόσμος) der sichtbaren Welt A. K. VIII: ὁ δι' αὐτοῦ πρὸ πάντων ποιήσας τὰ Χερουβὶμ καὶ τὰ Σεραφίμ, αἰῶνάς τε καὶ θρόνους, ἀρχαγγέλους τε καὶ ἀγγέλους, καὶ μετὰ ταῦτα πάντα ποιήσας δι' αὐτοῦ τὸν φαινόμενον τοῦτον κόσμον καὶ πάντα τὰ ἐν αὐτῷ.

[3] Vgl. A. K. VIII: τὸν... ἄνθρωπον... ἐποίησας...... εἰσαγαγὼν δὲ εἰς τὸν τῆς τρυφῆς παράδεισον...... ἀμελήσαντα δὲ τῆς ἐντολῆς...... τοῦ μὲν παραδείσου δικαίως ἐξώσας αὐτόν, ἀγαθότητι δὲ εἰς τὸ παντελὲς ἀπολλύμενον οὐκ ὑπερεῖδες· σὸν γὰρ ἦν δημιούργημα, ἀλλὰ u. s. w. An das *quovis auxilio id agebas, ut,* welches den weiteren dortigen Ausführungen zusammenfassend entspricht, erinnert die byzantinische Chrysostomosliturgie: πάντα ποιῶν, ἕως ἡμᾶς εἰς τὸν οὐρανὸν ἀνήγαγες.

[4] Vgl. A. K. VIII: ὑπὲρ ἁπάντων σοὶ ἡ δόξα, bezw. Chrysost. *in I Cor. hom. 24* (Bd. X 212): ὑπὲρ τούτων καὶ τῶν τοιούτων ἁπάντων εὐχαριστοῦντες. Am nächsten kommt hier aber die byzantinische Chrysostomosliturgie: ὑπὲρ τούτων ἁπάντων εὐχαριστοῦμέν σοι... ὑπὲρ πάντων ὧν ἴσμεν, καὶ ὧν οὐκ ἴσμεν u. s. w.

[5] Die Einführung des Trishagions als eines Lobgebetes der irdischen Gemeinde, die sich mit den himmlischen Heeren zur Verrichtung desselben vereinige, ist im allgemeinen eine Eigentümlichkeit abendländischer Liturgie. Dass sie aber der antiochenischen geläufig war scheint Chrysostomos anzudeuten

ܗܘ ܕܒܒܢܝ̈ܐ ܕܐܢܫ̈ܝܢ ܠܐ ܐܬܚܙܝܬ. ܐܠܐ ܒܠܚܘ ܗܘܐ ܘܕܐܢ ܗܘܐ ܐܢܫ ܐܢܫܐ ܕܠܗ ܠܚܣܝܕܐ ܗܢܘ ܐܠܗܐ ܡܠܐܟܐ ܗܘܐ ܠܗ ܒܐܘܪܚܐ ܗܠܟ ܦܘܪܫܢܐ ܕܡܠܟ ܠܥܒܕ. ܗܘ ܕܡܢ ܒܬܘܠܬܐ ܡܠܬܐ ܐܠܗܐ ܐܬܒܣܪ. ܘܒܠܗܘܢ ܕܡܠܟ ܫܠܝܢ ܡܢ ܚܛܝܬܐ ܫܡܠܝܐ. ܐܢܫܐ ܕܗܘ ܒܗ ܠܚܘܒܐ ܕܡܠܟ ܢܦܪܘܩ. ܘܡܢ ܚܒܠܐ ܒܬܝܬܐ ܠܝ ܢܛܪ. ܘܐܡܪ ܪܫ ܡܪ̈ܘܬܐ ܗܘ ܠܗ ܚܠܦܝܢ ܢܦܪ̈ܘܩ: ܘܐܡܪ ܐܠܗܐ ܢܩܒܠ.

ܬܒܬܐ. ܗܘ ܕܡܢ ܠܒܠܝܘ ܡܬܒܪܢܘܬܐ ܕܚܠܦܝܢ ܫܡܠܝܐ. ܘܡܢ ܬܘܕܝܬܐ ܠܡܫܡܫܘ ܕܒܒܫܪ ܫܪܪ (v°) ܒܒܠܝܐ ܕܦܪܝܐ ܗܘ ܕܒܗ ܡܫܡܠܝܢ ܗܘܐ: ܡܢ ܩܕܡ ܬܘܦܫܬܐ ܐܬܡܠܝܘ: ܘܫܘ̈ܡܠܝܐ ܩܕܡ ܬܒܝܬܐ ܐܬܡܫܠܡܬ: ܗܘ ܚܢ ܐܬܚܙܝ ܗܘܐ ܫܒܐ ܘܫܘܡܠܝܐ ܕܦܘܬܪ̈ܐ ܢܦܝ̈ܫܐ. ܡܢ ܫܡܥܐ ܠܫܡܐ ܒܐܝܕܐ ܩܕܝܫܬܐ ܕܒܠܗ. ܘܐܡܪ ܢܨܒ̈ܬܐ ܘܫܠܝܚܐ ܕܬܘܕܝܬܐ ܕܡܠܟ: ܡܢ ܚܠܦܝܢ ܡܒܠ ܬܫܒܘܚܬܐ ✠ ܡܒܪܟ ✠ ܡܫܝܚ ✠ ܡܪܝܐ ܘܢܘܗܪ ܗܘܐ ܠܫ̈ܠܝܚܐ ܕܒܠܗ ܘܫܠܝ̈ܚܐ ܩܕܝܫܐ ܡܢ ܐܦܪ ܫܒܚ ܐܘܒܠܗ ܡܪܝ̈ܘ. ܗܘܐ ܕܒܠܗ ܐܬܚܙܝ ܦܪܩܐ. ܗܘ ܕܫܠܦܚܘܢ ܡܫܪܐ ܘܡܬܚܘܒ ܠܡܘܒܠܐ ܕܫܝ̈ܪܐ ܘܒܢ̈ܝܐ ܕܠܥܠܡ: ܐܡܝܢ.

Filius tuus, Deus Verbum, et Spiritus tuus sanctus[1], qui coelestia eis, qui super terram sunt, ostendisti, qui opus manuum tuarum non neglexisti[2], sed illud omne et adeo dilexisti, ut ipsum unigenitum Filium tuum, Deum Verbum, tibi consubstantialem pro salvatione nostra mitteres[3], qui ex virgine Dei genitrice incarnatus est[4] et omnia nostra praeter peccatum peregit, ut ea ratione debitum nostrum solveret et ab antiqua pernicie nos liberaret seque ipse pro nobis ut summus sacerdos offerret et ut deus susciperet[5].

Oratio: Qui cum omnem suam pro nobis conversationem peregisset miraculisque suum in carne adventum comprobavisset, in qua nocte paschae tradebatur, peractis mysteriis typicis et umbratili mysteriorum oblatione peracta — ipse enim legalium praeceptorum finis et perfectio est — panem, cum in sanctas manus suas accepisset et ut summus sacerdos et apostolus confessionis nostrae pro nobis gratias egisset, ✠ benedicebat, ✠ sanctificabat, ✠ frangebat et dabat discipulis suis et apostolis sanctis dicens: « Accipite, comedite ex eo. Hoc est corpus meum, quod pro vobis frangitur et datur in remissionem peccatorum et in vitam aeternam ». *Amen*.

---

de martyrib. (II 715): μετὰ τῶν Χερουβὶμ τὸν τρισάγιον ὕμνον ψάλλοντες. Vgl. im übrigen noch A. K. VIII: τὰ Χερουβὶμ καὶ τὰ ἑξαπτέρυγα Σεραφὶμ u. s. w. καὶ λέγοντα ἅμα χιλιάις χιλιάσιν ἀρχαγγέλων καὶ μυρίαις μυριάσιν ἀγγέλων mit unverkennbaren, fast wörtlichem Anklingen an unseren Text.

[1] Vgl. A. K. VIII: Ἅγιος γὰρ εἶ ὡς ἀληθῶς καὶ πανάγιος, bezw. die byzantinische Chrysostomosliturgie, deren trinitarische Ausprägung des Ueberganges wörtlich übereinstimmt: Ἅγιος εἶ καὶ πανάγιος σύ, καὶ ὁ μονογενής σου υἱὸς καὶ τὸ Πνεῦμα τὸ ἅγιον.

[2] Vgl. A. K. VIII: οὐ περιεῖδε τὸ γένος τῶν ἀνθρώπων ἀπολλύμενον, wo gleichfalls der schon vor dem Trishagion ausgesprochene Gedanke in fast gleichlautender Form wiederholt wird.

[3] Auch die byzantinische Chrysostomosliturgie citiert an dieser Stelle Joh. 3 § 16 mit den Worten: ὃς τὸν κόσμον σου οὕτως ἠγάπησας ὥστε τὸν υἱόν σου τὸν μονογενῆ δοῦναι u. s. w. Dass die altantiochenische Liturgie das Gleiche that, scheint Chrysost. *in Matth. hom. 25* (Bd. VII 311) zu gewährleisten. Vgl. Probst *Liturgie des vierten Jahrhunderts und deren Reform* 187 f.

[4] Vgl. A. K. VIII: γενόμενος ἐκ παρθένου, γενόμενος ἐν σαρκί.

[5] Die nämliche Antithese A. K. VIII: ἀρχιερεὺς ἱερεῖον.

ܘܐܝܟ ܗܕܐ ܘܠܒܫܐ ܟܕ ܡܢ ܣܥܪܐ ܘܡ̈ܫܚܐ [ܡܫܚ] [1] ✠ ܡܒܪܟ ✠ ܘܡܫܒܚ ✠ ܘܡܘܕܐ ܗܘܐ [2] ܠܐܠܗܘܬܐ ܕܠܗ ܘܡܫܒܚܢܐ ܦܪ̈ܝܫܐ ܟܕ ܐܦ ܫܡܗ ܐܚܝܕ ܡܢܗ ܒܠܚܘܕ. ܗܕܐ ܕܠܗ ܐܚܝܕܘܬܗ ܕܗܝܐ ܕܐܬܐܠܡܬ ܣܓܝܐܐ. ܗܘ ܕܡܠܒܫ ܘܫܘܬܐ ܡܬܐܡܪ ܘܡܬܦܠܓ ܠܥܘܗܕܢܐ ܕܚܝ̈ܘܬܐ ܘܚܝ̈ܐ ܕܠܥܠܡ :

ܐܡܝܢ.

ܗܕܐ ܡܢ ܠܥܘܗܕܢ ܕܡܪܝ. ܟܠ ܐܡܬܝ ܕܡܢ ܠܫܥܐ ܗܕܐ ܐܬܠܝܢ ܐܬܝܢ ܘܡܢ ܟܕܐ ܗܕܐ ܫܠܡ ܐܬܝܢ: ܡܘܬܐ (138 r⁰) ܗܘ ܡܫܒܚܢܐ ܐܬܝܢ ܘܒܫܡܫܐ ܡܘܕܝܢ ܐܬܝܢ ܒܪܡܫܐ ܕܐܬܐ ܐܬܐ. ܡܘܬܐ.

ܟܕ ܒܗܕܐ ܗܕܐ ܡ̈ܠܝܢ ܠܥܘܗܕܢ ܦܪܘܩܐ. ܘܠܒܠܗܘܢ ܗܠܝܢ ܕܠܒܫܢ ܘܡܬܓܠܝܢ ܗܘ̈ܝ ܒܗܕܝܢ. ܠܡܬܒܣܪܘܬܟ ܕܡܢ ܒܬܘܠܬܐ ܠܒܬܘܠܬܐ ܘܡܠܕܐ ܐܒܝܠܐ. ܠܡܫܝܚܐ ܕܒܬܘܪܐ ܕܡܬܬܒܪ ܥܪ̈ܝܐ ܕܠܐ ܡܬܒܠܥܬܐ ܕܡܠܟ. ܠܛܝܒܘܬܐ ܠܡܪ̈ܝܟ ܦܘܠܐ. ܠܡܫܝܚܘܬܟ ܕܠܥܠܡܐ. ܐܘܡܢ ܠܡܦܢ ܕܒܗ ܐܬܒܪܝ ܡܢ ܛܘܒ̈ܐ ܕܒܢ̈ܝܢܐ ܕܫܡܝܐ. ܠܡܠܟܘܬܟ ܦܪܘܩܐ ܘܥܡܪܐ ܕܕܝܢܝ ܗܢ ܕܐܬܐ ܗܘܐ ܠܝ ܐܒܘܟ: ܠܡܫܬܪܝܢܘܬܐ ܘܡܫܪܝܢܐ ܠܬܠܬܬ ܡ̈ܠܐ: ܠܡܫܝܚܟ ܕܠܥܠܡܐ. ܘܠܥܕܬܟ ܬܘܒ ܕܐܝܬܝܗ ܕܡܫܢܐ ܘܡܫܒܚܢܐ. ܐܡܬܝ ܕܐܦ ܐܢܬ ܠܚܝ̈ܐ ܘܠܡܝ̈ܬܐ: ܘܡܟܠ ܐܢܫ ܐܝܟ ܟܡܐ ܕܡܠܟܘ ܦܪܘܩ ܐܢܬ. ܘܡܫܬܡܫܝܢ ܠܟ ܦܪܝܣ ܐܢܫܐ ܠܐ ܠܡܠܟ ܒܪܝܐ ܒܟܢ. ܘܠܐ ܠܡܘܗܒܬܐ ܠܡܠܟܐ ܠܡܬܩܒܠܐ ܕܡܢ ܡܫܝܚܐ. ܕܒܗܘܢ ܗܘ ܒܒܠܒܒܐ ܐܝܟ ܕܒܠܥܕܬܐ ܐܬܩܢ ܠܟ. ܠܐ ܬܘܒ ܢܗܘܐ ܠܟ ܒܥܠܠܐ ܪ̈ܘܚܐ. ܗܘ ܕܟܕ ܫܠܡ ܪ̈ܓܠܐ ܕܢܗܘܐ ܠܟ. ܘܬܫܒܘܚܬܐ ܕܠܗ ܢܗܘܐ ܠܟ. ܘܬܘܕܝܬܐ (v⁰) ܕܐܬܐ ܠܐ ܡܫܬܐ ܒܫܡܗ ܢܣܩ ܠܟ.

---

[1] [ ] fehlt in der Hdschr.

[2] ܘܡܘܕܐ ܗܘܐ fehlt im Text und ist von erster Hand am Rande nachgetragen.

Similiter et calicem, cum vino et aqua [temperavisset], ✠ benedicebat, ✠ sanctificabat ✠ et dabat discipulis suis et apostolis sanctis dicens : « Accipite, bibite ex eo omnes vos. Hic est sanguis meus novi testamenti, qui pro vobis et multis effunditur et dividitur in remissionem peccatorum et in vitam aeternam ». *Amen.*

« Hoc quidem facite in meam memoriam. Quotiescunque ex hoc pane comeditis et ex hoc calice bibitis, mortem meam annuntiatis et resurrectionem meam confitemini, donec veniam ». *Mortem tuam*[1].

Hac igitur in re salutiferum praeceptum tuum adducentes et omnium memoriam facimus, quae pro nobis et propter nos facta sunt, incarnationis tuae ex virgine et conceptionis et temporalis nativitatis, recubitus in praesepio, qui solutionem irrationalitatis nostrae significat, circumcisionis octava die factae, descensus in aquas seu baptismi tui, quo nos extracturus es; quominus in undis peccatorum demergamur, salutiferae crucifixionis tuae et transfixionis lateris tui, quae nobis hoc mysterium emit, sepulturae et resurrectionis tertia die factae, ascensionis tuae in coelum et alterius deinde tui adventus tremendi et gloriosi, quando vivos et mortuos iudicas et unicuique secundum opera sua retribuis, et obsecramus te, amator hominum : ne nobiscum in iudicium intraveris neve debilis naturae nostrae lapsus in memoriam revocaveris, quibus inimicus nos tamquam illecebra decepit. Ne ultra fallaci venatori, qui, dum aggreditur, se inclinat, illud contingat, ut nos venetur aut in parte sua nos constituat aut socios immortalis cruciatus sui nos ex-

[1] Das Volk spricht: *Mortem tuam, domine, annuntiamus et resurrectionem tuam confitemur* (L. I. Τὸν θάνατόν σου, κύριε, καταγγέλλομεν καὶ τὴν ἀνάστασίν σου ὁμολογοῦμεν).

ܠܟ ܕܡܘܕܝܢ ܩܕܡܝܟ. ܡܛܠ ܕܡܫܬܥܒܕ ܟܠ ܕܐܝܬ ܗ̈ܢܝܢ ܟ̈ܠܗܝܢ ܬ̈ܫܒܚܢ ܢܣܩܘܢ ܘܠܐܣܢ ܒܫܬܩܐ ܐܡܝܢ ܕܡܠܟ ܗܟܝܠ......[1] ܡܢ ܬܘܒ ܒܥܝܢ. ܘܡܫܢܚܢܝܢ ܡܫܡܫܢܐ ܠܗ ܘܒܐܡܝܢ ܘܚܝܢ ܠܐܒܘܟ ܡܢ ܐܡܪܐ ✤

ܚܬܡܐ ܪܫܡܟܘܢ ✤

ܡܢ ܟܘܢ. ܡܪܝܐ ܕܪܘܚܐ ܩܕܝܫܐ. ܪܫܡܟܘܢ ܐܠܗܐ ܐܒܐ ܐܚܝ ܩܠܐ ܘܥܒܪ ܠܟ ܪܘܚܐ ܩܕܝܫܐ ܘܟܠܒ ܚܝܐ. ܗܘ ܡܫܡܠܝܢ ܟܠܐ. ܗܘ ܕܫܪܐ ܠܟ ܒܐܘܬܐ ܘܡܚܝܕܐ ܒܟܝ. ܗܘ ܕܡܩܒܠ ܠܡܠܟܘܬ ܩܘܫܬܐ. ܘܡܩܝܡ ܘܢܗܘܐ ܠܟܠܢܫ ܐܝܟ ܕܪܒܐ. ܗܘ ܕܟܠܗ ܩܪܒ ܘܠܐ ܡܬܚܫܒ ܒܒܗܝ. ܘܐܫܬܘܐ ܕܚܝܐ ܕܗܘܠܝܢ ܕܫܠܝܢ ܘܡܫܡܫܢܢܐ ܕܩܕܝܫܐ. ܠܗܘܢ ܥܒܪ ܠܟ ܡܢܬܐ. ܘܒܐܝܕܝܢ ܣܗ̈ܕܐ ܒ̈ܪܬܐ ܗܟܝܠ ܕܩܕܝܫ. ܢܬܦܘܩ ܠܗ ܡܫܡܫܢܐ ܐܠܐ ܡܙܕܗܪ. ܠܗ ܫܘܦܪܐ ܠܗ ܐܠܐ ܡܫܡܠܝܢܘܬ :

ܬܠܬܐ. ܚܢܢ ܩܘ̄ܪ ܩܘ̄ܪ ܩܘ̄ܪ

ܩܘܠܐ. ܘܡܠܘܫܐ ܦܪ ܗܘܐ ܢܒܥ ✠ ܦܬܚ ܕܫܒܝܚܐ ܒܪܐ ܕܡܠܟ ✠ ܦܬܚ ܡܪܚܡܢܐ ܕܡܘܗܒܬܐ ܕܫܬܩܝܢ ✠ ܦܬܚ ܡܫܒܚܢܐ ܕܠܐ ܡܫܬܒܚܢܘܬܐ [ܗܘ ܕ]ܟܠܡܕܡ[2] ܠܥܠܡ ܥܠܡܝܢ. ܐܡܝܢ.

---

[1] Er fehlen anscheinend einige Worte im Texte. Sinn wohl: « ut tibi pro his omnibus gratias agamus. »

[2] [ ] fehlt in der Hdschr.

hibeat. Non est, qui coram te iustificatus sit aut se puro corde esse glorietur. Ideo misericordia tua nobis subveniat et clementiam pro bonitate tua inveniamus, ut pro his ..... cum ecclesia tua poenitentiam agat et grex tuus tibi supplicet et per te et cum te Patri tuo dicens:

Populus: Miserere nostri [1].

Sacerdos inclinatus (dicit) invocationem Spiritus sancti: Miserere nostri Deus Pater omnipotens et mitte nobis Spiritum sanctum et vivificantem perfectum omnino et tibi Filioque tuo unigenito consubstantialem, qui omnibus dona dispertit et unicuique, prout vult, assignat et dat, qui omnibus prope adest neque ullo loco circumscribitur, qui viventibus rector vitae exstitit et sanctos reddit perfectos, — hunc mitte nobis, domine, et per nos peccatores ad haec mysteria coram te (posita) pertingat [2] non administrative, sed proprie, non typice, sed perfecte.

Oratio: Exaudi me [3]. — *Kyrie eleison.* Kyrie eleison. Kyrie eleison.

Sacerdos: Et hunc panem faciat ✠ corpus unigeniti Filii tui, ✠ corpus praeparans remissionem peccatorum nostrorum, ✠ corpus praestans incorruptibilitatem futuram in saecula saeculorum. *Amen.*

---

[1] *Miserere nostri, domine Deus Pater omnipotens.* (L. I. Ἐλέησον ἡμᾶς, κύριε ὁ θεός, ὁ πατὴρ ὁ παντοκράτωρ). Die in den übrigen syrischen Anaphoren zunächst folgenden ständigen Gebetsstücke, in der griechischen L. I. noch fehlende Nachbildungen zu byzantinischem Τὰ σὰ ἐκ τῶν σῶν u. s. w. Σὲ ὑμνοῦμεν u. s. w., hat der Verfasser unserer Anaphora wenigstens vielleicht nicht gekannt.

[2] Die merkwürdige Bitte um das Berührtwerden der allerheiligsten Gaben durch den hl. Geist (ἅψεσθαι τῶν προκειμένων) bezeugt für die altantiochenische Liturgie Chrysost. *hom. de coem. et cruce* (Bd. II 401). Vgl. zu dem Gedanken auch das der durch Goeller *Or. Chr.* I 276-287 publicierten jakobitischen « vita » des Nestorios zugrunde liegende Misverständnis der Peristera.

[3] *Exaudi me domine, exaudi me domine, exaudi me domine et parce, bone, et miserere mei.*

(139 r°) ܘܟܠܗ ܗܢܐ ܢܥܒܕ ܠܝ ✠ [ܟܠܗ] ¹ ܠܡܫܡܠܝܘ ܕܫܠܝܚܘܬܐ ✠ ܟܠܗ ܠܡܫܬܐܣܘܬܐ ܕܥܕܬܗ ܒܢ̈ܝܐ ✠ ܟܠܗ ܠܡܫܘܕܥܘܬܐ ܕܡܠܟܘܬܐ ܗܝ ܕܠܐ ܡܫܬܪܝܐ ܠܥܠܡ ܥܠܡܝܢ. ܐܡܝܢ.

ܡܢ ܠܩܕܡܘܬܐ ܙܕܩ ܗܘܐ ܐܫܬܘܝܢ : ܘܒܫܡܫܬܘܬܗ ܕܡܕܒܪܢܘܬܐ ܚܕܐ ܕܐܬܩܪܝ ܐܬܝܗܒ : ܠܢܟܝܐ ܕܟܘܪܗܢܐ ܕܠܝ ܠܐ ܢܛܪܢ. ܐܠܐ ܐܦ ܗܫܐ ܟܕ ܡܬܝܡܢܐ ܐܘܪܚܐ : ܒܡܕܒܪܢܘܬܐ ܕܫܠܝܚܐ ܡܫܡܫܝܢ : ܘܐܝܟ ܕܡܢ ܨܝܕ ܦܠܚܝܢ : ܒܫܘܡܠܝ ܗܘ ܪܒܐ ܕܡܫܝܚܘܬܐ ܡܬܡܨܝܢ ܕܢܥܒܕ. ܗܘ ܡܢ ܕܐܬܐ ܠܝ ܘܐܡܪܝܢ : ܬܘܕܝܬܐ ܕܒܟܠ ܡܢ ܘܟܠ ܡܫܡܠܝ ܠܝ ܡܢ ܡܫܪܝܢ ܒܫܡܝܐ ܡܢܝ : ܕܗܢܐ ܦܘܪܣܐ ܕܠܝ ܗܘ ܕܡܬܥܒܕ ܐܝܟ ܠܐ ܦܘܪܣܐ ܐܬܚܫܒܬ : ܘܗܢܐ ܕܢܐ ܗܘ ܕܫܠܝܚܝܢ ܒܝܕܐ ܡܫܪܐ ܠܡܣܪܝܢ ܐܫܬܡܫ : ܗܘܐ ܠܟܠܗ ܐܢܫܝܢ ܕܡܫܬܘܬܦܝܢ ܡܢܗ ܠܟܢ̈ܫܐ ܕܥܠܡܐ : ܠܒܢܝܬܐ ܕܥܕܬܐ. ܠܡܫܪܝܬܐ ܚܘܠܡܢܐ ܕܦܓܪܐ ܠܡܫܡܠܝܘ ܕܫܠܝܚܘܬܐ. ܠܡܫܬܐܣܘܬܐ ܕܥܕܬܗ ܒܢ̈ܝܐ. ܠܡܫܠܡܢܘܬܐ ² ܕܪܘܚܐ ܩܕܝܫܐ ܘܠܦܪܘܩܘܬܐ ܕܥܠܡܐ ܘܠܐ ܒܬܪܬ ܡܢ ܠܐ ܠܚܝܐ ܘܠܚܘܝܐ ܕܗܘܐ ܠܥܠܡܝܢ (v°) ܕܡܫܬܡܠܝܢ. ܠܐ ܗܫܐ ܘܠܐ ܒܥܠܡܐ ܕܥܬܝܕ :

ܬܘܒ ܕܡܫܪܝܢ ܠܟ ܒܥܘܬܐ. ܒܥܕܢܐ ܗܢܐ ܕܕܚܝܠܬܐ ܗܘܬ ܡܢܝܬܐ ܐܬܡܠܟܬ ܘܐܬܦܪܫܬ ܠܝ ܐܡܪܬ : ܚܠܦ ܥܕܬܐ ܕܡܠܟ ܡܬܡܠܟܢ. ܗܝ ܕܡܢ ܦܬܓܡܘ ܕܐܦܠܐ ܘܥܒܕܐ ܠܦܬܓܡܘ. ܘܡܬܡܫܝܢ ܠܟ ܕܬܬܠܝܢ ܠܐ ܡܬܕܒܪܢܘܬܐ ܘܠܐ ܡܬܡܚܠܢܘܬܐ ܐܝܟܢܐ ܕܡܬܩܠܣܢ ܕܢܦܠ ܠܐ

¹ [ ] fehlt in der Hdschr.

² Hdschr. ܠܡܫܠܡܢܘܬܐ, verbessert von Cardahi.

Et hunc calicem faciat nobis ✠ [calicem] remissionis peccatorum, ✠ calicem communionis adoptionis, ✠ calicem arrhabonis haereditatis futurae in saecula saeculorum. *Amen.*

Digni hoc mysterio adducendo habiti visuque intelligentiae nostrae per cognitionem veritatis illuminato magnitudinis auxiliorum nobis praestitorum non obliviscimus, sed, cum nunc quoque per speculum et (obscuram quandam) significationem (ea, quae per) conversationem (Christi) pro nobis (facta sunt,) repraesentemus, quaeque perfectiora sunt et manifestiora, credamus fore, ut nobis magna illa die revelationis contingant, quantum valemus et possumus, confessionem (gratiarum actionis) tibi pro omnibus et super omnia offerentes, rogamus te, ut hoc corpus tuum, quo tu incorporalis propter nos incarnatus es, et hic sanguis, qui pro nobis in honorabili cruce ad salvationem nostram effusus est, omnibus, qui inde communicaverint, proficiat ad vitam aeternam, ad haereditatem animae, ad pulchram salutem corporis, ad remissionem peccatorum, ad communionem adoptionis, ad illuminationem Spiritus Sancti, ad facultatem liberius tecum et sine pudore loquendi, cum nemini sumentium ad inquisitionem aut ad culpam proficiat sive nunc sive die futuro.

Deinde vero preces tibi offerimus hoc tempore, quo sanctae huius hostiae oblatio perficitur et liberius loquendi facultatem nobis concedis [1], pro ecclesia tua catholica, quae a terminis usque ad terminos terrae (extenditur). Obsecramus te, ut inconcussa et incorrupta conservetur ita, ut ve-

---

[1] Durch einen Hinweis auf die im Augenblicke des eucharistischen Opfers der Gemeinde zustehende παρρησία scheint das Fürbittengebet auch in der altantiochenischen Liturgie eingeleitet worden zu sein. Vgl. Chrysost. *in I Cor. hom. 41* (Bd. X 363): διὰ τοῦτο θαρροῦντες ὑπὲρ τῆς οἰκουμένης δεόμεθα. Der Ausdruck kommt bekanntlich mit Bezug auf dieses Gebet schon in der klassischen Stelle des Apologeten Justinus vor.

ܢܨܚܢܘܗܝ ܕܝܢ ܕܠܡܢ ܒܐܦܐ ܙܘܚܬܐ ܡܫܬܒܚܬܐ ܘܒܢܝܐ. ܐܬܒܢܝ ܠܗ ܒܙܘܪܐ ܗܘܐ ܘܒܒܐ[ܪܐ][1].

ܦܘܢܝܐ. ܚܠܦ ܐܦܝܣܩ̈ܘܦܐ ܐܘܪܬܘܕܘܟܣܘܣ ܕܒܬܪ ܕܗܘ. ܗܠܝܢ ܕܐܬܪܡܝ ܦܣܩܝܢ ܡܠܟܐ ܕܚܪܐ. ܘܚܠܦ ܡܬܟܪܗܢܘܬܐ ܕܥܠܝܗܘܢ ܒܝܬܐ. ܡܕܠܡܐ ܕܝܢ ܚܠܦ ܡܣܟ̈ܢܐ ܕܐܝܟ ܦܠܓ ܘܦܠܓ ܦܠܓ̈ܪܘܣܘ ܥܡ ܓܢܒܐ ܕܒܠܗܘܢ ܐܦܝ̈ܣܩܦܐ ܐܬܕܪܝ ܥܘܕܝܐ. ܘܚܠܦ ܗܠܝܢ ܕܕܪܫܝܢ ܚܠܦ ܡܗܝܡ̈ܢܐ ܕܒܟܠ ܕܗܘ. ܡܫܝܚܐ ܡܪܢ ܗܘ ܦܪ̈ܘܩܐ ܘܟܠ ܠܢܫܐ ܕܒܡܘܠܕܐ ܒܒܐܪܐ ܡܬܚܙܐ: ܐܡܬܝ ܕܐܬܐ ܡܪܢܐ. ܘܡܢܘܬܐ ܕܟܠ ܕܝܢ ܠܟܠ ܚܕ ܒܥܪܡܘܬܐ ܗܘ ܕܐܬܩܪܝ ܢܦܫ ܐܬܐ.........[2] ܘܐܦ ܠܡܫܡܫܘܬܐ ܕܠܐ ܚܛܝܬܐ ܐܬܕܒܪ ܡܪܢܐ (140 rº) ܒܪܚܡܐ ܘܚܢܢܐ. ܘܠܐ ܐܬܟܪܝ ܠܝ ܡܛܠ ܠܐ ܢܫܬܡܫܘܢ ܕܐܠܝܢ. ܐܠܐ ܚܙܐ ܠܝ ܠܡܟܬܒ ܕܐܠܝܢ. ܘܦܪܘܣ ܠܝ ܕܝܢ ܠܐ ܥܒܕܝܢ: ܒܪܚܡܝܢ ܢܗܘ. ܐܡܬܝ ܕܢܦܩܢ ܘܟܕ ܡܢ ܡܣܬܒܪܐ ܡܫܬܐܐ ܡܪܚܡܝܢ: ܐܡܬܝ ܠܝ ܕܝܢ ܥܒܕܝܢ ܒܦܪ̈ܝܩܝܢ ܘܕܝܢ ܒܪܚܡܝ. ܠܟܠܬܐ ܕܐܬܐ ܗܘܐ ܙܘܚܬܐ ܢܫܬܒܚ. ܘܡܬܐܡܪ ܒܟܠ ܐܦ ܢܨܘܦ ܒܪܐܐ ܗܠܝܢ ܩܕ̈ܝܫܐ: ܘܢܦܫܐ ܕܝܢ ܒܢ ܠܡܟܬܒ ܘܒܢܝܐ ܕܒܐܬܪ ܗܘܐ ܕܡܫܬܒܚ ܘܒܢܝܢ ܒܝܬܐ ܕܐܠܗ ܡܪܢܐ. ܐܡܬܝ

---

[1] [ ] fehlt in der Hdschr.

[2] Das Ende des mit ܐܡܬܝ eingeleiteten übergeordneten Nebensatzes fehlt.

ctes inferni eam non superent [1]. Eo quod super te, petram spiritualem fundata et aedificata est, exsultando te collaudet nunc et semper.

Inclinatio: Pro episcopis orthodoxis, ubicunque fuerint, qui recte verbum veritatis distribuunt [2], et pro bono eorum statu, praecipue vero pro ministris tuis NN. et NN. patriarchis cum ceteris episcopis omnibus rectam fidem amplectentibus et pro eis, qui pro fide persecutionem patiuntur, ubicunque fuerint, presbyteris, diaconis, subdiaconis et omni ordine, qui in universitate ecclesiastica constitutus est, ut tu domine, quique omnium curam agis, unumquemque, in eo ad quem vocatus est, statu conservans. . . . . Et paupertatis nostrae quoque peccatorum memento [3], domine, cum misericordia et clementia neve nos perdideris propter contumaciam nostram, sed bonitatem tuam nobis ostende et salva nos quamvis indignos; pro misericordia tua corrobora (nos), ut te collaudemus et turpibus cogitationibus fugatis dignos nos redde, qui corporibus sanctificati et spiritibus mundati divitias huius spiritualis collaudationis intelligamus et semper digne haec sancta mysteria attingamus. Coetus vero ecclesiae tuae per bonitatem tuam multiplicetur, quam liberavisti et acquisivisti pretioso sanguine tuo [4], ut tamquam unum corpus articulis compactum

---

[1] Vgl. A. K. VII: Ἔτι δεόμεθά σου, κύριε, καὶ ὑπὲρ τῆς ἁγίας σου ἐκκλησίας τῆς ἀπὸ περάτων ἕως περάτων. . . ὅπως αὐτὴν διαφυλάξῃς ἄσειστον καὶ ἀκλυδώνιστον. Das Citat von Matth. 16 § 18 fehlt hier allerdings, während es in der im übrigen jedoch durchaus abweichenden L. I. sich findet: εἰς στηριγμὸν τῆς ἁγίας σου καθολικῆς ἐκκλησίας, ἣν ἐθεμελίωσας ἐπὶ τὴν πέτραν τῆς πίστεως, ἵνα πύλαι ᾅδου μὴ κατισχύσωσιν αὐτῆς.

[2] Vgl. A. K. VIII: ὑπὲρ πάσης ἐπισκοπῆς τῆς ὀρθοτομούσης τὸν λόγον τῆς ἀληθείας, worüber einmal L. I. durch den Zusatz ἐν πάσῃ τῇ οἰκουμένῃ noch hinausgeht.

[3] Vgl. A. K. VIII: Ἔτι παρακαλοῦμέν σε ὑπὲρ τῆς ἐμῆς τοῦ προσφέροντος οὐδενίας, eine Fürbitte die hier lediglich zwischen denjenigen für alle Bischöfe und die übrigen Stufen der Hierarchie statt nach beiden ihre Stelle hat.

[4] Genau entsprechend heisst in A. K. VIII die Kirche ἣν περιεποιήσω τῷ τιμίῳ αἵματι τοῦ Χριστοῦ σου bei ihrer ersten Erwähnung an der Spitze der Fürbittenreihe.

ܕܟܝ ܐܝܟ ܚܕ ܟܘܟܒܐ ܕܒܫܡܝܐ ܡܕܢܚܐ ܠܟ ܙܗܐ ܠܐ ܡܫܬܡܠܝܢܐ ܢܟܣܝܢ ܒܬܫܡܫܬܟ . ܘܠܐ ܐܝܟ ܡܢ ܕܠܒܝ . ܐܠܐ ܒܟܠ ܐܡܬܝ ܕܒܐܝܕܝܐ ܘܡܟܝܠ ܐܫܬܘܕܝܬ : ܕܒܘܬܐ ܘܡܫܬܘܕܥܢܐ ܘܕܠܐ ܫܘܠܡܐ ܡܢܟܝ ܢܣܒ . ܠܐܠܗܐ . ܒܚܝܐ ܡܢܝ ܕܢܚܡ ܒܢܝܫܐ ܘܡܫܡܫܝܢ ܠܚܫܡܝ ܡܢܝܐ . ܐܡܝܢܐ ܕܠܘܬܟ ܕܢܚܡ ܐܦܝܐ . ܠܕܡܠܟܝ ܒܫܘܒܚܐ ܕܠܐ ܡܬܡܠܐ ܠܟܘܪܐ ܕܡܫܬܘܕܥܘܬܟ ܡܢ ܘܦܢܝ . ܠܕܢܫܟܝ ܠܐܪ ܠܕܦܠܚܝܢ ܠܐܠܗܐ . ܠܕܦܫܝܢ ܡܢܝ . ܠܕܡܢܝܘܢ ܐܢܐ . ܠܟܠܘܪ ܢܦܫܐ ܟܠܐ . ܠܕܬܦܫܝ ܒܫܡܐ ܦܬܚܝܢ (ܪ̈ܗ) ܠܕܡܬܪܘܪܒܝܢ ܡܢ ܪܘܚܐ ܒܢ̈ܝܫܬܐ ܡܢܪ . ܡܢ ܗܘܐ ܐܝܟ ܒܬܫܡܫܬܟ . ܠܘܬܟ ܕܐܝܬܝܟ ܡܫܘܕܥܐ . ܠܘܬܟ ܕܪܘܪܒܐ ܡܘܫܐ . ܠܘܬܟ ܕܐܫܬܪܝܬ ܡܫܪܝܐ . ܠܘܬܟ ܕܒܟܒܪܘܬܐ ܡܪܡܪܬܐ ܡܥܒܪܢܐ . ܡܬܠܐ ܕܟܠܐ ܡܢܝܟ ܐܝܟ ܡܪܝܐ . ܘܡܬܒܐܝܫ ܢܦܫ ܐܝܟ ܬܘܒܐ . ܟܕ ܕܡܠܘܟ ܕܐܡܝܢܘܟ ܠܟܠ ܗܘ ܕܝܗܘܟ ܐܡܝܢܘܟ ܘܐܝܟ ܡܢܝ ܐܬܬܠܡܝ : ܕܟܠܐ ܒܬܠܐ ܠܟ ܘܟܠܐ ܟܠܐ ܢܦܫ . ܘܡܟܝܬܐ ܕܟܠ ܟܢܝܟܘܟ ܦܫܡܬ̇ [1] . ܠܟܠܐ ܕܒܪ ܘܗܘܐ . ܠܟܣܝܐ ܡܢ ܘܢܩܡܬܐ ܕܡܢ ܟܕ̈ܝܢܟ . ܡܫܪܘܬܐ [2] ܡܘܫܐ ܘܡܫܪܬܝܘܬܐ ܕܡܟܬܐ ܕܡܢ ܘܢܫܡܫ . ܗܘ ܠܟ ܕܡܢ ܡܢܝܐ . ܘܡܫܪܘܬܐ ܡܘܪܝܐ ܕܐܪ̈ܐܗ . ܡܫܡܫܘܬܐ ܡܫܝܚܬܐ ܕܐܢܫܐ ܘܟܢ̈ܝܐ . ܡܬܩܢܬܐ ܕܡܢ ܕܐܘܪܚܐ ܘܦܐܪܐ ܕܟܠ ܟܢܫ ܗܘܟܝܢ ܕܢܫܪܐ ܕܡܟܝܠ ܗܘ ܢܦܫ ܠܟܠܐ ܥܦܝܬ : ܠܐ ܡܟܬܐ ܣܬܪ̈ܝܢ ܐܝܟܠܐ . ܐܠܐ ܘܡܢ ܡܟܬܐ ܟܢ̈ܫܐ ܡܢ ܘܡܫܩܠܐ ܘܐܘܫܢܐ ܡܟܢܝܬ ܐܝܟ . ܠܟܠܟܠܐ ܕܡܠܟܗ ܫܡܬܐ ܕܗܘܐ ܘܗܘܪܪ ܐܡܝܢܐ ܕܟܠܐ ܟܠܐ ܘܡܟܬܐ ܟܠܐ ܢܦܫ ܘܢܫܪܡ ܠܫܡܝ ܗܦܟܐ ܘܬܘܒܠܬܐ (ܪ̈ܗ 141) ܟܡ ܕܡܫܝܚܐ ܟܪܐ ܕܡܟܝܠ ܘܪܘܚ ܡܢܝܚܐ . ܬܚܐ ✠

---

[1] Hdschr. ܫܡܫܬ̇

[2] Hdschr. ܟܫܡܪܘܬܐ

per bonitatem tuam tibi, infinito capiti, adhaereamus neque quisquam nostrum pereat, sed omnes, qui tuis manibus liberati sumus, tam pastores quam pascentes immaculati coram te consistamus.

Oratio: Precamur te, amator hominum, et obsecramus misericordiam tuam, domine, ut errantes reducas; sedentes in tenebris ignorantiae ad lucem cognitionis voca et adduc; lapsos erige; separatos aduna; stantes confirma; aegrotos sana; pusillanimes consolare; navigantes per mare guberna; spiritibus malis vexatos libera, cum pro tua bonitate necessitatibus oppressis sis liberator, persecutionem patientibus adiutor, in vincula coniectis vindex libertatis, in acerba servitute degentibus conservator, quia omnibus prope ades, domine, omnesque curas, bone[1]. Eo, quod omnia, quae exstant, eo, ut essent et viverent, a te adducebantur, cui omnia curae sunt et omnium misereris, et vita omnium nostrum tua scientia determinas, omnia regis et dirigis, corporibus et animabus servorum tuorum pulchrum statum et haereditatem Verbi (?) dona et confirma. Da nobis vero, domine, et aërum pulchrum temperamentum[2], abundantiam mansuetam temporum et horarum, plenitudinem eorum, quae in terra sunt, et omnis generis fructus. Ea, quae nutu tuo omnia continente donavisti, ne propter peccata nostra corruperis, sed cum et propter malos et pauperes et peregrinos tibi benedicatur, coronam totius anni decora et adorna, ut ob omnia et propter omnia adorandum nomen tuum collaudetur et exaltetur cum (nomine) unigeniti Filii tui et Spiritus tui sancti, boni.

---

[1] Die Fürbitte für alle Bedrängten und Leidenden bringt A. K. VIII in anderem Zusammenhange und ungleich einfacher und kürzer. Immerhin fehlt es auch hier nicht an einzelnen beinahe wörtlichen Anklängen wie ὑπὲρ τῶν.... πεπλανημένων, ὅπως ἐπιστρέψῃς αὐτούς u. s. w., ὑπὲρ τῶν ἐν πικρᾷ δουλείᾳ oder endlich πάντων βοηθὸς καὶ ἀντιλήπτωρ.

[2] Genaue Wiedergabe von A. K. VIII: ὑπὲρ τῆς εὐκρασίας τοῦ ἀέρος.

ܒܢܘܗܪܐ . ܐܠܗܐ ܡܪܝܐ ܠܥܡ̈ܡܐ ܘܠܫܪ̈ܒܬܐ ܘܐܘܕܥ ܐܢܘܢ ܒܫܝܢܬܐ ܕܝܠܟ . ܘܠܗܝܡܢܘܬܐ ܫܠܝܡܬܐ ܘܐܘܪܚܬܐ ܥ̄ܘ ܘܗܘܒ ܠܗܘܢ ܕܢܗܘܘܢ ܘܐܝܟ ܐܝܬܝܗܘܢ ܒܛܝܒܘܬܐ ܕܒܪܢܫ . ܘܒܝܬܐ ܕܠܗܘܢ ܕܠܐ ܡܬܚܫܒ ܚܦ̈ܝ ܢܛܪܢ : ܡܥܒܪ ܠܗܘܢ ܥܠ ܟܠܗܝܢ ܟܢܘ̈ܫܝܐ ܘܡܫܪ̈ܝܬܐ . ܐܝܟܢܐ ܕܐܝܟ ܣܓܝ ܚܝܠܐ ܘܥܒ̈ܕܐ ܢܗܝܪ . ܘܠܟܠܗ ܥܡܐ ܕܝܠܟ ܕܒܟܠ ܐܬܪ ܡܫܬܘܕܝܐ : ܗܘ ܗܘܐ ܡܪܝܐ ܘܡܒܪܟܝܢ ܘܡܫܠܡܝܢ ✣

ܐܠܗܐ . ܘܫܘܒ ܠܟܠܗ ܡܢ ܟܠ ܒܢܝܐ ܘܡܘܬܐ ܘܪܘܓܙܐ ܘܡܚܝܬܐ ܘܐܬ̈ܟܠܐ ܘܕܘܕܝܐ ܘܡܢ ܚܫܝܐ ܕܡܪܐ ܘܬܘܚܒܐ ܘܡܘܪ̈ܟܢܐ ܘܐܫܦ ܒܝܫܐ ܕܬܡܝܡܐ ܠܒܢܝܐ ܕܝܠܟ ܡܫܝܚܐ . ܘܠܟܠܗܘܢ ܥܒܕܝܢ ܠܥܡܠܐ ܕܝܠܟ ܗܘ ܕܚܝܠܐ ܘܡܫܝܚܐ . ܡܢ ܩܕܡ ܐܝܟ ܠܝ ܡܕܝܢܬܐ ܕܒܪܝܠܐ ܠܝ . ܘܕܡܢ ܦܪ̈ܘܩܐ ܕܝܠܟ ܢܥܒܕ . ܘܠܟܠܗܘܢ ܗܢܘܢ ܥܡ̈ܡܐ ܘܡܫܬܥܝܢ ܦܐܪܐ ܠܒܢܝܐ ܕܝܠܟ ܡܫܝܚܐ : ܘܠܗܘܢ ܕܒܪܝܬ ܪ̈ܘܚܐ ܠܡܫܡܫܢܐ . ܠܗܘܢ ܕܐܝܬ ܘܠܗܘܢ ܕܡܢܗ ܕܒܪܐ . ܐܠܗܐ ܡܪܝܐ ܐܝܟܢܐ ܕܒܪܫܝܬ ܘܠܫܝܢܐ ܒܪܝܬ ܘܠܐܘܪܚ ܦ̄ܩ (٧٥)

ܐܠܗܐ [1]. ܘܦܪܘܩ ܐܢܘܢ ܡܢ ܚܘܒܐ ܘܦܪܘܩܝܢ ܠܟܠܗܘܢ ܢܦܫ̈ܬܐ ܕܡܫܝܚܘ . ܠܟ ܕܢܬܒܢܘܢ ܐܝܟ ܒܪܝܬܐ ܘܠܡܫܡܫܘܬܐ ܕܝܠܟ ܕܢܬܠܝܛ ܠܗܘܢ ܕܝܠܟ . ܒܢܝܐ ܗܘܐ ܐܠܗܐ ܡܪܝܐ . ܘܠܟܠܗܝܢ ܩܕܡ ܡܠܟܘܬܐ ܗܘܝܢ ܕܠܗܐ ܦܘܪܩܢܐ . ܘܠܗܘܢ ܕܡܪܝܐ ܡܬܒܪܟ ܗܘܝܢ . ܘܣܓܝ ܗܘܝܢ ܕܢܗܘܘܢ ܘܠܐ ܡܬܒܥܝܢ . ܘܣܓܝ ܗܘܘ ܕܟܠܢ ܒܟܘܪܝܬܐ ܐܝܟ ܠܗ . ܘܠܗܘܢ ܕܗܘܐ ܡܫܩ ܡܬܒܪܘ ✣

[1] Die Bezeichnung dieses Stückes als « oratio » ist, schon weil der allen « orationes » eigene doxologische Schluss fehlt, offenbar falsch und beruht darauf, dass es wie das zugehörige folgende aus dem Rahmen des in den Descendenten von L. I. üblichen Schemas herausfällt. Es handelt sich hier um ein dort in dieser Weise sich nicht findendes ausführliches Gebet für diejenigen, welche « geopfert » haben (« *vel qui tibi offerunt* » der römischen Messe), für das indessen der Ansatz in allen älteren orientalischen Liturgien gegeben ist.

Inclinatio: Memento domine regum et principum eosque ad timorem tui et ad fidem sanam et orthodoxam reduc et da eis, ut subditos suos cum iustitia regant et iudicium suum partium studio vacuum conservent. Subice illis omnes inimicos et hostes, ut nos vitam quietam et tranquillam degamus[1], et omni populo tuo, ubicunque fuerit, protector esto, domine, nunc et semper et in saecula.

Oratio: Libera nos omnes ab omni fame et peste et motu terrae et incendio et inundatione et persecutione et a certaminibus bellorum et tumultibus et perturbationibus et in capite populorum constitue ecclesiam tuam sanctam et omnes nomini tuo tremendo et sancto subice dans nobis scientiam, ut te timeamus et faciem tuam vereamur, et omnium (opera) pulchra operantium et fructus ecclesiae tuae sanctae adducentium et eleemosynas pauperibus facientium[2], sive vivunt, sive praecesserunt obdormientes, memento domine, ut te collaudent et unigenitum Filium tuum et Spiritum tuum sanctum.

Oratio: Et redde eis laetitiam vultus tui. Omnium, qui nobis imperaverunt, ut ipsorum in orationibus et precationibus et supplicationibus nostris ad te recordaremur, Deus noster, hac hora memento et unicuique, quae sibi salutaria petiverit, largire, et eis, qui has oblationes obtulerunt tam pro eis, qui volebant (offerre) neque vero poterant, quam pro eis, quos quisque in mente habuerit, et eis, quorum nunc diaconus memoriam facit.

---

[1] Vgl. A. K. VIII: ἵνα εἰρηνεύωνται τὰ πρὸς ἡμᾶς, ὅπως ἐν ἡσυχίᾳ καὶ ὁμονοίᾳ διάγοντες u. s. w. Aehnlich betet für « die Könige » die byzantinische Chrysostomosliturgie: Δὸς αὐτοῖς, κύριε, εἰρηνικὸν τὸ βασίλειον, ἵνα καὶ ἡμεῖς ἐν τῇ γαλήνῃ αὐτῶν ἤρεμον καὶ ἡσύχιον βίον διάγωμεν.

[2] Die denkbar nächste Parallele bietet die byzantinische Chrysostomosliturgie in den Worten: Μνήσθητι, κύριε, τῶν καρποφορούντων καὶ καλλιεργούντων ἐν ταῖς ἁγίαις σου ἐκκλησίαις καὶ μεμνημένων τῶν πενήτων, die übrigens in L. I. wiederkehren.

ܠܥܠܡܐ. ܘܡܛܠ ܡܪܢܐ ܡܫܝܚܐ ܕܒܟ̈ܪܐ ܕܝܠܟ ܠܟܢܫܐ ܕܒܫܡܝܐ ܘܥܒܕ ܠܗܘܢ ܛܝܒܘܬܐ ܕܚܘ̈ܣܝܐ ܕܫܘܒܩܢܐ ܡܘܗ̈ܒܬܐ ܕܝܠܟ ܡܢ ܡܛܠܬ ܐܢܬ ܠܗܘܢ ܒܒܢ̈ܝܐ ܛܒ̈ܐ ܘܡܠܟ̈ܐ ܕܡܠܟܘܬܐ. ܘܡܚܝܬ ܐܢܬ ܒܢܛܘܪܘܬܐ ܘܬܘܕܝܬܐ ܕܡܫܝܚܘܬܐ ܠܐܦ̈ܝ ܡܗܝܡܢܐ. ܐܡܝܢܐ ܕܢܥܒܕ ܬܫܡܫܬܐ ܘܚܕܘܬܐ ܡܛܝܒܐ ܒܥܘܡܪܐ ܕܕܝܢܐ. ܒܗ ܫܢܐ ܕܛܝܒܘܬܐ ܕܝܠܟ. ܡܛܠ ܕܐܠܗܐ ܠܟܢ ܒܒܥܘ̈ܬܐ ܐܝܟ ܕܝܠܟ. ܘܡܛܠ ܒܫ̈ܩܐ ܘܫܘܪܟܐ ܕܛܝܒܘܬܐ ܘܟܠ ܦܐܐ ܫ̈ܢܝ ܘܐܢܫܐ. ܐܠܐ ܘܡܛܪܐ ܘܢܘܚܐ ܩܕܡ ܗܢܐ ✣

ܨܘܒܐ. ܗܘܐ ܡܪܢܐ ܡܫܡܫܢܐ ܐܝܟܢܐ ܢܛܝܪܘܢ ܘܡܫܡܫܢܐ ܛܠ ܪܘܚ ܐܢܫܐ ܘܡܛܪܐ (142 v°) ܠܝܠܘܬܐ ܕܗܘܢ ܕܦܝܫ ܠܡܛܠ ܐܘܟܠܐ ܕܝܠܟ. ܒܗ ܡܦܪܢܣ ܐܢܬ ܠܟܠܢ: ܦܘܠܝ ܡܘܗ̈ܒܬܐ ܕܫܘܒܩܢܐ ܡܘܡܝܐ ܘܐܢܫܐ ܕܝܠܟ. ܘܛܝܒܘܬܐ ܕܡܫܝܚܘܬܐ ܚܘܫܒܢܘܬܐ ܕܝܠܟ. ܘܗܠܝܢ ܡܠܟܘܢ ܒܫܡܝܢ ܘܠܐ ܡܬܐܡܪܝܢ ܗܢܝܢ. ܘܐܦ ܐܝܟܢ ܕܪܚܡܐ ܕܝܠܟ ܡܫܬܘܕܝܐ ܕܒܟܪܐ ܠܟ[1] ✣

ܠܥܠܡܐ[2]. ܠܗ ܡܛܠ ܕܫܠܡܐ ܟܠ ܐܡܬܝ ܗܘ ܕܡܛܠ: ܨܘܒܐ ܕܩܕܡܝܐ ܕܝܠܟ. ܡܫܝܚܐ ܘܢܒܝܐ ܘܫܠܝܚܐ ܡܪܢܐ ܕܟܠܗܘܢ ܕܟܠܡܠܟ ܒܟܠܗ ܕܝܢܐ ܕܝܠܟ: ܡܬܒܝܢܝܢ ܟܠ ܕܒܫܡܝܐ ܗܘܐ. ܐܠܐ ܡܛܠ ܒܥܘܕܪܢܐ ܕܝܠܟ ܕܥܡ ܪ̈ܚܡܝܟ. ܐܡܝܢܐ ܕܒ ܡܢܝܢ ܠܐܪܥܐ ܕܒܝܬܟ

---

[1] Es fehlt die der « inclinatio » entsprechende « oratio ». Dieselbe enthielt wahrscheinlich das Flehen um günstige Witterung, um Gedeihen der Feldfrüchte u. s. w. Auch dieser hier zu einem selbständigen Gebete ausgeprägt zu finden, dürfte neben dem vorhergehenden Gebetspaare nicht in Erstaunen setzen.

[2] « Inclinatio » und « oratio » sind in dem hier beginnenden Gebetspaare umgestellt. Die jetzt nachgestellte « inclinatio » in sich grammatisch unverständlich wie der Anfang der gegenwärtig voraufgehenden « oratio » enthält sprachlich wie sachlich das Einleitungstück eines ursprünglich einheitlichen Gebetes (« Der heiligen Archegeten des Glaubens gedenken wir bei diesem Opfer, nicht als ob » u. s. w.), das höchst äusserlich in einen leise und einen laut zu sprechenden Teil auseinandergerissen wurde.

Oratio: Suscipe, domine, oblationes servorum tuorum velut odorem iucundum et demitte eis pulchrorum tuorum donorum munerum gratiam conservans eos in (perficiendis) operibus bonis et operationibus iustitiae et corroborans in conservatione et confessione fidei orthodoxae, ut misericordiam et promptum auxilium in die iudicii pro tua clementia et bonitate inveniant, quia Deus dives donis es et muneribus abundans et dator bonorum teque decet gloria et honor Pater et Fili et Spiritus sancte nunc.

Inclinatio: Esto, domine, athleta constans pro eis et protector bonus, amator hominum, et virtutem eorum, qui potestati tuae resistunt, everte, dispertiens nobis omnibus partem donorum pulchri status et tranquillitatis tuae et omnia illa pro immensa misericordia tua largire neque non ea, quae nobis prodesse numini scientiae tuae constat.

Oratio: Non tamquam si collaudatione nostra turma sanctorum tuorum, apostolorum et prophetarum et martyrum et reliquorum primogenitorum, qui scripti sunt in libro tuo vitae, egeat, recordamur super hac hostia, sed propter auxilium nobis ex orationibus eorum futurum, ut, cum coram throno maiestatis tuae adstent remunerationem compen-

ܡܫܝܚ. ܟܕ ܡܣܟܝܢ ܠܡܬܦܢܝܢܘܬܐ ܕܐܣܠܘܩܐ ܕܡܢ ܡܬܥܗܕܝܢ ܒܩܘܠܣܐ ܕܒܢ̈ܝܠܐ: ܦܘܪܥܢܐ ܕܥܒܕܝܢ ܐܢܬ ܗܘܐ ܠܢ: ܢܬܠܘܐ ܕܢܥܡܝܢ ܠܐ ܡܬܡܛܝܢܝܢܐ. ܘܢܣܘܡ ܩܕܡ ܡܕܝܢ ܩܕܝܫܐ. ܟܕ ܐܫܟܚܬ ܕܗܠܝܢ ܡܩܒܠܐ ܐܢܬ ܚܠܦ ܚܛܗܝܢ ܕܝܠܢ. ܘܚܠܦ ܟܠܗ ܥܡܐ ܕܝܠܢ ܘܢܣܡ ܐܢܫܐ ܡܢܐ. ܠܐ ܬܗܘܐ ܐܩܝܪ ܗܠܝܢ: ܕܫܠܝܢ ܩܕܡ ܠܥܝܢ ܕܝܠܢ. ܘܠܐ ܬܫܒܩ ܒܢܘܓܪܐ ܡܢ ܚܛܝ̈ܐ ܕܝܠܢ (ܢܘ) ܘܗܘܝܐ ܐܡܝܢ ܘܡܢ ܒܢܝܫܐ. ܐܠܐ ܬܚܘܝܢ ܬܘܒ ܐܦ ܗܘܐ ܠܐܫܬܡܠܝܘ. ܗܘ ܕܗܘ ܦܪܘܩܢ ܕܚܝܐ ܕܝܠܢ ܕܠܝܢ: ܘܠܐ ܥܠܝܗ ܡܪܐ ܕܝܠܢ ܡܫܝܚܐ ܕܐܠܗܐ ܕܦܪܘܩܢ ܕܝܠܢ ܐܠܗܝܢ. ܘܦܐܐ ܠܟ ܫܘ̈ܒܚܐ ܘܐܝܩܪܐ. ܥܡ ܚܝܒܠܐ.

ܚܘܢܝܐ. ܠܡܕܢܚ̈ܢܐ ܫܘ̈ܡܥܐ ܘܡܬܚܢ̈ܢܐ ܕܙܪܐ ܕܐܠܗܘ̈ܬܐ ܗܠܝܢ ܕܡܠܟܘ ܒܥܕܐ ܕܝܠܢ ܕܫܡܥܐ ܠܡܫ̈ܚ ܕܢܚܘܬ ܦܐܝܬܐ ܕܡܠܟܘܬܗ ܘܠܐ ܡܬܐܡܪܐ ܕܡܫܘܬܐ ܒܗ ܠܥܕܬܐ ܕܟܠܗ ܡܫܪܝܐ ܕܢܚܬܐ ܘܡܠܟܘܬܐ ܣܠܡܬܐ ✣

ܠܥܠܡܐ.[1] ܦܟܠ ܡܕܝܢܐ ܠܗܘܢ ܘܐܦ ܗܢܐ ܘܡܣܟܢܘܬܐ ܣܥܘܪܬܐ ܕܩܝܡܝܢ ܩܘܪܒܢܝ ܕܢܚܦ ܚܫܝܐ ܕܝܠܢ. ܘܟܕ ܡܢ ܡܚܫܒܘܬܐ ܠܐ ܡܕܟܝܬܐ ܡܥܠܐ ܐܢܬ ܚܛܝܐ ܕܝܠܢ. ܠܐ ܡܬܐܣܝܢܐ ܐܡܪܘ ܒܗܘܢ ܒܩܝܠܐ ܘܡܬܪܒܝܐ ܐܘܠܨܢܘܬܐ: ܘܠܐ ܠܐܢܫܐ ܚܠܝܦ ܠܡܘܬܐ ܗܘܝܐ ܒܦܘܪܫܐ ܕܢܗܘܘܢܬܗ ܗܘܝܢ ܡܫܟܢܐ. ܡܛܠ ܕܐܠܗܐ ܪܒܐ ܒܪܚܡܐ ܐܝܬܝܟ. ܘܠܟ ܦܐܐ ܫܘ̈ܒܚܐ ܘܐܝܩܪܐ.

[1] Diese « oratio » ist entweder ein späterer Zusatz, gemacht nachdem die Umstellung der beiden vorangehenden Stücke bereits eingetreten war, oder aber, was mir wahrscheinlicher vorkommt, es ist vor derselben eine « inclinatio » ausgefallen und unsere Liturgie enthielt neben dem allgemeinen Heiligengebete ein besonderes auf die verstorbenen Bischöfe bezügliches. Es würden so in ihr ursprünglich sich genau je vier wie in den Descendenten von L. I. je drei Paare von « inclinationes » und « orationes » für die Lebenden und für bezw. mit Bezug auf die Toten gegenübergestanden haben.

sationum exspectantes, qui divisis coronis plus efficiunt (?), praesidium eorum simul nobis (pro)sit. Digni fiamus, qui inculpabiliter tibi ministremus et coram sancto altari tuo stemus, cum illorum supplicationes pro nostra vilitate et pro omni populo tuo suscipias amator hominum, domine. Ne averteris vultum tuum a nobis, quod coram gloria tua peccavimus, neve iratus recesseris ab operibus tuis fiatque (eis), ut initio erat (?), sed denuo etiam nunc Israëlem elige et faciem clementiae tuae super nos et super omnem hae-reditatem tuam illumina, quia Deus salvationis nostrae es teque decet gloria et honor cum unigenito.

Inclinatio: Rectorum sapientium et sacerdotum mysteriorum divinorum, qui in ecclesia tua sancta collaudationem multi decoris regni tui loquebantur et fundamenta fidei scientiam omnis pulchri timoris et doctrinae sanae aedificaverunt.

Oratio: Suscipe, domine, denuo etiam nunc summorum sacerdotum tuorum sedulas pro populo tuo orationes et doctrina non artificiosa gregem tuum replens talem illum exhibe, qui per insidias et venationes haereticas non capiatur, neve permiseris eum a callido errore pravorum dogmatum superari, quia Deus volens misericordiam es teque decet gloria et honor.

ܓܘܢܬܐ . ܐܬܘܪ ܡܕܝܐ ܠܡܫ̈ܝܐ ܠܡ̄ܫ ܠܐܦܘܕܝܛܝܐ . ܠܡ̈ܕܘܢܐ . ܠܡܪܡܬ̈ܢܝܐ . ܠܡܘܡܬ̈ܢܐ . ܠܡܦܩ̈ܘܢܝܐ . ܠܡܣܡܩ̈ܘܢܝܐ (143 r°) ܠܟܢ̈ܘܢܝܐ ܠܐܘܡܠܟܐ . ܠܒܓ̈ܕܐ . ܠܟܠܥܡ̈ܡܐ ܗܠܝܢ ܕܒܡܐܦܘܬܐ ܦܫܝܛܐ ܡܬܚܫܚܝܢ . ܘܠܟܠܗܘܢ ܐܠܝܢ ܕܒܡܣܝܐ ܦܪܫܘ ܡܟܪܘ ܀

ܬܫܒܚܬܐ . ܒܗܠܝܢ ܡܠܟܘܬ ܡܠܐ ܕܫܠܝ̈ܚܐ ܡܕܝܢܐ . ܗܘ ܕܡܫܝܚ ܐܢܬ ܠܟܪܘܙܘܬܗ ܘܐܘܪܚܐ . ܘܡܣܒܪ ܘܗܦܟ ܕܗܘܘ ܐܠܗܘܬܗ ܡܠܬܐ . ܐܢܬ ܗܘ ܡܠܐ ܗܘ ܕܝܗܒ ܐܢܬ ܠܒܢܝܐ ܕܐܬܕܡܝ : ܟܕ ܡܬܟܢܫܝܢ ܐܢܬ ܕܟܦܢܐ ܐܠܗܝܢ ܘܡܠܐ ܕܟܠܗ ܠܡܦܩܬܐ . ܠܐ ܬܒܥܐ ܒܝܫܐ ܒܢܝܢ . ܘܠܐ ܠܗܘ ܕܝܬܒ ܟܡ ܗܘ ܕܐܬܒܥ ܐܦܝܐ ܬܫܒܚ . ܒܟ ܓܝܪ ܐܝܟ ܡܢ ܗܠܝܢ ܕܟܠ ܐܪܥܐ ܕܡܫܬܒܚܝܢ ܕܬܕܪ ܟܠܐ ܕܡܠܘ ܠܐ ܡܬܛܥܡܐ ܘܬܫܒ ܡܫܬܒܚܢܘܬܐ ܠܟܠ ܡܢ ܬܘܕ̈ܝܬܐ ܕܫܒܚܬܐ ܐܠܐ ܠܝ ܟܠܗܘܢ ܗܢܘܢ ܡܢܝ ܘܐܠܗܝ ܡܫܘܚ ܡܫܝܚܐ ܡܫܒܚܐ ܒܪܐ ܕܡܠܟ ܕܐܬܝܗܒܘܢ ܐܦ ܚܢܢ ܡܫܒܚܝܢ ܫܘܒܚܐ ܠܡܫܝܚܗ ܘܡܘܟܠܐ ܕܫܒܝ̈ܐ ܘܡܬܠܒܒܗ ܐܦܝ ܘܠܒܢ ܀

ܒܥܠܐ . ܐܚܝ ܀

ܐܚܝ ܐܪܥܐ ܒܥܘܦ ܠܗܘܐ ܡܫܒܩܝܢ ܕܒܪ̈ܝܬܐ ܘܠܐ ܒܪ̈ܝܬܐ . ܕܚܙܝܬܐ ܘܠܐ ܚܙܝܬܐ . ܕܡܫܡܠܝܐ . ܕܒܟܪ̈ܐ . ܕܡܫܝܚܝܬܐ ܕܪ̈ܘܩܫܝ . ܕܟܠܝ . ܕܩܕ̈ܝܫܐ . ܩܐܡ . ܟܕܒܣܡ : ܗܠܝܢ ܕܝܗܒ ܡܫܝܚܐ (v°) ܕܡܠܟ ܡܒܥܠܐ : ܠܝ ܕܝ ܗܠܝܢ ܕܒܝܫܐ ܒܟܠܡܐ ܗܘܐ ܐܠܗܝ .

Inclinatio: Memento domine presbyterorum, diaconorum, subdiaconorum, lectorum, psaltarum, exorcistarum, interpretum, ascetarum, humilium, viduarum [1], orphanorum, saecularium, qui in humili communione constituuntur (?), et omnium, qui in Christo obdormientes praecesserunt.

Oratio: Ad te omnis caro veniet, amator hominum, domine, qui faciem terrae contines, a quo etiam illud provenit, ut fieret. Tu igitur, qui opera manuum tuarum cognita habes, recordatus nos pulverem esse et naturam ad crimina propensam, ne nobiscum in iudicium intraveris neve eum, qui erravit, simul cum illo, qui in errorem adduxit, damnaveris. Neque enim quisquam est super terram, qui glorietur se cor suum immaculatum esse conservaturum aut perfecte se undis peccati supernatavisse, nisi solus dominus noster et Deus noster Iesus Christus Filius tuus, per quem nos quoque speramus misericordiam et remissionem peccatorum inventuros esse, propter quem etiam nobis et illis [2].

Populus: Subleva [3].

Subleva, relaxa, remitte, Deus, stulta quae fecimus tam sponte quam inviti, tam cum scientia quam cum ignorantia, loquendo, operibus, cogitationibus, occulta, aperta, praeterita, praesentia, futura, quae nomen tuum sanctum

---

[1] Vgl. A. K. VIII: Ἔτι προσφέρομέν σοι καὶ ὑπὲρ.... πρεσβυτέρων, διακόνων, ὑποδιακόνων, ἀναγνωστῶν, ψαλτῶν, παρθένων, χηρῶν, eine Aufzählung, zu welcher L. I. in der Fürbitte für die Verstorbenen keine Parallele aufweist.

[2] Dieser Abschluss des Fürbittengebetes ist genau der von der syrischen L. I. auf alle syrisch-monophysitischen Anaphoren Uebergegangene, in dem nur der Wortausdruck für die Sündenlosigkeit Christi mässig variiert.

[3] Das Volk spricht die syrische Uebersetzung des für L. I. und das gesamte palästinensische Schema der Liturgie gemeinsam charakteristischen Gebetes um Sündenvergebung: Ἄνες, ἄφες συγχώρησον, ὁ θεός, τὰ παραπτώματα ἡμῶν, τὰ ἑκούσια καὶ τὰ ἀκούσια, τὰ ἐν ἔργῳ καὶ λόγῳ, τὰ ἐν γνώσει καὶ ἀγνοίᾳ, τὰ ἐν νυκτὶ καὶ ἐν ἡμέρᾳ, τὰ κατὰ νοῦν καὶ διάνοιαν· τὰ πάντα ἡμῖν συγχώρησον, ὡς ἀγαθὸς καὶ φιλάνθρωπος.

ܘܠܐ ܕܝܢ ܒܪܘܚܐ ܡܫܒܚܝܢ ܐ̈ܣܛܪܛܝܘܛܐ ܕܐܠܝ. ܐܝܟ ܕܝܢ ܢܚܫܢ ܪܘܚܐ ܗܕܝܐ. ܟܕ ܒܫܘܠܡ ܕܒܥܐ ܕܡܠܝ ܡܫܬܪܪ ܐܢܬ ܠܝ. ܘܦܪܘܩ ܐܢܬ ܠܝ ܡܢ ܟܠ ܡܫܒܚܢܘܬܐ ܕܚܝܠ ܡܫܘܒܚܐ. ܘܠܡܘܬܒܐ ܛܒܐ ܘܦܪܘܣܛܝܐ ܡܫܘܐ ܐܢܬ ܕܡܘܒܠܐ ܕܗܠܝܢ ܕܦܫܝܛܢ ܠܝ ܐܢܬ ܠܗ: ܘܠܟܠ ܠܥܠܡ ܡܫܝܚܐ ܕܢܣܒܬ ܕܡܠܝ ܕܢܫܒܘܩ ܐܫܘܐ. ܐܡܝܢ ܕܐܦ ܒܗܕܐ ܐܡܝܢ ܕܒܒܠܗܘܢ ܢܫܬܒܚ ܘܢܬܦܠܚ ܫܡܐ ܕܡܠܝ ܒܟܢ ܕܡܢܝ ܡܫܘܠ ܡܫܝܚܐ ܘܪܘܚܐ ܕܡܠܝ ܩܕܝܫܐ

ܐܡܝܢ. ܫܠܡܐ. ܘܠܪܘܚܐ. ܢܗܘܘܢ. ܒܗܘܢ ܦܪܐ ܘܪܫܡ[1] ⁜

ܨܠܘܬܐ ܕܐܒܘܢ ܕܒܫܡܝܐ. ܩܕܝܫܐ ܕܩܕ̈ܝܫܐ. ܗܘ ܕܒܩܕ̈ܝܫܐ ܡܬܬܢܝܚ ܘܡܫܡܫܬܐ ܘܡܫܒܚ ܠܩܕ̈ܝܫܐ. ܗܘ ܕܩܪܝܬ ܠܟܠܢ ܒܥܪܝܬܐ ܩܕܝܫܬܐ ܠܗ ܢܗܘܪܐ ܠܫܡܝܐ ܘܕܝܢܬܐ ܕܡܠܝ. ܗܘ ܕܐܬܚܘܝܬ ܕܫܡܫ ܒܢ̈ܝܐ. ܠܗ ܡܢ ܚܟܝܡܐ ܕܡܠܝ. ܐܠܐ ܟܕ ܗܫܝܢܘܬܐ ܐܝܬܝܗ[2] ܠܝ. ܐܫܘܐ ܠܝ ܕܒܠܒܐ ܕܝܠܐ ܘܒܬܐܪܬܐ ܦܐܪܫܝܬܐ ܘܒܡܫܦܩܬܐ ܕܠܐ ܢܦܠܝ (144 r°) ܢܦܪܘܩ ܐܒܐ ܐܒܘܢ. ܘܠܡܫܪܫܘܬܐ ܦܫܝܛܐ ܡܠܒܬܐ ܣܝܒܬܐ ܘܣܘܕܝܬܐ ܟܕ ܡܕ̈ܝܢܬܐ: ܒܟܠ ܡܬܝܒܐ ܘܕܐܬܐ ܠܦܪܣܛܝܐ. ܢܚܣ ܕܢܫܡܥ ܠܝ ܠܡܦܩܬܐ ܕܨܠܘܬܐ. ܐܝܟ ܡܫܡܫܢܐ ܢܥܘܫܐ ܕܡܣܕܝܐ ܒܪܝ. ܘܒܥܕܡܬܐ ܕܢܦܫܐ ܘܕܦܓܪܐ ܒܗ ܡܫܪܘܬܐ ܨܒܝܐ ܕܦܐܝܐ ܠܒܢ̈ܝܐ ܘܦܐܪܫܝܐ ܘܣܘܒܐ. ܟܕ ܠܐ ܒܪܝܐ ܘܠܐ ܡܟܝܪܐ ܘܠܐ ܛܘܠܫܐ. ܢܦܪܣ ܕܢܦܪܘܩ ܐܒܐ ܡܫܝܚܐ ܘܢܝܚܐ ܘܐܡܪ ܐܒܘܢ ܕܒܫܡܝܐ ⁜ ܒܥܐ. ܢܬܩܕܫ

ܐܝܟ ܐܒܐ ܪܚܡ ܒܢ̈ܝܐ ܠܐ ܬܫܠܐ ܠܝ ܒܡܫܘܐ ܕܢܦܫܐ ܘܦܓܪܐ. ܘܠܐ ܬܬܟܠܝܢ ܥܠܝ ܠܐ ܢܬܡܫܡܫܘܢ. ܐܠܐ ܦܪܘܩ ܠܝ ܡܢ ܚܛܗ̈ܐ ܒܝ̈ܫܐ.

---

[1] *Vat. Syr. 297:* ܒܥܐ. ܐܡܝܢ. ܫ̄ܠ ܘܠܪܘܚܐ. ܒܥܐ ܘܡܫܝܚܐ. ܫ̄ܠ ܢܗܘܘܢ u. s. w. wie *Vat. Syr. 25.*

[2] Hdschr. ܐܝܬܝܗ

cognovit. Nobis vero, qui etiam nunc in hoc mundo sumus neque vero istius stadii cursum complevimus, utpote longanimis, domine, umbra alarum tuarum nos protegens et ab omni operatione vis adversariae nos salvans dignosque fine bono et christiano reddens, quod remissio eorum, quae stulte fecimus, penes te est, qui ad portum tranquillum quietis tuae perveniamus, dignos nos redde, ut etiam ob hoc aeque atque ob omnia collaudetur et laudibus efferatur nomen tuum omnino honorabile et benedictum cum (nomine) domini nostri Iesu Christi et Spiritus tui sancti.

Sicut Pax. Et cum spiritu[1]. *Sacerdos* frangit (hostiam) et signat (calicem hostia).

Oratio τοῦ *Pater noster, qui es in coelis:* Sancte sanctorum, qui in sanctis requiescis sanctosque perficis et absolutos reddis, qui sancta vocatione nos omnes ad mirabilem lucem scientiae tuae vocavisti, qui adoptionis gratiam non ex operibus nostris, sed per fidem nobis praestitisti, dignos nos redde, qui cum corde puro et cum conscientia libera et labiis dolo vacuis te, pater, patrem nostrum vocemus et vanitatem paganae et iudaïcae garrulitatis abicientes voce humili, quaeque hominem Christianum decet, tibi secundum legem ab unigenito filio tuo latam supplicationem orationis emittere possimus et tam anima quam corpore sanctificati cum pulchra voluntate, quae filios, decet, et libertate sermonis et caritate te increatum et ingenitum et immaculatum audeamus patrem coelestem vocare et orare et dicere: Pater noster, qui es in coelis. Populus: *Sanctificetur*[2].

Utique, pater filiorum amans, ne nos induxeris in tentationem animae aut corporis neve contumaciae super nos

---

[1] ***Sicut*** (= ὥσπερ ἦν καὶ ἐστὶν καὶ ἔσται εἰς γενεὰς γενεῶν καὶ εἰς τοὺς σύμπαντας αἰῶνας τῶν αἰώνων, die einzige Verwandtschaft unseres Textes mit specifisch ägyptischer Liturgie). *Pax vobis omnibus. — Et cum spiritu tuo. — Sit misericordia Dei magni et salvatoris nostri Iesu Christi cum omnibus vobis in saecula.— Et cum spiritu tuo.*

[2] Das Volk spricht den Text des Vaterunsers zu Ende.

ܘܡܢ ܡܫܩ̈ܒܬܐ ܠܐ ܦ̈ܐܝܬܐ . ܘܠܡܫܝܚܐ ܡܢ ܙܪܥܗ . ܟܠ ܕܝܢ ܐܦ ܒܪ̈ܟܐ ܕܡܢ ܘܟܢ . ܒܡܫܝܚܐ ܕܡܠܟ . ܕܒܫܡܗ ܡܒܪܟܐ ܐܬܚܝܩ ܒܗ ܙܘܥܐ ܕܡܠܟ ܩܕܝܫܐ ܀

ܩܘܠܐ ܡܫܒܚܐ[1] . ܡܚܘ̈ ܠܡܪܝܐ ܥܡ̈ܡܝܢ ܀

ܩܘܠܐ ܒܟܡ ܙܘܥܐ ܕܦ̈ܓܪܐ ܐܦ ܗܘ̈ܢܐ ܕܡܠܟ ܡܪܚܡܢ . ܡܢ ܠܡܪܘܬܐ ܕܡܠܟ ܒܒܝܬܝ ܡܫܘܚܢ . ܗܘ ܕܦܫܛܐ ܠܟܠ ܚܕ ܒܟܫܝܢ . ܐܠܐ ܗܘܠܐ ܠܗܒܐ ܘܙܩܝܡ ܐܢ̈ܫܐ ܡܪܝܐ ܡܢ (٢٥) ܚ̈ܝܠܐ ܕܡܠܟܝܢ ܚܙܘ ܠܟ : ܘܠܟܠ ܡܩ̈ܝܡܐ ܙ̈ܚܡܝ ܚܠܝܬܐ : ܦܠܓ̈ܘܬܐ . ܡ̈ܝܬܐ . ܠܙ̈ܟܝܬܐ ܕܦ̈ܠܐ ܐܙ̈ܠܝܬܐ ܡܢ ܡܠܟܘ ܕܟܢܐ ܕܡܠܟ ܠܟܝ . ܘܠܡܫܡܫܢܘܬܐ ܕܪܘܚܐ ܕܡܠܟ ܟܠܐ . ܗܘ ܠܟ ܕܝܢ ܐܦ ܗܘܐ ܡܪܝܐ . ܚܝܠܐ ܕܣܒܝܬܐ ܘܐܝܠܐ ܕܫܘܒܐ . ܐܡܝܢܐ ܕܒܢ ܠܟܠ ܡܬܐܡܫܝܢ . ܢܛܠܐ ܫܘܒܚܐ ܠܫܘܒܚܐ ܕܣܦ̈ܪܐ ܕܡܠܟ . ܠܥܡ̈ ܕܥܡܐ ܕܡܠܟ ܘܕܝܢܐ ܒܪܐ ܕܡܠܟ ܘܪܘܚܐ ܩܕܝܫܐ ܠܗܠܐ . ܐܡܝܢ ܀

ܡܫܒܚܐ . ܘܩܘܡܐ . ܠܥܠܡ . ܒܝܬܚܝܐ . ܡܩ̈ܝܡܐ . ܚܕ ܐܒܐ ܡܪ̄ . ܢܘܚܡ[2]

ܩܘܠܐ . ܡܘܕܝܢ ܠܗ ܡܪܝܐ ܕܐܬܚܒܒ ܠܟ ܠܡܬܚܘܬܦܘ ܒܡܬܚܘܒܬܐ ܗܘܐ ܩܕܝܫܬܐ . ܗܘ ܠܟ ܕܝܢ ܡܪܝܐ ܐܬܚܡܠܬ ܠܡܬܚܠ ܡܬܚܘܒܬܐ ܗܘ ܕܡܬܚܙܐ ܒܢܝܐ ܕܠܟܠܗܘܢ . ܐܡܝܢܐ ܕܒܢ ܡܠܟ ܘܒܟܠܟܝܢ[3] ܢܦܩ ܒܬܐܪܬܐ ܕܫܬܐ . ܒܥܩܘܬܐ ܕܟܠܐ ܘܒܝܘܡܢܘܬܐ ܘܠܐ ܡܬܦܩ ܚܛ̈ܗܐ . ܠܡܪܝܐ ܕܡܩܪܒܬܐ . ܠܫܘܒܚܐ ܕܡܠܟܘܬܗ ܐ .

[1] *Vat. Syr. 297* setzt genauer hinzu: ܒܥܝܕܐ ܘܠܬܘܚܐ, und schreibt ܡܫܒܚܢܘܬܐ aus.

[2] *Vat. Syr. 297:* ܡ̄ܘ ܡܫܒܚܐ . ܒܥܝܐ . ܘܠܬܘܚܐ . ܡ̄ܘ ܠܥܠܡ . ܡܩܝܡ ܒܝܬܚܝܐ . ܡ̄ܘ . ܡܩܘܡܐ . ܒܥܝܐ . ܚܕ ܐܒܐ . ܡܩܝܡ ܢܘܚܡ

[3] Es fehlt ein Participium.

potestatem dederis, sed serva nos ab operibus malis et a cogitationibus indecentibus et tentatorem a nobis repelle. Compesce vero etiam motus, qui ex nobis et in nobis (ipsis oriuntur), per Christum tuum cum quo benedictus es (una) cum Spiritu tuo sancto.

Sacerdos: Pax. *Diaconus:* Domino capita nostra[1].

Sacerdos: Cum cervicibus corporum etiam mentes nostras inclinamus; dominationi tuae servitutem nostram ostendentes, quae cuique utilia sunt, rogamus. Tu igitur, bone et amator hominum, domine, a passionibus, quae urgent, libera nos et omnem amoris peccati constantiam, scissiones, bella, opiniones haeretica pravitate plenas ab omni nostra ratione agendi absterge et pro consolatoriae voluntatis tuae patientia da nobis vero nunc quoque, domine, vim sapientiae et robur prudentiae, ut sursum elatis mentibus donum in remissionem peccatorum nostrorum (profecturum) suscipiamus ad gloriam nominis tui et unigeniti Filii tui et Spiritus tui sancti, boni. *Amen.*

Pax. *Et cum spiritu.* Sit. Cum timore. Sancta. *Unus Pater sanctus.* Stemus[2].

Sacerdos: Confitemur tibi, domine, quod dignos nos reddidisti participando hoc cibo sancto. Da nobis vero, domine, constanter comedere cibum duraturum in vitam aeternam, ut nos omnes et semper..... cum conscientia pura, cum corde mundo et cum fide aestimatione personarum vacua veniam criminum, remissionem transgressionum, purgationem

[1] *Pax vobis omnibus. — Et cum spiritu tuo.* Es folgt: *Domino capita nostra inclinemus. — Coram te, domine.* (L. I. Τὰς κεφαλὰς ἡμῶν τῷ κυρίῳ κλινωμεν. — Σοὶ κύριε).

[2] *Pax vobis omnibus. — Et cum spiritu tuo. — Sit gratia vera et misericordia trinitatis sanctae et gloriosae et increatae, essentialis et aeternae, adorandae et consubstantialis cum omnibus vobis in saecula. — Amen. — Sancta sanctis et puris dari oportet. — Unus Pater sanctus, unus Filius sanctus, unus Spiritus sanctus. — Stemus pulchre.*

ܠܦܘܫܩܐ ܕܠܐ ܡܬܦܫܩܢܘܬܐ . ܠܪܘܚܐ ܕܚܝܐ ܕܒܟܠܗܘܢ ܒܢܦܫܐ ܢܦܫܗ
ܡܢܝ . ܕܠܐܒܘ̄ܗ ܘܠܒܪܗ

(145 r°) ܫܘܠܡܐ . ܫܠܡܬ . ܘܫܡ ܪܘܚܐ[1] ܩܕܝܫ ✠

ܫܘܠܡܐ ܠܟ ܡܪܝܐ ܕܝܠܟ ܠܥܢܝܐ . ܕܐܢ ܠܟ ܒܒܠܥܕܝܟ ܘܒܒܠܒܟ . ܘܠܡܬܠ ܕܗܘܝܐ ܠܝ ܒܗ ܙܟܘܬܐ ܘܚܝܐ ܠܢܦܫܐ ܠܐ ܡܬܚܫܒܢܐ ܘܠܐ ܡܬܢܟܝܢܐ ܥܡܟ ܠܝ . ܐܝܟܢܐ ܕܒܒܠܥܕܝܢܐ ܘܒܟܠ ܕܗܘܝܬ ܠܗܘܢ ܚܢܢܐ . ܘܗܘܝܬ ܕܠܗ ܡܫܝܚܐ ܘܠܗ ܬܫܒܚܬܐ ܡܢ ܐܢܫ : ܠܐ ܢܬܘܠ ܒܗܘܬܐ ܕܕܝܠܐ ܡܢ ܡܠܐܟܐ ܩܕܝܫܐ ܘܡܣܝܒܪܐ ܒܢܐ ܕܝܠܟ ܕܝܠܝ . ܕܒܪܘܗ ܠܟ ܦܐܝܐ ܗ̄ܘ ܘܐܡܪܐ ܘܐܘܚܕܢܐ ܘܫܘܠܡܐ ܕܝܠܟ ܩܕܝܫ ܒܟܠ ܘܐܬܝܐ ✠

. . . .[2]

---

[1] *Vat. Syr. 297*: ܫܘ̄ܡ ܫܠܡܬ . ܫܘܠܡܐ . ܘܫܠܡܢܘܬܐ .

[2] Die subscriptio in *Vat. Syr. 25* ist verloscht. In *Vat. Syr. 297*: ܫܠܡ .

contumaciarum, commeatum vitae aeternae accipiamus per Christum Iesum dominum nostrum, per quem et cum quo.

Sacerdos: Pax. Et cum spiritu. Coram te[1].

Sacerdos: Tibi, domine, vitam nostram committimus. Custodi nos ab omnibus et semper et poenitentiam, quae ex oratione in nobis oritur, et vitam rectam largire nobis incolumes et illaesas, ut omni tempore et omni loco te respicientes, quaeque tibi placida tibique cara sunt, agentes non confundamur in die iudicii, cum adstantibus angelis unigenitus Filius tuus iudicabit, cum quo te decet gloria et honor et potestas et Spiritum tuum omnino sanctum et bonum.

. . . .

[1] *Pax vobis omnibus.* — *Et cum spiritu tuo.* — **Sodann anscheinend die Aufforderung zur Hauptneigung in der nämlichen Form wie im Anfang der Anaphora und die Antwort des Volkes:** *Coram te, domine.*



ZWEITE ABTEILUNG:

AUFSÄTZE.



La conversione ufficiale degl' Iberi al cristianesimo.

Saggio storico del

P. Aurelio Palmieri O. S. A.

La conversione della Georgia (Iberia dei classici) al cristianesimo, è da riferirsi alla prima metà del secolo IV. Non è alieno dal vero il supporre che il Vangelo vi fosse già importato in un'epoca anteriore. Dei missionari della Cappadocia e del Chersoneso si spinsero probabilmente sugl' inizî del secondo secolo nelle alpestri regioni del Caucaso e vi bandirono la fede novella [1]. Vi raccolsero tuttavia ben pochi aderenti, e la Georgia non rinunziò al culto delle divinità persiane, sovratutto del dio Armaz (არმაზონ), il cui gigantesco simulacro torreggiava su di un'altura rimpetto alla città di Mtzkhetha [2].

---

[1] Gianascvili, История грузинской церкви, vol. 1, Обращеніе Карвельцевъ, Tiflis, 1898, p. 13-18.

[2] Detta dagli Armeni Medzchita (Մցխիթա) e dai Georgiani Mtzkhetha (მცხეთა). — Su questa città, che prima della fondazione di Tiflis, fu la metropoli politica ed il centro del cristianesimo georgiano. Cf. Gianascvili, საქართველოს გეოგრაფია (Geografia della Georgia), vol. 2, La Kartalinia, (ქართლი), Tiflis, 1895, p. 102-3. — Langlois, *Collection des historiens anciens et modernes de l'Arménie*, Paris, 1867, vol. II, p. 86. — Saint-Martin, *Mémoires historiques et géographiques sur l'Arménie*, Paris, 1819, t. II, p. 177-78; p. 181, n. 9. — Marr, Боги языческой Грузіи по древне грузинскимъ источникамъ, Pietroburgo, 1901, p. 4-12.

Alcuni storici georgiani recenti danno anche come certo l'apostolato di S. Andrea nell' Iberia, e sulle vetuste tradizioni narrano i suoi viaggi nel Caucaso[1]. I documenti che attestano le origini apostoliche della Georgia, offrono un carattere spiccatissimo di leggenda, e ci sembrano sforniti delle doti necessarie per rintuzzare le giuste obbiezioni della critica storica. Ammettiamo di buon grado che tali documenti, vale a dire le cronache georgiane, sono delle fonti preziose per lo studio del passato storico delle antiche popolazioni del Caucaso[2], ma egli è mestieri non dimenticare che le medesime sbocciarono in tarda età nei monasteri dove nacque e sviluppossi la letteratura nazionale dell' Iberia[3], ed i monaci georgiani sull'esempio dei loro congeneri di Bisanzio[4] ebbero sempre a cuore di aggiogare in ibrido connubio la storia alla leggenda.

Rufino († 410), che il suo racconto della conversione degl' Iberi attinse di viva voce da Bacurio (ბაქარ: Bacar), guerriero al soldo di Teodosio il Grande[5] *fidelissimus vir, cui summa erat cura religionis et veritatis,*

---

[1] Josselian, Исторія грузинской церкви, Tiflis, 1848, p. 2. — Tzagareli, Грузинская церковь свидѣтельница православія русской церкви, Pietroburgo, 1848, p. 3.

[2] Elia Tchawtchatza, სომეხთა მეცნიერნი და ქვათა ღაღადი (Un dotto armeno ed i clamori delle lapidi), Tiflis, 1899, p. 45-46.

[3] Dal VI al X secolo i monasteri della Palestina, della Siria e dell' Atos furono i centri letterari della Georgia. — Tzagareli, Свѣдьнія о памятникахъ грузинской письменности, vol. I, Pietroburgo, 1886, p. XXV-VI.

[4] La letteratura bizantina lasciò un'orma profonda nelle produzioni letterarie dell' Iberia, sovratutto nelle leggende popolari, e negli scritti chiesastici: византійская словесность оставила глубокій слѣдъ не только въ письменной литературѣ Иверіи, но и въ народныхъ произведеніяхъ - въ духовныхъ стихахъ и легендах. — Khakhanov, О церкви по исторіи грузинской словесности, vol. I, Mosca, 1895, p. 146, p. 155.

[5] P. Palmieri, *La Chiesa georgiana e le sue origini*, *Bessarione*, n. 62, p. 228, n. 2.

ignora l'apostolatò di S. Andrea nella Georgia [1]. I cronisti bizantini che con leggiere varianti riprodussero i dati raccolti dal Rufino, serbano il silenzio sull'identico subbietto [2]. La vita di Pietro l'Ibero (V secolo) della dinastia regale della Georgia, non contiene il menomo accenno all'apostolicità del cristianesimo georgiano [3]. Uno dei più vetusti documenti della letteratura georgiana, la cronaca intitolata *Conversione dell'Iberia* (მოქცევაჲ ქართლისაჲ) non allude alla venuta di S. Andrea tra le montagne del Caucaso [4].

---

[1] Migne, P. L., XXI, col. 480-82.

[2] Migne, *Socrate*, P. G., LXVIII, col. 129-33. — *Sozomeno*, ib., col. 949-53. — Teodoreto, ib., LXXXII, col. 972-73.

[3] Raab, *Petrus der Iberer; ein Characterbild zur Kirchen- und Sittengeschichte des V Jahrhunderts*, Leipzig, 1895. — Per esprimersi con maggiore esattezza, la vita di Pietro l'Ibero ricorda l'apostolato di S. Andrea, ma aggiunge che un tal fatto ci è attestato dal pio filosofo Niceta nei suoi viaggi e predicazioni del santo apostolo: ვითარცა დასწერს ნიკიტა საღმ̃თო და ფილასოფოსი მიმოსვლათა შინა და ქადაგებათა წმიდისა მის მოციქულისათჳ. Marr, ცხორებაჲ და მოქალაქობაჲ წმიდისა და ნეტარისა მამისა ჩუჱნისა პეტრე ქართუჱლისა რომელი იყო ძე ქართუჱლთა მეფისა (Vita e lavori del santo e beato padre nostro Pietro Ibero che fu figlio di un re georgiano), Православный палестинскій Сборникъ, t. XVI, f. 11, Pietroburgo, 1896, p. 3. — La vita di Pietro l'Ibero sembra ad alcuni una produzione del sesto secolo (ib., p. XXII). A noi sembra di data posteriore, ed il filosofo Niceta citato dal biografo ci appare identico a Niceta di Paflagonia, il che farebbe supporre che la medesima sia posteriore al nono secolo.

[4] Khakhanov, Источники по введенію христіанства въ Грузіи, Древности восточныя труды восточной коммиссіи Имп. Моск. Арх. общ., 1893, t. I, fascicolo III, p. 314. — Il medesimo erudito è di parere che la prima parte di questa cronaca sia stata composta non più tardi del VII secolo (ib., p. 315). Un mecenate georgiano, Aleksidze Meskhscivili, nel 1889 offerse parecchi manoscritti preziosi alla Società di diffusione della cultura tra i Geor-

La prima testimonianza è dunque quella di Niceta di Paflagonia (✝ 890) nel panegirico del precitato apostolo [1], e non a torto un valente cultore della storia della Georgia asserisce che l'apostolo S. Andrea non varcò mai le frontiere del Caucaso, e che il suo viaggio nell'Iberia è una pretta leggenda [2].

L'Illuminatrice (განმანათლებლის) dei rudi guerrieri del Caucaso, che lottarono nelle natie montagne per la difesa della Croce contro le orde islamiche, è S. Nina. La storia e la tradizione confermano l'influenza esercitata dalla medesima per istrappare gl' Iberi all' idolatria, religione dominante, ed anche unica, perchè solamente del monarca Rev რევ (186-213) si legge che avesse qualche nozione del Vangelo. Ma egli è difficile in sommo grado di sceverare la realtà storica dai dati leggendari che i monaci georgiani, educati alla scuola del monachismo bizantino, accumularono a piacimento sull'enimmatica personalità della santa, e sul battesimo della loro patria [3]. Il

---

giani, e tra essi il così detto codice di Sciatberdi (Шатбердскій Сборникъ). La località di Sciatberdi, sita nelle giogaie del Ciorok, è celebre per un antico monastero. Non si sa con precisione dove siano le sue rovine (ib., p. 313). Secondo il Bakradze, il codice rimonta al IX secolo: il Takaiscvili ne ritarda la data al secolo X. La seconda parte della cronaca di posteriore età, contiene la vita di S. Nina. Le due altre cronache sono conosciute sotto i nomi di cronaca di Sumbata, e di cronaca dei Meski. Il Takaiscvili le ha pubblicate in georgiano (სამი ხრო-ნიკა) Tiflis, 1890. La traduzione russa delle medesime è apparsa nello Сборникъ матеріаловъ для описанія мѣстностей и племенъ Кавказа, Tiflis, vol. XXVIII, p. 1-216. Uno studio sulle cronache georgiane trovasi nella Storia della letteratura georgiana del Khakhanov, vol. II, Mosca, 1898, p. 120-48.

[1] Σὺ δέ μοι, σεβασμιώτατε Ἀνδρέα... Ἴβηρας... ἔδραμες. Migne, P. G., CV, col. 64.

[2] Апостола Андрея въ Грузіи никогда не было; хожденіе его по Иверіи есть легенда. — Giavakov, Проповѣдническая дѣятельность ап. Андрея и св. Нины въ Грузіи, *Giornale del Ministero dell' Istruzione pubblica,* vol. CCCXXXIII, gennaio, 1901, p. 102.

[3] ქართლის ცხო-ვრება, დასაბამით-გან მეა-

nome di Nina non è menzionato da Rufino e dai suoi imitatori, e sembra strano in verità che il celebratissimo Bacurio lo ignorasse. La Nina dei cronisti georgiani (ნინო) è detta Nune da Mosè Coronense (Նունէ). Un tal nome è proprio o comune ?... I pareri sono discordi.

Anche i monaci georgiani del medioevo nutrivano dei dubbi sul nome genuino della loro patrona. Ce lo attesta un opuscoletto di Efrem il giovane (ეფრემ მცირე) che visse nel secolo XI [1]. Secondo uno scrittore georgiano passò la sua vita nella Montagna Nera (Siria) ed un po' di tempo a Gerusalemme [2]. L'opuscolo intitolato Notizie sulle cause della Conversione della Georgia e sui libri nei quali essa è ricordata, contiene degli schiarimenti sul nome di S. Nina [3], donde è lecito inserire che i Georgiani di quel-

---

თცხრამეტე საუკუნემდის *(Vita della Georgia dall'antichità sino al secolo XIX)*, Pietroburgo, 1850. La vita della Georgia, tradotta in francese dal Brosset *Histoire de la Géorgie depuis l'antiquité jusqu'au XIX siècle*, Saint-Pétersbourg, 1849, è l'opera di Wakhtang VI (1675-1737), detto il legislatore (Khakhanov, Очерки, vol. III, Mosca, 1901, p. 146-53). Wakhtang dedusse il suo racconto della conversione dell'Iberia e la vita di S. Nina dalle opere del katholicos Arsenio, scrittore del secolo XI (*Histoire de la Géorgie*, II partie par Tchoubinov, Saint-Pétersbourg, 1854, p. XI). Cf. Jordani, Хроники и другие матеріалы для исторіи Грузіи до 1213, Tiflis, 1893. — Vakhtang o chi in suo luogo scrisse la storia della Georgia non compose un lavoro originale: ebbe solamente il merito di raccogliere e di coordinare quello che scrissero sull'Iberia i georgiani ed anche gli stranieri (Khakhanov, Источники, p. 301). — Cf. Bakradze, *L'Ibérie*, (ივერია), 1884, n. 8.

[1] All'epoca di Davide il Rinnovatore (1089-1125). — Khakhanov, p. 309.

[2] ხოლო ეფრემ იყო შავ-მთასა და ოდესმე იერუსალიმსაცა. — Tzagareli, Свѣденія, p. 61-62.

[3] უწყება მიზეზისა ქართუჱლთა მოქცევისა იყო რომელთა წიგნთა შინა მოიხსენების. — Takaiscvili, Nuova variante della vita di S. Nina (Новый варіантъ

l'epoca, sovratutto quelli, che al pari di Efrem il giovane studiavano le storie bizantine, non sapeano con piena certezza come si chiamasse l'illuminatrice della loro patria.

Josselian in parecchie sue opere palesò i suoi dubbi sul nome di Nina, nome che gli sembrava non proprio ma comune [1]. Brosset è dell'identica opinione [2]. La condivide il Ders nelle sue vite dei Santi della Georgia [3]. Langlois non le è contrario [4]. Giorgio Gamrekelov in una tesi di dottorato presentata nel 1898 all'accademia teologica di Pietroburgo asserisce che le sue ricerche sulla storia antichissima della chiesa georgiana lo hanno convinto che il nome dell'illuminatrice dell'Iberia è tuttora sconosciuto [5]. Il Gianascvili l'approva nel citato articolo dello *Sbornik* del Caucaso.

L'ipotesi degli scrittori georgiani è corroborata dalla spiegazione del termine *nonna*, e dal significato che S. Girolamo ed altri scrittori ecclesiastici gli attribuiscono. *Nonna* nell'antica letteratura ecclesiastica vuol dire le vergini, o le vedove che rifiutano le seconde nozze e si consacrano al

житія св. Нины), testo georgiano dell'opuscolo (p. XXXVIII-LVII). Efrem sostiene che il nome di Nina sia comune. — Cf. Gianascvili, Настоящее имя святой просвѣтительницы Грузіи, Сборникъ, vol. XXVI, Tiflis, 1899, p. 105-12.

[1] Мцхетскій храмъ въ Грузіи, Pietroburgo, 1842, *Giornale del Ministero dell'I. P.*, II, nota 4. — Жизнеописаніе святыхъ прославляемыхъ грузинскою церковію, Tiflis, 1850, p. 9, n. 7. — Исторія грузинской церкви, p. 7, n. 13.

[2] Il me paraît également probable que son nom, en arménien Nouné, est formé du latin *Nonna*, signifiant une religieuse, une nonne. — Brosset, 1849, vol. I, p. 90, n. 2.

[3] Жизнеописаніе святыхъ прославляемыхъ грузинскою церковію, Tiflis, 1850, p. 9, n. 7.

[4] Le nom de Nouné, en géorgien Nino, paraît être la transcription du nom latin *Nonna* religieuse. — *Collection des historiens anciens et modernes de l'Arménie*, Paris, 1869, t. II, p. 125, n. 4.

[5] Древнѣйшая исторія церкви Грузіи, Христіанское Чтеніе, tomo CCV, II, 1898, p. 253-71.

servizio di Dio [1]. Egli è ben vero che tra le celebrità del cristianesimo primitivo c' imbattiamo nei nomi di Nonna, madre di S. Gregorio Nazianzeno, e di Nonno di Panopolis.

Nondimeno il non essere l' illuminatrice dell' Iberia menzionata con nome distinto da Rufino e dai cronisti bizantini aggiunge forza all' ipotesi di coloro pei quali Nina è un appellativo comune. Nello stile ascetico, le vergini erano fregiate durante i primi secoli degli epiteti *nonnae, nonnanae, nonnanes*·[2]. Il Ducange nel suo *Glossarium mediae et infimae latinitatis* in tal guisa interpreta la parola *Nonnae: Sanctimoniales, praesertim antiquae et virgines, aut sacrae viduae: sicut enim nonnus reverentiam paternam, ita nonna maternam denotat.*

Non sono rari nella vetusta agiografia i santi ricordati con nomi simbolici comuni, trasformatisi in seguito in nomi propri. Oscar von Lemm, in un dotto articolo sulla conversione degl' Iberi al cristianesimo [3], opina che una santa menzionata col nome di Teognosta (**ⲑⲉⲱⲅⲛⲟⲥⲧⲁ**) in un frammento copto del codice borgiano 168 [4] e nei sinassari arabi ed etiopici, sia identica con la Nina dei cronisti dell' Iberia. Una tale ipotesi, non solo non esclude l' opinione di coloro che in Nina ravvisano un appellativo comune, ma la conferma. Lo stesso nome di Teognosta,

---

[1] « Illae interim, quae Sacerdotes suo viderint indigere praesidio, eriguntur in superbiam, et quia maritorum expertae dominatum, viduitatis praeferunt libertatem, castae vocantur et nonnae ». S. Hieron., Op., ep. XXII; Migne, P. L., vol. XXII, col. 404. — Leggesi nelle note (*e*): « Nonnas, non quod aliis visum est, a senectute dixit, sed quod ita appellarentur Virgines Deo devotae, et quae caste vitam degerent ».

[2] *De vitis Patrum: onomasticon rerum et verborum difficiliorum.* — Migne, P. L., LXXIV, col. 475-76.

[3] *Kleine koptische Studien: Zur Geschichte der Bekehrung der Iberer zum Christentum.* — Извѣстія императорской академіи Наукъ, t. X, serie V, n. 5, 1899, mai, p. 416. — *Kirchen-lexicon*, Friburgo, 1895, (2ª ed.), vol. IX, p. 432.

[4] Il frammento fu pubblicato dal Guidi: *Rendiconti dell' accademia dei Lincei. Di alcune pergamene saidiche della collezione Borgiana,* 1893, p. 525-29. Ristampate dal Lemm con delle note importanti.

evangelizzatrice dell' Iberia piuttosto che Tiberiade (ⲉⲧⲉⲕⲭⲱⲣⲁ ⲛ̄ⲧⲓⲃⲏⲣⲓⲁ) sembra essere un nome simbolico. I Bollandisti lo suppongono e la loro supposizione aggrada anche a noi [1].

In tal guisa la Nina dei cronisti georgiani, significherebbe una vergine d' illibati costumi, e la Teognosta del frammento copto simbolizza la predicazione della Santa ed i suoi mirabili effetti. Il Lemm dichiara per conto suo che nulla vi è da obbiettare contro l' ipotesi che noi accettiamo [2], e che anche il nome di Nana (ნანა), regina dell' Iberia, è identico con quello di Nina [3].

Vieppiù incerti sono i dati dei cronisti, qualora vuolsi penetrare un po' addentro nella vita di S. Nina, e metterne in chiaro le origini leggendarie e gli eventi che le schiusero le frontiere della Georgia. Dai documenti più degni di fede Nina e ricordata come un' umile schiava: *Huius tanti boni* (la conversione al cristianesimo) *praestitit causam mulier quaedam captiva* [4], dice Rufino. Socrate narra che la santa fu fatta prigioniera dagl' Iberi [5]. Sozomeno [6] e Teodoreto [7] confermano la tradizione della cattività di Nina. I sinassari arabi [8] ed etiopico [9] ce la rappresentano come schiava del re delle Indie (Iberia). Lo storico armeno

---

[1] « N'est-il pas plus probable que ce n'est là qu'un nom symbolique donnée à celle qui fit connaître le vrai Dieu aux Ibériens? » *Analecta Bollandiana*, XX, fasc. III, p. 339.

[2] « Ich glaube dass gegen eine solche Annahme nichts einzuwenden ist ». Lemm, p. 426.

[3] « Sicher der Name der Königin Nana, die von der Nino geheilt wird, identisch ist ». Ib., p. 426; cf. Saint-Martin, *Histoire du Bas-Empire*, I, Paris, 1824, p. 292.

[4] Migne, P. L., XXI, col. 480.

[5] Γυνή τις... ὑπ' Ἰβήρων αἰχμάλωτος γίνεται. — Migne, vol. cit., col. 129.

[6] Γυνὴ αἰχμάλωτος. — Ib., col. 949.

[7] Migne, vol. cit., Γυνὴ δορυάλωτος, col. 972.

[8] Op. cit., p. 416.

[9] Ib., p. 417.

Ciamitch si fa l'eco della tradizione bizantina [1]. Nondimeno i cronisti georgiani serbano il silenzio sulla condizione servile della santa ed il Brosset non è alieno dal credere che Nina si attribuisse per umiltà cristiana l'epiteto di schiava, affine di nascondere i suoi illustri natali [2].

Checchè sia di ciò, è un fatto da non porsi in dubbio, che la personalità di Nina si presenta in mirabil modo infiorata dalla leggenda, ed improbo sarebbe il lavoro di colui che nelle finzioni poetiche e nel fantasioso lirismo dei monaci georgiani voglia secernere l'elemento storico, la genuina realtà. Appoggiandoci sul racconto di Rufino che a nostro credere porta un'impronta di schiettezza ed il natìo candore della verità, la schiava emigrata nell'Iberia dalla vicina Armenia convertì la regina Nana, ed in seguito Mirian (მირიან) che tenne lo scettro della Georgia dal 265 al 342 [3]. Un bel giorno il re andò a caccia tra le montagne del Mukhran [4]

---

[1] **Ըստ պատմելոյ Յունաց գերի վարեալ.** — *Storia armena*, Venezia, 1784, t. I, p. 401.

[2] *Histoire de la Géorgie*, p. 90. — **Daras**, *Vie de S. Nina*, *La Terre Sainte*, XVII, p. 205. — L'epiteto di schiava s'incontra negl'inni sacri della liturgia slava. — **Macario**, **Исторія христіанства въ Россіи**, **Введеніе**, Pietroburgo, 1868, p. 126.

[3] Mirian o Mirean era figlio del re persiano Kasre Arascir, sassanide. All'età di sette anni, su proposta degl'Iberi, il padre lo inviò a Mtzkhetha. Vi sposò la figlia del tzar Asfagur Abuscer, e divenne re della Georgia. — Сборник, t. XXVI, p. 16, n. 1.

[4] Wakusc nella sua descrizione geografica della Georgia deriva il nome di Mukhran (მუხრანი) da *Mukha*, quercia, perchè vi sono in tal luogo delle foreste piene di questi alberi: ხოლო მუხრანმან მოიგო სახელი ესე მუხათგან, სადაცა არს ადგილთა ამათ შინა ტყე უმეტეს მუხნი. - გეოგრაფიული აღწერა საქართველოსა, Pietroburgo, 1842, p. 208. — La forma regolare di Mukran sarebbe *mukhnari* (მუხნარი) che significa, fo-

e come altre volte Paolo sulla strada di Damasco, ruminava contro il *pusillus grex* cristiano del suo reame clamorose persecuzioni. Il timore che inspiravagli la corte persiana, zelantissima del culto del fuoco, non era estranea a sì biechi disegni. Giunto sul monte Tkhot (თხოთი) il cielo in un attimo oscurossi. Il buio di una notte, come di tenebre eterne [1], si addensò sull'orizzonte. Scomparve il raggio benefico del sole, e Mirian, distaccato dalla comitiva e rimasto solo, vagò ciecamente sui fianchi boscosi e dirupati del monte Tkhoti [2]. Sul punto di soccombere alla

---

resta di quercie, querceto. — Ciubinov, *Dictionnaire géorgien-russe-français*, Pietroburgo, 1840, p. 356; Wakusc, p. 203, n. 1. — Il monte Tkhot secondo il medesimo geografo è all'ovest di Tzikhis-Dzir, al di là del Ksan: quivi Mirian si fè cristiano: ხოლო ციხის ძირის დასავლით, ქსანს იქით, ასტყუდების მთა თხოთისა, რომელსა ზედა მოიქცა მეფე მირიან ქრისტეანედ. — Ib., p. 216.

[1] ღამე ბნელი უკუნი. — Vita della Georgia, p. 27, (vol. I, 1849, testo georgiano).

[2] წმიდაჲ ეკკლესიაჲ სრულიად საქართველოსი ჲ ძუელნი მატიანენნი, ერთობით მოგვითხრობენ მირიანის თუალთ დაბრმავებასა და არა მზის დაბნელებასა, ვითარ უცოდინობით ზრახვენ აწინდელნი ურწმუნონი და უგონონი მწერალნი ბაძუელნი უსჯულოებისანი. — Sabinin. საქართველოს სამოთხე სრული აღწერა ღვაწლთა და ვნებათა საქართველოს წმიდათა (Eden della Georgia: descrizione completa delle fatiche e dei patimenti dei santi georgiani), Pietroburgo, 1882, p. 140.

fatica ed al terrore che ghiacciavagli il sangue nelle vene[1], lo sventurato monarca innalzò una fervida invocazione al Dio di Nina[2]. In un batter d'occhio il sole riappare nella gloria dei suoi bagliori. Mirian rinfrancato prende la via del ritorno, incontra i cortigiani che spauriti lo cercavano per ogni dove, e rientrando a Mtzkhetha s'imbatte nel popolo festante, il quale avvertito del pericolo corso dal suo sovrano, con grida di gioja saluta la sua apparizione.

Tranne lievi varianti, gli storici della conversione della Georgia sono unanimi nell'accennare il prodigio compiutosi in favore di Mirian. Il frammento copto del museo borgiano sembra farvi allusione: *tenebre; egli mostrò loro la strada finchè giunsero alla città*[3]. Il sinassario arabo contiene una variante importante nel cenno biografico di Santa Teognosta. Il re delle Indie (Iberia) trovavasi di fronte al nemico, ed un nugolo di polvere, ed una densa nebbia lo involsero. Contro il vento fe' il segno della croce, appreso da Nina, e brillò il cielo nella sua purezza nativa, ed i nemici furono volti in fuga[4]. Mosè Coronense narra che Mirian si smarrì in luoghi inaccessibili tra dirupate

---

[1] Khondratev, Святая равноапостольная Нина, просвѣтительница Грузіи Христіанскою вѣрою, Mosca, 1901, p. 20.

[2] ცხოვრება ქართველთა განმნათლებელის (Vita dell' illuminatrice dell' Iberia), Tiflis, 1899, p. 28-29. — Wardrop, *Life of St. Nino; Studia biblica et ecclesiastica*, t. V, Oxford, 1900.

[3] ⲡⲕⲛⲟⲫⲟⲥ ⲁϥϫⲓⲙⲟⲉⲓⲧ ϩⲁ ⲧⲉⲩϩⲉ ϣⲁⲛⲧⲟⲩⲡⲱϩ ⲉⲧⲉⲩⲡⲟⲗⲓⲥ. — Loc. cit., p. 425. — Il racconto di Rufino è sobrio di particolari, e fragrante di semplicità: «accidit quadam die venante eo in silvis cum comitibus suis, obscurari densissimis tenebris diem, et per tetrae noctis horrorem luce subducta, coecis iter gressibus denegari. Aliis alio diversi ex comitibus oberrant: ipse solus densissima obscuritate circumdatus, quid ageret, quo se verteret nesciebat: cum repente anxios salutis desperatione animos cogitatio talis ascendit. Si vere Deus est Christus ille, quem uxori suae captiva praedixerat, nunc se de his tenebris liberet, ut ipsum ex hoc omissis omnibus coleret. Illico ut haec nondum verbo, sed sola mente devoverat, reddita mundo dies, regem ad urbem perducit incolumen». Col. 481.

[4] Lemm, p. 416.

montagne. Il cielo si oscurò all' improvviso, ed al chiarore del giorno seguirono immantinenti le tenebre della notte. Mirian ricordossi a buon punto del castigo piombato durante una caccia sul capo di Tiridate, inumano carnefice delle Vergini ripsimiane, ed invocò il Dio di Nina e fu salvo [1].

Su per giù il medesimo racconto è riprodotto dal Ciamise [2]. Gli storici recenti lo riferiscono, gli uni atteggiandosi a difensori del sovrannaturale, gli altri stillandosi il cervello per interpretarlo in un senso ovvio e conforme alle leggi dell' ordine fisico.

Il Gianascvili senza punto compromettersi in una noticina insinua misteriosamente, che secondo Teofano dei terremoti e degli eclissi solari avvennero all' epoca della conversione degli Iberi e degli Armeni sotto Costantino il Grande [3]. L' ipotesi del terremoto è da eliminarsi. Tutti

---

[1] Ելանել Միհրանայ յորսս, մոլորեցաւ ի դուրս լերանց, խաւարեալօդով, այլ ոչ տեսանելեօք՝ ըստ այնմ թէ կոչէ զմէգ բարբառով, և դարձեալ թէ զտիւ 'ի գիշեր մթացուցանէ. Այսպիսի խաւարաւ ըմբռնեալ Միհրան, որ եղև նմա առիթ մշտնջենաւոր լուսոյն. քանզի զարհուրեալ, յիշեաց զոր լուաւ վասն Տրդատայ, եթէ կամեցաւ ճանապարհորդել յորսս, հասին նմա հարուածք 'ի Տեառնէ, զոր համարեցաւ թէ՝ և նմա այնպիսի ինչ դիպելոց է. և երկիւղիւ մեծաւ պաշարեալ, խնդրեաց աղօթիւք լուսաւորել օդոյն և դառնալ խաղաղութեամբ, պաշտել զԱստուածն ‘Նունէի խոստանայր, որում հանդիպեալ կատարեաց զասացեալսն. — Խորեն. Պատ. Գիրք Բ. *(Storia dell'Armenia)*, lib. II, Venezia, 1865, p. 170. — Secondo Agatangelo, il re Tiridate dopo il martirio delle vergini Ripsimiane recossi a caccia; lo spirito maligno s' impadronì di lui, lo spinse a gettarsi giù dal carro, e a dilaniarsi le membra come un pazzo furioso: կառացն 'ի վայր կործանէր, և անդէն մոլեգնեալ սկսաւ և բերանովն ուտել զիւր մարմինն. — Պատմութիւն (Storia), Venezia, 1862, p. 164.

[2] Storia armena (Չամիչ. Պատ. Հայոց.), I, p. 401-2.

[3] Ѳеофанъ въ своемъ трудѣ отмѣчаетъ, что ко времени принятія грузинами и армянами христіанства при Константинѣ Вел. повсемѣстно

i documenti parlano di una notte improvvisa e non di una commozione tellurica. Teofano parla di un ecclissi solare durante il quale le stelle apparvero in pieno giorno [1]. Un tale evento, secondo la cronologia di Teofano, è posteriore alla morte di Costantino, e ripugna quindi ai dati cronologici del Gianascvili.

Sabinin nel suo *Eden georgiano* con veementi parole condanna la trascuranza di coloro che non piegano l'intelletto all'evidenza del sovrannaturale: « La santa chiesa della Georgia e l'insieme dei vecchi documenti ci attestano che l'accecamento di Mirian è reale: essi non parlano dell'eclissi solare come fanno adesso per supina ignoranza gl'increduli, ed i baccelloni che scrivono coi criteri dell'incredulità » [2].

Saremmo audaci in verità se ci pungesse il desio di sciogliere il nodo gordiano. Dovremmo a tal uopo definire i confini rispettivi della leggenda e della storia accoppiatisi in ibrido connubio, e l'impresa supera le nostre forze. Lasciando dunque insoluto il problema che resterà insolubile anche pei posteri, ci limitiamo ad asserire che dalla con-

---

въ Имперіи случилось затменіе солнца и землетрясеніе. — Ист. груз. церк., p. 42-43.

[1] Ἔκλειψις ἡλίου ἐγένετο, ὥστε καὶ ἀστέρας φανῆναι ἐν τῷ οὐρανῷ ἐν ὥρᾳ τρίτῃ τῆς ἡμέρας. — Chron., ed. Boor., p. 38.

[2] ქუჲა სამხრით ოდეს დაბნელდა მათ ზედა მზე და იქმნა ვითარცა ღამე ბნელი და უკუნი, დაიბურსა ბნელმან არენი და ადგილნი და განიბნივნეს ურთიერთარს, ჭირისაგან და ურვისა და ღამთა მეფე მარტოჲ და იარებოდა მთათა და მაღნართა. Op. cit., p. 140. — Secondo il Tzagareli, l'opera del Sabinin è redatta con criteri ascetici, non scientifici: съ цѣлью духовно-назидательною, а не научною. — Свѣдѣнія, etc., I, p. 2, n. 2.

versione di Mirian data la predicazione ufficiale del Vangelo nell' Iberia. Nella stessa guisa che parecchi secoli più tardi i boiardi russi abbracciarono il cristianesimo per uniformarsi all'esempio di Vladimiro il Grande [1], così anche gl' Iberi mossi dalla conversione del loro sovrano, si risolsero a ripudiare il culto degl' Idoli, ed a prostrarsi ai piedi della Croce, temuta vincitrice di Armaz, il Dio degli Dei (ღმერთი ღმერთთა).

La cronologia della vita di S. Nina essendo tuttora per gli storici un viluppo di vaghe congetture, è oltremodo difficile il fissare la data della conversione ufficiale dell' Iberia al cristianesimo. Gli uni la fissano al 276 dell'èra volgare [2]. Altri la riferiscono al regno di Tiridate il Grande [3] ovvero non la determinano con precisione [4]. Secondo il Wakusc, il 317 è la data più probabile del battesimo di Mirian [5]. Il Sabinin è proclive ad ammettere la data del 318 [6] ed il Tzagareli è dell' identico parere [7]. Secondo il Brosset, Nina « serait venue en Géorgie en 318, aurait embrassé le Christianisme en 322, aurait été baptisée en 323 » [8]. Lo storico armeno Katirgi la riferisce al 326 [9]:

---

[1] Лѣтопись Нестора, ed. Glazunov, Pietroburgo, 1893, p. 52.

[2] Barataev, Нумизматическіе факты грузинскаго царства, Pietroburgo, 1844, p. 49. — Dubois de Montpéreux, *Voyage autour du Caucase,* Paris, 1839, t. I, p. 61.

[3] Zichy, *Kaukázusi és középazsiai utazásai*, Budapest, 1897, vol. I, p. 117.

[4] Il Robertson lo riferisce all' intervallo 320-30. — Исторія христіанской церкви отъ апостольскаго вѣка до нашихъ дней, Pietroburgo, 1900, vol. I, p. 273.

[5] Есть самый точный срокъ для опредѣленія крещенія царя Миріана. — Barataev, p. 49.

[6] Исторія etc., p. 30.

[7] Грузинская церковь, свидѣтельница православія русской церкви, Pietroburgo, 1848, p. 4. — Il vescovo Arsenio adotta la medesima data: Лѣтопись церковныхъ событій и гражданскихъ, поясняющихъ церковныя отъ рождества Христова до 1898 года, 3ª ed., Pietroburgo, 1900, p. 91.

[8] *Histoire de la Géorgie: Introduction*, Pietroburgo, 1858, p. XXXVII.

[9] Պատմութիւն տիեզերական (Storia universale), Vienna, 1852, vol. II, p. 480.

Dositeo[1] e Baronio[2] al 327. Altri al 328[3]. Il Khakhanov non esita ad asserire che il 332 è l'anno in cui la Georgia abbracciò il cristianesimo[4]. Secondo il Gianascvili Nina venne in Mtzkletha nel 317: la regina Nana si convertì nel 322, ed il suo regale consorte ne seguì l'esempio nel 323[5]. Il Gamrekelov adotta la cronologia seguente: S. Nina giunge nell'Iberia nel 327: converte Mirian nel 334, e nel 335 gl'Iberi[6]. Secondo un manoscritto della *Vita della Georgia* del museo Rumantzov, S. Nina battezzò gl'Iberi nel 338 dopo l'ascensione di Gesù[7]. Il capo settimo della vita di S. Nina secondo il codice di Sciatberdi contiene il passaggio seguente: Passarono sino alla venuta del Cristo 5500 anni, dalla venuta del Cristo sino alla crocifissione 33 anni, dalla crocifissione sino al battesimo di Costantino imperatore greco 311 anni, e quattordici anni dopo venne nella nostra contrada l'Illuminatrice della verità Nina, nostra sovrana, splendido astro nelle tenebre[8]. Questi dati cronologici sono

---

[1] Brosset, *Introduction*, p. XXXVIII.

[2] *Annales Ecclesiastici*, t. IV (ed. Barri-Ducci, 1865, p. 212.

[3] Brosset, *Hist.*, vol. I, *Préface*, p. 7.

[4] Который (332) мы считаемъ годомъ принятія христіанства Грузіеи. — Источники, p. 340.

[5] Исторія etc., p. 37, 40, 42.

[6] Журналъ засѣданій совѣта С. Петербургской Духовной Академіи за 1896/97 учебный годъ, Pietroburgo, 1898, p. 253-55.

[7] ოდეს ქართლი მოჰქცია წმიდამან ნინო, « ქრისტეს » ამაღლებიდამ გარდასრულ იყვნეს წელი სამას ოცდათვრამეტნი. — Trascriviamo il testo dal Khakhanov (Ист., p. 317). Non sappiamo se il codice, o il testo edito dal Khakhanov contengano l'errore evidente del cambiamento del nome *Cristo* in quello di *Kartlis*: il termine ქართლის chiuso tra virgolette dev'essere sostituito dal nome santissimo di Cristo: ქრისტე.

[8] გარდასხდეს ქრისტეს მოსვლადე წელნი

invero strabilianti. Costantino avrebbe ricevuto il battesimo nel 344, e Nina sarebbe entrata nella Georgia 14 anni dopo il 344, vale a dire nel 358. Il battesimo di Costantino avrebbe quindi avuto luogo sette anni dopo la sua morte, e l'ambasceria di Mirian a Costantino sarebbe partita alla volta di Costantinopoli nel 366 [1]. Il Giavakov ha ben ragione di dire che i dati cronologici della vita di Sciatberdi sono totalmente inesatti, sia per quel che concerne la morte della santa, sia per quel che riguarda Costantino. E parimenti la cronologia della conversione della Georgia è gremita di contradizioni, e non merita fede [2].

« ჭრ » შო-ბიდგან ქრისტესი ვიდრე ჯვარცმ-ადმდე « ლვ » და ჯუარცმითგან ქრისტესით ვიდრე კო-ნსტანტინე ბერძენთა მეფისა მო-ნათლ-ვადმდე « ტია » და ათო-თხმეტისა წლისა შემ-დგო-მად მო-ივლინა ქუეყანასა ჩუჱნსა ქადაგი ჭეშმარიტისა ნინო- დედო-ფალი ჩუჱნი, ვითა-რცა ბნელსა შინ მთიები.... Khakhanov, p. 322. — Сборникъ etc., vol. XXVIII, p. 74. — Il Khakhanov traduce le cifre: « ჭრ » per 1100. Trattasi evidentemente di un errore di stampa: ჭ significa 5000, e რ 1000. Il testo tradotto dal Takaiscvili contiene 5500: devesi dunque leggere nel testo georgiano, che non abbiamo tra le mani, ჭფ e non ჭრ.

[1] Giavakov, art. cit., p. 86.

[2] Хронологическія данныя Шатбердскаго житія, какъ относительно прихода Св. Нины въ Грузію и смерти ея, такъ и относительно Константина, совершенно неточны. Но не въ лучшемъ положеніи находятся свѣдѣнія Мокцевай Картлисай: одна дата противорѣчитъ другой и всѣ вмѣстѣ тѣмъ вычисленнымъ даннымъ, которыя должны считаться за наиболѣе вѣроятныя. Ib., p. 87. — Secondo il Takaiscvili, nel testo georgiano invece di leggere *dopo l'ascensione* del Cristo, devesi leggere *dopo la nascita.* Svanirebbero in tal guisa le difficoltà cronologiche del testo. — Сборникъ, XXVIII, p. 61, n. 1, p. 74, n. 2.

Il frammento copto di S. Teognosta va più oltre che la Vita di Sciatberdi. Gl' Iberi riceverono il battesimo, non già durante il regno di Costantino, ma sibbene all'epoca di Onorio e di Arcadio (395–408). Anche il sinassario arabo contiene gl' identici dati (Lemm, p. 416).

In tal viluppo di opinioni disparate, noi siamo di parere che la testimonianza di Teofano, storico accurato nella cronologia, debba preferirsi alle induzioni più o meno certe dei cronisti della Georgia, e dei loro commentatori. Il cronografo bizantino afferma che gl' Iberi abbracciarono il cristianesimo nell'anno 318 dell' Incarnazione, corrispondente all'anno in cui fu convocato il primo sinodo niceno [1]. La conversione di Mirian sarebbe dunque avvenuta nel 325, e nel medesimo anno stante la vicinanza del reame dell'Iberia con la metropoli nell'Oriente, i legati georgiani poterono recarsi a Costantinopoli, e ritornare in patria per condurvi gli attesi missionari [2].

I legati partirono dall'Iberia dopo che Nina per espresso volere di Mirian ebbe innalzato il primo tempio georgiano [3], e la costruzione dell'edifizio di un' architettura rudimentale,

---

[1] Ὁμοίως καὶ Ἴβηρες ἐπὶ αὐτοῦ ἐπίστευσαν τὰ ὑπὸ τῆς αἰχμαλώτου γυναικὸς χριστιανῆς ὁρῶντες γινόμενα θαύματα καὶ τὴν ἐπιπεσοῦσαν ἀχλὺν τῷ βασιλεῖ αὐτῶν κυνηγοῦντι. Chron., ed. Boor., vol. I, p. 24. – Τούτῳ τῷ ἔτει εἰκοσαετηρὶς τῆς Κωνσταντίνου τοῦ Αὐγούστου βασιλείας ἐτελέσθη, καὶ ἐγένετο ἡ ἁγία καὶ οἰκουμενικὴ σύνοδος τῶν τιή Πατέρων. Ib., p. 21.

[2] Alla data che noi assegniamo si oppone la testimonianza dei cronisti georgiani che l'episodio della caccia di Mirian riferiscono al sabato 20 luglio. Il venti luglio cade in un giorno di sabato negli anni 317, 323, 327. I volgari anacronismi dei cronisti georgiani ci autorizzano a non attribuire a quel *sabato* il peso di un testo ispirato.

[3] La cronologia è incerta su questo punto. La costruzione del tempio e l'invio di ambasciatori a Costantino il grande coincidono secondo gli uni: secondo altri, i legati partirono dopo l'erezione della chiesa, e secondo altri prima. Rufino, Socrate (πρεσβεία ἐντεῦθεν πρὸς τὸν βασιλέα Κωνσταντῖνον ἐγένετο) Sozomeno (σπουδῇ δὲ τῆς ἐκκλησίας οἰκοδομηθείσης) e Teodoreto dichiarano l'ambasceria posteriore alla costruzione del tempio.

in tutto simile a quei vasti saloni che i Georgiani appellano *darbazi* დარბაზი [1], non richiese da quel che può dedursi dal racconto di Rufino che pochi giorni [2]. La conversione di Nana è da riferirsi all'inizio del medesimo anno, od anche al 324. Rufino ed i suoi imitatori non determinano con precisione l' intervallo tra la conversione della regina e quella del suo consorte [3].

Donde vennero i battezzatori dell' Iberia?... Mosè Corenense narra che Mirian richiese a Nina il battesimo, e costei si volse per consiglio a Gregorio l' Illuminatore, che strappato all'angusto suo carcere di sè e delle sue meraviglie empiva l'Armenia e le regioni limitrofe [4]. Gregorio la esortò ad atterrare gl' idoli, e ad inalberare sulla vetta del Caucaso il trionfante vessillo della Croce. Annuì di buon grado la santa, e compiute a puntino le prescrizioni dell' Illuminatore, ebbe la gioia di vedere nell' Iberia la vittoria del cristianesimo.

Mosè Corenense non ci attesta che S. Gregorio abbia inviato dei missionari nella vicina Iberia, ma la traduzione armena ce lo afferma. L'apostolato degli Armeni nell' Iberia, al dire del Macario, è naturale e conforme alle circostanze che accompagnarono la conversione degl' Iberi [5]. Anche l' Haseman è di parere che il cristianesimo sia pe-

---

[1] Sabinin, p. 37, n. 11.

[2] Col. 481-82.

[3] L' episodio della caccia di Mirian, secondo Sozomeno, ebbe luogo non molto dopo la guarigione sovrannaturale di Nana (μετ' οὐ πολύ): secondo Socrate, il posdomani (μεθ' ἡμέραν): secondo Teodoreto a breve intervallo (ὀλίγου δὲ διελθόντος χρόνου). Rufino non è esplicito. La Vita della Georgia intercala un anno tra i due eventi (Brosset, p. 111).

[4] Իսկ երանելոյն Նունէի խնդրեալ արս հաւատարիմս յղեաց առ սրբն Գրիգոր, եթէ զինչ հրամայեսցէ նմա գործել այնուհետեւ. Op. cit., p. 170.

[5] Op. cit., p. 127.

netrato nella Georgia dalle parti dell'Armenia [1]. Il Galano non affaccia il menomo dubbio a questo riguardo : Bisanzio e l'Armenia con pari gloria ed in pari tempo inviarono all'Iberia delle legioni di apostoli [2]. Lequien rigetta l'opinione di coloro che derivano il cristianesimo georgiano dal patriarcato di Antiochia, ed è proclive ad ammettere che i missionari degl'Iberi siano oriundi delle provincie limitrofe, o dipendenti da Cesarea e da Amasia [3].

Ciamisc narra che Mirian, consigliato da Nina, inviò ambasciatori a Tiridate ed a Costantino, e chiese loro di mandare nella Georgia dei vescovi e dei sacerdoti, assicurandoli che gl' Iberi già credevano in Gesù Cristo. Vennero allora nella Georgia dei vescovi e dei sacerdoti e stabilirono il vero culto della chiesa cristiana [4]. Secondo Katirgi, le relazioni tra le chiese armene e georgiane confermano l'apo-

---

[1] *Griechische Kirche*, Leipzig, 1870, p. 98.

[2] « Hinc ergo factum est, ut ad instruendam, et confirmandam ecclesiam Iberorum, non modo Constantinus virum miserit (ut loquitur Theodoretus) fide, intelligentia et moribus ornatissimum cum dignitate pontificali, verum etiam ex Armenia (ut ipsi testantur Armeni) episcopus Gregorius, annuente sibi rege Tiridate, sacerdotes quosdam Armenos destinavit ». *Conciliatio ecclesiae armenae cum romana*, Romae, 1650, vol. I, p. 24.

[3] « Iberes cum primum christianae religioni nomen dedere, a Constantino episcopum, clerumque a vicinarum provinciarum praesulibus, accepisse admodum verisimile est. Quidni vero a Caesariensi, qui ponticam dioecesim moderabatur. Quanquam Nilus Doapatrius in Notitia sua graeca Iberiam prisca aetate Amaseae Helenoponti metropoli obnoxiam fuisse ponit: id quod neque a vero prorsus abhorret ». *Oriens Christianus*, vol. I, col. 1335; cf. Migne, P.G., t. CXXXII, col. 1108.

[4] *Ապա առաքեաց Միհրան հրեշտակս ըստ յորդորելոյ սրբուհւոյն առ Տրդատ, նաև առ կայսրն Կոստանդիանոս, և խնդրեաց 'ի նոցանէ առաքել յաշխարհ իւր զեպիսկոպոսունս և զքահանայս, հաւաստի ցուցանելով նոցա, թէ 'ի բոլոր սրտէ հաւատացեալ են 'ի Քրիստոս։ Եկեալ յայնժամ Եպիսկոպոսաց և Քահանայից մկրտեցին զնոսա, և կարգեցին ի նոսա զսուրբ պաշտամունս Եկեղեցւոյ.* Op. cit., vol. I, p. 403.

stolato armeno nella Georgia [1], dove predicò S. Mesrob [2], e S. Narsete vi esercitò il suo zelo apostolico [3].

Sono ben rari tra gli scrittori armeni coloro che ricordano semplicemente i greci nella conversione al cristianesimo dell' Iberia [4].

Il zelo dei missionari dell'Armenia trovò fuor di dubbio un vasto campo nella Georgia [5], e di leggieri si comprende che S. Nina si rivolgesse a S. Gregorio l' Illuminatore, sia perchè le due contrade erano limitrofe, sia perchè la santa vergine era della comitiva di Ripsime (Հռիփսիմեանք), l' intrepida donzella che con la nutrice Gaiana affrontò la collera di Tiridate, ed i tormenti dei carnefici. Il cristianesimo era allora fiorente nell'Armenia. Secondo Agatangelo, 400 vescovi dipendevano dall' autorità di S. Gregorio [6], il quale di per sè stesso o mediante i suoi discepoli, « sparse la coltura evangelica da Satala sino al paese di Chaldik, e da Ga-

---

[1] Զոր աղերս եկեղեցւոյն Վրաց ընդ Հայոց Հաստատէ. Op. cit., vol. II, p. 480.

[2] S. Mesrob, secondo Gorinn, diè ai Georgiani l'alfabeto, e nelle città da lui visitate lasciò dei maestri per istruirvi il popolo. **Langlois**, II, p. 10. — Trattasi dell' alfabeto ecclesiastico (ib., p. 162, n. 1) che i Georgiani chiamano *khutzuri:* ხუცური; ხუცური წერილი. — Melchisedech (vescovo di Smirne): Պատմութիւն Քրիստոնէական եկեղեցւոյ. Galatz, 1898, p. 133 (Storia della chiesa cristiana).

[3] Secondo la Genealogia di S. Gregorio e la vita di S. Narsete, quest' ultimo percorse la Georgia, eredità dell' apostolo Nune: անդէն մտանէ ի Վիրս, ի վիճակ առաքելուհւոյն Նունէի. — Պատմութիւն Սրբոյն Ներսիսի Պարթեւի Հայոց հայրապետի. Venezia, 1853, p. 39.

[4] Ծաղիկ վարուց Սրբոց (Aucker, *Florilegio delle vite dei Santi*), Venezia, 1800, p. 226.

[5] « Sobald die armenische Kirche sich ihre Selbständigkeit gesichert hatte, debnte sie ihre Missionsthätigkeit auf die Nachbarländer aus, und das Christenthum gewann in Georgien und Albanien, d. h., im West- und Ostkaukasus festen Fuss ». Arsak Ter-Mikelian, *Die armenische Kirche in ihren Beziehungen zur byzantinischen,* Leipzig, 1892, p. 13.

[6] Ib., p. 14.

ghardch, presso i confini dei Massageti, sino al paese dei Caspi » [1]. La notizia raccolta dai cronisti di tarda età dell'importazione del cristianesimo dalla lontana Antiochia, sembra un po' strana. Conforme al vero sarebbe al contrario che S. Gregorio, ricinto dell'aureola del martirio, e da Leonzio di Cesarea consacrato vescovo [2], abbia coadiuvato S. Nina nella sua difficile missione. Anzi nei suoi primordii la chiesa georgiana soggiacque all'influenza ed alla giurisdizione dei pastori dell'Armenia [3] il che dimostra che tra i suoi fondatori, la chiesa georgiana, oltre i missionari bizantini, novera quelli dell'Armenia.

---

[1] .... *Սփռէր տարածանէր զմշակութիւն քարոզութեան և աւետարանութեան, ի Սատաղացւոց քաղաքէն մինչև առ աշխարհաւն Խաղտեաց, մինչև առ Կաղարջօք, մինչ Թոպառ ի սահմանս Մասքթաց մինչև 'ի դրունս Ալանաց, մինչև 'ի սահմանս Կասպից.* Op. cit., p. 627-28.

[2] Anninski, Исторія армянской церкви до XIX вѣка, Kiscinev, 1900, p. 11.

[3] « Dass die armenischen katholici bis ins VI Jahrhundert die geistliche Leitung von Iberien und Albanien besassen, ist auch sonst wohl bezeugt, und so unterliegen die Erzählungen, dass Nerses für die kirchlichen Bedürfnisse der Grossarmenien benachbarten Provinzen, gesorgt habe, keinem gegründeten Zweifel ». Mikelian, p. 17. — I Georgiani, che nutrono un'avversione inveterata contro gli Armeni, sostengono al contrario che dal IV al VI secolo la Georgia subì la giurisdizione ecclesiastica di Bisanzio, ed in seguito quella di Antiochia: Грузинская церковь находилась въ зависимости сначала отъ К., а потомъ Антіох. Патріарховъ. Tzagareli, op. cit., p. 4-5.

(Continua)



Die Evangelienexegese der syrischen Monophysiten.

Von

Dr. Anton Baumstark

Eine geschichtliche Betrachtung der exegetischen Litteratur der Syrer lässt innerhalb derselben drei scharf von einander geschiedene Stufen der Entwickelung erkennen. Auf der ersten Stufe, die zeitlich als die vorephesinische, ihrem Charakter nach als die originell syrische bezeichnet werden kann, steht einsam die grosse Gestalt Aφrêms. Die zweite bezeichnet der beherrschende Einfluss des Theodoros von Mopsuestia, dessen Werke seit dem Anfange des 5 Jahrhunderts syrische Uebersetzer gefunden hatten, und neben dem selbst die geistesverwandten Diodoros und Theodoretos ebensowohl als die Kappadokier an Bedeutung stark in den Hintergrund treten. Die Exegese der syrischen Nestorianer ist allzeit auf dieser Entwickelungsstufe stehen geblieben. Der kühne Versuch des Ḥεnânâ von Ḥdâjaβ (um 590) neben dem Mopsuestener oder an Stelle desselben Chrysostomos zur Grundlage der Schrifterklärung in der « Kirche der Orientalen » zu machen, endete mit einer officiellen Verurteilung, welche das schlechthin kanonische Ansehen des « seligen Exegeten » für die Zukunft noch unerschütterlicher machte. Ungleich freier bewegt sich die syrische Bibelauslegung auf der dritten von ihr erreichten Entwickelungsstufe. Mit dem Anfange des 6 Jahrhunderts einsetzend, hat die Exegese der syrischen Monophysiten, ohne mit grundsätzlicher Ausschliesslichkeit auf die Worte eines einzigen Lehrers zu schwören, an ver-

schiedenartige teils griechische, teils syrische, teils von Alexandreia, teils von Antiocheia her stammende Traditionen angeknüpft. Abschliessend mit dem ܐܘܨܪ ܐܪ̈ܙܐ *(horreum mysteriorum)* des Bar 'Eβrâjâ, tritt zumal hier auf syrischem Boden uns eine Litteratur entgegen, welche den Vergleich mit derjenigen der exegetischen Katenen in griechischer Sprache nicht zu scheuen braucht.

Die folgenden Ausführungen wollen sich nicht mit dieser Litteratur ihrer ganzen Ausdehnung nach beschäftigen. Es genüge an dem Beispiele der Evangelienerklärung ihre Grundlagen, ihren Zusammenhang und die von ihr der wissenschaftlichen Forschung gestellten Aufgaben aufzuzeigen. Wenigstens mit zweien der einschlägigen litterarischen Denkmäler, dem Matthäuskommentar des Georgios von Bε'eltân und dem Vierevangelienkommentar des Dionysios bar Ṣalîβî, wird diese allgemein orientierende Skizze auch im einzelnen etwas besser bekannt machen, als dies bislange geschah. Dagegen glaube ich das Werk Bar 'Eβrâjâs hier, als im wesentlichen allen Interessenten hinreichend vertraut, ausser Acht lassen zu dürfen, obgleich dasselbe noch nicht in allen seinen den Evangelien gewidmeten Abschnitten Gegenstand einer Publikation geworden ist.

1. Fassen wir an erster Stelle die Grundlagen der syrisch-monophysitischen Evangelienexegese ins Auge, so haben vorweg ins Syrische übersetzte Werke g r i e c h i s c h e r Väter und Schriftsteller in Betracht zu kommen. Denn dass sie an solche weit eher als an den Syrer Aφrêm anknüpft, ist wenigstens für das Neue Testament der jakobitischen Schrifterklärung Syriens mit der nestorianischen durchaus gemeinsam.

Eine negative Thatsache von der höchsten Bedeutung ist hier sofort unverkennbar: O r i g e n e s, der Archeget derjenigen alexandrinischen Theologie, mit welcher der sy-

rische Monophysitismus in engstem Zusammenhange steht, hat unter den fundamentalen Autoritäten seiner Evangelienerklärung keine Stelle. Wohl wird sein Name von einzelnen Vertretern derselben hin und wieder einmal genannt[1]. Aber es unterliegt keinem Zweifel, dass derartige Citate aus zweiter und dritter Hand stammen. Auf unmittelbare Bekanntschaft des betreffenden Schriftstellers mit dem Vater der allegorischen Interpretation weist kein einziges hin. Der grosse Alexandriner hat durch die Vermittelung des Pseudo-Areopagiten und der asketischen Schriften eines Euagrios die mystische Spekulation im Schosse der syrisch-monophysitischen Kirche mächtig beeinflusst; für ihre Bibelstudien hat er überhaupt nur als Urheber der Hexapla Bedeutung gewonnen, während von seinen exegetischen Arbeiten — wir dürfen dies mit aller Bestimmtheit aussprechen — keine einen Uebersetzer ins Syrische finden sollte.

Ein anderer Sohn Alexandreias wäre gemäss seiner Stellung in dem christologischen Kampfe des 4 Jahrhunderts anscheinend dazu berufen gewesen, für die jakobitische Exegese einen Einfluss zu gewinnen, wie ihn Theodoros von Mopsuestia auf die syrisch-nestorianische ausübte: Kyrillos. In der That ist er namentlich für die Evangelienerklärung der syrischen Monophysiten eine Quelle von hervorragendster Bedeutung gewesen. Seine Lukashomilien sind, leider in lückenhafter Gestalt, bekanntlich in den sich ergänzenden und dem 7/8 Jahrhundert entstammenden Handschriften *Brit. Mus. Add. 14.551* und *14.552* im Zusammenhange erhalten und nach denselben von Payne Smith veröffentlicht[2]. Wann und von wem diese syrische Uebersetzung

---

[1] So zum Geschlechtsregister des Matthäus von Geʾorgios von Beʿeltân *Vat. Syr. 154* fol. 6 v° A und Dionysios bar Ṣalîbî z. B. *Vat. Syr. 155* fol. 33 v° B. *156* fol. 8 v° A.

[2] *S. Cyrilli Alexandrini episcopi commentarii in Lucae evangelium, quae supersunt syriace, e mstis apud Museum Britannicum edidit.....* Oxford 1858.

gefertigt wurde, entzieht sich unserer Kenntnis. Ihre Verbreitung und ihr Ansehen verbügen nicht allein einige Citate auch ausserhalb der exegetischen Litteratur [1], sondern in noch höherem Grade die im einigen Miscellaneenbänden auf uns gekommenen Exemplare einzelner Homilien [2]. Nicht minder begegnen von der Matthäuserklärung ausdrückliche Citate, die kaum einen Zweifel daran übrig lassen, dass auch sie vollständig ins Syrische übersetzt war [3], und kein anderes Verhältnis waltet bezüglich der Johanneserklärung ob [4]. Es war mithin alles, was der Vorkämpfer der Orthodoxie gegen Nestorios zur Erklärung der Evangelien hinterlassen hatte, den syrischen Theologen monophysitischen Bekenntnisses, die sich mit derselben beschäftigten, unmittelbar zugänglich.

---

[1] Allerdings nur der Uebersetzungslitteratur gehoren an die Citate des Severus von Antiocheia gegen Joannes von Kaisareia *Brit. Mus. Add. 12.157* fol. 194 r° 213 v° 214 r°) und in der « Apologie » gegen Julianos von Halikarnassos (*Brit. Mus. Add. 12. 158* fol. 90 r°), und bei Excerpten wie *Brit. Mus. Add. 12. 154* fol. 112 r°, *14. 613* fol. 196 r°, *17. 193* fol. 94 v° konnte es wenigstens fraglich scheinen, ob sie wirklich aus der syrischen Uebersetzung geflossen sind, oder nicht auf einer schon indirekten griechischen Ueberlieferung ruhen. Dagegen ist zweifellos jene Uebersetzung *Brit. Mus. Add. 12. 155* fol. 66 r°, *14. 532* fol. 44 v° citiert, da die Kompilatoren der betreffenden « dogmatischen Katenen » durch die Berücksichtigung syrischer Autoritäten wie Aҁrêm und Ja'qûḇ von Sᵊrûγ sich als Syrer verraten.

[2] Es enthält das 1015 n. Ch. geschriebene Homiliar *Brit. Mus. Add. 12. 165* die Homilien II, Xf, CXXX, CXXXIV, CXL, CXLVI, CIL, das anscheinend dem 13 Jahrhundert entstammende *Brit. Mus. Add. 14. 797* wenigstens XII und XXXV, eine kleine Homiliensammlung in *Brit. Mus. Add. 14. 725* des 10 Jahrhunderts die eine Homilie CXI. Vgl. Wright Katalog des British Museum 842–851, 887, 828 (General Index 1265).

[3] Vgl. Wright a. a. O. General Index 1265 A.- Von den Citaten finden sich dreizehn in Handschriften des 8 Jahrhunderts *(Brit. Mus. Add. 12. 155, 14. 539, 14. 536)* und eines in einer Handschrift der 10 Jahrhunderts *(Brit. Mus. Add. 14. 538)* wiederum bei Sammlern, deren syrische Nationalität und Sprache durch die Berufung auf syrische Autoritäten gesichert ist.

[4] Vgl. Wright a. a. O.- Die genannten Handschriften des 8 Jahrhunderts enthalten hier sogar mehr als drei Dutzend von Citaten, die wir auf einen syrischen Volltext zurückzuführen haben, die eine des 10 Jahrhunderts bietet deren drei. Dazu kommt noch je ein vereinzeltes Citat dieser Art in *Brit. Mus. Add. 18. 813* des 7 und *14. 533* des 8/9 Jahrhunderts.

Gleichwohl hat selbst ihn an Einfluss ein von der antiochenischen Schule ausgegangener Exeget noch übertroffen. Johannes Chrysostomos ist wie für die Auslegung der Paulusbriefe so auch für die Matthäus- und die Johanneserklärung recht eigentlich die erste exegetische Autorität in der jakobitischen Kirche geworden. Das Ansehen, dessen er sich hier schon damals erfreute, wird es vorzugsweise gewesen sein, was am Ausgange des 6 Jahrhunderts seine Bevorzugung durch Ḥɛnânâ den strengen Nestorianern als so bedenklich erscheinen liess. Zweifellos wurden ja sowohl die Homilien über das erste als diejenigen über das vierte Evangelium spätestens um die Mitte jenes Jahrhunderts in das Syrische übertragen. Die Zahl der Handschriften, teilweise von höchstem Alter, aber, durch welche die exegetischen Homilienserien des « Goldmundes » in der Bibliothek des nitrischen Muttergottesklosters vertreten waren, beweist wieder, wie schnell und weit sich die neuen Uebersetzungen verbreiteten. Der grösseren Beliebtheit scheint sich die Matthäuserklärung erfreut zu haben. Allerdings ist sie in den abendländischen Bibliotheken durch keinen auch nur einigermassen vollständigen syrischen Text vertreten. Vielmehr enthält die 557 n. Ch. gefertigte Handschrift *Brit. Mus. Add. 12.142* fol. 108-242, *14.559* und *14.560* in mehr oder weniger lückenhafter Gestalt den Text von I-XXXII, von XVII-XXXI (hier als ܦܠܓܘܬܐ ܐܚܪܝܬܐ « pars altera » bezeichnet) und von I-XX bieten. Aber die bis LXX reichende Ueberlieferung einzelner Homilien in Miscellaneenhandschriften [1] und die bis LXXIX

[1] Die Homilien II ff., X f. begegnen in *Brit. Mus. Add. 17.166*, einer Handschrift des 6 Jahrhunderts. In einer vielleicht etwas jüngeren. *Brit. Mus. Add. 14.612* steht LX mit anderen Chrysostomospredigten verschiedenen Inhaltes. Ein Homiliar des 13 Jahrhunderts endlich in *Brit. Mus. Add. 14.797* enthält Teile von XLVI und LXX.- Vgl. Wright a. a. O. 659, 700, 889 f.

reichenden zahlreichen Auszüge [1] lassen ebensowohl einen Zweifel an der Existenz einer vollständigen Uebersetzung ausgeschlossen erscheinen, als sie positiv die hohe Wertschätzung der Homilien belegen. Weniger entschieden sprechen beide Formen partieller Ueberlieferung zu Gunsten der Johanneserklärung [2]. Dafür bieten hier drei Halbbände einer Gesamtausgabe bis auf die nur unvollständig erhaltenen Numern I. II. XXIX. XXXV und die gänzlich verlorenen XXX–XXXIV den ganzen Text. Es enthält nämlich mit den angedeuteten Lücken die Homilien I–XLIII *Brit. Mus. Add. 14.561* aus dem 6, die Homilien XL–LXXXVIII vollständig *Brit. Mus. Add.12.161* (fol. 1–183 r°) aus dem 6/7 und lückenhaft *Brit. Mus. Add.14.562* aus dem 7/8 Jahrhundert.

Haben wir somit von griechischen Evangelienkommentaren zum ersten und vierten Evangelium diejenigen des Chrysostomos, daneben in zweiter Linie diejenigen des Kyrillos, zum dritten den Kommentar des Letzteren allein als Hauptquelle der syrisch-monophysitischen Exegese zu erkennen, so fehlte dieser eine ähnliche Hauptquelle für das zweite überhaupt. Dagegen tritt so ziemlich gleichmässig für alle Evangelien neben jene beiden als eine dritte Fundamentalautorität Severus von Antiocheia. Vor allem waren es die erstmals wahrscheinlich um 530 durch Paulus von Kallinikos, sodann wieder 701 n. Ch. durch Ja'qûβ von Edessa übersetzten ὁμιλίαι ἐπιθρόνιοι des eigentlichen

---

[1] Die Citate in Handschriften des British Museum (bis Homilie LXXII reichend) sind registriert bei Wright General Index 1254 f. Dazu kommen solche aus L nnd LXXIX *Cambridge Add. 2023* fol. 56 v°.- Die Handschriften gehören dem 6-13, namentlich aber dem 9 Jahrhundert an.

[2] Das erwähnte Homiliar in *Brit. Mus. Add. 14.797* enthält die Homilien LXXXIII und LXXXV, eine Sammlung vermischter Chrysostomoshomilien, aus dem 6/7 Jahrhundert *Brit. Mus. Add. 14.602* fol. 181 XXII f, ein Choralbuch des 9, *Brit. Mus. Add. 14.515* XXXVIII, ein zweites gleichaltriges, *Brit. Mus. Add. 14.516*, ausser dieser noch LXII.- Vgl. Wright a. a. O. 889 f. 696 f. 241. 245 f. Ueber die kaum nennenswerten Citate s. ebenda General Index 1255.

Vaters der syrisch-monophysitischen Kirche [1], die dieser bei Erklärung der Evangelien reichen Stoff darboten, obgleich nur der kleinere Teil derselben streng exegetischen Charakter trägt. Kaum minder reich an exegetischen Materialien im allgemeinen, wie zur Evangelienerklärung insbesondere scheint die 699 durch Athanasios von Balâδ übersetzte Sammlung ausgewählter Briefe des grossen monophysitischen Patriarchen gewesen zu sein, von der vollständig uns allerdings nur noch Buch VI in zwei Handschriften des 8 Jahrhunderts vorliegt [2]. Ja selbst die dogmatisch-polemischen Werke des Severus, die wiederum bereits durchweg von der Hand des Paulus von Kallinikos ins Syrische übersetzt worden zu sein scheinen [3], werden in der späteren exegetischen Litteratur zu verschiedenen Evangelienstellen citiert.

Der litterarische Nachlass des Severus stellt sich einerseits an Bedeutung für die jakobitische Evangelienexegese hart neben die exegetischen Homilien des Kyrillos und Chrysostomos; andererseits führt er uns hinüber zu zwei weiteren Schichten griechischen Schrifttums, die gleichfalls, wenn auch in erheblich geringerem Masse, dieselbe beeinflusst haben, ohne selbst ex professo der exegetischen Litteratur anzugehören. Der Korrespondenz des Antiocheners haben wir diejenige des älteren im geistigen Bannkreise der antiochenischen Schule stehenden Aegypters Isidoros von Pelusion an die Seite zu stellen. Auch sie wurde wohl frühzeitig, sei es nun vollständig, sei es in einer umfassenden Auswahl ins Syrische übersetzt [4], eine Uebersetzung,

---

[1] Vgl. meine Darlegungen in *Römische Quartalschrift für Alterthumskunde und für Kirchengeschichte* XI 31 66.

[2] *Brit. Mus. Add. 12.181* und *14.600*.- Vgl. Wright a. a. O. 558-569.

[3] Vgl. Wright *A short history* 94 f.

[4] Teile dieser Uebersetzung liegen in *Brit. Mus. Add. 14.713* von fol. 105 r° an vor. Ueber die Citate vgl. Wright a. a. O. General Index 1291.

die wie sie noch im 11 Jahrhundert Abschreiber und Leser fand, so auch ihren Einfluss auf die syrisch-monophysitische Evangelienexegese bis in die späteste Zeit geltend machte. Auf derselben Stufe mit den ὁμιλίαι ἐπιθρόνιοι des Severus stehen in gewissem Sinne die Homilien der drei grossen Kappadokier und — von der Matthäus- und Johanneserklärung abgesehen — diejenigen des Chrysostomos. Die Predigten des Gregorios von Nazianz wurden von den syrischen Monophysiten in der 624 durch den Abt Paulus auf Kypros gefertigten, zwei Bände umfassenden Uebersetzung gelesen, die uns eine Mehrzahl von Handschriften des 8/9 Jahrhunderts vollständig erhalten hat [1]. Die Reden des Basileios, Gregorios von Nyssa und die nicht ausschliesslich exegetischen Homilien des Chrysostomos waren mindestens seit dem 8 Jahrhundert ihnen vorzugsweise aus den meist nach dem kirchlichen Festjahre geordneten Homiliarien vertraut, die einmal in einheitlichem Zusammenhange zu untersuchen, sich der Mühe lohnen würde [2]. Auch ein Athanasios, Theodotos von Agkyra, Proklos von Konstantinopel mochte übrigens gelegentlich in solchen Homiliarien zum Zwecke der Evangelienexegese eingesehen werden.

Eine dritte Klasse griechischer Quellen der jakobitischen Evangelienerklärung bilden sodann die ihr mit der älteren nestorianischen gemeinsamen. Theodoros von Mopsuestia selbst ist hier zu nennen. Freilich Hauptquelle für irgend einen monophysitischen Exegeten konnte der « Häretiker », der « Nestorianer » niemals werden [3]. Aber sich mit ihnen auseinanderzusetzen, dazu zwangen

---

[1] *Brit. Mus. Add. 12.153, 14.517, 14.518* (Band I), *14.549* (Band II).- Vgl. Wright a. a. O. 422-436.

[2] Hier genüge es auf ein so besonders wertvolles Exemplar hinzuweisen wie z. B. *Berlin Sachau* 220. oder auf die wesentlich anders gearteten *Brit. Mus. Add. 14, 515. 14, 516. 17, 190.*

[3] Vgl. Dionysios bar Ṣalibi *Vat. Syr. 155* fol. 59 r° B. (ܗܟܢ ܐܡܪ ܕܐܡܪ ܬܐܘܕܘܪܘܣ ܐܪܛܝܩܘܣ)

seine Aufstellungen hin und wieder auch den Gegner um somehr, als Dank dem gesunden Einflusse eines Chrysostomos, Isidoros, Severus die Exegese auch der monophysitischen Syrer sich wesentlich an die historisch-philologische Methode Antiocheias zu halten gewohnt blieb. Die nämliche historisch-philologische Richtung ihrer Arbeit war es weiterhin, welche jakobitische Erklärer der Evangelien immer wieder zu Eusebios greifen liess. Seine Kirchengeschichte bildete wenn nicht das einzige, so doch das wichtigste Band zwischen den einer solchen Richtung entsprechenden Leistungen der vorkonstantinischen Zeit und einer geistigen Welt, für die der Name Papias ein lediglicher Schall geworden war, Hegesippos vielleicht mit Flavius Josephus, sicher Klemens von Alexandreia mit Klemens von Rom zusammenfliessen konnte [1]. Noch wichtiger war, worauf ich bereits früher hinwies, seine Arbeit περὶ διαφωνίας εὐαγγελίων gerade für die Evangelienerklärung der Jakobiten, namentlich bezüglich der Genealogie des Herrn, wenngleich hier mit ihrem Einflusse derjenige einiger Homilien des Severus konkurrierte [2]. Endlich begegnet in der jakobitischen Evangelienerklärung ebenso wie in der nestorianischen eine gelegentliche Zurückweisung der Einwände des Julianos oder der « Heiden » [3]. Wir haben hier, zum Ausgangspunkte dieses flüchtigen Ueberblickes zurückkehrend, noch einmal den Einfluss des Kyrillos zu erkennen, dessen Apologie ὑπὲρ τῆς τῶν Χριστιανῶν εὐαγοῦς θρησκείας πρὸς τὰ τοῦ εν ἀθέοις Ἰουλιανοῦ das einzige Werk des streit-

---

[1] Die erstere Verwechselung scheint sich der Nestorianer Georgios von Arbela haben zu Schulden kommen zu lassen. Die zweite findet sich z. B. bei Dionysios bar Ṣalibi *Vat. Syr. 155* fol. 155 vo B, *156* fol. 181 ro B.

[2] Vgl. *Römische Quartalschrift* a. a. O.

[3] So bei Georg von Beʿeltân *Vat. Syr. 154* fol. 21 vo B. 26 ro B und ziemlich häufig bei Dionysios bar Ṣalibi. Von Nestorianern kommt ausser Išôʿ-dâδ von Merw *Berlin Sachau 311* fol. 155 vo. 163 vo Theodoros bar Kôni in Betracht. Vgl. meine Angaben I 173-178 dieser Zeitschrift.

baren Kirchenvaters war, von dem unbedenklich beide Parteien der syrischen Kirche Gebrauch machen konnten.

Einer so stattlichen Reihe griechischer stehen, wie schon angedeutet, ungleich wenigere und weniger einflussreiche syrische Quellen der jakobitischen Evangelienerklärung gegenüber. Aprêm tritt gerade für die Evangelien stark in den Hintergrund. Das ist begreiflich genug. Schloss sich doch seine Exegese an einem Evangelientext an, der einmal für immer weit hinter dem Standpunkte der syrisch-monophysitischen Kirche zurücklag, das εὐαγγέλιον διὰ τεσσάρων des Tatianos. Immerhin mag es indessen hier einmal ausgesprochen werden, dass wir, was — abgesehen von Aprât und der problematischen Arbeit des Abû-l-Farağ ibn al-Ṭajjib in arabischer Sprache — auf dem Boden der syrischen Kirche über das Werk des Tatianos verlautet, im letzten Grunde vielleicht wesentlich dem heiligen Diakon von Edessa verdanken. Neben ihm erscheint als Quelle der späteren Evangelienerklärung der syrischen Monophysiten alsdann aber nur noch Ja'qûβ von Serûγ († 521). Der Mann, welcher für die Jakobiten wesentlich dieselbe Stelle einnimmt, die für die Nestorianer Narsai behauptet, hat allerdings ex professo als exegetischer Schriftsteller sich niemals versucht. Auch in seiner Korrespondenz scheinen exegetische Fragen nicht eine ähnlich bedeutsame Stelle eingenommen zu haben wie in derjenigen eines Isidoros oder Severus. Dafür entschädigten den Exegeten seine Werke in gebundener Rede [1]. In Sonderheit für die Welt der Legende und für die asketische Deutung des Schriftwortes musste ihm der religiöse « Dichter » im Vordergrunde des Interesses stehen. Die Legende aber war dem Mittelalter des Morgenlandes wie des Abendlandes einmal Geschichte und nach asketischer Ausnützung der Schrift sehnte sich

[1] Vgl. Wright *A short history* 70 ff.

der nun eben doch von Alexandreia aus befruchtete syrisch-monophysitische Geist mit besonderer Entschiedenheit. In der Mitte zwischen alexandrinischem und antiochenischem Denken und gleichzeitig auf dem Boden einer entschieden monophysitischen Christologie stehend, war Ja'qûβ weit eher als der alte Aφrêm berufen ebenbürtig neben das griechische Dreigestirn Kyrillos-Chrysostomos-Severus zu treten.

2. Wir haben mit Severus unter den Griechen, mit Ja'qûβ von Sεrûγ unter den Syrern bereits den Boden des monophysitischen Schrifttums betreten. Ein Zeitgenosse beider Männer Philoxenos († 523) ist auch schon der erste Vertreter der specifisch exegetischen Litteratur der syrischen Monophysiten. Wie der kampfesmutige Bischof von Hierapolis durch seine nach dem Griechischen gefertigte Uebersetzung in der Geschichte des Textes der syrischen Bibel Epoche machte, so bildet seine exegetische Thätigkeit den Ausgangspunkt für die Geschichte der dritten Periode ihrer Erklärung. Und zwar hat diese Thätigkeit eben bei den Evangelien eingesetzt. Immer wieder begegnet Philoxenos' Name in allen späteren jakobitischen Evangelienkommentaren. In Miscellaneenhandschriften treffen wir auf selbständig überlieferte kürzere Auszüge aus seiner Erklärung vorzugsweise zu Matthäus, doch auch zu Lukas und Johannes [1]. Eine kompakte Masse von Auszügen hauptsächlich aus dem Iohanneskommentar — so scheint es eher, als

[1] Excerpte aus dem Matthäuskommentare finden sich hinter Briefen des Philoxenos in *Brit. Mus. Add. 14. 649*, in grösseren Massen von « Väter » excerpten in *Brit. Mus. Add. 14. 613, 17. 193* und in einer Serie exegetischer Citate in *Brit. Mus. Add. 12. 154*, alles Handschriften des 8 bis 10 Jahrhunderts. Solche aus der Lukaserklärung begegnen dagegen nur in zwei Handschriften des 13 Jahrhunderts, in *Brit. Mus. Add. 17. 267* hinter Chrysostomosercerpten und dem Wasserweiheritual des Mârûθâ von Θaγrîθ und im Anfange der Homiliensammlung *Brit. Mus. Add. 14. 797*. — Vgl. Wright a. a. O. 533. 813. 1001. 981. 885. 887.

geradezu « the Commentary of Philoxenus of select passages of the Gospels, more especially on chap. I 1-18 of the Gospel of S. John »[1] — liegt in der 199 Blätter starken Handschrift *Brit. Mus. Add. 14.534* des 6 Jahrhunderts vor. Die vollständige Matthäuserklärung oder doch deren letzten Teil und die Lukaserklärung bis 3 § 22 scheint endlich von Hause aus die leider stark beschädigte Handschrift *Brit. Mus. Add. 17.126* enthalten zu haben. Schon 511 d. h. noch zu Lebzeiten des Verfassers gefertigt, war sie entweder ein einzelner Band einer in mehrere Bände zerfallenden Gesamtausgabe seiner Evangelienerklärung oder sie wurde noch vor Vollendung der Lukasexegese nach seinem Autograph gefertigt. Heute sind von 10 Blattlagen nur mehr die achte und zehnte vollständig erhalten. Selbst die Bemerkungen zu Lukas sind mithin höchst lückenhaft. Aus Matthäus kommt nur mehr 18 § 21 f. in Betracht. Soviel scheint aber durch die unmittelbare Aufeinanderfolge der Erklärungen des ersten und dritten Evangeliums das kostbare Bruchstück zunächst jedenfalls zu sichern, dass Philoxenos gleich Kyrillos und Chrysostomos das Markusevangelium überhaupt nicht behandelt hat, wie er denn von dem Gedanken einer umfassenden Erklärung der ganzen Bibel zweifellos noch ferne war.

Den Uebergang zu diesem Gedanken bezeichnet der Gelehrteste unter den älteren Monophysiten syrischer Zunge, Ja'qûβ von Edessa († 708). Gegenüber der zusammenfassenden Erklärung ganzer Bücher in langen Reihen von Predigten erscheint er als der Vertreter einer im engsten Sinne philologischen Exegese, der alles auf die kritische Feststellung des Wortlautes, auf die Ermittelung des Sinnes des einzelnen Ausdruckes, der einzelnen Stelle ankommt, — so wenigstens eben in den umfassenden Arbeiten des Meisters. Aber diese — die von einem kritischen Randkommen-

[1] So Wright a. a. O. 526.

tare begleitete Recension des Textes und die « Scholien » (ܫܘܕܥܐ) — waren ausschliesslich dem Alten Testamente gewidmet. Neben diesen beiden grösseren Arbeiten hat Ja'qûβ sich indessen gleich Isidoros von Pelusion und Severus auch in seiner ausgedehuten Korrespondenz mit biblischen Fragen beschäftigt. Seine kritisch-grammatische Hauptrichtung wurde hier durch Studien vorwiegend zur historischen Erklärung der Schrift ergänzt, und von dem so Gebotenen ist denn offenbar nicht Weniges auch der Evangelienexegese zugute gekommen.

Schon vor dem grossen Edessener hatte übrigens ein anderer jakobitischer Kirchenfürst die Nachfolge des Philoxenos auf dem Gebiete der Evangelienerklärung übernommen, wie dieses Gebiet andererseits auch von dem diesem am ehesten ebenbürtigen Zeitgenossen Ja'qûβs gepflegt wurde. Mârûθâ von Θaγrîθ († 648) wird zum Matthäus- wie zum Johannesevangelium citiert. Georgios, Bischof der Araberstämme, (seit 687 oder 688) tritt an Bedeutung für die Evangelienexegese der Späteren überhaupt kaum merklich hinter Philoxenos und Ja'qûβ zurück. Aber der litterarische Charakter der exegetischen Arbeiten beider Männer ist nicht ohne weiteres mit Sicherheit anzugeben. Dass der eine oder der andere der älteste Verfasser eines sich auf alle vier Evangelien erstreckenden eigentlichen Kommentares war, ist wohl möglich. Aber was wir von Mârûθâ hören, könnte zur Not auch Homilien entstammen, die nur beiläufig das Gebiet der Exegese berührten. Der gelehrte Araberbischof führte gleich seinem Freunde Ja'qûβ einen fleissigen wissenschaftlichen Briefwechsel, und gleich jenem könnte er in Briefform geboten haben, was die Nachkommenden bei ihm an Beiträgen zur Exegese des Neuen Testamentes vorfanden.

So ist denn der früheste jakobitische Exeget, den wir als Erklärer aller Evangelien nachzuweisen vermögen, Môšê

bar Kêp̄â († 903), derjenige, welcher — soweit wir sehen — als Erster das von Ja'qûβ nur für das Alte geleistete Werk einer Gesamterklärung für beide Testamente leistete und damit die exegetische Litteratur seiner Kirche in gewisser Beziehung auf die von Ap̄rêm und Theodoros von Mopsuestia eingenommene Höhe führte. Freilich liegt uns wie der Gesamtkommentar Môšês, so auch speciell seine Evangelienerklärung nicht vollständig vor. Immerhin können wir uns gerade mit dieser noch verhältnismässig gut bekannt machen. Die Handschrift *Brit. Mus. Add. 17.274* des 11/12 Jahrhunderts hat fol. 26 r°-20 v° die Einleituung und den auch durch ein Selbstcitat des Verfassers in seiner Messerklärung [1] bekannten Matthäuskommentar, sowie fol. 152 r°, v° ein Bruchstück des Lukaskommentars, *Add. 1971* der Universitätsbibliothek zu Cambridge, geschrieben 1196 n. Ch., dagegen den Johanneskommentar erhalten [2]. Die einzelnen Teile des Werkes behaupteten ihrem bedeutenden Umfange entsprechend eine gewisse Selbständigkeit. Der Matthäuskommentar ist einem Bischof Ignatios, der Johanneskommentar einem Abte Kyriakos gewidmet. Eine dem ersteren vorangehende Gesamteinleitung hat zum Gegenstande « die allgemeinen und auf das Ganze gehenden Hauptstücke, deren Behandlung vor dem Evangelium im allgemeinen nützlich ist ». Eine specielle Einleitung war dann hinter dem Widmungsschreiben wieder an die Spitze jedes der vier Teile des so eingeführten Werkes gestellt. Dieienige zu Johannes enthält 27 Hauptstücke. Die Personalien des Evangelisten — Name, Name des Vaters, Gewerbe, Heimat, Bildungsgrad, der ihm vom Herrn gegebene Beiname, Ort seines Grabes —,

---

[1] Handschrift *Sachau 62* zu Berlin fol. 45 v°. Vgl. Katalog. Sachau 601.

[2] Vgl. Wright im Katalog des British Museum 620 und im Katalog von Cambridge 47-53. An ersterer Stelle fehlt im Gegensatze zu aller sonstigen Uebung Wrights jede nähere Beschreibung, an letzterer wird 47-50 das Widmungsschreiben an Kyriakos, das dem Johanneskommentare vorangeht, und die auf dasselbe folgende Liste der in der Einleitung behandelten Punkte mitgeteilt.

Ort und Zeit der Abfassung des Evangeliums, die Veranlassung zur Abfassung desselben, die Frage nach seiner Ursprache, sein Zweck, sein Charakter, massoretische Fragen, wie nach der Zahl der « Hauptstücke », der angeführten Stellen des A. T., der Verse, der erzählten Wunder, endlich die verschiedenen Bedeutungen von ܒܪܫܝܬ (ἐν ἀρχῇ) werden hier besprochen. Der Kommentar selbst zerfällt wieder in zwei « Abteilungen » (ܦܠܓܘ̈ܬܐ), deren zweite bei 10 § 22 beginnt. Von dem Charakter der Erklärung hat Wright leider keine Probe gegeben, ebensowenig als er anmerkt, ob und welche Quellen der Verfasser citiert. Bei der hervorragenden Bedeutung seiner Arbeit ist dies in hohem Grade zu bedauern.

3. Ein günstigeres Schicksal als der angedeuteten Reihe selbständiger exegetischer Arbeiten von Philoxenos bis zum Vierevangelienkommentar des Môšê ist zwei exegetischen Katenen zuteil geworden, die neben der grossen Menge dogmatischer und apologetischer Sammlungen von Väterstellen eine fast vereinzelte Stellung in der syrischen Litteratur einnehmen.

Die ältere dieser beiden Kompilationen, das Werk eines unbekannten Verfassers, liegt in *Brit. Mus. Add.* 12. 168, einer Handschrift des 8/9 Jahrhunderts vor. Sie ist von Wright[1] beschrieben, bislange aber nicht näher untersucht oder benützt worden. Der Kompilator schrieb, wenn anders die Angaben über Dynastiendauern fol. 67 v° von ihm herrühren vor dem Ende der Sassanidenherrschaft (651). Er hat hauptsächlich griechische Schriftsteller, von Syrern wesentlich nur Aφrêm und für das Hohe Lied Johannân bar Aφtônâjâ benützt. Aus der Evangelienerklärung, die fol. 233 v°–253 v° den Schluss bildet, nennt Wright als

[1] Katalog des British Museum 904-908.

namhaft gemachte Autoritäten auschliesslich die Griechen Basileios, Kyrillos und Severus.

Bekannter als seine Arbeit ist die nach zehnjähriger Bemühung 861, also anscheinend zwei Jahrhunderte später vollendete eines Severus, Mönches im Kloster der hl. Barbara zu Edessa [1]. Die unstreitig älteste Handschrift derselben ist *Vat. Syr. 103;* selbst noch dem 9 oder doch dem Anfang des 10 Jahrhunderts entstammend, ist sie allerdings nicht das Autograph des Severus, wie Assemani [2] unbegreiflicher Weise behauptet, sondern nach dessen eigenhändiger Subscriptio (fol. 370 r°) von einem Šem'ôn, Mönch aus Ḥisn Manṣûr, im Kloster der Sieben Martyrer bei Perrhe gefertigt. Durch Schenkung eines Šem'ôn aus ΘaγrîΘ wohl im Verlaufe des 10 Jahrhunderts in den Besitz des Muttergottesklosters in der nitrischen Wüste gelangt, wurde sie hier die Vorlage einer zweiten vollständigen Handschrift *Brit. Mus. Add. 12. 144*, gefertigt 1392 Graecorum (1081 n. Ch.) und endlich in Rom diejenige des unvollständigen Exemplares *Vat. Syr. 284*. Dass in der That nicht nur dieses, sondern auch die Londoner Handschrift nach der älteren römischen gefertigt ist, sichert eine genauere Betrachtung der letzteren, durch welche zugleich auf die ganze hier vorliegende Scholienmasse ein neues Licht fällt. Während nämlich das Londoner Exemplar in zwei Kolumnen diese als einen fortlaufenden wesentlich einheitlichen Text darbietet, sondern sich in *Vat. Syr. 103* zwei grundverschiedene Schichten von Erklärungen von einander ab. Dem einkolumnig geschriebenen und wesentlich aus Aφrêm und Ja'qûβ von Edessa für das Alte, aus Chrysostomos für das Neue Testament geschöpften Texte stehen nämlich vorwiegend anderen Autoren entlehnte An-

---

[1] Vgl. Wright a. a. O. 908-914, bezw. Assemani *Bibliotheca Orientalis* I 63, 607 und Katalog der Vatikana III 7-28.
[2] Katalog der Vatikana III 26 und 28.

merkungen gegenüber, die in der Regel den Text am Rande begleiten, nur ausnahmsweise auch seine Stelle einnehmen, dann aber wie im anderen Falle durch farbige Linien umrahmt und von ihm getrennt sind. Diese beiden Schichten rühren aber weiterhin von verschiedenen Kompilatoren her. Wie Šem'ôn von Ḥisn Manṣûr ausdrücklich sagt[1], sind die in seinem Autograph in Anmerkungsform erscheinenden und erst in der Londoner Handschrift dem Texte einverleibten Bestandteile der Katene, weit davon entfernt der Kompilation des Severus anzugehören, vielmehr von ihm selbst seiner Abschrift derselben hinzugefügt worden. Wir haben in der ehedem so oberflächlich, um nicht zu sagen leichtsinnig ausgebeuteten « Severuskatene » vor allem scharf zwischen zwei verschiedenen exegetischen Arbeiten zu scheiden, der älteren des Severus und der jüngeren des Šem'ôn.

Severus hat, wie angedeutet, vorzugsweise Aφrêm, Ja'qûβ von Edessa und Chrysostomos ausgeschrieben. Er sagt dies selbst wiederholt. Er bezeichnet insbesondere als Hauptquelle seiner Evangelienerklärung Chrysostomos. Wie durchaus in der That jene von diesem abhängig ist, beleuchtet zur Genüge der Umstand, dass überhaupt nur die beiden von ihm in Homilienserien behandelten Evangelien Beachtung finden. Ohne nähere Prüfung darf mithin zweifellos die grosse Masse einer speciellen Quellenangabe entbehrender Scholien für Chrysostomos in Anspruch genommen werden. Damit wird die Arbeit des Severus aber ihrem Wesen nach zum Excerpt aus den Evangelienhomilien dieses Va-

---

[1] *Vat. Syr. 103* fol. 371 r°: ܐܝܬܘܗܝ ܟܬܒܐ ܗܢܐ ܕܫܡܥܘܢ ܕܗܘܐ ܡܢ ܚܨܢܐ
ܕܡܢܨܘܪ ܘܗܢܐ ܕܒܡܬܟܬܒܢܐ ܗܘܝܐ ܕܠܐ ܟܝܢ ܦܪܝܫ ܡܦܫܩܢܐ ܠܟܬܒܬܐ. ܘܟܬܒܗ ܠܗ
ܐܝܟ ܕܡܬܢܛܪܐ ܕܢܩܘܗ ܘܕܠܐ ܕܦܫܘܛ ܠܗ. ܐܬܦܫܩ ܕܝܢ ܐܢܐ ܫܡܥܘܢ ܡܢ ܡܦܫܩܢܘܬܐ
ܘܡܢ ܟܠܗܘܢ ܢܘܗܪܐ ܕܫܡܫܢ ܒܐܦܝܢܘ ܕܟܬܒܐ. ܟܠ ܕܗܢܐ ܢܝܠܐ ܐܦ ܠܟܠ ܕܢܣܒܐ
ܠܗ ܡܢܝ ܘܟܬܘܒ ܠܡܫܘܕ ܘܠܐ ܢܥܘܠ ❖

ters. Als von dem Bearbeiter gemachte Zusätze bleiben nur noch die folgenden wenigen Citate:

Aφrêm zu Matth. 23 § 34. Basileios zu Matth. 19 § 12. Joh. 14 § 28. 17 § 5, Kyrillos von Alexandreia zu Matth. 19 § 24. Joh. 6 § 37. 19 § 23, Severus von Antiocheia zu Matth. 5 § 25. Joh. 19 § 23. 21 § 11, 15, sowie, falls hier nicht, wie ich vermuten möchte, Šem'ôn einmal aus Versehen die farbige Umrandung weggelassen hat Ja'qûβ von Edessa zu Joh. 19 § 25.

Ungleich günstigeren Eindruck als die wesentlich excerptorische Thätigkeit des Severus selbst machen für die Evangelienerklärung die Zusätze Šem'ôns. Ihm verdanken wir zunächst die von mir bereits früher übersichtlich zusammengestellten, umfangreichen Auszüge aus Eusebios[1] περὶ διαφωνίας εὐαγγελίων *Vat. Syr. 103* fol. 302 r°–307 v°. 308 v°. *Brit. Mus. Add. 12. 144* fol. 176 r°–182°. 232 r°, denen zwei Citate des Severus von Antiocheia und eines des Georgios Araberbischof untermischt sind. Im Uebrigen sind die Anmerkungen des Šem'ôn zu Matthäus weit zahlreicher als zu Johannes. Ihre Quellen sind aus der folgenden Liste ersichtlich:

Athanasios zu Joh. 19 § 23. Basileios zu Matth. 19 § 24. Chrysostomos zu Matth. 4 § 1, Johannes "der Mönch" zu Matth. 11 § 12. Isidoros von Pelusion zu Matth. 3 § 4, 10, 12. 11 § 2, 3. 13 § 33. 17 § 27. 19 § 11. 22 § 21. 24 § 17. 21 § 15 ff. Kyrillos von Alexandreia zu Matth. 11 § 12. Mârûθâ von Θaγrîθ zu Matth. 26 § 7, 26. Joh. 19 § 17. 20 § 1 f. Severus von Antiocheia zu Matth. 11 § 11 f. 12 § 19–21, 31. 17 § 5. 18 § 10. 23 § 35. 24 § 20. Joh. 13 § 27. 17 § 6, 25. 20 § 17.

Unmittelbar aus den genannten Quellen hat Severus in den wenigen Zusätzen zu seinem Chrysostomosexcerpten gewiss durchweg nicht, Šem'ôn wenigstens nicht immer

[1] I 378–382 dieser Zeitschrift. S. oben.

geschöpft. Nur das Buch des Eusebios und vielleicht eine Sammlung von Briefen des Isidoros von Pelusion dürfte der Letztere wirklich vor sich gehabt haben. Im übrigen ist es das Wahrscheinlichste, dass beide Kompilatorem ältere Katenenkommentare benützten. Dass solche in syrischer Sprache existierten, hat uns ja das Beispiel des anonym überlieferten gelehrt.

(Fortsetzung folgt).



Ueber angebliche Georgsbilder auf den aegyptischen Textilien im Museum des Campo Santo.

Von

Augustin Stegenšek

Der hl. Georg scheint nach Alter und Zahl seiner bildlichen Darstellungen zu den beliebtesten Heiligen des Orients überhaupt, wie namentlich der koptischen d. h. ägyptisch-monophysitischen Kirche zu gehören. Forrer (*Römische und byzantinische Seiden-Textilien aus dem Gräberfelde von Achmim-Panopolis*, 1891, p. 23) hat ein ägyptisches Seidengewebe veröffentlicht, auf dem der Heilige mit gelocktem Haupthaar und ohne Bart über einem Drachen steht und ihm mit der Rechten eine kreuzgeschmückte Lanze in den Rachen stösst, während er mit der anderen ein Kreuz triumphierend erhebt. Forrer schreibt es dem 4 Jahrh. zu. Eine ähnliche Darstellung bespricht auch der neuveröffentlichte *Catalogue of early christian antiquities and objects from the christian east* des British Museum unter n. 557. Der betreffende Gegenstand ist eine Form zum Giessen von Georgsbildern. Der Heilige ist zu Fuss, hält den Schild in der Linken und durchbohrt einen schlangenähnlichen Drachen mit dem Speer. Auf dem Felde ist die Inschrift ΓΕΩΡΓΙΙΟΣ. Durch Beischrift ist auch ein anderer stehender hl. Georg (n. 997), der mit dem hl. Aetius eine Bleiampulle schmückt, bezeugt: Er, wie auch sein hl. Genosse, tragen Schild und Lanze in den Händen.

Jünger ist die Darstellung des hl. Georg als Reiter. Der erwähnte Katalog zählt 13 solcher Bilder auf, von de-

nen er 4 unbestimmt lässt, alle übrigen aber (darunter n. 196, 519 u. 990 aus Aegypten) als Georg vermutungsweise deutet, obschon bei keinem diese Erklärung inschriftlich gegeben ist. Dass bei all diesen Benennungen eine gewisse Vorsicht geboten ist, erhellt daraus, dass derselbe Katalog drei Darstellungen des hl. Theodor beschreibt (n. 548, 692, 693) in denen der Hl. zu Ross mit der Lanze erscheint und den zu Boden geworfenen Drachen ersticht. Es könnte ein hl. Georg sein, wenn das Bild nicht epigraphisch als Ο ΘΕΩΔΟΡΟΣ bezeugt wäre. Wo demnach eine Beischrift fehlt wird man den mit dem Drachen, sei es zu Ross sei es zu Fuss (wie n. 914 desselben Katalogs), kämpfenden Heiligen nicht sofort als Georg deuten dürfen. Insonderheit wird eine solche Zurückhaltung bei Monumenten ägyptischer Provenienz geraten sein, da gerade auch der hl. Theodor in der koptischen Kirche sich eines hohen Ansehens erfreute. So kehrt beispielsweise sein Martyrium in zwei koptischen Handschriften des Vatikan *63* fol. 1 ff. und *66* fol. 172 ff. wieder, während ein Bericht über von ihm gewirkte Wunder sich in der letzteren Handschrift fol. 194 ff. findet. Es kann daher beispielsweise die in einer dritten koptischen Handschrift des Vatikan *62* fol. 188 v° begegnende Federzeichnung eines heiligen Kriegers zu Pferd ebenso wohl auf Theodoros als auf Georg bezogen werden.

Entsprechend wären auch vier Darstellungen auf den ägyptischen Textilien im christlichen Museum von Campo Santo von Bedeutung für die Ikonographie des hl. Georg in der koptischen Kirche nur dann, wenn die kurzen Angaben, die C. M. Kaufmann im Στρωμάτιον ἀρχαιολογικόν, 1900, p. 32 seq., über sie veröffentlicht hat, zuverlässig, und die Deutungen, die er gibt, gesichert wären. Da dies anscheinend nicht zutrifft, sollen hier die betreffenden Stücke in treuen Abbildungen vorgeführt und nochmals kurz besprochen werden.



(Fig. 1)

N. 23 (Fig. 1) ist ein Clavusstreifen, 95×24 cm. gross, mit ovalen Medaillons zwischen zwei breiten Säumen; der Rahmen der Rundbilder ist mit je fünf Perlen geschmückt während den Zwischenraum zwischen je zwei Medaillons ein gleicharmiges Kreuzchen inmitten von geometrischerstarrten Pflanzenranken ausfüllt. Im oberen Oval ist ein Reiter (ohne erhaltenen Nimbus) auf einhersprengendem Pferd abgebildet, im unteren zwei nimbierte Heilige, die beide Hände betend oder acclamierend erheben.

Das farbenprächtige Stück

n. 24 (Fig. 2) ist ebenfalls ein Zierclavus von 29×59 cm. Grösse. Sein äusserer Rand wird durch je zwei ornamentale Bänder (das äussere wiederholt ein geometrisches Motiv, das innere bildet eine Kette von ineinander gereihten Herzen) gebildet, während das 45 cm. breite Mittelfeld auf tiefrotem Grunde abwechselnd Heiligengestalten und Thiere enthält. Zuoberst steht ein goldgelber Löwe und erhebt lebhaft den mit brauner Mähne geschmückten Kopf nach oben; sein Gegenpart, anscheinend eine gefleckte Hyäne, ist grünlichgelb mit schwachrosaroten Flecken und lässt den Kopf mit dunkelbrauner Mähne melancholisch sinken. Beide gehören nicht zu den Figuren, sondern sind rein ornamental und dienen zum Ausfüllen des Abstandes zwischen den einzelnen Compositionen. Deswegen ist auch das Bild des reitenden



(Fig. 2)

Heiligen für sich allein und ohne Rücksicht auf sie zu betrachten und zu erklären. Er sitzt auf einem weissen, nach links ansteigenden, gelbgeschirrten Pferd und hält in der Linken zierlich wie ein Scepter einen gelben Stab mit weis-

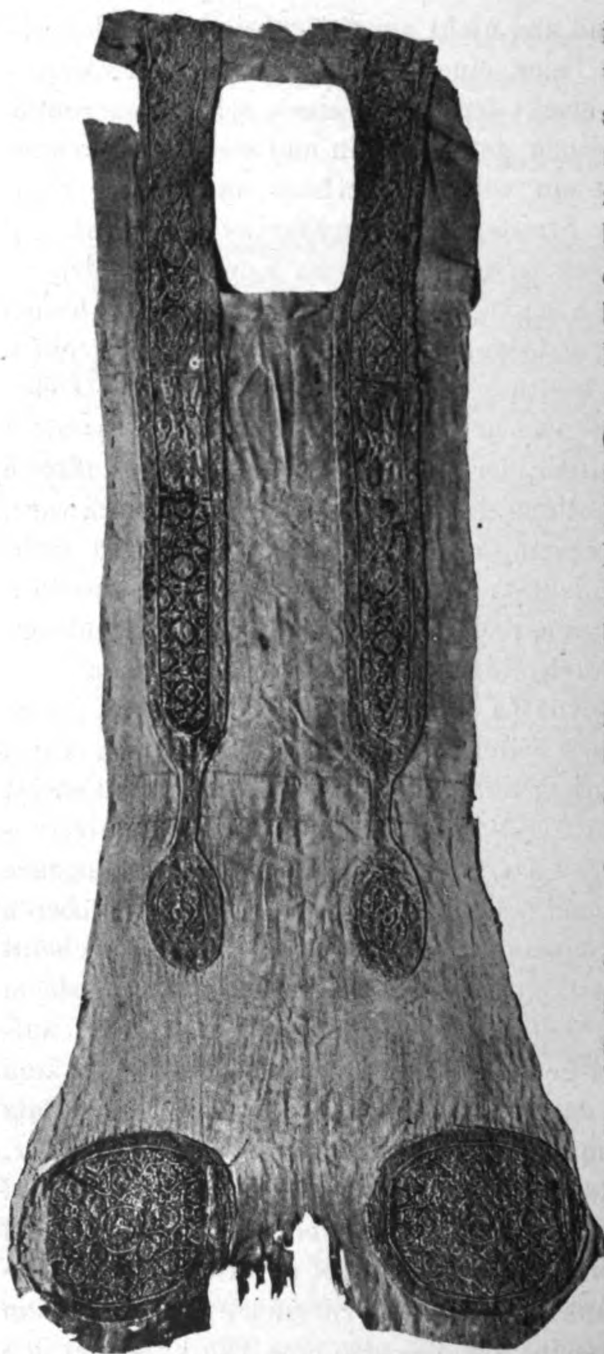


(Fig. 3)

sem Querbalken; die Rechte legt er nach vorn über den rechten Oberschenkel. Sein tiefbrauner Mantel flattert nach vorn auf und fällt nach rückwärts in drei Falten herab. Der linke Aermel, das Brust- und das Beinkleid ist ockergelb und schwarz und weiss gefleckt; die schwarzen Querfalten unter dem Knie und an der Leistengegend zeigen deutlich, dass es

sich um ein Gewand und nicht um ein – übrigens kopfloses! – « schlangenartiges Thier, einen Drachen d. h. ein Krokodil » handle. Ueberdies steckt der Fuss in einem schwarzen Schuh. Der Heilige, der einen gelben, grün und weiss umrandeten Nimbus trägt, hat ein volles Haupthaar und keinen Bart, denn der schwarze Streifen, der von Ohr zu Ohr geht, soll den Mund markieren. Die rechts vom Kopfe stehenden Siglen ⲥⲍ finden sich auch zwischen den Köpfen der beiden unteren Heiligen und werden demnach schwerlich einen Anhaltspunkt zur Deutung des hl. Reiters bieten. — Ueber das nimbierte Heiligenpaar ist noch zu bemerken, dass nicht der Eine als männlich, der Andere als weiblich aufzufassen ist, denn die Umhüllung des Kopfes, beim Linken schwarz, beim Rechten blassgrün, ist als Kleidungsstück und nicht als Haupthaar zu deuten, denn es hat bei beiden dieselben Umrisse, und wer am rechten Heiligen lange Frauenhaare sieht, muss ihm auch einen langen Bart zuerkennen.

Ein dritter Clavus (n. 25 Fig. 3), 15·5 10·5 cm. gross, mit ziemlich breiten Seitenstreifen, die in Abständen kurze schräg liegende Balken zeigen, zeigt im Mittelfeld zu oberst eine stehende Gestalt und darunter als trennendes Motiv zwischen den figurativen Darstellungen eine horizontalliegende offene Blüte mit einem 6 strahligen Stern zur Seite des oberen Blattes. Freilich, einem ungenau prüfenden Auge erscheint der Kelch als Brust eines Ungeheuers, das mit erhobenem Hals (Blütenblatt) den Rachen (6 seitiger Stern) weit aufsperrt. Wenn man genauer zusieht, steht darüber auch kein Reiter, denn für das Pferd ist im Mittelraum kein Platz und der Balken im linken Seitenstreifen ist kein Schwanz, sondern das bereits erwähnte Ornament, das zweimal auf der rechten Seite wiederkehrt. Man braucht nur das Kleid zu betrachten: Auf der Brust besteht es aus vier mit spärlichen weissen Punkten besetzten Streifen, und über dem Knie sieht man dasselbe Kleid — also eine Tunika — mit den gleichen Lappen und den gleichen Flecken. Dies genügt, um

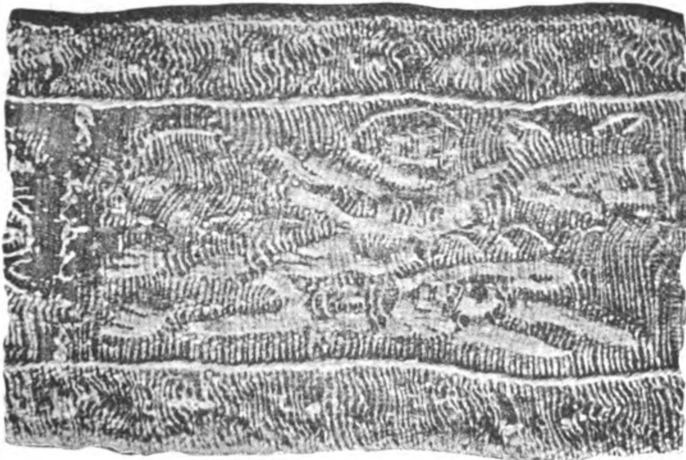


(Fig. 4)

in der dargestellten Figur einen stehenden Heiligen mit langem, spitzen Bart und Nimbus zu erkennen, der die linke Hand bis zur Wangenhöhe redend erhebt, während er mit der (zerstörten) Rechten das auf der linken Seite des Hauptes stehende Kreuz getragen haben wird.

N. 42 (Fig. 4) zeigt endlich die Clavi in ihrer Anordnung auf dem Vorderteil einer Tunika mit bullae und orbiculi (wie auch n. 49, wiedergegeben in farbiger Reproduktion Taf. II des Στρωμάτιον etc., und n. 951 des cit. Katalogs des British Museum). Das erhaltene Stück ist 120×35 cm. (oben)

und 55 cm. (unten) gross und sein reicher Schmuck ist fast rein ornamental. Nur eine figürliche Darstellung kommt in der Mitte der Clavi vorn und hinten, also viermal vor, wovon die beiden vorderen ganz und von einem rückwärtigen ein Teil erhalten sind. Dieses Bild (Fig. 5) besteht in Folgendem: Zu unterst ist ein Ungehener mit rotem Auge, weit aufgesperrtem Rachen und herausgestreckter Zunge;

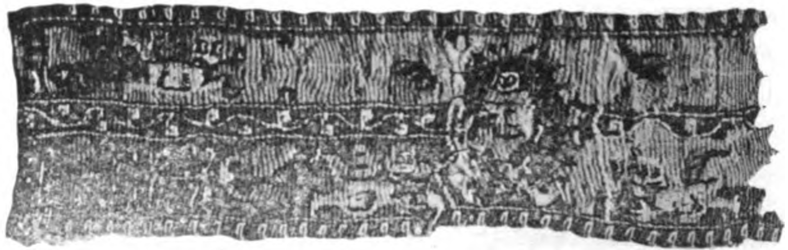


(Fig. 5)

die zwei langen Beine zieht es nach sich. Darüber erscheint ein Kopf mit Nimbus, orantenartig ausgestreckten Armen und einem Fuss, als ob der Heilige ohne Rumpf auf dem Rücken des Thieres knieen oder darüber schweben würde. In der Nähe des linken Armes ist ein mir unklarer Gegenstand, etwa wie der Kopf eines Fisches abgebildet.

Ueber die sogenannten Georgsbilder des Museums des Campo Santo lässt sich demnach nur Folgendes mit Sicherheit feststellen: In n. 23 ist ein Reiter, in n. 24 ein reitender Heiliger mit Kreuz und in n. 25 ein stehender Heiliger mit Kreuz abgebildet. N. 42 giebt einen über einem Ungeheuer in Orantenhaltung schwebenden Heiligen.

Bei dieser Gelegenheit sei auch auf n. 18 (Fig. 6) hingewiesen. Dieser schmale Clavus hat eine sehr interessante, leider aber gerade in der Hauptfigur stark fragmentarische Darstellung. Zwischen zwei roten Ornamentbändern befindet sich ein oberes gelbes und ein unteres rotes Feld, beide mit liegenden Vasen und daraus entspringenden grossen, grünen



(Fig. 6)

Blättern geschmückt. In der Mitte greift in beide Felder ein rotes, ovales Medaillon, in dem, wie in einer Mandorla, eine bartlose, hellrot gekleidete und blaugrün umgürtete Person ohne Nimbus sitzt. Zu ihr bringen vier Genien (nur drei erhalten) einen Gegenstand (ein grünes Geschöpf mit blauem Kopf, weissem Auge und grünem Hinterhaupt?) herbei. Die Darstellung ist jedenfalls christlich, weil die Vasen der oberen Reihe mit grossen, weissen Kreuzen geschmückt sind.



Due frammenti di un antichissimo salterio nestoriano.

Comunicazione di

Mons. M. Ugolini

La liturgia nestoriana nelle sue parti principali fu stabilita dal cattolico Išô'-jaβ di Adiabene (648-658 d. C.)[1]. Di molta importanza per la storia della liturgia sarebbe il conoscere esattamente quale sia stata l'opera da lui compiuta e quali gli usi ed i mutamenti dal medesimo introdotti nelle pratiche liturgiche allora in vigore nella Chiesa. Però disgraziatamente i testi che risalgano ad antica data, che un grande sussidio apporterebbero a questi studî, sono finora rarissimi nelle biblioteche europee. Di qui la necessità per lo scienziato di tener conto di tutto e far tesoro di ogni cosa benchè minima, la quale si riferisca a questi monumenti dell'antichità.

Devono perciò stimarsi di un certo interesse due frammenti del salterio nestoriano, scoperti recentemente nella Biblioteca Vaticana. Essi, benchè contengano una parte ben piccola di testo, hanno pur tuttavia una importanza, in quanto che rappresentano documenti i quali devono essere annoverati fra i più antichi della liturgia nestoriana. Questi frammenti consistono in due grandi fogli in pergamena, scritti con elegante carattere estranghelo, in due colonne per ciascuna pagina. Sono ambedue mutili, l'uno nella parte superiore, l'altro nell'inferiore. Dai confronti fatti

[1] Cf. Wright *A short history of Syriac literature*, pag. 174.

e dal computo delle parole mancanti apparisce chiaro che le linee della scrittura erano in numero di diciannove, e che il primo foglio ha perduto sei linee e l'altro quasi tre in ciascuna colonna. I medesimi confronti ci dànno il mezzo di stabilire le misure metriche dei fogli, quali dovevano essere in origine. Esse sono le seguenti: altezza 0,34; larghezza 0,24; altezza delle colonne 0,23, larghezza 0,08; margine superiore 0,035, inferiore 0,075, fra le due colonne 0,02, laterale esterno 0,04, interno 0,02.

Il primo foglio contiene un frammento di un inno, in versi di otto sillabe, che fa parte dell'uffizio notturno che si recita nella festa della consecrazione della Chiesa e nelle settimane successive. Ne è l'autore Giorgio persiano, vescovo di Nisibi. Di lui sappiamo dalla storia che fu ordinato dallo stesso Išō'-jaβ e che più tardi trovossi in lotta col cattolico Giorgio I, a cui disputò per alcun tempo la dignità patriarcale [1]. Che egli sia realmente l'autore di quest'inno, oltre la testimonianza di vari codici, lo afferma esplicitamente Tommaso di Marga. Solamente in un codice del secolo XIII del *British Museum* [2] esso viene attribuito ad un certo Sergio persiano: ma se si considera la differenza dell'età fra il nostro frammento ed il codice suddetto, nonchè la facilità nei copisti di scambiare il nome Sergius con quello di Georgius, apparisce chiaro che ciò non può costituire una seria difficoltà.

Il testo è pubblicato per intiero nel *Breviarium Chaldaicum* del Bedjan, III ܫܨܘ (396). Nel nostro frammento trovasi il titolo, che è il seguente: ܐܣܟܡܐ ܕܡܘܬܒܐ ܕܥܕܬܐ ܠܡܪܝ ܓܝܘܪܓܝܣ ܦܪܣܝܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ

---

[1] Cf. Thomas Margensis *Historia monastica* II 12. 13 (ed. Bedjan 74-79); Assemani B. O. III 1. 149-153, 456; Amr (Testo arabo. Ed. Gismondi 57).

[2] *Add. 17. 219.*

ܕܒܝܫܢܝܐ. Segue il principio dell' inno fino alle parole ܘܐܢܬ ܐܠܗܝ ܘܡܪܝܐ..., vengono quindi i seguenti brani: ܡܘܕܝܢܢ ܠܟ ܕܐܢܬ ܗܘ ܕܟܠܐ.... ܢܣܒܬ ܘܐܬܒܣܡܬ ܒܐܪܥܐ. — ܒܫܡܐ ܠܡܪܢܘܬܗ.... ܘܡܘܬܪܗ ܪܒܐ ܠܐ ܢܬܡܣܟܢ. — ܐܦܢ ܡܦܢܝܢ.... ܕܠܐ ܕܘܟܐ ܒܕܝܠܟ ܦܘܫܩܐ. Sono da notarsi queste piccole varianti:

Brev. Bedjan	ms.
ܕܐܢܬ ܘ ܡܪܝ	ܕܐܢܬ ܗܘ ܡܪܝ
ܕܐܢܬ ܘ ܕܟܠܐ	ܕܐܢܬ ܗܘ ܕܟܠܐ
ܘܐܬܒܣܡܬ	ܐܬܒܣܡܬ
ܘܡܪܝܐ ܠܓܘܫܡ. ܕܐܬܡ	ܘܡܪܝܐ ܠܓܘܫܡ. ܠܕܐܬܡ
ܢܣܒܬ ܕܐܢܫܘܬܢ.	ܒܐܢܫܘܬܢ ܢܣܒܬ.
ܘܝܠܕ ܬܠܕܘܗܝ	ܕܝܠܕ ܠܝܠܕܗ
ܦܘܫܩ ܕܡܫܝܚܐ	ܦܢܝ ܕܫܘܝܘܬܗ

Il secondo frammento contiene l'ultima parte di un inno in versi di otto sillabe, di cui sarebbe difficile determinare la destinazione liturgica, ed un frammento di un inno, parimenti di otto sillabe, che evidentemente fa parte di un uffizio matutino.

Ecco il testo di tutto il frammento colla relativa traduzione latina:

Col. 1ª. ܒܕܝܢܐ ܕܠܝܬ ܐܬܡܛܝܬ ܡܢ ܠܗ ܡܬܪܐ. ܘܫܒܚܐ ܡܘܡܪܗ ܠܡܫܒܚܢܘܬܗ ܕܠܐ ܐܫܬܐܕܝܘ ܡܢ ܡܪܬܝ. ܘܡܛܠ ܕܢܘܗܪܐ ܕܠܝܬ ܒܦܓܪܗ ܒܢܝܢܐ ܠܡܕܝܢܬ ܕܡܫܝܚܐ ܠܝ. ܘܐܫܬܠܝ ܡܢܝ ܠܟܘܠܐ ܗܢܐ ܕܒܗ ܐܬܬܠܡܝ ܡܢ ܪܫܥ ܠܢܦܫ....

Col. 2ª. ܕܠܟ ܬܫܒܘܚܬܐ ܘܠܐܒܘܟ ܟܐܢܐ
ܘܠܪܘܚܩܘܕܫܐ ܦܪܩܠܝܛܐ. ܘܢܘܕܐ ܘܢܣܓܘܕ ܠܐܠܗܘܬܟ
ܐܘܣܝܐ ܟܣܝܬܐ ܕܠܐ ܫܘܪܝܐ. ܕܠܗ ܬܫܒܘܚܬܐ ܒܟܠ
ܥܕܢ ܠܥܠܡ ܥܠܡܝܢ ܐܡܝܢ ܘܐܡܝܢ. ܐܚܪܬܐ ܕܥܒܝܕܐ
ܠܥܡܢܘܐܝܠ ܕܒܘܩܐ. ܒܟܠܗܘܢ ܨܦܪ̈ܐ ܢܘܕܐ ܘܢܣܓܘܕ
ܠܛܒܐ ܕܛܟܣ ܟܠ ܢܗܝܪ̈ܐ... ܘܒܝܕ....

Col. 3ª. ܢܘܗܪܗ ܥܠ ܒܪ̈ܝܬܐ. ܗܐ ܟܠ ܒܪ̈ܝܢ
ܒܟܝܢ̈ܗܝܢ ܡܢ ܚܕ ܦ̈ܘܡܝܢ ܡ̈ܬܠܝܢ ܫܘܒܚܐ. ܘܚܢܢ
ܚܢܢ ܡܘܕܝܢܢ ܠܟ ܕܗܐ ܡܛܝܬܢ ܠܗܢܐ ܢܘܗܪܐ.
ܘܒܗܘ ܨܦܪܟ ܪܒܐ ܢܡܠܠ ܘܢܐܡܪ ܫܘܒܚܐ ܘܢܘܗܪܟ
ܪܒܐ ܐܘ. ܦܪܝܩܐ. ܐܢܬ ܡܪܢ ܠܓܢܣܗ ܕܢܘܗܪܟ ܘܠܗܘ...

Col. 4ª. ܕܦܪܩܬܢ ܡܢ ܚܫܘܟܐ ܗܝ ܡܪܢ ܡܢ
ܫܘܥܒܕܐ. ܘܐܝܟ ܕܐܬܦܪܩܬ ܟܠܢ ܠܒܢ̈ܝ ܕܐܕܡ ܗܘܝܢ
ܗܐ ܚܫܘܟܢ. ܘܠܚܐܪܘܬܟ ܕܡܢ ܗܘ ܥܒܕܬܐ ܗܐ ܡܢܝܚܬܟ
ܟܢ ܨܦܪܐ. ܡܛܠ ܗܢܐ ܨܦܪܐ ܐܫܐ ܠܟܠܢ ܕܐܬܐ ܕܢܬܚܫܛ
ܡܢ ܡܫܬܘܬܟ ܘܠܐ ܢܗܘܐ ܠ....

Col. 1ª. ... benedicta, quae tibi desponsata est de medio aquarum, et subige ante ipsam exprobrantes eam, qui maiestatem tuam non timent. Da nobis ut simus tui per gratiam, per virtutem auxilii tui adiuvantis nos, et remove a nobis exosum scelus, cuius maculam a capite generis nostri contraximus.....

Col. 2ª. ... Tibi laus Patrique tuo iusto et Spiritui Sancto Paraclito, et confitemur et adoramus divinitatem tuam, essentiam absconditam sine principio, cui laus omni tempore, in saecula saeculorum. Amen et Amen. — Alia composita ab Emmanuele Daukensi. In omnibus matutinis confiteamur et adoremus Bonum, qui ordinavit omnia luminaria et per.....

Col. 3ª. ... lux eius super creaturas. Ecce omnes creaturae in naturis suis uno ore laudem efferunt, et nos confitemur tibi, qui ecce adduxisti nos ad hanc lucem: et in illo tuo mane magno

assumemus tuum gloriosum splendorem et lucem tuam magnam. O pulcher. Fac nos dignos Domine manifestatione lucis tuae et illo.....

Col. 4ª. ... qui liberasti nos de tenebris, libera nos Domine de supplicio: et sicut custodisti nos in omnibus noctibus, quum nos, qui dormientes eramus, ecce resuscitasti, et nos ab illo somno expergefactos ecce adduxisti in tempus matutinum; et in illo diluculo dignos fac nos omnes, ut rursum resurgamus a mortalitate nostra, neque simus.....

L'autore dell'inno matutino, Emmanuele ܕܘܩܬܐ è finora sconosciuto. La parola ܕܘܩܬܐ, che lo contradistingue dagli altri di tal nome, molto probabilmente indica la sua patria. Questa forse è un qualche paese il cui nome ci è rimasto ignoto e la cui posizione geografica ora non potrebbe esattamente stabilirsi, se pur non vogliasi pensare ad una località chiamata Doka, situata presso le spiagge del Mar Rosso [1]. Potrebbe anche sospettarsi che questa parola altro non indichi che la nota città di ܕܩܘܩܗ [2], tenuto anche conto che essa è giunta a noi anche col nome di *Tauk* [3]. Il significato della parola ܕܘܩܬܐ è « specula » [4]. Dal fatto che qualche monastero ha avuto un nome di tal genere, come ad esempio un convento di monaci monofisiti, situato presso Riš-'ain, il quale si chiamò ܕܣܘܩܠܣ (« speculae ») [5]; potremmo anche dedurre che ܕܘܩܬܐ nel caso nostro indichi il monastero, al quale abbia appartenuto l'autore del nostro inno. Però un tale convento nestoriano non è conosciuto.

---

[1] Cf. Stieler, *Hand-Atlas*, tav. 67.

[2] Cf. Bar-Hebr. *Chron.* ed. Bruns-Kirsch. Testo siro 215. 487. 601; داقوقا (= LÂšôm) Mâr (j). Ed. Gismondi. Testo arabo 57; دقوق Amr. Ed. Gismondi. Testo arabo 116.

[3] Cf. Payne Smith I 850 ܕܩܘܩܐ

[4] Cf. Payne Smith I 849 ܕܘܩܐ

[5] Wright Cat. Londra p. 25 a. b.; 119 a.; 463 b.; Index 1345 a.

Il primo frammento prova che i nostri inni facevano parte di una collezione d'inni detti ܬܫܒ̈ܚܬܐ (collaudationes). Questi, unitamente ai cantici biblici ed alle così dette ܟܪ̈ܘܙܘܬܐ (praedicationes) del diacono, si trovano aggiunti come appendice in una certa classe di salteri nestoriani. Compongono questa classe i manoscritti: *British Museum Add. 17,219. 14,675 e 14,677. Berlin Orient, in quarto 803* e *British Museum Rich. 7155* del secolo XVII-XVIII, *Cambridge Add. 1966* scritto nel 1826 d. C. Infatti l'inno di Giorgio di Nisibi si trova in tutti questi manoscritti fra gli inni suddetti, colla sola eccezione del *British Museum Add. 14,677* il quale però non è completo. Non vi è dunque alcun dubbio che i due frammenti vaticani facessero parte di un salterio del medesimo tipo e che gli inni in essi contenuti si trovassero fra le « collaudationes ».

Per quanto riguarda l'età dei nostri frammenti gioverà notare:

1) Il ms. Vaticano conteneva alcuni inni che sono dispariti in tutti gli altri codici e, quel che è più, nella stessa liturgia nestoriana.

2) Il carattere dei frammenti Vaticani (cf. facsimile pag. 184) porta tutte le impronte dell'antichità.

Questo carattere ha non poca somiglianza con quello di un evangeliario [1] scritto da un monofisita nel 736. Fra i codici Nestoriani esso si avvicina di più al carattere di quello del *British Museum Rich. 7157* che ha un testo del Nuovo Testamento, dell'anno 768 [2]. Dato ciò, si può ragionevolmente dire che i frammenti Vaticani siano stati scritti approssimativamente verso l'anno 750 ed anche nella prima parte del secolo VIII, per la ragione che il carattere sembra anche più antico di quello del ms. di Londra.

---

[1] ***Vat. Syr. 13.***

[2] **Wright Catalogo Londra Tav. XII.**

Per conseguenza possiamo affermare che i due fogli, testè scoperti nella Vaticana, dopo il frammento di un anafora del secolo VI [1], costituiscano il più antico manoscritto liturgico della chiesa Nestoriana di cui si abbia notizia, precedendo di molto il lezionario del Vecchio Testamento del *British Museum* [2] scritto nell'anno 862, al quale fino ad ora veniva attribuito tal onore in fatto di antichità.

[1] *British Museum Add. 14, 669.* Cf. Bickel *Conspectus rei litterariae syrorum* 71-73; Brightman *Liturgies Eastern and Western* pag. 511-518.

[2] *Add. 14, 412.*



DRITTE ABTEILUNG.



A). — MITTEILUNGEN.

1. Zur Vorgeschichte der arabischen "Theologie des Aristoteles". — Unter den Litteraturwerken, welche die mittelalterliche muhammedanische Kultur mit der alten griechischen verknüpfen, haben sehr wenige eine gleich hohe Bedeutung wie die von D i e t e r i c i im Urtext und in deutscher Uebersetzung herausgegebene ثاولوجيا ارسطاطاليس, die arabische "Theologie des Aristoteles". Das merkwürdige Pseudepigraphon ist nicht — wie thatsächlich wohl manches Andere im arabischen Mittelalter — durch einen Irrtum unter die Schriften des Philosophen aus Stageira gekommen. Es ist vielmehr eine bewusste Fälschung oder, milder und richtiger gesprochen, eine bewusste litterarische Mystifikation. Das lehrt die Vorrede, die Aristoteles selbst redend einführt und ihn S. 2 u. 3 "dieses" sein Buch mit seinem "früheren" الذى بعد الطبيعيات, den echten μετὰ τὰ φυσικά in Parallele stellen lässt. Selbständige Arbeit des Fälschers, wenn ich nunmehr, ohne unrichtig verstanden zu werden, den strengen Ausdruck gebrauchen kann, ist aber nur diese Vorrede. Für den eigentlichen Text des Werkes hat an der Hand der Dietericischen Uebersetzung V. R o s e *Deutsche Litteraturzeitung* IV 843 ff. die lediglich paraphrasierte Grundlage nachgewiesen. Es sind die Bücher IV–VI der ἐννεάδες des P l o t i n o s. Aus diesem Sachverhalt und nicht anders ist auch der befremdende Zusatz im Titel zu erklären تفسير فرفوريس الصورى *(commentum Porphyrii Tyrii).* Denn was D i e t e r i c i aus ihm gemacht hat, würde ein فسّره , وفسّره oder الذى فسّره voraussetzen. Die bekanntlich von P o r p h y r i o s redigierten und herausgegebenen ἐννεάδες waren in der That ein Werk des Plotinos und zugleich ein تفسير *(commentum)* des Porphyrios. Der orientalische Ps.-Aristoteles, dessen leitender Gedanke es war, den Stagiriten als Autorität für die Fundamentalanschauungen des Neuplatonismus zu gewinnen, stellte kurzer Hand diesen statt des Plotinos in den Titel. Die Redaktion durch Porphyrios liess er ruhig weiterbestehen. Er konnte das um so eher,

weil Porphyrios durch seine εἰςαγωγή dem Orient vor allem als Aristoteliker vertraut war.

Doch wer ist er selbst gewesen? — Nicht der vom Titel genannten arabische Uebersetzer 'Abd-al-masîḥ ibn 'Abd-allâh Nâ'ima al-Ḥemṣî, den *Kitâb al-Fihrist* I 249 f. mit den σοφιστικοὶ ἔλεγχοι und der φυσικὴ ἀκρόασις des Aristoteles beschäftigt zeigt. Ich denke, wenigstens so viel können wir beweisen. Wie in der ganzen arabischen Uebersetzungslitteratur müssen wir uns zunächst fragen: Was war die unmittelbare Grundlage des arabischen Textes, ein griechischer oder ein syrischer? Die Entscheidung wird bei dieser Fragestellung häufig am sichersten auf Grund sprachlicher Beobachtungen getroffen werden, wie sie beispielsweise A. Müller zum Ibn Abî Uṣaibi'a anstellte. Hier dürfen wir uns im allgemeinen von solchen nicht viel versprechen, weil über den Text des 'Abd-al-masîḥ der sprachlich-stilistische إصلاح des grossen Ja'qûb al-Kindî hingegangen ist. Aber mindestens ein höchst Merkwürdiges hat dieser immerhin bestehen lassen. Das einzelne Buch der "Theologie" heisst ميمر. Das ist unerhört für قول مقالة, رسالة, باب, in der ganzen philosophischen Litteratur der Araber. Dagegen ist es gut aramäisch, nichts anderes als das syrische ܡܐܡܪܐ, das als Aequivalent von griechischem λόγος zur Bezeichnung grösserer Teile eines umfassenden Werkes gang und gebe ist. Die Beobachtung entscheidet über die Sprache der Vorlage. 'Abd-al-masîḥ genügte als Uebersetzer den gesteigerten Ansprüchen späterer Zeit nicht. Ibn Abî Uṣaibi'a I 204 sieht in ihm den Vertreter einer besseren Mittelmässigkeit: كان متوسّط النقل وهو الى الجودة أميل. Er gehörte offenbar zu den nicht wenig zahlreichen syrischen Christen, die -- eines wirklich guten Arabisch nicht mächtig -- niemals aus dem Griechischen unmittelbar ins Arabische, sondern entweder aus dem Griechischen ins Syrische oder mit Hilfe eines arabischen مُصلِح aus dem Syrischen ins Arabische übersetzten. Das Erstere hat er, wie wir ausdrücklich hören, bei den σοφιστικοὶ ἔλεγχοι gethan, das Letztere bei der "Theologie". Bei der "Theologie des Aristoteles", sage ich, nicht bei den ἐννεάδες des Plotinos. Denn die Bucheinteilung des arabischen Textes, die durch den Ausdruck ميمر = ܡܐܡܪܐ bereits für den syrischen gesichert ist, fällt in keiner Weise mit der Einteilung des griechischen zusammen. Die Umgiessung des

Plotinischen Gutes in die neue Form des Ps.-Aristoteles hatte also schon vor dem arabischen Uebersetzer, spätestens auf syrischem Boden stattgefunden. Die Frage könnte nur sein, ob wir sie sogar auf griechischen Boden zurückzuverlegen haben.

Ich glaube, diese Frage ist zu verneinen. Ibn al-Qifṭî bezeugt p. 162 der Wiener Handschrift *1161* eine teilweise syrische Uebersetzung der ἐννεάδες, in dem er von Plotinos sagt: وخرج شىء من تصانيفه من الرومى الى السريانى ولا أعلم ان شيا منها خرج الى العربى والله أعلم. Das ist höchst beachtenswert. Denn derartige Raritäten pflegen bei Ibn al-Qifṭî auf den ganz ausgezeichnet unterrichteten Ibn Ǵulǵul zurückzugehen, über dessen gegen Ende des zehnten Jahrhunderts in Spanien verfasstes كتاب يتضمن ذكر شىء من أخبار الأطباء والفلاسفة der es aus zweiter Hand gleichfalls benützende Ibn Abî Uṣaibi'a II 48 redet. Weiter scheint es aber nicht zu kühn, sondern fast unerlässlich, von hier eine Brücke zu schlagen zu der syrischen Vorlage des 'Abd-al-masîḥ. Nicht der ganze Plotinos war syrisch übersetzt, sondern nur شىء من تصانيفه; nicht der ganze Plotinos wurde die Grundlage der „Theologie des Aristoteles", sondern die Bücher IV–VI. Es ist ein nahezu zwingender Schluss: die von dem Redaktor der „Theologie" eingeschachteten Stücke sind eben das شىء من تصانيفه des Ibn al-Qifṭî. Dann aber ist der Redaktor auf syrischem Boden fixiert. Was aus dem Griechischen ins Syrische übersetzt wurde, waren noch Teile der ἐννεάδες des Plotinos. Was 'Abd-al-masîḥ aus dem Syrischen ins Arabische übersetzte, war ein Text, dessen Einteilung in ܡܐܡܪܐ er unverändert herübernahm, d. h. die fertige „Theologie". In der Mitte muss die Umformung des hellenischen Stoffes und seine neue Etikettierung auf Aristoteles liegen.

Und auch wo auf syrischem Boden wir nun den den Ps.-Aristoteles zu suchen haben, ist im allgemeinen wohl klar. Nicht bei den Nestorianern. Denn die Schule des Theodoros von Mopsuestia war dem Neuplatonismus fremd und feind. Es war recht trockener, aber reiner Aristotelismus, was ein Prôβâ in Antiocheia, ein Hîβâ an der Perserschule in Edessa lehrte. Aber bei den Monophysiten verlor man sich tief in die kühnen Phantasien neuplatonischer Mystik. Aus ihren Reihen ist Stephanos bar Ṣûδailê hervorgegangen, der grösste christliche Neuplatoniker. Sein „Buch des Hierotheos über die verborgenen Geheimnisse des Hauses Gottes" (ܟܬܒܐ ܕܩܕܝܫܐ ܐܝܪܘܬܐܘܣ: ܕܥܠ ܐܪ̈ܙܐ ܟܣܝ̈ܐ ܕܒܝܬ ܐܠܗܐ) beruht neben Ori-

genes περὶ ἀρχῶν zu einem grossen Teil eben auf Plotinos. Es war ein Zeit- und Geistesgenosse dieses Mannes, der die "Theologie des Aristoteles" schuf. Was gleichwohl die Beiden noch unterscheidet, liegt auf der Hand. Für Stephanos ist die Weisheit pantheïstischer Mystik, die er einem angeblichen Zeitgenossen des Völkerapostels Paulus in den Mund legt, der geheimnisvolle Sinn, der sich hinter den Dogmen des christlichen Kirchenglaubens verbirgt. Anders verstanden freilich, als die Menge sie versteht, umschliessen diese doch auch für ihn die höchste Wahrheit. Für den Schöpfer der "Theologie", der seine neuplatonische Lehre dem Aristoteles unterschiebt, haben sie jede Bedeutung verloren. Er nimmt nicht mehr die leiseste Rücksicht auf sie. Wir kennen nur einen einzigen syrischen Christen, der in seiner philosophischen Spekulation so weit ging. Das ist ein Zeitgenosse des Stephanos in der That, Johannân von Euphemeia, der Mönch, von dem Bar-'Eβrâjâ *Chron. eccles.* I 221 ff. berichtet, dass er in Alexandreia die heidnische Philosophie studiert und durch die Emanationsreihe eines zehnfachen νοῦς die Gottheit mit der Welt des Werdens und Vergehens verbunden habe: ܐܠܨܘܗܝ ܕܝܢ ܗܘܐ ܐܝܟ ܡܫܝܚܝܐ ܕܝܪܝܐ ܝܘܚܢܢ ܕܡܢ ܐܘܦܡܝܐ. ܗܢܐ ܐܙܠ ܠܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܘܐܬܪܒܝ ܒܡܠܦܢܘܬܐ ܕܚܢܦܐ. ܘܐܬܚܫܒܘܗܝ ܒܪ̈ܢܝ ܒܠܒܗ. ܕܥܠܬܐ ܩܕܡܝܬܐ ܠܥܠ ܡܢ ܡܕܡܐ ܕܐܠܗܐ ܡܬܩܪܝܐ ܠܬܚܬܝܗܿ. ܗܘܢܐ ܚܕ ܦܫܝܛܐ ܐܬܝܠܕ. ܘܡܢ ܣܘܟܠܗ ܕܗܘܢܐ ܐܚܪܢܐ. ܘܡܢ ܐܚܪܢܐ ܐܚܪܢܐ. ܥܕܡܐ ܠܥܣܪܐ. ܘܡܢ ܒܥܣܪܐ ܠܥܠܡܐ ܗܢܐ ܕܗܘܝܐ ܘܚܒܠܐ ܐܬܝܠܕ. Es ist wörtlich dieselbe Lehre, die noch al-Fârâbî im Musterstaat 19 f. auseinandersetzt. Dass ein Syrer des beginnenden sechsten Jahrhunderts sie den Stagiriten in den Mund legte, darf nicht befremden. Auch Sergios von Rîš'ain († 536) huldigte im Grunde einer pantheïstischen Mystik, wie aus seiner Uebersetzung des Ps.-Dionysios Areopagites und deren Vorrede hervorgeht, und giebt sich gleichzeitig in der Mehrzahl seiner philosophischen Arbeiten als Aristoteliker.

Wir können mit Bestimmtheit vermuten, in Johannân von Euphemeia den Verfasser des von 'Abd-al-masîḥ übersetzten syrischen Originals gefunden zu haben. Der Urheber der syrischen Uebersetzung dreier Bücher der ἐννεάδες, die ihm den Stoff lieferte, bleibt unbekannt. Lediglich vermutungsweise mag hier auf die heidnischen Kreise von Ḥarrân hingewiesen werden. Welches ihre Bedeutung im fünften und sechsten Jahrhundert war, lassen einzelne Gedichte Isḥaqs von Antiocheia ahnen, und auch die Uebersetzung eines Werkes unter dem Namen des Atomisten Demokritos, die

wieder Ibn al-Qifṭî (Casiri *Biblioth. arab-hispan.* I 437) — diesmal unter ausdrücklicher Berufung auf Ibn Ǵulǵul — bezeugt, kann fast nur aus diesen Kreisen hervorgegangen sein. Vielleicht hätten wir Gewissheit, wenn uns die Geschichte der Ṣabier von Thâbit ibn Qurra erhalten wäre, die höchst wahrscheinlich wertvolle Notizen besonders über das geistige Leben in Ḥarrân bot.

Dr. A. Baumstark.

2. Kanones des Hippolytos oder Kanones des Iulius? — Funk hat *Tüb. Theolog. Quartalschr.* LXXXIV 195, 223-236 meinen Aufsatz über *Die nichtgriechischen Paralleltexte zum achten Buche der Apostolischen Konstitutionen,* Bd. I dieser Zeitschrift, 98-137, zum Ausgangspunkte einer Reihe lehrreicher Bemerkungen gemacht. Bei Würdigung meiner Ergebnisse und Auffassungen weist er, was die „Kanones des Hippolytos" anlangt, 231 darauf hin, dass ich „gelegentlich von dem angeblichen Hippolytos" spreche, indem er vermutet, ich wolle zu verstehen geben, dass ich „die Echtheit der Schrift oder ihre Abfassung durch den Kirchenlehrer Hippolyt nicht" annehme. In der That hatte die angezogene Ausdrucksweise einen noch weiter gehenden Sinn. Für mich ist schon seit einiger Zeit die Frage überhaupt nicht mehr, ob die „Kanones" ein Werk des Hippolytos, sondern ob sie auch nur unter dessen Namen überliefert sind. Da gegen mein Erwarten die Frage in dieser Form angesichts des Anhangs I zu Achelis' Ausgabe von *Hippolyts' kleineren exegetischen und homiletischen Schriften* (*Hyppolytus Werke* in der Berliner Ausgabe der *Griechischen christlichen Schriftsteller der drei ersten Jahrhunderte* I 2. 279-286) nicht in Fluss gebracht wurde, glaube ich meine Bedenken nicht mehr länger verschweigen zu sollen, obgleich mir gegenwärtig noch nicht alles mir zu ihrer Begründung wünschenswert erscheinende Material vorliegt.

Die in arabischer — und, wie Funk a. a. O. richtig erinnert hat, in einer sekundären äthiopischen — Uebersetzung ausschliesslich im Gebrauche monophysitischer Kirchen erhaltenen vielumstrittenen „Kanones" führen sich als das Werk eines „römischen Erzbischofes" ابوليدس oder بوليدس (Abûlids, Bûlîds) ein. In dieser Namensform stimmt die ganze weitverzweigte Ueberlieferung des Tex-

tes, deren Zengen ich a. a. O. registriert habe, überein. Sie fand sich mithin zweifellos in dem Archetypus dieser Ueberlieferung. Nun hat schon Riedel *Die Kirchenrechtsquellen des Patriarchats Alexandrien* 195 neuerdings, freilich sofort sich selbst und seine Leser nur allzu leicht wieder beruhigend, darauf aufmerksam gemacht, dass dieselbe sich keineswegs mit der regelmässigen arabischen Transskription des Namens Ἱππόλυτος deckt. Wenn dem aber so ist, wer bezeugt überhaupt die Identität des (A)bûlîds der " Kanones „ mit Hippolytos von Rom bezw. Rom-Portus? — Zunächst unbestreitbar die äthiopische Liturgie in ihren Synaxarien und Hymnen, deren Angaben über das Martyrium eines römischen Bischofs Hippolytos zum 5 und 6 Amšir nach Ludolf in *Acta Sanctorum mensis Augusti* IV 504 angeführt sind. Denn sie gebraucht die fragliche Namensform, während Züge in dem Martyrium ihres " Bischofs von Rom „ es sicher stellen, dass dieser in Grunde kein anderer ist als der Kirchenschriftsteller des 2 Jahrh.s. Eine äthiopische hagiographische Ueberlieferung weist auf eine arabische Grundlage. Diese ist im vorliegenden Falle auch noch mit Sicherheit zu erkennen. Sie tritt uns entgegen in dem Ende des 14 Jahrh.s mit Benützung einer um 1090 verfasten Grundschrift redigierten Synaxarion des Michaël von Atrîb zum 5 und 6 Amšir. Hier ist *Vat. Arab.* 62 fol. 170 r° zum ersteren Tage verzeichnet: تنيح القديس ابوليدس باب رومية بركة صلاته معنا الى الابد امين, das " Entschlafen des hl. Abûlîds, Papa von Rom. Der Segen seines Gebetes sei mit uns in Ewigkeit. Amen. „ Zum nächsten Tage folgt fol. 170 r°, v° ein mit dem äthiopischen genau übereinstimmender Bericht über das Martyrium des Heiligen unter " Claudius „ und die Rettung seines Leichnames aus den Meereswellen. Wieder heisst er Abûlîds und bei Erwähnung seiner schriftstellerischen Thätigkeit wird ausdrüklich gesagt: ووضع مع ذلك قوانين تحتوى على عدة معانى وعدتها ثمانية وثلثين قانونا وهى موجودة فى بيعتنا وفى ساير بيع النصارى " Er verfasste ausserdem Kanones, die eine Anzahl von Sujets umfassen u. zw. ist ihre Anzahl 38 Kanones. Sie finden sich in unserer Kirche und in den übrigen christlichen Kirchen „. Das ist denn allerdings ein Zeugnis, das an Klarheit scheinbar nicht das Mindeste zu wünschen übrig lässt. Schade nur, dass es zu jung ist, um ernstlich etwas beweisen zu sollen. In einem 1328 n. Ch. geschriebenen arabischen Evangeliar der Vatikana liegt nämlich ein, wie Kellner *Heortologie* 217 f. darthut, dem 9 Jahrh. angehörender Heiligenkalender der koptischen d. h. ägyptisch-monophysitischen Kirche vor, und

in diesem entspricht noch nichts den Notizen Michaëls und der äthiopischen Liturgie. Ein römischer Martyrer Hippolytos war zur Zeit seiner Redaktion dem Kultus des alten Patriarchats Alexandreia noch fremd. Andererseits waren die Kanones eines römischen Bischofs (A)bûlîds im Gebiete desselben schon damals verbreitet. Denn für jünger als das 9 Jahrh. kann niemand die „Kanones" halten, ausser der ägyptischen und der von ihr abhängigen äthiopischen Kirche sind sie aber nirgendwo nachweisbar. Zwischen dem 9 Jahrh. und dem Ende des 11 — oder, falls der Eintrag zum 5 und 6 Amšîr Michaël selbst angehören sollte, sogar erst dem Ende des 14 — ist mithin der Bischof (A)bûlîds der „Kanones" in der koptischen Kirche mit einem gleich ihm in Rom heimischen Martyr identificiert worden, dessen Verehrung derselben bislange fremd war.

Woher kommt dieser römische Martyr und welches ist seine ursprüngliche Namensform in arabischer Sprache? — Antwort geben die melchitischen und maronitischen liturgischen Bücher des Nachbarpatriarchates Antiocheia. In diesen syrisch-arabischen Texten erscheint zum 30 Januar, der genau dem 5 Amšîr des ägyptischen Kalenders entspricht, mit analogen legendarischen Zügen der römische Martyrbischof Hippolytos wieder, so in dem Bd. I dieser Zeitschrift von mir berührten maronitischen Synaxar *Vat. Syr. 243* fol. 104 v°–105 r° und in dem melchitischen *Berlin Sachau 138* fol. 61 r°, dem melchitischen Menaeum *Berlin Sachau 197* fol. 280 r° dem melchitischen Evangeliar *Vat. Arab. 16* fol. 260 r°, sowie der melchitischen Hymnensammlung (Karšûnî) *Berlin Sachau 128* fol. 58 v°. Der Name lautet hier *Vat. Syr. 243:* ܒܘܠܝܛܘܣ, *Sachau 128:* ܒܘܠܝܛܘܣ *Vat. Arab. 16:* باليطس. Dem in der gesamten arabischen Litteratur als Aequivalent von τ unerhörten d von Abûlîds steht hier das – bei einer syrischen Zwischenstufe unvermeidliche – ṭ gegenüber; b als Aequivalent von π findet sich allerdings auch hier, aber dies ist sekundär, der bekannte selbst in den Namen ܦܘܠܘܣ, ܦܛܪܘܣ (Petrus, Paulus) wiederkehrende Versuch jüngerer syrisch-arabischer Handschriften, den Lautwert des griechischen π (= syrischem ܦ mit Quššâjâ) richtiger als durch das rein äusserlich entsprechende, aber f gesprochene ف wiederzugeben. In der That steht neben dem ܒܘܠܝܛܘܣ (Bûliṭûs) melchitischer Handschriften in arabischer ܐܦܘܠܝܛܘܣ (Ippûliṭûs) solcher in syrischer Sprache. Ich verweise auf das Menologion *Vat. Syr. 77* fol. 133 r° und die Menäen des Januar *Vat. Syr. 79* fol. 333 r°, *340*

fol. 270 r°–275 r°, *311* pag. 510 a–515 a. Dass aber diese mit den monophysitischen Litteraturdenkmälern in syrischer Sprache übereinstimmende Transskription des Namens Hippolytos wirklich auch im Arabischen die ursprüngliche war, erhärtet unwiderleglich die Ueberlieferung Hippolytos von Rom zugeschriebener arabischer Textstücke, die naturgemäss ungleich weiter zeitlich hinaufführt als die frühestens mit dem 14 Jahrh. einsetzende Reihe der arabischen Synaxarien. Zwar wie die in der Oxforder arabischen Handschrift *Hunt. 363* nach dem Kataloge von U r i I 95 den Raum von 12 Folia füllenden " summaria Hippolyti ex intermediis Pentateuchi libris „ schreiben, ist mir noch unbekannt. Dagegen steht ܐܦܘܠܝܛܘܣ (Ifûliṭûs) durchweg in den Karšûnî-Handschriften der zuletzt von A c h e l i s a. a. O. 85–119 nach dem Vorgange von Fabricius, Migne, Lagarde und Bardenhewer ausgebeuteten arabischen Pentateuchkatene des 10/11 Jahrh.s, so *Arab. 235* zu München, *Hunt. 81, Marsh. 175, Bodl. 324* zu Oxford. Es war mithin der in jüngeren Handschriften Bûliṭûs geschriebene Ifûliṭûs = Ippûlîṭûs = Hippolytos der melchitischen Kirche, den zwischen dem 9 und 14 Jahrh. die koptische in ihren Heiligenkalender aufnahm und mit dem (A)bûlîds der ihr eigenen Kanones identificierte.

Hat sie mit dieser Identifikation das Richtige getroffen? – Undenkbar wäre es nicht. Das Bûliṭûs–Ifûliṭûs der Melchiten beruht auf der syrischen Transskription von Ἱππόλυτος. (A)bûlîds könnte auf eine koptische zurückgehen. So dürften wir allenfalls urteilen, wenn der Name Hippolytos in koptischer Litteratur nicht begegnete. Thatsächlich begegnet er aber hier in der durch L a g a r d e *Catenae in evangelia aegyptiacae* herausgegebenen Evangelienkatene zu Matth. 24 § 15 (A c h e l i s a. a. O. 197) in der Form ⲓⲡⲟⲗⲩⲧⲟⲥ (Ipolytos) und zu Mark. 13 § 24 f. (A c h e l i s 207) in der Form ⲡⲟⲗⲩⲧⲟⲥ (Polytos), und entsprechend liest nach Z o t e n b e r g s Katalog der Pariser äthiopischen Handschriften 73 der bei A c h e l i s 197–208 verwertete äthiopische Paralleltext zu jener Katene: አበሊ ጦስ (Abalitoš), der aus dem Koptischen geflossene durch L a g a r d e *Ad analecta sua syriaca appendix* edierte arabische Apokalypsenkommentar (Achelis 229–236. 237) : افوليطوس (Ifûliṭûs). Die bei (A)bûlîds = Hippolytos anzunehmende Gleichung von d und ⲧ bezw. Nichtausdrückung des letzten Vokals ist der auf koptischer Transskription beruhenden Ueberlieferung Aegyptens ebenso unbekannt als der auf syrischer beruhenden Ueberlieferung Syriens. W o i m m e r i m g a n z e n O r i e n t o h n e e i n e n Z u s a m m e n h a n g

mit den "Kanones" der Name Hippolytos erscheint, lautet er niemals (A)bûlîds.

Dieser Thatsache steht die andere nicht minder bedeutsame gegenüber: Wo (A)bûlîds abgesehen von einem Zusammenhange mit den "Kanones" erschint, entspricht es nicht Hippolytos sondern Iulius. Zeuge ist das ursprünglich vielleicht koptisch abgefasste Werk "*Fides Patrum*", auf welchem Achelis' Anhang I beruht. Dasselbe liegt in dem arabischen Texte des Paulus ibn al-Raǵâ in *Vat. Arab. 101, Medic. Palat. Orient. 69, Paris. Arab. Suppl. 51, Cambridge Add. 3288* vollständig und in *Vat. Arab. 121* im Auszuge, in einer aus jenem geflossenen äthiopischen Uebersetzung des 16 Jahrh's. in *Berlin Orient. 356, Brit. Mus. Orient. 783–785, Add. 16. 219, 24. 988* und *Paris Éthiop. 111, 112* vollständig, in *Berlin Orient. 595* fragmentarisch vor. Hier werden nun unter dem Namen (A)bûlîds angeführt: 1) zwei freie Citate der "Kanones", 2) die in Achelis' Anhang I in deutscher Uebersetzung mitgeteilten Stücke, welche ein Vergleich mit der griechischen und namentlich mit der syrischen Ueberlieferung als dem Papst Iulius I zugeschriebenen Schriften entnommen zeigt. Achelis bezeichnet die letzteren nach dem Vorgange von Mai *Script. vet. nova coll.* IV 2. 212. 244, *Pitra Analecta* II. XXXII f. Harnack Litteraturgeschichte I 645 als "fälschlich für hippolytisch gehalten". So muss urteilen, für wen von vornherein die Gleichung (A)bûlîds = Hippolytos als ursprünglich feststeht. Wir wissen, dass sie erst sekundär von der späteren hagiographischen Tradition Aegyptens und Abessyniens vollzogen wurde und dass Ἱππόλυτος kein einzigesmal nachweislich (A)bûlîds transskripiert wurde. Andererseits ist (ا)بوليدس die denkbar nächst liegende Verschreibung aus (ا)يوليوس = Iulius. Wir werden daher umgekehrt schliessen müssen: Unter dem Namen des "römischen Erzbischofs" Iulius I überlieferte "Kanones" sind auf Grund eines Schreibfehlers zuerst von jener hagiographischen Tradition und ihr folgend von der neueren Wissenschaft fälschlich dem Martyrerbischof Hippolytos zugeschrieben worden. Ich meine, der Schluss ist schlechthin zwingend: Wo zweifellos ursprünglich in arabischen Texten Hippolytos gemeint ist, steht niemals (A)bûlîds; wo wir (A)bûlîds mit Sicherheit identificieren können, ist ursprünglich Iulius gemeint; also ist ursprünglich auch im Titel der "Kanones" nicht Hippolytos, sondern Iulius gemeint.

Dieser Schluss erklärt nun zunächst eine eigentümliche paläographische Erscheinung, nämlich die grundsätzliche Nichtausdrükung des letzten griechischen Vokales, durch die (A)bûlids in scharfen Gegensatz zu allen echten Transskriptionen von Ἱππόλυτος tritt. Ist د (d) Verschreibung für و (w = û), so kann neben ihm ein anderes Aequivalent von griechischem ο gar nicht stehen. Er wirft aber auch ein völlig neues Licht auf den Ursprung der " Kanones ". Führten sich diese von Haus aus als ein Werk des Papstes Iulius I (337-352) ein, so ist natürlich zunächst bezüglich ihres Alters Funk gegen Achelis im Recht. Weiterhin sind bekanntlich die vom Verfasser der " *Fides Patrum* " ausser den Kanones unter dem Namen (A)bûlids citierten Stücke apollinaristische Fälschungen auf den Namen des Papstes Iulius. Nun waren, da in den einen wie in den anderen sich derselbe Schreibfehler findet, jene apollinaristischen Ps.-Iuliusstücke und die angeblichen " Kanones " des Iulius in der arabischen Uebersetzung ehemals gemeinsam überliefert. Das legt wohl die Vermutung nahe, sie seien auch gleichen Ursprungs. Die " Kanones " des " angeblichen Hippolytos " wären so die unter den Namen des römischen Papstes Iulius gestellte Kirchenordnung einer apollinaristischen Gemeinde wahrscheinlich Aegyptens. Es ist die rein philologisch begründete Vermutung eines Orientalisten, die ich in diesem Paradoxon vorlege. Mögen Theologen nachprüfen, ob sie sich bei einem Blicke auch auf den Inhalt der Schrift bestätigt. Die bekannte polemische Wendung des Glaubensbekenntnisses in Kanon 1 wenigstens schiene mir im Munde eines Apollinaristen wohl verständlich.

Dr. A. Baumstark.

3. Una lettera di Nicolò arcivescovo latino di Atene e due Vescovi sconosciuti di Carmino. —Gli atti dei vescovi dell'Oriente latino, specie della Grecia, sono così poco comuni, che già per questo solo meritano considerazione quando avvenga di trovarne qualcuno. Hanno poi un pregio anche maggiore, ove aiutino a supplire le liste stesse episcopali assai lacunose ed incerte.

Tale è il mutilo istrumento pervenutoci unicamente in grazia dell'ufficio poco onorevole, a cui un antico legatore l'assoggettò, di stare a riguardo del *cod. Vat. lat. 1388,* contenente una collezione

di 73 sermoni latini d'un zelante predicatore fiorito in Sicilia [1] circa il terzo e quarto decennio del sec. XIV [2].

Il rogito fu scritto in Tebe il 25 Settembre 1346 da notaio, di cui perì il nome colla chiusa e sottoscrizioni, a domanda di Aschirano da Pavia canonico di Tebe, per assicurare l'arcivescovo di Atene fra Nicola, che ivi era stata regolarmente pubblicata l'elezione del carmelitano frate Alberto da Nogerio a vescovo di Carmino, senza che fosse sorta alcuna contestazione. E v'è inserta, secondo l'esplicita prescrizione di Nicolò, la lettera, con cui egli notificava al carmelitano fra Filippo arcivescovo di Tebe l'elezione e ne ordinava la pubblicazione, a tenor di diritto, avanti di procedere alla consecrazione dell'eletto. Purtroppo anche la finale della lettera è perita; però la data non può essere di molto anteriore al 13 Settembre 1346, giorno in cui fu affisso alle porte della cattedrale di Tebe l'editto, dovendo lo stesso portatore della lettera riportare a Nicolò l'istrumento pervenuto sino a noi.

Il nuovo documento non c'insegna molto di nuovo quanto a Filippo di Tebe e a Nicolò d'Atene. Il ch. p. Eubel registra quest'ultimo all'a. 1345, e l'altro agli a. 1342–1351 circa [3]. È nuovo forse che anche Nicolò fosse frate (il notaio non avrebbe altrimenti osato chiamarlo *dominum fratrem Nicholaum*, nè egli stesso si sarebbe detto *frater*), e che egli risedesse almeno a quel tempo in

---

[1] Appare chiaro dalle annotazioni indicanti il luogo, dove certi discorsi furono recitati, come f. 41 *Dominica IIII post Trinitatem in Lippar.*, 75 r° *De beato Blasio. Agrigenti*, 75 v° *Agrigenti pro quodam puero mortuo in con* u *(conventu?) coll.°*, 76 r° *De beato Philippo de Argiro. Agrigenti in sancta Maria de Carmelo.*

[2] A f. 5 v° si trova aggiunta la seguente notizia molto precisa della morte di Federigo VI di Sicilia. È manifestamente di valore come di uno contemporaneo e sul sito. *Anno Domini* M°.CCC°.XXXVII°, *indictione* V^a^, *mense iunii*, XXV° *eiusdem, excellentissimus princeps et gloriosus rex Sicilie, rex Fredericus obiit in terra Paternionis* (Paternò) *dyocesis Cathaniensis, regni sui anno* XLII°, *etatis vero sue* LXIII°, *pontificatus domni Benedicti pape* XII° (sic) *anno* III°; *conditusque fuit in civitate Cathanie cum fletu et planctu magno in ecclesia sancte Agathe* XXVII° *die menssis eiusdem. Cuius anima per Dei misericordiam requiescat in pace. Amen.* — Noto per transenna, che a f. 106 r° il predicatore riferisce 14 versi rimati d'un *planctus* della B. Vergine, che nella citazione comincia *Eya mecum plangite, o vos coniugate*, e termina *Numquam ullus talia passus est tormenta.*

[3] *Hierarchia catholica medii aevii... ab a. 1198 usque ad a. 1431* (1898) 116. 508.

Negroponte: *coram nobis in domibus nostre habitationis Nigroponte.*

Preziosissime invece sono le notizie sulla sede episcopale di Carmino. Il p. Eubel ne aveva trovato incidentalmente ne' Registri papali solo un vescovo [1], un certo Giovanni dimorante ad Avignone nel 1356 [2] e trasferito il 9 Agosto 1361 al vescovado di Chissamo in Creta; e il nome Carmino gli riusci tanto nuovo che dubitò perfino sulla esattezza della lettura e sospettò non fosse *Car(r)onensis, Caracensis,* cioè Charran in Armenia.

La lettera di Nicolò ora ci assicura che Carmino era in Grecia e chiesa episcopale suffraganea di Atene, ma poverissima, priva di canonici e di clero; ci rivela inoltre due vescovi anteriori a Giovanni, vale a dire un frate Antonio (non dice *fratris nostri,* ma *fratris* e lo dice d'un morto) già defunto avanti al Settembre 1346, e il successore immediato di questi, fra Alberto da Nogerio eletto verso il Settembre 1346 e durato non si sa fino a quando.

Ma dov'era poi Carmino? Ecco ciò che io non so e non ho l'agio di cercare. Era forse il **Κάρμινα** di Procopio *de aedificiis* 4, 4 (ed. Bonn. III, 279)? se non che questo era un castello dell'Epiro, forse troppo distante da Atene, perchè a questo arcivescovo e non ad altro più vicino fosse soggetto; e poi chi ci assicura che il nome si fosse conservato, dopo tante ruine e mutazioni gravissime di cose e di nomi, lungo tutto il medio evo? Era la sede di **Καρύστου** suffraganea ad Atene nella lista del primo decennio del sec. X [3], nella *Nova Tactica* del 940 circa [4], e la Caristiense della lettera d'Innocenzo III determinante la circoscrizione ecclesiastica della metropoli latina d'Atene? [5] Veramente il nome è abbastanza diverso; ma fra quelli mentovati da Innocenzo non ne rimane altro più vi-

---

[1] Ib. 173. 172. 582.

[2] *Hierarchia... ab a. 1431 ad a. 1503* (1902) p. 324, dove fa quest'aggiunta all'opera precedente.

[3] H. Gelzer *Ungedruckte und ungenügend veröffentlichte Texte der Notitiae episcopatuum* etc. nelle *Abhandlungen* della Classe filol.-filos. dell'Accademia di München, XXI, 3 (1901) p. 556 n. 487. A p. 635 n. 262 in una lista posteriore alla caduta dell'impero bizantino Karystos si trova già trasferita sotto la metropoli d'Euripo.

[4] Ed. dal Gelzer in fine a Georgii Cyprii *Descriptio orbis romani* p. 75.

[5] Potthast 3654. Il passo è riprodotto anche dal Lequien *Oriens christianus* III 838. 858.

cino, che possa identificarsi a Carmino, se non forse il nome non meno distante *Coroniacensem* (al. *Coronensem,* da *Coronannia* o *Coronna*), di cui nessun vescovo è registrato avanti l'a. 1390 [1].

Chi ben conosce la storia dell'Oriente latino, potrà fare altre riflessioni sui nomi e sulla patria delle persone, sulle consuetudini canoniche e sulle formole notarili trapiantate in Grecia: a me basti riprodurre fedelmente il documento.

In nomine Domini amen. Anno nativitatis eiusdem millesimo trecentesimo qua[d]ragesimo sexto, indictione quintadecima, die vicesimo quinto mensis septembris, Theb*is* in ecclesia cathedrali, presentibus infrascriptis testibus et me notario ad hec vocat*o* specialiter et rogat*o,* coram discretis viris presbytero Matheo de Sicilia vice parochiano [2] ecclesie Theban*e,* magistro Raymundo de Pontis familiario domini archiepiscopi Thebani, Iohanne Çilii habitatore Thebano, Guilelmo Saval. [3] et pluribus a[li]is. Ibique venerabilis et discretus vir dominus Aschiranus de Papia canonicus Thebanus, videns et actendens quod terminus datus et assignatus et scriptus in edicto seu licteris edicti electionis seu provisionis facte et celebrate per reverendum in Christo patrem et dominum dominum fratrem Nicholaum Dei gratia archiepiscopum Atheniensem de venerabili et religioso viro domino fratre Alberto de Nogerio ordinis beate Marie de Carmello ad episcopatum et ecclesiam Carminensem erat elapsus et transactus per quam plures dies, ipsum edictum seu licteris [4] edicti removit et elevavit de mandato reverendi in Christo patris et domini domini fratris Philippi Dei et apostolice Sedis gratia archiepiscopi Thebani de portis ecclesie Thebane, in quibus portis appositum et affixum fuerat die XIII° mensis predicti, anno Domini, indictione predictis, ut exinde patet [5] publicum et autenticum instrumentum factum et publicatum manu mei notarii infrascripti.

---

[1] Eubel nella prima parte della sua *Hierarchia* p. 220. 580.

NB. — Le lettere in corsivo sono dubbie, nel senso che l'abbreviazione non lascia capire quale lettera realmente intendesse o usasse scrivere il notaio. Le lettere fra uncini sono svanite o rose nella pergamena, *Christo* è scritto nell'alto, secondo il solito, Xp̄o.

[2] Cioè viceparroco: cfr. Du Cange v. *Parochianus.*

[3] Savallo?

[4] sic

[5] Manca la necessaria preposizione, probabilissimamente *per.*

de qua remotione et elevatione dictarum licterarum et edicti prefacti rogavit et requisivit me dictum notarium infrascriptum, quod ad cautelam facere deberem publicum instrumentum. Edicti autem predicti et licterarum eius tenor per omnia subsequitur et est talis:

Reverendo in Christo patri et domino, domino fratri Philippo Dei et apostolice Sedis gratia archiepiscopo Thebano frater Nicholaus Dei gratia archiepiscopus Atheniensis salutem in eo qui est omnium vera salus.

Cum de ecclesia Carminensi nostre Atheniensi ecclesie suffraganea et inmediate subiecta, vacante per mortem fratris Antonii olim episcopi ipsius Carminensis ecclesie canonicis et clero carentis, venerabili et religioso viro fratri Alberto de Nogerio ordinis beate Marie de Carmello tamquam digno et benemerito duxerimus canonice providendum ipsamque provisionem sibi presentaverimus et quod consentiret eidem ipsum duxerimus requirendum; ipse quo*que*[1] habens ad hoc a suo superiore licenciam specialem, de qua nobis fidem plenariam fecit per patentes licteras superioris ipsius et eiusdem bulla bullatas, predicte provisioni consenserit; intendamusque ulterius in dicto negocio ordinate procedere ad consecrationem eiusdem, ut iura mandant; tenore presentis edicti citamus requirimus et monemus pro primo secundo et tercio monitionis edicto ac uno pro omnibus omnes et singulos quorum interest vel interesse potest et qui volunt et possunt de iure tam contra personam providentis et provisi quam contra formam provisionis eiusdem opponere dicere seu proponere quoquo modo aliquid vel aliqua, quare ad consecrationem ipsius provis[i] non debeamus procedere, quatinus infra octo dies post publicacionem et proposicionem presentis edicti in ecclesia Thebana, ubi est dictus frater Albertus provisus prefatus, factas inmediate sequentes, quorum tres pro primo tres pro secundo et reliquos duos pro tercio et perentorio termino duximos assignandos, coram nobis in domibus nostre habitationis Nigroponte debeant legiptime conparere propposituri et obiecturi quicquid opponere obicere seu proponere voluerint contra predicta vel aliquod predictorum; alioquin et elapso termino supradicto nullatenus audientur, et ad ipsius provisi consecracionem diligenti discussione et examinacione premissa, exigente iusticia, procedemus. Ideoque amiciciam vestram tenore presencium requirimus et rogamus, quatinus presentes nostras licteras edictum huiusmodi continentes in

[1] A dir vero, sembrerebbe piuttosto scritto *quoniam*.

ecclesia vestra Thebana legi et publicari faciatis et portis ipsius ecclesie affigi et apponi, ne aliquis ignorantia [1] pretendere valeat seu allegare; diem vero publicationis et afficxionis [2] huius et coram quibus et quicquid inde feceritis, nobis autenticis licteris seu publicum instrumentum tenorem presencium continentes [3] per latorem presencium plac[*eat*] vobis amicabiliter destin[a]re; de presentacione autem presentium....

G. B. Mercati.

B). — BESPRECHUNGEN.

P. Van den Ven, *Saint Jérôme et la Vie du moine Malchus le Captif.* Louvain, 1901, 161 pages in-8°.

La Vie du moine Malchus le Captif forme, avec la Vie de Paul de Thèbes et la Vie d'Hilarion de Gaza, les trois écrits hagiographiques dont saint Jérôme se déclare expressément l'auteur au chapitre cxxxv de son *Liber de viris illustribus.* Composée vers 390/91, la Vie du moine Malchus a été traduite de bonne heure d'abord en grec, ensuite du grec en syriaque, et ces traductions nous sont parvenues dans plusieurs manuscrits. Il est assez surprenant, à première vue, que la Vie originale d'un ascète qui est né dans les environs de Nisibe et qui s'est établi dans la suite non loin d'Antioche, soit due à un écrivain latin. On serait plutôt porté à croire qu'elle a été composée par un écrivain syrien ou grec. La première hypothèse est d'autant plus séduisante que l'auteur de la Vie de Malchus prétend tenir son récit du saint lui-même, qui ne parlait problablement que le syriaque. La seconde est également des plus vraisemblables: si le syriaque était la langue vulgaire dans les environs d'Antioche, comme d'ailleurs à Antioche même, le grec y était la langue littéraire; d'autre part, l'influence du latin sur la littérature hellénique n'ayant guère été profonde, il est plus naturel de supposer qu'une Vie grecque a été traduite en latin que d'admettre qu'une Vie latine l'a été en grec. Il ne faut donc nullement s'étonner qu'on ait tour à tour soutenu la thèse que les versions syriaque

[1—3] sic.

et grecque de la Vie de Malchus représentaient la rédaction primitive. Émises sans une étude préalable de tous les moyens d'information, ces deux thèses, assez vraisemblables en soi, ne résistent pas à un examen attentif des faits, et c'est le mérite de l'ouvrage de M. Van den Ven de les avoir clairement, et à notre avis, définitivement refutées.

Après avoir édité avec grand soin, d'après trois manuscrits, le texte grec de la Vie de Malchus, qui était resté enfoui jusqu'ici dans les bibliothèques, et après avoir complété, au moyen d'un manuscrit du British Museum, l'ancienne version syriaque que M. Sachau avait publié d'après un manuscrit de Berlin, M. Van den Ven démontre longuement que les arguments allégués en faveur de l'antériorité de rédaction syriaque et surtout de la rédaction grecque n'ont rien de fondé, et que c'est bien saint Jérôme qui a écrit la première Vie de Malchus. Il établit ensuite — et ceci constitue la partie la plus originale du travail de M. Van den Ven — que la version grecque, d'où dérive la version syriaque, est due au même auteur qui a traduit la Vie de saint Hilarion, et que cet auteur est vraisemblablement Sophronius, l'ami auquel saint Jérôme attribue lui-même une version très élégante de la Vie du célèbre moine palestinien. Deux appendices terminent l'ouvrage de M. Van den Ven; ils sont consacrés à l'étude de la traduction grecque de la Vie de saint Hilarion et au classement de ses diverses recensions. La version grecque de la Vie de saint Hilarion, telle qu'elle a été éditée par M. Papadopoulos-Kerameus, présente cette particularité d'avoir été faite d'après deux procédés différents: elle serre de très près le texte latin dans les cinq premiers paragraphes, puis elle le traite avec une grande liberté. M. Van den Ven propose une explication très ingénieuse de cette particularité. Le *Parisinus* 1540 renferme une recension grecque de la Vie d'Hilarion, dans laquelle le texte des cinq premiers paragraphes s'écarte considérablement de celui publié par M. Papadopoulos-Kerameus. Le texte de ces paragraphes présentant les mêmes traits que la Vie de Malchus et que la seconde partie de la Vie d'Hilarion — même liberté vis-à-vis de l'original, mêmes locutions, même style — M. Van den Ven suppose que Sophronius a fait deux traductions du commencement de la Vie d'Hilarion; mécontent " des remaniements parfois bizarres que son œuvre avait subis en passant du latin en grec „ saint Jérôme aurait adressé des reproches à son ami Sophronius qui " pour satisfaire l'illustre écrivain, aurait refait de son mieux les premiers

paragraphes de son travail, sans avoir le courage de poursuivre jusqu'au bout cette difficile et fastidieuse besogne „.

Le travail de M. Van den Ven est fait avec un soin scrupuleux et une méthode rigoureuse. Les quelques remarques dont nous allons faire suivre le court résumé que nous venons d'en donner, loin d'affaiblir la force de son argumentation, l'augmenteront au contraire en certains points.

Les variantes de la Vie grecque qui n'ont qu'une importance minime, telles que iotacismes, αι pour ε, ο pour ω etc., auraient été remplacées avantageusement par les variantes de la Vie syriaque. La notation de ces variantes aurait fait ressortir clairement que la Vie syriaque est une traduction de la Vie grecque. N'est-il pas manifeste, par exemple, que la variante de la p. 41 l. 4 ܠܐ ܐܬܛܦܝܣܬ, (lire ܟܕ ܠܐ) " n'ayant pas obéi „, qui ne présente pas de sens, remonte à la fausse lecture ἀπειθήσας au lieu de ἂ ποθήσας (p. 27, l. 17)?

Il eût été bon de faire remarquer que saint Jérôme a connu le syriaque, comme le prouvent non seulement les mots de cette langue qu'il explique dans ses œuvres, mais encore les deux passages suivants de ses lettres: *ep.* xvii, 2 (Migne, *Patrologie latine,* t. xxii, col. 360): *Plane times ne eloquentissimus homo in Syro sermone vel Graeco ecclesias circumeam, populos seducam, schisma conficiam,* et *ep.* vii, 2 (Migne *l. l.* 339): *Hic enim* (dans le désert de Chalcis, où saint Jérôme mena cinq ans la vie solitaire) *aut barbarus semisermo discendus est, aut tacendum.* Par *barbarus semisermo* saint Jérôme désigne certainement le patois syriaque parlé dans le désert de Chalcis. Saint Jérôme ayant connu le syriaque, il s'en suit qu'il peut parfaitement tenir de Malchus le récit de sa vie, même au cas où le saint aurait ignoré le grec, comme c'est assez probable.

A la p. 72 au lieu de: " Soudain les *perturbateurs* tombèrent sur nous „ il faut lire: " Soudain des *Arabes* etc. „. Le mot ܛܢܝ̈ܐ (p. 39, l. 7) que M. Van den Ven a traduit par *perturbateurs* doit en effet être lu ܛܝܝ̈ܐ " Arabes „, comme l'indique le mot Σαρασκηνοί du texte grec (ἐξαίφνης ἐπελθόντες ἡμῖν Σαρασκηνοί).

A la p. 104, il est inexact de dire que ܐܣܝܒܢܝܐ corresponde à 'Εσιβ(μ)ενία du manuscrit B. Le mot ܐܣܝܒܢܝܐ est une faute des scribes syriens au lieu de ܢܣܝܒܢܝܐ = Νισιβενία. Notre correction augmente de beaucoup la force de l'argument développé à la p. 81-83. Elle montre que c'est bien à la forme Νισιβενία, restituée par M. Van

den Ven, que remontent les formes altérées des mss. grecs Σεβενία et 'Εσιμενία.

A la p. 47, 3e col., la traduction „ de telle manière „ et „ ainsi „ pour ܕܐܝܟ ܗܕܐ, ܕܐܝܟ ܗܢܐ n'est pas exacte. Ce mot syriaque équivaut ici, comme le mot grec τοιαύτη qu'il traduit, à un adjectif démonstratif; ܕܐܝܟ ܗܕܐ = ܗܕܐ comme τοιαύτη = αὕτη (sur τοιοῦτος = οὗτος cf. Sophoclès, *Lexicon of the roman and byzantine periods, s. v.*) Les mots ܟܕ ܚܙܐ ܕܝܢ ܠܡܬܪܥܝܢܘܬܗܘܢ ܡܨܒܝܢܘܬܐ ܕܐܝܟ ܗܕܐ correspondent donc tout à fait à ἰδὼν δὲ τὴν τοιαύτην ἐκείνων προαίρεσιν, et ܐܬܗܦܟܬܗ ܡܢ ܚܝܠܐ ܕܐܝܟ ܗܢܐ à ἀνατραπεὶς τῆς τοιαύτης ὁρμῆς.

Pour finir, nous reprocherons à la dissertation de M. Van den Ven d'être un peu longue, un peu touffue. Débarrassée de certains détails accessoires, la démonstration de la priorité de la Vie latine du moine Malchus, sans rien perdre de sa solidité, aurait beaucoup gagné en élégance.

M. A. KUGENER.

W. Wright, *A Catalogue of the syriac manuscripts preserved in the library of the University of Cambridge, with an introduction and appendix by* St. A. Cook. Cambridge 1901. — XXX und 1290 S. in 2 Bden.

O. M. Dalton, *Catalogue of early christian antiquities and objects from the christian east in the departement of British and Mediaeval antiquities and ethnography in the British Museum.* London 1901. — XXIV und 186 S. mit 35 Tafeln und zahlreichen Illustrationen im Text.

Zwei englische Katalogpublikationen, schon äusserlich durch eine wahrhaft prachtvolle Ausstattung sich empfehlend, dürfen das Verdienst beanspruchen, wohl die bedeutsamste Förderung zu bezeichnen, welche die Wissenschaft des christlichen Orients im Verlaufe des letzten Jahres erfahren hat. Die Veröffentlichung des Kataloges der syrischen und syrisch-arabischen Handschriften der Universitätsbibliothek zu Cambridge, seinem Kerne nach der letzten posthumen Gabe, mit welcher uns der Genius des unvergesslichen W. Wright beschenkt, wird für die syrische Litteraturgeschichte, diejenige des Kataloges der altchristlichen und christlich-orientalischen Kunstgegenstände im British Museum wird für die christlich-orientalische Kunstgeschichte mehr oder weniger ein Ereignis bedeuten.

I. Die handschriftlichen Schätze der Universitätsbibliothek zu Cambridge waren dem wissenschaftlichen Arbeiter auf dem Gebiete der syrischen und syrisch–arabischen Litteratur schon bislange keineswegs unbekannt. Die aus Indien stammende Buchanan–Bibel *(Oo. 1. 1, 2)* des 12 Jahrh.s, ein grossartiger jakobitischer πανδέκτης des A. und N. T.s mit Einschluss eines klementinischen Hexateuches, dessen S. 1042 angekündigte Behandlung durch Arendzen vielleicht unerwartetes Licht auf die mit den Apostolischen Konstitutionen zusammenhängenden Fragen werfen wird, hat bereits seine bis auf die Ausgabe des N. T.s durch Lee zurückgehende Geschichte innerhalb der Pešittâ–Forschung. Vgl. S. 1044. Die Bar-Bahlûl–Handschrift *Mm. 4. 18* vom Jahre 1601 n. Chr. wurde erstmals durch Castell benützt und gehört somit zu den eigentlichen Grundpfeilern syrischer Studien in Europa. Die chemischen bezw. alchymistischen Stücke der Hdschr. *Mm. 6. 29* des 15 Jahrh.s fanden bei Berthelot *La chimie au Moyen Age* II. S. XXII–XLIII. XLVIII. 203–331 eine erschöpfende Würdigung. Zahlreichen Hdschrr. aus dem Fundus der *Society from Promoting Christian Knowledge* (S. P. C. K.) begegnet man in den Noten zu Wright's *Short history of Syriac literature.* Aber nicht einmal die Signatur der teilweise höchst wertvollen Stücke der durch Badger begründeten und 1887 der Universität Cambridge geschenkweise überlassenen Sammlung ist dort angegeben.

Erst ein im modernen Stile gehaltener Katalog konnte die Syriaca Cambridges im allgemeinen der Forschung in der wünschenswerten Weise zugänglich machen. Mit der Ausarbeitung eines solchen wurde Wright unterm 27 Januar 1887 in erster Linie mit Rücksicht auf den S. P. C. K. – Fundus betraut. Darum, sein Manuskript nach dem 1889 erfolgten Tode des Meisters zum Drucke fertig zu stellen, bemühten sich die vor der Zeit ihm zum Lande der *plures* gefolgten Bensly und Robertson Smith, sowie Bevan. Endlich hat Cook das Werk zu Ende geführt, indem er in einem gewaltigen Anhange, S. 977–1253, die vielen von Wright nicht beschriebenen Hdschrr., nämlich diejenigen aller älteren Fundi, drei Karšûnî–Hdschrr. des Fundus der S. P. C. K. und nicht wenige seit 1889 erworbene Numern behandelte. Die so durch ihn vervollständigte Arbeit tritt nunmehr wesentlich ebenbürtig neben die mustergiltige Katalogisierung der Syriaca Berlins durch Sachau.

Dass die zu beschreibenden Hdschrr. die während fast eines und eines halben Jahrzehntes an sie gewandte Bemühung reichlich

verdienten, liegt auf der Hand. Mit dem British Museum und der — in allerjüngster Zeit durch Einverleibung des Bestandes des Museo Borgiano wieder bereicherten — Vaticana kann sich die syrische Hdschrr.-Sammlung von Cambridge allerdings auch entfernt nicht messen. Aber neben denjenigen von Berlin und Paris behauptet sie, wenngleich hinter der ersteren noch entschieden zurückstehend, ihren Ehrenplatz. Die Zahl in ihr allein vertretener Litteraturdenkmäler ist verhältnismässig recht gering. Das Alter der meisten Hdschrr. ist ein junges. Aber auch an " alten „ Hdschrr. namentlich späterer Texte fehlt es nicht. Fast alle Litteraturgebiete sind durch bedeutsame Numern vertreten, und unter den Unica befinden sich wenigstens mehrfach Stücke ersten Ranges. Auf einzelnen Litteraturgebieten steht Cambridge sogar meines Erachtens unübertroffen da.

Die Zahl von Bibel-Hdschrr. ist natürlich sehr gross. Man vergleiche nur die betreffende Stelle des *General Index* S. 1264 f. Durch ihr Alter empfehlen sich nächst der Buchanan-Bibel an Pešittâ-Texten für das N. T. die nestorianische Hdschr. *Add. 2810* des 11/12 und die monophysitische *Add. 1969* des 12/13 Jahrh.s. Für das A. T. stehen die Propheten der monophysitischen Hdschr. *Ll. 2. 4* vom Jahre 1173/74 obenan. Erst in erheblicher Ferne folgen auf nestorianischer Seite die s. g. *Bêθ Mauθeβê* in *Add. 1964* des 13 Jahrh.s und die Propheten in *Add. 1965* vom Jahre 1493. Für nestorianische Texte ist übrigens noch das letztere Datum ein annehmbares. Die Heraclensis ist vor allem durch die auch die Klemensbriefe *ad virgines* umfassende Gesamthandschrift *Add. 1700* vom Jahre 1170 vertreten. Noch weiter führt allerdings nur mittelbar ein Tetraëvangelium hinauf, moderne Abschrift wohl von der Hand Petermanns nach einer 1210 gefertigten Vorlage, deren Original wieder schon 841 mit einem noch älteren Exemplare kollationiert wurde. Das ist immerhin qualitativ hier wie dort nicht allzuviel. Höhere Bedeutung darf in diesem Sinne Cambridge vermöge seiner liturgischen Hdschrr. beanspruchen. Unter den verhältnismässig ebenso wenigen als jungen jakobitischen und maronitischen Numern behauptet die erst 1843 geschriebene Kopie einer Anaphorensammlung, *Add. 2887* einen hervorragenden Platz, weil sie eine starke Serie von Inedita enthält (Maφriân Basileios; Gregorios Theologos; Abraham, der " Jäger „; Patriarch Ignatios; Kyrilles, Bischof von Ḥâḥ; Kyriakos v. Θaγriθ; Gregorios–Jôḥannân v. Mâr(j) Mattai). Vor allem dürfte aber die Universitätsbibliothek

zu Cambridge für das Studium des nestorianischen Ritus unter den europäischen Bibliotheken die erste Stelle einnehmen. Beinahe alle liturgischen Bücher sind vertreten. Mehrere dieser Exemplare reichen wenigstens in das 17, ein Pontificale und Rituale vom Jahre 1558, die höchst inhaltreiche Hdschr. *Add. 1988,* reicht in das 16 Jahrh. hinauf.

Wenden wir uns von den biblischen und liturgischen Hdschrr. der Litteratur im engeren Sinne zu, so steht in Cambridge wie anderswo B a r – 'E β r â j â obenan. Wir begegnen der Kirchengeschichte in *Dd. 3.* 8^1, (Teil II und III) *Add. 2006, Add. 2073* (Fragmente), von philosophischen Werken dem *Kεθâβâ δεBâβâθâ* in *Add. 2005,* dem *K. δaSεwâδ Sofia* in *Add. 2004, 2812,* dem *K. δεΘêγεraθ Têγεrâθâ* in *Add. 2003, 2012* (Auszüge), von spekulativ–theologischen dem *K. δaMεnârath Qudšê* in *Add. 2008,* dem *K. δεZalgê* in *Add. 2007, 2077* (Fragmente), Bruchstücken der Ethik in *Add. 2075*, dem *K. δεJaunâ* in *Add. 2012*, dem Bibelkommentar in *Add. 2009,* der Astronomie in *Add. 2816,* der grossen Grammatik in *Add. 2010, 2011, 2076* (Fragmente), der kleinen Grammatik in Versen in *Add. 2011,* Dichtungen in *Gg. 3. 30 Add. 2814.* Neben diese Originale treten arabische Uebersetzungen der beiden spekulativ–theologischen Hauptwerke in *Add. 3277, 3275* und des Nomokanons in *Add. 3276.* In ihrer Mehrzahl sind die Hdschrr. allerdings jung. Doch gehen wenigstens *Dd. 3.* 8^1 und *Add. 2012* bis in das 14 Jahrh. zurück und *Add. 2003* ist im Jahre 1276, also noch zu Lebzeiten des Verfassers geschrieben, mithin überhaupt eine der allerhervorragendsten Bar–'Eβrâjâ – Hdschrr. Von den jüngeren Hdschrr. sind *Add. 2812. 2814. 2816* nestorianischer Provenienz. Das ist ein bemerkenswertes Zeugnis für die Wertschätzung des grossen Jakobiten auch durch die konfessionellen Gegner, wie im allgemeinen für das Verhältnis der beiden grossen syrischen Konfessionen auf litterarischem Gebiete. Von nestorianischen Schriftstellern selbst ist 'A β d – î š ô' kaum minder gut vertreten. Der *Paradisus Eden* liegt in *Add. 616, 1996, 3224,* die *Margarita fidei* mitsamt dem Kataloge in *Add. 2018, 3087,* der Nomokanon in *Add. 2022,* die Sammlung der *Turgâmê* in *Add. 2039, 2818* vor. Auch hier entstammen die Hdschrr. durchweg erst dem 17–19 Jahrh. Nur *Add. 616,* geschrieben 1461, ragt durch relatives Alter hervor. Ein dritter Autor, von dessen schriftstellerischer Thätigkeit die Bestände von Cambridge ein besonders gutes Bild geben, ist der trotz der ihm gewidmeten Monographie B r a u n s

noch nicht genügend beachtete Môšê bar Kêφâ (†903). Seine viel verbreiteten *Turgâmê* bietet an *Add. 2918*, geschrieben 1218, eine Hdschr. von hervorragendem Alter, seinen bisher unbekannten Kommentar zum Johannesevangelium an *Add. 1971*, geschrieben 1196, sogar eine noch etwas ältere. In arabischer Uebersetzung enthalten *Add. 3285*, *3294* die nach dem syrischen Texte des *Vat. Syr 147* von Braun edierte Schrift über die Seele, die bisher nur durch eine lateinische Uebersetzung des Andreas Masius bekannte über das Paradies und zwei hier überhaupt erstmals auftauchende über die Schöpfung der Engel und die " himmlische Hierarchie „. Neu ist auch eine in denselben Hdschrr. in arabischer Uebersetzung erhaltene Schrift des Jôḥannân von Dârâ über die Teufel.

Wie einzelne grosse Namen der syrischen Litteratur sind bestimmte Gebiete derselben in Cambridge in hervorragender Weise vertreten. Mit am wenigsten gilt dies vielleicht von demjenigen der Apokryphen. Doch haben wir mindestens ein merkwürdiges apokalyptisches Bruchstück in der nestorianischen Hdschr. *Add. 2054* des 18 Jahrh.s, ein 1481 geschriebenes verhältnismässig vollständiges Exemplar des spätestens Anfang des 6 Jahrh.s entstandenen und im British Museum nur durch Bruchstücke vertretenen grossen Marienlebens in 6 Bb. an *Add. 2001*, einen syrischen Text der Thomasakten an *Add. 2822* und einen Karšûnî-Text derselben in zwei jakobitischen Sammelhandschriften hagiographischen Inhaltes *Add. 2881* vom Jahre 1484 und *2885* vom Jahre 1771 hervorzuheben. Den beiden genannten tritt auf dem Gebiete der Hagiographie in *Add. 2885* eine dritte gleichfalls erst dem 18 Jahrh. entstammende zur Seite. Uebertroffen werden alle an Alter und Bedeutung durch zwei syrische hagiographische Sammelbände, einen nestorianischen vom Jahre 1697, *Add. 2020*, und namentlich einen jakobitischen des 13 Jahrh.s, *Add. 2016*. Die eigentlichen Perlen der Cambridger Sammlung dürften hier aber die dem 15 Jahrh. angehörenden höst ausführlichen melchitischen Menäentexte *Add. 2880*, *2882*, *2885* ausmachen. Auf dem Gebiete der patrististhen Litteratur nimmt die Estrangela-Hdschr. *Add. 3175* des 10/11 Jahrh.s die erste Stelle ein. Sie enthält in einer höchst wörtlichen Uebersetzung mit griechischen Uncialnoten und jüngeren Textverbesserungen einige Psalmenhomilien sowie wesentlich die bei Migne *P. Gr.* XXXI zusammenstehenden Werke des Basileios. Nächsthin sind an Uebersetzungen aus dem Griechischen der Anfang einer gleichfalls besonders wortgetreuen

syrischen von Ps.–Dionysios *de mystica theologia* in der nestorianischen Hdschr. *Oo. 1. 29* des 17/18 Jahrh.s (p. 192–198), die mit der in *Brit. Mus. Add. 14. 713* vorliegenden Recension zusammengehende des Oktoëchos des Severus in *Add. 1993* aus dem 13 und die arabische von 16 Homilien Gregorios' von Nazianz in *Add. 3292* des 17 Jahrh.s namhaft zu machen. Die original syrische Litteratur der patristischen Zeit ist durch die arabische Uebersetzung von 52 mîmrê Aφrêms in *Add. 3290,* durch 24 mîmrê Isḥaqs von Antiocheia in der leider modernen Hdschr. *Add. 2811,* sowie durch gleichfalls moderne Exemplare der Josephsdichtungen Bâlais (Ps.–Aφrêm) und Narsais, *Add. 2817, 3538,* vertreten. Ursprünglich syrische und aus dem Griechischen übersetzte Texte vereinigen zwei Homiliarien des 16, bezw. des beginnenden 18 Jahrh.s, *Dd. 10. 10;* ein jakobitisches in syrischer, und *Add. 3286,* ein nestorianisches in arabischer Sprache. Dieselbe Vereinigung weist in *Add. 1908* ein gelehrter Kommentar zu dem theologischen Lehrgedichte des Nestorianers Isḥaq Ešbaδnâjâ auf, dessen S. 441–444 verzeichnete Citate aus patristischer oder älterer nestorianischer Litteratur dringend eine gründliche Untersuchung erheischen. Eine solche ist endlich fast noch nachdrücklicher einer Sammelhdschr. des 13 Jahrh.s, *Add. 2023* zu wünschen, die ausser dem durch Arendzen veröffentlichten Bruchstücke der Διαθήκη τοῦ κυρίου u. A. solche der *leges imperatorum*, der Klementinen, des Barnabasbriefes, der Διδασκαλία, eines Paralleltextes zu A. K. VIII und zahlreicher griechischer und westsyrischer " Väter " enthält. Von den verschiedenen Zweigen jüngerer theologischer Litteratur ist sodann in beachtenswerter Weise vor allem die Exegese vertreten. Eines Bar–ʿEβrâjâ und Môšê bar Kêφâ wurde bereits gedacht. Von hervorragenden Werken nestorianischer Autoren begegnen in *Add. 2017* die " ausgewählten Fragen " über das A. und N. T. des Išôʿ bar Nûn († 828) erstmals in europäischen Bibliotheken. Von dem etwas jüngeren Išôʿ–dâδ von Merw bietet *Add. 1973* sowohl Bruchstücke der Erklärung von Genesis und Exodos als auch den Evangelienkommentar. Vom Scholienbuche des Theodoros bar Kônî enthält *Add. 2812* wenigstens einige Auszüge. Einen durch sein Alter hoch bedeutsamen Text des A. T.–Kommentares des Jakobiten Dionysios bar Ṣaliβî († 1171) bietet ihrem Kerne nach die 1219 gefertigte und an defekten Stellen im 18 Jahrh. ausgebesserte bezw. ergänzte Hdschr. *Add. 1972.* Von anonym überlieferten Arbeiten entstammen Glossen zum A. T. in *Add. 2888,* Ḥypothesen zu

den Psalmen und ein Kommentar zur Genesis in *Oo. 1. 12* der nestorianischen, der einem „Bischof von Alexandreia“ zugeschriebene Kommentar zu Genesis und Exodos in *Add. 3278*, eine arabische Erklärung der Perikopen des πραξαπόστολος in *Add. 3280* der monophysitischen Kirche. Unter abendländischem Einfluss wird ein Kommentar zur Apokalypse stehen, der in der nestorianischen Hdschr. *Add. 1970* des 18 Jahrh.s einen syrischen Text des Buches begleitet, welcher aus einer arabischen, ihrerseits auf einer lateinischen beruhenden Uebersetzung geflossen ist. Grössere Prosawerke zur spekulativen Theologie und zum Kirchenrechte finden sich nur in geringer Zahl. Immerhin stehen neben einer bisher gänzlich unbekannten Schrift durchweg Numern ersten Ranges. Die nestorianische Litteratur vertritt das frühestens im 10 Jahrh. auf den Namen des Šem'ôn bar Ṣabbâ'ê gefälschte „Buch der Väter“ in *Oo. 1. 29*, die syrisch monophysitische der *liber thesaurorum* des Severus bar Šakkô in *Add. 1997* und das Buch eines Patriarchen Jôḥannân (bar Mad'anî?) über Erbrecht (ܦܣܩ̈ܐ ܕܝܪ̈ܬܘܬܐ ܕܐܡܝܪ ܡܥܘܕܐ ܚܒܐܫ̈ܐ) in *Add. 2023*, die ägyptische der arabische Text der *Fides patrum* in *Add. 3288* und der Nomokanon des Ibn al-'Assâl in *Add. 3283*. In höchst instruktiver Weise dagegen ist die theologische Lehrdichtung der Nestorianer vertreten. Der *Keθâβâ δeΔurrâšâ* des Elias von Anbar aus dem 9 in *Add. 1995*, das Hexaëmeron des Emmanuel bar Šaḥârê aus dem 10 in *Add. 1994*, das durch Millos edierte Werk des Jôḥannân bar Kaldûn aus dem 13 Jahrh. in *Add. 2018*, Dichtungen des um einige Jahrzehnte älteren Jôḥannân bar Zo'bî über Taufe und Eucharistie in *Add. 2818*, das grosse Gedicht des Isḥaq Ešbaδnâjâ († 1480) über die Weltregierung in *Add. 1998* und die Sammlung dogmatischer Poësien eines Priesters Sâβâ in *Add. 2051, 2052* geben ein Bild ihrer Entwickelung, wie es in gleicher Vollständigkeit keine zweite europäische Bibliothek vermittelt. Nicht uninteressante Proben der theologischen Litteratur der unierten s. g. Chaldäer in Versen und Prosa, in syrischer und arabischer Sprache bieten die Hdschrr. *Oo. 1. 28* und *1. 29, Add. 2021, 3281*. Die monastisch-asketische Litteratur vertreten vorzugsweise einige Excerpten- und Sammelhdschrr. *Add. 2016* aus dem 13 Jahrh., *2019* vom Jahre 1452, *Dd. 15. 2* und *Add. 1883* [1-6]. Nächst genauer zu untersuchenden Auszügen aus dem *Paradisus patrum* enthalten dieselben Stücke von Aφrêm, Isaias von Skete, Ja'qûβ von Serûγ, Philoxenos, Jôḥannân Sâβâ, Isḥaq von Ninive

und Abraham von Neφṭâr (oder Neθpâr?), von dessen hier erscheinenden Stücken nur das Wenigste in *Brit. Mus. Add. 14. 623* und *Berl. Sachau 352* bereits vorlag. Hauptsächlich Werke des Jôḥannân Sâβâ enthält *Add. 1999,* ausschliesslich 44 mîmrê Isḥaqs von Ninive *Add. 3279* in einer arabischen Uebersetzung, die von derjenigen verschieden ist, welche die durch Assemani *Bibl. Or.* I 446 f. beschriebenen Hdschrr. bieten. Auf der Grenze zwischen theologischer und historischer Litteratur stehen bekanntlich die drei enge verwandten Werke der Nestorianer Mâr(j) ibn Sulaimân, 'Amr ibn Mattâ und Ṣelîβâ von Mossul, deren gegenseitiges Verhältnis ein Problem bildet, das durch die Publikation Gismondis seiner Lösung nur wenig näher geführt wurde. Schätzenswertes weiteres Material zu dieser Lösung birgt Cambridge an einer Hdschr. des Werkes des Ṣelîβâ, *Add. 2889* vom Jahre 1730, und an einem aus dem 14 Jahrh. stammenden zweiten Bande einer Ausgabe von demjenigen 'Amrs, *Add. 3293.* Das „Buch der Biene" des Salomon von al-Baṣra besitzt es in zwei ganz modernen Kopien, *Add. 2815, 3514.* Bruchstücke von Weltchroniken enthalten die nestorianischen Hdschrr. *Oo. 1. 20* fol. 185 r° – 187 r° (von Adam bis Christus), *Add. 2050* fol. 24r°-63 v° (bis in den Anfang des 4 Jahrtausends), *Add. 2888* fol. 63 r° ff. (jüdische Chronologie von Nebukadnezar bis Vespasianus). Als Quellenschriften zur orientalischen Kirchengeschichte im 15, bezw. am Ausgang des 18 und zn Beginn des 19 Jahrh.s sind beachtenswert eine sonst unbekannte Biographie des jakobitischen Patriarchen Ignatios XI († 1493), die mit anderen nicht uninteressanten Anhängen in *Dd. 3. 8*[1] auf die Kirchengeschichte Bar-'Eβrâjâs folgt, und in *Add. 2919* das Original der durch eine Uebersetzung Badgers (*The Nestorians* I. Cap. 11) bekannten Selbstbiographie eines nestorianischen Metropoliten Hormuzd. Von höchstem Wert und zur baldigsten Benützung angelegentlichst zu empfehlen sind endlich die zahlreichen Patriarchen- und Bischofslisten teilweise mit historischen Notizen in *Dd. 3. 8*[2], einer jakobitischen Hdschr. des 16 Jahrh.s. Hier liegt ein wahrer Schatz für die durch die Assumptionisten geplante Neubearbeitung Le Quien's vor. Reich ist Cambridge sodann auf dem Gebiete der Grammatik und Lexikographie. Auf nestorianischer Seite sind Elias von Nisibis, Jôḥannân bar Zo'bî und Joseph bar Malkôn durch *Add. 2013* aus dem Jahre 1734 und die moderne Hdschr. *Add. 2819* vertreten. Von einem kurzen Fremdwörterbuche gefolgt, als Lexikon des Ḥonain und 'Anân-îšô' bezeichnet und in einer von

der Ausgabe Hoffmanns erheblich abweichenden Recension liegt der *liber canonum de aequilitteris* in *Add. 2015*, einer Hdschr. des 17 Jahrh.s, Bar Bahlûl liegt, wie schon bemerkt, in *Mm. 4. 18* vom Jahre 1601 vor. Von jakobitischen Werken ist an erster Stelle das Lexikon des angeblichen Eudokos zu nennen, weil die 1475 gefertigte Hdschr. *Dd. 10. 9* einen verhältnismässig sehr alten Text bietet. Die Elementargrammatik des Timotheos von Amid weist *Add. 2014*, eine anonyme Grammatik *Add. 3745* auf. Beide Hdschrr. gehören dem 18 Jahrh. an. Schliesslich ist es die philosophische Litteratur, bezüglich deren die Universitätsbibliothek von Cambridge wie bezüglich der nestorianischen liturgischen Bücher unbedingt in allererster Reihe steht. Zwar ein Text der *Causa omnium causarum* in *Add. 2000* entstammt erst dem Jahre 1702. Wertvoller sind schon zwei Denkmäler volkstümlicher Weisheit, eine *Add. 2020* fol. 78 r° ff. 105 v° ff. wie ein analoger Text in einer Hdschr. des Museo Borgiano zwischen hagiographische Stücke gestellte Doppelsammlung Aisopischer Fabeln und eine Sammlung von Philosophensprüchen *Add. 2012* fol. 171 v°– 177 r°. Eine ganz unschätzbare Bereicherung hat aber unsere Kenntnis des syrischen Aristotelismus von den handschriftlichen Schätzen Cambridges zu erhoffen. *Gg. 2. 14*, im 16 Jahrh. geschrieben, enthält nicht nur den verschollenen Kommentar des Dionysios bar Ṣalîβî zu Εἰσαγωγή, Κατηγορίαι, περὶ ἑρμηνείας und den beiden Ἀναλυτικά, das jüngste originelle Werk syrischen philosophischen Schrifttums, sondern auch Bruchstücke der syrischen Uebersetzung von Nikolaos' von Damaskos verlorenem Werke περὶ Ἀριστοτέλους φιλοσοφίας. Bar 'Eβrâjâ *Hist. dynast.* (*ed.* Ṣâlḥânî) 139 f. bezeugt sie als Werk Ḥonains, was S. 1017 übersehen ist. Die von Susemihl *Gesch. d. Griech. Litteratur in der Alexandrinerzeit* II 318 f. registrierten Verhandlungen über die merkwürdige Arbeit des Freundes des Herodes können nunmehr leicht zum Abschluss gebracht werden. Eine baldige Ausgabe der von fol. 328 r° bis 385 v° reichenden und auf die Aristotelische Physik und Psychologie bezüglichen Excerpte ist daher dringend zu wünschen. Auch die anderen, dem 18 und 19 Jahrh. entstammenden Aristotelischen Hdschrr. Cambridges bergen wertvolles und teilweise noch unbekanntas Material. So sichert in *Add. 3284* die Subscriptio fol. 25 r°, dass die hier und in *Paris. Syr. 248* vorliegende Uebersetzung der Aristotelischen Logik diejenige Prôβâs ist, d. h. wahrscheinlich die älteste überhapt gefertigte. Eine weitere Bestätigung dieser Thatsache bietet die nestorianische

Hdschr. *Add. 2812,* in dem sie fol. 116 r° – 132 v° den Anfang der 'Αναλυτικά nach der fraglichen Uebersetzung mit den von mir (*Aristoteles bei den Syrern* Bd. I ܕ - ܡܘ, 139–156) herausgegebenen zweiten Teile der Bearbeitung der Εἰσαγωγή des Prôβâ verbindet. Dieselbe Hdschr. lehrt an dem Kategorienkommentare des Metropoliten Išoʿ-bôχt einen bedeutsamen Beleg für die Aristotelischen Studien im hohen nestorianischen Klerus des 9 Jahrh.s fol. 69 v° ff. wenigstens auszugsweise kennen. Auch von Severus Sêβôχt, einem der besten jakobitischen Aristoteliker des 7 Jahrh.s, bietet sie fol. 109 r°–116 r° ein bisher unbekanntes Sendschreiben an Jonas, den späteren Bischof von Tellâ zur Erklärung von περὶ ἑρμηνείας und 'Αναλυτικὰ πρότερα, während die auch in *Brit. Mus. Add. 14.660* und *Berl. Sachau 226* vorliegende 'Αναλυτικά-Erklärung desselben in *Add. 3284* wiederkehrt und hier fol. 41 r° als 638 n. Ch. verfasst bezeugt wird. Gleichfalls in die jakobitischen Kreise des 7 Jahrh.s weisen die verschiedenartigen Stücke in *Add. 2011.* Vielleicht aus uniert-chaldäischen stammt die in *Add. 2821* vorliegende Bearbeitung des Inhaltes von Εἰσαγωγή, περὶ ἑρμηνείας und 'Αναλυτικὰ πρότερα in zwölfsilbigem Metrum (ܚܒܪܬܐ ܕܡܠܟܐ ܡܠܠܘܬܐ).

Fügen wir dem allem noch hinzu, dass Cambridge in der mehrfach erwähnten nestorianischen Hdschr. *Oo. 1. 29* des 17/18 Jahrh.s pag. 128–144. 168–191. fol. 162 r°–184 v° auch erhebliche Fragmente verbotener und häretischer Litteratur besitzt, so haben wir in grossen Zügen ein Gesamtbild, dessen gegeben, was es an syrischem und syrisch-arabischem Schrifttume beherbergt. Ich glaubte bei der Entwerfung dieses Bildes kaum zu sehr ins Einzelne gehen zu können, weil der vorliegende Katalog eine bequeme Orientierung über die Bestände auf den verschiedenen litterarischen Gebieten und damit über die Bedeutung der Cambridger Bibliothek leider nicht vermittelt.

In der Beschreibung der einzelnen Hdschrr. und ihres Inhaltes hat Wright allerding das denkbar Höchste geleistet. Seine Analysen nestorianischer liturgischer Texte, namentlich einzelner Lektionarien oder der Sammlungen von Hymnen eines Wardâ und Kâmîs, nicht minder als diejenigen von Litteraturwerken eines Ibn al-ʿAssâl, ʿAmr, Seliβâ oder der *Fides patrum* u. s. w. werden der Forschung dauernd die wertvollsten Dienste leisten. Nach dieser Seite hin ist hier sogar sein monumentaler *Catalogue of the Syriac manuscripts in the British Museum acquired since the year 1838* nicht selten in Schatten gestellt. Aber nach einer anderen bleibt

das nachgelassene Werk des grossen Toten, wie es nun in die Welt hinausgegeben wurde, hinter dem gewaltigsten Werke des Lebenden weit zurück. Während dort eine wahrhaft vorbildliche systematische Disponierung des Stoffes durchgeführt war, welche nur noch Sachau durch die höchst zweckmässige Unterscheidung von Estrangela–, nestorianischen, jakobitischen und melchitischen Hdschrr. vervollkommnen konnte, erhalten wir hier eine nach den Zugangsnumern geordnete Liste ohne jede Spur einer systematischen Gliederung. Gerade das Beispiel des Kataloges des British Museum scheint es mir sicher zu stellen, dass Wright den Katalog, auf dessen Bearbeitung im Einzelnen er eine so minutiöse Sorgfalt verwandte, nicht in dieser rein zufälligen, eine rasche Uebersicht unmöglich machenden Anordnung der Oeffentlichkeit übergeben haben würde. Es kann daher kaum anders denn als ein übel angebrachter Akt übertriebener Pietät bezeichnet werden, wenn man das Manuskript des Meisters in einem Zustande noch unbeendeter Durcharbeitung zum Drucke gab, in welchem es zurückzulassen nur der unerbittliche Tod ihn nötigte.

Den Einfluss derselben übertriebenen Pietät beobachten wir auch in anderer Beziehung. Zusätze zur Beschreibung der einzelnen Hdschrr., die Wright zweiffellos gemacht haben würde, hätte er selbst im Oktober 1901 die Arbeit zum Abschlusse gebracht, sind unterblieben. In Sonderheit ist die seit seinem Ende angewachsene Litteratur für die von ihm beschriebenen Hdschrr. anscheinend grundsätzlich nicht mehr berücksichtigt worden. So fehlen in diesem Hauptteile des Kataloges vielfach höchst wünschenswerte Verweisungen auf andere Bibliotheken, namentlich auf die in mehr als einer Beziehung der Cambridger Universitätsbibliothek nahe tretende Kgl. Bibliothek zu Berlin. Dem Benützer des Kataloges entgehen der Art zahlreiche Winke, die für seine Forschung von erheblichem Nutzen sein könnten. Oder ist es bedeutungslos, dass *Add. 1995* auf die nämliche Kopie des *Kεθâβâ δεΔurrâsâ* des Elias von Anbar in zwei Bänden zurückgeht, aus der auch *Vat. Syr. 183* geflossen ist, da sich hier wie dort hinter „Teil I“ die S. 411 ff. verzeichneten Füllstücke finden, die offenbar ursprünglich auf die weiss gebliebenen letzten Seiten eines Bandes geschrieben waren? Die Thatsache wäre im Gegenteil für eine Ausgabe von grundlegender Bedeutung. Hat es wenig oder nichts zu sagen, dass das vollständige nestorianische Lektionar *Add. 1975* vom Jahre 1586 genau mit dem Berliner Bruchstück *Sachau 20*

übereinstimmt? Dieses Bruchstück gehört dem 7/8 Jahrh. an. Die S. 58–80 geschilderte Evangelienlesung erweist sich somit als die zu jener Zeit bereits giltige d. h. wohl als die durch den Katholikos Išôʿ-jaβ von Adiabene festgesetzte. Aehnliche Beispiele liessen sich noch in grösserer Anzahl anführen. Aber es muss zweifelsohne noch in weit höherem Grade befremden, nicht einmal, die seit 1889 oder sogar schon einige Jahre früher erschienenen Ausgaben in Cambridge vertretener Texte nachgetragen zu sehen. So bleibt zu *Add. 2000* die Textausgabe der *Causa omnium causarum* von K a y s e r (1889) wie seine durch S i e g f r i e d publicierte Uebersetzung (1893) unerwähnt. Zu *Add. 2812* XII fehlt der Hinweis auf meine bereits erwähnte Publikation dieses Prôβâ-Stückes (1900). Bei Beschreibung der nestorianischen liturgischen Hdschrr. ist ständig auf B u t l e r *The Nestorians* verwiesen, dagegen das durch den nimmermüden B e d j a n besorgte *Breviarium Chaldaïcum* (1886 f.) nicht ein einziges mal berücksichtigt. Von diesen wenigen Beispielen, die auch hier wieder genügen mögen, ist namentlich das dritte von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Trotz aller "Bearbeitung", die im Dienste praktisch kirchlicher Zwecke unerlässlich war, enthält das neue "chaldäische Brevier" gerade die älteren Teile des nestorianischen Officiums zum weitaus grössten Teile und, wie mich ein Vergleich mit den Hdschrr. gelehrt hat, wesentlich unverändert. Durch einen konstanten Verweis auf das in jedem Falle wahrhaft monumentale, aber leider in wissenschaftlichen Kreisen anscheinend noch unbenützte Werk würde unser Katalog geradezu den Wert einer grundlegenden Einführung in das Studium des liturgiegeschichtlich so überaus interessanten nestorianischen Ritus gewonnen haben. Nun bringt er für eine solche nur Bausteine, die erst weitere Arbeit nicht ohne Mühe zuzammenzufügen haben wird. Ja hin und wieder hat sich die Vernachlässigung der bei B e d j a n zu gewinnenden Aufklärung unmittelbar und positiv an den Angaben des Katalogs selbst bitter gerächt. Wird doch – wiederum beispielsweise – S. 706 sehr allgemein von "*anthems for certain weeks*" gesprochen, während es sich höchst konkret um die in allen Bänden des *Breviarium* S. ܒ ff. gedruckten und das eigentliche Vesperofficium abschliessenden ܥܘܢܝܬܐ ܕܥܠܡܐ (Antiphone zum zweiten Teile der Doxologie: ܡܢ ܥܠܡܐ ܘܥܕܡܐ ܠܥܠܡܐ . ܐܡܝܢ . ܐܡܝܢ "*a saeculo et usque in saeculum. Amen. Amen*") der s. g. βασιλική (näml. εὐχή. – ܒܣܠܝܩܐ) für die bekanntlich als "Wochen" der Verkündigung, der Epiphanie u. s. w. bezeichneten sieben gros-

sen Teile des nestorianischen Kirchenjahres handelt, von welchen nur die „Wochen" des Fastens und der Auferstehung fehlen, weil in ihnen eine solche Antiphon wegfällt (Brevierrubrik: ܡܢ ܨܘܡܐ ܥܕ ܠܩܝܡܬܐ ܠܝܬ ܠܗ ܥܘܢܝܬܐ.)

Kann mithin der Art und Weise in welcher die von Wright hinterlassenen unschätzbaren Materialien verwertet wurden, eine rückhaltlose Anerkennung nicht gezollt werden, so verdient die selbständige Arbeit des Herausgebers wieder um so höheres Lob. Die listenartige Anlage, einmal für den Hauptteil des Werkes beibehalten, konnte nun allerdings auch im Anhange nicht aufgegeben werden. Bezüglich der Ausführlichkeit der Einzelbeschreibung sah sich Cook von vornherein, wie wir S. XXVI erfahren, gewisse Beschränkungen auferlegt. Doch machen sich diese für den Benützer des Kataloges wohl nicht ein einziges mal unangenehm fühlbar. Die neuere Litteratur ist hier berücksichtigt, auch S a c h a u s Katalog der Berliner Syriaca schon ausgiebig benützt. Nur das *Breviarium Chaldaïcum* hat auch Cook unverwertet gelassen. Das hat denn beispielshalber wieder die Folge, dass S. 1117 zu den an Wochentagen vor und nach den unveränderlichen Vesperpsalmen 140. 141. 129. 116 (Pešittâ. = 141. 142. 130. 117 *Vulg.*) zu singenden Antiphonen und Exordien (ܥܘܢܝܬܐ ܘܡܘܬܒܐ ܕܩܕܡ ܘܒܬܪ ܕܡܘܡܬܐ ܫܚܝܡܐ) auf alles Mögliche werwiesen wird nur nicht auf ihre mustergiltige Ausgabe im *Breviarium* 373* - 398* oder auf den über ihr Wesen und ihre Stellung in der Liturgie allein erschöpfend aufklärenden ordo communis der Ferialvesper ebenda S. ܣܝ ff. Zu besonderem Danke verpflichtet uns Cook sodann durch seine bei gedrängter Kürze gleichwohl höchst inhaltsreiche *Introduction.* Ueber die verschiedenen Fundi von Cambridge sowie über die Entstehungsgeschichte des Kataloges werden wir in sehr sachgemässer Weise unterrichtet. Namentlich sind es aber die gediegenen Ausführungen zu den *S. Indian Syriac Mss.* S. XVIII - XXVI, welche dieser Einleitung einen litteraturgeschichtlichen Eigenwert ersten Ranges verleihen. Das hier Gesagte ist unstreitig das Beste, was gegenwärtig über das syrische Schrifttum Indiens an allgemein orientierenden Bemerkungen geschrieben werden konnte. Einzig wegen der hier besprochenen Hdschrr. indischer Provenienz wird man vielleicht das Fehlen jedes paläographischen Specimens in dem neuesten syrischen Kataloge bedauern. Bei der verhältnismässigen Jugend der Cambridger Hdschrr. und angesichts des reichen namentlich durch W r i g h t im Kataloge der British Museum und

Sachau im Berliner Kataloge schon vorgelegten Materiales war im übrigen die Beigabe von Schriftproben nicht erforderlich. Ja sie wäre kaum erwünscht gewesen, da sie den ohnehin recht hohen Preis des Werkes wohl noch erheblich erhöht haben würde. Hingegen ist es bei dem Mangel systematischer Anlage doppelt zu beklagen, dass der *General Index,* wie ich mich durch einige Stichproben überzeugt habe, von Lücken nicht frei ist.

II. Noch in höherem Masse als die syrischen Litteraturschätze der Universitätsbibliothek von Cambridge waren die durch Dalton in mustergiltiger Weise beschriebenen Denkmäler christlicher Kunst und christlichen Kunsthandwerkes im British Museum schon vor ihrer zusammenfassenden wissenschaftlichen Katalogisierung wenigstens in den Kreisen der zünftigen Forscher wohl bekannt. Doch waren es vor allem aus dem Westen stammende Stücke der Sammlung, die sich bereits ihren festen Platz in der Geschichte der frühchristlichen Kunst erobert hatten: der 1793 entdeckte Silberschatz vom Esquilin, sechs aus Italien stammende Elfenbeinreliefs, die zum grössten Teile in den römischen Katakomben gefundenen Goldgläser, nicht wenige der dem Boden von Karthago, Sicilien und Italien zu verdankenden Lampen (304–345; 289–294; 598–651; 713–804), um wenigstens auch hier das Allerwichtigste kurz anzudeuten. Ihren wesentlichen Wert erhalten die Bestände des *department of British and Mediaeval antiquities and ethnography* für uns aber durch den breiten Raum, den in ihnen gerade der Osten einnimmt.

Beginnend mit Goldschmuck, Menaskrügchen, Stempeln und einem längst bekannten Elfenbeinrelief (295) des 4 Jahrh.s, bilden die ungefähr 600 hier in Betracht kommenden Gegenstände eine im 13 Jahrh. wohl mit dem gleichfalls bekannten herrlichen Cedernholzrelief aus Kairo (986) als jüngstem Stücke abschliessende Reihe, in welcher wie die verschiedensten Jahrhunderte so Byzanz, Kleinasien, Syrien und Aegypten in der lehrreichsten Weise vertreten sind. Wie diese stattliche Reihe uns in dem vorliegenden Kataloge entgegentritt, bedeutet sie in ihrer Vollständigkeit den eindrucksvollsten Beleg für die fundamentale Wahrheit, dass der christliche Orient in Kunst und Kunsthandwerk ebensowohl als in Litteratur, Liturgie, Lehrentwickelung und Disciplin ein Mittelalter im abendländischen Sinne nicht kennt, dass in ihm auf allen den bezeichneten Gebieten bis in die Zeit herab, in welcher sich der

Halbmond über den einzelnen Ländern erhob, der altchristliche Geist, der Geist einer vom Evangelium und von der Gedankenwelt des A. T.s neu befruchteten Spätantike sich auslebt. Im einzelnen enthält sie im Gegensatze zu den Beständen occidentalischer Provenienz ungleich mehr völlig neues als bereits durch Specialpublikationen der Forschung zugänglich gemachtes Material. Auf die wichtigeren Bestandteile dieses neuen Materiales in einer gedrängten Uebersicht hinzuweisen, darauf wird sich unserem Kataloge gegenüber die Feder eines nicht speciell mit kunstwissenschaftlichen Studien sich beschäftigenden Orientalisten zu beschränken haben.

Zum Zwecke einer solchen Uebersicht wird er sich getrost des Kataloges selbst als Führers bedienen dürfen. Denn dieser ist im Gegensatze zu demjenigen der Syriaca Cambridges durch eine ebenso sachgemässe als klare systematische Disposition ausgezeichnet. In neun Abteilungen werden Gemmen und Ringe, Juwelen und Schmuckgegenstände, Elfenbeinwerke, Silberschätze, Broncen, Glasarbeiten, Werke der Keramik, Steindenkmäler und eine Sammlung interessanter Varia vorgeführt. In den Abtll. I–III und VII erfahren die Stücke occidentalischer und orientalischer Provenienz eine gesonderte Registrierung. In Abtl. IV war eine entsprechende Scheidung zwischen den Silberschätzen aus Rom und Karthago und denjenigen von Lampsakos und Cypern von vornherein natürlich gegeben. In Abtl. VI endlich schliessen sich, wie bemerkt, die Goldgläser zu einer occidentalischen Gruppe zusammen. Dagegen wiegt in den Abtll. V, VIII und IX die orientalische Provenienz durchweg und in so erdrückendem Masse über, dass eine getrennte Behandlung etwa dem Westen entstammender Stücke füglich unterlassen werden konnte.

Im einzelnen bilden sofort in Abtl. I die nahe an 150 aus dem Osten stammenden Gemmen und Ringe (82–226), denen wenig mehr als die Hälfte entsprechender Fundstücke aus Italien und dem übrigen Abendlande gegenübersteht, eine Sammlung von wohl einzigartigem Werte. Würdig wird dieselbe durch einen dem Sassanidenreiche entstammenden geschnittenen Halbedelstein mit Pehlewiinschrift (82) eröffnet. Weiterhin treten als Fundorte besonders Syrien, Aegypten und in Kleinasien Smyrna hervor. Es wird die Aufgabe der Specialforschers sein diesen reichen und fast ausnahmslos noch unbekannten Stoff im allgemeinen der Geschichte des Ringes und der mit dieser enge zusammenhängenden des geschnittenen Steines einzuordnen. Die Ikonographie wird durch nicht

wenige dieser anmutenden Erzeugnisse des Kunstfleisses gefördert. Am häufigsten erscheint die Madonna mit dem göttlichen Kinde thronend (91. 92), stehend (114) und als Halbfigur (112. 113. 115. 192), ohne dasselbe in der Haltung der Orans (98. 109) und mit über der Brust gefalteten Händen (110. 111). Von anderen Heiligen sind der Täufer Johannes (105), Nikolaos (119), Leontios (125. 124), Georgios (196, wohl auch 197. 198) und Marina (117) nachweislich vertreten. Engel erscheinen einzeln mit dem Kreuzeszeichen (85–87) und gepaart unter dem Brustbilde des Heilands (120–189). Das Letztere kehrt allein mit Buch und griechisch segnender Rechten wieder (106. 107), während die Vollgestalt des Herrn auf Eheringen zwischen Bräutigam und Braut begegnet (129–131). Von neutestamentlichen Scenen sind einzeln die Verkündigung dreimal (104. 121. 193) und je einmal der Einzug in Jerusalem (90) und eine Passionsscene (108) vertreten. Zu Cyklen vereinigt Geburt, Anbetung der — drei — Magier und wahrscheinlich Darstellung im Tempel ein bereits bekannter geschnittener Stein in Tympanonform (116), Verkündigung, Heimsuchung, Geburt, Taufe, Magieranbetung, Kreuzigung oder " Ecce homo „ und Engel am Grabe des Auferstandenen ein goldener Ehering (129). Dem A. T. ist nur Daniel als Orans (117), der von christlicher Symbolik umgedeuteten Mythologie Orpheus (123) entnommen. Von den Beischriften verdient Joh. 14 § 27 in seiner Verwendung auf Eheringen (130. 132) Erwähnung. Der erste Satz des Trishagions erscheint einmal (120) in seiner A. K. VIII, den arabischen Texten des *Testamentum domini* und den Liturgien des Markos, Chrysostomos und Basileios d. h. dem alten Ritus von Alexandreia, Antiocheia und Konstantinopel gemeinsamen Form: Ἅγιος, ἅγιος, ἅγιος κύριος Σαβαώθ. Eine andere gravierte Aufschrift eines Ringes (136): Εἷς Θεὸς καὶ ὁ Χριστὸς αὐτοῦ καὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα ist wohl — unter Hinweglassung von Εἷς ἅγιος — gleich dem Schlusse der s. g. grossen Doxologie. ("*Tu solus sanctus, tu solus dominus* „ u. s. w.) im Grunde nichts Anderes als die in einer bestimmten Lokalkirche übliche Form der Gemeindeantwort auf das Τὰ ἅγια τοῖς ἁγίοις des Bischofs vor der Kommunion.

Teilweise, wie schon hervorgehoben, durch besonders hohes Alter ragen sodann in Abtl. II die aus dem Osten stammenden Pretiosen und Schmuckgegenstände (251–288) hervor. In Kleinasien sind die dem 4 Jahrh. angehörenden ältesten Numern (251–253) gefunden. Im übrigen war die genaue Fundstätte der durchweg

bisher noch unpublicierten Stücke meist nicht mehr zu ermitteln. Für die Geschichte des Kultus ist ein laut Aufschrift für Reliquien der hl. Kosmas und Damianos bestimmtes Anhängereliquiar (284) des 10 oder 11 Jahrh.s aus Konstantinopel bedeutsam.

Von den christlich-orientalischen Elfenbeinwerken der Abtl. III (295–303) sind nur zwei dem 10/12 Jahrh. angehörende ohne den Vermerk einer durch Graeven oder Andere erfolgten Publikation verzeichnet und reproduciert. Ein mit zwei anderen Platten einer Josephserie im Kgl. Museum zu Berlin zusammengehörendes Relief byzantinischer Provenienz von beinahe klassischer Schönheit (302a) führt uns den Segen Jakobs über Ephraim und Manasse sowie den Tod des Erzvaters — wenn nicht richtiger, die Totenklage um ihm — vor. Eine roher gearbeitete Platte (302 b) bereichert die Ikonographie des Einzuges Christi in Jerusalem um eine Darstellung, die in mehreren Zügen mit dem syrischen Miniaturbild des Evangeliars *Mus. Borgia 14 f.-K* einige Verwandtschaft aufweist.

Von den Silberschätzen der Abtl. IV war gleich dem abendländischen von Karthago (356–375) der orientalische von Lampsakos (376-396) noch unpubliciert. Dem 6/7 Jahrh. angehörend, umfasst derselbe zunächst einige wertvolle grössere Stücke, so einen dreifüssigen Leuchter, ein cylindrisches Gefäss, eine Art Patene und einen Hängeleuchter für sechs Flammen (376–378. 393). Fast noch interessanter erscheinen mir aber die durch eingravierte Inschriften ausgezeichneten Silberlöffel dreier gleichmässig unvollständig erhaltener und gleich eigenartiger Tafelservice, diejenigen des ersten (380–384) mit Namen von Aposteln und Evangelisten, diejenigen des zweiten (387–390) mit hexametrischen Angaben über Name, Heimat und Wahlspruch der " sieben Weisen „ und je einem Prosaspruche des Betreffenden, endlich diejenigen des dritten (391. 392) mit Vergilversen (Eklog. X 69. II 17) in lateinischer und erotischen Zurufen in griechischer Sprache. Für das zähe Fortleben echt heidnisch-antiker Bildungselemente im griechischen Osten sind die zwei letzteren Serien im höchsten Grade bemerkenswerte Belege.

Beinahe ausschliesslich ebenso wohl orientalischer Herkunft als bislange noch unbekannt sind sodann die verschiedenartigen Broncestücke der Abtl. V (495–597). Aegypten spielt hier — namentlich bei einer Serie verschiedener Gefässe (530–542) und bei den Anhängekreuzen (558–580) — als Fundstätte eine Hauptrolle. Ihm zur Seite treten Kleinasien, durch Smyrna, und das europäische Griechenland, durch Athen vertreten. Von besondes hervorragendem Werte sind

wohl ein Gewicht in Form einer Büste — wahrscheinlich des Kaisers Phokas — (485), ein an die römische *bocca della verità* und verwandte Erscheinungen gemahnender Gefässdeckel (533), eine Mehrzahl von Gefässen (530. 532. 534-539. 541), namentlich aber ein Rauchfass mit Darstellungen der Verkündigung, der Jordantaufe, der Kreuzigung und der Marien am Grabe (539). Gleich dem letztgenannten und schon 1879 publicierten grösseren empfehlen sich weiterhin einige kleinere Objekte — Reliefplättchen, Medaillons, Kreuze — durch ihr ikonographisches Interesse. Ich nenne Darstellungen der Muttergottes als Orans (548 r°), mit ihrem Kinde thronend (545) und als Halbfigur (546), des Apostels Paulus (547), der Evagelisten Matthäus und Lukas (553. 554), der hl. Stephanos (559. 560), Georgios (549. 556. 557. 561) und Theodoros (544. 548), endlich ein Brustbild des Heilands (550). Kulturgeschichtliche Bedeutung gewinnt ein aus Palästina stammendes Amulet (555) durch seine in die Dämmerwelt volkstümlichen Aberglaubens hinübergeleitende Inschrift, die neben dem “ einen Gotte „ König Salomon und die Erzengel Gabriel, Michael, Uriel als Helfer anruft.

Aus Abtl. VI sind die wenigen zweifellos aus dem Osten herrührenden Glasgefässe schon früher veröffentlicht gewesen. Dagegen bietet eine kleine Sammlung von Glasmedaillons in hexagonaler, ovaler, kreisrunder oder Kreuzform rund des 11/13 Jahrh.s wiederum einiges neue ikonographische Material aus so verschiedenen Teilen des christlichen Orients, wie Aegypten, Cypern und Griechenland (Athen). Wir begegnen dem Guten Hirten (697–700), dem erhöhten Christus thronend (687) und im Brustbilde mit anscheinend lateinischem (!) Segensgestus (686), der Madonna als Orans (691) und mit dem Kinde als Halbfigur (688–690), Daniel in der Löwengrube (701. 702) und den hl. Theodoros (692. 693), Demetrios (694. 695), Nikolaos (696). Das Nachleben altchristlicher Sujets ist auf diesen verhältnismässig jungen Erzeugnissen ebenso beachtenswert, als die besondere Häufigkeit der Muttergottesdarstellung.

In Abtl. VII sind die beiden Sammlungen von Lampen aus Aegypten, Syrien und Kleinasien (805–859) und von Menaskrügchen u. s. w. (860–915) für uns wertvoll. In der ersteren möchte mir sofort das erste Exemplar um des — auf einem zweiten in Athen erworbenen (852) wiederkehrenden — vorkonstantinischen Monogramms Ι(ησοῦς) Χ(ριστός) und der antiken Lieblingsinschrift **Εὐμόρφῳ καλῷ** willen als das älteste und interessanteste Stück erscheinen, neben dem noch auf ein solches mit kufischer Inschrift

(812) hingewiesen sei. Aus der anderen registriere ich das ikonographische Material: Darstellungen der Geburt Christi (903), des hl. Menas (860–887), der hl. Georgios und Theodoros (914) sowie eines von beiden (904), endlich bärtiger Heiliger mit Buch (Evangelisten? – 910–913).

Von den Steindekmälern der Abtl. VIII seien zwei Architekturfragmente aus dem alten Krokodilopolis (944. 945) und ein an " longobardische " Stilelemente erinnernder koptischer Grabstein des 7/8 Jahrh.s mit griechischer Inschrift inmitten der reichen Skulptur (942) namhaft gemacht. In Abtl. IX endlich schliessen sich aus Aegypten stammende Gegenstände aus Bein (988–995) zu einer festen Gruppe zusammen. In der folgenden Gruppe der Bleigegenstände (996–999) fehlen leider die im *Departement of Mss.* aufbewahrten byzantinischen Bleisiegel. Die verhältnismässig auffallend kleinen Sammlungen von ägyptischen Textilien (951-957) und von Holzdenkmälern (981–987) weisen je ein bisher unbekanntes Stück von höherem Werte auf. Eine an ein Stück der Sammlung von Campo Santo (n. 42 bei Kaufmann *Die ägyptischen Textilien des Museums von Campo Santo* im Στρώματιον ἀρχαιολογικόν. Rom. 1900. S. 32-41. Vgl. oben S. 176) gemahnende Leinentunika (951) zeigt in ihren *orbiculi* viermal wiederholt die Scene der Magieranbetung. Auf einer aus dem syrischen Natronkloster stammenden Holzplatte (987) des 12/13 Jahrh.s erscheinen Verkündigung, Jordantaufe, Geburt und — ein in der Kunst des Ostens nicht allzuhäufiger Gegenstand — Verklärung Christi.

Ein so ausserordentlich reiches Material hat in dem neuen Kataloge — ich wierderhole es — eine über jede Ausstellung erhabene Bearbeitung erfahren. Von der trefflichen Disponierung des Stoffes wurde bereits gesprochen. Wie durch diese hat sich Dalton durch die, so weit ich sehe, peinlich sorgfältige Verzeichnung der Litteratur ein hohes Verdienst erworban. Selbst Pelkas gleichfalls 1901 erschienene *Altchristliche Ehedenkmäler* sind schon citiert. Die Beschreibung der einzelnen Gegenstände ist wohl stets eine genügende, meist leistet sie durch Ausführlichkeit und Klarheit alles nur Wünschenswerte. Doch hätte zu n. 82 die Mitteilung der Pehlewi-, zu n. 812 diejenige der kufischen Inschrift nicht unterbleiben sollen. Einen unvergleichlichen Wert gewinnt schliesslich der Katalog durch sein ebenso umfangreiches als vorzügliches Illustrationsmaterial. Mehr als 150 Textillustrationen und 35 Tafeln von unübertrefflicher Ausführung mit rund 200 Darstellungen

das ist gewiss das Höchste, was in ähnlichen Publikationen bisher jemals geboten wurde. Wäre so reicher Gabe gegenüber nicht ein weitergehendes Desiderium unbescheiden, so möchte ich allerdings auch hier wieder das Fehlen einer Wiedergabe des noch unpublicierten interessanten Stückes n. 987 bedauern. Möge uns dasselbe recht bald durch eine Einzelveröffentlichung zugänglich gemacht werden.

Der Index ist tadellos. Die schön geschriebene Einleitung darf geradezu den Wert einer orientierenden Einführung in das Studium namentlich der christlich-orientälischen Kunstaltertümer beanspruchen. Für die freundliche Erwähnung, die hier XVI Anmk. 1 der *Oriens Christianus* findet, erlaube ich mir bei dieser Gelegenheit den verbindlichsten Dank auszusprechen.

Dr. A. Baumstark.

B. Touraïeff, Изслѣдованія въ области агіологическихъ **источниковъ исторіи Эѳіопіи.** *(Ricerche nel campo delle fonti agiologiche della Storia d'Etiopia).* Pietroburgo 1902 in 8° di XIV-453 p.

Quest'opera è la prima che, basata sulle fonti originali, tratti in modo largo e sistematico dell'agiografia dell'Abissinia, della quale è nota l'importanza straordinaria per la conoscenza della storia di questo paese. Un cenno, naturalmente assai breve, delle ricerche del Touraïeff sarà tanto più utile, in quanto che il suo libro è in una lingua non intesa forse da molti che pur s'interessano ad esso.

I santi abissini, non fa mestieri dirlo, non sono ritenuti tali per una qualche canonizzazione nel nostro senso. Oltre la grande quantità di Santi comuni alle chiese cristiane o speciali ai Copti, gli Abissini venerano molti Santi nazionali, specialmente monaci, le cui vite scritte spesso dai loro discepoli, fecero si che a poco a poco il loro nome fosse inserito nei Sinassari. Come altrove nell'Oriente cristiano, queste vite erano omelie da leggersi nelle feste del relativo Santo. L'influenza di alti dignitari ecclesiastici, specialmente nei lunghi periodi nei quali mancò il metropolita, potè esercitarsi perchè questo o quel Santo fosse inserito nel Sinassario. Sarebbe qualche cosa di somigliante all'antico uso della Chiesa, di

portare sui dittici i nomi dei martiri, uso che è, in certo modo, la prima origine della nostra canonizzazione. Per quel che riguarda poi alcuni nomi che non si crederebbe incontrare fra i Santi (p. 10) ricorderò che Pilato ha trovato, è vero, grande favore presso gli Abissini (cf. DMG. 53, 540) ma non solo presso di essi, nè presso i soli Orientali, ed Alessandro il Grande specialmente nel romanzo abissino (non nel Pseudo-Call.) diventa un vero Santo.

Fonti principali per l'agiografia abissina sono le prolisse vite ed il Sinassario: le prime non sono rare nelle biblioteche pubbliche di Europa, ora specialmente che la collezione D'Abbadie è depositata nella Bibl. Nazionale di Parigi, ma ben poche ne sono pubblicate, come anche del Sinassario sono state edite solo alcune vite qua e là, in diversi libri. Il Touraïeff ha dovuto quindi condurre le sue ricerche in gran parte sui manoscritti. Egli distingue nella storia dei Santi abissini cinque periodi, a ciascuno dei quali dedica uno speciale capitolo.

Il primo periodo è l'Aksumita, al tempo del maggior fiore del regno di Etiopia. Si ricordano qui specialmente i famosi 9 santi Za-Mikâ'ël Aragâwi, Pantaleone, Isḥac Garimâ, Afsê, Gubâ, Alêf, Matâ (Yem'atâ) Liqânos, Seḥmâ, ed inoltre Libanio e Yârêd cantore. Le vite di Aragâwi e di Isḥac Garimâ sono pubblicate; questa dal Conti Rossini e l'altra da me; nella collezione D'Abbadie esistono le vite di Pantaleone e di Yârêd; per gli altri non abbiamo che le brevi notizie del Sinassario. Nei racconti relativi a questi Santi il T. crede poter riconoscere importanti tradizioni locali; Aragâwi è il Pacomio abissino che fonda altresì il primo monastero di donne per la sua madre, come S. Pacomio per la sua sorella.

Il 2° periodo è chiamato dal T. „di transizione“; si tratta infatti dei pochi Santi i quali fiorirono nel secolo all'incirca che precedette la restaurazione della così detta dinastia Salomonica. Sono nominatamente i due re Lalibalâ e Na'akueto la'Ab, Gabra Manfas Qeddus, Takla Hâymânot ed infine Abiy Egzi'e ed Eraclito (Arkelides): per il tempo anteriore, dall' VIII al XI secolo, sono tenebre per l'agiografia abissina, come per il rimanente della storia. La vita di Lalibalâ, pubblicata e tradotta dal Perruchon, si conserva in più codici, ma quella di Na'akueto la'Ab trovasi solo nella collezione d'Abbadie; era quindi finora quasi inaccessibile [1]. Il racconto

[1] Il Dr. Littmann ha trovato un altro codice a Gerusalemme. — ZA. 16 seg.

di Gabra Manfas Qeddus è tanto leggendario, che ben poco se ne può ricavare per la storia [1]. A lungo ragiona il T. di Takla Hâymânot, il massimo dei Santi abissini, la cui vita fu dal Conti Rossini pubblicata nella recensione di Waldebba ed esaminata in quella di Dabra Libânos; nè crede il T. che debba supporsi, come fa Conti Rossini, una terza recensione. Il T. fa meglio conoscere alcune parti della recensione di D. Libânos, secondo un codice di Parigi che il Conti Rossini non potè vedere, e riferisce un passo relativo alla restaurazione di Yekuno Amlâk, ma che si dimostra essere un'aggiunta. A questo periodo sembrano appartenere 'Abiy Egzi'e ed Eraclito, che si rannodano al monachismo egiziano, çioè direttamente a S. Antonio, e non per mezzo di alcuno dei 9 Santi. In un luogo importante della vita di 'Abiy Egzi'e si menziona un viaggio di lui a Waldebba e Dabra Libânos; nel primo paese non erano monaci, nè ancora bene ordinato era il monastero di Dabra Libânos; la grande importanza di quest'ultimo non comincia che con Zar'a Yâ'qob.

Il 3° periodo è dal T. chiamato „ della persecuzione „. L'opposizione della Chiesa al re 'Amda Ṣeyon condusse a questa persecuzione, nella quale si ricordano parecchi Santi; Filippo di Dabra Libânos, Aron taumaturgo, Iyâsu ecc.; di Basalota Mikâ'êl (forse sono due di questo nome) la vita è nella collezione D'Abbadie. Ma il più importante di tutti è Eustazio, il grande fondatore dell'ordine monastico che da lui ha il nome, e che ebbe grande parte nel preparare le riforme poi introdotte da Zar'a Yâ'qob. Il T. ragiona a lungo di questo rilevante periodo, e in appendice dà la traduzione della lunga vita di Eustazio, secondo un codice del British Museum. Qui debbono ricordarsi Filippo di Dabra Bizên ed il suo discepolo Giovanni: le loro vite mancano affatto nelle biblioteche di Europa, e se n'ignorava quasi l'esistenza, quando furono trovate dal Conti Rossini, che pubblica ora per intiero la prima, con estratti della seconda, negli Atti della R. Accademia dei Lincei. Chiudono questo periodo Samuele di Waldebba, una Salome, il Re Teodoro I, Gabra Endreyâs ecc.

Segue ora il 4° periodo che è quello di Zar'a Yâ'qob, periodo molto importante per la Storia ecclesiastica dell'Abissinia. Le ri-

[1] È ben strano quel che dice il Borelli (*Eth. mérid.* 208) « Saint Abo (Abbo è una specie di ipocoristico per Gabra Manf. Qedd.) est un saint catholique, originaire de Gênes (!) qui vint en Abyssinie dans un temps fort éloigné de nous ».

forme compiute da questo re sono ben note; egli naturalmente figura nel Sinassario, e così la sua moglie ed i suoi successori. Di questo periodo è Mabâ'a Ṣeyon la cui vita fu pubblicata in una splendida edizione dal Budge. Cura principale di questo Santo erano la divozione alla passione di G. Cristo ed al mistero dell' Eucaristia. Al medesimo tempo si riferisce la vita di Takla Ṣeyon ed il T. scorge una connessione fra le due: ma questa di Takla Ṣeyon non sembra avere speciale importanza storica: l'indole locale della sua vita spiega, secondo il T., l'assenza di questo santo nel Sinassario. Specialmente notevole è Amda Mikâ'êl; questi non era monaco, ma laico e generale delle truppe di Zar'a Yâ'qob e dei successori, ed è strano che non se ne trovi, pare, menzione nei testi storici corrispondenti [1].

L' ultimo dei periodi distinti dal T. è quello " dei Franchi ". Le guerre coi Musulmani, l'invasione dei Galla, le lotte religiose, specialmente coi Gesuiti, suscitarono in questo periodo molti Santi, oltre ai re Lebna Denghel ecc. Tali furono Aser di Bali, Takla Adonây, Tawalda Madḥen e specialmente Lâ'eka Mâryâm la cui storia è molto importante, e forse anco il Giuseppe " Illuminatore del mondo "; senonchè le notizie su tutti costoro non si traggono che dal Sinassario. Notevole soprattutto è la famosa Walatta Pêṭros, la quale, dopo ritornata a dominare la credenza Alessandrina, si diede totalmente al ritiro ed alla vita ascetica, e fondò un ordine di monache. La sua vita (di cui già parlò lo Schodde nella DMG.) è detta uno dei migliori prodotti della letteratura abissina dal T. il quale ne dà un largo riassunto. È certamente un testo di molta importanza per il contenuto e per la forma, e rischiara alcuni punti della storia di Abissinia e specialmente la vita religiosa, sulla quale poco c'insegnano le cronache. Il ciclo dei Santi di questo periodo è chiuso dal re Giovanni I (m. 1682).

Il T. fa rilevare l'importanza letteraria delle vite dei Santi, trattandosi di opere originali e non tradotte, come la maggior parte delle opere ge'ez, dal greco o dall'arabo. Infatti l'agiologia, la storia e la poesia religiosa sono i tre soli generi di produzioni letterarie originali. L'appendice contiene, come si è detto, la traduzione della lunga vita di Eustazio secondo il codice or. 705 del British Museum, ed è seguita da utilissimi indici di nomi proprî.

[1] La vita di Beṣu'a Amlâk (fine del XV o principio del XVI sec.) è stata ritrovata dal Conti Rossini e sarà presto pubblicata.

Il T. è grandemente benemerito degli studi di storia e letteratura abissina con questo suo libro che per il primo ci dà un quadro largo e sintetico dell'agiografia di Abissinia; esso servirà certo di fondamento e di punto di partenza per nuove ricerche e studî che è sperabile siano fatti in questo campo.

I. Guidi.

N. Marr, Тексты и разысканія по армяно-грузинской филологіи. *(Testi è ricerche di filologia armeno-giorgiana).* IV Pietroburgo 1901.

Il IV tomo dei “ Testi e ricerche di filologia armeno-giorgiana „ si riferisce alla letteratura nazionale giorgiana e tratta delle antiche poesie liriche. Il Marr si propone innanzi tutto di mostrare tre cose:

1° che la poesia di Sawteli ritenuta essere in lode dell'imperatrice Thamar, è anteriore ad essa di circa un secolo. Questa poesia è invece in onore di David III il Riparatore (1090–1125) il quale per le guerre contro i Musulmani, dal cui dominio liberò il paese, e per l'operosità in favore della religione cristiana, ebbe il soprannome di عبد المسيح.

2° che la poesia attribuita a Ciaḥruḥadse, e contenente le lodi dell'imperatrice Thamar, è una raccolta di diverse odi, composte in tempi diversi, in onore di lei succeduta al padre Giorgio III nel 1184, ed il cui regno, come è noto, si stese dal Caspio al Mar Nero e dal Caucaso all'Armenia.

3° Che probabilmente l'autore di queste odi è Rustaveli.

Molte altre questioni sono trattate dal Marr; notevole l'osservazione che mentre il cantore di David III mostra la conoscenza della S. Scrittura, dei libri scolastici e dei poemi persiani, il cantore di Thamar menziona nelle sue comparazioni, gli eroi dell'Iliade; il che mostra che sotto Thamar l'Iliade dovea esser ben conosciuta dalle persone colte della Georgia.

Il testo delle odi è seguito da tre indici; il primo delle parole rare ed antiquate, il secondo delle parole derivate da altre lingue, ed il terzo dei nomi proprî. Nel secondo abbondano, com'è naturale, le parole tolte dall'armeno e dal persiano: anche le parole arabe vi sono passate probabilmente per mezzo del persiano.

La novità e l'importanza di queste ricerche acquistano tanto maggior valore in quanto sono dovute al più profondo conoscitore vivente della letteratura giorgiana, quale è il Prof. Marr.

I. Guidi.

C). — LITTERATURBERICHT.

Bearbeitet vom Schriftleiter.

A. B. = Analecta Bollandiana. — A. L. B. = Allgemeines Litteraturblatt (herausgegeben von der Oesterreichischen Leogesellschaft). — Ath. = Athenaeum. — Aθ. = 'Αθηνᾶ. — A. S. Ph. = Archiv für slavische Philologie. — B. = Bessarione. — B. Ph. W. = Berliner Philologische Wochenschrift. — B. Z. = Byzantinische Zeitschrift. — Can. C. = Le Canoniste contemporain. — C. C. = La Civiltà cattolica. — C. U. B. = The catholic University Bulletin. — D. L. Z. = Deutsche Litteraturzeitung. — E. O. = Echos d'Orient. — Ét. = Études publiées par les PP. de la Compagnie de Jésus. — G. G. A. = Göttingische gelehrte Anzeigen. — G. S. A. I. = Giornale della società Asiatica Italiana. — H. = Hebraïca (und Fortsetzung). — H. P. B. = Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland. — Ig. F. = Indogermanische Forschungen. — J. A. = Journal Asiatique. — J. A. O. S. = Journal of the American oriental society. — J. H. St. = Journal of historical Studies. — J. R. A. S. = Journal of the Royal Asiatic Society. — J. T. St. = Journal of theological Studies. — K. = Der Katholik. — L. C. B. = Litterarisches Centralblatt für Deutschland. — L. R. = Litterarische Rundschau. — M. = al-Machrik. — Ms. = Le Museum. — N. B. A. C. = Nuovo bollettino di archeologia cristiana. — P. E. F. = Palestine Exploration Fund. Quarterly Statement. — P. S. B. A. = Procedings of the Society of biblical Archaeology. — R. A. = Revue archéologique. — R. B. = Revue Biblique. — R. Be. = Revue Bénédictine. — R. B. I. = Rivista bibliografica Italiana. — R. C. = Revue critique d'histoire et de littérature. — R. E. J. = Revue des études juives. — R. H. E. = Revue d'histoire ecclésiastique. — R. H. L. Revue d'histoire et de littérature religieuses. — Rh. M. = Rheinisches Museum. — R. O. C. = Revue de l'orient chrétien. — R. P. H. L. A. = Revue de philologie, d'histoire et de littérature anciennes. — R. Q. H. = Revue des questions historiques. — R. Q. S. = Römische Quartalschrift für christliche Alterthumswissenschaft und für Kirchengeschichte. — R. S. = Revue Sémitique. — R. T. P. E. A. = Recueil des travaux relatifs à la philologie et l'archéologie égyptiennes et assyriennes. — Sph. = Sphinx. Revue critique embrassant le domaine entier de l'Egyptologie. — St. M. L. = Stimmen aus Maria Laach. — St. R. = Studi Religiosi. — St. T. St. = Strassburger theologische Studien. — T. L. Z. = Theologische Literaturzeitung. — T. Q. S. = Theologische Quartalschrift. — T. R. = Theologische Rewue. — T. u. U. N. F. = Texte und

Untersuchungen (Neue Folge). — W. K. Ph. = Wochenschrift für klassische Philologie. — Z. A. = Zeitschrift für Assyrologie. — Z. A. Ph. = Zeitschrift für armenische Philologie. — Z. Ae. S. = Zeitschrift für ägyptische Sprache. — Z. AT. W. = Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft. — Z. D. M. G. = Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft. — Z. D. P. V. = Zeitschrift des deutschen Palästinavereins. — Z. K. G. = Zeitschrift für Kirchengeschichte. — Z. K. T. = Zeitschrift für katholische Theologie. — Z. NT. W. = Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft. — Z. T. K. = Zeitschrift für Theologie und Kirche. — Z. W. T. = Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie.

Der Raumersparnis wegen konnten nur solche Besprechungen aufgeführt werden, die selbständigen litterarischen Erscheinungen gewidmet sind und in irgend einer Weise über den Charakter der Anzeige hinausgehen. Aus demselben Grunde ist bei in Buchform erschienenen Arbeiten das Druckjahr nur angegeben, wenn es nicht 1902 ist.

I. Sprachwissenschaft. — Der vergleichenden Sprachwissenschaft gehören die Schrift von Torbiörnsson *Die gemeinslavische Liquidametathese.* Upsala 1901 (107 S.) und Giandschezians gediegene *Beiträge zur altarmenischen nominalem Stammbildungslehre* Z. A. Ph. I 33-63 an. Ausser diesen sind der historischen Erklärung bezw. Erforschung bestimmter Spracherscheinungen einige meist kürzere Arbeiten gewidmet worden. Auf das Armenische beziehen sich wieder diejenigen von Meillet *De quelques archaïsmes remarquables de la déclinaison arménienne* Z. A. Ph. I 139-148, S. Bugge *Armen* մագիլ Z. A. Ph. I 164 ff. und Finck *Armen.* մոլի Z. A. Ph. I 170, sowie zwei von Patrubány *Idg. * elozg'h im Armenischen* Ig. F. XIII 124 f. und *Armeniaca* Ig. F. XIII 163 f., auf das Koptische Spiegelbergs *Koptische Miscellen.* R. T. P. E. A. XXIII 201–206 uud die Bemerkung Sethes *Zu* сбнр *„zu Schiffe fahren“* Z. Ae. S. XXXIX 87. Auf dem Gebiete der neugriechischen Philologie verbreitet sich Chatzidakis Περὶ τοῦ χρόνου τῆς ἐξισώσεως τῆς προςῳδίας ἐν τῇ ἑλληνικῇ γλώσσῃ. Αθ. XIII 247–261 über die höchst allmälig und unter starken lokalen Schwankungen erfolgte Ausgleichung der alten Quantitäten, Ἔχω γράφας – γραφῆναι, ἔχω γράφει – γράφῃ. Αθ. XIII 262–272 über die geschichtliche Entwickelung dieser neugriechischen umschreibenden Tempora. — Zwei grammatische Gesamtbehandlungen sind einzelnen Sprachen gewidmet worden: Karst *Grammatik des Kilikisch-Armenischen.* Strassburg 1901 (XXIII, 444 S.) und Guyon *Grammatica, esercizi e vocabolario della lingua slovena.* Mailand (XI 313 S.). An dem Griechisch der — ausserkanonischen — christlichen Urlitteratur hat eine bestimmte zeitliche

Erscheinungsform einer Sprache gediegene Behandlung gefunden bei Reinhold *De graecitate Patrum Apostolicorum librorumque apocryphorum Novi Testamenti quaestiones selectae.* Halle (115 S.). Zur Dialektkunde sind fünf grössere Arbeiten und eine kleine Notiz zu verzeichnen. Conev Прѣгледъ върху българскитѣ говори (Uebersicht der bulgarischen Dialekte). Sophia 1901 (94 S.) bildet eine höchst tüchtige Einführung in das durch den Titel bezeichnete Wissensgebiet. Adjarian *Lautlehre des Van-Dialektes* Z. A. Ph. I 74-86. 121-138 führt in streng wissenschaftlicher Darstellung die lautgesetzlichen Eigentümlichkeiten des von rund 45000 Personen in Van und seiner Umgebung gesprochenen Armenisch vor, dessen bislange veröffentlichte Proben Eingangs verzeichnet werden. Christie *Der Dialekt der Landbevölkerung des mittleren Galiläa* Z. D. P. V. XXIV 69-112 bietet zunächst zwölf Proben in Transskription und Uebersetzung (davon mehr als die Hälfte aus dem Munde von Christen gesammelt), lässt denselben eine eingehende grammatische Skizze folgen und schliesst mit einigen durch eine Kartenskizze erläuterten ethnographischen Folgerungen. Goldziher *Bemerkungen zu Christie, der Dialekt* u. s. w. Z. D. P. V. XXIV 178 ergänzt seine Arbeit durch zwei berichtigende Mitteilungen. Mondon-Vidailhet *Étude sur le Harari* J. A. XIX 1-50 bildet den Schluss einer durch eine Textprobe vervollständigten Gesamtbehandlung dieser äthiopischen Sprache. Parisot *Le Néo-Syriaque de Bakha'at et de Djub'adin* J. A. XIX 51-61 giebt acht weitere von sprachwissenschaftlichen Anmerkungen begleitete Proben des neusyrischen Dialektes des Antilibanon in Transskription und Uebersetzung. — Auf lexikographischem Gebiete ist noch einmal Benignis *Lexici coptici specimen* B. 2 I 334-341, II 37-49. 213-220 zu nennen. Die tüchtige kleine Arbeit wird hier zu Ende geführt und durch ein alphabetisches Register der lateinischen Bedeutungen in dankenswerter Weise ergänzt. Sodann sind aus dem Vorjahre der dem Buchstaben ܠ gewidmete Fascikel X 2 von Payne-Smith *Thesaurus Syriacus* (Kol. 4361-4516) sowie drei umfassende lexikalische Gesamtarbeiten nachzutragen: Guidi *Vocabolario Amarico-Italiano.* Rom 1901 (XVI. 918 S.), Iveković-Broz *Rječnik hrvatskoga jezika* (Kroatisches Wörterbuch). Zagebru 1901 (VII, 952 S.) und Manna *Vocabulaire Chaldéen-Arabe.* Mossul 1901 (873 S.). Von kleineren Einzelbeiträgen behandelt A. C. عيسى : اشتقاق هذا الاسم (*La dérivation du nom arabe de* عيسى) M. V. 218 ff. die arabische Form des Namens

Jesus, während Fraenkel am Schlusse seiner wesentlich textkritischen *Bemerkungen zu syrischen Texten* Z. D. M. G. LVI 98–100 das syrische ܐܘܪܢܝܬܐ (Schatzhöhle ed. Bezold μζ Z. 2) unter Ableitung von ὄρνις als "Vogelabrichtung" deutet. Zwei Erscheinungen des byzantinischen Wortgebrauches sind die Notizen von Papageorgiu Ἀνθίβολον = *archetypus* B. Z. XI 109 und von Bury Ἀμφότεροι *für* πάντες B. Z. XI 110 gewidmet. Endlich tritt Schmitt Ῥιζικόν – *risico.* Turin 1901. 14 S. (S.-A. aus "*Miscellanea linguistica in onore di Graziadio Ascoli*") für eine Herleitung des romanischen risico (Gefahr) aus dem Byzantinischen ein. — Als Beitrag zur griechischen Paläographie ist Gardthausen Ὁ Ὀξύρυγχος χαρακτήρ B. Z. XI 112–117 namhaft zu machen. Eine Gesamtdarstellung der slavisch-kyrillischen liegt an Karskij Очеркъ славянской кирилловской палеографіи (Grundzüge der slavisch-kyrillischen Paläographie). Warschau 1901 (LXIV, 518 S.) vor, während bei Petruszevicz Историко-филологическія письма (Historisch-Philologische Briefe). 1901 (19 S.) wieder die Frage nach der Priorität der glagolitischen oder kyrillischen Schrift erörtert und zu Gunsten der ersteren beantwortet wird. — Nicht eines gewissen Interesses entbehrt schliesslich auch die beiläufige Notiz von Qubbel *Wann starb das Koptische aus?* Z. Ae. S. XXXIX 87. Auf Grund einer Mitteilung des amerikanischen Missionars David Strang wird hier festgestellt, dass noch vor 20 Jahren in Oberägypten alte Leute lebten, die als Kinder koptisch sprechen gehört hatten.

Besprechungen: Conev Прѣгледъ върху българскитѣ говори A. S. Ph. XXIII 553-560 (Jagić). — Guidi *Vocabolario Amarico-Italiano* R. C. XXXVI 245 (Chabot). — Guyon *Grammatica, esercizi e vocabolario della lingua slovena.* D. L. Z. XXIII 224 f. (Vondrák). R. B. I. VII 76 (G. C. D.). — Jveković-Broz *Rječnik hrvatkoga jezika.* A. S. Ph. XXIII 251-529 (Jagić). — Maclean *A dictionary of the dialects of vernacular Syriac.* R. C. XXXVI 244 f. (Chabot). — Manna *Vocabulaire Chaldéen-Arabe.* R. C. XXXVI 245 f. (Chabot). — Karst *Grammatik des Kilikisch-Armenischen.* Z. A. Ph. I 171 f. (Finck). — Payne-Smith *Thesaurus Syriacus X 2.* R. C. XXXVI 243 (Chabot). — Pérot *L'accent tonique dans la langue russe.* A. S. Ph. XXIII 545-551 (Liapunov). — Petruszevicz Историко филологическія (bezw. Лингвистико историческія) Письма. A. S. Ph. XXIII 582-585 (Jagić). — Reinhold *De Graecitate Patrum Apostolicorum librorumque apocryphorum Novi Testamenti quaestiones grammaticae.* W. K. Ph. XIX 89-92 (Deissmann). — Rešetar *Die serbokroatische Betonung südwestlicher Mundarten.* A. S. Ph. XXIII 561-571 (Leskien). — Sljakov Статьи по славянскимъ нарѣчіямъ русскому языку A. S. Ph. XXIII 540-543 (Jagić). — Torbiörnsson *Die gemeinslavische Liquidametathese* I. D. L. Z. XXIII 117 f. (Vondrák).

II. Orts- und Völkerkunde, Kulturgeschichte, Folklore. — Unsere Kenntnis von Land und Leuten des christlichen Ostens ist innerhalb der letzten Monate durch eine nicht allzu umfangreiche Reihe von Publikationen immerhin nicht unerheblich erweitert oder vertieft worden. Auf den wissenschaftlich nur recht relativen Wert der Arbeit von Triol *Au pays de Moab*, deren Fortsetzungen E. O. V 49-54. 97-103 vorliegen, wurde schon früher hingewiesen. Masterman *'Ain el-Feshkhah, Ḥajar el-aṣbaḥ, and Khurbet Qumrân* P. E. F. XXXIV 160-167 behandelt mit Beigabe photographischer Aufnahmen und einer Kartenskizze ungleich gründlicher ein Gebiet im Nordwesten des Toten Meeres. Gautier *Am Toten Meere und im Lande Moab* Z. D. P. V. XXIV 113-125 erstattet einen durch gute photographische Anfnahmen unterstützten Bericht über eine vom 8 bis 21 März 1899 ausgeführte Reise. Dankenswerte Beiträge zur physikalischen Geographie und Klimakunde stellen Glaishers *Results of meteorological observations taken at Jerusalem in the year* 1900. P. E. F. XXXIV 56-61, bezw. *Results of meteorological observations taken at Tiberias in the year 1900* P. E. E. XXXIV 62-65, Posts *Report of rainfall at el-Meshgharah, a village of Coelosyria* P. E. F. XXXIV 65 und Mastermans *Observations of the dead sec levels* P. E. F. XXXIV 154-160 dar. Lammens تسريح الابصار فى ما يحتوى لبنان من الاثار· القسم الثانى جغرافية لبنان وتعريف الامم التى سكنته (*Notes géographiques et ethnographiques sur le Liban)* M. V 361-367. 440-445. 560-568 beginnt die schätzenswerten Ausführungen des Verfassers zur Monumentenkunde des Libanon nach der geographischen und ethnographischen Seite hin zu ergänzen. Speciell die Palästinakunde und ihre Geschichte fördert Röhricht *Die Palästinakarte Bernhard von Breitenbachs* Z. D. P. V. XXIV 130-135 (mit 3 Tafeln) durch Veröffentlichung und Besprechung der Karte des Hl. Landes, die der Mainzer Domherr auf seiner Pilgerfahrt von 25 April 1483 bis 8 Januar 1488 zu entwerfen Gelegenheit hatte, Conder *Zullardo's travels* P. E. F. XXXIV 97-105 durch einen beachtenswerten Hinweis auf die 1587 zu Rom unter dem Titel „Il devotissimo Viaggio di Gerusalemme" erschienene Beschreibung der vom 29 Juni bis 13 Oktober 1586 ausgeführten Palästinareise des Niederländers Zullardo. Dagegen unternimmt Grammatica *Le vie Romane della Palestina* St. R. II 136-158 eine umfassendere Untersuchung zur historischen Geographie von Palästina, indem er auf Grund

der — mit anscheinend höchster Sorgfalt benützten — litterarischen und der publicierten monumentalen Quellen die Routen seiner Römerstrassen zu bestimmen sucht. Der Schwierigkeit, die eine solche Arbeit ohne Autopsie bedeutet, ist er selbst sich voll und ganz bewusst. Zu der topographischen Specialfrage nach der Stelle des Grabes Christi seien Schick *Notes to accompany the plan of Jeremias' grotto* P. E. F. XXXIV 38–421 (mit Plan und zwei Durchschnitten) und Hill *The site o' Golgotha and the Holy Sepulchre.* P. E. F. XXXIV 93 f. an dieser Stelle erwähnt. Zwei weitere von derselben ausgehende Aufsätze werden ihrem wesentlichen Inhalte gemäss an anderer zu nennen sein. — Zur Kulturgeschichte des christlichen Aegyptens im hohen Mittelalter bietet die prachtvolle Publikation von Crum *Coptic Ostraca from the collection of the egypt exploration fund, the Cairo Museum and others.* London (XXII, 99 und 125 autograph. S. mit 12 Tafeln) ein reiches Material. Wir verzeichnen dieselbe daher schon hier, obgleich sie ebensogut unter die Veröffentlichungen von Monumenten gestellt werden könnte. Wir werden im Verlaufe dieses Litteraturberichtes noch wiederholt auf sie zurückzukommen haben und hoffen ihr auch eine eingehende Besprechung widmen zu dürfen. Eine interessante Erscheinung des armenischen Volkslebens der Gegenwart hat Keworkian *Armeniens volkstümliche Reigentänze* Z. A. Ph. I 87–96 (mit Notenbeilage) herausgegriffen. Dem bulgarischen sind die Aufsätze von Gisler *Les nistinars bulgars* E. O. V 103–107 und *Coutumes du mariage chez les Bulgares.* E. O. V 235–243 gewidmet, deren ersterer sich mit einer Art bulgarischer Sekte beschäftigt, deren Angehörige sich einer Reihe auf Konstantin d. Gr. und seine Mutter Helena zurückgeführter übernatürlicher Vorzüge rühmen.

Besprechungen: d'Alsace *Le mont Thabor. Notices historiques et descriptives.* E. O. V 127 (Vailhé). Z. D. P. V. XXIV 127 f. (Mommert). — Bädeker *Palästina und Syrien* R. C. XXXVI 281 ff. (Clermont-Ganneau). — Gatt *Sion in Jerusalem, was es war und wo es lag.* T. R. I 177–180 (Hackspill). Z. D. P. V. XXIV 183–186 (Mommert). Z. K. T. XXVI 368 f. (Fonck). — Keller *Eine Sinai-Fahrt* T. L. Z. XXVII 39 (Furrer). — Mommert *Die Heilige Grabeskirche zu Jerusalem in ihrem ursprünglichen Zustande. Golgotha und das hl. Grab zu Jerusalem. Die Dormitio und das deutsche Grundstück auf dem traditionellen Zion.* T. L. Z. XXVII 36–39 (Furrer). — Olivier *La Bosnie et l'Herzégovine.* E. O. V 255 f. (Pargoire). — Rückert *Die Lage des Berges Sion* Z. D. P. V. XXIV 180–183 (Benzinger). — Sachau *An Euphrat und Tigris.* B. Ph. W. XXIII 80 f. (Jensen).

III. Geschichte. — Die Fortsetzungen der wesentlich ein religionsgeschichtliches Interesse bietenden Darlegungen von Carme الصابئة والمندائية *(Les Soublas ou Mandéens)* M. IV 1121–1126. V 307–311. 392–396 behandeln Wohnsitze, Zahl, Sprache, die religiösen Bücher, die Gebräuche und die Eheschliessung der merkwürdigen Sekte. — Von Arbeiten zur altchristlichen Kirchengeschichte ist diejenige von Corsen *Das Todesjahr Polykarps* Z. NT. W. III 61–82 ihrem Wesen nach für den christlichen Orient in Anspruch zu nehmen. Gelegentlich werden dessen Verhältnisse auch in dem Schlussartikel von Chapman über *La chronologie des premières listes épiscopales de Rome* R. Be. XIX 145–170 berücksichtigt. Namentlich erfährt hier die in dem ersteren Aufsatz ex professo behandelte chronologische Frage gleichfalls eine gediegene Erörterung. Eine aus Aegypten stammende merkwürdige Urkunde aus den Tagen der Christenverfolgungen behandelt Deissmann *Ein Originaldokument aus der Diokletianischen Verfolgung. Papyrus 713 des British Museum.* Tübingen (VII 36 S.) an dem Briefe eines Presbyters an einen anderen in Sachen einer zur Prostitution einer Gilde der Totengräber überlassenen Bekennerin. — Eine Mehrzahl von Beiträgen liegt schon zur älteren Geschichte einzelner orientalischer Kirchen vor. Für die griechische ist auf Kleffner *Synesius von Cyrene, der Philosoph und Dichter und sein angeblicher Vorbehalt bei seiner Wahl und Weihe zum Bischof von Ptolemaïs.* Paderborn 1901 (87 S.) hinzuweisen. Labourt *Le christianisme dans l'empire des Perses.* R. H. L. VII 97–120. 193–208 bezeichnet eine höchst verdienstvolle, obgleich nicht erschöpfende Darstellung der “äusseren„ und “inneren„ Geschichte der Kirche des Sassanidenreiches, die indessen in ihrem dogmengeschichtlichen Teile auf berechtigten Widerspruch stossen dürfte. Die neuesten Fortsetzungen von Palmieris *La chiesa Georgiana e le sue origini* B. 2 I 397–403 II 188–204 behandeln in wesentlich referierender Weise die bezüglichen Ereignisse der Regierung Mirians bis zur Taufe des georgischen Volkes. Ein Aufsatz desselben Verfassers *La conversione dei Russi al cristianesimo e la testimonianza di Fozio.* St. R. II 133–161 ventiliert neuerdings die Frage, ob Photios oder der Rom freundlich gesinnte Ignatios die Ehre der Christianisierung Russlands für sich in Anspruch zu nehmen habe. Gegen die Annahme ursprünglichen rein-syrischen Nationalcharakters der melchitischen Kirche wendet sich Hid *Etude sur les origines des Grecs melchites.* Rom 1901 (23 S.) in etwas zu leidenschaftli-

chem Tone, wenngleich in der Sache wohl mit Recht. Das Lebensbild eines hervorragenden Fürsten der ägyptischen orthodoxen Kirche des 18 Jahrh.s entwirft hingegen Paschales **Ματθαῖος ὁ Ἄνδριος πάπας καὶ πατριάρχης Ἀλεξανδρείας καὶ πάσης γῆς Αἰγύπτου**. Athen 1901 (93 S.). Andere hierhergehörige Arbeiten führen zusammenhängend bis in die modernste Zeit herab, so die umfangreichen Bücher von Hackett *A history of the orthodox church of Cyprus*, A. D. 45 to A. D. 1878. London 1901 (XVII, 720 S.) und von Milosch **Православнја Далмацнја. Историјски прегледъ** (Das orthodoxe Dalmatien. Historische Uebersicht). Novi Sad 1901, die dritte Auflage der ihren Gegenstand in gedrängter Kürze zusammenfassenden Darstellung von Gondal *L'Église russe* Paris 1901 (62 S.), die mit dem 10 Jahrh. einsetzenden Fortsetzungen von Petits sorgfältiger Zusammenstellung *Les évêques de Thessalonique* E. O. V 26–33. 90–97. 150–156. 212–219. und der Aufsatz von Cheïk Khazen أوقاف العائلة الخازنية على ذاتها *(Les fondations pieuses des Khazen en faveur de leur famille)* M. V 115–122, der die Verdienste einer hervorragenden libanesischen Familie in der maronitischen Kirchengeschichte von 1600 bis 1897 skizziert. Abrisse der Geschichte der griechisch-orthodoxen und der rumänischen Kirche während des abgelaufenen Jahrhunderts stellen sodann Sokolov **Очеркъ исторіи православной греко-восточной церкви въ XIX вѣкѣ** (Abris der orthodoxen griechisch-orientalischen Kirche im 19 Jahrhundert). Petersburg 1901 und Soloviev **Православная румунская церковь въ XIX вѣкѣ** (Die orthodoxe ruthenische Kirche im 19 Jahrhundert). Petersburg 1901 dar. Théarvic *L'église serbe orthodoxe de Hongrie* E. O. V 164–173 lehrt das serbische Patriarchat von Karlowitz als die Fortsetzung der 1459 erstmals und nach einer im 16 Jahrh. erfolgten Wiederherstellung 1766 für immer vernichteten serbischen Nationalkirche von Ipek kennen, untersucht die Verhältnisse, denen dasselbe seine Entstehung verdankt und orientiert über seinen gegenwärtigen Bestand. Einen geschichtlichen Abriss verbindet mit einer Schilderung gegenwärtiger Zustände auch Ratel *L'église orthodoxe de Bukovine* E. O. V 225–236 für die von derjenigen der Moldau abgezweigte griechisch-orthodoxe Kirche Cisleithaniens. Den beklagenswerten gegenwärtigen Zustand des abessynischen Christentums führt Gondal *Le christianisme au pays de Ménélik*. Paris (62 S.) vor. Eine Sammlung von Dokumenten über eine in jüngster Zeit die russische Kirche tief bewegende Angelegenheit

bietet die zweite Auflage von Syrkin *Graf Leo Tolostoi und der heilige Synod.* Berlin 1901 (77 S.). Einen interessanten Beitrag zur Geschichte der russischen Kirche in der Gegenwart wird nach seiner Vollendung auch das Werk von Staerk *Le P. Jean de Cronstadt Archiprêtre de l'église Russe* bezeichnen, dessen vorliegendes erstes Bändchen *Son Ascétisme, sa morale.* Pau–Paris (XV, 158 S.) mit der hervorragenden Erscheinung des modernen russischen "Heiligen" und "Wunderthäters" durch eine französische Uebersetzung seines Betrachtungsbuches und eine einleitende Schilderung seines seelsorgerlichen Wirkens am Sterbelager Alexanders III bekannt macht. — Den Beiträgen zur allgemeinen Kirchengeschichte stellen sich diejenigen zur Geschichte des Mönchstumes an die Seite. Eine populär gehaltene Skizze über die Anfänge desselben bildet Bess *D'où viennent les moines.* Paris 1901 (62 S.). Jullien *A la recherche de Tabenne et des autres monastères fondés par Saint Pacome* Ét. LXXXIX 238–258 bietet auf Grund der litterarischen Tradition über Pachomios topographische Untersuchungen über die Heimstätten des pachomianischen Asketentums. Vailhé *Jean Mosch* E. O. V 107–116 hat die Lebensgeschichte eines gegen die Mitte des 5 Jahrh.s geborenen und 619 oder 634 gestorbenen hervorragenden Vertreters des Mönchtums in Palästina und Aegypten zum Gegenstande. Nau *Note sur la date de la mort de S. Jean Climaque* B. Z. XI 35 ff. kommt auf Grund der Erzählungen des Anastasios Sinaïtes zu dem approximativen Ergebnis, dass der Heilige, vor 579 geboren, vor 599 Mönch wurde und vor 639 starb. Vailhé *Saint Michel le Syncelle et les deux frères Grapti, Saint Théodore et Saint Théophane* R. O. C. VI 610–642 behandelt das Wirken seiner Helden seit deren 813 erfolgten Ankunft in Konstantinopel und die Schriften derselben. Pargoire *Saint Euthyme et Jean de Sardes* E. O. V 157–161 beschäftigt sich mit der Chronologie zweier anderer byzantinischer Mönche des ausgehenden 8 und beginnenden 9 Jahrhunderts. Eine sehr begrüssenswerte Monographie über die Geschichte einer palästinensischen Klosters ist Koikylides Τὰ κατὰ τὴν λαύραν καὶ τὸν χείμαρρον τοῦ Χουζιβᾶ. Jerusalem 1901 (ιδ, 85 S.). Harfouch الاديار القديمة فى كسروان *(Les anciens couvents du Liban)* M. V 183–185. 269–272. 298–303. 549–557. bringt die Geschichte des maronitischen Klosters Mâr Ṣalîβâ von seiner Gründung durch den Priester Jûḥannâ im Anfang des 17 Jahrh.s bis zur Gegenwart zur Darstellung. P(almieri) *Corrispondenza da Costantino-*

poli B. 2 I 428–440, eine Mitteilung über die Insel Halki, ihre theologische Schule und deren Bibliothek, ist besonders durch die Notizen über die Geschichte ihrer drei Klöster (Marien–, Dreifaltigkeits– und Georgkloster) von Wert. Littmann *Aus den abessinischen Klöstern in Jerusalem* Z. A. XVI 102–124 bildet den ersten Teil einer namentlich kulturgeschichtlich interessanten Arbeit über den gegenwärtigen Zustand des abessinischen Mönchstumes in der Hl. Stadt. — Vom Gebiete der kirchlichen auf dasjenige der politischen Geschichte führt Athanasiades *Die Begründung des orthodoxen Staates durch Kaiser Theodosius d. Grossen.* Leipzig (47 S.) uns hinüber. Der erste Band von Lindners *Weltgeschichte seit der Völkerwanderung (Der Ursprung der byzantinischen, islamischen, abendländischen, chinesischen und indischen Kultur).* Stuttgart–Berlin 1901. (XX, 480 S.) berührt die Geschichte des christlichen Orients in den tüchtigen auf das Byzantinertum bezüglichen Partien. Diehl *Justinien et la Culture Byzantine au VI siècle.* Paris 1901 (XL, 695 S.) bietet eine gross angelegte Schilderung des Lebens und Kämpfens der gewaltigen Zeit, in deren Mittelpunkt die bedeutende Erscheinung des orthodoxen Kaisers steht. Seymour de Ricci *The Praefects of Egypt II.* P. S. B. A. XXIV 56–67. 97–107 giebt zu seiner ebenda XXII 374–383 veröffentlichten Liste der ägyptischen *praefecti* Ergänzungen in 155 Numern, eine Reihe die mit n. 94 die konstantinische Zeit erreicht und sich bis 639 n. Ch. erstreckt, also gleichfalls für unseren Studienkreis von Belang ist. Vailhé *La prise de Jérusalem par les Perses en 614.* R. O. C. VI 643–649 behandelt die von den Persern im fraglichen Jahre eingehaltene Marschroute und das genaue Datum der Eroberung der Hl. Stadt durch sie. Butler *On the identity of 'al Mukaukis of Egypt.* P. S. B. A. XXIII 275-290 kommt auf Grund einer sorgfältigen Prüfung des einschlägigen Quellenmateriales zu dem Ergebnis, dass der in der Geschichte der mohammedanischen Eroberung Aegyptens auf byzantinischer Seite eine Hauptrolle spielende المقوقس der arabischen Berichte der melchitische Patriarch Kyros gewesen und sein Beiname einerseits aus ⲡⲕⲁⲩⲭⲁⲥⲓⲟⲥ oder ⲡⲕⲟⲗⲭⲓⲟⲥ (Καυκάσιος, Κόλχιος), d. h. der Bezeichnung seiner Herkunft, andererseits aus einem beschimpfenden Ausdrucke seiner koptischen Gegner (ⲡⲕⲁⲩⲭⲓⲟⲥ von καῦχος “ Buhlknabe „) zu erklären sei. Brooks *Arabic lists of the Byzantine themes* J. H. St. XXI 67–77 untersucht die arabischen Berichte über die byzantinische Themenverfassung, deren einige älter sind

als Philotheos, die Quelle des Konstantinos Porphyrogennetos. — Nach der orientalischen Seite hin eher als Beiträge zur profanen Geschichte charakterisieren sich auch zwei der jüngsten Arbeiten über die Beziehungen der abendländischen Kirche zum Morgenlande: Görres *Papst Gregor der Grosse und Kaiser Phokas* Z. W. T. XLIV 592-602, eine Verteidigung der Haltung des grossen Papstes gegenüber dem byzantinischen Usurpator, und Lammens المكاتبة الرسمية بين سلاطين مصر والاحبار الرومانيين نقلا عن القلقشندى *(Correspondence officielle entre les Sultans d' Egypte et la Cour romaine en XIVe siècle d'après Qalqachandi)* M. V 206-216, ein kleiner Beitrag zur Geschichte der Beziehungen Roms zu islamischen Regierungen. Von den beiden umfassenden hierher gehörigen Veröffentlichungen des B. liegen Fortsetzungen vor. Giamil *Documenta relationum inter s. Sedem apostolicam et Assyriorum orientalium seu Chaldaeorum ecclesiam* B. 2 II 50-64. 169-180 bringt in lateinischer Uebersetzung meist schon früher gedruckte Schreiben „chaldäischer„ Katholici an den Hl. Stuhl aus der Zeit der Päpste Pauls V und Clemens' IX sowie eine in ihrem Ursprunge dunkle „Brevis notitia historica Magnae Patriarchalis Provinciae seu Chaldaeorum dioecesis„. Asgian *La santa Sede e la nazione armena. XXII I Patriarchi Gregorio III Bahlavuni e S. Narsete IV.* B. 2 II 381-386 ist den Verhältnissen des 12 Jahrh.s gewidmet. Eine dritte Fortsetzung, Poletto *Il beato Cardinale Gregorio Barbarigo* B. 2 I 305-333 ist um der Publikation zahlreicher Dokumente willen, die das Verhältnis Barbarigos zur Propagandakongregation in Sachen der orientalischen Missionen illustrieren, höchst lehrreich und dankenswert, während die Ausführungen über seine Stellung zur Thomistischen Philosophie in einer orientalistischen Zeitschrift kaum an ihrem richtigen Platze sind. Vor allem verdienen aber die Fortsetzungen von Charon *L'église grecque melchite catholique* E. O. V 18-25. 82-89. 141-147. 203-206, in welchen die Geschichte der unierten griechischen Kirche Syriens von 1724 bis 1812 zur ausführlichen Darstellung kommt, uneingeschränktes Lob. Auch die in zweiter Auflage vorliegende Schrift von Tournebize *L'Eglise grecque-orthodoxe et l'union.* Paris 1901 (63, 59 S.) wahrt sowohl in der Darstellung der Geschichte des griechischen Schismas als in den Erörterungen über die Ursachen der Schwierigkeit seiner Aufhebung einen durchaus ruhigen und sachlich würdigen Charakter. Dagegen eröffnet Asgian unter dem Titel *La cronaca dell' unione armena* B. 2 II 102-106 eine neue Artikelserie, wel-

che die Entwickelung des Verhältnisses Roms zu den Armeniern seit der Patriarchenwahl Hassuns im Jahre 1866 zum Gegenstande hat und leider schon in dieser ersten Numer sich von polemischer Herbheit nicht frei hält. — Polemische Herbheit ist überhaupt nach wie vor vom rein historisch-wissenschaftlichen Standpunkte aus durchgängig an den Arbeiten katholischer Occidentalen über die gegenwärtigen Verhältnisse der orientalischen Kirchen und die Stellung der abendländischen zu ihnen zu rügen. Ein Hinweis auf den noch weit bittereren Ton orientalischer Veröffentlichungen rechtfertigt hier garnichts, einmal weil fremde Fehler niemals das Recht zur Begehung eigener bedingen, dann aber weil die Pressorgane, in denen jene Veröffentlichungen erfolgen von vornherein nicht auf dem wissenschaftlichen Boden stehen, auf welchen wir uns geschlossen und rückhaltlos stellen müssen, sollen die christlich-orientalischen Studien durch uns wahrhaft gefördet werden. Cheïkho freilich giebt in dem Jubiläumsaufsatze لاون الثالث عشر والشرق *(Léon XIII et l'Orient)* M. V 195–205 anlässlich des Eintrittes des gegenwärtigen Papstes in das 25te Jahr seiner Regierung einen durchaus sachlich ruhigen Ueberblick über sein Verhältnis zum Orient. Dagegen war kaum an X *Griefs de l'hellénisme contre la Russie* R. O. C. VI 522–571 eine ebenso lehrreiche als umfassende, aber in eine wissenschaftliche Zeitschrift wenig passende Erörterung brennender und hochbedeutsamer Zeitfragen zum Abschluss gekommen, als der anonyme Verfasser derselben unter dem Titel *La Russie et l'orient chrétien durant ces derniers mois* R. O. C. VII 1–25 eine zweite ähnliche Arbeit folgen liess, die bei Besprechung der Stellung Russlands zur bulgarischen Kirchenfrage, den Verhältnissen des antiochenischen Patriarchates, den auf sein Gebiet geflüchteten Armeniern, der georgischen Kirche und den durch Frankreich, “ beschützten Unierten „ ebenso sehr durch flammend-aggressiven Ton verletzt, als sie durch manche klare Darlegung des Thatsächlichen wertvoll werden könnte. Lammens *Les “ Projets „ de Joachim III* R. O. C. VII 59–70 ist bei gerechter Würdigung der ernsten Lage, in der die erneute Thronbesteigung des jetzigen “ ökumenischen „ Patriarchen das hellenische Kirchentum findet, vollends schon auf dem besten Wege gar noch die Zukunft statt der Gegenwart zum Gegenstande der Diskussion in einem Organe für historische Wissenschaft zu machen. Auf dem Niveau polemischer Tageslitteratur stehen auch drei Antworten auf entsprechende Aeusserungen von griechisch-, bezw. bulgarisch-orthodoxer Seite: Fabrègues *La*

décadence du papisme E. O. V 54–58, Veren *Une conférence bulgare* E. O. V 58 - ff., *X..... Le patriarcat grec melchite* E. O. V 116–119. In anderen Teilen ihrer Chronique haben die E. O. allerdings bei einer gewissen Bedeutung des Gegenstandes auch einen durchaus sachlichen Ton bewahrt. So giebt Joalthé *Mgr. Clément de Tornovo* V 119 ff. ein gedrängtes Lebensbild des am 23 Juli 1901 verstorbenen bulgarischen Metropoliten, Théarvic *Mouvement annuel de l'épiscopat dans le patriarchat oecuménique* V 121–125 einen Ueberblick über die Personalveränderungen, welche das vergangene Jahr in dem Episkopate der Fanarkirche mit sich brachte, X... *Le prochain concile grec-melchite* V 178–183 Nachrichten über das am 15 Juni 1901 durch Leo XIII ausgeschriebene melchitische Konzil. Dafür stehen an B. M. *Au saint synode de Constantinople* V 243 f. Aeusserungen über die Pläne Joachims V, an Fabrègues *L'attentat du saint sépulcre* V 244 f. solche über die letzten bedauerlichen Vorgänge am Hl. Grabe und an einer Notiz desselben Verfassers *Le patriarche orthodoxe de Jérusalem et l'archimandrite Eutymios* V 247 f. solche über den konstantinopolitanischen Aufenthalt des gegenwärtigen griechischen Patriarchen von Jerusalem sei es vermöge der inhaltlichen Dürftigkeit des Gesagten, sei es vermöge des wenig wissenschaftlichen Tones wieder auf einer weit niedrigeren Stufe. Mit besonderem Bedauern begegnen wir stets der nunmehr auch für diese Zeitschrift gewonnenen ungewönhnlich tüchtigen Arbeitskraft des unermüdlichen P(almieri) auf den angedeuteten Bahnen. Sein *Notiziario ortodosso* befasst sich B. 2 I 419–427 mit dem im September 1901 verstorbenen griechischen Philanthropen Stephanovic, der Orthodoxie in der Herzegovina, einem russisch-orthodoxen Almanach der Vereinigten Staaten, der Haltung der orthodoxen Presse gegenüber dem Katholicismus in Bosnien, den neuesten ungünstigen Massnahmen der Pforte bezüglich der lateinischen Missionäre in Syrien, der ausländischen Propaganda in Bulgarien, der Stellung von Katholiken, Protestanten und Orthodoxen in Aegypten, einem griechischen Schriftchen über Joachim III, den brennenden Fragen der orthodoxen Patriarchate Alexandreia und Antiocheia, und den Verhältnissen der orthodoxen Kirchen auf Kypros, Kreta und dem Sinai, B. 2 II 86–101 mit der serbischen Kirche Dalmatiens, mit der Stellung der orthodoxen Presse zum Katholicismus in Bosnien-Herzegowina und Rumänien, dem katholischen Seminare in Athen und zum " Ultramontanismus „ mit dem wieder

im September 1901 verstorbenen Rektor der theologischen Akademie zu St. Petersburg Mons. Boris, dem Centenarium der Vereinigung Georgiens mit Russland, der bulgarisch-griechischen Frage und dem Verhältnis zwischen Orthodoxie und Altkatholicismus. Seine *Corrispondenza da Costantinopoli* behandelt B. 2 II 107–114 die Fragen der Reform des Klerus im Königreiche Griechenland und der neugriechischen Evangelienübersetzung, sowie die Stellung Joachims III zur socialen Frage; B. 2 II 245–250 bespricht sie u. A. das Verhältnis zwischen Fanar und Anglikanismus, die Streitfrage über den griechischen oder syrischen Ursprung der Melchiten, ja sogar einen Streit zwischen zwei kyzikenischen Dörfern bezüglich eines Muttergottesheiligtums nnd schliesst mit einer Liste der Diöcesen des Königreichs Griechenland. Endlich sei hier als betrübendster Beleg für den Misbrauch der Spalten einer orientalistischen Revue noch die rein polemische Auslassung von Marini *Una lezioncina di storia al sig. Diomede Cyriacos dell'* Ἀνάπλασις *di Atene* B. 2 II 65–79 verzeichnet, die Einmischung eines Dilettanten in das Gebiet der "Geschichte", deren wissenschaftliches Niveau hinreichend dadurch gekennzeichnet ist, dass S. 73 F. X. Funk in Tübingen als "il dotto critico protestante" ins Feld geführt wird.

Besprechungen: d'Alonzo *La Russie en Palestine.* R. O. C. VI 656 (P. D.). — Barthold *Zur Geschichte des Christentums in Mittelasien bis zur mongolischen Eroberung.* T. L. Z. XXVII 277 (Meyer). — Deissmann *Ein Originaldokument aus der Diocletianischen Verfolgung.* T. L. Z. XXVII 205 ff. (Harnack). — Diehl *Justinien et la civilisation byzantine au VI siècle.* R. Q. H. XXXVI 666 f. (Labourt). T. L. Z. XXVII (Krüger). — Dijanaschvili *Tzaritza Tamara.* E. O. V 253 f. (Bois). — Dussaud *Histoire et religion des Nosairis.* Z. D. P. V. XXIV 186-194 (Hartmann). — Giamil *Monte Singar* T. Q. S. LXXXIII 608 ff. (Vetter). — de Goeje *Mémoire sur la conquête de la Syrie.* L. C. B. LIII 653 f. (Eb. N.). — Golubovich *Serie cronologica dei reverendissimi superiori di Terra Santa.* E. O. V 192 (Vailhé). — Hid *Étude sur les origines des Grecs Melchites.* E. O. V 60 (Vailhé). — Holden Hutton *Constantinople. The story of the old capital of the empire.* E. O. V 189 f. (Pétridès). — Kleffner *Synesius von Cyrene.* T. R. I 56 f. (Koch). — Koikylides Τὰ κατὰ τὴν λαύραν καὶ τὸν χείμαρρον τοῦ Χουζιβᾶ E. O. V 184 (Vailhé). — Lisco *Roma peregrina.* T. L. Z. XXVII 74–77 (v. d. Goltz). — Paschales Ματθαῖος ὁ Ἄνδριος πάπας καὶ πατριάρχης Ἀλεξανδρείας καὶ πάσης γῆς Αἰγύπτου. E. O. V 254 (Petit). — Sachau *Studie zur Syrischen Kirchengeschichte der Damascene.* R. O. C. VII 166-169 (Kugener). — Syrkin *Graf Leo Tolstoi und der heilige Synod.* T. L. Z. XXVII 57 f. (Kattenbusch).

IV. Dogma, Legende, Kultus und Disciplin. — Zur Dogmengeschichte des christlichen Orients ist in erster Reihe der geistvolle und anregende Aufsatz von Kennedy *Buddhist Gnosticism, the System of Basilides* J. R. A. S. 1902. 377–415 namhaft zu machen. Nach einleitenden Bemerkungen über die verschiedenen Berührungen der christlichen und der buddhistischen Welt und die Ueberlieferung bezüglich des Basilides wird hier der Versuch gemacht durch nähere Prüfung seiner Voraussetzungen, seiner Seelenlehre, seiner allgemeinen Metaphysik und seiner speciellen Gotteslehre das System des Gnostikers als das Unternehmen einer Fusion von Christentum und Buddhismus zu erweisen. Von streng wissenschaftlichem Werte sind fernerhin hier noch Ermoni *Diodore de Tarse et son rôle doctrinal* Ms. II 422–444, eine Gesamtwürdigung der Erscheinung des Mannes, der neben Theodoros und Nestorios zur Grundsäule für die Lehrentwickelung der ostsyrischen Kirche wurde, die sich ergänzenden Aufsätze von Bois *Les hésychastes avant le XIVe siècle* E. O. V 1–11 und *Grégoire le Sinaïte et l'hésychasme à l'Athos au XIVe siècle* E. O. V 65 ff., welche die mehr oder weniger dunkle Vorgeschichte der hesychiastischen Mystik und die durch sie hervorgerufene geistige Bewegung des späteren Mittelalters zum Gegenstande haben, die Schrift von Bethune-Baker *The meaning of Homousios in the " Constantinopolitan „ Creed.* Cambridge 1901 (VII, 83 S.), sowie die höchst gediegene Untersuchung von Scherman über *Die Gottheit des Heiligen Geistes nach den griechischen Vätern des vierten Jahrhunderts.* Freiburg i/B. 1901 (St. T. St. IV 4/5.–XII, 245 S.). Mehr oder weniger durch apologetisch-polemische Gesichtspunkte bestimmt sind drei weitere Aufsätze: Palmieri *L'argomento ontologico del Filioque e le obiezioni di un Teologo Russo* B. 2 II 137–155, Rigaud القديس يوحنا فم الذهب ورئاسة بطرس وخلفائه *(St. Jean Chrysostôme et la primauté de St. Pierre et de ses successeurs)* M. V 76–81. 133–140 und derjenige eines Ungenannten *Il concetto della costituzione della chiesa secondo gli ortodossi* B. 2 II 1–18. Eine schön geschriebene und allgemeiner verständliche Gesamtorientierung über die byzantinische theologische Wissenschaft und ihre Entwickelung eröffnet schliesslich Palmieri *La teologia bizantina.* St. R. II 115–135 mit dem Capitolo primo: Caratteri generali della teologia Bizantina. — Auf dem Gebiete der Legende waren, wie Bd. I 404 dieser Zeitschrift registriert wurde, jüngst die Namen der makkabäischen Martyrerbrüder in armenischer Ueberlieferung nachgewiesen wor-

den. G i a m i l *Autenticità ed antichità dei nomi di VII Martiri Maccabei* B. 2 I 448 ff. lehrt uns dieselben – in allerdings abweichender Form, worauf nicht hingewiesen wird, – im griechischen Menäum und im Officium der ostsyrischen Kirche kennen. Ungleich grössere Bedeutung als diese kurze Notiz besitzen die eindringenden Untersuchungen von W e s s e l h o f s k y *Zur Frage über die Heimath der Legende vom hl. Gral* A. S. Ph. XXIII 321–385. Eine syrische Legende von jüdisch-christlicher oder nestorianischer Färbung, im 8 Jahrh. in der Gegend von Edessa entstanden und im 12 mit Umgehung der byzantinischen Welt durch Kreuzfahrer unmittelbar nach dem Abendlande gebracht, wäre ihnen zu Folge die Grundlage aller späteren Gralsagen. Ferner ist hier der Aufsatz von K r a u s s über *Die Königin von Saba in den byzantinischen Chroniken* B. Z. XI 120–131 zu nennen, der vor allem das Verhältnis der aus dem A. T. stammenden Gestalt zur Sibylle klarlegt. Das Gebiet der Legende berührt zunächst auch die höchst gründliche Untersuchung von W i l s o n *Golgotha and the Holy Sepulchre* P. E. F. XXXIV 66–77. 142–155 (mit Abbildungen), wenn sie den Beweis zu erbringen strebt, das die Kreuzigungsstätte des Herrn ihren Namen davon erhalten habe, dass volkstümliche Ueberlieferung mit ihr den Schädel des ersten Menschen in Verbindung brachte, nicht aber als allgemeine Richtstätte oder wegen einer auffälligen Bodenformation. — Zur orientalischen Liturgik übergehend, haben wir zunächst der einschlägigen Abschnitte von v o n d e r G o l t z *Das Gebet in der ältesten Christenheit. Eine geschichtliche Untersuchung.* Leipziz 1901 (XVI, 368 S.) zu gedenken. Namentlich sind es diejenigen über Klemens von Alexandreia und Origenes, Aφrât und die Apostel- und Martyrerlegenden, sowie ausgedehnte Partien des Anhangs von Gebetstexten welche für unser Studiengebiet von Bedeutung sind. Liturgische Textstücke teils in koptischer, teils in griechischer Sprache, worunter ein bedeutsames Anaphora-Bruchstück, enthalten die Numern 4–7. 19. 26. 27. 517–522 Add. 39 von C r u m s *Coptic Ostraca.* Mit M a l t z e w *Menologion der orthodox-katholischen Kirche des Morgenlandes deutsch und slavisch.* II Theil. Berlin 1901 (LXXX, 896 S.) kam die Bearbeitung des Menologions durch den Verfasser und damit seine ganze ebenso gewaltige als verdienstvolle Arbeit zur Verbreitung der Kenntnis " orthodoxer „ Liturgie zum Abschluss. Mit unermüdlichem Eifer weiter thätig, hat derselbe aber unter dem Titel *Liturgikon. Die Liturgieen der orthodox-katholischen Kirche*

des Morgenlandes unter Berücksichtigung des bischöflichen Ritus. Berlin (CVIII, 462 S.) schon eine zweite Neubearbeitung seiner 1889 erstmals erschienenen Verdeutschung des Leiturgikons folgen lassen. Sodann hat Gilmore *Manuscript portions of three coptic lectionaries* P. S. B. A. XXIV 186–191 nach einer einleitenden Orientierung über die ägyptisch-monophysitische Schriftlesung und die Grundzüge ihres Systems mit Bruchstücken dreier wahrscheinlich dem 16 Jahrh. angehörender koptischer Lektionarien bekannt gemacht. De Saint-Guliez weist in einer kurzen Notiz *La titulature des patriarches Grecs-Catholiques-Melkites* R. O. C. VI 645 f. auf einen Passus der gegenwärtig gebräuchlichen Diptycha der unierten Melchiten hin. Pétridès *Consécration du saint Chrême à Damas en 1660* E. O. V 76–81 bietet nach der englischen Uebersetzung eines zeitgenössischen arabischen Berichtes eine Schilderung von der im fraglichen Jahre durch den antiochenischen Patriarchen Makarios vorgenommenen Bereitung des Chrisma, die vorher zum letztenmale in der antiochenischen Kirche am Ausgange des 16 Jahrh.s stattgefunden hatte. Cheïkho رتبة قديمة لشيرطونية الاسقف والمطران عند الروم الملكيين *(La consécration épiscopale chez les Melchites d'après un ancien manuscrit)* M. IV 1126–1132 ist eine durch eine Abbildung erläuterte Veröffentlichung des betreffenden arabischen ordo nach einer etwa 400 Jahre alten Hdschr. Der nämliche Verfasser giebt unter dem Titel كلندار الكنيسة الانطاكية فى القرن الحادى عشر نقلا عن البيرونى *(Le calendier de l'Église d'Antioche en XI siècle d'après al-Birouni)* M. V 3–10. 63–69. einen Beitrag zur Geschichte des melchitischen Heiligenkalenders, während Papadopulos-Kerameus **Μάρκος ὁ Εὐγενικὸς ὡς πατὴρ ἅγιος τῆς Ὀρθοδόξου καθολικῆς ἐκκλησίας** B. Z. XI 50–69 den eingehenden Beweis für die bis auf die Zeit seines Todes – 1449 n. Ch., wie der Verfasser feststellt, – zurückreichende liturgische Verehrung dieses konstantinopolitanischen Patriarchen erbringt und Vailhé *La fête de la Présentation de Marie au Temple* E. O. V 221-224 erhärtet, dass das Fest der εἴσοδος der Gottesmutter sowohl in Konstantinopel als in Jerusalem bereits an der Wende vom 7 zum 8 Jahrh. begangen wurde. Bernardakis *Le culte de la Croix chez les Grecs* E. O. V 193–202 eröffnet eine höchst dankenswerte Gesamtorientierung über den Kreuzkultus der griechischen Kirche durch eine Darstellung der Geschichte und der Liturgie ihres „Kreuzerhöhungsfestes" am 14 September d. h. der alten Dedikationsfeier der konstantinischen Grabeskirche in Jerusalem. Usener

handelt in seinem inhaltreichen Artikel über *Milch und Honig* Rh. M. LVII 177–195 auch (183–192), von Lietzman unterstützt, über den Gebrauch, den Täuflingen bei der Erstkommunion Milch und Honig zu reichen. Der palästinensischen und griechisch-syrischen Kirche von Anfang an fremd, ist derselbe in der ägyptischen heimisch, wie auch der nordafrikanischen und der römischen bekannt, welch letztere ihm am längsten festgehalten hat. Endlich ist an Thibaut *Traités de musique byzantine* R. O. C. VI 593–609 der Anfang einer für das Verständnis des kirchlichen Gesanges des Ostens wertvollen Publikation von Quellenschriften über die byzantinische Musik mit Dank zu begrüssen. Nach einer Uebersicht über die bisherigen Studien auf diesem Gebiete wird zunächst ein dem hl. Johannes von Damaskos zugeschriebener dialogischer Traktat veröffentlicht, als dessen wahren Verfasser der Herausgeber einen Mönch oder Magister des 14/15 Jahrh.s vermutet. In *Les chants de la liturgie de saint Jean Chrysostome dans l'Église bulgare.* Turin (22 S. - Sond.-Abdr. aus der *Rivista musicale italiana*) führt dieser hingegen uns die augenblicklich in der bulgarischen Kirche üblichen Melodien der Chrysostomosliturgie vor, während ein zweiter hervorragender Forscher auf dem Gebiete der orientalischen Kirchenmusik, Gaisser in der Schrift *Le système musical de l'Église grecque d'après la tradition.* Maredsous 1901 (VI, 172–8 S.) seine früheren Arbeiten zum griechischen Kirchengesange durch eine zusammenfassende Darstellung gekrönt hat. — Zur kirchlichen Verfassungs-und Rechtsgeschichte liegt an dem Essay von Tamisier الرتبة البطريركية . نبذة فى اصلها وتاريخها وحقوقها *(Le Patriarcat: ses origines, son histoire et ses droits)* M. V 433–440 ein durchaus populärer Beitrag vor. Weiter fördert die Specialarbeit Pfannmüller's *Die kirchliche Gesetzgebung Justinians hauptsächlich auf Grund der Novellen.* Berlin (VIII, 94 S.).

Besprechungen: v. Dobschütz *Christusbilder* B. Z. XI 170–178 (Ehrhard). R. Be. XIX 219 f. (D. P. B.). — Ernesti *Die Ethik des Titus Flavius Clemens von Alexandrien.* A. L. B. XI 323 f. (Schindler). T. Q. S. LXXXIV 311 ff. (Koch). — Gaisser *Le Système musical de l'Église grecque d'après la tradition.* E. O. V 259 (Barthassat). R. O. C. VI 654 ff. (Thibaut). — v. d. Goltz *Das Gebet in der ältesten Christenheit.* L. C. B. LIII 649 f. (G. H.). T. L. Z. XXVII 110 ff. (Hennecke). — Holl *Enthusiasmus und Bussgewalt beim griechischen Mönchtum.* B. Z. XI 178–183 (Ehrhard). — Lübeck *Reichseinteilung und kirchliche Hierarchie des Ostens.* St. M. L. 1902. 84-88 (Kneller). — Mesoloras Συμβολικὴ τῆς ὀρθοδόξου ἀνατολικῆς ἐκκλησίας. Τομ. B. T. L. Z. XXVII

24 ff. (Kattenbusch). — Maltzew *Liturgikon. Menologion. II Theil.* A. B. XXI 208 f. R. O. C. VI 351 f. T. L. Z. XXVII 174–177 (Kattenbusch). — Voisin *L'Apollinarisme* L. R. XXVIII 10 f. (Funk). T. Q. S. LXXXIV 297 f. (Schanz).

V. Die Litteraturen. — Verschiedenartige Nachrichten über bestimmte Handschriftenbestände sind mehr oder weniger geeignet unsere Kenntnis christlich-orientalischen Schrifttumes zu fördern. Bruchstücke eines koptischen Bücherverzeichnisses des 7/8 Jahrh.'s bietet die Numer 459 bei Crum *Coptic Ostraca.* Littmann hat in dem unter III registrierten Aufsatze *Aus den abessinischen Klöstern in Jerusalem* (114–121) seinen Katalog der äthiopischen Hdschrr. des griechischen Klosters zu Jerusalem durch die Veröffentlichung des Verzeichnisses der Bücher der abessinischen Gemeinde in Jerusalem höchst dankenswert ergänzt. P(almieri) handelt in der ebenda verzeichneten *Corrispondenza da Costantinopoli* (436–440) leider nicht ohne polemische Seitenhiebe von den griechischen Hdschrr. der Bibliothek der theologischen Schule in Halki. Cheïkho خزائن الكتب في دمشق وضواحيها *(Les bibliothèques de Damas et des environs d'après Mr. H. Zayat)* M. V 97–106 (mit Tafel) bezieht sich auf syrische und arabische Manuskripte. Einzelnen griechischen Handschriftengruppen sind gewidmet das *Ad catalogum codicum hagiographicorum graecorum bibliothecae vaticanae supplementum* der Bollandisten A. B. XXI 5–22 und die Arbeit von Wallis *On some Mss. of the writings of St. Athanasius.* Part II J. T. St. III 245–258. — Auf dem Gebiete der biblischen Litteratur des christlichen Orients bezeichnet der neue Band von Merx's *Die vier kanonischen Evangelien nach ihrem ältesten bekannten Texte. Uebersetzung und Erläuterung der syrischen im Sinaïkloster gefundenen Palimpsesthandschrift (Zweiter Theil. Erläuterungen. Erste Hälfte: Das Evangelium Matthäus).* Berlin (XXIII, 438) eine epochemachende Erscheinung. Dieses mit gewaltiger Erudition und vorbildlicher Gründlichkeit vorgenommene Verhör aller - namentlich der orientalischen - Textzeugen wird für das richtige Verständnis der Ueberlieferungsgeschichte der Evangelien im Ganzen grundlegenden Wert behalten, wenn auch viele, oft nur angedeutete Einzelaufstellungen sich rasch als unhaltbar erweisen. Von hoher Bedeutung für die hexaplarische Frage ist sodann Howorth *Some unconventional views on the text of the Bible* P. S. B. A. XXIII 147–159. 305–325 XXIV 147–172. Hier wird neuerdings und eingehendst der Beweis dafür angetreten, dass in

dem apokryphen Esra ein Bruchstück des LXX-Textes des Werkes Chronik-Esra-Nehemia vorliege, in der griechischen Bibel dagegen der nach dem masoretischen gefertigte Text des Theodotion jenen verdrängt habe. Ueber Hexapla, Tetrapla, Aquila, Symmachos und Theodotion fliessen beachtenswerte Bemerkungen auch allgemeineren Charakters ein. Ausserdem ist zum griechischen A. T. noch die Notiz von Halévy *La transcription du tétragramme dans les versions grecques* J. A. XIX 134 ff. zu nennen, die gewiss richtig des sinnlose ΠΙΠΙ für יהוה in der Transskriptionskolumne und bei Aquila-Symmachos-Theodotion auf jüdische Skrupulosität zurückführt, mit der Origenes nichts zu thun habe. Eine Miscelle zur syrischen Bibel bietet derselbe Verfasser mit der Ueberschrift *Un passage du testament de Saint Éphrém.* J. A. XIX 144 ff., indem er zeigt dass das Citat Hosea 10 § 11 in jener Dichtung nicht eine vor der Pešittâ liegende Uebersetzung belege. Koptische Bibelfragmente bringen die Numern 1-3. 512-515. Add. 24 bei Crum *Coptic Ostraca,* während Griffith *The date of Old Coptic texts and their relation to Christian Coptic* Z. Ae. S. XXXIX 78-82, ohne zu einem endgiltigen Resultate zu gelangen, die Frage streift ob die koptische Bibelübersetzung füglich älter sein könne als das 4 Jahrh. Als erster Versuch einer wissenschaftlichen Ausnützung des armenischen A. T., der im Verlanfe des 5 Jahrh.s auf Grund eines spätestens dem 3 oder 4 Jahrh. angehörenden LXX-Textes gefertigt worden sei, möge Kaminka *Altarmenische Psalmenüberschriften.* Z. AT. W. XXII 121-128 willkommen sein. Die in diesem Texte angenommene chronologische Reihenfolge der " Kleinen Propheten „ behandelt die kurze Notiz eines Ungenannten *I dodici profeti minori.* B. 2 I 448. Den arabischen Text des Siracidenprologes veröffentlicht schliesslich Stanley A. Cook *An arabic version of the prologue to Ecclesiasticus* P. S. B. A. XXIV 173-184 nach Hdschrr. zu Rom, London und Paris mit englischer Uebersetzung und einer Einleitung, welche sich über die Stellung dieses Stückes in der Ueberlieferung des biblischen Textes verbreitet und die wenigen koptischen Exemplare des namentlich in der ägyptischen Bibel seltenen nachweist. — Zur Apokryphenlitteratur liegt vor allem die ausgezeichnete Ausgabe eines Textes von hoher Bedeutung vor: Flemming *Das Buch Henoch. Aethiopischer Text* (T. u. U. N. F. VII 1.). Nestle edierte *Ein syrisches Bruchstück aus dem Protoëvangelium Jacobi.* Z. NT. W. III 86 f. und wies in der Miscelle *Der Hl. Geist als Tragöde*

Z. NT. W. III 87 f. auf eine merkwürdige Bezeichnung der dritten göttlichen Hypostase im Eingang des *Transitus Mariae* hin. Bei Reitzenstein *Zwei religionsgeschichtliche Fragen nach ungedruckten griechischen Texten der Strassburger Bibliothek*. Strassburg 1901 (VIII, 149 S. mit 2 Tafeln) wird 112–131 das Bruchstück eines Marienliedes von einem ägyptischen Ostrakon veröffentlicht und besprochen, als dessen Grundlage der Herausgeber einen ausserkanonischen Parallelbericht zu Luk. 1 § 28–38 zu erkennen glaubt. Von ungleich weiter greifender Bedeutung ist noch die Schrift von Jacoby *Ein bisher unbeachteter apokrypher Bericht über die Taufe Jesu nebst Beiträgen zur Geschichte der Didaskalie der zwölf Apostel und Erläuterungen zu den Darstellungen der Taufe Jesu*. Strassburg (VI, 107 S. mit 8 Abbildungen). Ein zuerst von Cotelerius Patr. apost. op. I 197, zuletzt von Resch Agrapha 460 edierter Text ἐκ τῶν ἀποστολικῶν διατάξεων περὶ τῆς ἐπιφανείας τοῦ κυρίου wird mit einer Fülle von Gelehrsamkeit als auf die nämliche Chronotaxie des Lebens Christi zuruckgehend erwiesen, aus der Chronic. Pasch. ed. Bonn. 420 f., ein hier erstmals ans Licht gezogenes Stück aus cod. Bodl. Barocc. gr. 142 (fol. 279 v°) und ein schon von Cotelerius I 314 publiciertes geflossen sind, jene Chronotaxie mit einer in koptischer Litteratur nachgewiesenen ägyptischen Διδασκαλία in Verbindung gebracht und ihr durch mandäische Parallelen vielleicht als ursprünglich gnostisch erwiesener Bericht über die Jordantaufe in seinem Einflusse auf Litteratur und bildende Kunst verfolgt. — Das Gesamtgebiet der altchristlichen Litteratur wird Bardenhewer in seiner grossartig angelegten *Geschichte der altkirchlichen Litteratur* behandeln, deren erster Band *(Vom Ausgange des apostolischen Zeitalters bis zum Ende des zweiten Jahrhunderts)* Freiburg i/B. (VIII, 592 S.) vorliegt und in seinen uns besonders interessierenden Teilen hoffentlich von uns zum Gegenstande einer ausführlichen Besprechung gemacht werden darf. Die neuesten Forschungen zur Διδαχή hat Funk *Zur Didache, der Frage nach der Grundschrift und ihren Recensionen* T. Q. S. LXXXIV 73–88 einer kritischen Beleuchtung unterzogen. Den Ps.-Klementinen sind Harts *Notes introductory to the study of the Clementine Recognitions*. London 1901, Klemens von Alexandreia zwei gleich wertvolle Arbeiten gewidmet: Stählin *Clemens Alexandrinus und die Septuaginta. Programm des Neuen Gymnasiums*. Nürnberg 1901 (78 S.) und Wagner *Wert und Verwertung der griechischen Bildung im Urteile des*

Clemens von Alexandrien Z. W. T. XLV 213–262. Hier wird in einer höchst eingehenden und liebevollen Behandlung das wesenhaft freundliche Verhältnis des grossen Alexandriners zur alten Bildung und namentlich zu deren Wissenschaft erörtert. Dort wird nachgewiesen, dass er mit Ansnahme von Ruth, Hohem Liede, Obadia, Jeremiasbrief und III wie IV Makkabäerbuche alle Bücher der LXX und zwar in einem mehrfach mit demjenigen der späteren Uebersetzer, insbesondere Theodotions übereinstimmenden, dagegen durchaus von demjenigen des Codex B verschiedenen Texte citiert. Eine Serie von Artikeln zu eröffnen ist Gregg *The commentary of Origen upon the epistle to the Ephesians. Part. I. Eph. I 1–14.* J. T. St. III 233-244 bestimmt. Auch sei hier Geffckens vorzügliche Ausgabe der *Oracula Sibyllina.* Berlin. (LV, 240 S.) als neuestes Stück der Berliner Väterausgabe dankbar verzeichnet. — Verhältnismässig wenige neue Erscheinungen liegen zur späteren patristischen Litteratur in griechischer Sprache vor. Misier *Les manuscrits Parisiens de Grégoire de Nazianze.* R. P. H. L. A. XXVI 44–62 bietet eine Klassifikation der Pariser Hdschrr. der " theologischen „ Reden des Nazianzeners (N°. 27–31 bei Migne). Haidacher *Chrysostomus - Fragmente zu den katholischen Briefen* Z. K. T. XXVI 190–194 ergänzt die entsprechende Sammlung bei Migne P. G. LXIV 1039–1062 und zeigt, dass fast alle einschlägigen Scholien aus bekannten Schriften des Kirchenvaters stammen, während von einer speciellen Beschäftigung desselben mit den katholischen Briefen keine sichere Kunde vorliegt. Derselbe Verfasser hat sodann Z. K. T. XXVI 380-385 *Chrysostomus-Excerpte in der Rede des Johannes Nesteutes über die Busse* nachgewiesen, indessen Capo *De S. Isidori Pelusiotae epistolarum locis ad antiquitatem pertinentibus* B. 2 I 342–363 schätzenswertes Material zur Würdigung der Studien des Isidoros auf dem Gebiete der antiken Litteratur und Geschichte zusammengetragen hat und Tamilla *De Timothei Christiani et Aquilae Judaei dialogo.* Rom. 1901 (25 S.) über die Textesüberlieferung des durch Conybeare höchst ungenügend edierten antijüdischen Dialoges handelt und ein vielversprechendes Specimen einer Neuausgabe bietet, für die er ebenso reiches als bedeutsames Material gesammelt hat. Endlich hat Diekamp *Eine ungedruckte Abhandlung des heiligen Johannes von Damaskus gegen die Nestorianer* T. Q. S. LXXXIII 555–559 aus einer vatikanischen Handschrift die betreffende bisher unbekannte Schrift des grossen Damaskeners herausgegeben und

mit gewohnter Meisterschaft besprochen, sowie eine Lücke im Lequienschen Texte seiner entsprechenden Abhandlung gegen die Jakobiten ausgefüllt. — Die byzantinische theologische Litteratur ist uns zunächst durch zwei Ausgaben besser bekannt gemacht worden. Eine Homilie des 8/9 Jahrh.s in der That, nicht ein echtes Werk der patristischen Periode ist es, was Iurjew *Amphilochios' von Ikonion Rede über die unfruchtbaren Bäume.* Dorpat 1901 (40 S.) erstmals veröffentlicht. Zwei mit Anselm von Havelberg gehaltene Religionsgespräche des 1166 gestorbenen ausgezeichnetsten Theologen der Komnenenzeit giebt Schmidt *Des Basilius aus Achridia, Erzbischofs von Thessalonich bisher unedierte Dialoge.* München 1901. (VIII 54 S.) heraus. Eine litteraturgeschichtliche Skizze über Leben und Schriften eines byzantinischen Kirchenfürsten des 14 Jahrhunderts ist dagegen Treu *Matthaios Metropolit von Ephesus. Ueber sein Leben und seine Schriften.* Potsdam 1901 (58 S.). — Zur allgemeinen theologiscen Litteratur in nicht griechischen Sprachen wüsste ich nur die Veröffentlichung je eines syrischen und eines arabischen Textes zu nennen. Nau *Lettre de Jacques d'Édesse sur la généalogie de la Sainte Vierge.* R. O. C. IV 512-531 giebt im Original und in Uebersetzung das an Johannes Stylites gerichtete Schreiben des Edesseners mit einer sich besonders über das in demselben behandelte Problem verbreitenden Einleitung, aus der die Vermutung hervorgehoben zu werden verdient, dass die Briefe Ja'qûβs an den Styliten ursprünglich griechisch abgefasst gewesen und erst nachträglich ins Syrische übersetzt worden seien. Cheïkho مقالة يحيى بن عدى فى وحدة جوهر البارى تعالى وتثليث اقانيمه *(Traité de Yahia ibn Adi (X siècle) sur la Trinité)* M. V 368-372 hat eine dogmatische Abhandlung des wohl hervorragendsten älteren jakobitischen Schriftstellers arabischer Zunge († 974) zum Drucke gebracht. Ferner finde hier eine litteraturgeschichtliche Skizze von Cheïkho اليا النصيبينى وكتاب دفع الهم *(Élie de Nisibe, ses œuvres et son livre intitulé* دفع الهم*)* M. V 337-343. Erwähnung. — Einige Ebbe an Publikationen ist auf dem Gebiete der Kirchenordnungen und der kirchenrechtlichen Litteratur eingetreten, das noch jüngst so viele Federn in Bewegung setzte. Nau *La Didascalie traduite du Syriaque pour la première fois* Can. Ct. XXIV 543-558. 653-667 führt die so überaus dankenswerte Uebersetzung der Διδασκαλία weiter. Die Ausführungen Funks *Zum achten Buche der Apostolischen Konstitutionen und den verwandten Schriften* T. Q. S. LXXXIV 233-236 schliessen sich meist zustimmend, gelegentlich ergänzend

oder mit einiger Reserve an diejenigen des Referenten I 98–137 dieser Zeitschrift an. In der Dissertation von Kuberczyk *Canones Johannis bar Cursus, Tellae Mauzlatae episcopi e codicibus syriacis Parisino et quatuor Londinensibus editi.* Leipzig 1901 (36 S.) gelangt ein wertvoller kirchenrechtlicher Text der syrisch-monophysitischen Kirche zur Edition, begleitet von einer gediegenen, das Parallelmaterial aus verwandter syrischer Litteratur sorgfältig registrierenden Einleitung. Auch Papadopulos-Kerameus Συνοδικὴ πρᾶξις Γεωργίου Ξιφιλινοῦ B. Z. XI 74–78, die Publikation eines Konsistorialaktes des genannten konstantinopolitanischen Patriarchen vom 27 November 1191, mag allenfalls hier zur Anzeige kommen. Für die Kennnis der profanrechtlichen byzantinischen Litteratur ist der von Mercati in dem Palimpsest Vat. Pian. 15 entdeckte Text von hoher Bedeutung, über den Ferrini *Di un nuovo palinsesto dei Basilici* B. Z. XI 105–108 berichtet. — Wenige neue Erscheinungen sind auch zu dem Specialgebiete der exegetischen Litteratur zu verzeichnen. Diekamp hat in einer Hdschr. zu Messina den echten Apokalypsenkommentar des Oikumenios wiederaufgefunden und an diesen Fund für die Kenntnis der Person und Schriftstellerei des bisher so gut als Unbekannten grundlegende *Mittheilungen über den neuaufgefundenen Commentar des Oekumenius zur Apokalypse.* Sitzberr. d. Akad. d. Wissenschaften zu Berlin. Phil.-Hist. Classe XLIII 1046–1056 angeknüpft. Als Lebenszeit des Exegeten wird hier die Wende vom 6 zum 7 Jahrhundert, als sein theologischer Standpunkt derjenige eines severianischen Monophysiten mit Hinneigung zu origenistischen Ideen ermittelt. Auf die Abhängigkeit des Arethas von Kaisareia von ihm und auf das Problem, welches sein Verhältnis zu Andreas von Kaisareia bildet, wird hingewiesen. Eine Miscelle von Kneller *Neues über den Exegeten Oekumenius* Z. T. K. XXVI 441 f. hat diese Forschungsergebnisse weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Demgegenüber hat Sickenberger in dem als Habilitationsschrift verwandten Buche über *Die Lukaskatene des Niketas von Herakleia* (T. u. U. N F. VII 4) neue, höchst wertvolle Früchte seiner Beschäftigung mit den griechischen Katenen zum N. T. vorgelegt. Eingehend wird hier über Leben und Wirken des Urhebers gehandelt, als der sich ein in Serrai gebürtiger, Ende des 11 Jahrh.s mit Theophylaktos von Bulgarien in Korrespondenz stehender Diakon der Hagia Sophia und späterer Metropolit von Herakleia erweist. Die Handschriften seiner Katene, die Auszüge

aus derselben und die späteren Zeugnisse für sie werden besprochen. Wir werden über ihre Anlage und über die in ihr citierten Autoren unterrichtet. Textproben (zu Luk. 1 § 1-14. 10 § 2. 24 § 45-48) beschliessen die durch peinliche Gewissenhaftigkeit und klare Umsicht ausgezeichnete Arbeit. — Unter den Publikationen zur historischen Litteratur des christlichen Ostens stehen billig die an den Namen des Vaters der Kirchengeschichte anknüpfenden obenan. Heikel *Eusebius' Werke. Erster Band.* Berlin (CVIII, 358 S.), ein neuer ausgezeichneter Bestandteil der Berliner Väterausgabe, bietet den kritisch bearbeiteten Text des **Βίος Κωνσταντίνου**, des **λόγος Κωνσταντίνου, ὃν ἔγραψε τῷ τῶν ἁγίων συλλόγῳ** und des **τριακοντετηρικὸς εἰς Κωνσταντῖνον** mit ungewöhnlich ausführlichen und gediegenen einleitenden Untersuchungen. Hierzu kommt einmal Preuschen *Eusebius' Kirchengeschichte, Buch VI und VII aus dem Armenischen* (T. u. U. N. F. VII 3), eine sehr erwünschte Ergänzung zu Nestles Verdeutschung, der syrischen Uebersetzung, sodann ein Aufsatz von Crum *Eusebius and Coptic church-histories.* P. S. B. A. XXIV 68-84, der in englischer Uebersetzung Reste einer für die ältere Zeit auf Eusebios beruhenden Kirchengeschichte bekannt giebt, deren koptischem Texte ein griechisches Original des Timotheos Ailuros zugrunde liegen dürfte. Von Chabots Ausgabe der *Chronique de Michel le Syrien* ist *Tome II Fascicule I.* Paris 1901 (152 S. und 161-156 des syr. Textes) erschienen, enthaltend B. VIII 1 - IX 6, die Geschichte vom Tode des Theodosios d. Gr. bis zur Regierungszeit Zenons. Stojanović *Zur Entstehung der serbischen Annalistik.* A. S. Ph. XXIII 630-634 weist als auf eine Vorstufe annalistischer Geschichtschreibung auf die Eintragungen von Sterbetagen in serbische gottesdienstliche Typika hin, von welchen mehrere Proben veröffentlicht werden. Die asketengeschichtliche Litteratur wird durch zwei Veröffentlichungen einmal Naus betroffen. Unter dem Titel *Histoire de Jean bar Aphtonia* giebt der rastlose französische Orientalist R. O. C. VII 97-135 in Text und Uebersetzung die syrische Biographie des Gründers von Qên-nešrê († 537) und anhangsweise nur in Uebersetzung einen Hymnus des Johannes Psaltes auf ihn und zwei von ihm selbst auf Severus von Antiocheia gedichtete Hymnen heraus. An Ertrag für die Geschichte des 5/6 Jahrh.s sind diese Texte ärmer, als man wünschen möchte. Um so grösser ist der litteraturhistorische Ertrag der gelehrten Einleitung des Herausgebers. Ueber Leben und schriftstellerische Thätigkeit des Helden,

das Datum des Todes des Severus von Antiocheia, den Ursprung der zweiten Biographie desselben, die keinesfalls vollständig von Jôḥannân bar Aφtônâjâ verfasst sein kann, wahrscheinlich vielmehr vollständig das Werk eines Anderen, vielleicht des Johannes Psaltes ist, endlich über die Geschichte des durch Pflege des wissenschaftlich-litterarischen Lebens hervorragenden Klosters Qên-nešrê wird hier gehandelt. Die zweite Arbeit *Les récits inédits du moine Anastase. Contribution à l'histoire du Sinai au commencement du VII siècle.* Paris (70 S. — Sond.-Abdr. aus *Revue de l'institut catholique de Paris*) ist wesentlich eine von schätzenswerten erklärenden Anmerkungen begleitete Uebersetzung des S. 58-89 dieses Heftes publicierten griechischen Originales. Sodann ist hier die oben ausführlich angezeigte Schrift von van den Ven *Saint Jérôme et la vie du moine Malchus le Captif.* Löwen 1901 (161 S.) zu registrieren. Einen historisch nicht minder als sprachwissenschaftlich interessanten Tigretext hat Conti Rossini *Tradizioni storiche dei Mensa* G. S. A. I. XIV 41–99 in Original und Uebersetzung an den geschichtlichen Ueberlieferungen eines aristokratischen Stammes des äthiopischen Gebirgslandes veröffentlicht. Nöldeke *Ein neuer Tigre-Text* Z. A. XVI 65–78 hat sofort in der Weise des Meisters die sprachwissenschaftliche wie namentlich die kultur- und religionsgeschichtliche Bedeutung desselben klar herausgestellt. Die tüchtige Arbeit von de Nunzio *Alcune pagine di storia Bulgara secondo le note del traduttore slavo di Costantino Manasse* B. 2 I 404–418. II 221–244 giebt höchst eingehende geschichtliche Erläuterungen zu den in italienischer Uebersetzung mitgeteilten Notizen über bulgarische Geschichte, die als Einschub in die slavische Uebersetzung des byzantinischen Historikers durch eine miniaturenreiche vatikanische Pergamenthandschrift aus der Mitte des 14 Jahrh.s erhalten sind. Endlich behandelt Preger *Die Chronik vom Jahre 1570.* B. Z. XI 4–15 die zu Venedig 1631 unter dem Namen des Metropoliten Dorotheos von Monembasia gedruckte griechische Chronik. In der That die Arbeit eines Metropoliten Hierotheos von Monembasia, ist sie wesentlich nur Wiedergabe einer mit verschiedenen Fortsetzungen z. B. der Chronik des Michaël Malaxos erhaltenen Chronik von 1570, deren Handschriften aufgezählt werden und deren späteren Partien der Verfasser einen beträchtlichen historischen Wert beimisst. — Eine Uebersicht über die jüngsten Beiträge sur hagiographischen Litteratur des christlichen Orients hat mit vier in das Gebiet der apokryphen Apostelakten einschlagen-

den Numern zu beginnen. Baumstark *Die Petrus- und Paulusacten in der litterarischen Ueberlieferung der syrischen Kirche.* Leipzig (80 S.) sucht unter Beigabe einiger kürzerer syrischer und arabischer Texte über die weitverzweigte syrische Ueberlieferung bezüglich des Wirkens der Apostelfürsten zu orientieren, ihre verschiedenen Schichten und deren Zusammenhang klarzustellen, wobei eine lückenlose Vollständigkeit von vornherein kaum zu erhoffen war. Preeters *Notes sur la légende des apôtres S. Pierre et S. Paul dans la littérature syrienne* A. B. XXI 121–140 hat diese Arbeit einer eingehenden Nachprüfung unterzogen, welche nicht Weniges in ein durchaus anderes Licht stellt. De Stefani *Storia del Beato apostolo S. Paolo* G. S. A. I. XIV 201-216 bietet im einzelnen eine Uebersetzung der bei Bedjan Acta martyrum et sanctorum I 34–44 gedruckten syrischen Paulusakten mit einer Einleitung über die Quellen derselben, als deren eine besonders wichtige der Prolog des Euthalios von Sulke zu den Paulusbriefen (Migne P. G. LXXXV 694 ff.) erwiesen wird. Schliesslich giebt Schmid *Geschichte des Apostels Thaddäus und der Jungfrau Sanducht* Z. A. Ph. I 67–73 eine Verdeutschung der im Titel genannten armenischen Schrift, wahrscheinlich der im 5 Jahrh. gefertigten Uebersetzung einer noch unbekannten syrischen Vorlage. Weiterhin hatte das in dieser Zeitschrift I 377 angezeigte, von Marr edierte georgische Apokryphon unter dem Namen Josephs von Arimathäa zunächst durch Harnack *Ein in georgischer Sprache überliefertes Apokryphon des Joseph von Arimathia* Sitzberr. d. Akad. d. Wissenschaften zu Berlin. Phil.-Hist. Classe XXXIX 920-931 eine erste Würdigung gefunden, die unter Beifügung einer deutschen Uebersetzung das Ganze als lokale Verherrlichung einer Kirche in Lydda fasste, es in drei von Hause aus selbständige Teile zerlegte und seine Redaktion etwa in das 7 Jahrh. setzte. Zu anderen und detailierteren Ergebnissen über den merkwürdigen Text glaubt — leider ohne Verständnis der beachtenswerten russischen Ausführungen des Herausgebers — v. Dobschütz *Joseph von Arimathia* Z. K. G. XXIII 1–17 zu gelangen. Die Einleitung wie die späteren Partien seines Aufsatzes enthalten von den verschiedensten Seiten zusammengetragenes, wertvolles Material über die Stellung Josephs in der christlichen Legende. Aber es scheint fraglich, ob dessen letzte Resultate sich als haltbar erweisen werden. Die georgische Uebersetzung wäre ihnen zufolge aus einem erst in der zweiten Hälfte des 9 Jahrh.s vielleicht in Konstantinopel entstandenen griechischen

Originale geflossen. Dieses selbst wäre unter Einsetzung eines Füllstückes aus einer ursprünglich in die Verherrlichung einer Herrenblutreliquie auslaufenden Josephslegende und einer aus zwei älteren Gestalten entstandenen Mischform der Muttergottesbildlegende von Lydda kontaminiert. Von umfassender Bedentung ist das oben ausführlich besprochene Werk von Touraïeff Изслѣдованія въ области агіологическихъ источниковъ исторіи Эѳіопіи (Untersuchungen auf dem Gebiete der hagiologischen Quellen der Geschichte Aethiopiens). Petersburg (XIV, 553 S.). Dagegen liegen vier Arbeiten zur " Geschichte „ einzelner orientalischer Martyrer vor. Ein griechischer Text über die Tage der grossen persischen Verfolgung ist an *S. Sadoth episcopi Seluciae et Ctesiphontis acta graeca* A. B. XXI 141–147 durch einen Ungenannten veröffentlicht worden. Cheïkho ترجام الشهداء الاربعبن لفطرق الشرق ايليا الثالث ابى الحليم M. V. 257–262 bringt die arabische Uebersetzung einer Homilie des nestorianischen Katholikos Elias III († 1190) auf die Vierzig Martyrer von Sebaste zur Veröffentlichung. Pereira *O Santo martyr Barlaam. Estudo de critica historica. Extracto do vol. 48 do Instituto.* Coimbra 1901 (35 S) unterzieht mit Beifügung einer portugiesischen Uebersetzung des Martyriums die Legende des Hl. Barlaam einer neuen Untersuchung, wobei er als Grundlage des griechischen Romanes von Barlaam und Joasaph ein syrisches Original erschliesst, das in der römischen Erzählung von C. Mucius Scaevola eine Parallele habe und wie diese im letzten Grunde auf einer persisch-indischen Sage ruhe, während die Persönlichkeit des Helden als ungeschichtlich preiszugeben wäre. Pernice *Sulla data del libro II dei " miracula s. Demetrii martyris „* B. 2. II 181–187 erweist das zweite der 3 Bb. in Rede stehender *miracula* (Migne P. G. XCIV 1081–1426), auf deren hohen Wert als Quelle zur Geschichte der Balkanländer vom 6 bis 10 Jahrh. hingewiesen wird, als bald nach 656 n. Ch. verfasst. Für den Kreis asketisch-monastischer Heiligengeschichten des Ostens hat die Publikation der verschiedenen Texte der *Vie de Sainte Marine,* auf deren syristischen Teil wir früher hinwiesen, hohe Bedeutung. Nunmehr hat Clugnet *Texte grec* R. O. C. VI 572–592 vier verschiedene griechische, Hyvernat *Texte copte* R. O. C. VII 136–152 mit Uebersetzung zwei koptische Recenzionen der Legende herausgegeben. Zur Quellenkunde der Lebensgeschichte einer anderen Heiligen desselben Kreises liegt bei Delmas *Encore Sainte Marie l'Égyptienne E. O. V. 15 ff.* eine Ergänzung vor. Aus

serdem ist hier noch Pizzi *Storia di San Mosè ladrone* B. 2. I 387 ff. zu verzeichnen, wo ein in der Chrestomathie von Gismondis Linguae syriacae grammatica 48–54 edierter syrischer Text über einen Büsser der ägyptischen Asketenwelt ins Italienische übersetzt wird. — Aus der im engeren Sinne hagiographischen in die weitere legendarische Litteratur führt Band VIII der *Studia Sinaïtica* hinaus: Gibson *Apocrypha Arabica. Edited and translated into English.* London 1901. Ein von demjenigen Bezolds stark abweichender Text der " Schatzhöhle „, eine Legende, welche die weisse Frau des Jesus Sirach mit König Salomon in Berührung bringt, und die Geschichte von Cyprianus und Iulita werden hier arabisch und teilweise mit englischer Uebersetzung ediert. Eine von Séligsohn gefertigte französische Uebersetzung des zweiten Textes, der in Pariser Hdschrr. auf die arabische Ecclesiasticus-Version des Basileios von Tiberias folgt, hat beinahe gleichzeitig Lévy *Afiquia femme de Jésus fils de Sira* R. E. J. XLIII 231–236 veröffentlicht. Spiegelberg *Koptische Kreuzlegenden.* R. T. P. E. A. XXIII 206–211 (mit Tafel) giebt nach einem Strassburger Papyrus (123) wahrscheinlich des 9 Jahrh.s in Urtext und Uebersetzung Bruchstücke einer koptischen Legende von der konstantinischen Kreuzerscheinung und der Kreuzauffindung durch Helena. Endlich hat die Heidelberger Dissertation von Weymann *Die aethiopische und arabische Uebersetzung des Pseudocallisthenes.* Kirchhain 1901 (VII, 83 S.) zunächst eingehende Detailuntersuchungen uber den äthiopischen Text des ps.-kallisthenischen Alexanderromanes unter fortgesetztem Zusamenhalte mit dem syrischen Texte, Eutychios und al-Mubaššir angestellt. Im 14 bis 16 Jahrh. gefertigt, wäre dieser Text aber nur Uebersetzung eines arabischen, den die gediegene Erstlingsarbeit als bei al-Dînawarî und al-Firdausi nachwirkend erweist und dessen Vorgeschichte sie aufzuhellen sucht. Schon vor 848 wäre nämlich Ps.-Kallisthenes aus dem Syrischen ins Arabische übersetzt worden, diese Uebersetzung hätte aber eine zweimalige Ueberarbeitung – erst mit Zuhilfenahme anderweitiger, so besonders persischer Quellen, dann in Aegypten auf Grund einer zweiten direkt aus dem Griechischen geflossenen Version – erfahren. — Gehen wir von diesem Werke profaner Prosadichtung zur eigentlichen Poesie über, so haben wir vor allem Krumbacher *Romanos und Kyriakos.* Sitzberr. d. Akad. d. Wissenschaften zu München. Philos. - phil. u. Hist. Classe 1901. 693–766 als eine Untersuchung von vorbildlicher Gründlichkeit

gebührend zu würdigen. Gegenstand derselben bilden das Lied " Lazaros „ von Kyriakos und das Lied " Judas „ von Romanos. Beide werden mit eindringendem Kommentare in kritisch behandeltem Texte herausgegeben. Das zeitliche Verhältnis der Dichter glaubt der Verfasser im Gegensatze zu Pétridès (E. O. IV 282–287) nicht schlechthin sicher bestimmen zu können. Die von ihm angestellten eingehenden metrischen Beobachtungen lassen es vielmehr geraten erscheinen, anzunehmen, dass sie von einander unabhängig einen und denselben älteren Hirmos benützten. Einen zweiten Beitrag zur Kenntnis der byzantinischen Kunstpoësie bezeichnet Papadopulos-Kerameus Νικήφορος Κάλλιστος Ξανθόπουλος B. Z. XI 38–49, wo nach einer auf Krumbacher beruhenden litteraturgeschichtlichen Einleitung noch andere Inedita des Nikephoros notiert und insbesondere aus *cod. Sabbaït.* 150 einige kürzere poëtische Stücke sowie ein prosaïsches Gebet veröffentlicht werden. Auf dem Gebiete der georgischen Poësie bewegt sich das oben besprochene neueste Heft von Marrs Тексты и разысканія по армяио–грузинской филологiи. (Texte und Untersuchungen zur armenisch-georgischen Philologie.). Petersburg 1901. Eine Miscelle zur Geschiche der südslavischen Dichtung stellt Rešetar *Ein verlorengegangenes Gedicht und der Beiname des Joan Gundulic* A. S. Ph. XXXIII 634 f. dar. Einem christlich-arabischen Dichter ist Manach نعمة ابن الخورى توما الحلبى الشاعر الناثر *(Le prêtre alépin Na'ameh Ibn Thomas; XVIII siècle)* M. V 396–405 gewidmet. Eine Probe neugriechischer Volkspoësie des 15/16 Jahrh.s übergiebt Zerlentes Κερκυραϊκὸν δημοτικὸν ποίημα. B. Z. XI 132 ff. der Oeffentlichkeit. — Auf dem Gebiete profanwissenschaftlicher Litteraturen ist ein Beitrag zur syrischen an Hyvernat *Un ancient syriac lexicographer.* C. U. B. VIII 58-75 zu verzeichnen. Einen solchen zur griechischen bezeichnet Vari *Incerti scriptoris Byzantini saeculi X liber de re militari.* Leipzig 1901 (XXII 90 S.), die Neuausgabe einer militärwissenschaftlichen Schrift aus dem im 10 Jahrh. von Nikephoros Phokas zusammengestellten Corpus. Das Gebiet der slavischen betreten wir mit Viliskij Сказнiс черноризла Храбаро письмннакъ спавянскихъ (Chrabrs Apologie der slavischen Schrift). Odessa 1901. (56 S.). Die Schutzschrift, welche ein Mönch des 10 Jahrh.s zu Gunsten der slavischen im Kampfe gegen die griechische Schrift verfasste, wird hier zum Gegenstande einer tüchtigen litteraturgeschichtlichen Studie gemacht. — Den Kampf kirchlich-religiöser und paganistisch-pro-

faner Bildungselemente in Byzanz zu beleuchten, ist Reinach *La question Philopatris* R. A. XL 77–110 als eine erneute und eindringende Behandlung der sich an den merkwürdigen ps.-lukianeïschen Dialog anknüpfenden Fragen geeignet. — Eine Reihe textkritischer Arbeiten mag diesen Ueberblick über die jüngste wissenschaftliche Thätigkeit zu Gunsten der christlich-orientalischen Litteraturen beschliessen. Diejenigen zur byzantinischen: *Zu den Briefen des Theodoros Laskaris* B. Z. XI 16–32, *Zu Photios* B. Z. XI 33 f., *Zu den Dokumenten des Gottesmutter-Klosters in Makedonien* B. Z. XI 70–73 und **Διορθώσεις εἰς** *Fontes historiae imperii Trapezuntini* I. B. Z. XI 79–104 haben sämtlich den rastlos thätigen Papageorgiu zum Verfasser. Die von Fraenkel als *Bemerkungen zu syrischen Texten* Z. D. M. G. LVI 98–100 vorgelegten – nur höchst teilweise evidenten – Emendationen gelten der Chronik Michaëls d. Gr., der von Guidi edierten syrischen Rombeschreibung und der "Schatzhöhle". Von wesentlich textkritischer Bedeutung ist auch schliesslich Fincks *Einleitung* zu einer Publikation *Kleinerer mittelarmenischer Texte* Z. A. Ph. 1–32. 97–120. Aus der Hdschr. 1654 des Klosters Etschmiadsin, welche dieser zugrunde liegen wird, werden hier nämlich textkritische Materialien zu den Chroniken des Samuel von Ani und Hethum, der Geschichte der Rubeniden bis Leo IV, dem armenischen Auszuge der Chronik Michaëls des Syrers, der armenischen Uebersetzung von Epiphanios Erklärung der Edelsteine und zur Geographie des Moses von Chorene vorgelegt.

Besprechungen: d'Aristarchi Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Φωτίου πατριάρχου Κωνσταντινουπόλεως λόγοι καὶ ὁμιλίαι ὀγδοήκοντα τρεῖς. E. O. V 186 f. (Petit). — Basset *Les Apocryphes éthiopiens*. X. G. S. A. I. XIV 267 (I. G.). — Bardenhewer *Patrologie*. A. B. XXI 206 f. A. L. B. XI 35 f. (Koch). T. L. Z. XXVII 17 f. (Krüger). T. R. I 51 f. (Lanchert). Z. K. T. XXVI 361-365 (Fonck). *Geschichte der altkirchlichen Litteratur*. I. H. P. B. CXXIX 679-686 (Laucherl). K. LXXXII 475 ff. (Bellesheim). T. L. Z. XXVII 237 ff. (Harnack). T. R. I 180 ff. (Funk). Z. K. T. XXVI 362-365 (Fonck). — Baumstark *Aristoteles bei den Syrern vom V bis VIII Jahrhundert*. I. H. P. B. CXXIX 578-587 (Welte). B. Ph. W. XXIII 709-712 (Apelt). *Die Petrus- und Paulusacten in der litterarischen Ueberlieferung der Syrischen Kirche*. A. B. XXI 121-140. D. L. Z. XXIII 855 ff. (Nestle). T. L. Z. XXVII 274 ff. (v. Dobschütz). — Braun *Das Buch der Synhados*. R. H. E. III 384 f. (Jongh). T. R. I 275-279 (Göttsberger). — Burkitt *S. Ephraim's Quotations from the gospel*. R. C. XXXVI 85 f. (Loisy). T. L. Z. XXVII 19-22 (v. Dobschütz). T. R. I 47 ff. (Bludan). — Deckelmann *Demetrii Cydonii de contemnenda morte oratio*. L. C. B. LIII 441 f.: (B). — Die-

kamp *Hippolytos von Theben* B. Z. XI 168 ff. (Ehrhard). E. O. V 190 f. (Vailhé). — Diettrich *Eine jakobitische Einleitung in den Psalter.* L. C. B. LIII 426 f. (Eb. N.). T. L. Z. XXVII 35 f. (Schwally). — Duval *La littérature syriaque.* T. Q. S. LXXXIV 287 f. (Funk). *Lexicon syriacum auctore Hassano Bar Bahlul.* R. C. XXXVI 243 f. (Chabot). — Ehrhard *Die altchristliche Litteratur und ihre Erforschung von 1884-1900.* T. Q. S. LXXXIV 143-147 (Bihlmeyer). — Flemmig-Radermacher *Das Buch Henoch.* L. R. XXVIII 1-6 (Bardenhewer). — Funk *Patres Apostolici. Ed. II.* K. LXXXII 177 f. T. R. I 239-242 (Diekamp). *Die apostolischen Väter.* L R. XXVIII 47 f. (Koch). — Gelzer *Sextus Julius Africanus und die Byzantinische Chronographie. II. 2.* D. L. Z. XXIII 415 f. (Schöne). *Ungedruckte und ungenügend veröffentlichte Texte der Notitiae episcopatuum.* E. O. V 125 (Vailhé). — Geppert *Die Quellen des Kirchenhistorikers Socrates Scholasticus.* T. L. Z. XXVII 208-210 (Preuschen). — Gibson *Studia Sinaïtica VII.* H. XVIII 53 f. *Studia Sinaïtica VIII.* G. G. A. 1902. 352-362 (Riedel). G. S. A. I. XII 265 f. (F. L.). H. XVIII 54 f. (Macdonald). T. L. Z. XXVII 86-89 (Ryssel). — Greif *Neue Untersuchungen zur Dictys- und Daresfrage. I Dictys Cretensis bei den Byzantinern.* B. Z. XI 144-156 (Patzig). — Guilliam *Tetraëvangelium sanctum iuxta simplicem Syrorum versionem.* Ath. 1902. 112 f. T. L. Z. XXVII 267 ff. (Schwally). — Harnack *Diodor von Tarsus.* T. L. Z. XXVII 79-86 (Jülicher). T. R. I 52-56 (Diekamp). — Heikel *Eusebius' Werke. Bd. I.* D. L. Z. XXIII 1169 ff. (Seeck). B. Ph. W. XXIII 225-236 (Wendland). T. L. Z. XXVII 167-170 (Jülicher). — Heisenberg *Analecta. Mitteilungen aus italienischen Handschriften byzantinischer Chronographen.* T. L. Z. XXVII. 112 (Meyer). — Julius *Die griechischen Danielzusätze und ihre kanonische Geltung.* L. R. XXVIII 169 f. (Bludan). T. R. I 8-11 (Fell). — Juriew *Amphilochios' von Jkonion Rede über die unfruchtbaren Bäume.* T. L. Z. XXVII 277 f. (Meyer). — Klostermann *Origenes' Werke Bd. III.* B. Ph. W. XXIII 675-682 (Preuschen). D. L. Z. XXIII 69-72 (Lietzmann). L. R. XXVIII 1-6 (Bardenhewer). — Knopf *Ausgewählte Märtyrerakten.* D. L. Z. XXIII 266 f. (Funk). — Koch *Pseudo-Dionysius Areopagita in seinen Beziehungen zum Neuplatonismus und Mysterienwesen.* E. O. V 61 f. (Bois). — Kukula *Tatians sogenannte Apologie.* T. Q. S. LXXXIV 286 f. (Funk). — Legrand *Lettres de Mélétius Pigus.* R. O. C. VI 654 (L. C.). — Lewis *Studia Sinaïtica.* IX. X. T. L. Z. XXVII 86-89 (Ryssel). — Maas *Analecta sacra et profana.* B. Z. XI 164-168) (Preger). T. L. Z. XXVII 103 f. (v. Dobschütz). — Mercati *Note di letteratura biblica e cristiana antica.* T. R. I 81 ff. (Diekamps). — Papadopulos-Kerameus *Monumenta graeca et latina ad historiam Photii patriarchae pertinentia.* E. O. V 63 (Pétridès). — Pereira *O santo martyr Barlaam.* R. C. XXXVI 261 f. (R. D.). — Preuschen *Antilegomena.* T. R. I 11 f. (Bludau). — Reitzenstein *Zwei religionsgeschichtliche Fragen nach ungedruckten griechischen Texten der Strassburger Bibliothek.* R. C. XXXVI 104 ff. (A. L.). T. L. Z. XXVII 302-305 (Aurich). W. K. Ph. XIX 171 f. (Stending). — Riedel *Die Kirchenrechtsquellen des Patriarchats Alexandrien.* T. Q. S. LXXXIV 141 ff. (Dannecker). T. L. Z. XXVII 89 f. (Achelis). — Sachau *Ueber Syrische Handschriften-Sammlungen im Orient.* R. O. C. VII 166-169 (Kugener). — v. d. Sande-Bakhuyzen *Der Dialog des Adamantius* περὶ τῆς εἰς θεὸν ὀρθῆς πίστεως D. L. Z. XXIII 1043 ff. (Lietzmann). L. R. XXVIII 1-6 (Bardenhewer). —

Schmidt *Des Basilius aus Achridia, Erzbischofs von Thessalonich bisher unedierte Dialoge.* B. Z. XI 183 f. (Weis). L. R. XXVIII 176 f. (Sickenberger). R. Be. XIX 99. R. H. E. III 399 (Van Hove), T. L. Z. XXVII 278 f. (Meyer). — Sickenberger *Titus von Bostra.* T. Q. S. LXXXIV 295 ff. (Koch). *Die Lukaskatene des Niketas von Heraklea.* Z. K. T. XXVI 539 f. (Stiglmayr). — Stahl *Patristische Untersuchungen.* T. L. Z. XXVII 202–205 (Hennecke). — Sternbach *Studia philologica in Georgium Pisidam.* B. Z. XI 160–164 (Hilberg). — Taylor *Hebrew-Greek Cairo Genizah Palimpsests from the Taylor-Schlechter Collection* T. L. Z. XXVII 142 f. (Schürer). — Treu *Matthaios Metropolit von Ephesus.* E. O. V 126 (Vailé). — Vari *Incerti scriptoris Byzantini saeculi X liber de re militari.* B. Ph. W. XXIII 648 ff. (Preger). — v. d. Ven *S. Jérome et la vie du moine Malchus le Captif.* D. L. Z. XXIII 225 (Grützmacher). — Vilinskij Сказаніе черноризца Хрбара о письменахъ славянскихъ A. S. Ph. XXIII 588 ff. (Jagić). — Vladimirov Древная русская литература Кіевскаго періода XI–XIII вѣковъ A. S. Ph. XXIII 590–602. — Wright-Cook *A Catalogue of the Syriac Manuscripts preserved in the library of the University of Cambridge.* J. R. A. S. 1902. 433. (Margolionth).

VI. Die Denkmäler. — Die für Monumentenkunde und Kunstgeschichte des christlichen Orients bedeutsamste neuere Publikation ist an Daltons *Catalogue of early christian antiquities and objects from the christian east in the departement of British and mediaeval antiquities and ethnography of the British Museum.* Oxford 1901 (XXIII, 186 S. mit 35 Tafeln und zahlreichen Textillustrationen) oben ausführlich besprochen worden. Die übersichtliche Vorführung heidnischer und christlicher Monumente des Libanon durch Lammens تسريح الابصار فى ما يحتوى لبنان من الآثار *(Notes archéologiques sur le Liban)* ist M. V. 106–114 mit der Bedandlung derjenigen von Ḥannûš, Ǵigartâ, Anfah, Qalamûn und Balamand zum Abschlusse gekommen. Mehr der örtlichen Denkmälerkunde als nur der Topographie kommt weiterhin die eingehende Untersuchung von Vincent *La deuxième enceinte de Jérusalem* R. B. XI 31–57 zugute. Ausgehend von der Forderung einer objektiven und wissenschaftlich-ruhigen Erörterung der Frage nach der Echtheit der heiligen Stellen in Jerusalem, sucht Verfasser zunächst die Lage der von Josephos Bell. Jud. V 4 § 2 erwähnten äusseren Stadtmauer zu bestimmen, vor der Christi Kreuzigungsstätte und Grab gelegen haben muss. Ausführlich werden so hier die Frage nach der Stelle des Thores Γεννάθ, die archäologigischen Funde unter den neueren russichen Anlagen nahe dem Hl. Grabe und die Thatsache der Existenz jüdischer Hypogeen in der Umgebung des letzteren in klaren von Abbildungen

unterstützten Darlegungen behandelt. Der französischen Arbeit tritt eine englische ebenbürtig an die Seite: Schick *The Muristan, or the site of the hospital of St. John at Jerusalem* P. E. F. XXXIV 42–56. Unter Beigabe eines Planes in grossem Masstabe unterrichtet dieselbe über die Geschichte des Muristanterrains und der auf demselben erstellten Bauten sowie über die erhaltenen Reste der Letzteren. Als ein weiterer Beitrag zur Monumentenkunde sei sodann noch eine populäre Schrift, Barth *Konstantinopel.* Leipzig 1901 (N°. 11 von Seemanns *Berühmte Kunststätten),* wenigstens erwähnt. — Mit einer blossen Erwähung müssen wir uns mindestens vorläufig leider auch bezüglich der umfassenden Darstellung von Gayet *L'art copte.* Paris (VIII. 339 S.) begnügen. — Von bekannten einzelnen Denkmälern hat das Orpheusmosaïk zu Jerusalem drei weitere Veröffentlichungen veranlasst. Die kurze Notiz von Angelini *Un antico musaico Cristiano scoperto a Gerusalemme* N. B. A. C. VII 217 ff. ist deshalb bedeutsam, weil die beigegebene Tafel die weitaus beste bisherige Reproduktion des Monumentes bringt. Vincent *Compléments de la mosaïque d'Orphée* R. B. XI 100–103 (mit Abbildungen) hat die Kenntnis des Befundes durch Veröffentlichung einiger nachträglich blosgelegter Teile erweitert. Endlich bietet Strzygowski *Das neugefundene Orpheus-Mosaïk in Jerusalem* Z. D. P. V. XXIV 139–171 (mit Tafel und Textillustrationem) eine erste kunsthistorische Würdigung des Gefundenen im Rahmen inhaltlich und formal verwandter Monumente. Unter Vergleich ägyptischer Wollstoffe wird der Teppichcharakter des Mosaïks hervorgehoben, auf Grund der Umgebung sepulkrale Bestimmung des durch dasselbe geschmückten Raumes vermutet und als Entstehungszeit das 4 oder 5 Jahrh. wahrscheinlich gemacht. Im Zusammenhange der meisterhaften Ausführungen werden von anderen Denkmälern drei weitere Orpheusdarstellungen (auf einem koptischen Totenhemde und auf zwei skulpturengeschmückten Architekturstücken) und das an die Wende des 4 und 5 Jahrh.s gesetzte Fussbodenmosaïk der Eliaskirche zu Madaba behandelt. Ein Anhang bringt eine höchst wertvolle Untersuchung des Mechitaristen Dashian über die armenische Inschrift eines dem neugefundenen benachbarten Mosaïks, das diesen zufolge im 5/6 Jahrh. entstanden wäre. Dem Kana-Mosaïk ist von Clermont-Ganneans *Archaeological and epigraphic notes on Palestine 13. Fresh Remarks on the Hebrew Mosaic of Kefr Kenna* P. E. F. XXXIV 132–137 gewidmet, der jüngst durch

Vincent besprochenen Grabanlage mit christlichen Zeichen von Macalisters *Reports 1. The newly discovered Tomb North of Jerusalem* P. E. F. XXXIV 118 ff. (mit Abbildung). Der Letztere bespricht endlich in derselben Serie unter dem Titel 6. *The Mosaïc in the Churche of Nôtre Dame de Spasme, Jerusalem* P. E. F. XXXIV 122 ff. an der Hand eines Grundrisses und zweier Abbildungen den Mosaïkfussboden einer Kirche an der " Via dolorosa „, auf welchem die Fussspuren angedeutet zu sein scheinen, welche der Ueberlieferung nach der kreuztragende Heiland oder seine Mutter bei der Begegnung beider zurückgelassen hätte. Ueber weitere jüngste Ausgrabungen in Jerusalem berichtet Vincent *Les fouilles du Cénacle* R. B. XI 274 f. (mit Abbildung). Vom armenischen Patriarchate in der Nähe des " Coenaculums „ vorgenommen, haben dieselben zunächst erwiesen, dass die betreffende Gegend in byzantinischer wie schon in römischer Zeit dicht bevölkert war, im einzelnen sodann u. A. einen schönen ornamentalen Mosaïkfussboden und eine Terracottalampe mit Aufschrift (φῶς Χ φένε πᾶσιν κα.....) zu Tage gefördert. Ein einzelnes bei Makri-Keuy gefundenes Bauglied publiciert Pétridès *Chapiteau aux monogrammes de Justinien et de Théodora* E. O. V 2/9 ff. (mit Abbildungen), indem er die Vermutung ausspricht, dasselbe rühre von der Kirche der Hll. Menas und Menaios am Hembdomon her und diese sei zwischen 527 und 548 erbaut worden. — Zur christlich-orientalischen Kleinkunst liegt an erster Stelle der Artikel von Orsi *Stauroteca bizantina in Bronzo di Ragusa inferiore (Sicilia)* R. Q. S. XV 345-351 (mit Abbildung) vor, der an das leider nicht nach Autopsie veröffentlichte Brustkreuz mit Darstellungen des Herrn und seiner Mutter in Voll–, der Apostelfürsten und dreien Evangelisten in Brustbildern ikonographische Bemerkungen anknüpft. Sodan hat Pétridès in einer *Note sur une lampe chrétienne* E. O. V 47 ff. einige beachtenswerte Bemerkungen an eine Terracottalampe aus Jerusalem mit **ΦΩΣ ΧΥ ΦΕΝΙ ΠΑΣΙΝ ΚΑΥΗ** angeknüpft. — Unter einigen kleineren Publikationen zur christlich-orientalischen Epigraphik bietet Pargoire *Épitaphe d'une montaniste à Dorylée* E. O. V 148 f. naturgemäss das meiste Interesse. Aus den *Reports* Macalisters ist hier ferner *2. Inscription from the Wâdy Samâr* P. E. F. XXXIV 120, aus den Notes Clermont-Ganneaus *16. The Plasterer Sosibios of Gaza* P. E. F. XXXIV 137 f. aus dem Artikel Germer-Durands *Inscription d'Abougoch, Esdoud, Naplouse et Beisan* E. O. V 73-76

die Veröffentlichung eines Inschriftenfragmentes aus der Umgebung von Jaffa und einer Inschrift aus Skythopolis aus den Jahren 495-510 zu nennen. — Zur Siegelkunde des christlichen Orients verzeichnen wir Xanthopulos *Sceau de Manuel Lykaïtès* E. O. V 161-164 (mit Abbildung).

Besprechungen: Bock *Matériaux pour servir à l'archéologie de l'Égypte chrétienne.* L. C. B. LIII 446 f. (Nachod). — Schulten *Die Mosaïkkarte von Madaba.* L. C. B. LIII 472 f. (Benzinger). — Strzygowski *Orient oder Rom.* T. R. I 49 ff. (Beissel).

VII. Geschichte der orientalischen Studien. — Die Erforschung der Geschichte unserer Studien erfreut sich leider noch keineswegs einer verdienten Pflege. Während für die Kenntnis der älteren orientalischen Studien innerhalb der abendländischen Christenheit überhaupt beinahe gar nichts geschieht, liegen indessen zur neueren Gelehrtengeschichte und Bibliographie augenblicklich zwar nur wenige, aber teilweise bedeutende Numern vor. De Santi hat seinen trefflichen Litteraturbericht *Studii d'antica letteratura cristiana e patristica* in C. C. weitergeführt. Aus dem soeben erichienen *XXII Jahrgang* der *Jahresberichte der Geschichtswissenschaft* Berlin (XVIII, 144, 526, 364, 279 S.) interessieren uns die Abschnitte über *Russland* von v. Wulffius (III 184-199), Ikonikow (III 199-208) und Wassilenko (III 199-208), die *Südslawen* von Isreček (III 208-231), das *Byzantinische Reich* von Hirsch (III 260-272) und über *Kirchengeschichte* von Zöckler (IV 26-84) Nicht minder ist das Gebiet christlich-orientalischer Studien bei Muss-Arnolt *Theological and semitic literature for the year 1901* (112 S. - Beilage zu H. XVIII N°. 3) sorgfältig berücksichtigt. Von zwei Nekrologen verzeichnet ein kurzer Abschnitt in P(almieri)s *Notiziario ortodosso* B. 2 I 419 f. Lebensdaten und Arbeiten des am 15 August 1901 verstorbenen russischen Byzantinisten I. E. Troitzki, während C. W. W. *Obituary of Dr. Conrad Schick* P. E. F. XXXIV 139-142 (mit Porträt) ein Lebensbild des am 23 December 1901 im Alter von beinahe 80 Jahren heimgegangenen hochverdienten Altmeisters der wissenschaftlichen Erforschung Jerusalems giebt.

Besprechungen: Seybold *Glossarium latino-arabicum ex unico, qui exstat, codice Leidensi saeculo undecimo in Hispania conscripto nunc primum edidit.* D. L. Z. XXIII 340 f. (Hartmann).

Die **Liste der Mitarbeiter**

umfasst folgende Namen: P. B. Albers O. S. B. Maria Laach; P. T. Anaïsi, vom maronitischen Ritus, Rom; C. Bacha, Priester des griechischen Ritus, Rom; Prof. O. Bardenhewer, München; Mons. P. M. Baumgarten, München; Dr. A. Baumstark, Rom; M. Besson, z. Z. Rom; Prof. C. Bezold, Heidelberg; Prof. O. Braun, Würzburg; Prof. C. Brockelmann, Breslau; Prof. G. Cardahi, Rom; Dr. J. B. Chabot, Paris; Prof. C. Cumont, Brüssel; Schlosspfarrer Dr. Dannecker Schloss Zeil (Württemberg); Privd. F. Diekamp, Münster i. W.; Prof. A. Ehrhard, Wien; Prof. W. Fell, Münster i. W.; Mons. S. Giamil, vom chaldäischen Ritus, Rom; Dr. E. Göller, z. Z. Rom; Prof. J. Göttsberger, Freising; Divisionspfarrer Dr. H. Goussen, Düsseldorf; Dr. H. Graeven, Hannover; Prof. I. Guidi, Rom; Dr. J. M. Heer, Malschenberg (Baden); Prof. G. Hoberg, Freiburg i. B.; Prof. C. Holzhey, Passau; Dr. C. Julius, München; C. M. Kaufmann, Frankfurt a. M.; Dr. M. Kmosko, Pressburg (Ungarn); Dr. M. A. Kugener, Lüttich; P. L. Lemens O. S. Fr., Rom; G. B. Mercati, Rom; Prof. G. Millet, Paris; Prof. Miskgian, vom armenischen Ritus, Rom; Prof. W. Neumann, Wien; Prof. F. Nau, Paris; P. A. Palmieri (de l'Assomption), Konstantinopel; P. B. M. Reichert O. Pr., Rom; P. H. Rickenbach O. S. B., Rector des griechischen Collegs, Rom; Prof. V. Ryssel, Zürich; Geh. Rat E. Sachau, Berlin; Dr. J. Sauer, Freiburg i. B.; Prof. J. Schlecht, Freising; Dr. D. Serruys, z. Z. Rom; Dr. J. Sickenberger, München; A. Stegenšek, z. Z. Rom; Prof. J. Strzygowski, Graz; Mons. M. Ugolini, Rom; Prof. P. Vetter, Tübingen; Mons. A. de Waal, Rom; Prof. S. Weber, Freiburg i. B.; Prof. P. Th. Weickert O. S. B., Rom; Prof. P. Zapletal O. Pr., Freiburg i. Sch.

Im nächstfolgenden Hefte werden u. A. zur Veröffentlichung kommen Textpublikationen von Kmosko Analecta u. s. w. II. Sermo de Epiphania S. Joanni Chrysostomo attributus, Braun Zwei Synoden des Katholikos Timotheos I, Heer Ein Fragment der Didaskalia des Martyrerbischofs Petrus von Alexandreia, Kugener Allocution prononcée par Sévère après son élévation sur le trône patriarcal d'Antioche, Julius Canones Clementis seu Petri epistola ad Clementem, die Fortsetzungen der im vorliegenden begonnenen Aufsätze von Palmieri und Baumstark, voraussichtlich solche kunstwissenschaftlichen Inhaltes von Strzygowski und Sauer, Mitteilungen (u. A. über das Datum der Einführung des Weihnachtsfestes in Konstantinopel, über die erste "Entdeckung" der syrischen kirchenrechtlichen Litteratur), Besprechungen und die Fortführung des Litteraturberichtes, in dem wir hoffen zukünftig mehr als bisher auch die russischen und andere slavische Publikationen berücksichtigen zu können.

ORIENS CHRISTIANUS.

Periodico semestrale Romano

per gli studi dell' Oriente Cristiano

Pubblicato

dal

Collegio Pio del Campo Santo Teutonico

sotto la direzione

del

Dr. ANTONIO BAUMSTARK

Anno Secondo

(Fascicolo Primo)

Prezzo annuo: L. 25.



Depositari

per l'Italia
ERMANNO LOESCHER & C.°
(BRETSCHNEIDER E REGENBERG)
ROMA

per l' Estero
OTTO HARRASSOWITZ
LIPSIA

ROMA
TIPOGRAFIA POLIGLOTTA
DELLA S. C. DE PROPAGANDA FIDE
1902.

ORIENS CHRISTIANUS.

Römische Halbjahrhefte

für die Kunde des christlichen Orients

Herausgegeben

vom

Priestercollegium des deutschen Campo Santo

unter der Schriftleitung

von

Dr. ANTON BAUMSTARK



Zweiter Jahrgang

(Zweites Heft)



Preis des Jahrgangs: M. 20.



Kommissionsverleger

für Italien
ERMANNO LOESCHER & C.°
(BRETSCHNEIDER UND REGENBERG)
ROM

für das Ausland
OTTO HARRASSOWITZ
LEIPZIG

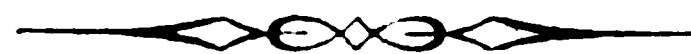
ROM
TIPOGRAFIA POLIGLOTTA
DELLA S. C. DE PROPAGANDA FIDE
1902.

INHALT

Erste Abteilung: Texte und Uebersetzungen.

Zweite Abteilung: Aufsätze.

Dritte Abteilung.



ERSTE ABTEILUNG:

TEXTE UND UEBERSETZUNGEN.

Allocution prononcée par Sévère après son élévation sur le trône patriarcal d'Antioche.

Publiée par

M. A. Kugener

Le manuscrit syriaque *add. 14, 533* du British Museum, que Wright date du VIII[e]-IX[e] siècle [1], renferme une série de soixante-quatre écrits formant dans leur ensemble une collection de réfutations monophysites de diverses hérésies. Le quinzième de ces écrits (fol. 105 b) donne l'allocution que Sévère adressa, après son élévation sur le trône patriarcal d'Antioche, aux archimandrites et aux autres moines monophysites orientaux, dans l'église cathédrale. Cette allocution (προσφώνησις), qui ne semble pas être conservée dans un autre manuscrit que celui du British Museum, est surtout intéressante par les signatures qui la terminent [2]. Nous allons publier ce petit document en le faisant suivre d'une traduction et d'un commentaire.

[1] *Catalogue of the syriac manuscripts in the British Museum,* t. II, p. 967.
[2] Ces signatures ont déjà été publiées par Wright, (*Catalogue* etc., t. II, p. 970, 2[e] col.), mais sans le texte de la προσφώνησις.



ܘܠܐܝܠܝܢ ܕܐܡܪܘ ܐܘ ܐܡܪܝܢ ܠܬܪܝܢ ܟܝܢܝܢ ܠܗܘ ܚܕ ܡܪܢ ܘܐܠܗܢ ܘܦܪܫܝܢ ܡܫܘܚܬ ܡܫܝܚܐ : ܡܢ ܒܬܪ ܚܕܝܘܬܐ ܠܐ ܡܬܦܠܓܢܘܬܐ . ܘܠܐ ܡܬܦܪܫܢܘܬܐ : ܘܡܥܒ̈ܕܢܘܬܗܘܢ ܕܗܠܝܢ ܘܬ̈ܠܡܝܕܝܗܘܢ ܡܫܠܠܝܢ . ܘܠܕܝܘܕܘܪܘܣ ܘܠܬܐܘܕܘܪܘܣ ܪ̈ܒܘܗܝ ܕܢܣܛܘܪܝܘܣ . ܘܠܬܐܘܕܘܪܝܛܐ ܚܒܪܗ ܕܗܘ ܘܒܪ ܬܪܥܘܬܗ . ܘܠܐܝܒܐܣ ܘܠܗܘܡܒܐ . ܘܠܐܢܕܪܐܘܣ ܘܠܐܢܛܝܘܣ . ܘܠܗܘܡܐ ܘܠܟܘܠܗܘܢ ܗܠܝܢ ܕܥܡ ܐܝܟܘܬܗܘܢ . ܘܠܐܪܝܘܣ ܘܠܒܪܨܘܡܐ ܗܘ ܦܪܣܝܐ ܘܠܩ̈ܢܘܢܘܗܝ ܠܟܠܗܘܢ . ܘܠܬܠܡ̈ܝܕܘܗܝ . ܘܠܡ̈ܠܟܝܗܘܢ ܕܫܡܐ . ܘܠܐܝܠܝܢ ܕܐܡܪܘ ܠܡܫܝܚܐ ܗܠܝܢ ܠܬܪ̈ܝܢ ܦ̈ܠܓܐ ܕܦܪܨܘܦܘܗܝ : ܗܘ ܕܙܘܘܓܗ ܘܕܚܝܘܬܐ ܘܟܠ ܠܡܫ̈ܝܚܐ : ܐܘ ܠܡܫܝܚܐ ܡܬܚܫܚܝܢܘܬܗ ܐܢܫܐ . . . . ܘܡܫܘܕܥܝܢ ܘܠܐܝܠܝܢ[1] ܕܠܒܫܝܢ ܠܦܘܪܐ ܕܡܫܝܚܘܬܐ ܘܠܟܠܗܘܢ ܘܐܡܝܢܝܢ ܐܟܣ̈ܢܝܐ ܩܕܝ̈ܫܐ ܘܕܗܠܝܢ ܕܡܢܐ : ܐܢܫܐ ܕܐܡܪ ܡܢ ܟܠܐ : ܘܡܚܪܡܝܢ ܠܗܘܢܘܢ ܐܝܠܝܢ ܕܐܡܪܝ ܡܢ ܟܠܐ ܘܠܡ̈ܠܟܝܗܘܢ ܕܗܠܝܢ . ܡܫܩ̈ܠܢܐ ܕܡܢ ܐܚܪܢܐ ܠܗܘ ܕܡܫܬܘܫܛܝܢ ܠܗܘܢ . ܘܠܗܘ ܕܠܡܫܝܚܐ ܚܫ̈ܐ ܐܦܣ̈ܩܐ . ܘܠܐܝܠܝܢ[2] ܕܠܗ ܗܘܐ ܐܚܝܕ ܢܘܟ̈ܪܝܐ ܐܬܚܝܗܘܢ ܠܥܘܬܦܐ ✠

---

[1] Nous considérons ܘܠܐܝܠܝܢ comme dépendant d'un verbe sous-entendu, qui était vraisemblablement ܡܚܪܡܝܢ. Il se peut toutefois qu'un membre de phrase ait disparu entre ܘܡܫܘܕܥܝܢ et ܘܠܐܝܠܝܢ.

[2] Nous lisons ܘܐܝܠܝܢ, en faisant remarquer que la traduction que nous donnons des deux dernières phrases de cette page, ne nous satisfait pas entièrement.

au Père dans la divinité, est consubstantiel à nous dans la chair [1]. Nous anathématisons aussi le concile de Chalcédoine, et le *tome* de Léon, qui fut à la tête de l'Église de Rome, et ceux qui ont dit et disent qu'il est en deux natures Notre-Seigneur qui est un après l'union ineffable et incompréhensible, et (ceux) qui divisent leurs opérations et leurs propriétés [2], et Diodore et Théodore, les maîtres de Nestorius, et Théodoret, son compagnon, qui partagea aussi sa doctrine, et Andrée, et Ibas, et Alexandre, et Euthérius, et Cyr et Jean d'Égée, et Irénée, et Barçauma et ses canons impurs, et (nous anathématisons) leurs idées et leurs doctrines impies, et tous ceux qui ont parlé contre les XII Chapitres (κεφάλαια) de Cyrille, de sainte et pieuse mémoire [3], ou contre ses autres écrits. Et nous déclarons que (nous communions?) avec ceux qui adhèrent à cette foi des 318 saints Pères et des autres (Pères) mentionnés plus haut, et qui anathématisent les hérésies sousdites et leurs doctrines. Nous communions aussi avec les vénérables évêques de Constantinople et d'Alexandrie. Et ceux qui ont d'autres sentiments, sont des étrangers pour notre communion.

---

[1] *Hénot.*, p. 113, 2-6: Ὁμολογοῦμεν δὲ..... τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστόν, τὸν ὁμοούσιον τῷ πατρὶ κατὰ τὴν θεότητα καὶ ὁμοούσιον ἡμῖν τὸν αὐτὸν κατὰ τὴν ἀνθρωπότητα.

[2] Cf. Mansi, *Concilia*, t. X, col. 1116 C (Σεβήρου ἐκ τοῦ προσφωνηματικοῦ τοῦ λεχθέντος παρ' αὐτοῦ ἐν Δάφνῃ ἐν τῷ μαρτυρίῳ τῆς ἁγίας Εὐφημίας): Ἀναθεματίζομεν δὲ καὶ τὴν σύνοδον Καλχηδόνος καὶ τὸν τόμον Λέοντος τοῦ τῆς Ῥωμαίων ἐκκλησίας ἡγησαμένου καὶ τοὺς λέγοντας ἢ εἰπόντας ἐν δύο φύσεσι τὸν ἕνα κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστὸν μετὰ τὴν ἄφραστον καὶ ἀπερινόητον ἕνωσιν, καὶ τούτων ἀκολούθως ἐνεργείας ἢ ἰδιότητας. Le même texte se retrouve dans le t. XI, col. 273 de Mansi, sous le titre légèrement différent: Σεβῆρος ὁ αἱρετικὸς ἀπὸ τοῦ προσφωνητικοῦ λόγου τοῦ γενομένου ἐν τῇ Δάφνῃ, ἐν τῷ μαρτυρίῳ τῆς ἁγίας Εὐφημίας. Enfin une partie de ce texte est cité par le moine Eustathe (A. Maï, *Scriptorum veterum nova collectio*, t. VII, p. 280, col. 1) comme un extrait de la lettre synodale de Sévère à Jean Niciote d'Alexandrie. Voici cet extrait: Ἀναθεματίζομεν οὖν τοὺς δύο λέγοντας ἢ εἰπόντας φύσεις μετὰ τὴν ἄφραστον ἕνωσιν τὸν ἕνα κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστόν.

[3] *Hénotique*, p. 112, 33-113, 2: καὶ τὰ δώδεκα κεφάλαια τὰ εἰρημένα παρὰ τοῦ τῆς ὁσίας μνήμης γενομένου Κυρίλλου ἀρχιεπισκόπου τῆς Ἀλεξανδρέων ἁγίας καθολικῆς ἐκκλησίας. Sur la formule « de sainte et pieuse mémoire » voir l'article précité de la *Revue de l'Orient chrétien*.

ܗܠܝܢ ܠܟܗܢܐ ܕܐܪܒܥܝܢ ܐܝܟ ܕܒܩܕܡܝܬܐ ܐܡܪܢ. ܕܡܠܟܝܢ ܗܘܠܐ ܐܠܗܝܢ: ܕܒ̈ܪܟܬܐ ܕܦܐܬ̈ܐ ܠܟܘܢ: ܠܐܢܫܝܢ ܠܥܘܕܪܗܘܢ ܘܠܬܘܪܓܡܝܢ ܕܗܠܝܢ ܕܫ̈ܬܩܝܢ ܩܕܝܫܝܢ. ܘܐܩܝܡ ܐܢܘܢ ܠܟܘܢ ܠܫܘܬܦܘܬܐ ܕܐܦܝܣܩܘ̈ܦܐ ܐܪ̈ܬܕܘܟܣܐ ܀

ܐܪܒܥ ܐܚ̈ܪܢܐ ܀

ܗܠܝܢ ܕܒ̈ܬܪܟܘܢ ܕܐܟܘܬ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܢܛܝܘܟܝܐ: ܡܬܡܢܝܢ ܠܐܡܝܢ ܕܡܬܦ̈ܢܝܢ ܡܢ ܟܠܗ ܘܐܪܒܥܐ ܐܚܪܐ ܀

ܦܠܘܡܝܢܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܚܕ ܒܡܕܝܢܬܐ ܀

ܢܝܣܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܟܦܪܢܐ ܚܕ ܒܡܕܝܢܬܐ ܀

ܡܐܪܝܢܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܒܪܝܛܘܣ: ܚܕ ܒܡܕܝܢܬܐ ܀

ܦܛܪܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܣܠܟ ܚܕ ܒܡܕܝܢܬܐ ܀

ܫܡܥܘܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܡܠܥܪܝܢ ܚܕ ܒܡܕܝܢܬܐ ܀

ܣܪܓܝܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܡܘܪܘܣ ܚܕ ܒܡܕܝܢܬܐ ܀

ܦܠܘܡܝܢܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܕܠܘܡܝܢ ܚܕ ܒܡܕܝܢܬܐ ܀

ܐܘܣܒ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܓܒܘܠܐ ܚܕ ܒܡܕܝܢܬܐ ܀

ܐܘܣܛܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܦܐܪܢ ܚܕ ܒܡܕܝܢܬܐ ܀

ܝܘܚܢܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܣܠܡܝܐ ܚܕ ܒܡܕܝܢܬܐ ܀

ܣܠܘܢܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܘܪܡ ܚܕ ܒܡܕܝܢܬܐ ܀

ܡܪܝܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܫܘܪܐ ܚܕ ܒܡܕܝܢܬܐ ܀

ܝܘܚܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܢܛܪܕܘܣ ܚܕ ܒܡܕܝܢܬܐ ܀

ܟܕ ܗܠܝܢ ܐܪܒܥܐ ܐܚܪܐ ܐܦܝܣܩܘ̈ܦܐ ܐܡܝܢ ܕܡܬܡܢܝܢ ܡܢ ܟܠܗ: ܛܠܗ ܟܠܗ ܩܘܪܒܐ ܕܒܝܬܐ ܪܒܬܐ: ܡܢ ܟܠܗ ܦܛܪܝܪܟܐ ܕܩܕܡܐ ܦܛܪܝܪܟܐ ܗܠܝܢ ܗܘ ܕܐܡܪ ܡܢ ܟܠܗ: ܘܐܫܪܝܘ ܩܕܡ ܟܢܘܫܝܐ: ܘܐܡܪܘ ܦܠܐ ܚܕ ܡܢܗܘܢ ܡܢܗ ܘܠܗ ܦܠܐ ܕܡܠܗ ܗܠܝܢ ܡܠܗܝܢ. ܫܠܡ ܕܟܬܒܐ ܘܡܢ ܐܚܪܐ ܠܐܚܪܐ ܘܐܫܬܠܡ ܀ ܫܠܡ ܀

Voilà ce que nous avons dit sommairement pour persuader votre esprit. A vous donc il appartient de recourir aux prières qui vous plaisent pour affirmer et favoriser ce que nous avons en vue, et (à vous aussi il appartient) de vous joindre à la communion des évêques orthodoxes.

Signatures :

(1°) Sévère, par la miséricorde de Dieu, évêque d'Antioche, j'ai adhéré à ce qui est écrit plus haut, et j'ai signé.

(2°) Philoxène, évêque de Mabboug de la même manière.

(3°) Nicias	»	» Laodicée	»	»
(4°) Marinus	»	» Béryte	»	»
(5°) Pierre	»	» Alep	»	»
(6°) Siméon	»	» Kennesrin	»	»
(7°) Sergius	»	» Cyr	»	»
(8°) Philoxène	»	» Doliché	»	»
(9°) Eusèbe	»	» Gabboula	»	»
(10°) Eustathe	»	» Perrhé	»	»
(11°) Julien	»	» Salamias	»	»
(12°) Silvanus	»	» Ourima	»	»
(13°) Marion	»	» Schoura	»	»
(14°) Jean	»	» Europos	»	»

Lorsque les évêques eurent signé ce qui est écrit plus haut, à l'intérieur du sanctuaire de la grande Église, après l'ordination (χειροτονία) du vénérable patriarche Sévère précité, et qu'ils eurent anathématisé devant l'autel et dit chacun en personne toutes ces choses, ils reçurent les moines, (et de la main à la main?) [et] ils communièrent.



La προσφώνησις que l'on vient de lire constitue, comme on le voit, une courte profession de foi [1]. La date peut en être fixée avec la plus grande précision. Il ressort des quelques lignes explicatives qui suivent les signatures qu'elle a été prononcée le jour même où Sévère monta sur le trône patriarcal d'Antioche, c'est-à-dire le 6 novembre 512 [2].

Le texte original, c'est à dire grec, de ce document est perdu [3]. On péut toutefois le reconstituer en partie. Un extrait de l'allocution prononcée par Sévère à Daphné (faubourg d'Antioche) dans le martyrium de sainte Euphémie (cf. p. 269, note 2) et un extrait de la lettre synodale de Sévère à Jean Niciote *(ibidem)*, en fournissent un premier fragment. Un second est fourni par un passage d'une lettre de Sévère à Théodose d'Alexandrie (cf. p. 267, note 4). D'autre part, l'*Hénotique* de Zénon, dont Sévère s'est inspiré pour sa προσφώνησις, permet de substituer en plusieurs endroits le texte grec à la traduction syriaque (cf. les notes des pages 267 et 269).

Des treize évêques qui ont signé cette προσφώνησις à la suite de Sévère, onze figurent dans trois listes du British Museum donnant les noms des douze évêques qui ont ordonné Sévère. Ces listes, que nous publions ci-dessous, présentent en moins Marinus de Béryte et Eustathe de Perrhé, et en plus Denys de Tarse.

---

[1] De nombreux mss. syriaques contiennent une profession de foi de Sévère Citons l'*add. 17, 109*, l'*add. 14, 582*, l'*add. 17, 180*, l'*add. 14, 728* (qui donnent le même texte), l'*add. 14, 610;* le ms. syriaque 238 de la Bibliothèque nationale; deux mss. du Vatican signalés par Assémani, *Bibliotheca orientalis*, I, 569 et 585. Les mss. arabes en renferment également. Celle du *Vaticanus* arabe 74 est précédée de quelques renseignements sur la vie de Sévère qui paraissent intéressants. On trouve quelques fragments grecs d'une ἔκθεσις πίστεως de Sévère dans Maï, *Scriptorum veterum nova collectio*, VII, 9, 136, 278, 308.

[2] Évagrius, 131, 20-25; Malalas, 400, 8 seq.

[3] Les écrits de Sévère, qui nous sont parvenus presque en entier en traduction syriaque, ne subsistent plus qu'à l'état fragmentaire en grec. La perte du texte grec n'a rien qui doive nous étonner, quand on songe que l'empereur Justinien ordonna aux possesseurs des livres de Sévère de les brûler, s'ils ne voulaient pas s'exposer de courir de grands risques, et qu'il attacha comme peine à la transcription de ces écrits l'amputation de la main (*Novelle* 42).

I. Liste de l'*add. 12, 155,* fol. 161 b (VIII[e] siècle).

ܫܡܗܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܗܢܘܢ ܕܣܡܘ ܠܣܘܝܪܘܣ ܩܕܝܫܐ ܦܛܪܝܪܟܐ *

Noms des évêques qui ont ordonné saint Sévère.

ܐ. ܕܝܢܘܣܝܘܣ ܕܒܪ̈ܚܡܘܗܝ ܕܐܠܗܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܡܝܛܪܘܦܘܠܝܛܐ ܕܛܪܣܘܣ: ܚܝ ܘܫܠܡ ܠܡܪܢ ܐܠܗܐ: ܨܠܝ ܡܝܩܪܐ ܘܩܕܝܫܐ ܐܒܐ *

1° Denys, par la miséricorde de Dieu, métropolitain de Tarse. Sain et sauf en Notre Seigneur Dieu, prie, vénérable et saint père.

ܒ. ܢܝܩܐ[1] ܕܠܐܕܝܩܝܐ ܒܗ ܗܘ ܒܕܡܘܬܐ *

2° Nicias de Laodicée, de la même manière.

ܓ. ܦܝܠܘܟܣܢܘܣ[2] ܕܡܒܘܓ ܒܗ ܗܘ ܒܕܡܘܬܐ *

3° Philoxène de Mabboug, de la même manière.

ܕ. ܦܛܪܘܣ ܕܚܠܒ ܒܗ ܗܘ ܒܕܡܘܬܐ *

4° Pierre d'Alep, de la même manière.

ܗ. ܫܡܥܘܢ ܕܩܢܫܪܝܢ ܒܗ ܗܘ ܒܕܡܘܬܐ *

5° Siméon de Kennesrin, de la même manière.

ܘ. ܡܪܝܘܢ ܕܫܘܪܐ ܒܗ ܗܘ ܒܕܡܘܬܐ *

6° Marion de Schoura, de la même manière.

ܙ. ܝܘܣܦ[3] ܕܓܒܘܠܐ ܒܗ ܗܘ ܒܕܡܘܬܐ *

7° Joseph (lisez Eusèbe) de Gabboula, de la même manière.

ܚ. ܣܠܘܢܐ ܕܐܘܪܝܡ ܒܗ ܗܘ ܒܕܡܘܬܐ *

8° Silvanus d'Ourim, de la même manière.

ܛ. ܣܪܓܝܣ ܕܩܘܪܘܣ ܒܗ ܗܘ ܒܕܡܘܬܐ *

9° Sergius de Cyr, de la même manière.

ܝ. ܝܘܚܢܢ ܕܐܘܪܘܦܘܣ ܒܗ ܒܕܡܘܬܐ *

10° Jean d'Europos, de la même manière.

ܝܐ: ܦܝܠܘܟܣܢܘܣ[4] ܕܕܠܝܟ ܒܗ ܒܕܡܘܬܐ *.

11° Philoxène de Doliché, de la même manière.

ܝܒ. ܝܘܠܝܢܐ ܕܣܠܡܝܐܣ ܒܗ ܗܘ ܒܕܡܘܬܐ *

12° Julien de Salamias, de la même manière.

---

[1] Lisez ܢܝܩܝܐ
[2] Lisez ܦܝܠܘܟܣܝܢܘܣ
[3] Lisez ܐܘܣܒܝܣ
[4] Lisez ܦܝܠܘܟܣܝܢܘܣ

ܫܡܗ̈ܐ ܗܢܘܢ ܕܐܦܣܩܘܦܐ : ܗܢܝܢ
ܣܘܢܗܘܕܝܩܐ ܕܣܘܢܗܘܕܘܣ ܕܐܬܟܢܫ
ܒܐܢܛܝܘܟܝܐ ܒܣܪܛܘܢܝܐ ܕܡܠܟܐ ¹ ܠܘܬ
ܝܘܚܢܢ ܦܛܪܝܪܟܐ ܕܐܠܟܣܢܕܪܝܐ *

Les noms énumérés sont tirés de la lettre synodale (συνοδική) que le synode qui s'est réuni à Antioche pour l'ordination de Sévère, a adressée à Jean, patriarche d'Alexandrie.

II. Liste de l'*add. 17, 194*, fol. 82 b (daté de 886 ap. J.-C.).

] ܫܡܗ̈ܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ [ܗܢܘܢ
ܕܣܪܛܘܢܝܐ .] ܕܡܪܝ [ܠܩܕܝܫܐ
ܡܪܝ ܣܘܝܪܐ .

Noms des évêques qui ont ordonné saint Mar Sévère.

ܕܝܘܢܘܣܝܘܣ ܕܛܐܪܣܘܣ .[2] — (1°) Denys de Tarse.
ܦܝܠܘܟܣܢܘܣ ܕܡܒܘܓ . — (2°) Philoxène de Mabboug.
ܢܝܩܝܐ [3] ܕܠܐܕܝܩܝܐ . — (3°) Nicias de Laodicée.
ܫܡܥܘܢ ܕܩܢܫܪܝܢ . — (4°) Siméon de Kennesrin.
ܦܛܪܘܣ ܕܚܠܒ . — (5°) Pierre d'Alep.
ܐܘܣܒܝܣ ܕܓܒܘܠܐ . — (6°) Eusèbe de Gabboula.
ܡܪܝܘܢ ܕܫܘܪܐ . — (7°) Marion de Schoura.
ܣܪܓܝܣ ܕܩܘܪܘܣ . — (8°) Sergius de Cyr.
ܣܝܠܘܢܘܣ ܕܐܘܪܝܡ . — (9°) Silvanus d'Ourim.
ܝܘܚܢܢ ܕܐܘܪܘܦܘܣ . — (10°) Jean d'Europos.
ܦܝܠܘܟܣܢܘܣ ܕܕܠܝܟ . — (11°) Philoxène de Doliché.
ܝܘܠܝܢܐ ܕܣܠܡܝܐ . — (12°) Julien de Salamias.

III. Liste de l'*add. 14, 684*, fol. 109 b (XII[e]–XIII[e] siècle).

ܬܘܒ ܫܡܗ̈ܐ . ܕܠܒܢ . ܡܫܡܗ . ܕܩܕܝܫܐ .
ܣܘܝܪܐ . ܦܛܪܝܪܟܐ . ܕܐܢܛܝܘܟܝܐ . ܐܬܪܐ

Voici ensuite les noms (des évêques qui ont ordonné Sévère;

---

[1] Sous-entendez ܕܩܕܝܫܐ ܣܘܝܪܐ

[2] Lire ܛܪܣܘܣ

[3] Lire ܢܝܩܐ

ܕܣܘܝܪܘܣ ܟܪܘܟ ܐܦܣܩܘܦܐ —— ܕܐܢܛܝܘܟܝܐ ܡܪܢ ܩܕܝܫ .	ces noms sont tirés?) du premier livre (des lettres?) de saint Sévère, patriarche d'Antioche. Lettre du synode (d'Antioche) à l'archevêque d'Alexandrie, Mar Jean [1].
. . . .	
ܐܣܘ	Signatures:
ܕܝܘܢܘܣܝܘܣ ܡܝܛܪܘܦܘܠܝܛܘܣ ܕܛܪܣܘܣ	(1°) Denys métropolitain de Tarse.
ܦܝܠܘܟܣܝܢܘܣ ܕܡܒܘܓ .	(2°) Philoxène de Mabboug.
ܢܝܩܝܐܣ ܕܠܐܘܕܝܩܝܐ .	(3°) Nicias de Laodicée.
...... ܕܩܢܫܪܝܢ	(4°) (nom omis) de Kennesrin.
...... ܕܚܠܒ	(5°) (nom omis) d'Alep.
ܐܘܣܒܝܘܣ ܕܓܒܘܠܐ	(6°) Eusèbe de Gabboula.
ܡܪܝܘܢ ܕܫܘܪܐ	(7°) Marion de Schoura.
ܣܪܓܝܣ ܕܩܘܪܘܣ .	(8°) Sergius de Cyr.
ܣܠܘܢܘܣ ܕܐܘܪܝܡ .	(9°) Silvanus d'Ourim.
...... ܕܐܘܪܘܦܘܣ	(10°) (nom omis) d'Europos.
...... ܕܕܠܝܟ	(11°) (nom omis) de Dolichê.
ܝܘܠܝܢܘܣ ܕܣܠܡܝܐ (ou ܝܐ)	(12°) Julien de Salamias.

Ces trois listes ont pour source, comme on le voit par les listes I et III, la lettre synodale que le concile d'Antioche [2] a adressée à Jean Niciote, patriarche d'Alexandrie [3]. Aucune de ces listes n'est exempte de fautes d'orthographe. Celle qui nous est parvenue dans le plus mauvais état, est la liste III, où le scribe

[1] Cette lettre se réduit à quelques fragments informes. La partie la mieux conservée est une liste d'hérétiques.

[2] Sur ce concile, qui se réunit en 512, cf. Assémani, *Bibliotheca orientalis*, II, 17-18.

[3] La lettre synodale de Sévère à Jean Niciote, qui fut patriarche d'Alexandrie depuis le mois d'avril 505 jusqu'au 22 mai 516 (cf. von Gutschmid, *Kleine Schriften*, II, 456-457), nous est parvenue dans le *Vaticanus* arabe 101. A. Maï en a publié quelques lignes, en traduction latine, dans son *Specilegium romanum*, III, 728-729. Le moine Eustathe nous a conservé deux fragments originaux de cette lettre (A. Maï, *Scriptorum veterum nova collectio*, VII, 277, 2 col., et 280, 1 col.), dont le second a été reproduit plus haut, note 2 de la p. 269.

a oublié le nom de quatre évêques. On remarquera que les listes II et III présentent les noms dans le même ordre, que cet ordre est respecté dans la liste I pour les n° 1, 10, 11 et 12, tandis que pour les n° 2–9 les numéros pairs sont devenus impairs et *vice-versa* (2 = 3, 3 = 2 etc.).

Michel le Syrien confirme, dans sa liste des patriarches jacobites depuis Sévère jusqu'à son époque, que Sévère a été ordonné par un synode de douze évêques [1]; mais il ajoute que c'est Abraham, évêque d'Alep, qui lui imposa les mains. Ce dernier renseignement, que Michel est le seul à fournir, est inexact, du moins en ce qui concerne le nom de l'évêque d'Alep. Nous savons en effet par les documents publiés plus haut qu'à l'époque de l'ordination de Sévère, l'évêque d'Alep s'appelait Pierre et non Abraham.

A part Philoxène de Mabboug, tous les autres évêques qui ont signé la προσφώνησις de Sévère, sont peu connus; quelques-uns ne sont même pas mentionnés ailleurs. Il ne sera donc pas inutile de consacrer à chacun d'eux une petite notice. Aux évêques de la προσφώνησις, nous ajouterons Denys de Tarse, qui figure en tête des trois listes publiées plus haut.

Nicias de Laodicée [2].

Προσφώνησις n° 3. — Liste I n° 2, Liste II et III n° 3.
Lequien, *Oriens Christianus*, II col. 796.

Nicias de Laodicée est cité, dans la lettre que les moines de la Palestine adressèrent à Alcison, comme l'un des évêques qui se joignirent à Philoxène de Mabboug contre le patriarche d'Antioche, Flavien (Évagrius, p. 128, 12). Nicias de Laodicée fut donc un monophysite militant. — Il nous est parvenu, en traduction syriaque, deux lettres de Sévère à Nicias de Laodicée. Ces lettres, que Sévère a écrites pendant qu'il occupait le trône patriarcal d'Antioche, sont la sixième lettre de la Ière section et la deuxième de la Ve section du VIe livre des lettres choisies de Sévère [3]. — Ni-

[1] J.-B. Chabot, *Revue de l'Orient chrétien*, t. IV (1899), p. 446.

[2] Il s'agit de Laodicée de Syrie (cf. Évagrius, p. 128, 12), dite *Laodicea ad mare*, métropole de l'ἐπαρχία Θεοδωριάδος, cf. H. Gelzer, *Georgii Cypri descriptio orbis romani*, Leipzig, 1890, p. 45, 887.

[3] La première lettre se lit dans les mss. syriaques *add. 12, 181*, et *add. 14, 600* du British Museum, la seconde dans l'*add. 12, 181*.

cias de Laodicée a dû mourir avant 518. L'évêque de Laodicée était en effet à cette époque Constantin, comme en témoigne la liste, conservée chez Pseudo-Denys de Tellmahré, des évêques monophysites qui ont été persécutés par l'empereur Justin à son avènement au trône [1].

D'après la Chronique du comte Marcellin (Migne, *Patrologie latine,* t. LI, col. 937), Constantin serait devenu évêque de Laodicée en l'an 509/10 (III[e] indiction), sous le consulat de Boétius. Ce renseignement est faux, à moins qu'il ne s'agisse chez Marcellin, non pas de Laodicée de Syrie mais de Laodicée de Phénicie, ce qui est peu vraisemblable [2]. Évêque de Laodicée en 512, Nicias devait déjà l'être en 510, comme cela ressort de la lettre des moines palestiniens à Alcison. Le successeur de Nicias, Constantin, a pris une part active aux luttes religieuses sous Justinien, et son nom est souvent mentionné par les écrivains monophysites.

Marinus de Béryte.

Προσφώνησις n° 4. — Manque dans les trois listes. — Lequien, *Or. Ch.* II, 819.

La lettre des moines palestiniens à Alcison signale Marinus de Béryte comme l'un des évêques qui se sont laissés entraîner à

[1] Kleyn, *Bijdrage tot de Kerkgeschiedenis van het Oosten gedurende de zesde eeuw* dans le *Feestbundel aan Prof. M. J. de Goeje,* Leyde, Brill, 1891, p. 64, l. 7-8. Cf. encore l'*Histoire ecclésiastique* de Pseudo-Zacharie le Rhéteur, l. VIII, ch. 5, chez Land, *Anecdota syriaca,* t. III, p. 247, 20. — Il ne sera peut-être pas sans intérêt de faire remarquer ici que Kleyn a émis, dès 1891, l'hypothèse que la partie de la Chronique de Denys de Tellmahré relative au VI[e] siècle n'était probablement que la seconde et la troisième partie de Jean d'Asie, enrichie d'un nombre très restreint de données empruntées à d'autres sources. Cf. *Bijdrage* etc., p. 61: « *Het is de vraag of de Chroniek van Dionysius voor de zesde eeuw wel iets anders is dan het 2*[de] *en 3*[de] *deel van Johannes van Ephesus vermeerderd met een betrekkelijk gering aantal opgaven uit andere bronnen* ».

[2] Notons aussi que Denys de Tellmahré cite Constantin de Laodicée parmi les évêques célèbres en l'an 814 des Grecs (502/3 de J.-C.), cf. Kleyn, *Bijdrage* etc., p. 62. Mais on sait le peu de confiance que l'on peut avoir dans les dates sous lesquelles Denys réunit un certain nombre de noms d'évêques, cf. Kleyn, *ibid.* Denys mentionne d'ailleurs encore Constantin parmi les évêques célèbres en 855 de Grecs (543/4), cf. Kleyn, *Bijdrage* etc., p. 71; Nau, *Analyse des parties inédites de la Chronique attribuée à Denys de Tellmahré,* Paris, 1898, p. 64.

recevoir la lettre synodale de Sévère (Évagrius, p. 132, 26–27). Ce renseignement nous paraît suspect. Marinus, qui a signé la profession de foi prononcée par Sévère le jour de son intronisation, semble bien avoir été monophysite et non chalcédonien, ainsi que la lettre à Alcison vent le faire croire. — Un extrait d'une lettre de Sévère à Marinus de Béryte est cité dans un traité contenu, au British Museum, dans l'*add. 14, 602* (Wright, *Catalogue* etc., p. 715, col. 1).

Pierre d'Alep[1].

Προσφώνησις nº 5. — Liste I nº 4, Liste II et III nº 5. — Inconnu à Lequien.

Pierre d'Alep doit être mort avant 518. La liste des évêques persécutés par Justin mentionne en effet comme évêque d'Alep, Antonin[2].

Siméon de Kennesrin[3].

Προσφώνησις nº 6. — Liste I nº 5, Liste II et III nº 4. — Inconnu à Lequien.

Comme Pierre d'Alep, Siméon de Kennesrin doit être mort avant 518. Le trône épiscopal de Kennesrin était en effet occupé à cette époque par Isidore[4]. — Il nous reste deux lettres de Sévère à Siméon de Kennesrin. Ces lettres, que Sévère a écrites pendant son épiscopat, sont la trente-septième et la trente-huitième lettre de la Ière section du VIe livre des lettres choisies de Sévère *(add. 12, 181* et *add. 14, 600).*

Sergius de Cyr[5].

Προσφώνησις nº 7. — Liste I, II et III nº 11. — Lequien, *Or. Ch.*, II, 938.

Sergius de Cyr fut chassé de son siège en 518 par l'empereur

---

[1] Alep, en grec Βέρροια, faisait partie de l'ἐπαρχία Συρίας Α, cf. Gelzer, *op. cit.*, p. 44, 861.

[2] Kleyn, *Bijdrage* etc., p. 64, 8. Cf. encore l'*Histoire ecclésiastique* de Pseudo-Zacharie le Rhéteur, l. VIII, ch. 5, chez Land, *Anecdota syriaca*, t. III, p. 247, 19.

[3] Kennesrin, en grec Χαλκίς, faisait partie de l'ἐπαρχία Συρίας Α, cf. Gelzer, *op. cit.*, p. 44, 862.

[4] Kleyn, *Bijdrage* etc., p. 64, 9–10. Cf. encore Land, *Anecdota syriaca*, II, 106, 3.

[5] Cyr (Κύρος) faisait partie de l'ἐπαρχία Εὐφρατησίας καὶ Ἀγιουπόλεως, cf. Gelzer, *op. cit.*, p. 44, 874. Sur Κύρος, voir *ibidem* p. 148, note 874.

Justin, et mourut en exil [1]. — Il assista avec Thomas de Germanicia, Philoxène de Dolichê, Pierre de Théodosiopolis (Reschaina), Jean de Constantine et Nonnus de Ceresina (Circesium) à la *collatio catholicorum cum Severianis,* qui eut lieu en 533 à Constantinople [2]. Avant de partir pour Constantinople, il contribua à donner comme évêques, aux monophysites établis en Perse, les délégués que ceux-ci avaient envoyés à Jean de Tella et à Thomas de Dara [3]. Nous possédons une lettre de Sévère, postérieure à son épiscopat, qui est adressée à la fois à Sergius de Cyr et à Marion de Schoura (*add. 14, 600,* fol. 100 b; Wright p. 567, 1). — Il est probablement aussi question de Sergius de Cyr dans l'en-tête de la lettre écrite par les évêques orthodoxes, Sergius, Marion, Nonnus, Thomas et Jean, aux moines d'Amid (*add. 14, 633;* Wright p. 691, 2).

Lequien fait succéder notre Sergius, qui fut un monophysite intransigeant, à un Sergius nestorien. Mais comme le Sergius nestorien (Sergius I) a été privé de son siège sous le règne de Justin (518–527), il est impossible que le Sergius monophysite (Sergius II), qui a été exilé immédiatement après l'avènement au trône de Justin (518), lui ait succédé. Nous savons d'ailleurs par les documents publiés plus haut que le Sergius monophysite était déjà

---

[1] Kleyn, *Bijdrage* etc., p. 65, 2.

[2] Mansi, *Concilia,* VIII, 817. — L'*add. 12, 155,* fol. 110 b (Wright, *Catalogue* etc., p. 937, 2) et l'*add. 14, 533,* fol. 168 a (Wright, p. 973, 2) contiennent un extrait de la défense de ces évêques monophysites devant l'empereur Justinien. D'après cet extrait, les évêques qui ont assisté à la *collatio* étaient: Sergius de Cyr, Pierre de Reschaina, Thomas de Germanicia, Thomas de Dara et Jean de Tella (Constantine). Selon la Vie de Jean Tella, les évêques venus à la *collatio* étaient au nombre de *huit* (Kleyn, *Het leven van Tella door Elias,* Leyde, 1882, p. XLIX). — La date traditionelle 533 pour la *collatio catholicorum cum Severianis* se concilie très bien avec l'arrivée de Sévère à Constantinople en l'an XIII (*Histoire ecclésiastique* de Pseudo-Zacharie le Rhéteur chez Land, *Anecdota syriaca,* III, 279, 1 et 285, 21), au cœur de l'hiver (*Revue de l'Orient chrétien,* V [1900], p. 299), c'est-à-dire fin 534, commencement 535. Sévère se rendit en effet à Constantinople peu de temps après que les évêques monophysites venus pour la *collatio* furent rentrés chez eux (Land, *Anec. syr.,* III, 279, 1). Or, ceux-ci restèrent un an à Constantinople *(ibid.).* Si nous prenons donc comme date de la *collatio* 533, nous obtenons comme date du départ des évêques 534, et comme date de l'arrivée de Sévère à Constantinople 534/5, c'est-à-dire la date indiquée plus haut.

[3] Kleyn, *Het leven van Johannes van Tella,* p. LI.

évêque en 512. Lequien a commis ici une erreur: le Sergius monophysite n'a pas suivi le Sergius nestorien, mais il l'a précédé [1].

Philoxène de Dolichê [2].

Προσφώνησις n° 8. — Listes I, II et III n° 11. — Lequien, *Or. Ch.*, II, 938.

Philoxène de Dolichê est le neveu de Philoxène de Mabboug (Bar-Hébraeus, *Chron. Eccles.*, I, 216). Il assista avec Sergius de Cyr et les autres évêques mentionnés plus haut à la *collatio catholicorum cum Severianis,* et fut le seul de ces évêques qui consentît à adhérer au concile de Chalcédoine (Mansi, t. VIII, col. 833–834). Il se retira ensuite dans l'île de Chypre (Bar-Hébraeus, *l. l.*). Il nous reste une lettre de Sévère à Philoxène de Dolichê: la vingthuitième de la Ière section du VIe livre des lettres choisies de Sévère *(add. 12, 181* et *add. 14, 600).* Peut-être s'agit-il aussi de Philoxène de Dolichê dans la lettre que Sévère adressa, après son départ d'Antioche, aux évêques confesseurs Jean, Philoxène et Thomas, qui résidaient dans la montagne de Mardin (*add. 14, 600:* Wright, p. 567, 1).

Eusèbe de Gabboula [3].

Προσφώνησις n° 9. — Liste I n° 7. Listes II et III n° 6.

N'est pas connu par ailleurs à notre connaissance.

Eustathe de Perrhé [4].

Προσφώνησις n° 10. — Manque dans les trois listes. — Lequien, *Or. Ch.*, II, 946.

Eustathe de Perrhé fut chassé en 518 de son trône par l'em-

---

[1] Voir sur le Sergius nestorien la VIIe *collatio* du Ve concile général, Mansi, t. VIII, 350-351 et 364-365.

[2] Dolichê faisait partie de l'ἐπαρχία Εὐφρατησίας καὶ Ἁγιουπόλεως, cf. Gelzer, *op. cit.*, p. 44, 875.

[3] Il s'agit de Gabboula situé à 110 stades de Chalcis du côté de l'Euphrate; cf. Procope, *de bell. Pers.*, I, 18, p. 90, 20. Voir encore Bar-Hébraeus, *Chr. Eccl.*, I, 261 note 2.

[4] Perrhé, aujourd'hui *Piroun*, faisait partie de l'ἐπαρχία Εὐφρατησίας καὶ Ἁγιουπόλεως; cf. Gelzer, *op. cit.*, p. 44, 878. Sur Perrhé, voir *ibid.* la note 878 de la p. 149.

pereur Justin et mourut en exil [1]. — Il vivait encore sous le patriarchat de Théodose I d'Alexandrie (536-540) si, comme il le semble, il est bien question de lui dans l'en-tête suivant, publié par Zotenberg [2] et par Wright [3]: „ Canons ecclésiastiques établis dans le temps de la persécution par les saints Pères Constantin (de Laodicée?), Antonin (d'Alep?), Thomas (de Germanicia?), Pélage, et Eustathe (de Perrhé?), vénérables évêques, quand ils étaient à Alexandrie, lors de la persécution, du vivant du bienheureux patriarche Mar Sévère, sous le patriarchat de Théodose, en l'an XIII „ [4]. — Lorsqu'il assista à l'ordination de Sévère, Eustathe de Perrhé n'était évêque que depuis très peu de temps. Jean d'Asie place en effet en 821 des Grecs (509/10 de J.-C.) une hérésie des habitants de Perrhé, qui eut lieu sous l'épiscopat de Gemellinus de Perrhé [5]. On remarquera toutefois que le récit de Jean d'Asie est tiré d'une lettre de Rabboula à Gemellinus et que Pseudo-Zacharie le Rhéteur a publié cette lettre dans le X[e] livre de son *Histoire ecclésiastique,* livre qui va de l'année XV (536/7 de J.-C.) à l'année XIII (548).

Julien de Salamias [6].

Προσφώνησις n° 11. — Listes I, II et III n° 12.

Mentionné nulle part ailleurs à notre connaissance.

Silvanos d'Ourim [7].

Προσφώνησις n° 12. — Liste I n° 8. Listes II et III n° 9.

Également inconnu par ailleurs à notre connaissance.

---

[1] Kleyn, *Bijdrage* etc., p. 65, l. 5-6.

[2] *Catalogue des manuscrits syriaques et sabéens de la Bibliothèque nationale,* p. 27, 1 (d'après le ms. 62).

[3] P. 950, 2 (d'après l'*add. 12, 155*).

[4] L'année de l'indiction est fausse. Théodose n'était pas encore patriarche d'Alexandrie en l'an XIII (534-535).

[5] Assémani, *B. O.*, I, 409; Nau, *Analyse des parties inédites de la chronique attribuée à Denys de Tellmahré,* p. 44.

[6] Salamias faisait partie de l'ἐπαρχία Φοινίκης Λιβανησίας; cf. Gelzer, *op. cit.,* p. 51, 995. Sur Salamias, voir *ibid.* p. 188, note 995.

[7] Ourim (Ourêm d'après la liste III) faisait partie de l'ἐπαρχία Εὐφρατησίας καὶ 'Αγιουπόλεως; cf. Gelzer, *op. cit.,* p. 45, 884. Sur Ourim ('Ορίμων), voir *ibid.* p. 152, note 884.

Marion de Schoura[1].

Προσφώνησις n° 13. — Liste I n° 6. Listes II et III n° 7. — Lequien, *Or. Ch.*, II, 949.

Marion de Schoura a été chassé de son trône en 518 par l'empereur Justin[2]. — Il nous reste une lettre de Sévère adressée à la fois à Marion de Schoura et à Sergius de Cyr, et une lettre que Marion a écrite avec d'autres évêques aux moines d'Amid[3]. Comme Sergius de Cyr, il contribua à donner des évêques aux monophysites établis en Perse[4].

Jean d'Europos[5].

Προσφώνησις n° 14. — Listes I, II et III n° 10.

Inconnu par ailleurs.

Denys de Tarse.

Manque dans la προσφώνησις. — Listes I, II et III n° 1. — Inconnu à Lequien.

Michel le Syrien mentionne *Nikolaos* de Tarse dans sa liste des évêques persécutés par Justin[6]. Si le renseignement est exact — aucun évêque de Tarse ne figure dans la liste de Jean d'Asie — Denys de Tarse est mort avant 518. — Le VIe livre des lettres choisies de Sévère comprend cinq lettres adressées par Sévère pendant son épiscopat à Denys de Tarse: la vingt-cinquième et la trente-troisième de la Ière section *(add. 12, 181* et *add. 14, 600);* la quatrième de la IVe section *(add. 12, 181),* la cinquième *(add. 12, 181)* et la septième *(add. 14, 600)* de la Ve section. On trouve de plus un extrait d'une autre lettre dans l'*add. 14, 533,* fol. 167 b (Wright, p. 973, 1 col.).

---

[1] Sur Schoura voir Lequien, *Or. Ch.*, II, 449-50.

[2] Kleyn, *Bijdrage* etc., p. 65, 8.

[3-4] Voir la notice consacrée à Sergius de Cyr.

[5] Europos faisait partie de l'ἐπαρχία Εὐφρατησίας καὶ Ἁγιουπόλεως; cf. Gelzer, *op. cit.*, p. 44, 879. Sur Europos, voir la notice que Hoffmann a consacrée à cette localité dans ses *Auszüge aus syrischen Akten persischer Märtyrer (Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, Band VII, Heft. 3)* p. 161 sqq. On trouvera dans cette notice des renseignements intéressants sur la forme ܐܘܪܘܦܘܣ, forme sous laquelle Europos apparaît souvent dans les mss. syriaques (cf. Προσφώνησις et liste I).

[6] Ahrens et Krüger, *Die sogenannte Kirchengechichte des Zacharias Rhetor*, p. 361, note 158, 13.

Zwei Synoden des Katholikos Timotheos I.

Veröffentlicht von

Prof. Oskar Braun

Unter den Briefen des Timotheos befinden sich (num. 50, 51, S. 701–708 d. HS.) die Akten zweier, von ihm abgehaltener Provinzialsynoden. Da beide in den Anfang seiner Regierung fallen und die Erste auch für die Geschichte seiner Wahl manchen Aufschluss giebt, mögen sie hier zunächst veröffentlicht werden.

Die erste Synode giebt selbst an, dass ihr ein ungefähr zweijähriges Schisma vorangegangen; sie fällt also wohl in das Jahr 782. Sie war zusammengerufen, um ein Kollektivschreiben der Hyparchie 'Elam zu beantworten. Ihr Metropolit Aφrêm von Bêθ Lapâṭ soll selbst Mitbewerber um das Patriarchat gewesen sein, hatte sich aber, wohl um eine Wahl überhaupt unmöglich zu machen, mit seinen Bischöfen ferne gehalten, wie er sich auch schon zu der ebenfalls ungiltigen Wahl Ḥεnânîšô' II nicht eingefunden hatte [1].

Die Synode nennt sich selbst nur eine solche der Patriarchalhyparchie; sie fand also wohl in Bagdad statt. Doch trägt sie auch die Unterschrift des Metropoliten von Prât (Basra). Ihre Aufgabe war, das Schisma beizulegen und der Wiederholung eines solchen durch Erneuerung und Verschärfung der Wahlvorschriften vorzubeugen. Das vorausgegangene Schreiben Aφrêms hatte jedenfalls die Unterwerfung angeboten und Timotheos war froh, sie annehmen zu können, weshalb er Lob und Tadel gleichmässig verteilt. Er giebt zu, dass seine Wahl eine gegen die Kanones übereilte war und Kanon 2 scheint sachlich mit dem Vorwurf zusammenzuhängen, den ihm Bar 'Ebrâjâ, Mârê und 'Amr machen, dass er die Macht des Geldes in den Dienst seiner Wahl gestellt. Aber auch den

---

[1] Dessen Akten erwähnen jedoch davon nichts und geben als Grund der Ungiltigkeit nur die Nichtbeteiligung des Bischofs von Kaškar an, der auch gegen Timotheos auftrat. Vgl. Braun *Das Buch der Synhados*, S. 331 ff.

Elamiten hält er vor, dass sie sich zweimal ohne Grund fern gehalten, und schärft die Pflicht persönlichen Erscheinens oder schriftlicher Zustimmung von Neuem ein. Dadurch wird die Erzählung des Mârê von der angeblichen Exkommunikation und Reordination des Timotheos durch Aφrêm hinfällig. Von Bar 'Ebrâjâ wird dieses Vorgehen dem Thomas von Kaškar zugeschrieben. In unseren Akten findet sich darauf kein Hinweis; sie tragen übrigens die Unterschrift des Nachfolgers des Thomas.

Am Schlusse des Akten stellt Timotheos die Abhaltung einer allgemeinen Synode in Aussicht. Nun erwähnt Aβdîšô' von Ṣauβâ in seiner Kanonessammlung VIII 6 zwei Synoden des Timotheos, von denen die erste im J. 174 der Hiǵra (beg. 20 Mai 790), die zweite i. J. 189 (beg. 8 Dec. 804) abgehalten worden sein soll. Derselbe führt ebendort VIII 4 als " Kanon aus der Synode des Timotheos „ ein Citat an, das abgesehen von einigen sehr passenden Erweiterungen sich fast wörtlich mit unseren Kanones 1 und 3 deckt. Es lässt sich jedoch ohne neues Material nicht bestimmen, ob dieser Kanon direkt unserer Synode oder einer späteren, ihn erneuernden, entnommen ist; doch ist wegen der Zusätze des Citates Letzteres wahrscheinlicher. Die weiteren, von 'Aβdîšô' angeführten Verordnungen stehen mit unserem Texte in keinem Zusammenhang, ebensowenig die 130 Kanones, soweit die kurze Inhaltsangabe, die Assemani (B. O. III 187) von einer Anzahl derselben giebt, einen Schluss zulässt.

Waren die Arbeiten dieser ersten Synode allgemein kirchenrechtlicher Art, so stellt sich die zweite Synode dar als die praktische Anwendung des Kanons 4 ihrer Vorgängerin auf einen konkreten Fall. Auch handelt es sich wohl kaum um eine selbständige Synode, denn das Jahr 174, in dem das Symbolum unterzeichnet wurde, ist auch das Jahr der von 'Aβdîšô' erwähnten ersten Synode, so dass die in unserem Aktenstück behandelte Angelegenheit wohl nur einen Ausschnitt aus den Gesamtverhandlungen bildet. Der zum Bischof von Bêθ Nûhâδran erwählte Mönch Nestorius von Mâr(j) Jôzâδâq [1] war nämlich des Messalianismus angeklagt worden und musste sich nun entsprechend jenem Kanon 4 durch

[1] Nestorius schrieb nach *Livre de la chasteté* n. 125 eine Vita des von Timotheos i. J. 170 d. H. (= 786/7) auf einer Synode verurteilten « heiligen » Joseph Hazzâjâ. Der Verdacht gegen ihn war somit nicht unbegründet. Nach 'Abdîšô', der den Wortlaut des Dekretes anführt (IX 6), geschah diese Verurteilung je-

Unterzeichnung eines ihm vorgelegten Symbolums von diesem Verdachte reinigen.

Sachlich ist dieses Symbolum deshalb interessant, weil es eine officielle Aufzählung sowohl der alten christologischen Häresieen vom nestorianischen Standpunkte aus, wie auch der von Timotheos selbst verworfenen Häresieen enthält. Erstere werden in drei Klassen geteilt: Irrtümer bezüglich der Menschheit Christi: Markioniten [1], Manichäer; Irrtümer bezüglich seiner Gottheit: Iuden, Paul von Samosata, Photin; Irrtümer bezüglich der Union: *eine* Natur und Person: Severianer; *eine* Person in zwei Naturen: Chakedonenser [2]. Darauf wird zu den innerkirchlichen Häresieen übergegangen, die gemeinsam mit dem Titel Messalianer gebrandmarkt werden. Allerdings hatte die nestorianische (persische!) Kirche gegen die antinomistische, besonders unter den vielen vagabundirenden Mönchen stark verbreitete Richtung des Messalianismus stets zu kämpfen [3]. Aber es war auch eine beliebte Taktik, unbequeme Richtungen mit diesem diskreditirenden Titel zu schmücken. So war es schon unter K. Sabrîšô' dem berühmten Origenisten Ḥannânâ ergangen. Und so suchte auch Timotheos die zwei Sätze, dass die menschliche Natur oder auch nur die Menschheit Christi Gott schauen könne und dass die leiblosen Seelen Bewusstsein besitzen, als messalianisch zur Verwerfung zu bringen. Beide Sätze wurden zwar in der nestorianischen Kirche jederzeit von einzelnen Gelehrten geläugnet, aber autoritativ wurden sie erst und nur von Timotheos hier wie in den Synodalakten [4] verworfen. Da in mehreren Briefen eingehend eine Widerlegung derselben versucht wird, werden wir auf ihre Ausführung und Begründung noch näher einzugehen haben [5]. Aber trotz

---

doch in dem gleichen Jahre 174 d. H. Auch dürfte die Unterwerfung des N. nicht sehr aufrichtig gewesen sein, da Timotheos in dem nicht viel jüngeren, leider gerade an dieser Stelle lückenhaften Brief 44 an Rabban Sergius, demselben von einer Bestrafung des N. berichtet. — Ueber Mâr Jôzâdâq und sein Kloster in Kardû s. *L. de la chast.* n. 90. Auch der von T. bei der gleichen Gelegenheit verurteilte Johannes von Dâljâtâ gehörte demselben Kloster an.

[1] Solche gab es in Persien (Bêθ Garmai) jedenfalls noch unter K. Sabrîšô († 604). Sie nannten sich « Christen » katexochen im Gegensatz zu den « Messianern » (ܡܫܝܚܢܐ). Vgl. Bedjan *Hist. de Jahballaha, trois autres patr.* etc. S. 288, 213.

[2] So ist jedenfalls die ungeschickte Konstrucktion zu verbessern.

[3] Vgl. bes. Kanon 1 des Ezechiel.

[4] Vgl. Ass. B. O. III 101.

[5] Vgl. Braun *Moses bar Kepha*, S. 141 ff.; Z. f. kath. Theol. XII 292 ff.

dieser Entscheidungen gelang es Timotheos nicht, seinen bezüglichen Auscheinungen autoritatives Ansehen zu sichern. Assemani kann sich zwar nicht auf Quellen stützen, wenn er (B. O. III 166) behauptet, dass der dogmatische Kampf, den sein Studienkollege und Nachfolger Išô' bar Nûn gegen Timotheos in leidenschaftlichster Weise führte, gerade um diese beiden Sätze sich drehte. Allein aus inneren Gründen ist dies doch wahrscheinlich, da gerade diese beiden

I.

700 ܐܓܪܬ ܡܪܝ ܕܛܝܡܬܐܘܣ ܡܢܗ ܕܣܗܕܐ ܡܪܝ
ܦܛܪܝܪܟܐ ܩܬܘܠܝܩܐ ܥܠ ܡܫܬܘܕܝܢܘܬܐ ܘܐܦܣܩܘܦܐ ܕܒܗܘܢ
ܐܬܬܪܝܡ . ܘܠܘܬ ܚܕܐ ܡܢܗ ܐܦܪܝܡ . ܐܬܟܬܒܬ 701 ܠܚܠܡܐ
ܗܘܦܪܟܐ ܕܒܠܠܗ ❖

ܦܛܪܝܪܟܐ ܐܚܕܐ ܕܒܢܝܢܘܗܝ ܕܐܠܗܐ ܡܫܝܚ ܩܬܘܠܝܩܐ
ܦܠܪܝܣ ܥܠ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܗܘܦܪܟܐ ܪܒܬܐ ܘܦܠܪܝܣܬܐ
ܘܡܕܝܢܬܐ ܘܡܗܝܡܢܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܩܬܘܠܝܩܐ . ܠܚܕܐ ܕܐܠܗܐ ܡܪܝ
ܐܦܪܝܡ ܐܦ[1] ܡܪܢ ܕܒܠܠܗ ...... ܐܦ ܥܠ ܩܕܝܫܐ ܘܡܗܝܡܢܐ
ܕܠܘܦ ܕܒܠܠܗ ، ܕܒܢ : ܫܠܡܐ ܘܫܝܢܐ ܢܗܘܐ ܠܟܘܢ ܒܡܫܝܚܐ
ܢܘܗܪܗ ܕܠܠܗܐ . ܒܬܪܟܘܢ ܕܠܘܬܟܘܢ ܗܘ ܕܒܠܝܢ ܢܚܬܐ ܐܚܪܝܢ
ܡܫܬܐ ܘܚܕܬܐ ܐܬܟܬܒ ܡܚܠܢ ܘܡܕܝܢ ܒܡܘܬܐ ܕܚܝܐ ܐܘ

[1] Die Abkürzungen stammen vom Herausgeber.

Sätze eben im Vordergrunde des Interesses standen und der Name ṭâlemtêôs (Gotteslästerer), in welchen sein Gegner den Namen Ṭîmâtêôs verunstaltete, sich am ungezwungensten aus seiner Behauptung erhlärt, die göttliche Natur Christi könne von seiner menschlichen Natur nicht gesehen werden. Beide Lehren fanden zwar auch später noch zalreiche Anhänger; aber als Dogma konnten sie nicht gehalten werden.

I.

Es folgen die Kanones, die aufgestellt wurden von dem heiligen Mâr(j) Timotheos, dem Katholikos, mit den Metropoliten und Bischöfen, die bei ihm sich einfanden, und die an den heiligen Mâr(j) Aφrêm gesendet wurden für die ganze Hyparchie 'Elam.

Timotheos, der ξένος, durch Gottes unseres Lebendigmachers Erbarmen Katholikos, Patriarch [1], mit den Bischöfen der grossen Patriarchalhyparchie und den Priestern und Gläubigen der Patriarchalstädte [2]: dem Heiligen Gottes, Mâr(j) Aφrêm, dem Bischof, Metropoliten von Bêlapâṭ..... den Bischöfen, mit den Priestern und Gläubigen, welche der Hyparchie von 'Elam angehören: Friede und Ruhe sei euch in Christo, dem Lichte der Welt.

Euren Tomos, den ihr uns durch den keuschen Priester und Einsiedler [3] Abraham schicktet, haben wir erhalten und

[1] Kath. ist der ältere legitime Titel, der deshalb in den officiellen Aktenstücken dem später usurpierten Patriarchentitel meistens vorangeht.

[2] D. i. Seleucia-Ktesiphon nach der aus der persischen Zeit überkommenen Formel. In Wirklichkeit war ja damals Bagdad die Residenz des Patriarchen wie des Chalifen.

[3] Der Einsidler (ܡܣܡܕܪܐ) der nestorianischen Klöster lebte innerhalb der Klosterumfriedung in einer abgesonderten Zellhütte (ܩܠܝܬܐ), die er sich selbst erbaute, angewiesen erhielt, oder auch wohl seinem Vorgänger abkaufte (*Rev. de l'Or. chrét.* III 101), während der gewöhnliche Mönch (ܕܝܪܝܐ) in

ܐܫܟܚܢ ܘܐܝܬܝ. ܘܠܡܫܝܚܐ ܡܢ ܡܪܢ ܘܐܠܗܢ: ܗܘ ܕܗܘܐ ܐܝܬܘ(ܗܝ) ܚܠܠܬܐ ܕܟܠܗܝܢ ܫܪ̈ܒܬܐ: ܘܗܘ ܥܒܪܐ ܫܪܝܪܐ ܕܡܫܝܚܘܬܐ ܘܡܠܟܘܬܐ ܒܒܗܪܗ: ܡܫܒܚܝܢ ܘܐܘܕܝܢ ܘܕܚܠܝܢ ܕܒܢ̈ܝܐ ܕܢܘܚܢܐ ܘܕܐܘܕܝܬܐ ܠܐܒܘܗܝ. ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܘܠܫܘܒܚܐ ܕܒܪܐ ܗܘ ܕܒܟܠܗܝܢ ܗܘܝܐ ܢܘܬܘܢ. ܥܠ ܐܦ ܝܘܠܦܢܬܐ ܕܦܣܘ̈ܩܐ ܘܦܘܫܩܢܘܬܐ: ܗ̇ܢܘܢ ܕܐܝܬܝܗܘܢ ܥܬܝ̈ܩܬܐ ܕܠܥܡܐ ܡܦܩܢ: ܘܐܘܪ̈ܚܬܐ ܕܠܡܠܟܘܬܐ ܡܬܝܠܢ ܕܐܠܗܐ: ܗܘ ܕܦܪܩܢ ܡܢ ܡܢ ܥܘܠܒܢܗ ܕܣܛܢܐ: ܐܝܬܝܢ ܕܝܢ ܠܡܠܟܘܬܐ ܕܒܪܗ ܚܒܝܒܐ. ܘܠܡܢܐ ܡܢܗܘܢ ܬܢܢ ܦܠܐ ܥܒܕ ܛܝܒܐ ܕܟܠ ܟܬܒܘܗ ܕܐܠܗܐ. ܘܐ ܐܝܟܢ ܡܫܬܐ. ܐܝܬܘܢ ܐܢܘܢ ܓܝܪ ܗܢܘܢ ܕܟܠܗܘܢ ܕܐܦ ܡܕܡܢܐ: ܒܡܥܪܬܐ ܘܠܩܒ ܥܡܡܐ ܐܝܣܘܪܝܐ ܡܬܩܪܝܢ ܒܪܫܡܗ ܕ(ܚܒܘܬܐ) ܡܬܘܠܡܐ. ܘܐܝܬܘܢ ܐܝܬܝܗܘܢ: ܐܝܟ ܕܒܟܠܗܘܢ ܒܡܥܪܬܐ ܒܩܘܒܐ ܠܟܡܐ ܠܒܝܬܐ ܕܐܠܗܐ ܐܬܘܠܝܘܢ. ܐܦ ܓܝܪ ܠܗ ܒܩܠܐ ܠܗܘܕ ܒܬܚܠܬܐ ܘܡܫܩܠܬܐ: ܐܠܐ ܘܗܘ ܒܡܥܪܬܐ ܡܐܝܬܐ ܕܡܫܡܫܘܢ: ܐܟܡܐ ܡܢܗܘܢ ܢܦܩܘ ܠܒܝܬܐ ܡܬܘܠܡܐ ܘܐܦ ܗܕܪܘ. ܘܐܫܟܚܘܗ ܡܕܡ ܘܠܐ ܒܡܕܒܪ: ܐܝܟ ܕܢܦܩܘ ܕܒܕܡܐ ܕܡܫܡܫܘܢ ܠܒܪܝܬܐ ܕܚܒܘܬܐ ܢܠܐܘ: ܘܐܦ ܒܗ ܡܠܬܐ ܘܫܘܦܪܐ ܠܡܫܢܝܘ ܒܪܝܬܐ ܘܢܫܬܐܠܘܢ. ܘܡܫܠܡܢܐ ܘܐܦ ܚܙܐ ܒܕܡܐ ܥܠܡܐ ܕܐܚܪܢܐ. ܥܩܐܠܦܐ ܗܦܝܟ ܠܡܦܪܫܘܬܗܘܢ ܕܒܗܝܢ ܐܠܗܝܬܐ: ܐܝܟ ܕܒܗܝܢ ܕܐܡܘܪܐ ܦܣܘܩܐ ܕܚܒܘܬܐ ܡܬܢܒܐ (sic). ܟܕ ܡܫܡܫܝܢ ܡܢ ܫܠܝܛܐ ܘܕܠܐ ܘܡܚܕ ܕܠܐ ܕܡܫܒܚܝܢ: ܥܠ ܚܠܦ ܕܥܒܕܐ ܕܡܫܝܚܐ ܕܚܒܘܬܐ ܘܐܫܩܠܐ: ܐܝܟ ܕܝܗܒܝܢ ܝܗܒܝܢ ܡܢ ܐܚܝܢ ܥܠܝܡܐ ܘܐܦ̈ ܐܠܐܠܡܫܚܐ. ܘܐܝܬܘܗܝ ܕܝܘܢܝܐ [702] ܗܘܘ ܗܠܝܢ ܘܐܝܬܘܗܝ ܕܡܫܝܚܐ ܐܡܪ ܦܬܝܚܐ. ܡܢܬܐ ܕܝܢ ܒܟܠܗܝܢ ܕܗܘܐ ܘܒܫܢܐ ܥܠ ܣܘܦܐ ܘܐܫܩܠܐ: ܕܒܐܠܦܬܐ ܚܡܫܝܢ ܗܘ ܕܡܬܐ ܐܒܐ ܒܗ ܘܡܬܝܒܐ. ܗܘ ܕܐܝܬܘܗ ܕܥܒܪ ܕܪܫܢܐ ܦܪܘܛܝܢܐ.

mit grosser Freude gelesen, o Väter und Brüder. Christus, welcher die Ursache aller Güter ist, der welcher den in Mitte stehenden Zaun und die Feindschaft in seinem Fleische zerstört hat [1], beten wir an, bekennen wir und opfern wir Opfer des Lobes und des Bekenntnisses zu seiner Ehre. Auch loben wir die grosse Sorgfalt, die ihr jetzt wie jederzeit für die Beobachtung und Hut der Kanones gezeigt, welche zum Himmel führende Pfade und zum Reiche Gottes geleitende Wege sind, der uns erlöst von der Macht der Finsterniss und zum Reiche seines geliebten Sohnes geführt. Und wem steht auch der Eifer für die Kirche Gottes mehr an als euch, ehrwürdige Brüder? Denn ihr seid es, deren Tugend in allen früheren Geschlechtern gleich den Strahlen der Sonne am Firmament der katholischen (Kirche) erschien. Ihr seid es, die jederzeit wie Sterne den Himmel, so die Kirche Gottes erleuchtet. Auch haben Manche aus euch nicht nur mit blossen, nackten Worten sondern sogar auch mit dem eigenen Blute die katholische Kirche geschmückt und geziert. Deshalb ist es auch durchaus nicht zu verwundern, wenn diejenigen, welche mit ihrem eigenen Blute die Wahrheit der Kirche besiegelt, auch durch Wort und Sorgfalt ihre Kanones bekräftigen und bestätigen. Deshalb sind auch wir in einer Sinneseinfalt Teilnehmer eures Glanzes in jenen göttlichen (Dingen), durch welche die erhabene Schönheit der Kirche bewahrt wird, indem wir bestimmt und ohne Schwanken unsere geistigen Füsse auf den Felsen der Wahrheit der kirchlichen Kanones und Konstitutionen setzen, die zu verschiedenen Zeiten von unsern Vätern, den Aposteln und Bischöfen von Griechenland, Syrien und Persien, besonders

der Vorbereitungszeit der vita communis lebte, die gewönlich 3 Jahre dauerte (*Rev. de l'Or. chrét.* II 378, IV 389 f.). Nach dieser Zeit konnte sich der Mönch dem Lehrfach, der Feldarbeit oder dem kontemplativen Leben widmen (Ebd. III 389 f.).

[1] Vgl. Eph. 2, 14.

ܡܛܠ ܓܝܪ ܕܒܬܪ ܟܘܫܗ ܕܡܢ ܐܪܥܐ ܠܫܡܝܐ ܕܡܪܢ ܕܘܟܪܢܐ ܚܫܚܘܬܐ ܕܗܘܐ ܦܛܪܝܪܟܘܬܐ : ܚܕ ܡܢ ܐܝܟ ܕܐܬܟܢܫ ܣܓܝ̈ܐܐ ܐܒ̈ܗܬܐ : ܒܫܢܬ ܬܫܥ ܠܐܓܪ̈ܐ ܕܐܬܩܪܒ ܐܚܕܐ ܕܫܠܝܛ ܡܠܟܐ ܠܡܠܟܐ : ܘܠܡܫܡܫܢܘܬܗ ܕܡܠܟܘܬܗ ܐܚܝܕ ܘܠܟܪܟܐ ܕܡܬ̈ܝܐ ܘܐܦ̄ ܕܡܬܚܫܚܝܢ : ܘܡܫܡܫ ܡܢ ܓܝܪ ܐܠܐ ܐܝܟ ܕܒܪܝܬܐ ܕܟܠ ܡܕܝ̈ܢܬܐ : ܗܢܘܢ ܡܢ ܓܝܪ ܕܒܫܘܡܗܘܢ : ܗܢܘܢ ܕܝܢ ܕܒܫܘܡܠܝܗܘܢ : ܡܫܡܫܝܢ ܕܝܢ ܘܐܦܠܐ ܒܫܘܡܗܘܢ ܐܠܐ ܘܐܦܠܐ ܒܫܘܡܠܝܗܘܢ : ܒܕ ܐܬܬܗܝܒܘ ܡܢ ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܐܘ ܡܢ ܟܠܝܘܬܐ ܐܝܟ ܕܗܢܘܢ : ܐܝܟ ܕܐܦ ܫܡܫܢܘܬܗ ܕܓܢܒ ܕܐܬܟܫ ܗܟܢܐ : ܘܗܟܢ ܐܢܫܝܢ ܒܡܕܝܢܬܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܕܘܟܪܢܐ ܚܫܚܘܬܐ : ܘܗܟܢܐ ܗܘܝܐ ܒܫܡܝܐ ܗܢܐ ܕܡܕܡ ܗܘܐ : ܘܐܠܝܢ ܡܢ ܕܐܠܐ ܐܝܟ ܕܐܬܚܫܒܘ ܠܒܪܘ ܫܡܝܐ ܕܦ̄ܠܓ ܡܫܪܝܬܐ : ܐܢܫܝܢ ܕܝܢ ܕܠܐ ܐܬܬܠܝܢ ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܐܬܟܬܒܬܝܢ : ܘܡܠܬܝܢ ܢܦܩܘܢ ܡܢ ܟܘܠܦܢܘܬܐ ܕܓܒܝ ܦܛܪܝܪܟܘܬܐ ܐܝ̈ܟܠܝܢ ܟܢܫܐ ܒܪܝܫܐ ܫܠܡ : ܡܫܡܫ ܕܠܐ ܢܬܒܥ ܡܕܡ ܕܐܝܟ ܗܘܐ ܒܢ̈ܦܫܝܢ ܐܘ ܡܢ ܒܬܪܝܢ : ܘܡܢ ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܕܐܝ̈ܕܝܐ ܘܡܢ ܫܘܪܗܒܐ ܕܐܝܕܝܐ : ܢܫܠܡ ܫܘܠܡܐ ܒܟܢܫܐ ܘܦܠܚܘܬܐ ܕܐܬܐܪܒܐ : ܫܡܝܢ ܐܬܗܘܐ ܗܘܝܐ ܘܡܪܢܝܬܗܘܢ ܒܫܘܡܝܐ ܕܟܠܗ ܐܠܗܐ . ܘܠܐ ܐܢܫ ܢܫܪܐ ܠܡܥܒܪ ܠܘܬܗ ܒܟܠܗ ܕܐܠܗܐ ܕܐܝܟ ܫܘܠܛܢܗ ܫܡܝܐ ܘܐܪܥܐ . ܘܡܕܒܪ

ܫܘܠܡܐ ܒܕܡܝܐ . ܐܡܝܢ ܕܒܝܫܐ ܦ̄ܝܫ ܡܢ ܫܢܐ ܕܐܝܬܝܐ . ܢܐܬ ܐܦ̄ ܕܡܫܪܐ ܠܟ ܐܣܩ̈ܘܗܝ ܐܦ̄ ܕܗܘܐ ܪܫܝܢ ܠܡܕܝ̈ܢܬܐ ܒܬܫܠܡܬܐ . ܘܒܫܘܠܡܗܘܢ ܕܡܕܝ̈ܢܬܐ ܢܬܒܥܘܢ ܘܢܬܕܪܟܘܢ . ܒܕܡܝܬܐ ܡܢ ܓܝܪ

aber in gegenwärtiger Verhandlung auf die Kanones und Konstitutionen, die in dem sechsten Briefe des Katholikos und Martyrers Mâr(j) Aβâ, der sogenannten πρακτική [1], niedergelegt sind. Denn da wir, nachdem Patriarch Ḥεnânîšô', seligen Andenkens, von der Erde zum Himmel heimgegangen war, nach Vorschrift der Väterkanones durch Botenbriefe, wie jedermann wohl bekannt ist, sowohl eure Heiligkeit wie auch die übrigen berechtigten Metropoliten und Bischöfe beriefen und die Einen teils persönlich, teils durch Zustimmung dem kanonischen Rufe folgten, Andere aber Beides unterliessen, indem sie aus Nachlässigkeit oder anderen Ursachen zögerten, was auch bei eurer Heiligkeit zutraf — wir reden sowohl von der Ordination des Ḥεnânîšô', seligen Andenkens [2], als auch von der letzten Weihe — und diejenigen, welche dem Rufe folgend kamen, die Patriarchenweihe voreilig vollzogen, ihr aber, die aus Nachlässigkeit Abwesenden, in Erregung gerietet und euch ungefähr 2 Jahre der Gemeinschaft mit dem Patriarchen enthieltet, setzen wir fest und bekräftigen folgende Bestimmung im Kanon des Wortes Gottes, damit weder jetzt noch später sich Solches ereigne und aus der Nachlässigkeit der Einen und der Uebereilung der Andern in der Kirche Spaltung entstehe und Uneinigkeit zunehme und Niemand wage, das zu übertreten im Worte Gottes, der Himmel und Erde hält und regiert.

Kanon I. Wenn der Patriarch aus dem zeitlichen Leben scheidet, komme der Bischof von Kaškar mit seinen Brüdern, den Bischöfen der grossen Hyparchie zu den (Residenz)städten des Katholikos. Und mit Zustimmung der

---

[1] Vgl. Braun *Das B. d. Synhados* 124 ff. (S. 307 d. HS.). Das Aktenstück wird dort in etwas dunkler Weise charakterisiert als: ܘܡܣܝܡܝܢ ܐܝܬܝܗܘܢ ܦܪ̈ܩܛܝܩܐ ܕܚܘܫܒܐ ܠܡܬܠܝܬܗܘܢ ܘܡܣܟܐ ܠܡܣܬܘܪܘ ܥܠ ܟܠ ܡܕܐ ܡܕܐ ܡܣܝܡܝܢ.

[2] Ueber die ungiltige Wahl des Ḥ. s. d. *Buch der Synhados* S. 371 ff.

ܠܘܬ ܡܫܝܚܐ ܕܚܠܦ ܘܐܦ ܕܠܗ ܒܬܪܟܢ ܕܝܢ ܠܘܬ ܗܘ ܕܒܝܕܗ. ܡܬܪܐ ܕܗܘܢ ܕܡܬܚܫܒܝܢ ܒܐܠܗܘܬܐ ܗܝ ܦܪܨܘܦܐ. ܘܫܒܩܘܢ ܐܝܟ ܠܘܬ ܡܐܬܝܬܐ ܕܡܠܟ ܗܦܝܟܐ ܕܦܓܪ. ܘܕܢܬܪܘܢ ܐܒܪܐ ܐܦ ܘܒܢܝ ܡܕܝܢܬܐ 703 ܒܟܝܢܬܐ ܐܦ ܒܥܠܡܘܬܐ ܘܒܗܦܟ ܐܒܪܐ ܕܦܓܪ: ܡܢ ܗܕܐ ܕܝܠܗ ܡܫܝܚܐ ܕܚܠܦ: ܘܡܫܝܚܐ ܕܐܬܢܣܒ ܠܗ ܐܠܗܘܬܐ ܐܠܗܘܬܐ ܐܦ ܡܢ ܟܠ ܗܘܦܟܢܐ: ܘܐܦ ܢܒܪܘܢ ܥܠܡܘܬܗܘܢ ܒܬܒܬ ܐܒܘܗܘܢ: ܒܡܠܬܐ ܐܠܗܝܬܐ ܕܐܝܟ ܒܣܘܠܡܐ ܥܡܝܩܐ ܘܐܘܪܚܐ ܠܐ ܥܠܝܠܬܐ. ܘܐܦ ܡܡܪܚܝܢ ܠܡܥܒܕ ܘܠܡܬܒܥ ܐܝܟܢܐ ܗܘܐ: ܢܘܟܪܝܐ ܘܡܟܪܙܝܢ ܗܘܘ ܡܢ ܟܢܘܬܐ ܕܥܡܡܐ ܘܟܢܘܬܐ ܕܒܐܪܥܐ ܥܡ ܟܠܗ ܗܘ ܕܡܪܘܡܘܬܐ ܐܘܣܝܐ ܚܝܠܐ ܕܡܘܠܕܝܢ ܒܡܠܬܗ ܕܡܪܝ. ܘܐܦ ܡܫܝܚܐ ܬܘܒ ܕܚܠܦ: ܚܕ ܡܫܝܚܐ ܕܡܬܚܫܒ ܘܐܦ: ܡܢ ܒܬܪ ܕܡܬܟܠܠ ܠܗܘܢ ܡܢ ܐܦ ܕܗܘܦ ܘܒܢܝ ܡܕܝܢܬܐ ܕܢܘܚܡܗܘܢ ܡܢ ܡܐܬܝ ܒܗܘܒܢܐ: ܘܐ ܡܢ ܕܠܡܥܒܕܘ ܥܠܡܘܬܗܘܢ ܠܘܬ ܐܒܘܗܘܢ: ܡܫܒܐ ܘܕܠܐ ܬܘܗܝ ܡܢ ܕܡܬܒܠܝܢ ܐܢܫܘܬܐ ܕܡܬܘܢ: ܠܐ ܢܗܘܘܢ ܥܠܝܠܝܢ ܒܡܠܬܐ ܐܠܗܝܬܐ. ܗܝ ܕܐܝܟ ܒܣܘܠܡܐ ܥܡܝܩܐ ܘܐܘܪܚܐ. ܘܐܦ ܗܘ ܕܐܦܠܐ ܒܥܘܡܩܐ ܘܐܦܠܐ ܒܥܠܡܘܬܐ ܡܬܬܘܬܦܝܢ ܠܐܒܘܗܘܢ: ܢܘܟܪܝܐ ܗܘܘܢ ܘܡܟܪܙܝܢ ܡܢ ܟܢܘܬܐ ܕܥܡܡܐ ܘܕܒܐܪܥܐ ܒܡܠܬܗ ܕܡܪܝܐ ܐܝܟ ܟܠ. ܘܥܠܝܠܝܢ ܗܘܘ ܕܡܬܚܫܒܝܢ ܐܝܟ ܥܡܘܟܐ ܕܢܗܘܘܢ ܟܠ ܡܢ ܢܡܘܣܬܗ ܘܟܗܢܘܬܐ ❖

ܩܢܘܢܐ ܕܬܠܬܝܢ ❖ ܠܐ ܢܬܚܫܒܘܢ ܐܦ ܐܘ ܡܫܝܚܐ ܕܝܢ ܗܘ ܕܡܬܦܪܫ ܕܢܣܒ ܒܪܢܫܐ: ܕܡܢ ܗܕܐ ܗܝܡܢܐ ܐܘ ܒܬܪ ܗܝܡܢܐ: ܠܒܪ ܡܢ ܢܟܝܠܘܬܐ ܕܢܬܟܠܘܢ ܒܗܕܡܘܬܐ ܐܘ ܕܒܪܬܐ ܕܒܗ ܐܒܪܬܐ: ܐܘ ܟܠ ܟܠܗ ܥܡܝܩܐ ܡܢ ܗܕܐ ܪܒܐ ܐܘ ܢܟܪܝܐ. ܘܠܐ

(beiden) Städte sollen sie Schreiben schicken zuerst an den Metropoliten von Elam und seine Bischöfe; dann an den von Basra und an die Uebrigen in der epistola practica Bestimmten und sie auffordern, wegen der Ordination des Patriarchen zu kommen. Es ist aber verboten im Worte Gottes, dessen Macht Himmel und Erde hält, dass die Bischöfe und die Einwohner der (Residenz)städte an die Wahl, Zustimmung und Ordination des Patriarchen gehen bevor der Metropolit von 'Elam und die genannten Metropoliten mit je drei Bischöfen jeder Hyparchie kommen oder ihre schriftliche Zustimmung schicken. Wenn sie aber wagen, widerspenstig diese Konstitution zu übertreten, so sollen sie im Worte des Herrn fremd und ausgeschlossen sein von der himmlischen und irdischen Kirche mit dem Sohn der Verwegenheit oder vielmehr der Missgeburt, die sie zeugen. Aber auch der Metropolit von 'Elam sowie die berechtigten Metropoliten und Bischöfe dürfen, nachdem ihnen die Bischöfe der (Patriarchal)hyparchie und die Städter geschrieben, sobald sie deren Briefe erhalten, im Worte Gottes, dessen Macht Himmel und Erde hält, nicht zögern, persönlich zu kommen oder ihren Brüdern ihre Zustimmung zu schicken. Wenn sie aber weder persönlich noch durch Zustimmung mit ihren Brüdern Gemeinschaft haben, so sollen sie fremd und ausgeschlossen sein von der himmlischen und irdischen Kirche im Worte des allmächtigen Herrn und die Versammelten dürfen Alles gesetzmässig und ordnungsgemäss nach den Kanones vollziehen.

Kanon II. Weder Bischöfe noch Metropoliten dürfen von dem, welcher als ihr Oberhaupt ausgesondert wird, weder vor noch nach der Ordination ausserhalb der Gesetze Bischofssitze [1] oder die Klöster, (aus denen) die Patriarchen

[1] Ueber die Stabilität der Bischöfe vgl. Syn. Mar Aba can. 13; Joseph I can. 5; Ezechiel can. 24. Dagegen wurden häufig einfache Bischöfe auf Metropolitansitze promoviert.

ܐܘܒ ܡܡܬܡܠܐ ܕܡܕܝ̈ܢܬܐ ܢܨܠܘܢ ܕܢܬܒܥܘܢ ܒܥܘܬܐ ܘܐܬܡܢ̈ܐ ܡܢ ܗ̇ܘ ܕܗܘܐ ܠܩܕܡܘܗܝ : ܘܗ̇ܘ ܕܝܗܒ ܠܗ ܡܬܘܕܐ : ܘܗ̇ܘ ܕܐܬܒ ܠܩܕܡܘܗܝ ܡܕܡ ܕܐܝܬ ܗܘܐ ܠܝ ܐ̄ܦ ܗ̇ܘ ܠܗ ܡܫ̄ܠܡ : ܢܬܒܥܕܐ ܡܢ ܕܪܘܗܝ . ܘܠܝ ܡܡܘܢܐ ܗ̇ܘ ܠܗ ܫܠܝܛܐ : ܢܬܦܠܐ ܡܢ ܚܕܬܐ ܒܡܠܬܗ ܕܡܪܢܐ ܐܝܟ ܟܠ ❖

ܫܢܬܐ ܕܐܠܠܬܐ ❖ ܡܢ ܕܠܐ ܡܣܒܪܐ ܒܡܬܪ̈ܘܬܐ ܘܠܐ ܡܣܟܝܢ ܗܘܢܐ ܕܟܠ : ܘܠܐ ܡܪܠܟ ܒܠܫ̈ܢܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܕܐܪܬܕܘܟܣܝܐ ܘܣܒܪܬܐ ܕܟܬ̈ܒܐ : ܘܠܐ ܢܬܦܠܓ ܘܠܐ ܢܬܦܪܫ ܠܬܚܡܘܬܐ ܗܕܐ ܕܫܠܡܘܬܐ ܘܐܠܗܘܬܐ . ܗ̇ܢܘܢ ܡܢ ܠܒܪ ܕܠܒܫܝܢ ܡܢ ܕܠܫܘܬܗܘܢ ܕܐܝܟ ܗܢܘܢ : ܠܡܪܐ ܕܟܠ ܥܡܝܢ . ܗ̇ܘ ܕܡܢ ܕܝܗܒ ܢܦܫܗ ܚܒ ܕܪܥܐ ܡܢ ܝܘ̈ܡܬܐ 704 ܕܕܐܝܡ ܗܠܝܢ ܠܗܘܢܐ[1] .... ❖

ܫܢܬܐ ܕܐܪܒܥܐ ❖ ܟܠ ܐܢܫ ܡܢ ܐ̄ܦ ܘܣܝܒܪܬܐ ܘܡܡܬܡܢܘܬܐ ܕܡܬܦܠܓܢ ܒܗܪܣܐ ܕܡܢܝܟܘܬܐ ܐܘ ܐܝܟ ܕܗ̇ܘ ܕܢܡܘܣ ܕܪܓܫܗ ܐܘ ܢܬܠܐܦ ܠܒܢܝܐ ܘܠܐܪ̈ܢܐ ܡܢ ܣܒܪ ܕܒܟܬܒܐ ܚܕܪ ܣܒܪ ܕܒܝܬܐ ܠܗܘܢܝܐ ܠܡܠܟܐ ܗܘܐ ܒܫܐ ܠܐ ܢܬܠܐܟ ܒܡܠܬܗ ܕܡܪܢ

[1] Das letzte Wort ist durch Abklatsch der gegenüberstehenden Seite unleserlich geworden.

(hervorgegangen) [1] oder irgend welche grosse oder geringe Geschenke verlangen. Auch die Gläubigen der (Residenz)-städte dürfen keine Geschenke und Ehren von dem, der ihnen gehört (?), fordern. Wer aber giebt oder verspricht und wer für sich Solches verlangt, soll wenn er Bischof oder Metropolit ist, aus seinem Range gestossen werden; ist er Laie oder Kleriker, so werde er im Worte des allmächtigen Herren von der Kirche interdiciert.

Kanon III. Wer nicht mit Tugend geschmückt ist, noch durch Sinnesreinheit glänzt, noch erstrahlt in den Strahlen des orthodoxen Glaubens und in der Kenntnis der Schriften, werde zu diesem furchtbaren, göttlichen Dienste nicht ausgewählt noch aufgenommen. Denn wer einen Ungeeigneten wählt, ist des Gerichtes würdig; wer sich aber hingiebt, obwohl er solchen Schmuckes entbehrt, ist des Feuers (schuldig?).

Kanon IV. Jeder Bischof, Einsidler und Gläubige, der der Häresie der Messalianer oder einer anderen angeklagt ist, darf, bevor er schriftlich vor der katholischen Kirche diese böse Lehre anathematisiert, nicht in seinem Range dienen [2], oder an der Kirche und den Sakramenten teilnehemen im Worte des Herrn.

---

[1] Ueber eine Exemption des Klosters, aus dem der Patriarch hervorgegangen, konnte ich nichts finden. Dagegen citiert Bar 'Eβrâjâ im Nomokanon VII 10 einen Kanon der « Perser » demzufolge das Begräbniskloster des Patriarchen exempt sein soll. Bezüglich des Chorbischofs vgl. can. syr. nic. 66.— Von T. berichtet sonst 'Aβdîšô' *coll. cann.* VII 6, er habe das « obere Kloster und die dortige Schule » exempt gemacht.

[2] Dieses Verbot wurde sogleich praktisch in dem als n. 51 folgenden Protokoll.

ܡܣܪ̈ܒܝܢ ܕܝܢ ܠܟܠܗܝܢ ܗܠܝܢ ܐܝܟ ܕܒܥܠܕܒܒܐ ܡܠܟܐ ܒܡܪ̈ܚܩܘܬܐ
ܕܡܠܟܘܗܝ ܕܡܪܢ ܐܬܐ ܒܗܘ ܘܡܗܕܪܐ ܀ ܒܫܘܬܐ ܕܡܪܢ ܐܬܐ ܀[1]

---

[1] Das folgende Citat hat 'Abd. v. Ṣ. mit geringen Abweichungen in seine *Collectio cann.* VIII 2 aufgenommen. Daraus abgedruckt findet es sich auch bei Assemani B. O. III 77. Vgl. *Buch der Synhados* S. 125 ff. Ich gebe daher nur die Uebersetzung des Citates, wobei ich die Zusätze unseres Textes durch Klammern hervorhebe.

Diese Worte bekräftigen wir wie mit königlichem Siegel mit den Perlen der Worte des Katholikos und Martyrers Mâr(j) Aβâ[1]. Kanones des Patriarchen Mâr(j) Aβâ, aufgestellt in dem sechsten Briefe, der πρακτική: «Wir schneiden ab und schliessen aus, ich, der Patriarch und wir Metropoliten und Bischöfe und in der Kraft des anfangslosen Vaters, im Worte seines ewigen Sohnes und in der Macht seines heiligen Geistes legen wir Bindung und Anathem darauf, dass jemand, der anathematisiert oder gestraft wurde, nach dem Principate glühend verlangt[2] oder sich selbst, das Geld oder den Genuss mehr liebt als Gott, nach meinem Tod auf meinem Stule sitzen und das Amt des Patriarchen inne haben und verwalten dürfe. Sondern es werde geschickt von den Bischöfen (der Hyparchie) des Stuhles des Katholikos mit Zustimmung von euch Allen[3] und der beiden Städte an den Metropoliten von Bêθ Lapâṭ, wenn er kanonisch (und mit unserer Erlaubniss vor unserem Tode) ordiniert ist[4]; hernach zu dem der Stadt Prât; hernach zu dem von Arbel; hernach zu dem von (Karkâ) de bêθ Slôk. Diese sollen zu den Residenzstädten kommen (sie vier, oder wenigstens drei von ihnen mit den Bischöfen des Patriarchalstuhles und) je drei Bischöfen der[5] vier genannten Hyparchieen und sollen gemeinsam, mit Zustimmung der beiden Städte einen Mann wählen, frei von falschem Schein, getreu, im rechten Glau-

[1] Sein Leben s. Braun *Buch der Synhados* S. 93 ff.

[2] [illegible]; Aβd. «nachgeht».

[3] 'Aβd. «aller Bischöfe».

[4] Das Bestätigungsrecht hatte sich Mâr(j) Aβâ in Brief 5 wieder vorbehalten. Vgl. *Buch der Synhados* S. 124. Die Reihenfolge der Provinzen wird auch in den Akten des Isaak und Joseph officiell festgesetzt: Bêθ Hûzâjê (Bêθ Lapaṭ), Bêθ Arâmâjê (Nisibis), Maišan (Prât), Ḥdajab (Arbêl), Bêθ Garmai (Karkâ), Pârs (Rêw Ardašir) Chorasan (Merw). Auffallender Weise fehlt hier wie oben Nisibis. Wahrscheinlich fällt die Abfassung des Briefes in das dort nach dem Tode des Bischofs Paulus entstandene Schisma (*B. d. Synhados* S. 123) und wird deshalb die Provinz nicht erwähnt. Der bei 'Abdišô' IX 4 citierte Kanon führt es dagegen an, ein Umstand, der für dessen Selbständigkeit spricht.

[5] 'Aβd. «diese vier mit».

705 ܐܠܐ ܗܘܝܢ[1] ܕܝܢ ܕܡܛܠ ܚܘܒܐ ܐܒ̈ܗܬܐ ܘܫܘܬܦܘܬܗܘܢ ܐܝܟ ܕܒܗܘܦܟܝܗܘܢ ܡܕܝܢ ܐܝܟ ܕܗܢܐ ܗܘܢܐ ܢܗܘܐ ܒܐܪܒܥ. ܘܐܠܝܢ ܕܫܡܝܢ ܠܘܒ ܐܘܟܠܐ ܕܢܦܫܘܢ ܐܠܗܐ: ܢܟܠܝܢ ܒܘܚܢܐ ܠܘܬܐ ܕܐܒܗܬܐ ܐܦ ܐܘ ܠܘܐܬܗܘܢ ܐܘ ܠܘܬܝ ܘܡܡܠܠܝܢ ܠܗܝܢ.

ܡܫܟܚ ܕܝܢ ܕܐܬܒܠܗܘܢ ܘܐܦ ܗܕܐ ܣܒܝܬܝ. ܕܠܘ ܣܘܟ ܡܢ ܢܘܗܪܐ ܘܐܦܠܐ ܡܢ ܡܫܝܚܘܬܐ ܠܐ ܐܬܐ ܠܘܬܗܘܢ. ܐܠܐ ܡܛܠ ܚܝܐ ܕܚܝܘܬܐ ܕܐܬܒܣܪ ܘܡܛܠ ܛܠܠܬܐ ܐܣܝܪܬܐ ܐܝܬܝܬܐ. ܐܦ ܗܘ ܦܬܚ ܐܠܗܐ ܡܪܝܐ. ܘܡܛܠ ܦܘܡ ܡܠܟܐ ܡܛܠ ܐܠܗܐ ܚܘܗܝ ܒܒܝܬܐ ܕܚܝܘܬܐ. ܬܘܒ ܗܘ ܕܒܝܬ ܚܠܝܢ ܠܡܕܡܘܗܝ ܒܗܘܬܐ ܥܕܡܐ. ܠܐܢܫܘ ܕܝܢ ܕܢܬܐܪܘܢ ܦܓܪܐ ܕܒܗܘܢ ܐܝܟ ܕܒܫܘܠܛܢܐ ܡܦܩܕܝܢ: ܐܠܐ ܠܚܝܠܗܘܢ ܘܠܥܠܡܗܘܢ ܥܡ ܐܠܗܐ. ܕܗܘ ܚܝܠܗܘܢ ܡܫܝܚܐ ܠܡܦܪܥ ܠܗ ܡܢ ܫܒܝܗܘܢ. ܗܘܘ ܚܝܠܬܢ ܘܠܐ ܡܠܠܗ. ܫܘܒܚܐ ܠܫܡܗ ܐܡܝܢ ܀

---

[1] ܩܡ ܡܛܠ

ben vorsichtig zu wandeln, das rechte Bekenntnis zu verkünden, mehr als sein Leben die kirchlichen Kanones zu hüten und weise in aller Reinheit und Keuschheit zu wandeln. Diesen sollen sie nach der Ueberlieferung [der] h. [Väter] in der Kirche von Kôkê ordinieren [1] und nach unserem Tode an unserer Stelle auf unserem Stuhle sitzen lassen. Und die Barmherzigkeit der allerhabenen Trinität bewahre ihn, helfe ihm und stärke ihn, dass er an der Spitze des christlichen Volkes stehe zum Lobe Gottes, seines Christus und h. Geistes. Sollte aber nach meinem Tode anders geschehen, so komme Gottes Zorn vom Himmel über die, welche anders thun und über Alle, die mit ihnen Gemeinschaft haben, mit dem Amen der ganzen Christenheit ».

Aber das auf die Kanones der Väter und Synoden Bezügliche soll für jetzt so in einem κεφάλαιον gegeben sein; (bezüglich) des Fehlenden halten wir, wenn Gott so befiehlt, bei euch oder bei uns eine allgemeine Synode der Väterbischöfe und ergänzen es.

Wir wollen, dass ihr aber auch das wisset, dass wir nicht, was ferne sei, aus Hochmut oder Gleichgiltigkeit zu euch nicht kamen, sondern wegen des Aufbaus der zerstörten Kirchen und aus andern zwingenden Ursachen. Auch befahl Gott der Allherr, dass der König, dessen Leben Gott erhalten wolle, unsere Bitte wegen des Kirchenbaus annahm. Sechsmal kamen wir vor ihn in dieser Sache. Sobald aber die Fesseln sich lösen, durch die wir wie durch Bande gefesselt sind, kommen wir, euch zu sehen und in Gott zu grüssen, der euch stärke, alle Tage eures Lebens seinen Willen zu erfüllen. Lebet wohl und betet für uns. Gnade sei mit euch. Amen.

---

[1] Soweit ich sehe, sprechen die Synoden vor Mâr(j) Aβâ nur von der apostolischen Würde der Kirche von Kôkê; so Isaak can. 6, 12; Dâδîšô' (*B. d. Synh.* S. 47, 53); Bâβai (ebd. S. 88); der Schluss des Mâr(j) Aβâ ist allerdings die Konsequenz. Die Apostolicität des Stules von Kôkê beruht auf seiner Gründung durch Mâr(j) (S. dessen Vita ed. Abbeloos S. 77, 86).

ܐܢܐ ܛܝܡܬܐܘܣ ܕܒܛܝܒܘܬܗ ܕܐܠܗܐ ܩܬܘ̄ ܦܛܪ̄ ܐܪܡܝܬܐ ܐܡܪܬ ܘܚܬܡܬ ✢

ܐܢܐ ܣܪܓܝܣ ܡܝܛܪ̄ ܕܦܪܬ ܕܡܝܫܢ ܟܬܒܬ ܘܚܬܡܬ[1] ܀ (ܥܒܝܫ)[2]

ܒܪܘܚܗ ܐܦ̄ ܕܟܫܟܪ ܀ ܫܡܘܐܝܠ ܐܦ̄ ܕܚܝܪܬܐ ܀ ܝܫܘܥܝܗܒ ܐܦ̄

ܕܙܐܒܐ ܀ ܚܘܫ ܐܦ̄ ܕܦܪܘܢ ܥܡܘܕ ܀ ܕܫܘܫ ܐܦ̄ ܕܒܝܬ

ܕܪܐܐ ܀ ܝܘܚܢܢ ܐܦ̄ ܕܛܝܪܗܢ ܀ ܥܘ(ܒ)ܕܝܫܘܥ ܐܦ̄

ܕܫܝܢ ܀ ܓܒܪܐܝܠ ܕܒܝܬ ܕܪܝܐ ܀ ܡܪܕܢܚܐ ܐܦ̄ ܕܣܡܘܪ (sic) ܀

706 ܒܫܢܬ ܐܠܦ ܘܐܪܒܥܡܐ ܕܝܘܢܝܐ ܀

ܥܠ ܡܢܝܢܐ ܕܐܬܟܢܫܘ ܡܢ ܩܕܡ ܡܪܝ ܛܝܡܬܐܘܣ ܦܛܪ̄

ܘܐܦ̄ ܕܢܗܘܘܢ ܐܫܬܪܪܘ ܕܝܢ ܡܛܠ ܥܕܬܐ ܠܩܕܡ ܡܪܝ ܐܦܣܩܦܐ

ܡܛܪ̄ ܕܚܠܡ.

---

[1] So bei allen folgenden.

[2] Am Rande von einer anderen Hand.

Ich Timotheos, durch die Gnade (Gottes) Katholikos, Patriarch, unterschrieb und sigelte. Sergios Metropolit von Prât dε Maišân [1]. Šεbîḥ bârôjeh, Bischof von Kaškar [2]. Joel, Bischof von Ḥîrtâ [3]. Grîgôr, Bischof von Zâβê [4]. Joḥannân, Bischof von Pêrôz-Sâβûr [5]. Daniel, Bischof von Bêθ Dârâjê [6] Ṣlîβâ zεkâ, Bischof von Ṭrîhân [7]. Šu(β)ḥalεmâran, Bischof von Šennâ (dε bêθ Ramman) [8]. Gabriel von Qûbê (?) dε Arzûn [9]. Saβrîšô', Bischof von Nîhôr (?) [10]. Bêrôê (?) Priester und Archidiakon des Katholikos [11]. Zu Ende sind die Kanones, die von dem heiligen Mâr(j) Timotheos, dem Patriarchen uud den Bischöfen mit ihm aufgestellt und wegen des Friedens an den heiligen Mâr Aφrêm, den Metropoliten von 'Elam gesendet wurden.

---

[1] Nach Mârê S. 73 erhielt er von T. Unterstützung zum Bau von Kirchen. Vielleicht ist er identisch mit dem im *Buch d. Keuschheit* (n. 9) genannten S.

[2] In Brief 43 erwähnt T. die von ihm vollzogene Ordination eines aus 'Elam gekommenen Brîk bârôjeh zum B. v. Kaškar.

[3] Ḥira, d. Residenz der Lahmiden, das unter den ersten Abbasiden noch eine kurze Nachblüte erlebte.

[4] Unterschrieb auch d. Protokoll des Nestorius v. Nûhâδran S. 708. Die bereits i. J. 410 genannte Diöcese « von den Zâbe » lag zwischen Seleucia u. Kaškar (Wâsit) am westlichen Tigrisufer. Genaueres bei Marquart *Eranšahr* S. 164.

[5] P. Š. oder Ambar, am Eufrat von Šapur II erbaut, einst zu Ḥira gehörig.

[6] B. D. westl. v. Seleucia; später kirchlich mit Kaškar vereinigt.

[7] Ṣ. war vom Chalifen Manṣûr mit dem Patriarchen Jakob ins Gefängnis geworfen. Später restaurierte er die Kirchen von Ṭìrhân. Vom Maphrian Paul erhielt er die Erlaubnis, in Tagrit eine nestorianische Kirche zu bauen, nachdem den Jakobiten in Nisibis vom Metropoliten Cyprian die berühmte Kirche des Mar Domitius zurückgegeben war (Bar 'Ebr. *Chron. eccl.* II 155, 157).

[8] Sein Nachfolger, Narsê noch v. Timotheos konsekriert (Th. v. Marga V 14).

[9] Š. auch Kârdâliâbâd, am Ostufer des Tigris, 10 Parasangen nördl. v. Tagrit.

[10] N. wol aus Nihorakan verstümmelt, das an der Ostseite des Urmiasees lag. Vgl. Marquart Eranšahr S. 24.

[11] Bêrôê (بيروى) hat auch Mare; vielleicht ist er aber doch identisch mit jenem Archid. Mârôê (مروى) der bereits die Wahl Ḥεnânîšô' II durchgesetzt.

II.

ܬܘܒ ܕܝܠܗ ܗܝ ܕܝܠܗ ܦܛܪܝܪܟܐ ܕܗܠܝܢ ܕܒܬܪܘܗܝ ܐܬܬܒܝ ܢܣܛܘܪܝܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܒܝܬ ܢܘܗܕܪܐ ܕܐܬܦܠܓ ܒܡܫܠܡܢܘܬܐ ܘܕܐܝܠܝܢ ܕܓܘܢܝܬܐ ܐܬܐܚܕ ܡܢ ܐܝܠܝܢ ܕܐܬܚܒܫܘ . ܘܡܚܘܝܢܘܗ ܕܣܛܢܐ ܡܢܝ ܦܛܪܝܪܟܘܬܐ ܦܠܛܪܝܢܘܬܐ ܘܡܢ ܝܗܒ ܠܗ ܒܪܫܘܬܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ ܟܕܢܫ ܡܬܠ ܘܫܒܩܝܢ ܘܐܬܪܒ ܠܒܘܠܝܐ ܕܟܠܝܐ .

ܐܢܐ ܢܣܛܘܪܝܣ ܡܣܟܢܐ ܘܚܛܝܐ ܕܡܢ ܠܘܡܪܐ ܕܡܪܝ ܝܘܙܕܩ ܡܘܕܐ ܐܢܐ. ܕܒܓܠܝܐ ܗܢܐ: ܐܬܦܪܫܬ ܡܢ ܫܘܝܐ ܘܐܒܕܬ ܕܓܘܢܐ: ܡܪܝ ܦܛܪܝܪܟܐ ܒܗ̄ ܦܠܛ̄: ܠܥܒܕܐ ܕܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ ܕܐܦ̄ ܕܒܝܬ ܢܘܗܕܪ̈ܝ . ܘܡܛܠ ܕܚܛ̈ܗܐ ܣܓܝܐ ܠܐ ܫܘܝܐ ܘܣܓܝ ܒܥܒܕܬܐ ܐܬܡܪ ܥܠܝ ܡܢ ܐܒ̈ܗܝ ܒܝܕ ܫܠܝܚܘܬܗ: ܐܡܪܬ ܐܢܫܐ ܕܐܬܚܙܝ ܕܒܗ ܘܡܣܬܪܐ ܡܢ ܦܠܛܪܐ ܕܒܦܠܛܪ̈ܝܢܘܗܝ ܕܝܠܝ . ܐܬܒ ܒܐܝܕ̈ܝ ܡܪܝ ܒ̄ܗ ܡܠܦܢ ܒܪܘܚܐ ܘܐܝܢܝ . ܡܠܦܢ ܒܪܘܚܐ ܡܢ ܟܠ ܐܦ̈ܝ ܒܦܠܛ̈ܪܝܐ ܠܐ ܫܦܝܪ̈ܐ . ܐܝܟ ܕܡܢ ܦ̈ܩܘܕܐ ܐܠܗܝܐ ܘܡܢ ܠܒܢܝܐ ܠܐ ܡܬܒܨ̈ܪܐ: ܒܝܕ ܫܠܝܚܘܬܗ ܐܬܡܠܟ ܥܠܝ . ܐܝܟ ܥܠ ܐܦ̈ܝ ܢܛܘܪܬܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ: ܗ̇ܝ ܕܒܟܠܗ ܥܕܬܐ ܒܬܘܠܝܬܐ . ܐܫܪܬ ܘܪܕܝܬ ܡܢ ܒܪܝܫܝܬ ܘܟܠ ܐܦ̈ܝ ܘܗܪܘܬܐ ܕܦܩܘܕ̈ܝܐ ܘܢܡܘܣܐ ܐܠܗܝܐ : ܗܠܝܢ ܕܐܬܐܚܕܘ ܘܐܬܒܩܝܘ ܡܢ ܦܘܡܗ ܡܫܝܚܐ ܕܡܪܢ ܘܐܠܗܢ ܥܡܗ ܡܫܝܚܐ . ܘܠܘܩܒܠ ܡܢ ܡܠܬܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ ܕܒܪܝܬܐ ܡܥܕܪ ܐܢܐ . ܗ̇ܝ ܕܝܠܗ

II.

Es folgt die Abschrift dessen, worüber Nestorius Bischof von Bêθ Nûhâδran[1], der des Messalianismus angeklagt war, in einem Protokoll inquiriert wurde, sowie dessen, was im Allgemeinen festgesetzt[2] wurde von den Versammelten und von dem h. Mâr(j) Timotheos, dem Patriarchen, der ihm dann die Bischofsweihe gab in Jahre 174 der Regierung der Araber.

Ich Nestorius, Priester und Mönch aus dem Kloster des Mâr(j) Jôzâdâq bekenne, dass ich gegenwärtig vor dem Heiligen, dem Vater der Gemeinschaft, Mâr(j) Timotheos, dem Katholikos (und) Patriarchen zum Werke des Dienstes des Episkopates von Bêθ Nûhâδran berufen wurde. Da aber von Manchen vor seiner Heiligkeit über mich unnoble Gerüchte und böse Reden vorgebracht wurden, verlangte der Mâr(j) Katholikos aus meiner Hand eine Apologie und ein Protokoll, damit ich frei und rein erscheine von ihren verunreinigenden Anklagen (und zwar) eine Apologie wegen der ehrenrührigen Anklagen, die von offenen Mäulern und zügellosen Zungen vor seiner Heiligkeit gegen mich vorgebracht wurden, ein Protokoll, wegen der Aufrechthaltung des Glaubens, der in der ganzen katholischen Kirche herrscht und vom Anfange an ausgeht, sowie wegen der Beobachtung der göttlichen Befehle und Gebote, die von dem Leben gebenden Munde unseres Herrn und Gottes, Jesus Christus, bestimmt und überliefert wurden. Zuerst verkünde ich das Wort des wahren Glaubens, den ich im Herzen festhalte und mit dem Munde

---

[1] Ueber Lage und Namensform vgl. Hoffmann *Auszüge* S. 208 ff. u. später Brief 28.

[2] Oder vielleicht besser «verworfen»; denn ܦܣܩ schliesst die kanonistische Bedeutung von ὁρίζειν u. ἀφορίζειν in sich.

ܐܚܝܕ ܐܢܐ ܒܠܒܐ : ܘܡܘܕܐ ܐܢܐ ܒܦܘܡܐ : ܘܒܗܝܡܢܘܬܐ ܐܚܝܕ ܘܫܠܡܘܬܐ : ܘܣܓܕ ܐܠܗܐ ܘܣܓܕ ܒܬܢܝܢܐ . ܗܘ ܕܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ. ܡܗܝܡܢ ܐܢܐ ܒܚܕ ܚܝܐ ܐܠܗܐ . ܠܐ ܗܘܝܐ ܘܠܐ ܐܒܝܕܐ : ܕܠܥܠ ܡܢ ܠܐ ܡܕܡ ܠܗܘܝܐ ܐܝܬܝ . ܠܐ ܡܬܦܪܫܢܐ ܘܠܐ ܡܫܚܠܦܢܐ ܘܠܐ ܡܬܚܫܚܢܐ . ܕܒܬܠܝܬܝܘܬ ܩܢܘܡܐ ܚܕܝܐ ܘܠܐ ܡܬܦܠܓܐ ܕܐܒܐ ܘܒܪܐ ܘܪܘܚܐ
707 ܕܩܘܕܫܐ . ܘܒܬܠܝܬܝܘܬ ܩܢܘܡܝܢ ܘܠܐ ܡܬܚܠܛܢܘܬ[1] (sic)
ܕܠܗܘܢ ܕܩܢܘܡܐ ܡܬܝܕܥ . ܘܚܕ ܡܢܗ ܢܣܒ ܡܫܝܚܐ ܒܪܗ ܕܐܠܗܐ . ܗܘ ܕܒܐܠܗܘܬܗ ܡܢ ܐܒܐ ܩܕܡ ܟܠ ܥܠܡܝܢ ܐܬܝܠܕ . ܒܐܢܫܘܬܗ ܕܝܢ ܡܢ ܪܘܚܐ ܕܩܘܕܫܐ ܘܡܢ ܡܪܝܡ ܒܬܘܠܬܐ : ܐܬܓܫܡ ܘܐܬܝܠܕ ܕܠܐ ܙܘܘܓܐ . ܗܘ ܕܒܐܢܫܘܬܗ ܡܢ ܡܢ ܙܪܥܐ ܕܐܒܪܗܡ ܘܕܘܝܕ ܐܝܟ ܡܠܟܐ ܕܢܒܝܐ ܐܝܬܘܗܝ ܘܡܬܝܕܥ . ܒܐܠܗܘܬܗ ܕܝܢ ܐܠܗܐ ܫܪܝܪܐ ܕܡܢ ܐܠܗܐ ܫܪܝܪܐ. ܕܒܪܬܗ ܕܟܝܢܐ ܠܠܒܐ ܐܝܬ ܒܒܥܕ : ܕܠܫܡܫܐ ܢܘܗܪܐ ܘܙܝܘܐ.. ܒܬܪܟܢ ܡܪܝܡ ܐܢܐ ܘܡܘܕܐ ܐܢܐ ܘܡܫܒܚܐ : ܠܥܠܡ ܗܘܦܟܗ ܐܠܝܢ ܕܠܒܪ ܡܢ ܐܘܕܝܬ ܗܕܐ ܫܠܝܡܬ ܕܝܢ ܘܡܬܚܠܡ . ܘܐܢܫܘ ܕܐܠܗܐ ܠܡܘܕ ܠܡܫܝܚܐ ܡܘܕܝܢ : ܚܕ ܒܟܝ̈ܢܝܢ ܒܪܐ ܘܒܩܢܘܡܐ ܕܐܢܫܘܬܗ : ܐܝܟ ܡܫܡܠܝܐ ܘܡܫܝܚܐ : ܘܐܢܫܘ ܕܒܪܢܫܐ ܠܡܘܕ ܠܡܫܝܚܐ ܡܕܡܝܢ : ܚܕ ܒܟܝ̈ܢܝܢ ܒܪܐ ܘܒܩܢܘܡܐ ܕܐܠܗܘܬܗ : ܐܝܟ ܡܫܘܚܬܐ ܘܡܫܡܘܫܐ ܘܐܝܟ ܦܘܪܐ ܗܘ ܚܟܡܬܐ : ܘܐܝܟ ܦܢܛܣܝܐ ܗܘ ܠܠܒܐ . ܡܘܕܐ ܐܢܐ ܕܝܢ ܘܠܐܠܡ ܕܒܐܠܗܘܬܗ ܐܚܝܕ ܘܒܐܢܫܘܬܗ ܡܕܒܪ : ܚܕ ܒܪܐ ܗܘ ܚܕ ܚܝܐ ܘܩܢܘܡܐ : ܒܪܐ ܕܝܢ ܚܕ ܩܢܘܡܐ ܒܬܪܝܢ ܟܝ̈ܢܝܢ ܡܘܕܝܢ ܐܝܟ ܐܘܪܬܕܘܟܣܘ. ܘܐܝܟ ܡܫܡܠܝܘܬ ܗܘܬ ܕܗܘܝܢ ܕܒܗܠܡܘܢܘܬ ܐܠܗܘܬܗ . ܗܘܝܢ ܕܗܘ ܒܕܡܘܬܗ ܘܟܕ ܝܬܗܘܢ ܐܚܝܕ ܠܗܝܢ ܘܟܠܗ ܥܕܬܐ.

[1] ܡܬܚ ܫܠܝ̈ܛܘܬܐ

bekenne, heimlich und öffentlich, vor Gott und Menschen, welcher lautet: Ich glaube an eine göttliche Natur, nicht geworden und nicht gemacht, die Alles aus dem Nichts zum Dasein brachte, unerforschlich, unbegrenzt, leidensunfähig, in den drei gleichen, nicht gespaltenen Personen des Vaters, Sohnes und h. Geistes und in den inhärierenden, unveränderlichen Personeneigenschaften erkannt. Und an einen Herrn, Jesus Christus, den Sohn Gottes, in seiner Gottheit von dem Vater vor allen Welten[1] gezeugt, in seiner Menschheit aber vom h. Geist und von Maria, der Jungfrau, empfangen und geboren ohne (geschlechtliche) Verbindung, in seiner Menschheit abstammend und bekannt als aus dem Samen Abrahams und Davids gemäss der Verheissung der Propheten, in seiner Gottheit aber vollkommener Gott vom vollkommenen Gott, der am Ende der Zeiten im Fleische in die Welt kam, die Sünder zu erlösen und lebendig zu machen. Hernach verwerfe ich, lehne und weise ich ab alle Häresieen, die ausserhalb dieses gesunden Bekenntnisses laufen, sei es dass sie Christus als Gott allein bekennen, indem sie Natur und Person seiner Menschheit leugnen, wie die Markioniten und Manichäer, sei es, dass sie Christus als blossen Menschen erklären, indem sie Natur und Person seiner Gottheit leugnen, wie die alten und neuen Juden, wie Paul von Samosata und Photin der Galater. Auch anathematisiere ich die, welche zugleich gegen seine Gottheit und Menschheit freveln, indem sie bald *eine* Natur und Person, bald *eine* Person in zwei Naturen bekennen, wie die Severianer und wie die Geistesbeschränktheit der in Chalkedon Versammelten, die in gleicher Weise mit sich selbst und mit der Wahrheit streiten. Auch anathematisiere ich die ganze böse Gesinnung der Messalianer, die bald lästernd behaupten, dass die Natur des Eingebornen von

[1] Oder « Ewigkeiten ».

ܡܣܒܪ ܐܢܐ ܕܝܢ ܘܠܚܕܐ ܐܠܗܘܬܐ ܒܬܠܝܬܝܘܬܐ ܕܩܢܘ̈ܡܐ: ܗ̇ܢܘܢ ܕܒܗܘܢ ܡܢ ܠܐܠܗܘܬܗ ܕܫܘܒܚܐ ܕܡܫܝܚܐ ܡܢ ܐܢܫܘܬܗ: ܒܗܘܢ ܕܝܢ ܠܐܢܫܘܬܗ ܦܓܪܢܝܬܐ ܘܟܠ ܕܒܗ ܐܡܪܝܢ ܘܡܫܬܡܥܝܢ: ܐܝܟ ܐܠܗܘܬܐ ܕܟܝܢܝܬܐ ܘܟܠ ܐܠܗ ܕܡܫܝܚܐ. ܚܕܐ ܡܢ ܚܕ ܐܠܗܐ: ܕܠܐ ܫܘܚܠܦ ܘܕܠܐ ܗܘܝ ܘܕܠܐ ܡܫܬܚܠܦܢܐ ܐܝܬܘܗܝ. ܡܢ ܟܠܗܝܢ ܒܪ̈ܝܬܐ. ܚܕܐ ܕܝܢ ܘܡܫܘܚܬܐ ܕܐܢܫܘܬܗ ܕܡܪܢ. ܫܘܚܠܦܐ ܘܡܫܘܚܬܐ ܘܡܫܬܚܠܦܢܐ ܐܝܬܘܗܝ. ܡܢ ܟܠܗܝܢ ܩ̈ܠܝܠܐ. ܘܡܬܚܠܦ ܗܘܐ ܠܐ ܡܬܚܫܚܬܐ........ ܠܚܢܢ ܕܐܠܗܘܬܗ. ܐܝܟܢܐ ܐܝܟ ܚܕ ܕܠܝܬܘܗܝ ܐܢܫܘܬܗ ܕܡܪܢ ܕܠܐ ܗܘܦ ܘܕܠܐ ܫܘܚܠܦ ܘܕܠܐ ܫܘܚܠܦ ܐܝܟ ܠܐܠܗܘܬܗ: ܘܐܝܟܢܐ ܕܠܝܬܘܗܝ ܠܐ ܡܫܬܚܠܦܢܘܬܐ ܘܠܐ ܚܠܘܦܬܐ
708 ܘܕܠܐ ܫܘܚܠܦ[1]........... ܡܠܬܐ ܕܒܪܢܫܐ[2]. ܗܟܢܐ ܘܐܦܠܐ ܡܫܝܚܐ ܕܐܠܗܐ ܐܢܫܘܬܗ ܕܡܪܢ ܠܐܠܗܘܬܗ. ܐܟܡܐ ܕܢܦܫܐ ܒܪܐ ܡܠܬܐ ܐܘ ܒܪܢܫܐ ܢܦܫܐ ܠܚܢܢ ܐܠܗܐ. ܠܐ ܗܘܐ ܕܐܝܬ ܢܦܫܐ ܠܐܒܐ ܐܡܪ ܡܪܢ. ܐܠܐ ܡܢ ܕܡܢ ܐܠܗܐ ܡܠܟ ܐܘ ܢܦܫ ܡܬܩܛܠܐ: ܗܘ ܗܘ ܢܦܫܐ ܠܐܒܐ. ܡܣܒܪ ܐܢܐ ܗܟܝܠ ܠܟܠܗܘܢ ܐܝܠܝܢ ܕܐܬܐܠܗܘ ܐܘ ܐܠܗܝܢ ܐܘ ܡܬܐܠܗܝܢ ܒܬܪܢܝܬܐ ܡܫܠܡܢܝܬܐ ܕܐܝܟ ܗܕܐ. ܒܗ ܡܬܒܪܝܢ ܫܘܠܡܐ ܘܫܘܪܝܐ ܕܒܢ̈ܝܐ ܕܡܪܢ ܫܘܡܠܝܐ. ܘܒܗ̇ ܒܕܘܟܬܐ ܡܚܕܐ ܐܢܐ ܘܐܦ ܡܣܒܪ: ܠܟܠܗܘܢ ܐܝܠܝܢ ܕܐܡܪܝܢ ܕܐܬܒܪܝܬ ܐܢܫܘܬܗ ܕܡܪܢ ܡܢ ܒܪܝܬܗ: ܘܗܘܬ ܒܪܢܫܐ ܦܓܪܐ ܘܠܐ ܡܪܟܒܐ. ܐܝܟܢܐ ܐܝܟ ܐܠܗܘܬܗ ܡܠܬܗ ܕܡܪܢ ܗܘ̣ ܕܠܟܠܢܫܐ ܐܡܪ. ܠܦܓܪܗ ܘܕܡܗ. ܕܒܪܢܫܐ ܒܗܕܐ ܘܡܪ̈ܟܒܐ ܠܗ ܠܗ. ܐܝܟ ܕܢܦܫܐ ܐܢܫܝܐ ܕܐܝܬ ܠܗ: ܘܗܝ ܕܠܗܘܬ ܐܠܗܘܬܐ: ܕܐܢܫܐ ܐܡܪܐ ܘܐܬܩܛܠ ܒܨܠܝܒܐ: ܘܐܢܫܐ ܡܩܒܪ ܘܚܝ

[1] Durch Abdruck der gegenüberstehenden Seite sind die folgenden 3 Worte unleserlich geworden.

[2] ܘܒܪܢܫܐ

seiner Menschheit gesehen werde, bald, dass seine Menschheit einfach und nicht zusammengesetzt sei, gemäss der bösen und gottlosen Ansicht der Manichäer. Denn die göttliche Natur ist unkörperlich, unendlich und allen Geschöpfen unsichtbar; die Natur und Person der Menschheit unseres Herrn ist körperlich, begrenzt und sichtbar allen Vernunftwesen. Deshalb ist sie unfähig, die Natur seiner Gottheit [zu sehen]. Denn wie die Natur des Herrn nicht unbegrenzt, anfangs- und endlos ist gleich seiner Gottheit und wie sie nicht unsichtbar, ungeschaffen und unkörperlich... wie der Logos und der Geist, so kann auch die Menschheit des Herrn seine Gottheit nicht sehen, wie der Sohn, der Logos und der hervorgehende Geist die Natur Gottes sehen. Durchaus sieht Niemand den Vater, sagt der Herr, ausser der, welcher von Gott ewig geboren ist oder hervorgeht, der sieht den Vater (Vgl. Johann. 6 § 46). Ich anathematisiere also Alle, die getroffen wurden, festhalten, oder getroffen werden bei einer so verdorbenen Gesinnung, indem sie von einer Veränderung und Wandlung der Naturen in unserem Herrn Jesus Christus phantasieren. Ebenso verwerfe und anathematisiere ich Alle, welche sagen, dass die Menschheit des Herrn aus ihrer Zusammensetzung gelöst und einfacher, nicht zusammengesetzter Geist wurde. Denn wie soll sonst bestehen das Wort des Herrn an die Apostel: « Berühret mich und wisset, dass ein Geist nicht Fleisch und Knochen hat, wie ihr sehet, dass ich habe (Luc. 24 § 39) » und jenes an Thomas: « Nimm deine Hand und lege sie in meine Seite; nimm deinen Finger und sieh meine Hände (Vgl. Johann. 20 § 27) », und jenes: « Wenn der Menschensohn auf den Wolken des Himmels kommt (Vgl. Matth. 24 § 30 u. A.) » und jenes der Engel an die Apostel: « Dieser Jesus, der von euch zum Himmel erhoben wurde, wird so kommen wie ihr ihn zum Himmel aufsteigen sahet (Act. 1 § 11) » und jenes: « Sie werden schauen auf mich, den sie

ܐܝ̈ܢܝ : ܘܗ̇ܝ ܕܒܥܠ ܕܐܢ̱ܬܬ ܒܪܬܗ ܕܐܚܘܗ ܥܠ ܚܬ̈ܢܐ ܥܡܗܐ : ܘܗ̇ܝ ܕܡܠܟ̈ܐ ܠܗܘܢ ܥܠܡܢܐ : ܕܗܘܐ ܥܡܗ ܕܐܬܚܠܛ ܡܢܗܘܢ ܠܥܡܐ : ܘܗ̇ܝ ܕܢܣܒܘܢ ܠܗܘܢ ܒܢܝ ܕܕܡܐ . ܘܡܢܗ ܐܢܐ ܕܝܢ ܘܐܝܠܝܢ ܕܐܡܪܝܢ ܕܡܛܠ ܕܐܝܬܘܗܝ ܠܡܢܗ̇ܘܢ ܡܢ ܕܘܟܬܐ ܥܡܡܐ : ܘܡܢ ܡܫܬܕܪܝܢ[1] ܘܡܬܠܝܢ ܠܐܪ̈ܙܐ ܡܕܝܢ̈ܬܐ ܘܐܬܪ̈ܘܬܐ . ܘܡܬܚܙܝܢ ܠܡܣܒ ܥܠ ܡܢ̈ܬܐ ܘܐܫܬܡܫ ܚܕ̈ܕܐ : ܘܠܐܝܠܝܢ ܐܘܒ ܕܐܡܪܝܢ ܕܡܬܚܙܝܢ ܐܘ ܡܕܝܢ ܢܦ̈ܫܬܐ : ܐܘ ܦܠܓܝ . ܐܘ ܡܬܪ̈ܡܝܢ : ܐܘ ܡܬܐܬܪ̈ܝܢ ܒܬܪ ܡܬܚܬܝܗܘܢ ܕܡܢ ܦܓܪܐ . ܠܗ ܠܗܘܢ ܐܝܟ ܚܕܐ ܡܢ ܗܠܝܢ ܚܕܬܐ ܕܠܒܢ̈ܝ ܦܓܪ̈ܝܗܘܢ . ܗܢܝܢ ܕܠܗܘܢ ܒܦܘܫܐ ܘܒܠܒܐ ܣܡܝܟ ܐܠܘ ܡܕܡ ܐܠܗܐ ܘܡܚܝܢܗ ܘܪ̈ܘܚܗ ܡܕܝܢܐ . ܕܐܡܪ ܐܢܐ ܠܗܘܢ ܒܡܬܚܬܐ ܘܡܬܚܬܐ . ܘܢܦܪܫܝܢ ܐܝܟ ܠܒܠܗܘܢ ܐܝܟ ܕܐܣܒܝܢ ܠܗܘܢ ܒܡܬܚܬܐ ܐܘ ܡܬܚܬܐ . ܐܘ ܚܕ ܒܪܚܫܐ ܐܘ ܒܡܦܪܬܐ........ ܚܣܝܐ ܡܢܗܘܢ : ܢܦܪܫܢܐ ܐܝܟ ܠܐܠܗܐ ܘܠܒܠܗܘܢ ܕܟ̈ܐܢܐ ܘܡܦܩܢ ܐܠܗܐ . ܗ̇ܘ ܕܝܢ ܠܒܠܗ ܥܘܒܕܢܐ ܕܒܪܦܝܣܘܬܐ : ܒܡܠܬܐ ܐܠܗܝܬܐ ܕܐܝܟ ܥܘܒܕܗ ܥܡܠܐ ܘܐܪܥܐ ܘܡܕܒܪ . ܒܬܒܬ 709 ܘܣܬܡܬ ܐܠܘܝ ܗܕܐ ܘܥܡܠܐ ܡܕܡ ܐܠܗܝܘܬܐ ܡܚܝܕܬܐ ܘܡܪܢܐ ܒܗ ܦܘܩܕܢ ܒܡܘܕܝܬܐ ܕܐܚܝܕ ܠܥܡܠܐ : ܡܢܝ ܢܣܒ ܡܦܪܘܦܘܠܝܛܐ ܕܚܝܕܝܢ . ܘܢܦܩܘܪܝܬܐ ܡܦܪܘܦܘܠܝܛܐ ܕܐܘܪ........ ܐܦ̄ ܕܟܠܗ ܘܡܕܒܪܢܘܬܐ ܐܦ̄

ܡܫܬܕܪܝܢ [1]

durchbohrt (Johann. 19 § 37) ». Auch anathematisiere ich die, welche sagen, es könne in dieser Welt eine Vollkommenheit geben, die so die heiligen und göttlichen Sakramente[1] verschmähen und verachten und es wagen, die kirchlichen Gesetze und Konstitutionen zu übertreten. Ebenso diejenigen, welche sagen, dass die Seelen nach ihrem Ausgang aus dem Leibe fühlen, wissen, wirken, (Gott) loben oder (von Fürbitten ?) Nutzen haben[2]. Denn nichts solches kommt ihnen zu, bis sie ihre Leiber (wieder) anziehen. Das alles habe ich als Protokoll mit Mund und Herz festgesetzt vor Gott, seinem Christus und h. Geiste, es zu vollziehen heimlich und öffentlich. Fremd will ich Allen sein, die daran festhalten heimlich oder öffentlich. Wenn ich aber, was fern sei, in Wort oder Werk [betroffen würde] bei Einem von diesen, so soll ich fremd sein Gott und allen göttlichen Graden und Ordnungen, ja aller Christenehre im göttlichen Wort, dessen Macht Himmel und Erde hält und regiert. Ich schrieb und sigelte Protokoll und Vertrag vor der angebeteten Trinität, dem Herrn aller Güter. Zeugen sind die Christus liebenden: Mâr(j) Johannân, Metropolit von Nisibis[3], Nestorius, Metropolit von Atôr (Ḥdajab)[4]....., Bischof von Balad, 'Abdîšô' Bischof von Kεφar Zamrê[5].

---

[1] Taufe und Kommunion; vgl. *B. d. Synhados* S. 174.

[2] Der Glaube an den Seelenschlaf forderte eigentlich konsequent eine Ablehnung der Fürbitten für die Toten und der Heiligenverehrung. Diesen Konsequenzen zu entgehen, erklärte man beide Traditionen dahin, dass die Fürbitten in der Auferstehungstunde vergebend wirken und dass « in den Gebeinen der Heiligen Gott wohne ». Vgl. Braun, *Moses bar Kepha* S. 144.

[3] Ordiniert (nach 'Amr u. Mârê) den Sabrîšô', den dritten Nachfolger des T. im Patriarchate zum Bischof von Charrân.

[4] Ordiniert auf briefliche Aufforderung des T. den Mönch Elias v. Bêθ 'Abê zum Bischof von Mûkân (Th. v. Marga V 10).

[5] كفرزمار bei Mosul gelegen.

ܕܟܫܟܪ ܘܡܫܡܝܢ. ܘܕܘܝܕ ܐܦ̄ ܕܚܝܪܬܐ ܘܕܚܕܬܐ. ܘܡܥܢܝܫܘܥ
ܐܦ̄ ܕܡܫܡܝܢ. ܘܝܘܚܢܢ ܐܦ̄ ܕܐܪܙܘܢ. ܘܝܘܣܦ ܐܦ̄ ܕܟܠܘܚ
ܘܐܒܪܗܡ ܕܪܝܫܐ. ܘܡܠܟܐ ܕܕܝܪܝܢ. ܘܝܘܚܢܢ ܕܒܝܬ
ܕܟܪܘܟ. ܘܐܒܪܗܡ ܕܒܝܬ ܣܝܕ.........[1]

---

[1] Der Schluss der Unterschriften, Ueberschrift u. Anfang des folgenden Briefes fehlen; in der HS. sind dafür drei Zeilen leer gelassen.

David, Bischof von Ḥnaita und Ḥeβtôn [1], 'Aβdîšô' Bischof von Margâ [2], Moses Bischof von Tîmânâ [3], Joḥannân, Bischof von Gûkî (?) [4], Grîgôr von Zâβê [5], Šallîṭâ von Damaskus [6], Ṣlîβâ zεkâ von Ṭrîhân, Gabriel von Bêθ Qâlê [7].

---

[1] Ḥebtôn, gewönlich ܚܒܬܘܢ an der linken Seite des grossen Zab gelegen; nach *Buch d. Keuschheit* n. 89 lag der ܚܕܒܝܢ ungefähr 10 Meilen von Bêθ 'Abê. Ḥnaitâ das Gebiet an der Mündung des Rowandiz in den grossen Zab, sonst mit Ma'altâ uniert (Assem. *B. Or.* IV 757; *Buch d. Keuschheit* n. 45, 69). David war jedenfalls der Nachfolger jenes Rustem, der gegen T. aufgetreten war (Th. v. Marga IV 5 ff.).

[2] Ueber d. Lage vgl. Th. v. Marga Bd. II 43.

[3] Wahrscheinlich d. östlich v. Amadija gelegene Temanûn, oder Temanîn. Vgl. Assemani *B. Or.* IV 785.

[4] G. nach Assemani *B. Or.* IV 749 in Bêθ Garmai gelegen; in den Acta S. Maris (ed. Abbeloos S. 67) erscheint es dagegen in Verbindung mit Ktesiphon.

[5] S. oben S. 301.

[6] D. war eine nestorianische Diasporadiöcese (ܕܡܣܩܐ).

[7] Vielleicht das bei Mosul gelegene Bêθ Ḥâlê.



Abû-l-Barakâts "griechisches" Verzeichnis der 70 Jünger.

Veröffentlicht von

Dr. Anton Baumstark

Im ersten Jahrgange dieser Zeitschrift habe ich 240–275 mit einer kurzen einleitenden Untersuchung die erste der beiden von Abû-l-Barakât "*Lampe der Finsternis*" Kap. 14 mitgeteilten Listen der Siebenzigjünger veröffentlicht. Sie erwies sich als eine im letzten Grunde syrische. Ich vervollständige nunmehr jene Veröffentlichung durch diejenige der zweiten Liste, welche von dem ägyptischen Schriftsteller ausdrücklich als "aus dem Griechischen übersetzt" bezeichnet wird. Die unmittelbare Vorlage des arabischen Textes war allerdings hier noch gewisser als bei der "nichtgriechischen Liste" ein koptischer. Dafür bürgen die beinahe durchgängig den arabischen Transskriptionen bei- oder übergeschriebenen koptischen Formen der Eigennamen, die ich in der lateinischen Uebersetzung durch die griechischen wiedergegeben habe [1]. Dass aber dem koptischen in der That ein griechischer Text zugrunde lag, ergiebt sich aus dem engen Verwandtschaftsverhältnisse, in dem unsere Liste zu den entsprechenden griechischen steht. Ueber dasselbe giebt die in den Fussnoten der lateinischen Uebersetzung niedergelegte Vergleichung nähere Auskunft. Als Vergleichungsmaterial wurden hier regelmässig herangezogen — und durch die in Klammer beigefügte Siglen bezeichnet: — der Dorotheostext des Du Cange (D) und die Liste des *Chronicon Paschale* (cP) nach Migne *P. Gr.*, der Dorotheostext des *Musculus* nach De la Bigne *Sacra bibliotheca sanctorum Patrum* VII

[1] Das koptische ist in *Vat. Arab. 106* beinahe durchgängig rot, in *Vat. Arab. 623* häufig rot oder grün geschrieben. Rot geschrieben sind in der ersteren Hdschr. auch stets die einleitenden arabischen Namensformen. Dementsprechend gebe ich in der Uebersetzung lateinische Formen in kursivem Druck.

150–154 (Δ) und der Hippolytostext nach den Hdschrr. *Vat. Graec. 1177* fol. 468 v°. 469 r° und *1226* fol. 35 r° (H). Ein Text der Logothetenliste stand mir nicht zur Verfügung, was indessen nach den grundlegenden Ausführungen von Lipsius *Die apokryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden* I 193–204 nicht allzu bedenklich ins Gewicht fallen dürfte. Dagegen glaubte ich, hin und wieder auch auf die syrischen Listen — unter Verwendung der bei der früheren Veröffentlichung gebrauchten Siglen — und auf die mit ihnen verwandte erste Abû-l-Barakâts (Ab_{I}) verweisen zu sollen [1].

Einen günstigen Eindruck erweckt unsere Liste, mit ihren griechischen Schwestern verglichen, auf den ersten Blick zweifellos nicht. Zwar dass aus dem Eunuchen der Kandake 8 (VIII) und 73 (LXXI) ein Eunuche Kandakes geworden ist, haben wir lediglich der Thorheit des arabischen Uebersetzers zu verdanken, der das κανδακης seiner Vorlage nicht verstand, und dass 39 (XXXIX) Euodios fälschlich nach dem pisidischen Antiocheia versetzt wird, dürfte auf einer recht naïven, aber deshalb um so unschuldigeren Konjektur beruhen, veranlasst dadurch, dass 56 (LIV) für das syrische Antiocheia Pudens genannt war. Schlimmer ist es schon, dass allein in den zwei römischen Hdschrr. zweierlei Numerierungen vorliegen, von denen keine durchaus befriedigt. Denn mag man immerhin, von 41 (XLI) bis 48 (XLVI) und von 58 (LVI) bis 64 (LXII) unentwegt und nicht nach der offenbar arg in Unordnung geratenen Numerierung von *Vat. Arab. 623* weiterzählend, schliesslich zu demselben Endresultate mit dieser älteren Hdschr. gelangen, stets bleibt die Thatsache, dass der jüngere, aber besser zählende *Vat. Arab. 106,* die Numern 42 und 44 überspringend, von 47 (XLV) an dem älteren Bruder um zwei Numern voraneilt. Sie ist um so schwerwiegender, weil bei seiner Zählung die Apostaten Nikolaos und Demas als Ueberzählige erscheinen, was unmöglich auf reinem Zufalle beruhen kann. Vielmehr scheinen thatsächlich zwischen 41 (XLI) und 45 (XLV) zwei Namen ausgefallen oder absichtlich beseitigt worden zu sein, worauf denn bei aller sonstigen

[1] Zugrunde gelegt ist bei dieser Vergleichung die in arabischen, von mir in der Uebersetzung durch lateinische wiedergegebenen Ziffern gebotene Zählung von *Vat. Arab. 106.* Die in koptischen Zahlbuchstaben gehaltene von *Vat. Arab. 623* ist durch lateinische Ziffern im Texte der Uebersetzung an zweiter Stelle angegeben.

Verwirrung gerade auch die Zählung von *Vat. Arab. 623* noch gleichfalls hinweist. Vollends, wenn man die Reihenfolge der Namen in der arabischen Liste mit denjenigen der in griechischer Sprache erhaltenen vergleicht, vermag man sich der Empfindung nicht zu erwehren, in ersterer einer geradezu bodenlosen Verwirrung gegenüberzustehen, und dass diese Empfindung keine trügerische ist, bestätigt der Umstand, dass die Aufzählung der in den Paulusbriefen Genannten nach einer bestimmten Reihenfolge der einzelnen Briefe, die L i p s i u s 203 als das Ursprüngliche erkannte, hier weniger als irgendwo eingehalten wird.

Aber bei aller ihrer Verwilderung, ja gerade zu Folge derselben, erweist sich die " griechische „ Liste Abû-l-Barakâts bei näherem Zusehen als ein nicht verächtliches Glied in der legendarischen Ueberlieferung bezüglich der 70 oder 72 Herrenjünger. Jene Verwirrung ist nämlich zu gutem Teile ohne Zweifel verursacht durch die Kontamination verschiedener Verzeichnisse. Die Bezugnahme auf verschiedene Kodices zu 40 (XLIV) weist bereits nach dieser Richtung, auch wenn sie nur von 38 (XXXVIII) nach ihrer gegenwärtigen Stelle verschlagen ist. Noch weit zuverlässigere Indicien einer Kontamination liegen aber vor, wenn die Liste im Gegensatze zu allen griechischen 72, ja mit den gewiss erst sekundär in den Anhang verwiesenen Phygellos und Hermogenes möglicherweise eigentlich 74 statt 70 Jünger zählt, wenn 5 (V) ein " Lukas „ sich einerseits dem unter 63 verzeichneten Evangelisten, andererseits dem als 69 (LXVI) gezählten und von DH " Lukas „ genannten Lucius von *Römer* 16 § 21 gegenüber als Doppelgänger entpuppt, wenn 10 (X) zu einer auf Barnabas gehenden historischen Notiz der Name Apelles beigeschrieben ist, wenn zu 13 (XIII) zwei sich ausschliessende Nachrichten über den Diakon Parmenas mitgeteilt, wenn unter 39 (XXXIX) Euodios und Eubulos, unter 56 (LIV) Pudens und Euodios willkürlich einander gleichgesetzt werden. Namentlich die beiden letzteren Fälle sind zugleich deshalb lehrreich, weil im einen Falle die vorauszusetzende Verwechselung der Konsonanten ⲁ und ⲗ wenigstens weit wahrscheinlicher ist als ein entsprechende von gewiss nicht mehr uncialem δ und λ, im anderen Falle die Ersetzung von als w mit β gleichwertig gewordenem υ durch π schlechthin erst auf koptischem Sprachboden denkbar erscheint. Der Kontaminator war mithin ein Kopte und es lagen ihm nicht unmittelbar griechische Originale, sondern bereits koptische Uebersetzungen solcher vor.

Welches aber waren die ihm, wenngleich schon in Uebersetzung, bekannten Texte? — Dass unser Verzeichnis bei aller Verwirrung der Reihenfolge zunächst mit den selbständigen griechischen Texten DHΔ die offensichtlichste Verwandtschaft zeigt, liegt auf der Hand. Wird doch im Gegensatze zu cP in ihnen wie bei dem Kopto-Araber eine Art *laterculus historicus* jedem Namen beigefügt, und an 2 (II) Jacobus, 10 (X) Apelles, 15 (XV) Marcus, 23 (XXIII) Agabos, 29 (XXIX) Johannes Marcus, 31 (XXXI) Rhodion, 39 (XXXIX) Euodios, 62 (LXII) Kaisar, Phygellos und Hermogenes (im Anhange) ist dem Letzteren nahezu ein Dutzend in cP fehlender Namen mit DHΔ gemeinsam. Nun treten sich aber hier wieder einerseits Δ, andererseits DH als gesonderte Ueberlieferungszweige gegenüber. Die Liste Abû-l-Barakâts steht unverkennbar auf der Seite von Δ. Nur mit diesem Texte gemeinsam sind ihr 67 (LXV) Aquila und 73 (LXXI) der Eunuche, zu 31 (XXXI) die Bemerkung, dass Rhodion " mit Olympas zusammen „ das Martyrium erlitt, zu 32 (XXXII), dass Tertios der Schreiber des Römerbriefes war, zu 34 (XXXIV) die Namengebung Joseph Justus Barsabas gegenüber dem Jesus Justus von DH cP und zu 69 (LXVII) das richtige Lucius gegenüber dem Lukas von DH, während sie 66 (LXIV) bei Einfügung des Thaddaios allerdings zugleich D gegen H als Stütze hat. Man wird unter diesen Umständen geradezu eine koptische Uebersetzung von Δ als eine der vom Kontaminator benützten Quellen bezeichnen dürfen. Eine zweite war ein koptischer Text der von cP aufgenommenen Liste. Denn mit dieser allein sind andererseits Abû-l-Barakât die Namen 39 (XXXIX) Eubulos, 68 (LXVI) Fortunatus und 70 (LXVIII) Achaios (= 'Αχαϊκός) gemeinsam, während für 58 (LVI) Apelles und 59 (LVII) Tychikos wieder D als dritter Zeuge hinzutritt. Schliesslich muss dem Kopten aber auch eine von Hause aus " syrische „[1] Liste bekannt gewesen sein. Das gewährleisten einmal die von ihm ausser Phygellos und Hermogenes im Anhange genannten Apostaten, denen wir nur auf dem Boden dieser begegnen. Dann weisen nach Syrien auch zu 47 (XLV) die auffällig mit Ab_1 übereinstimmende Beschreibung der Missionsthätigkeit des Evangelisten

[1] Ausser den sprachlich syrischen Listen und Ab_1 gehört hierher noch eine höchst interessante griechische, die Herr Dr. Th. Schermann aus *Vat. Graec. 2001* abgeschrieben hat und hoffentlich baldigst der Oeffentlichkeit vorlegen wird.

Marcus, zu 63 die Nennung Thebens als Todesort des Evangelisten Lukas, zu 36 (XXXVI) die Identificierung des von DHA vielmehr als Bischof von Sardica bezeichneten Klemens der Stelle *Philipper* 4 § 3 mit dem Papste, soferne die allgemeine Tradition der syrischen Kirche nur den einen römischen Klemens kennt, wenigstens geographisch endlich zu 48 (XLVI) Hermes die Diöcese Berytos. Ob auch andere Abweichungen in der Bezeichnung der Diöcesen auf diese Quelle zurückgehen, muss dagegen dahingestellt bleiben, da hier mindestens zu 30 (XXX) Herodion vielmehr eine vereinzelt stehende lokale Tradition sich geltend zu machen scheint.

Schon die Thatsache einer so eigentümlichen Quellenmischung wäre interessant und lehrreich. Denn, was hier mit Händen zu greifen ist, muss als Möglichkeit auch bei anderen Siebenzigerlisten immer im Auge behalten werden. Von besonderer Bedeutung ist es aber, dass seine Quellen dem Kopten durchweg in einer anderen und anscheinend besseren Textgestalt vorlagen, als wir sie bisher kannten. Für die zu unterstellende syrische Liste ist in diesem Sinne unter 63 das richtige “ Theben in Boiotien „ bezeichnend gegenüber der in M vorliegenden Verwechselung mit der hundertthorigen Stadt Aegyptens. Die Liste von cP, wie sie der Kontaminator benützte, war sodann keine blose Namenliste, sondern bot wenigstens teilweise Diöcesenangaben. Denn solche hat Abû-l-Barakât zu 58 (LVI) und 59 (LVII), wo wir ihn von diesem Typus abhängig denken müssen, und auch das DA widersprechende “ Bischof von Soloi „ zu 13 (XIII) wird mit cP und nicht mit H zu-

(A 97, B 98) اسما السبعين تلميذا نقل اليوناني ۞

١ .ⲁ̅ برناباس ⲂⲀⲢⲚⲀⲂⲀⲤ وهو يوسيس ⲒⲰⲤⲎⲤ صار راسا
للسبعين هو صار اسقفا على ماديولانة وبشر مع بولس وطاف معه بلاد
كثيرة وبعد مفارقته بولس طاف مع يوحنا المدعو مرقس ورجمته

sammenzustellen sein, mit dem das arabische Verzeichnis nie nähere Berührungen aufweist. Sie scheint ferner die in cP selbst jetzt an späterer Stelle als 57–70 aufgeführten Namen vielmehr als 1–14 geboten zu haben. Denn die führende Stellung von Barnabas ist den syrischen Listen ebenso durchaus fremd als DHΔ, in cP wird sie aber durch diese Umstellung gewonnen. Was endlich Δ anlangt, so fällt es allerdings kaum sehr ins Gewicht, dass Abû-l-Barakât unter 33 (XXXIII) einer Korruptel im Texte des Musculus gegenüber die richtige Lesart bewahrt, da das Falsche vielleicht auf Rechnung der lateinischen Uebersetzung kommt. Höchst wertvoll ist dagegen zu 73 (LXXI) das Citat von Klemens von Alexandreia ὑποτυπώσεων ε'. Dasselbe wird im Anhange zum Zwölferverzeichnis des Sophronios auf Missionsthätigkeit und Martyrium des Eunuchen bezogen, und weil diese durch Klemens schwerlich bezeugt wurden, hat Lipsius 202 es als apokryph verworfen. Hier geht es nun aber offenbar lediglich auf die Ueberlieferung, der gemäss der von Philippos Getaufte als Ersatzmann für einen Apostaten unter die Siebenzigjünger eingetreten wäre, und weshalb Klemens eine solche Tradition nicht gekannt haben sollte, ist schwer abzusehen. Eine vollständige Liste der Siebenzig kann er allerdings laut Eusebios *Kirchengeschichte* I 12 § 1 nicht gegeben, wohl aber so gut als des Kephas auch des Eunuchen namentlich gedacht haben. Ein neues Hypotyposenfragment scheint somit wenigstens eine sichere Frucht unseres Textes für die altchristliche Litteraturgeschichte zu sein [1].

Nomina septuaginta discipulorum,
e graeco (sermone) conversa.

1. I. *Barnabas* – Βαρνάβας –, qui est Ioses – Ἰωσῆς –, princeps septuaginta (discipulorum) factus est. Idem episcopus Mediolani factus est et una cum Paulo evangelium

[1] Ueber die der Edition zugrundeliegenden Hdschrr. vgl. I 245 f. dieser Zeitschrift. Ich bemerke hier nur noch, dass die Ziffern in den biblischen Citaten in *Vat. Arab. 623* (= A) durchaus unverständliche Krähenfüsse darstellen, anscheinend unverständige Nachmalungen koptischer Zahlzeichen, in *Vat. Arab. 106* (= B) dagegen wenigstens meist gut arabisch geschrieben sind. Mein Text beruht in diesem Punkte auf der letzteren Hdschr. allein.

1. = 13 D H, 4 Δ, 57 cP. — Diöc. D Δ H. Grab auf Kypros Ab_1 5.

اليونانية فى قبرص واحرقوه[1] حاشية صير ورثه صار راسا للسبعين حال صير ورث بولس ثانيا من بطرس . وذلك مذكور فى الابركسيس فى فصل .....[2] حين قال افرزوا لبشرى برنابا وشاوول ۞

٢ .Ⲃ̅ يعقوب ⲓⲁⲕⲱⲃⲟⲥ بن يوسف الخطيب اخو[3] ربنا يسوع المسيح اول اساقفة يروشليم اقام ٢٨ سنة ثم استشهد بقتل اليهود له ورميهم اياه من فوق جناح الهيكل ۞

٣ .Ⲅ̅ سيلاس ⲥⲓⲗⲁⲥ خادم الكلمة مع بولس صار اسقفا على قورنثية ۞

٤ .Ⲇ̅ متياس ⲙⲁⲧⲑⲓⲁⲥ مضى الى بلاد الحبشة الداخلة وبشر فيها وعذب منهم بتعاذيب كثيرة واسلم[4] فيها نفسه ۞

٥ .Ⲉ̅ لوقاس ⲗⲟⲩⲕⲁⲥ وليس هو الانجيلى هذا استشهد على يد نيرون الملك بعد استشهاد الرسولان (sic!) بطرس وبولس . وذلك انه

---

[1] Die Worte بعد – واحرقوه fehlen in A. In der That sind sie ein fremder Zusatz, wie durch die abweichende Wiedergabe des σ durch ص erhärtet wird.

[2] Das dreistellige Zahlzeichen blieb mir auch in der Hdschr. B ebenso wie Mons. Ugolini, der mir bei dem Versuche der Entzifferung freundlichst an die Hand ging, unverständlich. Der Kopist scheint ein schon ihm unleserliches koptisches Zeichen sinnlos nachgemalt zu haben.

[3] AB اخى

[4] A فاسلم

praedicavit et una cum eo multas regiones peragravit. Et postquam a Paulo discessit, una cum Ioanne dicto Marco peragravit Graecique eum in Cypro (insula) lapidaverunt et combusserunt. *Supplementum:* Princeps septuaginta (discipulorum) ordinatus est aeque atque Paulus secundus a Petro ordinatus est, cuius rei in Actibus mentio fit capite....., ubi (Deus) dicit: « Segregate ad praedicandum evangelium Barnabam et Saulum ».

2. II. *Iacobus* - Ἰάκωβος -, filius Iosephi, contionator, frater domini nostri Iesu Christi, primus Hierosolymorum episcopus, qui 28 annis exstitit. Deinde martyrio coronatus est Iudaeis eum interimentibus et de pinaculo templi deiicientibus.

3. III. *Silas* - Σίλας -, una cum Paulo verbi minister, episcopus Corinthi factus est.

4. IV. *Matthias* - Ματθίας - in extremas Aethiopum regiones profectus est et inter eos evangelium praedicavit multisque ab eis cruciatibus excruciatus ibi animam (Deo) reddidit.

5. V. *Lucas* - Λουκᾶς -, alius is quidem atque evangelista. Is per Neronem regem martyrio coronatus est post mortem Petri et Pauli apostolorum, nimirum quod prope

---

2. = 1 DHΔ. — Diöc. und Todesart stehen allgemein fest. — **3.** = 15 D, 16 H, 15 Δ, 59 cP. — Diöc. D Δ H, dagegen Sicilien Ab_1 16, Galatia M 16. — **4.** = 3 D Δ H, 1 cP. — Das Wirkungsgebiet entstammt den Akten. — **5.** Sonst unerhörter Doppelgänger zu dem Evangelisten (63) und Lukas-Lucius (69), für den als Diöc. DHΔ Laodikeia in Syrien nennen. Das römische Martyrium erzählt Ab_1 19 vom Evangelisten.

وجد يبشر فى نواحى رومية . ومعه صحف ومدرجات عن الرسل . وهذا هو المذكور فى رسالة فيليمون وفى الابركسيس ١١٨ فيه ۞

٦ .ⲉ̅ انانياس ⲁⲛⲁⲛⲓⲁⲥ الذى عمد الرسول بولس صار اسقفا على دمشق . ورد كثير الى ايمان المسيح واستشهد ۞

٧ .ⲍ̅ [1] استافانوس ⲥⲧⲉⲫⲁⲛⲟⲥ اول الشهدا واول الشمامسة الذين اقامهم الرسل بشر المسيح وخدم التلاميذ . رجمته اليهود بالحجارة بيروشليم [في طوبه][2] ١٥ . الابركسيس ٩٨ ۞

(B 99) ٨ .ⲏ̅ [3] فيلبس ⲫⲓⲗⲓⲡⲡⲟⲥ عمد قندقس ⲕⲁⲛⲇⲁⲕⲏⲥ الخصى وعمد سيمون ⲥⲓⲙⲱⲛ الساحر . بشر باسيا وورد كثيرين الى الايمان . صار اسقفا طرالس باسيا . لابركسيس ...[4] ١٠٤ ١٠٦

٩ .ⲑ̅ نيقانور ⲛⲓⲕⲁⲛⲱⲣ (A 98) تنيح مرجوما مثل اصطفان مع الفين اخر فى ذلك اليوم فى طوبه ١٥ [5] ۞

١٠ .ⲓ̅ اباليس ⲁⲡⲁⲗⲗⲏⲥ الذى كان مع بولس فى الخدمة . هذا كرز اولا برومية . صار اسقفا على ماديولاته . ونالته عقوبات وشاديد . وظهرت على يديه ايات كثيرة ۞

---

[1] A ⲍ̅ⲁ̅

[2] في طوبه fehlt in AB. Zur Ergänzung vgl. 9. I.

[3] A ⲏ̅ⲃ̅

[4] Das erste zweistellige Zahlzeichen auch in B unleserlich. Vgl. 318 Anmk. 2

[5] B فى اول طوبه اى كانون الثانى

Romam evangelium praedicavisset et volumina foliaque ab apostolis (accepta) secum habuisset. Is est, cuius in epistola ad Philemonem (scripta) et in Actibus (§) 118 mentio fit.

6. VI. *Ananias* – Ἀνανίας –, qui Paulum apostolum baptizavit, episcopus Damasci factus est multosque ad fidem Christi convertit et martyrio coronatus est.

7. VII. *Stephanus* – Στέφανος – primus martyrum primusque diaconorum, quos apostoli constituerunt, ut evangelium Christi praedicarent et discipulis ministrarent. Iudaei eum lapidaverunt die 15 [mensis Tôbeh]. Actus (§) 98.

8. VIII. *Philippus* – Φίλιππος – baptizavit eunuchum Candacen – Κανδάκην – *(sic!)*. Idem Simonem – Σίμωνα – magum baptizavit. Evangelium in Asia praedicavit multosque ad fidem convertit. Episcopus Trallium Asiae factus est. Actus (§)..., 104, 106.

9. IX. *Nicanor* – Νικάνωρ – aeque atque Stephanus lapidatus obdormivit una cum duobus milibus aliorum eodem (,quo ille) die, 15 mensis Tôbeh.

10. X. *Apelles* – Ἀπέλλης –, qui Pauli in ministerio socius fuit. Is primus Romae praedicavit. Episcopus Mediolani factus est. Tormenta et necessitates perpessus est multaque per eum signa edita sunt.

---

6. = 5 DHΔ. — Diöc. DHΔ, als Missionsbezirk neben anderen auch Ab_1 2 M 4. — **7.** = 6 DHΔ, 64 cP. — **8.** = 7 DHΔ, 65 cP. — Diöc. DHΔ, der allgemeinere Missionsbezirk auch Ab_1 41. Ganz singulär ist das 73. LXXI wiederkehrende Misverständnis bezüglich des Namens des Eunuchen. — **9.** = 9 DHΔ, 67 cP. — Martyrium DHΔ, widersprechend Ab_1 38. — **10.** = 28 D, 22 Δ (Apelles bezw. Ampelles B. v. Smyrna nach Polykarpos) — Die historische Notiz geht aber auf Barnabas. Vgl. 1. I und das πρῶτος ἐν Ῥώμῃ τὸν Χριστὸν ἐκήρυξεν in 13 DH 4 Δ. Zu beachten ist, dass auch 24 H ein Βαρναβᾶς (Βαρσάβας) einem Apelles, B. v. Herakleia, in 24 D entspicht.

١١ .ⲓⲁ̅ تيمون ⲧⲓⲙⲱⲛ صار اسقفا على بصرة ارابيا ⲃⲟⲥⲧⲣⲏ ⲁⲣⲁⲃⲓⲁ ونالته عقوبات واحرق بالنار ۞

١٢ .ⲓⲃ̅ فلاعون ⲫⲗⲉⲅⲱⲛ صار اسقفا على مارايون (sic!) ⲙⲁⲣⲁⲑⲱⲛ وهو المذكور فى رسالة رومية ۞

١٣ .ⲓⲅ̅ برماناس ⲡⲁⲣⲙⲉⲛⲁⲥ صار اسقفا على صولون وخدم للتلاميذ وتوفى فى خدمته ۞

١٤ .ⲓⲇ̅ بروخورس ⲡⲣⲟⲭⲟⲣⲟⲥ صار اسقفا اولا على نيقوميدية ⲛⲓⲕⲟⲙⲏⲇⲓⲁ التى بالبتانيا (sic!) ⲡⲓⲑⲓⲛⲓⲁ ۞

١٥ .ⲓⲉ̅ مرقس ⲙⲁⲣⲕⲱⲥ[1] ابن اختى برنابا هو مذكور فى رسالة قولاسياس صار اسقفا على ابللونيا ⲁⲡⲗⲟⲛⲓⲁⲗⲟⲥ ۞

١٦ .ⲓⲋ̅ سيلوانس ⲥⲩⲗⲟⲩⲁⲛⲟⲥ هذا ايضا خدم الكلمة مع بولس وصار اسقفا على تسالونيقس ۞

١٧ .ⲓⲍ̅ كرسكيس ⲕⲣⲏⲥⲕⲏⲥ المذكور فى رسالة طيموثاوس الثانية صار اسقفا لوسيدونيس[2] فى الجليس ⲅⲉⲗⲗⲓⲉⲥ وعوقب فى زمان طرايانوس ⲑⲣⲓⲁⲛⲟⲥ[3] الملك واستشهد ودفن فيها ۞

[1] Die koptische Namensform fehlt in A.

[2] B اريسدوينس

[3] B ⲑⲣⲁⲛⲟⲥ

11. XI. *Timon* - Τίμων - episcopus Bostrae Arabiae - Βόστρης Ἀραβίας – factus et tormenta perpessus ignique combustus est.

12. XII. *Phlegon* – Φλέγων - episcopus Marathonis - Μαραθῶνος - factus est. Is est, cuius in epistola ad Romanos (scripta) mentio fit.

13. XIII. *Parmenas* - Παρμένας - episcopus Solorum factus est et discipulis ministravit ipsoque in ministerio obdormivit.

14. XIV. *Prochorus* - Πρόχωρος - primus Nicomediae - Νικομηδείας - , quae est in Bithynia - Βιθυνίᾳ - , episcopus factus est.

15. XV. *Marcus*, Barnabae sororis filius, is est, cuius in epistola ad Colossenses (scripta) mentio fit. Episcopus Apolloniadis - Ἀπολλωνιάδος - factus est.

16. XVI. *Silvanus* - Σιλουανός -. Is pariter una cum Paulo ministerio verbi vacavit et episcopus Thessalonicae factus est.

17. XVII. *Crescens* - Κρήσκης -, cuius in secunda ad Timotheum epistola mentio fit, episcopus Lugduni (?) in Galliis - Γαλλίαις - factus et temporibus Traiani - Τραιανοῦ - regis tormentis affectus martyrioque coronatus et ibi sepultus est.

---

11. = 10 DH (Τιμόθεος!) Δ (*Simon*!) 68 cP. — Diöc. und Martyrium DHΔ, Ab_1 39. — **12.** = 35 DH, 28 Δ, 18 cP. — Diöc. DHΔ; auch Ab_1 46 (ملطية) ? — **13.** = 11 DHΔ, 69 cP. — Diöc. H, dagegen mit der weiteren Bemerkung übereinstimmend DΔ: ἐπ' ὄψεσιν τῶν ἀποστόλων ἀπέθανεν ἐν τῇ διακονίᾳ αὐτοῦ. Vgl. Ab_1 40. — **14.** = 8 DHΔ, 67 cP. — Diöc. DHΔ, Ab_1 37. — **15.** = 56 D (Μαρῖνος!) H, 52 Δ. — Diöc. und Verwandtschaftsverhältnis DHΔ. — **16.** = 17 DHΔ, 62 cP. — Diöc. DHΔ. — **17.** = 18 DH, 16 Δ, 46 cP. — Diöc. Χαλκήδων DΔ, Κάλχη H, aber immer ἐν Γαλλίαις. Vgl. Missionsbezirk « Galatia » Ab_1 6, M 9. Martyrium *sub Traiano* Δ.

١٨ .ⲒⲎ ابانطس ⲉⲡⲉⲛⲉⲧⲟⲥ[1] المذكور فى رسالة رومية صار اسقفا
على قرطاجنة ⲕⲁⲣⲑⲁⲅⲉⲛⲓ ۞

١٩ .ⲒⲐ تيشيكوس ⲧⲩⲭⲩⲕⲟⲥ المذكور فى رسالة افسيس
ⲁⲫⲁⲥⲟⲥ صار اسقفا على خلكيدوناس ۞

٢٠ .Ⲕ امبلياس ⲙⲡⲗⲓⲁⲥ (sic!) المذكور فى رسالة رومية صار
اسقفا على اودسيوا ۞

٢١ .ⲔⲀ اولمباس[2] ⲁⲩⲗⲩⲙⲡⲁⲥ المذكور فى رومية صار اسقفا
واستشهد برومية ٦ ابيب[3] ۞

٢٢ .ⲔⲂ سطاشيس ⲥⲧⲁⲭⲏⲥ المذكور فى رسالة رومية . اقامه
اندراوس الرسول اسقفا اولا على البزنطية ⲃⲓⲍⲓⲛⲑⲓⲟⲛ وهى القسطنطية ۞

(B 100) ٢٣ .ⲔⲄ اغابوس ⲁⲅⲁⲡⲟⲥ المذكور فى كتاب اعمال الرسل
استحق مع الكهنوة نعمة النبوة ۞

٢٤ .ⲔⲆ نركسيس ⲛⲁⲣⲕⲓⲥⲟⲥ المذكور فى رسالة رومية صار اسقفا
على اتناس . الابركسيس ١٥٢[4] ۞

٢٥ .ⲔⲈ روفس ⲣⲟⲫⲟⲥ صار اسقفا على تيباس[5]. بشر كثيرين بالمسيح

[1] B ⲉⲡⲉⲧⲟⲥ
[2] B اوليماس
[3] B hat übgergeschrieben تموز
[4] Das Citat aus Apgesch. fehlt in A
[5] A يتباس

18. XVIII. *Epaenetus* – Ἐπαίνετος –, cuius in epistola ad Romanos (scripta) mentio fit, episcopus Carthagenae – Καρθαγένης – factus est.

19. XIX. *Tychicus* – Τυχικός –, cuius in epistola ad Ephesinos (scripta) mentio fit, episcopus Chalcedonis factus est.

20. XX. *Amplias* – Ἀμπλίας –, cuius in epistola ad Romanos (scripta) mentio fit, episcopus Odesi factus est.

21. XXI. *Olympas* – Ὀλυμπᾶς –, cuius in epistola ad Romanos (scripta) mentio fit, episcopus factus et Romae die 6 mensis Abîb martyrio coronatus est.

22. XXII. *Stachys* – Στάχυς – , cuius in epistola ad Romanos (scripta) mentio fit. Andreas apostolus eum primum Byzantii – Βυζαντίου –, quae Constantinopolis est, episcopum constituit.

23. XXIII. *Agabus* – Ἄγαβος –, cuius in libro gestorum apostolorum mentio fit, una cum sacerdotio gratiam prophetiae obtinere meruit.

24. XXIV. *Narcissus* – Νάρκισσος –, cuius in epistola ad Romanos (scripta) mentio fit, episcopus Athenarum factus est. Actus (§) 152.

25. XXV. *Rufus* – Ῥοῦφος – episcopus Thebarum factus est. Multis evangelium Christi praedicavit et templa ido-

---

18. = 19 DH, 17 Δ, 7 cP. — Diöc. DHΔ. — **19.** = 61 DH, 57 Δ, 52 cP. — Diöc. DHΔ. — **20.** = 21 DH, 19 Δ, 9 cP. — Diöc. DHΔ. — **21.** = 42 DH, 36 Δ, 24 cP. — Diöc. nie genannt; M 20 Missionsbezirk Akko. Das römische Martyrium Δ. — **22.** = 23 DH, 21 Δ, cP. 11. — Diöc. DHΔ nach der allgemeinen Ueberlieferung, während Ab_1 57 « Nubien » Missionsgebiet ist. — **23.** = 32 DHΔ. = Prophetengabe DHΔ. — **24.** = 30 DH, 24 Δ, 15 cP. — Diöc. DHΔ, auch nach M 39 ist er in Athen gestorben. — **25.** = 33 DH, 26 Δ, 16 cP. — Diöc. DHΔ, im Gegensatze zu Ab_1 27, wo ein Herakleia, und M 21, wo das Land der Dailamiten sein Missionsbezirk ist.

وهدم بيوتا للاصنام وابتناها بيوتا لله وهو ايضا مذكور فى رسالة رومية ومذكور فى مرقس ١٠٩ وهو ابن (A 99) سمعان القيروانى واخو الاسكندرس (sic!) المذكور فى رسالة طماتاوس الاولى ✡

ⲕ̅ⲉ̅. ٢٦ لينوس ⲗⲓⲛⲟⲥ المذكور فى رسالة طيماتاوس الثانية صار بطركا على رومية بعد بطرس الرسول ✡

ⲕ̅ⲍ̅. ٢٧ اسينكريطيس ⲁⲥⲓⲅⲕⲣⲓⲧⲟⲥ المذكور فى رسالة رومية صار اسقفا[1] على ايراكانياس ✡

ⲕ̅ⲏ̅. ٢٨ غاييوس ⲅⲁⲓⲟⲥ المذكور فى رسالة رومية صار اسقفا بافسيس بعد طيماتاوس . لابركسيس ١٦٣ ✡

ⲕ̅ⲑ̅. ٢٩ يوحنا المدعو مرقس صار اسقفا على البنتوس . الابركسيس ✡

ⲗ̅. ٣٠ ايروديون ⲏⲣⲱⲇⲓⲟⲛ المذكور فى رسالة رومية صار اسقفا على بلد نترون ⲛⲁⲧⲣⲟⲛ ✡

ⲗ̅ⲁ̅. ٣١ روديون ⲣⲱⲇⲓⲟⲛ تلمذ كثيرين . وانارهم بنار الايمان. واستشهد اخيرا بالسيف على يد نيرون الملك مع اولمباس فى سادس يوم من شهر ابيب[2] ✡

---

[1] In B بافسس بعد طيماتاوس , aber schon von erster Hand getilgt.

[2] B fügt hinzu اى تموز

lorum destruxit eaque (denuo) templa Dei excitavit. Idem est, cuius in epistola ad Romanos (scripta) et in (evangelio) Marci (§) 102 mentio fit, et idem est filius Simonis Cyrenaei fraterque Alexandri, cuius in epistola ad Timotheum prima mentio fit.

26. XXVI. *Linus* - Λῖνος -, cuius in epistola ad Timotheum secunda mentio fit, post Petrum apostolum patriarcha Romae factus est.

27. XXVII. *Asyncritus* - Ἀσύγκριτος -, cuius in epistola ad Romanos (scripta) mentio fit, episcopus Hyrcaniae factus est.

28. XXVIII. *Gaius* - Γαῖος -, cuius in epistola ad Romanos (scripta) mentio fit, post Timotheum episcopus Ephesi factus est. Actus (§) 163.

29. XIX. *Ioannes*, Marcus dictus, episcopus Alybantis factus est. Actus.

30. XXX. *Herodion* - Ἡρωδίων -, cuius in epistola ad Romanos (scripta) mentio fit, episcopus Nitritidis - Νιτρίτιδος - regionis factus est.

31. XXXI. *Rhodion* - Ῥωδίων - multos docuit eosque lumine fidei illuminavit et postremo una cum Olympa per Neronem regem gladio martyrio coronatus est die sexto mensis Abîb.

---

26. = 39 DH, 33 Δ, 4 cP. — Diöc. DHΔ. — **27.** = 34 DH, 27 Δ, 17 cP. — Diöc. ebenso HΔ; « Urbania » D ist Korruptel; Missionsbezirk Elam Ab_1 48. — **28.** = 40 DH, 34 Δ, 29 cP. — Diöc. DHΔ; dagegen Missionsbezirk Antiocheia Ab_1 54. — **29.** = 65 DHΔ. — Diöc. wird auf Korruptel beruhen: Byblos DHΔ. — **30.** = 31 DH, 25 Δ, 13 cP. — Bezüglich der Diöc. herrscht Unsicherheit: Patrai D, Tarsos HΔ; hier wird eine ägyptische Lokaltradition zugrunde liegen. — **31.** = 43 DH, 37 Δ. — Das römische Martyrium « mit Petrus unter Nero » DH, « mit Petrus und Olympas » Δ.

٣٢. ⲗ̅ⲃ̅ ترتيوس ⲧⲉⲣⲧⲓⲟⲥ هذا خدم الرسول بولس وهو الذى كتب رسالة رومية املاهــا له بولس . صار اسقفا على ايقونيــة ۞ ⲓⲕⲱⲛⲓⲟⲛ

٣٣. ⲗ̅ⲅ̅ ابفروديطس[1] ⲁⲡⲁⲫⲣⲟⲇⲓⲧⲟⲥ المذكور فى رسالة فيلباسيوس صار اسقفا على اندرياكيس[2] ⲁⲛⲇⲣⲓⲁⲕⲏⲥ ۞

٣٤. ⲗ̅ⲇ̅ يوسف ⲓⲱⲥⲏⲫ المدعو برسباس ⲃⲁⲣⲥⲁⲃⲉⲉⲥ ودعى يوسطس ⲓⲟⲥⲧⲟⲥ وهو وفيق متياس فى القرعة . صار اسقفا على بيت جبريل مدينة ⲉⲗⲉⲩⲑⲉⲣⲟⲛⲗⲓⲥ ۞

٣٥. ⲗ̅ⲉ̅ قربس ⲕⲁⲣⲡⲟⲥ خدم الرسل وخاصة بولس فانه حمل رساليه الى اكثر المومنين وهو المذكور فى رسالة طيماتاوس [الثانية][3] صار اسقفا على باريا ⲃⲉⲣⲓⲁ التى بالاتراكى (B 101) وعمد كثيرين وانارهم من ظلمة الكفر . وليست هى المذكورة فى الايركسيس ١٤٨ لان تلك من كرسى القسطنطية وهذه من كرسى انطاكية ۞

٣٦. ⲗ̅ⲋ̅ كليميس ⲕⲗⲏⲙⲏⲥ المذكور فى رسالة فيلسيوس[4] صــار بطركا على رومية بعد لينوس ۞

---

[1] In B ⲓⲟⲥⲧⲟⲥ ودعى يسطس, was von erster Hand getilgt.

[2] B اندرناكيس

[3] الثانية fehlt in AB.

[4] A فيلبيوس

32. XXXII. *Tertius* – Τέρτιος –. Hic Paulo apostolo ministravit isque est, qui Paulo eam ipsi dictante epistolam ad Romanos scripsit. Episcopus Iconii – Ἰκονίου – factus est.

33. XXXIII. *Epaphroditus* – Ἐπαφρόδιτος –, cuius in epistola ad Philippenses (scripta) mentio fit, episcopus Andriacae – Ἀνδριακῆς – factus est.

34. XXXIV. *Iosephus* – Ἰωσήφ –, Barsabas – Βαρσάβας – dictus. Idem Iustus – Ἰοῦστος – dicitur. Is est, super quem et Matthiam sors mittebatur. Episcopus urbis Bêθ Gibrîl – Ἐλευθεροπόλεως – factus est.

35. XXXV. *Carpus* – Κάρπος – apostolis et praesertim Paulo ministravit. Nam epistolas illius ad plurimos fideles portavit, isque est, cuius in epistola ad Timotheum [secunda] mentio fit. Episcopus Berrhoeae – Βερροίας – Thraciae factus est et multos baptizavit tenebrisque incredulitatis obcaecatos illuminavit. Neque vero (urbs eius) ea est, cuius in Actibus (§) 148 mentio fit, siquidem illa a sede Constantinopolitana, haec a sede Antiochena (pendet).

36. XXXVI. *Clemens* – Κλήμης –, cuius in epistola ad Philippenses (scripta) mentio fit, post Linum patriarcha Romae factus est.

---

32. = 47 DH (Terentius), 41 Δ, 28 cP. — Diöc. D (« zweiter Bischof ») HΔ; Schreiber des Römerbriefes Δ. — **33.** = 54 DH, 50 Δ, 38 cP. — Diöc. DH; « Andriana » Δ ist Korruptel. — **34.** = 57 D (Jesus Justus) H (ebenso), 53 Δ (Joseph Justus = Barsabas), 41 cP (Jesus Justus). — Diöc. DHΔ, dagegen Missionsbezirk Tiberias-Caesarea Ab_1 11, M 14; Barsabas von Justus unterschieden Ab_1 17, B 15, m 16, durch welche Tradition DH cP beeinflusst sein werden. — **35.** = 62 DH, 58 Δ. — Diöc. DHΔ. — **36.** = 59 DH, 55 Δ, 37 cP. — Diöc. Sardica (!) DHΔ.

٣٧ .ⲗ̄ⲍ̄ تيشيكوس ⲧⲩⲭⲓⲕⲟⲥ المذكور فى رسالة قولاسياس . صار اسقفا على قلشيدونا ⲕⲁⲗⲭⲏⲧⲟⲛⲟⲥ وهى جزيرة رودس (sic!)[1] ✠

٣٨ .ⲗ̄ⲏ̄ زيناس ⲍⲏⲛⲁⲥ الكاتب المذكور فى رسالة طيطس صار اسقفا على شيون (A 100) وهى جزيرة المصطكا . الابركيس ٢٩٠ ✠

٣٩ .ⲗ̄ⲑ̄ اوودس ⲉⲩⲱⲗⲟⲥ وقيل انه اوبولس ⲉⲩⲃⲟ̄ⲗⲟⲥ المذكور فى رسالة طيماتاوس الثانية صار اسقفا على انطاكية ⲛⲧⲓⲟⲭⲓⲁ البسديا ⲡⲓⲥⲓⲗⲓⲁ[2]. الابركسيس ١١٨ [3] ✠

٤٠ .ⲙ̄. اريسطرخس ⲁⲣⲓⲥⲧⲁⲣⲭⲟⲥ المذكور فى رسايل قولاسايس [وفيليمون][4] صار اسقفا على اباميا[5] ⲁⲡⲁⲙⲓⲛⲁ[6] كرز مع التلاميذ بالبشرى ونالته شديد كثيرة وتنيح بسلام وفى خ على ديسبوليس بالشام ⲇⲓⲟⲥⲡⲟⲗⲓⲥ وهى الان بلد لد ⲗⲓⲇⲇⲁ ✠

٤٢ .ⲙ̄ⲁ̄ فيلمون ⲫⲓⲗⲓⲙⲟⲛ الذى كتب له الرسول بولس الرسالة صار اسقفا اولا على جزة ✠

---

[1] وهى u. s. w. steht in beiden Handschriften hinter قولاسياس, wo es allerdings nicht weniger falsch ist. Wahrscheinlich sind zwei widersprechende Diöcesenangaben verschmolzen.

[2] B ⲡⲓⲥⲓⲗⲓⲁⲓ

[3] Das Citat in A auf dem Rande nachgetragen.

[4] [وفيليمون] fehlt in AB. Zur Ergänzung vgl. *Philem.* § 24.

[5] A اباميا ايامبا d. h. das Richtige neben einem Schreibfehler.

[6] B ابااميا, sodann ⲁⲡⲁⲙⲏⲛⲁ ابامينا als neuer Jüngername mit der Numer ٤١ am Rande, was weiterhin ein Voraneilen der Numerierung um eines zur Folge hat.

37. XXXVII. *Tychicus* – Τυχικός –, cuius in epistola ad Colossenses (scripta) mentio fit, episcopus Calchedonis – Καλχηδόνος – factus est, quae est Rhodus insula.

38. XXXVIII. *Zenas* – Ζηνᾶς –, scriba, cuius in epistola ad Titum (scripta) mentio fit, episcopus Chii factus est, quae est al-Mṣṭkâ insula. Actus (§) 290.

39. XXXIX. *Euod[i]us* – Εὐόδ[ι]ος –, cui alii Eubulo – Εὐβούλῳ – nomen fuisse dicunt eiusque in epistola ad Timotheum secunda mentio fit, episcopus Antiochiae – Ἀντιοχείας – Pisidiae – Πισιδίας – factus est. Actus (§) 118.

40. XL. *Aristarchus* – Ἀρίσταρχος –, cuius in epistolis ad Colossenses [et ad Philemonem] (scriptis) mentio fit episcopus Apameae (Ἀπαμείας) factus est. Cum apostolis evangelium praedicavit tormentaque multa perpessus in pace obdormivit. In codice quodam (legitur): (episcopus) Diospoleos Syriae – Διοςπόλεως – (factus est), quae nunc est Lydda – Λύδδα – civitas.

41. XLI. *Philemon* – Φιλήμων –, cui Paulus apostolus epistolam scripsit, primus episcopus Gazae factus est.

---

37. = 61 DH, 57 Δ, 36 cP. — Diöc. Chalcedon DHΔ. — **38.** = 66 DH, 61 Δ, 53 cP. — Diöc. Diospolis (!) DHΔ; « scriba » ist Wiedergabe des griechischen ὁ νομικός. — **39.** = 49 cP (Eubulos). Cf. II Tim. 4 § 21, bezw. = 63 DH, Δ 59 (Euodos). — Die Diöc. Antiocheia für den Letzteren DHΔ, wie in der allgemeinen kirchengeschichtlichen Tradition als Antiocheia am Orontes. Sollte « Pisidiae » auf eine Tradition über Eubulos zurückgehen? — **40.** = 68 DH, 66 Δ, 40 cP. — Nach DH Martyr mit Paulus in Rom! Die Variante Diospolis vielleicht von Zenas hierher verschlagen. — **41.** = 67 DH, 60 Δ, 54 cP. — Diöc. DHΔ.

ⲙ̅ⲃ̅. ٤٣ ارسطوبولس ⲁⲣⲓⲥⲧⲟⲡⲟⲗⲓⲥ ذكر فى رومية صار اسقفا
على ابراطياس ⲃⲣⲁⲧⲉⲛⲁⲥ ۞

٤٥ كيفاس ⲕⲏⲫⲁⲥ موافق الاسم بطرس صار اسقفا على قونية ⲕⲟⲛⲓⲁ ۞

ⲙ̅ⲉ̅. ⲙ̅ⲍ̅. ٤٦ سستانيس[1] ⲥⲟⲥⲑⲉⲛⲏⲥ ذكر فى قورنتية الاولى صار
اسقفا على قولوفوس ⲕⲟⲗⲟⲫⲱⲛⲓⲁⲥ ۞

ⲙ̅ⲉ̅. ٤٧ مرقس الانجيلى الرسول المدعو ابنا لبطرس راس الرسل
كرز اولا ببرقة ⲃⲁⲣⲕⲁ ثم بالاسكندرية ومصر واعمالها والحبشة
البرانية بعد ان (B 102) كتب انجيله املا له بطرس برومية وقد ذكره فى
رسالته الاولى . وذكره بولس فى رسالة فيليمون ⲫⲓⲗⲓⲙⲱⲛ ۞

ⲙ̅ⲉ̅. ٤٨ ارميس ⲉⲣⲙⲏⲥ ذكر فى رسالة رومية صار اسقفـــا على
بيروتن ⲃⲩⲣⲓⲧⲟⲛ ۞

ⲙ̅ⲍ̅. ٤٩ كوارطس ⲕⲟ̄ⲁⲣⲧⲟⲥ ذكر فى رومية صار اسقفـــا على
طلماساس ⲑⲟⲗⲙⲉⲥⲏⲥ ۞

ⲙ̅ⲏ̅. ٥٠ ارسطس[2] ⲁⲣⲁⲥⲧⲟⲥ ذكر فى رسالتين رومية وطيماتاوس
الثانية صار اقنومـا على كنيسة يروشليم ثم صار اسقفـا على باناالطس
ⲡⲁⲛⲉⲁⲗⲟⲥ عوقب من المكفرة وتنيح بسلام[3] ۞

---

[1] A hat den Namen zweimal geschrieben.

[2] In B war die historische Notiz über Quartus und der Name des Erastos ursprünglich ausgelassen und wurde — von erster Hand schon — am Rande nachgetragen.

[3] A hat عوقب — بسلام als Nachtrag auf dem Rande.

43. XLII. *Aristobulus* - Ἀριστόβουλος - in epistola ad Romanos (scripta) commemoratur. Episcopus Britanniae - Βρεταννίας - factus est.

45. XLV. *Cephas* - Κηφᾶς -, Petri homonymus, episcopus Coniae - Κονίας - factus est.

46. XLVI. XLVII. *Sosthenes* - Σωσθένης -, cuius in (epistola) ad Corinthios prima mentio fit, episcopus Colophoniae - Κολοφωνίας - factus est.

47. XLV. *Marcus, evangelista, apostolus,* Petri principis apostolorum, filius dictus, praedicavit primo Barcae - (in) Βάρκα - deinde Alexandriae et Cairae et in regionibus adtiguis nec non inter Aethiopes exteriores, postquam evangelium suum scripsit Petro ipsi Romae dictante, qui et in epistola sua prima eius mentionem fecit. Eiusdem Paulus in epistola ad Philemonem - Φιλήμονα - (scripta) mentionem fecit.

48. XLVI. *Hermes* - Ἑρμῆς - in epistola ad Romanos (scripta) commemoratur. Episcopus Beryti - Βηρυτοῦ - factus est.

49. XLVII. *Quartus* - Κούαρτος - in epistola ad Romanos (scripta) commemoratur. Episcopus Tholemessae - Θολμέσσης - factus est.

50. XLVIII. *Erastus* - Ἔραστος - in epistolis ad Romanos et ad Timotheum secunda commemoratur. Oeconomus ecclesiae Hierosolymitanae factus est. Deinde episcopus Paneadis - Πανέαδος - factus est. Ab infidelibus excruciatus in pace obdormivit.

---

43. = 29 DH, 23 Δ, 14 cP. — Diöc. DHΔ. — **45.** = 51 DH (Petrus), 48 Δ, 3 cP. — Diöc. DHΔ, Missionsgebiet Rhodos M 7; ὁμώνυμος Πέτρου cP. — **46.** = 52 DH, 49 Δ, 2 cP. — Diöc. DHΔ; Missionsgebiet Pontos M 8. — **47.** = 14 DΔ, 69 H, 58 cP. — Zum Missionsgebiet vgl. Ab_1 18. — **48.** = 36 DH, 29 Δ, 21 cP. — Diöc. Dalmatien (!) DHΔ. — **49.** = 49 DH, 46 Δ, 31 cP. — Diöc. Berytos (!) DHΔ. — **50.** = 48 DH, 42 Δ cP. — Diöc. DHΔ; οἰκονόμος der Kirche von Jerusalem DΔ.

٥١. ⲙ̅ⲑ̅ بطروباس ⲡⲁⲧⲣⲟⲃⲁⲥ مذكور فى رومية صار اسقفا على بوتوليس ⲡⲟⲧⲓⲟⲗⲟⲥ . الابركسيس ٥٧ . .[1] ۞

٥٢. ⲛ̅ ارماس ⲉⲣⲙⲁⲥ مذكور فى رومية صار اسقفا على مدينة فيلبوبوليس التى بعث اليها[2] الرسالة السادسة ۞

٥٣. ⲛ̅ⲁ̅ ابللس ⲁⲡⲟⲗⲗⲟⲥ ذكر فى رسالة قورنثية الاولى صار اسقفا على قيسارية ۞

٥٤. ⲛ̅ⲃ̅ (A 101) اياسون ⲓⲁⲥⲱⲛ ذكر فى رومية صار اسقفا على طرسوس ⲧⲁⲣⲥⲱⲥ بلد بولس وعوقب من الكفرة كثيرا وتنيح بسلام ۞

٥٥. ⲛ̅ⲅ̅ سوسيبطرس ⲥⲱⲥⲓⲡⲉⲧⲣⲟⲥ ذكر فى رومية صار اسقفا على يقونية ۞

٥٦. ⲛ̅ⲇ̅ بودليس[3] ⲡⲟⲗⲓⲥ ذكر فى رسالة طيمتاوس الثانية صار بطركا على انطاكية الشام ⲥⲓⲣⲓⲁ عن الرسول بطرس[4] ۞

٥٧. ⲛ̅ⲉ̅ فلولجس ⲫⲓⲗⲟⲗⲟⲅⲟⲥ ذكر فى رومية اقامه اندراوس الرسول اسقفا على صينوبولس ⲥⲓⲛⲱⲡⲟⲗⲓⲥ ۞

٥٨. ⲛ̅ⲋ̅ ابللس ⲁⲡⲉⲗⲗⲏⲥ صار اسقفا على ايركليا فبشر اهلها وانارهم بالايمان ۞

---

[1] In A das Citat auf dem Rande. Das erste Zeichen der dreistelligen Zahl auch in B unleserlich. Vgl. 318 Amk. 2.

[2] Es ist anscheinend ein بولس الرسول ausgefallen.

[3] Beruht auf einer Verschreibung von ⲡⲟⲗⲓⲥ in ⲡⲟⲗⲗⲓⲥ.

[4] In A von ⲥⲓⲣⲓⲁ an auf dem Rande.

51. XLIX. *Patrobas* – Πατρόβας –, cuius in epistola ad Romanos (scripta) mentio fit, episcopus Puteolorum factus est. Actus (§).. 52.

52. L. *Hermas* – Ἑρμᾶς –, cuius in epistola ad Romanos (scripta) mentio fit, episcopus urbis Philippopolis factus est, ad quam (Paulus) epistolam sextam misit.

53. LI. *Apollo* – Ἀπολλῶς – in epistola ad Corinthios prima commemoratur. Episcopus Caesareae factus est.

54. LII. *Iason* – Ἰάσων – in (epistola) ad Romanos (scripta) commemoratur. Episcopus Tarsi – Τάρσου –, civitatis Pauli, factus multosque per infideles cruciatus perpessus est et in pace obdormivit.

55. LIII. *Sosipater* – Σωσίπατρος – in (epistola) ad Romanos (scripta) commemoratur. Episcopus Iconii factus est.

56. LIV. *Pudens* – Πούδης – in epistola ad Timotheum secunda commemoratur. Post Petrum apostolum patriarcha Antiochiae Syriae – Συρίας – factus est.

57. LV. *Philologus* – Φιλόλογος – in (epistola) ad Romanos (scripta) commemoratur. Andreas apostolus eum episcopum Sinopae – Σινώπης – constituit.

58. LVI. *Apelles* – Ἀπέλλης – episcopus Heracleae factus est et incolis evangelium praedicavit eosque fidei luce illuminavit.

---

51. = 37 D (Πατροβόραν) H (Πατρόβολος), 31 Δ, 20 C. — Diöc. DH, ungenau: Neapel Δ, dagegen Missionsbezirk Chalkedon Ab_1 47, M 34. — **52.** = 38 DH, 30 Δ, 19 cP. — Diöc. DHΔ. — **53.** = 50 DH, 47 Δ, 32 cP. — Diöc. DHΔ; anders M 62. — **54.** = 45 DH, 38 Δ, 25 cP. — Diöc. DHΔ, anders Ab_1 25. — **55.** = 46 DH, 39 Δ, 27 cP. — Diöc. DHΔ. — **56.** = 69 DH, 67 Δ, 50 cP. — Martyr mit Paulus in Rom nach DH. Die Diöc. Antiocheia beruht auf Verwechselung mit Euodios, die ihrerseits erst in einem koptischen Texte denkbar ist. — **57.** = 41 DH, 35 Δ, 22 cP. — Diöc. DHΔ. — **58.** = 24 D, 9 cP. — Diöc. D.

٥٩ تيشيكوس المذكور فى رسالة طيطس صار اسقفا على قولفونيا ۞

٦٠. ⲛ̅ⲍ̅ ارتاماس ⲉⲣⲧⲁⲙⲁⲥ ذكر فى رسالة طيطس صار اسقفا على ليسطرا ⲗⲓⲥⲧⲣⲁ ۞

٦١. ⲍ̅ⲁ̅. ⲍ̅. ⲛ̅ⲏ̅. اربانس ⲟⲣⲃⲁⲛⲟⲥ[1] ذكر فى رسالة رومية صار اسقفا على مقدونية (B 103) بشر فى مدن كثيرة ورد الى الايمان بالمسيح جموعا كثيرة ۞

٦٢. ⲍ̅ⲃ̅ قيصر ⲕⲉⲥⲁⲣ ذكر فى رسالة رومية وفيلبوسيوس صار اسقفا على الذوراشيو ⲇⲩⲣⲣⲓⲭⲓⲟ̅ ۞

٦٣ لوقا ⲗⲟ̅ⲕⲁⲥ الطبيب الانطاكى هو اتعب مع الرسول بولس كثيرا جدا وطاف معه وكتب الانجيل ثم كتب القصص للرسل وهو المذكور فى رسالة قولاسياس وبعد هذا وصل عن الرسول بولس وتركه برومية ومضى هو وكرز بالايمان فى جميع بلد اللادة الذى هى بلاد هلس ⲉⲗⲗⲁⲥ وتنيح بسلام فى تيباس ⲑⲏⲃⲉⲥ البوتياس (sic!) ⲡⲓⲱⲧⲓⲁⲥ فى بابه ٢٢[2] فى زمان طرايانو الملك ⲧⲣⲓⲁⲛⲟⲩ. الابركسيس ٢٨٦ ۞

٦٤. ⲍ̅ⲃ̅ كلاوباس ⲕⲗⲉⲱⲡⲁⲥ وهو سيمون ⲥⲓⲙⲱⲛ الذى هو سمعان ⲥⲓⲙⲉⲱⲛ ابن يوسف اخو يعقوب ثانى اساقفة يروشليم صار بعد يعقوب

---

[1] B ⲉⲣⲃⲁⲛⲟⲥ اريانوس

[2] In B übergeschrieben تشرين الاول

59. *Tychicus* – Τυχικός –, cuius in epistola ad Titum (scripta) mentio fit, episcopus Colophoniae factus est.

60. LVII. *Artemas* – Ἀρτέμας – in epistola ad Titum (scripta) commemoratur. Episcopus Lystrae – Λύστρας – factus est.

61. LVIII, LX, LXI. *Urbanus* – Οὐρβανός – in epistola ad Romanos (scripta) commemoratur. Episcopus Macedoniae factus est et in multis urbibus evangelium praedicavit multosque ad fidem Christi convertit.

62. LXII. *Caesar* – Καῖσαρ – in epistola ad Romanos et (in epistola) ad Philippenses (scripta) commemoratur. Episcopus Dyrrhachii – Δυῤῥαχίου – factus est.

63. *Lucas* – Λουκᾶς –, medicus Antiochenus, cum Paulo apostolo plurimos labores pertulit et una cum eo peragravit scripsitque evangelium. Deinde historias apostolorum scripsit. Is est, cuius in epistola ad Colossenses (scripta) mentio fit. Postea a Paulo discessit eumque Romae reliquit et ipse profectus fidem in universa regione al-Lâdah praedicavit, quae Hellas – Ἑλλάς – regio est, Thebisque Boeotiae – Βοιωτίας – die 22 mensis Bâbah in pace obdormivit tempore Traiani – Τραιανοῦ – regis. Actus (§) 286.

64. LXII. *Cleopas* – Κλεώπας –, qui Simon – Σίμων – idemque Simes – Συμεών – est, filius Iosephi, frater Iacobi,

---

59. = 53 D, 2 cP. — Diöc. D. — **60.** = 58 DH, 54 Δ, 51 cP. — Diöc. DHΔ. — **61.** = 22 DΔ, 20 Δ, 10 cP. — Diöc. DHΔ. — **62.** = 55 DH, 51 Δ. — Diöc. DHΔ. — **63.** = 16 D, 15 H, 70 Δ, 60 cP. — Theben als Todesort auch M 43, wo aber an das ägyptische gedacht wird. — **64.** = 2 DH, 13 Δ, 5 cP. — Diöc. DHΔ, abweichend Ab_1 30, M 25. Dagegen Emmausjünger auch Ab_1 30.

اخيه وعاش ١٢٠ سنة وهو كان وفيق لوقا لما نظرا المسيح ربنا فى طريق عماوس وقاسى شدايد من قبل طوماتيانوس ⲇⲟⲙⲓⲧⲓⲁⲛⲟⲥ واخيرا صلب فى ايام طرايانو الملك ۞

(A 102) ٦٥ .ⲍ̅ⲅ̅ اندرونيقوس ⲁⲛⲇⲣⲟⲛⲓⲕⲟⲥ ذكر فى رسالة رومية صار اسقفا على سوساس (sic) ۞

٦٦ .ⲍ̅ⲇ̅ تداوس ⲑⲁⲇⲇⲉⲟⲥ كرز بالرها ارسله اليها برتولوماوس الرسول لان حبسه كان مليا وعمد ابجر الملك وعلم كثيرين وانارهم وطاف بلاد سورية الشام وجاء الى بيروت بلد فى الغور وهذه غير بيروت التى بالساحل وكرز وعمد كثيرين وتنيح بسلام فيها فى ثانى ابيب[1] الابركسيس ١٥٣ [2] ۞

٦٧ .ⲍ̅ⲉ̅ اكيلاس ⲁⲕⲩⲗⲁⲥ ذكر فى رسالة رومية مع ابركا (sic!) ⲡⲣⲓⲥⲕⲁ وذكر ايضا فى طيماتواس الثانية هذا صار اسقفا على اركيلاس وليس هو اكيلاس المذكور فى الابركسيس مع ابرسكلا زوجته . الابركسيس ٢٦٠ ۞

٦٨ .ⲍ̅ⲉ̅ فورطوناطس ⲫⲟⲣⲧⲟⲛⲁⲧⲟⲥ ذكر فى رسالة قورنثية الثانية ۞

---

[1] In B übergeschrieben تموز

[2] In A Datum und Citat auf dem Rande.

secundus Hierosolymorum episcopus factus est post Iacobum fratrem suum et 120 annos vixit. Is Lucae comes fuit, cum Christum, dominum nostrum, in via (,qua) Emmaus (itur,) viderent. Tormenta per Domitianum - Δομιτιανόν - perpessus et postremò diebus Traiani regis crucifixus est.

65. LXIII. *Andronicus* - Ἀνδρόνικος - in epistola ad Romanos (scripta) commemoratur. Episcopus Susae (?) factus est.

66. LXIV. *Thaddaeus* - Θαδδαῖος - Edessae praedicavit a Bartholomaeo apostolo, quod ipse diu in vincula coniectus retinebatur, (eo) missus Abgarum regem baptizavit multosque docuit eosque illuminavit et regiones Syriae peragravit Berytumque venit in civitatem in campis (sitam), quae alia est atque Berytus in litore maris (sita), multosque baptizavit et ibi die secunda (mensis) Abîb in pace obdormivit. Actus (§) 153.

67. LXV. *Aquila* - Ἀκύλας - in epistola ad Romanos scripta cum Prisca - Πρίσκᾳ - commemoratur. Idem etiam in epistola ad Timotheum secunda commemoratur. Hic episcopus Heracleae factus est. Is non est Aquila, cuius in Actibus cum Priscilla uxore mentio fit. Actus (§) 260.

68. LXVI. *Fortunatus* - Φορτουνᾶτος - in epistola ad Corinthios secunda commemoratur.

---

65. = 20 DH, 18 Δ, 8 cP. — Diöc. (Σπανία D, Panonnia HΔ = Illyricum M 31) Ab $_1$ 43. — **66.** = 4 DΔ. — Diöc. selbstverständlich. Die Sendung durch Bartholomäus und die Endschicksale scheinen neu. Vgl. Addai der « syrischen » Listen. — **67.** = 62 Δ. — Ebenda die Diöc. — **68.** = 34 cP.

٦٩. ⲍ̅ⲋ̅ لوقيوس ⲗⲟⲩⲕⲓⲁⲥ [1] ذكر فى رسالة رومية صار اسقفا
على بلاد للادقية بالشام ۞

(B 104) ٧٠. ⲍ̅ⲏ̅ اخاييس ⲁⲭⲁⲛⲟⲥ [2] ذكر فى رسالة قورنثية الثانية ۞

٧١. ⲍ̅ⲑ̅ نيقولاوس ⲛⲓⲕⲟⲗⲁⲟⲥ احد السبعة الشمامسة الدخيل الانطاكى كان اسقفا على الشامرة هذا كفر اخيرا وتبع سيمون الساحر وصار صاحب برعته ومنه انتسبت برعة النيقولانية الذين ذكرهم يوحنا الانجيلى فى الابوغالمسينى (sic!) ⲁⲡⲟⲩⲕⲁⲗⲩⲯⲓⲥ [3] ۞

٧٢. ⲟ̅. ديماس ⲇⲓⲙⲁⲥ كان اسقفا على ديسبوليس ⲇⲓⲥⲡⲟⲩⲗⲓⲥ الشام هذا كفر اخيرا وصار كاهنا للاصنام وقذر ذكره بولس الرسول فى رسالة [طيماتوس الثانية ويوحنا الانجيلى فى رسالته] [4] الاولى ١٢ خرجوا منا لانهم لم يكونوا منا ولو كانوا اذا التبثوا معنا وتمته ۞

ⲟ̅ⲁ̅. قنداقس ⲕⲁⲛⲇⲉⲕⲉⲥ الخصى الذى عمده فيلبس ١٠٩ الواحد من السبعة كرز بارابيا ⲁⲣⲁⲃⲓⲁ الملقبة بذوى السعادة وبجزيرة ابروباتى (sic!). التى عند البحر الاحمر وصار مع جملة السبعين عوضاً [5] عن ممن سقب كما سطر ذلك اقليمس فى الخامس من الامثلة ۞

---

[1] B ⲗⲟⲩⲕⲉⲁⲥ لوكيوس

[2] B ⲁⲭⲁⲓⲕⲟⲥ

[3] Die koptische Bezeichnung fehlt in B.

[4] [ ] fehlt in AB. Zur Ergänzung vgl. *II Tim.* 4 § 9. *I Joh.* 2 § 19.

[5] In A fehlt عوضاً

69. LXVII. *Lucius* - Λούκιος - in epistola ad Romanos (scripta) commemoratur. Episcopus civitatis Laodiceae in Syria (sitae) factus est.

70. LXVIII. *Achaeus* - 'Αχαΐος - in epistola ad Corinthios secunda commemoratur.

71. LXIX. *Nicolaus* - Νικόλαος -, unus ex septem diaconis, proselyta Antiochenus, episcopus Samariae factus est. Hic postremo a fide defecit Simonemque magum secutus eiusque sectae socius factus est, et secta Nicolaïtarum ab eo nomen accepit, quorum Ioannes evangelista in Apocalypsi - 'Αποκαλύψει - mentionem fecit.

72. LXX. *Demas* - Δημᾶς - episcopus Diospolis - Διοςπόλεως - Syriae factus est. Hic postremo a fide defecit et sacerdos idolorum factus est eiusque cum ignominia Paulus apostolus in epistola [ad Timotheum secunda et Ioannes evangelista in epistola sua] prima (§) 12 mentionem faciunt: « Exierunt a nobis, quia non ex nobis erant, et si fuissent, nobiscum permansissent etc. »

73. LXXI. *Candaces* - Κανδάκης - eunuchus, quem Philippus - Actibus (§) 109 -, primus septem (diaconorum), baptizavit, in Arabia - 'Αραβίᾳ - felice dicta et in insula Taprobana praedicavit, quae iuxta mare Erythraeum (sita est), et in numero septuaginta (discipulorum) habitus est suffectus pro eis, qui defecerant, ut Clemens in quinto (libro) similitudinum scribit.

---

69. = 40 Δ, bezw. (Lukas) 44 DH. — Diöc. DHΔ. Verschieden ist Ab 1 29, M 24. — **70.** = 35 cP ('Αχάϊκος). — **71.** = 12 DHΔ, 70 cP. — Diöc. DHΔ, Häresie auch in den syrischen Listen. — **72.** = 27 DH, 45 Δ, 42 cP. — Götzenpriester DHΔ. Unbekannt ist sein Abfall M 41, — **73.** = Anhang Δ.

طيطس الذى كتب له الرسول بولس[1] الرسالة ليس هو من السبعين بل من المالية والعشرين والثلثة الف المذكورين فى كتاب اعمال الرسل ۞ (A 103) فجلس ⲫⲩⲅⲉⲗⲟⲥ كان اسقفا على افسيس ثم كفر وراى ارى سيمون الساحر وتبعه فى ذلك موجانس (sic!) وهذان ذكرهما الرسول [بولس فى رسالة][2] طيماتاوس الثانية ٣ ولذلك ايماناوس وفيليطس المذكورين فى هذا الرسالة ايضا ٩ وايماناوس والاكسندرس اخو روفس المذكورين فى طيماتاوس الاولى ٥ وعن هولاء ومن شباهم عنى يوحنا الرسول فى رسالته الاولى ١١ اذ قال خرجوا منا وتمته ۞

تمت اسما السبعين ولله الحمد ۞

[1] A noch einmal الرسول

[2] [ ] Fehlt in AB.



Titus ad quem Paulus apostolus epistolam scripsit non ex numero septuaginta (discipulorum), sed ex numero trium milium centum et viginti est, quorum in libro gestorum apostolorum mentio fit.

Phygellus - Φύγελλος - episcopus Ephesi erat. Deinde a fide defecit et opinioni Simonis magi se addixit illumque ea in re Hermogenes secutus est, atque utriusque apostolus [Paulus in epistola ad] Timotheum secunda (§) 3 mentionem facit. Idem de Hymenaeo et Phileto valet, quorum in eadem epistola (§) 9 item mentio fit, et de Hymenaeo et Alexandro fratre Rufi, quorum in [epistola] ad Timotheum prima (§) 5 mentio fit, eosque eorumque similes Ioannes apostolus in epistola sua prima (§) 11 innuit, cum dixit: « Exierunt a nobis etc. »

Expliciunt nomina septuaginta (discipulorum) et laus (sit) Deo.

Titus = 2 Δ. — **Phygellus** = 25 DH, 43 Δ. — Diöc. DHΔ. Häresie D, H. — **Hermogenes** = 26 DH, 44 Δ. — Die übrigen Apostaten nur in den syrischen Listen.



Ein neues Fragment der Didaskalie des Martyrerbischofs Petros von Alexandreia.

Veröffentlicht von

Dr. Jos. Michaël Heer

Die uns bekannten Fragmente einer *doctrina Petri*, über die sich am eingehendsten v. Dobschütz[1] ausgesprochen hat, bestehen in den zwei kurzen Citaten des hl. Gregorios von Nazianz *ep. 20 ad Caes. fratrem* II 19 (cf. *or. 17 cap. 5*) mit einer Notiz des Elias von Kreta (Migne *Ser. gr.* XXXVI 395); und *or. 14 al. 16* (*ed. Maur.* I 274), nebst einer Bemerkung des Niketas, mit der aber, wie v. Dobschütz gezeigt, wenig anzufangen ist. Dazu treten zwei Stellen der *Sacra Parallela* des Joannes Damaskenos (ed. Lequien II 336. 475)[2]. Man kann endlich v. Dobschütz a. a. O. 122 f. nur beistimmen, dass das Citat, das Oikumenios *comm. ad Jacob.* 5. 16 (*opp.* II 478) mit der Formel: καὶ γίνεται ἐν ἡμῖν τὸ τοῦ μακαρίου Πέτρου einführt, und das seinerseits auf Jes. Sir. 21 § 28 zurückgeht, ebenfalls hierher gehört. Da sich nun das eine Citat bei Gregorios (*or. 14*) deckt mit dem Schlussatz der einen Stelle des Damaskeners (Holl a. a. O. n. 503), so ist die Identität der Quelle gesichert. Gregorios citiert sie das eine Mal mit der Formel ἵνα μὴ ἀκούσωμεν Πέτρου λέγοντος (*or. 14*), das andre Mal (*ep. 20*) mit φησί που θαυμασιώτατα λέγων ὁ Πέτρος, wozu Elias Cret.: τὸ δ' ἑξῆς ἐν τῇ διδασκαλίᾳ Πέτρου κεῖται. Die Handschriften der *Sacra Parallela* citieren bald nur Petros, bald steht ἁγίου dabei, einmal heisst es ἐκ τοῦ διδασκάλου Πέτρου, mehrmals ist die Schrift διδασκαλία genannt (vgl. v. Dob-

---

[1] E. von Dobschütz *Das Kerygma Petri kritisch untersucht. Texte u. Unterss.* von v. Gebhardt u. Harnack XI 1 1893, 105–121.

[2] Mit den Textvarianten jetzt bei K. Holl *Fragmente vornicänischer Kirchenväter aus den Sacra Parallela. Texte u. Unterss. N. F.* V 2 1899 p. 234 n. 502, 503 vgl. 210 n. 461.

schütz 107; Holl a. a. O.). Speciell auf Petros von Alexandreia ist nur bei dem einen Fragment der *Sacra Parallela* (Holl n. 502) verwiesen, und auch für dieses nur durch " eine beträchtlich jüngere Hand „ des Kodex K, die, wie Holl mitteilt, " im Lemma Ἀλεξανδρείας zu ἐκ τῆς τοῦ ἁγίου Πέτρου διδασκαλίας hinzugeschrieben „. Es ist dies der Kodex *Vaticanus 1553*, der das von A. Mai *Script. vet. nova collectio* I 1825 und wieder VII 1833 pag. 74 f. herausgegebene zweite Buch der Ἱερά (Λεοντίου τοῦ πρεσβυτέρου καὶ Ἰωάννου τῶν ἱερῶν βίβλιον δεύτερον) enthält. Jene Schrift ist nach Loofs[1] ein Originalwerk des Leontios von Byzanz während nach K. Holl[2] nur eben die Recension des zweiten Buches, wie sie der *Vaticanus 1553* bietet, und diese nur im ersten Kapitel späte Nachträge aus der Schrift eines Leontios enthält — er denkt an den von Byzanz, während Ehrhard (s. u.) gegen diese Beschränkung ist und diesen Träger des Namens gerade ausschliessen möchte. Nur aus diesem Grund trage sie in der Ueberschrift neben Johannes den Namen des Leontios. Im übrigen liege in dem Kodex das zweite Buch der Ἱερά, wenn auch in etwas verkürzter Form, vor, und dieses Werk in drei Büchern sei die ursprüngliche Arbeit des Joannes Damaskenos, ein Resultat, das auch die Zustimmung von A. Ehrhard[3] gefunden hat. Erst durch zwei nachträgliche Redaktionen der drei Bücher zu einem fortlaufenden Werk seien die *Sacra Parallela* in ihren beiden Hauptrecensionen, der vaticanischen und rupefucaldinischen, entstanden. Hiernach sind die Ἱερά zwar erst ein Jahrhundert nach Leontios verfasst; Holl bringt aber (pag. 390 ff.) gute Gründe dafür bei, dass der Damaskener die gesamte griechische kirchliche Litteratur durchgearbeitet und den grössten Teil der Stellen — dazu sind auch unsere Petroscitate zu rechnen — den Autoren direkt entnommen habe. Da allerdings der Kodex *Vat. 1553* (K) von Holl (*Texte u. Unterss. N. F.* I 1. 189) erst dem 12/13 Jahrh. zugeschrieben wird, so rückt K², " die beträchtlich jüngere Hand „, dieser einzige bisherige Zeuge für Petros von Alexandreia, in späte Zeit herab.

---

[1] F. Loofs *Leontius von Byzanz etc. Texte u. Unterss.* III 1, 2. 1887; und *Studien über die dem Johannes von Damaskus zugeschriebenen Parallelen.* Halle 1892.

[2] K. Holl *Die Sacra Parallela des Iohannes Damascenus. Texte u. Unterss.* N. F. I 1. 1897, p. 4 u. 189 ff.

[3] A. Ehrhard *Zu den « Sacra Parallela » des Iohannes Damascenus etc. Byz. Zeitschr.* X 394 ff.

Während nun Harnack *Gesch. der altchristl. Litt.* I 1894. 447 (vgl. 27 u. 18. 20. 21) die Ansicht vertrat, diese Fragmente seien "höchst wahrscheinlich wenn nicht gewiss" dem Kerygma Petri zuzuweisen — v. Dobschütz (a. a. O.) hielt bereits aus inneren Gründen für wahrscheinlicher, Petros von Alexandrien, der erste dieses Namens, möchte der Verfasser sein —, konnte A. Ehrhard *Die altchristl. Litt.* etc. *(Strassb. theol. Stud. Suppl.)* I 355 auf ein weiteres Fragment in dem Kodex *Vaticanus gr. 2081* fol. 95 v° (so muss es richtig heissen) aufmerksam machen, das den Anfang einer Didaskalie darstellt, welche unter dem vollen Namen des hl. Erzbischofs Petros von Alexandreia (300–311) eingeführt wird und mithin jene genauere Quellenangabe des "Kodex K^2" bestätigt.

Das neue Fragment, das hier im Einverständnis mit Herrn Prof. Ehrhard zur Veröffentlichung gelangt, macht in der That, wie auch Don G. Mercati mir auszusprechen die Liebenswürdigkeit hatte, einen der Echtheit günstigen, altertümlichen Eindruck. Wie man aus der rhetorischen Sprache und aus den direkten Andeutungen erkennt, ist es eine geistliche Rede (λόγος), also eine Didaskalie in homiletischer Form; die Zuhörer werden mit πάντες οἱ ἐνδυσάμενοι καὶ φορέσαντες τὸ βάπτισμα angeredet. Schon aus diesem Grund kann deshalb auch keine Beziehung zu dem koptischen Fragment bestehen, das Carl Schmidt *Fragmente einer Schrift des Martyrerbischofs Petrus von Alexandrien.* (*Texte u. Unterss.* XX 4. 1901) herausgegeben hat. Jenes ist, wie Schmidt darthut, ein auf persönliche Erlebnisse zurückgreifender Brief, während unsere Didaskalie von allem Persönlichen weit entfernt ist. Sie bewegt sich vielmehr fast ausschliesslich in Citaten und Reminiscenzen der hl. Schrift, besonders des Matthäusevangeliums. Ausgehend von einem Gedanken aus Matth. 7 § 21, wendet sie sich dem Vaterunser (Matth. 6 § 8) zu, um die fünfte Bitte desselben, die im Wortlaut von Matth. 6 § 12 wiedergegeben ist, und deren Inhalt im unverkennbaren Anschluss an Matth. 6 § 14 f. weiter ausgeführt wird, so sehr in den Mittelpunkt zu stellen, dass die Citate Ephes. 4 § 26 und Psalm 5 § 7 nur wie gelegentlich einfliessen. Der letzte Satz endlich, der erhalten ist, dürfte, wie Herr Dr. A. Baumstark gesehen, ein liturgisches Citat sein und zwar aus einem dem palästinensischen Typus der Jakobusliturgie nahe stehenden Texte.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass es sich auch bei dem neuen Fragment um dieselbe Schrift handelt, die nunmehr durch

zwei von einander unabhängige Zeugen, durch die Ἱερά (cod. K[2]) und durch unsern Kodex, dem hl. Petros von Alexandreia beigelegt wird. Zunächst das Citat der Ἱερά (τάλας ἐγώ κ. τ. λ.) ist in demselben rhetorischen Ton gehalten und berührt sich auch inhaltlich aufs engste mit dem neuen Fragment, zumal mit dessen letzten Sätzen, wobei beachtenswert ist, dass es der Sammler unter der Ueberschrift, περὶ ἁμαρτανόντων καὶ συχνῶς αἰτουμένων συγγνώμην untergebracht hat. Denn davon handelt auch das neue Fragment. Es muss daher, da der Verfasser der Didaskalie eingangs derselben die Ankündigung macht, περὶ βασιλείας οὐρανῶν καὶ κρίσεως καὶ ἀνταποδόσεως ἐν ἡμέρᾳ Χριστοῦ τοῦ Θεοῦ ἡμῶν sprechen zu wollen, und da er sich deshalb im weiteren Verlauf der Rede noch andern Punkten zugewandt haben muss, jenes Citat sogar ziemlich bald auf unser neues Fragment gefolgt sein. Mit diesem ersten muss folgerichtig auch das zweite Citat, das die *Sacra Parallela* enthalten, und das, wie K. Holl a. a. O. mitteilt, "nach dem Lemma in Kodex P ἐκ τῆς Πέτρου διδασκαλίας (in O. A. ἐκ τῆς διδασκαλίας Πέτρου, R ἐκ τῶν (τῆς) τοῦ ἁγίου Πέτρου, M τοῦ ἁγίου Πέτρου)" stammt, auf dieselbe Schrift zurückgehen. Inhaltlich steht es zudem dem neuen Fragment nahe genug. Dieser Schluss ist deshalb bedeutsam, weil ein Stück davon, wie erwähnt, bereits von Gregorios von Nazianz citiert wird mit der Formel ἀκούσωμεν Πέτρου λέγοντος. Denn damit kommen wir für die ganze Didaskalie in diese hohe Zeit hinauf.

Die übrigen zwei nur ganz kurzen Fragmente machen vollends keine Schwierigkeit. E v. Dobschütz hat für das eine: Greg. Naz. *ep. 20* II 19: κάμνουσα γὰρ ψυχὴ ἐγγύς ἐστι θεοῦ, das Zahn aus einer Situation im Leben des Apostels Petrus herleiten wollte (*Gesch. d. Kanons* II 2, 2 830 Anm. I), mit feinem Empfinden darauf hingewiesen, wie vortrefflich sich dieses kernig schöne Dictum "im Munde des die schwerste Verfolgung leidend miterlebenden alexandrinischen Bischofs" denken lässt. Und für das Citat bei Oikumenios II 478: εἰς οἰκοδομῶν καὶ εἰς καθαιρῶν οὐδὲν ὠφέλησεν ἢ κόπους hat er die beachtenswerte Bemerkung, dass das Epitheton μακάριος, das Oikumenios seinem Πέτρος beilegt, "gerade an einen Martyrer denken lässt."

Noch scheint ein Bedenken wenigstens gegen die Entstehung der Didaskalie speciell in Alexandreia sich aus dem bereits berührten liturgischen Citat am Ende des neuen Fragments zu ergeben. Der darin ausgesprochene Gedanke findet sich zwar in kür-

zerer Fassung auch in andern, doch nur in syrisch-palästinensischen oder von solchen abhängigen Liturgien wieder, und in so weitgehender Uebereinstimmung begegnet er nur in der Jakobusliturgie, mit der die Stelle auch das gemeinsam hat, dass die betreffenden Worte in derselben vom Volk gesprochen werden, dem sie auch in der Didaskalie in den Mund gelegt sind. Nachdem aber ein entsprechendes liturgisches Gebet vorhanden ist, kann man es nicht als eine selbständige rhetorische Erweiterung der vorher citierten fünften Bitte des Vaterunsers erklären, wenn Gott in unserer Didaskalie dem Menschen entgegenhält: ὦ ἄνθρωπε ταλαίπωρε καὶ πρόσκαιρε καὶ φθαρτέ· οὐδενὶ ἀφῆκας καὶ ἐμὲ πῶς παρακαλεῖς καὶ ἀποτολμᾷς ἀνοῖξαι τὸ στόμα σου καὶ φθέγξασθαι, αἰτῶν, worauf die fragliche Bitte um Sündenvergebung folgt, die ich hier zum Vergleich dem entsprechenden liturgischen Text (nach Bunsen, *Analecta Antenicaena* III 1854 188) gegenüberstelle:

Didascalia Petri:	*Liturgia S. Iacobi:*
αἰτῶν συγχωρῆσαι τὰ ἑκούσια καὶ ἀκούσια πταίσματά σου, τὰ ἐν γνώσει καὶ ἀγνοίᾳ, τὰ ἐν πράξει καὶ λόγῳ, τὰ ἐν νυκτὶ καὶ ἐν ἡμέρᾳ, καὶ ὥρᾳ καὶ στιγμῇ, ὧν ἥμαρτες;	*Populus:* Ἄνες ἄφες συγχώρησον ὁ θεὸς τὰ παραπτώματα ἡμῶν τὰ ἑκούσια, τὰ ἀκούσια, τὰ ἐν ἔργῳ καὶ λόγῳ, τὰ ἐν γνώσει καὶ ἀγνοίᾳ, τὰ ἐν νυκτὶ καὶ ἡμέρᾳ, τὰ κατὰ νοῦν καὶ διάνοιαν, τὰ πάντα ἡμῖν συγχώρησον κτλ.

Der Zusammenhang beider Texte ist unverkennbar, wenn auch die Uebereinstimmung keine unbedingte ist, indem das Citat zweimal einen andern Ausdruck (πταίσματα statt παραπτώματα und ἐν πράξει statt ἐν ἔργῳ), und einmal eine andere Reihenfolge beliebt, auch eine eigene Erweiterung (καὶ ὥρᾳ καὶ στιγμῇ) am Schlusse bietet. Der in Frage stehende Gedanke gehört eben nicht zu den seltenen und seine mehr oder minder reiche Ausprägung legt sich von selber nahe, andererseits waren auch die liturgischen Texte in einem beständigen Fluss. Aber obwohl unsere Stelle nach alledem ein Citat sein muss, so dürfte doch das Bedenken, das sich daran knüpft, dahinstehen. Wenn die Jakobusliturgie oder ein nahe verwandter liturgischer Text in so früher Zeit auf alexandrinischem Boden nach der herrschenden Auffassung nicht anzunehmen ist, so wissen wir über diese Dinge doch noch wenig, zumal die Vorgeschichte der Markusliturgie noch nicht aufgehellt und ausser der

des Serapion von Thmuis eine ältere Liturgie des ägyptischen Typus nicht bekannt ist.

Der Kodex *Vaticanus gr. 2081* umfasst 134 Pergamentblätter (Grösse 19/14 cm.; Schriftraum 14 ½/10 ¾ cm. in zwei Kolumnen von je 34 Zeilen) und gehörte ehemals, wie fol. 1 von alter Hand angemerkt ist, einem Basilianerkloster — in Rom oder demjenigen zu Grottaferrata —. Er wird dem 10 Jahrh. zugeschrieben, und möglicherweise sind die Blätter, deren letztes unser Fragment enthält, so frühe anzusetzen. Bei näherem Zusehen stellte sich nämlich heraus, dass fol. 88–95 eine Einlage bilden. Nicht nur sind Pergament und Tinte von anderer Beschaffenheit, ersteres mehr ins Gelbliche schlagend, sondern es weisen auch die Schriftzüge, so ähnlich sie zunächst scheinen, wesentliche Verschiedenheiten auf. So sind die Initialen sämtlich eigenartig gezeichnet; ferner entbehrt das kleine ν wenn auch selten, besonders wenn es auf υ folgt, des sonst unter die Schriftzeile reichenden Aufstrichs, der im übrigen Kodex, so weit ich gesehen, nirgends fehlt; ferner steht im ganzen übrigen Kodex die Schrift unter dem etwas schwach gezogenen Strich, hier dagegen sind die Linien kräftig eingerissen und die Schrift steht darüber, letzteres zugleich, wie mich Herr Privatdocent Dr. Martini aus Leipzig belehrte, ein Merkmal, aus dem man im allgemeinen auf ein höheres Alter schliessen darf. Endlich ist die Silbe ες nur hier regelmässig durch ein ε mit vorausgehender sigmaartiger Schleife bezeichnet, ähnlich der bekannten Verbindung σε bei Wattenbach *Anl. z. griech. Palaeographie* 1867. 20 lin. 4, nur in einem Zug geschrieben. Für εσ wie hier begegnet diese Verschleifung beispielweise auch in dem *cod. Palatinus gr. 398* in Heidelberg, den Wilken *Gesch. der Heidelberger Büchersammlung* 1817, 290 f. ins 10. Jahrh. setzt, und dessen Schrift, die ich in Rom mit Hilfe einer von Dr. Martini gütigst überlassenen Photographie (fol. 181 r.) vergleichen konnte, der unsrigen bis auf wenige Eigenheiten sehr ähnlich ist.

Diese 8 eingelegten Blätter nun enthalten von fol. 88 r° mit der ersten Zeile beginnend bis fol. 95 v° col. A Zeile 13 die erste der bekannten drei Homilien des Joannes Damaskenos auf Mariae Heimgang (εἰς κοίμησιν); den Schluss des Blattes 95 v° bedeckt unser Petrosfragment. Mit fol. 96 dagegen setzt die *Historia Lausiaca* des Palladios ein und zwar ohne Titel mitten im Text des Prooemiums bei den Worten μὲν νυσταγμὸν λήθης (= Migne *Ser. gr.* XXXIV 1002), so dass also davon nur wenig ausgefallen ist.

Aus diesem Sachverhalt ersieht man, dass der fragliche Fascikel von 8 Blättern nur der Homilie des Damaskeners zu lieb eingelegt worden ist. Da aber in dem vermutlich älteren Kodex, aus dem die Blätter stammen, auf jene Homilie die Didaskalie des Petros von Alexandreia folgte, die, wie bemerkt, schliesslich auch nichts Anderes als eine Homilie war, so muss derselbe wohl ein griechisches Homiliar dargestellt haben. Dazu stimmt auch, dass wir über dem Petrosfragment die Siglen KE ΕΥ = κύριε εὐλόγησον gewahren, die, wie Herr Prof. Ehrhard so freundlich war, mir mitzuteilen, besonders in den griechischen Homiliarien, deren Bearbeitung wir von ihm zu erwarten haben, ganz gewöhnlich sind, wie denn auch die Lateiner gerade vor den Lesungen mit derselben Formel *(iube Domine benedicere)* den Segen des Vorstehers beziehungsweise des Celebranten erbitten.

Διδασκαλία τοῦ ἐν ἁγί|οις πατρὸς ἡμῶν ἀρχεπισκόπου Πέτρου | Ἀλεξανδρείας. Κύριε εὐλόγησον. |

Προσέχετε τὸν λόγον μετὰ ἀκρι|βείας, καὶ κλίνατε τὸ οὖς ὑ|μῶν εἰς τὰ ῥήματα τοῦ στό|ματός μου πάντες οἱ | ἐνδυσάμενοι καὶ φορέσαν|τες τὸ βάπτισμα τῇ διηγήσει | τοῦ λόγου, καὶ συνίετε τοῖς | λεγομένοις ὑμῖν, καὶ φυλά|ξατε, ἵνα σωθῆτε. οὐ γὰρ | περὶ μόχθου τινός, ἀλλὰ πε|ρὶ βασιλείας οὐρανῶν καὶ κρίσε|ως καὶ ἀνταποδόσεως ἐν | ἡμέρᾳ Χριστοῦ τοῦ Θεοῦ ἡμῶν | ἐμοὶ μὲν τὸ λέγειν οὐκ ὀκνη|ρόν ἐστιν, ὑμῖν δὲ τὸ ἀσφαλὲς | μάρον καὶ ἔλαιον ἀφθαρσίας | ἐκδέξασθαι. κράζει κύριος· τί με || καλεῖτε « κύριε κύριε » καὶ οὐ ποιεῖτε, ἃ | λέγω; |τοῦτ' ἔστιν· τὸ θέ-

---

11 « κύριε κύριε »] vgl. Matth. 7 § 21.

Anmerkung. Die Accente und Satzzeichen der Handschrift blieben unberücksichtigt. — Der ganze Titel (Zeile 1-3) ist im Kodex in Majuskel -, der übrige Text in Minuskelschrift geschrieben. Jota subscriptum fehlt immer.

1 ΠΡ̅C cod. || ΑΡ^Χ ΕΠΙCΚΟ^Π cod. || 2 Κ̅Ε. Ε̅Υ. cod. || 5 τῆ cod. || 5f. συνίεται cod. || 7 ουν ῶ̅ν cod. || 8 ανταποδώσεως cod. || ἡμέρα cod. || χ̅υ τοῦ θ̅υ cod. || 10 ἐδέξασθαι cod.; wohl ἐκδέξασθαι. Vgl. Barnabasbrief 10,11: ὁ δίκαιος..... τὸν ἅγιον αἰῶνα ἐκδέχεται. || κ̅ς cod. || 11 κ̅ε κ̅ε cod. || ποιεῖται cod. || 11 f. τοῦτ' ἔστιν — μαθεῖν oder vielmehr bis ποιήσει ταῦτα dürfte, was ich durch [ ] Klammern angezeigt habe, eine in den Text geratene Glosse sein. Wie man auch interpungiert, bleibt die

λημά μου | θέλετε μαθεῖν. ὁ θέλων σωθῆναι | ποιήσει ταῦτα·] ἀγαπᾶτε | ἀλλήλους, καὶ συγχωρεῖτε ἀλλή|λοις τὰ παραπτώματα. | ὁ ἥλιος μὴ ἐπιδυέτω ἐπὶ τῷ πα|ροργισμῷ ὑμῶν. ἀγάπα τὸν | ἀδελφόν σου. εἰ δὲ μισεῖς τὸν | ἀδελφόν σου, μισῶ κἀγὼ σέ. | τί με καλεῖς, ἄνθρωπε, « πατέρα », λέγων. | « ἄφες ἡμῖν τὰ ὀφειλήματα ἡμῶν, | ὡς καὶ ἡμεῖς ἀφίεμεν τοῖς ὀφει|λέταις ἡμῶν »; τί ψευδολογεῖς; | οὐκ οἶδας ὅτι καρδιογνώστης | εἰμί; καὶ πῶς ἐτόλμησας ψεύσασ|θαι τὸ ῥῆμα τοῦτο; οὐκ εἴρηκά σοι | διὰ τοῦ προφήτου μου, ὅτι ἐγὼ, | ἀποστελῶ εἰς πῦρ φλογίζον | πάντας τοὺς λαλοῦντας τὸ ψεῦδος; | τί κατὰ σεαυτὸν εὔχῃ; [μὴ] εἰς πῦρ | αἰώνιον σεαυτὸν καὶ ἀπώλειαν | ἀποπέμπῃς. ὦ ἄνθρωπε τα|λαίπωρε καὶ πρόσκενε | καὶ φθαρτέ. οὐδενί ἀφῆκας,| καὶ ἐμὲ πῶς παρακαλεῖς | καὶ ἀποτολμᾷς ἀνοῖξαι τὸ | στόμα σου καὶ φθέγξασθαι | αἰτῶν συγχωρῆσαι τὰ ἑκού|σια καὶ ἀκούσια πταίσματά | σου, τὰ ἐν γνώσει καὶ ἀγνοίᾳ, | τὰ ἐν πράξει καὶ λόγῳ, τὰ ἐν | νυκτὶ καὶ ἐν ἡμέρᾳ, καὶ ὥρᾳ | καὶ στιγμῇ, ὧν ἥμαρτες;

---

2 f. ἀγαπᾶτε ff.] vgl. Matth. 6 § 14 || 3 ὁ ἥλιος — ὑμῶν] Ephes. 4 § 26 || 15 ἀγάπα ff.] vgl. Matth. 6 § 15 || 16 πατέρα] vgl. Matth. 6 § 8 || 5 ff. « ἄφες — ὀφειλέταις ἡμων »] Matth. 6 § 12 || 10 πάντας — ψεῦδος] Psalm. 5 § 7 || 14 ff. συγχωρῆσαι — ἥμαρτες] vgl. Iakobusliturgie (ed. Bunsen, *Analecta antenicaena* III 188).

Stelle hart und hindert den leichten Fluss der Rede; τοῦτ' ἔστιν dient auch sonst gerne dazu, beispielweise in den erhaltenen Fragmenten der Hypotyposen des Klemens Alexandrinus, die scholienartigen Bemerkungen einzuführen. Vgl. Zahn *Forschungen z. Gesch. d. Kanons III Suppl. Clementinum* 133. || 1 θέλετε] θέλεται cod. || 3 τω πα|ροργισμῷ cod. || 5 ἄνε πρα cod. || 6 ὀφειλίματα cod. || 8 εἴρικά cod. || 9 f. φλογίζων cod. || 11 εὔχῃ cod. || αἰώνιον ἑαυτὸν cod. || ἀπόλειαν cod. || ἀπὸπέμπῃς cod.; vielleicht ἀποπέμπεις oder μὴ — ἀποπέμπῃς? || 22 f. ὦ ἀνε cod. || 24 ἀποτολμᾶς cod. || 26 f. ἀγνοῖα — λόγω — ἡμέρα — ὥρα — στιγμῇ cod. ||



Zwei syrische Papiascitate.

Veröffentlicht von

Dr. Anton Baumstark

Den in seinem nichtgriechischen Verzeichnis der 70 Herrenjünger von Abû-l-Barakât mehrfach citierten „Hierapolitanus" (المنبجي) habe ich I 244 dieser Zeitschrift vermutungsweise mit Philoxenos von Mabbôγ-Hierapolis († 523) identificiert. Im Gegensatze zu dieser meiner Vermutung dachte zunächst der hochw. Herr Mercati, wie er mir mündlich mitzuteilen die Güte hatte, an keinen Geringeren als Papias. Dagegen hat neuerdings Crum[1] mit Sicherheit den Unbekannten vielmehr in Mahbûb ibn Qustantîn, einem Historiker vermutlich des 13 Jahrh.s, zu erkennen geglaubt[2]. Eine Nachprüfung seiner Ansicht auf Grund einer der beiden von ihm angeführten Hdschrr. ist mir bislange noch nicht möglich gewesen. Wohl möchte ich aber jeden Gedanken an Papias schon deshalb ablehnen, weil der Hierapolitaner, wie ich a. a. O. 248 Anmk. 2 andeutete, einmal als Eidshelfer für eine Variante angeführt wird, die auf einem syrischen Abschreibefehler beruht.

Hingegen hat schon vor mehr als einem Jahrzehnte Braun *Moses bar Kepha und sein Buch von der Seele* 151 auf wirkliche Papiascitate in mittelalterlich orientalischer Litteratur d. h. bei dem syrischen Monophysiten Jôḥannân von Dârâ, einem Schriftsteller der ersten Hälfte des 9 Jahrh.s, hingewiesen. Har-

---

[1] *Christian Egypt*, Sonderabdruck aus dem jüngsten *Archeological Report* des *Egypt Exploration Fund* (1901-1902) 4, unter Berufung auf eine Florentiner und eine Oxforder Hdschr.

[2] Vgl. über diesen die Bemerkungen von Amedroz *Three Arabic Mss. on the history of the City of Majjâfâriqîn* in *Journal of the Royal Asiatic Society*, Oktober 1902 (810 f.).

nack Litteraturgeschichte I 68 und Preuschen *Antilegomena* 63 (unter n° 19) haben diesen Hinweis ohne weiteres registriert. Eine richtige Beachtung hat er nicht gefunden, und dennoch wäre ein erneutes Zusehen nicht unnütz gewesen. Denn einmal ist die betreffende Angabe Brauns ungenügend; sodann entbehren die fraglichen — zwei — Citate selbst nicht jedes Interesses, obgleich sie für Papias selbst inhaltlich nichts Neues bringen, nach dieser Seite hin vielmehr mit demjenigen des Maximos Confessor zu Ps.-Dionysios περὶ ἐκκλησιαστικῆς ἱεραρχίας c. 7 I § 1 (Migne *P. Gr.* IV 175) = Fragm. 9 Funk, 13 Preuschen zusammenfallen.

Erhalten sind sie nicht nur durch die beiden jungen Hdschrr. *Vat. Syr. 362* und *363*, sondern vor allem durch deren Vorlage *Vat. Syr. 100*, einen prachtvollen Kodex, des wohl noch 9 Jahrh.s, der 932 durch Môšê von Nisibis für das Sketekloster erworben wurde, beschrieben bei St. E. Assemani Katalog II 530–545. Das erste findet sich in dem Werke Jôḥannâns „über die Auferstehung der Leiber" Buch II c. 13. Das zweite scheint in *Vat. Syr. 363* den Schluss des zweiten Teiles seines sich an den Ps.-Areiopagiten als eine Art paraphrastischer Erklärung auschliessenden Werkes „über die himmlische und die irdische Hierarchie" zu bilden. In *Vat. Syr. 100* ist es dagegen durch eine rote Umrandung von den wirklich letzten Worten des Jôḥannântextes getrennt und als Scholion gekennzeichnet, wie es denn, als solches bezeichnet, auch durch St. E. Assemani a. a. O. 542 (mit dem Schreibfehler ܙ̄ܝ für ܝܝ̄) bereits gedruckt wurde.

Indem ich um der Seltenheit des Assemani'schen Kataloges willen nachfolgend beide Citate zum Abdrucke bringe, beschräuke ich mich für den Augenblick darauf, die Richtungen anzudeuten, in denen mir ein an sie anknüpfendes Interesse zu liegen scheint. Hier ist es in erster Linie die Frage nach der Ueberlieferungsgeschichte der Papiasfragmente, auf welche ein neuer Lichtstrahl fällt. Unser zweites Citat lehrt zunächst, dass man mit Unrecht an der angeführten Maximosstelle die Worte εἰς ὅπερ δόγμα μετὰ ταῦτα ἐπίστευσεν Ἀπολλινάριος ⌊καθὼς ἐμφαίνεται ἐν τῷ συγγράμματι αὐτοῦ⌋, ὃ καλοῦσί τινες χιλιονταετηρίδα gleich der ihnen folgenden Polemik Πῶς οὖν Ἀπολλιναρίου τὰ τοῦ ἁγίου Διονυσίου συγγράματα κατὰ τούς τινων λόγους τὰ ἀναιροῦντα Ἀπολλινάριον bei Wiedergabe des Papiasfragmentes unterdrückt d. h. als mit demselben in keinem näheren Zusammenhange stehend behandelt hat. Denn auch der Syrer verknüpft Apollinarios und Papias. Man

könnte freilich einwenden, der Unbekannte habe eben das Maximosscholion selbst übersetzt. Aber weshalb, dies vorausgesetzt, bei ihm die andere Stellung der Notiz über Apollinarios, die bei Maximos derjenigen über Irenäus vorangeht? — Dazu kommt, dass bei dem ersten, sicher auf Jôḥannân von Dârâ zurückgehenden, Citate an eine Vermittelung durch Maximos nicht gedacht werden kann. Denn das hier über Apollinarios Gesagte geht über das von dem Griechen Bemerkte hinaus. Der Einwand aber, Jôḥannân, der allerdings sich ausdrücklich auf Eusebios (Kgesch. III 39 § 1) beruft, kenne Papias nur aus diesem, wird durch die Thatsache widerlegt, dass in der Angabe über den bischöflichen Sitz des Irenäus der Syrer des 9 Jahrh.s, dem dieser Sitz gewiss nicht ohne weiteres bekannt war, auch wiederum mehr bietet als der Vater der Kirchengeschichte. Auch ihm hat neben Eusebios eine Apollinarios, Papias und Irenäus vereinigende Notiz vorgelegen. Mir will scheinen, als sei die Maximos und der syrischen Ueberlieferung gemeinsame Quelle Apollinarios selbst, — der Laodikener selbstverständlich, in

ܡܛܠܗ ܗܦܠܠ ܠܦܘܠܐ (*Vat. Syr. 100* fol. 33 v° B, *362* fol. 87 v°)

ܢܗܘܪܐ ܢܟܝܠܐ ܕܡ̈ܠܐ ܫ̈ܢܝܐ ܗܘܐ ܐܦܘܠܝܢܪܝܘܣ ܐܪܣܘܛܐ ܕܡ
ܣܒܪ̈ܘܗܝ . ܘܐܬܬܠܡܕ ܡܢ ܦܦܝܐ ܐܝܟ ܡܬܦܪܢܣܐ . ܘܐܡܪ ܕܐܠܦܪ
ܐܦܘܠܝܢܐ ܕܩܕܡܝܐ ܡܬܐܡܪܐ ܕܡܢ ܠܗ ܡܫܝܚܐ ܕܡܬܐܠܐ : ܠܘܬ ܐܠܦ
ܫܢܝܢ ܒܐܪܥܐ ܥܡ ܡܫܝܚܐ ܢܗܘܐ ܠܗ ܐܪܥܐ . ܒܦܘܢܝܐ ܦܓܪܢܝܐ .
ܘܒܬܠܡܐ ܕܡܫܡܫܐ . ܘܡܡܠܐ ܐܪܝܟܬܐ ܕܢܚܘܢ ܦܓܪܝܗܘܢ .
ܘܗܠܝܢ ܡܢ ܡܫܡܫܝܢ ܒܗܘ ܐܕܫܐ ܗܘܝܢ ܡܬܐܠܝܢ ܠܡܫܡܠܐ (88 r°) ܘܠܐ
ܒܗܠ ܡܢ ܒܪܐ ܡܠܘܗ ܕܦܘܠܘܣ ܕܐܡܪ . ܘܡܠܟܘܬܐ (34 r° A) ܕܐܠܗܐ
ܠܐ ܗܘܬ ܡܐܟܘܠܬܐ ܘܠܐ ܡܫܬܝܐ . ܐܠܐ ܟܐܢܘܬܐ ܘܫܠܡܐ ܘܚܕܘܬܐ ܒܪܘܚܐ
ܕܩܘܕܫܐ . ܐܟܘܬܗ ܐܦ ܐܝܪܢܝܘܣ ܐܦܣܩܦܐ ܕܠܘܓܕܘܢ ܗܘ ܕܒܓܠܝܐ[1]

[1] Hdschrr. ܒܓܠܝܐ .

dem wir jetzt auch mit voller Sicherheit den Vermittler von Papias Frgm. 3 Funk, 16 Preuschen zu erblicken hätten. Weiterhin mahnt unser zweites Citat zu einer gründlichen Neuprüfung der Frage nach dem Inhalte des durch Papias über das vierte Evangelium abgelegten Zeugnisses. Mit ܗܘ ܕܐܬܪܒܝ ܥܡܗ "*qui educatus est cum*" übersetzt es sinngemäss genug, wenn auch nicht wörtlich, das συναχμάσαντα des Maximos. Ein "Altersgenosse" des Evangelisten Johannes ist Papias nach Apollinarios. Irenäus hatte ihn Ἰωάννου ἀκουστής genannt. Hier liegt eine nicht beachtete Schwierigkeit, auf die uns der Syrer durch ein Mass von Sprachgefühl hinweist, das den am συναχμάσαντα anstandslos vorübergehenden Modernen fehlte.

Ich hoffe, an anderen Stellen unsere Citate zum Ausgangspunkte etwas eingehenderer Untersuchungen nach den hiermit angedeuteten Richtungen hin machen zu können. Die Vorbemerkungen zu der gegenwärtigen bescheidenen Textpublikation durften durch solche nicht übermässig erweitert werden.

Hanc igitur omnem lucem splendidam verborum vivorum Apollinarius haereticus cum sociis suis reliquit et aeque atque Iudaei contra veritatem semet obcaecavit ausus aeque atque ex parte Pharisaei dicere post resurrectionem mortuorum per alios mille annos fore, ut Hierosolymis cum Christo super terram corporalibus voluptatibus fruamur et puerilibus sacrificiis et terrenis potationibus dediti coram ipso exsultemus; quibus peractis tunc temporis nos in coelum elevatum iri. Neque eum puduit ob vocem Pauli dicentis regnum Dei non esse cibum neque potum, sed iustitiam et pacem et gaudium in Spirituo sancto. Aeque atque ille etiam Irenaeus

ܫܪܝܠ ܒܘܠܝ ܕܡܢ ܡܠܟܐ ܕܦܐܦܝܐܣ[1] ܐܐܪܐܢܐ. ܐܝܟ ܕܐܡܛܠ ܐܘܣܒܝܣ ܀

ܦܐܦܝܐ[2] ܐܦܝܣܩܘܦܐ (*Vat. Syr. 100* fol. 115 v° B, *363* fol. 91 v°) ܕܗܝܪܐܦܘܠܝܣ ܗܘ ܕܐܣܝܐ. ܗܘ ܕܐܬܪܒܝ ܥܡ ܝܘܚܢܢ ܐܘܢܓܠܝܣܛܐ[3]. 5 ܐܡܪ ܒܟܬܒܐ ܕܝ̈ ܕܦܘܫܩܐ ܡܠܝܐ. ܕܒܫܩܠܐ ܕܝܢ ܡܐܩܒܠܬܐ ܗܘܝܢ ܒܥܕܬܐ ܀ ܘܐܦ ܐܢܫܝܢ ܡܢܗ[4] ܟܕ ܐܡܪ ܒܡܐܡܪܐ[5] ܗܘ ܕܥܠ ܐܢܫܝܢ. ܕܡܢ ܡܝܬܐ ܚܝܘܬܐ ܥܡ ܡܫܝܚܐ ܕܦܐܦܝܐ[6]. ܚܝܘ ܡܛܠ ܠܡܘܬܐ ܗܘܐ ܐܕܪܝܢܘܣ. ܠܙܒܢ ܒܫܢܝ ܡܠܟܘܬܐ ܡܢܐ ܡܢܘܬܐ ܀

---

[1] Hdschrr. ܕܐܦܪܦܝܢܘܣ.
[2] Hdschrr. ܦܐܦܝܐ.
[3] Hdschrr. ܐܘܢܓܠܝܣܛܐ.
[4] Hdschrr. ܠܐ.
[5] Es fehlt die im Griechischen genannte Buchzahl.
[6] Hdschr. ܦܐܦܝܐ.

Lugduni in Gallia episcopus in eis erravit, quae e libro Papiae (ab eo) allata sunt, ut Eusebius memoriae tradidit.

Papias episcopus Hierapoleos in Asia, qui cum Ioanne evangelista educatus est, in libro quarto interpretationum dominicarum delicias (quasdam) per cibos in resurrectione futuras dicit. Atque Irenaeus quoque idem in sermone contra haereses dicit, testimonium ex libro Papiae afferens. Postea hoc placidum Apollinaris amplexus est. Pessimum hoc placidum Ismaëlitae haereditate (quadam) acceperunt.



ZWEITE ABTEILUNG:

AUFSÄTZE.



Die Evangelienexegese der syrischen Monophysiten.

Von

Dr. Anton Baumstark

(Schluss).

4. Mit dem Bibelkommentare des Môšê bar Kêpâ und den Zusätzen Šem'ons zu der Severuskatene sind wir höchst wahrscheinlich bereits über die Grenze des 9 zum 10 Jahrhundert herabgestiegen. Wir müssen noch einmal in eine ältere Zeit zurückgreifen, um zwei Erscheinungen der syrisch-monophysitischen exegetischen Litteratur zu verzeichnen, die gleich den beiden Katenenkommentaren — wenigstens zum grössten Teile — erhalten, zu denselben durch ihren weit höheren litterarischen Eigenwert in einen beachtenswerten Gegensatz treten.

Die wahrscheinlich dem 10 Jahrhundert entstammende Handschrift *Brit. Mus. Add. 14. 682* enthält mit beträchtlichen Lücken einen Kommentar zum Johannes- und einen solchen zum Markusevangelium, von welchen Wright [1] leider eine nur höchst summarische Beschreibung gegeben hat. Als Verfasser bezeichnet sich fol. 164 v° der Schreiber der vorliegenden Handschrift Ḥâriθ bar Sîsîn von Sanbâṭ. Dieser erscheint jedoch *Brit. Mus. Add. 14. 683* fol. 92 v° als lediglicher Schreiber eines Kommentares zu den Paulusbriefen, der, anscheinend um 774 verfasst [2], einen Rabban

[1] Katalog des British Museum 608-610.

[2] Die einzige Handschrift Brit. Mus. *Add. 14. 683* entstammt allerdings erst dem 10 Jahrhundert.

Lazaros von Bêθ-Qandasâ zum Urheber hat. Wright sah sich hierdurch zu der Vermutung veranlasst, dass Ḥâriθ auch bei den Evangelienkommentaren jene untergeordnete Rolle spiele, während der wirkliche Verfasser derselben mit demjenigen des Pauluskommentares identisch wäre. Die Vermutung ist ansprechend, obgleich ein zwingender Grund, der Angabe Ḥâriθs zu mistrauen, nicht vorliegt. Ein aufmerksamer Vergleich der beiden Werke müsste wohl die Identität oder Nichtidentität des Verfassers einleuchtend machen. Die Erledigung der Sache wäre aber um so wünschenswerter, weil die Evangelienkommentare sich durch eine nicht gewöhnliche Gelehrsamkeit auszuzeichnen scheinen. Der Verfasser legt ausdrücklich Gewicht darauf, dass er auch die heidnische Litteratur berücksichtigt habe. In der That citiert er, wie wir durch Wright erfahren, die Sibyllinen und eine Schrift unter dem Namen des Hermes Trismegistos, wie er für alttestamentliche Citate auch die LXX neben der Pešittâ berücksichtigt und von christlicher Litteratur neben den Syrern Aφrêm und Ja'qûβ von Sɛrûγ, beziehungsweise den Griechen Chrysostomos und Kyrillos auch Theodoros von Mopsuestia anführt. Derartiges spricht immerhin von vorn herein wieder eher für das 8, als für das 10 Jahrhundert als Entstehungszeit. Mir will es, zumal da nach Angabe Wrights beispielsweise von Ja'qûβ von Sɛrûγ nicht wenige Citate auf dem Rande stehen, als das Glaubhafteste erscheinen, dass allerdings ein Werk des Lazaros zugrunde liegt, dieses jedoch durch den Schreiber Ḥâriθ in ähnlicher Weise erweitert wurde, wie die Severuskatene durch Šem'ôn.

Muss ich mich hier vorläufig darauf beschränken, eine neue Vermutung von vermittelndem Charakter auszusprechen, so bin ich für einen zweiten — zweifellos vollständig im 8 Jahrhundert entstandenen — Evangelienkommentar in der Lage eine eingehende Beschreibung bieten zu kön-

nen. Bislange sogut als unbekannt [1], zeichnet auch dieser sich durch eine unverächtliche Gelehrsamkeit aus. Durch die Handschrift *Vat. Syr. 154* erhalten, ist er das Werk des unglücklichen Georgios von Bᴇ'eltân, der, zu Qên-nešrê in der letzten Blüthezeit dieses Studienortes erzogen, 758 als einfacher Diakon zur Patriarchenwürde berufen wurde, sich diese durch einen Gegenpatriarchen bestritten sah, auf Anstiften desselben fast ein Jahrzehnt unter dem Khalifen al-Manṣûr gefangen sass und endlich 790 starb [2]. Die gediegene Arbeit des vom Schicksal so wenig begünstigten Mannes ist leider wieder nur in einem Zustande auf uns gekommen, der nicht Weniges zu wünschen übrig lässt. Von einer alten, vielleicht noch dem 8, jedenfalls nicht erst dem 10 Jahrhundert entstammenden Pergamenthandschrift rühren nur foll. 1ª-50. 57-77. 102. 103. 106 des einzigen Exemplares her. Der Rest ist von einer Hand etwa des 13 Jahrhunderts auf Papier ergänzt worden. Die dieser Art kompletierte Handschrift wurde späterhin ihrerseits wieder mehrfach beschädigt; da der Text fol. 1ª r° kol. I in Kapitel 46 einer allgemeinen Einleitung beginnt, liegt zunächst auf der Hand, dass sie zu Anfang unvollständig ist. Indessen liegt nun allerdings auch ein wirklicher Blätterverlust, jedoch glücklicherweise nicht nur ein solcher, sondern zugleich eine Blätterversetzung vor. Es bieten nämlich fol. 260 den Schluss von Kapitel 20, das ganze Kapitel 21 und den Anfang von 22, fol. 215-218 den Schluss des letzteren und die Kapitel 23-39, endlich fol. 261 die Kapitel 40-43 jener Einleitung, so dass nur mehr der Verlust verhältnismässig weniger Anfangsblätter und vermutlich eines einzigen oder höchstens zweier Blätter

---

[1] Vgl. über die Handschrift St. E. Assemani Katalog 293.

[2] Vgl. Bar-'Eβrâjâ *Chron. Eccl.* I 319-328. II 162 f. 178 f. I. S. Assemani *B. O.* II 340 f. Wright *A short history* 164 f. R. Duval *La littérature syriaque* 384.

zwischen fol 261 und fol. 1[a] zu beklagen bleibt. Andererseits waren die fol. 61. 65 ursprünglich weiss d. h. wohl an Stelle verlorengegangener eingezogen und erst nachträglich hat auf fol. 264 v° eine dritte Hand die Lücke des Textes ausgefüllt.

Seinen fortlaufend sich an bestimmte Lemmata anschliessenden Kommentar beginnt Georgios mit 1 § 18, — in der Handschrift fol. 15 r° II (ohne besondere Ueberschrift!) —. Vorausgeschickt wird eine wesentlich zetematischen Charakter tragende Einleitung in vier Mîmrê (λόγοι), deren jeder wieder in ursprünglich wohl durchweg numerierte und durch sachliche Ueberschriften eingeleitete Kapitel zerfällt. Der weitaus umfangreichste Mîmrâ I wird durch die unvollständig erhaltene Einleitung allgemeiner Art gebildet. Dogmatische Fragen zur Christologie scheinen an der Spitze gestanden zu haben. Der Text der Kapitel 20, 21 ist so gut als unleserlich; das letztere wendet sich gegen irgend welche Häretiker. Ueber Kapitel 22-41 mag die folgende Uebersetzung der Ueberschriften näheren Aufschluss geben:

22. Ueber den lebendigmachenden Leib, den wir kommunicieren. 23. Dass nächst dem Glauben Werke erfordert werden, soferne der Glaube ohne Werke tot ist. 24. Ueber die Seligkeiten, die verheissen, und die Qualen, die verhängt werden. 25. Die Ursachen, um deretwillen unser Herr sich in einen Körper kleidete. 26. Zu welcher Zeit er im Körper erschien. 27. Ueber den Namen der Eltern Marias. 28. Woher es bekannt ist, dass Maria von David abstammt. 29. Woher Matthäus und Lukas das Geschlechtsregister Josephs kennen gelernt haben. 30. Auf welche Weise sie Joseph vermählt wurde. 31. Warum die Jungfräulichkeit Marias und ihr Mutterwerden verborgen blieb. 32. Eine wievielfache Einteilung das göttliche Wort in den hl. Schriften erfährt. 33. Wann und wo das Alte (Testament) gegeben wurde, und ebenso das Neue. 34. Warum Gott den Aposteln nicht etwas Geschriebenes gab, wie dem Moses die Tafeln und anderen Propheten eine Rolle zum Essen und einen Kelch voller Worte. 35. Aus welchem Grunde das Neue (Testament) gegeben wurde. 36. Warum das Neue Testament Evangelium

genannt wurde. 37. Und warum es die Bezeichnung als Botschaft erfuhr. 35. Welches der Anfang des Evangeliums ist. 39. Warum es durch Fischer und Ungebildete verkündet wurde. 40. Warum nicht mehr und nicht weniger als vier Evangelisten schrieben. 41. Weshalb, soviele Apostel waren, nur zwei schrieben und zwei von den Schülern. Denn Einer von denen, die mit Matthäus und Johannes die (frohe) Botschaft schrieben, war ein Schüler des Paulus und der Andere ein solcher des Petrus.

Bei 12, 13 fehlt in dem vorliegenden Exemplare eine Ueberschrift. Die Kapitel handeln davon, dass ein Einziger nicht genügt hätte, um die ganze evangelische Verkündigung aufzuzeichnen und dass kein durchgängiger Gegensatz zwischen den Evangelisten bestehe, dass diese vielmehr häufig miteinander übereinstimmen. Die Ueberschriften von 47-51 d. h. der letzten Kapitel des Mîmrâ bezeichnen sodann deren Inhalt wieder in folgender Weise:

47. Aus welchem Grunde bei Matthäus, Markus und Lukas viele Parabeln vorkommen, bei Johannes aber im Gegenteil (wenige). 48. Warum viele Parabelreden in den Aussprüchen unseres Herrn vorkommen und welches Bewenden es mit ihnen hat. 49. Gegen die Heiden über die Wahrheit des Evangeliums. 50. Gegen die Juden über das Evangelium. 51. Welchen Zweck Matthäus bei seinem Schreiben im Auge hatte.

Eine massoraartige Angabe über die Zahl der « Kapitel », der eusebianischen « Kanones », der Wunder, Parabeln und Citate des Matthäusevangeliums beschliesst fol. 3 r° I den Mîmrâ, der von Person, Aufgabe und Erscheinung des Erlösers zu der schriftlichen Niederlegung seiner Lehre im allgemeinen, den einzelnen Evangelien und ihrem gegenseitigen Verhältnis und zuletzt speciell zum Matthäusevangelium in höchst geschicktem Aufbaue überleitet. Mîmrâ II, beginnend mit dem Titel:

Zweiter Mîmrâ. Erklärungen und Fragen aus dem Matthäusevangelium im einzelnen. Das Buch der Abstammung unseres Herrn,

widmet fol. 3 r° II–8 v° II seine durchweg von Ueberschriften in Frageform eingeleiteten, aber nur bis zum siebten einschliesslich numerierten Kapitel, 22 an der Zahl, sämtlich dem Geschlechtsregister Matth. 1 § 1–17. Mîmrâ III, bezeichnet als:

Dritter Mîmrâ. Ueber die Nichtübereinstimmung, die, wie man glaubt, unter den Evangelisten besteht,

behandelt fol. 8 v° II–11 v° II in 7 gleichfalls in Frageform überschriebenen und durchweg nicht numerierten Kapiteln das Verhältnis jenes Registers zu demjenigen Luk. 3 § 23–38. Der fol. 11 v° II beginnende Mîmrâ IV entbehrt einer sachlichen Gesamtüberschrift. Von den wiederum nicht numerierten Kapiteln werden die ersten durch folgende Titel ihrem Inhalte nach bezeichnet:

(1.) Was die Uebersetzung des Namens Jesus ist und wer ihn zuerst beilegte und woher er ihn nahm. (2.) Was der Name Christus bedeutet und in wievielfachem Sinne die Salbung bei den Alten geschah und auf was sie hinweist. (3.) Ueber den Evangelisten Matthäus. (4.) In wievielfachem Sinne in den (hl.) Schriften vom Reiche Gottes und vom Himmelreiche gesprochen wird. (5.) Worin das Reich Gottes vom Himmelreiche verschieden ist.

Als ein auch der sachlichen Ueberschrift entratendes Kapitel (6.) folgt fol. 14 v° I–15 r° II eine legendarisch-chronographische Bemerkung über die Taufe der Muttergottes und der Apostel, das Datum der Empfängnis und der Geburt Christi. Ein letztes (7.) wird fol. 15 r° II durch den Titel eingeleitet:

Ueber das Wort: „Was von dir geboren wird, ist vom Hl. Geiste".

Der vierte Teil der Einleitung behandelt mithin abgesehen von der Biographie des Evangelisten wesentlich die unmittelbarsten Vorbegriffe zur Evangelienerklärung, das richtige

Verständnis des Namens und Beinamens des Herrn, der von ihm häufigst gebrauchten Bezeichnungen des mit ihm anhebenden neuen Aion und seiner Empfängnis vom Hl. Geiste. Charakteristisch ist dabei das von aristotelischer Schulphilosophie übernommene Verfahren der διαίρεσις.

Giebt Georgios durch dieses sich als Erben der aristotelisierenden Richtung der Schule von Qên-nešrê zu erkennen, so legt von einer gewissen Gediegenheit seiner patristischen Studien am besten ein Ueberblick über die in der vierteiligen Einleitung seines Kommentares citierte Litteratur Zeugnis ab. · Ich gebe ihn um der Möglichkeit willen, dass noch einmal eine andere Handschrift ans Licht treten könnte, unter Verweis nicht auf die Seiten des *Vat. Syr. 154*, sondern auf Mîmrâ und Kapitel. Nur mit dem Verfassernamen werden die anscheinend — mittelbar oder unmittelbar, sei zunächst dahingestellt, — zugrundeliegenden Hauptquellen citiert:

S. Julius Africanus " Bischof von Emmaus „ Brief an Aristeides II 14. III 3. 4, Eusebios περὶ διαφωνίας εὐαγγελίων II 20. III 3. 4, Kirchengeschichte I 25. IV 3, die Matthäushomilien des Johannes Chrysostomos I 31. II 11. 18. 20. IV 3, die Erklärungen des Philoxenos I 37. III 3. 4 und Georgios', des Araberbischofs II 14. 15. III 3. 6.

Direkte Benützung ist gewiss bei den beiden zuletzt genannten Syrern anzunehmen. Höchst wahrscheinlich ist sie auch bei Chrysostomos und der Kirchengeschichte des Eusebios, deren Einfluss sich in weitem Masse konstatieren lässt, auch wo keine namentlichen Citate vorliegen. Africanus und Eusebios περὶ διαφωνίας εὐαγγελίων verden dagegen nur als durch die Vermittelung von Philoxenos oder Georgios- Araberbischof bekannt zu betrachten sein. Zweifellos nur aus zweiter, dritter oder vierter Hand kennt der syrische Exeget des 8 Jahrhunderts sodann Origenes, den er II 14, und Julianus Apostata, den er III 4 gleichfalls nur

mit einfacher Namennennung citiert. Fraglich, ob direkte oder nur indirekte Benützung statt hat, bleibt es vorerst bei den Autor und Schriftwerk anführenden Citaten:

Athanasios *contra Arianos* IV 2 und *de virginitate* I 30. Basileios *l. II contra Eunomium* I 38 und *ad Amphilochium* I 37. Gregorios von Nazianz *hom. 4* IV 2. Gregorios von Nyssa *hom. de nativitate* I 30 und Brief an Eustathia IV 2. Ja'qûβ von Edessa, Brief an einen Thomas, bezw. zwei andere Briefe I 30. 25. 27. Ja'qûβ von Serûγ Geburtshomilie I 30. Severus *hom. epithron. 20* I 30. II 14. 16. III 6, Brief an den Anagnosten Maron und *l. II contra Johannem grammaticum* IV 2.

Die Liste enthält kein einziges Litteraturwerk, mit dem Bekanntschaft bei dem monophysitischen Patriarchen undenkbar oder — allenfalls von Athanasios abgesehen — auch nur unwahrscheinlich wäre. Die Präcision der Citierung könnte immerhin wohl eher auf unmittelbare, als auf mittelbare Kenntnis hinzuweisen scheinen. Nichts desto weniger wäre eine gleichmässige Beurteilung sämtlicher Citate, wie sich zeigen wird, sehr voreilig.

Ein Gleiches gilt von den verhältnismässig nicht allzu zahlreichen bald mehr, bald weniger genauen Anführungen von Quellen im eigentlichen Kommentare:

(S. Julius) Africanus " Scholien des Matthäusevangeliums „ zu 17 § 3. — Antiochos von Pitolemaïs zu 17 § 3. — Aφrêm über die Chronologie der Kindheitsgeschichte, zu 3 § 6 über die Berechnung der " drei Tage „ zwischen Tod und Auferstehung Christi, seine " Erklärung des Evangeliums „ über die Reihenfolge der Vorgänge beim letzten Abendmahle. — Epiphanios " von Kypros „ über die Cronologie der Kindheitsgeschichte, περὶ τῶν ιβ' λαπίδων zu 27 § 53. — Eusebios über die Abstammung der Magier, zu 10 § 2 und das Verhältnis des letzten Abendmahles zum Pascha der Juden, Chronik und " an Stephanos „ (= περὶ διαφωνίας εὐαγγελίων) über die Chronologie der Kindheitsgeschichte, Kirchengeschichte " IV 24 „ (thatsächlich III 25) zu 3 § 1. — Gregorios von Nazianz zu 3 § 6, 16. — Gregorios von Nyssa über die Abstammung der

Magier und die Berechnung der " drei Tage ". — Hippolytos über letztes Abendmahl und Pascha der Juden. — Ja'qûβ (?) über die " drei Tage ". — Ja'qûβ von Edessa über die Abstammung der Magier, zu 15 § 6. 17 § 3. 22 § 16 und über die Reihenfolge der Vorgänge beim letzten Abendmahle. — Ja'qûβ von Sεrûγ zu 4 § 2, 5. 17 § 3 und über die Reihenfolge der Vorgänge beim letzten Abendmahle. — Johannes (Chrysostomos) über den Stern der Magier, zu 3 § 2, 6. 4 § 2. 5 § 37. 6 § 14. 8 § 13. 10 § 2. 26 § 26, 29, " Erklärung des Matthäus " (oder " des Evangeliums ") über den Stern der Magier, zu 4 § 1 und über die Reihenfolge der Vorgänge beim letzten Abendmahle, Homilien *de tentatione* zu 4 § 7, " Erklärung des ersten Korintherbriefes " zu 11 § 19, " Erklärung des Johannes " über letztes Abendmahl und Pascha der Juden. — Josephos über den Tod des Herodes, sein " zweites Buch über die Zerstörung Jerusalems " zu 22 § 16. — Kyrillos über den Stern der Magier, " gegen Julianus " über den gleichen Gegenstand, bezw. nur Julianus (aus Kyrillos citiert), " Erklärung des Matthäus " zu 17 § 3, " des Isaia " zu 8 § 34. — Philoxenos zu 3 § 4. 4 § 1. 8 § 13. 26 § 26, ausdrücklich seine " Erklärung des Matthäus " über die Reihenfolge der Vorgänge beim letzten Abendmahle. — Severus (von Antiocheia) zu 4 § 2. 17 § 3. 26 § 7, an Caesarius zu 11 § 11, ὁμιλίαι ἐπιθρόνιοι zu 12 § 20 f. 22 § 22. — Theodotos von Agkyra über den Stern der Magier.

Unter den syrischen Schriftstellern dieser Liste haben wir Philoxenos bereits als einen durch Georgios unmittelbar ausgeschriebenen Gewährsmann erkannt. Unter den griechischen steht Chrysostomos so entschieden obenan, dass die Vermutung, dass auch er direkt benützt sei an Kraft gewiss nicht wenig gewinnt.

Weiter führt bezüglich der unmittelbaren Quellen unseres Syrers eine von St. E. Assemani mit Stillschweigen übergangene, weil leider beinahe unleserlich gewordene Schlussbemerkung auf fol. 259 v°. Zu entziffern ist mit absoluter Sicherheit nur mehr Einiges in den vier letzten von ursprünglich eilf Zeilen:

........ܕܦܘܫܩܐ ܕܐܘܢܓܠܝܘܢ ܕܡܬܝ ....der Erklärung des
ܐܘܢܓܠܝܣܛܐ Evangelisten Matthäus

. ܕܐܘܢܓܠܝ̈ܣܛܐ ܚܒܪ̈ܘܗܝ	.........seiner Mitevangelisten
. ܘܕܓܝܘܪܓܝ ܘܐܦ	und von Georgios und auch
ܓܪܝܓܘܪܝܘܣ ܕܢܘܣܐ	..........Gregorios von Nyssa
ܘܓܪܝܓܘܪܝܘܣ	und Gregorios
. ܨܠܘܬܗܘܢ ܥܡܢ . ܐܡܝܢ	...Ihr Gebet sei mit uns. Amen.

Offenbar werden hier ja eben die unmittelbaren Quellen der Kompilation namhaft gemacht. Das ܘܐܦ « und auch » in Zeile 9 scheint auf die Unterscheidung zweier verschiedener Gruppen hinzuweisen, — syrischer und griechischer Quellen naturgemäss, da vorher ein Syrer, nämlich Georgios (-Araberbischof), nachher ein Grieche, Gregorios von Nyssa, sicher feststeht. Der vor Georgios genannte alsdann syrische Verfasser von Kommentaren zum Matthäus- und zu anderen Evangelien (Zeile 9 ist zu Anfang zu ergänzen: ܘܕܦܘ̈ܫܩܐ « und der Erklärungen »!), dessen Name in Zeile 7 verloren ist, kann kein Anderer sein als Philoxenos. In Zeile 10 ist andererseits der Name eines Griechen zu ergänzen, ebenso zweifellos: ܕܝܘܚܢܢ « des Johannes (Chrysostomos) », in Zeile 11 endlich die nähere Bezeichnung des zweiten Gregorios: ܬܐܘܠܘܓܘܣ « der Theologe ». Philoxenos und Georgios-Araberbischof, Chrysostomos, Gregorios von Nyssa und Gregorios von Nazianz wären demnach die durchgängig benützten direkten Quellen des Georgios von Be'eltân, — nicht notwendig die einzigen. Auf die Wahrscheinlichkeit einer unmittelbaren Benützung der Kirchengeschichte des Eusebios wurde schon hingewiesen. Dass ein so belesener monophysitischer Exeget, wie es für einen Syrer der Kenner jener fünf Hauptquellen ist, sodann im 8 Jahrhundert Severus von Antiocheia nicht direkt benützt haben sollte, ist im allerhöchsten Grade unglaublich. Bezüglich der übrigen Griechen wird man dagegen nur eine mittelbare Kenntnis annehmen dürfen, selbst bezüglich des dritten Kappadokiers Basileios; denn der Umstand dass er im eigentlichen

Kommentare niemals citiert wird, verstärkt sehr das *argumentum ex silentio*, das sein Fehlen in der Schlussbemerkung an die Hand giebt. Der Aristeidesbrief des Africanus war dem Syrer natürlich aus Eusebios περὶ διαφωνίας εὐαγγελίων bekannt. Der Letztere wird Einleitung III 2 selbst aber wieder deutlich genug aus Philoxenos citiert, wie ich schon Bd. I 381 dieser Zeitschrift andeutete: auf ein kurzes Philoxenoscitat folgt die genauere Darlegung der Africanusdoktrin über die beiden evangelischen Geschlechtsregister und der Kompilator schliesset: « Hiermit stimmen Eusebios und Philoxenos und Georgios überein ». Allerdings wird hier am Ende auch Georgios–Araberbischof genannt; aber das aus Eusebios stammende ausfürliche Africanuscitat ist doch unverkennbar als durch Philoxenos vermittelt eingeführt. Georgios wird die Africanus–Eusebios-Weisheit auch, aber kürzer als der Hierapolitaner vorgetragen haben. Dagegen ist es beachtenswert, dass er obgleich als Hauptquelle namhaft gemacht, im ganzen eigentlichen Kommentare niemals citiert wird. Das weist darauf hin, dass er häufig seine mittelbaren oder unmittelbaren Quellen namentlich anführte und so, selbst hinter diesen zurücktretend, der hauptsächliche Vermittler der hier citierten Griechen wie Africanus (als — angeblicher oder wirklicher? — Kommentator), Antiochos, Epiphanios, Hippolytos, Kyrillos geworden sein dürfte, dann vielleicht auch derjenige der Athanasios- und Basileioscitate der Einleitung. Vor eine Frage stellen uns so schliesslich nur noch Ja'qûβ von Edessa und die beiden älteren Syrer Aφrêm und Ja'qûβ von Sεrûγ. Die Letzteren kannte Georgios von Bε'eltân wie sie jeder syrische Monophysit seiner Zeit kannte; ob er aber ihre voluminösen Werke in Prosa und Versen zu exegetischen Zwecken nachschlug, bleibt fraglich. Auch hier kann immerhin Vermittelung durch den Araberbischof stattgefunden haben. Eine solche ist aber auch für Ja'qûβ von

Edessa, der wenigstens zweimal anscheinend nicht direkt benützt ist, immerhin nicht ausgeschlossen. Der Bischof « der Nomadenstämme » überlebte ja seinen grösseren Freund, dessen Hexaëmeron er vollendete [1]. Füglich kann er, der Jüngere, ihn in exegetischen Arbeiten schon citiert haben.

5. Lazaros von Bêθ-Qandasâ, Georgios von Bε'eltân und Môšê bar Kêφâ sind natürlich nicht die einzigen Evangelienexegeten von einigem litterarischen Eigenverdienst, Severus von Edessa, Šem'ôn von Ḥisn Manṣûr und — die Richtigkeit der oben geäusserten Vermutung vorausgesetzt — Ḥâriθ bar Sîsîn nicht die einzigen Kompilatoren von Evangelienkatenen, welche die monophysitische Kirche in der mit den ersten Decennien des 8 Jahrhunderts anhebenden mittelsyrischen Litteraturperiode hervorbrachte. Einen nicht verächtlichen Anonymus lehrt — bedauerlicherweise nur an einem höchst dürftigen Bruchstück — die Handschrift des Georgios von Bε'eltân auf fol. 65 r° kennen. Hier hat die nämliche Hand, die fol. 64 v° die Lücke im Georgiostext ausgefüllt hatte, ein Kapitel einer dem Mîmrâ I des Georgios entsprechenden Einleitung zur Evangelienexegese eingetragen. Der Titel lautet:

Einundfünfzigstes Kephalaion. Welches Bewenden es mit den Kanones des Evangeliums hat und was sie kund thun und welche Kenntnisse der Inhalt des Briefes des Eusebios an Kyprianos (= Karpianos!) vermittelt.

Der Verfasser redet von der Evangelienharmonie des Ammonios und dem Διὰ τεσσάρων des Tatianos. Georgios kann er nach der Kapitelzahl nicht sein, da wir Mîmrâ I 51 von dessen Einleitung besitzen. Er ist also ein unbekannter

---

[1] Vgl. hierüber Land *Anecdota Syriaca* I 4. Wright a. a. O. 144. 158, bezw. die eingehende Beschreibung des Werkes durch Martin in *Journal asiatique 8 Sér.* XI 156-219. 401-490.

Erklärer eines oder aller Evangelien, der seinem Werke gleichfalls eine Behandlung allgemeiner Vorfragen der Evangelienexegese voranschickte. Ziemlich umfangreiche Bruchstücke eines anonymen Matthäuskommentares nach dem Alter der Handschrift spätestens des 10/11 Jahrhunderts hat ferner *Brit. Mus. Add. 17, 274* fol. 121 r°–152 v° hinter Môšê bar Kêþâ erhalten [1].

Sodann lehrt ein auf dem Gebiete der Evangelienexegese die spätsyrische Litteratur einleitendes Werk, der Vierevangelienkommentar des Dionysios bar Ṣalîβî, durch einige Citate uns auch die Namen wenigstens zweier weiterer sicher mit der Evangelienerklärung litterarisch beschäftigter Monophysiten des vorangegangenen Zeitraumes kennen. Der hier häufiger citierte ist Jôḥannân von Dârâ, der gelehrte Bischof des ausgehenden 8 und beginnenden 9 Jahrhunderts, dem Dionysios von Tellmaḥrê († 845) sein Geschichtswerk widmete. Wir kennen ihn sonst als Verfasser einer eucharistischen Anaphora, als Kommentator des Ps.-Areiopagiten und als fruchtbaren spekulativ-theologischen Schriftsteller, der seine durch den grossen christlichen Neuplatoniker befruchteten Gedanken in dogmatischen Specialwerken über die Seele, die Auferstehung der Toten, die Teufel und über das Priestertum niederlegte [2]. Seine exegetische Arbeit war, da sie immerhin fünf mal und in sehr verschiedenem Zusammenhange angeführt wird, gewiss ein wirklicher Kommentar und zwar, da Citate sich zu Matthäus, Lukas und Johannes finden, ein solcher zu allen Evangelien gleich derjenigen des etwas älteren Môšê. Blos einmal zum Lukasevangelium wird dagegen sein Zeitgenossa Lazaros bar

---

[1] Vgl. Wright Katalog des British Museum 620 und oben 164 den ersten Teil dieses Aufsatzes,

[2] Vgl. Bar-'Eβrâjâ *Chron eccl.* I 383 f. mit der gehaltreichen Anmk. 3. I. S. Assemani *B. O.* II 118-123. Wright a. a. O. 204 f. R. Duval a. a. 390.

Sâβεθâ, Bischof von Bagdad angeführt. Durch Dionysios 829 abgesetzt ist auch er als Verfasser einer Anaphora und weiterhin als solcher eines Werkes über die kirchliche Liturgie bekannt, aus dem *Vat. Syr. 147* einen Abschnitt über die Taufliturgie erhalten hat [1]. Bar Ṣalîβî citiert, wie der Inhalt der Anführung sichert, auch von ihm eine exegetische Arbeit. Doch könnte diese eine Einzelerklärung des Lukasevangeliums gewesen sein. Von vornherein mehr als fraglich ist exegetischer Inhalt dagegen bei einer gleichfalls nur einmal citierten des Patriarchen Jôḥannân X bar Šûšan († 1073) [2]. Denn der Inhalt des Citates bezieht sich auf die Geschichte der Liturgie. Dasselbe könnte mithin füglich einem Schreiben über liturgische Gegenstände entnommen sein, dergleichen Jôḥannân, ein Vertreter der durch Ja'qûβ von Edessa inaugurierten gelehrten Brieflitteratur, in polemischem Sinne nachweislich in seiner Korrespondenz behandelte [3]. Auf exegetische Studien weist dagegen bei dem allerdings hervorragenden Kirchenfürsten nichts hin, der vielmehr als Verfasser einer Anaphora und kirchlicher Kanones mit praktischen, als Ordner und Neuherausgeber der Dichtungen Aφrêms und Isḥâqs von Antiocheia mit mehr philologischen, als theologischen Interessen beschäftigt scheint.

In jedem Falle sind für die syrisch-monophysitische Evangelienexegese auch noch im 8 bis 11 Jahrhundert erhebliche, wenngleich nach Umfang und innerer Bedeutung nicht so erhebliche Verluste als im 5 bis 7 Jahrhundert zu beklagen. Um so höher steigt der Wert des genannten

---

[1] Vgl. Bar-'Eβrâjâ *Chron. eccl.* I 365–368. I. S. Assemani *B. O.* II 123 f. 346. Wright a. a. 204. R. Duval a. a. O. 389.

[2] Vgl. Bar-'Eβrâjâ *Chron. eccl.* I 445–448. I. S. Assemani *B. O.* II 143 ff. 354 f. Wright a. a. O. 225 ff. R. Duval a. a. O. 396 f.

[3] Vgl. den Brief über Bel und Salz in *Paris. Anc. fonds 51* und s. Wright a. a. O. 226.

Vierevangelienkommentares des **Dionysios bar Salîβî** († 1171), zu dem die entsprechenden Abschnitte des *horreum mysteriorum* wesentlich im Verhältnisse eines Auszuges stehen. Es ist hier nicht die Stelle ein eingehendes Bild von Leben und litterarischem Wirken des unermüdlichen Mannes zu entwerfen, der in Melitene geboren als Bischof erst den Diöcesen von Mar'âš und Mabbôγ, später derjenigen von Amiδ vorstand, als Gelehrter und Schriftsteller neben seinem jüngeren Zeitgenossen, dem Patriarchen Michaël I auf monophysitischer Seite jene Art syrischer Renaissance eröffnete, die hier mit Bar-'Eβrâjâ, auf nestorianischer mit 'Aβd-îšô' von Sôβâ zum Abschlusse kam. Dogmatischer, apologetisch-polemischer, liturgischer und asketischer Schriftsteller, Urheber neuer liturgischer Texte und kirchlicher Kanones, Dichter und aristotelischer Philosoph, hat er sich als Exeget mit Pešittâ und hexaplarischem Texte des Alten und mit sämtlichen Büchern des Neuen Testamentes, Apokalypse und kleinere katholische Briefe eingeschlossen, beschäftigt [1]. Die Erklärung der Evangelien, 1165 vollendet, wurde durch I. S. Assemani [2] im etwas eingehenderer, wenn auch recht unzulänglicher Weise besprochen und bereits im 17 Jahrhundert von D. Loftus teilweise in Uebersetzung bekannt gemacht [3], ohne aber seither jemals die verdiente Beachtung zu finden. Nicht wenige und zum Teile recht alte Handschriften bürgen für das hervorragende Ansehen, dessen sich das Werk in der syrischen Kirche vom Ende des 12 Jahrhunderts an dauernd erfreute. In noch höherem Grade

---

[1] Vgl. I. S. Assemani *B. O.* II 156-211. Wright a. a. O. 246-250. R. Duval a. a. O. an verschiedenen Stellen, bes. 399 f. und über Dionysios als Exegeten 79 f.

[2] *B. O.* II 157-170.

[3] *The Exposition of Dionysius Syrus written above 900 years since, on the Evangelist St. Mark, translated.* Dublin 1672 und *A clear and learned Explication of the History of our Blessed Saviour Jesus Christ by Dionysius Syrus, translated.* Dublin 1695.

thut dies der Umstand, dass dasselbe in ihnen, durch den Gebrauch abgenützt, in mehreren, stark von einander abweichenden Textesrecensionen vorliegt [1]. Obenan steht eine 1197 gefertigte Handschrift des *Trinity-College* zu Dublin, aus der *Bodl. Or. 703* von der Hand Loftus' abgeschrieben ist. Aus dem Jahre 1174 stammt sodann abgesehen von einigen 1445 eingezogenen Ergänzungsblättern *Paris Anc. fonds 33*, aus dem Jahre 1205 *Brit. Mus. Rich. 7184*, anscheinend gleichfalls aus dem 13 Jahrhundert *Vat. Syr. 156* in zwei Bänden, aus dem Jahre 1457 *Paris Anc. fonds 34*, aus dem Jahre 1515 die fol. 27–262 den Kommentar bietende Sammelhandschrift *Vat. Syr. 155*. Eine spätere, aber nicht notwendig erst nach 1286, wie Sachau annimmt [2], entstandene Bearbeitung enthält das 1845 geschriebene Manuskript *Sachau 218* zu Berlin fol. 4 v°–100 v°, Auszüge *Vat. Syr. 96* des 14 Jahrhunderts fol. 22 r°–31 v°. Eine junge Kopie des älteren vatikanischen Exemplares von der Hand I. S. Assemanis ist das in fünf Bände zerfallende *Vat. Syr. 285–289*. Nur den Matthäuskommentar bietet *Bodl. Hunt. 247*. Endlich liegt eine lateinische Uebersetzung von Loftus in *Bodl. Fell. 6. 7* vor. Die folgende Beschreibung beruht auf *Vat. Syr. 155. 156*, welche beide Handschriften, bald die eine, bald die andere Einzelerklärung des eigentlichen Kommentares auslassend, sich gegenseitig ergänzen.

Jedem der vier Teile geht wiederum eine in kleine Kapitel zerfallende Einleitung voran. Diejenige zum Matthäuskommentare bildet zugleich die Gesamteinleitung des ganzen Werkes. Die einzelnen Kapitel sind numeriert, entbehren

---

[1] Vgl. hierüber Zotenberg Katalog 34 ff.

[2] Vgl. Sachau Katalog 610. Der fol. 21 v°. 79 v° citierte Gregorios könnte der ältere maφrejân dieses Namens (1189-1214) sein, ein Brudersohn Michaëls d. Gr., dem nach *Vat. Syr. 25* fol. 89 v° die irrtümlich Bar-'Eβrâjâ zugeschriebene Anaphora bei Renaudot *Liturgiarum orientalium collectio* II (Pariser Ausgabe) 456-469 angehört. Vgl. St. E. Assemani im vatikanischen Katalog II 214 und Bar-'Eβrâjâ *Chron. eccl.* II 377-390.

dagegen vielfach sachlicher Ueberschriften. Nach einem kurzen Vorworte handelt in der Matthäuseinleitung Kap. 1 über die benützten Quellen, 2 über die Existenz, 3 über die Einheit, 4 über die Dreipersönlichkeit Gottes, 5 über den Vatercharakter der ersten Hypostase, 6 über den Logos, 7 über den Fall Satans, 8 über die Erschaffung des Menschen, 9 über den Sündenfall, 10 über dessen Folgen, 11 über das Verhältnis des Vorherwissens Gottes zur Schöpfung des Menschen, 12-25 über Inkarnation und Erlösung, 26 über die Taufe, 27 über die Eucharistie, 28 über die Integrität und Authenticität des evangelischen Textes gegen die Heiden, 29 gegen die Juden, 30 über den Begriff des Gesetzes, 31 über die Taufe Christi als den « Anfang » des Evangeliums, 32 über die Zahl von gerade vier Evangelisten, 33 über die Verteilung der evangelistischen Schriftstellerthätigkeit unter Apostel und Zweiundsiebenziger, die Entstehung des Tetraëvangeliums und das Διὰ τεσσάρων des Tatianos, 34 über die Abfassungszeit der Evangelien, 35 über die Veranlassung der einzelnen, 36 über ihren Abfassungsort und ihre Ursprache, 37 über die Anordnung des Stoffes, 38 über den Ausgangspunkt der Erzählung in ihnen, 39 über die Absichten ihrer Verfasser, 40 über den Sondercharakter des Johannesevangeliums, 41 über die bei Exegese jedes Litteraturwerkes zu besprechenden Vorfragen, 42-44 über die Eusebioskanones zu Matthäus.

Der Matthäusprolog Bar Ṣalîβîs entspricht somit inhaltlich wesentlich dem allgemeinen Mîmrâ I der Einleitung Georgios' von Bεʿeltân. Seine Prologe zu den drei übrigen Evangelien tragen in weit höherem Grade den Charakter specieller Einführung in die Erklärung derselben. Zu Markus enthält Kapitel 1 ein kurzes Vorwort; die Kapitel 2-7 enthalten in mittelbarem Anschluss an die betreffenden apokryphen Akten die Geschichte des Evangelisten und des Apostels Petrus, als dessen Schüler und in dessen Auf-

trag er sein Evangelium schrieb; 8 behandelt die Frage, weshalb dasselbe die Ereignisse nicht in ihrer chronologischen Reihenfolge erzähle, 9 das Διὰ τεσσάρων des Tatianos und andere Evangelienharmonien, 10 f. das Verhältnis der Zweiundsiebenzig zu den Zwölfaposteln und eine Ueberlieferung, derzufolge jeder von ihnen ein Evangelium verfasst hätte, 12 nochmals das Leben des Evangelisten, Ort und Zeit der Abfassung und die Ursprache des Evangeliums, 13 die Eusebioskanones mit Bezug auf Markus. Im Lukasprologe ist Kapitel 1 der Person des Evangelisten, 2 seinem Verhältnis zu Paulus, 3 dem Ausgangspunkte seiner Erzählung, 4 der Stellung des Geschlechtsregisters bei ihm, 5 seiner chronologischen Anordnung des Stoffes, 6 der Person des Theophilos, 7 dem speciellen Charakter seines Evangeliums gewidmet; 8 erörtert zwei christologische Specialfragen; die Kapitel 9-14 behandeln die Chronologie der Kindheitsgeschichte mit einem Exkurse über Weihnachts- und Epiphaniefest, sowie über die Entwickelung des kirchlichen Festjahres überhaupt; 15 entspricht endlich in seinem Inhalte den beiden letzten Kapiteln des Markusprologes. Zu Johannes wird nach einer Vorrede in Kapitel 1 in 2-7 wesentlich nur eine historich-legendarische Einleitung über den Verfasser und die Veranlassung zur Abfassung des Evangeliums geboten und nach einem Worte über Johanneïsche Christologie in 8 entspricht 9 wieder dem letzten Kapitel des Lukasprologes.

Im Gegensatze zu der Matthäuseinleitung des Georgios macht Bar Ṣalîβî für die Ausführungen seiner Prologe verhältnismässig sehr selten bestimmte Gewährsmänner namhaft. Es begegnen nur die folgenden Anführungen:

Athanasios Joh. 5. Eusebios Luk. 1, 10, Joh. 5. Ja'qûβ von Edessa, Brief an Môšê von Ṭûr'aβdîn Luk. 13. Jôḥannân bar Šûšan Luk. 13. Severus (von Antiocheia) Joh. 5.

In seinem eigentlichen Kommentare wird man wörtliche Citate kaum erwarten dürfen. Versichert er doch selbst ausdrücklich, dass die Kürzung des Wortlautes der von ihm zusammengestellten Exegesen einer der haupsächlichsten Zwecke seiner ganzen Arbeit war. Ein Kompendium der Evangelienerklärung wollte er schaffen. Aber immerhin hat er für die Bestandteile seiner Kompilation in weitem Masse die Namen ihrer geistigen Urheber genannt. So selten wörtliche Citate in seinem Vierevangelienkommentare sein dürften, so häufig sind von den Prologen abgesehen hier namentliche Anführungen. Gleichwohl kann es auf den ersten Blick als ein recht verfängliches Unternehmen erscheinen, wenn wir von diesen Anführungen ausgehend der Frage nach den Quellen des letzten syrisch-monophysitischen Evangelienerklärers vor Bar-'Eβrâjâ näher treten. Denn abgesehen davon, dass ganze Erklärungen, die in einer Handschrift seines Werkes sich finden, in einer fehlen, weichen die verschiedenen Textesrecensionen desselben vor allem in der Anführung oder Nichtanführung eines Autornamens zu einer bestimmten, selbst ihnen gemeinsamen Erklärung von einander ab. Eine vollständige Liste aller von Dionysios ursprünglich gemachten namentlichen Anführungen, würde sich unter diesen Umständen nur auf Grund seines Autographs oder einer erweislichen direkten oder indirekten Kopie desselben geben lassen. Glücklicherweise ist aber zu einer Lösung der Quellenfrage eine derartige Liste nicht unerlässlich. Die an dem Texte der vatikanischen Hdschrr. zu machenden Beobachtungen dürften als Grundlage genügen.

Die nächstliegende Beobachtung ist nun diejenige eines engen Verwandtschaftsverhältnisses zwischen der Matthäuserklärung Bar Ṣalîβis und dem Kommentare des Georgios von Bεeltân. Die in der Einzelerklärung des Letzteren und in den dem Geschlechtsregister gewidmeten Mîmrâ's II und III seiner Einleitung vorkommenden Nester gelehrter Citate

kehren bei dem jüngeren Schriftsteller ganz regelmässig wieder. Hierher gehören die Anführungen von:

(S. Julius) Africanus zu Matth. 1 § 8. 17 § 3. — Aφrêm, "Erklärung des Evangeliums" zu 26 § 29. — Athanasios zu 1 § 18. — Epiphanios zu 2 § 1, Eusebios zu 1 § 17. 2 § 1. — Georgios-Araberbischof zu 1 § 8, 11, 12, 13, 17. — Gregorios von Nazianz zu 1 § 18. — Gregorios von Nyssa zu 1 § 18. 2 § 1. — Ja'qûβ von Edessa zu 2 § 1. 17 § 3. 26 § 29. — Ja'qûβ von Sεrûγ zu 1 § 18. 2 § 1. 17 § 3. 26 § 29. — Johannes (Chrysostomos) zu 2 § 1. — Kyrillos zu 2 § 1. — Origenes zu 1 § 18. — Philoxenos zu 1 § 15, 17, 18. — Severus (von Antiocheia) zu 1 § 13. 26 § 29, Brief an Maron und *contra Johannem grammaticum* zu 1 § 18. — Theodotos von Agkyra zu 2 § 1.

Die mittelbare oder unmittelbare Benützung des Georgios selbst oder einer seiner Hauptquellen, — wenn die bezüglich dieses oben geäusserte Vermutung zutrifft, des gleichnamigen Araberbischofs — seitens Bar Ṣalîβîs ist von vornherein gesichert.

Eine ähnliche Beobachtung lässt sich bezüglich seines Verhältnisses zu einem nestorianischen Exegeten anstellen. Seit der Veröffentlichung der ersten Hälfte dieses Aufsatzes ist darauf hingewiesen worden, dass Dionysios in seiner Erklärung des A. T.s von einem Nestorianer des 9 Jahrhunderts Išô'-dâδ von Merw, abhängig ist[1]. Ohne weiteres muss der Verdacht einer solchen Abhängigkeit auch für den Vierevangelienkommentar entstehen, da uns Išô'-dâδ auch als Erklärer des N. T.s bekannt ist. Verstärkt wird er durch die Thatsache, dass unser Monophysit wiederholt, wenngleich nicht ohne ein obligates « der Nestorianer » oder « der Häretiker » seinem Namen anzuhängen, Theodoros von Mopsuestia citiert. Zur Gewissheit erhoben wird er durch einen Blick auf die von Sachau über den Kommentar des Išô'-dâδ zum N. T., bezw. über die Evangelienerklärung

[1] Diettrich *Išô'dadhs Stellung in der Auslegungsgeschichte des Alten Testamentes* XXXIX ff.

desselben gemachten Angaben[1]. Wie zu Matth. 27 § 17. Marc. 1 § 1. Joh. 3 § 95 das Διὰ τεσσάρων, zu Marc. 1 § 1. Luc. 1 § 1. Joh. 2 § 6. 16 § 19 die Heraclensis, die dem Monophysiten besonders nahe lag, zieht Dionysios bar Ṣalîβî mehrfach den « griechischen Text » (ܝܘܢܝܐ) zur Vergleichnng mit der Pᵉšittâ heran. Dass er ihn selbst eingesehen habe oder auch nur die Sprachkenntnis besessen habe, um ihn einsehen zu können, ist bei dem Schriftsteller des 12 Jahrhunderts mehr als unwahrscheinlich. Hier ist er von einer bestimmten Quelle abhängig. Nun ist aber jene Bezugnahme auf den « Griechen » gerade für Îšô'-dâδ charakteristisch. Und mehr! Eine Reihe gelehrter Citate teilweise rarster Art sind offenbar Bar Ṣalîβî mit dem Nestorianer gemeinsam, wie andere ihm mit Georgios von Bᵉ'eltân gemeinsam waren. Als Belege seines, — sagen wir wieder, mittelbaren oder unmittelbaren — Abhängigkeitsverhältnisses zu Îšô'-dâδ lassen sich mithin zunächst zusammenfassend bezeichnen:

Die Citate des griechischen Textes zu Marc. 1 § 1. 16 § 19. Luk. 2 § 4, 35. 3 § 6. Joh. 2 § 6, diejenigen von Theodoros von Mopsuestia zu Matth. 3 § 17. 10 § 2. Joh. 3 § 14, von Flavius Josephus im Zusammenhange mit einer Bezugnahme auf die Symmachosübersetzung zu Matth. 22 § 46 (vgl. *Berlin Sachau 311* fol. 54 r° v°), von " Klemens von Rom, Brief gegen die Eheverächter " (! = Klemens von Alexandreia *Strom.* III) zu Marc. 10 § 8 (vgl. ebenda fol. 74 r°), Andreas, Hippolytos, Eusebios, Aφrêm und Chrysostomos zu Joh. 18 § 28 (vgl. ebenda fol. 111 v°), Julianus und Porphyrios bezw. Ps.-Dionysios Areiopagites, Brief an Timotheos, und Petros von Alexandreia zu Joh. 20 § 25 (vgl. ebenda fol. 155 v°. 163 v°).

Ein näherer Vergleich der beiden Kommentare selbst, der mir bislange nicht möglich war, würde höchst wahrscheinlich noch an mancher anderen Stelle den biederen Monophysiten als Schuldner des nie genannten Nestorianers erweisen.

---

[1] Zu der Hdschr. *Sachau 311* im Katalog 307 f.

Vorerst bleiben in seinem Werke abgesehen von den ihm mit Georgios gemeinsamen und den von Išô'-dâδ entlehnten noch die folgenden Citate zu konstatieren:

Aristoteles zu Luk. 3 § 22. Joh. 8 § 19. — Aφrêm zu Matth. 2 § 1, 19. 3 § 16, 17. 4 § 3. 8 § 4. 9 § 26. 12 § 28, 31. 16 § 4. 24 § 14. 27 § 15. Luk. 1 § 28. 23 § 31. Joh. 2 § 3, 4. 3 § 27. 4 § 18. 11 § 44. — Eusebios zu Matth. 2 § 1. 19, 10 § 2, Luk. 8 § 43, Joh. 11 § 44. 20 § 1, seine Kirchengeschichte zu Matth. 26 § 6. — Georgios-Araberbischof zu Luk. 1 § 36. — Gregorios von Nazianz zu Matth. 3, § 1, 9, 12, 16. 5 § 18. 19 § 12. 20 § 23, Luk. 2 § 21. 3 § 23. Joh. 1 § 3, 5. 5 § 2, seine Reden "über den Sohn" zu Matth. 19 § 2. Joh. 1 § 1. — Hippolytos zu Matth. 26 § 20. Luk. 10 § 2–8. Joh. 2 § 1. 13 § 2. 18 § 28. — Ignatios zu Matth. 1 § 18. 27 § 52. Luk. 1 § 36. — Isḥâq (von Antiocheia) zu Matth. 3 § 17. 26 § 20. — Isidoros (von Pelusion) zu Matth. 3 § 4. 24 § 15. — Ja'qûβ von Edessa zu Matth. 2 § 1. 27 § 55. 28 § 1. Luk. 1 § 5. 2 § 35. Joh. 18 § 28. — Ja'qûβ von Sεrûγ zu Matth. 2 § 1. 3 § 16. 4 § 3, 5. 8 § 23, 25. 17 § 3. 21 § 98. 25 § 26. 27 § 60. 28 § 4, Luk. 1 § 5, 20, 35, 36. 2 § 24, 35. 18 § 10. 19 § 13. Joh. 2 § 2, 3. 19 § 41. 20 § 1. — Jôḥannân von Dârâ zu Matth. 3 § 1. 14 § 19. 27 § 52, Luk. 1 § 35, Joh. 1 § 30. — Johannes (Chrysostomos) zu Matth. 2 § 12. 3 § 1, 9, 16. 4 § 3, 4, 11. 7 § 3. 8 § 13, 18, 23. 9 § 2, 9, 36. 10 § 2. 12 § 38. 15 § 39. 24 § 24, 28. 26 § 11, 17, 20, 23, 29, 33. 27 § 32. 28 § 1. Luk. 1 § 27. 3 § 22. 22 § 28. Joh. 1 § 1, 15. 2 § 1, 2, 5, 8. 19, 3 § 14, 25, 27. 4 § 10, 46. 5 § 14. 6 § 16, 17. 8 § 98. 9 § 39. 11 § 3, 33, 40. 18 § 40. 19 § 19, seine "Erklärung des Galaterbriefes" zu Matth. 1 § 18. — (Flavius) Josephus zu Matth. 2 § 19. 14 § 2. 24 § 21. Joh. 1 § 15. 2 § 20. 11 § 50. 19 § 15. — Julianus zu Matt. 2 § 11. — Klemens (?) zu Luk. 2 § 23. — Kyrillos zu Matth. 1 § 18. 2 § 19. 9 § 34. 19 § 24. 22 § 2. 26 § 29. 27 § 55. Joh. 1 § 1. — Lazaros bar Sâβεθâ zu Luk. 18 § 2–8. — Mârûθâ von Θaγrîθ zu Matth. 3 § 1. — Môšê bar Kêφâ zu Matth. 3 § 1. 8 § 13, 23. 9 § 2. 12 § 38. 19 § 24. 26 § 17. Luk. 1 § 9. Joh. 1 § 14. 2 § 1. 3 § 14. 5 § 2, 14. 9 § 3. 13 § 2. — Petrus und Paulus im "Buche der Kanones" (= Ap. Konst. VIII) zu Matth. 3 § 16. — Philoxenos zu Matth. 3 § 17. 4 § 4, 5, 11. 8 § 13, 23. 9 § 2, 6, 37. 26 § 23. 27 § 56. Luk. 1 § 28, 35. 3 § 21. Joh. 1 § 14, 15, 26. 2 § 4. 3 § 14, 16, 25. 4 § 10. 6 § 34, 52. — "Schatzhöhle" zu Matt. 2 § 11. — Severus (von Antiocheia) zu Matth. 3 § 17. 15 § 38. 17 § 1, 14. 18 § 7. 23 § 35.

24 § 28. 26 § 7. 27 § 55. 28 § 1, 10. Luk. 1 § 27. 13 § 33. 23 § 34. Joh. 2 § 1, 2, 7, 19. 9 § 1. 20 § 1. — Zacharias von Mytilene über das Fehlen der Ehebrecherinperikope.

Auf den ersten Blick springt die hervorragende Stellung ins Auge, die in dieser Liste wieder Chrysostomos einnimmt. Nächsthin ist, wenn man beispielsweise den Matthäuskommentar des Georgios vergleicht, die verhältnismässige Häufigkeit der Namen Aφrêm und Kyrillos, ferner wohl auch der Umstand beachtenswert, dass derjenige des Bar Ṣalîβî zeitlich näher stehenden Jôḥannân von Dârâ im Vergleiche mit dem des Philoxenos so selten, derjenige Georgios', des Araberbischofs fast gar nicht vorkommt. Eine Erklärung dieser Erscheinungen dürfte an der Hand der Andeutung zu gewinnen sein, die Dionysios zu Anfang des Matthäusprologes selbst über seine Quellen macht [1]. Neben einer « Menge anderer Lehrer », die ungenannt bleiben, werden hier Aφrêm, Johannes (d. h. Chrysostomos), Kyrillos, Môšê bar Kêφâ und Jôḥannân von Dârâ als die Exegeten genannt, deren Ausführungen dem Verfasser zu lang erschienen, die mit anderen Worten ihm das Material für seinen kompendiösen Kommentar lieferten.

Philoxenos, Ja'qûβ von Sɛrûγ und Severus, die so oft Citierten, fehlen hier. Irgend ein Grund, weshalb Dionysios die Namen der allzeit in der monophysitischen Kirche Höchstgefeierten hätte verschweigen sollen, ist nicht abzusehen. Man wird annehmen müssen, dass er sie nur durch Vermittelung Môšês oder Jôḥannâns, oder — richtiger — dass er sie durch Vermittelung dieser Beiden benützte. Jôḥannân steht an letzter Stelle, obgleich sein Platz in der sonst chronologisch geordneten Liste an vorletzter gewesen wäre. Dies weist wohl darauf hin, dass er für Bar Ṣalîβî besondere Bedeutung hatte, die eigentliche Hauptautorität

[1] Mitgeteilt von I. S. Assemani *B. O.* II 157 f.

für ihn war. Dazu steht die Seltenheit namentlicher Erwähnungen im Kommentare in merkwürdigem Gegensatze. Nun ist, was festzustellen erst hier von Bedeutung ist, eine Abhängigkeit Bar Ṣalîβîs von Georgios von Bɛ'eltân ausgeschlossen, weil vereinzelt, wo beide zusammengehen, der jüngere Autor mehr bietet, als der ältere. Beide haben vielmehr eine gemeinsame Quelle. Diese ist für Bar Ṣalîβî eine mittelbare, da Georgios älter ist als Jôḥannân, der Zeitgenosse des Dionysios von Tellmaḥrê, und der 903 verstorbene Môšè. Sie ist, wie wir vermuten durften, Georgios-Araberbischof. Dieser war bei Georgios von Bɛ'eltân ähnlich selten citiert wie Jôḥannân bei Bar Ṣalîβî vermutlich, weil er verhältnismäsig oft seine Quellen nannte und der jüngere Kompilator, wie dies Regel ist, statt seines älteren Vorgängers dessen primäre Autoritäten zu citieren vorzog. Nun ist der Name des Araberbischofs auch bei Bar Ṣalîβî wiederum ein seltener. Es drängt sich die Vermutung auf, dass er durch Jôḥannân von Dârâ ebenso behandelt wurde wie durch Georgios von Bɛ'eltân und weiterhin, dass Jôḥannân selbst die Behandlung, die er dem Araberbischof angedeihen liess, wieder durch Bar Ṣalîβî erfuhr, dass er selbst so selten genannt ist, weil seinem Kommentare die meisten nicht auf unmittelbarer Benützung beruhenden Citate entstammen. Hat Bar Ṣalîβî hier eben nach allgemeiner Kompilatorenweise mittelbare statt einer unmittelbaren Quelle genannt, so liegt kein Grund vor ein gleiches Verfahren seinerseits auch für den ersten Teil unserer kurzen Liste von fünf Namen im Matthäusprologe zu unterstellen, wo er eine reiche Fülle mittelbarer Quellen notorisch eben wirklich nicht mit Namen angeführt hat. Wie Môšê und Jôḥannân hat er — wenigstens in gewissem Sinne — sicher auch Aφrêm, Chrysostomos und Kyrillos unmittelbar gekannt. In gewissem Sinne! Denn allerdings, ob er die vollständigen einschlägigen Werke der drei Väter vor sich hatte,

möchte man bezweifeln. Einmal treten doch Aprêm und Kyrillos in den namentlichen Citaten auffallend hinter Chrysostomos zurück. Sodann weist die Thatsache, dass neben der erdrückenden Mehrzahl einfach mit dem Autornamen eingeleiteter Citate hier auch einzelne stehen, bei welchen das citierte Schriftwerk näher bezeichnet wird, stark darauf hin, dass der Kompilator des 12 Jahrhunderts die Autoritäten des 4/5 teils unmittelbar, teils mittelbar d. h. aber, dass er beispielsweise Aprêms « Erklärung des Evangeliums » nicht vollständig kannte. Vielmehr dürfte ihm eine Evangelienkatene vorgelegen haben, für welche Chrysostomos den Zettel, Aprêm und Kyrillos den Einschlag bildete, die aber die Ausführungen aller drei wirklich oder doch nach seiner Meinung je zur einzelnen Stelle unverkürzt mitteilte. Eher als einer wissentlichen Uebertreibung dürfte sich Bar Ṣalîβî bei Aufzählung seiner unmittelbaren Quellen einer Verschweigung schuldig gemacht haben. Flavius Josephus versichert er zu Matth. 21 § 21 selbst in Händen gehabt zu haben. Jôḥannân bar Sûšan ist jünger als seine Hauptgewährsmänner Môšê und Jôḥannân von Dârâ, kann ihm also durch diese nicht bekannt gewesen sein. Ferner ist es fast wahrscheinlich, dass er hinter der unschuldigen « Menge anderer Lehrer » den Nestorianer Išô'-dâð versteckte, dem zu Dank verpflichtet zu sein der Monophysit nicht öffentlich eingestehen mochte und der vermutlich zu Joh. 5 § 14 als « einer der orientalischen Erklärer » (ܚܕ ܡܢ ܡܦܫܩܢܐ ܡܕܢܚܝܐ) ohne Namennennung eingeführt wird. Aber gewiss ist selbst dieses nicht. Išô'-dâð kam 852 bei der Wahl eines Katholikos als Kandidat in Frage [1], stand mithin damals wohl schon auf der Mittagshöhe seines Lebens.

[1] Vgl. Mâr(j) ed. Gismondi Arab. Text 78, Uebersetzung 69. 'Amr ibn Mattâ ed. Gismondi Arab. Text 72, Uebersetzung 42. Wright a. a. O. 220 nach I. S. Assemani *B. O.* III 1. 210 ff.

Wenn auch schwerlich Jôḥannân von Dârâ, der mindestens gleichaltrig mit dem 845 verstorbenen Dionysios von Tell-maḥrê, wo nicht sogar dessen älterer Zeitgenosse gewesen zu sein scheint, so konnte doch Môšê bar Kêφâ höchst wahrscheinlich seine exegetischen Arbeiten ebenso wie diejenige des Lazarus bar Sâβεθâ schon benützen. Dass er die nicht exegetischen Schriften des Juden Flavius Josephus und des Jôḥannân bar Šûšan einer Erwähnung an der Spitze seines Werkes nicht für würdig hielt, ist Thatsache und begreiflich genug. Dass er an Išô'-dâδ eine seiner unmittelbaren Hauptquellen verschwiegen habe, können wir vorerst wenigstens Bar Ṣalîβî nicht zum Vorwurfe machen. Ob ihm neben den Evangelienkommentaren der jüngeren Monophysiten Jôḥannân von Dârâ und Môšê bar Kêφâ sowie der unterstellbaren Chrysostomos-Aφrêm-Kyrillos-Katene auch der N.T.-Kommentar des Nestorianers wirklich vorlag oder ob er ihn gleich den Arbeiten der älteren Monophysiten Philoxenos und Georgios – Araberbischof erst aus zweiter Hand kannte, bleibt eine Frage, die durch eine Vergleichung von Išô'-dâδ und Môšê bar Kêφâ einer Beantwortung näher zu führen wäre.

6. Mit einer offenen Frage müssen wir unseren Ueberblick über die Litteratur der Evangelienerklärung in der syrisch-monophysitischen Kirche vor Bar-'Eβrâjâ beschliessen. Eher Fragen aufzuwerfen, einige Fingerzeige für die Weiterführung der Forschungsarbeit zu geben, als abschliessende Forschungsergebnisse zu vermitteln war ja die naturgemässe Aufgabe der hiermit zum Abschlusse kommenden Skizze überhaupt. Es liegt im Wesen der Dinge begründet, wenn wir, ihre Resultate gerade nach dieser Seite kurz zusammenfassend, uns fragen, was zu thun sei für die Zukunft. Die Beantwortung, zunächst nur bezüglich der Evangelienesegese gegeben, kann ohne weiteres auf jeden beliebigen Teil der exegetischen Litteratur der syrischen Monophysiten übertragen werden.

Was hier für die Kenntnis der altchristlichen Litteratur zu gewinnen sei, wird nach der gegenwärtigen Richtung der Interessen weitester Kreise Mancher in erster Linie zu wünschen wissen. Unmittelbar höchst wenig, — haben wir zu gestehen —, wenigstens wenn das Altchristliche etwa mit der Zeit Konstantinos' d. Gr. einschliesslich begrenzt werden sollte. Dass unsere Kenntnis der Eusebianischen Schrift περὶ διαφωνίας εὐαγγελίων von der hier in Rede stehenden Seite allenfalls zu erweitern oder zu vertiefen wäre, habe ich früher gezeigt. Ausserdem ist wohl nur noch Hippolytos zu nennen, — und bei ihm wiegen freilich schon sehr wenige neue Fragmente sehr schwer.

Auch für die griechische kirchliche Litteratur des 4 bis 6 Jahrhunderts wird die exegetische der syrischen Monophysiten unmittelbar nicht so viel abwerfen als vermöge ihrer Abhängigkeit von Theodoros von Mopsuestia etwa diejenige der Nestorianer. Neue Textstücke wird sie auch hier höchstens bei Kyrillos, namentlich bei dessen Matthäuskommentar liefern; denn selbst die Severuscitate werden sich beinahe ausnahmslos in vollständigen syrischen Uebersetzungen der betreffendem Schriften nachweisen lassen oder auch in anderer als gerade exegetischer Litteratur begegnen. Dafür ist mittelbar von den exegetischen Arbeiten syrischer Monophysiten eine nicht zu unterschätzende Förderung der im engeren Wortsinne patristischen Studien zu erhoffen. Citate zumal aus Chrysostomos und Gregorios von Nazianz sind ja so ungemein häufig. Wenn aber einmal die von der Berliner Akademie veranstaltete Ausgabe der griechischen christlichen Schriftsteller der drei ersten Jahrhunderte vorliegen und man daran gehen wird, auch von den Werken der grossen griechischen Väter des 4 und 5 Jahrhunderts kritische Texte zu schaffen, dann werden um ihres hohen Alters willen die syrischen Uebersetzungen für einen Chrysostomos, die Kappadokier, einen Kyrillos von Alexandreia

mehr als alle griechischen Handschriften grundlegend sein müssen. Das Mass der Treue, mit welcher der syrische Uebersetzungstext selbst fortgepflanzt wurde, wird naturgemäss, wo nicht zugleich sehr alte syrische Handschriften vorliegen, nicht zuletzt an den in exegetischer Litteratur begegnenden Anführungen zu studieren sein.

Freilich drängt sich hier sofort die ernste Frage auf: Für welche Zeit bezeugt die einzelne Anführung den in ihr niedergelegten Text? — Mit anderen Worten: Wie weit haben spätere Syrer patristische Litteraturdenkmäler noch unmittelbar, wie weit haben sie nur ihre syrischen Vorgänger ausgeschrieben? — Wir glaubten im allgemeinen zu dem Ergebnisse zu kommen, dass Letzteres in ganz unvergleichlich weiterem Masse der Fall war als Ersteres. Nicht als ob die syrischen Uebersetzung patristischen Schrifttumes aus dem Griechischen frühezeitig untergegangen wären. Wir wissen ja, was alles gerade auf diesem Gebiete die Bibliothek des syrischen Muttergottesklosters in der Natronwüste aufbewahrte, und gelegentliche neuere Erwerbungen abendländischer Bibliotheken zeigen, dass heute noch d. h. mehr als sieben Jahrhunderte nach dem Tode Bar Ṣalîβis auf demselben nicht weniges Weitere, im Orient zerstreut, erhalten ist. Das Nämliche lehrten mich Angaben die Sr. Excellenz der hochw.ste Herr Patriarch Rahmani mir vor kurzem zu machen und durch Inhaltsverzeichnisse einzelner im Orient befindlicher Handschriften zu belegen, die Güte hatte. Auch das wird man angesichts der zahlreichen Lesereinzeichnungen aus den verschiedensten Jahrhunderten, welche syrische patristische Handschriften aufweisen, nicht annehmen dürfen, dass für ihre Zeit und ihren Kulturkreis so gelehrte Männer, wie die späteren Hauptvertreter syrischer Exegese, niemals Chrysostomos, Gregorios von Nazianz, Kyrillos von Alexandreia, Severus von Antiocheia selbst gelesen hätten, obgleich ihre Schriften ihnen zugäng-

lich waren. Fraglich ist nur, ob sie gerade zum Zwecke ihrer exegetischen Schriftstellerei in ihnen selbst nachlasen. Und da ist denn das Ergebnis, zu dem uns eine äusserliche Vergleichung einiger Evangelienkommentare führte, auch innerlich, wenn ich nicht irre, höchst wahrscheinlich. Schon ein Môšê bar Kêφâ und Jôḥanâm von Dârâ, vollends ein Dionysios bar Ṣaliβî und Bar-'Eβrâjâ waren viel zu sehr encyklopädische Vielschreiber, als dass es denkbar wäre, sie hätten auf jedem der von ihnen schriftstellerisch bebauten Gebiete sich wieder bis zu den ältesten Quellen zurückgewandt, die ihnen im übrigen nicht unbekannt sein mochten. Das Werk des unmittelbaren Vorgängers oder eines anderen zeitlich nicht allzuferne stehenden Bearbeiters des betreffenden Gebietes zu verkürzen und dann wieder das so entstandene Excerpt aus einer verhältnismässig kleinen Zahl von Nebenquellen zu erweitern, das war es, was jene Männer heute für Geschichte und Exegese, morgen für Liturgik und spekulative Theologie leisteten und allein leisten konnten. Man kann ihre Arbeitsweise sehr gut bei einem Vergleiche der Geschichtswerke Michaëls d. Gr. und Bar-'Eβrâjâs oder der Messerklärungen Môšês bar Kêφâ und Dionysios' bar Ṣaliβî studieren. Es darf nicht befremden, der nämlichen Arbeitsweise auch in exegetischer Litteratur zu begegnen.

Der Wert der Letzteren als eines Hilfsmittels bei der kritischen Bearbeitung der griechischen Väter erhöht sich somit einerseits ungemein. Denn sind die vorkommenden Citate der Griechen bei den Späteren wesentlich ein altes, von Hand zu Hand weitergegebenes Erbstück, dann verbürgen sie uns mitunter statt eines Textes des 12 einen solchen des 8 oder selbst 5 Jahrhunderts. Andererseits ergiebt sich aus dem erkannten Sachverhalt ganz im allgemeinen die Forderung sorgfältiger quellenkritischer Untersuchung. Auch innerhalb rein syrischen Schrifttumes kann ja bei einem Späteren ohne Namennennung das Erbe eines Früheren vorliegen.

Wären die äusseren Bedingungen für christlich-orientalische Studien günstigere, so könnte es als das Einfachste und Zweckmässigste erscheinen, eine Herausgabe der vollständigen Texte ins Auge zu fassen und sich dann an dem gedruckten Material die quellenkritische Arbeit vollziehen zu lassen. Wie die Dinge thatsächlich liegen, müsste es als eine unverantwortliche Verschwendung materieller Mittel und geistiger Kraft erscheinen, wollte man, wirklich so vorgehend, Texte hinter einander her publicieren, die durchschnittlich zu zwei Dritteln sachlich mit einander übereinstimmen. Ist doch an der sprachlich-stilistischen Form zumal bei den Spätesten gar nichts gelegen. Bar-'Eβrâjâ ist für eine gewisse Zeit, etwa mit der Pešittâ und einigen Dichtungen Aφrêms zusammen, die syrische Litteratur schlechthin gewesen. Es war natürlich, dass man an ihm auch die erste Kenntnis syrischer Exegese sich erwarb. Die fragliche Zeit ist, Gott sei es gedankt, vorübergegangen. Wie es Mode war, auch weiterhin noch unpublicierte Teile des *horreum mysteriorum* herauszugeben oder nun das an Bar-'Eβrâja geübte Verfahren auf Bar-Ṣalîβî zu übertragen, wäre grundfalsch. Nicht von den jüngsten, sondern von den ältesten Texten hat eine fruchtbare Aufarbeitung der syrisch-monophysitischen Evangelienexegese und der exegetischen Litteratur der syrischen Monophysiten überhaupt auszugehen. Eine Publikation der Londoner Stücke der Evangelienerklärung des Philoxemos verbunden mit einer Sammlung der namentlichen Philoxenoscitate bei den späteren Exegeten wäre die an erster Stelle sich nahelegende Aufgabe. Schon bei ihrer Lösung wäre wohl zu unterscheiden zwischen anderweitig nicht Bekanntem und Anführungen oder Auszügen aus erhaltenen Werken der Griechen. Während das Erstere in Text und Uebersetzung vollständig mitzuteilen wäre, würde bezüglich der Letzteren eine genaue Notierung einmal der betreffenden Stellen nach Seite

und Zeile bei Migne, sodann eventueller bei Vergleichung mit Migne, sich ergebender Varianten genügen. Nächsthin wären Philoxenos unmittelbar benützende Exegeten wie Georgios von Bεʿeltân, Lazaros von Bêθ-Qandsâ, Môšê bar Kêφâ in gleicher Weise zu behandeln, wobei alle aus Philoxenos stammenden Partien nicht wieder mitzuteilen, sondern nur nach Seite und Zeile der gedachten Philoxenosausgabe zu bestimmen wären. Ebenso wäre wieder bei einem Dionysios bar Ṣalîbβî im Verhältnis zu Môšê bar Kêφâ zu verfahren. Auch aus ihm wäre lediglich das anderweitig nicht Bekannte, aber unter peinlichster Verweisung auf die letzten Quellen des Bekannten mitzuteilen. Einer quellenkritischen Arbeit an den gedruckten Texten bliebe so lediglich vorbehalten, einerseits durch Vergleichung mit den gesicherten Texten zu ermitteln, welche namenlosen Stücke bei Späteren auf Philoxenos und Môšê bar Kêφâ zurückzuführen seien, andererseits besser, als es in der gegenwärtigen, bescheidenen Arbeit möglich war, die Stellung eines Georgios-Araberbischofs und Jôhannâns von Dârâ in der Gesamtentwickelung der syrisch-monophysitischen Exegese, so genau als möglich den Umfang des auf sie Zurückgehenden, ihren Anteil an der Fortpflanzung ältester exegetischer Traditionen zu bestimmen. In derartig konsequentem Vorgehen vermöchten in nicht allzulanger Frist einige tüchtige Hände einer künftigen neuen *Patrologia Graeca* wie der allgemeinen Geschichte der Exegese und der Geschichte der syrischen Litteratur die wertvollsten Dienste zu leisten.

Es gilt hier, auf syristischem Gebiete zielbewusst den auf gräcistischem von Faulhaber, Lietzmann, Sickenberger verfolgten Weg systematischer Behandlung exegetischer Litteratur einzuschlagen. Es gilt, sich zu emancipieren von der Laune des Zufalles und persönlicher Neigung oder dem Einzelnen sich bietender « Gelegenheit »

und in bescheidenem Vorbereiten oder Weiterführen der Arbeit Anderer das hellenische Dichterwort zu beherzigen, mit dem U. v. Wilamowitz-Moellendorff seine *Homerischen Untersuchungen* J. Wellhausen widmete:

τοιοίδε λαμπαδηφόρων νόμοι,
ἄλλος παρ' ἄλλου διαδοχαῖς πληρούμενοι·
νικᾷ δ' ὁ πρῶτος καὶ τελευταῖος δραμών,

nicht selbst sich irgend ein Ziel willkürlich zu stecken, sondern ein von den Bedürfnissen der Wissenschaft gestecktes zu erstreben.



Neutestamentliche Elemente in der Traditionslitteratur des Islam.

Von

Ignaz Goldziher

In einem Exkurs zum 2. Teil meiner « *Muhammedanischen Studien* » (S. 382–400) ist unter dem Titel « *Ḥadîth und Neues Testament* » eine Reihe von Beispielen für die Erscheinung zusammengestellt, dass in der muhammedanischen Traditionslitteratur lehrende Sprüche aus dem N. T. als Lehren Muhammeds eingeführt, ferner dass dem N. T. eigentümliche Redensarten in Aussprüche Muhammeds und seiner Genossen eingeflochten werden und sich von hier aus in der religiösen Sprache des Islam eingebürgert haben. Es darf wohl besonders daran erinnert werden, dass selbst das Vaterunser als ein durch Muhammed gelehrtes Gebet angeführt wird [1].

---

[1] Anderswo wird das Vaterunser (wenigstens ein Teil desselben) dem Moses zugeeignet. « Ka'b al-aḥbâr berichtet: Dem Muhammed wurden vier Verse (âjât) gegeben, die Moses nicht erhalten hatte und Moses wieder erhielt deren einen, der dem Muh. nicht gegeben ward... Die âjat, die Moses allein erhielt, ist folgende: اللهمّ لا تولج الشيطان في قلوبنا وخلّصنا منه ومن كل شرّ من أجل أن لك المَلَكوت والأَبَد والسلطان والمُلك والحمد والأرض والسماء والدهر الداهر أبدًا أبدا ‘O Allâh! Gieb dem Satan keinen Einlass in unsere Herzen, und befreie uns von ihm und allem Uebel; denn dein ist das Reich, die Ewigkeit, die Herrschaft, das Königtum und der Preis, Himmel und Erde und die ewige Zeit, ewiglich, ewiglich' » Al-Ša'rânî, *Kašf al-gumma 'an ǵamî' al-umma* (Kairo 1281) I 402.

Mit jenem Versuche konnte natürlich die Behandlung des Themas ebensowenig als erschöpft betrachtet werden [1], wie mit gegenwärtigem Aufsatze, in welchem wir vorhaben, weitere Beiträge zur Beleuchtung dieses Kapitels der religiösen Litteraturgeschichte zu bieten. Wir bewegen uns mit denselben wieder nur im Kreise von Lehrsprüchen und charakteristischen Redensarten. Einer anderen Seite dieser Erscheinung hat mit gutem Erfolg Herr René Basset seine Aufmerksamkeit gewidmet, indem er seine Bearbeitung des bekannten Lobgedichtes des Buṣîrî als Anlass dazu benutzt hat, die aus der alten christlichen Litteratur geschöpften Elemente der Prophetologie des Islam nachzuweisen, wobei er selbst das Eindringen der *Salutatio angelica* in die Legenden über die Biographie Muhammeds aufzeigen konnte [2].

1. 'Ajiša teilt im Namen ihres Gatten die folgende Belehrung mit: « *Pochet anhaltend* am Thor des Paradieses *und es wird euch aufgethan* ». Sie fügt die nähere Erklärung Muhammeds hinzu, dass unter diesem anhaltenden Pochen das Hungern und Dursten (viel Fasten) zu verstehen ist [3]. Es ist nicht daran zu zweifeln, dass die Muhammedaner hier ursprünglich Matth. 7 § 7 angeeignet und in ihrer Weise weiter erklärt haben. Ein didaktischer Dichter aus der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts d. H. reproduciert auch den vorderen Theil des Satzes: « Wer bittet, dem wird

[1] Auch Hr. Giuseppe Gabrieli hat nur eine Auswahl aus den früheren Beispielen gegeben in seiner Abhandlung *Al-Burdatân, ovvero I due Poemi arabi del « Mantello » in lode di Maometto,* Firenze (Biblioteca scientifico-religiosa) 1901, S. 119-121.

[2] *La Bordah... Poème en l'honneur de Mohammed* traduite et commentée, par R. Basset (Paris 1894), besonders S. 55, 66, u. a. m,

[3] Bei al-Ġazâlî, *Iḥjâ* (Kairo 1289) III 81 oben: عن عايشة انّها قالت سمعت رسول الله صلعم يقول اديموا قرع باب الجنّة يُفتح لكم فقلتُ كيف نُديم قرع باب الجنّة قال بالجوع والظما

gegeben und wer das Thor zu öffnen begehrt, wird es öffnen »[1] Vgl. in einem späteren ṣûfischen Gedicht[2]: « Poche ein wenig am Thore, vielleicht wird das Thor geöffnet » واقرع الباب قليلا * فلعل الباب يُفتَح

2. In Bejhaqî's *Šu'ab al-îmân* wird folgende Belehrung des 'Abdallâh b. Mas'ûd (Genossen Muh.'s, st. 32 d. H.) angeführt: « Wer von euch im Stande ist, seinen Schatz im Himmel zu hinterlegen, wo ihn weder die Diebe erreichen, noch die Motten fressen, der möge es thun; denn das Herz jedes Menschen ist bei seinem Schatz ». من استطاع منكم أن يجعل كنزه فى السماء حيث لا يناله اللصوص ولا يأكله السّوس فليفعل فانّ قلب كلّ امرئ عند كنزه Dieser Spruch[3] klingt fast wie wörtliche Uebersetzung von Matth. 6 § 20-21, besonders Marc. 12 § 33-4. — Hingegen hat Koran 2 § 104, was Henry Preserved Smith[4] dazu stellen wollte, nichts damit zu thun[5].

3. Ein dem Muhammed zugeschriebener Ausspruch: « Ich bin nicht gesandt worden, die Welt zu erbauen, sondern um sie zu zerstören »: فانّى بُعِثتُ بخراب الدنيا ولم أُبعَث بعمارتها[6] scheint ein falsches Echo von Matth. 10 § 34 zu sein. Die Muhammedaner sagen übrigens, dass ihr Prophet in der Thora das Epithet habe: « Prophet des Kampfes und des Krieges » نبىّ القتال والملحمة[7]

[1] Ṣâliḥ b. 'Abd al-Quddûs, nr. 27 meiner Ausgabe seiner Weisheitssprüche (*Transactions of the IXth Congress of Orientalists*, — London 1892 — II 115 oben; 123).

[2] Al-Jâfi'î, *Rauḍ al-rajâḥîn* (Kairo 1297) 53, 12.

[3] Bei Damîrî s. v. سوس II 46 der Ausg. 1284.

[4] *The Bible and Islam* 146.

[5] Vgl. גנז אוצרות למעלה von Monabaz, König von Adiabene, *Talm. bab. B. Bathrâ* 11ª, auch IV. *B. Ezra* 7 § 77. Ueber die Keime der rabbinischen Redensart s. M. Schreiner, *Die jüngsten Urteile über das Judentum* (Berlin 1902) 29.

[6] *Usd al-ġâba* V, 135, 10.

[7] *Mufîd al-'ulûm wa-mubîd al-humûm* (Kairo 1300) 34, 6 v. u.

4. In den *Muhammed. Studien.* I 219 ist eine Uebersetzung der Ḥadith-Erzählung mitgeteilt, in welcher Juden, Christen und Bekenner Muhammeds mit drei Klassen von Lohnarbeitern verglichen werden, von denen die einen nur bis Mittag, die anderen nur bis zur Nachmittagszeit arbeiten wollten und lieber auf ihren Lohn verzichteten, während die dritte Klasse bis zum Sonnenuntergang die Arbeit that und den ganzen Lohn einheimsen durfte. — Augenscheinlich eine Variation vom Gleichniss Matth. 20 [1].

5. Die aus lauter biblischen Reminiscenzen zusammengestellte Steininschrift, die man nach dem Bericht des Lejt b. Suleim in der Ka'ba gefunden haben soll, schliesst mit den Worten: « Ihr übt Böses und möchtet belohnt werden, als ob ihr Gutes geübt hättet. Jawohl (dies kann ebensowenig geschehen) كما لا يُجْتَنَى من الشوك العنب, *wie man nicht Trauben von Dornen lesen kann* » [2], nach Math. 7 § 16. Ueber die mannigfache Verbreitung dieses auch in der arabischen didaktischen Poesie [3] häufigen Gleichnisses sind schon anderwärts die Nachweise geliefert worden [4]. Es ist auch mit Anwendung anderer Pflazennamen nachgeahmt worden: « wie wenn jemand hofft, von einer Dornenhecke frische Datteln pflücken zu können » أن يجتنى من عَوْسَجٍ رُطَبًا جَنِيًّا [5]

6. In mehreren Ḥadîth-Sprüchen wird mit Nachdruck betont, dass man das Almosen, sowohl die durch das Gesetz geforderten Armenabgaben, als auch die aus eigenem Ent-

[1] Vgl. Wellhausen in *Theolog. Literaturzeitung* 1892 c. 204.
[2] Ibn Hišâm 125, 2.
[3] Ṣâliḥ b.'Abd al-Quddûs nr. 16, von ihm citiert auch bei Mâwerdî, *Adab al-dunjâ wal-din* (Stambul 1304) 325, 3; Nuwejrî, Leidener Hdschr. nr. 2b, fol. 115.
[4] *Der Diwân des*... Ḥuṭej'a 236 (= ZDMG, XLVII 192).
[5] Anonymer Dichter, bei Mâwerdî l. c. 179, 5.

schluss dargebrachten Spenden *mit froher Seele* طيّب النفس leisten müsse: nur in dieser Weise sind sie Gott wohlgefällig und gereichen zum Segen und führen ins Paradies z. B. خمس ما جاء بهن مع ايمان دخل الجنّة ..... واعطى الزكوة طيّبة بها نفسهُ [1]
Muhammed lehrt: « Wenn jemand eine Gabe giebt und dabei froher Seele ist, so gereicht dies dem Geber und der Gabe zum Segen; « من أعطى عطيّةً وهو طيّب النفس بورك المُعْطَى والمُعطى » [2]. In einer dem ʿAlî zugeschriebenn Rede lehrt er vom Zakât: « Das Z. ist mit dem Gebet als Opfer eingesetzt für die Bekenner des Islam; wer es nun mit froher Seele giebt, dem wird es als Sühne angerechnet u. s. w.» [3]. In allen diesen Sprüchen reflectiert sich in der Färbung des Islam der Spruch II Kor. 9 § 7: ἱλαρὸν γὰρ δότην ἀγαπᾷ ὁ Θεός [4].

7. Von I Thess. 5 § 21 abhängig ist folgender Spruch des Ibn ʿAbbâs: العلم أكثر من أن يُحْصَى فخذوا من كل شيء أحْسَنَه « Die Wissenschaft ist mehr als dass sie gezählt werden könnte; *nehmet denn von jedem Ding das beste* » [5].

8. Von solchen im Sinne von islamischen Sprüchen benützten Stellen des N.T. oder Anklängen an dieselben sind zu unterscheiden Citate, die als Offenbarungen Gottes an Jesus eingeführt werden. Sie sind in der älteren Litteratur des Islam sehr häufig zu finden und entsprechen

---

[1] Abû Dâwûd, *Sunan* I, 44 unten.

[2] Bei Ibn Challikân, s. v. Hišâm b. ʿUrwa, nr. 785 (ed. Wüstenfeld IX 111 oben). Vgl. den Vers des Aʿšâ Hamdân, *Aġ.* V 154, 19. « فأعطِ ما أعطيتَهُ طيّبًا لاخيرَ في المنكود والناكد

[3] *Nahġ al-balâġa* (ed. Muh. ʿAbduh, Beirut 1307) 228 unten.

[4] Vgl. in der jüdischen Litteratur *Testam. XII Patr.* Zebulun 7. In einem späten Midrasch: *Elijâhû rabbah.* ed. M. Friedmann, 144): יפריש אדם תרומותיו בשמחה......יתן אדם מעשרותיו בשמחה

[5] Bei al-Ġâḥiz, *Kitâb al-bajân wal-tabjîn* (ed. Kairo), I 151.

zuweilen wirklichen Stellen aus dem N.T., während sie nicht selten wieder freie Erdichtungen der Berichterstatter sind [1]. Zuweilen ist um einen wirklichen neutestamentlichen Kern eine Menge nicht authentischen Gutes gewickelt [2]. Manches wird auch aus der Apokryphenlitteratur zu verificieren sein. Bei näherer Untersuchung stösst man wohl auch auf manches Misverständnis. So wird einmal als Offenbarung Gottes an Jesus angeführt: « Sei so milde wie die Erde, die alle Menschen trägt und freigebig wie das fliessende Wasser, und barmherzig wie Sonne und Mond, die *über das Festland und das Meer aufgehen* ». وقال الله تعالى لعيسى عليه السّلام كن فى الحلم كالارض تحمل العباد وفى السخاء كالماء الجارى وبالرّحمة كالشمس والقمر يطلعان على البرّ والبحر[3] Ursprünglich stand statt der letzten Worte على البرّ والفاجر « über den Gerechten und den Missethäter » (Matth. 5 § 45). Das Wort *al-barr*, das sowohl den *Reinen, Schuldlosen* als auch das *Festland* (im Gegensatze zu *al-baḥr*, das Meer) bedeutet, wurde in letzterer Bedeutung verstanden, und so kam als Antithese « das Meer » hinzu. Aber auch die richtige Lesart ist im Zusammenhange des obigen Spruches beibehalten worden.

Eine Vorstellung von dem allgemeinen Charakter solcher Citate [4] bietet am besten folgende Stelle aus dem *Kitâb Ǵâwidân* des I b n M i s k a w e j h î [5], wo nach Citaten aus der Thora und aus der « alten Offenbarung » (الوحى القديم) folgender Spruch im Namen Jesu angeführt wird: وقال المسيح عمّ ابغض العلماء الى الله تعالى الذى يحبّ الذكر وأن يوسّع له فى مجالس العظماء ويدّعى الى الطّعام وحقّا اقول لقد تعجّلوا أجورهم فى الدنيا

[1] Vgl. *ZDMG*. XXXII 352.

[2] Z. B. die in *Abhandlungen zur arab. Philologie* II Einleit. XXXI angeführte Evangelienstelle.

[3] *Mufîd al-'ulûm* 120.

[4] Vgl. *ZATW*, 319 Ann.; WZKM, XIII 45.

[5] Hschr. der Leidener Universitätsbiblioth *Warner nr. 640*, p. 149.

« Der widerlichste von den Gelehrten ist vor Gott, wer die Erwähnung (den Ruhm) liebt und dass man es ihm breit mache (einen Ehrensitz einräume) in den Versammlungen der Grossen und dass man ihn zu den Gastmählern einlade. Fürwahr, ich sage, sie haben ihren Lohn vorweg genommen in der (irdischen) Welt » (kontaminierende Reminiscenzen an Matth. 23 § 6; Marc. 12 § 39, mit dem Schlussatz in Matth. 6 § 2 ff.).

Zuweilen werden neutestamentliche Dinge im Rahmen und in der Form des Ḥadîth mitgeteilt, so z. B. der Inhalt von Matth. 4 § 5-7 als Ḥadîth des Abû Hurejra [1]: « Der Šejṭân kam zu Jesus und sprach zu ihm: ' Nicht wahr, du sagst, dass du die Wahrheit sprichst (انك صادق) ». ' Allerdings, antwortete Jesus. ' So steige denn — sagte darauf der Šejṭân — auf diesen Gipfel und wirf dich von dort herab ,. Darauf entgegnet Jesus: ' Wehe dir, hat denn Gott nicht gesagt: O Menschensohn, prüfe mich nicht damit, dass du dich ins Verderben stürzen wollest, denn ich thue was ich will ». — In einer anderen Version [2] spricht Iblîs: « Nicht wahr, du sagst, dass dich nichts trifft, es sei denn dass es Gott über dich verhängt hätte; so wirf dich denn von dieser Bergspitze herab; ist über dich bestimmt, dass du heil bleibst, so wirst du es bleiben ». Darauf antwortet Jesus: « O du Verfluchter! Gott kommt es zu, dass er die Menschen versuche, aber es kommt nicht dem Menschen zu, dass er Gott versuche » [3].

---

[1] *Agânî* XVII 28, 18 ff.

[2] Mâwerdî, *Adab al-dunjâ* wal-dîn 10, 1 ff.

[3] Der Begriff des *Versuchens* wird in der ersten Version mit بلى ausgedrückt: يا ابن آدم لا تَبْلُنى بهلاكك فانّى افعل ما اشاء , in der anderen mit خبر VIII: إن لله أن يختبر عباده وليس للعبد أن يختبر ربّه . Ein dritter Ausdruck für diesen Begriff ist جَرَّبَ z. B. أتجرّبون الله بالتوكل « wollt ihr Gott versuchen unter dem Vorwand des Gottvertrauens? » (bei Ibn al-Qajsarânî, ed. de Jong 50 14).

9. Zu der früheren Zusammenstellung von Redewendungen, die in Aussprüchen der muhammedanischen Ḥadîth-Litteratur als Einwirkungen des N. T.'s betrachtet werden können, fügen wir noch einige Beispiele hinzu: من مَدَّ عينَهُ الى زينة المترفين كان مُهِينًا فى ملكوت السماء « Wer sein Auge erhebt zu dem Schmuck der Wohllebenden, der *wird gering geachtet im Himmelreich* »[1], wohl nach Matth. 5 § 19: ἐλάχιστος κληθήσεται ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρανῶν.

Der aethiopische König (Nağâšî) sagt zu den Abgeordneten des Muhammed: ولولا ما أنا فيه من الملك لأَتَيْتُهُ حتّى اكون انا احمل نعليه واوضّئه « Wäre nicht, worin ich bin von der Herrschaft, würde ich zu ihm kommen, *damit ich seine Schuhe trage* und ihn wasche »[2]. Vgl. Matth. 3 § 11: τὰ ὑποδήματα βαστάσαι.

Dahin gehört auch das Wort, mit dem man den griechischen Kaiser (هرقل) seine Unterredung mit Abû Sufjân, der ihm über Muhammed berichtet, schliessen lässt: فلئن كنتَ صدقتنى فليغلبنّ على ما تحت قدمىّ هاتين ولوددتُ انّى عنده فأَغسل قدميه « Wenn du mir die Wahrheit berichtet hast, so wird er, fürwahr, (dies Land) was unter diesen meinen Füssen ist, überwinden und ich würde gerne bei ihm sein damit ich ihm *die Füsse wasche* »[3].

---

[1] Ṭabarâni, *Mu'ğam ṣagir* (ed. Delhi) 222, 3.

[2] Musnad Aḥmed b. Ḥanbal I 461, Abû Dâwûd, *Sunan* II 45.

[3] *Agâni* VI 95, 17. Fusswaschung als Zeichen der Ehrfurcht und Unterwürfigkeit, Ṭabarî I 1064 ult. Zu beachten die Erzählung, LA s. v. رها, XIX 59 (Mitte), wo die Gastfreundschaft durch Waschen des Kopfes bezeigt wird: فاتته بغَسول فغسلت راسه وأَحسنت قِراه وزوّدته. — Im Talmud typisch « das Nachtragen der Geräte ins Badehaus » als Zeichen der Unterwürfigkeit, *B. meṣ'ià* 41ª, *'Erûbhin* 27 b.

Eine neue Handschrift zur Apostolischen Kirchenordnung.

Von

Dr. Theodor Schermann

Wenn bei irgend einer Schrift, so ist es in besonderem Masse bei der ap. KO der Fall gewesen, dass durch neue handschriftliche Funde Licht über Ursprung, Zugehörigkeit und Abfassungszeit gebracht wurde. Nicht umsonst widmet Ad. Harnack [1] der Forschungsgeschichte, die sich an die ap. KO anschloss, soviele Aufmerksamkeit. Von der Zeit der Entdeckung des griechischen Textes der ap. KO in *Cod. Vind. hist. gr. 45* durch Grabe und dessen Publikation durch J. W. Bickel im Jahre 1843 ging die Erforschung des gewonnenen Textes Hand in Hand mit der Auffindung neuer Uebersetzungen und neuer Bruchstücke des griechischen Originals. Pitra [2] fand den ersten Teil, den sog. moralischen, der die zwei Wege zum Gegenstande hat, in *Cod. Ottob. gr. 408* (s. XIV) und O. v. Gebhardt [3] denselben in *Cod. Mosq. gr. 125* (s. X). Zu schweigen von den über die Abhängigkeit der bis jetzt bekannten griechischen Textesrecensionen unter sich und deren Uebereinstimmung mit der ägyptischen und syrischen Uebersetzung ge-

---

[1] Ad. Harnack *Geschichte der altchristl. Litteratur*, I, Leipzig 1893, 451 ff.

[2] Pitra *Iuris eccles. hist. monumenta*, I, Roma 1864, 78.

[3] *Patrum Apostolicorum opp.* ed. O. v. Gebhardt et Ad. Harnack fasc. I, part. II, ed. II, Barnabae epistola, Lipsiae 1878, XXIX.

machten Aeusserungen und Aufstellungen, lenkte Krawutzky die Aufmerksamkeit auf die Grundschrift oder die Quellenschriften der ap. KO. Betreffs ihres ersten Teiles kam er zur Ueberzeugung, dass « die beiden Wege », welche dieselbe und auch der in der ap. KO offenbar benützte Barnabasbrief bieten, eine noch nicht bekannte, oder verloren gegangene ältere Schrift zur Vorraussetzung haben. Seine Behauptung, deren kritisches Urteil das Richtige gefunden hatte, wurde bestätigt durch die Entdeckung der Διδαχή durch Bryennios im Jahre 1883.

Dadurch war vorerst die Hauptfrage nach der Grundschrift des ersten Teiles der ap. KO erledigt. Das Interesse wandte sich wiederum mehr dem zweiten Teile zu, zu welchem zwei wichtige Textzeugen, eine lateinische Uebersetzung durch Ed. Hauler [1] aus einem Palimpsestkodex von Verona und eine syrische aus einem Kodex des Museo Borgiano durch A. Baumstark [2] veröffentlicht wurden. Letzterer Fund war eine glückliche Ergänzung des von Lagarde aus *Cod. Sangerm. Syr. 38* mitgeteilten Textes zum ersten Teile und machte die Vermutung illusorisch, als ob nur der moralische Teil in syrischer Uebersetzung existierte.

Als kleines Gegenstück zu den letzteren zwei Funden möchte ich die Kollation einer neuen Hs zum ersten Teil in *Cod. Paris. gr. 1555 A*, auf den ich bei dem Hss Studium dogmatischer Katenen gestossen bin, betrachten.

Cod. Paris. gr. 1555 A (s. XIV), Bombyc. hat 191 foll.; 22×29 Seiten —, 15½×22 Schriftfläche. Die ersten neun folio wurden mit Gewalt herausgerissen, von denen noch

---

[1] Ed. Hauler *Didascaliae Apostolorum Fragmenta Veronensia latina*, Lipsiae 1900, 92-101.

[2] A. Baumstark *Die syrische Uebersetzung der apostolischen Kirchenordnung* Στρωμάτιον ἀρχαιολογικόν, Rom 1900, 1-17. Vgl. A. Ehrhard *Die altchrist. Litteratur und ihre Erforschung*, Freib. 1900, 528-529.

einige Stücke vorhanden sind. Die Hs hat auch sonst gelitten, wurde deshalb vom Buchbinder verschiedentlich ausgebessert, manches von einer ganz frischen Hand nachgeschrieben. Die ganze Hs ist in zwei Kolumnen von einer Hand geschrieben mit grosser, schöner Schrift, welche beinahe senkrecht auf der Linie steht. Der Inhalt ist sehr mannigfach [1]. Es sind viele ithacistische Verwechslungen und Schreibfehler mituntergelaufen, so, z. B. statt μίσῃς ist geschrieben μὴ σῖς, σοὶ ἄλλο statt σὺ ἄλλῳ, εἰσότις statt ἰσότης. Unmittelbar vor einer dogmatischen Katene beginnt f. 178 v° 2. kol. der erste Teil der ap. KO.

Ich gebe zunächst meine Kollation an *Cod. Vindob.* bei Ph. Schaff [2]. Uebereinstimmungen mit Didache (D) [3], deren versio latina (L) [4], mit Barnabasbrief (B) [5], Cod. Ottobonianus (O) [6], Mosquensis (M) [7], welche Cod. Vindob. nicht hat, wurden in Klammern beigesetzt.

4. θανάτου + καὶ (O M) | διαφορὰ < δὲ (O) | πολλὴ < μεταξὺ (L, B 18, 1) | ἡ < μὲν (B 19, 1) | οὖν < ὁδός | σου] τῆς (O) | καρδιάς σου < καὶ δοξάσεις – πρώτη (O D 1, 2) | ἑαυτὸν < ἥτις – προφῆται (O D 1, 2) |

5. πάντα ὅσα] πᾶν ὃ (O, L) | τούτων δὲ τῶν λόγων – Πέτρε] ὃσὺ μίσεις, ἄλλῳ μὴ ποιήσῃς (O, cf. D 1, 2, B 19, 2). |

6. οὐ μοιχεύσεις, οὐ πορνεύσεις, οὐ παιδοφθορήσεις] σὺ ποιήσεις ἁμαρτίαν τινὰ τῷ σαρκί σου (O) | φαρμακεύσεις < οὐ φονεύσεις – ἀποκτείνεις (O, B 19, 4) | πλησίον < σου (D 2, 2) | δίγλωσσος < παγίς –

---

[1] *Inventaire sommaire des Mss. grecs de la Bibliothèque nationale* par H. Omont, II, Paris 1887, 93.

[2] Ph. Schaff *Teaching of the Twelve Apostles*, New York 1885. 238 ff., welcher den Text aus der Ausgabe der Didache von Harnack abgedruckt hat. Die Zahlen bedeuten daher die bei Schaff gemachten Abschnitte.

[3] Nach F. X. Funks Ausgabe *Patres Apostolici*, I, Tub. 1901. Jedesmal mit Angabe von Kapitel und Satz.

[4] Nach der Ausgabe von Jos. Schlecht *Doctrina XII Apostolorum*, Freiburg 1901, 105 ff.

[5] Nach der Ausgabe von F. X. Funk.

[6] Bei Pitra *Iuris eccles. hist.* a. a. O.

[7] Bei O. v. Gebhardt a. a. O.

διγλωσσία (O) | ὁ λόγος σου] σοι ὁ λόγος | κενὸς <οὐδὲ ψευδής (D 2, 5) | ἅρπαξ – οὐδὲ] πλεονέκτης, οὐχ ἅρπαξ, ὑποκριτής, οὐκ ἔσῃ (O cfr. D 2, 6) | οὐδὲ] οὐχ | ἐλέγξεις <οὓς δὲ ἐλεήσεις (O, D 2, 7) | ὧν δὲ + καί (O) |

7. εἶπεν < τέκνον μου (O) | πονηροῦ] κακοῦ (O) | ὀργίλος < ὁδηγεῖ – ζηλωτής (O) | μηδὲ] μὴ | θυμώδης] μανικός | ἐκ γὰρ τούτων φόνος γεννᾶται] ὁδηγεῖ γὰρ ταῦτα πρὸς τὸν φόνον (O, L) |

8. εἶπεν < τέκνον μου (O) | γὰρ < ἡ ἐπιθυμία (O) | πορνείαν < καὶ ἕλκει – ἄνθρωπον (O, D 3, 3) |

9. εἶπεν < τέκνον μου (O) | γεννῶνται] γίνονται (M) |

10. εἶπεν < τέκνον μου (O) | οἰωνοσκόπος < ἐπειδὴ – εἰδωλολατρείαν (O) | μηδὲ ἐπαοιδὸς μηδὲ] μὴ δὸς μὴ | μηδὲ] μήτε (O) | ἰδεῖν μηδὲ] εἰδέναι κ' ἀκούειν |

11. εἶπεν < τέκνον (O) | ψεύστης < ἐπειδὴ – κλοπήν (O) | γεννῶνται] γίνονται (O) | ἐπεὶ] ἐπειδὴ | τῶν οὐρανῶν] τοῦ θεοῦ | τῇ καρδίᾳ] τὴν καρδίαν | καρδίαν < ἀπὸ παντὸς κακοῦ (O, D 3, 8, B 19, 2) | οὓς ἤκουσας] τοῦ θεοῦ (O) | τὴν ψυχὴν] τῇ ψυχῇ (D 3, 9) | ψυχὴν < συνθράσος – ὑψηλῶν] θράσος οὐδὲ κολληθήσῃ τῇ ψυχῇ σου μετὰ ὑψηλῶν (O, D 3, 9) | ταπεινῶν < ἀναστραφήσῃ (O) |

12. εἶπεν < τέκνον (O) | νύκτα καὶ ἡμέραν] νυκτὸς καὶ ἡμέρας (D 4, 1) | ἡ κυριότης] Ἰησοῦς Χριστός (O) | τὸ πρόσωπον αὐτοῦ καθ' ἡμέραν] αὐτὸν (O cfr. D 4, 2) | λοιποὺς + ἁγίους (O, D 4, 2) | ἁγιασθήσῃ] ἁγιασθήσεται (O) | ἁγιασθήσῃ < τιμήσεις – εἰ γὰρ (O) | ὁ + γὰρ | κύριος + ἠξίωσέ σε | δι' αὐτοῦ < ἠξίωσέ σοι | δοθῆναι + σοι | τροφὴν < καὶ πότον (O) | αἰώνιον < σὺ ὀφείλεις – ἐσθίει (O, D 10, 3) |

13. σχίσματα] σχίσμα (O, B 19, 12) | παραπτώματι < οὐ γὰρ – ὠφελεῖ ἀλλ' (O) | ἰσότης + γὰρ (O) | πάντων παρ' αὐτῷ] παρὰ θεῷ (O) | ἀθανάτῳ] θανάτῳ (O, D 4, 5) |

14. Βαρθολομαῖος εἶπεν, οὐκ ἀρεῖς τὴν χεῖρά σου ἀπὸ τοῦ υἱοῦ σου οὐδὲ (D 4, 9: ἢ) ἀπὸ τῆς θυγατρός σου, ἀλλ' ἅμα (deest ἅμα O, D 4, 9) ἀπὸ νεότητος διδάξεις αὐτοῖς τὸν φόβον (τοῦ O) κυρίου. Ἐξομολογήσῃ (deest ἐν ἐκκλησίᾳ etiam in B 19, 12, quod continet D) τὰ παραπτώματά σου, οὐκ ἐγκαταλείψῃ (οὐ μὴ ἐγκαταλίπῃς D 4, 13) ἐντολὰς κυρίου, οὐ προςελεύσῃ ἐν προσευχῇ σου (ἐπὶ προσευχήν σου D 4, 14 et B 19, 12), ἐν συνειδήσει πονηρᾷ, μισήσεις πᾶσαν ὑπόκρισιν καὶ πᾶν ὃ μὴ ἀρέσκει (ἀρεστὸν τῷ D 4, 12 et B 19, 3) κυρίῳ, φυλάξεις δὲ ἃ παρέλαβες μήτε προστιθεὶς μήτε ὑφαιρῶν. Αὕτη ἐστιν ἡ ὁδὸς τῆς ζωῆς (O D 4, 13).

Ein Blick auf die Kollation zeigt, dass *Cod. Paris.* zur kürzeren Recension gehört. Ich habe absichtlich noch nicht

die Aufschrift angegeben, welche *Cod. Paris.* bietet. Sie lautet: ἐπιτομὴ ὅρων τῶν ἁγίων ἀποστόλων καθολικῆς παραδόσεως. Denn mit Nennung dieser Ueberschrift sind wir bereits mitten in die Kritik der kürzeren Recension der ap. KO eingetreten. Harnack zählt zu ihr die *Codd. Ottob., Mosq.*, denen sich jetzt *Paris.* beigesellt. Der Syrer ist nach Baumstarks Veröffentlichung auszuscheiden. Die vielen Uebereinstimmungen von *Codd. Ottob.* und *Paris.*, der beiden gemeinsame grosse Zusatz mit sehr wenigen Varianten (n. 14), die Gleichheit des Titels lassen es unzweifelhaft erscheinen, dass *Ottob.* und *Paris.* ein und dieselbe Recension darstellen. Die längere Recension in *Cod. Vindob.* und den ägyptischen sowie der syrischen Edition zeigt in ihrem ersten Teile, den die Kürzere allein hat, bedeutende Erweiterungen gegenüber dieser Gruppe, aber auch gegenüber ihren Quellenschriften, der Διδαχή und dem Barnabasbriefe. *Cod. Mosq.* aber muss als selbständiger Zeuge betrachtet werden; denn er hat infolge der bei ihm zu tage tretenden freien Bearbeitung, die sich auch in der Abänderung der Apostelliste zeigt, gar keine Aehnlichkeit mit *Cod. Ottob.* und *Paris.* sondern ist eher wegen Mangels des letzten Zusatzes und Aufnahme mancher Erweiterungen, die sich mit *Vindob.* berühren, der zweiten Klasse beizuzählen. Es ist wohl der jüngste Text.

So bleiben als Repräsentanten der kürzeren Recension nur *Codd. Ottob.* und *Paris.* übrig, welche abgesehen von ganz wenigen, stilistischen Verbesserungen in *Cod. Paris.* vollständig übereinstimmen und deren Text sich am engsten an die Διδαχή anschliesst, wie auch sie allein den aus Διδαχή IV 9, 12-14 entnommenen, dem Bartholomäus zugeteilten Abschnitt enthalten. Es erhebt sich nun aufs neue die Frage: Ist der Text (X) den *Cod. Ottob.* und *Paris.* repräsentieren, ein Excerpt aus der längeren Recension des *Cod. Vindob.* (V) oder fusst er unmittelbar auf der Διδαχή (D) unter Benützung des Barnabasbriefes (B)?

Eine genaue Vergleichung von X und D ergiebt folgendes: Die Zusätze, welche X über D hinaus hat, sind sehr gering, manchmal verursacht durch eine Schriftstelle, welche in D abgebrochen wurde, z. B in 4 der Zusatz καρδίας σου durch Matth. 22 § 37-39. Die Abänderung in 6, indem die Ausdrüche μοιχεύσεις etc., die übrigens in V beibehalten sind, wohl erst später eliminiert und durch eine mildere Form ersetzt wurden, ist durch pädagogische Rücksicht bestimmt. In 10 ist die Verstümmelung von ἐπαιοδὸς in δὸς und ἰδεῖν statt εἰδέναι in P durch einen Hör = oder Schreibfehler zu erklären. In 11 τοῦ θεοῦ statt οὖς ἤκουσας ist vom historischen Standpunkt des Redaktors aus. Das Citat Matth. 5 § 5 lautet statt τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν in τοῦ θεοῦ aus im Anschluss an Marc. 10 § 23.

Gerade in 11-13 macht sich eine freiere Behandlung des in D vorliegenden Textes bemerkbar. Der Redaktor von X hatte die Stellen von D nicht in ihrer Reihenfolge herübergenommen und sah sich in die Notwendigkeit versetzt, durch ein einziges oder durch zwei Worte den Zusammenhang herzustellen, die er aber meist der hl. Schrift oder dem Barnabasbrief entnahm, oder durch Combination zweier inhaltlich sich berühreuder Stellen aus der Διδαχή die ihm passende Verbindung zu machen. Die Worte εἰρηνοποιός, καθαρὸς τὴν καρδίαν in 11, denen die längere Redaktion in V ἀπὸ παντὸς κακοῦ in überflüssiger Weise beifügt, sind nichts anderes als ein Citat aus Matth. 5 § 8 und 9: μακάριοι οἱ καθαροὶ τῇ καρδίᾳ, μακάριοι οἱ εἰρηνοποιοί als Fortsetzung der in D 3, 7 (Funk 10) citierten Stelle Matth. 5 § 5. Die Umstellung der zwei Worte in X ist wohl durch B 19, 2 verursacht, woselbst der Redaktor als Ersatz von B 19, 1-2 εἰρηνοποιός einsetzte, um mit B ἁπλοῦς τῇ καρδίᾳ fortfahren zu können. Dass gerade die acht Seligkeiten in der altchristlichen Litteratur oft herbeigezogen wurden, wenn auch nur dem Inhalt nach, dafür nur wenige Beispiele: Klemens I ad Kor. 61, 2 (Funk 180); *Pastor Hermae* vis.

III 9 § 2 (Funk 450), vis. III 9 § 8 und 10, und sim. IX 20 § 2. Die Wendung φυλάσσων καὶ τρέμων τοὺς λόγους für das einfache τρέμων in 11 ist eine Erweiterung von B 19, 4: τρέμων τοὺς λόγους, wobei der Redaktor seine Thätigkeit durch Entlehnung von φυλάσσων aus Luc. 11 § 28 und Act. 16 § 1 bemerkbar macht. In 12 ist die Erweiterung ἠξίωσέ σε δι' αὐτοῦ δοθῆναί σοι πνευματικὴν τροφὴν aus der Verschmelzung von D 13, 1 (Funk 30): ἄξιός ἐστι τῆς τροφῆς αὐτοῦ und D 10, 3 (Funk 22): ἐχαρίσω πνευματικὴν τροφὴν hervorgegangen. Die Konstruktion von ἀξιόω ist in Luc. 7 § 7 wiederzufinden: ἐμαυτὸν ἠξίωσα πρός σε ἐλθεῖν. Der Zusatz in 13: ἰσότης ἐστὶ πάντων παρ' αὐτῷ ist die Wiedergabe des von Paulus so oft betonten und urchristlichen Gedankens der Gleichberechtigung aller vor Gott. Doch findet sich auch der Ausdruck ἰσότης in 2 Kor. § 13-14 zweimal in eben dem angedeuteten Sinne, allein die eigentliche Parallele bietet Kol. 4 § 1 und 2, woselbst sich der Gedankenzusammenhang mit dem in X Folgenden findet.

X 14: ἰσότης γάρ ἐστι πάντων παρ' αὐτῷ. ἐν προσευχῇ σου μὴ διψυχήσῃς.	1 Kol. 4 § 1 und 2: οἱ κύριοι, τὸ δίκαιον καὶ τὴν ἰσότητα τοῖς δούλοις παρέχεσθε, εἰδότες ὅτι καὶ ὑμεῖς ἔχετε κύριον ἐν οὐρανοῖς. Τῇ προσευχῇ προσκαρτερεῖτε.

bis wiederum D 4, 4 einsetzt.

Besondere Aufmerksamkeit erfordet der Zusatz in 12: κολλώμενος γὰρ ἅγιος ἁγίοις ἁγιασθήσεται. Bereits in 11 hatte X mit D 3, 9 und B 19, 2: κολληθῇ τῇ ψυχῇ σου μετὰ ὑψηλῶν statt des in V stehenden δώσεις τὴν ψυχήν σου μετὰ ὑψηλῶν. Zum ersteren Zusatz giebt es weder in D noch in B eine Parallele. Unsere Stelle dagegen wird in dem ersten Korintherbriefe des *Clemens Romanus* 46 2 (Funk 158) also eingeführt: γέγραπται γάρ. Κολλᾶσθε τοῖς ἁγίοις, ὅτι οἱ κολλώμενοι αὐτοῖς ἁγιασθήσονται. Funk (158 A) konnte die Stelle, welche mit γέγραπται zweifellos als Schriftstelle be-

zeichnet wird, nicht identificieren. Sie muss wohl in einem apokryphen Evangelium gestanden haben, Anspielungen auf sie finden sich besonders im *Pastor Hermae* sim. VIII 8 § 1 (570): οὗτοι μὴ κολλώμενοι τοῖς ἁγίοις; VIII 9 § 1 (572): οὐκ ἐκολλήθησαν τοῖς ἁγίοις; IX 20 § 2 (614): κολλῶνται τοῖς δούλοις τοῦ θεοῦ.

Gerade dieses Citat begründet die Annahme, dass der Redaktor von X sich zu seinen Erweiterungen nur um Schrifttexte umgesehen hat, welche allgemein bekannt oder bereits sprichtwörtliche Geltung erlangt hatten. Dadurch unterscheidet sich aber die kürzere Redaktion von der längeren. Letztere erweitert die Schrifttexte eigenmächtig, der Redaktor ist selbst Komponist, indem er Schlussfolgerungen oder moralische Exkurse anfügt z. B. in 8. Ein zweiter Punkt, der die Wahrscheinlichkeit nahe legt, dass X der ursprüngliche Text ist und V der abgeleitete, ist der Umstand, dass V mit D Zusätze gemeinsam hat, welche in X fehlen: in 7, 10, 11, 12. Wenn der Redaktor von X sich in manchen Stellen enger an die Διδαχή anschliesst als V und deshalb selbst D zur Grundlage hat, so ist es unerklärlich, warum derselbe nicht auch jene aus D in V herübergenommenen Stücke benützt hätte. Jedenfalls existierte X als selbständiger Text, bevor er mit dem zweiten Teile der ap. KO vereinigt wurde. Zu diesem Zwecke aber wurde dessen Text erweitert, wobei die Thätigkeit des Redaktors nicht bloss das in X Vorliegende sich zu eigen machte, sondern durch eigene Gedanken erweiterte. Die aus D stammenden Sätze in V, welche X nicht hat, mochten durch Reminiscenzen verursacht sein, da D als katechetisches Buch wohl unter dem Volke mehr oder ebensogut bekannt war, als ein kanonisches Evangelium.

Dadurch dürfte sich die ganze Aufstellung Harnacks über das Verhältnis der kürzeren Recension zur längeren alterieren, und der von ihm gemachte Vorschlag, den er selbst « prekär » nennt, der Excerptor des *Ottobonianus*

(und *Parisinus*) habe neben dem Texte der längeren Recension auch noch die Διδαχή selbst berücksichtigt, würde ersetzt durch die Lösung: V ist eine Erweiterung von X.

Alle die Einwendungen, welche Harnack 465 A gegen die ganze Gruppe der kürzeren Recension, welche ja nur mehr durch X vertreten ist, vorbringt, um ihre Abhängigkeit von der längeren Recension zu erweisen, lassen sich erledigen. Während Einwand 6 den Syrer betrifft und durch A. Baumstarks Veröffentlichung wegfällt und Einwand 5 sich nur auf *Mosq.* bezieht, sprechen Einwand 2 und 3 nicht gegen die Priorität von X. Dass in X und V « dieselbe Mischung des Textes der Διδαχή und des Barnabasbriefes » vorhanden ist, erlaubt vorerest nur den Schluss, X und V sind von einander abhängig. Dem dritten Einwand haben ich soeben Aufmerksamkeit geschenkt. Die Beifügungen in X sind alle nur Schriften des ersten Jahrhunderts entnommen, nur V hat eigentlich « junge Zusätze », welche öfters sehr unzweckmässig angebracht sind. Die kleineren Entlehnungen in V aus D, welche X nicht hat, werden aufgewogen durch die aus D 4, 9. 12-14 stammenden, in X allein vorhandenen Sätze. Somit verlangen nur noch Einwand 1 und 4 eine Widerlegung. Einwand 1 lautet: « sie haben bereits die Vertheilung der einzelnen Sprüche an die Apostel und zwar genau so wie die längere Recension sie bietet, mithin liegt auch ihnen das Apostelverzeichnis zu Grunde — ohne dass sie es mitteilen —, welches in der längeren Recension im Eingange zu finden ist ». Harnack gesteht aber selbst (463), dass die cc. 1-3 vollständig dem Redaktor (der längeren Recension) angehören. In X war nun aber bereits die Zuteilung des Textes an die einzelnen Apostel vollzogen, und zwar in vollständigerer Fassung als V sie bietet; denn V lässt Bartholomäus nicht sprechen und entbehrt daher auch des Textes von Διδαχή 4, 9. 13 und 14. Der Redaktor der längeren Recension hat die Namen dem Texte von X entnommen und vor seine Einleitung gestellt

unter Beifügung von Judas Jacobi [1], um die Zwölfzahl zu füllen. Es ist höchst seltsam, dass sich diese inkorrekte Apostelliste, welche bereits im *Mosq.* verbessert ist, sich sonst nirgends findet — ich habe ausser den bekannten mir noch vier abweichende in *Cod. Ottob. gr. 167* f. 147 r°, *Cod. Ottob. gr. 333* f. 45 v°, *Cod. Pii II 47* f. 151 v° und *Cod. Vatic. 2001* f. 302 v° notiert [2]; schwerlich dürfte die Beifügung des letzten Namens eine Instanz gegen die Abhängigkeit des Textes V von X bilden.

Der vierte Einwand lautet: « Die Stücke im *Ottob.* und *Mosq.* bezeichnen sich selbst als Excerpte durch die Aufschriften ». P und O haben denselben Titel und bezeichnen sich dadurch als direkte Auszüge aus der Διδαχή und apostolischen Schriften, während die Ueberschriften der anderen Hss [3] durch den Beisatz: κανόνες ἐκκλησιαστικοί bereits einen Hinweis auf eine durch kirchliche Auktorität festgesetzte Rechtsordnung haben. Durch den Titel von X ergiebt sich auch, dass dessen Redaktor bereits die ganze Didache als Apostellehre bekannt war; denn die Verwendung von D 10, 3 in 12 der ap. KO ist offenbar. Die Bemerkung Harnacks (465 A), das Fehlen von ἐν ἐκκλησίᾳ vor ἐξομολογήσῃ weise auf eine spätere Zeit, in die der Abfassung der *Apost. Constit.* VII 14, fällt dahin, da Barnab. 19, 12 (Funk I 91) dasselbe auch nicht hat, eine Stelle die neben Didache Quelle ist für das letzte 14 Glied, das nur X bietet. Allerdings steht es Barn. 6, 16.

Das Resultat dürfte folgendes sein: Der erste Teil der ap. KO ist eine Erweiterung eines Textes, den die *Codd.*

---

[1] Vgl. hierüber Ph. Schaff a. a. O. 238 A 5.

[2] R. A. Lipsius *Die apokryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden*, I, Braunschweig 1887, 205. Vgl. F. Diekamp *Hippolytos von Theben*, Münster 1898, LIX und Harnack a. a. O. I 463 f.

[3] S. die Zusammenstellung bei F. X. Funk *Kirchengeschichtl. Abhandlungen und Untersuchungen*, II, Paderborn 1899, 237.

Ottob. und *Paris.* enthalten, welch letzterer ursprünglich wohl für sich existierte als Auszug aus Διδαχή, Barnabasbrief mit einigen Zusätzen aus kanonischen Schriften. Erst in der Recension V wurde er mit dem kirchenrechtlichen Teile verbunden. Die Zeit der Entstehung des Textes X fällt wohl noch an das Ende des zweiten Jahrhunderts und hat daher einen besonderen textkritischen Wert für die Διδαχή, wie bis jetzt schon der erste Teil der ap. KO als Pallelltext [1] in den Ausgaben der Διδαχή Berücksichtigung fand.

[1] Vgl. A. Ehrhard a. a. O. 258.



Il Ms. Vat. Sir. 5 e la recensione del V. T. di Giacomo d'Edessa.

Comunicazione di

Mons. M. Ugolini

La recensione del Vecchio Testamento compiuta da Giacomo d'Edessa nel principiar del secolo VIII non incontrò gran favore, nè attecchì punto nella Chiesa sira. Tal fatto vale a spiegare sufficientemente la deficienza, che si ha, di codici che la contengano. Essa è così grande, che di tutta la recensione non sono giunte a noi che pochissime parti, contenute in quattro codici, cioè i Mss. 60 e 61 del *British Museum* [1] che hanno i due libri di Samuele col principio del libro dei re, ed alcuni frammenti d'Isaia, ed i Mss. 26 e 27 della *Biblioteca Nazionale di Parigi* [2] col pentateuco ed il libro di Daniele.

Nelle note, con cui il venerando Mons. Ceriani accompagnò la pubblicazione dei frammenti dell'Isaia, manifestò il sospetto che un'altra parte della recensione medesima sopravvivesse in un codice Vaticano [3].

Trattandosi di una recensione per la massima parte perduta, che a confronto delle altre ha un tipo di originalità e di forma tutta propria e che conseguentemente può avere

[1] Wright *Catalogue of the syriac Mss. in the British Museum*, parte II, 37-39.

[2] Zotenberg *Catalogues des manuscrits syriaques et sabéens de la Bibliothèque Nationale*, 10 s.

[3] *Monumenta sacra et profana*, tom. V, fasc. I, 8.

un qualche interesse per gli studi biblici; non farebbe, a mio avviso, cosa del tutto inutile chi prendesse in esame tal questione, per decidere definitivamente se anche questa parte contenuta nel codice del Vaticano debba, o no, attribuirsi come le altre all'Edesseno.

Il codice in parola è il siriaco Vaticano descritto sotto il numero 5 nel catalogo degli Assemani[1]. È un bel volume, che appena lo si apre mostra le impronte dell'antichità. Componesi di 117 fogli di forte pergamena, di m. 0,26 di altezza e 0,175 di larghezza, scritto con elegante e nitidissimo carattere estranghelo. Oltre all'essere mutilo in principio ed in fine, lo è anche in parecchi altri punti. I fogli erano disposti per quinterni e ciascuno di questi portava nel margine inferiore della prima ed ultima pagina la lettera indicante il numero d'ordine rispetto agli altri. Tal numerazione ora si osserva solamente nei primi quinterni, non trovandosi nel codice altra cifra oltre la ܝ.

Il volume conteneva tutta la profezia d'Ezechiele, che attualmente è mancante delle seguenti parti: I 1-15; XVI 48-XVII 9; XIX 12-XX 12; XX 40-47; XXI 24-29; XXVII 21-29; XXIX 14-19; XXXV 9-15; XXXVI 20-31; XXXVII 20-26; XXXIX 1-15; XLVI 14-XLVIII 35. Al presente le prime parole del testo sono: ܐܪ̈ܒܥܬܗܘܢ ܣܬܘܬܐ. ܘܚܙܘܐ ܗܘܐ ܕܓܝ̈ܓܠܐ ܘܥܒܕܘܗܝ ܐܝܟ ܚܙܘܐ ܕܬܪܫܝܫ (I, 15) e le ultime sono: ܘܐܡܪܐ ܒܪ ܫܢܬܐ ܕܠܐ ܡܘܡܐ. ܢܗܘܐ ܡܩܪܒ ܥܠܬܐ ܫܠܡܬܐ ܠܡܪܝܐ ܟܠ ܝܘܡ. ܒܨܦܪܐ... (XLVI, 13)

Essendosi perduto il titolo e l'iscrizione finale, dove molto probabilmente s'indicava l'autore della recensione contenuta nel codice, questi non si potrebbe al presente determinare che col ritrovarsi dei fogli perduti unitamente alle relative

[1] *Bibliothecae Apostolicae Vaticanae Codd. Mss. catalogus,* vol. II, 10-13.

indicazioni, o coll'esame d'indizi intrinseci allo stesso testo, o colla comparazione del nostro codice con altri che avendo per avventura il nome dell'autore abbiano nello stesso tempo caratteri di rassomiglianza col nostro.

Esaminando per poco il testo del nostro Ezechiele, si vede chiaramente essere il medesimo costituito dall'unione concordata della Peshitta e dell'Esaplare coll'inserzione talvolta di qualche elemento estraneo all'una ed all'altra. Ora, non avendosi cognizione nella storia della letteratura siriaca di alcun altro testo di concordanze bibliche di tal genere oltre quello di Giacomo d'Edessa, è molto ragionevole il concludere trattarsi molto probabilmente anche qui di una parte del lavoro di questo autore. Tale supposizione acquista maggior fondamento qualora si consideri il tipo stesso del testo, specialmente se confrontato coi frammenti dell'Isaia pubblicati dal Ceriani. Troviamo infatti nel nostro testo osservate le regole dell'ortografia proposte da Giacomo di Edessa nella nota sua lettera, per esempio nelle parole: ܙܐܠܗܘܬܐ , ܠܐܐܪܦܣ , ܠܐܠܟܣܢܕܪܘܣ ecc. Di più il testo stesso ci mostra un autore osservantissimo della grammatica e della proprietà del linguaggio, qual era Giacomo di Edessa. Valga per esempio: דבר יהוה tradotto per ܡܠܬܐ invece del ܦܬܓܡܐ della Peshitta; ܡܬܡܠܟܘܬܐ invece del ܡܬܡܠܟܘܬ ; ܐܝܟ ܕ oppure ܗܘ ܕ invece del solo ܕ.

In ordine poi al metodo tenuto nella recensione, anche nel nostro testo, come nelle altre opere di Giacomo di Edessa, troviamo che quando l'Esaplare e la Peshitta differiscono tra loro, spesso non viene prescelta una lezione di una delle due versioni e notata l'altra quale variante, ma bensì, come già si è detto, ambedue le versioni vengono riunite e concordate insieme. Talvolta la medesima sorte tocca alle glosse, o piuttosto varianti marginali, della Esaplare, le quali vengono inserite nel testo. Rechiamo qui il principio del Capo VII del nostro Ezechiele, in cui trovansi riuniti

parecchi esempi che confermano quanto si è detto, confrontandolo tanto con la Peshitta (P) quanto coll' Esaplare (H) ed indicando con un punto interrogativo le parole estranee all' una ed all' altra versione.

ܘܗܘܐ ܡܠܠܗ ܕܡܪܝܐ ܠܘܬܗ ܕܐܡܪܐ (= H) ܐܝܟ ܕܒܝܬ ܟܢܘܫܐ ܐܡܪ ܗܟܢܐ ܐܡܪ ܡܪܝܐ ܡܪܘܡܐ. ܡܛܠ ܡܢܐ ܠܐ ܐܘܪܚܐ ܕܐܝܣܪܐܝܠ. ܘܡܛܠ ܗܘܦܟܐ ܠܐ ܐܬܟܠܝ ܡܢܩܘܗ ܕܐܘܪܚܐ (= P). ܐܠܐ ܗܘܦܟܣܐ ܠܐܠܗܢ (= H) ܠܡܥܒܪܬܐ ܕܐܘܪܚܐ (cf. H [1]) ܐܠܐ (= H) ܙܒܢܐ (cf. H [2]). ܡܢܟ ܡܘܡܐ. ܠܗ ܠܡ ܡܬܩܪܒܐ ܘܠܐ ܠܡ ܡܬܟܠܐ. ܗܢܐ ܡܢ ܡܘܪܒܐ (= H) ܐܠܐ ܡܪܐ ܠܐܠܗܢ (= P). ܘܠܗ ܠܡ ܡܣܟܢܐ (?). ܘܐܬܡܘ ܦܘܩܕܢܗ ܠܐܠܗܢ (= P). ܘܐܬܡܟܠܐ ܠܟܢ ܡܠܟܗ (cf. H [3]). ܘܐܙܕܗܪܢ ܐܝܟ ܐܘܪܚܬܗ ܘܐܡܪܐ ܠܐܠܗܢ ܒܠܘܗ ܢܛܥܝܢ. ܘܠܐ ܢܛܘܫ ܡܢܗ ܠܐܠܗܢ ܘܠܐ ܐܘܣܦ. ܡܛܠ ܕܐܘܪܚܬܗ ܠܐܠܗܢ ܐܠܐ. ܘܢܛܥܝܢ ܟܠܗܘܢ ܢܘܩܡ (cf. P [4]). ܘܬܕܟܪ ܕܐܢܐ ܐܢܐ ܡܪܝܐ (= P) ܗܘ ܕܡܪܝܐ (= H) ܠܟܢ (?). ܗܘܝܐ ܐܡܪ ܡܪܝܐ ܡܪܘܡܐ. ܗܘ ܐܠܗܐ ܟܡܠܐ (= P). ܡܛܠ ܡܪܐ. ܡܢܟܠ ܟܡܠܐ. ܗܘ (?) ܐܠܐ ܗܘܟܠܐ (= H) ܘܡܛܠ ܠܐܠܗܢ ܕܒܡܟܢ. ܗܘ ܐܠܐ ܡܪܐ ܘܐܘܟ ܠܐܠܗܢ. ܐܠܐ ܪܩܢܐ (= P). ܡܛܠ ܠܡܘܪܝܐ ܠܐܠܗܢ ܠܡܥܒܪܬܐ ܕܐܘܪܚܐ (cf. P [5]). ܡܛܠ ܙܒܢܐ ܘܡܢܟ ܡܘܡܐ ܕܕܠܘܩܝܐ. ܡܟܠܠ ܡܢ ܡܘܪܒܐ ܐܬܡܘ ܡܠܟܗ ܠܐܠܗܢ. ܘܐܬܡܘ ܦܘܩܕܢܗ ܠܐܠܗܢ. ܘܐܙܕܗܪܢ ܐܝܟ ܐܘܪܚܬܗ ܘܐܬܠܠ ܠܐܠܗܢ ܒܠܘܗ ܢܛܥܝܢ. ܘܠܐ ܢܛܘܫ ܡܢܗ ܠܐܠܗܢ ܘܠܐ ܐܘܣܦ. ܐܠܐ ܐܝܟ ܐܘܪܚܬܗ ܐܦܢܟܢ. ܘܢܛܥܝܢ

---

[1] H: ܗܘ ܕܟܡܢ ܐܝܟ ܠܠ ܐܘܪܚܐ.
[2] H: ܚܒܝܐ.
[3] H: ܘܐܬܡܟܠܐ ܡܠܟܐ ܕܡܠܟܗ ܟܝܢ.
[4] Singolare in P.
[5] P: ܠܡܥܒܪܬܐ ܕܐܘܪܚܐ ܠܐܠܗܢ.

ܠܪ̈ܥܘܝܢ ܠܗܘܢ . ܘܐܡܪܬ ܕܐܢܐ ܐܢܐ ܡܪܝܐ ܕܡܫܝܚ . ܗܘܐ ܡܘܬܐ ܐܬܐ .
ܢܥܡ ܪ̈ܥܝܐ (P =) . ܗܥܘܣ ܢܘܩܒܐ . (?) ܒܟܝ ܣܘܡܬܐ (P =) . ܐܦܪܝܣ
ܪ̈ܥܝܐ ܘܣܒܐ . ܘܡܡܪ (cf. P [1]) ܠܐ ܣܘܡܬܗ ܕܚܘܠܐ . ܠܐ ܡܣܝܘܢ . ܘܠܐ
ܡܢ ܕܚܣܝܘܢ ܘܠܐ ܡܢ ܡܟܒܪܢܘܬܗܘܢ (P =) . ܠܐ ܠܥܠܐ ܡܣܝܘܢ (?).
ܘܠܐ ܠܐܢܫ ܟܘܢ (P =) . ܠܟܘܒܐܬܐ ܡܥܟܒ ܟܡܪܟܣܘܬܐ ܕܦܟܬܐ .
ܠܐ ܐܝܟܢܘ ܠܐ ܡܣܝܘܢ . ܘܠܐ ܡܢ ܥܩܠܬܗܘܢ . ܘܠܐ ܡܢ ܡܥܩܒܠܬܗܘܢ .
ܘܠܐ ܡܢ ܚܘܦܪܗܘܢ (Simmaco =) ܘܡܣܟܢܘܢ (?) ܡܠܬܐ ܡܘܡܬܐ .
ܐܬܐ ܪܟܒܐ (cf. P [2]) . ܥܢܕ ܟܒܝܐ (cf. H [3]) . ܗܘܐ ܡܘܡܬܐ . ܗܘ ܘܗܘܐ ܠܐ
ܢܣܒܐ . ܘܗܘ ܕܡܟܒ (H =) ܠܐ ܠܡܪܐ ܠܗ (P =) . ܡܛܠܐ ܕܙܘܥܐ ܟܠ
ܥܠܝܗ ܡܣܝܘܢ . ܘܪܟܘܒܐ ܠܐ ܗܘܦ ܟܠ ܡܪܟܒܐ . ܘܠܘܒ ܟܡܟ ܡܬܐ
ܕܣܬܘܢ . ܡܛܠܐ ܕܣܘܐ ܠܐ ܢܘܦܩ ܠܘܒ ܟܠ ܥܠܝܗ ܡܣܝܘܢ (P=).
ܘܟܪ̈ܥܐ ܟܡܣܐ ܕܫܬܘܢ ܠܐ ܢܣܥܡ ܐܬܪܘܢ (cf. H [4])

Ora, questa specialità caratteristica della versione contenuta nel nostro codice si osserva anche negli altri libri della recensione dell' Edesseno.

Altri argomenti si possono avere considerando alcune circostanze estrinseche al testo, le quali costituiscono tanti punti di contatto fra l' Ezechiele e le opere di Giacomo. Infatti noi sappiamo che nella recensione di questo autore, i varî libri biblici erano divisi in capitoli coll' indicazione dell' argomento di ciascuno. La medesima cosa osserviamo nel nostro Ezechiele. Il libro è diviso in capitoli, e nella seconda pagina e nelle due seguenti il codice ne reca gli

---

[1] P: ܘܦܪܥ ܪܘܚܐ ܘܡܘܠܐ ܡܡܪ .
[2] P: ܘܡܪܟ ܡܘܡܬܐ .
[3] H: ܘܐܬܐ ܟܒܝܐ .
[4] H: ܘܟܪ̈ܥܐ ܟܡܣܐ ܕܫܬܐ ܕܡܠܟܗ ܠܐ ܢܣܥܡܘܢ .

argomenti, scritti alternativamente in rosso e nero. Di questi nel nostro codice, essendo il primo quinterno mancante di sette fogli, non ne restano che dodici, mentre nel testo la numerazione dei medesimi sorpassava il numero di 27, che trovasi al principio del capitolo corrispondente al Capo XLI della Volgata. La compilazione poi dei suddetti argomenti, posta a confronto con quella degli altri che trovansi nella recensione dell'Edesseno, indica bastantemente l'identità dell'autore.

Inoltre l'Ezechiele del Vaticano ha nel margine alcune note rassomiglianti a quelle già conosciute di Giacomo di Edessa, e come in queste anche in quelle del nostro codice si trovano citazioni prese dall'opere del patriarca Severo. Gli Assemani nel loro catalogo le dicono semplicemente estratte dalle opere di Giacomo Edesseno[1], ed in ciò sembrerebbero fare opposizione a quanto noi tentiamo dimostrare. Ma è chiaro che essendo gli Assemani a' loro tempi nella supposizione dell'ortodossia di questo autore, non erano inclinati ad attribuirgli scritti, in cui per avventura fosse tenuto in onore un patriarca giacobita. Trovando perciò fra le note del nostro codice una citazione del medesimo, le credettero opera di un qualche giacobita, che alle parole di Giacomo avesse mescolato elementi eterogenei alla fede di lui.

Però se tutte queste ragioni valgono a dimostrare l'Ezechiele Vaticano come opera di Giacomo di Edessa, altre potrebbero far credere il contrario. Difatti, la relativa rarità di note e glosse marginali nel nostro codice, la mancanza in tali note di varianti delle versioni greche e siriache, una certa differenza nel tipo testuale che nell'Ezechiele potrebbe credersi inclinare verso la Peshitta più che nell'Isaia, il fatto che nell'Ezechiele le forme greche dei nomi proprî si trovano scritte in caratteri siri nelle note, mentre

[1] *Op. cit.* p. 13.

Giacomo di Edessa soleva inserirle nel testo stesso, costituiscono tante ragioni di dubbio che rendono non assolutamente concludenti gli argomenti di sopra addotti.

Una prova evidente potrebbe aversi qualora si potesse dimostrare che il manoscritto Vaticano abbia fatto parte dello stesso esemplare del Vecchio Testamento, al quale appartennero i suaccennati codici siriaci 60 del *British Museum* e 27 della *Biblioteca Nazionale di Parigi*. Poichè, avendo ambedue un colophon che attribuisce espressamente quella recensione a Giacomo di Edessa, si dovrebbe trarre la conseguenza il medesimo essere l'autore anche di questa dell'Ezechiele.

Ed invero questa parentela, o relazione di unità d'origine fra i medesimi codici per quanto riferiscesi ai due Londinese e Parigino, ci sembra fuori di dubbio. Imperocchè in essi troviamo chiaramente espresso il nome degli amanuensi, che furono gli stessi per l'uno e per l'altro. Difatti il codice di Londra ha questa nota: ܫܠܡ ܐ̄ܠ̄ ܒܝ ܒܢܝܣܢ ܫܪܝ ܒܫܠܡܘܬܐ ܗܘܐ ܠܐܠܥܙܪ ܘܥܕܝ ܒ... [1] Ora questi Eleazaro e 'Adî che il Wright, per essere l'iscrizione monca, dubitò se fossero gli amanuensi del suo codice, oppure i « collators and correctors » altri non sono che gli stessi Eleazaro e suo figlio 'Adî, che unitamente ad un terzo di nome Giovanni si dicono gli amanuensi del codice di Parigi in queste due note che ivi leggiamo, la prima cioè: ܫܠܡ ܐ̄ܠ̄ ܐ̄ ܒܫܒܛ ܒܝܘܡ ܩܕܡ ܥܪܘܒܬܐ. ܗܢܘ ܒܪܗ ܠܐܠܥܙܪ ܘܥܕܝ ܘܝܘܚܢܢ ܡܫܠܡܢܐ e la seconda: ܫܠܡ ܕܝܢ ܣܦܪܐ ܗܢܐ ܠܐܠܥܙܪ ܕܥܠ ܘܥܕܝ ܒܪܗ ܚܠܘܝ... [2] La concisione che si verifica in queste note, la somiglianza di redazione, le date colla differenza di un solo anno, cioè,

[1] Wright *op. cit.*, parte I, 38.
[2] Zotenberg *Catalogues des manuscrits syriaques etc.*, 11.

di tanto tempo quanto bastava per compiere l'un codice ed incominciare l'altro, il modo eguale con cui in esse è scritta la cifra dell'anno, ci sembrano argomenti che provano bastantemente i due codici aver avuto la medesima origine.

A conferma di questo è da notare che da una lunga iscrizione del codice Parigino, sappiamo che alcune pie persone di Tagrit donarono quel codice al celebre monastero di S. Maria Deipara nel deserto di Scete nell'Egitto, unitamente ad altri quindici volumi che molto probabilmente formavano la collezione della recensione di Giacomo di Edessa. Ora nel codice di Londra leggesi questo frammento d'iscrizione [ܐܢܐ ܚ]ܛܝܐ ܘܡܣܟܠܐ ܡܢ ܬܓܪܝܬ ܡܛܐܬ ܠܥܘܡܪܐ ܕܒܠܐ ܕܝܠܕܬ ܐܠܗܐ ܕܒܣܩܝܛܐ [1] Le quali parole molto probabilmente non devono interpretarsi di un monaco di Tagrit che abbia visitato il monastero suddetto, ma bensì di uno dei donatori della collezione dei volumi suddetti. Il tipo delle iscrizioni e la presenza di alcune parole scorrette che sono le stesse in ambedue le iscrizioni (Cf. ܟܬܒܬ e ܡܛܐܬ) lasciano poco dubitare del contrario.

Per il codice Vaticano argomenti di tal forza a dimostrarne la parentela con quelli di Parigi e Londra non si possono avere, essendosi sventuratamente perduta, come si è già detto, l'iscrizione che quasi sicuramente doveva trovarsi nel fine del volume. Ciò nonostante troviamo in esso un complesso tale di circostanze e di dati, che ci mostra la cosa come non lontana dalla realtà. Infatti, se si consideri per poco la descrizione del codice di Londra e se si confronti il fac-simile del medesimo [2] col manoscritto Vaticano, di cui riproduciamo il foglio 75 r°, non si può non notare la rassomiglianza considerevole che passa tra l'uno e l'altro. Le misure

---

[1] W r i g h t *op. cit.* parte I, 39.
[2] W r i g h t *op. cit.* parte III, tav. VII.

delle dimensioni dei fogli non differiscono, essendo tanto nel primo che nel secondo di circa m. 0,26 in altezza e 0,175 in larghezza. La forma del carattere dell'uno ha un'affinità notevolissima con quella dell'altro; lo spessore delle aste, l'altezza e la larghezza di ciascuna lettera sono quasi eguali. Le linee, sia per la misura della loro estensione che per il numero delle medesime in ciascuna pagina, non variano in ambedue i codici. Così pure nei medesimi codici, il principio delle lezioni da recitarsi nelle rispettive festività o ferie è egualmente notato con un ܩ o ܩܪ (ܩܪܝܢܐ), scritto con inchiostro rosso o nel margine o nel testo, ed il fine è indicato con uno ܫ (ܫܘܠܡܐ). Tutti questi punti di contatto considerati complessivamente ci dànno argomento a credere che il codice del Vaticano abbia avuto origine comune con quello di Londra e conseguentemente con quello di Parigi.

La piccola differenza che si nota fra la forma di alcune poche lettere potrà tutto al più provare che il nostro codice sia stato scritto piuttosto dall'uno che dall'altro fra i tre calligrafi, i quali, come abbiamo veduto, scrissero i codici di Londra e di Parigi: il quale calligrafo però scrisse il nostro codice seguendo norme determinate e regole identiche, per le quali il volume da lui scritto potesse far parte della collezione medesima. Il che, come ognun vede, non toglierebbe forza al nostro argomento.

Il fatto poi che nei codici medesimi siano aggiunte da altra mano ulteriori divisioni di lezioni, che ambedue abbiano alcune parole vocalizzate con lettere greche, che nel margine vi si notino alcune parole greche in caratteri affini fra loro, vale a confermare sempre più la supposizione che ambedue i codici abbiano realmente fatto parte di una medesima opera, subendo insieme le medesime vicende di aggiunte e note fattevi in seguito.

Un'altra osservazione. Nei codici di Londra nel Daniele di Parigi e nell'Ezechiele si verifica una grande mancanza

di fogli e non solamente nel principio o nel fine, come non di rado avviene, ma nel corpo stesso del codice, e non in uno, ma in più quinterni. Danni di tal genere qualora si verifichino egualmente in codici affini tra loro, come nel caso nostro, dànno ragione di sospettare una causa comune a tutti. Ora questa causa comune la troviamo bene spiegata in una lunga iscrizione che leggesi nel codice di Parigi. Sappiamo infatti dalla medesima che nell'anno 1084 d. C. un giovane monaco di nome Barsauma, di Mar'asc, il quale insieme ad altri suoi compagni della Siria era venuto in Egitto a cercare un rifugio dalla persecuzione dei turchi nel monastero di S. Maria Deipara nel deserto di Scete, si occupò con zelo a riordinarne la biblioteca, *dont la plupart,* per usare le parole con cui il Zotenberg ci dà un sunto dell'iscrizione suddetta, *était en fort mauvais état. Beaucoup de feuillets étaient détachés, les reliures défaites les cahiers dispersés dans toutes les parties du couvent* [1]. Queste parole, mentre da un lato dànno una ragione plausibile delle numerose lacune nei codici suddetti, dimostrano dall'altro la sorte che questi ebbero comune, dandoci conseguentemente un titolo di più per argomentarne la parentela tra loro.

Anche qui peraltro possono farsi alcune obbiezioni, quali sono la rarità dell'uso dello ܀ ad indicare il fine delle lezioni, la mancanza quasi totale di lettere greche per vocalizzare vocaboli nel testo riducendosi le medesime nel nostro codice al solo ω nella particella ܐܘ, il piccolo numero di note marginali, le pochissime parole in caratteri greci e la differenza che notasi in questi stessi caratteri.

Comunque sia, da tutto il complesso di quanto abbiamo esposto, ognun vede che il nostro codice merita uno studio speciale, essendo noi d'avviso che un confronto coi codici di Londra e Parigi più accurato di quello che ci è stato

[1] Zotenberg *op. cit.* 12.

dato di fare non consultando altro che i soli cataloghi, una pagina di fac-simile e i pochi brani dell' Isaia, potrà portare a conclusioni definitive, e togliere ogni dubbio a quanto il Ceriani già sospettò, avere cioè, il codice siriaco Vaticano V fatto parte dello stesso esemplare al quale appartennero i codici 60 del *British Museum* ed il 27 della *Biblioteca Nazionale di Parigi*, e per conseguenza anche da questo lato potersi provare che la recensione dell' Ezechiele in esso contenuta sia quella di Giacomo di Edessa.



Antiochenische Kunst.

Von

Prof. Josef Strzygowski

Es wird kaum länger daran zu zweifeln sein, dass der Ausgangspunkt der christlichen Kunst in den ersten Jahrhunderten Alexandreia war. Die hellenistischen Formen der Katakombenmalerien — man vergleicht sie gewöhnlich mit den pompeianischen, die selbst deutlich alexandrinisch durchsetzt sind, — und der kürzlich gelieferte Nachweis, dass der sie verbindende inhaltliche Faden, das Gebet (wie Le Blant annahm, das Sterbegebet) jüdisch alexandrinischen Ursprunges ist [1], sprechen laut genug. Rom übernimmt, schafft nicht neu.

Im 3 Jahrhundert ändert sich die Situation. Alexandreia tritt allmälig etwas zurück. Die heiligen Stätten von Jerusalem gewinnen an Bedeutung und Antiocheia, das mit seinem Export syrischer Künstler und Kunstformen so mächtig auf die spätrömische Kunst gewirkt hatte, übernimmt nun auch die Führung auf dem Gebiete der christlichen Kunst, bis es dem aus dem kleinasiatischen Untergrunde emporgewachsenen, zu internationaler Herrschaft gelangenden Konstantinopel den ersten Rang abtreten muss.

Nordafrika, Aegypten, Palästina, Syrien, der kleinasiatische Kreis — sie tauchen so allmälig aus der Versenkung auf, in der sie eine einseitige Forschungsrichtung dem Vergessen preisgegeben hatte. Neben Rom stellen sich achtung-

[1] Vgl. K. Michel *Gebet und Bild in früchristlicher Zeit.* 1902.

gebietend durch ihre künstlerisch reiche Schaffenskraft die Grossstädte der Mittelmeerküste: Karthago im Westen, Alexandreia, Antiocheia, Ephesos, Thessalonike und Konstantinopel im Osten. Roma, die ewige, heute noch unter uns lebende, hat sie bisher in den Schatten gestellt. Und das war leicht. Denn während Rom zu allen Zeiten als christliches Palladion geheiligt war, ist auch nicht eines von den frühchristlichen Centren des Orients von der Hand des fremdgläubigen Eroberers verschont geblieben. Thessalonike, Ephesos und Konstantinopel sind noch gelinde weggekommen, aber Antiocheia und Alexandreia sind geradezu spurlos vom Erdboden verschwunden.

Es gilt also, wollen wir der Wahrheit über die Entwickelung der altchristlichen Kunst zum Siege verhelfen, die Toten wiederzuerwecken, die grossen Metropolen des Orients, wenn auch nicht leibhaftig, so doch in den Spuren ihres Wirkens wieder aufzurichten und die Werte festzustellen, die sie im Gesamtbau der Kunstentwickelung beanspruchen dürfen. Ich bemühe mich seit Jahren redlich, diese von der Kunstforschung lange genug versäumte Pflicht nach meinem Teile zu erfüllen [1], und möchte heute, einer Einladung des Herausgebers dieser Zeitschrift und ihrer vorwiegenden Richtung entsprechend, versuchen, das Centrum des syrischen Kreises, von allen Metropolen die vielleicht im tiefsten Todesschlummer begrabene, — Antiocheia — zur Sprache zu erwecken.

Dieser Aufgabe habe ich mich bereits in mehreren Arbeiten genähert. Die Auffindung des Etschmiadsin-Evangeliars, das seinen älteren Miniaturen wie den Elfenbein-Deckeln nach zweifellos syrischen Ursprunges ist, brachte

[1] Ueber Aegypten liegt jetzt die Schrift *Hellenistische und koptische Kunst in Alexandria* 1902 vor, über Kleinasien ist ein Buch *Der Kleinasiatische Kirchenbau bis auf Justinian in seiner Stellung zwischen Orient, Hellas und Rom* im Druck. Vgl. auch *Orient oder Rom*.

die Sache in Gang [1]. Bei Vorführung der erhaltenen Seitenfassade der Grabeskirche Konstantins d. Gr. konnte ich auf die grosse Manigfaltigkeit und den dekorativen Reichtum der syro-palästinensischen Architektur verweisen [2]. Die Einordnung des 1901 in Jerusalem gefundenen Orpheusmosaïks in den Rahmen der übrigen Pavimente des Landes erschloss den Blick auf die grossen Aufgaben, die hier der Kunstwissenschaft noch harren [3]. Endlich habe ich in dieser Zeitschrift [4] auf die syrischen Denkmäler des Deir es-Surjânî der sketischen Wüste hinweisen können, wo man u. A. Holzthüren findet, die 913/14 und 926/27 von Moses von Nisibis errichtet wurden. Dazu gesellen sich Erkenntnisse, die geeignet sind, ein lebendiges Bild von der Kunst der syrischen Metropole selbst, von Antiocheia, zu geben.

Seit Jahren wächst in mir die Ueberzeugung, dass die ravennatischen Mosaïken aus der Zeit der Galla Placidia bis auf Theodorich als Vertreter dieser antiochenischen Kunst gelten können. Den Beweis dafür hoffe ich bald in einem anderen Zusammenhange zu erbringen. Auch die Elfenbeinschnitzereien der Maximinianskathedra werden wohl auf Antiocheia zurückgehen. Die Veröffentlichung des bedeutendsten Denkmals der antiochenischen Schule, der grossartigen Fassade von Meschetta, wird Anlass geben, darauf näher einzugehen. Heute möchte ich an dieser Stelle nur ein Denkmal vorführen, das allen bekannt, aber merkwürdiger Weise in seiner ausschlaggebenden Bedeutung nicht erkannt ist.

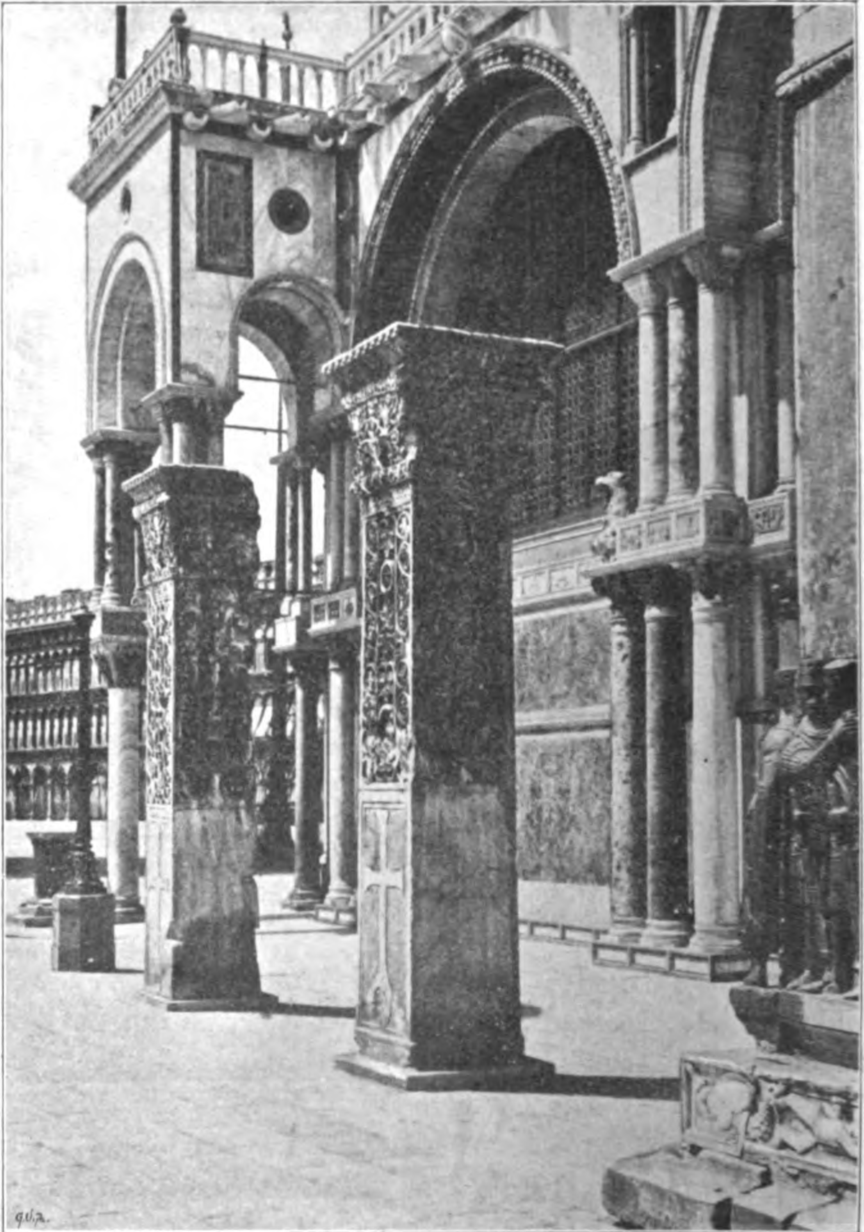
Die Pfeiler von Acre.

Den eigenartigsten Schmuck der *Piazzetta* in Venedig bilden die beiden vor der Südfassade der Markuskirche, ungefähr vor der kleinen Baptisteriumsthür stehenden *Pi-*

---

[1] *Byzantinische Denkmäler* I.
[2] *Orient oder Rom* 127 ff.
[3] *Zeitschrift des Deutschen Palästina Vereines* XXIV (1902) 139 f.
[4] I 356-372.

lastri Acritani, zwei reich mit Ornamenten versehene Pfeiler, die in einer Flucht mit den die Ecke des *Tesoro* bildenden Porphyrgruppen stehen (Fig. 1). Sie sind beide in grau-



(Fig. 1, nach einer Photographie von Naya).

streifigem Marmor gearbeitet und durchaus entsprechend in drei Zonen gegliedert. Man wird bemerken, dass der Pfeiler links (Fig. 2) etwas niedriger ist; das liegt daran, dass ihm der unterste eine Art Basis bildende Streifen fehlt. Darüber erheben sich bei beiden zunächst glatte Flächen, die nur an der Südseite d. h. nach dem auf der *Piazzetta* stehenden Beschauer zu einen Schmuck in ganz flachem Relief zeigen: Kreuze, mit langem Stamm und etwas ausladenden Enden, auf einer Scheibe stehend und umrahmt von zwei schmalen Streifen. Der Hauptschmuck ist auf die oberen Zonen verlegt, so dass man über den Kreuzen zweierlei merkwürdige Füllungen sieht.

Bei der einen Art (Vgl. Fig. 2) bilden zweistreifige Bänder in zwei durch Rosetten getrennten Feldern übereinander einen vertikalen Mittelstreifen, der seitlich von Weinranken begleitet wird. Inmitten der beiden oblongen Mittelfelder sitzen Ringe mit Monogrammen; auf diese streben Weinblätter zu, die von zwei zusammenlaufenden Bogen getragen werden.



(Fig. 2, nach dem Ongania-Werk).

Genau die gleiche Ausstattung finden wir auf den beiden Rückseiten des Pfeilerpaares im Norden, nach der Kirchenwand zu, während die vier anderen Seiten nach Osten und Westen einen ganz anderen Schmuck zeigen. (Vgl. Fig. 3). Dort wächst aus schön kanellierten Vasen, die unten von Akanthus-Halbblättern flankiert werden, eine Doppel-Weinranke hervor, die sich symmetrisch nach den Seiten umlegt und oben in der Mitte einen aufgesprungenen Granatapfel mit Dreiblattkrönung trägt. Im Mittelfelde über der Vase liegt ein Weinblatt, das auf einem Palmettenmotiv aufsitzt. Diese Ornamentfelder werden durch Stege d. h. die am Rande überall stehen gebliebene Vorderfläche des Reliefs abgeschlossen und oben zusammengefasst durch ein Mäanderband, das aus einem Dreieckmotiv mit einspringender Stufe besteht. Ueber dieser mittleren Zone liegt endlich das Kapitell (Fig. 1), dessen Deckplatte nicht zur ursprünglichen Arbeit gehört. Die beiden Kapitelle sind vierkantig und laden nach oben etwas aus. Sie zeigen auf



(Fig. 3, nach dem Ongania-Werk).

allen vier Seiten fast den gleichen Schmuck und werden unten von einem Eierstab-Wulst, oben von einem schräg



(Fig. 4, Cliché aus Diehl, *Justinien,* Paris 1901 bei Leroux p. 559).

profilierten Streifen mit eigenartig gesprengten Palmetten begrenzt. In den Feldern selbst sieht man unten in der Mitte zwei Paare Akanthusblätter von verschiedenem Schnitt übereinander, dann ein Kelchblatt aus dem seitlich Rankenstiele hervorkommen, die sich an ihren Enden zu Blättern einrollen und so zusammen mit den Akanthusblättern und zwei mit dem Wirbelmotiv geschmückten Scheiben die untere Hälfte füllen. Die obere zeigt ganz ohne Zusammenhang mit dieser unteren seitlich zwei Bäume mit symmetrisch geschweiften Akanthuszweigen und einer Wirbelscheibe als Spitze, getragen von einem Stiel, der sich in der Mitte im Winkel aufrichtet und dort wieder ein doppeltes Akanthusblatt mit einer mittleren Blattspitze trägt. Diese grottesk geschmückten Flächen werden an den Kanten der Kapitelle durch symmetrisch undulierende Blattranken getrennt, die an den oberen Ecken in frei plastisch gebildete Blätter übergehen. Einst stark überfallend, sind sie jetzt meist abgebrochen.

Diese beiden Pfeiler gehören nur mit der obersten, sie krönenden Deckplatte der venetianischen Kunst an: im übrigen sind sie in der Zeit der Kreuzfahrer von der syrischen Küste herüber gebracht. Dank den Untersuchungen von G. Saccardo[1] können wir genau sagen, wo sie einst standen und wie sie auf die *Piazzetta* gelangten. Im Jahre 1104 war 'Akkâ das erste Mal, 1191 das zweite Mal in die Hände der Franken gefallen, die hier 1229 ihren Hauptsitz aufschlugen. Genuesen, Venetianer und Pisaner trieben von hier aus unter ewigen Eifersüchteleien ihren Handel, bis im Jahre 1291 der Sultan die Stadt zurückeroberte. Die Genuesen hatten nahe bei der Kirche S. Saba ein Kastell erbaut, das die Venetianer zerstörten, als im Jahre 1256 ein Streit um den Besitz der Kirche entstand und die Ge-

[1] Im *Archivio Veneto* XXXIV (1887) II.

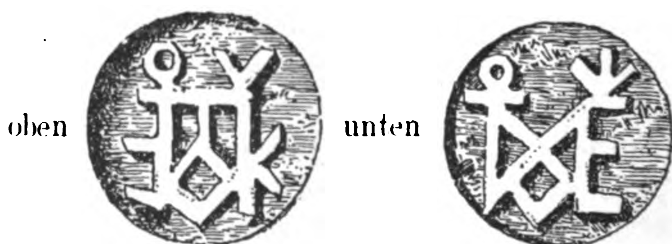
nuesen 1258 geschlagen wurden. Venetianische Quellen melden nun, der siegreiche Feldherr Lorenzo Tiepolo habe damals als Beutestücke mitgebracht 1) die *pietra del Bando*, jenen Stumpf einer Porphyrsäule [1], auf dem die Genuesen in 'Akkâ Recht gesprochen hatten und der in Venedig zu gleichem Zwecke an der Ecke von S. Marco aufgestellt wurde, 2) die jetzt daneben stehenden beiden Pfeiler, die ich oben beschrieben habe. Sie wären in Syrien gegenüber der Kirche von S. Saba [2] als *due balestrate della bocca della Monzoia* aufgestellt gewesen. Was damit gemeint ist, sagt uns die zeitgenössische genuesische Chronik, wonach die Venetianer *de lapidibus turris et portas turris Venetias abduxerunt* [3]. Das Kastell der Genuesen in 'Akkâ hiess also Monzoja und die Pfeiler standen einst am Thore desselben. Sie wurden zusammen mit anderen Steinen des Kastells — die, von Tiepolo bei S. Pantaleone aufgestellt, inzwischen verschwunden sind — nach Venedig gebracht und vor dem Baptisterium von S. Marco aufgerichtet. Dieses hatte damals seine Thür am Ende der Vorhalle, wo sich heute die *Capella S. Zeno* befindet. Als dann im 14. Jahrhundert die jetzige Thür durchgebrochen wurde, soll — nimmt Saccardo an — der Pfeiler, der früher an der Ecke von S. Marco gestanden hatte, jenseits des zweiten östlich vor die neue Thür versetzt worden sein [4]. So sucht man zu erklären, dass zwei Falze, welche die Pfeiler an je einer Kante aufweisen, nicht wie sie zusammengehören ┕┑ ┍┙ sondern heute so ┍┙ ┕┑ zu stehen gekommen sind [5]. Zur Geschichte der beiden Pfeiler wäre noch zu sagen, dass der

[1] Abbildung in grossen Ongania-Werke von S. Marco Taf. 142 im 3 Foliobande.
[2] Chronik des Scivos aus dem 16 Jahrh. bei Saccardo 3 f.
[3] Mon. Germ. Hist. XVIII, 240.
[4] Saccardo a. a. O. 18, 21 f.
[5] Ebenda 23.

linke, westliche, im Jahre 1481 durch Feuer derart zerstört wurde, wie wir ihn heute sehen, und dass im Jahre 1530 ein Projekt, beide Pfeiler architektonisch zu verbinden, an dem Widerstande der Bevölkerung scheiterte, die diese Wahrzeichen unberührt erhalten sehen wollte [1].

Die Pfeiler stammen also vom Thore des Genuesen-Kastells Monzoja in 'Akkâ (Akkon, S. Jean d'Acre). Dass sie nicht von den Kreuzfahrern gearbeitet oder überhaupt im 12 oder 13 Jahrhundert entstanden sind, ist ohne weiteres klar. Sie können nur von den Genuesen als Spolien wieder verbaut worden sein. Ob sie nun am Orte selbst, in 'Akkâ, gefunden oder von sonst irgendwo dahin geschafft worden sind, lässt sich heute nicht mehr mit Sicherheit feststellen. Doch drängen die an den Pfeilern befindlichen Monogramme, wie ich glaube, zu der Annahme, den Kunstkreis, in den diese Stücke gehören, von vornherein in Antiocheia zu suchen.

Diese Monogramme befinden sich zu zweien auf jeder der vier mit dem lotrechten Mittelstreifen geschmückten Seiten der Pfeiler. Am besten erhalten sind sie an der Vorder-(Süd-)Seite des linken (West-)Pfeilers. Man liest dort [2]:



Die Monogramme der Rückseite sind beim Brande von 1481 vollständig zerstört worden. Sie dürften denen der Vorderseite vollkommen gleich gewesen sein; denn auch

[1] Ebenda 25.
[2] Meine Abbildungen nach dem Ongania-Werk, Textband 218.

die Monogramme des anderen Pfeilers haben, soweit sie erhalten sind, dieselbe Form. So zeigt das Monogramm der Vorderseite oben, das intakt ist, nur das mittlere A etwas anders angeordnet. Der untere Ring ist leider zertört, ebenso die beiden Ringfüllungen der Rückseite.



Diese Monogramme haben seit jeher den Spürsinn der Dilletanten angeregt, während sich ernste Forscher wie Saccardo, de Rossi, Cattaneo wohl gehütet haben, daran herumzuraten. Am tollsten ist wohl die Deutung, die ihnen Franz Rziha gegeben hat [1]. Er hält sie für Meisterzeichen des Maurerbundes, die vollauf in die vierte Potenz des Vierpasses des romanischen Hauptschlüssels passen. Ihr Wert läge darin, dass sie das Bindeglied des Zeichenwesens zwischen der Antike und dem Romanismus herstellten. Ein anderer, Weber, las darin nach Angabe des Ongania-Werkes [2]: *A Dio Avvocato e Salvatore. A Dio Esauditore Sommo. A Dio Supremo e Massimo.* Hammer [3] endlich wollte in ihnen einen Templer Mote oder Mytis bezeichnet sehen. Richtig ist an letzterer Deutung, dass es sich wohl zweifellos um einen Namen handelt. Denn die geläufige Anrufung Gottes, die man oft in solchen Monogrammen findet Κύριε βοήθει τῷ δούλῳ σου κτλ. ist gewöhnlich in Kreuzform gruppiert.

Ich glaube nun, das eine Monogramm, das untere nämlich, mit Sicherheit lesen zu können. Es enthält alle Vokale und die Konsonanten N T und X. Dazu passt überzeugend eine Lesung auf den Namen Antiocheia. Das Monogramm giebt, gut gebildet, zuerst die Buchstaben

---

[1] *Studien über Steinmetzzeichen* in den *Mittheil. der k. k. Centralcommission 1881/83* (auch separat) Taf. 65, no. 1103-1105, p. 53.

[2] Textband 218.

[3] Nach Saccardo a. a. O. 20 f.

Αντιο, wobei I in T steckt, geht mit der Verlängerung der linken Hasta des Α in Χ über und fügt dann noch rechts Teile der Endsilben hinzu. Bruno Keil liest diese Letzteren, wie er mir auf eine briefliche Anfrage mitteilt, (Ἀντιοχ)είου. Das sei das richtige Ethnikon neben Ἀντιοχεύς: Steph. Byz. s. v. Ἀντιόχεια : . . . τὸ ἐθνικὸν . . . Ἀντιοχεὺς καὶ Ἀντιόχειος. Damit ist kunsthistorisch sehr viel gewonnen. Der Stifter oder Steinmetz, den das obere Monogramm nennt, war ein Antiochener. Keil glaubt aber auch das obere Monogramm, den eigentlichen Namen, lesen zu können. Ich teile die betreffende Briefstelle hier im Wortlaute mit: « Das erste Monogramm ist deutlich zunächst [Monogramm] Πατ, dazu ΟΥ ЭΚ εχου, also Πατέχου zu lesen. Das ist die spätere Schreibung für Παταίκου. Πάταικος ist ein wohlbekannter Eigenname, der auch für Syrien belegt ist: C. I. A. II 983 col. I. 114 Πάταικος Σελευκεύς (dieser und andere Belege bei F. Bechtel *Die einstämmigen männlichen Personennamen des Griechischen* Abh. d. Gött. Ges. d. W. 1898 S. 11, 83) und zwar aus dem J. 183/2 v. Chr. (J. E. Kirchner Goett. Gel. Anz. 1900 S. 457). Also nannte sich der Künstler Πάταικος Ἀντιόχειος. Auf den mythologischen Synkretismus der Neueren, der dem tyrischen Herakles auch den Namen Πάταικος verschafft, verlohnt es sich hier nicht einzugehen. Bemerken will ich aber nachträglich, dass der beste Kenner griechischer Eigennamen F. Bechtel jetzt auch die Frauennamen Παταίκιον und Παταίκα unter das Stichwort ‘ aus fremden Religionen , gestellt hat (*Die attischen Frauennamen*, 1902, § 76); er denkt dabei an Syrien, woher unser Πάταικος stammt. Das eine sichere syrische Beispiel genügt vollkommen, um dem Vorkommen des (durch die Auflösung des Monogramms gefundenen) Namens jede Sonderlichkeit auf syrischem Gebiete zu nehmen ».

Nach dem Vorgebrachten dürfte es nicht gewagt erscheinen, wenn ich die Pfeiler von Acre als Typus der

dekorativen Plastik von Antiocheia hinstelle. In den Schlussfolgerungen muss ich mich an dieser Stelle kurz fassen. Die Pfeiler machen in ihrer Gesamterscheinung einen durchaus unantiken Eindruck. Dieses Ueberspinnen der glatten, massigen Fläche mit Ornamenten ist orientalisch. Dem Geschmack des syrischen Orients entsprechen aber auch die Elemente dieser Ornamentik, der Granatapfel über der einer Vase entspringenden Weinranke, der Mäander in dreieckiger Zickzackform, vor allem aber der ganz eigenartige Schmuck des Kapitells. Ein Parallelbeispiel für diese paarweis übereinander gestellten Wurzelblätter in akanthusähnlicher, reich gerippter Form, für die eigenartigen Linienzüge darüber, den Abschluss in mehreren flügelartig gestellten Akanthushalbblättern u. s. f. findet man wieder an den sassanidischen Denkmälern von Tak-i-Bostan, den Kapitellen von Ispahan [1] und auf persischen bezw. persich beeinflussten Seidenstoffen. (Vgl. darüber meinen Aufsatz im Jahrbuch der kgl. preuss. Kunstsammlungen 1903). Es sind die alten mesopotamisch-iranischen Traditionen, die an beiden Stellen, in Syrien wie in Persien, durchschlagen. Davon an anderer Stelle ausführlicher.

---

[1] Oven Jones *Grammar of ornament,* Pl. XIV u. a. O.



DRITTE ABTEILUNG.



A). — MITTEILUNGEN.

1. De "Corpore Liturgiarum Syriacarum" edendo. — Absoluta, quae antiquitus in sacrosancto eucharistiae ministerio celebrando precum adhibebantur, exemplorum series, quam ne pro suorum quidem temporum rationibus antiquiores illi Renaudot, P. Le Brun, J. A. Assemani, H. A. Daniel, C. E. Hammond conficere valuerunt, unius hominis studio etiam multo minus nostra aetate confici potest, qua in dies, quo magis documenta priorum saeculorum ab oblivione vindicata cumulantur, eo subtilius in recensendis et aestimandis textibus iudicium, accuratior in vertendis fides, ornatior in illustrandis doctrina a litteratis postulatur. Coniuncta igitur complurium opera illud videtur potius agendum esse, ut quae aut ad eandem ecclesiam pertinent aut eadem lingua perscriptae sunt, liturgiarum eucharisticarum corpora quaedam separata congerantur, quodque omnium rituum curiosis simul suppeditari nequit, id paulatim singulorum certe investigatoribus praestetur. Integram dico copiam documentorum, quibus studiorum suorum velut fundamento utantur. Atque graecas quidem liturgias Iacobi, Marci, Basilii, Chrysostomi, praesanctificatorum Constantinopolitanam ad fidem optimorum codicum editas doctissimus homo Anglus C. A. Swainson anno 1884 uno volumine *(The Greek Liturgies chiefly from original authorities)* comprehendit. Neque vero optime coepti egregium exemplum quisquam ad hunc usque diem secutus est. Immo, qui maxime post popularem de cognitione veterum liturgiarum meruit, F. E. Brightman priore utilissimi scilicet operis *(Liturgies Eastern and Western)* volumine anno 1896 edito maluit, quibus singulariter pollet, eruditionem atque acumen in reficiendam praecipuorum documentorum communem quandam summulam quam in unius ritus provinciam, ut antiqui aiebant, profligandam impendere. Itaque excellentissimus ecclesiae Antiochenae Syrorum patriarcha Ignatius Ephrem II Rahmani, ut denuo rei gravissimae initium faceret, animum se induxisse iam, cum *Testamentum domini nostri Iesu Christi* tribus abhinc annis

in lucem edebat, *(Praef. V)* paucis significavit. Cuius laboris proximo autumno me sibi socium adscivit, quaeque communi consilio nobis efficienda statuerimus, ut " *Orientem Christianum* " legentes non ignorarent, benignissime concessit.

Comparandum autem suscepimus corpus liturgiarum eucharisticarum, quae syriace sive ab initio conscriptae sive ex graeco sermone conversae reperiri potuerunt, integrum atque perfectum. Eo, si beati Ioannis Chrysostomi de vetere liturgia Antiochena testimonia, liturgiam Iacobi graecam, paucissima alia exceperis, quae apud Swainson et Brightman inveniuntur summa cum diligentia edita, ipsius quoque ecclesiae Syriacae omnia, quae exstant, sacrorum eucharisticorum monumenta litteris perscripta continebuntur. Eo, ut armeniacarum, copticarum, aethiopicarum liturgiarum series edant, qui illas linguas magis callent, hominum doctorum animi tamquam specimine aliquo atque exemplo incendantur. Neque enim ipsa tantum precum sacerdotalium varia exempla a nobis edentur, latine reddentur, adiectis notis illustrabuntur. Verum id agemus, ut universa, cuiusvis generis fuerint, documenta ad historiam rituum syriacorum pertinentia colligamus. Commentaria, quae ipsos codices liturgicos vetustissimos aetate superant, Iacobi Edesseni aliorumque, qui ante saeculum IX floruerunt, integra edentur, ex recentioribus Mosis bar Kêφâ, Dionysii bar Ṣalîβî, Georgii Arbelensis, quae illuc spectant, excerpta prodibunt. Sua cuiusque ritus ordinem communem et, quae appellantur, anaphoras exempla diaconici et diptychorum sequentur. Sua cuiusque textus versioni latinae praefatio anteponetur, qua tam de eius origine, auctoritate, fide, quam de codicibus, qui praesto fuerint, manu scriptis agatur. Totum autem textuum et versionum corpus tribus partibus constabit. Quarum primam efficient, quas collatis Chrysostomi testimoniis plus minus ab antiquo usu Antiocheno pendere nemo non videt, liturgiae libri VIII *Constitutionum Apostolicarum* libro VII *Octateuchi Clementini* syriace reddita et *Testamenti Domini nostri Iesu Christi.* Secunda et ipsius antiqui ritus Edesseni testimonia et eas comprehendet liturgias, quas cum illo arctiore affinitatis vinculo cohaerere intelleximus, Musei Britannici laceram, quam primus G. Bickell publici iuris fecit, Nestorianas, Maronitarum veterem, a Ps.-Dionysio Areopagita libro III *de ecclesiastica hierarchia* descriptam Sergio Resainensi interprete. Tertia denique ritus Syriaci Monophysitarum documentis efficietur, quem, si veram rei rationem exigis, eundem esse atque veterem Hieroso-

lymitanum vel Iacobi fratris domini nomine insignita anaphora arguit plurimarum, quae posterioribus saeculis sive a certis ecclesiae syriacae Monophysitarum doctoribus, episcopis, patriarchis sive apostolis doctoribusve graecis perperam adscriptae conficiebantur, mater quaedam atque radix. Dissertationes denique de ecclesia, altari, vestimentis sacerdotalibus, vasibus sacris ab excellentissimo patriarcha scriptae indicesque copiosissimi operi supplemento erunt. Textus certe syriaci, prelo committentur in typographia, quam idem patriarcha paucos ante annos Šarphae in Syria Libanensi instituit. In singulis voluminibus adornandis eam rationem sequemur, ut ab altera parte versiones latinae praefationibus notisque auctae ab altera textus syriaci seorsim sistantur. Ne nimium inter singulas operis partes edendas temporis spatium interpositum hominibus litteratis taedio sit, volumina non integra sed per aliquos fasciculos instar chronici Michaelis ab J. P. Chabot editi discerpta prodibunt, quorum quisque pares textuum et versionum portiones contineat. Eorum primus speramus fore, ut sub finem anni 1903 in lucem emittatur, integrum vero opus ut post tres maxime annos absolutum obiciat. Textus enim edendos fere omnes excellentissimus patriarcha ex antiquissimis, quos reperire potuerat, codicibus orientalibus transcriptos dudum apud se tenet eorumque apographa iam iamque ad me mittentur cum praestantioribus codicibus occidentalibus, si qui exstiterint, diligentissime conferenda.

Qua in re praecipue ad cognoscendas lectiones eorum codicum, qui ultra fines Italiae asservantur, etiam aliorum humanitate atque auxilio mihi opus erit. Itaque, quicumque ista perlegerint, homines doctos oratos volumus atque rogatos, ut, si quae incepti nostri subsidia minus manifesta cognoverint, mecum communicent, si quae descripta teneant neque vero illis uti aut possint aut velint, mihi transmittant, quoquo denique modo potuerint, non tam nostro quam communi scientiae commodo subveniendum existiment, non minus nosmetipsis omnes gratos sibi futuros recordati, qui vel abnepotum temporibus *Corpore Liturgiarum Syriacarum* non mediocri cum utilitate sive litterarum syriacarum sive rei liturgicae studiosi utentur.

Dr. A. Baumstark.

2. Eine übersehene Handschrift der Historia Lausiaca. — Zur *Historia Lausiaca* des Palladius, wenigstens zu einem beträchtlichen Teil derselben ist als neuer Textzeuge der *codex Vaticanus gr. 2081 olim Basilianus* (fol. 96–134) zu nennen, wie sich anlässlich der Veröffentlichung eines in demselben Kodex enthaltenen Fragments der Didaskalie des Petros Martyr herausgestellt hat (S. oben 344–351). Unbekannt ist der Text bisher aus dem Grunde geblieben, weil er mitten im Prooemium bei den Worten μὲν νυσταγμὸν λήθης (= Migne *Ser. gr.* XXXIV, 1002) anhebt, während der Anfang und damit der Titel verloren gegangen ist.

Die Blätter 96–134 enthalten die *Historia Lausiaca*, abgesehen von der Verstümmelung am Anfang, lückenlos bis zu dem als Kapitel 36 bezeichneten **Βίος τοῦ ἀββᾶ Παχωμίου καὶ τῶν σὺν αὐτῷ**, näherhin bis zu den Worten ἡ δὲ τροφὴ πάντων ὑπὸ ἕνα οἶκον ἐξεταζέσθω καθευδέτωσαν δὲ (= Migne XXXIV, 1099 D 5/6), womit der Kodex überhaupt abbricht. Der Text dürfte sich als nicht besonders wertvoll erweisen. So sind fol. 109 r° in der *Vita Ammonii* (= Migne XXXIV, 1034 B 10) anstelle der Namen des Origenes, Didymos, Pierios und Stephanos die orthodoxen Väter Athanasios und Basileios eingesetzt, ein Kriterium, worüber Preuschen, *Palladius und Rufinus* 218 zu vergleichen ist. Fol. 105 r° hat der Text durch eine Haplographie gelitten, indem statt der Worte bei Migne XXXIV, 1025: εὐχάς, ἤσθιεν μετ' αὐτῆς, καὶ πάλιν νυκτερινὰς ποιῶν εὐχάς, gleich auf das zweite εὐχάς übergesprungen und so eine Lücke verursacht wurde, die für die Bestimmung des Verwandtschaftsverhältnisses des Kodex zu den anderen Textzeugen von Wert sein kann. Fol. 109 r° stimmt der Anfang der *Vita abbatis Benjamin* so ziemlich mit dem erweiterten Text, den Preuschen (a. a. O. 214) dem des Kodex P 2 gegenüberstellt. Doch ist die Handschrift noch frei von dem von Preuschen als spätere Interpolation erwiesenen Citat Matth. 20 § 28. Die Kapitelüberschriften entsprechen meist, (auszunehmen ist beispielshalber cap. 18) der lateinischen Uebersetzung des Hervet (bei Migne *Ser. gr.* XXXIV, 1002 ff.). Am meisten scheint sich der Text, wie ich aus einer Kollation mit dem von Preuschen (a. a. O. 121) mitgeteilten Abschnitt schliesse, mit den Kodices L und P 5 zu berühren, mit letzterem geht er einmal in einer Texterweiterung zusammen gegen alle andern bekannten Texte.

Dr. J. M. Heer.

3. Ein syrisches Citat des "Comma Johanneum".

— Der I Joh. 5 § 7 f. entsprechende Text der Pešittâ lautet in den gedruckten Ausgaben: ܘܐܝܬܝܗܘܢ ܬܠܬܐ ܣܗ̈ܕܝܢ . ܪܘܚܐ ܘܡ̈ܝܐ . ܘܕܡܐ . ܘܬܠܬܝܗܘܢ ܒܚܕ ܐܢܘܢ (Und drei Zeugnis Gebende sind es, der Geist und das Wasser und das Blut und sie drei sind in Eins). Die Hdschrr. bieten hierzu, soweit mir bekannt, keine Varianten. Die alte syrische Uebersetzung der Apostelbriefe gab demnach — mit einer gewissen Freiheit in der Satzverbindung — den bekannten griechischen Text der Stelle wieder (z. B. Westcott-Hort 304): ὅτι τρεῖς εἰσὶν οἱ μαρτυροῦντες τὸ πνεῦμα καὶ τὸ ὕδωρ καὶ τὸ αἷμα καὶ οἱ τρεῖς εἰς τὸ ἕν εἰσιν. Die Heraclensis bietet vielmehr (White I 258): ܡܛܠ ܕܬܠܬܐ ܐܝܬܝܗܘܢ ܗܢܘܢ ܕܣܗ̈ܕܝܢ ܪܘܚܐ ܘܡ̈ܝܐ . ܘܕܡܐ . ܘܗܢܘܢ ܬܠܬܝܗܘܢ ܗܘ ܚܕ ܐܝܬܝܗܘܢ (Weil drei sind diejenigen, welche Zeugnis geben, der Geist und das Wasser und das Blut, und diese drei das Eine sind). Wie immer in sklavischer Treue reproducierte sie zu Anfang das ὅτι und den Artikel in οἱ μαρτυροῦντες genauer, dann aber eine durch Ausfall von εἰς enstandene Variante τὸ ἕν εἰσιν. Grammatikalisch unzulässig, auch sachlich bedenklich, könnte diese immerhin bereits auch dem von Ambrosius *de Spiritu sancto* I 7 § 77. III 10 § 67, *de mysteriis* 4 § 20 citierten, bezw. dem nach dem *Amiatinus* des NT. von Hieronymus aufgenommenen Texte zugrunde liegen: "*Quia tres sunt testes, aqua sanguis et spiritus et hi tres unum sunt*". — "*Quia tres sunt, qui testimonium dant, spiritus et aqua et sanguis et tres unum sunt*". Ein gewisser Zusammenhang zwischen syrischer und abendländischer Textesentwickelung war mithin schon bisher zu konstatieren. Dagegen fehlte bei den Syrern jede Spur eines geradezu mit demjenigen der Vulgata sich berührenden Textes d. h. des erstmals — in sabellianischer Wendung — bei Priscillianus *Tract. I* (ed. Schepss 6 Z. 5–9) begegnenden trinitarischen "Commas" und der durch dieses bedingten Gegenüberstellung irdischer und himmlischer Zeugen.

Eine solche Spur bietet nun eine Messerklärung Ja'qûβs von Edessa († 708). Dieselbe liegt unter dem Titel ܦܘܫܩܐ ܕܐܪ̈ܙܐ ܩܕ̈ܝܫܐ (Erklärung der heiligen Geheimnisse) in zwei Hdschrr. des ehemaligen *Museo Borgiano* — *133* und *159* des neugeschaffenen *fundus Borgianus* der Vatikana nach dessen vorläufiger Ordnung und Katalogisierung — vor. Eine kurz gefasste mystisch-symbolische Auslegung der Jakobosliturgie vom Friedenskusse vor der Ana-

phora bis zum Dankgebete nach der Kommunion enthaltend, ist sie verschieden von dem in der Berliner Hdschr. *Sachau 218* Ja'qûβ zugeschriebenen Brief an Georgios den Styliten, der wie schon Sachau im Kataloge 612 zutreffend bemerkt, "in dieser Form schwerlich ein Werk des Jacobus Edessenus", vielmehr wahrscheinlich eben mit Benützung unserer Messerklärung hergestellt ist. Hier wird 159 fol. 4 v°. 5 r° das ܩܘܕܫܐ ܠܩܕܝܫܐ (Τὰ ἅγια τοῖς ἁγίοις) in folgender Weise erklärt: ܘܬܘܒ ܒܩܘܕܫܐ ܠܩܕܝܫܐ. ܠܢܦܫܐ ܘܠܦܓܪܐ ܘܠܗܘܢܐ. ܕܐܬܩܕܫܘ ܒܬܠܬܐ ܩܘܕܫܐ. ܒܡܝܐ ܘܕܡܐ ܘܪܘܚܐ. ܘܬܘܒ ܒܐܒܐ ܘܒܒܪܐ ܘܒܪܘܚܐ. ܘܐܝܬܘܗܝ ܒܪܢܫܐ ܒܕܡܘܬܐ ܕܐܠܗܐ ܒܗܘܝܐ ܠܬܠܝܬܝܘܬܗ ܕܪܘܟܒܗ. ܢܦܫܐ ܐܝܟ ܐܒܐ. ܦܓܪܐ ܐܝܟ ܦܓܪܢܝܘܬܗ ܕܒܪܐ. ܗܘܢܐ ܐܝܟ ܪܘܚܐ ܩܕ̄ܝܫܐ ܘܒܗܕܐ ܐܝܬܘ̄ܗܝ ܕܡܘܬܐ ܕܐܠܗܐ ܀ (Und ferner — sc. bezeichnet die Liturgie — durch das: 'Die Heiligtümer den Heiligen!, die Seele und den Leib und die Vernunft, die durch drei Heiligtümer geheiligt sind, durch Wasser und Blut und Geist und ferner durch den Vater und durch den Sohn und durch den Geist, und zwar ist der Mensch in der Stellung eines Ebenbildes Gottes vermöge dieser Dreiheit seiner Zusammensetzung, der Seele wie dem Vater, dem Leibe wie der Leiblichkeit des Sohnes, der Vernunft wie dem Hl. Geiste, und hierdurch ist er ein Gleichnis Gottes). Ja'qûβ erblickt also in den "Heiligen", die zum Kommuniongenusse geladen werden, die drei — nicht zwei — Bestandteile des Menschen, welche Philosophie und Theologie der Syrer unter dem Einfluss des Aristoteles und möglicherweise zugleich unter Nachwirkung gnostischer Lehre unterscheidet: σῶμα, ψυχή und νοῦς oder πνεῦμα. Die Dreizahl dieser Bestandteile ist ihm eine gegebene Grösse. Im liturgischen Texte ist sie in keiner Weise angedeutet. Nicht zu dessen Erklärung erfundene, sondern dem Erklärer beiläufig in die Feder geflossene Gedanken sind daher, was sich weiter an die Dreizahl anschliesst, der auch anderwärts in syrischer Litteratur wiederkehrende Vergleich der Bestandteile des Menschen mit den Personen der Trinität zur Begründung von Genes. 1 § 27 und der Hinweis auf die Heiligung jener Bestandteile — in der Taufe — durch die zweimal drei "Heiligtümer", Wasser, Blut, Geist und Vater, Sohn, Hl. Geist. Diese völlige Nebensächlichkeit oder vielmehr Belanglosigkeit beider Gedanken für seinen gegenwärtigen Zweck schliesst die Annahme aus, dass Ja'qûβ denjenigen der doppelten Heiligung etwa selbst durch Verbindung des Pešittatextes von I Joh. 5 § 7 mit

dem Taufbefehle Matt. 28 § 19 neu geprägt habe. Vielmehr dürfte kein Unbefangener hier ein Citat eines Priscillianus und der Vulgata nahe stehenden Textes von I Joh. 5 § 7 f. verkennen. In welcher Sprache, ob wirklich in einem syrischen Bibeltexte oder ob in irgend einer ihm bekannt gewordenen griechischen Hdschr. der des Griechischen nicht weniger als des Syrischen mächtige Ja'qûß diesen Text gelesen hat, — zur Entscheidung dieser Frage fehlt jedes Material. Sie ist im Grunde auch von untergeordneter Bedeutung.

Wichtiger ist es, ob wir mit einem gewissen Masse von Wahrscheinlichkeit, den Wortlaut jenes Textes wiederherzustellen vermögen, der in jedem Falle gegen Ende des 7 Jahrh.s sich in einer orientalischen, nicht lateinischen Bibel fand. Der Text des Priscillianus war er nicht. Denn Ja'qûß nennt mit aller sonstigen Ueberlieferung Wasser. Blut und Geist, nicht wie der spanische Häretiker *aqua, caro et sanguis* und er nennt im Widerspruche mit ihm wie mit aller sonstigen Ueberlieferung die zweite göttliche Person "Sohn", nicht "Logos". Dagegen stellt er wie Priscillianus Vater, Sohn und Hl. Geist an zweite Stelle und bezeichnet wie er die dritte göttliche Person einfach als "Geist" schlechthin, tritt damit also wieder in scharfen Gegensatz zum *textus receptus* der Vulgata. Von diesem weicht er sodann auch in der inneren Anordnung der hier zweiten, bei ihm ersten Zeugenreihe ab, soferne er, übereinstimmend mit dem unterstellbaren Texte des Ambrosius, den Geist an dritte, nicht an erste Stelle setzt. Ueber drei Textelemente giebt Ja'qûß leider unmittelbar gar keinen Aufschluss: die Variante *in unum* oder *unum*, die Gegenüberstellung irdischer und himmlischer Zeugen und das bei Priscillianus in der Stellung hinter den Letzteren die sabellianische Färbung bedingende *in Christo Iesu*. Das erste Element wird ohne alles Weitere für den von ihm gelesenen Text in Anspruch genommen werden dürfen. Denn es ist im Grunde unerlässlich, sobald zwei Zeugenreihen genannt werden, und fehlt thatsächlich in keinem bekannten Texte, in dem dies der Fall ist. Der Zusatz *in Christo Iesu* begegnet im Gegensatze zu Priscillianus hinter dem *unum sunt* der ersten Zeugenreihe in der durch Bianchini verglichenen Hdschr. von Toledo (Migne *P. Lat.* XXIX 1090) und in einzelnen Ambrosiushdschrr. *de Spiritu sancto* I 7 § 77 d. h. möglicherweise im Texte des Ambrosius. Mit diesem sehen wir Ja'qûß in der Reihenfolge der irdischen Zeugen übereinstimmen. Der spanischen Bibelhandschrift aber ist mit ihm die Nachstellung der himmlischen sowie

auch *Spiritus* für *Spiritus sanctus* gemeinsam. Bei so beachtenswerter Verwandtschaft gerade mit diesen beiden abendländischen Texten wird man geneigt sein dürfen, dem morgenländischen auch ihr *in Christo Iesu* hinter der ersten Zeugenreihe zuzusprechen. Ebenso könnte für ihn Uebereinstimmung mit dem bei allen abendländischen Zeugen ausser Priscillianus sich findenden blossen *unum* von vornherein fast als sicher erscheinen. Doch ist gerade hier, wo ein Abschreibefehler in Frage zu stehen scheint, Zurückhaltung geboten. Vermutungsweise möchte ich mir so von dem durch Ja'qûβ von Edessa sei es unmittelbar, sei es durch Vermittelung einer syrischen Bibel gekannten griechischen Texte spätestens des ausgehenden 7 Jahrh.s folgendes Bild machen: ὅτι τρεῖς εἰσιν οἱ μαρτυροῦντες ἐν τῇ γῇ, τὸ ὕδωρ καὶ τὸ αἷμα καὶ τὸ πνεῦμα, καὶ οἱ τρεῖς (εἰς?) τὸ ἕν εἰσιν ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ· καὶ τρεῖς εἰσιν οἱ μαρτυροῦντες ἐν τῷ οὐρανῷ ὁ Πατὴρ καὶ ὁ Υἱὸς καὶ τὸ Πνεῦμα καὶ οἱ τρεῖς (εἰς) τὸ ἕν εἰσιν. Ohne als Unberufener der Frage nach dem ursprünglichen Wortlaute unserer Stelle und nach dessen geschichtlicher Fortentwickelung näher zu treten, wollte ich mich lediglich beeilen, auf den allen an ihr Interessierten gewiss unerwarteten neuen Textzeugen hinzuweisen.

Dr. A. Baumstark.

4. Die Zeit der Einführung des Weihnachtsfestes in Konstantinopel. — "Vom Westreich, genauer: von Rom selbst war das Weihnachtsfest dem Osten zugekommen. Nach der Lage der Dinge konnte es nicht füglich in einer anderen Stadt früher eingebürgert werden als in Neu-Rom, der Stadt Constantins". So urteilt Usener *Das Weihnachtsfest* 240. Die Verdienste, welche sich der geniale Bonner Philologe um ein bedeutsames Stück der christlichen Heortologie erworben hat, stehen zu hoch, als dass ihre allgemeine Wertschätzung durch eine Ablehnung einzelner seiner Aufstellungen beeinträchtigt werden könnte. Und allerdings gegenüber seiner Anschauung, dass das Weihnachtsfest gerade über Konstantinopel den Einzug in die orientalische Kirche gehalten habe, scheint von vornherein eine entschiedene Zurückhaltung geboten. Es ist in geschichtlichen Dingen doch eben recht prekär, sich auf aprioristische Erwägungen zu berufen, dass irgend etwas "nicht füglich" anders habe sein können. Irgend ein wirkliches

Beweismoment für eine besonders frühzeitige Feier des 25 December in der Kirche der Hauptstadt des Ostreiches ist, wenn wir zunächst von den durchaus hypothetischen Ausführungen (253–266) über eine erste konstantinopolitanische Weihnachtsfeier durch Gregorios von Nazianz im Jahre 397 absehen, nicht beigebracht worden. Man könnte höchstens allenfalls versucht sein, ein solches in der, wie mir scheint, von Usener für das Jahr 387 erwiesenen Feier des Tages durch die Kirchen Kleinasiens zu erblicken. Aber Usener selbst hat a. a. O. mit Recht darauf hingewiesen, wie selbständig noch bis in den Anfang des 5 Jahrh.s hinein sowohl *de iure*, als auch *de facto* die Kirchen von Asia, Pontos und Thrakien dem Stuhle von Konstantinopel gegenüberstanden. Er würde anscheinend, überzeugt von einem schon früheren Bestehen des Weihnachtsfestes in der Hauptstadt, es gleichwohl nicht gewagt haben, seine Feier in der Provinz Asia für das vorletzte Jahrzehnt des 4 Jahrh.s zu behaupten, wenn er nicht glaubte an der von ihm als Sendschreiben eines Asianers erkannten angeblichen *homilia VIII paschalis* des Chrysostomos einen unmittelbaren Beweis derselben zu besitzen. Man wird noch weit weniger umgekehrt aus der Thatsache einer Feier in "Asien" kurzer Hand auf eine solche in Konstantinopel schliessen dürfen.

Unter diesen Umständen scheint es mir angezeigt, auf eine Stelle eines im vollen Wortlaute nicht erhaltenen Briefes Ja'qûβs von Edessa († 708) an einen gewissen Môšê aufmerksam zu machen, welche von der Einführung des Weihnachtsfestes im Orient handelt. Sie wird in dem Matthäuskommentar des Georgios von Bε'eltân, *Vat. Syr. 154*, f. 216 r°, angeführt. Das Citat lautet: ܘܬܘܒ ܒܐܓܪܬܗ ܕܠܘܬ ܡܘܫܐ ܐܡܪ ܀ ܕܠܐ ܐܢܫ ܝܕܥ ܝܘܡ ܡܘܠܕܗ ܒܫܬܐ ܠܟܢܘܢ ܐܚܪܝ ܕܝܢ ܒܗ [*add.* ܐܡܪܝܢ] ܥܒܕܝܢ ܗܘܘ . ܥܕܡܐ ܠܙܒܢܐ ܕܐܪܩܕܝܘܣ ܡܠܟܐ : ܘܕܝܘܚܢܢ ܕܩܘܣܛܢܛܝܢܘܦܘܠܝܣ : ܠܐ ܡܬܥܒܕ ܗܘܐ ܥܐܕܐ ܗܢܐ ܕܡܘܠܕܐ ܕܒܬܪܝܢ ܒܥܕܬܐ ܡܕܢ̈ܚܝܐ ܕܝܢ ܡܟܝܠ . ܐܠܐ ܒܫܬܐ ܒܟܢܘܢ ܐܚܪܝ ܡܫܬܡܠܝܢ ܗܘܘ (v°) ܠܥܐܕܐ ܕܡܘܠܕܐ ܘܕܢܚܐ . ܠܥܐܕܐ ܗܢܐ ܕܝܢ ܡܘܠܕܐ ܘܕܢܚܐ ܦܪܫ ܗܘܘ . ܐܢܫܐ ܕܐܝܬ ܠܡܥܠܝܘ ܡܢ ܩܘܣܛܢܛܝܢܘܦܘܠܝܣ ܘܐܦܣܘܣ . ܗܘܐ ܓܝܪ ܥܒܕܝܢ ܘܐܬܡܢܝܢ ܬܪܝܢ ܥܐܕܐ ܒܝܘܡ ܚܕ ܕܐܪܡܝܐ ܘܐܝܓܘܦܛܝܐ : ܡܢ ܗܝܕܝܢ ܕܦܪܫܘܗ̈ܝ ܡܬܥܒܕ ܗܘܐ . ܐܝܟ ܕܐܝܬ ܒܡܫܡܫܢܘܬܐ . (Und ferner sagt er in seinem Briefe an Môšê, niemand wisse den Tag seiner Geburt; vielmehr habe man am 6 Januar beide Feste begangen; bis zur Zeit des Königs Arkadios und des Jôhannân von Konstantinopel sei dieses Fest der

Geburt, das wir am 25 December begehen, nicht gefeiert worden, sondern man habe am 6 Januar die Festfeier der Geburt und der Erscheinung vollzogen; dieses Fest habe man Tag der Geburt und Erscheinung genannt, wie aus Gregorios und Aφrêm zu lernen; so thäten nämlich bis heute die Armenier; hingegen sei es in den Gegenden Italiens seit der Zeit der Apostel gefeiert worden, wie es in den Geschichtswerken stehe).

Der Syrer giebt hier für die Einführung des Weihnachtsfestes — ausserhalb Italiens, wie aus seinen Schlussworten erhellt — einen ganz bestimmten Zeitpunkt, die Regierungszeit des Arkadios (395–408) an, ohne allerdings näher zu bestimmen, für welchen Teil der ausseritalischen, näherhin natürlich der orientalischen Welt dieser Zeitpunkt zutreffe. Die erste Frage ist, auf welche Quelle oder wenigstens auf welche Art von Quelle sich diese Angabe stütze, ob sie Ja'qûβ im strengen Sinne überliefert war, oder ob sie von ihm aus patristischer Litteratur erschlossen wurde. Drei Autoritäten führt der gelehrte und regelmässig mit Citierungen seiner Quellen nicht sparsame Mann an: Gregorios — von Nazianz, selbstverständlich, — Aφrêm und „Geschichtswerke", d. h., da niemand diesen Plural wird urgieren wollen, irgend eine nicht näher bezeichnete, aber wohl schon syrische Weltchronik oder Kirchengeschichte. Die beiden Kirchenväter scheiden für uns ohne weiteres aus. Das angeblich seit apostolischer Zeit in Italien gefeierte Fest ist dasjenige des 25 December. Die Worte ܒܪܡ ܒܐܬܪܘܬܐ (hingegen sei es in den Gegenden) u. s. w. stehen mithin hinter den Angaben über den Namen des Festes am 6 December und seine ausschliessliche Feier durch die Armenier sehr wenig an ihrem Platze. Ihre naturgemässe Anschlussstelle bilden hingegen die Worte ܠܐ ܡܬܥܒܕ ܗܘܐ ܥܐܕܐ ܗܢܐ — ܡܣܝܡ (sei dieses Fest — nicht gefeiert worden). Mit anderen Worten, der Passus ܐܠܐ — ܥܕܡܐ ܠܝܘܡܢܐ (sondern — bis heute die Armenier) bildet eine nicht aus der Quelle des Uebrigen geflossene Parenthese. Ja'qûβ hat mithin Gregorios und Aφrêm, wie der Wortlaut seiner Ausführung selbst es besagt, nichts als die Kunde über die ehemalige Gleichwertigkeit der Namen τὰ γενέθλια und τὰ ἐπιφάνεια entnommen. In der That konnte er ja irgend welche Kunde über die spätere Einführung des Weihnachtsfestes dem durchweg nur die Feier des 6 Januar kennenden Aφrêm gar nicht entnehmen; Gregorios von Nazianz aber redet wenigstens klar und bestimmt weder in *or. XXXVIII* noch in *or. XXXIX* von der ihm durch den modernen Forscher zugeschriebenen Einführung

eines neuen Festes, sondern berührt mit den Worten *or. XXXVIII* 3: τὰ δὲ νῦν θεοφάνια ἡ πανηγυρίς εἴτ' οὖν γενέθλια· λέγεται γὰρ ἀμφότερα die Zweinamigkeit eines bestehenden, in welchem, wie eben unsere Stelle lehrt, der Syrer des 7 Jahrh.s im Gegensatze zu Usener 258 ff. noch dasjenige des 6 Januar erblickte, so dass auch von dieser Seite seine vorangehenden historischen Angaben sich nicht erklären. Ja'qûβ hat die Angaben einer anderen Quelle über Heimat und Verbreitung des Weihnachtsfestes durch die Notiz über die Armenier der eigenen Zeit und durch eine Anführung von Gregorios und Aφrêm bezüglich des Namens der im Orient ursprünglich zusammenfallenden Geburts- und Erscheinungsfeier erweitert. Welches war aber jene andere Quelle? Sind wir überhaupt berechtigt, von einer einzigen anderen Quelle zu reden? — Zunächst ist es gewiss das Natürlichste nach Ausscheidung des Passus über den Festnamen des 6 Januar und den Brauch der Armenier die am Schlusse gemachte Quellenangabe auf den ganzen nunmehr logisch bestens zusammenhängenden Bericht zu beziehen, aus der historiographischen Quelle mithin nicht nur die Angabe über apostolischen Ursprung des Weihnachtsfestes in Italien, sondern auch diejenige über seine, wo nun auch immer, unter Arkadios erfolgte Neueinführung abzuleiten. Das ist um so natürlicher, als ein Geschichtschreiber doch weit eher Veranlassung hatte zu diesem oder jenem Jahre die gedachte Neueinführung anzumerken und dabei im Vorübergehen auch des höheren Alters der abendländischen Weihnachtsfeier zu gedenken, als etwa bei Aufzählung der Zwölfapostel und ihrer Missionsbezirke oder, weiss Gott in welch anderem Zusammenhange, von der apostolischen Einsetzung der Letzteren allein zu reden. Ein Bedenken könnte allenfalls nur noch aus der Erwähnung des Chrysostomos abgeleitet werden wollen, als ob dessen Weihnachtspredigt möglicherweise Ja'qûβ die Veranlassung zu dem Ansatze auf die Zeit des Arkadios gegeben haben könnte. Indessen würde ein solches Bedenken jeder Grundlage entbehren. Denn, berechne man zufolge der fraglichen Predigt als Datum der ersten Weihnachtsfeier in Antiocheia mit Duchesne *Origines du culte chrétien* [2] 248 ungefähr das Jahr 375 oder mit Usener a. a. O. das Jahr 388, immer fällt jenes Datum wie das Datum der Rede selbst vor den Regierungsantritt des Arkadios.

Bleibt es aber dabei, dass unser zeitlicher Ansatz durch Ja'qûβ nicht irgendwie erschlossen wurde, sondern ihm in einer — wohl eher chronographischen, als kirchengeschichtlichen — Quelle aus-

drücklich überliefert war, so gilt es nunmehr die zweite Frage zu beantworten, auf welchen Ort er sich beziehe. Ist die Nennung des Chrysostomos keine verschleierte Quellenangabe, so können wir in ihr nur eine weitere Zeitangabe erblicken. Eine solche ist hier aber zugleich eine Ortsangabe. Nach Chrysostomos kann die Einführung des Weihnachtsfestes nur für einen Wirkungskreis des Heiligen datiert worden sein d. h. für Antiocheia oder Konstantinopel. Nach letzterer Stadt weist aber einerseits schon die Bezeichnung " Jôḥannân, von Konstantinopel „. Andererseits ist Antiocheia durch die Thatsache ausgeschlossen, dass Weihnachten dort erstmals schon vor Arkadios gefeiert wurde. Es ist das Datum der ersten Weihnachtsfeier zu Konstantinopel, das Ja'qûβ durch eine uns nicht näher bekannte, aber in ihrer Glaubwürdigkeit unanfechtbare historiographische Quelle bezeugt wurde. Der hier frei bleibende zeitliche Spielraum ist ein recht enger. Am 26 Februar 398 wurde Chrysostomos als Bischof von Konstantinopel ordiniert, im Jahre 403 begannen bereits die Wirren, die ihn vom bischöflichen Throne der Reichshauptstadt in die Verbannung führten. Ist unter ihm als Bischof und unter Arkadios als Kaiser das Weihnachtsfest in Konstantinopel eingeführt worden, so handelt es sich als Datum dieser Einfürung nur mehr um eines der Jahre zwischen 398 und 402. Bedenkt man sodann, welchen Auteil nach den lichtvollen Darlegungen Useners 215–241 schon der Presbyter an der Einführung des Festes in Antiocheia nahm, so wird man es glaublich finden, dass der Bischof dieselbe in seiner neuen Diöcese sofort betrieb. Wenn nicht schon 398, so wird 399 oder 400 als das Jahr der ersten konstantinopolitanischen Weihnachtsfeier vermutet werden dürfen.

Mit Recht hat demnach Ja'qûβ d. h. die gelehrte Tradition des 7 Jahr.s die, wie Usener 260 zeigt, im Winter 379/380 gehaltene *or. XXXVIII* des Nazianzeners noch auf den 6 Januar bezogen, und erst auf den 6 Januar des folgenden Jahres 381 kann *or. XXXIX* fallen. Erst damals nach der durch kaiserliches Edikt vom 26 November 380 verfügten Rückgabe der im Besitze der Arianer befindlichen Kirchen Konstantinopels konnte ja auch in der That der noch immer nicht mit der bischöflichen Würde der Hauptstadt geschmückte, in ihr mithin noch immer fremde Eiferer für die Orthodoxie jubelnd demjenigen, der " in das Seinige kam „, danken, ὅτι τὸν ξένον ἐδόξασεν. In der hier allerdings zweifellos vorausgesetzten " Vorfeier „ der Geburt wird man demgemäss, wozu

schon der technische Ausdruck προεωρτάσαμεν mahnen müsste, nicht mit Usener 255. 260 ein Weihnachtsfest am 25 December, sondern die auf den 2 Januar fallenden προεόρτια der Epiphaniefeier zu erblicken haben. Vor der Ueberlieferung der Einführung des konstantinopolitanischen Weihnachtsfestes durch Chrysostomos zerfliesst von selbst die Hypothese einer solchen durch Gregorios von Nazianz. Nicht der Ausgangspunkt, sondern wenn wir von Aegypten und Palästina absehen, der Endpunkt der Verbreitung des Weihnachtsfestes im Osten ist Neu-Rom. Durch Papst Liberius 354 in der Tiberstadt — wohl als eine antiarianische Kundgebung — geschaffen, hatte das neue Geburtsfest, frühe mit dem Glorienscheine angeblich " apostolischer „ d. h. einer Einsetzung durch die Apostelfürsten Petrus und Paulus umgeben, nach den Worten des Chrysostomos rasch " von Gades bis nach Thrakien „ d. h. durch des ganze Westreich bis nach Thessalonike, wie Usener 264 f. gewiss richtig interpretiert, sich verbreitet. Vor 387 — bezeichnender Weise in diesem Jahre noch nach römischem Kalender datiert — war es in Asien, vielleicht nicht allzulange nach 378 in Kappadokien, spätestens 388 in Antiocheia eingebürgert worden; seine Einführung in der Hauptstadt des Ostreiches selbst hatte nun auch die vor 432 geschehene in Aegypten und diejenige in Palästina im Gefolge, die Juvenalis von Jerusalem (425–458) gewiss schon in der ersten Hälfte seiner bischöflichen Regierungszeit vollzog, alles wiederum Daten die schon Usener ermittelte, auf die aber nach Bereitigung des einen im unterlaufenen Irrtums ein neues Licht fällt.

Dr. A. Baumstark.

B). — BESPRECHUNGEN.

A. A. Vaschalde, *Three letters of Philoxenus bishop of Mabbôgh* (485–519) *being the letter to the monks, the first letter to the monks of Beth-Gangal and the letter to the emperer Zeno edited from syriac manuscripts in the Vatican library, with an english translation, and introduction to the life, works and doctrines of Philoxenus, a theological glossary and an appendix of bible quotations.* — Roma 1902. XV, 190 S. (wovon 48 syrischer Text).

An den in ihrer Art gewiss höchst verdienstvollen Arbeiten von Wright und R. Duval besitzen wir zwei Versuche einer kurzgefassten Geschichte der syrischen Litteratur. Dass beide Versuche nicht genügen, weil sie eben durchaus zu kurz gefasst sind und für ganze grosse Litteraturgebiete wie diejenigen der liturgischen Poësie und der liturgischen Texte überhaupt, der theologischen Uebersetzungen aus dem Griechischen, der " dogmatischen Katenen ", der Legenden, volkstümlichen Erzähluugen und Philosophensprüche u. s. w. mehr oder weniger vollständig versagen, derjenige des französischen Gelehrten auch, weil er nach der streng eidographischen Anlage seines Hauptteiles keinerlei Einblick in das eigentliche entwickelungsgeschichtliche Werden und Leben syrischen Schrifttums vermittelt, — das weiss jeder Kundige. Mindestens eine syrische Litteraturgeschichte im Stile der arabischen Brockelmanns, wenn nicht in demjenigen der byzantinischen Krumbachers, wäre eines der dringendsten Bedürfuisse für die Wissenschaft des christlichen Orients. Ein kaum minder dringendes wäre eine syrische Dogmengeschichte, die auf den Werken der syrischen Theologen selbst, nicht auf den Nachrichten orthodoxer Griechen und der " gleich einer alten Krankheit " sich forterbenden Schultradition kirchengeschichtlicher Handbücher beruhend, die Lehrsysteme der syrischen Nationalkirchen in ihrem Zusammenhange, in ihrer Abhängigkeit von griechischer Philosophie, von sprachlicher Terminologie und von der älteren theologischen Lehrentwickelung Alexandreias und Antiocheias, in ihren Nuancen und Konsequenzen, in ihrem gegenseitigen Sichbekämpfen und Sichbedingen vorführen würde. Aber der Kundige weiss auch, das dem einen oder dem anderen Bedürfnisse in abschliessender Weise abzuhelfen, heute

noch über die Kräfte eines Einzelnen ginge, dass ein Solcher hier vorläufig nur Halbes zu schaffen vermöchte. Das litterarische Wirken und das dogmatische Bekenntnis einzelner Persönlichkeiten oder bestimmter Kreise haben wir vorerst uns allseitig und gründlich zu vergegenwärtigen. Einem späteren Momente muss es vorbehalten bleiben auf Grund vorausgegangener Einzelforschungen ein lebensvolles Gesamtbild von der litterarischen Thätigkeit und dem theologischen Kämpfen der syrischen Nation zu entwerfen. Litteraturgeschichtliche und dogmengeschichtliche Monographien sind dasjenige, was abgesehen von neuen Textpublikationen und von — besonders dringend erwünschten — Publikationen von Monumenten der gegenwärtige Stand der syrischen Studien unmittelbar erheischt.

Ich selbst habe die Probe einer derartigen Monographie Bd. I 320-342 dieser Zeitschrift an der Skizze über *Die nestorianischen Schriften "de causis festorum"* zu geben versucht. Eine, was ich mit Freude anerkenne, ungleich weniger skizzenhafte Probe vereinigt mit der Veröffentlichung schon um ihrer sprachlichen Klassicität willen bedeutsamer Texte die vorliegende Arbeit, welche zur Erlangung der Doktorwürde der philosophischen Fakultät der katholischen Universität von Amerika unterbreitet wurde. Ihr erster Teil entwirft das Lebensbild des grossen monophysitischen Bischofs von Hierapolis, bietet eine Analyse der bereits durch Budge, Martin, Frothingham und Guidi edierten Schriften des eigentlichen Klassikers syrisch-monophysitischer Prosa und schliesst mit einer eingehenden Darstellung seiner christologischen, trinitarischen und eucharistischen Lehre. Der zweite bringt Text und Uebersetzung der im Titel bezeichneten bisher unedierten Briefe, eingeleitet durch eine Beschreibung der sie, bezw. einzelne derselben enthaltenden Hdschrr. *Syr. Vat. 135, 136* und *138, Brit. Mus. Add. 12.164*, sowie durch specielle Vorbemerkungen, die als Entstehungszeit des ersten und zweiten Schreibens den Zeitraum zwischen 499 und 513, bezw. die Umgebung des Jahres 485 wahrscheinlich machen. Anhänge enthalten den syrischen Text einer biographischen Notiz über Philoxenos aus *Vat. Syr. 155* ein kurzes Glossar theologischer Termini, eine Vergleichung der in den neuen Briefen vorkommenden Bibelcitate mit der Pešittâ und ein Verzeichnis der sich in ihnen findenden griechischen Fremdwörter. Der Text beruht auf einer von Hyvernat gefertigten Abschrift nach den vatikanischen Hdschrr. und wurde mit diesen noch einmal

durch Guidi verglichen, bietet mithin alle denkbare Gewähr der Korrektheit. Die Uebersetzung ist getreu und liest sich angenehm. In den darstellenden Partien des Buches ist höchstens eine gewisse Breite durchgängig zu rügen. In Sonderheit macht sich diese in den Inhaltsanalysen geltend. Mochten solche für die früher edierten Texte immerhin wünschenswert erscheinen, um dem Leser die sofortige Benützung der ihm vielleicht nicht überall zugänglichen Ausgaben zu ersparen, so waren sie im Grunde für die hier selbst zu Veröffentlichung kommenden überhaupt überflüssig. Auch die Notwendigkeit des Glossars und des Fremdwörterverzeichnisses vermag ich nicht zu ersehen. Wer auch nur ein wenig in syrisch-theologische Texte eingelesen ist, bedarf ihrer doch wahrlich nicht und einem Anderen werden auch sie nicht viel helfen. Den Hauptwert des Ganzen bedingen zweifellos das Lebensbild der Philoxenos und das musterhaft entworfene Bild seiner Lehre. Letzteres macht die Arbeit Vaschaldes für Jeden unentbehrlich, der künftig über syrischen Monophysitismus wird mitreden wollen. Etwas allzu modern ist es hier aber wohl, wenn in § 29 von einem Glauben des Philoxenos und der syrischen Kirche seiner Zeit an " the Immaculate Conception of the Blessed Virgin " gesprochen wird. Dass die 1854 dogmatisierte Lehre von den in Frage kommenden Kreisen nicht geleugnet wurde, ist gewiss. Dafür dass sie von ihnen *explicite* vorgetragen worden sei, bietet weder Vaschalde selbst noch der von ihm als Eideshelfer citierte Abbeloos Belege. Unter der " *integra puritas* " der Muttergottes verstehen diese durchaus ihre immerwährende Jungfräulichkeit. Aus ihrer " *perfecta* ἀναμαρτησία " folgt allerdings für unser dogmatisches Denken notwendig auch die Freiheit von der Erbsünde. Ob sich aber das dogmatische Denken syrischer Monophysiten des 5/6 Jahrh.s dieser Konsequenz ausdrücklich bewusst war, steht bis zur Erbringung eines Beweises eben dahin. Auch sonst wäre wohl noch hier und dort etwas auszustellen. Um eine Bemerkung *pro domo* nicht zu unterdrücken, hätte S. 6f. Anmk. 7 neben Hoonacker *Journal Asiatique 9*. XVI 70-166 auch meine Veröffentlichung der Εἰσαγωγή-Paraphrase des Prôβâ, *Aristoteles bei den Syrern vom V bis VIII Jahrhundert I* ܕ - ܡܒ, 139-156, citiert werden dürfen. Ich kann allerdings meine verletzte Eitelkeit damit beruhigen, dass merkwürdigerweise das Schicksal meines *Aristoteles*, nicht erwähnt zu werden, selbst von Renan *De philosophia peripatetica* und Hoffmann *De hermeneuticis* geteilt wird. Um wesentlich nur auf

'Aβd-išô' und R. Duval zu verweisen, sollte man doch wirklich keine Anmerkungen über syrischen Aristotelismus schreiben. Vermissen wird Mancher auch eine wenn auch noch so gedrängte Gesamtübersicht über die schriftstellerische Thätigkeit des Philoxenos. Ein Verzeichnis seiner noch unedierten Schriften wäre gewiss ebenso erwünscht als eine erneuerte Inhaltsanalyse schon edierter. Allerdings konnte hier auf Budge *The Discourses of Philoxenus* II S. XLVIII ff. verwiesen werden, aber sogar dieser Verweis erscheint S. 24 Anmk. 1 ziemlich versteckt. Endlich bemerke ich dass die in Appendix I mitgeteilte biographische Notiz sich nicht allein in *Vat. Syr. 155* findet, sondern einer in *Berlin Sachau 155*, *Mus. Borgia elenc. sep. IV* wiederkehrenden Sammlung ähnlicher Notizen angehört, auf die ich *Die Petrus- und Paulusacten in der litterarischen Ueberlieferung der syrischen Kirche* 14 f. hingewiesen habe.

Das Gesamtverdienst der Arbeit des amerikanischen Syristen, durch welche derselbe der katholischen Hochschule der Vereinigten Staaten und seinem Lehrer Hyvernat hohe Ehre macht, wird durch kleine Mängel indessen kaum gemindert. Für jede ähnliche Publikation darf sie getrost als Vorbild empfohlen werden. Möchte es an eifriger Nachahmung nicht fehlen. Der Verfasser stellt S. VIII "the publication of other texts of the same author" in Aussicht. Man wird neue Philoxenostexte stets willkommen heissen. Noch wichtiger erschiene es mir allerdings, das durch Vaschalde für den Hierapolitaner Geleistete für einige weitere syrische oder durch syrische Uebersetzungen uns bekannte Monophysiten geleistet zu sehen, um von Severus von Antiocheia selbst nicht zu reden, für Julianus von Halikarnassos, Petrus von Kallinikos und vor allem für Johannes Philoponos, dessen theologische Werke, von mir schon vor Jahren aus *Vat. Syr. 141* abgeschrieben, allenfalls auch einem Fachgenossen gerne zur Verfügung gestellt würden.

Dr. A. Baumstark.

G. Diettrich, *Išô'dadh's Stellung in der Auslegungsgeschichte des Alten Testamentes an seinen Commentaren zu Hosea, Joël, Jona, Sacharja 9–14 und einigen angehängten Psalmen veranschaulicht (Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft. VI).* Giessen (J. Ricker'sche Verlagsbuchhandlung). 1902. — LXV, 163 S. (M. 7, 50).

Die wissenschaftliche Erforschung der griechischen Katenen d. h. wesentlich der exegetischen Litteratur der Byzantiner wird in jüngster Zeit eifrigst gefördert. Dass als Gegenstück eine nicht minder intensive Beschäftigung mit der exegetischen Litteratur der Syrer dringend zu wünschen ist, liegt auf der Hand. An litterarischer Eigenbedeutung sind ihre Denkmäler denjenigen der byzantinischen nicht selten überlegen, und wenn sie eben deshalb eine gleich reiche Ausbeute namentlicher Citate altchristlichen und patristischen Schrifttumes nicht versprechen, so entschädigt dafür nicht nur die Beobachtung einer noch in freiem Flusse befindlichen Entwickelung. Wir werden vielmehr auch, wo kein Name genannt ist, häufig genug eine verlorene Quelle des 4 bis 6 Jahrh.s mit absoluter Sicherheit festzustellen vermögen. Man darf sich der Hoffnung hingeben, dass der Urheber der vorliegenden Arbeit hier bahnbrechend vorangehen und eine reiche Ernte einbringen wird. Als Seelsorger der deutschen evangelischen Gemeinde zu Sydenham–London hatte er Gelegenheit, sich in das Studium der unvergleichlichen syrischen Litteraturschätze des British Museum zu versenken, und hat diese Gelegenheit anscheinlich mit höchstem Eifer benützt. Seine gegenwärtige Stellung als Pfarrer an der Heilandskirche zu Berlin bringt ihn einer anderen für die Kenntnis der syrischen Schrifterklärung bedeutsamen Handschriftensammlung nahe. Schon in der als V in der Reihe der Beihefte der Z. AT.W. erschienenen Arbeit über *Eine jakobitische Einleitung in den Psalter in Verbindung mit zwei Homilien aus dem grossen Psalmenkommentar des Daniel von Salah* war uns im verflossenen Jahre eine dankenswerte Frucht seiner Studien beschieden. Was er nunmehr schon nach Jahresfrist Neues bietet, ist mehr und bedeutsamer.

Von Išô'–dâδ von Merw, einem nestorianischen Bischofe des 9 Jahrh.s bewahren die Hdschrr. *Berlin Sachau 311* und (teilweise d. h. nur den Evangelienkommentar) *Cambridge Add. 1973* einen Kommentar zum NT. Durch 'Aβd–îšô' *Katalog* (Assemanani B. O. III 1, 210 ff.) erfahren wir, dass derselbe als Erklärer sich auch

mit den s. g. Bêθ Mauθεβê des A. T. befasste. Fragmente zu Genesis und Exodos in der angeführten Cambridger Hdschr. sowie zwei einen vollständigen Kommentar zum A. T. enthaltende Hdschrr., *Brit. Mus. Or. 1521* und Κοικυλίδης *10* zu Jerusalem, zeigen nun aber wieder einmal, wie wenig auf die Angaben des Katalogisten Verlass ist, der naturgemäss nur ein Verzeichnis der in irgendwelchen Bibliotheken von ihm selbst gesehenen und derjenigen Litteraturwerke bietet, welche er zufällig irgendwo citiert fand. Diettrich veröffentlicht denn aus dem dritten — den Propheten gewidmeten — Teile des AT.-Kommentares die im Titel seiner Schrift näher bezeichneten Stücke der Auslegung des Δωδεκαπρόφητον und aus dem vierten — der Erklärung des „Dawid" — diejenige von Ps. 16, 22, 68 f., 72 und 45 in kritisch bearbeitetem, auf den beiden bekannten Hdschrr. ruhendem Text und deutscher Uebersetzung, begleitet von Fussnoten, die bestimmt sind über die Quellen Išô'-dâδs namentlich über sein Verhältnis zu Theodoros von Mopsuestia und über seine eigene Bedeutung als Quelle Bar-Eβrâjâs aufzuklären. In einer umfangreichen Einleitung äussert er sich zunächst über Išô-dâδ und seinen AT.-Kommentar im allgemeinen und giebt eine genaue Beschreibung von *Brit. Mus. Or. 1521*, als deren Perlen die beiläufige Veröffentlichung der Einleitungen zu Hiob und Hohem Liede sowie die sorgfältige Uebersicht über die von Išô'-dâδ namentlich citierten Autoren und Bibeltexte hervorgehoben seien. Nach einem raschen Blick auf das Verhältnis der Hdschr. zu Jerusalem zu der Londoner wird sodann erwiesen, dass Išô'-dâδ Hauptquelle für die Erklärung des AT. bei Bar-'Eβrâjâ ist, und, wahrscheinlich gemacht, dass ihm eine ähnliche Bedeutung schon für Dionysios bar Ṣaliβî zukommt. Der Grund für diese Bevorzugung des Nestorianers durch Monophysiten will weiterhin in seiner Stellung zum griechischen Bibeltexte und zu Fundamentalautoritäten monophysitischer Exegese wie Gregorios von Nyssa und Chrysostomos bezw. zu der von ihnen vertretenen Annahme eines allegorischen neben dem grammatisch-historischen Schriftsinne gefunden werden. Neben einem alten „Syrolucianus" habe nämlich Išô'-dâδ — als erster unter den Nestorianern, muss es nach S. LV entschieden scheinen — die Syro-Hexapla des Paulus von Tellâ unter der gemeinsamen Bezeichnung Jaunâjâ citiert, und mit gleichem Synkretismus auf exegetischem Gebiete — hier ein Anhänger der „grossen exegetischen Reformbewegung" Ḥεnânâs von Ḥdâjaβ — neben der extrem grammatisch-historischen Schrift-

auffassung des Theodoros von Mopsuestia auch die allegorische jener "monophysitischen" Autoritäten "als berechtigt anerkannt".

Die Behandlung der syrischen Textstücke durch Diettrich ist einwandfrei. Seine Uebersetzung ist sowohl getreu als gut deutsch. Beides erscheint begreiflich genug, da kein Geringerer als Nöldeke mitunter hilfreich die Hand bot. Der Nachweis der Abhängigkeit Bar-'Eβrâjâs von Išô'-dâδ ebensowohl als derjenige einer hervorragenden Bedeutung des Nestorianers als Ausschreibers des Theodoros ist vollkommen erbracht. Sämtliche Ausführungen der Einleitung sind in seltenem Masse anregend und beachtenswert. Anerkennende Erwähnung verdient auch die vorzügliche Ausstattung des kleinen Buches, dessen schöne syrische Typen namentlich dem Auge wohlthun. Indem ich dieser Gestalt seine äusseren wie inneren Vorzüge vollauf anerkenne, glaube ich jedoch auch einigen Widerspruch nicht unterdrücken zu dürfen.

In erster Linie glaube ich, dass Diettrich — worauf es ihm vor allem ankam — die "Stellung" Išô'-dâδs in der "Auslegungsgeschichte des Alten Testamentes" wesentlich schief beurteilt, weil überschätzt. Der ja gewiss recht bedeutsame Exeget ist ihm einerseits ein "unschätzbarer Ersatz" für verlorengegangene AT.-liche Kommentare des Theodoros von Mopsuestia, andererseits ein wenigstens in "seiner kritiklosen Vermittlungssucht" — wie S. LV wohl allzu hart gesagt wird —. selbständiger heterodoxer Neuerer, der nicht ohne eine gewisse Kühnheit und eine gewisse Eigentümlichkeit des Vorgehens "das grosse exegetische Reformunternehmen" des Ḥenânâ von Ḥdâjaβ "erfolgreich wiederaufgenommen und damit der" allegorischen Schriftauslegung neben der grammatisch-historischen innerhalb der nestorianischen Kirche zu gleichem Rechte verholfen" hätte. Als Ersatz für Theodoros, als Vermittler Theodoreïschen Gutes steht Išô'-dâδ hier zu Unrecht gewissermassen auf einsamer Höhe. Zwei zetematische Bibelkommentare, der um 791 verfasste des Theodoros bar Kônî, der nunmehr vollständig in mehreren Hdschrr. in Europa vorliegt, und derjenige des Išô' bar Nûn († 828), welchen *Cambridge Add. 2017*, enthält, dürften hinter seiner allerdings fortlaufenden Erklärung an Bedeutung in dem gedachten Sinne nicht zurückbleiben. Beachtenswert ist ferner die nestorianische Katene *Berlin or. qu. 870* deren Erwerbung durch die Kgl. Bibliothek Sachau in seinem Kataloge S. XIV kurz notiert. Ausserhalb des Kreises exegetischer Litteratur aber kommen noch die von mir I 320-342 dieser Zeitschrift behandelten

Schriften „*de causis festorum*“ und in ganz hervorragendem Masse die von mir R. Q. S. XV 273–280 besprochene Geschichtsphilosophie des Jôḥannân bar Penkâjê in Frage. Bezüglich der eigentümlich „heterodoxen“ Stellung Išô'-dâδs hat sodann Diettrich nirgendwo auch nur die Möglichkeit ins Auge gefasst, dass er in derselben durchaus unselbständig sei, dass seine syro-hexaplarischen Citate wie seine Verbindung allegorischer mit grammatisch-historischer Erklärung aus älteren Quellen stamme. Nun handelt es sich hier aber nicht einmal um eine Möglichkeit, sondern um eine zweifellose Thatsache. Davon dass Išô'-dâδ etwas wie der Entdecker der Syro-Hexapla für die nestorianische Kirche gewesen sei, kann gar nicht gesprochen werden. Seine Blütezeit bezeichnet das Jahr. 852. Der von Braun I 300-313 dieser Zeitschrift veröffentlichte Brief des Katholikos Timotheos I beweist aber, dass schon an der Wende des 8 zum 9 Jahrh., mindestens vor 819 syro-hexaplarische Bibelhandschriften in der nestorianischen Kirche bekannt, geschätzt und gesucht waren. Steht dies aber fest, so ist es weiterhin wenig wahrscheinlich, dass gerade Išô'-dâδ auch nur eine solche wirklich zur Hand gehabt habe. Denn hätten ihm sein „Syrohexaplaris“ und „Syrolucianus“ selbst vorgelegen, so hätte er sich davon überzeugen müssen, dass es sich hier um ganz verschiedene Texte handle, und würde das „Neue und Unerhörte“, das sein moderner Gönner ihm zumuten muss, sich schwerlich haben zu Schulden kommen lassen, mit Bewusstsein sie zu der einen unbekannten Grösse seines Januâjâ zu verschmelzen. Vielmehr dürften ihm in seinen altnestorianischen Quellen — wenn er deren überhaupt unmittelbar mehr als eine besass — Januâjâ-Citate aus dem alten Syrolucianus, in irgend einer jüngeren (Etwa Miχâêl Ḥûzâjâ? — Doch daran ist nichts gelegen.) solche aus dem Werke des Paulus von Tellâ begegnet sein. Diese konnte er mit der Bezeichnung die beidemale dieselbe war, ohne beidemale denselben Text zu bezeichnen, ahnungslos herübernehmen und so zu jener „Zwittergestalt“ zusammenfassen, vor der die „modernen Bibelforscher“ S. LVI gewarnt zu haben, übrigens auch bei dieser Auffassung der Dinge ein Verdienst Diettrichs bleibt. Was ferner die heterodoxe Haltung Išô'-dâδs gegenüber den Grundanschauungen altnestorianischer Exegese anlangt, so ist hier zunächst zweierlei wohl auseinanderzuhalten, die Heranziehung irgendwelcher Autoritäten der Väterzeit neben den durch die Schule von Nisibis ursprünglich allein anerkannten drei „griechischen Lehrern“ Theodoros, Diodoros, Nestor-

ios und damit die principielle Möglichkeit einer Abweichung von der streng antiochenischen d. h. ausschliesslich grammatisch-historischen Exegese im einzelnen, andererseits aber die Wertschätzung des gerade für die monophysitische Schrifterklärung grundlegenden Chrysostomos d. h. der Gegensatz gegen das von Diettrich treffend herausgestellte Centraldogma der Theodoreïschen Observanz, die diesem gegenüber erzketzerische Anerkennung eines doppelten Schriftsinnes. Die letztere Erscheinung ist für Ḥenânâ bezeugt und tritt uns nur bei Išô'-dâδ wieder entgegen, was übrigens von vornherein bei unseren mangelhaften Kenntnissen nicht ausschliesst, dass sie auch zwischen dem Ende des 6 und des Mitte des 9 Jahrh.s irgendwelche litterarische Vertreter hatte. Die erstere ist schon vor dem Ende des 8 Jahrh.s in der nestorianischen Theologie eine allgemeine gewesen, wie die Schätzung des Basileios, Gregorios von Nazianz und des Pseudo-Areiopagiten erhärtet. Sie alle hat, wie Išô'-dâδ, schon Theodoros bar Kônî citiert. Welches speciell in dessen Zeit bereits das Ansehen des Basileios war, lehren deutlich die Ausführungen Timotheos' I in einem II 10-29 dieser Zeitschrift von Braun veröffentlichten Briefe. Der Kappadokier steht hier schon ebenbürtig neben Diodoros. Von den Reden des Nazianzeners existierte eine alte nestorianische Uebersetzung, die sich teilweise erhalten zu haben scheint. Timotheos bemühte sich sogar schon um die monophysitische Uebersetzung derselben, die durch Athanasios von Balâδ revidierte des Abtes Paulus, wie wir wiederum durch ein von Braun II 4-10 dieser Zeitschrift veröffentlichtes Schreiben erfahren. Und wie dasselbe Schreiben lehrt, lag dem nämlichen Kirchenfürsten viel daran, die aus positiv monophysitischen Kreisen hervorgegangenen Schriften des angeblichen Dionysios zu erlangen. Man sieht: die Infiltrierung der nestorianischen Theologie mit Elementen, die ein Mâr(j) Aβâ oder Narsai entschieden zurückgewiesen haben würde, hatte schon vor Išô'-dâδ einen bedenklichen Umfang angenommen. Eine naturgemässe Zwischenstufe zwischen solcher Infiltrierung und jener grundsätzlichen Abschwenkung von Theodoros zu Chrysostomos bezeichnet sodann der Standpunkt des Theodoros bar Kônî, der wohl den Namen des seit dem Scheitern der Ḥenânâ-Bewegung Geächteten aber nicht die von ihm vertretene Sache meidet, zwar Chrysostomos nicht citiert, aber in allegorischer Deutung gelegentlich bereits weiter geht als Išô'-dâδ. Ich hoffe diesen Standpunkt einmal ausführlich kennzeichnen zu können. Hier genüge es darauf hinzuweisen, dass Bar Kônî beispielshalber

(fol. 114 v° meiner Hdschr. Vgl. I 173 f. dieser Zeitschrift) Zach. 9 § 9 und 12 § 10 direkt messianisch deutet unter ausdrücklicher Ablehnung der bei Išô'-dâð 74, 88 vorgebrachten historischen Deutungen auf Zorobabel und Judas Makkabaios und unter stillschweigender Ignorierung der Auslegung des Mopsuesteners. Wenn Išô'-dâð in anderer Beziehung einen letzten Schritt weiter ging und mit der Sache auch ihren besten Vertreter an Chrysostomos wieder zu Ehren brachte, so würde ihm deshalb die Bedeutung eines radikalen Wendepunktes, die er in der Darstellung Diettrichs thatsächlich hat, selbst dann nicht zukommen, falls er diesen Schritt auf Grund eigener Lektüre des Chrysostomos gethan hätte. Aber selbst dies ist nicht erweislich, ja meines Erachtens wenig wahrscheinlich. Išô'-dað hat — mittelbar oder unmittelbar — Ḥenânâs exegetische Arbeiten gekannt, da er ihn citiert. Dass Moses der Verfasser des Hiobbuches gewesen sei, wofür Išô'-dâð den Chrysostomos citiert, hatte in der That Ḥenânâ gelehrt und auch weiterhin treffen, wie S. LXIV hervorgehoben wird, Išô'-dâð und Ḥenânâ gerade bezüglich der Hioberklärung in der Anlehnung an Chrysostomos zusammen. Unter diesen Umständen erscheint es doch wohl als die einfachste und natürlichste Annahme, Išô'-dâð kenne Chrysostomos — und den einmal citierten Gregorios von Nyssa — eben durch die Vermittelung Ḥenânâs, er sei in demjenigen Masse von „Heterodoxie,“ in dem er über einen Timotheos oder Theodoros bar Kônî hinausgeht, ebenso wenig selbständig als in seiner Berücksichtigung der Syro-Hexapla. Nur die Frage bleibt auf diesem Standpunkte eine offene, ob er wenigstens Ḥenânâ direkt oder ob er ihn durch das Mittelgliėd der nämlichen, ja offenbar gleichfalls nicht im streng altnestorianischen Sinne „orthodoxen“ Quelle kannte, die ihm die syrohexaplarischen Citate lieferte. Nicht als der Wendepunkt, sondern als ein beliebiges Glied einer Entwickelung erscheint so der nestorianische Exeget des 9 Jahrh.s, vielleicht als deren Endglied. Denn von jüngeren Vertretern seiner Richtung hören wir nie und, dass wirklich die „allegorische Schrifterklärung neben der grammatisch-historischen in der nestorianischen Kirche zu gleichem Rechte“ gelangt sei, ist günstigsten Falles, eine Behauptung, *quae* „*gratis asseritur, gratis negatur*“. Auch dass die späteren Monophysiten sich gerade an Išô'-dâð anschlossen, wäre am leichtesten begreiflich, wenn er der jüngste Vertreter der ihnen nahe rückenden Richtung innerhalb der nestorianischen Exegese gewesen sein sollte. Vielleicht beruht es aber auch nur darauf, dass sein Kommentar

zum A. und NT. der kürzeste und handlichste war, der sie in fortlaufender, nicht in zetematischer Form vertrat. 'Aβd-îšô' hebt ja seine gedrängte Kürze hervor: ܒܦܣܩܬܐ ܕܦܣܝܩܬܐ „in knappen Sätzen„.

Sehe ich mich somit in einem ziemlich fundamentalen Gegensatze zu wesentlichen Anschauungen Diettrichs, so habe ich an dessen Arbeit auch noch je einen Fall von allzugrosser Zurückhaltung und eine Unterlassung auszustellen. Allzu zurückhaltend scheint er mir sich S. LIV über den „Syrolucianus„ Išô'-dâδs zu äussern. Er hätte ihn wohl ausdrücklich der Bibelübersetzung Mâr(j) Aβâs gleichsetzen dürfen. Die Existenz dieser ist, wie er mit Recht hervorhebt, im Grunde doch recht gut bezeugt. Ich persönlich habe an derselben nur sehr vorübergehend gezweifelt, als ich beobachtete, dass in den Schriften „*de causis festorum*„, zu welchen eben Mâr(j) Aβâ den Anstoss gab, ausschliesslich die Pešittâ citiert wird. Dann habe ich mir aber rasch gesagt, dass diese Schriften durchaus dem Kreise kirchlich-praktischer Litteratur angehören, das Werk Mâr(j) Aβâs aber naturgemäss als Grundlage für die wissenschaftlich-exegetische gedacht war und nur in dieser Spuren hinterlassen haben könne. Nun bietet uns diese thatsächlich Spuren einer von den Arbeiten des Philoxenos und Paulus von Tellâ verschiedenen griechisch-syrischen Bibel. Die Ueberlieferung kennt nur eine solche, die nestorianische des Mâr(j) Aβâ. Ich dächte, hier wäre nicht mehr zu zweifeln und nicht mehr zu zaudern. Nicht einmal den lokal ägyptischen Ursprung der Bibel Mâr(j) Aβâs glaube ich, bei der hier sich aufdrängenden Kombination mit Diettrich fallen lassen zu müssen. Sie sollte ja offenbar, wie dieser S. LV treffend andeutet, der von Theodoros abhängigen Exegese dienen. Die LXX des Antiocheners Theodoros aber waren gewiss lukianeïsch. Wer eine syrische Uebersetzung des Textes zu seinen von Hiβâ, Prôβâ und Qûmî ins Syrische übersetzten Kommentaren liefern wollte, konnte einen hesychianischen Typus nicht gebrauchen, gleichviel ob er in Aegypten oder in Nisibis arbeitete.

Als eine Unterlassung Diettrichs beklage ich es endlich, dass dieser auf die Frage nicht eingegangen ist, ob 'Bar-Eβrâjâ direkt oder durch Vermittelung des Dionysios bar Ṣalîbî von Išô'-dâδ abhängig ist. Soweit ich an der Evangelienerklärung das Verhältnis der beiden Monophysiten zu einander kennen gelernt habe, möchte mir das Letztere von vornherein als ausgemacht gelten.

Ueberhaupt wäre ja von Fleiss und Scharfsinn Diettrichs die Lösung noch mancher Aufgabe zu wünschen. Wenigstens eine sei hier zum Schlusse angedeutet. Mit Recht wird S. VII nachdrücklich auf den Reichtum an Citaten der älteren exegetischen Litteratur der Nestorianer hingewiesen, der den AT.-Kommentar Išô'-dâδs auszeichnet. Ein gleicher Reichtum ist für seinen NT.-Kommentar und anscheinend für die oben citierte nestorianische Katene bezeichnend. Beide Werke stehen Diettrich, der den AT.-Kommentar bereits durchgearbeitet hat, in Berlin zur Verfügung. Könnte er sich entschliessen, eine Sammlung der namentlich angeführten einschlägigigen Fragmente zu veranstalten? — Die Arbeit wäre im höchsten Grade nützlich. Ueber eine Reihe der in dieser Anzeige gestreiften Fragen liesse sich ganz anders reden, wenn wir auf Grund der auch noch so spärlichen Reste uns über Charakter und Richtung der einzelnen nestorianischen Exegeten vom 5 bis 9 Jahrh. ein Urteil bilden könnten. Oft genügt ja ein einziges Bruchstück, um das für einen Schriftsteller Charakteristische erkennen zu lassen. — Freilich im Augenblick wird Diettrich kaum geneigt sein, dieser Anregung Folge zu geben. Schon ist er ja, wie wir S. LXIV erfahren, wieder mit einer anderen Arbeit — über den Hiobkommentar Išô'-dâδs (?) — beschäftigt. Möge uns dieselbe recht bald erfreuen und möge sie, wenn schon nicht mit einem Register, so doch mit einer Inhaltsangabe versehen sein. Das Fehlen beider zugleich macht sich angesichts ihres reichen Gehaltes bei der gegenwärtigen Publikation recht peinlich geltend.

Dr. A. Baumstark.

A. Jacoby, *Ein bisher unbeachteter apokrypher Bericht über die Taufe Jesu nebst Beiträgen zur Geschichte der Didaskalie der Zwölf Apostel und Erläuterungen zu den Darstellungen der Taufe Jesu. (Mit acht Abbildungen).* Strassburg 1902. — VI, 107 S.

Auf den reichen Inhalt, der hier auf verhältnismässig engem Raume zusammengedrängt ist, wurde in unserem Litteraturbericht bereits S. 248 des laufenden Jahrganges dieser Zeitschrift hingewiesen. Indem ich heute zu einer eingehenderen Besprechung die Feder ergreife, bedaure ich im Dienste der Sache den Finger auf

Schwächen einer Arbeit legen zu müssen, der gegenüber um des in ihr aufgewandten Fleisses, um der in ihr niedergelegten Gelehrsamkeit willen man gerne auf jede Ausstellung verzichten würde.

Ein scheinbar recht Äusserliches, in der That aber doch höchst Wichtiges zuerst! In der vorliegenden Schrift findet sich auch nicht eine einzige Kapitelüberschrift. Ohne jeden Einschnitt, ohne jede Gliederung läuft der Text von der ersten bis zur letzten Seite fort. Die Beigabe eines guten Namen- und Sachregisters ist ja für gelegentliches Nachschlagen sehr dankenswert. Aber dem Leser hilft selbst sie nichts, der vom Inhalte der weitausholenden Untersuchung im Ganzen Kenntnis nehmen soll oder will. Indem sein Auge nirgendwo einen Ruhepunkt findet, erlahmt auch sein Gedächtnis, — um so mehr, als auch eine innerliche scharfe Disposition des mächtig zuströmenden Stoffes nicht durchweg zu beobachten, die Aufeinanderfolge der Gedanken namentlich zu Anfang nicht immer eine sehr übersichtliche ist.

Wenden wir uns von dieser wenig befriedigenden Form der Arbeit Jacobys deren Inhalte zu, so ist Eines bedingungslos anzuerkennnen. Ein apokrypher Taufbericht, für den eine Reihe von Wundererscheinungen — Zurückweichen des Jordan, Aufbrausen des Wassers, Feuererscheinungen in oder über demselben, Erschallen einer "Donnerstimme", vielleicht auch die Anwesenheit von Engeln — bezeichnend sind und an dem man bislange achtlos vorüberging, ist dem Dunkel unverdienter Vergessenheit entrissen. Für sein ausserordentlich starkes Nachwirken in der Litteratur und Kunst ist in der zweiten und grösseren Hälfte der Schrift (42–96, mit "Nachtrag" 95–103) ein überaus reiches Beweismaterial zusammengetragen. Dass der Verfasser hier gelegentlich selbst Publiciertes immerhin übersehen konnte, noch Unpubliciertes geradezu übersehen musste, liegt auf der Hand. So enthalten, wie mir Herr Dr. Th. Schermann freundlich angiebt, zwei weitere Pariser Hdschrr. *Fonds grec 1259 A* fol. 155 v° und *1555 A* 184 v° das für ihn so fundamentale Excerpt περὶ ἐπιφανείας τοῦ κυρίου (14 f.) in der gewöhnlichen Stellensammlung (vgl. 13 f.), während ein drittes übersehenes Exemplar derselben *Fonds grec 1302* zu Paris gerade dieses Stück merkwürdigerweise weglässt. So wird 9 das vierte Buch von "Athanasios" *contra Arianos* stillschweigend als echt vorausgesetzt, während seine Echtheit nach Stülcken *Athanasiana* T. u. U. N. F. IV 4 und Hoss *Studien über das Schrifttum und die Theologie des Athanasios*. Freiburg 1899 als sehr zwei-

felhaft, wenn nicht als ausgeschlossen gelten muss. Eine reiche Ergänzung des litterarischen Parallelmateriales aus einer metrischen (!) Homilie Ja'qûβs von Serûγ sowie aus monophysitischen und melchitischen Breviertexten liegt mir sodann in vertraulicher Mitteilung des Herrn Dr. M. K m o s k o (Pressburg) vor. Unabhängig von diesem möchte ich selbst wenigstens auf drei die Feuererscheinungen berührende Stellen aus syrischer Litteratur hinweisen. In dem durch Ja'qûβ von Edessa aus dem Griechischen übersetzten edessenischen Festbrevier *Berlin Sachau 349* wird fol. 36 v° nach S a c h a u *Verzeichniss der Syrischen Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Berlin* 50 von dem Dichter eines Epiphaniehymnus zu den **Μακαρισμοί** dem Täufer das Wort in den Mund gelegt: ܐܢܐ ܡܪܝ ܐܣܝܡ ܐܝܕܐ ܥܠ ܪܫܗ ܕܫܠܗܒܝܬܐ „Ich, Herr, sollte die Hand auf das Haupt der Flamme legen". In der von B u d g e *Luzac's Semitic Text and Translation Series* IV 4–153 (des Textbandes!) herausgegebenen — u. A. aus dem Protoevangelium Jacobi, der syrischen Vorlage des arabischen *evangelium infantiae*, dem *transitus Mariae* schöpfenden — „Geschichte der Mart(j) Maria, der seligen Mutter Christi" heisst es 80 vom Augenblick der Jordantaufe: ܘܡܠܝܢ ܗܘܘ ܫܡܝܐ ܘܐܪܥܐ ܢܘܗܪܐ ܡܢ ܐܦܘܗܝ ܕܝܫܘܥ ܐܝܟ ܟܘܟܒܐ ܕܡܬܚܙܐ ܒܐܝܡܡܐ „Und Himmel und Erde wurden voll des Lichtes vom Antlitze Jesu her wie von einem Sterne, der am Tage sichtbar wird". Im Oktoëchos des Severus von Antiocheia (citiert nach *Vat. Syr. 94* des 11 Jahrh.s) lesen wir zu Epiphanie in einer Antiphon des 3 ἦχος: ܒܥܝܢܐ ܟܣܝܬܐ ܕܪܥܝܢܐ ܐܝܟ ܗܘ ܠܝܘܪܕܢܢ ܚܙܐ ܐܢܐ. ܕܠܐ ܗܘܐ ܒܟܘܒܪܐ ܕܡܝܐ܂ ܐܠܐ ܕܢܘܗܪܐ ܠܥܠ ܙܗܪܐ ܡܬܬܪܝܡ ܡܢ ܓܠܠܘܗܝ „Mit den verborgenen Augen des Geistes sehe ich gewissermassen den Jordan, wie er nicht in Wasserfülle dahinströmt, sondern aus seinen Wellen sich Licht zur Höhe erhebt". Auf dem Gebiete der Kunst wären angesichts des hohen Einflusses, den der in Rede stehende Taufbericht mehr als irgendwo in Syrien gefunden zu haben scheint, vor allem noch einige unpublicierte syrische Taufdarstellungen zu prüfen. Ich verweise auf eine Miniatur des 8/9 Jahrhunderts in *Berlin Sachau 220* fol. 26 r°, welche von den durch Jacoby besprochenen ikonographischen Elementen einen assistierenden Engel und die Hand Gottes bietet, ein Holzrelief des *British Museum* (Katalog D a l t o n n. 986) des 13 Jahrhunderts aus dem Syrerkloster der Muttergottes in der Natronwüste, sowie auf eine wohl sicher hierhergehörige, aber von S a c h a u a. a. O. 27 nicht

näher gekennzeichnete Miniatur des 14 Jahrh.s in *Berlin Sachau 301* fol. 1 v°. Die neuerdings durch Haseloff *Der Psalter Erzbischof Egberts von Trier, Codex Getrudianus, in Cividale* 133 f. geäusserte Annahme eines Abhängigkeitsverhältnisses der Egberthandschriften gegenüber der syrischen Kunst unde seine durchaus orientalische Engelgruppe müssten sodann in diesem Zusammenhange dem Taufbilde des *codex Egberti* zu Trier (F. X. Kraus Taf. XVIII) mit Lichterscheinung um die Taube und hochaufwallendem Jordan besondere Beachtung sichern. Aus dem Bereiche im engeren Wortsinne byzantinischer Kunst wären die Angaben des Malerbuches vom Berge Athos und das Material bei Brockhaus *Die Kunst in den Athosklöstern* 122 unbedingt heranzuziehen gewesen. In Rom zeigt die 90 f. berührte älteste und bisher durchaus ungenügend publicierte Darstellung der Jordantaufe — in der Lucinaregion der Callistuskatakombe —, wie mir, allerdings im Gegensatze zum besten Kenner der römischen Katakombenmalerei Msgr. J. Wilpert, scheinen will, das Aufwallen des Wassers wie überhaupt den Einfluss ausserkanonischer Tradition vielleicht schon darin, dass die Taube des Hl. Geistes wie Joh. 1 § 32 f. von Johannes, aber, was aus der letzteren Stelle nicht hervorgeht, von ihm allein, nicht wenigstens auch, wie bei den Synoptikern, vom Herrn selbst gesehen wird —. Dagegen trägt die Taube einen Oelzweig hier ganz entschieden nicht, worüber nach Erscheinen von Wilperts *Katakombengemälden* ein Zweifel schlechterdings nicht mehr möglich sein wird.

Lücken und kleine Irrtümer in Einzelheiten sind indessen in einem so überreichen Belegematerial wie dem von Jacoby vorgelegten nicht allzu gefährlich. Ernstere Bedenken legt die Frage nahe, ob nicht besser der Beweis für das weite Nachwirken eines bestimmt gearteten apokryphen Taufberichtes an die Spitze gestellt und erst nach Sammlung aller in Litteratur und Kunst auf die nämliche Quelle weisenden Züge die Frage nach dieser aufgeworfen worden wäre. Vielleicht wäre bei diesem methodisch zweifellos richtigeren Vorgehen die Antwort auf die Quellenfrage selbst anders ausgefallen. Mir wenigstens will es erscheinen, als habe Jacoby diese schon parat gehabt, bevor er an die Forschung nach dem Einflusse des apokryphen Bereichtes herantrat. Derselbe wäre nach ihm nämlich niedergelegt gewesen in einem, — sagen wir es nur sofort, höchst problematischen — Litteraturdenkmale, mit welchem sich die erste Hälfte seiner Abhandlung (1–42) beschäftigt,

einer ⲗⲓⲗⲁⲥⲕⲁⲗⲓⲕⲏ (= διδασκαλική sc. βίβλος) der Apostel, die in einem von Pleyte-Boeser *Manuscrits coptes du Musée d'Antiquités des Pays-Bas à Leide* 385 ff. herausgegebenen Homilienfragment in koptischer Sprache für die Thatsache der Geburt Christi um die zehnte Nachtstunde citiert wird. Sie glaubt er in dem koptischen Texte des Athanasianischen Osterbriefes vom Jahre 367 und in dem Bruchstücke eines koptischen Bibliothekskataloges genannt, als ἀποστολικαὶ διατάξεις oder ἀποστολικὰ διατάγματα (die handschriftliche Bezeugung ist für beide Titelformen gleich stark!) in dem bereits von Cotelerius, Grabe, Hilgenfeld und Resch edierten Stücke περὶ ἐπιφανείας τοῦ κυρίου ausdrücklich citiert, in griechischen Paralleltexten zu diesem stillschweigend ausgeschrieben.

Was zunächst die von Jacoby gegen Schmidt sicher mit Recht als auf koptischem Sprachboden interpoliert aufgefasste Stelle des Athanasianischen Osterbriefes anlangt, ist weder die eine, noch die andere in ihr berücksichtigte ⲗⲓ(ⲗⲁ)ⲥⲕⲁⲗⲓⲕⲏ ⲛ̄ⲁⲡⲟⲥⲧⲟⲗⲟⲥ (= διδασκαλική τῶν ἀποστόλων) auch nur möglicher Weise mit dem in der Homilie citierten Apokryphon identisch. Die als „Leseschrift" gleich Σοφία Σολομῶντος, Jesus Sirach, Esther, Judith, Tobias und Hermas zugelassene „Apostellehre" ist zweifelsohne in irgend welcher Gestalt die „syrische Didaskalie", von der Jacoby 2 sehr zu Unrecht ohne weiteres behauptet, dass sie „sich in äg(yptischen) Kirchenrechtssammlungen nicht findet". In der That nämlich liegt so ziemlich ihre zu den Bb. I–VI der Apostolischen Konstitutionen umgemodelte Textgestalt klipp und klar arabisch, durch Abû Isḥaq aus dem Koptischen überzetzt, in der Hdschr. *Museo Borgiano K IV 20* vor. Vgl. meinen Inhaltsangabe der Hdschr. in *Röm. Quartalschrift* XIV 3. Vollends die mit Zuhilfenahme der διαθήκη τοῦ κυρίου aus dieser älteren entwickelte und von Funk als die „arabische διδασκαλία" schlechthin bezeichnete Textgestalt gehört in allen späteren Sammlungen zum eigentlich eisernen Bestande der Quellen ägyptischen Kirchenrechts. Es genügt auf Riedel *Die Kirchenrechtsquellen des Patriarchats Alexandrien 164* zu verweisen. Eben um des Ansehens und der Verbreitung willen, der sich die διδασκαλία in Aegypten, wie auch immer bearbeitet, weit mehr als in Syrien erfreute, hat sie der koptische Uebersetzer des Athanasios gleich dem syrischen der im griechischen Texte namhaft gemachten διδαχή substituiert. Die abgelehnte ⲗⲓ(ⲗⲁ)ⲥⲕⲁⲗⲓⲕⲏ aber, von der es heist ⲉⲓϣⲁϫⲕⲉ ⲁⲛ ⲉⲧⲉⲧⲟⲩϫⲱ ⲙ̄ⲙⲟⲥ ⲉⲣⲟⲥ ϫⲉ ⲉⲥⲧϭⲗⲉⲓⲟ ⲙ̄ⲡⲗⲉⲩⲧⲉⲣⲟⲛⲟⲙⲓⲟⲛ „dass man von ihr sage, sie tadle das Deutero-

nomion „, ist nichts Anderes als der Barnabasbrief, der in einem auf das VII allgemeine Koncil von 787 zurückgeführten maronitischen Kanon vermutlich des 9 Jahrh.s bei Erzbischof David, *Vat. Syr. 133* fol. 259 v° unter einer Reihe verbotener Bücher als ܪܘܫܡܗ ܕܒܪܢܒܐ ܗܘ ܕܡܬܩܪܐ ܝܘܠܦܢܐ ܕܫܠܝܚܐ “ das Schriftstück des Barnabas, das genannt wird: Lehre der Apostel „ erscheint. Man vergleiche nur den wegen des Deuteronomions erhobenen Vorwurf etwa mit *ep. Barnab.* 10. In der That ist ja der Barnabasbrief seit dem Beginne des 4 Jahrh.s bis auf den *cod. Constantinop.* von 1056, den Archetypus der übrigen Handschriften, den *catalogus Claromontanus* und die Stichometrie des Nikephoros überhaupt, vollständig aber gerade in Aegypten verschollen, wo einst Klemens von Alexandreia ihn den γραφαί zuzählte, aber bereits Kritik an ihm zu üben sich erlaubte. Auf der anderen Seite — um von der gar nichts besagenden Nennung einer ⲇⲓⲇⲁⲥⲕⲁⲗⲓⲕⲏ in dem Katalogostrakon von “ Amba Elias „ überhaupt zu schweigen — ist auch die Gleichsetzung der ⲇⲓⲇⲁⲥⲕⲁⲗⲓⲕⲏ der Homilie mit den griechischen διατάξεις unzulässig. Schon über die Verschiedenheit des Titels durfte sich am wenigsten Jacoby leichter Hand hinwegsetzen, der umgekehrt allein um der gleichmässigen Titelgebung διδασκαλική (βίβλος) statt διδασκαλία die drei koptischen Anführungen auf eine einzige Schrift beziehen zu dürfen glaubte. Aber διατάξεις und διδασκαλική widersprechen sich geradezu in dem entscheidenden Punkte. Die διδασκαλική lässt Christus in der zehnten Nachtstunde geboren werden, eine Lesart die Jacoby wieder gewiss mit gutem Grunde 7–11 gegen Crum verteidigt und die nach dem 11 richtig Bemerkten auch bei Išô'-dâδ von Merw zugrunde liegen wird, wenn derselbe im Kommentar zum NT., wie ich einer freundlichen Mitteilung des hochw. Herrn F. Cöln in Berlin entnehme, *Sachau 311* fol. 11 r° die Geburt des Herrn erfolgt sein lässt: ܒܠܠܝܐ ܟܕ ܠܐ ܩܪܐ ܬܪܢܓܠܐ “ in der Nacht, als der Hahn noch nicht geschrieen hatte „. Der Auszug aus den διατάξεις und dessen griechische Paralleltexte nennen die siebte Tagesstunde. Denn ὥρᾳ ζ' τῆς νυκτός statt ὥρᾳ ζ' τῆς ἡμέρας in den Hdschrr. *thes. reg. 1819* und *Vindob. theol. gr. 326* ist 23 f. zutreffend als Ausgleich mit dem kanonischen Lukas erkannt. Jacoby selbst freilich versucht einen analogen Ausgleich, wenn er nach dem Vorgange von Cotelerius und Hilgenfeld das in diesen Texten bei der Taufe stehende ὥρᾳ ι' τῆς νυκτός mit der Zeitan-

gabe für die Geburt vertauschen will, obgleich er 30 zugeben muss, dass " später (?) die Taufe in der That in die Nachtzeit gelegt wurde ". Aber beide Ausgleichsversuche sind unstatthaft. Es ist schlechthin eine *petitio principii*, zu behaupten ein Ansatz der Geburt Christi auf eine Tagesstunde könne " in keinem Falle richtig sein " (29), ein apokrypher Bericht selbst etwa ältester Zeit hier dem kanonischen Lukas nicht widersprochen haben. Thätsächlich liegen noch zwei weitere, die Geburt auf eine u. zw. auf eine andere Tagesstunde ansetzende, also von den διατάξεις unabhängige, mithin durch keinerlei Vertauschen von ζ' τῆς ἡμέρας und ι' τῆς νυκτός hinwegzuschaffende Traditionen vor. Georgios von Beʿeltân berechnet im Prologe seines Matthäuskommentares *Vat. Syr. 151* fol. 14 v° die Zeit der Schwangerschaft der Muttergottes bis zum 24 December, mit der Bemerkung abschliessend: ܒܪܡܫܐ ܕܝܢ ܕܫܘܠܡܗ ܕܝܘܡܐ ܗܘ ܐܬܝܠܕ ܦܪܘܩܢ " indem aber zur Vesperzeit am Ende dieses Tages unser Erlöser geboren wurde ". Dies wäre gerade die letzte Tagesstunde. Eine noch frühere kennt sogar die noch auf den 6 Januar als Geburtsfest eingestellte Berechnung in der syrischen Uebersetzung des vom *Decretum Gelasii* verworfenen *Transitus Mariae*, wo — A. S. Lewis *Studia Sinaïtica* XI 90 (Uebersetzung 34) — die Geburt Christi angesetzt wird: ܒܟܢܘܢ ܐܚܪܝ ܒܫܬܐ ܒܗ ܒܚܕ ܒܫܒܐ ܒܝܘܡܐ ܩܕܝܫܐ .... ܒܥܕܢܐ ܕܬܫܥ, auf " *the Second Kanûn, on its sith (day) on the first of the week, the holy day .... at the time of the ninth hour* ".

Sind aber die διατάξεις von der διδασκαλική zu unterscheiden, so löst sich jeder Zusammenhang des höchsten Falles für die Ersteren bezeugten wunderreichen Taufberichtes mit einer ägyptischen διδασκαλία. Ihn mit einer von der bekannten abweichenden Recension der syrischen in Zusammenhang zu bringen, berechtigen die dürftigen Uebereinstimmungen zwischen ihr und den διατάξεις, die 34 f. registriert werden, um so weniger, als von einer solchen Recension jede anderweitige Spur fehlt. Die ἀποστολικαὶ διατάξεις, bleiben gesetzt den Fall, dass sie den Taufbericht wirklich enthalten haben sollten, immerhin vorerst eine unbekannte Grösse; am wenigstens werden sie zu einer bekannten durch einen Verweis auf " die Geschichte von der lachenden Maria ". Denn diese steht, was 38 merkwürdigerweise übersehen ist, in ganz anderen und sehr wohl bekannten διατάξεις τῶν ἀποστόλων d. h. der in *cod. Moskau 125* so bezeichneten s. g. Apostolischen Kirchenordnung. Aber selbst ein Zusammenhang des Taufberichtes mit einer διατάξεις

betitelten pseudoapostolischen Schrift ist lediglich vorausgesetzt, nicht bewiesen und nicht beweisbar. Denn in dem Excerpte ἐκ τῶν ἀποστολικῶν διατάξεων fehlt jede Andeutung von ihm ebenso wie in allen selbständigen Paralleltexten zu dem Excerpte, die gleich diesem übereinstimmend nur die Chronologie des Lebens Jesu bieten. Einzig und allein im *Chronicon Paschale* 420 f. (ed. Bonn. sind die Chronologie der διατάξεις und der Taufbericht verbunden und gegenüber der Einhelligkeit der anderen Zeugnisse muss die Ursprünglichkeit dieser Verbindung eher als unwahrscheinlich, denn als wahrscheinlich gelten. Während er somit bei seiner Quellenaufstellung völlig in die Luft baut, hat Jacoby die einzige aus frühchristlicher Litteratur für den von ihm aus Licht gezogenen Bericht ausdrücklich genannte Quelle übersehen, das Διὰ τεσσάρων des Tatianos. Aus diesem citiert Išô'-dâδ von Merw in seinem Kommentare zum NT., *Berlin Sachau 311* fol. 76 r° und, ihm folgend, ein Ungenannter *Berlin Orient. in Folio 1201* fol. 44 r°: ܘܡܚܕܐ ܢܘܗܪܐ ܪܒܐ ܐܙܠܓ . ܘܥܠ ܝܘܪܕܢܢ ܐܬܟܪܟܘ ܥܢ̈ܢܐ ܚܘ̈ܪܐ ܘܐܬܚܙܝܘ ܡܫܪ̈ܝܬܐ ܣܓܝܐܬܐ ܕܪܘܚܢܐ ܕܡܫܒܚܝܢ ܒܐܐܪ . ܘܩܡ ܝܘܪܕܢܢ ܡܢ ܡܪܕܝܬܗ ܟܕ ܠܐ ܐܬܬܙܝܥܘ ܡ̈ܝܘܗܝ • ܘܪܝܚܐ ܕܒܣ̈ܡܐ ܡܢ ܬܡܢ ܢܦܩ ܗܘܐ „Und plötzlich entbrannte ein gewaltiges Licht und über dem Jordan ballten sich weisse Wolken zusammen. Und es erschienen viele Heerschaaren von Geistern, die im Luftraume Loblieder anstimmten und der Jordan stand stille in seinem Fliessen, indem seine Wasser sich nicht mehr bewegten und ein Duft von Wohlgerüchen ging von dort aus". Die Stelle liegt neuerdings bei Sachau *Verzeichniss der syrischen Handschriften* 316 und schon seit 1895 bei Goussen *Studia Biblica* I 64 gedruckt vor, nachdem wieder bereits mehr als ein Jahrzehnt zuvor Zahn *Forschungen zur Geschichte des Neutestamentlichen Kanons* I 124 f. die Feuererscheinung wenigstens vermutungsweise für das Διὰ τεσσάρων in Anspruch genommen hatte. Dass in der That das Nachwirken unseres Taufberichtes in der syrischen Litteratur auf eine einzige Quelle, eben auf das Διὰ τεσσάρων, zurückweist, ergiebt sich in Sonderheit auf Grund des von Kmosko gesammelten Materiales mit Evidenz. Ich kann nur dem Wunsche Ausdruck geben, dass dieses Material bald als Nachtrag zur Arbeit Jacobys vorgelegt werden möge.

Dieser selbst hat mithin einerseits für den Taufbericht an der διδασκαλία – διατάξεις – Schrift eine in Wirklichkeit nicht existierende Mittelquelle konstruiert, andererseits die denkbar bedeut-

samste thatsächliche Mittelquelle desselben nicht erkannt. Der Frage nach seiner Urquelle ist er gar nicht ernstlich näher getreten. Diese ist natürlich das Διὰ τεσσάρων schon um des *Chronicon Paschale* und der übrigen aussersyrischen Zeugen des Berichtes willen nicht. Auf gnostische Kreise wird wenigstens im allgemeinen 97–104 durch den Nachweis eines Fortlebens des Berichtes in mandäischem Schrifttume ernsthaft der Blick gelenkt. Der specielle Gedanke an ⲛ̄ⲗⲟⲅⲟⲥ ⲛ̄ⲧⲉ ⲁⲡⲁ ⲓⲱϩⲁⲛⲛⲏⲥ ⲡⲃⲁⲡⲧⲓⲥⲧⲏⲥ "die Reden des Apa Johannes des Täufers" wieder des Katalogostrakons ist dagegen ein flüchtiger Einfall ohne jeden Wert, was sein Urheber selbst zu empfinden scheint. Eher könnte man an das Ebionitenevangelium zu denken versucht sein, dessen durch Epiphanios erhaltener und hier mehrfach zum Vergleiche herangezogener Taufbericht (Preuschen *Antilegomena* 10, n. 4) mit demjenigen des Διὰ τεσσάρων bezw. der von ihm abhängigen und der mit dieser übereinstimmenden Litteratur beachtenswerte Verwandtschaft aufweist. Aber einmal zeigt dieser doch nicht alle für den Jacoby'schen Bericht charakteristischen Züge. Sodann widerspricht er ihm direkt, indem er die Parallele zu Matth. 3 § 14 in der Bitteform Δέομαί σου, κύριε, σύ με βάπτισον auf die Taufhandlung folgen lässt. Denn sowohl im *Chronicon Paschale* als in den syrischen Spiegelungen des Berichtes geht sie ihm voraus und stimmt formell mehr mit dem kanonischen Texte überein. Endlich fehlt jede Brücke zwischen dem Ebionitenevangelium und Tatianos. Noch weniger kann das Hebräerevangelium in Frage kommen, für das Pfleiderer *Das Urchristentum seine Schriften und Lehren.* 2 Aufl. II 162 f. die Feuererscheinung wahrscheinlich macht. Denn hier fehlte die Erscheinung des Hl. Geistes in körperlicher Taubengestalt, die allen syrischen Zeugen des Berichtes bekannt ist. Anders liegt alles beim Aegypterevangelium, das die Taubenerscheinung übereinstimmend mit den kanonischen Synoptikern berichtete. Das vom Egkratiten Kassianos Benützte auch in den Händen des Egkratiten Tatianos zu finden, dürfte nicht überraschen. Seine Benützung durch die, wie der Werdegang Bar-Daiṣans zeigt, in Ostsyrien verbreiteten Valentinianer würde andererseits leicht die Bekanntschaft mandäischer Kreise mit unserem Taufberichte erklären. Ferner ist die unhistorische Umdeutung zahlreicher Stellen des A.T., der wir im Zusammenhange mit Zügen des Berichtes begegnen, wohl eher schon Voraussetzung als erst Folge desselben. Derartiges führt aber auf Alexandreia. Schliesslich hat Jacoby 41 mit Recht darauf hin-

gewiesen, wie sehr Christus im Gegensatze zu allen übrigen Darstellungen in der neugewonnenen schon vor der Taufe, mit dem Bewusstsein einer Würde auftritt, die " eine übermenschliche ist, ja geradezu der Allmacht der Gottheit über die Natur entspricht „. Wenn er aber thatsächlich hier — wohl mehr als in orthodoxem d. h. in sabellianischem Sinne — " mit Gott identificiert „ ist, so würde dies in eine Evangelienschrift trefflich passen, deren modalistische Trinitätslehre durch Epiphanios nachdrücklichst bezeugt wird. Ich halte es mithin nicht für allzu gewagt, wenn ich den Bericht, den ich von der Didaskalie in jeder Form glaubte trennen zu müssen, im letzten Grunde auf das Aegyptererevangelium zurückführe.

Dr. A. BAUMSTARK.

В. РАЙТЪ, Краткій очеркъ исторій сирійскаго литературы ecc. (**W. Wright**, *Breve schizzo della storia della letteratura siriaca — Traduzione dall'inglese di* K. A. Touraïeffa, *sotto la redazione e con aggiunte del Prof.* K. Kokowzoff). — Pietroburgo 1902, in-8° gr. di XIII, 294 pag.

Il libro qui sopra annunziato non è uscito alla luce che da pochi giorni. Esso è la traduzione russa del: *Short History of Syriac Literature* del Wright, secondo la ristampa del Mac Lean, ed è dovuta alla signora Touraïeff: ma grazie alle aggiunte che vi ha fatto il Prof. Kokowzoff, il libro è ben più che una semplice traduzione; poichè vi si rende conto di pubblicazioni e di studî di letteratura siriaca, posteriori non solo all'edizione del Mac Lean, ma anche alla 2ª edizione della *Littérature syriaque* del Duval. Queste aggiunte del Kokowzoff, molto esatte, non consistono in semplici rinvii bibliografici: citerò p. es. le note a pag. 12 e seg. relative alla letteratura del cristiano-palestinense, che tanto si è accresciuta in questi ultimi tempi; un'intera serie di aggiunte sono date nelle pag. 237-253. A pag. 251 è ricordata la vita di Rabbân Hormizd pubblicata dal Budge, il cui autore Sergio non portava il preteso nome di Wahlê (" by Wahlê surnamed Sergius „) poichè le parole (abbastanza frequenti) ܘܚܠܐ ܟܘܢܝܐ significano solamente " et dulci praeditus cognomine „. Alcune omissioni possono facilmente supplirsi, come i pochi squarci inediti della *Crestomazia*

del Gismondi (2ª ed.), lo studio del Dr. De Stefani sul martirio di s. Paolo (*Giorn. della Soc. Asiat. It.* XIV), la vita di Mâr Benjamin pubblicata dallo Scheil (ZA. XII), ecc. Altre opere di maggior polso, come le tre lettere di Filosseno edite dal Vaschalde, il Sahdonâ e, specialmente l'Isacco Antiocheno del Bedjan, sono state pubblicate quando la traduzione russa era già interamente stampata. Nel novero dei mss. del Keth. dhe̤semḥê di Barhebreo veggo sempre omesso il borgiano (ora vaticano) nel quale il Martin *Préface* p. XII, credette per un momento riconoscere l'autografo originale; io ho altra volta esaminato questo codice che il Martin afferma essere *le plus ancien* dei mss. di quest'opera, ma se non ricordo male, esso non può ritenersi molto antico. Il Kokowzoff ha altresì aggiunta la traduzione di una parte della prefazione del Wright al grande Catalogo del *British Mus.* col titolo: "La collezione siriaca dei mss. siriaci del British Mus., la sua storia ed importanza per lo studio della letteratura siriaca„.

Un pregio affatto singolare della traduzione russa sono i ricchissimi indici in numero di quattro. Il primo è dei nomi di persona, nel quale con diverso carattere sono distinti i nomi degli autori siriaci; il 2° è delle opere; il 3° è l'indice geografico, ed il 4° è quello degli autori moderni che hanno pubblicato testi o studi di letteratura sirica, coll'indicazione delle opere relative. Non si può dire abbastanza l'utilità di questi copiosissimi indici che formano, come ho detto, un singolare pregio di questa traduzione russa. La quale ha altresì una carta geografica che non è punto una semplice riproduzione di quella data dal Duval.

Con questa traduzione, dice il Kokowzoff che si riempie una lacuna nella letteratura dotta dei Russi relativa all'Oriente, per i quali il recente passaggio di una parte di Siri all'ortodossia, sembra dare a questi studi come un'importanza di attualità nazionale. La traduzione della signora Touraïeff e le note ed aggiunte del Prof. Kokowzoff fanno certamente molto onore all'orientalismo russo, ma è spiacevole che un libro così utile per le sue aggiunte e per gl'indici, non potrà essere consultato dai molti orientalisti che ignorano la lingua russa.

L'edizione è assai bella e nitida.

Prof. I. Guidi.

Н. А. МѢДНИКОВЪ, Палестина отъ завоеванія ея Арабами до крестовыхъ походовъ, по арабскимъ источникамъ. Изслѣдованіе источниковъ (N. A. **Miednikoff**, *La Palestina dalla conquista araba fino alle crociate, secondo le fonti arabe. I. Ricerche sulle fonti*). — Pietroburgo 1902, in-8° gr. di III, 935 pag.

Questa ponderosa opera del Miednikoff si occupa per la massima parte delle fonti musulmane relative alla storia e geografia di Palestina, e quindi non appartiene strettamente alle letterature dell'Oriente cristiano, ma tuttavia non sarà inopportuno darne un breve annunzio.

Il Miednikoff si propone di rischiarare la storia della Palestina nel periodo men conosciuto, che va dalla conquista araba alle crociate. Egli avea già pubblicato nel 1897 tre volumi contenenti la traduzione ecc. di testi storici e geografici arabi; ora pubblica una 1ª parte o introduzione contenente la ricerca e l'esame delle fonti, alla quale faranno seguito una 2ª parte colla traduzione di testi arabi, ed una 3ª che sarà certamente di grande importanza, e conterrà una storia continuata della Palestina nel detto periodo. Il volume qui sopra annunziato esamina le opere dei varî scrittori arabi, con pregevoli analisi delle fonti, degli *isnâd* ecc. Comincia dai più antichi storici: Ibn Isḥâq, Wâqidî, Ibn Sa'd ecc., e giunge fino a Naqqâš e Ibn 'Asâkir, recando un importante contributo alla storia interna della letteratura araba ed alla critica sulle fonti di ciascun autore, sempre in riguardo alla storia di Palestina. Citerò qui per esempio, e come riferentesi ad un autore cristiano, l'esame delle fonti di al-Makîn (pag. 189 s.) il quale si servì del pari di autori cristiani, come Eutichio (Sa'îd b. Batrîq) Yaḥyâ, Severo b. al-Muqaffa', e di autori musulmani come Ṭabarî, Ya'qûbî ecc. La seconda parte del libro si riferisce agli avvenimenti stessi relativi alla Palestina e alle sue vicende sotto i califfi fino a Musta'lî (Fatimida) contemporaneo della 1ª crociata. Speriamo che il Miednikoff ci darà presto le altre parti della sua opera, e specialmente la storia continuata della Palestina, e sarebbe certo desiderabile che insieme all'edizione russa se ne pubblicasse un'altra in una lingua più generalmente intesa e nominatamente in francese.

Il volume è arricchito di parecchie tabelle comparative, e di alcune carte.

Prof. I. Guidi.

J. Sickenberger *Die Lukaskatene des Niketas von Herakleia.* (Texte und Unters. N. F. VII 4). Leipzig (J. C. Hinrichs) 1902. — VIII, 118 (4 M.).

Anerkanntermassen hatte Sickenberger mit seiner früheren Schrift *Titus von Bostra, Studien zu dessen Lukashomilien* sich einen ehrenvollen Platz in der Katenenforschung errungen. Wie diese erste Schrift, zeugt auch die vorliegende von technischer Schulung in der Bearbeitung von Handschriften, von Genauigkeit der Kollationierung und sachlichem Verständnis des in den Hss. dargebotenen Stoffes. Wir haben infolgedessen nur die von Sickenberger gewonnenen Resultate zu registrieren, ev. hier darüber zu referieren.

Um jene Abschnitte, welche die Ueberlieferungsgeschichte behandeln und deshalb nur Interesse für Fachgenossen haben, zu charakterisieren, genüge es darauf hinzuweisen, dass die Lukaskatene des Niketas wegen ihres grossen Umfanges nur in vier Hss. ganz überliefert ist, während teilweise Katenen und Auszüge aus derselben mehrfach vorliegen. Im allgemeinen lassen sich drei Redaktionen unterscheiden. Die italienische Gruppe ist vornehmlichst repräsentiert durch *Cod. Vat. 1611*, die byzantinische durch *Vindob. theol. 71* und *Vatop. 517*, die interpolierte Gruppe durch *Ivir 371* und *Constpolit. 466*.

Besonderes Interesse aber beansprucht der biographische Abschnitt über Leben und Werke des Niketas. Es ist nicht das einzigemal, dass in der byzantinischen Litteraturgeschichte der litterarische Nachlass eines Mannes unter einem falschen Namen untergebracht war. Dieses Schicksal hatten auch die Lukaskatenen des Niketas von Herakleia. Um die grosse Verwirrung der Meinungen, welche über die Abkunft und den Bischofs sitz des Niketas kursierten, zu beseitigen, liess Sickenberger die handschriftlichen Titel selbst zum Worte kommen, welche durch je zwei Briefe des Theophylakt von Bulgarien und des Niketas Stethatos an einen Niketas σύγκελλος und χαρτοφύλαξ, zugleich Diakon an der μεγάλη ἐκκλησία unterstützt wurden. Letzteren Briefwechsel edierte Sikkenberger zum erstenmal. Der bisher in Umlauf gewesenen Ansicht, dass der Katenenverfasser Niketas Erzbischof von Serrai gewesen wäre, widerspricht der in den wichtigsten Hss. vorhandene Zusatz: ὁ τοῦ Σερρῶν, sc. ἀνέψιος, nicht υἱός, während die Titel anderer Hss. ihn noch als Erzbischof von Herakleia in Trakien

charakterisieren. Seiner litterarischen Thätigkeit verdanken wir ausser zahlreichen Katenen auch Scholien zu Reden des Gregor von Nazianz, grammatikalisch-lexikalische Lehrgedichte und kanonische Antworten auf die Fragen des Bischofs Konstantinos von Pamphylos.

Ein für alle Katenenforscher bedeutsamer Abschnitt handelt von den Quellen der Lukaskatene. Inwieweit lagen dem Niketas Mittelquellen vor und in wieweit ging er auf Originaltexte zurück? Sickenberger ist der Ansicht, dass Niketas bereits vorhandene Katenen und zwar meist dogmatische benützt habe, dass er aber insbesondere in der Heranziehung exegetischer Väterschriften Citate direkt vom Originale herübernahm, wobei nicht ausgeschlossen sein soll, dass ihm auch Sammelhss verschiedener Väter, nach Inhalt gruppiert, zu Diensten standen. Wer weiss, dass die Lukaskatene 3300 Scholien umfasst und die Mühe sich schon kosten liess, selbst Citate nachzuschlagen und zu identificieren, wird Sickenbergers Ausdauer bewundern. Zum Schluss giebt der Verfasser noch drei Textproben. Die Arbeit verdient, wie auch sonst hervorgehoben wurde, alle Anerkennung.

Dr. Th. Schermann.

Rietsch, *Die Nachevangelischen Geschicke der Bethanischen Geschwister und die Lazarusreliquien zu Andlau.* Strassburg (Druck u. Verlag von F. X. Le Roux u. C°) 1902. — 58 S. (0,90 M.).

Die gut geschriebene Broschüre des Vikars an St. Stephan in Mülhausen i/E. ist zunächst dem Nachweise der Authentizität der Lazarusreliquien gewidmet, die 1860 bei Restauration der ehemaligen elsässischen Abteikirche St. Richard in Andlau wieder aufgefunden wurden. Für die christlich-orientalischen Studien gewinnt sie eine nicht zu unterschätzende Bedeutung vor allem durch den gediegenen Abschnitt: *Die Traditionen des Orients über die nachevangelischen Geschicke des Lazarus und seiner Reliquien* (27–42), den der Verfasser seiner gründlichen kritischen Abfertigung der *provençalischen Traditionen über die bethanische Familie* (5–27) folgen lässt. Folgt er in dieser den Spuren eines Meisters wie Duchesne, so giebt er in jenem Neues und Selbständiges. Die auf Be-

thanien, auf Ephesos und namentlich die auf das kyprische Kition lautenden Angaben aus dem Osten werden in eindrucksvoller Weise vorgeführt. Eine von mir in der That nicht vorausgesehene Bedeutung entscheidenden Charakters gewinnt dabei unter der Hand Rietschs ein Aφrêm–Fragment aus dem Vierevangelienkommentar des Dionysios bar Ṣaliβi, das ich unter dem Titel *Verschollene Lazarusakten?* R. Q. S. XIV 210 f. veröffentlichte und kurz besprach[1]. Im Synaxarium des Michael von Atrib wird die dort berührte Tradition von einer ägyptischen Wirksamkeit des Apostels Andreas nachgewiesen und durch ein ausreichendes Belegmaterial die besondere Verehrung der koptischen Kirche für den vom Tode erweckten " Freund „ des Heilands erhärtet und gezeigt, dass eben die koptische d. h. die alexandrinische Kirche sein Ende nicht wie Aφrêm bei Dionysios bar Ṣaliβi nach Alexandreia, sondern nach Kition verlegt. Daraus sei zu schliessen, die Aφrêm beigelegte Tradition gehe auf Aegypten zurück, sei bei Bar Ṣaliβi unvollständig weidergegeben und habe ursprünglich von einem alexandrinischen Wirken des Lazarus mit Andreas zusammen aber von seinem Martyrium auf Kypros berichtet. Ich kann dem allem nur durchaus zustimmen und halte auch die Identificierung des mir unverständlich gebliebenen " Richters „ ܢܘܡܪܘܣ " in den Tagen des Kaisers Tiberius „, unter dem Lazarus gelitten haben soll, mit dem kyprischen Prokonsular C. U m m i d i u s Durmius Quadratus unter Tiberius für höchst ansprechend, besonders wenn wirklich ein koptisches Ueberlieferungsglied hinter dem syrischen[1] und etwa mithin eine Verschreibung von ⲟ̄ⲙⲓⲗⲓⲟⲥ in ⲛⲓⲟ̄ⲗⲓⲟⲥ anzunehmen ist. Ich ziehe daher meine Vermutung, die Zeitbestimmung des syrischen Textes sei aus einem ἐπὶ Γαΐου Τιβερίου Καίσαρος falsch abgekürzt und gehe eigentlich auf Caius, zurück. Dagegen vermag ich Rietsch nicht zuzustimmen in dem, was er 37 f. gegen die Glaubwürdigkeit der Quellenangaben Bar Ṣaliβis ausführt. Hier operiert er mit

---

[1] Dasselbe lautet: ܘܡܢܗ . ܐܦܝܣܩܘܦ ⁘ ܡܫܠܡܢܘܬܐ ܐܠܝܥܙܪ ܕܟܪܙ ܐܡܪܝܢ ܘܒܬܪ . ܗܘ ܐܠܝܥܙܪ . ܐܚܝܗ ܡܢܚ ܐܘܪ̈ܚܐ ܒܝܘܡ ܚܕܥܣܪ ܘܡܬܠܝܢ ܐܪ̈ܝܐ . ܘܒܗ ܟܗܢܐ ܚܟܝܡܐ ܡܚܒܐ ܠܐܠܗܐ . ܘܐܬܩܢܗ ܕܟܪܙ . ܐܦܐ ܕܝܢ ܒܐܦܝܣܩܘܦܘܬܐ : ܘܐܬܟܠܠ ܡܢ ܢܘܡܪܘܣ ܕܝܢܐ : ܒܝܘܡ̈ܝ ܛܝܒܪܝܘܣ ܩܐܣܪ (Uebersetzung a. a. O. und bei R i e t s c h 36). Voraus geht eine Berufung auf Eusebios für einen Episkopat des Lazarus « auf einer Insel des Meeres ».

der bedenklichen Waffe des *argumentum ex silentio.* Weil Eusebios im *Onomasticum* Lazarus s. v. Κίτιον nicht erwähnt, sollte er nicht anderswo einer Ueberlieferung von dessen kyprischem Wirken gedacht haben? Aφrêm hätte in einem *mîmrâ* über Lazarus (Opera ed.Venet. II 387) "sicher historische Angaben verwertet" wenn ihm solche bekannt gewesen wären? Wer, der ein wenig methodisch geschult ist, wagt es, derartige Fragen im Sinne des Verfassers zu beantworten? — Ich will ja gerne zugeben, dass der angebliche "Eusebios" eines der chronographischen Kompendien gewesen sein wird, die notorisch unter dem Namen des Vaters der Kirchengeschichte bei den Syrern umliefen. Daran aber, dass Bar Ṣalîβî seine Aφrêmnotiz wirklich, wenn auch nicht unmittelbar Aφrêm verdanke, glaube ich bis auf weiteres festhalten zu müssen. Ist doch die armenische Uebersetzung bekanntlich keineswegs eine getreue und vollständige Wiedergabe von Aφrêms Kommentar zum Διὰ τεσσάρων, den übrigens Rietsch höchst merkwürdig das "Diatessaron Epraems" nennt und von Bar Ṣalîβî "für eine Erweiterung des Diatessarons von Tatian" gehalten werden lässt (!). Die neue Kombination Rietschs gewinnt aber nur an Gewicht, wenn Aφrêms Name stehen bleibt. Der von ihm für Aegypten in Anspruch genommene apokryphe Bericht wäre so schon in der zweiten Hälfte des 4 Jahrh.s in Ostsyrien bekannt gewesen. Darnach wäre sein Alter zu beurteilen. Stimmen nun im Zusammenhange mit dem kyprischen Lebensende des Lazarus gemachte Angaben desselben auffallend mit der beglaubigten Zeitgeschichte überein, so wird mindestens die Möglichkeit, jenes Lebensende selbst sei geschichtliche Thatsache, von jedermann zugegeben werden müssen, der noch mit Fries in Z. NT. W. I 300 an der "historischen Wirklichkeit" des "Erfolges", mit dem Jesus "nach einem Gebete zu seinem himmlischen Vater Lazarus aus dem Grabe hervor" rief, nicht den "geringsten Zweifel" hegt. — Von minderem Belange, doch gleichfalls fleissig und umsichtig, ist die kurze Zusammenstellung der *Traditionen des Orients über die Schwestern des Lazarus* (53-56), mit der Rietsch nachdem er (42–53) die *Tradition des Klosters Andlau i. E.* gewürdigt und der Annahme einer Translation kyprischer Lazarusreliquien von Konstantinopel nach Andlau das Wort geredet hat, seine Arbeit beschliesst.

Dr. A. Baumstark.

Ichnographiae Locorum et Monumentorum Veterum Terrae Sanctae accurate delineatae et descriptae a P. Elzeario Horn Ordinis Minorum *Provinciae Thuringiae (1725–44). E Codice Vaticano Latino N. 9233 excerpsit, adnotavit et edidit (cum 75 figuris et Appendice Historica ex eodem Codice)* **P. Hieronymus Golubovich** *Ord. Min. Missionarius Apostolicus Terrae Sanctae.* Romae (Typis Sallustianis. — Zu beziehen vom Konvent S. Antonio, Via Merulana 124) 1902. — LX und 301 S. 25 L.

Die Söhne des hl. Franciskus sind nicht nur seit Jahrhunderten die treuen und opferfreudigen Wächter der heiligen Stätten von Golgotha im Namen der lateinischen Kirche. Nicht wenige aus ihrer Mitte haben sich auch seit dem 13 Jahrh. durch Aufnahmen, Zeichnungen, die Abfassung von Beschreibungen und Pilgerbüchern um die Monumente verdient gemacht, mit denen die Vergangenheit die traditionellen heiligen Orte Palästinas geschmückt hat. Der Urheber der vorliegenden, glänzend ausgestatteten Publikation, selbst jener Ehrenwache auf dem Boden des Gelobten Landes angehörend, hat in dem ersten Kapitel seiner mit Gelehrsamkeit und in gutem Latein geschriebenen *Praefatio* (VI–XVIII) einen höchst instruktiven Gesamtüberblick über die einschlägigen Leistungen seiner Ordensbrüder bis zu den 1792 bezw. 1782 erschienen Büchern der PP. Gratus Bscheider und Ladislaus Mayr gegeben. Die bisher noch unedierte Arbeit eines älteren Zeitgenossen der Beiden, eines Deutschen wie sie, P. Eleazar Horn († 28 November 1744 zu Acre) ist weiterhin der Gegenstand einer durchaus musterhaften Behandlung durch den auf der vollen Höhe der Wissenschaft stehenden “ Bettelmönch „. Das zweite Kapitel der *Praefatio* (XVIII–XXV) handelt von dem Leben Horns, von seinem am 27 September 1725 begonnenen und bis zu seinem Tode mit Unterbrechungen rüstig weitergeführten Beschreibung Palästinas im allgemeinen und den bei der gegenwärtigen Veröffentlichung derselben massgebend gewesenen Grundsätzen, das dritte (XXV–XL) giebt eine Geschichte und sorgfältige Beschreibung der im 19 Jahrh. in den Besitz des Vatikan gelangten, leider aber nicht eben gut erhaltenen dreibändigen Handschrift Horns und damit einen Gesamtüberblick über den Inhalt seines Werkes selbst. Endlich werden die wichtigeren Textabschnitte und Zeichnungen desselben — die letzteren, von einer einzigen abgesehen, in der Grösse des Originals — ediert und, so weit nötig, durch Anmerkungen erläutert.

Die drei letzten Kapitel der Praefatio (XLI–XLV, XLV–LIV, LIV–LX) bieten drei speciell auf die Grabeskirche bezügliche Beilagen, einen Abriss ihrer Baugeschichte bis 1808, den zuerst von Cassini *Storia di Gerusalemme*, Rom 1857, II 295–304 gedruckten Bericht des Franciskanerarchivs über den Brand des Jahres 1808, die Ausführungen Guérins *La Terre Sainte* u. s. w. Paris 1882, 101 f. 108 ff. über den Neubau der Jahre 1863–1868 und die Angaben des Griechen Smyaios über den Befund des Hl. Grabes selbst zur Zeit des Baues der gegenwärtigen Grabkapelle durch die Griechen (1809 f.), Beilagen, die allerdings, da sie nichts Neues bringen, ohne Schaden hätten wegbleiben dürfen.

Das Werk P. Horns selbst macht den denkbar günstigsten Eindruck. Das religiöse Moment steht naturgemäss durchweg im Vordergrund und an Legenden u. s. w. wird auch nicht ein einziges Mal die leiseste Kritik geübt. Aber der Franciskaner des 18 Jahrh.s hat auch ein wirklich wissenschaftliches Interesse für seinen Gegenstand, wie ihn denn selbst grossartige Bauwerke heidnischer Zeit — eine Pyramide von Gizeh, ein Tempel zu Baalbek — interessieren. Sorgfältig stellt er die Angaben des AT. und des Josephos über Mauern und Thore des alten Jerusalem zusammen und seine Schuld ist es natürlich nicht, wenn uns diese Zusammenstellung nicht eben allzuviel sagt. Um so wertvoller ist, weil vor dem Brande von 1808 entworfen, aber noch heute und für immer seine ausführliche Beschreibung der Grabeskirche (18–114). In dieser wie in allen von Golubovich mitgeteilten Beschreibungen erweist er sich als einen guten Beobachter und lebendigen Schilderer des Beobachteten. Er hat Messungen gemacht und registriert sorgfältig auch scheinbar Unbedeutendes. Seine Grundrisse und Zeichnungen sind, wenigstens was die schmucke Ausführung anlangt, Meisterstücke. An der Treue möchte ich bezüglich der Grundrisse von vornherein nicht zweifeln. Den Zeichnungen gegenüber wird allerdings nach dieser Seite hin etwas zur Vorsicht geneigt sein, wer sich beispielsweise der Art und Weise erinnert, in welcher ein Jahrhundert vor Horn die Gemälde der römischen Katakomben kopiert wurden. Es wäre daher wohl nicht vom Uebel gewesen, wenn der Verfasser einige noch wesentlich im alten Zustande erhaltene Sujets hätte photographieren und die Photographien den Zeichnungen Horns hätte gegenüberstellen lassen. So wären für die Beurteilung der Zuverlässigkeit letzterer wenigstens gewisse Anhaltspunkte gegeben, — Anhaltspunkte vielleicht zu einer recht günstigen Beur-

teilung. Denn etwa die zeichnerische Naïvität der Blätter auf S. 78, 99, 101, 105 oder die ja bis zu einem gewissen Grade mit neueren Aufnahmen vergleichbare Frontansicht der Grabeskirche auf S. 66 sprechen entschieden eher für als gegen die Verlässlichkeit des Zeichners Horn. Die Frage nach dieser ist aber in jedem Falle eine recht wichtige. Man denke nur an die 51–55 abgebildeten Gräber der lateinischen Könige von Jerusalem oder an die 30 wiedergegebene Kuppel, die sich vor 1808 über dem Hl. Grabe wölbte, nicht zu reden von dem Herakleios-Helena-Mosaïk auf S. 96 und der Rückseite des Umschlages, von dem übrigens der farbigen Ausführung in der Hdschr. entsprechend, eine farbige Reproduktion erwünscht gewesen wäre. Eine zweite Frage würde hier allerdings bezüglich einzelner Grundrisse und Zeichnungen gleichfalls aufzuwerfen und genau zu prüfen sein, diejenige nach dem Masse ihrer Abhängigkeit von dem Werke des Quaresmius (1639), das, noch heute unübertroffen, den Höhepunkt des von den Ordensbrüdern Horns in gleicher Richtung Geleisteten bildet. Ich verweise beispielshalber auf den Grundriss der Geburtsbasilika zu Bethlehem auf S. 160. — Neben der Kenntnis der Monumente wird endlich durch Horn auch die kirchliche Kulturgeschichte Palästinas und speciell Jerusalems gefördert. In Sonderheit trifft dies bezüglich der *Appendix Historica* zu, soweit diese (187–242) eine ebenso ausführliche als anschauliche Schilderung des Franciskanerklosters vom allerheiligsten Erlöser in Jerusalem und seiner Einrichtungen im 18 Jahrh. bietet. Dagegen werden die späteren Teile derselben, die sich vorwiegend mit den Unbilden beschäftigen, die von Seite der Griechen den Franciskanern zugefügt worden seien, nur mit einiger Reserve als Geschichtsquelle benützt werden dürfen. Es ist ja nur allzunatürlich, dass diese Leidensgeschichte nicht immer völlig *sine ira et studio* geschrieben werden konnte.

Indem wir den hochw. Herrn P. Golubovich nochmals zu seinem schönen — nelenbei gesagt, auch mit einem sehr guten Register versehenen — Buche beglückwünschen, können wir nur dem warmen Wunsche Ausdruck geben, dasselbe möge unter den Franciskanern Palästinas Nachahmung finden, es möge durch diese insbesondere nicht allein das Erbe der Väter so pietätvoll gewahrt und in günstige Beleuchtung gerückt, sondern auch selbständig das Studium der christlichen Monumente des Hl. Landes gefördert werden. Nichts könnte ja der Denkmälerkunde Palästinas überhaupt förderlicher sein als ein edler Wettstreit zwischen der Fran-

ciskanischen *Custodia Terrae Sanctae* und den gelehrten Dominikanern der *École biblique*. Sehen sich aber die Letzteren naturgemäss in erster Linie auf die Beschäftigung mit den Monumenten der biblischen Zeit, des Judentums und des ältesten Christentums hingewiesen, so wäre die wissenschaftliche Sorge für die Denkmäler des christlichen Palästina der späteren Jahrhunderte wohl so recht geeignet eine Domäne der " Wächter des Hl. Grabes „ zu werden.

Dr. A. Baumstark.

C). — LITTERATURBERICHT.

(Bezüglich der russischen Litteratur mit freundlicher Unterstützung von Herrn Prof. I. Guidi)

Bearbeitet vom Schriftleiter.

A. B. = Analecta Bollandiana. — A. J. T. = The American Journal of Theology. — A. L. B. = Allgemeines Litteraturblatt (herausgegeben von der Oesterreichischen Leogesellschaft). — Ath. = Athenaeum. — Aθ. = Ἀθηνᾶ. — A. S. L. F. = Annales de Saint-Louis des Français. — A. S. Ph. = Archiv für slavische Philologie. — B. = Bessarione. — B. Ph. W. = Berliner Philologische Wochenschrift. — B. Z. = Byzantinische Zeitschrift. — C. C. = La Civiltà cattolica. — C. U. B. = The catholic University Bulletin. — D. L. Z. = Deutsche Litteraturzeitung. — E. A. = Ἐκκλησιαστικὴ Ἀλήθεια. — E. II. = Ἐπετηρὶς τοῦ φιλολογικοῦ συλλόγου Παρνασσοῦ. — E. Ph. K. = Egytemes philologiai közlöny. — Ét. = Études publiées par les PP. de la Compagnie de Jésus. — H. JB. = Historisches Jahrbuch der Görresgesellschaft. — H. P. B. = Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland. — J. A. = Journal Asiatique. — J. A. O. S. = Journal of the American oriental society. — J. R. A. S. = Journal of the Royal Asiatic Society. — J. T. St. = Journal of theological Studies. — K. = Der Katholik. — L. C. B. = Litterarisches Centralblatt für Deutschland. — L. R. = Litterarische Rundschau. — M. = al-Machrik. — M. A. H. = Mélanges d'Archéologie et d'Histoire. — M. D. P. V. = Mitteilungen des Deutschen Palästinavereins. — Ms. = Le Museum. — N. B. A. C. = Nuovo bollettino di archeologia cristiana. — P. E. F. = Palestine Exploration Fund. Quarterly Statement. — P. S. B. A. = Procedings of the Society of biblical Archaeology. — R. A. = Revue archéologique. — R. B. = Revue Biblique. — R. Be. = Revue Bénédictine. — R. C. = Revue critique d'histoire et de littérature. — R. E. J. = Revue des études juives. — R. H. E. = Revue d'histoire ecclésiastique. — R. O. C. = Revue de l'orient chrétien. — R. Q. H. = Revue des questions historiques. — R. Q. S. = Römische

Quartalschrift für christliche Alterthumswissenschaft und für Kirchengeschichte. — R. S. = Revue Sémitique. — R. T. P. E. A. = Recueil des travaux relatifs à la philologie et l'archéologie égyptiennes et assyriennes. — St. I. F. C. = Studi Italiani di filologia classica. — St. M. L. = Stimmen aus Maria Laach. — St. R. = Studi Religiosi. — St. T. St. = Strassburger theologische Studien. — Th. T. = Theologisch Tijdschrift. — T. L. Z. = Theologische Literaturzeitung. — T. P. Q. S. = Theologisch praktische Quartalschrift. — T. Q. S. = Theologische Quartalschrift. — T. R. = Theologische Rewue. — T. u. U. N. F. = Texte und Untersuchungen (Neue Folge). — T. St. u. K. = Theologische Studien und Kritiken. — W. K. Ph. = Wochenschrift für klassische Philologie. — Z. A. = Zeitschrift für Assyrologie. — Z. AT. W. = Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft. — Z. D. M. G. = Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft. — Z. D. P. V. = Zeitschrift des deutschen Palästinavereins. — Z. K. T. = Zeitschrift für katholische Theologie. — Z. NT. W. = Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft. — Z. W. T. = Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie.

Der Raumersparnis wegen konnten nur solche Besprechungen aufgeführt werden, die selbständigen litterarischen Erscheinungen gewidmet sind und in irgend einer Weise über den Charakter der Anzeige hinausgehen. Aus demselben Grunde ist bei in Buchform erschienenen Arbeiten das Druckjahr nur angegeben, wenn es nicht 1902 ist.

I. Sprachwissenschaft. — Aus dem Bereiche vergleichender Sprachwissenschaft dürften drei neuere Aufsätze den Kenner des christlichen Orients interessieren: Barth *Zur hebräischen und aramäischen Verbalflexion* Z. D. M. G. LVI 239–248 wegen der Behandlung der i- Imperfecta der Verba ultim. j im Aramäischen überhaupt und der speciell syrischen Imperative auf â von Verbis ultim. א, für das Koptische sodann Lacan *Notes de phonétique et d'étymologie égyptiennes* R. T. P. E. A. XXIV 201–208 und für das Slavische Musić *Zum Gebrauche des Praesens verbi perfecti im Slavischen* A. S. Ph. V 479–514. — Eine Reihe von Arbeiten sind nächsthin der historischen Erforschung der spät-neugriechischen Sprache gewidmet worden. Eine Mehrzahl verschiedenartigster sprachlicher Erscheinungen später Gräcität bespricht unter stetem Hinblick auf Parallelen der lateinischen Sprachentwickelung Schulze *Graeca Latina*. Göttingen 1901 (25 S.). Mit der richtigen Orthographie des neugriechischen Artikels, bezw. mit der Erklärung der augmentlosen Aoriste mit οι anlautender Verba und gewissen Betonungsfragen beschäftigen sich die Artikel von Chalzidakis Ὀρθογραφικά. Αθ. XIV 127–136, Περὶ ἀναυξήτων τινῶν ῥηματικῶν τύπων. Τονικὰ Ζητήματα ebenda 236–240. Die Ermittelung fremden Sprachgutes innerhalb des neugriechischen Wortschatzes im allgemeinen bildet den gemeinsamen Gegenstand der

Beiträge von Thumb *Die germanischen Elemente des Neugriechischen* in *Germanistische Abhandlungen H. Paul zum 17 März 1902 dargebracht.* Strassburg. 225–258 und von Dieterich *Nachtrag zu den lateinisch-romanischen Lehnwörtern im Neugriechischen.* B. Z. XI 500–504, sowie der Inauguraldissertation von Murnu *Rumänische Lehnwörter im Neugriechischen mit historischen Vorbemerkungen.* München (47 S.). Dagegen bezeichnen die Miscelle von Darkó *Az újgörög* νερό *szóról* (Ueber das neugriechische Wort νερό) E. Ph. K. XXVI 115 ff. und die an einen Ausdruck des syrischen Transitus Mariae anknüpfende von Krumbacher *Zur Bedeutungsgeschichte des Wortes* τραγουδῶ B. Z. XI 253 schätzenswerte Einzelgaben zur neugriechischen Lexikographie. Schliesslich wird diese auch von der fleissigen Zusammenstellung weiblicher Taufnamen aus Kirchenbüchern Zakoniens Nutzen ziehen können, die Zesiu Γυναικῶν ονόματα κύρια εν Κυνουρίᾳ. E. Π. VI 227–246 bietet. — Zwei grammatikalische Hilfsmittel zur Erlernung einer lebenden christlich-orientalischen Sprache kommen dem Armenischen zugute: das die Methode Gaspary-Otto-Sauer befolgende rein praktische Kompendium von Gulian *Elementary modern Armenian Grammar.* Heidelberg (VIII, 196 S.) und Ficks *Lehrbuch der neuostarmenischen Literatursprache.* Marburg i/H. (X, 141 S.), während Bernkers *Slavische Chrestomathie mit Glossaren.* Strassburg (IX, 484 S.) dem Studierenden der verschiedenen slavischen Sprachen ein vorzügliches Uebungsbuch bietet. Zum Lexikon einer semitischen Sprache bezw. zu dessen Orthographie wäre augenblicklich wohl nur Seybold *Ḥaram esch-scherîf, nicht Ḥarâm esch-scherîf!* Z. D. P. V. XXV 106 f. anzuführen, eine Erörterung der Frage nach der richtigen Form des arabischen topographischen Terminus für den Tempelbezirk auf Morija. — Hingegen hat das Gebiet semitischer Metrik zwei für die christlich-orientalischen Studien bedeutsame Behandlungen aufzuweisen. Zunächst hat W. Meyer in dem die von ihm neuentdeckten Blätter der Carmina Burana behandelnden schönen Buche *Fragmenta Burana.* Berlin 1901 (190 S. mit 15 Tafeln) beiläufig nicht allein neuerdings den rythmischen Satzschluss der griechischen Prosa des 4–16 Jahrh.s behandelt, den er auf lateinischen Einfluss zurückführt, sondern vor allem sich bemüht die Abhängigkeit der rythmischen Dichtungsformen der christlichen Griechen und Lateiner von der syrischen Poësie zu erhärten. Diese selbst ist ihm hierbei eine ausschliesslich silbenzählende ohne rythmischen Charakter oder geregelten

Schlusstonfall, wenngleich der Reim als ein ihr wesentliches Kunstmittel gelten soll. Grimme *Wilhelm Meyer und die syrische Metrik* Z. A. XVI 273–295 ist einer solchen Grundanschauung alsdann in höchst beachtenswerter, durch zahlreiche Beispiele von Vers- und Strophenschemen beleuchteter Darlegung entgegengetreten. Ursprünglich rythmischer Charakter der syrischen Poësie stände dieser zufolge ausser Zweifel. Erst in den Uebersetzungen aus dem Griechischen wäre eine mechanische Silbenzählung an Stelle eines geregelten " Cursus " und eines Reichtums auf gesetzmässigem Wechsel von Hebungen und Senkungen beruhender, accentuierender Metren getreten. Es kann kaum nachdrücklich genug der Wunsch geäussert werden, sorgfältigste Beobachtungen an einem möglichst umfangreichen und verschiedenartigem Textmateriale möchten die in Rede stehende Frage ersten Ranges einer endgiltigen Beantwortung näher führen. Dass es sich hier nicht um ein die Syrologen allein interessierendes Problem, sondern um das geschichtliche Grundproblem auch für die byzantinische und die accentuierende Metrik der christlich-abendländischen Poësie handelt, dürfte einmal für immer festgestellt sein. Eine wertvolle Gabe zum Verständnis der rythmischen Gesetze der byzantinischen schönen Prosa bietet Maass *Rythmisches zu der Kunstprosa des Konstantinos Manasses*, B. Z. XI 505–512.

Besprechungen: Bernker *Slavische Chrestomathie.* D. L. Z. XXIII 2521 f. (Vondrák). — Finck *Lehrbuch der neuostarmenischen Literatursprache.* L. C. B. LIII 1609 (Hm). — Gulian *Elementary modern Armenian Grammar.* L. C. B. LIII 1608 (Ungenannt). — Torbjörnsson *Die gemeinslavische Liquidametathese.* A. S. Ph. XXIV 568–579 (Solmsen). L. C. B. LIII 1738 f. (Hirt).

II. Orts- und Völkerkunde, Kulturgeschichte, Folklore. — An Reisebeschreibungen, welche geeignet wären, die Kenntnis des christlichen Orients zu befördern, ist kaum etwas Nennenswertes zu verzeichnen, abgesehen von v. d. Goltz *Aus der griechischen Kirche. Reiseerinnerungen* in *Deutsch-evangelische Blätter* XXVI 831–844. XXVII 109–125. 202–211. 264–279. 346–359. 393–405, der interessanten Schilderung eines fast dreimonatlichen Studienaufenthaltes in den Athosklöstern. Denn die Reisenotizen von Cheïkho من رياق الى حماة *(De Riaq à Hama: récit de voyage)* M. V 904–909 und Masterman *Miscellaneous notes made during a Journey east and west of Jordan* P. E. F. XXXIV 299 ff. erheben

sich nicht über die Bedeutung recht bescheidener Beiträge. Auf dem Gebiete physikalischer Geographie wäre im allgemeine über Libbey *Notes on the Jordan valley and Petra* P. E. F. XXXIV 411 f. zur Produktenkunde über de Vrégile مقالع مصر ومعادنها *(Carrières et Mines d'Égypte)* M. V 994–1003. 1042–1048. 1071–1077. 1129–1135 und über Cheïkho الاسفنج السوري *(Les éponges de Syrie)* M. V 1048–1052, zur Klimakunde über C. M. W. *Mosquites and Malarial fever in Palestina* P. E. F. XXXIV 305 f. und zur Meteorologie über Glaisher *Results of meteorological observations taken at Jerusalem in the year 1901.* P. E. F. XXXIV 250–260 und Masterman *Dead Sea Observations* P. E. F. XXXIV 406 f. etwa ebenso zu urteilen. Dafür sollte Hilderscheid *Die Niederschlagsverhältnisse Palästinas in alter und neuer Zeit* Z. D. P. V. XXV 1–905 allgemeinsten Interesses sicher sein. Auf Grund eines reichen statistischen Materials giebt die umsichtige Arbeit zuerst eine Darstellung der gegenwärtigen Verhältnisse, führt sodann in fleissiger Sammlung und guter Sichtung die einschlägigen Stellen aus Bibel und Mischna vor und prüft schliesslich die Frage nach einer Aenderung des palästinensischen Klimas in geschichtlicher Zeit, bezüglich deren sie zu einer verneinenden Antwort gelangt. Ernste Beachtung verdient auch auf dem Gebiete specieller palästinensischer Ortskunde die Fortsetzung von Wilson *Golgotha and the holy sepulchre* P. E. F. XXXIV 282–297 (mit Abbildungen und einem Plane). Nach einigen allgemeineren Bemerkungen über die Topographie Jerusalems zur Zeit Christi werden hier eingehend die in Frage kommenden evangelischen Angaben geprüft und zunächst das Ergebnis gewonnen, die Kreuzigungsstätte des Heilands sei ein wahrscheinlich eine Terrasse darstellender Garten ausserhalb des von Josephos genannten zweiten Walles gewesen. Weiterhin werden die für die Authenticität der in nachkonstantinischer Zeit verehrten heiligen Stätten möglicher Weise anzuführenden Argumente zusammengestellt und es wird durch eine gründliche Erwägung aller Umstände vorläufig erhärtet dass eine Kenntnis von der Lage der Kreuzigungs- und Grabesstätte mindestens den jüdischen Krieg und die Zerstörung der Stadt durch Titus füglich überdauern konnte. Neben der Fortsetzung von Grammatica *Le vie romane della Palestina* St. R. VI 522–541 fördert die Palästinakunde ausserdem Chavanon *Relation de Terre Sainte (1533–1534) par Greffin Affagart publiée avec une introduction et des notes.* Paris (XXVII, 245 S. mit Plänen und Abbildungen)

durch die Veröffentlichung der Reiseschilderung eines frommen Edelmanns der Normandie. Die auf Sitte und Brauch des 16 Jahrh.s manches intime Licht werfende Darstellung erreicht ihren Höhepunkt in der lebensvollen Schilderung der Sinaïfahrt des Messer. Eine Leistung aller ersten Ranges liegt ferner zur historischen Geographie vor an dem Werke von M a r q u a r t *Ērānšahr nach der Geographie des Ps.-Moses Xorenac'i mit historisch-kritischem Kommentar und historischen und topographischen Exkursen.* Berlin 1901. (358 S.). Die auf Ptolemäus beruhende, diese Grundlage aber unter Berücksichtigung des zeitgenössischen Zustandes der Dinge mit gutem Materiale ergänzende Darstellung der armenischen Schrift, deren Entstehung nicht viel vor die Mitte des 8 Jahrh.s fallen dürfte, wird in einem doppelten, kritisch behandelten Texte mit Uebersetzung vorgelegt. Ein — Quellen verschiedensten Ursprunges von abendländischen bis zu chinesischen — mit gleicher Meisterschaft verwertender Kommentar behandelt jede hier genannte Landschaft und Stadt. Gelehrte Exkurse beziehen sich auf den litteraturgeschichtlichen Gegenstand der „Länderbeschreibung nach Ptolemäus" und auf die historische Geographie Armeniens und der weiter nach Norden und Osten gelegenen halbiranischen Grenzländer. In erster Linie dürfte innerhalb des christlich-orientalischen Studiengebietes das Studium der nestorianischen Kirchengeschichte durch das gewaltige, hier zusammengetragene Material eine wertvolle Unterstützung finden. Förderlich wird bei demselben hin und wieder auch eine zweite gegenständlich verwandte Publikation sein können: L e S t r a n g e *Description of Persia and Mesopotamia in the year 1340 A. D. from the Nuzhat-al-Qulūb of Ḥamd-Allāh Mustaufi, with a summary of the contents of that work.* J. R. A. S. 1902. 49-74. 237-266. 509-536. 734-784. P a r g o i r e *Autour de Chalcédoine.* B. Z. XI 333-357 tritt neben diese beiden Arbeiten zur Kenntnis des mittelalterlichen Persiens und der angrenzenden Gebiete als eine überaus gründliche Erörterung mit der Umgebung von Konstantinopel verknüpfter topographischer Fragen. Von zwei weiteren in diesem Zusammenhange zu nennenden Arbeiten handeln die Fortsetzungen von L a m m e n s تسريح الابصار فى ما يحتوى لبنان من الآثار (*Notes géographiques et ethnographiques sur le Liban*). M. V 584-588. 640-646. 751-763. 804-809. 1122-1125 über die alten Namen der Flüsse sowie über die unterstellbare Urbevölkerung, die hettitische, griechische und gorgomische Besiedelung des Libanongebietes und deren monumentale Spuren. Z e r-

lentu Ναξία νῆσος καὶ πόλις. B. Z. XI 491–499 beschäftigt sich dagegen mit den mittelalterlichen Namen der Insel Naxos und ihrer Hauptorte. — Von dem Gebiete der Volkskunde auf dasjenige der Kulturgeschichte führt P. Anastase O. C. اطلاع المطر على اطلاع النور *(Les "Nawar" on Tziganes d'Orient)* M. V 865–876. 932–940. 966–975. 1031–1037. 1077–1086, durch eine ausführliche Behandlung des orientalischen Zigeunerwesens hinüber. Auf dem letzteren Gebiete ist ferner an Thabet صناعة النجارة الشرقية *(La menuiserie en Orient)* M. V 615–620 ein kleiner Beitrag zur Geschichte eines bestimmten Handwerkes und Lampros Ἀθηναῖοι βιβλιογράφοι καὶ κτήτορες κωδίκων κατὰ τοὺς μέσους αἰῶνας καὶ ἐπὶ Τουρκοκρατίας. Ε. Π. VI 159–218 zu registrieren, eine zugleich für die griechische Paläographie wichtige Arbeit, die durch Sammlung der Namen athenischer Schreiber oder Besitzer von Hdschrr. auf Grund von vollen 118 Katalogen ein instruktives Bild von der Stellung Athens im geistigen Leben des Mittelalters entwirft. — Mit dem Gebiete christlich-orientalischen Folklores berühren sich endlich zwei kurze Veröffentlichungen zur Kenntnis der byzantinischen Rätsellitteratur: Bees Βυζαντινὰ αἰνίγματα Ε. Π. VI 103–110, wo nach einer kritischen Uebersicht über die früheren Publikationen zu diesem Gegenstande 15 neue Rätsel ediert werden, und Spyridakis Αἴνιγμα βυζαντινόν Ε. Π. VI 176, wo zu einem früher edierten die Lösung gegeben wird. Die Kunde des griechischen Sprichwortes fördert im grössten Stile der dritte Band von Polites' Μελέται ἐπὶ τοῦ βίου καὶ τῆς γλώσσης τοῦ Ἑλληνικοῦ λαοῦ. Athen 1901 (686 S.).

Besprechungen: Chavanon *Relation de Terre Sainte par Greffin Affagart.* R. B. XI 617-620 (Guilloreau). R. Bc. XIX 437 (Ungenannt). — Marquart *Ērānšahr nach der Geographie des Ps.-Moses Xorenac'i.* B. Ph. W. XXII 1487–1492 (Justi) R. C. XXXVI 321 f. (Lévy). T. Q. S. LXXXIV 442 f. (Vetter). Z. D. M. G. LVI 427–436 (Nöldeke). — Polites Μελέται ἐπὶ τοῦ βίου καὶ τῆς γλώσσης τοῦ Ἑλληνικοῦ λαοῦ. Παροιμίαι I–III. L. C. B. LIII 1336–1339 (Linde). III. R. C. XXXVI 305 f. (My).

III. Geschichte. — In den kirchengeschichtlichen Lehrbüchern pflegt der christliche Orient, speciell der nichtgriechische, durchweg nicht die ihm gebührende Stellung einzunehmen. Ein vollkommener Wandel dürfte hier noch auf geraume Zeit hinaus kaum zu schaffen sein. Am wenigsten ist naturgemäss von Neuauflagen in ihrer Art bewährter Werke der Bruch mit der herkömmlichen Ignorierung

beispielsweise der inneren Weiterentwickelung der aus dem christologischen Kampfe hervorgegangenen Nationalkirchen Asiens und Aegyptens zu erhoffen. Immerhin hat auch von der Seite christlich-orientalischer Studien her die achte Auflage von Brück *Lehrbuch der Kirchengeschichte für akademische Vorlesungen und zum Selbststudium.* München (XV, 961 S.), die vierte von Funk *Lehrbuch der Kirchengeschichte.* Paderborn (XIV, 634 S.), die dritte von Knöpfler *Lehrbuch der Kirchengeschichte, auf Grund der akademischen Vorlesungen von K. I. von Hefele.* Freiburg. i/B. 1901 (XXVI, 803 S.) und die durch v. Schubert besorgte Neuausgabe von Moeller *Lehrbuch der Kirchengeschichte. I Die alte Kirche.* Tübingen (XX, 842 S.) Anrecht auf Beachtung. In besonders hohem Grade hat ein solches Anrecht freilich Kirsch *Joseph Kardinal Hergenröthers Handbuch der allgemeinen Kirchengeschichte. 4 Aufl. neu bearbeitet. I Die Kirche in der antiken Kulturwelt.* Freiburg i/B. (XIV, 722 mit Karte). Wenn das treffliche Werk des gelehrten Kirchenfürsten unter der Hand seines Neuherausgebers eine gründliche Umgestaltung im Geiste genetischer Auffassung und mutigen Aufräumens mit veralteten Schemen erfahren hat, so ist dies ja gerade nicht zuletzt der Behandlung orientalischer Dinge zugute gekommen, für die wir nunmehr hier in den einschlägigen Abschnitten gewiss nicht das wünschenswerte Ideal, aber doch die verhältnismässig beste vorhandene Darstellung kompendiöser Art besitzen. Schliesslich ist es eben in der Natur der Dinge begründet, dass noch lange die Hauptarbeit für die Kirchengeschichte des christlichen Ostens weit mehr in ernster und stiller Detailforschung als in zusammenfassenden Arbeiten zu leisten sein wird. Nach dieser Richtung ist, um abzusehen von der Fülle auch für den Osten wichtigster Gedanken, Untersuchungen und Ergebnisse, welche uns bei Harnack *Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten.* Leipzig (XII, 561 S.) entgegentreten und an deren hinreichende Wertung und Würdigung in diesem Zusammenhange auch nicht entfernt gedacht werden kann, zunächst für die vornicänische Zeit an Franchi de' Cavallieri *Una lettera del tempo della persecuzione Diocleziana* N. B. A. C. VIII 15–25 eine erneute Behandlung des Psetosirisbriefes zu verzeichnen, die neben dem Texte des Dokuments ein ausgezeichnetes Facsimile des Papyrus bietet. Innerhalb der Grenzen der nämlichen Epoche bleibt die neueste Fortsetzung von Tournebize *Histoire politique et religieuse de l'Arménie* R. O. C. VII 277–302 stehen, wenn

sie die Vor- und Urgeschichte des Christentums in Armenien behandelt, und wenig weiter führt die den Gegenstand mit der dem Verfasser eigenen Gelehrsamkeit zu Ende führende von Palmieri *La chiesa Georgiana e le sue origini* B. 2 II 333-343 herab. Einen schätzenswerten Beitrag zur Kirchengeschichte des 4 Jahrh.s bildet der Aufsatz von Koch *Synesius von Cyrene bei seiner Wahl und Weihe zum Bischof.* H. JB. XXIII 751-754. Leider naturgemäss zu tendenziös voraussetzungsvoll, um kritisch sein zu können, ist an Debs المردة والمرانة *(Les Mardes et les Maronites)* M. V 914-923 eine neuerliche Erörterung über den Ursprung der Maroniten. Damit dass dieser im Monotheletismus zu suchen ist, sollte nachgerade jeder rechnen, der zur Sache ernsthaft genommen zu werden verlangt. Die kritische Geschichte einer bestimmten grösseren Einzelkirche des Orients hat Gelzer *Der Patriarchat von Achrida.* Leipzig (232 S.) an derjenigen des vom Zaren Symeon (893-927) gegründeten " autokephalen Erzbistums von... ganz Bulgarien " namentlich für den Zeitraum von der türkischen Invasion bis 1767 geschrieben. Mit Einst und Jetzt eines griechischen Metropolitansitzes beschäftigt sich Alexandrides Ἡ πάλαι καὶ νῦν κατάστασις τῆς μητροπόλεως Ἀγκύρας E. A. XXII 206 f. 234 f. Als umfassendere Bearbeitung der neueren orientalischen Kirchengeschichte ist sodann zu nennen Kyriakos *Geschichte der orientalischen Kirchen von 1453 bis 1898. Uebersetzung nebst einem Vorworte von* Rausch. Leipzig (X, 280 S.), während Chamali احسن مثال فى ترجمة المطران جرمانوس الشمالى *(Un évêque modèle: Mgr. Germain Chamali)* M. V 850-859 (mit Porträt) an dem Lebensbilde des vortrefflichen maronitischen Kirchenfürsten eine dankenswerte Miscelle zu derselben bietet, Cheïkho النجم الضامن بغبطة السيّد البطريرك كيرلس الثامن *(Les patriarches d'Antioche du nom de Cyrille)* dagegen sich über das Niveau eines mit einigen historischen Daten operierenden Gelegenheitsartikels nicht erhebt. — Auffallend gering an Zahl sind in jüngster Zeit die Beiträge zur Geschichte des orientalischen Mönchtums gewesen. Wichtig für die Frage nach dem Alter desselben sind Bemerkungen über die syrischen Bezeichnungen für " Mönch " bei Nestle *Zur syrischen Uebersetzung der Kirchengeschichte des Eusebius* Z. D. M. G. LVI 560 ff. Einen Beitrag zur Geschichte speciell des griechischen Mönchtums liefert Vailhé *Sophrone le sophiste et Sophrone le patriarche* R. O. C. VII 360-385, indem er zeigt, dass der von diesem als ὁ σοφιστής bezeichnete Genosse des Joannes

Moschos Namens Sophronios von dem gleichnamigen Patriarchen von Jerusalem verschieden ist, und die Lebensgeschichte des Ersteren skizziert, sowie mit Bezug auf ein Athoskloster Gedeon Ὑπὲρ τῆς ἱστορίας τῆς ἐν Ἁγίῳ Ὄρει μεγίστης τοῦ ἁγίου Ἀθανασίου λαύρας E. A. XXII 239-242. Was die Geschichte des libanesischen Mönchtums anlangt, hat einmal Harfouche in der nächsten Fortsetzung seiner Artikelserie الاديار القديمة فى كسروان *(Les anciens convents du Kesrouan)* M. V 686–697 die Geschichte von Mâr(j) Šallîṭâ weitergeführt. Ausserdem hat Kafri زهرة لبنان فى ترجمة راهب كفيفان *(Le saint religieux de Kfifane)* M. V 605–615 (mit Abbildung) einen einschlägigen Beitrag geliefert, indem er über das Leben des Gottesmannes Ni'mat al-Lâh ibn Ǵorǵis Kassâb (1808–1858), sein Lebenswerk und sein Kloster Kfîfân handelte. — Von demjenigen der Kirchengeschichte treten wir in das Gebiet der Profangeschichte über mit Seeck *Zur Chronologie Konstantins* im *Hermes* XXXVII 155 f., einem kleinen Aufsatze, dessen Hauptergebnis darin besteht, dass die neue Hauptstadt des Ostreiches schon 325 Konstantinopel geheissen habe. Eine tüchtige, auf ernstem Quellenstudium beruhende Arbeit zur byzantinischen Geschichte des 8 Jahrh.s bedeutet hier weiterhin Lombard *Études byzantines. Constantin V empereur des Romains* (740–775). Paris (XIII, 175 S.) Zwei Arbeiten haben sodann das Verhältnis von Byzanz zum neuen islamischen Weltreiche innerhalb des ersten Jahrtausends zum Gegenstande. Wellhausen *Die Kämpfe der Araber mit den Romäern in der Zeit der Umaijaden* in den Nachrr. der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philol.-hist. Klasse. 1901. IV 1–34 beruht hauptsächlich auf Theophanes, neben dem zur Feststellung der Thatsachen al-Wâqidî oder andere arabische Quellen, bezw. die syrische Ueberlieferung herangezogen wurden. Wassilieff Византія и Арабы Политическія отношенія Византій и Арабовъ (Byzantiner und Araber. Die politischen Beziehungen zwischen Byzanz und den Arabern in der Zeit der makedonischen Dynastie). Petersburg (VII, 320, 220 S.) behandelt in Ergänzung früherer Arbeiten des Verfassers die Epoche von 867 bis 959, der so bedeutsame Ereignisse wie das nahezu völlige Aufhören einer byzantinischen Herrschaft in Sicilien angehören. Eine reiche Sammlung allerdings nur in russischer Uebersetzung mitgeteilter arabischer Quellenbelege ist zum guten Teile noch unedierten Texten entnommen wie den Geschichtswerken des Jaḥjâ von Antiocheia, al-Hamadânîs, der Fortsetzer des Eutychios und al-Ṭa-

barî, und Ibn Zâfirs, des Wezirs von al-Malik al-Aŝraf. Auf den hohen Wert von Miednikoff Палестина огь за восванія Арабами до крестовыхъ походовъ, по арабскимъ источникамъ (Palästina von der arabischen Eroberung bis zu den Kreuzzügen, nach den arabischen Quellen) I. Petersburg (III, 935 S.) hat oben eine Besprechung hingewiesen. Der byzantinischen und der Geschichte von Christen besiedelter Teile der muhammedanischen Welt im Zeitalter der Kreuzzüge kommt zugute der zweite Band von Lindners *Weltgeschichte seit der Völkerwanderung. (Niedergang der islamischen und byzantinischen Kultur. Bildung der europäischen Staaten).* Stuttgart-Berlin. (X, 508 S.). Die Quellen über ein Einzelereignis desselben prüft Zimmert *Der Friede zu Adrianopel (Februar 1190)* B. Z. XI 303–320 an den verschiedenen Relationen bezüglich des zwischen Friedrich Barbarossa und Isaak Angelos abgeschlossenen Friedensvertrages, während an Hagenmeyer *Epistulae et chartae historiam primi belli sacri spectantes, quae supersunt, aevo aequales et genuinae.* Innsbruck 1901 (X, 488 S.) uns ein die Ereignisse der Jahre 1088–1100 umspannendes unschätzbares Quellenwerk zur Gesamtgeschichte des ersten Kreuzzuges beschieden war. Weiterhin sind mehrere und teilweise sehr tüchtige Arbeiten lokalgeschichtlichen Inhalts hervorzuheben. Krauss *Antioche* R. E. J. XLV 27–48 bringt in den letzten Abschnitten dankenswerte Notizen auch zur Geschichte des altchristlichen, des byzantinischen und des arabisch gewordenen Antiocheia. Lammens *Les Nosairis dans le Liban* R. O. C. VII 452–477 bildet einen Beitrag zur Geschichte und Ethnographie des Libanon. Konstantinides Ἡ νῆσος Σκῦρος, ἱστορικὸν δοκίμιον ἀπὸ τῶν ἀρχαιοτάτων χρόνων μέχρις τῶν καθ' ἡμᾶς. Athen 1901 (190 S.) und Kandeloros Ἱστορία τῆς Γορτυνίας. Patrai (346 S.) sind Gesamtdarstellungen der Geschichte einer Insel des ägäischen Meeres und einer arkadischen Landschaft, deren wertvollste Teile naturgemäss die Behandlung der byzantinisch-mittelgriechischen Zeit bildet. Kandeloros Ἡ Δημητισάνα. Athen (96 S.) behandelt die Geschichte der erstmals in einer Urkunde von 963 erwähnten slavischen Gründung Dimitisana in Arkadien, Lampros Οἱ Ἀρχολέοντες ἐν Κρήτῃ im Σπινθήρ I 9–11 diejenige einer seit dem 12 Jahrh. nachweisbaren kretischen Familie. Die beiden Rückblicke auf die letzten Jahrzehnte libanesischer Geschichte von Levantin *Le "Moutasarrifat„ ou gouvernement autonome du Liban. Organisation et situation actuelle* R. O. C. VII 171–195 und

Quarante ans d'autonomie au Liban Ét. XCII 31–52. 157–169 sind dem 1864 unter dem Einflusse der Grossmächte geschaffenen autonomen Regime der Libanonprovinz gewidmet. Mit einer weit älteren Ingerenz Vordereuropas in orientalische Dinge beschäftigt sich Heere *Europäische Politik im cyprischen Krieg 1570–1573. I. Vorgeschichte und Vorverhandlungen.* Leipzig (XI, 165 S.). Als Beiträge zur Geschichte der europäischen Diplomatie im Orient seien verzeichnet Carme سفير كرملي حانى (*Un ambassadeur Carme à la cour des rois de Perse au XII siècle*) M. V 707 ff., Viertel *Busbeeks Erlebnisse in der Türkei in den Jahren 1553–1562, nach seinen Briefen dargestellt.* Göttingen (41 S.), de Mun *Deux ambassadeurs à Constantinople.* Paris (139 S.) und Pillant *Les consulats du Levant. II. Larnaca.* Nancy (23 S.). — Ueber die Beziehungen der abendländischen Kirche zur morgenländischen sind in der allerjüngsten Vergangenheit nur verhältnismässig wenige neue und bedeutsame Arbeiten ans Licht getreten. Denn Giamil *Genuinae relationes inter Sedem Apostolicam et Assyriorum seu Chaldaeorum ecclesiam.* Rom (XLVIII, 648 S.) ist wesentlich durchaus nur ein zusammenfassender Neudruck der entsprechenden Artikel des B, Aziz الكرسي الرسلي وطائفة الكلدان (*Le St. Siège et la nation Chaldéenne*) M. V 1115–1122 aber ein gedrängtes Referat nach dem reichen Inhalte jenes Dokumentenwerkes Die Beziehungen des kilikischen Patriarchen Gregorios IV Denha zu Rom während der Jahre 1173–1188 hat daneben die neueste Fortsetzung von Asgian *La santa sede e la nazione Armena* B. 2 III 188–193, diejenigen des sinaïtischen Mönchstums zum Hl. Stuhle vom 13 bis zum 17 Jahrh. Lammens *Le couvent du mont Sinai* R. O. C. VII 501–504 zum Gegenstande, und van Heteren *Breve discorso sopra l'aiuto spirituale e ridottione di Grecia* B. 2 III 174–187 ediert nach einleitenden Bemerkungen über die Person des Verfassers, die Zeit und die Umstände der Entstehung eine zu Rom wahrscheinlich gegen Ende 1576 gehaltene Rede des Jesuiten D. I. Traiani, die für die Kenntnis der Verhältnisse der griechischen Kirche und der Unionsbestrebungen des 16 Jahrh.s von Wert ist. A. P(almieri) *Tra i libri greci* in der *Corrispondenza da Costantinopoli* B. 2 III 100 f. handelt von der Aufnahme, welche das päpstliche Schreiben bezüglich der Errichtung eines katholischen Seminars zu Athen in der akatholischen Presse des Orients fand. Das Verhältnis der orientalischen Christenheit zum Protestantismus wird nur durch den Aufsatz von Hesseling *Een protestantsche patriarch* Th. T. XXXVI

218–254 betroffen, der an dem gegen Ende des 16 Jahrh.s zum Patriarchen von Konstantinopel erwählten Kyrillos Lukaris einen griechischen Vertreter protestantischer Ideen näher kennen lehrt. Eine Kleinigkeit zur Geschichte der römisch-katholischen Missionen im Vorderorient ist H. L(ammens) *Le séminaire oriental de Beyrouth* R. O. C. VII 504 f., ungleich bedeutsamer das schöne Buch von de Barenton *La France catholique en Orient durant les derniers siècles d'après des documents inédits.* Paris (318 S), das hauptsächlich die Thätigkeit der französischen Kapuziner im Orient behandelt. — Mit Freude stellen wir schliesslich hier fest, dass unsere Mahnungen, bei Behandlung der gegenwärtigen Zustände der getrennten orientalischen Kirchen auf katholischer Seite polemische Herbigkeit zu verbannen, nicht nutzlos zu verhallen scheinen. A. P(almieri) selbst hat unter dem Titel *Il liceo greco-francese di Costantinopoli ed il signor Régis Delbœuf* B. 2 III 238 ff. neuerdings unter dem Gesichtspunkte der Unionsbestrebungen ganz im Geiste derselben auf das Nutzlose, ja Schädliche jeder Intoleranz oder Ueberhebung hingewiesen, statt deren vielmehr die eifrigste Pflege griechischer Studien an den katholischen Schulen des Orients, liebevolle Beschäftigung mit Sprache und Eigenart der zu Gewinnenden empfohlen werden müsse. Er selbst hat zunächst in seiner *Corrispondenza da Costantinopoli* in einer stattlichen Reihe von Notizen dieser programmatischen Erklärung entsprechend sich eines durchaus massvollen und objektiven Tones befleissigt. Von denselben sind *Il patriarcato greco dissidente di Gerusalemme* B. 2. III 119 ff. und *I nuovi statuti della confraternita greca del S. Sepolcro* ebenda 228 ff. den Verhältnissen des orthodoxen Patriarchats Jerusalem gewidmet. *I Siro-Giacobiti* a. a. O. II 350–354 orientiert über den gegenwärtigen Zustand der syrisch-monophysitischen Kirche, *I greci uniati* 354 f. mit einigen Worten über die kleine Schaar im Orient zerstreuter unierter Griechen des reinen Ritus, *Il seminario dell' esarcato bulgaro a Costantinopoli* 357 f. und *I Bulgari ed i monasteri greci* 358 f. über die augenblicklichen Beziehungen der bulgarischen zur griechisch-orthodoxen Fanarkirche. Einen Ueberblick über die gegenwärtige Hierarchie der Letzteren giebt *La gerarchia del Fanar* B Q. III 97–101 in Form einer Liste der vom konstantinopolitanischen Patriarchate abhängigen Metropolitansitze und ihrer derzeitigen Inhaber mit Beifügung kurzer biographischer Notizen, während *Le scuole cattoliche in Oriente e le circolari del patriarca Gioacchino III al clero or-*

todosso a. a. O. 216–225 sich ernst und würdig gegen ein die nichtschismatischen Schulen bekämpfendes Rundschreiben ihres Oberhauptes wendet, *La vergine miracolosa delle Sei Colonne* 114–119 dagegen in einem Berichte über angebliche konstantinopolitanische Muttergotteswunder der neuesten Zeit unumwunden die ruhig-sichere Haltung anerkennt, welche ihre Obrigkeit gegenüber der religiösen Erregung der Menge bewahrte. *La chiesa ortodossa autocefala di Cipro* 95 ff. wirft einen Rückblick auf die frühere Geschichte der kyprischen Kirche und bespricht die gegenwärtigen Wirren in ihrem Schosse und die Stellungnahme der drei "orthodoxen" Patriarchen zu denselben. Endlich ist *La morte del metropolita d'Atene Mgr. Procopio* 225–228 ein Beitrag zur jüngsten Geschichte der Kirche des Königreichs Griechenland in biographischer Form. Frei von Bitterkeit sind auch vollständig die kleinen Mitteilungen von Lammens *La question Gréco-Arabe en Egypte* R. O. C. VII 331 f. über das Verhältnis der beiden Racen im "orthodoxen" Patriarchate Alexandreia und *Un nouveau diocèse greco-orthodoxe en Syrie* ebenda 332 f. über die Konstituierung des Libanons als einer von Beirut unabhängigen Diöcese des Patriarchats Antiocheia. Vor allem sei aber Palmieri *La chiesa Rumena* B. 2. III 57–70. 157–173 als ein streng sachliches und darum wertvolles Referat willkommen geheissen, das über Personenwechsel in der rumenischen Hierarchie, deren Bestand und Ordnung in der Gegenwart, über die Seminarien und die theologischen Studien der rumenischen Kirche, anlässlich dessen 25 jährigen Bestehens über das offizielle Organ ihres Sinods, über aus ihr hervorgegangene neue litterarische Erscheinungen, die Druckerei kirchlicher Bücher in Bukarest, das neue Kultusbudget vom 21 Januar 1902, den verstorbenen Metropoliten der Moldau Josif Ananješu, die rumenische Orthodoxie in Oesterreich-Ungarn, die katholische Propaganda in Rumenien, den verstorbenen unierten rumenischen Bischof Mikel Pavel, das Verhältnis zwischen Rumeniern und Ruthenen in der Bukovina und die neueste litterarische Fehde zwischen Orthodoxen und Katholiken bezüglich des rumenischen Schismas berichtet. Nur Charalampos Chenoskopos Ἡ παπικὴ ἐγκύκλιος καὶ ἡ ἀθηναΐα καπιτώλειος χὴν ἤτοι Διομήδης Κυριακὸς καὶ Χαράλαμπος Χηνοσκόπος R. O. C. VII 423–451 bleibt demgegenüber als eine rein polemische Auseinandersetzung von übermässiger Breite zu beklagen.

Besprechungen: de Barenton *La France catholique en Orient durant les derniers siècles.* R. O. C. VII 506 f. (D. R.) — Chalandon *Essai*

sur le règne d'Alexis Ier Comnène. B. Z. XI 524 ff. (Diehl). — Deissmann *Ein Originaldocument aus der Diocletianischen Christenverfolgung.* D. L. Z. XXIII 3026 f. (v. Gebhardt) B. Ph. W. XXII 1286 ff. (Nestle). — Diamantopulos Μάρκος ὁ Εὐγενικὸς καὶ ἡ ἐν Φλωρεντίᾳ σύνοδος. B. Z. XI 531 ff. (Gelzer). — Diehl *Justinien et la civilisation byzantine au VI siècle.* B. Z. XI 526-531 (Gelzer). R. C. XXXVI 286-290 (Reinach). W. K. Ph. XIX 828-844 (Benjamin). — Funk *Lehrbuch der Kirchengeschichte.* H. P. B. CXXIX 870 ff. (J. Sch.- « Kirchengeschichtliche Lehrbücher in neuen Auflagen »). — Gelzer *Der Patriarchat von Achrida.* T. L. Z. XXVII 545 (Kattenbusch). — Giamil *Genuinae relationes inter Sedem Apostolicam et Assyriorum orientalium seu Chaldaeorum ecclesiam.* R. C. XXXVI 441 f. (Chabot). R. O. C. VII 507 (de Laviornerie). — Hagenmeyer *Epistulae et chartae historiam primi belli sacri spectantes.* B. Z. XI 524 (Röricht). — Harnack *Die Mission und Ausbreitung des Christentums.* D. L. Z. XXIII 3205-3209 (Holtzmann) T. R. I 609-617 (Koch.- « Zur Kunde des Urchristentums IV »). — Kirsch-Hergenröther *Handbuch der Kirchengeschichte.* I. K. LXXXII (Kaufmann) R. Be. XIX 325 f. (Ungenannt). R. Q. S. XVI 431 f. (Göller). — Kyriakos-Rausch *Geschichte der orientalischen Kirchen von 1153 bis 1898.* D. L. Z. XXIII 2769 ff. (Bonwetsch.). — Lindner *Weltgeschichte seit der Völkerwanderung. I. II.* L. C. B. LIII 1712-1715 (W. Sch). T. L. Z. XXVII 693 f. (Ficker). B. Ph. W. XXII 1391-1394 (Holzapfel). — Lombard *Études byzantines, Constantin V empereur des Romains (740-775.).* R. C. XXXVI 404-407 (Lejag). — Melioranski Георгій Кипрянинъ и Іоаннъ Іероусалиминъ два малоизвѣстныхъ борца за православіе въ VII Вѣкѣ. B. Z. XI 538-543 (Kurtz).

IV. Dogma, Legende, Kultus und Disciplin. — Auch das griechisch-orientalische Urchristentum wird naturgemäss durch das umfassende Buch von Semeria *Dogma, gerarchia e culto nella Chiesa primitiva.* Rom (XIV, 418 S.) betroffen, das mit allgemein verständlicher Darstellung einen streng wissenschaftlich kritischen Standpunkt verbindet. — Gleichfalls auf dem Gebiete des Urchristlichen bewegt sich speciell zur Dogmengeschichte sodann ein aus dem Englischen übersetztes Werk: Mead *Fragmente eines verschollenen Glaubens. Kurzgefasste Skizzen über die Gnostiker besonders während der zwei ersten Jahrhunderte. Deutsch von* Ulrich. Berlin (XXVII, 511 S.), dem sich die zusammenfassende Darstellung der Geschichte des Montanismus bei Ermoni *La crise montaniste* R. Q. H. XXXVII 60-96 zur Seite stellt. Vier patristisch-dogmengeschichtliche Monographien aus dem Gebiete der griechischen Kirche verzeichnen wir an Anrich *Clemens und Origenes als Begründer der Lehre vom Fegfeuer* in *Theologische Abhandlungen. Eine Festgabe zum 17. V. 1902 für H. J. Holtzmann* 95-120, Rehrmann *Die Christologie des hl. Cyrillus von Alexandrien systematisch dargestellt.* Hildeshein (403 S.), Loofs

Die Trinitätslehre Marcell's von Ancyra und ihr Verhältnis zur älteren Tradition in den Sitz.berr. d. Wiener Akademie der Wissenschaften 1902. 764–781, und Zöllig *Die Inspirationslehre des Origenes.* St. T. St. V 1 (IX, 130 S.), und weisen als auf verwandte Erscheinungen auf die den Osten betreffenden Partieen der Darstellung von Allan Hoben *The Virgin Birth* A. J. T. VI 473–506. 709–752 hin, welche die einschlägige Väterlehre der vornicänischen Zeit trefflich behandelt. Eine dankenswerte Gesamtorientierung, deren Nützlichkeit so sehr einleuchtet, dass Analoges für alle dissidenten Kirchen des Ostens dringend gewünscht werden muss, bietet Grass *Geschichte der Dogmatik in russischer Darstellung. Nach den in Russland gebräuchlichsten..... Lehrbüchern deutsch wiedergegeben.* Gütersloh (XV, 179 S.). Unter dem Zeichen der Polemik steht Palmieri *Le obbiezioni di un teologo Russo ed il Filioque.* B. 2 II 273–287. III 1-21. — Auf dem Gebiete der Sage und Legende haben wir noch immer die Erwähnung des inhaltreichen Buches von Kampers *Alexander der Grosse und die Idee des Weltimperiums in Prophetie und Sage.* Freiburg i/B. 1901 (XI, 192 S.) nachzuholen. Die Ausführungen über die Apokalypsen des Ps.-Methodios, Ps.-Daniel und des Elias oder die gewaltigen Perspektiven, die der gelehrte Verfasser von mittelalterlicher Apokalyptik bis zum babylonischen Izdubar-Epos eröffnet, müssen den sich mit dem christlichen Orient Beschäftigenden in hohem Grade interessieren. Aus dem Werke von Krauss *Das Leben Jesu nach jüdischen Quellen herausgegeben und erläutert.* Berlin (VIII, 309 S.) werden die Notizen über Kreuzauffindungslegenden (141 f.) und die 232-236 zusammengetragenen jüdischen Mitteilungen über Nestorios und seine Sekte von ihm beachtet werden müssen. Rietsch *Die Nachevangelischen Geschicke der Bethanischen Geschwister und die Lazarusreliquien zu Andlau.* Strassburg (58 S.) hat bereits oben eine nähere Würdigung erfahren. Nagl *Die Dormition de la sainte Vierge* in *Die Kultur* III 36–45 ist lediglich eine im Anschluss an die wissenschaftlichen Arbeiten Anderer gegebene Uebersicht über den Stand der Frage, abschliessend mit einer Art von „non liquet". — Für die Geschichte der Liturgie und Disciplin der altchristlichen Zeit des Ostens so gut als des Westens geradezu eine Epoche bezeichnet Batiffol *Études d'Histoire et de Théologie positive.* Paris (VIII-313 S.). Von den im Untertitel bezeichneten Hauptabschnitten tritt der letzte *L'Agape* auf liturgiegeschichtlichem Boden in scharfen Ge-

gensatz zu der gleichfalls auch für unser Studiengebiet bedeutsamen Schrift von Keating *The Agape and the Eucharist in the Early Church. Studies in the history of the christian Love-Feasts.* London 1901 (207 S.). Hatte der Engländer sorgfältiger, als es bisher je geschehen war, die gesamte altchristliche Litteratur nach Zeugnissen für die mit der eucharisticher Feier verbundene Gemeindemahlzeit durchforscht, die man unter dem Namen der Agape gemeiniglich an die Spitze der Entwicklungsgeschichte eucharistischer Liturgie zu stellen pflegte, so tritt der hervorragende französische Patrologe mit gutem Materiale den Beweis dafür an, dass die Existenz einer solchen Agape in der alten Kirche nichts ist als eine moderne wissenschaftliche Legende. Beinahe gleichzeitig hat Ladeuze *L'Eucharistie et les repas communs des fidèles dans la Didaché* R. O. C. VII 339–359 der berühmten Stelle Διδαχή 9 f. jeden eucharistischen Charakter abgesprochen und dieselbe vielmehr als Tischgebetsformular auf ein allerdings eben nicht eucharistisches Gemeindemahl bezogen. Neben diese Arbeiten zur Frage der ältesten christlichen Liturgie, die weitere Klärung des Problems dringend wünschenswert machen, tritt an Girard *Les "madag" ou sacrifices arméniennes* R. O. C. VIII 410-422 ein interessanter Aufsatz, der vom Fortleben rein heidnischen Brauches mitten in der Gottesverehrung des christlichen Ostens Zeugnis ablegt, indem er die Uebung blutiger Opfer bei den nichtunierten Armeniern bis in die Gegenwart hinein nachweist. Um der Mitberücksichtigung willen, die der Orient in dem zur ersten Einführung in Liturgiegeschichte unschätzbaren Werke findet, ist hier weiterhin die dritte Auflage von Duchesne *Origines du culte chrétien. Étude sur la liturgie latine avant Charlemagne.* Paris (VIII, 560 S.) namhaft zu machen, während in ähnlicher Weise allgemein orientierend ein ausgezeichneter Aufsatz von Sliba الصلوات القانونية في الكنيسة الكلدانية *(L'office canonique dans l'église chaldéenne)* M. V 730–737 das "chaldäische" bezw. nestorianisch-ostsyrische Brevier nach dem Aufbau seiner einzelnen Officien wie nach der Ordnung des Kirchenjahres behandelt. Eine ganze Reihe russischer Publikationen hat sodann die Gesamteinführung in die russisch-orthodoxe Liturgik zum Inhalte an Ermogenes Bischof von Pskov О богослуженій православной церкви (Der Gottesdienst der rechtgläubigen Kirche). Petersburg (103 S.), Nesterovskij Литургика или наука о богослуженій православной церкви (Liturgik oder Wissenschaft des Gottesdienstes der recht-

läubigen Kirche) I. Moskau (239 S.), Nikolskij Руководство къ изученію богослуженія православной церкви (Handbuch zum Studium des Gottesdienstes der rechtgläubigen Kirche). Petersburg (211, 236 S.), Pscenitchnikov Обясненіе богослуженія православной церкви (Erklärung des Gottesdienstes der rechtgläubigen Kirche) Moskau (26 S.) Rudakov Краткое ученіе о богослуженія православной церкви (Kompendium des Gottesdienstes der rechtgläubigen Kirche). Petersburg (121 S.) und Svirielin Церковы уставъ съ краткимъ изясненіемъ богослуженія православной церкви для духовныхъ училищей (Kirchliche Disciplin und kurze Erläuterungen des Gottesdienstes der rechtgläubigen Kirche für Seminarien). Moskau (143 S.). Weiterhin fördern mehrere Textausgaben die orientalische Liturgik. An erster Stelle ist hier der von der Firma Welter besorgte Neudruck von Assemani *Codex liturgicus Ecclesiae universae.* Paris-Leipzig (13 Bde.) zu registrieren. Auf syrischen Boden speciell hat Seine Excellenz Mgr. Rahmani als Patriarch der " syrischen Kirche von Antiocheia „ dieser eine gute Neuausgabe ihres Ferialbrevieres geschenkt ܨܠܘ̈ܬܐ ܕܝܘ̈ܡܬܐ ܦܫܝ̈ܛܬܐ ܕܫܒܬܐ ܟܥܝܕܐ ܕܥܕܬܐ ܩܕܝܫܬܐ ܕܣܘܪ̈ܝܝܐ ܐܢܛܝܘܟܝ̈ܐ (Die Gebete der Ferialtage der Woche nach dem Gebrauche der hl. Kirche der Syrer von Antiocheia) Šarfa (44, 574 S.), die bei Baumstark *Das " syrisch-antiochenische „ Ferialbrevier* K LXXXII 401-427. 538-550 zur Grundlage einer allgemein orientierenden Skizze gemacht ist. Ferner hat von dem orientalischen Kirchenfürsten unterstützt Codrington *The Syrian Liturgies of the Presanctified* J. T. St. IV 69-82 den syrischen Text der Präsanctificatenliturgie des hierosolymitanischen Typus ediert. Die Kenntnis koptischer Liturgie gewinnt allerdings nicht durch die letzte Fortsetzung von Ermoni *Rituel copte du baptême et du mariage* R. O. C. VII 303-318, wo nur in entschieden ungenügender Weise ein schon bei Assemani veröffentlichter Text neuherausgegeben wird. Um so vorzüglicher ist dagegen das monumental schöne Werk von Horner *The service for the consecration of a church and altar according to the coptic rite.* London (94, 504 S.), wo nach einer Hdschr. von 1307 n. Ch. der koptische und der arabische Text kritisch und mit Einleitung und Uebersetzung ediert werden. Endlich ist aus griechischer Liturgie Pètridès *Office inédit de saint Romain le Mélode* B. Z. XI 358-369 zu nennen. Einleiten-

den Bemerkungen über die Verehrung des grossen religiösen Dichters durch die orientalischen Kirchen folgt hier nach einer Sabas-Hdschr. zu Jerusalem die Publikation eines in der Hauptsache wahrscheinlich vom Hymnographen Theophanes († 845) herrührenden, höchst ansprechenden Festofficiums zu seiner Ehre. — Nicht weniger als durch zusammenfassende Arbeiten und Texteditionen hat die orientalische Liturgik schliesslich neuerdings durch Einzeluntersuchungen einen ungewöhnlichen litterarischen Vorschub erfahren. Papadopulos Περὶ τῆς ἀποστολικῆς λειτουργίας τοῦ Ἁγίου Ἰακώβου. Athen. sucht den apostolischen Charakter der Jakobosliturgie zu erweisen. Graf *Ein alter Weiheritus der morgenländischen Kirche* K. LXXXII 2. 272–281 giebt von dem Formulare einer melchitischen Patriarchenweihe, dessen Publikation wir 244 verzeichneten, eine deutsche Uebersetzung mit kurzen Vorbemerkungen. Von Wert besonders durch seine Ausführungen über den griechisch-orthodoxen Messritus ist der Aufsatz von J. S(okolov) Церковно-религіосная и общественно-бытовая жизнь на православномъ греческомъ востокѣ въ XIX вѣкѣ (Das kirchlich-religiöse u. gesellschaftliche Leben im griech.-orthodoxen Morgenlande im 19 Jahr.), in der zu Petersburg erscheinenden russischen Христіянское Чтеніе (Christliche Lektüre) 1902. 601–636. Der Aufsatz eines Ungenannten *Instalarile monilor Jerarchi* in der rumenischen Zeitschrift *Biserica orthodoxa romana* 1902. 1169–1191 handelt von den Ceremonien bei Einführung rumenischer Bischöfe in ihr Amt. Paslov Отношеніе Церкви къ непринадлежащимъ ей христіянскимъ обществамъ (Beziehungen der Kirche zu den getrennten christlichen Bekenntnissen) in dem zu Moskau erscheinenden Богословскій вѣстникъ (Theologischer Anzeiger) 1902. 647–673 beschäftigt sich mit der feierlichen Aufnahme andersgläubiger Christen in die russische Kirche. Von drei Arbeiten über die Liturgie der Kar- und Osterwoche ist Sokolov Страстная седмица и свѣтлое воскресеніе въ Римѣ (Charwoche und Ostersonntag in Rom), ebenda 458–508 dem Vergleiche des lateinischen und des griechisch-orthodoxen Ritus, die anonyme Skizze Ἡ ἑβδομὰς τῶν σεπτῶν τοῦ Κυρίου ἡμῶν παθῶν καὶ αἱ ἑορταὶ τοῦ ἁγίου Πάσχα ἐν τοῖς Πατριαρχείοις E. A. 15 f. 161–169 der schismatischen Feier in Konstantinopel, Zoes Ἔθιμα ἐν Ζακύνθῳ κατὰ τὴν ἑβδομάδα τῶν Παθῶν καὶ τῆς Διακαινησίμου ebenda 415 ff. 426 ff. 439 ff. den speciellen liturgischen und volkstümlichen Festbräuchen von Zakynthos gewidmet. Dem

Sondergebiete der Heortologie, auf das diese Aufsätze hinüberführen gehört ferner Sayeghian عيد التجلي في الكنيسة الارمنية (*La fête de la Transfiguration dans l'Église arménienne*) M. V 709-715 an. Bestimmte Heiligenkulte behandeln Jalabert شهيدان سوريان (*Deux martyres Syriens*) M. V 945-951 unter Beigabe einer Abbildung der Ruinen der Kirche der Heiligen im Hauran an demjenigen der Blutzeugen Sergios und Bakchos und Nilles *Die Studenten-Patrone in der griechischen Kirche* Z. K. T. XXVI 211 f. Zur Kenntnis der kirchlichen Musik der Byzantiner hat Meister Gaisser *Les "Hirmi" de Pâques dans l'office de l'Église grecque* in *Revue d'histoire et de critique musicales* II 97-100 einen kleinen Beitrag geliefert. Unter dem Titel *Le système musical de l'église grecque d'après la tradition*. Rom 1901 (172 S.) hatte derselbe ausserdem seine zuerst in der R. Be. ans Licht getretenen grundlegenden diesbezüglichen Untersuchungen auch in Buchform veröffentlicht. — Der kirchlichen Disciplin und Verfassungsgeschichte sind aus Batiffols Buch die drei früheren Abschnitte gewidmet. Von denselben hat der erste *La discipline de l'Arcane* sich mit bahnbrechender Entschiedenheit gegen die landläufige Auschauung von dem hohen Alter der Arkandisciplin gewandt und durch Funk *Das Alter der Arkansdisciplin* T. Q. S. LXXXV 69-90 eine Entgegnung gefunden, die mit den Zeugnissen wenigstens bis an das Ende des 2 Jahrh.s hinaufzukommen sucht und für uns zumal durch die besonders eingehende Behandlung orientalischer Quellen wie Origenes und Διδασκαλία von hoher Bedeutung ist. In dem Essay über *Les origines de la pénitence* hat der französische Gelehrte alsdann die Entwickelung der Busse in der alten Kirche, in demjenigen über *La hiérarchie primitive* das Werden der kirchlichen Verfassung und ihres hierarchischen Ausdruckes in einer Weise behandelt, die, so recht Zeile für Zeile den Meister verratend, ohne um einen Fussbreit vom katholischen Standpunkte zu weichen, den weitgehendsten Forderungen kritisch-historischer Methode gerecht wird. Von kleineren Arbeiten zur Geschichte der Hierarchie im ältesten späteren christlichen Orient sind daneben noch drei zu verzeichnen. Auf die Bedeutung eines *ordo minor* in altkirchlicher Zeit bezieht sich die Monographie von Lebedeff Церковный чтецъ въ глубокой древности (Der kirchliche Lektor im frühesten Altertum) Moskau 1901. Eine Uebersicht über die Gesamtentwickelung des Patriarchats, die Geschichte der altkirchlichen Patriarchalsitze und die katholische Succession auf denselben

bietet Tamisier الرتبة البطركية نبذة في اصلها وتاريخها وحقوقها (*Le patriarcat: ses origines, son histoire et ses droits*). M. V 588–597. 695–706. In den Bereich des Kirchenrechts führt Karavokyros Τινὰ περὶ τῆς ἐν τῷ γάμῳ ἐπισκοπικῆς ἀδείας ἐν Τουρκίᾳ παρ' ἅπασι τοῖς ὀρθοδόξοις κατὰ τὸ κανονικὸν δίκαιον. E. A. XXII 141–144. 193 ff.

Besprechungen: Batiffol *Etudes d'Histoire et de théologie positive.* T. R. I 513–519 (Koch.- «Zur Kunde des Urchristentums I»). — Ernesti *Die Ethik des Titus Flavius Clemens von Alexandrien* R. H. E. III 680 ff. (van Roey). — Gaisser *Le système musical de l'église grecque d'après la tradition.* L. R. XXVIII 345 f. (Kienle). — v. d. Goltz *Das Gebet in der ältesten Christenheit* A. L. B. XI 644 f. (Koch). D. L. Z. XXIII 2194 (Knopf).. — Kampers *Alexander d. Gr. und die Idee des Weltimperiums in Prophetie und Sage.* A. L. B. XI 494 f. (Schönbach) B. Z. XI 558–561 (Ausfeld). B. Ph. W. XXII 1482–1485 (Bauer). R. Q. H. XXXVII 315 (Zimmermann). — Naegle *Die Eucharistielehre des hl. Johannes Chrysostomos, des Doctor Eucharistiae.* D. L. Z. XXIII 1620 ff. (Preuschen). — Pfannmüller *Die kirchliche Gesetzgebung Justinians.* L. C. B. LIII 1333 (Ungenannt) T. L. Z. XXVI 571 (Frantz). — Semeria *Dogma, gerarchia e culto nella chiesa primitiva.* D. L. Z. XXIII 2703 ff. (Holtzmann). T. R. I 545–551 (Koch.- «Zur Kunde des Urchristentums II»). — Rehrmann *Die Christologie des hl. Cyrillus von Alexandrien.* D. L. Z. XXIII 2903 (Funk). — Voisin *L'Apollinarisme.* R. C. XXVI 504–507 (Lejay). R. H. E. III 689–694 (Frustaert) R. Q. H. XXXVII 315 ff. (A. L.).

V. Die Litteraturen. — Von Bibliothekskatalogen, welche geeignet sind, die Kenntnis christlich-orientalischer Litteraturen zu fördern, haben wir wenn auch etwas verspätet zweifellos an erster Stelle Koikylides Κατάλογος ἀραβικῶν χειρογράφων τῆς Ἱεροσολυμικῆς βιβλιοθήκης. Jerusalem 1901 (168 S.) zu nennen. Von ausschliesslich christlich-arabischen Hdschrr. werden hier 182 der Patriarchalbibliothek, 20 im Besitze der Kirche des hl. Jakobus, des Herrenbruders, befindliche sowie eine des Klosters des hl. Kreuzes gut beschrieben. Nächstdem giebt Littmann *Aus den abessinischen Klöstern in Jerusalem* Z. A. XVI 363–388 nähere Nachricht über 72 der von ihm in Jerusalem gesehenen äthiopischen Hdschrr., unter denen neben den überwiegenden Numern biblischen und liturgischen Inhalts u. A. auch solche von Διαθήκη τοῦ κυρίου, Haimanôt Abau, äthiopischer Synodos, Argânî, Chrysostomos- und Epiphaniosübersetzungen sich finden. Hauptsächlich liturgische Hdschrr. beschreibt Miletic *Slavianskitie rjkopisi v bibliotekata na rilskiia mnastir* (Die slavischen Hdschrr. in der Bibliothek des

Klosters von Rile) in *Prilojena na tzrkoven vestnick* von Sofia XI 141-172. Auf griechischen Sprachboden steht Hagiographi Bollandiani et Franchi de Cavalieri *Ad Catalogum codicum hagiographicorum graecorum bibliothecae Vaticanae supplementum* A. B. XXI 5-22. Papadopulos-Kerameus Κατάλογος τῶν ἑλληνικῶν κωδίκων τῆς ἐν Μηλεαῖς βιβλιοθήκης. E. II. V 20-74, ein Verzeichnis der 118 griechischen Hdschrr. des thessalischen Ortes Meléai, die, dem 17-19 Jahrh. enstammend, neben neugriechischen Schulbüchern auch einige byzantinische Chroniken und Schriften theologischen Charakters enthalten, und desselben Verfassers Σημειώσεις ἐξ ἁγίου Λαυρεντίου, ebenda 115-128, das Bibliotheksinventar des benachbarten Laurentiusklosters, das abgesehen von einem Tetraevangelium des 13 Jahrh.s aber nur ganz junge liturgische Bücher umfasst. Eine Beschreibung zahlreicher Bibelhdschrr. des Athos beschliesst endlich das sofort noch näher zu bezeichnende Werk von Lake *Texts from mount Athos*. Die Fortsetzungen von Harfouche الاديار القديمة في كسروان (*Les anciens convents du Kesronan)* M. V 892-898. 1038-1042 behandelt die Bibliothek des syrischen Klosters Mār(j) Šallītā. Endlich hat uns Hyvernat *Concordances des Cotes des Anciens Fonds et du Fond actuel Syriaques de la Vaticane* A. S. L. F. VII 73-98 (auch separat!) mit einem vorzüglichen Hilfsmittel zur Benützung der syrischen Hdschrr.schätze des Vatikan beschenkt. — An zusammenhängenden litteraturgeschichtlichen Arbeiten liegt für unser Studiengebiet eine Reihe unter sich allerdings recht verschiedener vor. Kokowzoff-Wright Краткій очеркъ сирійскаго литературы (Kurze Skizze der syrischen Litteraturgeschichte). Petersburg (XIII, 294 S.) ist oben besprochen worden. Hesseling *Byzantium*. Haarlem (VII, 404 S.) giebt eine ausgezeichnete populär gehaltene Gesamtdarstellung der Entwickelung byzantinischer Kultur, in deren Ramen die Geschichte der Litteratur den hervorragendsten Platz einnimmt. Verwandten Geist atmet die fesselnde Skizze von V. R(yssel) *Der Anteil der Syrer an der Weltlitteratur* in *Das freie Wort* III 70-178, die sehr wohl geeignet ist, Verständnis für die Bedeutung syrischen Schrifttums in weiteren Kreisen zu wecken. Specialwissenschaftlicher Natur ist dagegen der Aufsatz von Liechtenhan über *Die pseudepigraphe Litteratur der Gnostiker* Z. N. T. W. III 229-237 und die Notiz von Nestle *Zur Litteratur der Audianer* Z. NT. W. III 166. Verschiedene Miscellen zur byzantinischen Litteraturgeschichte — zu Ge-

dichten des Isidoros von Pelusion, Christophoros von Mytilene und Christophoros Protasekretis, den Epigrammen auf Dionysios, den Areiopagiten, und über den Namen des Arztes Joannes Zacharias Actuarius — bietet Lundström *Ramenta Byzantina* II-VII im *Eranos* IV 134-147. — Zu dem neuerdings für bestimmte Litteraturschichten Geleisteten übergehend haben wir auf dem Gebiete biblischer Studien als ein Ereignis ersten Ranges das Erscheinen des I Halbbandes von dem gewaltigen Werke v. Sodens *Die Schriften des Neuen Testaments in ihrer ältesten erreichbaren Textgestalt hergestellt auf Grund ihrer Textgeschichte.* I 1. Berlin (XVI, 704 S.) zu begrüssen. Derselbe behandelt die bisherige einschlägige Arbeit und die Grundsätze des neuen Unternehmens, die erdrückende Masse der herangezogegen griechischen Hdschrr., Ueberschriften, Unterschriften, Hypothesen u. s. w. der einzelnen NT.lichen Bücher, ihre verschiedenen Einteilungen, die Textgeschichte der Perikope von der Ehebrecherin und die gelehrten Bearbeitungen alter Zeit. Ferner hat Lake *Texts from mount Athos. Studia biblica et ecclesiastica* u. s. w. *by members of the University of Oxford* V 2. 89-195 durch eingehende Beschäftigung mit zwei Athoshdschrr. sich um den Text des griechischen NT.s verdient gemacht. Als Einzelbeiträge zur NT.lichen Textgeschichte sind daneben Gifford *Pauli epistolas qua forma legerit Joannes Chrysostomus.* Halle (88 S.) und Coppieters *De historia textus Actorum Apostolorum.* Louvain (XXVI, 226 S.), als solcher zur höheren Kritik ist Conybeare *Ein Zeugnis Ephräms über das Fehlen von c. 1 und 2 im Texte des Lucas* Z. NT. W. III 192-197 anzuführen. Vom griechischen LXX-Texte veröffentlich Smith-Lewis *Studia Sinaïtica XI. Apocrypha Syriaca.* XXI ff. XLVIII ein Gen. 40 § 3 f. 7 enthaltendes Palimpsestfragment, von der Pešittâ des AT.s ebenda ܡܕܠܐ - ܡܫܡ solche Fragmente mit Is. 31 § 6-32 § 13. 34 § 1-13. 60 § 3-7. Exod. 14 § 24-31, während Burkitt *The so-called Quinta of 4 Kings* P. S. B. A. XXIV 214 ff. sich über die aus der Syro-Hexaplaris bekannte fünfte Hexaplakolumne zu Könige 4 (bezw. 2) verbreitet, in welcher er lediglich eine Sammlung von — teilweise der echten LXX entstammenden — Varianten erblickt. Roupp *Die älteste äthiopische Hdschr. der vier Bücher der Könige* Z. A XVI 296-343 (mit Tafel) giebt eine Beschreibung, Geschichte und Kollation der betreffenden, wahrscheinlich bis in die erste Hälfte des 14 Jahrh.s hinaufreichenden Hdschr. des *Museo Borgiano,* in welcher er das Original einer Pariser Kopie von der

Hand Vanslebs vermutet. Die sämtlichen orientalischen Uebersetzungen des NT.s behandelt mit gleicher Meisterschaft der II Band von Gregory *Textkritik des Neuen Testamentes.* Leipzig (S. VII–X. 479–993), der für Orientierung bezüglich ihrer nunmehr massgebend sein wird. Im Einzelnen sind hier nächst der Monographie von Hjelt *Die altsyrische Evangelienübersetzung und Tatians Diatessaron besonders in ihrem gegenseitigen Verhältnisse untersucht.* Leipzig 1901 (IV, 160 S.) nur zwei Publikationen zu den christlich-palästinensischen Lektionarien zu nennen, eine Veröffentlichung weiterer Bruchstücke bei Schulthess *Christlich-palästinensische Fragmente* Z. D. M. G. LVI 249–261 und bei Smith-Lewis a. a. O. ܡܡ – ܡܚܟ, dem Johannesevangelium und daneben aus dem AT. Exodus, Könige 3 (1), Hiob, Ecclesiasticus und Psalter entstammend. Endlich haben wir noch Duval *Une découverte des livres hébreux à Jéricho* R. S. X 144–179 zu erwähnen, wo ohne Kenntnis dieser Veröffentlichung der von Braun I 304–309 unserer Zeitschrift herausgegebene Bericht des Katholikos Timotheos I mitgeteilt und behandelt wird. — Zum Teile höchst Bedeutsames liegt auf dem Gebiete der Apokryphenlitteratur vor, an Textpublikationen diejenige des *Proto-Evangelium Jacobi* und des *Transitus Mariae* in syrischer Uebersetzung, die den Hauptinhalt von Smith-Lewis *Studia Sinaïtica XI. Apocrypha Syriaca.* London (LXXII, 71, ܡܡܪ S.) bildet, diejenige von Stücken der Pilatus- und der Thomasakten nach Athoshdschrr. des 14/15 Jahrh.s bei Lake *Texts from mount Athos* und die Verdeutschung der 1898 von Dayethsi herausgegebenen armenischen Recension des zweiten der genannten Apokrypha bei Vetter *Die armenische dormitio Mariae* T. Q. S. LXXXIV 321–349, an Untersuchungen Mommsen *Die Pilatus-Acten* Z. NT. W. III 198–205, Franko *Beiträge aus dem Kirchenslavischen zu den Apokryphen des Neuen Testamentes.* I. *Zu den Pseudoclementinen* Z. NT. W. III 146–155, Chapman *Origen and the date of Pseudo-Clement* J. T. St. III 436–441, Burkitt *Another indication of the Syriac origin of the acts of Thomas* J. T. St. III 94 f. und Marucchi *Un' antichissima testimonianza del martirio di s. Pietro* N. B. A. C. VII 221 f., wo auf Grund ihres durch Grenfell publicierten griechischen Textes eine Bezugnahme auf das Martyrium des Apostelfürsten in der *Ascensio Isaiae* nachgewiesen wird. Speciell mit der kirchenrechtlichen Apokryphenlitteratur haben sich freilich nur zwei wenig selbständig wertvolle Beiträge befasst. Denn bei Arendzen' *An*

entire Syriac text of the Apostolic Church Order J. T. St. III 59–80 ist völlig übersehen, dass Verfasser dieses Litteraturberichts bereits 1900 den bislange in solcher nicht bekannten Teil der Apostolischen Kirchenordnung in syrischer Uebersetzung veröffentlicht hatte. De Jongh *Le Testament de Notre-Seigneur et les écrits apparentés. À propos d'un récent ouvrage de F. X. Funk* R. H. E. III 615–643 ist vollends ein bei aller Ausführlichkeit und Gediegenheit nichts Neues bringendes Referat. — Was die allgemeine vornicänische Litteratur des Ostens von der apokryphen abgesehen anlangt, so können wir einen raschen Ueberblick der neuesten Arbeiten mit zwei Ausgaben von Ignatios und Polykarpos eröffnen, der kommentierten kritischen von Hilgenfeld *Ignatii Antiocheni et Polycarpi Smyrnaei epistulae et martyria.* Berlin (XXIV, 384 S.) und der in der römischen *Bibliotheca sanctorum Patrum theologiae tironibus et universo clero accommodata* erschienenen *Ignatii et Polycarpi epistolae.* Rom (266 S.). Ein interessantes neues Textstück hat sodann Diekamp *Ein neues Fragment aus den Hypotyposen des Alexandriners Theognostos* T. Q S. LXXXIV 481–494 aus einer Hdschr. zu Venedig herausgegeben und mit vorzüglichen, wesentlich dogmengeschichtlichen Erläuterungen begleitet. Von Untersuchungen sei die Schrift von Frairweather *Origen and Greek Patristik Theology.* New-York 1901 (XIV, 268 S.) nachgetragen und hingewiesen auf den Anfang einer populär gehaltenen Darstellung von Eustratiades Σχέσις Κλήμεντος τοῦ Ἀλεξανδρέως πρὸς τὴν ἑλληνικὴν φιλοσοφίαν. E. A. XXII 268 f. und auf Henisi *Die Stromateis des Clemens Alexandrinus und ihr Verhältnis zum Protreptikos und Pädagogos* Z. W. T. XLV 465-512, der nach Vorlegung und Prüfung der früheren diesbezüglichen Anschauungen, besonders der Hypothese de Fayes zu erweisen sucht, dass der Zweck der Stromateis die litterarische Propaganda für die Gnosis gewesen sei, wonach sich ihr Verhältnis zu den beiden anderen Schriften bestimme, sowie auf Jahn *Zu Didymos von Alexandreia Schrift über die Trinität* Z. W. T. XLV 410–419, aus dem Nachlasse des Verstorbenen durch Dräseke mitgeteilte Bemerkungen über die von Didymos angeführten Dichterstellen. — Die Reihe von hier zu registrierenden Veröffentlichungen zur allgemein theologischen Litteratur nachnicänischer Zeit in griechischer Sprache eröffnet Schmidt *Ein neues Fragment des Osterbriefes des Athanasius vom Jahre 367* in den Nachrichten der Göttinger Gesellschaft d. Wissenschaften Phil.-Hist. Klasse 1901. 326–349. Wei-

ter herab führt Scheiwiller *Zwei Leuchten der geistlichen Beredsamkeit in der altchristlichen Kirche* T. P. Q. S. LV 70–89. 324–343 mit einer Vergleichung der Hll. Joannes Chrysostomos und Gregorios von Nazianz als Kanzelredner. Speciell mit dem litterarischen Nachlasse des Ersteren beschäftigt sich die höchst eingehende und interessante Untersuchung von Ubaldi *Gli epiteti esornanti nelle lettere di s. Giovanni Crisostomo* B. 2 II 304–332, sowie Hilgenfeld *Des Chrysostomos Lobrede auf Polykarp* Z. W. T. XLV 569–572, der eine kritische Textbearbeitung der 1900 erstmals durch Bidez aus einem Brüsseler Palimpsest herausgegebenen Egkomions vorlegt, mit demjenigen des Nazianzeners die populär gehaltene Charakteristik von Freeland *St. Gregory Nazianzen from his letters* in *The Dublin Review* 1902. 333–354, mit der Ueberlieferung einer einzelnen Schrift eines zweiten Kappadokiers Srawley *The Mss. and Text of the Oratio catechetica of st. Gregory of Nissa* J. T. St. III 421–428, mit Isidoros von Pelusion Capo *De s. Isidori Pelusiotae epistularum recensione ac numero quaestio.* St. J. F. C. IX 449–466. Als besonders wertvoll möchten wir Serruys *Anastasiana* M. A. H. XXII 156–207 bezeichnen, wo das gesamte handschriftliche Material zu den von A. Mai *Script. vet. nova collectio* VII 1–73 nur unvollständig edierten λόγοι πατέρων ἤγουν ἐκλογὴ χρήσεων (*Antiquorum patrum doctrina de verbi incarnatione*) zusammengestellt und beleuchtet, als Sammler Anastasios Sinaïtes erwiesen wird und eine Sammlung von Citaten aus den Kapp. 2, 9 und 40, der Abschnitt über die Hexapla-Zeichen und die Stichometrie der biblischen Bücher — die beiden Letzteren mit eingehenden Erläuterungen — ediert werden. Zur theologischen Litteratur der im engeren Wortsinne byzantinischen Periode führen hinüber Papageorgiu Ὑπόμνημα εἰς Φωτίου τοῦ πατριάρχου ὁμιλίας κριτικόν. Leipzig 1901 (24, 22 S.), eine kritische Nachlese zu Aristarchos' Ausgabe der Photios-Homilien, und v. Dobschütz *Eine Fastenpredigt über das Christusbild von Beryt. Ein Beitrag zu Charakteristik byzantinischer Frömmigkeit.* Z. W. T. XLV 381–407, die Veröffentlichung einer wohl noch aus dem 10 Jahrh. stammenden Recension der vielfach Athanasios zugeschriebenen Predigt über den blutenden Crucifixus von Berytos, begleitet von Bemerkungen über die Eigenart byzantinischer Predigtweise, Legendenerzählung und Frömmigkeit. Auch ist hier der kleine Aufsatz von Dräseke *Noch einmal zum Philosophen Joseph* Z. W. T. XLV 564–568 zu verzeichnen, der in höchst

ansprechender Weise den Beinamen Rhakendys als "Mönch" — von ῥάκος (= μοναστικὸν σχῆμα) abgeleitet — erklärt. Endlich bezeichnet Papadopulos-Kerameus Μανουὴλ ὁ Κορίνθιος καὶ ἓν ὑπογραφικὸν αὐτοῦ ποιημάτιον E. H. VI 71–102 die Beschreibung des meist noch ungedruckten Nachlasses eines griechischen Theologen des 16 Jahrh.s. — Nichtgriechische Litteraturen anlangend, beziehen sich die meisten und bedeutsamsten Arbeiten, welche hier zu nennen sind, auf slavisches Schrifttum. Nachtigall *Ein Beitrag zu der Forschung über die sog.* Бесѣда трехъ святителей (Gespräche dreier Heiliger) A. S. Ph. XXIV 321–407 führt die eindringende Untersuchung des weitschichtigen Textmateriales, auf deren ersten Teil I 413 dieser Zeitschrift hingewiesen wurde, zu Ende. Thal *Textkritische Studien zu Homilien des Glagolita Cloziano* A. S. Ph. XXIV 515–545 beschäftigt sich mit altkirchenslavischen Uebersetzungen von Homilien des Chrysostomos, Epiphanios und Anderer. Kalužniacki *Aus der panegyrischen Litteratur der Südslaven.* Wien 1901 (131 S.) veröffentlich mit ausführlicher Einleitung über deren historischen Wert die Lobrede des Vidiner Metropoliten Joasaf auf Euthymios erstmals, diejenige des Grigoril Camblak in verbesserter Textgestalt. Zur syrischen Litteratur ist ausser der oben eingehender besprochenen Publikation von Vaschalde *Three letters of Philoxenus Bishop of Mabbôgh (485–519).* Rom (XV, 190 S.) ein kleinerer Beitrag von Brockelmann *Ein syrischer Text in armenischer Umschrift* Z. D. M. G. LVI 616 f. zu registrieren. Zu dem in dieser Zeitschrift I 374 als durch Marr ediert verzeichneten apokryphen Gespräche zwischen Aφrêm und Isḥaq über das Datum des Weihnachtsfestes werden hier kritische und erklärende Bemerkungen geboten. Endlich bringt Jacoby *Studien zur koptischen Litteratur* R. T. P. E. A. XXIV 36–44. 194–197 griechische Parallelen zu den 22 Schöpfungswerken und Wunderwerken Christi in dem Hebbelynckschen Traktat von der mystischen Bedeutung des Alphabets bei, ediert ein koptisches Bruchstük der Petrus- und Paulusakten (= Lipsius I 144 f.) aus einem Strassburger Papyrus und erweist einen Zusammenhang zwischen Eliasapokalypse fol. 20., Diognetbrief VII 2 und einem Hymnus Aφrêms — Auf dem Specialgebiete der exegetischen Litteratur wird in Karo-Lietzmanns *Catenarum graecarum catalogus* in den Nachrichten der Göttinger Gesellschaft d. Wissenschaften Phil.-Hist. Klasse 1902. 1–66 der Katenenforschung ein Hilfsmittel ersten Ranges dargeboten. Als eine einzelne Frucht der Letzteren

verzeichnen wir L i n d l *Die Oktateuchkatene des Procop von Gaza und die Septuagintaforschung.* München (VIII, 162). Nächst den Fortsetzungen von G r e g g *The Commentary of Origen upon the Epistle to the Ephesians* J. T. St. III 203–244. 398–420 ist sodann zu nennen H a i d a c h e r *Neun Ethika des Evangelienkommentares von Theodor Meliteniotes und deren Quellen* B. Z. XI 370–387, wo die ἠθικά der neun διαλέξεις des allein erhaltenen 4 Buches des genannten Kommentares als nicht ohne Einwirkung der Eklogensammlung des Theodoros Daphnopates aus Chrysostomos zusammengestellt erwiesen werden, die in hohem Grade dankenswerte, weil für ähnliche, höchst nützliche Arbeiten vorbildliche Zusammenstellung von D i e t t r i c h *Die Massora der östlichen und westlichen Syrer in ihren Angaben zum Buche Ruth nach fünf Handschriften* Z. AT. W. XXII 193–201, ferner die vorläufige Orientierung von L i e t z m a n n *Der Psalmenkommentar des Theodor von Mopsuestia* in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie 1902. 334–346 sowie der die vornicänische Zeit betreffende Beitrag H a r n a c k s *Der Brief der Flora. Eine religiöse Kritik am Pentateuch im 2 Jahrh.* ebenda 507–545 und T u r n e r *Epiphanius' Chronology of the Ministry.* J. T. St. III 115–120. — Eine kleine Beisteuer zur Erforschung der häresiologischen Litteratur hat N e s t l e in seinen *Bemerkungen Zur syrischen Uebersetzung der Kirchengeschichte des Eusebius* Z. D. M. G. LVI 564 geleistet, indem er auf die Spur einer ursprünglich syrischen, über Bar-Daiṣân handelnden Schrift bei A. M a i *Nova patrum bibliotheca* VIII 5 (183) hinwies. — Zur kirchenrechtlichen Litteratur verzeichnen wir einen höchst beachtenswerten Wink an R i e d e l s *Bemerkungen zu den Kanones des Hippolytus* T. St. u. K. 1903. 338–342, welche auf die frappanten Uebereinstimmungen zwischen den s. g. Hippolytoskanones und der unter Athanasios' Namen gehenden Schrift „über die Jungfräulichteit oder über die Askese" hinweisen. — Unter den Beiträgen zur historischen Litteratur des christlichen Ostens ragen an Zahl diejenigen zu Eusebios hervor. Neben die Specialuntersuchungen von C o r s s e n *Zu Eusebius H. e. III 39 und II 15* Z. NT. W. III 242–246, *Die Töchter des Philippus* ebenda 289–299 und T u r n e r *Eusebius' Chronology of Felix and Festus* J. T. St. III 120–123 tritt der an weitere Kreise sich wendende Essay von C. W (e y m a n) *Eusebius von Caesarea und sein Leben Constantins* H. P. B. CXXIX 873–892. Endlich verteidigt N e s t l e in den schon wiederholt angeführten No-

tizen *Zur syrischen Uebersetzung der Kirchengeschichte des Eusebius* Z. D. M. G. LVI 559–564 seine Weise deutscher Wiedergabe derselben durch beachtenswerte Aeusserungen über die syrischen Bezeichnungen für Mönch und über ܚܣܐ ܠܗ = συγγνώμην ἔχειν. Zur byzantinischen Historiographie ist an erster Stelle de Boor's *Zweiter Bericht über eine Studienreise nach Italien zum Zweck handschriftlicher Studien über byzantinische Chronisten* in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie 1902. 1–19 zu nennen. Eine kritische Neuausgabe zweier einzelner spätbyzantinischer Texte, der die Zeit 1391–1578 behandelnden anonymen **ἱστορία πολιτικὴ Κωνσταντινουπόλεως** des Martin Crusius und einer Lokalchronik von Athen bietet Lambros *Ecthesis chronica and Chronicon Athenarum.* London (X, 112 S.). Conybeare *The relation of the Paschal Chronicle to Malalas* B. Z. XI 395-405 zeigt mit Hilfe des Moses von Korene, dass beide Geschichtswerke von einander unabhängig auf eine gemeinsame Quelle zurückgehen. Bidez *Sur diverses citations et notamment sur trois passages de Malalas retrouvés dans un texte hagiographique* B. Z. XI 388–394 weist auf das Verhältnis der " dritten „ *passio* der hl. Katharina zu Malalas, bezw. beider zu den auf Aristokritos zurückgehenden Sammlungen von χρησμοὶ καὶ θεολογίαι τῶν Ἑλληνικῶν θεῶν καὶ φιλοσόφων hin. Einen historischen Text der syrischen Litteratur giebt in lateinischer Uebersetzung Giamil *Documenta relationum* u. s. w. *Appendix II.* B. 2 III 211–215 an der in Lands *Anecdota Syriaca* veröffentlichten Geschichte der Syrer an der Malabarküste wieder, während Marr Арабское извлеченіе изъ сирійской хроники Марибаса (Der arabische Auszug aus der syrischen Chronik des Mâr(j)–Abâ) in den Veröffentlichungen der Russischen Archäologischen Gesellschaft XIV 79 ff. darauf hinweist, dass die durch Michaël d. Gr. citierte Weltchronik eines Syrers Mâr(j)–Abâ durch eine Pariser Hdschr. teilweise in einer arabischen Bearbeitung erhalten ist und schon durch einen armenischen Anonymus des 7 Jahrh.s und durch Moses von Korene benützt wurde und die Vermutung vorlegt, der von den armenischen Zeugen als " Nisibener „ bezeichnete Verfasser sei kein Anderer als der bekannte nestorianische Katholikos des Namens († 552). Durch zwei beiläufige Bemerkungen gewinnt für die syrische und christlich–arabische Historiographie auch Amedroz *Three Arabic Mss. of the History of the City of Mayyafâriqîn* J. R. A. S. 1902. 785–812 Bedeutung, durch den Hinweis auf eine für den muhammedanischen Autor Ibn al–Azraq

durch einen Christen aus dem Syrischen ins Arabische übersetzte [illegible] in der melchitischen Kirche jener Stadt (796) und durch die Angaben über den melchitischen oder jakobitischen Historiker Maḥbûb ibn Qustantin (1810 ff.). Eine Besprechung wird im nächsten Jahrgange F i n c k *Des Epiphanios von Cypern* Ἔκθεσις πρωτοκλησιῶν πατριαρχῶν τε καὶ μητροπολιτῶν *armenisch und Griechisch.* Marburg i/H. (118 S.) finden., eine Arbeit zu der eine zweite des nämlichen Herausgebers *Des Nilos Doxopatres* τάξις τῶν πατριαρχικῶν θρόνων *armenisch und griechisch.* Maburgi/H. (IV, 46 S.) ein Gegenstück bildet Ebenso werden wir eine solche von L i t t m a n n *The chronicle of King Theodore of Abyssinia edited from the Berlin Manuscript. I. Amharic Text.* New-York–Leipzig. (VII, 47 S.) bringen, sobald neben der Ausgabe des als amharisches Litteraturdenkmal wie als Geschichtsquelle zur Vorgeschichte des englisch-abessynischen Krieges von 1868 gleich wertvollen Textes dessen noch ausstehende Uebersetzung vorliegen wird. Einen zweiten Beitrag zur historischen Litteratur Abessyniens hat sodann C o n t i R o s s i n i in Form eines Briefes an Halévy R. S. X 373–377 gegeben, in welchem er einen kurzen Bericht über den Sturz der Zâguê-Dynastie in Original und Uebersetzung mitteilt. Einen solchen zur altserbischen bildet J a g i ć *Kritische Nachlese zum Texte der altserbischen Vita Symeonis (Stefan Nemanjâs).* A. S. Ph. XXIV 556–567, einen zur bulgarischen der Schluss von d e N u n z i o's *Alcune pagine di storia Bulgara secondo le note del traduttore slavo di Costantino Manasse* B. 2 III 70–94. deren Gegenstand oben 253 gekennzeichnet wurde. — Zur hagiographischen Litteratur nennen wir zuerst die vorzügliche Sammlung v. G e b h a r d t s *Acta martyrum selecta. Ausgewählte Märtyrerakten und andere Urkunden aus der Verfolgungszeit der christlichen Kirche.* Berlin (XII, 260) sowie N e s t l e *Einige Bemerkungen zu den ausgewählten Märtyrerakten hrsg. von R. Knopf.* Z. NT. W. III 249 f. Weiterhin sind auf dem Boden griechischen Schrifttums die Untersuchung von V e g l e r i s Ἁγιολογικαὶ πηγαὶ πρὸς μόρφωσιν μηνολογίου ἢ συναξαρίου λεγομένου παρὰ τοῖς Βυζαντινοῖς. E.A. XXII 251 f. 261 f. 269 ff. und fünf Textpublikationen einzelner Akten oder Heiligenleben namhaft zu machen: E b e r s o l t *Les Actes de St. Jacques et les Actes d'Aquilas publiés d'après deux manuscrits grecs de la Bibliothèque Nationale.* Paris (II, 78 S.), F r a n c h i d e' C a v a l i e r i *I martirii di s. Ariadne con un'appendice sul testo originale del martirio di s. Eleuterio.* Rom 1901 (188 S.), P a p a-

georgiu Αἰσματικὴ ἀκολουθία καὶ βίος τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Σπυρίδωνος. Athen 1901 (110 S.), Compernass *Acta S. Carterii Cappadocis I Teil: Text und Indices.* Bonn (VII, 26 S.) und van den Ven *La vie grecque de S. Jean le Psichaite* Ms. Nouv. Sér. III 97–125. Vier verschiedene Textesrecensionen einer und derselben Legende veröffentlicht Clugnets *Histoire de saint Nicolas soldat et moine* R. O. C. VII 319–330. Weit überragt werden aber alle diese Einzelpublikationen durch die grossartige jüngste Gabe der Bollandisten *Propylaeum ad Acta Sanctorum Novembris.* Brüssel (LXXV, 1179 S.), der durch Deleaye besorgten und mit gelehrten Prolegomena ausgestatteten Ausgabe des *Synaxarium ecclesiae Constantinopolitanae e codice Sirmondiano nunc Berolinensi adiectis Synaxariis selectis,* die berufen ist für die hagiographische Forschung auf griechischem Boden eine fundamentale Bedeutung zu gewinnen. Der besseren Begründung der Annahme, dass die von Bidez herausgegebenen griechischen Lebensbeschreibungen des hl. Paulus Eremita auf die lateinische des Hieronymus zurückgehen, ist schliesslich die Untersuchung von Kugener *Saint Jérôme et la Vie de Paul de Thèbes* B. Z. XI 513–517 gewidmet. Aus syrischer Litteratur wurden durch Kugener *Récit de Mar Cyriaque racontant comment le corps de Jacques Baardée fut enlevé du couvent de Casion et transporté au couvent de Phesiltha* R. O. C. VII 186–217 mit eingehender litteraturgeschichtlicher Erläuterung ein interessanter Translationsbericht des Jahrh.s und durch Schulthess *Christlich-palästinensische Fragmente* Z. D. M. G. LVI 249–261 drei hierhergehörige Bruchstücke veröffentlicht, deren erstes der Ps.-Aφrêm schen Biographie des Abraham Qiδûnâjâ angehört, das zweite in der Zeit des Petros-Martyr von Alexandreia spielt, das dritte von einem gewissen Eulogios handelt. Aus äthiopischer enthalten die zwei ersten Fascikel von Turaïeffs *Monumenta Aethiopiae Hagiologica.* Leipzig (89, 91 S.) im Ge'eztexte die Lebensbeschreibungen des Philippus von Dabra Libânos, Samuel von Waldebba, Aaron Thaumaturgos und Leben und Wunder des Gabra Endrejâs. Zur georgischen liegt eine von russischer Uebersetzung begleitete Textpublikation an Chachanov Балъваръ и Іодасафъ (Balhvar und Jodasaph) Moskau (XV, 32 S. mit zwei peläographischen Tafeln) vor, in deren Einleitung u. A. auch die Frage nach dem Verhältnis des georgischen zum griechischen Texte der Legende vor Barlaam und Joasaph wieder behandelt wird. — Die altchristliche Prosadichtung

im allgemeinen hat ein Essay von v. Dobschütz *Der Roman in der altchristlichen Litteratur* in *Deutsche Rundschau* XXVIII 87–106 zum Gegenstand. Einem einzelnen judenchristlichen Romane, der Achikar-Legende, ist de Moor *Tobie et Akhikar* Ms. Nouv. Sér. II 445–489 gewidmet. Die metrische Poësie des christlichen Ostens ist sodann in jüngster Zeit durch eine besonders grosse Zahl von Veröffentlichungen betroffen worden. Quantitativ das Meiste kommt der altchristlich-griechischen und der byzantinischen Dichtung zugute. Seine Ausgabe der Sibyllinen hat Geffcken durch ausgezeichnete Untersuchungen über *Komposition und Entstehung der Oracula Sibyllina.* (T. u. U. N. F. VIII 1. — IV, 78 S.) ergänzt. Noch in die patristische Epoche führt ausserdem die Dissertation von Dubedont *De d. Gregorii Nazianzeni carminibus.* Paris 1901 (135 S.) hinauf. Rocchi *In paracleticam Deiparae sanctissimae S. Joanni Damasceno vulgo tributam animadversiones* B. 2 III 22–32. 194–210 handelt nach einleitenden Bemerkungen über die liturgische Poësie der Griechen überhaupt eingehend über Ausgaben, Handschriften und Aufbau eines ihrer mit Recht berühmtesten Stücke, dessen einzelne Bestandteile zuletzt geprüft und erläutert werden. Papadopulos-Kerameus Ὁ ὑμνογράφος Ἰγνάτιος E. A. XXII 37 ff. 68 ff. 88–91 sucht, als Verfasser einer Reihe von rythmischen Dichtungen der Menäen Ignatios, Metropoliten von Nikaia im 9 Jahrh., zu erweisen. Die Miscelle von Cozza-Luzzi *S. Pietro Argivo innografo* B. 2 II 376 ff. verteidigt gegen Ehrhard-Krumbacher die Annahme, dass Petros Hymnendichter gewesen sei. Diejenige von Vitelli *Tetrastichi di Ignazio* St. I. F. C. IX 367 bringt eine handschriftliche Notiz zu den bekannten Umgiessungnn aisopischer Fabeln in Tetrastichen. Eine umfassende Darstellung von Leben und dichterischem Schaffen einer hervorragenden byzantinischen Dichterin erhalten wir durch Pétridès *Cassia* R. O. C. VII 218–244. Bisher unedierte Sachen der Dichter Manasses und Italikos veröffentlichen Sternbach *Anacleta Manassea* in *Eos* VII 180–194 und Horna *Einige unedierte Stücke des Manasses und Italikos.* Schulprogramm. Wien (26 S.). Von einem unteritalisch-sicilischen Poëten der seine Laufbahn unter dem Normannenkönig Wilhelm II begann, macht Sternbach *Eugenios von Palermo* B. Z. XI 406–451 eine Sammlung von 24 Dichtungen bekannt, wobei er einleitend auch στίχοι eines Roger auf denselben veröffentlicht und ihn in einem Kaufkontrakt von 1201 als Vater eines der beiden

Kontrahenten nachweist. Endlich hat Giannopulos Ἀνέκδοτα ποιήματα διαφόρων ποιητῶν τοῦ ιη' αἰῶνος. E. H. VI 128–139 einige teils in altgriechischer Sprache und alten Metren abgefasste, teils neugriechische Gelegenheitsdichtungen und poëtische Kleinigkeiten des 18 Jahrh.s herausgegeben. Aus syrischer Poësie sind zwei Textveröffentlichungen von allerhöchster Bedeutung wenigstens vorläufig anzuzeigen, ein vierter Band von Lamy *Sancti Ephraemi Syri hymni et sermones.* Malines (XLVIII, 855 S.) und der eine unschätzbare Fülle neuen Materials bringende erste von Bedjan *Homiliae s. Isaaci Syri Antiocheni.* Paris (XXII, 855 S.), in dessen Einleitung einmal in dankenswerter Weise das litteraturgeschichtliche Problem herausgestellt wird, das durch die Konfusion des Isḥaq, Schülers Aφrêms und Dichters von Gesängen auf die Saecularspiele von 404 und die Einnahme Roms durch Alarich, mit dem monophysitischen Dichter Isḥaq von Antiocheia in der zweiten Hälfte des 5 Jahrh.s geschaffen wurde. Einige kleinere Bruchstücke bietet hier ferner Smith-Lewis *Studia Sinaïtica XI. Apocrypha Syriaca* XXVI f. ܡܠܟܐ - ܡܕܡ. Von einer Sammlung neuerer abessynischer Volksdichtungen, die dem Verfasser von der schwedischen Mission in Abessynien zur Verfügung gestellt wurde giebt weiterhin Littmann *Specimens of the Popular Literature of Modern Abyssinia* J. A. O. S. XXIII 51–55 Nachricht, nachdem er zuvor einige Bemerkungen über zwei prosaïsche Tigretexte, die 1895 in Rom gedruckte Beschreibung der italienischen Reise eines Abessyniers und die Mesa-Ueberlieferungen Conti Rossinis, geboten hat. Wardorp *The Georgian Version of the Story of the Loves of Vis and Ramîn* J. R. A. S. 1902. 493-507 macht durch englische Uebersetzungsproben mit der 1884 gedruckten georgischen Uebersetzung der persischen Dichtung näher bekannt, einer Uebersetzung, die falls nicht von Surgis T'hmogveli selbst so doch aus der Zeit des unter der Königin T'hamara Lebenden stammt. Zur Dichtung in slavischen Sprachen treten schliesslich neben die reichen Textveröffentlichungen von Vrabeli Угро–русски народные спѣвчнки (Ugrorussische Volkslieder) I. Budapest 1901 (320 S.) und Markov Бѣломорскія былины (Die epischen Volkslieder vom Weissen Meere) Moskau 1901. (XV, 619 S.) an Draganić *Joso Krampotić's Leben und Werke* A. S. Ph. XXIV 409–478 eine eingehende und liebevolle Specialarbeit über Leben, Dichtungen und Sprache eines neuzeitlichen serbokroatischen Dichters im Priesterkleide († um 1797) und an Dieterich *Die Volksdichtung der Balkanländer in ihren*

gemeinsamen Elementen in der *Zeitschrift des Vereins für Volkskunde in Berlin* 1902. 145–155 ein zusammenfassender, populärer Essay zur vergleichenden Litteraturkunde. — Von den profanen Prosalitteraturen des christlichen Orients ist nur die byzantinische in neuester Zeit Gegenstand einiger Publikationen gewesen. Galante *Contributo allo studio delle epistole di Procopio di Gaza* St. I. F. C. IX 207–236 erweist den Sophisten des ausgehenden 5 und beginnenden 6 Jahrh.s als rigorosen Befolger des Gesetzes vom rythmischen Schlusstonfall, klassificiert die Hdschrr. seiner Briefe und giebt eine textkritische Nachlese aus denselben. Ferrini *Gli estratti di Giuliano Ascalonita* in den *Rendiconti* des *R. Istituto Lombardo di scienze e lettere* Ser. 2 XXXV 613–622 zeigt, dass das juristische Werk des Julianos von Askalon wohl vorjustinianisch, jedenfalls erheblich älter ist, als gemeinhin angenommen wird, und prüft in Sonderheit das Verhältnis des syrisch-römischen Rechtsbuches zu der Arbeit, die seit der Zeit Leos, des Isauriers, keinem Byzantiner mehr vollständig vorgelegen habe. Gray *Zu den byzantinischen Angaben über den altiranischen Kalender* B. Z. XI 468–472 behandelt die betreffenden Notizen des Isaakos Argyros und Theodoros Meliteniotes, die entweder nicht von einander unabhängig sind oder auf eine gemeinsame Quelle zurückgehen, und die besonders beachtenswerten eines Anonymus. Lundström *Smärre Byzantiniska skrifter utgifna och kommenterade. I. Laskaris Kananos' Resenanteckningar från de nordiska länderna.* Upsala-Leipzig (47 S.) bietet eine kommentierte Neuausgabe der Beschreibung einer um 1397–1448 unternommenen Reise eines Byzantiners im Ostseegebiete. Zervos *Aetii sermo sextidecimus (!) et ultimus. Erstens (!) aus Handschriften veröffentlicht mit Abbildungen, Bemerkungen und Erklärungen.* Leipzig 1901 (172 S.) und Wegscheider *Geburtshilfe und Gynäkologie bei Aëtios von Amida. Zum ersten Male ins Deutsche übersetzt.* Berlin 1901 (XXV, 136 S.) hatten unsere Kenntnis des grossen medicinischen Sammelwerkes des 6 Jahrh.s vervollständigt. Einen Schüler und Freund des Planudes lernen wir näher kennen durch Levi *Cinque lettere inedite di Emanuele Moscopulo* St. I. F. C. X 55–72. Vier griechische Ausgaben aisopischer Fabeln aus den Jahren 1479–1498 neben neun lateinischen aus den Jahren 1474–1501 bespricht zuletzt Keidel *Notes on Fable Incunabula containing the Planudean life of Aesop* B. Z. XI 461–467.

Besprechungen: Bardenhewer *Geschichte der altkirchlichen Litteratur I.* A. L. B. XI 673 f. (Hora). L. C. B. LIII 1273 ff. (G. Kr.) R. Q. S. XVI 250-254 (Baumstark). St. M. L. 1902. 338-342 (Kneller). W. K. Ph. XIX 904-913 (Dräseke). *Patrologie.* T. Q. S. LXXXV 125 f. (Bihlmeyer). — Bethune-Baker *The Meaning of Homoousios in the Constantinopolitan Creed.* R. H. E. III 684-689 (Frustaert). — Bratke *Das sogenannte Religionsgespräch am Hofe der Sassaniden.* B. Z. XI 561 f. (Kroll). — Chabot *Chronique de Michel le Syrien I. II 1.* J. A. XX 326-334 (Duval). — Deckelmann *Demetrii Cydonii de contemnenda morte oratio.* D. L. Z. XXIII 2974 ff. (Meyer). — Diettrich *Eine jakobitische Einleitung in den Psalter.* A. J. T. VI 789 (Margolis). — Ebersolt *Les Actes de St. Jacques et les Actes d'Aquilas.* T. L. Z. XXVII 663 (Harnack). — Flemming-Radermacher *Das Buch Henoch.* A. J. T. VI 147 (Goodspeed). — Flemming-Radermacher *Das Buch Henoch.* Flemming *Das Buch Henoch. Aethiopischer Text.* D. L. Z. XXIII 1691 f. (Praetorius). — Flemming *Das Buch Henoch. Aethiopischer Text.* R. C. XXXVI 41 ff. (R. D.). — Franchi de' Cavalieri *I Martirii di S. Teodoto e di S. Ariadne.* T. L. Z. XXVII 358-361 (Harnack). — Funk *Die Apostolischen Väter.* D. L. Z. XXIII 2320 ff. (Henrici). *Patres Apostolici. Ed. II. Die Apostolischen Väter.* R. H. E. III 990-994 (Ladeuze). *Patres Apostolici. Ed. II.* B. Ph. W. XXII 897-903 (Weyman). — v. Gebhardt *Acta martyrum selecta.* L. C. B. LIII 859 ff. (E. v. d. G.). T. L. Z. XXVII 493 ff. (v. d. Goltz). — Geffcken *Die Oracula Sibyllina.* R. B. XI 615 f. (Vincent). R. Be. XIX 326 (Ungenannt). *Die Oracula Sibyllina. Komposition und Entstehungszeit der Oracula Sibyllina.* D. L. Z. XXIII 2449-2453 (Wendland). — Gibson *Apocrypha Arabica.* A. J. T. VI 356 (Goodspeed). — Gregory *Textkritik des Neuen Textaments II.* B. Ph. W. XXII 1377-1382. 1411-1415 (Preuschen). — Gwilliam *Tetraevangelium sanctum iuxta simplicem Syrorum versionem.* D. L. Z. XXIII 1872-1877 (Ryssel) J. R. A. S. 1902. 676-680. — Harnack *Diodorus von Tarsus* A. J. T. VI 577 (Christie). — Heikel *Eusebius' Werke I.* R. B. XI 612 ff. (Vincent). T. R. I 340 ff. (Reuschen). — Heisenberg *Analecta. Mitteilungen aus italienischen Handschriften byzantinischer Chronographen.* B. Z. XI 543-547 (Crönert). — Hilgenfeld *Ignatii Antiocheni et Polycarpi Smyrnaei epistulae.* D. L. Z. XXIII 2640 ff. (Jülicher). L. C. R. LIII 1257 ff. (G. Kr.) W. K. Ph. XIX 1388-1396 (Dräseke). — Horna *Einige unedierte Stücke des Manasses und Italikos.* B. Ph. W. XXII 1449 (Preger) W. K. Ph. XIX 1290 f. (Wartenberg). — Jacoby *Ein bisher unbeachteter apokrypher Bericht über die Taufe Jesu.* L. C. B. LIII 1449 f. (G. H.). T. L. Z. XXVII 639 f. (v. Dobschütz). T. R. I 490-493 (Diekamp). — Kalužniacki *Aus der panegyrischen Litteratur der Südslaven.* A. S. Ph. XXIV 599-602 (Radčenko). *Werke des Patriarchen von Bulgarien Euthymius.* A. S. Ph. XXIV 603-611 (Radčenko). — Knopf *Ausgewählte Märtyreracten.* L. C. B. LIII 931 f. (V. S.). T. L. Z. XXVII 493-495 (v. d. Goltz)). — Koch *Dionysius Areopagita in seinen Beziehungen zum Neuplatonismus und Mysterienwesen.* A. L. B. XI 419 f. (Schermann). — Lewis *Apocrypha Syriaca.* Ath. 1902 II. 680 f. (Ungenannt). — Lippelt *Quae fuerint Justini martyris* Ἀπομνημονεύματα u. s. w. D. L. Z. XXIII 2194-2198 (Hilgenfeld) B. Ph. W. XXII 840 f. (Nestle). — Littmann *The chronicle of king Theodore of Abyssinia I.* D. L. Z. XXIII 2392 f. (Praetorius). J. A. XX 334 ff. (Mondon-Vidailhet). — Markoff Бѣломорскія былины. A. S. Ph. XXIV 629-637 (Speranskij). — Merx *Die vier kanonischen Evangelien*

nach ihrem ältesten bekannten Text II 1. T. L. Z. XXVII 519 ff. (Nestle). — Preuschen *Antilegomena.* D. L. Z. XXIII 1877 f. (Weinel) B. Ph. W. XXII 1252 ff. (Hilgenfeld) *Eusebius' Kirchengeschichte Buch VI–VII aus dem Armenischen übersetzt.* R. B. XI 614 f. (Vincent). — Reitzenstein *Zwei religionsgeschichtliche Fragen nach ungedruckten griechischen Texten der Strassburger Bibliothek.* B. Ph. W. XXII 1321–1327 (Wendland). — Schmidt *Des Basilius aus Achrida Erzbischofs von Thessalonich bisher unedierte Dialoge.* A. J. T. VI 394 (Moncrief). A. L B. XI 518 (Koch). — Schmidt *Fragmente einer Schrift des Märtyrerbischofs Petrus von Alexandrien.* A. J. T. VI 145 (Christie). — Sickenberger *Titus von Bostra.* T. R. I 435 ff. (Dickamp.). *Die Lukaskatene des Niketas von Herakleia.* A. L. B. XI 676 f. (Nagl). L. C. B. LIII 1554 (G. Kr.). L. R. XXVIII 207 f. (Funk). T. L. Z. XXVII 643 (v. Dobschütz). — Stahl *Patristische Untersuchungen.* R. H. E. III 676–680 (Voisin). — Stählin *Zur handschriftlichen Ueberlieferung des Clemens Alexandrinus.* A. J. T. VI 145 (Christie). — Vari *Incerti scriptoris Byzantini saeculi X liber de re militari.* B. Z. XI 547–558 (Kulakovskij). Wassiljeff Византія и Арабы. A. S. Ph. XXIX 615 620 (Brückner). — Wegscheider *Geburtshilfe und Gynäkologie bei Aëtios von Amida.* B. Ph. W. XXII 1604–1607 (Kalbfleisch). — Weymann *Die äthiopische und arabische Uebersetzung des Pseudo-Kallistenes.* B. Ph. W. XXII 1415 f. (Kroll). — Wrabely Угро-русски народные спьвчики. A. S. Ph. XXVI 620 ff. (Jagić). — Wright-Cook *A Catalogue of the Syriac Manuscripts preserved in the Library of the University of Cambridge.* Ath. 1902 II 681 (Ungenant). — Zervos *Aëtii sermo sextidecimus (!) et ultimus.* B. Z. XI 535–538 (Helmreich).

VI. Die Denkmäler. — Eine kaum hoch genug einzuschätzende Förderung erfährt die Monumentenkunde des christlichen Orients durch den vorzüglichen Katalog von Crum *Coptic Monuments. Catalogue général des antiquités égyptiennes du Musée du Caire.* N°. 8001–8741. Kairo (mit 7 Tafeln), wo sämtliche koptische Schriftzeichen tragenden Denkmäler des kairenser Museums d. h. neben Hdschrr. vor allem Ostraka und Grabsteine vorgeführt werden. Von einer zweiten Sammlung christlich-orientalischer Denkmäler. der aus Bildern, Paramenten, Kreuzen, Altardecken, Kelchen u. s. w. bestehenden des nordamerikanischen Nationalmuseums giebt in seinem Schlussworte Casanovicz *The collection of Oriental Antiquities at the United States National Museum* J. A. O. S. XXIII 44–47 wenigstens beiläufige Kunde. Einen Nachtrag zur Sammlung der Schriftquellen byzantinischer Kunstgeschichte bildet daneben Sternbach *Beiträge zur Kunstgeschichte* in *Jahrhefte des Oesterreichischen Archäologischen Instituts* V 66–94, wo mit Geschick und Erfolg die Schriften des Konstantinos Manasses für die Kunstgeschichte nutzbar gemacht werden. — Die Denkmälerkunde bestimmter lokal begrenzter Gebiete fördern zunächst Lam-

pakis *Mémoire sur les antiquités chrétiennes de la Grèce présenté au congrès international d'histoire comparée* Athen (96 S. mit 198 Abbildungen) und Schlumberger *Note sur une mission de MM. Perdrizet et Chesney en Macédone dans le cours de l'été 1901* in den *Comptes rendus de l'Acad. des inscriptions et belles lettres* 1902 33-37, nicht zu reden von Golubovich *Ichnographiae Locorum et Monumentorum Veterum Terrae Sanctae accurate delineatae et descriptae a P. Elzearo Horn Ordinis Minorum Provinciae Thuringiae* (1725-44). Rom (LX, 301 S. mit zahlreichen Abbildungen), einer Prachtpublikation auf deren Bedeutung für die Denkmälerkunde Palästinas oben eine Besprechung hinwies. Hierher gehört es weiterhin, wenn Macalister *Reports. I. Bîâr es-Seb'a* P. E. F. XXXIV 232-236 (mit Abbildung) die von ihm bei Beerseba gesehenen Reste, meist architektonische Schmuckstücke, beschreibt, Lohmann *Im Kloster zu Sis. Ein Beitrag zu der Geschichte der Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und Armenien in Mittelalter*. Striegau (ohne Jahr! — 34 S. mit zahlreichen Abbildungen) sich bemüht, auf Grund von ihm gemachter Aufnahmen kilikischer Ruinen und von ihm gesammelter Berichte über das kleinarmenische Reich Kilikiens dieses, das den Kreuzfahrern einen wichtigen Stützpunkt bildete, uns lebensvoll näherzurücken, endlich Kaufmann *Eine altchristliche Nekropole in der "grossen Oase" in der lybischen Wüste* K. LXXXII 2. 1-25. 97-121. 249-271 (mit Abbildungen), sich an das I 390 ff. dieser Zeitschrift besprochene posthume Werk de Bocks anschliessend, in eingehender Darstellung die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf die altchristlichen Denkmäler der Thebaïs lenkt. Weitaus die meiste Beachtung verdient aber das Prachtwerk von Kondakoff **Памятники христіянскаго искуства на Аѳонѣ** (Denkmäler der christlichen Kunst auf dem Athos). Petersburg (VI, 312 S. mit 49 Tafeln und 103 Abbildungen im Texte). Nach Besprechung der bisherigen einschlägigen Litteratur wird hier zuerst die Wandmalerei der Athosklöster behandelt, wobei alle Reste von Mosaiken und einige seltenere Gemälde vorgeführt werden. Dem schliesst sich eine u. A. namentlich auf die Typen Christi und der Muttergottes eingehende, entsprechende Beschäftigung mit der Tafelmalerei, die besonders wertvolle Vorführung des reichen Inhaltes der Kirchenschätze und ein Abschnitt über die Miniaturmalerei an. Die Letztere anlangend ist hier um des Nachweises syro-ägyptischer Beeinflussung der älteren Reichenauer Kunst willen auch auf Sauerland-Haseloff

Der Psalter Erzbischof Egberts von Trier, Codex Gertrudianus in Cividale 1901 (VIII, 215 S. 62 Tafeln) zu verweisen. Von einzelnen Kunstdenkmälern hat bei Strzygowski *Die Ruine von Philippi* B. Z. XI 472–490 (mit 3 Tafeln) die eingehendste Behandlung eine heute Direkler genannte Ruine im Bereiche des alten Philippi gefunden. Die Würdigung ihres Grundrisses und ihres architektonischen Schmuckes scheint die Annahme zu begründen, dass es sich um eine Kirche handle, die zusammen mit der noch ungenügend bekannten Johanneskirche in Ephesos in der Mitte zwischen Erscheinungen wie dem Mausoleum der Galla Placidia in Ravenna und dem Apostoleion in Konstantinopel der Entwickelungsgeschichte christlicher Kunst einzuordnen wäre. Der Artikel eines Ungenannten *Antico Monastero di Mar Behnam presso Mossul* B. 2 III 237 f. (mit Abbildung) bezieht sich auf das 1901 durch Patriarch Ignatios Ephrem II Rahmani erneuerte uralte Kloster bei Mossul, das vor allem bedeutsame Inschriften beherbergt. Die Entdeckung einer weiteren — den Aposteln geweihten — Kirche in Madaba hat zunächst Vincent *Nouvelle Mosaïque à inscriptions à Madaba* R. B. XI 426 ff. nach einem Briefe von Manfredi signalisiert. Ein Fussbodenmosaik mit Weinranken und in Medaillons gefassten Thier- und Menschendarstellungen erwies sofort den Bau als im Jahre 473 d. h. bei Zugrundelegung der Aera von Bostra 578/79 n. Chr. unter einem Bischof Sergios ausgeführt oder doch ausgeschmückt. Weitere Ausgrabungen, über deren Ergebnisse Vincent *L'église des ss. Apôtres à Madaba* R. B. XI 599 berichtete, führten in der Mitte des Hauptschiffes auf ein Medaillonbild der als weiblicher Büste dargestellten **ΘΑΛΑΣΣΑ** und auf eine zweite, wahrscheinlich den Künstler des Mosaiks nennende Inschrift. Die Entdeckung der Fundamente, der Absis und des Altares einer alten Kirche an dem Hirbe Jeba genannten Platze bei Abugoreh in Palästina notiert nach einer Mitteilung von Zaccaria kurz Marucchi *Altre scoperte in Palestina* N. B. A. C. VIII 135, indem er eingehendere Mitteilungen in Aussicht stellt, und Clermont-Ganneau *Archaeological and epigraphic Notes on Palestine. 19. Discovery of Sykomazon* P. E. F. 1902. 262 teilt mit, dass Musil in dem heutigen Sûk Mâzen die aus christlichen Schriftstellern und dem Madabakartenmosaik bekannte Bischofsstadt Συκομάζων wiedergefunden habe. — Von einzelnen Stücken christlich-orientalischer Kleinkunst beschreibt Schlumberger *Un reliquiaire byzantin portant le nom de Marie Comnène, fille de l'em-*

pereur Alexis Comnène in den *Comptes rendus de l'Académie des inscriptions et belles-lettres* 1902. 67–71 ein merkwürdiges Reliquiar, das, heute in der Kirche des flandrischen Dorfes Eyne aufbewahrt, ursprünglich für eine Kirche Konstantinopels gestiftet wurde, während das zur ersten Einführung in das Studium der früheren Elfenbeinplastik wohl geeignete Handbuch von C u s t *The ivory workers of the middle age*. London (XIX, 170 S.) in einer allerdings die Ausweitung der "byzantinischen" zu einer orientalischen Frage völlig ausser Acht lassenden Weise im allgemeinen auch die "byzantinischen" und die durch sie beeinflussten abendländischen Elfenbeinwerke behandelt. — Von weiteren kunstgeschichtlichen Arbeiten berücksichtigt die vielfach, namentlich wo sie Theologisches streift, etwas wirre, dafür aber gerade unter dem kunstwissenschaftlichen Gesichtspunkte höchst schätzenswerte von W i t t i g über *Die Anfänge der christlichen Architektur. Gedanken über Wesen und Entstehung der christlichen Basilika*. Strassburg (VII, 101 S.) den Osten in befriedigendem Masse. B r i c a r e l l i *Roma e Bisanzio nella storia dell'architettura cristiana* C. C. LII 541–555 führt in fasslicher Form und mit Eifer, den neuesten Forschungen gerecht zu werden, aus, wie der Centralbau sich entwickelt haben möge. H e s s e l i n g *Byzantium* giebt einen trefflichen Ueberblick nicht nur, wie oben bemerkt, über die Entwickelung der Litteratur, sondern ebenso über diejenige der Kunst im Ostreiche. Unter ausgiebiger Berücksichtigung des byzantinischen Gebietes behandelt auch H u m a n n *Zur Beurteilung mittelalterlicher Kunstwerke in Bezug auf ihre zeitliche und örtliche Entstehung* im *Repertorium für Kunstwissenschaft* XXV 9–40 die bedeutsame Principienfrage, wie weit oder vielmehr wie wenig sich Zeit und Entstehungskreis eines Kunstwerkes lediglich nach seinem Aufbewahrungsorte oder nach der Person seines Stifters bestimmen lasse. Weitaus das Beste haben wir aber — wie wäre es anders zu erwarten? — wieder einmal S t r z y g o w s k i zu verdanken. In seinem kraftvollen Pronunciamento *Hellas in des Orients Umarmung* in N°. 40 f. der *Beilage zur (Münchener) Allgemeinen Zeitung* hat er zunächst im allgemeinen in einer so sieghaften Weise die byzantinische Kunst als das letzte Ergebnis eines jahrhundertelangen Processes der Reaktion altorientalischen Wesens gegen das griechische erwiesen, dass die Pfeile persönlicher Polemik, die R i e g l *Spätrömisch oder orientalisch?* ebenda N°. 93 f. gegen den nie müden Kämpfer für die Sache des Ostens entsedet, nur wirkungslos

abprallen können. Dann hat er *Hellenistische und koptische Kunst in Alexandria* (N°. 5 des *Bulletin de la Société Archéologique d'Alexandrie*) Wien (X. 99 mit 3 Tafeln und zahlreichen Textillustrationen) jenes Wiedervordringen des alten Orients an dem Beispiele des Verhältnisses der koptischen zur echt hellenistischen Kunst Alexandreias uns meisterhaft vorgeführt. Ein erster Abschnitt über "alexandrinische Beinschnitzereien" ist uns besonders durch die Publikation eines Abrahamsopfers von einer vermutungsweise als antiochenisch bezeichneten Elfenbeinpyxis zu Berlin interessant. Den hier vorwiegend behandelten spät-hellenistischen Werken tritt ein wesenhaft koptischer Kunstkreis gegenüber, dem in einem zweiten Abschnitte die Elfenbeinreliefs der Domkanzel zu Aachen zugewiesen werden. Sie erscheinen im Lichte der in einem dritten Abschnitte angestellten grosszügigen Vergleichung und Beurteilung beider Kunstkreise als Kinder gnostischen Geistes. Ein hier zuletzt behandeltes fünfteiliges Diptychon, dessen eine aus Murano nach Ravenna gekommene Tafel durch zerstreute Bruchstücke ihres Pendants ergänzt wird, hätte, in der Thebaïs entstanden, dann als Vertreter der ausgebildeten Kunst der christlichen Grosskirche zu gelten. Man wird den weiten Blick dieser Ausführungen, ihren Reichtum an feinen kulturgeschichtlichen Bemerkungen nur aufrichtigst bewundern können, selbst wenn man glauben sollte, sich dieser oder jener positiven Einzelaufstellung — wie derjenigen von der Abhängigkeit der Magieranbetung des berührten Diptychons und des Etschmiazinevangeliars von einem Mosaik der Geburtskirche in Bethlehem — gegenüber ablehnend oder doch skeptisch verhalten zu müssen. — Endlich verzeichnen wir die jüngsten Publikationen zur christlich-orientalischen Epigraphik. Die bedeutsamste bietet L a m m e n s in seinen *Notes épigraphiques et topographiques sur l'Emésène* in *Le Musée Belge* VI 30-57. Das wichtigste der hier berührten Denkmäler ist zweifellos der Soros des hl. Thomas Salus. Der sprachlich und epigraphisch gleich interessanten syrischen Inschrift desselben hat R o n z e v a l l e *L'inscription Syriaque de Kräd ad-Däsiniya dans l'Emésène* R. O. C. VII 386-409 eine höchst eingehende Behandlung gewidnet, in deren Einleitung er auch die griechischen Inschriften des Monuments wenigstens wiedergiebt. Griechische und syrische Inschriften auf zwei dem Osten entstammenden Erzwerken hatte K r a u s e *Ueber einige Inschriften auf den Erzthüren der Basilika di s. Paolo bei Rom und der Michaëlskirche s. Angelo* R. Q. S. XVI 41-50 zu be-

rücksichtigen. Die bekannte syrisch-chinesische Bilinguis von 781 n. Chr. wird bei Aiken *The ancient christian monument of Hsi-an-fu* C. U. B. VII 175–193 neuerdings erörtert. Von christlichen Grabinschriften in griechischer Sprache wird bei Crum *A "Scythian" in Egypt* P. S. B. A. XXIV 233 f. die ägyptische eines byzantinischen Söldener Rigimer besprochen, bei Macalister *Reports. IV. A Greek Inscription from Nâblus* (mit Facsimile) P.E.F. 1902 240 ff. diejenige einer im alten Samaritanergebiet bestatteten Dozasia, ebenda *VI. A new Greek Inscription from Jerusalem* P. E. F. XXXIV (mit Facsimile) 243 f. die eines Aronteios aus der Umgebung von Jerusalem, bei Vincent *L'ère d'Eleuthéropolis* R. B. XI 437 ff. die aus dem Jahre 648 n. Chr. stammende und nach der Specialaera von Eleutheropolis datierte eines Joannes und ebenda 440 diejenige eines Aaron, δοῦλος τοῦ ἁγίου τόπου des Sinaï, ediert, indessen Giannopulos 'Αρχαιολογήματα Ὑπάτης E. Π. VI 247–253, gefolgt von einem Verzeichnis ihrer bekannten Metropoliten, zu einer kleinen Sylloge zusammengefasst, byzantinische Inschriften der thessalischen Stadt Neupatras publiciert.

Besprechungen: Crum *Coptic Ostraca.* R. O. C. VII 336 f. (Clugnet). *Catalogue Général des Antiquités Égyptiennes du Musée de Caire: Coptic Monuments.* Ath. 1902. II 615 f. (Ungenannt). — Dalton *Catalogue of early christian antiquities and objects from the christian east in the..... British Museum.* R. Q. S. XVI 254 f. (Baumstark). — Lohmann *Im Kloster zu Sis.* L. C. B. LIII 933 f. (- mg. -) — Sauerland-Haseloff *Der Psalter Erzbischof Egberts von Trier.* B. Z. XI 565-568 (Strzygowski). — Schultz-Barnsley *The monastery of Saint Luke of Stiris in Phocis.* B. Z. XI 564 f. (Strzygowski). — Strzygowski *Der Bilderkreis des griechischen Physiologus.* W. K. Ph. XIX 709 ff. (Thiele).. *Orient oder Rom.* B. Z. XI 562 ff. (Richter). R. B. XI 616 f. (Vincent). — Wittig *Die Anfänge der christlichen Architektur.* D. L. Z. XXIII 3187 f. (Strzygowski).

VII. Geschichte der orientalischen Studien. — Ein in hohem Grade schätzenswerter Beitrag zur Geschichte des Niedergangs der griechischen Sprachkenntnisse im Abendlande und speciell in Rom während des 5 und 6 Jahrh.s, sowie ihres relativen Wiederauflebens im 7 und 8 bietet besonders auf Grund der Papstbriefe und Konzilsakten Steinacker *Die römische Kirche und die griechischen Sprachkenntnisse des Frühmittealters* in *Festschrift für Th. Gomperz* Wien 324–341. Weinberger *Griechische Handschriften des Antonios Eparchos* ebenda 303–311 fördert die Kenntnis der Entstehungsgeschichte der griechischen Hdschrr.sammlun-

gen des Abendlandes, indem er sich um die Identifizierung der in Verzeichnissen des Eparchos erwähnten Hdschrr. bemüht. Manach القس عبد المسيح لبيان الحلبى *(Un liturgiste maronite au XVIII siècle)* M. V 786–792 behandelt Leben und Streben des mit liturgischen Studien beschäftigten gelehrten Maroniten 'Abd al-Masiḥ aus Aleppo († 1742). Nur sekundär wird die Geschichte des christlichen Orients sodann von den gewaltigen Materialsammlungen betroffen, denen die Ausführungen von Gerland *Noch einmal der litterarische Nachlass Carl Hopfs* B. Z. XI 321–332 gewidmet sind. Dagegen haben Kautzsch *Zum Gedächtniss des Kgl. Württembergischen Baurats Dr. Conrad Schick* M. D. P. V 1902. 1–12 an dem heimgegangenen Altmeister der Palästinaforschung und Macler *Moïse de Khoren et les travaux d'Auguste Carrière* R. A. XLI 293–304 an dem am 25 Januar d. J. verstorbenen, ausgezeichneten Forscher auf dem Gebiete der armenischen und byzantinischen Historiographie zwei hervorragende Förderer christlich-orientalischer Studien durch schöne Nachrufe geehrt, deren erstem die Wärme der Darstellung besonderen Reiz verleiht, während der zweite an einer Liste aller Publikationen des Verewigten einen höchst dankenswerten Anhang erhalten hat. Auf die Verdienste Fr. Alters in der Richtung syntaktisch-kritischer Erforschung der altkirchenslavischen Litteraturdenkmäler weist daneben eine kurze Notiz von Jagić A. S. Ph. XXIV 554 hin. Einem noch Lebenden, welchem alle Freunde des christlichen Orients nur ein möglichst langes und arbeitsfrisches Leben wünschen können, dem hochwürdigsten Oberhaupte der Syrerkirche von Antiocheia, ist dagegen die kurze Biographische Notiz eines Ungenannten *Mons. Rahmani* B. 2 III 235 f. (mit Porträt) gewidmet, den arabischen Studien an der Jesuitenuniversität zu Beiruth der Aufsatz von Cheïkho اللغة العربية في مدرستنا الكلية *(La langue arabe à l'université St. Joseph de Beyrouth)* M. V 923–933. Dräseke *Zur byzantinischen Kirchengeschichte* Z. W. T. XLV 361–368 wirft einen Rückblick auf das in den zehn ersten Jahrgängen der B. Z. für das fragliche Specialgebiet Geleistete. Diehl *Les études d'histoire byzantine en 1901* in *Revue de synthèse historique* III 177–225 giebt einen Ueberblick über die Erscheinungen des letzt verflossenen Jahres zur byzantinischen Geschichte überhaupt, Crum *Christian Egypt* in *Egypt Exploration Fund. Archaeological Report* 1901–1902 (mir nur in S. A. zugänglich) einen solchen über diejenigen zu

den litterarischen und monumentalen Denkmälern des christlichen Aegyptens. Auch dürfen wir nicht unterlassen, mit aufrichtigster Anerkennung auf die auch den Osten bestens berücksichtigende *Bibliografia delle discipline liturgiche* hinzuweisen, die von Legg und Palmieri unterstützt de Santi im ersten Jahrgang der neuen *Rassegna Gregoriana per gli studi liturgici e pel canto sacro*. Rom (204 S.) monatlich veröffentlicht hat.

Besprechungen: Bludau *Die beiden ersten Erasmusausgaben des Neuen Testaments und ihre Gegner*. A. L. B. XI 737 f. (Schneedorfer).



IMPRIMATUR

Fr. Albertus Lepidi Ord. Praed. S. P. A. Magister

IMPRIMATUR

Iosephus Ceppetelli Archiep. Myren. Vicesg.

Die **Liste der Mitarbeiter**

umfasst folgende Namen: P. B. Albers O. S. B. Monte Cassino; P. T. Anaisi, vom maronitischen Ritus, Rom; C. Bacha, Priester des griechischen Ritus, Rom; Prof. O. Bardenhewer, München; Mons. P. M. Baumgarten, München; Dr. A. Baumstark, Rom; M. Besson, Lausanne; Prof. C. Bezold, Heidelberg; Prof. A. Bludau, Münster i/W.; Prof. O. Braun, Würzburg; Prof. C. Brockelmann, Breslau; Prof. G. Cardahi, Rom; Dr. J. B. Chabot, Paris; Prof. C. Cumont, Brüssel; Schlosspfarrer Dr. Dannecker Schloss Zeil (Württemberg); Prof. F. Diekamp, Münster i/W.; Prof. A. Ehrhard, Freiburg i/B.; Wien; Prof. W. Fell, Münster i/W.; P. H. Gaiser O. S. B., Rom; Geh. Hofrat H. Gelzer, Jena; Mons. S. Giamil, vom chaldäischen Ritus, Mossul; Dr. E. Göller, Rom; Prof. J. Göttsberger, Freising; Prof. I. Goldziher, Budapest; Divisionspfarrer Dr. H. Goussen, Düsseldorf; Dr. H. Graeven, Hannover; Prof. I. Guidi, Rom; Dr. J. M. Heer, Malschenberg (Baden); Prof. G. Hoberg, Freiburg i/B.; Prof. C. Holzhey, Passau; Prof. H. Hyvernat, Washington; Dr. C. Julius, München; C. M. Kaufmann, Frankfurt a. M.; Dr. M. Kmosko, Pressburg (Ungarn); Dr. M. A. Kugener, Lüttich; P. L. Lemens O. S. Fr., Rom; G. B. Mercati, Rom; Prof. G. Millet, Paris; Prof. Miskgian, vom armenischen Ritus, Rom; Prof. W. Neumann, Wien; Prof. F. Nau, Paris; P. A. Palmieri, z. Z. Neapel; Exc. Mons. Ignatios Ephrem II Rahmani, Patriarch der Syrer von Antiocheia; P. B. M. Reichert O. Pr., Rom; P. H. Rickenbach O. S. B., Rector des griechischen Collegs, Rom; Prof. V. Ryssel, Zürich; Geh. Rat E. Sachau, Berlin; Dr. J. Sauer, Freiburg i/B.; Dr. Th. Schermann, Rom; Prof. J. Schlecht, Freising; Dr. D. Serruys, Rom; Dr. J. Sickenberger, München; A. Stegenšek, Marburg i/Os.; Prof. J. Strzygowski, Graz; Mons. M. Ugolini, Rom; Prof. P. Vetter, Tübingen; Mons. A. de Waal, Rom; Prof. S. Weber, Freiburg i/B.; Prof. P. Th. Weickert O. S. B., Rom; Prof. P. Zapletal O. Pr., Freiburg i/Sch.

Für den nächsten Jahrgang sind in erster Linie in Aussicht genommen die Veröffentlichungen weiterer Briefe des Katholikos Timotheos I durch Braun, der "katholischen" Petrus-Paulus-Akten in armenischer Uebersetzung durch Vetter, griechischer Texte zur Geschichte des sinaïtischen Asketentums durch Nau, des griechischen Textes der s. g. Kyprianosgebete durch Schermann, einer syrischen Pseudo-Chrysostomos-Homilie durch Kmosko, syrischer Hippolytosfragmente und einer arabischen Uebersetzung der s. g. Apostolischen Kirchenordnung durch Baumstark, die Fortsetzung des Aufsatzes von Palmieri über die Einführung des Christentums bei den Iberern, die vorläufig hatte zurückgestellt werden müssen, Aufsätze von Bludau über das Comma Johanneum in orientalischen Bibelübersetzungen und Bibeldrucken, von Gaiser zur griechischen Kirchenmusik, von Baumstark über "Litterarisches und Monumentales" (syrischen Kirchenbau; die griechische Begräbnisliturgie und zwei Inschriften; die Magieranbetung in syrischer Litteratur und Kunst), Mitteilungen u. A. über eine arabische Uebersetzung Ps.-Isidorischer Stücke, Besprechungen und die Fortführung des Litteraturberichtes.

ORIENS CHRISTIANUS.

Periodico semestrale Romano

per gli studi dell'Oriente Cristiano

Pubblicato

dal

Collegio Pio del Campo Santo Teutonico

sotto la direzione

del

Dr. ANTONIO BAUMSTARK

Anno Secondo

(Fascicolo Secondo)

Prezzo annuo: L. 25.



Depositari

per l'Italia: ERMANNO LOESCHER & C.° (BRETSCHNEIDER E REGENBERG) ROMA

per l'Estero: OTTO HARRASSOWITZ LIPSIA

ROMA

TIPOGRAFIA POLIGLOTTA

DELLA S. C. DE PROPAGANDA FIDE

1902.



